<36602428910011

<36602428910011

Bayer. Staatsbibliothek

Paul Fr. A. Nitſch

neues

mythologiſches Wörterbuch

für

ſtudirende Jünglinge, angehende Künſtler und jeden Gebildeten überhaupt.

Zweite

ganz umgearbeitete und vermehrte Auflage

von

Friedrich Gotthilf Klopfer,

Rector des Lyceums in Zwickau.

In zwei Bänden.

Erſter Band

A — H.

82.B

Leipzig und Sorau,

bei Friedrich Fleiſcher.

1821.

Dbt/49/23

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Den

Wohlgebornen Herren

Chriſtian Daniel Beck

Ritter des Königl. Sächſ. Civilverdienſtordens, Königl. Sächſ. Hofrathe, ordentl. Profeſſor der Geſchichte, Director des Königl. philolog. Seminarium, Ephorus der Königl. Stipendiaten an der Univerſität zu Leipzig,

Friedrich Auguſt Wilhelm Spohn

ordentl. Profeſſor der alten Literatur daſelbſt,

Gottfried Heinrich Schäfer

Profeſſor und Bibliothekar an der Univerſität daſelbſt,

Ferdinand Hand

ordentl. Profeſſor der alten Literatur und Mitdirector des philolog. Seminarium an der Univerſität zu Jena

widmet

dieſe neue Ausgabe aus aufrichtiger und dankbarer Verehrung und Liebe

der Bearbeiter.

Vorrede.

Als der Bearbeiter dieſes mythologiſchen Wörterbuchs ſich einer Reviſion deſſelben unterzog, waren ihm die Schwierigkeiten nicht fremd, die mit einem Unternehmen dieſer Art verbunden ſind; ſoll man die möglichſte Vollſtändigkeit der Artikel, theils in Rückſicht ihrer Anzahl, theils auch ihres Inhalts beobachten; den Inhalt durch die nöthigen Stellen der Schriftſteller, ſo wie durch Benutzung der alten Kunſtwerke beweiſen und erklären, die einzelnen Mythen in der gehörigen Ordnung, mit Rückſicht auf Zeiten und Völker, darſtellen und dabei auch keineswegs das vernachläſſigen, was zur Aufhellung der alten Mythen in früherer und neuerer Zeit geſchehen iſt. Die Aufgabe alſo, die hier zu löſen ſteht, iſt eine der ſchwierigſten und erfordert einen ſolchen Aufwand von Hülfsmitteln, Zeit und Mühe, daß man ſchon um dieſes Punktes willen keine unbedingte Forderung an gänzliche Fehlerloſigkeit machen kann, wenn man auch den Umſtand nicht berückſichtigen wollte, daß die Mythologie bei den ſo ausgezeichneten Leiſtungen neuerer Zeit demungeachtet noch nicht zu der Vollkommenheit erhoben worden ſey, die mit evidenter Sicherheit ſich entwickelnd überall auch mit ſicherm Schritte vorwärts zu gehen erlaubt, eine Unbeſtimmtheit, die ſo lange fortdauern muß, bis die Grundſätze, nach welchen bei der Behandlung der Mythologie verfahren werden ſoll, ſo feſtgeſtellt ſeyn werden, daß ſie ſich durchgängig anwenden laſſen und durch die Mythologie ſelbſt bewähren. Bis dahin können auch die Anſprüche, die

man an ein mythologiſches Wörterbuch zu machen berechtigt ſeyn dürfte, wohl nicht mit derjenigen Strenge durchgeſetzt werden, die man dann anwenden müßte, wenn man immer nur auf feſten Boden träte. Um ſo weniger darf daher eine nachſichtsvolle Beurtheilung einem Werke entzogen worden, das weder neu geſchaffen noch ganz umgeformt werden, wohl aber durch mehrere nothwendig gewordene Verbeſſerungen, Veränderungen und Zuſätze eine größere Brauchbarkeit erhalten ſollte. Um dieſem Zwecke zu entſprechen, wandte man zunächſt alle mögliche Sorgfalt auf die Verbeſſerungen derjenigen Stellen, die von Nitſch und ſelbſt noch von Gruber zuweilen unrichtig angeführt worden waren, ſetzte neue hinzu, wo es nöthig ſchien, ohne jedoch ſolche zu wiederholen, die z. B. in den Heyneſchen Anmerkungen zum Apollodor und andern Werken neuerer Mythologen angemerkt ſtehen, und nicht gerade zu beweiſen unumgänglich nothwendig gefunden wurden. Bei einzelnen Artikeln fehlte es nicht an größeren und kleineren Veränderungen; wir erinnern nur gleich vom Anfange an Acheron, Adonis, Aegiochus, Aegis, Aesculapius, Alabardus, Albunea, Amazonen, Amor, Apollo u. ſ. w. Ferner wurde manches Ueberflüſſige, Falſche u. ſ. w. weggelaſſen, das ſich beſonders in den Erklärungen fand, dagegen aber beſondere Rückſicht auf die Darſtellungen der Kunſt in den alten Denkmälern genommen, indem man theils die Schilderungen der alten Kunſtwerke erweiterte, berichtigte, hinzufügte; theils die Anführungen der Bilderwerke mit neuen vermehrte; theils manche beſondere Beziehung, in welcher dieſe oder jene Mythe bei den alten Künſtlern erſchien, berückſichtigte. Dieſes Geſchäft aber iſt an ſich ſo mühevoll und zeitraubend, daß ein Verſehen, wo es ſich fände, in der That einige Nachſicht verdienen kann. Den meiſten Zuwachs aber hat das Buch durch die Berückſichtigung des Vorzüglichſten erhalten, was ſeit ſeiner erſten Erſcheinung von den Mythologen geleiſtet worden iſt. Und es war nach unſerer Anſicht eine Zuſammenſtellung des Wichtigſten dieſer Leiſtungen, ohne daß ein eigenes Urtheil hinzugefügt wurde, um ſo nothwendiger, als theils Ungelehrten, die gern darüber einige Belehrung ſuchen, theils

ſelbſt Gelehrten, die durch die Art ihrer Studien nicht gerade ausſchließlich auf dieſes Feld geführt werden, theils den ſtudirenden Jünglingen, die erſt in dieſes Studium einzuweihen, und theils endlich auch angehenden Künſtlern, welchen daran gelegen ſeyn muß, den Sinn der alten Mythen aufzufaſſen, oder nach den angegebenen verſchiedenen Ideen vielleicht ſich ſelbſtſtändig ein Ideal zu bilden, dadurch eine bequeme Ueberſicht der geſammten hauptſächlichſten Erklärungsverſuche verſchafft, und der Weg geöffnet wird, auf welchem ſich weiter in das Gebiet der Mythologie eindringen läßt. Hier konnte es alſo keineswegs bloß auf die Darſtellung einer einzelnen Erklärung eines gegebenen Mythus abgeſehn ſeyn, und dem Urtheile Schranken geſetzt werden, innerhalb welchen es immer befangen bleiben müßte. Werden aber verſchiedene Anſichten einander gegenübergeſtellt, ſo entſpringt daraus zunächſt nicht Einſeitigkeit im Urtheil, und da es nur ſelten der Fall ſeyn kann, daß alle gegebenen Anſichten ins Unwahrſcheinliche getrieben, ſondern vielmehr durch einander gleichſam eingeſchränkt ſind; ſo wird der Geiſt zur eigenen Forſchung geweckt und in den Stand geſetzt mit größerem Erfolg ſelbſt zu unterſuchen, ſelbſt zu bemerken, das Abweichende, Widerſprechende, ſo wie das Zuſammenſtimmende der einzelnen Anſichten feſter zu halten und dadurch ſich endlich einen gewiſſen, feſten Standpunkt zu beſtimmen. Wenn daher ſonſt auch Streit zur Einigung führt, ſo möchte dieſer eine ähnliche Wirkung beſonders auf dieſem Felde hervorbringen, wo ſo viele Ungewißheit der Vermuthungen neben manchen Wahrheiten der Reſultate angeſtrengter Forſchung und ſo viel Widerſtreit der Meinungen ſich findet. Eine Angabe der Erklärungsweiſen in gedrängter Kürze erſcheint alſo, in dieſem Betrachte, als ein ſehr weſentliches Bedürfniß. Viele jener Erklärungen ſind in den Büchern, wo ſie ſich finden, im Zuſammenhange mit andern vorgetragen, können alſo abgeſondert, entweder mit kurzer Angabe jenes Zuſammenhanges, und nicht anders als weitläuftiger, andere dagegen müſſen bald mit den Worten ihrer Urheber, bald in die wichtigſten Punkte zuſammengezogen, wieder gegeben werden. Keine dieſer Rückſichten aber ließ ſich ganz beſeitigen,

noch weniger durfte man nur einen Bedacht nehmen, wenn der beabſichtigte Nutzen erreicht werden ſollte. In dieſem Bezuge wird gar Vieles und nicht Unwichtiges gefunden werden, das ſeit dem Erſcheinen des Gruberſchen Wörterbuchs ans Licht trat. Von Creuzers Symbolik indeſſen war die 2te Ausgabe erſt ſpäter zu brauchen vergönnt, und auch dann noch zuweilen die frühere zu Rathe zu ziehen, wenn die beiden erſten Theile der 2ten Ausgabe das Geſuchte noch nicht enthielten. Bei der Schwierigkeit einen einzelnen Faden aus dem ſo innig verwebten Ganzen herauszuziehen, werden wir zufrieden ſeyn, wenn man uns zugeſtehen wird, die wichtigſten Punkte, wenigſtens in den meiſten Fällen, getroffen zu haben.

Noch bemerken wir, daß einige durch die Entfernung vom Druckort eingeſchlichene Druckfehler am Ende des zweiten und letzten Bandes angezeigt werden ſollen. Wir wünſchen endlich nichts inniger, als daß die Bemühungen, die wir unverdroſſen angewendet haben, dieſem Buche neue Brauchbarkeit zu verſchaffen, nicht verkannt werden und etwas dazu beitragen mögen, das Studium der Mythologie zu befördern. Dies wird der beſte Lohn dieſer Arbeit ſeyn. Zwickau, im November 1820.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

A.

ABADIR oder Bätylus (βαίτυλος), der in ein Ziegenfell gewikkelte Stein, den, wie die Griechen erzählen, Ops oder Rhea dem Kronos, ſtatt des neugebornen Zeus, zu verſchlingen gab. Hyg. Astr. 2, 43. Kronos verſchluckte ihn nach Steph. Byz. v. θαυμάσιον auf dem arkadiſchen Berge Thaumaſium, und gab ihn hernach mit ſeinen verſchlungenen Kindern wieder von ſich. Jupiter legte denſelben hierauf in dem Tempel des Apollo zu Delphi nieder, wo er, außerhalb des Tempels ſtehend, an Feſttagen mit Oele begoſſen und mit beſonderer Wolle bedeckt wurde. Paus. 10, 24. Den Namen des Steins hat uns Prisc. Inst. Gramm. 5, p. 127. (Baſel, 1568. 8.) aufbehalten. Abadir, Abaddir, Abdir. Dieſer Name deutet aber ſo, wie Bätylus, auf den orientaliſchen Urſprung hin. In Bezug auf den letzteren finden wir im 1. B. Moſis 28, 18., daß Jakob den Stein, auf welchen er ſein Haupt legte, am Morgen aufrichtete, ſalbte, und den Ort Beth-El (Haus Gottes) nannte; und das zweite Fragment Sanchuniathon's meldet überhaupt, daß in Phönicien und Paläſtina eine Menge heiliger und göttlich verehrter Steine angetroffen wurden, die den Namen Bethel (βαίτυλοι) führten, und deren Verehrung nur den Phöniciern blieb. Hier wurde nun der Stein ſelbſt ein Gott Bätylus, nach Sanchuniath ein Sohn des Uranus und der Gäa, und es ſcheint die Behauptung viel Wahres zu enthalten, daß dieſe Bätylen Grenzſteine waren, weil Gäa den ſichtbaren Horizont der Erde, auf welcher der Himmel zu ruhen ſcheint, bezeichne, und dieſe Steine gewöhnlich auf Anhöhen errichtet wurden; ſo wie es überhaupt bekannt iſt, daß man die Grenzſteine weihete und als ſchützende Gottheiten verehrte. Da nun Delphi an der Grenze von Phocis lag, ſo forderte die Berühmtheit des Orakels beſondere Beachtung der Grenze durch einen heiligen Grenzſtein, den man, um ihm ſeine Heiligkeit zu erhalten, jährlich wieder ſalbte, und für jenen Stein ausgab, den Jupiter ſelbſt, die Grenze unwiderruflich beſtimmend, dort hinlegte, woher er auch vorzugsweiſe βαίτυλος bey den Griechen hieß. Sein phöniciſcher Name war Abadir, den man bald überſetzt durch: prächtiger Vater, bald runder Stein. Auf jene Ableitung und Erklärung des Wortes βαίτυλος weiſet auch Kanne, erſte Urkunden der Geſchichte oder allgemeine Mythologie, p. 346. Uebrigens wurden auch Bätylen, als kleinere runde, dem Zeus oder Kronos heilige Steine, wie Amulete getragen, Phot. Cod. 242. Falconet beweiſet in den Mémoires de l'Academie des Inscriptions IX. p. 189., daß die abergläubiſch verehrten ſogenannten Donnerkeile darunter verſtanden würden (vergl. Plin. Hist. Nat. 37, 9.).

ABAEVS, *i*, gr. Ἀβαῖος, ου, ein Beiname des Apollo, von der Stadt Abä in Phocis, die dem Apollo gewidmet war, und wo er einen

prächtigen Tempel und ein Orakel hatte, das in alten Zeiten nicht unberühmt war. Pausan. 10, 35. Die Perſer verbrannten dieſen Tempel, und was davon noch ſtehen geblieben, richteten die Thebaner in ihrem Kriege mit den Phocenſern zu Grunde. Kaiſer Adrian bauete den Tempel von neuem, doch viel kleiner, als ſeine vorige Anlage geweſen war, wieder auf. Indeſſen enthielt er noch die alten Statuen des Apollo, der Diana und Latona.

ABANTIADES, ein Beiname, der vorzüglich dem berühmten Perſeus gegeben wird, weil er ein Enkel des Königs Abas von Argos war. So heißen aber auch nicht nur die folgenden Könige von Argos, ſondern auch die Söhne anderer Heroen, die ebenfalls unter dem Namen Abas bey den Dichtern vorkommen.

ABANTIAS, ein Beiname, den Danae und Atalante als Enkelinnen des Königs Abas führten.

ABARBAREA, *ae*, gr. Ἀβαρβαρέα, *ας*, eine der Najaden, mit welcher der natürliche Sohn des K. Laomedon zu Troja, Bukolion, den Aeſepus und Pedaſus zeugte. Hom. Il. ζ, 21.

ABARIS, 1) Sohn des Seuthos, ein hyperboreiſcher Scythe und Prieſter des Apollo. Sein Leben iſt auf ſo vielfältige Weiſe mit Fabeln ausgeſchmückt worden, daß es immer ſchwierig bleiben wird, die Wahrheit zu finden. Nach dieſen Fabeln erſcheint er durchgängig als einer der größten Wunderthäter und Abentheurer, daß ſelbſt Herodot IV, 36. Bedenken trug, ſeine Lebensgeſchichte mitzutheilen. Des genaueren Umganges mit Apollo ſich erfreuend, wurde er von dieſem mit einem goldenen (magiſchen) Pfeile beſchenkt, womit er, der Luftwandelnde (αἰθροβάτης Jamblich. de vita Pythag. p. 128. Porphyr. vit. Pythag.) über Berge, Ströme, Meere erhoben den ganzen Erdkreis durchflog. Voß mythol. Br. I. p. 147. 188. Nach Griechenland ſoll er zu einer Zeit, (nach Suidas Olymp. III., nach Harpocration s. v. ἄβαρις zur Zeit des Kröſus, womit eine Pariſer Handſchr. des Suidas, welche Olymp. 53. nennt, übereinſtimmt,) gekommen ſeyn, wo die ganze Erde von der Peſt heimgeſucht wurde, und Apollo's Orakel ſoll das Ende der Peſt nur unter der Bedingung verkündigt haben, daß die Athener für alle andern Nationen Gelübde thäten. In den Anecdot. gr. ed. Villois. T. I. p. 20. findet ſich dagegen eine Nachricht der Kaiſerin Eudocia, daß Abaris bey einer Hungersnoth unter ſeinen Landsleuten ſich nach Griechenland begeben, dem Dienſte des Apollo ſich geweiht, das Weiſſagen gelernt und als Symbol des Gottes den Pfeil erhalten habe. Er durchzog das Land weiſſagend, Krankheiten durch Beſchwörungen heilend (Plat. Charmid. p. 158. b. p. 70. Heind.), Peſt vertreibend, und hinterließ überall ſeine Orakelſprüche ſchriftlich. Auch mit Pythagoras brachte man ihn unchronologiſch in Verbindung und ließ ihn auf ſeiner Rückkehr in Italien von demſelben in der Phyſik und Weiſſagekunſt aus Zahlen unterrichtet werden. Er ſoll auch den Tempel der Proſerpina der Retterin erbaut haben. Pausan. 3, 11.

So entſtellt iſt das vielbeſtrittene (Bentley diss. de Phalarid. epp. p. 48.) Leben eines Mannes, der, Strabo's Zeugniß zufolge (VII. 33.), einen aufrichtigen, biedern und ſanften Charakter hatte und von dem Diodorus 2, 47. nur das Eine erzählt, daß er von den Hyperboreern nach Griechenland gekommen ſey und die zwiſchen ſeinem Volke und den Deliern ehemals beſtandene Freundſchaft wieder erneuert habe; ſo wie Eudocia ihn nur einen Begeiſterten (ἔνθους) nennt, der auf ſeinen Wanderungen durch Griechenland Orakelſprüche ertheilt habe. Am meiſten ſcheint das Leben deſſelben von Jamblichus und Porphyrius mit Fabeln angefüllt worden zu ſeyn.

2) Ein alter lateiniſcher Held, der auf des Turnus Seite gegen den Aeneas focht. Euryalus erſchlug ihn, als er mit dem Niſus zur Nachtzeit das feindliche Lager durchſtreifte. Virg. Aen. 9, 344.

3) genannt Kaukaſus, einer von des Phineus Haufen, den Perſeus auf ſeinem Beilager mit der Andromeda im Handgemenge mit einem ungeheuern Becher niederſchlug. Ovid. Metam. 5, 86.

ABAS, *antis*, gr. Ἄβας, αντος, 1) Enkel des Danaus, Sohn des Lynceus und der Hypermneſtra, Vater des Prötus und Akriſius von der Aglaia, und Großvater des Perſeus, nach dem die Könige von Argos Abantiaden genannt wurden. Er folgte ſeinem Vater als König von Argos. Noch vorher brachte er ihm die Nachricht von des Danaus Tode, und wurde dafür mit einem Schilde beſchenkt. Dieſes Schild hing Abas in dem Tempel der Juno auf, und ſtiftete dabei der Juno zu Ehren feierliche Spiele, τὰ Ἡραῖα, bei denen der Sieger die Ehre hatte, dieſes Schild aus dem Tempel holen, bei einer feierlichen Proceſſion umher tragen, und dann darin wieder aufhängen zu dürfen. S. Spanhem. ad Callim. Praelect. p. 33. Hygin. f. 170. ibi Munk. Nach der Zeit erfanden ſeine Söhne, da ſie mit einander ſich in den Waffen übten, entweder den Gebrauch des hölzernen Schildes in Schlachten, Paus. 2, 25., oder insbeſondere das argoliſche Schild. Abas ſoll ſeine Herrſchaft weit ausgebreitet, und nicht allein die Stadt Abas in Phocis, Paus. 10, 35., ſondern auch Argos Pelasgicum in Theſſalien erbauet haben. Strabo XI. p. 786. (Paris 1620. f.) Nicht weniger ſchreibt man ihm die Einführung der Abanten nach Euböa zu. Il. β, 536. fgg. vergl. Schol. zu Apoll. Rhod. 1, 77. Unter dieſem Könige hätten wir alſo die älteſten Auswanderungen der Pelasger zu ſuchen. Sein Schild war bei den Alten in großem Rufe, und es ging die Sage, daß, als man daſſelbe nach ſeinem Tode nur vorgezeigt habe, alle bezwungene Völker wieder beruhigt die vorgehabte Empörung aufgegeben hätten. Servius ad Virg. Aen. 3, 286. Vergl. Hyg. f. 170., und die oben angef. Ueberh. Apollod. 2, 2, 1. und Heyne Obss. pag. 109. desgl. die Comment. ad Hyg. f. 136. n. 9. Abas war ein tapferer und geſchickter Heerführer, der ſich ſelbſt durch kriegeriſche Erfindungen berühmt machte; dies und nichts mehr ſagt dieſer Mythus.

2) Des Melampus Sohn, Vater der Lyſimache, Großvater des Polyidus. Apollod. I, 9, 13. Dazu Heyne p. 67. Pausan. I, 44.

3) Der Sohn des Neptuns und der Arethuſa, der Tochter des Hesperus. Hygin. f. 157. ibi Munk.

4) Der Sohn der Metanira, in deren Hütte Ceres auf ihrer Reiſe nach der verlornen Proſerpina einkehrte. Da ſeine Mutter der Göttin etwas zu trinken gab, und dieſe es begierig verſchlang, ſpottete er der Göttin, und ward deshalb von ihr mit dem, was noch in dem Becher war, beſchüttet und in einen Stellio, wie man glaubt, eine Eidechſe, verwandelt. Von dem Malze, welches in dem Getränke war, erhielt er bunte Flecke. Ovid. Met. 5, 447. Andere nennen ihn Ascalabus. S. Anton. Liber. c. 23. Gehört unſtreitig, wie die meiſten Verwandlungsgeſchichten, von denen die Alten nichts wiſſen, unter die Mährchen, die man erfand, irgend eine Begebenheit groß zu machen; deren Urſprung aber ſich durchaus nicht enträthſeln läßt.

5) Ein Centaur, Sohn Irions und der Nephele, guter Jäger. Er rettete ſich im Kampfe mit den Lapithen auf der Hochzeit des Pirithous und der Dedamia durch die Flucht. Ovid. Metam. XII, 306.

6) Einer von des Perſeus Parthei. Er ſtieß im Gefechte, auf dem Beilager des Perſeus und der Andromeda, dem Pelates das Schwert durch den Leib. Ovid. Metam. V, 126.

7) Drei andere dieſes Namens ſind blos aus der Aeneide Virgils bekannt, und von dieſem vielleicht aus alten Sagen entlehnt; ſo wie Ovid. Metam. XIV, 505. eben ſo einen der Gefährten des Diomedes nennt, welche in Italien von der Venus in Sturmvögel verwandelt wurden.

ABASTOR, ſ. Alastor.

ABATOS, ein großer von der Inſel Philä im Nil getrennter Felſen, auf der Grenze von Aethiopien und Aegypten, wo man in einem, dem Oſiris und der Iſis geheiligten Tempel ihr Grabmal bewahrte, welches von den ägyptiſchen Prieſtern, die Niemand demſelben ſich nähern ließen, geheimnißvoll verehrt wurde. Klagend und die Namen dieſer Götter nennend, füllten die dazu beſtimmten Prieſter täglich die 360 Krüge (Bezeichnung des Jahres), welche um das Grabmal ſtanden, mit Milch an. Den Bewohnern von Thebais galt der Schwur beim Oſiris zu Philä als der heiligſte. Diodor. Sic. I, 22.

ABDERVS, *i*, gr. "Ἄβδηρος, ου, des Hermes Sohn, aus Opus in Lokris gebürtig. Apollod. II, 5, 8. Obss. p. 152. Er war der Begleiter des Herkules, als dieſer nach Thracien ging, des Diomedes menſchenfreſſende Pferde zu holen. Herkules gab ihm dieſe Pferde zu bewachen, als er, nachdem er den Diomedes getödtet hatte, von neuem von den Biſtonern angefallen wurde. Unterdeſſen aber, als Herkules die Feinde verfolgte, ward Abderus von

ten Thieren niedergeriſſen und umgebracht. Ihm zu Ehren erbaute Herkules die Stadt Abdera, wo man ſein Grab zeigte. Steph. Byz. h. v. Philostrat. Heroic. c. 3. Andere behaupten indeſſen, daß dieſe Stadt von Abdera, Schweſter des thraciſchen Königs Diomedes, Urſprung und Namen bekommen. Mela VI, 2. Solini Polyhistor c. 10. Salmas. exercitt. Plin. p. 114. Dieſe Behauptung ſcheint ſich auch durch eine alte abderitiſche Münze zu beſtätigen, auf welcher das Profil der Abdera, Stifterin der Stadt, ſich befindet, die Haare mit einer Binde umwunden; auf der andern Seite aber der auf eine Lanze geſtützte Jupiter mit dem Adler. Rasche Lexic. Rei Num. vett. Hygin. fab. 30. macht aber dieſen Abderus zu einem Diener des Diomedes, den Herkules umbrachte, da er ſich weigerte, ſeines Herrn Pferde fortführen zu laſſen.

ABDIR ſ. Abadir.

ABELLION, *onis*, der Name einer Gottheit, die in der Landſchaft Comminges in Gallien angebetet wurde, und die Reineſius für einerlei mit Belenus oder Bilenus hält, welchen Namen er von dem urſprünglichen Abellion ableitet. Gruter. Thes. Inscr. p. 37. Reines. Cl. I. Inscript. 51. p. 99. Struv. Syntag. Antiqu. Rom. I, 116. Scaliger Syntag. Inscr. I. n. 83. Außerdem war Abellion eine Benennung Apollo's, da das kretiſche Wort Ἀβέλιος die Sonne bedeutete. S. Hesych. h. v. vergl. Creuzer Symbolik II. p. 156.

ABEONA, *ae*, die Göttin bei den Römern, der man die Abreiſenden anbefahl. August. de Civ. Dei l. 4, c. 21. Von einem Tempel, den ſie gehabt hätte, weiß man nichts.

ABERIDES, *is*, ein Sohn des Uranus und der Veſta, ſoll eben derſelbe mit Saturnus oder Kronos ſeyn.

ABIA, *ae*, gr. Ἀβία, ας, des Hyllus Amme. Sie erbaute deſſen Vater, dem Herkules, zu Ira oder Hira in Meſſenien, nach ihrem Vermögen einen Tempel. Ihr zu Ehren benannte der Heraklid Kresphontes dieſe Stadt nachher Abia. Sie lag 70 Stadien von Pheris, und ſcheint der heutige Ort Caramada in der Landſchaft Belvedere auf Morea zu ſeyn. Paus. 4, 30.

ABORIGINES, *um*, das Ur- und Stammvolk der alten Lateiner. Es beſtand aus pelasgiſchen Koloniſten, die Oenotrus aus Arkadien nach Italien geführt hatte, und aus uralten Celten, mit denen ſich die Pelasger vermiſcht hatten.

ABRETIA, *ae*, eine Nymphe, von welcher die Landſchaft Abrettane in Myſien den Namen erhielt. Suid. v. Ἀβρεττανή.

ABRETTANVS, *i*, gr. Ἀβρεττηνὸς, ein Beiname Jupiters, von einer Landſchaft in Myſien, die bald Ἀβρεττηνὴ, bald Ἀβρεττινὴ, bald Ἀβρεττανὴ genannt wird, und wo man dieſen Gott beſonders verehrte. Strabo XII, 6.

ABSEVS, *ëi*, des Tartarus und der Gäa Sohn, nach Hygin Präf. einer der Giganten, die den Himmel ſtürmten.

ABSYRTUS, *i*, oder vielmehr Apſyrtus, gr. Ἄψυρτος, ου, der Sohn des Königs Aeetes in Kolchis und der Ipſia, Hyg. f. 23., oder der Aſterodia, Apollon. 3, 241., oder wie ſie noch andere nennen, der Hekate, der Idyia, der Neära, oder der Eurylyta Sohn. Schol. Apollon. ad v. 242. Medea nahm ihn als einen Knaben mit ſich, da ſie mit dem Jaſon ihrem Vater entfloh. Auf der Flucht aber brachte ſie denſelben um, zerſtückelte ihn und zerſtreute die Theile auf einzelnen Inſeln umher; nur den Kopf und die Hände ſetzte ſie auf einen hohen Felſen aus, damit ſie dem Vater ſichtbar werden, und ihn in ihrer Verfolgung aufhalten möchten, weil Aeetes die Flüchtlinge beinahe eingeholt hatte. (Apollon. 4, 338. ff. 460 f. Doch weiß Apollonius nichts von der Verfolgung des Aeetes.) Medea erreichte ihre Abſicht und entkam. Apollod. I. 9, 25. Schol. Apollon. 4, 223. 228. Andere Erzählungen liefert der Scholiaſt des Euripidis ad Medeae v. 169. Dieſe Zerſtückelung ſoll bei der Stadt Tomi in Möſien geſchehen ſeyn, und dieſe eben davon (von τέμνω, ich zerſchneide) den Namen erhalten haben. Ovid. Tristt. 3, el. 9, v. 30. Doch eine andere Sage ſetzt dieſe Begebenheit auf das adriatiſche Meer. Abſyrtus war nach ihr bei der Flucht der Medea bereits erwachſen und erhielt von ſeinem Vater Befehl, dieſelbe mit einem Theile der Trabanten zu verfolgen. Er holte ſie auch in Phäacien, dem heutigen Corfu, bei dem Könige Alcinous, ein. Dieſer aber, der die Flüchtlinge einmal in Schutz genommen hatte, weigerte ſich, dieſelben auszuliefern. Er that daher den Ausſpruch, Medea ſollte an ihren Bruder zurückgegeben werden, im Fall ſie Jaſon noch nicht berührt hätte; wo nicht, ſo müſſe ſie dieſem zur Frau überlaſſen werden. Arete aber, die Gemahlin des Alcinous, benachrichtete den Jaſon noch zeitig genug, ehe der Ausſpruch vollſtreckt werden konnte; und Jaſon hielt in derſelben Nacht ſein Beilager. Abſyrtus mußte alſo leer abziehen. Dennoch gab er ſeine Verfolgungen nicht auf. Er holte das Schiff zum zweitenmale ein, als Jaſon der Diana auf einer Inſel des adriatiſchen Meeres opferte. Hier ſuchte er Medeen mit Gewalt zu entführen, und Jaſon, mit dem er in Streit gerieth, erlegte ihn. Seine Begleiter waren der Beſchwerden einer langen Seereiſe müde, und ließen ſich auf einigen Inſeln des adriatiſchen Meeres nieder, die ſich nach ihm Abſyrtides nannten. S. Hygin. f. 23. Daß die Kolcher Medeen von Alcinous zurückforderten, und ſich dann auf der Inſel Korcyra niederließen, ſagt auch Apoll. IV. 1004. 1209. ff.

ABUNDANTIA, *ae*, die allegoriſche Göttin des Ueberfluſſes. Man bildete ſie auf Münzen und Denkmälern ſitzend oder ſtehend als ſchöne weibliche Geſtalt mit lebhaften Farben, das Haupt mit einem Kranze von mancherlei Blumen umwunden und das grüne Gewand durch Goldſtickerei ausgezeichnet. Mit der Rechten ſchüttet ſie ein mit Früchten angefülltes Horn auf die Erde aus, in der Linken hält ſie ein Aehrenbündel, aus welchem die einzelnen Aehren

[illegible]fallen. Auf einer Münze Trajans erſcheint ſie mit zwei Füllhörnern; auf einer andern des Antoninus ſitzend und die Hände über Blumen- und Fruchtkörbchen ausgebreitet. Eine Münze des Heliogabalus zeigt ſie, den rechten Fuß auf eine Kugel geſtellt, mit den Händen ein umgewendetes Füllhorn haltend, aus welchem reichlich Gold- und Silberſtücke fallen; ein Bild mehr der Verſchwendung als des Ueberfluſſes. Mehrere andere Medaillen geben ihr einen Blumenkranz, ein Bündel von Aehren aller Art, und zu ihren Füßen oder auf dem Kopfe einen Scheffel voll Aehren, und einen Mohnſtengel, um die Aufmerkſamkeit des Fürſten auf Wohlſtand und Sicherheit zu bezeichnen. Vergl. Rasche Lexic. rei numariae veterum. Der Stab oder das Scepter, welches ſich zuweilen in den Aehrenbüſcheln befindet, deutet auf den Ueberfluß, der im Gefolge des Friedens iſt. Das Horn ſoll das des Achelous oder der Ziege Amalthea geweſen ſeyn. Uebrigens ließen ſich auch Kaiſerinnen zuweilen mit Attributen der Abundantia abbilden.

ABYDVS, 1) die durch die Liebe des Leanders und der Hero verewigte Stadt am Hellespont in Aſien. 2) eine andere Stadt gleiches Namens in Aegypten, welche die Reſidenz des fabelhaften Memnon war. Sie lag in Thebais oder Oberägypten.

ABYLA, ein Berg in Afrika, und Calpe, das heutige Gibraltar, ein Berg in Europa, waren vordem nur Ein Berg. Herkules riß beide aus einander und verſchaffte ſo dem mittelländiſchen Meere den Zugang ins Weltmeer. Daher führten beide Berge den Namen der Säulen des Herkules.

ACACALLIS, *idis*, gr. *Ἀκακαλλὶς, ἴδος*, 1) der Paſiphae und des Königs Minos zu Kreta Tochter. Paus. 7, 53. Apollo zeugte mit ihr den Miletus, welchen ſie aus Furcht vor ihrem Vater wegſetzte, den aber Apollo ſo lange durch Wölfe bewachen und ſäugen ließ, bis ihn einige Hirten fanden und auferzogen. Pausan. VIII, 53. Ant. Lib. 30. Vom Hermes ward ſie Mutter des Cydon. Paus. l. c. Schol. Apollon. 4, 1490. Auch Amphithemis und Garamas ſollen Söhne von ihr und dem Apollo geweſen ſeyn. S. Apollon. 4, 1491. Bei Apollodor 3, 1, 2. wird ſie Acalle genannt. S. Heyne Observatt. p. 216. Ueber den erſteren Namen ſiehe auch Creuzer's Symbolik, B. 4, p. 276.

2) eine Nymphe, mit welcher Apollo den Phylacis und Philander in der Stadt Tarrha zeugte. Paus. 10, 16.

ACACESIVS, *i*, gr. *Ἀκακήσιος, ου*, ein Beiname des Hermes, der in der Stadt Akaceſium in Arkadien von dem Akakus erzogen wurde, wo man ihn auch nachher verehrte, und ſeine vor der Stadt aufgeſtellte marmorne Bildſäule zeigte. Auch zu Megalopolis wurde Hermes unter dieſem Namen verehrt. Pausan. 8, 3. 36.

ACACETVS, *i*, gr. *Ἀκάκητος, ου*, ein Beiname des Hermes, der Abwender des Böſen.

ACACVS, *i*, gr. Ἄκακος, *ου*, des Lykaons Sohn, ein König in Arkadien, der den Hermes auferzog und die Stadt Akaceſium in Arkadien erbauete. Pausan. VIII, 5. Steph. Byz. *Ἀκακήσιον*.

ACADINES, ſ. Palici.

ACALANTHIS, *idis*, gr. Ἀκαλανθὶς, *ἴδος*, eine der neun Töchter des Pierius, Königs zu Emathia, welche ſich mit den Muſen in einen Wettſtreit einließen, überwunden und in mancherlei Vögel, dieſe in einen Zeiſig oder Stieglitz, Ant. lib. 9., oder insgeſammt in Aelſtern, Ovid. Metam. 5, 669. verwandelt wurden.

ACALLE, *es*, eine Tochter des Minos und der Paſiphae. Apollod. 3, 1. 2. S. Acacallis.

ACALVS, *i*, der Erfinder der Säge, der Neffe des berühmten Dädalus.

ACAMARCHE, *es*, eine der Töchter des Oceans.

ACAMAS, *antis*, gr. Ἀκάμας, *αντος*, 1) des Theseus Sohn und Demophoons Bruder. Seine Mutter iſt ungewiß. Er zog mit vor Troja und ward hier nebſt dem Diomedes abgeſchickt, die Helena zurück zu fordern. Bei dieſer Gelegenheit verliebte ſich die Laodice, des Priamus Tochter, in ihn und brachte es endlich dahin, daß ſie durch Vorſchub des trojaniſchen Statthalters in Dardanus, Perſeus, mit ihm vertrauter umgehen konnte. Der junge Munitus war die Folge dieſer Liebe. Parthen. Eroticc. c. 16. Tzetzes ad Lycophr. v. 495. pag. 650. sqq. ed. Mueller. vergl. pag. 447. Akamas kroch mit in das hölzerne Pferd, und nach Troja's Eroberung ward ihm Klymene als Beute zugetheilt. Außerdem ſoll er die Stadt Acamantion erbaut und der Tribus Acamantis in Athen den Namen gegeben haben. Steph. Byzant. v. Ἀκαμάντιον. Hesych. Hygin. 108. und Muncker ad h. l. Heinsius ad Virg. Aen. II. 262. Tzetzes p. 495. erzählt noch von ihm, daß er nach Troja's Eroberung ſeine Großmutter Aethra nebſt dem Sohne mit ſich genommen habe.

2) Der Sohn Antenors, einer der tapferſten Trojaner. Il. *β*, 824. Er führte mit dem Aeneas und ſeinem Bruder Archilochus die vierte Kolonne bei dem Sturm gegen die griechiſchen Verſchanzungen an. Il. *μ*, 100. Da Ajax den Archilochus mit einem Speerſtoß getödtet hatte, brachte Akamas dafür den Promachus um. Il. *ξ*, 476. Hierauf wurde er ſelbſt auch vom Meriones mit einem Stoß durch die Schulter erlegt. Il. *π*, 342. Beide Brüder führten mit Aeneas die Dardanier an.

3) Des Aſius Sohn, focht ebenfalls auf der Parthei der Trojaner, Il. *μ*, 140, und zwar unter ſeinem Vater Aſius (ſ. denſelben) bei dem Sturme auf die griechiſchen Verſchanzungen. Beſonders hatte er es mit dem Leonteus und Polypötes zu thun. Ver-

gählich warf er nach dem Antilochus und floh alsdann. Meriones holte ihn ein und ſtieß ihm die Lanze in den Unterleib. Il. ν, 560.

4) Der Sohn des Euſſorus, war der Anführer der thraciſchen Völker im trojaniſchen Kriege. Il. β, 344. Er war der tapferſte unter ſeinem Volke und ein ſehr ſchneller Läufer. Il. ε, 462. Ajax, der Sohn Telamons, erlegte ihn mit einem Speerſtoß in die Stirn. Il. ζ, 7.

5) Ein Diener Vulkans. Valer. Flacc. Argon. I, 583.

ACANTHIS, *idis*, gr. *Ἀκανθὶς, ἴδος*, die Tochter des Autonous und der Hippodamia, und die Schweſter des Akanthus. Sie grämte ſich über den Tod ihres Bruders (ſ. folgenden Art.) dergeſtalt, daß die Götter ſie aus Mitleid in einen Zeiſig verwandelten. Ant. Lib. 7. Eine Fabel, die aus der Namenableitung entſtand.

ACANTHVS, der vorhergehenden Akanthis Bruder. Er hatte das Unglück, von den ausgehungerten Pferden ſeines Vaters zerriſſen und gefreſſen zu werden, und wurde dann in den Vogel ſeines Namens verwandelt. Ant. Lib. 7.

ACARNAN, *anis*, gr. *Ἀκαρνὰν, ᾶνος*, der Sohn Alkmäons und der Kallirhöe. Da ſein Vater von den Söhnen des Phegeus ermordet worden war, befand er ſich mit ſeinem Bruder Amphoterus noch im Knabenalter; aber ihre Mutter erbat es vom Jupiter, daß beide ſogleich zu ſtarken und erwachſenen Männern wurden, um den Tod ihres Vaters zu rächen. Dieſe Rache übten ſie denn nun auch der Abſicht ihrer Mutter gemäß aus. Sie richteten zuerſt die Söhne des Phegeus, den Pronous und Agenor, als ſie dieſelben bei dem Agapenor antrafen, hin, überfielen dann Pſophis, die Reſidenz des Phegeus, und brachten dieſen nebſt ſeiner Gemahlin um. Da die Pſophiten die beiden Brüder verfolgten, nahmen die Tegeaten ſie wohl auf. Sie gingen dann mit einer Kolonie nach Epirus und gaben der Landſchaft zwiſchen dem Achelous und dem ambraciſchen Meerbuſen den Namen A c a r n a n i e n. Apollod. 3, 7, 6. 7. Heyne Obss. p. 259. Ovid. Met. 9, 413. Strabo X. p. 710. Andere erzählen indeſſen, daß ihr Vater von der zweiten Gemahlin Alpheſiböa ſeinen Tod gefunden; allein von den beiden Brüdern gerächt worden ſey. K a n n e Mytholog. p. XXVIII. erklärt die Flucht der beiden Brüder alſo: Thebaner ließen ſich in Epirus nieder. (Denn der Völkerſtamm flüchtete unter dem Namen eines Helden.)

ACASIS, *is*, eine Tochter des Minos, mit welcher Apollo zwei Kinder gezeugt haben ſoll.

ACASTE, *es*, gr. *Ἀκάστη, ου*, des Oceans und der Tethys Tochter, Hesiod. Θ., 356.

ACASTVS, *i*, gr. *Ἄκαστος, ου*, des Pelias und der Anaxibia, oder der Philomache, Sohn. Er half in ſeiner Jugend das kalydoniſche Schwein mit erlegen, Ovid. Met. 8, 306., und war dann einer der Argonauten, unter denen ihn beſonders ſeine ſchönen

Pferde berühmt machten, Apollon. 1, 224. Apollodor. 1, 9, 16. Seine Schweſtern tödteten nach ſeiner Zurückkunft, weil Medea ſie dazu beredete (ſ. Pelias), ihren Vater, Ovid. Met. 7, 297., und Akaſt ward König. Er verjagte hierauf den Jaſon und die Medea aus ſeiner Reſidenz, und ſtellte, ſeinem Vater zu Ehren, die bei den Alten ſo berühmten Leichenſpiele an. In dieſen erhielten, nach der Erzählung des Hygin. f. 273., Zethus den Preis im vierfachen Wettrennen, oder im Laufe von 7 Stadien (Dolichodromus), Kalais von 2 Stadien, Caſtor von einem Stadium, Pollux aber im Cäſtusgefechte, Telamon mit der Wurfſcheibe, Peleus im Ringen, Herkules im Panmachio, Meleager mit dem Wurfſpieße, Bellerophon im Pferderennen, Jolaus im Wettrennen mit der Quadriga, Cephalus mit der Schleuder, Eurytus im Bogenſchießen, Olympus auf der Flöte, Orpheus mit der Leier, Linus und Eumolpus im Singen. Man ſieht, wie elend dieſe Nachricht von einem Grammatiker zuſammengeſtoppelt wurde, da bereits verſtorbene Helden, Linus, Meleager u. a. aufgeführt werden. Cygnus tödtete dabei von ungefähr den Pilus; Glaukus aber wurde von ſeinen eigenen Pferden zerriſſen. Des Acaſtus Töchter waren Laodamia und Sterope, welche letztere Apollodor. III, 12, 3. zwar mit dem gewöhnlichen Namen, aber III, 13, 8. Sthenele nennt.

ACCA LARENTIA, war nach einigen Nachrichten die Frau des Fauſtulus und Pflegerin des Romulus und Remus, und ihr zu Ehren feierte man jährlich die vom Romulus eingeſetzten Larentialia, ein Todtenfeſt. Macrob. Saturn. 1, 10. Man fügt hinzu, daß dieſe Frau, von nicht eben unbeſcholtenem Rufe, ſich nach ihres Mannes Tode mit einem reichen Larutius vermählt, und als auch dieſer geſtorben, ihr Vermögen dem römiſchen Volke vermacht habe. Durch dieſe hinzugefügte, und aus verſchiedenen Quellen und Sagen entſprungenen Umſtände wird dieſe Erzählung einer andern ähnlich gemacht, mit der man ſich von einer Frau gleiches Namens trug; wiewohl vielleicht dieſelbe Perſon zum Grunde lag. Nach dieſer Sage nun wurde ihr, einer ausſchweifenden Frau, vom Herkules ſelbſt, der auch Reichthum verlieh, und dem ſie in ſeinem Tempel einen Dienſt erwieſen hatte, die Gelegenheit, reich zu werden, angegeben, indem ſie die Weiſung erhielt, nach ihrem Weggange aus dem Tempel, dem erſten ihr begegnenden Manne ihre Hand nicht zu verſagen. Dadurch wurde ſie die Gemahlin des reichen Larutius, nach deſſen Tode ſie ebenfalls das römiſche Volk zum Erben einſetzte. Dankbar feierte man ihr Andenken, indem ihr jährlich den 23. December ein Todtenopfer, jene Larentialia oder auch Accalia gebracht wurde. Vergl. Rosin. Antiq. Rom. II. 17. 20. Varro de ling. lat. und Feſtus. Creuzer, Briefe über Homer und Heſiodus, p. 136.

ACELVS, *i*, der Sohn, den Herkules mit der Malidis, einer Dienerin der Omphale, erzeugte. Von ihm ward die Stadt

Akele in Lycien benannt. Eine Stadtmythe. Stephan. Byz. Ἀκέλη.

ACERSECOMES, *ae*, gr. Ἀκερσεκόμης, ein Beiname des Apollo, der ſo viel als der lateiniſche, Intonsus, bezeichnet. Apollo trug langes Haar und war unbärtig; daher der Name. Andere beziehen ihn jedoch auf die Sonnenſtralen, weil ſie Apollo als Sonnengott annehmen.

ACESAMENVS, *i*, gr. Ἀκεσάμενος; ου, der Periböa Vater, die mit dem Fluſſe Axius den Pelegon zeugte. Il. φ, 141.

ACESIVS, *i*, gr. Ἀκέσιος, (von ἀκέομαι) der Retter, Helfende, (Ovid. Met. 1, 521. nennt ihn Opifer) Arzt, ein Beiname, unter dem Apollo zu Elis verehrt wurde. Pausan. 6, 24. So hieß er auch Alexicacus. S. d. W.

ACESTES, *ae*, des Crimiſus und der Egeſta Sohn, König von Sicilien. Er erwies dem Aeneas viel Liebe, weil ſeine Mutter eine geborne Trojanerin war. S. Egesta oder Segesta. Auf einen Theil der in des Aceſtes Geſchichte vorkommenden Fabeln ſpielen auch ſicilianiſche Münzen beim Paruta und Dorveille an. Man vergl. Cluver Sic. antiq. 2, 2. Dionyſius von Halikarnaß L. 1, 52. erzählt blos, daß Aceſtes noch vor der Zerſtörung von Troja aus dieſer Stadt floh; Unbekannte aber wurden gern bei den Alten Söhne der Flüſſe genannt, an welchen ſie wohnten. Siehe Heyne Exc. I. ad Aen. V.

ACHAEA, *ae*, gr. Ἀχαιὰ, ᾶς, die Bekümmerte, ein Beiname der Ceres, den ſie bei der Betrübniß über den Verluſt ihrer Tochter erhielt. Beſonders waren es die Zephyräer, die Einwohner von Tanagra, (Strabo IX, 2.) welche ſie unter dieſem Namen verehrten. Die Böotier begingen ihr zu Ehren das, von den großen Broten, die man dabei aufſetzte, benannte Feſt Megalartia. Denſelben Beinamen führt auch Athene oder Minerva.

ACHAEMENIDES, *ae*, des Adamaſtus Sohn aus Ithaka, war des Ulyſſes Gefährte. Er wurde in Sicilien bei der Flucht vor den Cyklopen zurückgelaſſen. Aeneas aber nahm ihn mit ſich. Virg. Aen. 3, 614. Ovid. Pont. 2, 2, 25. Daß dieſe Fabel dem Virgil ihren Urſprung verdankt, erweiſet Heyne ad l. c.

ACHAEVS, *i*, gr. Ἀχαιὸς, des Xuthus und der Kreuſa Sohn, von dem die Achiver den Namen führten. Er ſetzte ſich Anfangs in dem Theile des Peloponneſus, der an die Bai von Korinth ſtieß, und von ihm Achaia genannt wurde. Dann ging er nach Theſſalien, wo er nach dem Tode des Aeolus ſich des Königreichs Phthiotis bemächtigte, und auch dieſen Theil nach ſich Achaia nannte. Apollod. 1, 7, 2. Schol. Apoll. 1, 284.

ACHAMANTIS, *idos*, eine der Danaiden, die Braut des Echominos. Hyg. f. 170.

ACHAMAS, *ae*, einer der Cyklopen. Val. Flacc. Arg. 1, 580.

ACHAREVS, *ëi*, ein berühmter Kämpfer, der bei den Leichenſpielen, welche Herkules zu Ehren des Pelops anſtellte, es ſelbſt mit dem Herkules im Pammachio aufnahm. Hyg. f. 273.

ACHATES, *ae*, gr. Ἀχάτης, ου, der getreue Gefährte des Aeneas, der aus der Aeneide ſo bekannt iſt. cf. Virg. Aen. 1, 312.

ACHELOIDES, ein Beiname der Sirenen, den ſie von ihrem Vater Achelous erhielten. Ovid. Metam. V, 584. Bei Columella X, 263. erſchienen ſie als Gefährtinnen der pagaſiſchen Muſen.

ACHELOVS, *i*, gr. Ἀχελῶος, ῶου, war nach Hesiod. Theog. 340. (vergl. Dionys. Perieg. 433. Callim. H. in Cer. 13. Tzetz. Schol. in Lycoph. v. 712.) Sohn des Oceanus und der Tethys und der älteſte von 3000 Bruderflüſſen; nach andern des Helius und der Gäa oder des Oceanus und der Gäa. Einige erzählen, daß, als er ſeine Töchter, die Sirenen, verloren, ſeine Mutter Gäa von ihm um Tröſtung in ſeinem Alter gebeten worden ſey, und ihn in ihren Schooß aufgenommen, doch aber zu ſeinem Andenken einen Fluß ſeines Namens habe entſtehen laſſen. Dieſer Fluß, der anfänglich Thoas hieß, ſoll nach Steph. de Urb. h. v. vom Achelous, der mit Alkmäon aus Theſſalien kam, ſo genannt worden ſeyn. S. die Erklärer zu dieſer Stelle. Die Hauptgeſchichte, wodurch dieſer Flußgott berühmt wurde, iſt ſeine Bewerbung um die Dejanira, Tochter des Oeneus in Kalydonien, deren Schönheit ſowohl ihn, als den Herkules feſſelte. Sophokles Trachin. v. 9. ff. erzählt dieſe Bewerbung, und die Schilderung des Kampfes zwiſchen Herkules und Achelous findet ſich bei Ovid. Met. IX, 8. ff. Der Vater entſchied nämlich, daß beide über ihren Beſitz kämpfen und der Sieger ſie erhalten ſolle. Achelous, da er ſich den Herkules, der ihn in den Sand ſtreckte, bald überlegen fühlte, nahm ſeine Zuflucht zu Verwandlungen. Zuerſt verwandelte er ſich in eine ungeheure Schlange. Allein Herkules ergriff die Schlange, und drückte ſie ſo heftig, daß Achelous die angenommene Geſtalt mußte fahren laſſen. Er verwandelte ſich alſo von neuem in einen wüthenden Ochſen. Allein auch dieſen faßte Herkules mit der einen Hand bei der Schulter, mit der andern an einem Horn, und warf ihn mit einer ſolchen Heftigkeit nieder, daß ſogar das ergriffene Horn abbrach. Der überwundene Flußgott überließ nun dem Helden die Dejanira. Für ſein abgebrochenes Horn aber gab er ihm das Horn der Amalthea, das ihm dieſe einſt geſchenkt hatte, oder das bekannte Horn des Ueberfluſſes. S. Amalthea. So Apollodor. 2, 6, 5. vergl. Ovid. Met. 9, 8-88. Der letztere ſagt, die Nymphen machten aus dem abgebrochenen Horne das Horn des Ueberfluſſes. Ein anderes mal ſchwemmte Achelous ein ganzes Stück Landes ab, auf

dem fünf Nymphen den Feldgöttern opferten, weil ſie ſeiner vergaßen. Daraus entſtanden die fünf Inſeln, welche weiterhin Echinades, jetzt Iſoli Curzoli, heißen. Ovid. Met. 8, 576. Die Gemahlin des Achelous war des Aeolus Tochter, Perimede, mit ihr erzeugte er den Oreſtes und Hippodamas. Apollod. 1, 7, 2. Mit der Melpomene oder Kalliope ſoll er die Sirenen erzeugt haben.

Die Erklärungen dieſes Mythus ſind auf ſehr verſchiedene Weiſe gegeben worden. Diejenigen, welche in dem Achelous eine hiſtoriſche Perſon erkennen, halten ihn für einen ätoliſchen, zur Geſchichte Alkmäons gehörigen Fürſten. Der Scholiaſt zu Lycophron Alexandra V. 671. erzählt, daß der Fluß vorher Thoas geheißen, hernach aber von einem darin ertrunkenen Manne, oder weil ſein Waſſer bei Wunden und Schmerzen heilſam ſey, (τὰ ἄχη διαλύων) den Namen Achelous erhalten habe. Seine Verheirathung mit einer Tochter des Aeolus ſoll ſich auf die Niederlaſſung der Aeoler am Achelous beziehen. S. Herrmann's Mythologie der Gr. II, 14. Diejenigen Erklärer aber, welche eine phyſikaliſche Deutung dieſes Mythus verſuchten, ſagen, daß Achelous des Oceanus Sohn ſei, weil alle Flüſſe aus dem Meere kommen; des Helius Sohn, weil die Sonne, indem ſie Dünſte, und dadurch Regen entwickele, zur Entwickelung und Vergrößerung der Flüſſe beitrage; und warum Gäa, die Erde, oder auch Tethys, ſeine Mutter ſey, ſey einleuchtend: denn aus der Erde entſpringen die Flüſſe und Oceanus erzeugte mit Tethys jene 3000 Brüderflüſſe, deren älteſter eben Achelous war. Seine dreifache Geſtalt erklärt Strabo X, 2, 21. Aus dem, einem Gebrülle ähnlichen Rauſchen, oder wegen einer Arme, die man Hörner nennt, deutet er die Stiergeſtalt; aus der Länge und Krümme die Geſtalt der Schlange, und den Stierkopf aus der ganzen Geſtalt des Stieres. Eben ſo erklärt derſelbe (vergl. Diodor. IV. 35.) den Kampf mit Herkules. Dieſer Fluß machte vor alten Zeiten, aus Paracheloitis, (der Gegend, welche er durchſtrömt) ein immerwährendes Schlachtfeld, weil ſeine Ueberſchwemmungen immer die Grenzen der Aetolier und Akarnanier, die er bezeichnen ſollte, verrückten. Bei dem dadurch entſtandenen Kampfe entſchied immer die größere Macht, bis Herkules den Fluß zum Nutzen des Oeneus durch Dämme und Kanäle bändigte, und ihm ein Horn abbrach, oder ein großes Stück von Paracheloitis mit Dämmen ſchützte. Zum Lohne dafür erhielt er Dejanira, des Oeneus Tochter, zur Gattin. Das abgeriſſene Horn wurde zum Füllhorn, und dadurch ein nach einer andern Seite hingeleiteter Arm des Fluſſes angedeutet, welcher das angrenzende Land fruchtbar machte. S. Amalthea und über die Begebenheit mit den fünf Nymphen, Echinades. Eine dritte Anſicht endlich, die aſtronomiſche, verdient noch beſondere Aufmerkſamkeit. Herrmann in ſeiner Mythologie II, 85. ſahe ſchon in dem Kampfe des Achelous mit Herkules, wo nicht durchaus Kalenderideen, doch mit ſolchen Ideen verſchmolzene Vorſtellungen. Weiter noch verbreitet

ſich über den Achelous Creuzer in der Symbol. B. IV, p. 171: wo er die Grundbegriffe erläutert. Nachdem er die bekannte Stelle des Heſiodus angeführt, fährt er fort: Nach Ephorus beim Makrobius Saturn. V, 18. war jeder Antwort, die der Dodonäiſche Jupiter ertheilte, die Anweiſung beigefügt: Ἀχελόῳ θύειν, dem Achelous zu opfern. Daher ſey der Begriff entſtanden, den Achelous nicht nur für Waſſer überhaupt in Eidſchwüren, Gebeten und Opfern, ſondern für heiliges Waſſer, Weihwaſſer, Waſſer der Reinigung, zu nehmen. Vergl. Voß zu Virg. Georg. 1, 9. Aber auch alles Trinkwaſſer war mit ihm bezeichnet (Hesych. I. p. 657. Artemidor. Oneirocrit. II. 43.) Er war Quelle aller Nahrung, und Nährfluß vorzugsweiſe. An ſeinen Ufern wuchſen jene Chaoniſchen Eichen, deren Frucht die erſte Koſt der ſterblichen Menſchen hieß, ehe der Ceres ſüßere Gaben ſie erfreuten. Wir können den Achelous (die große Fluth, dies ſollte ſein Name bedeuten) mit dem Nilus, und die Dodonäiſche Eiche und Eichel, nach den mythiſchen Beziehungen, die ihnen gegeben wurden, mit der Perſea und dem Lotus von Aegypten vergleichen: beides Fluß der Flüſſe und Baum der Bäume. Vergl. ebendaſ. p. 167. fg. „Was den erſten Pflanzen im Mutterlande (Aegypten) der Nil geweſen war, das wurde ihnen in allen Beziehungen in Griechenland der Achelous: Urfluß, Fluß der Flüſſe, Quelle aller natürlichen Güter und großer Vater des Landes und des Volkes.“ Vergl. Briefe über Homer und Heſiodus, vorzüglich über die Theogonie von G. Hermann und F. Creuzer, (Heidelb. 1818.)' p. 154. „Der Achelous, und das Waſſer- und Keſſelorakel zu Dodona erinnern uns an eine Anſicht der Dinge, die von der Homeriſchen und in Griechenland herrſchend gewordenen ſehr verſchieden iſt. Aus jenem Urfluß kommen alle Flüſſe und das Leben aller Dinge. Aus den Waſſern ſteigen Weiſſagerinnen, Propheten und Geſetzgeber auf, und an die phyſiſche Ableitung knüpft ſich der geiſtige.“

Den Kampf des Stiers Achelous mit dem Herkules bezieht nur Creuzer anderwärts auf aſtronomiſche Andeutungen. So ſagt er p. 185.: Der Sonnenheld, Herkules, (ſ. Herkules) . . . . . hatte mit dem Waſſerſtier Achelous gekämpft, und ihm ein Horn ausgeriſſen, welches ein Horn des Ueberfluſſes ward. (Aus der winterlichen Fluth ziehet der Gott der Frühlingsſonne Segen in Fülle.) Vergl. ebendaſ. p. 144. Daß gerade auf das Bild des Stiers ſo unzählig viele Bedeutungen zuſammengehäuſt ſind, darf uns nicht wundern, wenn wir bedenken, daß gerade mit dieſem nützlichen Hausthiere durch den Ackerbau in den meiſten Ländern der alten Welt der Anfang aller Kultur und bürgerlichen Ordnung bedingt war. Damit hing die andere Bedeutung des Stiers, die aſtronomiſche, zuſammen, indem mit dieſem Bilde des Zodiakus das Frühjahr in ſeinen Wohlthaten gefeiert, bei den meiſten alten Völkern auch das bürgerliche Jahr eröffnet ward.

Gleiche Ideen in Bezug auf die durch Stiergeſtalt vorgebildete Fruchtbarkeit hatte zuerſt Voß in den mythol. Br. Th. II. p. 273. fgg. dargelegt und durch Beiſpiele unterſtützt, unter denen vorzüglich der gehörnte Dionyſus nach Diodorus Sic. (IV, 4.) Beſchreibung zu bemerken iſt. Dieſem nach „erhielt Dionyſus die Hörner durch Verwechſelung mit dem phrygiſchen Sabazios, dem nächtlich verehrten Sinnbilde der Anpflanzung: dieſer habe zuerſt mit gejochten Rindern die Saat beſtellt; daher ſey gehörnt ſein Antlitz.“ (Vergl. Orph. Hymn. 51, 2.) Dann fährt Voß pag. 275. fort: „in gleicher Geſtalt und Wandelbarkeit erſchienen nunmehr auch viele der befruchtenden Stromgötter.“ So heißt Alpheus (Eurip. Iphig. in Aul. 275.) der ſtierfüßige; ſo der Weltſtrom Oceanus (Eurip. Orest. 1378.) der ſtierhauptige u. ſ. w. S. darüber auch Meurs. Commentar. zu Lycophr. Cassand. v. 730. Wegen der verſchiedenen Verwandelungen aber ſ. Voß zu Virg. Georg. IV. 396. Abbildungen des Achelous finden ſich auf akarnaniſchen Münzen. Ein männlicher, unbärtiger Kopf mit Stierhörnern, der ſich in einem Stierhals endigt. Vergl. Pellerin. Rec. T. 1, p. 90. ff. Eckhell. Doctr. Num. Vet. II. p. 185. f. Zugleich auch mit dem fruchtgefüllten Horne. Spanheim de Usu et Praestant. Num. I. p. 395. Bald auch gehörnt und mit einem Barte, d'Orville Sicula T. XI. n. 1. 2. Eine ſehr alte Vorſtellung erwähnt Pausan. VI. 19. Auf dem Throne des Amykläus, Pausan. III, 18. ſahe man ihn auch. Vergl. Heyne antiquar. Aufſätze I. 57. fg. Winkelmann mon. ined. II. 22.

ACHEMENES, *is*, ein Sohn des Aegeus, von ihm ſoll ein Theil von Perſien den Namen erhalten haben.

ACHEMENIDES, *is*, ſ. Achaemenides.

ACHERON, *ontis*, gr. *Ἀχέρων, οντος*, Sohn des Helius (der Sonne) und der Erde (Gäa). Er wurde in einen Fluß verwandelt und in die Unterwelt gewieſen, weil er einſt, als die Titanen Krieg gegen Jupiter führten, ſie mit Waſſer verſehen hatte. Dafür wurde ſein Waſſer ſchlammicht und bitter, und er gehört nun unter diejenigen Flüſſe der Unterwelt, über welche die Schatten ohne Hoffnung der Rückkehr, wandern mußten. Diejenigen, welche ihm die Ceres zur Mutter geben, laſſen ihn auf der Inſel Kreta geboren werden. Da er das Tageslicht nicht ertragen konnte, ging er in die Unterwelt und wurde ein unterirdiſcher Fluß.

Acheron hieß ein Fluß in Thesprotien in Epirus. Er kam aus dem acheruſiſchen Sumpf und ſtrömte bei Ambracia ins Meer. Sein Waſſer iſt bitter und ungeſund. Ein anderer Fluß deſſelben Namens floß im Lande der Bruttier, wo der moloſſiſche König, Alexander, als Opfer eines falſch verſtandenen Orakelſpruchs fiel, den ihm das Dodonaiſche Orakel gegeben hatte, daß er ſich vor dem Acheron hüten ſolle. Liv. VIII, 24. Strab. VI, 1, 3. Er verſtand

den Acheron in Epirus, und bekriegte die Römer in Italien, wo er von einem Lukanier getödtet wurde. Ein dritter Fluß war im Peloponnes bei Pylus in Elis, wo er ſich mit dem Alpheus verband. Ein vierter iſt der Pontiſche bei der Stadt Heraklea.

Voß in den mythol. Briefen II. p. 152. ſagt, daß Pluton und der Acheron auf Tarteſſus deuten, deſſen fabelhaft geprieſene Reichthümer ſich mit den älteren Fabeln vom Eingange des Erebus vermiſchten, und von dem Stephanus de Urb. h. v. ſagt, daß er aus dem Silberberge ſtröme. Vergl. Voß zu Virg. Georg. II. 492.

Einige halten den Pontiſchen Acheron für geeignet, die Veranlaſſung zur Fabel eines Acheron, als Fluſſes der Unterwelt, gegeben zu haben, indem ſie der ziemlich grauſenhaften Beſchreibung des Apollonius Rhodius II. 729 - 750. folgen. Anderen dagegen ſcheint der Theſprotiſche Acheron auf die Vorſtellung eines Fluſſes der Unterwelt zu paſſen. Pausanias erzählt daher I, 17. daß bei Kichyrus der acheruſiſche See und der Fluß Acheron, wie auch der Kocytus, ein unangenehm ſchmeckendes Waſſer fließe. Homer ſcheine dies geſehen und kühn auf eine andere Dichtung von der Unterwelt übertragen, und daher auch den Flüſſen die Namen derer in Theſprotis beigelegt zu haben. S. die Erklärer zu Steph. de Urb. v. ἀχέρων. Hier ſoll auch Theſeus mit ſeinem Freunde Pirithous in die Unterwelt geſtiegen ſeyn.

Die Aegypter hatten, wie Diodor. Sic. 1, 96. erzählt, ebenfalls einen Ort, den ſie in Verbindung mit der Unterwelt ſetzten. Hinter dem See Acheruſia nämlich, über welchen die Todten geführt würden, und wo die meiſten und größten Gräber der Aegypter ſich befänden, wohnten auch die Verſtorbenen. Auch ſey, was die Griechen ſonſt von der Unterwelt dichteten, nicht abweichend von dem, was noch jetzt in Aegypten wirklich vorgehe. Das Fahrzeug, auf dem die Leichen übergefahren würden, heiße Kahn, der Fährmann Charon erhalte einen Obolus Fährgeld, und in der Nähe dieſer Oerter ſey ein Tempel der finſtern Hekate, und die mit ehernen Riegeln verſehenen Thore des Kocytus und der Lethe.

Aus dieſen verſchiedenen Angaben ergiebt ſich deutlich genug die Entſtehung einer Sage von einem unterirdiſchen Fluſſe. Dieſe Sage bildete ſich ſpäter, als die Ideen über ein Todtenreich beſtimmter und deutlicher geworden waren. Hatte man einen ſolchen Ort in der Vorſtellung gefunden, dann verſah man ihn auch mit allen Erforderniſſen, die zum Theil von Gegenden der Erde entlehnt wurden. Da nun aber an einem Orte dieſer Art alles einen ernſteren Anſtrich, eine fürchterlichere Geſtalt erhielt, ſo waren von verſchiedenen Völkern auch die verſchiedenen Flüſſe gefunden, die entweder wegen ihres trüben ſchlammichten Waſſers, oder weil ſie aus einem peſthauchenden Sumpfe oder aus irgend einem ſchauerlichen Orte floſſen, oder auch wohl ſich unter der Erde verloren, (wie dies gerade bei allen Acherons der Fall war) als Flüſſe der Unterwelt galten.

Phan=

Phantaſie und Dichtung verſetzte nun ſolche Flüſſe noch tiefer unter die Erde, und der Acheron, woher er auch ſeinen Namen erhalten haben mag, (vergl. Tzetz. zu Lycophr. v. 705. ῥεῦσις καὶ χύσις τῶν ἀχέων, τῶν διὰ τοὺς τεθνηκότας. Apollod. Fragm. p. 591. Servius zu Virg. Georg. I, 107.) floß nun auch unter der Erde im Todtenreiche. Auch ward er, den Homer nur als Fluß des Hades, (Odyss. I, 513.) und die Heſiodiſche Theogonie gar nicht kennt, wie die Flüſſe der Oberwelt, zum Gotte und Demeter ſeine Mutter, da auch dieſe zu den Göttinnen der Unterwelt gehörte, und von der Erde (Gäa) urſprünglich nicht verſchieden war. Leicht erklärt ſich auch, daß er in einer Grotte geboren wird.

Plato endlich, (Phaedon p. 243. ed. Heindorf.) giebt eine ziemlich abweichende Beſchreibung. „Unter andern großen Strömen giebt es vorzüglich viere, deren größter, am äußerſten rund herumfließend, der ſogenannte Oceanus iſt. Dieſem gegenüber und in entgegengeſetzter Richtung fließend iſt der Acheron, welcher durch viele andere wüſte Gegenden fließt, vorzüglich aber auch unter der Erde fortſtrömend in den acheruſiſchen See kommt, wohin auch der meiſten Verſtorbenen Seelen gelangen.“ Vergl. Wyttenbach zu dieſer Stelle.

2) Ein König in Kleinaſien, deſſen Tochter Dardanis, von dem Herkules, den Sohn Herkules gebar, von welchem die Landſchaft Dardania, die Stadt Heraklea und der Fluß Acheron in Pontus, ihre Namen erhielten. Schol. Apollon. II, 354. Eine ſpät erfundene Fabel, die dem Nationalſtolze der Herakleer ſchmeichelte.

3) Eine galliſche Gottheit, die nur aus einer Inſchrift zu St. Bertrand in Cominges, in Gruters Thesaur. Inscriptt. p. 1074. bekannt iſt, aber von Keyßler Antiquitatt. celtic. p. 276. für einen Meergott gehalten wird.

ACHERVSIA, *ae*, gr. Ἀχερουσία, ας, eigentlich ein See, durch den der Fluß Acheron in Epirus läuft; ingleichen ein See bei Cumä in Italien, und drittens eine Höhle unweit der Stadt Heraklea. In der Mythe machte man daraus den Pfuhl, über welchen Charon die Seelen nach der Unterwelt einführe. Suid. h. v.

ACHILLES, *is*, gr. Ἀχιλλεύς, εως, der berühmte Sohn des Peleus und der Tethys, der daher vielfältig Pelides genannt wird. Schon vor ſeiner Geburt verkündigte Themis den Göttern ſeine Schickſale und Thaten. Pind. Isthm. VIII, 78. Da ſeine Mutter eine Göttin war, ſo ſuchte ſie auch ihrem Sohne die Unſterblichkeit zuzueignen, und zwar, wie uns die Alten erzählen, fing ſie es damit ſo an, daß ſie ihn des Tages mit Ambroſia beſtrich und zur Nachtzeit ins Feuer legte, um auf dieſe Art alles, was noch an ihm ſterblich war, verzehren zu laſſen. Apollod. III, 13, 6. vergl. Apollon. IV, 866. Schol. Il. π, 56. Lycophr. Schol. ad 178. Ptolem. Hephaest. l. VI. Anders erzählt der Scholiaſt Apollon.

IV, 814. Zum Unglück aber wachte einſt der Vater des Nachts auf, ſah das Kind im Feuer, und ſprang eilends herbei, ihm zu helfen. Tethys war nun in ihrem Unternehmen geſtört; aus Verdruß verließ ſie Kind und Gemahl und begab ſich zu den Nereiden, ihren Schweſtern. Kanne, Mythologie der Griechen, nennt pag. LXI. dieſe Erzählung eine offenbare mythiſche Nachahmung einer andern ältern Mythe: daſſelbe thue Demeter mit Demophoon, und ſie werde von ſeiner Mutter Metanira beobachtet und unterbrochen in einem Mythus der Eleuſiniſchen Myſterien, der nur hier habe entſtehen können, weil er aus einem Ritus entſtanden ſey; wie denn überhaupt die Mythen von Göttinnen, die ihre Söhne oder Lieblinge durch ähnliche Mittel unſterblich machen wollten, erſt bei ſpätern Schriftſtellern vorkommen. Peleus aber nahm den kleinen Achill, und übergab ihn zur ferneren Auferziehung dem Centaur Chiron, der ihn mit Herzen von Löwen und mit Mark von Bären und wilden Ebern, Statius Achilleis II, 385. nach Philostratus aber, Heroic. c. 19., mit Honigkuchen und Mark von jungen Hirſchen aufzog: dann aber in allen, einem damaligen Helden anſtändigen Wiſſenſchaften, worunter auch Muſik und Medicin gerechnet wurde, unterwies. Apollod. III, 12, 6. An dieſer Erziehung nahmen auch des Chirons Gemahlin Chariklo und ſeine Mutter Philyra, ingleichen der Sohn des Königs der Doloper in Epirus, Amyntor, Theil. Apollon. IV, 812. ibi Schol. Hom. Il. ι, 481. Pind. Nem. III, 75. Man ſagt auch, daß damals Achill einen andern Namen geführt, und Ligyron, Apoll. l. c. Schol. Lycophr. 178. oder Pyriſoos genannt worden ſey. Andere erzählen die Art, wie ſeine Mutter ihn unſterblich zu machen ſuchte, anders. Sie faßte, ſagen ſie, den Achill bei der Ferſe, und tauchte ihn in das Waſſer des Styx. Daher kam es, daß er am ganzen Leibe, außer an der Ferſe, unverwundbar blieb. Indeſſen erwähnt Homer weder das Eintauchen in den Styx, und ſeine dadurch bewirkte Unverwundbarkeit, noch ſeine Verkleidung in ein Frauenzimmer. Dem ſey wie ihm wolle, ſchon als ſechsjähriger Knabe that Achill bei dem Chiron Wunderdinge. Windſchnell warf er den mit Erz beſchlagenen Spieß, tödtete Löwen und Eber und brachte ſie noch zuckend zum Chiron. Selbſt Diana und Minerva wunderten ſich über ihn. Hirſche jagte er ohne Hunde und Netze, und holte ſie durch ſeine Schnelligkeit ein. Pind. Isthm. VIII, 78. Nem. III, 75. Jetzt erfüllte der Raub der Helena ganz Griechenland mit kriegeriſchem Muthe. Der Wahrſager Kalchas aber kündigte im Namen der Götter an, daß Troja nicht ohne den Achilles eingenommen werden könnte. Pindar. Pyth. Dies erfuhr auch des Achilles Mutter Tethys, und da ihr nur zu wohl bekannt war, ihr Sohn werde in dieſem Kriege bleiben, ſo ſuchte ſie ihn demſelben zu entziehen. Sie verkleidete ihn alſo in ein Frauenzimmer, und übergab ihn in dieſer Geſtalt dem König Lykomedes, auf der Inſel Skyros, der den Achill unter das Gefolge ſeiner Tochter Deidamia aufnahm. Hyg. f. 96.

Achill wurde in dieſer Verkleidung mit der Deidamia ſehr vertraut und zeugte mit ihr den Pyrrhus. Apollod. III, 12, 5. Indeſſen ſuchten die Griechen den Achill aller Enden auf. Man erfuhr endlich durch den Seher Kalchas (Statius Achill. I, 495.) ſeinen Aufenthalt und ſchickte den Ulyſſes und Diomedes ab, ihn abzuholen. Ulyſſes, um zu erfahren, welches unter den Frauenzimmern er ſey, griff die Sache mit Liſt an. Er ließ, als von ungefähr, einen Spieß und einen Schild in den Saal bringen, wo die Mädchen waren; dann aber die Tuba blaſen, (Schol. Hom. Il. τ, 382.) als ob Feinde vorhanden wären. Jetzt entflohen alle Frauenzimmer, aber Achill griff nach den Waffen, und ward erkannt. Hygin. f. 96. Andere ſagen: Ulyß verkleidete ſich in einen Handelsmann, der Frauenzimmerputz und Waffen durch einander zu verkaufen darbot. Hier griffen alle übrigen Frauenzimmer nach dem Putz, Achill aber nach den Waffen, und ward entdeckt. Da nun die Sache einmal nicht mehr zu ändern war, veranſtaltete Tethys ſeine Ausrüſtung, und gab ihm lauter ſolche Waffen, welche Vulkan verfertigt hatte. Achill ging an der Spitze der Mygdoner, Achäer und Hellenen, und, weil er noch unmündig war, unter der Aufſicht ſeines ehemaligen Lehrers Phönix, mit funfzig Schiffen, Il. β, 685. zu dem übrigen Heere ab. Vor Troja bewies er ſich als einen der tapferſten Helden. Er war jedoch nicht allein der tapferſte, er war auch der ſchönſte aller Griechen. Il. β, 674. 769. Nur Achilles hielt die Angriffe des Telephus aus, der alle übrigen Griechen auf ihre Schiffe zurück jagte. Pind. Olymp. II, 145. et al. Während der Belagerung plünderte und zerſtörte er viele Städte, zwölf mit ſeiner Flotte und eilf zu Lande in dem Gebiete von Troja, Il. ι, 328. 329: unter andern Lesbos, Thebe in Cicilien am Plakus, wo er den Eetion mit ſeiner Familie hinrichtete, Il. ζ, 414; Tenedos, Lyrneſſus, wo er den Mynes und Epiſtrophius erlegte und die Briſeis erbeutete. Il. β, 689. Denn man brauchte ihn vorzüglich dazu, das umliegende Gebiet zu verwüſten und durch Streifzüge Beute den Griechen ins Lager zu bringen. Il. α, 165. Od. γ, 105. Denn nach der Sitte damaliger Zeit ſtreifte während einer Belagerung ein Theil der Belagerer in den Gegenden umher, um Lebensmittel und Beute herbeizuſchaffen, die nach dem Range der Einzelnen verhältnißmäßig vertheilt wurde, bis man dann wieder mit vereinter Macht die Stadt beſtürmte, die auf dieſe Weiſe natürlich lange vertheidigt werden konnte. Damals bekämpfte auch Achilles den Sohn des Neptun, den Cyknus, der durch keine Waffen verletzt werden konnte. Achilles ſchlug ihn daher mit dem Knopfe ſeines Schwertes ſo heftig vor den Kopf, daß er niedertaumelte, kniete dann auf ihn und erwürgte ihn mit dem Riemen des Helms. Als er ihm aber die Rüſtung abziehen wollte, fand er, daß ſie leer war, weil Neptun den Cyknus entführt und in einen Schwan verwandelt hatte. Bald darauf aber ſchickte Apollo die Peſt in das griechiſche Lager, weil man ſeine Prieſterin Chryſeis (ſ. dieſe), entführt und zur Sela-

vin gemacht hatte. Achilles war es, der, menſchlich genug, auf den Rath der Juno, die nebſt der Minerva ſeine Schutzgöttin war, Il. α, 208., das Volk verſammelte und den Kalchas die wahre Urſache dieſes Uebels erforſchen ließ. Agamemnon ſollte die Chryſeis zurückgeben. Er weigerte ſich. Achilles drang mit Ernſt in ihn. Agamemnon forderte alſo von dem Achill den Erſatz. Beide kamen hierüber in Streit, und, wenn Minerva es nicht verhindert hätte, würde Achilles den erſteren ermordet haben. Il. α, 116. Agamemnon ließ hierauf dem Achill ſeine Gefangene, die Briſeis, wegholen. Achill, aufgebracht hierüber, ſetzte ſich an das Geſtade und flehete ſeine Mutter um Rache an. Dieſe erlangte vom Jupiter, daß die Trojaner ſiegen und Agamemnon zur Erkenntniß ſeines Unrechts gebracht werden ſollte. Il. α, 545. 420. f. Von nun an that Achilles nichts weiter, er blieb in ſeinem Zelte und beſang die Thaten der Vorwelt; ſeine Krieger aber ergötzten ſich mit kriegeriſchen Uebungen. Il. α, 488. β, 769. Agamemnon kam bald in das äußerſte Gedränge; er ſchickte alſo eine, aus dem Phönix, Ajax, Ulyſſes und zwei Herolden beſtehende Geſandtſchaft an den Achill, und ließ ihm Ausſöhnung und zum Erſatz des angethanen Unrechts ſieben dreifüßige Geſtelle, zehn Talente Goldes, zwanzig Keſſel, zwölf Pferde, ſieben Sclavinnen nebſt der Briſeis, anbieten. Er verſprach ihm ferner nach der Eroberung von Troja die Freiheit, ſeine Schiffe mit Gold und Erz zu beladen und ſich zwanzig der ſchönſten Trojanerinnen auszuwählen, endlich nach der Rückkehr eine ſeiner Töchter mit einer großen Ausſteuer und ohne ein Gegengeſchenk, wie ſonſt gewöhnlich war, zu verlangen, imgleichen die Küſtenſtädte Kardamyle, Enope, Hira, Pherä, Anthea, Aepea und Pedaſus. Il. ι, 119. 137. 168. Doch die Geſandtſchaft kehrte fruchtlos zurück. Achilles verſicherte ſogar, daß er den andern Tag abſegeln werde. Il. ι, 185. 432 – 658. Endlich, da Hektor die griechiſchen Schiffe anzuſtecken drohete, bat Patroklus den Achill, er möchte ihm ſeine Waffen leihen. Achilles erlaubte es und ließ dem Patroklus ſeine Krieger ins Treffen folgen. Il. π, 22. 155. f. Patroklus fiel, die Rüſtung ging verloren und Antilochus brachte dem Achill die Schreckenspoſt. Achill wurde, da er ſogleich ins Treffen wollte, von ſeiner Mutter zurückgehalten, weil ſie ihm nur noch erſt neue Waffen vom Vulkan holen wollte. Indeſſen ſandte Juno die Iris, und forderte ihn auf, den Leichnam des Patroklus zu retten. Er erwartete alſo die Waffen nicht, ſondern ging unbewaffnet auf das Schlachtfeld. Die Aegide der Minerva und eine Wolke, womit ſie ſein Haupt umkränzte, bedeckte ihn. Il. σ, 1 – 203. Kaum zeigte ſich der Held, ſo zogen ſich die Trojaner in ihre Stadt, der Leichnam ward gerettet und ins Lager getragen. Achilles lag weinend auf der Leiche ſeines Freundes, als ihm Tethys die neuen Waffen brachte. Das Schild zeichnete ſich darunter beſonders aus. Im Homer iſt dieſes Schild allerdings nur ein poetiſches Gemälde, aber Boivin und Caylus (Memoir. de l'Academie des Inscript.

T. 27.) haben durch eine Zeichnung bewieſen, daß die Ausführung derſelben auch der Kunſt möglich war. Die Alten hielten ungemein auf ihre Schilde, die bei ihnen die Stelle unſerer Uniform vertraten. Herrmann. T. I, p. 184. Achill ſöhnte ſich nun mit dem Agamemnon wieder aus und nahm die angebotenen Geſchenke an, die Ulyſſes und die Söhne Neſtors herbei trugen. Agamemnon aber beſchwor, daß er die Briſeis noch nicht berührt habe. Il. τ, 40 f. 258. Achilles hatte gelobt, nicht eher Speiſe zu nehmen, bis er den Tod ſeines Freundes gerächt habe. Niemand bewegte ihn, dieſes Gelübde zu brechen. Aber auf Jupiters Befehl flößte ihm Minerva Nektar und Ambroſia ein. Il. τ, 309. 352. Ausgerüſtet mit den neuen Waffen beſtieg nun der Held am andern Morgen ſeinen Wagen, und ermunterte ſeine Pferde, Xanthus und Balius, die Söhne Zephyrs und der Harpyie, Podarge, zum Laufen. Xanthus aber prophezeite ihm den Tod. Il. τ, 390. Der erſte, der gegen den Achill auftrat, war Aeneas. Ihn rettete nur mit genauer Noth Neptun. Il. υ, 259. 318. Aber die Helden Iphition, Hippodamas, Polydorus, ſtarben unter Achills Händen, und bald darauf noch mehrere. Selbſt Hektor wurde, um nicht umzukommen, diesmal vom Apollo aus dem Gefechte gezogen. Il. υ, 484. Die Trojaner flohen nun insgeſammt. Ein großer Theil ſtürzte ſich in den Fluß Xanthus, Achill ihnen nach, und machte zwölf Jünglinge, die er am Grabe des Patroklus geopfert zu werden beſtimmte, zu Gefangenen. Il. φ, 1. Mitten im Strome brachte er den Sohn des Priamus, Lykaon, um, wurde von dem Aſteropäus verwundet, und erlegte auch dieſen. Il. φ, 54. f. 139. Aufgebracht darüber gebot ihm der Fluß Xanthus, vom Treffen abzuſtehen, und als er ſich deſſen weigerte, erhob ſich der Strom und thürmte ſeine Fluthen dermaßen gegen den Achill an, daß dieſer ſich von den Göttern Hülfe zu erflehen genöthigt ſah. Il. φ, 212. Neptun und Minerva retteten ihn in Menſchengeſtalt. Il. φ. 284. Beide munterten den Achill zu neuem Kampfe auf. Dagegen rief Xanthus den Simois zu Hülfe. Juno aber ſandte den Vulkan, der durch Flammenbrände, die er in den Fluß ſtürzte, den erzürnten Flußgott bändigte. Il. φ, 299. 328. Kaum den fürchterlichen Fluthen entgangen, ſtürzte Achill von neuem gegen die Trojaner an. Agenor, Antenors Sohn, ſtellte ſich auf den Rath des Apollo ihm entgegen und wurde von dieſem wieder aus dem Gefechte entrückt. Alle Trojaner flohen innerhalb ihrer Stadt zurück. Il. φ, 510. bis Ende. Nur Hektor war noch vor dem Skäiſchen Thore. Achill griff ihn an. Hektor flohe. Dreimal jagte ihn der Held um die Mauern. Il. χ, 5. 131 f. Endlich ſtand Hektor, Achill warf ihm den Speer in den Hals und er fiel. Il. χ, 208. 273. 324. Achill plünderte ihn, durchſtach ſeine Ferſen, zog einen Riemen durch ſie und ſchleifte ihn ſo nach dem Lager, und hier dreimal um des Patroklus Leiche her. Il. χ, 395. Il. ψ. Am andern Tage beerdigte Achill ſeinen Freund. Il. ψ, 156. In der folgenden Nacht kam Priamus

zu dem Achill und bat ihn auf den Knien um Hektors Leichnam. Il. ω, 472. Gerührt von der Bitte des Greiſes nahm Achill das Löſegeld an, und gab den Leichnam aufs beſte zubereitet dem Priamus zurück. Il. ω, 6;8. 690. Endlich traf auch den Helden der Tod. Homer erzählt ihn ſo. Er blieb vor Troja, und um ſeinen Leichnam entſtand der hitzigſte Streit, den Jupiter durch einen Sturmwind entſchied. Od. ω, 36. f. Die ſpätern Dichter wiſſen mehr. Sie erzählen uns: Achill verliebte ſich, während der Unterhandlungen um die Leiche Hektors, in die ſchöne Tochter des Priamus, Polyxena, daß er endlich, wenn er ſie erhalten könnte, ſelbſt Anerbietungen that, und ſogar der Trojaner Parthei zu nehmen verſprach. Dieſe Tractaten zu vollenden, lud man den Achill in den Tempel des thymbräiſchen Apollo ein. Hier aber verſteckte ſich Paris hinter die Bildſäule des Gottes und ſchoß ihn in die Ferſe, den einzigen verwundbaren Ort, und Achill ſtarb. Homer weiß von dieſer Unverwundbarkeit ſeines Helden nichts. S. Il. φ, 159. So Serv. ad Virg. VI, 57. Nach dem Dictys IV, 2. umarmte ihn, als er in den Tempel kam, Deiphobus, und Paris durchſtach ihn mit dem Schwerte. Hyg. f. 107. erzählt nur, Apollo habe die Geſtalt des Paris angenommen, und ihn, als er vor den Mauern Troja's ſich ſeiner unüberwindlichen Tapferkeit gerühmt habe, getödtet. Wir erblicken hierin den Stufengang, wie dieſe Mythe verſchönert worden iſt. Achill war kaum erlegt, ſo trug man ihn nach den Schiffen, wo er von allen Griechen, ja ſelbſt von den Muſen, beſonders aber von ſeiner Mutter und den Nereiden, ſiebzehn Tage lang beweint wurde. Am achtzehnten wurde er verbrannt, und mit der Aſche ſeines Freundes Patroklus die ſeinige in eine Urne gelegt. Man gab dabei die herrlichſten Leichenſpiele. Hom. Od. ω, 36 - 94. Achilles hatte, dem Homer Il. ψ, 125. zufolge, ſeinem Freunde und ſich ſelbſt ein Grabmal ausgewählt, und Agamemnon erzählt Odyss. ω, 82., daß es am vorlaufenden Geſtade, am breiten Hellespont errichtet worden ſey. Dieſe Stelle beſtimmen Andere (Strabo XIII, p. 596. Quint. Smyrn. III, 733. coll. Dictys l. l.) als das ſigeiſche Vorgebirge, wo auch ein dem Achilles geweihter Tempel war. Da übrigens ſchon im Alterthum Strabo, Pauſanias, Plinius u. a. m. und ſogar neuere Reiſebeſchreiber von noch vorhandenen Grabhügeln griechiſcher Heroen auf der Ebene von Troja ſprechen, ſo war es natürlich, daß man auch den des Achilles, als des berühmteſten jener Heroen, ſuchte, und (wie Lechevalier, Beſchreib. der Ebene von Troja ꝛc.) auch wirklich fand; ob es gleich aus Herodotus (V, 94.) und Plinius (H. N. V, 30.) bekannt, daß die Mitylenäer dieſen Grabhügel in eine kleine Feſtung umſchufen, um Sigeum zu beunruhigen, nachher Bewohner ſich daſelbſt anbauten und dem Platze den Namen Achilléon gaben. Am Grabhügel des Achilles ſtand auch Alexander weinend, daß Achilles einen Homer gefunden. Cic. pro Arch. poët. X. Ueber ſeine Waffen, erzählt uns Ovid. Met. XV, entſtand

unter den Griechen ein heftiger Streit. Sie wurden dem Ulyſſes zugeſprochen. Ajax aber brachte ſich aus Verzweiflung darüber ſelbſt ums Leben. Nachher, als die Griechen wieder nach Hauſe fuhren, ertönte aus Achills Grabe eine Stimme, die für ihn gleichfalls einen Antheil an der Beute begehrte. Es wurde alſo beſchloſſen, die gefangene Polyxena, als die Urſache ſeines Todes, auf ſeinem Grabe zu opfern, und ſein Sohn Pyrrhus vertrat die Stelle des Opferprieſters. Hyg. f. 110. Serv. ad Aen. III, 322. Er wurde nach ſeinem Tode als ein Halbgott, nicht allein auf einer Inſel des Boryſthenes, Leuce oder Achillea genannt, ſondern auch in Sparta, Braſiä und Elis verehrt. Vom erſten Orte erzählt man, als ein beſonderes Wunder, daß ſich gewiſſe Vögel um das Grab des Achilles her aufhielten und daſſelbe gleichſam zu bewahren ſchienen. S. Arrian. Peripl. p. 22. Plin. X, 41. Von der Inſel überhaupt Vauvilliers Not. ad Sophocl. T. VI, p. 61. — Die Vergötterung Achills machte unter den ſpätern Dichtern ein eigenes Dichtſujet aus, über welches wahrſcheinlich Alcäus, Ibykus und Simonides ſich näher verbreiteten. Den Urſprung dieſer Vergötterung ſucht man mit Recht bei den griechiſchen Kolonien, die ſich am Pontus Euxinus niederließen, und außer dem Achill noch mehrere Helden, als den Ajax Oileus, Ajax Telamonius, Antilochus und Patroklus. Paus. III, 19. Die Inſel, auf welcher ſie dem Helden den Sitz anwieſen — der Vergötterte mußte auch ſeinen eigenen Sitz haben — hieß eigentlich Leuce, und hatte von den daſelbſt ſich aufhaltenden Reihern den Namen Weißinſel. Sie lag am Ausfluſſe der Donau. In der Folge ward ſie Achillea, auch Heroon oder Makaron Neſos, genannt. Hier erhielten die Helden Cenotaphia, Tempel, und ihnen zu Ehren wurden Spiele angeſtellt. Wo der Gott oder Heros verehrt wurde, da wohnte er, darum konnte Alcäus ap. Eustath. in Dionys. Perieg. ed. Vrs. p. 105. ſagen: „Achill, der du über die Scythen herrſcheſt." Weil mehrere Helden hier verehrt wurden, ſo betrachtete man dieſe Inſel als ein zweites Elyſium, wie es auch Ibykus beim Scholiaſten zum Apollonius nennt; und Pindar. Olymp. II, 143. Nem. IV, 79. ſagt, daß Achill hier, auf ſeiner Mutter Vorbitte beim Jupiter, mit dem Kronos, Rhadamanth, Kadmus und Peleus, Richter der Unterwelt ſey. Auch eine Vermählung in dieſem Elyſium erſchuf man, und legte dem Achill entweder die Medea, die in den dortigen Gegenden einheimiſch war, oder die Iphigenia, zur Gemahlin bei, die ſchon einſt Agamemnon mit Achillen zu vermählen, ſeiner Gemahlin vorgeſpiegelt hatte. S. Eustath. l. c. In Sparta opferten ihm die jungen Leute vor ihren Kriegsübungen. Paus. III, 20. 24. VI, 23. Außer dem Homer hat auch der römiſche Dichter Statius, in zwei Büchern, Achilleis genannt, ſeine Jugendgeſchichte beſungen.

Dieſer Held des Alterthums, deſſen Auftreten im Kriege der Griechen gegen Troja als ein hellſtrahlendes Geſtirn erſcheint, iſt, wie es ſcheint, in den Homeriſchen Geſängen unter den Haupt-

helden der erſte und vorzüglichſte. Wenn auch nur ein kleiner Theil ſeines glanzvollen Lebens in der Ilias mit hin und wieder eingewebten Epiſoden über dasjenige aus ſeinem Leben, was dem Kriege vorherging, erzählt wird; auch dieſer Theil war hinreichend, eine Fülle von Begebenheiten zu entwickeln, wodurch dieſer Mann als Held und Menſch gleich groß dargeſtellt wird, ſo daß er gleichſam der Mittelpunkt iſt, um den ſich im Drange der Begebenheiten Alles bewegt. Im ſchönen Körper eine ſchöne Seele bergend, erſcheint er ſtets als der gerade Mann, glühend für das Wahre und Rechte, wie ihn denn auch ſpäterhin Euripides ganz in dieſem Sinne aufgefaßt hat in Iphig. Aulid. 823 ff. Ein Jüngling, unerfahren, zieht er unter ſeines greiſen Lehrers Phönix Leitung (die Arzneikunde und Muſik hatte ihn Chiron gelehrt) mit in den trojaniſchen Kampf, und wie klein erſcheint neben ihm Agamemnon, der Führer der Völker, der gleich anfangs durch ungerechtes, hartes Benehmen gegen einen Prieſter Apollo's der Gottheit Zorn auf ſich und das ganze Heer der Griechen ladet. Neben dieſem Unerbittlichen, Hartherzigen, wie herrlich ſteht Achilles, der menſchliche, hochherzige Held! Indem er die Rechte Anderer ungekränkt wiſſen will, fühlt er es auch tief, wenn er ſelbſt gekränkt wird an ſeinem Rechte. Der Lage des Mannes und dem Zeitalter ſieht man es gerne nach, wenn der Gekränkte ſeinen Heerhaufen von dem griechiſchen Heere trennt, um es dem Agamemnon fühlbar zu machen, wie er, ſeiner Prahlerei ungeachtet, wenig gegen Troja auszurichten vermöge. Und wie glorreich iſt der Mann, der, zwar nach Sitte des rohen Zeitalters, weder durch Bitten noch Geſchenke zur Wiedervereinigung bewogen, dennoch, als die Sache der Griechen verloren ſcheint, nun ihnen Rettung bringt, und durch ſein Auftreten ſogleich die Sache zum Vortheile der Griechen wendet! Glorreich erſcheint er ferner in dem innigen Verhältniſſe zu Patroklus, und wahrhaft groß bei der Zurückgabe des Leichnams Hektors an den Priamus, der in des Feindes Zelt ruhig ſchläft.

ACHILLEVS, 1) Jupiters und der Lamia Sohn. Als ihm einſt Pan den Preis der Schönheit zuerkannte, begeiſterte Venus dieſen mit Liebe zur Echo, machte ihn aber ſo häßlich, daß Alle vor ihm flohen.

2) Sohn der Erde (Gäa), nahm die Juno, als ſie dem Jupiter Gegenliebe verſagte, in ſeine Höhle auf und beredete ſie, dem Gemahle zu willfahren. Dafür gab ihm Jupiter die Zuſicherung, daß allen, die den Namen Achilleus tragen würden, Ehre und Ruhm zu Theil werden ſollte. Eine ziemlich ſchlechte Erfindung ſpäterer Zeit, die nicht bedachte, daß dem berühmten Achilles der Ilias dadurch der Ruhm des eigenen Verdienſtes entzogen würde.

ACHIROE, *es*, eine Tochter des Nilus, oder, wie andere wollen, des Proteus. Mit ihr erzeugte Mars den Sithon. Schol.

Lycoph. 583. Nach andern Nachrichten (Schol. Lycoph. 1161.) gebar ſie dem Sithon, einem Könige Thraciens, zwei Töchter, Pallene und Rhötea, von welchen die ſo benannten Städte in Thracien und Troas den Namen haben. Bei Apollod. II, 1, 4. heißt ſie Anchinoe; vergleiche jedoch Heyne zu dieſer Stelle.

ACHLYS, *yos*, gr. Ἀχλὺς, υος, erſcheint bei Heſiodus Scut. Herculis 260 fgg. als ein perſonificirtes Weſen, das die Idee des düſtern Kummers und der häßlichſten Dürftigkeit ausdrückt. Der Dichter konnte in der That kein widrigeres Gemälde aufſtellen, als eine Perſon, bleichgelb, dürr und verhungert, mit geſchwollenem Knie, triefender Naſe und langen Nägeln; von den Wangen floß Blut, und Staub umhüllte die Schultern.

ACHOLOE, *es*, eine der Harpyien. Hyg. f. 14.

ACHOR, ACOR, *oris*, ſ. Myiagrus.

ACIDALIA, *ae*, ein Beiname der Venus, von dem Brunnen Acidalius bei Orchomenos in Böotien, darin ſie ſich mit den Grazien zu baden pflegte. Serv. zu Aen. I, 720.

ACIDVSA, *ae*, eine Quelle Böotiens, genannt nach der Gemahlin des Skamander, eines Königs von Böotien.

ACINETVS, *i*, gr. Ἀκίνητος, ου, einer der Söhne des Herkules, den er in der Raſerei ſelbſt umbrachte.

ACIROCOMES, *i*, gr. Ἀκειροκόμης, das lateiniſche Intonsus, ein Beiname des Apollo, der ungefähr ſo viel, als der Langbehaarte heißt.

ACIS, *idis*, gr. Ἄκις, ιδος, des Faunus und der Symäthis Sohn. Er unterhielt mit der Nymphe Galatea ein Liebesverſtändniß. Aber auch der Cyklop Polyphemus hatte ein Auge auf dieſe Nymphe. Als er ſie daher einſt beiſammen antraf, warf er ein Felſenſtück von dem Aetna auf den Acis, das dieſen gänzlich zerſchmetterte. Galatea entkam, aber ſie verwandelte das unter dem Felſen hervorrieſelnde Blut ihres Liebhabers in einen Strom, der ſeitdem pfeilſchnell, ſeinem Namen gemäß, ſich ergoß. Ovid. Met. XIII, 750 fgg. Nach ſicilianiſchen Geſchichtſchreibern, die alten Inſchriften folgten, war Acis ein alter König, dem die Eiferſucht des Polyphemus das Leben koſtete.

ACMENES, *um*, gr. Ἀκμῆνες, ein Beiname gewiſſer Nymphen, die friſchgrünenden, die zu Elis einen beſondern Altar hatten. Paus. V, 15.

ACMON, *onis*, 1) des Klytius Sohn von Lyrneſſus, einer der tapferſten Gefährten des Aeneas. Virg. Aen. X, 128.

2) Ein alter König der ſcythiſchen Kolonie der Sacer, der in der Gegend von Kappadocien und Phrygien verſchiedene Städte erbauete. S. Steph. Byz. v. Ἀκμόνια.

3) Ein Gefährte des Diomedes, der gegen die Venus ſich Schmähungen erlaubte, weswegen er und die Theilnehmer des Frevels in Sturmvögel verwandelt wurden. Ovid. Met. XIV, 484.

ACMONIDES, *ae*, ein Cyklop und Vulkans Gehülfe. Ovid. Fastt. IV, 288.

ACOETES, *ae*, 1) der Sohn eines Fiſchers aus Mäonien oder Lydien. Er diente als Steuermann auf einem tyrrheniſchen Schiffe, das in Naxos landete. Während dieſes Aufenthalts brachten ihm die Schiffsleute ein ſehr ſchönes Kind. Er hielt es für einen Götterſohn und wollte es nicht mitnehmen. Aber die Schiffsleute zwangen ihn abzuſegeln. Bald darauf erwachte das Kind, und verlangte wieder nach Naxos zurückgebracht zu werden. Die Schiffer verſprachen es, ſegelten aber fort. Plötzlich ſtand das Schiff mitten im Meere unbeweglich feſt. Bald darauf ſchlangen ſich Weinreben um daſſelbe. Bacchus erſchien mit Tigern und Löwen umgeben und verwandelte alle Schiffsleute mit ſeinem Stabe in Delphine; nur den Acoetes nicht, der ihn nach Naxos zurückführte und da die Geheimniſſe des Gottes feierte. Er erzählte auch dieſe Begebenheit dem König Pentheus in Theben, der ihn aber dafür ins Gefängniß legen ließ. Doch auch hieraus befreiete Bacchus ſeinen Liebling. Die Thüren eröffneten ſich, die Feſſeln fielen ab, und er ging befreit davon. Ovid. Metam. III, 576. Hygin. f. 154.

2) Des Laokoons Vater. Hyg. f. 135., den Munker lieber Antenor geheißen wiſſen will.

3) Evanders Waffenträger und dann der Aufſeher, den Evander ſeinem Sohne Pallas zugab, als er ihn abſchickte, dem Aeneas beizuſtehen. Aen. XI, 30.

ACONTES, *ae*, gr. Ἀκόντης, *ου*, einer der Söhne Lykaons, Königs in Arkadien, die Jupiter mit dem Blitze erſchlug. Apollod. III, 8, 1.

ACONTEVS, *ei*, einer der Begleiter des Perſeus, den aber der ungefähre Anblick des Meduſenhauptes in einen Stein verwandelte. Ovid. Met. V, 201.

ACONTIVS, *i*, ein junger Menſch aus der Inſel Cea, von ſehr ſchöner Bildung, aber ſchlecht mit Glücksgütern verſehen (erzählt uns der Grieche Ariſtanetus in ſeinen Liebesbriefen), verliebte ſich in ein reiches und vornehmes Frauenzimmer, mit Namen Cydippe, die er zu Delos am Feſte der Diana im Tempel erblickte. Da er keine Hoffnung hatte, ihr Gemahl zu werden, ſo ſchrieb er auf einem Cydoniſchen oder Quittenapfel, den er aus den Gärten der Göttin nahm: „Ich ſchwöre bei der Diana, Akontius wird mein Gemahl," und ließ den Apfel zu den Füßen der Sclavin hinrollen, die Cydippen begleitete. Die Sclavin hob ihn auf, und da ſie nicht leſen konnte, gab ſie ihn ihrer Gebieterin. Dieſe las nun den Schwur und war alſo nach den Geſetzen verbunden, ihn zu halten. Denn alles, was man in Dianens Tempel zuſchwor, mußte erfüllt werden. Allein ihr Vater, der davon nichts wußte, verſprach ſie an einen andern. Cydippe verfiel nun in eine

tödliche Krankheit, von der ſie nicht eher befreiet wurde, bis ſie den Akontius heirathete. So erzählt auch der Verf. der verdächtigen zwanzigſten Heroide Ovids. Daſſelbe aber erzählt Ant. Lib. I., nur mit verändertem Namen, von dem Hermochares und der Kteſylla. S. dieſelben.

ACRAEA, *ae*, gr. Ἀκραία, ας, 1) die Tochter des Fluſſes Aſterion und Schweſter der Euböa und Proſymna, folglich eine der drei Säugammen, welche die Juno erzogen haben. Pausan. II, 17.

2) Ein Beiname verſchiedener Göttinnen, die auf den hohen Burgen der Städte ihre Tempel hatten. Juno hatte unter dieſem Namen ein uraltes Orakel bei dem Hafen Lechäon, unweit Korinth, von deſſen Burg, Akropolis, ſie eben den Namen führte. Paus. II, 24. Strabo VIII, p. 692. Venus bei den Knidiern. Paus. I, 1. Diana in Argos. Hesych. v. ἄκρια.

ACRAEPHEVS, *ei*, gr. Ἀκραιφεὺς, έως, ein Sohn des Apollo und Erbauer der Stadt Akräphia in Böotien. Steph. Byz. h. v.

ACRAEVS, *i*, gr. Ἄκραιος, ου, ein Beiname verſchiedener Götter, die auf Anhöhen Tempel hatten.

ACRAGAS, *antis*, gr. Ἀκράγας, αντος, Jupiters und der Oceanide Aſterope Sohn, der Erbauer der Stadt Akragas in Sicilien. Steph. Byz. in Ἀκράγαντες.

ACRATOPHORVS, *i*, gr. Ἀκρατόφορος, ου, ein Beiname des Bacchus, der reinen unvermiſchten Wein giebt. Er hatte zu Phigalea in Arkadien ſeinen Tempel unter dieſem Namen, und ſeine Bildſäule war oben mit Zinnober gefärbt, unten aber mit Lorbeerzweigen und Epheu umzogen. Paus. VIII, 39.

ACRATOPOTES, *is*, gr. Ἀκρατοπότης, der Name eines griechiſchen Helden, der in dem attiſchen Flecken Munychia verehrt wurde. Athen. Deipnos. XI, 3.

ACRATVS, *i*, gr. Ἄκρατος, ου, einer von des Bacchus Gefährten, ward in Attika als ein Genius verehrt. Paus. I, 2, 4. Anderen ſchien Akratus der eigentliche Mundſchenke des Bacchus zu ſeyn, aber keinesweges ein kleiner Knabe, wofür ihn auch Millin in den Monuments inédits, T. I. p. 233. und in Description des vases antiques, T. II, p. 30. auf bacchiſchen Denkmälern genommen habe. Nach Creuzers (Symbolik III. 229 fg. 232 f.) Unterſuchungen iſt Akratus verwandt mit dem in Munychia verehrten Heros oder Dämon Akratopotes, dem Trinker des ungemiſchten Weins, und mit Akratophorus, Geber des reinen Weins, welchen Beinamen man zu Phigalea dem Bacchus ſelbſt gab. Paus. VIII, 39. Zoëga nimmt Akratus für den Attiſchen Namen des Silenus, ſo daß alſo Akratus und Silenus, und folglich auch Bacchus ein und derſelbe Dämon ſind.

ACREA, ACREVS, ACRIA, ACRIVS, eben daſſelbe, was Acraea und Acraeus.

ACRIAS, *ae*, gr. *Ἀκρίας, ου*, einer von der Hippodamia Freiern. Er verlor das Leben, weil er im Wettrennen von ihrem Vater Oenomaus beſiegt wurde. Paus. VI, 21.

ACRISIONEIS, *idos*, wird Danae, wie

ACRISIONIADES, *ae*, Perſeus genannt.

ACRISIVS, *i*, gr. *Ἀκρίσιος, ου*, des Abas und der Okalea Sohn und der vierte König des Danaidiſchen Stammes zu Argos. Sein Zwillingsbruder war Prötus. Beide zankten ſich ſchon im Mutterleibe; noch mehr aber, da ſie erwachſen waren. Prötus wurde von dem Akriſius vertrieben und nahm ſeine Zuflucht zu dem Könige Jobates oder Amphianaktes in Lycien, der ihn denn endlich wieder zurückführte und die Stadt Tiryns erobern half, wo er ein kleines Reich errichtete. Akriſius hatte indeſſen doch geheirathet und von ſeiner Gemahlin, des Königs Lacedämons Tochter, Eurydice, eine Tochter, welche er zum Andenken an ſeine lange Enthaltſamkeit Danae nannte, erhalten. Von dieſer ward dem Akriſius durch einen Orakelſpruch bekannt gemacht, daß der Sohn, welchen dieſe Tochter gebären werde, ihm das Leben rauben würde. Dem ſuchte nun Akriſius dadurch zu entgehen, daß er ſeine Tochter in ein ehernes Gemach unter der Erde ſperrte und auf dieſe Art vor allem Umgange mit dem andern Geſchlechte verwahrte. Nichts deſto weniger fand ſich Prötus, durch Beſtechungen, bei ihr ein, oder wie eine gleich alte Mythe es erzählt, Jupiter verwandelte ſich in einen goldenen Regen, und gelangte ſo durch die obere Oeffnung des Hauſes, durch welche der Rauch zu ziehen pflegte, zu der Danae. Sie gebar einen Sohn, den ſie anfänglich dem Vater ſorgfältig verbarg. Als er aber dennoch endlich das Geheimniß erfuhr, ließ er Mutter und Kind in einen Kaſten legen und den Wellen übergeben. Der Kaſten ſchwamm bei der Inſel Seriphus an, ward daſelbſt von dem Bruder des daſigen Königs Polydektes, Diktys, aufgefiſcht, und von dieſem wurde Perſeus erzogen. Nach den Nachrichten anderer ſoll der Kaſten nach Apulien geſchwommen ſeyn, und der daſige Fürſt Pilumnus die Danae zur Gattin gewählt und mit ihr den Daunus gezeuget haben. Die meiſten Schriftſteller aber ſprechen von Seriphus. Als Perſeus erwachſen war, machte er mehrere Reiſen, beſtand mehrere Abentheuer und kehrte endlich mit dem Haupte der Meduſa auf die Inſel Seriphus zurück. Er fand ſeine Mutter noch, aber feindſelig von Polydektes behandelt, den er dafür in einen Stein verwandelte. Darauf ſegelte er nach Argos, ohne jedoch ſeinen Großvater zu finden, der ſich entweder aus Furcht vor Erfüllung des Orakels, oder vor der Rache ſeines Enkels, oder weil er vom Prötus verdrängt worden, entfernt hatte. Als indeſſen Perſeus dem letzteren den Thron wieder genommen, kam auch Akriſius wieder zum Vorſchein und übernahm die Regierung. Den-

nach wurde das Orakel erfüllt. Man erzählt dies auf doppelte Weiſe. Perſeus, heißt es, tödtete in Theſſalien, wohin er dem Akriſius gefolgt war, da dem Könige zu Lariſſa Leichenſpiele gegeben wurden, ſeinen Großvater unverſehener Weiſe, indem der von ihm in die Höhe geworfene Diskus dem Alten auf den Fuß fiel, daß dieſer davon ſtarb. Apollod. II, 2, 1. Schol. Apollon. IV, 1091. 1515. Paus. II, 15. 16. — Hygin. f. 63. 273 erzählt: Akriſius ſey, um ſich mit ſeinen Kindern auszuſöhnen, nach Seriphus gekommen, und weil eben damals Polydektes geſtorben, bei den ihm von Perſeus angeſtellten Leichenſpielen, auf die beſchriebene Art getödtet worden.

ACRORITA, *ae*, gr. Ἀκρορείτης, *ου*, der Bewohner der Bergſpitze, ein Beiname, unter dem Apollo zu Sicyon verehrt wurde. Steph. Byz. h. v.

ACTAEA, *ae*, gr. Ἀκταίη, *ης*, 1) des Nereus und der Doris Tochter, eine der Nereiden. Apollod. I, 2. 7. Hygin. Praef.

2) Eine der Danaiden, des Periphas Braut. Apoll. II, 1. 5. Hygin. f. 170.

3) Ein Beiname der Ceres, die Attiſche, von ihrer Verehrung in Attika.

ACTAEON, *onis*, gr. Ἀκταίων, *ωνος*, 1) des Ariſtäus und der Autonoe, einer Tochter des Kadmus, Sohn, einer der berühmteſten thebaniſchen Helden. Sein Vater ließ ihn bei dem Chiron erziehen. Er bewies eine beſondere Neigung zur Jagd und hielt bis auf funfzig Jagdhunde, von denen uns Ovid Met. III, 206. und Hygin. f. 181, wiewohl nicht gleichlautende Verzeichniſſe gegeben haben. Aktäon fand ſeinen Tod auf eine ſonderbare Weiſe. Nach einigen geſchahe es durch die Eiferſucht der Diana, weil er ſich rühmte, ſie in der Jagdkunſt weit zu übertreffen. Euripid. Bacchae 337. Nach andern durch den Zorn jener Göttin, weil Aktäon zu ſeiner Vermählung Wild forderte, das der Diana geopfert wurde. Diodor. Sicul. IV, 81. Andere laſſen Jupiter auf ihn erzürnt ſeyn, weil er Semele zur Gattin verlangte. Acusilaus bei Apollod. III, 4. 4. Die gewöhnliche Erzählung aber von ſeinem Tode iſt folgende: Er traf einſt von ungefähr die Göttin Diana an, die ſich im gargaphiſchen Thale in einem Brunnen badete. Die keuſche Göttin wollte nicht, daß ein Sterblicher ihre Schönheiten ungeſtraft betrachten ſollte, Callim. H. in Pallad. 113, oder Aktäon betrug ſich dabei ungebührlich, ſtieg, um ſeine Augen deſto mehr zu weiden, auf einen erhabenen Stein, den man dem Pauſanias noch zeigte, Paus. IX, 2. oder wollte gar der Göttin Gewalt anthun, Hygin. f. 180: genug, Diana, über dieſen Zuſchauer aufgebracht, beſprengte ihn mit Waſſer und verwandelte ihn in einen Hirſch, dem nichts Menſchliches als die Beſinnung blieb. Nach dem Steſichorus, bei Paus. IX, 2. warf ihm Diana ein Hirſchfell um, und hetzte ſeine Hunde auf ihn,

die ihn zerreißen ſollten, damit er die Semele nicht heirathen möchte. Darüber ſind alſo alle einſtimmig, Aktäon ward nun von ſeinen Hunden verkannt und auf dem Berge Cithäron zerriſſen. Die Hunde aber ſuchten ſo lange ihren Herrn ängſtlich umher, bis ihnen Chiron deſſen Bild vorſtellte. Apoll. III, 4, 4. Ovid. a. a. O.

Dieſen Mythus erklärt Paläphatus 3. auf folgende Art: Aktäon, ein Arkadier, war ſo jagdluſtig, daß er nicht nur eine große Menge Hunde hielt, um mit denſelben zu jagen, ſondern daß er auch den Feldbau und ſeine Wirthſchaft gänzlich dabei vernachläßigte und zu Grunde ging; daher man ihm ſagte: „Du biſt von deinen eigenen Hunden aufgefreſſen worden." Anaximenes fügt noch hinzu, daß er im Alter bei den Gefahren der Jagd furchtſam geworden, d. h. das Herz eines Hirſches erhalten habe. Andere erklären dieſe Fabel von den Gefahren der Neugierde. Fulgent. Myth. III, 3. Pauſanias ſchreibt das unglückliche Ende einem Anfall von Wuth bei den Hunden zu, obgleich Homer und Heſiod dies nicht kennen. — Uebrigens wurde Aktäon von den alten Künſtlern blos mit Geweihe gebildet.

ACTAEVS, *i*, gr. Ἀκταῖος, *ου*, von ἀκτή, Ufer und dem alten Namen des Landes Attika, wird, 1) als erſter König dieſes Landes genannt. So wie dieſer Name auf einen deutet, der am Ufer wohnte, ſo beziehen ſich die Namen des von ihm hergeleiteten Geſchlechts offenbar auf den Ackerbau, der durch den Aktäus gefördert wurde. Daher ſeine Töchter: Agraulus, (von ἀγρὸς Acker, und αὐλή Hürde) welche mit Cekrops, der das Land zuerſt bebaute, den Eryſichthon, (Pflüger) zeugte; ferner Herſe, (Thau) und Pandroſus, (die alles bethauende,) von der Pauſanias ſagt, daß ſie mit der Hore Karpo gleiche Verehrung genoſſen habe. Paus. I, 2. Steph. Byz. ἀκτή.

2) Nach einigen der Vater des Telamon, der jedoch öfter für des Aeakus Sohn gehalten wird. Apoll. III, 12, 6.

ACTIVS, *ii*, gr. Ἄκτιος, *ου*, auch ſonſt Aktäus, ein Beiname des Apollo, von dem Vorgebirge Aktium, wo er einen Tempel hatte, der zuerſt von den Argonauten erbauet, dann vom Kaiſer Auguſtus erneuert worden ſeyn ſoll. Der gedachte Kaiſer ließ hier zu Ehren des Apollo dreijährige Spiele feiern, die man Aktia oder Aktiaka nannte. Wernsdorf Exc. IX, ad Sallei. Bassi Carm. in Pison. T. IV, p. 395. handelt von dieſen Spielen ausführlich.

ACTOR, *oris*, gr. Ἄκτωρ, *ωρος*, 1) Myrmidons und der Piſidice, einer Tochter des Aeolus, Sohn, des Antiphus Bruder, Apollod. I, 7, 3. der Vater des Eurytion.

2) Dejons und der Diomede, einer Tochter des Xuthus, Sohn, der Bruder des Aenetus, Phylakus und Cephalus. Er lebte auf der Inſel Aegina, wo er die Aegina heirathete, und der Vater des Menötius und Großvater des Patroklus ward. Apoll. I, 8, 4. Schol. Il. σ, 10.

3) Des Phorbas und der Hyrpine, des Epeus Tochter, Sohn, Bruder des Augeas. Seine Gemahlin war die Molione, welche die berühmten **Molioniden**, Kteatus und Eurytus, gebar. Pauſan. V, 1. 2. II, 15.

4) Des Axeus Sohn, der Vater der **Aſtyoche**, mit welcher Mars den Askalaphus und Jalmenus zeugte. Paus. IX, 37.

5) Des Hippaſus Sohn, einer der Argonauten. Hyg. f. 14.

6) Neptuns Sohn von der Molione. Hyg. f. 157. Schol. Il. λ, 749.

7) Der Sohn des Akaſtus. Schol. Lycophr. 175. 901.

8) Einer der Gefährten des Aeneas. Aen. IX, 500.

9) Ein Auruncer, mit deſſen erbeutetem Spieß ſich Turnus ſo viel wußte, Aen. XII, 94.; daher nennt Iuv. Satyr. II, 100. eine ſchlechte Beute, Actoris Spolium.

Ohne uns über die verſchiedenen Männer zu verbreiten, welche den Namen Aktor führten, und von denen **Heyne** in den Obſervatt. zu Apollodor. p. 310 fg. handelt, fügen wir nur noch dasjenige hinzu, was neulich **Creuzer** in den „**Briefen über Homer und Heſiodus, vorzüglich über die Theogonie von Gottfried Hermann und Friedrich Creuzer, Heidelberg** 1818.“ pag. 111 fg. über den dritten hier aufgeführten Aktor ſagt: „Die **Molioniden** haben zwei Väter, den Aktor menſchlicher Weiſe und den Gott Neptun, mit dem ihre Mutter gebuhlt hat. — Wir denken auch an **Eleuſis**, den alten Heros der Acker- und Haderſtadt, deſſen Vater der wilde Meergott Neptunus ſeyn ſollte. Und der Vater der Molioniden, Aktor (ἄκτωρ - ἀκτή), iſt ſowohl der Mann des Geſtades, an dem ſich die Brandung des Meeres bricht, als der Mann des zermalmten gemahlenen Getreides (*Δημήτερος ἀκτή*, Hesiod. *Ἐργ.* 32. Die Mutter Molione iſt die Kriegsfrau μῶλος, μόλος.) Ohne Krieg und Streit wird Ackerboden nicht gewonnen oder doch nicht geſchützt. Darum hieß der eine Sohn Eurytos, der wohlſchützende (εὖ u. ῥύομαι). Er iſt ein Schirm und Hort, (ἄναξ) wie die beiden Horte (ἄνακες) von Athen, die Dioskuren, die zu Sparta auch aus dem Ei geboren worden. Der andere heißt Kteatos, Mann der Habe und des Beſitzes. Ackerland und Ackervieh (κτέαρ, res mancipi im älteſten Verſtande), iſt ſein Dichten und Trachten.“ Einige Zeilen weiter hin heißt es: „Wir kehren zu den **Molioniden** (*Μολιονίδαι*, Kriegsmänner) oder Aktoriden (*Ἀκτορίωνε*, Söhne des Geſtades und der ſtürmenden Fluth,) zurück. Die Fluth muß erſt verlaufen ſeyn und das Meer muß ordentlich fließen, (εὖ ῥυεῖν u. ῥυτὸν das Waſſer) — eher kann Ueberfluß und Wohlſtand (*Εὔρυτος*) nicht kommen. Wenn das feſte Geſtade die fluthende Brandung abhalten kann, dann kommen die Ackermänner. Beſitz (κτέαρ) und Ackervieh iſt ihr Ziel. Ohne Krieg iſt kein Beſitz, kein Ackervieh und

Ackerboden ſicher. Wer beſitzen will, muß abwehren, muß wohl ſchützen und ſchirmen, (εὖ ῥύεσθαι). Darum iſt der erſte Ackermann Triptolem zugleich der erſte Kriegsmann (τετϱιμμένος ἐν πολέμῳ) in dem Gebiete der Haderſtadt Eleuſis. Wer ſich ſeines heimiſchen Bodens verſichern will, muß ein Doppelmenſch werden, zwei Hände muß er haben für Schild und Schwert, zwei für Geißel und für den guten Zügel (τὰ ῥυτὰ). Joan. Diacon. ad Hesiod. Sc. p. 213. Auf dem Kriegswagen aber bleiben ſie (Kteatus und Eurytus) als Aktoriden die Söhne des Führers (ἄγω), oder ſelbſt das Leitſeil (ἄκτωϱ Hesych. p. 212. Albert.) giebt dem Väter und den Söhnen ihren Namen." — Wir führen dieſe Worte an, theils um den innern Zuſammenhang der Fabel vom Aktor und ſeinen Söhnen mit Einem male anſchaulich darzuſtellen, theils aber auch, um einen klaren Beweis von dem ungemeinen Scharfſinne dieſes trefflichen Gelehrten im Erklären der alten Mythen aufzuſtellen.

ADAD, der Name des höchſten Gottes der Syrer zu Damaskus. Man gab ihm die Adargatis zur Gemahlin, und ſtellte wahrſcheinlich unter ihm die Sonne vor. Macrob. Saturn. I, 2.

ADAMANTEA, *ae*, Jupiters Säugamme. Damit das Kind weder im Himmel, noch auf Erden, noch im Waſſer möchte gefunden werden, hing ſie ſeine Wiege an einem Baum auf; und damit ſein Schreien ihn nicht verrathen möchte, gab ſie einer Menge Kinder Spieße und eherne Schilde, die damit um den Baum ein Geräuſch machen mußten. Hyg. f. 110. Andere nennen ſie Adraſtea oder Amalthea.

ADAMANVS, *i*, gr. *Ἀδάμανος, ου*, der nie Beſiegte, ein Beiname, den Herkules und auch Mars erhielt.

ADANVS, *i*, gr. *Ἄδανος, ου*, ein Sohn des Uranus und der Gäa, den Steph. Byz. in *Ἄδανα* anführt.

ADARGATIS, ſ. Atargatis.

ADDEPHAGIA, *ae*, gr. *Ἀδδηφαγία, ας*, die Vielfreſſerei, hatte mit der Ceres zugleich in Sicilien einen Tempel. Aelian. H. Var. I. 27.

ADDEPHAGVS, *i*, gr. *Ἀδδηφάγος, ου*, ein Beiname des Herkules, der ihm von ſeiner Gefräßigkeit gegeben wurde, der Vielfraß. Er bekam ihn, als er einſt durch das Land der Dryoper ging, und die zwei vor dem Wagen geſpannten Ochſen eines gewiſſen Thiademas, welcher ihm damit begegnete, auf eine Mahlzeit verzehrte. Apollod. II, 6, 7. So fraß er ein anderes mal den ganzen Ochſen des Koronus auf, daß er nicht einmal die Beine übrig ließ. Mit dem Lepreus aber ſtellte er eine Wette an, wer des andern Meiſter im Freſſen ſey, und verzehrte abermals einen ganzen Ochſen. Spanhem. Callimach. H. in Dian. 161.

ADE-

ADEONA, *ae*, die Göttin, welche die Römer bei der Rückkehr anriefen. August. de Civ. Dei 4, c. 21.

ADES, ſ. Hades.

ADIANTE, *es*, gr. *'Αδιάντη, ης*, eine der Danaiden, die Braut des Daiphron. Apollod. 2, 1, 5.

ADICOS, *i*, gr. *"Αδικος, ου*, die Ungerechte, ein Beiname, unter welchem Venus in Libyen verehrt wurde. Hesych. h. v.

ADMETE, *es*, gr. *'Αδμήτη*, 1) des Oceanus und der Tethys Tochter. Hesych. Θ, 549.

2) Die Tochter des Euryſtheus. Ihr Vater gab ihr den Gürtel der Amazonen-Königin, welchen Herkules hatte herbei holen müſſen. Nach Tzetzes ad Lycophr. 1327. war ſie mit dem Herkules ſelbſt abgereiſt, ihn zu holen. Sie war Prieſterin der Juno zu Argos, entfloh aber, und wendete ſich nach Samos, wo ſie den Dienſt der Göttin einführte. Die Argiver aber verſprachen gewiſſen tyrrheniſchen Seeräubern eine große Belohnung, wenn ſie das Bild der Göttin aus dem Tempel zu Samos entführen würden. Dieſe brachten das Bildniß glücklich hinweg und auf ihr Schiff. Als ſie aber damit abreiſen wollten, ſtand das Schiff unbeweglich feſt. Sie, die dieſes für Strafe der Göttin erkannten, brachten die Bildſäule wieder zu Lande, umflochten ſie mit Zweigen und konnten dann ihre Reiſe fortſetzen. Am Morgen meldete Admete die Entweichung der Göttin. Man ſuchte dieſelbe überall und fand ſie endlich am Geſtade. In der Meinung, die Göttin habe zu den Kariern entfliehen wollen, band man ſie an einen Baum. Doch Admete band ſie los, reinigte dieſelbe und brachte ſie wieder an ihren Ort. Dieſe Begebenheit wurde zu Samos in einem jährlichen Feſte, Tonea, das Bandfeſt genannt, begangen. Athen. XXV, 4. Sie war die erſte, die dem Herkules göttliche Ehre erwies. Heyne zu Apollodor. pag. 154 fg.

ADMETO, *us*, des Pontus und der Thalaſſa Tochter. Hyg. Praef.

ADMETVS, *i*, gr. *"Αδμητος*, des Pheres, Königs zu Pherä, Sohn. Er war in ſeiner Jugend unter den kalydoniſchen Jägern, dann ging er mit den Argonauten nach Kolchis, Hyg. f. 14. 175; nachher wurde er König an ſeines Vaters Stelle zu Pherä. Er erſuchte einſt den Pelias um ſeine Tochter Alceſtis; dieſer verſprach ſie ihm auch, wenn er einen Löwen und ein wildes Schwein vor einen Wagen ſpannen würde. Mit Hülfe des Apollo richtete er auch dieſe Bedingung aus, und bekam Alceſten zur Gemahlin. Als er aber des Abends in die Brautkammer trat, erblickte er einen ganzen Klumpen Drachen darin über einander liegen. Dieſe hatte Diana geſchickt, weil man ihrer bei dem Hochzeitopfer vergeſſen hatte. Doch

Apollo ſöhnte auch hier ſeinen Freund mit der Göttin aus, und die Brautkammer ward bald von den Ungeheuern gereinigt. Alceſtis aber liebte ihren Gemahl mit der unverbrüchlichſten Treue. Sie hatte auch bald Gelegenheit, davon einen vortrefflichen Beweis zu geben. Apollo nämlich hatte es für ſeinen Freund bei den Parzen ausgewirkt, daß er nicht ſterben ſollte, obſchon ſeine Lebenszeit vorbei ſey, wenn nur eines ſeiner nächſten Freunde, ſeine Gemahlin oder Aeltern, dann für ihn zu ſterben, ſich willig finden laſſen würde. Admet ward krank; Alceſtis erfuhr den Orakelſpruch, gelobte ſich für das Leben ihres Gemahls und ſtarb. Untröſtlich war Admet, als er die Urſache ihres Todes erfuhr. Doch Herkules führte ſie wieder aus der Unterwelt ihm zu, oder Proſerpina belohnte die großmüthige Handlung der treuen Gattin dadurch, daß ſie dieſelbe von freien Stücken losgab. Apollod. 1, 9, 14, 15. vergl. Heyne Anmerk. pag. 68. Was die Freundſchaft des Apollo gegen den Admet anbetrifft, ſo ſagen die Alten: Admet war ſo ſchön, daß Apollo ihn liebte, und ſich deswegen eine Zeitlang bei ihm auf dem Lande aufhielt. Die ſpätern Dichter wiſſen mehr. Apollo hatte die Cyklopen erſchlagen. Es ward ihm alſo zuerkannt, eine Zeitlang bei einem Sterblichen, wie einſt Herkules bei der Omphale, zur Strafe zu dienen. Apollo wählte ſeinen Freund. Das Glück, das Admet bei ſeinen Heerden hatte (Apollo war ein Gott der Hirten), und das Wiederaufleben ſeiner todtgeglaubten Gattin, gab vielleicht dem Mythus den Urſprung. Vergl. Eurip. Alcest. Schol. Il. *β*, 166. Callim. H. in Apoll. 48 f.

ADONAEA, *ae*, gr. *Ἀδωναίη*, und Adonias, *Κυπρὶς Ἀδώνιας*, ſind Beinamen der Venus, welche ſie von Adonis erhalten hat, die mit Adonis Vermählte. Orpheus Argonaut. 30. Nonnus Dionys. XXXIII. 25.

ADONEVS, *ei*, gr. *Ἀδωνεύς*, *εως*, Beiname des Bacchus. Auſonius ſagt Epigr. XXIX.: er ſey der nämliche, den Ogygia Bacchus, Aegypten Oſiris, die Myſtik Phanakes, Indien Dionyſus, Rom Liber und Lukanien Pantheus nenne. Aus allen dieſen aber geht zugleich hervor, daß diejenigen nicht Unrecht haben dürften, welche ihn für den Adonis oder Aïdoneus halten. Vergl. Auson. Epigr. XXVIII. und zu beiden des El. Vinetus Anmerk. beſonders aber Hug Unterſuchungen über den Mythos der berühmten Völker der alten Welt u. ſ. w. Freiburg 1812. p. 93 fg.

ADONIS, *idos*, gr. *Ἄδωνις*, *ιδος*, ein urſprünglich aus Aegypten ſtammender, und von da aus mittelſt Handelsverkehrs in mehrere nahe und ferne Länder verbreiteter Mythus: denn außer Byblos kannten ihn Phönicien, Aſſyrien, Cyprus, der Peloponnes, und in jedem dieſer Länder traten mehr oder weniger Lokalanſichten hinzu. Es darf uns alſo nicht wundern, wenn nach den verſchiedenen Ländern auch ſeine Aeltern auf verſchiedene Art angege-

ben werden. Denn Apollod. III. 14, 3. nennt ſeinen Vater Cinyras, der aus Syrien nach Cyprus wanderte, Paphos gründete, und mit des cypriſchen Königs Pygmalion Tochter, Metharme, ihn erzeugte. Dagegen hatte ihm der alte cykliſche Dichter Panyaſis (nach Apollod. a. a. O.) den Aſſyriſchen König Thrias und ſeine Tochter Smyrna, Heſiod aber, den phöniciſchen Urſprung des Adonis andeutend, den Phönix, Bruder des Kadmus (III. 1.) und Alpheſiböa, Tochter des Phegrus, zu Aeltern gegeben. Vergl. Voß zu Virg. Eclog. X. 18. Ueber die Verwechſelung dieſer Aeltern ſ. Heyne's Anmerk. zu Apollod. p. 526. fg.

Die gewöhnlichſte Erzählung von der Geburt des Adonis iſt folgende: Smyrna oder Myrrha, des Aſſyriſchen Königs Thrias Tochter, ein Mädchen von ausgezeichneter Schönheit, hatte alle Freier abgewieſen, weil ſie, auf Anſtiften der Venus, die von ihr durch den Stolz auf ihre Schönheit beleidigt worden war, ſich in ihren Vater verliebt hatte. Sie entdeckte ſich ihrer Amme, die endlich ſogar ſich bereden ließ, ihr Vorhaben zu begünſtigen, und ihr zu einem heimlichen Umgange mit ihrem Vater zwölf Nächte hindurch behülflich zu ſeyn. Der betrogene Vater entdeckte endlich das unnatürliche Verbrechen ſeiner Tochter. In wilder Wuth will er ſie umbringen; ſie entflieht, und ergriffen bittet ſie die Götter, ſie unſichtbar zu machen. Dieſe verwandeln ſie aus Erbarmen in einen Baum, aus welchem das köſtliche Harz, Myrrhen genannt, ausſchwitzt. Allein ſie war hochſchwanger bei ihrer Verwandlung; der Baum borſt entzwei und Adonis ging hervor, ein holder Knabe, den Venus ſogleich liebgewann, in einen Kaſten verbarg und der Proſerpina übergab, die ihn aber nicht zurückgab. Jupiter, der zum Schiedsrichter gewählt worden war, entſchied dahin, daß Adonis einen Theil des Jahres bei Proſerpina, einen zweiten bei Aphrodite bleiben und der dritte Theil ſeiner eigenen Wahl überlaſſen bleiben ſollte. Er ſchenkte es der Aphrodite, ſo daß er nun acht Monate der Oberwelt und vier Monate der Unterwelt angehörte. Später ſtarb Adonis an dem Biß eines wilden Schweins. Dies iſt die älteſte einfache Erzählung, die Apollodor am a. O. (vergl. Bion. Idyll. I, 7. 8. Lucian. de dea Syr. 6.) aufbewahrt hat, und die durch mancherlei Zuſätze hier und da erweitert und ausgeſchmückt wurde. Dahin gehört, daß Kenchreis, ihre Tochter, an Schönheit der Liebesgöttin vorgezogen, (Hygin. f. 58.) daß das Kind durch Lucinens Hülfe dem Baume entnommen worden, (Ovid. Met. X, 298 fgg. Lactant. Narrat. X, 9.), daß Adonis durch die Oeffnung gedrungen ſey, welche des wüthenden Vaters Axt in den Baum gemacht habe; daß die Nymphen des Landes ſich des jungen Adonis angenommen, und ihn mit großer Sorgfalt gepflegt hätten; daß die Muſe Kalliope Schiedsrichterin in jenem Streite geweſen und das Jahr in zwei Hälften zwiſchen jenen Göttinnen getheilt wurde. (Hygin. poët. Astronom. II, 7. dazu die Ausleger Schol. zu Theocrit. III, 48.) Adonis, ſetzt man

ferner hinzu, liebte die Jagd, und als er einſt es mit einem wilden Eber aufnahm, den ihm Mars, ſein Nebenbuhler, zugeſendet (Ovid. Met. X.) oder in den er ſich ſelbſt verwandelt hatte, (Schol. in Lycophr. 830. Cyrill. Alex. in Jes. Tom. II, opp. 257.) ſo ward er tödtlich verwundet. Venus eilte herbei; aber ſelbſt die größte Schnelligkeit, bei der ſie die zarten Füße an den Roſenbüſchen verwundete, deren weiße Blumen ſich damals zuerſt roth färbten, (Ovid. Metam. X, 560. 716 fg. Schol. Theocrit. 5, 92.) vermochte nicht den Liebling zu retten, und es blieb ihr, um den Schmerz zu lindern, nichts übrig, als ihn oder ſein Blut in eine Anemone zu verwandeln. (Bion. Id. 1, 64 fg.) Adonis hatte an mehreren Orten Einen Tempel zugleich mit der Venus: zu Amathus auf Cyprus, (Pausan. IX, 41.) einen beſondern zu Argos (Ptolemaeus Hephaest. VII.) und in dem Tempel Jupiters des Erhalters eine Zelle, worin die Weiber um ihn weinten. (Pausan. 1, 20.) Allein es wurden auch ihm zu Ehren die Adonien gefeiert, (Meursii Graecia ſeriata p. 3 – 7.) von denen ſich die vorzüglichſte Belehrung bei Lucian de D. Syr. T. III, p. 654. befindet. Das Feſt beſtand aus zwei Theilen. Der eine bezog ſich als Todtenfeier auf ſein Verſchwinden (ἀφανισμὸς), der andere aber als Freudenfeſt auf ſein Wiederfinden (εὕρεσις). Beide folgten auf einander, obgleich nicht überall in derſelben Ordnung. Denn während zu Byblos die Todtenfeyer voranging, (ſ. Lucian a. a. O.), folgte ſie zu Alexandria, und wohl auch zu Athen, dem Freudenfeſte. Die erſtere war ein Leichenfeſt, bei welchem alle, bei den Todten gewöhnliche Gebräuche gefeiert wurden. Die Frauen überließen ſich dabei den ungemeſſenſten Klagen, zerrauften ſich das Haar, zerſchlugen die Bruſt und heulten Trauerlieder (ἀδωνιασμὸς hieß dies Wehklagen, Aristoph. Lysistr. 587. vergl. Hesych. h. v.) Ja zu Byblos mußten ſie ſich das Haar abſcheeren laſſen, oder, wollten ſie dies nicht, ihre Keuſchheit einen Tag lang zum Opfer bringen, (Luc. a. a. O.); in Alexandrien aber erſchienen ſie blos mit aufgelöſtem Haare, in Trauergewändern, die durch keinen Gürtel zuſammengehalten wurden, und mit andern Zeichen der größten Traurigkeit. Die dabei mit Begleitung von Flöten, γιγγρίαι, γιγγρασμὸς, geſungenen Klagelieder hießen Ἀδωνίδια, bei den Maryandinern in Kleinaſien, Ἀδωνιμαοιδὸς. (Pollux Onomast. IV, 7.) Das Bild des Adonis wurde auf einer Bahre aufgeſtellt oder auch herumgetragen. Beſonders feierlich und mit ungemeinem Aufwand geſchah dieſes zu Alexandria, wo die Ptolemäer am Adonisfeſte ihre Pracht und Reichthümer zur Schau trugen, wovon uns Theocrit (Idyll. XV. und dazu die Ausleger, vorzüglich Toup, Reiske, Warton, Valkenaer und Manſo über Bions Elegie auf den Adonis) das Gemälde in einer ſchönen Erzählung entwarf. Man trug an dem Tage, der nach dem Freudenfeſte folgte, früh das Bild in einem feierlichen Aufzuge, bei welchem ſich die Königin ſelbſt befand, zum Meere, um es in die Wellen zu verſenken, wobei

das Meer als ein feindſeliger Gott gedacht wurde. Zu Byblos dagegen beſchloß man das Trauerfeſt mit einer Beſtattung des Adonis und allen bei Begräbniſſen gewöhnlichen Gebräuchen. Das dabei übliche Todtenopfer hieß bei den Griechen *κάθεδρα*; eben ſo die Tage der Feier. (Lucian a. a. O. und Hesych. h. v.) Beſonders merkwürdig und für den Sinn des Feſtes bedeutſam ſind die Adonisgärten *), *κῆποι Ἀδώνιδος*. Es waren irdene oder auch oft wohl ſilberne Gefäße, mit Erde gefüllt, in die man, nicht lange vor dem Adonisfeſte, Weizen, Fenchel, Lattich geſäet hatte und durch ſtarke Wärme zum Grünen brachte, um ſchnelles Emporkeimen, ſchnelles Grünen, aber eben ſo ſchnelles Vergehen anſchaulich zu machen. Die Saat war ein Symbol des Freudenfeſtes. Auch in der Platoniſchen Stelle im Phädrus wird ſchnelles Aufblühen und die ſchnell vorübergehende Freude ausdrücklich erwähnt. Daher war dieſes Symbol in der Sprache des Griechen, von Plato und Euripides an, bis zu den ſpäteſten Schriftſtellern herab, zu einem Sinnſpruch geworden, um eine kurz dauernde Freude zu bezeichnen. (Creuzers Symbolik II, p. 92 fgg.) Bei dem ſo weit verbreiteten Adonisdienſte iſt es kein Wunder, jenes Feſt auch in Babylon, Antiochien und ganz Aſſyrien anzutreffen. Baruch 6, 30 fg. deutet offenbar auf dieſe Feier, wenn er ſagt, daß die Prieſter zu Babel mit entblößtem und geſchornem Haupte und zerriſſenen Kleidern in dem Tempel ſäßen, und wie bei Leichenbegängniſſen vor ihrem Götzen ſchrien und heulten; und Ammianus Marcellinus 22, 9. erzählt von Antiochien: daß die Weiber an den Feſten des Adonis um ihn jammerten, und die übrigen Gebräuche dabei mit denen bei Beerdigung vornehmer Perſonen übereinſtimmten; und von den Aſſyrern ſagt Macrobius Saturnal. 1, 21.: daß die Verehrung der Venus und des Adonis bei den Phöniciern ehemals bei ihnen gebräuchlich geweſen ſey. Ja auch Ezechiel 8, 13. 14. ſah im Geſichte die iſraelitiſchen Weiber im mitternächtlichen Thore des Tempels ſitzen und ihren Thamuz beweinen. Vergl. Hieronymus Commentar zu dieſer Stelle. Manſo, Verſuche über einige Gegenſtände der Mythologie. Leipz. 1794. p. 242 fgg. Creuzers Symbol. II, p. 86 fg. Hug. 87. Auch die Römer feierten das Adonisfeſt, wie dies Manſo aus Ovid. de arte am. I, 75. erwieſen hat.

Ueber den Urſprung und die Bedeutung dieſes Mythus ſind viele und mancherlei Erklärungen gegeben worden. Es liegt am

*) Die Hauptſtellen: Platon. Phaedrus, pag. 344, ed. Heindorf. (276 A.) und dazu die Anmerk. Heindorf's nebſt Hermias u. Siebenkees Anecd. graec. pag. 70. und Juliani Caesares, pag. 329 sq. überhaupt aber Bast Epistola critica, pag. 191 sqq. Theophrast. Hist. plant. VI, 7. Suid. Hesych. Böttiger's Sabina p. 225 fgg. Ueber die ſprüchwörtliche Redensart Plutarch. de S. N. V. pag. 79. Wegen des Gegenſatzes: die Bäume des Tantalus, ſ. Eustath. zu Odyss. XI, pag. 1701. Eudocia im Violiarum s. v.

Tage, daß jedes andere Volk, zu welchem der Adonisdienſt kam, denſelben nach ſeiner Weiſe umänderte, je nachdem Anſichten und Gebräuche und manche Lokalitäten dieſes erlaubten. Ueber die Wanderungen des Adonisdienſtes hat Hug a. a. O. p. 83 fgg. ſich deutlich erklärt. Aegypten nämlich iſt das wahre Vaterland des Adonis. Dort wurde er unter dem Namen Oſiris verehrt. Creuzer, Symbolik I, 549. II, 100. Hug, p. 85. Der Verkehr der Phönicier mit Aegypten hatte unter andern auch zufällig die Folge, daß ſie dort den Oſirisdienſt kennen lernten. Von Phönicien theilte er ſich wahrſcheinlich zuerſt an die Nachbarn mit. Die glänzenden Feierlichkeiten, die dabei ſtatt hatten, lockten fremde Zuſchauer an, und ſo ging die Verehrung von Volke zu Volke und bewegte ſich nördlich an den Küſten von Vorderaſien fort. Eine ſolche Verſammlung der benachbarten Völker zur Adonisfeier beſchreibt Musaeus, Hero et Leander v. 42 fgg. So kam dieſer Dienſt auch nach Byblos und die Feier daſelbſt ſchildert uns Lucian de Dea Syr. 7. nach ſeiner Behauptung als Augenzeuge. So wie nämlich in Aegypten Oſiris (ſ. Osiris) in einen Kaſten geſperrt, auf das Waſſer geſetzt worden und nach Byblos geſchwommen war, wo ihn Iſis im Hauſe des Königs fand und beweinte; ſo erneuerte man auch zu Byblos das Andenken an dieſe Begebenheit. Der Kaſten war aus Papyrus, und hatte Aehnlichkeit mit einem Kopfe, mit dem Kopfe des Adonis. Von Aegypten aus durchſchiffte dieſer Kaſten in gerader Richtung binnen ſieben Tagen (ſo lange dauerte die Fahrt nach Byblos) ohne irgend anzuſtoßen oder zu verweilen, die Meeresfluth, und traf am Geſtade ein, wo die Weiber ihn aufnahmen und dann die Trauer ablegten. Darin, ſetzt Cyrillus (Comment. in Jesai. L. II, p. 275. T. II. Opp. ed. Auberti) hinzu, lag ein Brief von den ägyptiſchen Weibern an jene zu Byblos, mit der frohen Nachricht: Adonis ſey gefunden; worauf ſodann die Freudentage begannen. Dann erhielt dieſe Feier die Inſel Cyprus, wo Oſiris den einheimiſchen Namen Adonis, Herr, erhielt. Vergl. Hug, p. 90 *). Joh. Jak. Wagner, Ideen zu einer allgemeinen Mythol. der alten Welt, p. 220 fg. nimmt Adon mit El (davon der Babylon. Bel) gleichbedeutend, dominus, den König des Himmels, die Sonne. Creuzer, Symb. p. 82. ſagt: das chaldäiſche Baal, das aſſyriſche Bel und das phöniciſche Adon waren allgemeine Namen für König und Herr, die daher bald jedem Planeten, bald vorzugsweiſe der Sonne oder dem Planeten Jupiter beigelegt wurden. Vergl. Hesych. s. ἄδωνις. Selden de Diis Syris II, 11. G. J. Voss. de Theolog. gent. II, 4. Tzetz. zu Lycophr. v. 831. meint, daß Adonis bei den Cypriern den Namen Gauas führe.

*) Hug erklärt ebendaſelbſt die vorgeblichen Aeltern des Adonis Cinyras und Myrrha (Ovid. Metam. X, 298 fg. Cyrill. Alex. in Jesai. p. 274.) durch Trauer und Saitenſpiel, als die beiden Arten der Feier, wodurch man ſeine Verehrung beging, Trauer und Orgien.

Bei den Syrern dagegen war er unter dem Namen **Thamuz** bekannt; (vergl. Gesenius hebr. Wörterb.) ein Name, den man durch **Geber des Weins** erklärt, (Simonis Onomastic. biblic. s. v. Thamuz) und angenommen hat, daß dieſer Gott mit der Natur im Bunde, als Herr der Natur zu denken ſey, welches mit einigen Sagen des Alterthums übereinſtimmt. Die Idee **Herr** lag auch in der Lacedämoniſchen Benennung *κίρις* und auch *κύρις*, d. i. *κύριος*; bei den Perſern hieß er **Abobas**, vergl. Hesych. h. v.

Woher nun die **Griechen** dieſen Dienſt erhielten, ſcheint kaum in Zweifel zu ſeyn, wenn wir auch nur die Abſtammung des Adonis verfolgen. Cinyras, der Syrer oder Aſſyrer, wird auch König von Cyprus, iſt Apollo's und Aphroditens Prieſter, (Pind. Nem. VIII, 30. Pyth. II, 27 und Schol.) und Erbauer der Stadt Paphos und des Venustempels. Hierin iſt wohl der eigentliche Grund zu ſuchen, warum er auch Vater des Adonis war. Hierzu kommt noch, daß nach eben dieſem Cinyras die Prieſter der Paphiſchen Venus ſich Cinyraden nannten und den Dienſt des Adonis ſich zueigneten. Aber die eigentliche Ausbildung des Mythus, in Bezug auf **die Liebe der Venus zu Adonis**, iſt unſtreitig durch die Griechen und ihre Dichter vor ſich gegangen, und ſteigt höchſt wahrſcheinlich über das Zeitalter des Heſiodus hinauf, obgleich Homer ſeiner nicht erwähnt. **Manſo**, p. 249. **Hug**, p. 86. **Voß** zu Virgil. Eclog. X, 18. Jedoch wurden bei aller griechiſchen Umbildung dennoch die Grundzüge niemals verwiſcht, wie ſehr auch die Griechen ſich bemühten, den Mythus für einen bei ihnen einheimiſchen und entſtandenen darzuſtellen. (Lucian. de Dea Syria, Tom. IX, 90. §. 8.) indem ſie ſich auf den Fluß Byblos bezogen, der ſich jährlich von dem Sande Libanons roth färbte.

In Rückſicht auf die **Bedeutungen** dieſes Mythus darf nicht überſehen werden, daß er verſchiedene Wanderungen gemacht und natürlich nach mancherlei Lokalanſichten ſich geſtaltet habe. Betrachten wir die Umſtände der Erzählung genauer, ſo leidet es keinen Zweifel, daß Adon, der ägyptiſche Oſiris, zu Byblos und Amathunt den Ernſt und den Bart des Oſiris abgelegt hatte, und ähnlich derjenigen Jahreszeit geworden war, welcher er hier vorſtand. Einige ſahen nun in ihm das Vorbild der reifgewordenen Feldfrüchte. Porphyr. bei Euseb. de praep. evang. III, 11. Ammianus Marcellinus XIX, 1. Eine Anſicht, die dann als wahr erſcheint, wenn man ſie auf die Baum- und Gartenfrüchte einſchränkt. Er ſtirbt nämlich, wenn die Baumfrüchte reif ſind, mit der Herbſt-Tagesgleichung. Daher läßt ihn die Dichterin Praxilla Klage erheben, daß er Sonne, Mond und die Geſtirne verlaſſen muß; auch Aepfel, Birnen, reife Feigen. Schneider poëtriar. graec. carm. p. 164 sq. Bibliotheca Coislin. III, 609. Seiner Klage nach iſt er eine Gottheit, welche in der Jahreszeit Macht ausübt, wo

die Baumfrüchte zur Reiſe gedeihen, und verſchwindet, wenn ſie zum Genuſſe einladen. Hug, p. 87.

Sehen wir nun auf den Namen Thammuz über, ſo ſcheint er von dem ſyriſchen und phöniciſchen Monate Thammuz (Junius) nicht ſehr verſchieden zu ſeyn, in welchem die Sommerſonnenwende geſchieht, mit deren Eintritt Oſiris und alſo auch Adonis zu walten anfing. Um dieſe Zeit aber ſind die Feldfrüchte in Vorderaſien längſt aufgeſammelt und können nicht mehr unter ſeinem Schutze ſtehen. Aber dieſe Gegenden bieten dennoch in dem Zeitraume, wo Adonis herrſcht, von der Sommerſonnenwende an gerechnet, eine üppige Fülle von andern Erzeugniſſen dar. Hier iſt nicht jene Oede der Natur, nicht ein, das Land bedeckender Strom, wie in Aegypten. Die Gefilde und Gärten prangen mit Baumfrüchten, Pflanzen und Gemüſen, welche von der Obhut eines freundlichen Gottes ihre Reife erwarten und durch ſeinen wohlthätigen Einfluß erhalten, bis zur Herbſtgleichung, wo er ſtirbt. So ging unter einem ſolchen Himmel, unter ſo ganz verſchiedenen Naturerſcheinungen, Oſiris in den Adonis, als Gott des Spätſommers, der Bäume und Gärten, über. Dies beſtätigen auch die Gebräuche, mit denen man ſeine Todtenfeier beging; dahin deuten beſonders auch die Adonisgärten, wo= von oben.

Aber er war nächſtdem auch, wie Oſiris in Aegypten, Gott des Sonnenjahres. Wie die Sonne nach der Anſicht der Al= ten die eine Hälfte des Jahres in dem obern Kreiſe ihrer Bahn, in den ſechs höhern Zeichen, in der obern Hemiſphäre, ſich befindet und in der andern den untern Kreis, die ſechs niedern Zeichen durchläuft; ſo erhebt ſich auch Adonis oder ſinket in die Tiefe hinab; leuchtet mit dem wohlthätigſten Lichte und entfernt ſich wieder, den Wechſel der Jahreszeiten durchwandelnd. So beſingt ihn auch die 55ſte Orphi= ſche Hymne, v. 5 fgg. Dieſes Auf= und Niederſteigen vollendet er nach Theocrit. XV, 103 fg. 136. jedesmal in zwölf Monaten, und die ſtillen Horen geleiten ihn aus dem Niederreiche der Proſerpina zur Oberwelt, in die Wohnungen der Venus. Dahin beziehen ſich jene Ausgleichungen, die ihm geſtatteten, ſechs Monate in der Un= terwelt und ſechs Monate in der Oberwelt zuzubringen. Und ſo ver= ſtand die Sache auch Macrobius Saturnal. I, 21. mit ſeinen Vor= gängern ganz richtig; nur daß beide Theile, der Gewohnheit ſpäte= rer Zeiten gemäß, den Sonnengott mit der Sonne ſelbſt verwech= ſelten. Denn er, auf= und abſteigend im Kreisgange der Jahres= zeiten, kann nicht anders, als der Gott des Sonnenjahrs ſeyn, den die Phönicier und Cyprier in Aegypten kennen gelernt hatten.

Noch ein anderer Umſtand erregt Aufmerkſamkeit. Oſiris wird in Aegypten von dem Typhon bis in den Tod verfolgt, in Phöni= cien iſt es Mars (Schol. Venet. in Il. V, 385.) oder ein Eber, (Ovid. Met. X, 710 fgg.) oder Mars im Eber, durch den Adonis ſeinen Tod findet. Die alte Welt dachte ſich zuweilen den Mars unter dem Bilde eines Ebers, Plutarch. Amator. c. 13. de au-

diend. poët. c. 5. und in Aegypten deutete man auch den Typhon durch das Sinnbild des Ebers an, und dieſes Thier war dort ſo verabſcheut, daß es leicht ein häßliches Weſen im Götterſtaate andeuten konnte. Herodot. II, 47. Abbildungen von einer Schweinsgeſtalt mit menſchlichem Gange und menſchlichen Geberden kommen auf ägyptiſchen Denkmälern vor. Denon voyage en Egypte. pl. 96. n. 36. 58. pl. 126. n. 4. Ueberhaupt Hug a. a. O. p. 88 fgg. In Bezug auf die aſtronomiſchen Deutungen: Herrmann, Mythologie der Griechen, Bd. II, p. 541 – 47. u. deſſen Handbuch der Mythologie, Bd. II, p. 388 – 91. Kanne, erſte Urkunden der Geſchichte, oder allgem. Mythologie, p. 100 fg. Dieſen füge man noch wegen der Erklärungen hinzu: Fickenſcher Erklärung des Mythus Adonis, Gotha 1800. Maurer, Diss. de Adonide eiusque cultu religioso, Erlangen 1782. 4. Groddeks antiquariſche Verſuche, erſte Samml. Lemberg 1800, über das Feſt und die Fabel des Adonis, p. 83.

ADPORINA, ſ. Asporina.

ADRANVS, *i*, ein Abgott der Sicilier, der beſonders in der Stadt Adranum verehrt wurde. Man hielt ihn für den Stammvater der Paliken. Bei ſeinem Tempel wurden mehr als hundert ihm geweihte Hunde gehalten, die man die Ankommenden liebzukoſen gewöhnt hatte. Dieſelben Hunde geleiteten zur Nachtzeit die Trunkenen, zerriſſen aber die Schlechten. Plutarch. Timoleon c. 7. Hesych. s. v. *Παλικοί*. Aelian. hist. animal. II, 20. Bochart nimmt den Adranus für den phöniciſchen Adramelech, den großen König Chan. p. 530. S. Paliken.

ADRASTEA, *ae*, gr. *Ἀδραστεία*, *ας*, 1) ſ. Nemesis.

2) Des Meliſſeus, Königs in Kreta, Tochter. Sie erzog nebſt ihrer Schweſter, der Ida, den jungen Jupiter. Apollod. I, 1, 6. Zu ſeinem Spielzeuge ſchenkte ſie ihm eine Kugel, auf welcher er ſitzend auf einer alten Münze abgebildet wird. Spanh. ad Callim. in Iov. 47.

ADRASTVS, *i*, gr. *Ἄδραστος*, *ου*, oder wie ihn Homer nennt, *Ἄδρηστος*, des Talaus und der Lyſimache, Apollod. I, 9, 13, nach dem Hygin. f. 69. der Eurynome, nach Pausan. der Lyſianaſſa Sohn, und Großvater des Diomedes von mütterlicher Seite, Bruder des Mecisteus, war König von Argos; allein Amphiaraus, an der Spitze der Söhne des Oikles, empörte ſich gegen ihn, vertrieb ihn aus Argos, und zwang ihn nach Sicyon zu flüchten, wo ihm bald ſein mütterlicher Großvater Polybus die Krone vermachte. Vergl. Il. *β*, 572. Herod. V, 67. Pausan. II, 6. Pind. Nem. IX, 20. Zu Sicyon führte er die pythiſchen Spiele ein. Pind. l. c. Endlich ſöhnte er ſich mit ſeinen Unterdrückern aus, und gab, zum Zeichen ſeiner aufrichtigen Freundſchaft, dem Amphiaraus ſeine Schweſter Eriphyle zur Gemahlin. Ja nach dem Pausanias

kehrte er ſogar nach Argos zurück) und übergab die Regierung von Sicyon dem Janiskus. Seine Gemahlin war Amphithea, des Pronaetes Tochter. Er erzeugte mit ihr die Söhne Aegialeus und Cyanippus, und die Töchter Argia, Deipyle und Aegialea. Apollod. l. c. Er erhielt aber von ſeinen beiden älteſten Töchtern ein Orakel, das ihm ſagte, er werde dieſelben einſt einem Löwen und einem wilden Schweine zu Gemahlinnen geben. Als er nun wieder in Argos angekommen war, wo er einen anſehnlichen Hof machte, nahmen ſowohl Tydeus aus Kalydon, als Polynices aus Theben, zu ihm ihre Zuflucht. Beide waren vertriebene Thronerben, und beide kamen von ungefähr zur Nachtzeit vor den königlichen Pallaſt. Da ſie ſich nicht kannten, wurden ſie handgemein. Man meldete dieſes dem Adraſtus. Er eilte herbei und erkannte in den beiden Fremden augenblicklich die künftigen Männer ſeiner Töchter. Denn zum Andenken des kalydoniſchen Schweines, trug Tydeus einen Schweinskopf auf ſeinem Schilde, oder war in eine Schweinshaut gekleidet, wie Polynices zum Andenken des Herkules, entweder einen Löwenkopf auf ſeinem Schilde, oder gar eine Löwenhaut trug. Sie baten um Hülfe gegen ihre Thronräuber. Er verſprach ſie ihnen, und gab dem Tydeus die Deipyle, dem Polynices aber die Argia zur Gemahlin. Apollod. III, 6, 1. Hygin. f. 69. Adraſtus machte nun gemeſſene Anſtalten, die beiden Thronerben wieder in ihre Reiche einzuführen. Polynices ſollte der erſte ſeyn. Adraſtus brachte alſo ſeine Völker zuſammen. Es waren, nebſt den beiden Flüchtlingen, ſieben Helden, die ſich gegen Theben aufmachten. Auf ihrem Marſche trafen ſie auch im Gebiete von Nemea ein. Hier überfiel ſie ein großer Durſt, und ſie ſtießen auf die Hypſipyle aus Samothrace, jetzt die Wärterin des Opheltes, des Sohnes vom König Lykurg, an. Dieſe verſprach, ihnen einen Quell zu zeigen, und legte einſtweilen den Kleinen ins Gras. Als man aber zurückkehrte, fand man ihn von einer Schlange getödtet. Traurige Ausſichten für dieſe Helden! Sie ſuchten ſich indeſſen zu erheitern, und begingen, dem Getödteten zu Ehren, Leichenſpiele, die den nachherigen Nemeiſchen Spielen den Urſprung gaben. Adraſtus erlangte dabei den Preis zu Pferde. Bald darauf unternahm man, nachdem alle Vorſchläge zur Güte vergeblich geweſen waren, die Belagerung von Theben. Jeder der Helden beſetzte ein Thor, Adraſtus das homoloidiſche. Doch dieſe Belagerung nahm für die Belagerer einen ſehr traurigen Ausgang. Keiner der ſieben Helden kam mit dem Leben davon, ausgenommen Adraſtus, den ſein Pferd vom göttlichen Geſchlechte, Arion, errettete. Il. ψ, 346. Noch obendrein weigerten ſich die Thebaner, die Körper der Helden beerdigen zu laſſen. Adraſtus nahm alſo ſeine Zuflucht nach Athen zu dem Altare der Barmherzigkeit, um die Athener und den Theſeus um Hülfe anzurufen. Der letztere ward von dem Unglück gerührt, zog gegen Theben aus, und brachte es dahin, daß die Thebaner die Beerdigung geſtatteten. Adraſtus verbrannte

auf ſieben Scheiterhaufen die Leichname der gefallenen Fürſten, und hielt am Aſopus, dem Apollo zu Ehren, Wettrennen. Pind. Nem. IX, 19. Olymp. VI, 19. Dies iſt der Zug der ſieben Helden nach Theben. S. Septem Duces. Vergl. Apollod. III, 6. 7. Voll von Rache über den mißlungenen Feldzug, bewegte zehn Jahre hernach Adraſtus die Söhne der erſchlagenen Helden, die ſogenannten Epigonen (ſ. dieſe), daß ſie, den Tod ihrer Väter zu rächen, abermals gegen Theben anrückten. Auch hier kommandirte Adraſtus den Zug, Pindar. Pyth. VIII, 68., und die Epigonen waren auch diesmal ſo glücklich, die Stadt einzunehmen, Hyg. f. 70., und den Sohn des Polynices, Therſander, auf den Thron zu ſetzen. Allein Adraſtus büßte dabei ſeinen einzigen Sohn Aegialeus ein, Hyg. f. 11. und grämte ſich darüber zu Tode. Zum Andenken an den Eteokles hatte er bei Theben der Nemeſis einen berühmten Tempel gegründet, woher dieſe Gottheit Adraſtea hieß. Nach ſeinem Tode wurde er nicht allein zu Megara, ſondern auch zu Athen und vornämlich zu Sicyon, um ſeiner Trefflichkeit willen, göttlich verehrt. Paus. I, 43. 44. 30. Vergl. überhaupt zu dieſem Artikel Heyne's Anmerk. zu Apollod. p. 68. 244. 252 fg.

2) Des Herkules Sohn, welcher ſich, nach dem Ausſpruche des Orakels, mit ſeinem Bruder Hipponous gutwillig ins Feuer ſtürzte. Hyg. f. 242.

3) Des Merops Perkoſius Sohn und der Bruder des Amphion. Ihr Vater war ein erfahrner Wahrſager, und wollte beide nicht nach Troja ziehen laſſen. Sie führten aber wider ſeinen Willen die Einwohner von Adraſtea, der Stadt des Apäſus, von Pityea, und des Berges Terees, Troja zu Hülfe. Beide wurden vom Diomedes erlegt. Il. λ, 328. β, 828.

4) Der Vater der Eurydice, der Mutter des Laomedon, der Erbauer von Adraſtea. Heyne zu Apollod. p. 299.

ADVLTA, *Τελεία*, Teleia, und Adultus, *Τέλειος*, Teleios, Beinamen der Juno und des Jupiter, als der Beſchützer der Ehen. Die Ehe derſelben galt nämlich in den Myſterien als ein Vorbild der entwilderten pelasgiſchen Stämme, und Juno beſonders wurde dadurch für immer die Vorſteherin und Schützerin bei allen den Vorfällen, die ſich auf die Ehe bezogen. „Eben darin, ſagt Böttiger, liegt die Weihe oder das Sakrament der Ehe, wie es von der Ehemutter in Samos ausging, daß die zu Vermählenden Alles ſo machten, wie es das erhabene Götterpaar, der Herr und die Herrin, bei ihrer eigenen Hochzeit gemacht hatten. Wegen dieſer Aehnlichkeit, die eine myſtiſche Vollendung war, hieß die Hochzeit ſelbſt ein *Τέλος*, die Weihe der Ehe. Es ſcheint dies vieldeutige Wort von den Griechen ſelbſt in der hier vorkommenden Bedeutung nicht genug verſtanden worden zu ſeyn. Die Erklärung, nach welcher *Τέλειος* und *Τέλος* von dem vollendeten,

reifen Alter des Bräutigams und der Braut abzuleiten wären, (Spanhem. ad Callimach. H. in Jov. 57. in Apoll. 14. Perizon. ad Aelian. V. H. IV, 5.) hält ſo wenig aus, als die von Hemſterhuis angegebene und von Ruhnken gebilligte, (zu Tim. Gloss. p. 225.), die ſich durch die Worte des Scholiaſten Pindars (Nem. X, 32.): Die Ehe heißt *Τέλος*, weil ſie dem Leben Vollendung ertheilt. Der wahre Aufſchluß liegt in den Worten Diodors von der Hochzeitweihe (die Weihe heißt auch hier *Τέλος*) des Zeus mit der Here auf Kreta. (V, 72.) Die hierbei eingeführten Hochzeitgebräuche haben ſich freilich in der Folge ſehr vervielfältigt und abgeändert. Es laſſen ſich aber doch mehrere Punkte hervorheben, woraus erhellet, daß die urſprünglichen Gebräuche nur mimiſche Wiederholung jener erſten Götterehe waren, die alljährig zu Samos am großen Feſte der Here dargeſtellt wurden. Denn was Diodor (V, 72.) von dieſer Feier auf Kreta in Knoſſos ſagte, galt auch von dieſem davon abſtammenden Feſte. (Die aldobrandiniſche Hochzeit, p. 63 fgg. 140 fgg. Ilithyia 12. Kunſtmythologie p. 99 fgg.) Temenus, des Pelasgus Sohn, bauete zu Stymphalus in Arkadien der Juno Adulta einen Tempel. Pausan. VIII, 22.

ADYTE, *es*, gr. *Ἀδύτη, ης*, eine der funfzig Danaiden, die auf Befehl des Vaters und nach dem Beiſpiel ihrer Schweſtern, ihren Bräutigam Metalces, einen der funfzig Söhne des Aegyptus, ermordete. Apollod. II, 1, 5.

AEACIDES, *ae*, ein Beiname, der dem Peleus, Achilles und Pyrrhus gegeben ward, weil ſie vom Aeakus abſtammten.

AEACVS, *i*, gr. *Αἴακος, ου*, Sohn Jupiters und der Europa, oder vielmehr der Aegina, einer Tochter des Fluſſes Aſopus. Er wurde auf der Inſel Aegina, die von ſeiner Mutter dieſen Namen führte, vorher aber Oenone hieß, geboren. Vergl. Heyne zu Apollod. p. 506. Jupiter hatte nämlich die Aegina, um ſie nicht der väterlichen Rache auszuſetzen, aus Phlius dahin geführt. Schon bei der Geburt des Aeakus kündigten Wunder an, daß er kein gewöhnlicher Menſch ſeyn werde. Statii Theb. VII, 319 fgg. Er wurde auch Beherrſcher der Inſel, die überhaupt einen lebhaften Handel trieb, und eine Menge ausgezeichneter Männer hervorbrachte, und regierte mit Gerechtigkeit und Weisheit, welchen Tugenden er ſeine große Berühmtheit in der alten Welt und die beſondere Gunſt verdankte, in welcher er bei den Göttern ſtand. Denn als einſt nach Ermordung des jungen Androgeos durch den Aegeus ganz Griechenland von einer großen Dürre und daraus folgenden Hungersnoth befallen wurde, gab das Orakel zur Antwort, das Uebel werde nicht eher nachlaſſen, bis Aeakus um deſſen Abwendung gebeten haben werde, was auch geſchah. Apollod. III, 12, 6. Da Aeakus dem panhelleniſchen Jupiter ein Opfer brachte, fiel ein ſtarker Regen. Die Aegineten errichteten ihm deswegen das ſogenannte

Aeaceum, einen Platz, eingeſchloſſen von einer Mauer aus weißem Marmor, auf welcher alle die Männer abgebildet ſich befanden, die aus jeder Stadt Griechenlands an den Aeakus abgeſchickt worden waren. Pausan. II, 29. Eudocia p. 17. Dieſe Vorbitte des Aeakus iſt bei den Alten ſehr berühmt. Pind. Nem. V, 17 ſgg. Diod. IV, 61. Nur Juno war ihm, als dem Sohne eines Kebsweibes ihres Gemahls, gehäßig. Auf ihre Veranlaſſung entſtand entweder eine verheerende Seuche im Lande, (Ovid. Metam. VII, 512 fgg.) oder ſie ſendete eine ungeheure Schlange, welche alle Brunnen vergiftete, ſo daß die ſämmtlichen Einwohner der Inſel hinſtarben. Der verwaiſ'te Aeakus bat nun den Jupiter um andere Einwohner und erhielt ſie, als er unter einer alten, dem Jupiter heiligen Eiche einen großen Ameiſenhaufen erblickte, und ſich wünſchte, ſo viele Unterthanen zu haben. Jupiter verwandelte alle Ameiſen in Menſchen, die auch nach ihrer Verwandlung ihr voriges arbeitſames Leben beibehielten. Ovid. Metam. VII, 523. Hygin. f. 52. Eine aus der Ableitung des Namens der Myrmidonen entſtandene Fabel, (vergl. Servius zu Virg. Aen. II, 7.) die aber ſchon frühzeitig vorhanden geweſen ſeyn muß, und die Strabo VIII, 17. von den Einwohnern erklärt, die gleich Ameiſen die Erde durchgraben, die Felſen umackern, um zu ſäen, oder auch die als Troglodyten in Höhlen wohnen. Andere aber nehmen die Myrmidonen als erſte Bewohner von Aegina, die wahrſcheinlich von Myrmidon abſtammten. Apollod. I, 7, 3. und Heyne dazu p. 306 fg. Apollon. I, 55. Theagenes, der mit Strabo übereinſtimmt, (Schol. Lycophr. 176.), fügt noch eine andere Sage hinzu, nach welcher Aeakus aus dem Peloponnes Koloniſten auf die Inſel geführt und dieſelbe angebaut habe. Vergl. Schol. Pind. Nem. III, 21. Einen andern Mythus trägt Pind. Nem. VIII, 10. vor. Nach ſolchem ward Aeakus der Gehülfe des Apollo und Neptuns bei Erbauung der Mauern von Troja, und führte den ſchwächern Theil auf, wo eben nachher die Stadt erſtiegen wurde. Als die Mauern aufgeführt worden waren, kamen drei ſchreckliche Schlangen und ſprangen auf dieſelbe. Zwei fielen wieder zurück und ſtarben, die dritte aber kam mit fürchterlichem Ziſchen in die Stadt. Apollo erklärte dem Aeakus dieſes Wunderzeichen: an dem Theile, der ſeiner Hände Arbeit ſey, werde einſt die Stadt übergehen, und zwar in Anweſenheit ſeiner Söhne aus dem erſten Grade (des Telamons unter Herkules), und im vierten Grade (des Neoptolemus bei der Belagerung der Griechen). Eine dichteriſche Wendung, ungewiß, ob Pindar dabei Vorgänger hatte. Aeakus hatte des Centauren Chiron Tochter Endeis zur Gemahlin, mit welcher er den Peleus und Telamon zeugte. Außerdem erhielt er von der Pſammathe, einer Nereide, den Phokus. Er konnte dieſen beſſer leiden, als ſeine übrigen Söhne, deswegen waren dieſe dem Phokus gram, oder ſie waren von ihrer Mutter dazu angereizt worden. Ant. Lib. 38. Paus. II, 29. Sie luden alſo ihren Stiefbruder einſt auf ein Wurfſpiel mit dem Diskus ein,

und hier richtete Telamon die Scheibe ſo, daß ſie dem Phokus auf den Kopf ſtürzte und ihn erſchlug. Beide Brüder mußten nun flüchtig werden. Telamon wendete ſich nach Salamin, Peleus aber, der Vater des berühmten Achilles, nach Phthia, zum Eurytion. Pausan. Hygin. l. l. c. c. Nach Apollodor tödteten die beiden Brüder den Phokus wegen ſeiner Ueberlegenheit in den Kampfſpielen. Nach ſeinem Tode ward Aeakus zu einem der Höllenrichter ernannt, und Pluto übergab ihm ſelbſt ſeine Schlüſſel. Apollod. a. a. O. und dazu Heyne p. 308. Ariſtophanes und Lucian erlaubten ſich mehr, wenn der erſtere in den Fröſchen ihn zum Diener des Herrſchers der Unterwelt, der letztere (Dialogg. Mort. XX.) zum Thorwärter daſelbſt macht. Vergl. dagegen Plato Gorgias p. 524. a., (p. 265 fg. ed. Heindorf.) Er ward zu Athen und auf Aegina als ein Halbgott verehrt, wo ſich ihm geheiligte Tempel befanden. Plutarch. Vit. Demosthen. Schol. Pind. zu Olymp. VII, 15. und Nem. V. vergl. Meursii Graecia feriata p. 8 fg. Zu Aegina feierte man ihm zu Ehren ein Feſt, Aeacea, bei welchem Kampfſpiele gehalten wurden.

AEAEA, oder die Aeäiſche, hieß Circe, von ihrem Aufenthaltsorte, den einige als eine Inſel gleiches Namens, welche in der ſiciliſchen Meerenge lag, vielleicht nach Homer. Odyss. X, 155. vergl. Schol. zu Apollon. Rhod. IV, 856., wo der Ort ſogar nach Italien verwieſen wird, angeben, andere aber in Aea, einer Stadt in Kolchis, ſuchen. Eustath. zu Odyss. IX, 31 fg. Vergl. Steph. Byz. h. v. Virgil. Aeneid. III, 386. Schol. zu Apoll. Rhod. III, 1074. Auch Medea wird zuweilen die Aeäiſche genannt.

AEANTIS, *idis*, ſ. Aiantis.

AEGAEVS, *i*, einer der Freier der Helena, Hygin. f. 81.; beſſer wird er Ancäus genannt.

AECHMAGORAS, *ae*, gr. *Αἰχμαγόρας*, *ου*, des Herkules Sohn, den er mit der Phillone, eines vornehmen Arkadiers Tochter, mit Namen Alcimedon, erzeugte. Als ſich die Schwangerſchaft der Phillone offenbarte, ließ ihr Vater ſie binden und ſo auf dem nächſten Berge den wilden Thieren vorwerfen. In dieſem Zuſtande fand ſie Herkules, und befreiete beide. Eine Aelſter, welche des Kindes Stimme nachahmte, hatte ihn dahin gelockt. Darum nannte er den nächſten Brunnen von dieſem Vogel Ciſſa. Paus. VIII, 12.

AEDON, *onis*, gr. *Ἀηδών*, *όνος*, des Pandareus Tochter, war nach Homer. Odyss. XIX, 518 fgg. die Gemahlin des Königs Zethus, und ihr Sohn hieß Itylus. Dieſen tödtete ſie einſt aus Unvorſichtigkeit und beklagte, in eine Nachtigall verwandelt, ihn auf den Zweigen der Bäume. Später aber erlitt dieſer Mythus eine Erweiterung und Umänderung. Aedon, heißt es, des Pandareus Tochter, lebte mit ihrem Manne Polytechnus in einer ſo ver-

cnügten Ehe, daß ſie ſich dem Jupiter und der Juno vorzogen. Aus Neid ſchickte alſo Juno die Eris ab, unter ihnen Zank zu erwecken. Sie wetteten nämlich: wer am erſten mit einem Kunſtſtücke, ſie mit einem Gewebe, er mit einem Stuhle, fertig würde, dem ſollte der andere zur Strafe eine Sklavin geben. Aedon gewann, Polytechnus machte ſich alſo auf, die Sklavin zu holen, reiſte aber zu der Aedon Vater, und bat ſich von dieſem die Schweſter der Aedon, Chelidonis, auf eine Zeitlang aus, weil ſeine Gemahlin gern ihre Schweſter einmal zu ſehen wünſche. Unterweges aber ſchändete er die Chelidonis und drohete ihr das Leben zu nehmen, wenn ſie etwas ſagen würde. Der Aedon aber ſtellte er ſie als die erkaufte Sklavin vor. Chelidonis ſchwieg; endlich als ſie einmal an einem Brunnen ihr Leid klagte, wurde ſie von ihrer Schweſter belauſcht. Beide erkannten und vereinigten ſich, um ſich an dem Polytechnus zu rächen. Aedon nahm daher ihren mit dem Polytechnus erzeugten Sohn Itylus, ſchlachtete denſelben, und ſetzte ihn dem Vater als ein Gericht vor. Polytechnus erfuhr bald, was er gegeſſen hatte, und verfolgte mit dem Schwerte in der Hand beide Frauenzimmer bis zu ihrem Vater. Dieſer ließ aber den Polytechnus mit Honig beſtreichen und ſo in Feſſeln den Fliegen vorwerfen. Jetzt ward Aedon von Mitleiden gerührt; ſie befreiete ihren Gemahl. Ihr Bruder wollte ſie deswegen ums Leben bringen. Die Götter aber erbarmten ſich der unglücklichen Familie. Pandareus ward in einen Meeradler, ſeine Gemahlin in einen Eisvogel, Polytechnus in einen Pelikan, der Aedon Bruder in einen Wiedehopf, ſie ſelbſt in eine Nachtigall, Chelidonis in eine Schwalbe, verwandelt. Ant. Lib. Met. II, 17.

AEETA oder AEETES, *ae*, gr. *Αἰήτης, ου*, des Helius und der Perſeis, oder nach andern der Antiope Sohn, König in Kolchis; als Phrixus daſelbſt mit dem goldenen Vließ ankam; ein ſehr kluger Kopf. Od. *κ*, 137 sq. Hes. Theog. 956. Er heirathete die Tochter des Oceans, Idyia, erzeugte mit ihr die Medea. Phrixus opferte den goldenen Widder dem Jupiter und ſchenkte dem Aeetes das Fell deſſelben, das dann dieſer dem Mars heiligte und es daher im Haine deſſelben mit Nägeln an eine Eiche befeſtigte. Mars ſchickte zur Bewachung des goldenen Felles oder Vließes einen ungeheuren Drachen und feuerſpeiende Ochſen. Aeetes aber gab aus Dankbarkeit dem Phrixus ſeine Tochter Chalciope zur Gemahlin. Apollod. I, 9, 1. Nach dem Hygin, wie vermuthlich irgend ein Tragiker die Sache dargeſtellt hatte, Praef. 11., ward Phrixus von ſeinem grauſamen Wirthe bald darauf hingerichtet.

Ohne die Geſchichte des goldenen Felles weiter zu verfolgen, (ſ. davon Argonauten) fügen wir einige Erklärungen hinzu. Creuzer, Symbol. IV, p. 25.: „Aeetes, iſt der Mann der Erde, von *αἶα*, Erde, wie auch Stadt und Land, das er beherrſchte, urſprünglich hieß. (Herodot. I, 2. Heyne zu Apollod. p. 85.) Sein Bruder hieß Perſes (*πέρσης*), der Lichtſohn, aber auch

der Verderber. Und hiermit haben wir den Gegenſatz zweiter Art, den in derſelben Perſon." (Seite 24. hatte der Verf. geſagt: daß ein und daſſelbe Weſen in verſchiedenen Perioden ſeines Daſeyns ſich ſelbſt entgegengeſetzt wird, vom Lichte zum Schatten ſich wandelt, und umgekehrt. Dieſer Dualismus, ſonſt ſichtbar, zeige ſich beſonders auch in der Kolchiſchen Geſchlechtstafel unter der Hauptanſchauung von Licht und Finſterniß.) Seite 26: „Unter den Kindern des Aeetes, des Erdmannes, wird zuerſt Circe (*Κίρκη*), die Frau des zauberiſchen Ringes, genannt. Denn *κίρκος*, wie die Dorier ſtatt *κρίκος* ſagten, hieß ein Ring. . . . . Ihr gegenüber ſteht nach urſprünglicher Sage Medea, auch der Kräuter kundig, aber nur Heilkräuter ſuchend, und die von der böſen Schweſter vergifteten Gäſte rettend. Diodor. IV, 48. Darum wird ſie auch in der Folge dem Jaſon, dem Heilmann, vermählt, bis auch ſie ſich endlich verfinſtert, und ſich ſelber untreu in bitterer Rache zur Verderberin wird" u. ſ. w.

Dagegen ſagt der berühmte G. Hermann in ſeiner Schrift: de Mytholog. Graecorum antiquiſsima, (Leipzig 1817.) Dem Sol gebar des Oceans Tochter Perſeis (Iramea) die Circe und den Aeetes (Circam et Tellurinum) wodurch eine doppelte Seefahrt im weſtlichen Meere, deren eine vergeblich im Kreiſe herum geſchah, die andere aber an ein fruchtbares Land hinführte. Daher ſoll Tellurinus von der Tochter des Oceans, Idyia (Gnara), die Medea (Prudentia), erzeugt haben, weil die Menſchen nach Auffindung des Weges aus fernen Gegenden nützliche Kenntniſſe holten. Darauf erwidert Creuzer in den angeführten Briefen über Homer und Heſiod, Heidelberg 1818. p. 211: „Eine Circe im Weſtlande müſſen wir nach den Alten anerkennen. (Schol. Apollon. II, 400. p. 160. ed. Schaef.) Circe iſt auch gewiß der Kreis und die Kreisfahrt — aber ſie iſt auch die Fahrt auf dem Meer des Lebens — und das magiſche Band, das Leben und Tod verknüpft, und das die Seele im Zirkel des irdiſchen Daſeyns zurückhält." pag. 212. „Ich ſage: aber auch, weil der Erdmann im Kreislauf des Jahres, wo auch der Sonnenſtier Feuer ſpeiet, unter Schweiß und Mühe ſich Erfahrung und Kunde ſammlet, und weil der Erdenſohn Menſch im Zauber- und Irrgarten des Lebens innerlich und äußerlich gewitzigt wird, und weil aus der Erkenntniß eine Quelle von Jammer entſpringt."

AEGA, *ae*, gr. *Αἴγη*, *ης*, die Tochter Olens, welche mit ihrer Schweſter Helice den kleinen Jupiter erzog, und hernach von ihm unter die Sterne verſetzt wurde. Andere geben ſie für die Tochter der Sonne aus. Sie hatte dabei einen ſo hellen Glanz, daß die Titanen, als ſie den Himmel ſtürmten, davon geblendet wurden. Sie baten alſo ihre Mutter, die Erde, ſie möchte dieſes Geſtirn verfinſtern. Gäa verbarg nun dieſe Aega in einer unterirdiſchen Höhle, und nachher erſt ward ſie des Jupiters Amme. Noch andere geben

geben ſie für des Pans Gemahlin aus, mit welcher Jupiter den Aegipan erzeugt habe. Hyg. Astron. II, 13. Anders erzählt Eratosth. Catast. 13. die Sache: Sie war eine Tochter der Sonne, und zwar eine Ziege von ſo fürchterlicher Geſtalt, daß ſich die Titanen vor ihr entſetzten. Auf ihre Bitte verſetzte ſie die Erde in eine unterirdiſche Höhle, und hier war es, wo Amalthea ſie molk, und mit ihrer Milch den jungen Jupiter tränkte. Jupiter bediente ſich nachher des Felles dieſer Ziege als ſeines Schildes, und verſetzte ſie unter die Sterne über den Fuhrmann.

AEGAEA, *ae*, ein Beiname der Venus, weil ſie auf den Inſeln des ägeiſchen Meeres, z. B. Ceos, Delos, Kos, Kreta u. a. m. verehrt wurde. Weshalb auch Manſo Verſuche über einige Gegenſtände der Mythologie, p. 183. meint, daß Venus vielleicht nur in dieſer ſpeciellen Rückſicht ἐνοικέτις τῶν νήσων, Bewohnerin der Inſeln, genannt worden ſey.

AEGAEON, *onis*, gr. *Αἰγαίων, ωνος*, 1) des Uranus und der Gäa Sohn, einer der Centimanen, alſo ein ungeheurer Rieſe, mit funfzig Köpfen und hundert Händen. Nach Hom. Il. I, 403 fg. nannten ihn die Götter Briareus, d. i. den Furchtbaren, Gewaltigen, alle Menſchen aber Aegäon. Der Göttername Briareus iſt in den Geſängen vor Homer, wo die Götter überhaupt noch öfter auftraten, üblich geweſen, in den Homeriſchen Zeiten aber außer Gebrauch, und dafür der Name Aegäon in Gebrauch gekommen. Gleich nach ſeiner Geburt legte ihn Uranus mit ſeinen Brüdern Kottus und Gyges, aus Furcht vor ihrer ungeheuern Stärke, ins Innere der Erde. Hesiod. Theogon. 147 – 153. Gefeſſelt und betrübt ſaßen ſie am Ende der Erde, als ſie Jupiter und ſeine Brüder, in ihrem Kriege gegen die Titanen, entfeſſelten und zu ihrem Beiſtande brauchten. Mit ihrer Hülfe erhielt Jupiter den Sieg über die Titanen, ſtürzte dieſe hierauf in den Tartarus, und ließ ſie von den Centimanen bewachen. Hesiod. Theog. 616. 720. 734. Vom Aegäon erzählt noch Homer, Il. I, 404., er ſey ſtärker als ſein Vater geweſen. Einſt alſo, da Juno, Neptun und Minerva, den Jupiter zu binden, ſich vornahmen, holte Thetis den Aegäon nach dem Olymp. Er ſetzte ſich neben den Jupiter, und vor ſeiner ſchrecklichen Geſtalt entſetzten ſich die verſchworenen Götter, und gaben ihr Unternehmen auf. Hom. Il. I, 396. Damit vergl. in Bezug auf alles ſo eben Erzählte das Schol. zu Apollon. Rhod. Argon. I, 1165. Tom. II, ed. Schaef. p. 96. und 451. Wenn die Stelle der Theog. Hesiod. v. 817 – 19. nicht unächt iſt, wofür ſie Heyne erklärt, ſ. Wolf p. 127., ſo gab Neptun ſeine Tochter Kymopolia dem Aegäon zur Gemahlin.

Was die Erklärung dieſes Mythus betrifft, ſo ſtimmen alle Ausleger deſſelben darin überein, daß dadurch, wie überhaupt durch die Centimanen und Cyklopen, die gewaltigen Kräfte der Alles erzeugenden Natur verſtanden wruden, obgleich Heyne zu Apollod.

I, 1, 1. p. 5 fg. ſagt, daß es unbekannt ſey, welcher Unterſchied zwiſchen jenen Weſen ſtatt finde. Daß aber dieſe Kräfte, planlos wirkend, endlich bezähmt worden ſeyen, ſcheine daraus hervorzugehen, weil Uranus die Ungeheuer in den Tartarus geſtoßen habe. Von Allem aber, was der Vernichtung unterliege, oder aufhöre, heiße es in der alten Sprache, daß es in den Tartarus geſtürzt werde; und wenn ſeine Kräfte unterdrückt werden, daß es im Tartarus gefeſſelt ſey. Dagegen aber erklärt Kanne Mytholog. p. 23. das Erſcheinen dieſer furchtbaren Hekatoncheiren für den Gewitterkampf; und Hermann de Mytholog. Graec. p. VIII fg. den Briareus, Viriatus, als zu den drei Gattungen der Rieſengeburten der wilden, üppigen Naturkraft, des Uebermaaßes von Muth, Kraft und Geſtaltung, gehörig, und deutet die Verheirathung deſſelben an die Kymopolia, Undicolona, darauf, daß den ungeheuerſten der Thiere, welche durch das (unter der Titanomachie vorgeſtellte) furchtbare Erdbeben aus ihren Schlupfwinkeln aufgeſcheucht worden waren, nach wiederhergeſtellter Ruhe das Meer zum Aufenthalt angewieſen wurde. Creuzer aber, in den angeführten Briefen, p. 163. findet doch die Beziehung des Briareus wegen der Erklärungen der alten Mythologen bedenklich, welche dieſen hunderthändigen Rieſen als Winter deuteten, (Jo. Lydus de Menss. p. 58., wo kurz vorher Pherecydes und dann gleich darauf οἱ μυθικοὶ genannt werden, und zwar in Betreff dieſer phyſiſchen Ideenreihe.) „Zum Winter aber, fährt Cr. fort, geſellen ſich als Brüder trefflich Kottus als Saevio, als wüthender Sturmwind, und Gyges, der Waſſermann." S. übrigens Centimani.

Auf eben dieſen Anſichten ſcheint die Verſchiedenheit zu beruhen, die bei einigen Schriftſtellern in dieſem Mythus vorkommt. So giebt Eumelus beim Scholiaſten des Apollon. I, 1165. den Aegäon für den Sohn der Erde und des Pontus aus. Andere fügen noch hinzu, daß die funfzig Köpfe Feuer geſpieen. Serv. u. Taubmann zu Virg. Aen. VI, 287. vergl. X, 566., daß er gegen Jupiter geweſen und von ihm mit dem Donner erlegt worden ſey. Virg. Aen. X, 567. u. Servius zu dieſer Stelle. Ja einige laſſen ihn vom Neptun überwunden werden, d. i. im Meere umkommen. Conon. ap. Gyrald. Synt. V, p. 171. G. J. Voss. de Theolog. Gentil. I, 15, p. 121. Andere wieder machen ihn, als den Schwiegerſohn Neptuns, zu einem der Meergötter. Ovid. Metamorph. II, 10.

2) Einer der ruchloſen Söhne des arkadiſchen Lykaon, die Jupiter tödtete. Apollod. III, 8, 1.

AEGAEVS, *i*, gr. *Αἰγαῖος, ου*, ein Beiname Neptuns von der Stadt Aegä in Euböa, wo er auf einem Berge einen prächtigen Tempel hatte. Strabo IX, p. 737.

AEGEONEVS, *ei*, gr. *Αἰγεωνεύς, έως*, ein unehelicher Sohn des Priamus. Apollod. III, 12, 5.

AEGEVS, *ei*, gr. *Αἰγεὺς, έως*, Sohn Pandions des zweiten, Königs von Athen. Er eroberte mit ſeinen Brüdern Pallas, Niſus und Lykus, Athen wieder, und entſetzte die Metioniden der Herrſchaft, die ſie ſich nach der Vertreibung ſeines Vaters angemaßt hatten. Hierauf theilte er ſich mit ſeinen Brüdern in Attika. Paus. I, 5. Er vermählte ſich mit der Meta, der Tochter des Opletes, und mit der Chalciope, der Tochter des Rhexenor, ohne von ihnen Kinder zu erhalten. Ungeduldig hierüber, nahm er zu dem Orakel ſeine Zuflucht, das ihm zu Athen Kinder verſprach. Ehe er aber noch dieſes Orakel verſtand, kehrte er zu Trözen bei dem Pittheus ein, der ihm in der Trunkenheit ſeine Tochter Aethra zuführte, die in derſelben Nacht auch Neptun umarmte. Aethra gebar den Theſeus, und Aegeus hinterließ ihr Mittel, woran ſein Sohn ſich zu erkennen geben ſollte (ſ. Theſeus). Bald darauf ließ Aegeus den Sohn des Minos, Androgeos, der bei den Panathenäen, die Aegeus einſetzte, durchgängig Sieger war, dem marathoniſchen Ochſen vorwerfen. Dafür belagerte Minos Athen, und Hunger und Peſt zwangen den Aegeus zu kapituliren. Er mußte dem Minos verſprechen, ihm alle 7 Jahre ſieben Knaben und ſieben Mädchen nach Kreta zu liefern, von welchen man glaubte, daß ſie dem Minotaurus vorgeworfen würden. Endlich kam Theſeus nach Athen. Er traf das Land unter der Herrſchaft der funfzig Söhne des Pallas, ſeines Vaters Bruders, und den Aegeus in der Gewalt der Medea, die mit dem Aegeus den Medus erzeugt hatte, an, verjagte beide, und machte auch jenem unnatürlichen Tribute ein Ende. Er ließ ſich nämlich ſelbſt nach Kreta mit einſchiffen. Theſeus war glücklich, brachte mit Hülfe der Ariadne den Minotaurus ums Leben, und kehrte nach Athen zurück. Er vergaß aber, das ſchwarze Segel abnehmen zu laſſen, welches das Schiff führte, das den unglücklichen Tribut nach Kreta fuhr. Aus dieſem Zeichen ſchloß Aegeus, ſein Sohn ſey bei der Unternehmung umgekommen, und ſtürzte ſich ins Meer, das von ihm den Namen des Aegeiſchen Meeres erhielt. Apollod. III, 15, 5. u. dazu Heyne Anmerk. p. 341 fgg. Diod. Sic. IV, 59 - 62. Paus. I, 22. Hyg. f. 37. 41. Plutarch. Vit. Thes. u. Tzetzes zu Lycophr. v. 494 - 498. Sophokles und Euripides haben unter ſeinem Namen Tragödien geſchrieben, die aber nicht mehr vorhanden ſind.

AEGIAEVS, *i*, gr. *Αἰγιαῖος, ου*, ein Beiname des Jupiter, der Aegistragende, von der Aegis.

AEGIALE, *es*, gr. *Αἰγιάλη, ης*, eine der drei Grazien.

AEGIALEA od. AEGIALIA, *ae*, gr. *Αἰγιάλεια, ας*, des Adraſtus Tochter, Il. ε, 412., oder Enkelin von ſeinem Sohne Aegialeus, (wie Heyne zu Apollod. I, 8, 6. p. 54. zu erweiſen ſucht) und nachherige Gemahlin des Diomedes. Sie ward ihrem Gemahl, als er vor Troja zu lange verweilte, ungetreu. Dies verurſachte entweder Venus, weil Diomedes ſie verwundet hatte, Mimnerm.

Schol. Lycophr. 610., oder des Neptuns Sohn, der der Aegialea beibrachte, ihr Gemahl bringe eine Geliebte von Troja mit ſich. Dictys VI, 2. Sie ergab ſich mehreren Buhlern, unter andern dem Hippolytus und dem Kometes, des Stheneleus Sohn; und ſchweifte in ihrer Untreue ſo weit aus, daß ſie ihren zurückkommenden Gemahl würde haben umbringen laſſen, wenn er nicht zu dem Altare der archiviſchen Juno ſeine Zuflucht genommen hätte. Er verließ bald nachher Griechenland, und ging nach dem unteren Italien. Vergl. Eustath. Il. ε, 412. Dieſe Geſchichte ſcheint allerdings ein Dichter, der die Rückkehr der Griechen von Troja beſang, dem Beiſpiele Homers und der Geſchichte der Klytämneſtra nachgebildet zu haben. Sehr gut aber wird die Buhlſchaft der Aegialea der Venus zugeſchrieben. Ovid wünſcht daher dem Ibis eine Frau wie dieſe, v. 349. Ueberhaupt vergl. Verheyk zu Antonin. Liberal. XXXVII.

AEGIALEVS, *ei*, gr. *Αἰγιαλεύς, έως*, 1) des Adraſtus Sohn. Er ging mit den Epigonen vor Theben, und ward da von dem Laodamas, des Eteokles Sohne, bei einem Ausfalle erlegt. Hyg. f. 71. Apollod. III, 7, 2. 3. dazu Heyne p. 256.

2) Sohn des Inachus und der Nymphe Melia, des Phoroneus Bruder. Die Landſchaft Sicyon und Achaia erhielt von ihm den Namen Aegialea. Apollod. II, 1. 1. Die Sicyonier gaben ihn jedoch für einen Erdenſohn aus, und verehrten ihn als ihren Stammvater und den älteſten Erbauer ihrer Stadt. Ihm ſoll ſein Sohn Europs in der Regierung gefolgt ſeyn. Pausan. II, 5. VII, 1. Vergl. überhaupt Heyne zu Apollod. a. a. O. p. 94 fgg. Tzetz. Schol. 177. Steph. Byz. v. *αἰγιαλός*.

AEGIMIVS, *ii*, der König der Dorier, welchen Herkules von den Lapithen befreiete. Er bot dem Herkules dafür den dritten Theil ſeines Landes an; Herkules aber ſchlug es aus, und bat ihn, der Freund ſeiner Kinder zu bleiben. Diodor. IV, 38. Aegimius hielt auch dieſes getreulich. Seine Nachkommen gingen mit den Herakliden nach dem Peloponnes. Des Aegimius Söhne waren Pamphylus und Dymas. Von beiden gab es in Lacedämon eigene Stämme. S. Dorus. Vergl. Pind. Pyth. V, 91. 124. I, 126. Aegimius ward immer als einer der erſten Stammhelden der Dorier angeſehen. S. Dorus. Aegimius ſcheint auch ein altes epiſches Gedicht genannt worden zu ſeyn, deſſen Verfaſſer unbekannt iſt, und das wenigſtens nicht aus Steph. Byz. v. *ἄβαντίς*, dem Heſiod zugeſchrieben werden kann. Andere nennen den Mileſier Kerkops. S. überhaupt Athenaeus XI, p. 503. Einige Verſe davon führt ein Scholion an zu Eurip. Phoeniss. 1123. vergl. Valckenaer. p. 755. Heyne zu Apollod. p. 195. Groddek, Bibliothek der alten Literatur. St. 2, p. 84.

AEGINA, *ae*, gr. *Αἴγινα, ας*, eine von den vielen Töchtern des Fluſſes Aſopus. Jupiter verliebte ſich in ſie, entführte ſie in der

Geſtalt eines Adlers, Nonnus Dionys. VI, 201 fgg., verwandelte ſich bei dem vertrauten Umgange mit ihr in Feuer, Ovid. Met. VI, 113. Da er ſie aber entführte, ſuchte ſie ihr Vater lange vergebens, bis er endlich von dem Siſyphus erfuhr, wer ihr Entführer ſey. Apollod. I, 9, 3. Nun verfolgte er die Geliebten. Jupiter aber warf dergeſtalt häufige Wetterſtrahlen in den Fluß, daß er zurückkehren mußte, und ſein Strom noch jetzt viele Kohlen bei ſich führt. Aegina wurde vom Jupiter nach der Inſel Oenone gebracht, wo ſie den Aeakus gebar. Pind. Nem. VIII, 10. Die Inſel Aegina hieß vor Zeiten Oenone, und ward damals von den Myrmidonen, wahrſcheinlich einem pelasgiſchen Volke, bewohnt. Darauf, als dieſe mit dem Peleus nach Theſſalien gegangen waren, beſetzten Dorier dieſelbe. Damals, ſcheint es, erlangte die Inſel den Namen Aegina. Apollod. III, 12, 6. Dieſe Inſel trieb übrigens einen lebhaften Handel, unterhielt viele Schiffe und brachte eine Menge ausgezeichneter Männer hervor. Nach der Zeit vermählte ſich Aegina an den Aktor, den Sohn des Myrmidon, von dem ſie Mutter des Menötius ward. Pind. Olymp. IX, 140. Ueberhaupt vergleiche Heyne zu Apollod. III, 12, 6. p. 304 fgg.

Die Erklärungen dieſes Mythus weichen von einander ab. Kanne, Mythologie der Griechen, pag. XXXIII. fg., äußert folgendes: „Wandert eine Kolonie nach einer Inſel, ſo iſt ſie Tochter des einheimiſchen Fluſſes, Helden ꝛc. dem Vater von einem Gotte oder Helden geraubt. Auf Scheria, (nachher Korcyra) hatten ſich korinthiſche Koloniſten niedergelaſſen, und Korcyra wird von Poſeidon (Neptunus) ihrem Vater Aſopus geraubt, wie Aegina von Zeus, (Jupiter).“ Hermann dagegen, de Mytholog. Graec. antiq. p. XXIII.: Aegina, Quassatia, gebiert vom Zeus, Fervius, dem Urheber aller Klugheit und Ueberlegung, den Aeakus, Malivortus, (von αἶ und ἄκος) d. i. Eine Inſel wurde durch ein Erdbeben verwüſtet, wodurch die Uebriggebliebenen genöthigt wurden, einen Plan zu ihrer Rettung zu faſſen.

AEGINAEA, *ae*, gr. *Αἰγιναία, ας*, ein Beiname der Diana, die zu Sparta verehrt wurde. Paus. III, 14.

AEGIOCHVS, *i*, gr. *Αἰγίοχος, ου*, ein bekannter Beiname des Jupiters, den er davon erhielt, daß im Kriege mit den Titanen er der Haut der Ziege Aega, als eines Schildes, ſich bediente; oder, wie Spanheim behauptet, von *Αἴξ* und *ὀχή*, die Nahrung, weil ihm die Ziege die erſte Nahrung gab. Spanh. ad Callim. H. in Iov. v. 49. Einige Berückſichtigung verdient, unter mehrern, noch diejenige Erklärung, welche ſich bei Vossius, de Theolog. gentil. II, 34. p. 485 fg. findet. Dieſer Name ſey nicht von der Aegis, oder nach des Phurnutus Meinung von *ἀΐσσειν*, impetu ferri, ſondern von *αἶγας ἔχειν*, wie die Dichter ſagten: maris tempestatumque potens. Denn ſtürmiſche Wellen hießen bei den Doriern *αἶγες*. Vergl. Hesych. h. v. Eben ſo verdient nachgeleſen

zu werden, was ſogleich über den Namen Aegeiſches und Aegäiſches Meer geſagt wird.

AEGIPAN, *anis*, gr. *Αἰγίπαν*, *ανος*, des Jupiters Sohn, welchen er mit der Aega, Pans Gemahlin, erzeugte. Hyg. Astron. II, 15., oder auch des Jupiters Milchbruder, den er unter dem Sternbilde Kapricornus am Himmel verſetzte. Hyg. ib. c. 28. Als Typhon dem Jupiter die Nerven an Händen und Füßen ausgeſchnitten, und ſie in einer Bärenhaut, in der koryciſchen Höhle in Sicilien, verſteckt hatte, half er dem Merkur ſie daſelbſt ſtehlen, und heilte den Jupiter wieder. Apollod. I, 6, 3.

Uebrigens hat man auch geglaubt, daß der Gott Sylvanus der Lateiner dieſem Aegipan entſpreche, und daß dieſer oben als Menſch, unten aber als Ziege gebildet ſey.

Das Verhältniß des Aegipan zum Pan wird nicht auf einerlei Weiſe angegeben. Heyne, in den antiquar. Aufſätzen, II, p. 70. vermuthet in den ſpäter erſcheinenden Panes und Aegipanes eine der Erfindungen, mit denen man in die ſatyriſchen Dramen, die Dionyſiſchen Chöre und die Aufzüge mehr Abwechſelung und Mannigfaltigkeit zu bringen ſuchte. Voß, mythol. Br. I, p. 78. nimmt ihn mit Pan für daſſelbe Weſen, und fügt hinzu, daß ſeine Einmiſchung in den Typhonskampf (Apollod. a. a. O. Hygin. f. 196. Schol. zu Soph. Aiax. 708. Oppian. Hal. III, 15.) wie dieſer Kampf ſelbſt, ſpätern Zeiten (p. 77. nennt er die Zeiten des Pindarus) angehöre. Dieſer zuerſt von Epimenides (Eratosth. Catast. 27. dazu Schaubach. p. 106. Schol. Theocrit. I, 3.) genannte Ziegenfüßler könne nicht lange vor der Zeit, da der mendeſiſche Bocksgott der Aegypter (Herodot. II, 46. Strab. XVII, p. 802.) unter den Griechen berühmt ward, aus der Dunkelheit eines arkadiſchen Felddämons (Herodot. II, 145.) zur allgemeinen Verehrung gelangt ſeyn. Salmaſius glaubte in den Exercitatt. Plinian. I, p. 413. ebenfalls, als Reſultat ſeiner Unterſuchungen annehmen zu müſſen, daß zwiſchen Pan und Aegipan kein Unterſchied ſey. Nach Eratosthenes aber, cap. 27., wäre Pan des Aegipan Sohn, und beide in ihrer Geſtalt einander gleich. Beide haben Hörner auf dem Kopfe und unten Thier- d. i. Fiſchtheile. Allein Creuzer, Symb. III, 251. hält dieſe Stelle für verdorben, und ſo zu verbeſſern, daß der Sinn ſey: der Steinbock und Aegipan ſind einander gleich, und jener iſt dieſem nachgebildet, (ſ. a. a. O. p. XXXI.) Er ſetzt hinzu: der ganze Mythus des Pan dreht ſich um zwei Sternbilder, um den Steinbock in der ſüdlichen Sphäre und um den Fuhrmann in der nördlichen. Der ägyptiſche Pan, Mendes-Esmun ſtehet in einer Planiſphäre bei Kircher in dem Segment des Stiers, und gehört alſo hiernach den Frühlingszeichen an. Jener Fuhrmann iſt dieſer Ziegenträger und Bocksgott Pan. Daher ſeine Verbindungen mit Zeus-Ammon und Oſiris-Bacchus ſich erklären. Eratoſthenes nennt ja den Pan

als Milchbruder des Jupiter. Beide Götter ſind mit einander erzogen, d. h. der Ziegenträger iſt in den Frühlingszeichen, wo Amun das ägyptiſche Jahr eröffnet, verbunden.

AEGIS, *idos*, gr. *Αἰγὶς, ἴδος*. Bei Homer iſt dieſes Wort allgemeiner Ausdruck für ſchirmende Bedeckung, und wird nicht nur dem Jupiter, ſondern auch der Minerva (Il. II, 446 fg. und anderwärts) und dem Apollo (XV, 318. vergl. 360 fg. u. a. a. O.) beigelegt. Voß zu Virgil. Georg. III, 261. ſagt: daß man die Wolken in frühen Zeiten für feſte Körper gehalten, und daß noch Spätere durch deren Zuſammenprallen Donner und Blitz haben entſtehen laſſen. Selbſt die Aegis, welche der Donnerer als Schild erſchütterte, ſey bei Homer eine Wetterwolke; und wie Nonnus II, 567. bei andern fand, hatte er ſie zur Abwehr gegen die Geſchoſſe der Giganten ſich vor die Bruſt gewälzt. Dagegen leitet Gerard Jo. Voß de Theolog. Gentili, III, 70, p. 1109. den Namen Aegis von dem Felle der Ziege ab, aus welchem ſie anfangs beſtanden. Auf ähnliche Weiſe aber hat ſich ſchon Herodot. V, 189. erklärt, indem er behauptet, daß die Aegis an den Statüen der Pallas den Namen von den ganz glatten, rothgefärbten und mit Franzen beſetzten Ziegenfellen, welche die Libyerinnen über den Kleidern trugen, erhalten habe; eine Behauptung, die durch eine Statüe der Minerva, abgebildet in Winkelmanns Monumenti inediti, N. 17. beſtätigt wurde. Bruſt und Rücken der Göttin iſt damit bedeckt, ſo wie auf Gemmen und Vaſen einige Schäfer bekleidet erſcheinen. (Bellori, Lampen. S. 2. Taf. 38. Les monumens antiq. du Musée Napoleon. Livr. I, pl. 9 fgg. pag. 29.) Der vordere Theil der Aegis iſt mit Schuppen gearbeitet, mit einem Meduſenkopf in der Mitte, wo er als Agraffe diente. Winkelmann a. a. O. (Bd. I, zu Kpfr. 9.) ſtimmt bei, indem er ſagt, daß die Sitte, ſich mit Ziegenfellen, ſtatt der Schilde, zu bewaffnen, vor Alters gewöhnlich geweſen ſey. Pausan. IV, 11. erzählt daſſelbe von einem Theile der Meſſenier. Man wickelte wahrſcheinlich die Felle um den linken Arm, wie Alcibiades und Livius Gracchus, Plutarch. in Alcib. Liv. XXV, 16. Statius Theb. X, 406. So iſt auch Jupiter Axur, d. i. der unbärtige, auf einem geſchnittenen Steine von dem Steinſchneider Niſos dargeſtellt. Mus. Pio-Clement. T. V, tab. 10. Gewöhnlich trägt er die Aegis auf der linken Schulter, wie er auf einer ſchönen Kamee im Pariſer Nationalkabinet ſich findet, die Morghen geſtochen und Visconti erklärt hat. Osserv. sopra un antico cameo repr. Giove Egioco, Padova 1793. 4. Da ſich nun auch der Gergo Haupt auf Minerva's Aegide befand, ſo iſt dieſe von den alten Künſtlern am häufigſten mit Schlangen umſäumt, ja bisweilen beſteht der Gürtel ſelbſt, wodurch der untere Theil der Aegis auf dem Rücken zuſammengehalten wird, aus Schlangen. Uebrigens bedeckt die Aegide gemeiniglich die Bruſt der Minerva und dient ihr zum Harniſch. Daher iſt αἰγὶς und θώραξ nach dem Zeugniſſe des Nymphodorus bei Hesych.

h. v. von den Lacedämoniern für eins gehalten worden. Allein in manchen Abbildungen zeigt ſich der linke Arm der Göttin mit der Aegide ſtatt eines Schildes bewaffnet. Bisweilen hängt ſie auf dem Rücken und um die Schultern. Daher Aegis bald für Panzer, bald für Schild. Die Künſtler ſetzten aber jenes Haupt der Gorgo bald auf den Schild, bald auf den Panzer. S. Winkelmann a. a. O. Heyne zu Apollod. p. 298. Vergl. übrigens mit Homer. Il. V, 738 fgg. Virg. Aen. VIII, 435 fgg. Ueber die Aegis als Panzer und Schild Spanheim zu Callimach. H. in Jov. 49. Schlichtegroll, Auswahl Stoſch. Gemmen, I, 94. u. Böttiger Kunſtmythol. des Zeus, p. 57 fgg.

Mit dieſem Begriffe der Aegis ſcheint indeſſen ſpäter eine andere Ableitung in Verbindung gebracht und ein Mythus daran geknüpft worden zu ſeyn. Heſychius nämlich führt ein Wort αἰγὶς, an, das ſoviel als ein heftiges Wehen, oder einen Sturm bedeutet; Aeschyl. Choëph. v. 590. sq. (von ἀΐσσω) daher auch καταιγίζω ἐπαιγίζω, vergl. Homer. Il. II, 147 fg. und dazu Eustath. Steph. Thesaur. Tom. I, p. 176 u. 235. Davon nun iſt vielleicht die Entſtehung folgender Erzählung abzuleiten, die uns Diodor. Sicul. III, 69. aufbewahrt hat. Nach ihm war Aegis ein ungeheures Thier, welches die Erde hervorbrachte. Es ſpiee aus ſeinem Rachen Feuer, und verbrannte damit ganz Phrygien. Von da wendete es ſich auf den Berg Kaukaſus, und verbrannte deſſen Wälder bis tief nach Indien; ebenſo verheerte auch daſſelbe Ungeheuer den Libanon und ganz Libyen und Aegypten, endlich warf es ſich als ein Blitz auf die Cerauniſchen Gebirge. Minerva erlegte dieſes Ungeheuer, und trug ſeitdem ſeine Haut als ihren Bruſtharniſch. Vergl. Tzetz. zu Lycophr. 355. Apollod. III, 11, 3. In den Titanomachieen wurde gelehrt, daß die Ziege, welche den Jupiter ſäugte, furchtbaren Anblicks geweſen ſey, und daß dieſer mit ihrem Felle die Titanen geſchreckt und beſiegt habe. Schol. Venet. zu Il. XV, 187. S. Palladium.

Von dieſer Aegis giebt Creuzer Symbol. IV, 458 fgg. eine Erklärung. Es ſey beachtenswerth, daß die Vorſtellung der Aegis als Schild, phyſiſch und aſtronomiſch genommen, frühzeitig in die Myſterienlehre übergegangen, was ſchon Eratosth. Catast. XIII, p. 10 fg. ed. Schaubach, beweiſe, der aus einer myſtiſchen Theogonie des Muſäus ſchöpfte. In den Kretenſiſchen Mythen ſeyen die Ziege und ihre Zicklein ſehr bedeutend geweſen. Die nährende Ziege, die den Jupiter mit milder Koſt geſpeiſet, war weiß und ſchön, aber dabei ſo furchtbaren Anblicks, daß ihn die Titanen nicht ertragen konnten, und die Erde baten, ſie zu verbergen. Dieſe verbarg die Ziege in eine Höhle. Vergl. Eratosth. a. a. O. Hygin. P. A. p. 449. Stav. Ein aſtronomiſcher Satz von der leuchtenden Capella im Fuhrmann mit ihren Böcklein, mit den zwei folgenden dunkleren Sternen (ἔριφοι, hoedi). „Das iſt, fährt der Verf. fort, die Regen und Sturm bringende Capella, und die Böck-

lein hießen bei den Alten ein rauhes Geſtirn und furchtbar den Schiffern. S. Arati Phaenom. 156 fgg. und dazu der Scholiaſt p. 46. ed. Buhle und Voß zu Virgil. Georg. I, 205. Die näheren aſtronomiſchen Beſtimmungen giebt Pfaff de ortib. et occas. sid. p. 85 fg. Die weiße, glänzende Ziege und die dunkeln Gewitterwolken, die ſchimmernden Böcklein und die ſchreckhaften Windſtöße waren ſehr natürliche Gegenſätze, aufgefaßt von der naiven Phantaſie der alten Völker." Ueber die weitere Bedeutung dieſer Bilder im Geheimdienſt des Jupiter, der Minerva und in den attiſchen Myſterien, ſo wie in der Geſchichte des Bacchus, kann man das Nöthige ebendaſelbſt nachleſen p. 460.

AEGISTHVS, *i*, gr. *Αἴγισθος, ου*, des Thyeſtes und ſeiner eigenen Tochter Sohn. Thyeſtes brachte die Mutter, nach dem Willen des Orakels, gewaltſamer Weiſe, doch ohne von ihr erkannt zu werden, zu ſeinem Willen. Die Pelopia ſetzte den Knaben ſogleich aus, und da ihn einige Hirten fanden, legten ſie ihn einer Ziege unter, und gaben ihm davon den Namen. Sobald ihn ſeine Mutter erkannt, und die Art ſeiner Entſtehung erfahren hatte, brachte ſie ſich ums Leben. Aegiſthus aber ſchwor, ſeinen Vater an dem Atreus und ſeinen Kindern zu rächen. Er erſtach auch bald darauf den Atreus bei einem Opfer. Dann, nach des Thyeſtes Tode, regierte er über einen Theil von Mycene. Odyss. IV, 518. Als aber Agamemnon zu dem trojaniſchen Kriege abzog, machte er ſich mit der zurückgelaſſenen Gemahlin deſſelben, der Klytämneſtra, vertraut, und verführte dieſe. Er fand bei ihr großen Widerſtand, und hatte ſchon alles aufgegeben, als ihn Klytämneſtra erhörte. Für dieſes unerwartete Glück brachte der Bube den Göttern Geſchenke. Damit ihn aber Agamemnon nicht mit ſeinen verſuchten Kriegern unvermuthet überraſchen möchte, unterhielt er eine Wache, die er für das ganze Jahr mit zwei Talenten bezahlte, an der Küſte. Jetzt landete Agamemnon; Aegiſthus erfuhr es, ging ihm entgegen, bewillkommete den Held, und lud ihn zu einem Gaſtmahle ein. Mitten über der Tafel aber überfielen den Agamemnon zwanzig beſtellte Leute, und brachten ihn, nebſt allen ſeinen Gefährten, ums Leben. Od. IV, 517 sq. Aegiſthus bemächtigte ſich nun ſeines Reichs, und beherrſchte daſſelbe ſieben Jahre; im achten kam Oreſtes aus Phocis und ermordete ihn. Od. *γ*, 248 - 312. Doch dies war dem Aegiſthus bereits durch den Merkur vorhergeſagt worden. Od. *α*, 35. Andere verlegen die Mordſcene nach Amyklä, und laſſen Klytämneſtra Antheil nehmen. S. Agamemnon. Die Neuern ſetzen überhaupt mehrere Umſtände hinzu. Nach Agamemnons Tode wurden ſeine Kinder Elektra und Oreſtes flüchtig. Den letztern brachte Elektra zu dem König Strophius nach Phocis, wo er erzogen wurde. Mit Agamemnon ſelbſt wurde auch Kaſſandra umgebracht. Ihre beiden Söhne aber, Pelops und Teledamus, ſchlachtete der Unmenſch auf ihrem Grabe. Hygin. f. 87. 88. 117. Paus. II, 16. So bemächtigte ſich Aegiſthus des ganzen Reichs des Agamemnon, doch nur

auf kurze Zeit. Denn der vertriebene Oreſtes kam unter dem Vorwande, als brächte er ſelbſt, in der Geſtalt eines Fremden, von dem Tode des Oreſtes Nachricht, in ſein väterliches Haus zurück, und ermordete dann den Ehebrecher und zugleich auch Klytämneſtra. Hygin. f. 119. Oder, nach andern, eroberte Oreſtes das Reich mit Gewalt, und Strophius, deſſen Tochter Aegiſthus um der Klytämneſtra willen verſtoßen hatte, ſetzte ihn wieder auf den väterlichen Thron. Dictys VI, 2. 3. Vergl. Meziriac sur les Ep. d'Ovide T. II, p. 262. Die Tragödie, welche Sophokles unter dieſem Namen ſchrieb, iſt verloren gegangen.

AEGIVS, *i*, gr. *Αἴγιος*, *ου*, einer der funfzig Söhne des Aegyptus, der Danaide Mneſtra Verlobter. Apollod. II, 1, 5.

AEGLE, *es*, gr. *Αἴγλη*, 1) eine der Hesperiden, welche die goldenen Aepfel bewahreten, die Herkules aus ihren Gärten holte. Apollod. II, 5, 11.

2) Die jüngſte Tochter des Aeskulapius. Schol. Aristoph. ad Plut. 701.

3) Des Helios (der Sonne) und der Klymene Tochter, die Schweſter Phaetons. Sie ward, als ſie den Tod ihres Bruders zu ſehr beklagte, mit ihren Schweſtern in Pappelbäume, und ihre Thränen in Agtſtein verwandelt. Hyg. f. 154. 156.

4) Der Sonne und der Neära Tochter, die ſchönſte der Najaden. Virg. Ecl. VI, 21. Nach einigen erzeugte ſie mit dem Apollo die Grazien. Pausan, IX, 35.

5) Ein Beiname des Mondes, der glänzende.

AEGLEIS, *idos*, gr. *Αἰγληῒς*, *ίδος*, eine von des Hyacinthus Töchtern, welche die Athenienſer am Grabe des Cyklopen Geräſtus opferten, da unter dem Könige Aegeus Hunger und Peſt allzuſehr in Attika wütheten. Apollod. III, 14, 18.

AEGLETES, *ae*, gr. *Αἰγλητής*, *ου*, der glänzende, ein Beiname, unter dem Apollo auf der Inſel Anaphe verehrt wurde. Die Argonauten brachten ihm auf ihrer Reiſe ein feierliches Opfer. Apollon. IV, 1716.

AEGOBOLVS, *i*, gr. *Αἰγοβόλος*, *ου*, der Ziegentödter, ein Beiname des Bacchus, unter dem er bei den Potinern in Böotien verehrt wurde, die ihm zur Verſöhnung, weil ſie einſt ſeine Prieſter in der Trunkenheit ermordet hatten, anfangs alljährlich einen Knaben, dann eine Ziege opferten. Paus. IX, 8.

AEGOCEROS, *i*, gr. *Αἰγόκερως*, *ωτος*, Ziegenhorn, ein Beiname des Pan.

AEGOLIVS, *i*, gr. *Αἰγόλιος*, *ου*, ein Kretenſer, der mit ſeinen Landsleuten, dem Laia, Celeus und Cerberus, in die Höhle eindrang, darin Jupiter war erzogen worden, um nämlich da den Honig zu rauben, den die Bienen häufig in dieſe Höhle eintrugen.

Um vor den Bienen ſicher zu ſeyn, bewaffneten ſie ſich ganz mit Erz. Allein Jupiter war über dieſe Frevelthat ſo erzürnt, daß er ihnen nicht allein das Erz vom Leibe ſpringen ließ, ſondern auch mit dem Blitze unter ſie ſchlagen wollte. Auf die Vorbitte der Themis und der Parcen verwandelte er ſie in Vögel ihres Namens. Anton. Lib. XIX.

AEGOPHAGA, *ae*, gr. *Αἰγοφάγος*, *ου*, die Ziegenfreſſerin, ein Beiname der Juno, unter welchem ſie zu Sparta verehrt wurde. Zu ihrem Dienſte gab Herkules die Gelegenheit, da er nach der Schlacht mit den Söhnen Hippokoons, ſeiner Feindin, der Juno, die ihm dabei nicht entgegen geweſen war, doch gern eine Ehre erzeugen wollte, und nichts anders, als eine Ziege bei der Hand hatte. Pauſan. III, 15.

AEGYPIVS, *i*, gr. *Αἰγύπιος*, *ου*, ein Theſſalier, des Anthes und der Bulis Sohn, der allgemein beliebt war. Er hatte ſeine Liebeshändel mit einer ſchönen Wittwe, der Timandra. Da dieſes dem Sohne derſelben, Neophron, verdroß, ſpielte er die Sachen ſo, daß Aegypius einſt mit ſeiner eigenen Mutter, der Bulis, ſtatt der Timandra, die Wolluſt genoß, indem er dieſe, mit welcher er vertraut war, zu ſich bat, und in Timandra's Bett legte. Bulis entdeckte ihren Irrthum mit der Wuth einer Raſenden, und Jupiter verwandelte aus Erbarmen die Bulis in einen Taucher, die Timandra in eine Meiſe, den Aegypius und Neophron aber in ein Paar Haſengeier. Ant. Lib. c. 5.

AEGYPTIVS, *ii*, ein alter Held von vieler Kenntniß auf Ithaka. Als Telemach, ſeit der Abweſenheit ſeines Vaters, die erſte Volksverſammlung hielt, eröffnete er die Sitzung mit der Frage: wer das Volk zuſammenberufen habe? Er hatte vier Söhne, zwei bauten das Feld, einer, Antiphus, war mit Ulyſſes vor Troja, ein anderer, Eurynomus, war unter den Freiern der Penelope. Od. II, 15 - 22.

AEGYPTVS, *i*, gr. *Αἴγυπτος*, *ου*, 1) des Belus und der Anchinoe Sohn, der Zwillingsbruder des Danaus. Er wurde von ſeinem Vater abgeſchickt, Arabien zu erobern, nahm aber Aegypten, damals der Melampoden Land genannt, ein, und nannte es nach ſich, Aegypten. Apollod. II, 1, 4. Nach ſeines Vaters Tode, wünſchte er, ganz Aegypten ungetheilt zu beſitzen. Er ſtrebte daher ſeinem Bruder nach dem Leben, und nöthigte ihm das Verſprechen ab, daß Danaus ſeine funfzig Töchter den funfzig Söhnen des Aegyptus geben wolle. Mit dieſen Söhnen nämlich wünſchte er den Danaus aus dem Wege zu räumen. Hyg. f. 168. Danaus aber, der durch den Ausſpruch des Orakels einen Wink bekommen, er werde von einem ſeiner Schwiegerſöhne getödtet werden, flüchtete mit ſeinen Töchtern nach Griechenland, und ward König zu Argos. Apollod. ibid. Indeſſen ſchickte ihm Aegyptus ſeine Söhne nach, die

denn Argos belagerten, und damit den Danaus zwangen, ſein gegebenes Wort zu erfüllen. Hygin. f. 170. Danaus aber gab jeder ſeiner Töchter in der Hochzeitnacht einen Dolch mit, und zugleich den Befehl, daß ſie alle ihre Verlobten umbringen ſollten. Dies thaten ſie auch, die einzige Hypermneſtra ausgenommen, welche den Lynceus, ihren Verlobten, leben ließ. Die Alten ſind ſehr ſorgfältig geweſen, uns die Namen der Verlobten und ihrer Bräute anzuzeigen. Wir beſitzen davon zwei verſchiedene Verzeichniſſe, wovon das erſte Apollod. a. a. O., das zweite, doch von dem vorigen ganz verſchieden, Hygin. f. 170. liefert. Die Köpfe der Erſchlagenen brachten die Bräute ihrem Vater nach Argos, wo noch ſpät Pauſanias ihr Grabmal auf dem Wege nach dem Schloſſe ſah, die Leiber aber wurden in den Sumpf Lerna geworfen. Paus. II, 24. Nach eben dieſem Schriftſteller kam Aegyptus ſelbſt nach Aroe in Griechenland, und wurde, nachdem er vor Kummer geſtorben, in den Tempel der Serapis zu Paträ begraben. Paus. VII, 21.

2) Der Sohn des vorigen, und der Verlobte der Danaide Dioxippe, Apollod. II, 1, 5. oder der Polyxena. Hyg. f. 170.

AEGYPTVS, ἡ Αἴγυπτος, Aegypten. Es iſt nicht leicht irgend ein Land merkwürdiger in der Staaten- und Religionsgeſchichte, als dieſes. Wir haben es blos mit der letztern zu thun. Nach der Ueberzeugung des Herodotus iſt dieſes Land das Vaterland der wichtigſten Religionsgebräuche; aus ihm haben die Griechen die meiſten ihrer Tempelgottheiten empfangen, und von ihnen haben ſie größtentheils den heiligen Tempeldienſt gelernt, II, 50-58. Dieſe Meinung hat auch im Alterthume großen Beifall gefunden, und iſt ſehr verbreitet geweſen, wiewohl es auch da ſchon nicht an ſolchen fehlt, welche ſich ihr entgegenſtellen. Plutarch. de malign. Herodoti Tom. II, p. 857. D. E. Darf man nun gleich dem Urtheile des Plutarchus nicht durchgängig beiſtimmen, ſo muß doch ebenfalls nicht vergeſſen werden, daß Herodotus vieles aus Dodonäiſcher Prieſterſage ſchöpfte, und daß dieſe Prieſterſchaft gerade ein Intereſſe hatte, Griechenland ſoviel als möglich zu ägyptiſiren, vergl. Heeren, Ideen über die Politik und den Handel u. ſ. w. II, p. 462. Herodotus weiſet indeſſen, außer dem ägyptiſchen, auch noch andere Wege für die religiöſe Bildung von Griechenland nach. Wir bleiben zunächſt bei dem Aegyptiſchen ſtehen und bemerken: die Argiviſche Kolonie. Die älteſten dunkleren Sagen von den Inachiden, Io, Epaphus; von Danaus Perizon. Origg. Aegypt. c. XVI. p. 327. Pausan. Corinth. XXXVIII, 4. Die Sage der Megarenſer von dem ägyptiſchen Koloniſten Lelex. Pausan. Attic. XXXIX, 6. Thraciſche und Samothraciſche Kolonie. Sagen von Orpheus und andern, die als Zöglinge ägyptiſcher Prieſter aufgeführt werden. Diodor. Sic. I, 92-96. Herodot. II, 81. Die Attiſche Kolonie mit Kekrops aus Sais, über deren Zuſammenhang mit Aegypten jedoch verſchiedene Meinungen herrſch-

ten (Proclus in Plat. Tim. p. 50.) indem Kalliſthenes und Phanodemus die Saiter von den Athenern abſtammen ließen, Theopompus dagegen die Athener Mitbewohner (ἐποίκους) zu Sais nannte und Charax behauptete, die Athener ſeyen Koloniſten von den Saitern, und Σάϊς ſey der ägyptiſche Name der Athene (Minerva), welche auch das Symbol des Krokodils auf der Akropolis hatte. S. Meursius de Regno Athen. I, 8. de Fortuna Athenar. c. 1. vergl. Wyttenbach zu Plutarch. de S. N. V. p. 56. Endlich die Pelasgiſche Kolonie in Thesprotia. Herodot. II, 54. Aber auch andere Wege außer dem ägyptiſchen weiſet Herodot nach. Er unterſcheidet beſtimmt den Libyſchen Dienſt des Neptunus (Poſeidon) von den übrigen aus Aegypten hergeleiteten Gottheiten, II, 50., womit die Sagen vom Libyſchen Ammonium und von der Libyſchen Pallas (IV, 186. vergl. Apollodor. I, 3, 6. u. dazu Heyne) zu verbinden ſind. Auch Phönicien kennt Herodot als eines der Stammländer griechiſcher Religion; ferner Tyrien, (Kadmus, über welchen jedoch ebenfalls verſchiedene Meinungen); Scythien u. ſ. w. Vergl. über alles dieſes Creuzer's Symbolik, I. p. 262 - 72. Was übrigens die Quellen anbelangt, aus welchen man über ägyptiſche Mythologie zu ſchöpfen hat, ſo ſind dieſelben von Creuzer a. a. O. p. 272 fg. angegeben worden.

Man darf ſich nicht wundern, wenn ein Land, wie Aegypten, die Pflanzſchule wurde für eine Menge religiöſer Ideen, welche hernach auf andere Völker übergingen, eben ſo wenig, wenn wir finden, daß alle Religion der Aegypter auf dem Sabäismus ſich gründete. Der ägyptiſche Prieſter Chäremon ſagte, daß die Aegypter keine andern Götter als die ſichtbaren Himmelskörper hätten, und alle Gebräuche und Sagen derſelben ſich allein auf Sonne und Mond und deren verſchiedene Stellungen bezögen. Porphyr. ep. ad Anebo. p. 7. vergl. Jablonski a. a. O. Das Land hatte durch ſeine beſondere Lage die erſten Bewohner ſchon zu Beobachtungen aufgefordert. Umgeben von zwei Linien fortgeſetzter Gebirge, deren Fuß unten zuſammenſtößt und den Steinboden des Thales bildet; durchfloſſen von einem Strome, welcher Wohlthäter und Schöpfer der Gegend iſt, durch den ſie eigentlich allein erſt wird, was ſie iſt, der jährlich durch ſeine Ueberſchwemmungen das ganze Thal bedeckt, dann abnimmt, in ſein Bett zurücktritt, und dabei einen fruchtbaren Schlamm zurückläßt, dann ſich allmälig verliert und faſt ganz vertrocknet und nach einem Zwiſchenraume zurückkehrend die alten Verrichtungen wieder beginnt und jede derſelben in einer gleichen Anzahl von Tagen vollbringt, die zuſammen gerade ein Jahr ausmachen — mußte Aegypten, mehr als jedes andere Land, ſeine Bewohner zum Nachdenken, nicht nur über die Entſtehung dieſer Veränderungen, ſondern auch über die Perioden derſelben veranlaſſen. Die Nothwendigkeit der Nahrung und die Rettung des Eigenthums nöthigte die in dieſes Thal geworfenen Menſchen zur Aufmerkſamkeit auf die Anzeichen von dem Wachſen des Stromes. Die Schildkröte gehörte

freilich unter dieſe Anzeichen, aber ſie waren eben ſo, wie andere Vorboten aus dem Thierreiche, noch nicht ſicher und beſtimmt genug. Man mußte alſo eine ganz zuverläßige Erſcheinung am Himmel ſuchen, der auch in Oberägypten nie durch Regenwolken getrübt, in ſeiner Klarheit Gelegenheit genug zu ununterbrochenen Beobachtungen darbot. Bald ſahe man alljährlich gewiſſe auffallende Sterngruppen in einer und derſelben Richtung über das Gebirge aufſteigen, oder weſtlich hinter daſſelbe ſich verlieren, während im Lande gleichförmig dieſelben Erſcheinungen wiederkehrten oder aufhörten. Hatte man hierdurch Gewißheit erlangt, ſo gab man auf mehrere ſolche Zeichen Acht, um für alle bevorſtehende Geſchäfte und Veränderungen eine ſichere Andeutung zu haben. So war der Morgenaufgang des Hundsgeſtirns lange Zeit das Zeichen des anſchwellenden Nils, der nach dem Gange der Geſtirne, in gewiſſer Ordnung ſeinen Lauf verrichtend, dadurch auch jenen der Geſtirne ermeſſen lehrte. So brachten dieſe Menſchen ſchnell ein Zeitmaß nach dem andern, und endlich ein vollkommenes hervor, und behaupteten, der Nil ſey das Maß des Jahres, der Jahreszeiten und enthalte die Zahl 365, (Heliodor. Aethiopic. IX, p. 444. Commelin.) ja ſpäter ſuchte man ſogar ein Verhältniß zwiſchen dem Mondumlauf und dem Strome hervorzubringen. So wie nun auf der einen Seite jene Nilüberſchwemmung zur Himmelsbeobachtung nöthigte, ſo zwang auf der andern die dadurch immer wiederkehrende Verwirrung der Grenzen der Beſitzungen zu wiederholten, neuen Ausmeſſungen, (Diodor. Sic. I, 81, p. 91. dazu Weſſeling. Strabo XVI, p. 542. Casaub. Servius in Eclog. III, 41.) alſo zur Geometrie und Zahlenrechnung. Rechnen wir dazu noch den gelehrten Stand der Prieſter, deren eigentliches Geſchäft es war, jene Beobachtungen genauer zu beſtimmen und zu erweitern, in Denkmälern aufzubewahren, und mündlich fortzupflanzen: ſo wird es uns nicht befremden, wenn man alle die Erſcheinungen auf der Erde, die noch wichtiger und merkwürdiger durch die ungeheueren Werke der Nileindämmung wurden, am Himmel durch Sternengruppen verewigte, und wenn dabei die Namen der Männer, durch welche jene Eindämmungen geſchahen, an den Himmel verſetzt und gleichſam der Unſterblichkeit übergeben wurden. Dies geſchah aber in ſo frühen Zeiten, daß, als die letzte Auswanderung aus Aegypten und Libyen nach Griechenland geſchah, der Himmel ſchon mit Bildern und Geſtalten angefüllt war. Heſiodus nimmt ſie daher als bekannt an, und verweiſet auf einige derſelben, um dem Pflanzer aus ihrem Auf- und Niedergange die Zeit für ſeine Verrichtungen anzugeben. Vergl. überhaupt Hug a. a. O. p. 319 fgg. und ſeine aſtronomiſche Erklärung der ägyptiſchen Götter. p. 132 fgg.

Man ſah aber bald ein, erklärt Hug p. 140., daß die Stelle, welche dieſe Bilder einnahmen, zu herrlich und erhaben für Thiere iſt: eine Unſchicklichkeit, der am beſten begegnet wurde, wenn man die Thiere zu Symbolen der Götter heiligte; wo ſich ſodann die Göt-

ter hinter thieriſche Leiber verborgen haben. Nachdem man in der Folge, nach der Anweiſung des Hermes (der großen Prieſtergeſellſchaft) die Abbildung dieſer Sternenzeichnungen und Göttervorſtellungen auf Steinen und verſchiedenen Stoffen verſuchte, ſiehe, da hatte man plötzlich Hieroglyphen, und ehe man ſich's verſah, war eine Thierſchrift vorhanden. Die Schrift kam alſo in der That, wie die alte Sage ſpricht, vom Himmel, und Thot, Thaut, oder Hermes, wie ſie ihn nennen, der Dollmetſcher der Götter, brachte ſie als ein überirdiſches Geſchenk zu den Menſchen herab. Sanchuniath. bei Euseb. Praeparat. Evangel. I, p. 39. edit. Paris.

Aehnliche Ideen in Hinſicht auf den Urſprung der Götter Aegyptens hat ſchon Gatterer (Weltgeſchichte in ihrem ganzen Umfange, Göttingen 1785, B. I, p. 211 fgg.) auszuführen verſucht, von denen wir einiges hier mittheilen. „Die Religion der Aegypter war ſabiſch; ſie ging von Hieroglyphen aus, auf welche die bildliche Darſtellung von den Himmelskörpern von ſich ſelbſt führen mußte: ſie nahm aber noch einen eigenen Gang, indem die ägyptiſchen Prieſter nicht nur lebloſe Hieroglyphen abbildeten, ſondern auch lebendige Thiere zu hieroglyphiſchen Sinnbildern machten: wozu ihnen das Anſchauen ihres in ſeiner Art einzigen Landes Anlaß genug gab. In der Folge geſellten ſie dieſen, bereits für heilig geachteten und abergläubiſch verehrten Thieren noch andere Thiere bei, an deren ſorgfältigen Erhaltung und Wartung dem gemeinen Beſten alles gelegen war. Dieſe hieroglyphiſche Religion muß ſich ſchon in dem früheſten Alterthume gebildet haben, weil die Aegypter ſo uralte Beobachter des Himmels waren: ſie muß wenigſtens älter als Joſeph geweſen ſeyn, weil ſchon um die Zeit, da er Großweſſir wurde, die Bilderſchriftausleger, (nicht erſt die Bilderſchrifterfinder,) einen eigenen Prieſterorden ausmachten. — Wie viele und wie mancherlei Gattungen hieroglyphiſcher Religionsbilder es bereits zu Moſis Zeiten in Aegypten gegeben habe, läßt ſich aus der merkwürdigen Stelle im 5. B. Moſ. IV, 16 - 19. ſchließen. Herodot — nach welchem die Aegypter drei Götterordnungen hatten, wovon die erſte acht Götter, darunter Pan, die zweite, aus jenen geboren, zwölf Götter, und darunter Herakles, die dritte, aus der zweiten, und darunter Dionyſos (Herodot. II, 145, 43, 4.) enthielt — Herodot ſagt II, 82, die Aegypter hatten unter andern Dingen auch dies ausgedacht, welchem Gotte jeder Monat und jeder Tag eigen wäre, und hierauf die Regeln des Nativitätſtellens gegründet, d. h. jeder von den ſieben Wochentagen und jeder von den zwölf Monaten hatte bei den Aegyptern ſeinen Namen von einem Gotte. Da die Römer die Einrichtung ihres Kalenders von den Aegyptern erhalten haben; ſo ſieht man leicht, daß die Götter der Wochentage die ſieben Planeten waren, mit Inbegriff der Sonne: Saturn, Jupiter, Mars, Sonne, Venus, Merkur und Mond. Rechnet man dazu noch die Erde, ſo giebt dies die alte Ptolemäiſche Weltordnung, und zugleich die acht erſten Götter beim Herodot, und

ohne die Erde, die ſieben erſten Götter beim Diodor. Die zweite Klaſſe waren nun keine andern Götter, als diejenigen, von welchen die zwölf Monate regiert und benannt wurden: d. i. die zwölf himmliſchen Zeichen des Thierkreiſes. Der erſte Monat der Aegypter hieß Thot, d. i. der Hundsſtern, von welchem ihr Jahr, ſo wie ihre Kanikular- oder Hundsſternperiode (Periodus Sothiaca, s. Cynica, s. Sirius, *Κυνικὸς κύκλος*) die ſie als Einſchaltungsperiode gebrauchten, anfing und benannt wurde. Zur dritten Klaſſe endlich gehörte Oſiris (nach Herodot einerlei mit Dionyſos oder Bacchus) d. i. die Sonne, und folglich auch Iſis, d. i. der Mond. Dieſe Götter der dritten Klaſſe, ſagten die Aegypter zu Herodot, wären von den zwölf Göttern der zweiten Klaſſe gezeugt worden, d. i. aus den zwölf Monaten entſteht das Sonnen- und Mondjahr. Das Sonnenjahr der Aegypter war anfangs unvollſtändig: denn es beſtand aus zwölf Monaten, jeden nur von dreißig Tagen, (ſo viel, als jedes der zwölf himmliſchen Zeichen Grade hat) folglich nur aus 360 Tagen; aber nun ſpielte Thot (Merkur) mit der Iſis (Luna) in Würfeln, und gewann ihr fünf Tage ab. (Plutarch. de Iside et Osiride.) Seitdem begriff das ägyptiſche Sonnenjahr, oder die Reiſe des Oſiris zwar auch noch zwölf Monate zu dreißig Tagen, alſo 360 Tage, aber zugleich auch noch fünf zu Ende des Jahres angehängte Zuſatztage, alſo zuſammen 365 Tage, wozu auch noch endlich der Ueberſchuß der ſechs Stunden kam. Dies ſind nun Herodot's drei Klaſſen der aſtronomiſch-hieroglyphiſchen Götter, welche die Aegypter nach ihrem eigenen Geſtändniſſe verehrten: doch ſo, daß Iſis und Oſiris allgemeine, die übrigen aber meiſt neue Lokalgottheiten waren."

Nun hat man verſucht, auszumitteln, welche Götter in jede dieſer Klaſſen gehören, da Herodot blos die Namen von ſechszehn ägyptiſchen Göttern nennt, ſelten die Klaſſe, zu der ſie gehören, noch ſeltener ihre ägyptiſchen Namen, und am ſeltenſten Klaſſe und Namen zugleich nennt. Mendes oder Pan gehört, wie wir oben ſahen, zu der erſten, (II, 42. 46. 145.) und Oſiris oder Dionyſos zur dritten Klaſſe. (II, 42. 47. 49. 125.) Von zweien nennt er blos die Klaſſen und griechiſchen Namen: Leto aus der erſten (II, 59. 63. 83. 155.) und Herakles aus der zweiten Klaſſe. (II, 42-44. 83. 113. 145.) Von fünfen giebt er nur die ägyptiſchen Namen: Amum oder Zeus, (II, 42. 83. 54. I, 182. III, 25. IV, 181.) Apis oder Epaphos, (II, 153. III, 27-29.) Iſis oder Demeter, (II, 41. 59. 61. 122. 125. 156. IV, 186.) Horus oder Apollo, (II, 83. 144. 155.) Bubaſtis oder Artemis, (II, 59. 60. 83. 137. 138. 155.) Von ſechs andern nennt er nur die griechiſchen Namen: Hephäſtus, (II, 3. 99. 101. 112. 121. 176.) Hermes, (II, 51. 138.) Ares, (II, 59. 63. 64. 83.) Athena, (II, 59. 62. 83. 175.) Aphrodite, (II, 41. 112.) Kabiren, (III, 37.) Von Typhon (II, 156. III, 5.) bleibt es nicht mehr ungewiß, ob ſein Name griechiſch oder ägyp-

ägyptiſch ſey, ſeit Hug a. a. O. p. 128. ihn aus dem Aegyptiſchen erklärte. Indeſſen hat doch Gatterer, die Lücken aus andern ergänzend, folgendes Verzeichniß der acht ägyptiſchen Götter erſter Klaſſe, als eben ſo vieler Lenker der Tage in einer Woche, aufgeſtellt:

Aegyptiſche	Griechiſche	Römiſche Namen.
1) Mendes (Sternenhimmel)	Pan	Pan (viell. auch Faunus)
2) Rempha oder Rompha	Phänon	Saturnus.
3) Pizeus oder Pidſoris	Phaëton	Jupiter.
4) Ertoſis (Moloch)	Pyrois	Mars.
5) Pire	Helios	Sol.
6) Surot	Phosphoros (Leto)	Venus (Lat).
7) Piermes od. Anubis	Stilbon (Hermes)	Merkurius.
8) Piioh	Selene (Jo)	Luna.

Siehe Gatterer, de Theogonia Aegyptiorum. Commentat. II, in Commentar. Soc. reg. Gotting. T. VI.

Die Namen der zwölf Götter zweiter Klaſſe verſucht Gatterer aus den Namen der zwölf Monate oder Himmelszeichen zu entwickeln, ſo wie er auch die der dritten Klaſſe zu vervollſtändigen ſucht.

Manetho nennt als Götter und Halbgötter, die einſt über Aegypten herrſchten: Hephäſtos, Helios, des Hephäſtos Sohn Agathodämon, Kronos, Oſiris und Iſis, Typhon; Horus, Ares, Anubis, Herakles, Apollon, Amun, Tithoes, Soſus, Zeus. Noch mehr weicht Diodor ab I, 11. 13. 18. 25. 28. Auch unter den Neuern ſind die Erklärungsverſuche verſchieden geweſen. Außer Banier in ſeiner Götterlehre und in dem Buche: sur l'origine du culte, que les Egyptiens rendoient aux animaux. Bd. IV, V. und Herder, Heyne u.a. hat beſonders Dornedden viel zur Erklärung des ägyptiſchen Götterſyſtems verſucht, und alles auf Kalenderideen zurückgeführt. Vergl. Prolegomena zu einer neuen Theorie, nach welcher ägyptiſche Kunſt und Mythologie befriedigend erklärt werden kann, in ſeinem Buche: Neue Theorie zur Erklärung der griechiſchen Mythologie, Göttingen 1802. p. 73 fgg. Phamenophis, Göttingen 1797. p. 179 fgg. und p. 313 fgg. über den ſogenannten Thierdienſt der Aegypter. Aber die Ideen dieſes Mannes bedürfen noch mancher Berichtigung.

Daß aber die Aegypter auch Heroen göttliche Verehrung erwieſen, geht ſchon aus Herodot. II, 91. zur Genüge hervor, wo er von den Tempeln und Verehrungen zu Chemmis ſpricht. Vergl.

Dorneddon, über den Heroendienſt bei den Griechen und Aegyptern a. a. O. p. 169 fgg. Auch hat es nicht an ſolchen gefehlt, die behaupteten, die Mythologie der Aegypter ſey größtentheils aus einer Sage von ihren alten Königen entſtanden. Unter denen, die dieſes gehaupten, befinden ſich Manetho, Diodor, Plutarch. Manetho bei Euseb. Praeparat. Evang. I, 1, p. 45., welcher die von ihm benannten Götter für ehemalige Beherrſcher Aegyptens erklärt, die um ihrer Verdienſte willen unſterblich geworden. Diodor. Sic. I, 11 - 22. Plutarch. de Isid. et Osirid. Diodor erzählt uns von einer unter den Aegyptern gangbaren Sage von fünf alten Göttern, die auf der Erde umherwandelnd, den Menſchen in Geſtalt von heiligen Thieren, von Menſchen u. ſ. w. erſchienen, und ein Geſchlecht hinterließen, das ſeiner Weisheit und Verdienſte wegen zur Unſterblichkeit erhoben wurde. Einige derſelben waren ägyptiſche Könige, und manche ihrer Namen ſind griechiſche Götter. Helios, nach andern Hephäſtus, ſoll zuerſt die Herrſchaft über Aegypten gehabt haben; der letzte beſonders wegen des Feuers, das er fand und benutzen lehrte. Ein Blitz hatte einſt auf einem Gebirge einen Wald entzündet. Hephäſtus, zur Winterszeit dem Feuer ſich nähernd und davon erwärmt, unterhielt daſſelbe, und verſammelte dann andere Menſchen, um ſie an den Vortheilen der Gluth Theil nehmen zu laſſen. Darauf regierte Kronos (die Zeit), der mit ſeiner Schweſter Rhea Zeus (Jupiter) und Here (Juno) erzeugte, die ſelbſt wieder Herrſcher der Welt wurden. Ihnen verdankten fünf Götter, Oſiris, Iſis, Typhon, Arveris (Apollo) und Aphrodite ihr Daſeyn. Unter den beiden erſten trat der Zuſtand der Entwilderung des Menſchengeſchlechts ein, und nach ihrem Erſcheinen entſtehen Städte, Tempel und prieſterlicher Dienſt. Oſiris war Beförderer der von Hermes erfundenen Gabe der menſchlichen Rede, Schriftſprache, Muſik u. ſ. w. und überhaupt Wohlthäter und Freund der Menſchheit.

Auch eine Vernunftreligion hat man den Aegyptern beigelegt. Durch Sonne und Mond, erzählt Diodor als ägyptiſche Lehre, Geiſt, Feuer, Erde, Waſſer, Luft kam Alles zur Vollkommenheit, und jeder dieſer Theile wurde für einen Gott geachtet und mit einem paſſenden Namen benannt. Wenn dieſes Syſtem mehr griechiſcher Natur iſt, ſo ſcheint eine andere Vorſtellungsart mehr ägyptiſch zu ſeyn. Die Nacht gebar das Ei des Weltalls, das unerleuchtete, ungeſonderte Ganze Himmels und der Erde. Da es erleuchtet, Himmel und Erde geſondert ward, da ſprang das Ei, da ward die Eiſchale, klar, weißlich, dünn, gedrückt, das zarte ſchöne Himmelsrund emporgeblaſen. Das Ei ſprang durch das Licht. Phthas, der Scheinende, (Phanes der Griechen) iſt der Erſtgeborne, Allordnende, Schöpfer des Sichtbaren, Ordner der Welt durch Hauch und Licht, und da er zweifachen Geſchlechts iſt, Allerzeuger und Allgebärerin zugleich. Innig vereint iſt er mit Neitha (Minerva);

aus Beiden ward Alles. Herder, älteſte Urkunde des Menſchengeſchlechts. Indeſſen kommen hier auch orphiſche Ideen zum Vorſchein. Hymn. V. Das Weltei iſt wenigſtens auch orphiſch. S. dagegen Jablonski Panth. Myth. Tom. I, ab initio. Horapollo I, 15.

Dabei bemerken wir noch, daß eine der ägyptiſchen Gottheiten Demiurg, Weltſchöpfer, heißt. Ueber den Namen wird geſtritten, indem er von einigen Phtha, nach andern Kneph, nach andern Ammon, Neitha, Iſis, Oſiris, Serapis, Eikton, Emeph, als die oberſte Gottheit genannt wird. Nach Plutarch a. a. O. verehrten die Bewohner von Thebais Kneph, den Ungebornen und Unſterblichen. Nach Porphyrius Praep. ev. III, 11, p. 115. war dieſer Kneph der Demiurg, der aus ſeinem Munde ein Ei, die Welt bedeutend, hervorbrachte; aus dieſem Ei ging der Gott Phtha hervor, der Hephäſtos der Griechen, von welchem auch Diodor ſagt, daß die Aegypter ihn für einen großen Gott hielten, der viel zur Erzeugung und Vollendung aller Dinge beitrage. Jamblich, de myst. Aegypt. VIII, 3, p. 158. ſetzt den Gott Emeph den übrigen Göttern vor, und nennt ihn, nach ſeiner Weiſe, den ſich ſelbſt erkennenden, und die Gedanken in ſich ſelbſt kehrenden Verſtand. Vor ihm ſetzt er, ohne Zweifel wieder nach ſeiner Anſicht, die untheilbare Einheit, Eikton, in welcher ſich Alles finde, was erkennt und erkannt wird, und die man durch bloßes Schweigen verehre.

Außer dieſen wird der ſchaffende Verſtand, der Vorſteher der Wahrheit und Weisheit, der Urheber der Zeugung u. ſ. w. in ägyptiſcher Sprache Aerun genannt; wie fern er aber Alles künſtlich mit Wahrheit vollbringt, Phtha, den die Griechen in Hephäſtos verwandelt, und unter dem ſie ſich blos das Künſtliche gedacht haben, als Vollbringer des Guten aber werde er Oſiris genannt, und habe nach ſeinen Kräften und ſeiner Thätigkeit noch andere Namen.

Die Grundlage der ägyptiſchen Theologie wird alſo entweder aus der Geſchichte, oder aus der Natur des Landes, oder aus der Aſtronomie, oder der Philoſophie genommen; aber man würde ſich ſehr irren, wenn man alle dieſe verſchiedenen Anſichten, von denen nur Eine wahr ſeyn kann, in Ein Syſtem vereinigen zu können glauben wollte. Am ſicherſten geht man immer, wenn man die Zeugen, Herodot, Manetho, Diodor, Plutarch, Porphyr, Jamblich, die ſogenannten Hermetiſchen Schriften, etliche Kirchenväter, beſonders Clemens von Alexandrien, und Euſebius, genau prüft und genau dasjenige abſondert, was Philoſophen und Halbphiloſophen der älteren und neueren Zeit, was Kirchenväter in das Religionsſyſtem der Aegypter hineingetragen haben. Am ſicherſten wird man immer bei den Hiſtorikern gehen, obgleich auch unter dieſen der eine dem andern vorzuziehen iſt. S. Creuzer, die hiſtoriſche Kunſt der Griechen, Leipzig 1803.

Heyne, de fontibus et auctoribus historiarum Diodori et de eius auctoritate, ex auctorum, quos sequitur, fide aestimanda in den Comment. Soc. Reg. Gotting. Tom. V, VII. vergl. Diodor. Sicul. edit. Bipont. Vol. I. G. J. Vossius, de histor. graecis. I, 14. Fabric. Biblioth. graec. IV, p. 128. Meiners Religionsgeſchichte der älteſten Völker. Meiners iudicium de libro, qui de mysteriis Aegypt. inscribitur et Iamblicho plerumque vindicari solet. Comment. Soc. reg. Gotting. 1781.

AEIGENETES, *ae*, gr. Ἀειγενέτης, ου, der täglich neugeborne, ein Beiname, unter welchem die Kamerinenſer den Apollo, oder die Sonne, verehrten.

AELLA, *ae*, gr. Ἄελλα, ας, die erſte Amazone, die es mit dem Herkules aufnahm, und von ihm erlegt wurde.

AELLO, *us*, gr. Ἀελλώ, οῦς, des Thaumas und der Elektra Tochter, eine der Harpyien. Apollod. I, 2, 6.

AELLOPVS, *odis*, gr. Ἀελλόπους, οδος, (ſchnell, wie der Sturmwind) 1) der vorigen Schweſter, ebenfalls eine der Harpyien. Da ſie den Phineus plagten, wurden ſie von den Boreaden, Zetes und Kalais, verfolgt und zerſtreut. Apollod. I, 9, 21.

2) Ein Beiname der Iris, von ihrer Schnelligkeit.

AEMON, *onis*, gr. Αἵμων, ονος, 1) der Sohn des Königs von Theben, Kreon. Da die Sphinx den Thebanern ihr bekanntes Räthſel vorlegte, wagte er ſich gleichfalls an daſſelbe, und wurde, da er es nicht errieth, umgebracht. Dies gab eben ſeinem Vater Gelegenheit, bekannt machen zu laſſen, wer das Räthſel errathen würde, ſollte des Laius Gemahlin mit dem Königreiche erhalten. Der unglückliche Oedipus trug damals zu ſeinem Unglücke den Preis davon. Apollod. III, 5, 8.

2) Einer der ruchloſen Söhne des Arkadiers Lykaon.

AENEAS, *ae*, gr. Αἰνείας, ου, der Sohn, den der trojaniſche Prinz Anchiſes, des Kapys Sohn, mit der Göttin Venus zeugte. Homer. H. in Ven. 199. Die Göttin verbot zwar dem Anchiſes ſehr ſtrenge, etwas von der mit ihr gehabten Vertraulichkeit zu entdecken; Hom. in Vener. 286 f. vergl. Hesiod. Θ, 1007–9. Hom. Il. *v*, 214 ibique Schol. Anchiſes aber plauderte das Geheimniß beim Weine aus. Deswegen warf auch, auf Bitten der Venus, Jupiter mit dem Blitze nach ihm. Venus hielt den Wetterſtrahl doch noch zurück, daß er ihn nicht ganz tödtete. Anchiſes aber blieb davon gleichwohl lebenslang lahm, und erhielt eine Wunde, die immerwährend eiterte. Hygin. f. 94. Dionys. Halic. I, 48, c. 1. cf. Mezir. ad Ovid. T. II, p. 144. Aeneas wurde auf dem Berge Ida, oder wie Virg. Aen. I, 618. erzählt, am Simois

gebohren. Seine Mutter ließ ihn von den Dryaden erziehen, Hom. Hymn. in Ven. 258. und brachte ihn erſt im fünften Jahre zu dem Anchiſes. Darauf übernahm Alkathous, der des Aeneas Schweſter zur Gemahlin hatte, ſeine Erziehung. Il. ν, 465 f. Daß Chiron ſein Erzieher geweſen ſey, wie Xenophon de venatione erzählt, widerſpricht der übrigen Geſchichte. Aber ſehr wahrſcheinlich iſt es, daß auch Aeneas, nach der damaligen Sitte, die Heerden weidete. Dardanus war damals die Wohnſtadt ſeines Vaters. Dieſe Stadt lag am Fuße des Berges Ida, Il. β, 819. Hymn. in Ven. 68. und Anchiſes war der Befehlshaber über ſie. Strabo XIII. Bei dem Kriege gegen Troja ſcheint Aeneas anfangs in die trojaniſchen Angelegenheiten ſich nicht gemiſcht zu haben. Vielmehr überfällt ihn Achilles auf ſeinen Streifereien bei der Heerde, und Aeneas entkommt nur mit Mühe nach Lyrneſſus; wird aber hier aufs neue vertrieben, da Achilles dieſe Stadt einnimmt und zerſtört. Il. υ, 90-96. 187-194. Und wie uns Proklus in dem Inhalte der Cypriſchen Gedichte erzählt, büßte damals Aeneas ſeine Rinder ein. Dies reizte nun den Aeneas, Troja ſelbſt zu Hülfe zu eilen. Er führte alſo die Trojaner aus Dardanus, Ophrynium, Bebrycia und mehreren kleinen Städten, die ſich unter ihm am Ida verſammelten, nach Troja. So erzählt uns Dionys. Halic. I, 46. 47. aus dem Hellanikus und Sophokles. Priamus empfing ihn gleichwohl nicht allzugut, und ſchien ihn vielmehr aus dem Treffen entfernen zu wollen. Il. ν, 459. Dieſe Kälte ſcheint zum Theil aus einer geheimen Eiferſucht der trojaniſchen Familien gegen einander, zum Theil auch aus dem, Il. υ, 180. angeführten Orakel, daß Aeneas einſt über die Trojaner herrſchen werde, entſtanden zu ſeyn. Beſonders waren Aeneas und Paris Feinde: Dionys. Halic. I, 48. ohnerachtet das obgedachte Cypriſche Gedicht den Aeneas Antheil an der Entführung der Helena nehmen läßt. Bei der Belagerung ſelbſt giebt Homer dem Aeneas die Rolle eines Geliebten der Götter. Er läßt es ihm daher nicht an perſönlicher Tapferkeit fehlen: doch eben ſo oft auch, ſobald Aeneas, der natürlich dem Achilles nachſtehen muß, in Gefahr kommt, retten ihn die Götter. Im Gefechte gegen den Diomedes trieb Aeneas die Roſſe an dem Wagen des Pandarus. Pandarus fiel, Aeneas ſuchte ihn zu retten, ward aber mit einem Steine verwundet, und ſank gleichfalls. Venus ſchlug ihr Gewand um ihn, und rettete ihn ſo aus der Schlacht. Doch Diomedes verfolgte und verwundete ſie. Als ſie nun den Aeneas fallen ließ, nahm Apollo denſelben in Schutz, und brachte ihn in ſeinen Tempel nach Pergamus, wo Diana und Latona den Helden heilten. Indeß eroberte Sthenelus ſeine Pferde, und Apollo täuſchte mit einer Luftgeſtalt, um welche ſich die Griechen und Trojaner, als über den wirklichen Aeneas, ſtritten, beide Armeen. Il. ε, 290-449. Jetzt erſchien der Held von neuem im Treffen, und Krethon und Orſilochus fielen unter ſeinen Händen; vor dem Menelaus und Antilochus aber wich er zurück. Il. ε, 541. 571. Bei dem Sturme auf die

Verſchanzungen führte er mit dem Archilochus und Akamas die vierte Kolonne an. Il. μ, 99. Sein Schwager Alkathous fiel, Aeneas half ihn decken, und erlegte dabei den Oenomaus und Aphareus. Il. ν, 468. 541. Als hierauf Hektor vom Ajax niedergeworfen wurde, eilte Aeneas demſelben zu Hülfe, und erlegte den Medon und Jaſus. Il. ξ, 425. ο, 332. Er kämpfte auch mit um den Leichnam des Sarpedon. Il. π, 536. Nicht weniger führte er die bereits fliehenden Trojaner wieder zum Kampfe um die Leiche des Patroklus an, und erlegte den Leokritus. Il. ϱ, 319. Aeneas ſuchte auch die Roſſe des Achilles nebſt andern Helden zu fangen. Il. ϱ, 492. Endlich nahm er es, ermuntert vom Apollo, ſelbſt mit dem Achilles auf. Allein da Achilles zum Schwerte griff, und alſo der Kampf für den Aeneas gefährlich wurde, zog Neptun eine Wolke um ihn, und entrückte ihn hinter die Fronte. Il. υ, 320. Und hier meldet Homer ausdrücklich die Urſache, warum dies geſchah, nämlich: weil Aeneas ein Liebling Jupiters war, und einſt über die Trojaner herrſchen ſollte. Il. υ, 302. Die übrigen Thaten dieſes Helden erzählt Quintus Smyrnäus, oder Kalaber in ſeinen Paralipomenis, oder Zuſätzen zu Homers Erzählung, L. XIII, 145 f. Hygin ſtellt ihn als den tapferſten Helden unter den Trojanern nach dem Hektor auf, der bis auf acht und zwanzig Feinde erlegt habe. Hygin. f. 115. Sehr tapfer aber hielt ſich Aeneas bei der Eroberung der Stadt. Er ſuchte anfangs die Feinde hinaus zu treiben; als er nach dem Tode Laokoons dies unmöglich fand, begab er ſich in das Schloß, und vertheidigte ſich hier ſo lange, bis er einen anſehnlichen Theil der Bürger, ihre Weiber und Kinder, gerettet, und durch ein geheimes Thor auf den Berg Ida gebracht hatte; dann zog er ſich ſelbſt mit der wehrbaren Mannſchaft dahin. Dionys. Hal. Ant. I, 6. Seinen alten gelähmten Vater trug er mitten durch das Feuer der brennenden Stadt auf dem Rücken aus Troja. Aen. II, 721. Ja, ſeiner Gemahlin zu Liebe, wagte er ſich noch einmal mitten in die von Feinden beſetzte Stadt. Aen. II, 749. Viele der Alten (Mezir. ad Ovid. T. I, p. 428. T. II, p. 156.) haben ihn freilich beſchuldigt, er hätte Troja an die Griechen verrathen, und auch die Sache durch ſeinen Haß gegen den Priamus wahrſcheinlich zu machen geſucht. Man hat ſich auch ferner nicht erklären können, wie er anders mitten unter den Feinden ſeine kleine Kolonie auf den Ida retten, und dann mit mehreren Schiffen ihnen habe entgehen können. Es iſt aber eben ſo unwahrſcheinlich, wenn Aelian. Var. Hist. III, 22. erzählt, die Griechen hätten ſelbſt dieſen Abzug gebilliget, und jedem Trojaner, das Liebſte mitzunehmen, erlaubt, ja da Aeneas zuerſt nach den Hausgöttern gegriffen, in Rückſicht ſeiner ſelbſt, dieſe Nachſicht verdoppelt, ſo daß er auch ſeinen Vater habe retten können. Es läßt ſich bei alle dem nicht in Abrede ſtellen, daß neben der Sage von der Abreiſe des Aeneas von Troja und ſeiner Ankunft in Italien, welche Dionys. Halic. I. 1. aus dem Hellanikus und Sophokles beſtätigt, und die ſchon Lycophr. 1226 f. und Conon Narr. 46. anführen,

es auch eine andere gab, die den Aeneas in dem trojaniſchen Gebiete zurückbleiben, und daſelbſt ein neues Reich errichten läßt. Es herrſchen überhaupt hier eine Menge Erzählungen, die wir, da die erſte Sage durch Virgils unſterbliches Gedicht klaſſiſch geworden iſt, nur anführen dürfen. Einige weiſen dem Aeneas ein Reich in Epirus, andere im theſſaliſchen Phthiotis an; wieder andere ſagen, ſein Sohn Askanius gründete das neue Reich der Trojaner, und herrſchte über ſie, entweder bei den Skepſiern, zugleich mit dem Sohne Hektors, Skamander, Strabo XIII. p. 607. Almel., oder bei den Phrygiern, von wo aus er den Reſt der Trojaner, der zu ihm aus Griechenland zurück kam, nach dem alten trojaniſchen Reiche zurück führte. So Hellanicus beim Dionys. Halic. I, 47. Conon. 41. beſtätigt dieſes; allein Narr. 46. erzählt er, Aeneas habe das trojaniſche Reich, deſſen ſich die Söhne des Priamus, Skamandrius und Oxynius, bemächtigt hätten, nicht behaupten können, und ſey deswegen von Troja abgegangen. Daſſelbe ſagt Dictys l. V, am Ende, nur nennt er den Antenor, der mit Begünſtigung der Griechen damals das Reich beſeſſen habe. Noch umſtändlicher trägt Servius Aen. Virg. IX, 264. dieſe Erzählung aus dem alten Abas vor. Aſtyanax habe anfangs die Trojaner beherrſcht, ſey aber vom Antenor verdrängt worden, gegen welchen wiederum Aeneas die Waffen ergriffen, und den Antenor zu Gunſten des Aſtyanax eingeſetzt habe. Ueber alle dieſe Erzählungen äußert Heyne, Disq. II, ad Aen. p. LXII, die ſehr gegründete Vermuthung: es ſey allerdings nach der Zerſtörung von Troja ein neues trojaniſches Reich errichtet worden; da ſich aber die Vornehmſten unter den Trojanern über die Herrſchaft nicht hätten vergleichen können: ſo habe dies viele bewogen, das Land zu verlaſſen, und anderwärts ihr Heil zu verſuchen. Endlich eine andere Sage, welche aus der kleinen Ilias Tzetzes zum Lycophr. v. 1263. anführt, ließ den Aeneas mit der Andromache vom Neoptolemus nach Phthia als Gefangenen abgeführt werden. S. Heyne ad Virg. Aen. II, Exc. 17. Wir folgen nun, in Rückſicht der fernern Schickſale des Aeneas, dem Virgil. Aeneas ſegelte, nachdem er den erſten Winter mit Erbauung der Schiffe verbracht hatte, im zweiten Jahre, und, nach Aen. I, 381. mit zwanzig Schiffen aus dem Antanders-Hafen ab. Eben ſo viele Schiffe hatte er noch, als er im ſiebenten Jahre hernach von Sicilien abging. Mit ſieben landete er ſelbſt in Afrika; eines, des Orontes, ging verloren, Aen. I, 170. 113. zwölfe aber landeten an verſchiedenen Orten. Aen. I, 390 sqq. Da man bei der damaligen Seefahrt ſich ans Ufer hielt, ſo landete Aeneas mit ſeiner kleinen Kolonie anfangs in Thracien, und bauete da die Stadt Aenos. Aen. III, 16 - 18. Doch läßt ſich nicht läugnen, daß mehrere der Alten, Lycophr. 1236 f. Conon. 46. vergl. Dionys. Hal. I, 47. 49., dem auch Livius I, 1, 40, 4. folgt, dieſe Ankunft des Aeneas, nicht ſowohl von Thracien, als von Pallene, und von der Erbauung der Stadt Aenia daſelbſt, erzählen. Im Frühlinge des dritten Jahres ſegelte Aeneas, nach

Aen. III, 69. von Thracien aus nach der Inſel Delos, wurde da von dem alten Gaſtfreunde des Anchiſes, Anius, (ſ. denſelben) wohl aufgenommen, und fragte über ſeine ferneren Reiſen das Orakel; verſtand aber die Antwort falſch, und ſchiffte alſo nach Kreta. Hier erbauete Aeneas die Stadt Pergama, und gefiel ſich in dieſer Kolonie ſo wohl, daß er ein ganzes Jahr hier verweilte. Aen. II, 73-137. Doch die Peſt vertrieb ihn von hier. Auf dem Wege von Kreta überfiel die Trojaner ein Sturm, in welchem verſchiedene Schriftſteller den Aeneas bald auf der Inſel Cythera, Dionys. I, 50., bald auf der Lakoniſchen Küſte, Paus. III, 22., bald in Arkadien, Paus. VIII, 12., Dionys. I, 49., bald auf der Inſel Zacynthus, Dionys. I, 50., bald in Leukade, id., landen laſſen. Nach dem Virgil landeten die Trojaner nach dem fürchterlichen Sturme bei den Strophaden, und endlich im fünften Jahre ihrer Reiſe auf dem Vorgebirge Aktium in Epirus, wo der Dichter, dem Auguſtus zu ſchmeicheln, dem Apollo zu Ehren Spiele halten läßt. Aen. III, 268 f. Nach einem den Winter hindurch geſchehenen Aufenthalte, ſegelte Aeneas von Aktium nach Buthrotum, anfangs des ſechſten Jahres ſeiner Reiſe, ab. Hier traf er die Andromache und den Helenus an. Aen. III, 206. Dionys. I, 57 flechtet hier eine Abreiſe des Aeneas nach Dodona, um das dortige Orakel zu fragen, ein. Nach Virgil aber, Aen. III, 506., ſetzte Aeneas die Reiſe von hier aus ſogleich nach Italien fort, und ſtieg auf dem Salentiniſchen Vorgebirge ans Land. Aen. III, 530. Bei dieſem Zuge laſſen ihm die Alten den Ulyſſes und Diomedes begegnen. S. Heyne Exc. I, ad Aen. III. Virgil erwähnt nichts. In Sicilien ſchiffte ſich Aeneas anfangs auf der Küſte der Cyklopen aus, nahm da den Achämenides ein, ſegelte aber bald, aus Furcht vor Polyphemus, weiter, und landete auf der Abendſeite der Inſel, wo ſich die Trojaner bei dem Eryx lange verweilten, und wo, im ſechſten Jahre der Reiſe, Anchiſes ſtarb. Aen. III, 549. Die Landung geſchah bei dem Vorgebirge Drepanum. Im ſiebenten Jahre machte ſich Aeneas aus Sicilien nach Italien auf. Allein ein Seeſturm verſchlug ihn nach Libyen und Karthago, wo er zwiſchen den Vorgebirgen der Minerva und des Apollo, im heutigen Tunitaniſchen Meerbuſen, landete, ein Theil ſeiner Schiffe aber an der afrikaniſchen Küſte zerſtreuet wurde. Aen. I, 34 f. 170. 383. Dido nahm ihn ſehr freundlich auf, und verliebte ſich ſogar in ihn. Aen. IV. Doch Merkur erinnerte den Helden, auf Befehl Jupiters, nach wenig Monaten an die Abreiſe. Er verließ die Dido unvermuthet, und ſie entleibte ſich darüber. Aen. IV. Ein neuer Seeſturm verſchlug ihn abermals nach Sicilien zu dem Eryx. Eryx und Aceſtes nahmen ihn wohl auf, und er feierte, ſeinem verſtorbenen Vater zu Ehren, Leichenſpiele. Aen. V. Aus Verdruß über die lange Reiſe aber ſteckten die trojaniſchen Weiber die Flotte an, und verbrannten vier Schiffe. Aeneas erbauete die Stadt Aceſta in Sicilien, und ließ einen Theil ſeiner Trojaner hier. Vergl. Mezir. ad Ovid. I, p. 428. T. II,

p. 156. Mit den übrigen ging er nach Italien ab. Aen. V. Er landete bei Kumä, und ſtieg mit der daſigen Sibylle in die Hölle hinab. Aen. VI. Von da ſchiffte er höher hinauf, und lief zuletzt in die Tiber ein. Dionyſius, der der alten Geſchichte bei ſeinen Erzählungen nachging, ſchildert die Reiſe des Aeneas nach Italien allerdings etwas anders. Nach ihm nämlich ſtieg Aeneas zuerſt in dem Hafen ans Land, der von dem Palinurus den Namen führte. Von da reiſ'te er nach einer Inſel, der er, von ſeiner daſelbſt verſtorbenen Muhme, den Namen Leukaſia gab. Hierauf landete er zu Miſenum, das gleichfalls von einem hier Beerdigten den Namen erhielt. Auch die Inſel Prochyta und das Vorgebirge Kajeta erhielten von zweien ſeiner Begleiterinnen den Namen. Virgil fand es bequemer, ſeinen Helden in Kumä landen zu laſſen, theils, weil er hier Gelegenheit hatte, die Epiſode von der Sibylle einzuflechten, theils, weil ihm dies zu der ſchönen Schilderung der Höllenfahrt des Aeneas Gelegenheit gab. S. Heyne Exc. IV, zu Aen. VI. Der Held ſtieg auf der Morgenſeite des Tibers ans Land, und erlebte ſehr bald die ihm verſprochenen Anzeigen: daß nämlich ſeine Begleiter aus Hunger ihre Tiſche mit aufzehren würden, und daß ihm ein ſaugendes Schwein den Ort, wo er ſich niederlaſſen ſollte, andeuten werde. Beide Orakel erfand Virgil keinesweges, ſondern ſchon das Alterthum. Lycophr. 1250 und 1257. gedenkt ihrer; vergl. Dionys. I, 56. Dadurch, daß Aeneas mit den Aepfeln, die ſie auf Brodkuchen gelegt hatten, nebſt ſeinen Gefährten auch die Kuchen verzehrte, ging das erſte Orakel in Erfüllung. Vergl. Heyne Exc. II, ad Aen. VII. Bald nach jenen erlangten Anzeichen legte Aeneas den Grund zur Erbauung einer Stadt. Dies zu hindern, kam Latinus, der daſige König von Laurentum, der eben damals gegen die Rutuler Krieg führte, herbei. Doch eine Erſcheinung, die er die Nacht über hatte, beſänftigte ihn. Es kam zu einer Unterredung. Aeneas bat den Latinus nur um die Erlaubniß, eine Stadt bauen zu dürfen, und Latinus ſagte ihm ſogar ſeine Tochter zu. Mit Hülfe der Trojaner wurden nun die Rutuler bald beſiegt. Doch Lavinia war bereits dem Turnus, dem Verwandten der Königin Amata, der Gemahlin des Latinus, verſprochen. Dieſer reizte alſo die Rutuler von neuem zum Kriege. Aeneas auf ſeiner Seite bewarb ſich um den Beiſtand des Königs Evander, in der Gegend des nachherigen Roms und erlangte ihn. Aen. VII. VIII. Mittlerweile griff Turnus die Trojaner in ihrem Lager an. Aen. IX. Aeneas kam zurück, und es erfolgte eine blutige, aber für die Trojaner vortheilhafte Schlacht, Aen. X., welche durch eine zweite, nicht minder vortheilhafte, nach einem kurzen Waffenſtillſtande beſtätigt wurde. Aen. XI. Nun drang Turnus auf einen Zweikampf, in welchem er ſein Leben verlor, und dem Aeneas Lavinien und die Nachfolge im Reiche überließ. Aen. XII. Aeneas bauete nun die Stadt Lavinium, (Plutarch. Coriol. p. 227. edit. Francf.) und kam nach des Latinus Tode zur Regierung. Alle Eiferſucht zwiſchen ſei-

nen Unterthanen zu verhindern, vereinigte er die Trojaner mit den Aboriginern, und nannte beide Völker mit dem gemeinſchaftlichen Namen Lateiner. Da aber dieſe Vereinigung beider Völker den benachbarten bedenklich wurde, verbanden ſie ſich unter dem König der Hetrusker, Mezentius, gegen die Lateiner. Es kam am Fluſſe Numikus zu einem Treffen, das bis tief in die Nacht hinein dauerte. Bei demſelben ging Aeneas verloren. Wahrſcheinlich ertrank er. Er ward nach ſeinem Tode in der Reihe der vaterländiſchen Götter, unter dem Namen Iupiter Indiges, χϑόνιος, verehrt, Liv. I, 2. Aurel. Victor. c. 14., ſo wie ihm auch zu Aenea in Thracien göttliche Ehre erwieſen wurde. Voss. Theolog. Gentil. I, 14. p 41. Ovid ſpricht von ſeiner Einführung unter die Götter: Met. XIV, 600 fgg. vergl. Dionys. Hal. I, 64. Des Aeneas erſte Gemahlin war des Priamus Tochter, Kreuſa. Von ihr erhielt er den Sohn Askanius. Er ſoll auch eine Tochter Etias gehabt haben. Pausan. III, 22. Die Nachkommen, die er von der Lavinia erhielt, ſind ungewiß. Außer dem unſterblichen Werke Virgils, der Aeneis, haben ihn auch verſchiedene alte Gemmen verewigt. Er iſt gewöhnlich darauf als ein Mann abgebildet, den eine Löwenhaut bedeckt. Auf dem Rücken trägt er ſeinen Vater Anchiſes. An der rechten Hand ſchreitet Askanius als Knabe fort. Askanius trägt wieder eine kleine Statüe der Minerva; Aeneas aber bisweilen ein Gefäß, das die Hausgötter verwahrte. S. Museum Florent. T. II, tab. 50. Maffei Gem. Ant. T. IV, tab. 4. Die beſten römiſchen Geſchichtſchreiber nehmen ſeine Ankunft in Italien als gewiß an. Doch nach Hom. Il. XX, 290. und Strabo Lib. XIII, p. 608. blieb er in Troja. Daher haben viele Neuere an der Wahrheit der Geſchichte gezweifelt. Cluver. It. ant. T. II, p. 822. Bochart: num Aeneas unquam fuerit in Italia? Opp. T. II, p. 1151 fgg. Dagegen aber erklärt ſich Ryckius, de primis Italiae colonis et Aeneae adventu in Holsten. not. et castig. in Steph. Byzant. L. B. 1692. p. 393 – 497. vergl. Conon. Narrat. 46. und das, was Kanne in ſeiner Ausgabe pag. 160 fgg. über dieſe verſchiedenen Meinungen anführt. Vergl. Dionys. Halic. I, 55.

Den Namen des Aeneas leitet ſeine göttliche Mutter ſelbſt von *αἰνάω*, Kummer verurſachen, ab. Homer. Hymn. in Vener. 199 fgg. vergl Jlgen und Matthiä zu dieſer Stelle: eine Ableitung, die ganz das Kindesalter der grammatiſchen Kunſt verräth. Hermann aber, de mythol gr. antiqu. pag. XXIII, äußert ſich alſo: Dem *ἀγχίσης*, Parilinus wird auf dem Berge *Ἴδῃ*, Gnarius von der Venus *Αἰνείας*, Morigeranus geboren, masculae Veneris inter conscios libidinem indicans. Darauf entgegnet Creuzer p. 219. Die Moſaiſche Genesis kennt auch dergleichen Sagen. Aber der fromme Aeneas? und wenn wir im Herodot (VII, 111.) *οὔρεα ὑψηλὰ ἴδῃσί τε παντοίῃσι καὶ νιφάσι συνηρεφέα* finden, bietet ſich da nicht eine nähere Erklärung des Berges Jda dar?

AENEIAS, auch AENEIIS, ein Beiname der Venus, der ihr von ihrem Sohne Aeneas beigelegt wurde. Sie hatte auch zu Aenia in Macedonien am Thermaiſchen Meerbuſen auf einem der Stadt nahegelegenen Vorgebirge einen Tempel, welchen Aeneas gebaut haben ſoll.

AENESIVS, *i*, oder AENEIOS, gr. *Αἰνήσιος* oder *Αἰνήϊος*, *ου*, ein Beiname Jupiters, den er von dem Berge Aenos in Cephallenia, erhielt, wo er einen ſchönen Tempel hatte. Schol. Apollon. II, 297.

AENETVS, *i*, gr. *Αἴνετος*, *ου*, des Deions Sohn, welchen er mit der Diomede, des Xuthus Tochter, erzeugte. Apollod. I, 9, 4.

AEOLIA, *ae*, gr. *Αἰολία*, *ας*, des Amythaons Tochter, mit welcher Kalydon die Epikaſte und Protogenia erzeugte. Apollod. I, 7, 7. Kanne, Mythologie p. XXXIII. ſagt: „Kalydon erzeugt mit der Aeolia die Heldinnen der Sagengeſchichte, Epikaſte und Protogeneia" d. i. nach Kanne's ebendaſelbſt aufgeſtellter Meinung: Aeoliſche Koloniſten, deren Stammheldinnen Epikaſte und Protogeneia waren, wandern aus Kalydon, einer Stadt in Aetolien, aus.

AEOLIVS, *i*, gr. *Αἰόλιος*, *ου*, einer der Freier der Hippodamia, dem aber Oenomaus das Leben nahm, weil er denſelben im Wettrennen überwand. Pausan. VI, 21.

AEOLVS, *i*, gr. *Αἴολος*, *ου*, 1) des Hellens und der Nymphe Orſeis Sohn, der Enkel Deukalions, und einer der Stammväter der Hellenen. Er nahm nach ſeines Vaters Tode Theſſalien in Beſitz, und von ihm führten die dort wohnenden Hellenen den Namen Aeolier. Er zeugte mit ſeiner Gemahlin Enarete die Söhne Kretheus, Siſyphus, Salmoneus, Deion, Magnes und Perieres, nebſt den Töchtern Kanace, Alcyone, Piſidice, Kalice und Perimede, deren Namen in den helleniſtiſchen Geſchlechtsregiſtern oft vorkommen. Apollod. I, 7, 1. Späterhin machte man ihn fälſchlich zu einem König der Winde. Hyg. f. 125. Doch machten auch viele dann aus ihm eine ganz andere Perſon, nämlich

2) den Sohn des Hippotes und der Menekla, oder Lygia; oder den Sohn des Jupiters und den Enkel des Hippotes. Nach dem Diodor. IV, 69. aber vermengen dieſe drei Aeoli. Aeolus der erſte war Hellens Sohn, und hatte den Mimas zum Sohne, den Hippotes aber zum Enkel. Von dieſem ſtammte Aeolus der zweite, und von deſſen Tochter Arne und dem Neptun Aeolus der dritte und Böotus, ab, welche ſich auf den äoliſchen, im Tyrrheniſchen Meere gelegenen Inſeln anbauten, nachdem ſie wegen eines an ihrer Pflegemutter begangenen Mordes zu fliehen gezwungen worden waren. Aeolus, der von dem Hippotes den Beinamen

Hippotades erhielt, bauete die Stadt Lipara. Seinen Sitz ſetzt Heſiodus in eine Höhle nach Thracien. Hierin folgt ihm Horaz, und nennt die Winde Animae Thraciae. Andere ſuchen dieſen Sitz auf den äoliſchen oder lipariſchen Inſeln, deren Servius (Virgil. Aen. I, 51.) neune, Appianus fünf, Ptolemäus ſogar funfzehn angiebt, während die meiſten Alten nur ſieben erwähnen: Strongyle, Evonymos, Didyme, Phönikuſa, Erikodes (Erikuſa), Hiera (Vulkania), Lipara. S. Heyne Exc. I, ad Virg. Aen. I. Weder Homer, Odyss. X, 1. noch Virgil beſtimmen, welche unter den äoliſchen Inſeln diejenige war, auf welcher Aeolus reſidirte. Beide aber geben nur eine an. Gewöhnlich wird die Inſel Strongyle dafür erkannt. S. Strabo I, 6. und Plin. III, 9, 14. Die Veranlaſſung, auf dieſer Inſel den Sitz des Beherrſchers der Winde anzunehmen, gab ohne Zweifel eine unterirdiſche Höhle, aus welcher bisweilen Winde hervorbrachen. S. Plin. l. c. Ueberhaupt darf es nicht überſehen werden, daß alle jene genannten Inſeln noch Ueberreſte von ehemaligen vulkaniſchen Ausbrüchen zeigen. Ja man verſichert, daß noch jetzt auf dem ehemaligen Strongyle und Hiera ein heftiger Wind mit gewaltigem Getöſe aus den Erdhöhlen hervordringe. Nicht unwahrſcheinlich iſt es aber, daß ſie mit dem Aetna in Verbindung ſtehen. Die vormals wüſten äoliſchen Inſeln wurden, ſo erzählt die Sage, einſt von Liparus, dem Sohne des Königs Auſon, angebaut. Dieſer floh, von ſeinen Brüdern verjagt, mit einigen Schiffen und Soldaten aus Italien auf eine Inſel, die nach ihm Lipara hieß. Als nun Aeolus, des Hippotes Sohn, nach Lipara gekommen war, erhielt er die Tochter des Liparus, Cyane, zur Gattin, vereinigte ſeine eigenen Leute mit den Bewohnern unter Einer Regierung, und ward König der Inſel. Von ſeiner Gemahlin erhielt er die Söhne Aſtyochus, Xuthus, Androkles, Pheremon, Jokaſtus und Agathyrnus. Andere nennen ſeine Gemahlin Telepora oder Leopatra, und eignen ihm ſechs Töchter zu, die Iphte, Aeole, Periböa, Dia, Hephäſtia und Aſtykrate, die er mit ſeinen Söhnen Jokaſtus, Phalakrus, Chryſippus, Pheremon, Androkles und Xuthus vermählte. Diodor. IV, 8. Nach der Schilderung, die Ulyſſes (Hom. Odyss. X, 1 - 10.) von ihm macht, haben ſich einige zu der Erklärung verſtanden: Homer ſchildere in ihm das alte Symbol der alles verſchlingenden Zeit; ſ. Schol. Od. l. c., und die zwölf Kinder deſſelben, die im Pallaſte ihres Vaters in ſtetem Schmauſe leben, ſind die zwölf Monate. Die Schweſtern heirathen ihre Brüder; dies iſt Beweis von dem Alterthum der Fabel. Ulyſſes kam im Anfange ſeiner Reiſe zu dem Aeolus, und ward von ihm ſehr wohl aufgenommen. Aeolus bewohnte, nach der angeführten Stelle des Homers, eine Stadt mit ehernen Mauern, in welchen er die Winde eingeſchloſſen hielt. Dem Ulyſſes gab er einen Sack voll Winde mit, um nach Belieben davon Gebrauch zu machen; aber ſeine treuloſen Gefährten brachten ihn darum, da ſie, indem Ulyſſes im Anblick vor Ithaka ſchlief, aus

Neugierde den Schlauch eröffneten. Schnell entſtand nun ein Sturm, der den Ulyſſes wieder nach der Wohnung des Aeolus zurücktrieb. Doch dieſer nahm ihn nicht auf, weil er ihn für einen von den Göttern Gehaßten hielt; Unglückliche aber mied man. Od. X, 1 – 75. Nach dem Virgil (Aen. I, 56.) hält Aeolus die Winde in einer Höhle gefangen. Er ſelbſt gebietet über ſie von der Spitze des Berges, in welchem ſie wohnen. Virgil, dem, wie wir aus dem Quintus Calab. XIV, 474. muthmaßen können, irgend ein cykliſcher Dichter vorging, veredelte dieſe Fabel. Kürzer liefert ſie Silius Ital. IX, 491. nach dem Apollon. IV, 777. Dem Virgil geht Valer. Flacc. I, 576 fg. nach. S. Heyne Exc. cit.

Aeolus ſoll ein frommer und gerechter Mann geweſen ſeyn, der, überaus gütig und gefällig gegen Fremde, den Gebrauch der Segel gelehrt, überdies aber ihnen auch aus dem Rauche und Nebel der vulkaniſchen Inſeln das bevorſtehende Wehen der Winde und die Witterung vorausgeſagt habe, weshalb abergläubiſche Leute zu dem Gedanken gebracht worden ſeyen, als ob er die Winde in ſeiner Gewalt habe. Wegen ſeiner Frömmigkeit heißt er auch Freund der Götter (Diodor. V, 7.) Die Dichter nach Homer haben, dieſe Fabel immer mehr und mehr ausſchmückend, den Aeolus zum Sohne des Jupiter oder Neptunus gemacht. Vergl. die oben angeführten Stellen. In dieſer Beziehung ſagt auch Voß, in der Heſiodeiſchen Weltkunde, p. XIII. (zur Jen. Litt. Zeit. 1804.) Aeolos war in der älteſten Fabel kein Gott, ſondern ein weiſer, glücklicher und menſchenfreundlicher König, der den Beſuchenden günſtige Winde zu erregen und die andern zu bezähmen verſtand, deſſen Eiland aber nicht jeder Seefahrer in der angezeigten Gegend finden konnte. Nach einer ſpätern Titanomachie (Clem. Alex. Strom. I, p. 306.) hatte er ſeine Naturkenntniß von Hippo, Cheirons Tochter, gelernt. Erſt Virgil's Vorgängern im Alexandriniſchen Zeitalter ward er zum Gotte durch Gunſt der Here, und erhielt ausſchließende Gewalt der Winde; da bei Homer ohne ihn Athene, Kyrke und Kalypſo Fahrwind nachſandten. Sein mitgegebener Schlauch war ein Talisman, der die ſchädlichen Winde durch Zauber feſſelte, nicht, wie Agatharchides ſpottet (p. 6.) die Windgötter ſelbſt in ſich zum Erſticken einengte. Eben ſo geben die Lappländer den Seeleuten Beutel und Schläuche mit verſchloſſenen Winden. (Schaeffer Lapponia etc.) Vergl. mythologiſche Briefe I, 58.

Tzetz. zum Lycophr. p. 761. ed. Mueller. nennt ihn einen König zu Rhegium in Italien, einen, der Aſtronomie außerordentlich kundigen und erfahrenen Mann, der um der Schiffenden willen die Winde erforſcht und vorausgeſagt habe; weshalb er Herrſcher der Winde genannt worden ſey u. ſ. w. Palaephat. c. 18. nennt ihn auch einen Aſtrologen und erklärt Homers eherne Mauer um ſeine Stadt für den Schutz einer ſtarken Bewaffnung. Heraclides Ponticus Allegor. Homer. p. 214 fgg. ed. Schow. bringt zum Theil auch jene Deutung des Aeolus und ſeiner Kinder für das Jahr

mit ſeinen Monaten zum Vorſchein. Die übrigen Erklärungen muß man ſelbſt dort nachleſen.

Die Kunſt hat ihn gebildet ſtehend in einer Grotte mit einer Muſchel am Munde und einen Blaſebalg unter ſeinen Füßen. Vergl. noch Hom. Il. II, 21. Schol. Apollon. Rhod. IV, 765. Tzetz. zu Lycophr. 738. Eudocia p. 17.

3) Einer der Gefährten des Aeneas, von Lyrneſſus aus Phrygien. Turnus erlegte ihn. Virg. Aen. XII, 542.

AEON, *onis*, einer der Hunde des Aktäons. Hyg. f. 181.

AEPYTVS, *i*, 1) ein Trojaner von der Parthei, welche mit dem Aeneas das letzte Gefecht in den Ringmauern von Troja lieferten. Virg. Aen. II, 340.

2) Ein Arkadier, deſſen Grabmal, am Berge Cyllene, Homer erwähnt. Il. II, 604. Er war der Sohn des Elatus, und der Bruder des Iſchys. Pindar. Olymp. VI, 54. nennt ihn den König zu Phäſane am Alpheus, Paus. VIII, 4. aber, König über das Cylleniſche Gebiet. Er erzog die berühmte Evadne, und ging bei ihrer Schwangerſchaft zornvoll nach Delphi, um den Verführer zu erfahren, und erfuhr, daß Phöbus ſelbſt der Vater des Knaben ſey, dieſer ein mächtiger Prophet und Vater einer zahlreichen Nachkommenſchaft werden ſolle. Pind. ib.

3) Der dritte der Herakliden in Meſſenien. Sein Vater war Kresphontes, König von Meſſenien, und ſeine Mutter Merope, die Tochter des arkadiſchen Königs Cypſelus. Er ward bei ſeinem Großvater erzogen. Dies rettete ihn vom Tode. Denn der Heraklide Polyphontes bemächtigte ſich Meſſeniens, und erſchlug den Kresphontes und ſeine älteren Söhne. Die Merope aber zwang er, ſein Gemahlin zu werden. Als nun Aepytus erwachſen war, gab ihm ſeine Großvater eine Armee, mit welcher er ſich des väterlichen Reichs wieder bemächtigte, und den Thronräuber umbrachte. Von ſeiner gütigen und ruhmvollen Regierung wurden ſeine Nachfolger Aepytiden genannt. Die Tragödie des Euripides, worin Merope die Hauptrolle machte, iſt verloren gegangen. Gell. N. A. VII, 3. S. überhaupt Hygin. fab. 104. Apollod. II, 8. Pauſan. IV, 3. VIII, 5.

AEQVITAS, *atis*, die Billigkeit, eine perſonificirte Tugend der Römer. Auf den Münzen erſcheint ſie unter dem Bilde eines Frauenzimmers, welches in der linken Hand einen Spieß, oder ein Füllhorn hält, in der rechten aber eine Wage trägt. Vor ihren Füßen liegt eine Schlange oder ein Rad. Auf einem geſchnittenen Steine in Lippert. Dactyl. I. Tauſend, n. 708. ſitzt ſie auf einem Haufen zuſammengethürmter Waffen, und hält in der rechten Hand eine Wage, in der linken ein Füllhorn und einen Oelzweig.

AEROPE, *es*, gr. 'Αερόπη, ης, 1) die Tochter des Epheus. Sie wurde vom Mars Mutter des Aeropus, den ſie, wie Mars veranſtaltete, auch nach dem Tode ſäugte, ob ſie ſchon über der Geburt ſtarb. Pausan. VIII, 44.

2) Die Gemahlin des Atreus, mit welcher Thyeſtes im Ehebruche lebte. Sie war eine Tochter des kretiſchen Königs Atreus und eine Enkelin Minos des zweiten. Ihr Vater verkaufte ſie nebſt ihrer Schweſter Klymene an den Nauplius, der ſie wieder auswärts verkaufen ſollte. Denn Atreus hatte von ihrem Hange zur Unkeuſchheit frühzeitige Proben erhalten. Nauplius verkaufte ſie an den Pliſthenes, von welchem ſie Mutter zweier Söhne, des Agamemnon und Menelaus, wurde. Nachher vermählete ſich Atreus mit ihr, und nahm beide Söhne an Kindesſtatt auf. Apollod. III, 2, 1. Schol. Il. β, 249. Mezir. ad Ovid. T. II, p. 250. Hyg. f. 86. 88.

AEROPVS, *i*, gr. 'Αέροπος, ου, der obgedachten Aerope und des Mars Sohn. Er war des Ephemus Vater, der ſich mit dem Hyllus auf die Bedingung ſchlug, daß, wenn er überwinden würde, die Herakliden binnen hundert oder ſechsundfunfzig Jahren nicht in den Peloponnes zurückkehren ſollten. Diodor. IV, 58. Pausan. I, 41. 44.

AERVMNA, *ae*, gr. 'Οϊζὺς, ύος, des Priamus und der Arisbe (nach Apollod. III, 1, 5.) oder der Alexirrhoe, einer Tochter des Fluſſes Granikus (nach Ovid. Metam. XI, 749.) Sohn. Er erhielt von ſeinem mütterlichen Großvater Merops die Gabe, Träume auszulegen, und deutete daher einen Traum, den Hekuba hatte, als ſie mit dem Paris ſchwanger ging, ſo: Hekuba werde ein Kind gebähren, das den Untergang von Troja bringen werde. Dies war die Urſache, warum Priamus den Paris wegſetzen ließ. Nachher heirathete er die Aſterope, des Fluſſes Cebren Tochter, die andere Hesperia nennen. Sie ſtarb von einem Schlangenſtich, und er grämte ſich darüber dergeſtalt, daß er ſich erſäufen wollte. Thetis verwandelte ihn alſo in einen Taucher, der ſich noch jetzt häufig ins Meer ſtürzt. Apollod. l. c. Ovid erzählt, er habe die Hesperia nur geliebt und verfolgt, und auf der Flucht ſey ſie an einem Schlangenbiß geſtorben. Daher ſey ſeine Betrübniß entſtanden.

AESCHREIS, *idos*, gr. *Αἰσχρηΐς, ΐδος*, eine der funfzig Töchter des Theſpius. Herkules zeugte mit ihr den Leukon. Apollod. II, 7, 8.

AESCVLANVS, *i*, auch AES und AERES, eine der drei Münzgottheiten der Römer. Die beiden übrigen wurden wohl Argentinus und Aurinus genannt. August. Civ. Dei IV, 21. Sie erſcheinen auf den Münzen in der Geſtalt von Frauenzimmern, alle drei neben einander. Zu ihren Füßen ſtehen Haufen gemünzten Me-

talls. In der rechten Hand halten ſie eine Wage; in der linken ein Füllhorn. Vaillemt selectiorr. numism. p. 116. Buonarotti Medayl. p. 147. tab. 14. 15. 18. Auf einer Münze des Kaiſers Tiberius ſteht der Aeres allein in der vorigen Geſtalt, nur ſtützt er ſich mit der linken Hand auf eine Hasta pura (eine Haſta ohne Eiſen).

AESCVLAPIVS, *i*, gr. *Ἀισκληπιὸς, ου*, iſt in der Homeriſchen Iliade noch nicht Gottheit, ſondern nur ein in der Heilkunde ſehr erfahrener, verdienter Mann, (*ἀμύμων ἰητὴρ* Il. IV, 194.) der auch ſeine Söhne Podalirius und Machaon in derſelben Kunſt unterrichtet und zu ſo geſchickten Wundärzten herangebildet hatte, daß ſie unter den Griechen, die Wunden zu heilen, am beſten verſtanden. Odyss. IV, 232. findet ſich auch Päon, *Παιήων*, offenbar als Name des Aeskulapius: den die Scholien verſichern mit Beſtimmtheit, daß erſt ſpäter der Name Päeon dem Apollo beigelegt worden ſey, und Heſiodus unterſcheidet noch ausdrücklich Apollo und Päeon. Päan aber heißt noch Aeskulap im Orphiſchen Hymnus auf denſelben. Dabei iſt es aber ungewiß, ob der Sänger von Odyss. a. a. O. den Aeskulapius als Gottheit betrachtete, während dagegen der Homeriſche Hymnus XXVII. offenbar auf einen Gott der Heilkunde hindeutet. Vergl. den Orphiſchen Hymnus LXVI. Denn dort iſt er nur Sohn des Apollo und der Tochter des Phlegyas, Koronis, und in Dotium geboren, Freund der Menſchen und Stiller der heftigen Schmerzen. Auf dieſen letzten Begriff führt nun auch die Ableitung von *ἤπιος*. (S. Gesner in einer Vorleſung zur Caßler Inſchrift Comment. Soc. Gotting. II, pag. 289.) daher iſt er der ſchmerzlindernde Esmun. Nach andern alten Nachrichten kam er zu Laceria am See Böbeis, nach neuern aber am Fluß Lethäus bei Trikka in Theſſalien, zur Welt. Dieſe Orte wurden für ſehr geſund gehalten. Vergl. über alle dieſe Nachrichten Heyne zu Apollod. p. 276 fgg. und Pausan. II, 26. Koronis nun, erzählt der ſpätere Mythus, erfuhr, daß ihr Vater ſie an den Iſchys, den Sohn des Elatus, vermählen wollte, und entdeckte dies ihrem Geliebten, dem Apollo. Apollo war ungeneigt, dies zuzugeben. Er tödtete alſo, ehe er es geſchehen ließ, ſeine Geliebte. Auf dem Scheiterhaufen aber rettete Merkur das Kind, den Aeskulap. Apollod. III, 10, 3. vergl. Pind. Pyth. III, 14 fgg. Man kann nicht leugnen, daß dieſer Aeskulap, der Koronis Sohn, der bekannteſte iſt.

Der Epidauriſche Aeskulap wurde, der Sage nach, von Arſinoe, der Tochter des Leucippus, der Großenkelin der Taygete, bei Epidaurus geboren. Seine Mutter ſetzte ihn heimlich weg. Da fand ihn eine Ziege des Hirten Areſthanas, ſäugte ihn, und der Hund dieſes Hirten blieb dabei ſtehen. Areſthanas vermißte ſeine Ziege, ging ihrer Spur nach, und traf endlich den Hund und die Ziege bei dem kleinen Gotte, den er an den Strahlen um ſein Haupt

Haupt erkannte. Pausan. II, 26. Nach eben dieſen Schriftſtellern fand ihn Antolaus auf den Thelpuſiſchen Feldern, nahm ihn auf, und übergab ihn der Trygone, die ſeine Amme wurde. Pausan. VIII, 25. III, 26.

Beide Erzählungen kommen indeſſen darin überein, daß Chiron mit der Zeit den Aeskulap erzog, und ſeine mediciniſchen Kenntniſſe ihm mittheilte. Apollod. l. c. Ovid. Metam. 630. Aeskulap verband, nach der Gewohnheit damaliger Zeiten, die Chirurgie mit der innerlichen Heilkunde; und ſeine Kenntniß heilſamer Kräuter, die er anwendete, ſetzte ihn in den Ruf, als ob er Krankheiten durch bloße Worte heilen könne. In der That beſtand ein Theil der alten Heilkunde aus Verſprechungen (ἐπῳδαὶ, ἐπαοιδαὶ). Diodor. V, 14. Ja ſelbſt Todte machte er, der Sage nach, wieder lebendig, wie er dieſes an dem Sohn des Minos, Glaukus, Hygin. f. 49. an dem Kapaneus und Tyndareus, Schol. Pind. ad l. c. an dem Hippolytus, des Theſeus Sohne, Serv. zu Virg. Aen. VI, 398. Eratosth. Catast. VI, und an andern mehr, wie Pindar ſagt, aus Geldbegierde that. Daher beſchwerte ſich Pluto bei dem Jupiter, Diodor. Sic. IV, 71. daß beinahe keine Menſchen mehr in die Unterwelt kämen, weil Aeskulap ſie alle wieder erwecke, oder von unheilbaren Krankheiten geſund mache. Jupiter ward hierüber aufgebracht, daß ein Sterblicher den Willen des Schickſals unterbreche, und erſchlug den Aeskulap mit dem Blitze. Diod. IV, 190. Apollo aber empfand dies ſo übel, daß er dagegen die Cyklopen, die Erfinder der Blitzſtrahlen, tödtete. S. Apollo. Aeskulap ward bald nach ſeinem Tode göttlich verehrt, Paus. II, 18., und als der Erfinder der Arzneikunde betrachtet. Hygin. f. 274. Er hatte zu Megalopolis, Paus. VIII, 32. Meſſena, IV, 31. Sicyon, II, 10. Pergamus, III, 26. Athen, Aristoph. Plut. 162. Cyrene, und auf der Inſel Kos, Tempel. Der berühmteſte ſtand ungefähr eine deutſche Meile von Epidaurus in einem weitläufigen Haine, wo Frauen nicht gebären und Menſchen nicht ſterben durften. Pausan. II, 27. Ihm zu Ehren feierte man die Epidauria, ſonſt Asklepieia genannt. Als die Römer im Jahr der Stadt 461 von der Peſt geplagt wurden, befahl ihnen das Orakel, den Aeskulap von Epidaurus nach Rom zu holen. Sie ſchickten daher eine Geſandtſchaft von zehn Männern ab. Dieſe langten glücklich in Epidaurus an, und begaben ſich in den Tempel. Indem ſie hier die, von dem Künſtler Thraſimedes aus Paros, von Gold und Eifenbein verfertigte Statüe des Gottes bewunderten, kroch unter derſelben eine Schlange hervor, aus dem Tempel heraus, gerade durch die Stadt hin und nach dem Schiffe der Römer zu, wo ſie ſich im Zimmer der Geſandten zuſammenrollte und bis zur Ankunft in Italien liegen blieb. Hier beſuchte ſie auf ähnliche Weiſe den Tempel des Aeskulap in Antium, und ſprang endlich, als man die Tiber hinauf fuhr, auf die Tiberinſel, wo ſie im Schilfe liegen blieb. Die Römer erbaueten alſo auf dieſer Inſel einen Tempel, der noch jetzt, unter dem Namen der Kirche des hei-

ligen Bartholomäus, vorhanden iſt. Vergl. Ovid. Met. XV, 622. Val. Max. I, 8, 2. Liv. X, 47. Man pflegte die Kranken in die Tempel dieſer Gottheit zu bringen, die meiſt außerhalb der Städte waren, und dieſe waren, wenn ſie wieder genaſen, gehalten, ihre Krankheit nebſt den Mitteln, die ihnen geholfen, auf ein Täfelchen zu ſchreiben, und ſolches im Tempel des Aeskulap aufzuhängen. Strabo VIII, p. 360. Aus dieſen Beſchreibungen ſammelten die Aerzte oft ihre Bücher. Seine Mutter Koronis nahm häufigen Antheil an der Verehrung ihres Sohnes. Pausan. II, 10. Die Hähne, Ziegen, Nachteulen, Hunde, Raben und Schlangen waren dieſer Gottheit heilig.

Seine Abbildung zu Epidaurus war dieſe. Aeskulap ſaß auf einem Throne, ſtemmte die Hand auf einen Schlangenkopf, und hielt mit der andern einen Stab; zu ſeinen Füßen lag ein Hund. Pausan. II, 27. Gewöhnlich ſtellte man ihn dar mit entblößtem Oberleib; ſein Mantel, welcher den Unterleib bedeckt, über die linke Schulter geſchlagen; ſein männliches, ernſtes, aber dennoch ſanftes Geſicht, in welchem ſich der tiefdenkende, ruhige Forſcher ankündigt, mit einem langem Barte geziert. Ueberhaupt haben ſeine Bildung und ſein ganzer Charakter viel Aehnlichkeit mit den Abbildungen des Jupiter, dem er auch im Haarſchmuck (er iſt als Sohn Apollo's mit einem Lorbeerkranze geziert) ſehr nahe kommt, nur daß ſein Haar nicht ſo lang iſt und nicht bis auf die Schulter herabreicht, ob es ſich gleich über der Stirn, wie jenes bei dem Vater der Götter, erhebt, und auf der andern Seite wieder herabfällt, um dieſelbe zu bedecken. In der Hand hält er am meiſten einen knotigen Stab, der mit einer Schlange umwunden iſt; oft eine bloße Schlange und in der andern Hand eine Opferſchaale. So erblickt man ihn oft auf Münzen. Zuweilen lehnt er ſich auch auf einen aufgerichteten Stein, den eine Schlange umwindet. Ein anderes bekanntes Attribut iſt der Hahn, der neben ihm ſtehet. Dieſer ſollte die Wachſamkeit des Arztes, wie die Schlange die Klugheit deſſelben ausdrücken. S. Causeus, Museum Rom. Tom. I, sect. II, tab. 53. 54. Montfauc. art. expl. T. II, P. II, ch. XII, pl. CXXIV. n. 1. 2. Thraſymedes hatte den Aeskulapius mit dem Hunde zu den Füßen dargeſtellt. Paus. II, 27. Die Nachteule neben ihm erblicken wir auf einer Münze bei Montfauc. a. a. O. pl. CLXXXVII. n. 4. Abbildungen liefert auch Tab. XXXIV. n. 1–4. im Auszuge der Antiquit. von Montfauc. Ebendaſelbſt iſt auch n. 5. neben Aeskulap ein kleiner Knabe, in einen Mantel gehüllt und das Haupt mit einer zugeſpitzten Mütze bedeckt; eine Zuſammenſtellung, die ſich öfters auf Marmor und geſchnittenen Steinen findet. Auf den Münzen von Nicäa heißt jener Knabe Gott Teleſphoros. S. Eckhel. doctrin. rei numar. vet. P. I, Vol. II, p. 425. So hieß er auch zu Pergamus; zu Sicyon aber Euamerios, und Akeſius zu Epidaurus. Pausan. II, 11.

Man ſchreibt ihm verſchiedene Gemahlinnen, die Epione, die Mutter ſeiner Söhne, Machaon und Podalirius, Paus. II, 29.

Apollod. III, 9, 8. ingleichen die Tochter des Sol, Lampetia, die Mutter des Janiskon und Alexenor, Schol. Ariſt. ad Plut. v. 701. ingleichen die Töchter Hygiea, Aegle, Panace und Jaſo, zu. Ebenderſelbe zu 639. Andere machen die Hygiea zu ſeiner Gemahlin.

Uebrigens haben auch über Geſchlecht, Familie und Verehrung des Aeskulapius gehandelt Th. Reineſius zu Jusj. Hippocr. c. V. VI. Joh. H. Meibom zu den Inſcript. Cl. I, n. 114. vergl. Hemſterhuis zu Ariſtoph. Plut. v. 701.

Die Griechen gaben dem Aeskulap noch mancherlei Beinamen. Dahin gehören: Aglaopes, Apalexikakos, Archagetas, Aulonios, Demenatos, Epidaurios, Epiodotes, Epiodoxos, Gortynios, Hagnitos, Kauſios, Koronides, Kotylaos, Philolaos, Soter, Trikkäos.

Bei den Römern hingegen hat man ihm folgende Beinamen gegeben: Auguſtus, Auxiliator, Dominus, Opifer, Salutifer, Sanctus, Servator.

Herrmann, Mythol. II, p. 544. glaubt, daß dieſe Fabel mit einigen Erklärungen der alten Bilderſprache ſich ſehr natürlich erklären laſſe. Berühmte Aerzte waren in der alten Sprache Söhne des Apollo. Aeskulap, der Sohn der Koronis, war ein großer Arzt: alſo ein Sohn des Apollo. Sein eigentlicher Vater aber war Iſchys, der mit der Koronis zu frühzeitig vertraut geworden war. Iſchys war verreiſt, indeſſen ſtarb Koronis. Sie lag eben auf dem Scheiterhaufen, um verbrannt zu werden, als Iſchys zurückkehrte. Niemand wußte um die Schwangerſchaft als dieſer. Er eilte in die Flamme, entriß der Entſeelten den Sohn, welchen Chiron zum großen Arzt erzog.

Böttiger in ſeiner gelehrten Abhandlung: die heilbringenden Götter (im Journal des Lux. u. d. Mod. Jahrg. 1803. St. I, p. 1–50.) geht in der Erklärung des Aeskulaps von der Erklärung der Schlange aus, und äußert ſich auf folgende Weiſe:

„Die ganze Vorſtellung von der heilbringenden Schlange greift ſo vielfach in die Bildung der älteſten Religionsbegriffe ein, daß ſie unſtreitig zu den fruchtbarſten Grundideen der Thiervergötterung oder des früheſten Fetiſchismus gezält werden muß. (De Broſſes, über den Dienſt der Fetiſchengötter, S. 55.) Wer hat nicht auf ganz alten Gemälden oder Kupferſtichen den Evangeliſten Johannes mit dem ihm gewönlich zugetheilten Attribute des Abendmalkelches geſehen? Die erſten Chriſten im dritten und in den folgenden Jahrhunderten gaben dieſem Kelche noch eine beſondere Bezeichnung. Eine Schlange hebt ſich aus ihm gerade ſo empor, wie wir es an der Schale der Hygiea erblicken. Fragt man, wie kommt dieſe hieher? ſo iſt der bibelfeſte Ausleger, der die ſogenante typiſche Theologie noch nicht zu voreilig in die theologiſche Plunderkammer verwieſen hat, ſogleich mit der Antwort fertig: Es iſt, ſagt er uns, eine Anſpielung auf jene eherne Schlange, durch

deren Anblick das Volk Gottes einſt in der Wüſte geheilt wurde, und deren Gegenbild der Gekreuzigte auf Golgatha iſt. Wir fragen weiter: wie ſoll man ſich aber jene heilbringende eherne Schlange in der Wüſte ſelbſt erklären? Hier verſtummt die gemeine Deutungskunſt, der ja bei der Schlange ſogleich vom Teufel träumen muß. Denn die rabbiniſchen Märchen darüber will ſich doch niemand gern für baare Wahrheiten verkaufen laſſen. Doch wird eine unbefangene, vorurtheilsfreie Forſchung auch hier leicht Rat zu ſchaffen wiſſen. Durch dieſe finden wir es höchſt wahrſcheinlich, daß jene eherne Schlange, die ſich um einen Balken herumwindend, den Iſraeliten zum Heil aufgeſtellt wurde, und die Schlange um den Aeskulapiusſtab völlig einerlei, beides die berühmte ägyptiſche Knephſchlange ſey, deren Verehrung in den früheſten Lokal-Fetiſchismus und Dienſt einiger ägyptiſchen Stämmen eingreift. Moſes mußte die von dem ägyptiſchen Thierdienſt nur langſam zu entwönenden und zu einem geiſtigern Sabäismus zu erziehenden Iſraeliten durch dies alte gewälte Schlangenbild beruhigen, und ſo kam es denn nach und nach gar unter die Vorbilder des jüdiſchen Meſſias, und veranlaßte in den erſten chriſtlichen Jahrhunderten ſogar eine eigene gnoſtiſche Sekte der Ophiten oder Schlangenbrüder. (Mosheim's Geſch. der Schlangenbrüder der erſten Kirche in ſeinem Verſuche einer unpartheiiſchen Kirchengeſchichte, Th. I, S. 109 fgg.) Die Schlange über dem Kelche des Johannes aber iſt ganz gewiß die Schlange der römiſchen Göttin Salus, oder der griechiſchen Hygieia, und, wie hundert andere heidniſche Symbole und abergläubiſche Gebräuche, bald durch Einfalt des gemeinen Mannes, bald durch ſchlaue nachgebende Prieſterpolitik chriſtianiſirt. Mit einem ſolchen Blick in die alte Welt werden wir auch die Aeskulapiusſchlange mit allen ihren griechiſchen und römiſchen Ausſchmückungen an ihre wahre Stelle zu ſetzen wiſſen, und uns durch keine Klügeleien älterer und neuerer Schlangendeuter irre machen laſſen. (Kurt Sprengel, Geſch. d. Medicin, I, S. 190–192. N. A.)

Die Stadt Epidauros an der öſtlichen Küſte vom Peloponnes, ſo wie die ganze untere Küſte der Halbinſel, wurde ſchon in ſehr frühen Zeiten, die über die hiſtoriſchen Ueberlieferungen der Griechen hinausgehen, von phöniciſchen Kauffahrern beſucht, die ſich auch dort anſiedelten, und wie überall, ſo auch hier, die rohen Landeseingebornen durch allerlei Gaukeleien an ſich feſſelten. Sie verpflanzten alſo zuerſt die uralten ägyptiſchen Schlangenbeſchwörerkünſte hierher, ſo wie auch die in Aegypten einheimiſche gutartige Backenſchlange (Coluber Aesculapii, Linn.) womit von jeher in jenem fruchtbaren Mutterlande des Aberglaubens die Gauklerkünſte der frommen Einfalt ſpotteten, und die uns der beredte Denon noch in ſeinem neueſten Prachtwerke beſchrieben und abgebildet hat*).

*) Voyage dans la basse et la haute Egypte, p. 88. 89. und die Figur dieſer Backenſchlange pl. 104. f. 1. Der Hals des Thieres bläſt

Dieſer Knuph= oder Knephſchlange, ſo heißt ſie auf koptiſch, hauchte der liſtig=ſpekulirende Phönicier eine heilende Wunderkraft, oder einen guten, ſchmerzlindernden Geiſt (Agathodämon) ein, und die Eingebornen nannten ihn den ſanften Esmun, Asklepios, Aeskulap. Die Gattung dieſer Schlange vermehrte ſich in dem, ihr angewieſenen heiligen Bezirk, und wurde dem ausdrücklichen Zeugniſſe des Aelian in ſeinem zoologiſchen Allerlei zufolge, auch eigentlich nur in Epidauros gefunden. (S. Pausan. VII, 23. und Böttiger in Sprengels Beiträgen, II, 163 fgg.) Bald formte ſich auf gut ägyptiſch eine eigene Jongleur= oder Prieſterkaſte um dieſe mediciniſche Wahrſagerſchlange herum, die Asklepiaden, die, während der ziſchende, mit Honigkuchen gefütterte Schlangengott bei den in den Tempelhallen ſchlafenden Kranken die Runde machte, und durch Glauben Wunder that, nach und nach wirklich durch Beobachtung gute Empiriker wurden, und die in ihren Weihtafeln aufgeſchriebenen Recepte geheimnißvoll nur auf ihre Familie und die ihr durch einen feierlichen Eid einverleibt worden waren, fortpflanzten *). Aber die Schlange war und blieb das ſichtbare Zeichen der göttlichen Heilkraft, und wo die Mutterloge in Epidauros eine Tochterloge ſtiftete, z. B. in Rom auf der Tiberinſel, da ſchickten ſie, ſtatt jeder andern Konſtitutionsakte, einen hoffnungsvollen Sprößling aus der Familie ihrer Backenſchlangen hin. Der verſchönende, idealiſirende Bildungstrieb des Griechen formte nach und nach ſeine Thiergötter in rein menſchliche Geſtalten. Aus dem irdiſchen Stierkopf des Bakchos bildete er die lieblichſte Jünglingsfülle. Aus der phöniziſchen Herme oder Wegſäule mit dem Phallus wurde der muntere Hermes oder auch wol der bocksfüßige Pan, der wenigſtens die halbe Thierheit noch an ſich trägt. Oft wurde auch nur dem Symbol eine höhere menſchliche Geſtalt zugefügt. Der von vielen kriegliebenden Völkern als wahrer Fetiſch angebeteten Lanze ſtelte man einen Gerüſteten zur Seite: der thraziſche Ares erſcheint. Um die götliche Heilſchlange recht zu ihrem Vorteile zu zeigen und ſie durch Berürung nicht zu reizen, hielt man ihr einen aſtigen Stab vor, um welchen ſie ſich mit ſicherer Haltung emporſchlingen konnte. Denn es iſt bekant, daß es für die kirren Schlangen keine größere Freude giebt, als wenn man ihnen einen Stab oder ein Stämmchen vorhält, an welchem ſie ſich hinaufwickeln können. Bei feſtlichen Gelegenheiten hielt alſo der Hierophant oder Oberſte der Asklepiaden ohnſtreitig den Schlangengott dem verſammelten Volke an einem ſolchen Stab gewunden zur gläubigen An=

ſich um eine Hand breit auf; dies alſo gibt dem Kopfe das Anſehn eines gebunſenen Backens. Ueber die Schlangenart ſelbſt ſ. Schneider Amphibiorum physiol. spec. I. p. 79.

*) Der Asklepiadenorden hatte nur zwei Grade. Der Meiſtereid iſt das berühmte noch vorhandene Jusjurandum Hippocratis mit unächten Zuſätzen.

ſchauung und Anbetung vor. Nun war auch für den Bildner die Form einer menſchlichen Darſtellung gefunden. Man ſtelte zum Schlangenſtab den Oberprieſter mit dem ehrwürdigen Bart und dem anſtändig drapirten Mantel, und nante nun dieſen Prieſter ſelbſt den Aeskulap. Der wahre Aeskulap, die Schlange, ſank nach und nach, wo man den wahren Urſprung dieſer Bildnerei außer Acht ließ, zum bloßen Nebenwerke und Attribute herab. Doch war es ſelbſt in den Sternen geſchrieben, daß die Figur nur um der Schlange willen da ſey, denn dort heißt das Sternbild Aeskulaps noch immer nur der Schlangenhalter (Ophiuchos).

Aber wie kam nun dieſer phönizische Schlangengott zu der Ehre, von den Griechen zum Sohne Apollons gemacht zu werden? Nicht blos der tempelräuberiſche Dionyſius von Syrakus lachte über den bärtigen Sohn des glattwangigen Apollo! — Die Sache läßt ſich am leichteſten durch folgende Verbindung der Umſtände erklären. Lange vor des Oberprieſters Olen Einwanderung von Delos, dem griechiſchen Geburtslande des lydiſchen Zwillingspaars war in der koryciſchen Grotte am Parnaß eine weit und breit von den umwohnenden Pelasgern verehrte und befragte Orakelſchlange, ein Python, den man befragte (πυϑεσϑαι). Nicht ohne blutige Fehde ſezten ſich die deliſchen Jongleurs und Orakelprieſter in Beſiz des delphiſchen Orakels. Dies heißt in der damaligen Bilderſprache: Apollon bekämpfte und erſchoß den Python. Zum Andenken wurden die pythiſchen Spiele eingeſetzt; alſo ein wahres Kirchweihfeſt der Heiligthümer von Delphi. Doch blieb des alten Orakeldrachen Andenken in vielen Sagen und Bildwerken. Er windet ſich um den myſtiſchen Dreifuß auf Münzen und Reliefs, und erſcheint faſt in allen ältern Vorſtellungen des delphiſchen Gottes. Nun war das Hauptgeſchäft des delphiſchen Orakels in jenen halbrohen Heroenzeiten Heilmittel gegen Seuchen und Krankheiten, die eine zürnende Gottheit zuſchicke, anzugeben. Apollon war und hieß Arztprophet. Was Wunder, daß man die epidauriſche Heilſchlange mit dem pythiſchen Orakeldrachen nach und nach in Verbindung ſezte *), und den Asklepiaden, die kein geringes Intereſſe dabei hatten, ihren Schlangengott in einen helleniſchen Stammbaum einzupfropfen, gern Glauben beimaß, wenn ſie eine alte theſſaliſche Wunderſage von einem, der todten Mutter noch ausgeſchnittenen Knäblein, zur Wiege ihres Aeskulaps, oder Päon, liſtig umbildeten?"

Wagner, Ideen zu einer allgemeinen Mythologie, p. 292 fg. erklärt ſich alſo: „In einem griechiſchen Mythus

---

*) Apollon überließ gleichſam die Privatkuren dem Aeskulap (den Tempelärzten, die nun die alte Inkubation aus des Trophonios Orakel in die Aeskulaptempel verpflanzten) und behielt ſich nur die Peſtkrankheiten und Epidemieen vor. Sprengel a. a. O. I, 128. Bei Euripides (Alc. 969.) belehrt Apollon die Asklepiaden. In Ariſtophanes Plutos ſchickt er den Blinden ins Asklepeion von Athen.

von Aſklepios erſcheint er als **Kind**, das an ſeinem **lichtglänzenden Haupte** erkannt wird, und bei den Griechen iſt er überhaupt Apollo's (d. h. der Sonne) Sohn. Allein der Sohn war eigentlich der Vater ſelbſt, nur in beſonderer Rückſicht. Die partiellen Anſichten der Grundidee werden überall in der alten Mythologie Söhne und Töchter derſelben. Aſklepios iſt nämlich nichts als Apollo der Heilende, und Kronos oder Helios wurde zum heilenden Apollo durch ihr Symbol — die **Schlange**, an welcher die Idee von Lebenskraft und todüberwindender Verjüngung hing. Daher hatte auch Aeskulap die Schlange als Symbol bekommen; damit man aber den Gott der Zeiten nicht vergeſſe, ſo hat er auch noch den Herold des anbrechenden Tages, den Hahn, bei ſich. Der Stab, den er in der Hand hält, erinnert mich an das Feſt des Sonnenſtabes in Aegypten, das Plutarch (de Isid. et Osir.) anführt, und das entweder den ſymboliſchen Stab betraf, an welchem die Sonne als Greis (im Winter) wandelnd vorgeſtellt wird, oder aber wirkliche Stäbe, deren gemeſſene Schatten Beobachtungen der Sonnenhöhe wurden. Iſt nun die Sonne als Dionyſos der erſte, ſo iſt ſie als Aſklepios der achte Kabire, und die Kabirenzahl ſelbſt iſt bald **ſieben**, nach den ſieben Planeten, bald auch **drei**, wenn, wie in Bacchus, Demeter und Kore, oder, Oſiris, Iſis und Horus, die beiden Eltern nur mit einem ihrer Kinder gedacht ſind.

Auf ähnliche Begriffe führt dieſen Mythus auch **Creuzer** zurück. (**Symbolik** Th. II, p. 336 fgg. vergl. p. 149.) Die Phönicier dachten ſich zuſammen: **heilbringende Sonne** und **von der Sonne erwärmte Luft**. Letztere war beſtimmt jener **Esmun — Aeskulapius** (vergl. II, p. 149.): Apollo der Vater, Aſklepios Sohn. — Aus Aegypten ging auch vorzüglich ein altes Geſchlecht von Aſklepiaden. Aegypten dachte ſich von jeher ſeine großen Naturgottheiten auch als ärztliche Weſen, und ſchrieb ihnen auch die heilenden Kräfte zu. Da ward die große Landesmutter Iſis zur heilenden Mutter. Dort führet die milde, ſegnende Iſis die Heilſchlangen oder Agathodämonen; die zürnende aber ſendet die tödtlich vergiftende Schlange Hämorrhois. Serapis, ihr Gemahl, hat zu Kanobos, wo auch des Herakles Tempel war, ein hoch berühmtes Heiligthum, weltbekannt durch Inkubationen und Wunderkuren, die im Tempel niedergeſchrieben und aufbewahrt wurden. In Aegypten iſt auch der mit Schlangen umwundene, heilende Naturkelch zu Haus, den Iſis und Serapis führen; dort auch die heiligen Schlangen, die man als leibhaftige Repräſentanten der Heilgötter in Tempeln füttert.

Der Arztgott iſt zugleich telluriſche Potenz, und aus der Erde Schooß ſendet er die heilenden Quellen herauf. In dieſer Ideenreihe wird nun die neue Verbindung zwiſchen Phthas — Sydyk und Esmun — Schmun — Aeskulapius geknüpft. (Der Verf. hatte p. 336. ſchon geſagt, daß jener Schmun von Chemmis oder Achmin in Oberägypten, kein anderer als Mendes (Pan), einer der hohen

Götter erſter Ordnung und die zeugende Naturkraft durch und durch ſey. Vergl. p. 282. 308.) Auch als Erdgott iſt letzterer ein Sohn des erſteren, wie er es als Sonnengott war. Und ſo iſt denn der achte Bruder der Kabiren, ſeinem Weſen nach, Eins mit jenem Serapis zu Kanobos, und ſo gut wie er Inhaber des Schlangenkruges, ja urſprünglich Schlangenkrug ſelber. Auf einem Schlangenkruge mit langer Röhre iſt die Fütterung einer an einem Baum aufgerichteten Heilſchlange vorgeſtellt, der die Inſchrift *Ἀσκληπιος* führt. (Siehe I, p. 392. Die Schlangenfütterung p. 199. unten.) Von p. 340 fgg. zeigt nun Creuzer, daß die in Aegypten gangbaren Vorſtellungen von dem Aeskulapius ſich auch in Griechenland nachweiſen laſſen. So waren z. B. in Aegium in Achaia, nicht weit vom alten Tempel der Ilithyia, der alten Lichtbringerin und Geburtshelferin, des Asklepios und der Hygiea, der heilenden Gottheiten, Bildſäulen aufgeſtellt. Zu Titane in Sicyonien, wo Titan, der Sonne Bruder, zuerſt gewohnt haben ſollte, hatte Alexanor, des Machaon Sohn und des Aeskulapius Enkel, des letzteren Heiligthum geſtiftet. Die Bildſäule deſſelben war bis auf das Geſicht und die Enden der Hände und der Füße mit einem weißen wollenen Unterkleid und einem Mantel bedeckt. Paus. II, 11, 6 fgg. Von p. 343. werden die Mythen der Epidaurier, und die drei Geſchlechtsregiſter durchgegangen. Nach allen dieſen Mythen iſt er ein Sonnenkind, und wenn alſo ſpätere Griechen ihn als Sonne deuten, (Lydus de mensib. p. 78.) ſo war das ganz richtig und im urſprünglichen Sinne gedeutet.

Die Arkadier (p. 344.) ſprachen insbeſondere von Aeskulapius dem Knaben, und neben dem Tempel des Apollo Oncäus (Sohn des Onkus) ſah man das Bild Aeskulaps des Knaben in Knabengeſtalt.

Zu Pergamus und Smyrna hatte Telesphoros einen Tempel. Dieſer Telesphoros der Pergamener iſt aber zuerſt, nach der Sprache, der gereifte und reifende. Er iſt das reifende und gereifte Jahr, die zeitigende Sonne in jedem Sinn, und daher auch die Sonne im Hinabſteigen. Auch kam Aeskulapius, nach attiſcher Sage, am achten Tage der Eleuſinien, und ließ ſich dort weihen. Da kam er, der Späte, zu dem Feſt des Spätjahres. Die großen Eleuſinien waren ein Herbſt- und Erntefeſt. Dieſer achte Tag war ein neuer Tag des Heils. Weil der Gott ſo ſpät gekommen war, ſo blieb die Freiheit fortan immer für jeden Spätgekommenen, ſich noch alsdann, vor dem Schluſſe des Feſtes, weihen zu laſſen. Das war alſo ein guter Tag, von dem man ſagen könnte, ihn habe ein guter Tagesgott, ein Euamerion, geſtiftet, oder die Ceres ihm zur Liebe. Das war die Ceres Cabiria, die den Jaſion, den ſchönen Heiland von Kreta, geliebt, und mit ihm den Plutus (den Reichthum) erzeugt hatte, die Isis salutaris, des Schlangengottes Gattin. — — In allen dieſen Beziehungen liegen dem Weſen Euamerion und Telesphoros die allgemeinen Begriffe der phy-

ſiſchen, ethiſchen und religiöſen Vollendung zu Grunde, ſie alle aber ſchmelzen in die Idee des ärztlichen Heilandes zuſammen, und auch Aeskulapius hat die Jaſo (Ἰασώ Scholiast. Aristoph. Plut. 639.) die Heilende, zur Tochter. p. 548. Als achter unter den Kabiren, (welche alle ſelbſt telluriſche Kräfte ſind) iſt er Wintergott, Gott der geſunkenen Sonne, Ophiuchus, der auf dem Skorpion ſteht, (Lydus de mens. p. 125.) und mithin telluriſche Kraft. Dieſe Kräfte ſind nun deswegen auch Gottheiten des Schlafes, alſo auch Aeskulapius, welcher Schlaf, Ruhe und Geſundheit giebt. (Lyd. p. 78.) Daher auch das Schlafen in ſeinem Tempel zu Epidaurus (ἐγκοίμησις, incubatio. S. Sprengel Geſch. d. Medic. I, p. 107 fgg.) Das war ein Heilſchlaf, durch welchen der ärztliche Schlafgott die Mittel zur Geneſung in Träumen den Leidenden zeigte. P. 550 fgg. handelt Creuzer vom Aeskulap als Krug- und Zwerggott, von ſeiner Verhüllung und von der Perſonificirung ſeiner Kräfte zu Enkeln, Töchtern und Frauen. p. 553. ſeine Verherrlichung, 554 fg. Verſchmelzung mit Arpokrates, dem Wintergotte. p. 555 fgg. Ein für Muſik empfängliches Ohr und Fertigkeit im Saitenſpiel waren weſentliche Eigenſchaften des Heilkünſtlers; ſo wie auch Beſprechungen und Beſchwörungen dazu gehörten, und der Arzt und Sänger auch Todtenbeſchwörer war. Deswegen war auch mit dem Dienſte des Aeskulapius ein Haupttheil der Magie verbunden. p. 560. Auch in die menſchliche Geſchichte trat Aeskulapius ein und ward hiſtoriſche Perſon.

Hug, p. 149 fgg. Asklepios wird von einem phöniciſchen Schriftſteller (Sanchuniat. apud Euseb. praep. ev. L. I, 10, p. 35.) unter die eingebornen Gottheiten gerechnet, was die Phöniker auch fortwährend behaupteten, Pausan. VII, 23. und ein anderer, wie es ſcheint, ein unterrichteter Zeuge, ohne Einſchränkung für wahr erklärt. Er iſt weder ein Aegypter, ſind ſeine Worte, noch ein Grieche; ſondern ein inländiſcher Gott der Stadt Berythos, und einer der Kabiren, und zwar der achte, wovon er den Namen Esmun trägt; denn alſo muß man das Wort Esmun überſetzen, nämlich der achte. Photius cod. 242. p. 573. Hoesch. Nahe bei Berythos, nunmehr Barut, lag ſein heiliger Hain. Strabo XVI, p. 520. — Pan war einer der acht Götter, unter ihnen der achte, und hieß davon Schmôn; auch Aeskulap war in Phönikien einer aus den achten, und der achte unter ihnen, und hieß davon Esmun; denn in den Zahlwörtern hat die ägyptiſche mit der phöniſiſchen Sprache unverkennbare Verwandtſchaft. Er war demnach in Barut, was Pan in Aegypten. — — Es ſollte nun auch, da Pan und Arpokrat in Aegypten mit einander verbunden waren, Asklepios, der Begleiter des kleinen Sonnengottes am kürzeſten Tage, oder des langſam wachſenden Lichtes, ſeyn. Das ihm oft zur Seite ſtehende Knäblein, Telesphoros genannt, kommt, dem Alter nach, überein mit Arpokrates; aber die Erſcheinungen dieſer Jahreszeit ſind in Syrien ganz anders, als in Aegypten. Wo hier alles im

blüthenreichen Frühling duftet, fällt dort ein anhaltender Winterregen im ebenen Lande, und Schnee am Libanon und den höheren Gebirgen. Darum iſt der kleine Gott, der Jahreszeit gemäß, in einen Regenmantel eingehüllt, deckt das Haupt mit einer zugeſpitzten Mütze ein, die an dem Mantel befeſtigt iſt. Daß Arpokrates in den Telesphoros überging, beurkunden noch ſeltene Münzen von Pergamos, auf denen ſtatt ſeiner, Arpokrates neben Aeskulap erſcheint. Numismata moduli maximi e cimeliarch. Lud. XIV. Eleutherop. 1704. Tab. XII. S. übrigens Arpokrates und Pan.

Das dieſem Gotte zu Ehren gefeierte Feſt hieß Asclepieia, und wurde am feierlichſten zu Epidauros, dem vorzüglichſten Orte ſeiner Verehrung, begangen, weshalb es dort auch die großen Asklepien (Gruter 410. n. 3.) genannt ward. Es war dieſes Feſt einigermaßen den pythiſchen Spielen ähnlich, von Epidauros nach Pergamos, Ancyra u. ſ. w. übergegangen und von muſiſchen Wettkämpfen (ἱερὸς ἀγών) begleitet. Bei der Feier des Feſtes auf der Inſel Kos kommt ein Aufnehmen des Stabes (ἀνάληψις ῥάβδου) als Hauptakt des jährlichen Feſtes, in dem angeblichen Briefe des Hippokrates an die Abderiten, vor. (T. II, p. 904. ed. v. der Lind.) Hierbei bemerkt Böttiger: „Hier hätten wir alſo das Aufheben der Hoſtie in der Meſſe in einer ganz alten Geſtalt; nur daß hier der inwohnende Gott eine Schlange am Stabe iſt.“

AESEPVS, *i*, gr. Αἴσηπος, ου, 1) des Oceans und der Thetis Sohn, ein Fluß in Klein-Myſien, der unterhalb Cyzikum in den Propontis fällt. Hes. Θ, 342.

2) Der Sohn des Trojaners Bukolion und der Nymphe Abarbarea, der Zwillingsbruder des Pedaſus. Euryalus erlegte beide vor Troja. Il. ζ, 20 ſqq.

AESILE, *es*, nach dem Natalis Comes eine Tochter des Atlas.

AESON, *onis*, gr. Αἴσων, ονος, des Kretheus und der Tyro Sohn, Apollod. I, 9, 11. 19., heirathete die Alcymede, Hygin. f. 12. 13. Apollon. Rhod. I, 233., nach andern die Amphinome, Diod. IV, 50. oder die Polymede, die falſch auch Polymile und Polypheme genannt wird, Apollod. I. c. 16. vergl. Meziriac ad Ep. Ovid. T. II, p. 17., und erzeugte mit ihr den Jaſon und Promachus. Da er der älteſte Sohn ſeines Vaters war, ſo hätte er ihm in dem Königreiche Theſſalien zu Jolkus folgen ſollen. Allein ſein Stiefbruder Pelias verdrängte ihn, und Aeſon lebte ſeitdem als Privatmann zu Jolkus. Sein Sohn Jaſon erneuerte ſeine Anſprüche, und Pelias ſchickte ihn, um ſich ſeiner zu entledigen, nach Kolchis. Als nun das Gerücht ſich verbreitete, die Argonauten wären ſämmtlich umgekommen, zwang Pelias den Aeſon, Ochſenblut zu trinken, wovon er ſtarb. Aeſons Gemahlin erſtach ſich, und ihr

kleiner Sohn Promachus ward als Knabe mit dem Schwerte hingerichtet. So Diodor. Ovid aber erzählt, Aeſon habe bei der Zurückkunft der Argonauten noch gelebt, und ſey von der Medea durch Zaubertränke wieder zu einem Manne von vierzig Jahren verjüngt worden. Metam. VII, 262 fgg. Eben dieſe Verjüngung aber habe der Medea die Veranlaſſung gegeben, die Töchter des Pelias dahin zu bringen, ein gleiches mit ihrem Vater zu verſuchen. Siehe Pelias.

AESTAS, *atis*, gr. Θέρος, εος, der perſonificirte Sommer. Er wird nackend mit einem Aehrenkranze abgebildet; ſeine Wohnung iſt der Pallaſt der Sonne. Ovid. Met. II, 28.

AESYMNETES, *ae*, gr. Αἰσυμνήτης, ου, ein Beiname des Bakchus, welcher nach Beger, (Thesaur. Brandeburg. I, 90.) der das Wort von αἶσα, das Loos, und ὑμνητὸς, geprieſen, berühmt, ableitet, ſo viel als einen durchs Loos ausgezeichneten (erwählten) Mann, König bezeichnet. Ariſtoteles (Politik III, 11.) führt von den vier Arten der Monarchie diejenige an, welche bei den alten Helenen Aeſymneteia (αἰσυμνητεία) d. i. αἱρετὴ τυραννὶς, Wahlherrſchaft, genannt worden ſey. Vergl. IV, 16. Dionys. Halic. Antiq. V, 73. Dazu die Erklärer und die griechiſchen Lexikographen. Gronov. Thes. Gr. X, p. 981. Im Allgemeinen aber bezeichnet dieſes Wort einen erwählten König oder Vorſteher der Kampfſpiele. Pausan. VII, 19. erzählt folgendes: Unter dem Namen Aeſymnetes arbeitete vorgeblich Vulkan ein Bild des Bakchus, legte ſolches in ein Käſtchen, und ſchenkte es dem Dardanus, der ſolches als ein Schutzheiligthum von Troja aufhob. Nach der Einnahme von Troja kam dieſes Käſtchen in die Hände des Eurypylus, der alſo entweder der theſſaliſche oder der oleniſche war. Eurypylus öffnete das Käſtchen, und ward bei Erblickung des Bildes raſend. In einer der guten Stunden fragte er aber doch das Orakel zu Delphis um Rath, was er mit dem Käſtchen anfangen ſolle. Dieſes befahl ihm, mit dem Käſtchen da zu bleiben, wo er Menſchen auf eine barbariſche Art würde opfern ſehen. Dies erfolgte, als er nach Aroe in Achaia ohnfern Patra kam. Hier opferte man alljährig der Diana (Artemis Triclaria) den ſchönſten Jüngling und das ſchönſte Mädchen, um dieſelbe wegen des Verbrechens zu verſöhnen, das einſt Menalippus und Komätho, in feuriger Liebe ſich vergeſſend, in dem Tempel dieſer jungfräulichen Göttin begangen hatten. Nun war man, gerade da Eurypylus gelandet war, im Begriff, der Diana einen Knaben und ein Mädchen zu opfern. Ein anderes Orakel aber hatte die Aroenſer belehrt, ein fremder Mann mit einem Käſtchen würde ſie von der barbariſchen Gewohnheit befreien. Dies geſchah nun, Eurypylus ward verſtändig, und das Opfer ward abgeſchafft. Der Gott im Kaſten führte den Namen Aeſymnetes, und man wählte zu ſeiner Verehrung neun vornehme Männer und eben ſo viel Frauen. Der Kaſten wurde, während der Feier ſeines Feſtes, in einer Nacht aus dem Tempel getragen, und alle Jünglinge der Um-

gegend gingen, wie einſt die zum Opfer geſchmückten, das Haupt mit Aehrenkränzen umwunden, zu dem nahe beim Tempel befindlichen, ehedem Amilichos, ſeit der Abſchaffung des Opfers aber Milichos genannten Fluſſe, badeten in demſelben, bedeckten dann das Haupt mit einem Epheukranze, und zogen dann wieder zum Tempel des Aeſymnetes. Diodor. VII, 19. 20.

War nun auch Aeſymnetes mit dem Bakchus nicht eine und dieſelbe Perſon, ſo ſtand er doch wenigſtens mit demſelben in der engſten Verbindung. Pausan. VII, 21. p. 513. erzählt, daß bei den Paträern ſich eine Menge Bildſäulen des Bakchus (Dionyſos) befänden, welche an ſeinem Feſte in das Heiligthum des Aeſymnetes getragen würden. Etwas tiefer (nach dem Meere zu) lag der Tempel der Sotereia (Salus), vom Eurypylus wegen der Befreiung von ſeinem Wahnſinne gegründet.

AETAE, *arum*, gr. *Αἶται, ων*, nach dem Heſychius Jupiters Töchter, die den Bittenden zu Hülfe kommen. Sie ſcheinen ebendaſſelbe mit den Litä zu ſeyn. Hesych. h. v.

AETERNITAS, *atis*, die Ewigkeit. Man findet nirgends Spuren, daß dieſe Gottheit bei den Römern Tempel gehabt habe. Doch wird ſie auf verſchiedenen Münzen, bald ſtehend, bald ſitzend abgebildet. Sie hält bisweilen in der rechten Hand eine Kugel mit einem Phönix darauf: eine Kugel, weil ſich kein Ende an derſelben findet; einen Phönix, weil dieſer ſich immer wieder aus ſeiner Aſche verjüngen ſoll. Bisweilen iſt ihr Symbol auch ein Elephant wegen ſeiner langen Lebensdauer. In der linken Hand hat ſie ein Spießchen ohne Eiſen. Bisweilen, wie auf den Münzen des Titus, ſetzt ſie den Fuß auf die Kugel, und hat ſtatt derſelben ein Füllhorn im Arme. Vicus in Ver. Imag. Caesarum n. 17, num. Titi. Auf andern Münzen hat ſie die ſtrahlenden Köpfe der Sonne und des Mondes in den Händen, weil man glaubte, daß der Lauf dieſer Himmelskörper nie enden würde; oder ein Schlange, die in ihren eigenen Schwanz beißt; ſie ſelbſt iſt in einem Zirkel eingeſchloſſen, oder ſitzt auf einer mit Sternen beſäeten Kugel. Montfauc. Ant. expliqu. T. I, P. II, T. 204. 205. Sie fährt auch auf Löwen oder Elephanten, und hält einen Ring in der Hand. S. Raſche Lex. rei num. V, T. I, p. 164 – 179.

AETHALIDES, *ae*, gr. *Αἰθαλίδης, ου*, des Merkur und der Eupolemia, der Tochter des Myrmidon, Sohn, welcher in dem ſteinigten Alope, am Fluſſe Amphryſus geboren worden. Apollon. I, 55. Hygin. f. 14. Er war einer der Argonauten, und zwar ihr Herold. Von ſeinem Vater hatte er dieſe zwei Gaben erhalten, daß er nichts von alle dem, was er einſt gewußt hatte, wieder vergaß, und denn, daß er ſich zu gewiſſen Zeiten unter den Todten, und dann wieder unter den Lebendigen, aufhalten konnte. Apollon. I, 641 fgg. Scholia ad h. l. Valer. Flaccus nennt ihn einen guten Bogenſchützen. S. Burrman. Catal. Argon.

AETHALION, *onis*, einer der Tyrrhener, welche den Bakchus entführen wollten, und von ihm in Delphine verwandelt wurden. Ovid. Metam. III, 647.

AETHE, *es*, gr. *Αἴθη*, *ης*, eines von des Agamemnons Pferden, die er mit vor Troja hatte. Il. *ψ*, v. 295.

AETHER, *eris*, gr. *Αἰθὴρ*, *έρος*, des Chaos und der Kaligo Sohn, welcher wiederum mit der Dies ein Vater des Uranos, der Erde und des Meeres ward; mit der Erde aber viele Laſter und Ungeheuer erzeugte. Hyg. Praef. Anders beſtimmt Hesiod. Θ, 123. die Ableitung. Chaos brachte den Erebos und die Nacht, und dieſe beide in Verbindung den Aether und den Tag hervor. Bei den älteſten Kosmologen bezeichnete der Aether nichts, als die reine, blaue Himmelsluft, die wir am Tage ſehen. Wie nun überhaupt ihre Kosmogenien die Vorſtellungen waren, in welchen ſie ſich die Entſtehung der Dinge dachten, ſo war es auch hier. Aus dem Nichts entwickelte ſich die Finſterniß und die Nacht, aus dieſer der Aether und Tag. So Heſiodus. Hygin folgt einer andern Kosmologie, die ſich der Orpheiſchen, oder noch beſſer der Pythagoreiſchen Theologie nähert. Hier war Aether der Grundſtoff des Weltalls, der Feuerhaucher, aus welchem Leben und Wachsthum allen Geſchöpfen wurde, mit einem Worte, jene Weltſeele, die ganz rein und unvermiſcht, durch und durch warm und feurig, alles umgab, alles belebte, den Geſtirnen Glanz, den Menſchen Leben gab, ſelbſt auch in den kleinſten Theilen unſterblich war, und allem, was in ihm lebte, die Unſterblichkeit gab. Da dieſe Weltſeele mit der Erde ſich verband, entſtanden Laſter und Ungeheuer, oder die Materie befleckte den Aether. Hier iſt alſo die Mutter des neueren Platonismus zu finden. Orpheic. Hymn. IV. Noch eine andere Mythe trägt Virg. Ge. II, 324., und vor ihm Lucret. I, 251. II, 991 fgg. vor, da ſie nämlich dem Aether mit der Erde eine Ehe, zur Befruchtung der letztern, vermittelſt des Regens, zuſchreiben; was ſonſt Jupiters und Juno's Ehe iſt.

Kanne, Mythol. der Griechen, p. 14 fgg. leitet das Wort Aether von *αἴω*, wehen, ab; daher *αἴθω*. Vergl. Deſſelben Verwandtſchaft des Deutſchen und Griechiſchen, p. 145. Daher kommt von *αἰθὴρ* mit dem Labialſpiritus Wetter, das urſprünglich Luft hieß. Daher wittern, auswittern. So bedeutet nun Aether „die erſten Morgenlüfte, welche über die überſchwemmte und mit Nebeln bedeckte Erde wehten, inſofern Kind des Erebos, weil die Winde hinter dem Horizont weg — alſo aus der Unterwelt kommen, wie Hemere. Denn Himmel und Erde, durch Finſterniß und Nebel verbunden, gleichſam Eine Geſtalt, wurden durch Licht (Hemere, Tag) und die erſten Lüfte geſchieden, und der Himmel, Uranos, kam zum Vorſchein.“ Für höhere, reinere Luft im Gegenſatz von *ἀὴρ*, und über *ἀὴρ* befindlich, erklärt das Wort auch Koës zu Il. XIV, 288. weswegen Jupiter,

auf der Höhe des Olympos wohnend, *αἰθερὶ ναίων* heiße. Manchmal aber bezeichne es überhaupt reine, klare Luft. S. auch Kanne, Analecta philolog. p. 50 fg. Als Urlicht und obere Luft, erzeugend das relative Licht oder Tageslicht, ſieht Wagner a. a. O. p. 381. den Aether an. Später ward freilich, nach einer ſehr gewöhnlichen und natürlichen Uebertragung, der Aether zum Himmel ſelbſt. Voß zu Virgil. Georg. II, p. 525 fgg. ſagt: „In dem folgenden Gemälde erſcheint die Erde als jugendliche Braut, mit welcher der Aether in befruchtenden Regenſchauern ſich gattet. Die Vermählung des Himmels und der Erde ward ſchon in den älteſten Schöpfungsgedichten beſungen, und von den ſpäteren Weiſen, welche die ausſchweifende Götterfabel gerne zu würdigen Naturbegriffen zurückführten, auf Jupiters Ehe mit Juno, als der obern Aetherluft mit der untern Dunſtluft, und auf ſeine Liebſchaften mit Ceres und den Nymphen angewandt. So in der berühmten Stelle des Euripides:

> Du ſchauſt hoch den unbegränzten Aether dort,
> Der rings die Erd' einſchließt in weicher Arme Band;
> Ihn achte du für Zeus und glaub' an jenen Gott!

Nur hüte man ſich, dergleichen wohlwollende Anwendungen — — — — für den urſprünglichen Sinn einer, von altpelasgiſchen Waldphiloſophen erſonnenen Bilderſprache zu nehmen." Vergl. Heyne zur obigen Stelle Virgils, und Lucret. I, 251 fgg. den Virgil nachahmte. Hermann, de Myth. Gr. ant. p. VI.: „Aether und Hemere, Aeria und Serena ſind Kinder der Nacht und des Erebus (Nuta und Opertanus) d. i. als die Alles bedeckende Finſterniß ſich ſetzte, zeigte ſich oben das Licht." — Späterhin brauchte man, mit etwas veränderter Bedeutung, die Wörter Aether und Hemere anders. Im Sinne der Stelle des Euripides hielten auch die Stoiker den Aether für die höchſte Gottheit. Cic. de Nat. Deor. II, 14. Vergl. Natalis Com. Myth. Lib. II, c. 1. p. 101 sq. ed. Francof.

AETHERIE, *es*, des Sol und der Oceanide Klymene Tochter, die Schweſter des Phaëton, die endlich, wegen des Unglücks, das ihr Bruder hatte, nebſt ihren übrigen Schweſtern, ſich ins Meer ſtürzte, und in Bernſtein verwandelt wurde. Hyg. praef. u. fab. 154.

AETHERIVS, *i*, der Aetheriſche, ein dem Jupiter gegebener Beiname.

AETHILLA, *ae*, gr. *Αἴθιλλα, ας*, des Laomedons Tochter, und des Priamus, Königs zu Troja, Schweſter. Schol. Lycophr. 921. 1075., ſchreibt Aethylla. Bei der Einnahme der Stadt ward ſie die Sklavin des Proteſilaus. Als dieſer auf ſeinem Heimwege auf der Inſel Scio ſammt ſeinen übrigen Leuten ausging, Waſſer zu ſuchen, beredete Aethilla die übrigen Weiber ſeiner Flotte, daß ſie die Schiffe in Brand ſteckten, und dadurch den Proteſilaus

nöthigten, auf der Inſel zu bleiben, der nun die Stadt Scio erbaute. Conon. Narr. XIII.

AETHION, *onis*, 1) einer von der Parthei des Phineus, welcher im Kampfe bei der Hochzeit dieſes Fürſten umkam. Ovid. Metam. V, 146.

2) Der Sohn einer Nymphe vom Helikon, blieb in dem Zuge der ſieben Helden gegen Theben. Stat. Theb. VII, 756.

3) Ein Pferd, das in eben dieſem Kriege dem Euneus diente. Stat. Theb. VI, 465.

AETHIOPAES, *aedis*, gr. *Αἰθιόπαις*, *αιδος*, der Glühende (von *αἶνον αἴθοπα*) ein Beiname des Bakchus beim Anakreon, frag. 80., jedoch iſt die Lesart noch zweifelhaft.

AETHIOPES, gr. *Αἰθίοπες*, nach der älteſten griechiſchen Vorſtellung, alle Völker, die den äußerſten Rand der Erde im Süden bewohnten. Dort erſtreckten ſie ſich vom Aufgang bis zum Niedergang der Sonne, und das, von den verſchiedenen, mit dem gemeinſamen Namen der Aethioper bezeichneten Völkern beſeſſene Land, Aethiopia, wurde daher auch für größer, als Scythien, gehalten. Durch den arabiſchen Meerbuſen in öſtliche und weſtliche getheilt, wohnten jene Aethiopes in Aſien, dieſe aber in Afrika. In der griechiſchen Mythologie aber, und im Homer, ſind jene öſtlichen Aethioper zu verſtehen, deren Hauptſtadt, durch die Verehrung Neptuns ausgezeichnet, Jope, ſo wie das Land ſelbſt, nach Stephanus, Jopia, *Ἰοπία* (vermuthlich aus *Αἰθιοπία* verkürzt) genannt wurde. In der Nähe jener Haupt- und Seeſtadt rettete auch Perſeus die Andromede aus der Gewalt des Seeungeheuers, und brachte ſie mit nach Griechenland, wo ſeitdem Aethiopia bekannt wurde. Hierher ging auch Neptun, wie andere griechiſche Götter zum Opferſchmauſe, wenn ſie nach Aethiopien zogen. Die Aethioper der griechiſchen Sage werden als ein gebildetes, rechtliches und götterehrendes Volk beſchrieben, und wegen der Feſthekatomben gerühmt, die ſie den Göttern brachten: Merkmale eines durch Handel blühenden Küſtenvolks. Wenn man nun über den Homeriſchen Ausdruck, die in zwei Theile getheilten Aethiopen, Od. I, 23. Il. XXIII, 205. leicht ins Reine kommt, da aus der Homeriſchen Welttafel von Voß die Lage jener Aethioper öſtlich und weſtlich, von einem Sonnenthore zum andern, zu erſehen iſt, ſo iſt doch das andere nicht eben ſo klar, was es mit der Reiſe Jupiters und der Himmliſchen dahin, und von ihrem zwölftägigen Verweilen daſelbſt, für eine Bewandniß habe. S. Homer. Il. I, 423 fgg. Der Scholiaſt des Villoiſon zu der eben angeführten Homeriſchen Stelle, macht, in Bezug auf die zwölf Tage, die Bemerkung: Zu Diospolis ſey ein großer Tempel Jupiters, von wo die Aethioper das Bildniß des Gottes nähmen, und mit ihm und den andern einheimiſchen Göttern zu einer gewiſſen Zeit in den Theilen Libyens herumzögen,

und prächtige Feſte zwölf Tage lang anſtellten. Auf daſſelbe Feſt deutet auch Diodor. I, 97. hin, indem er die Reiſe Jupiters dadurch erklärt, daß die Bildſäule deſſelben alle Jahre über den Fluß nach Afrika gefahren, und von da nach einigen Tagen wieder zurückgebracht werde. Man ſuchte die Erzählung noch paſſender zu machen, indem man hinzufügte, der Nil habe Oceanus geheißen. Diod. I, 12. 19. Vielleicht hat auch auf jene Götterreiſe dasjenige Bezug, was uns Herodot. III, 18. von dem Sonnentiſche bei den Aethiopern erzählt. Daſelbſt gab es eine Wieſe, auf welche die obrigkeitlichen Perſonen der Städte des Nachts Fleiſchſpeiſen aller Art ſetzten, die dann am Tage eſſen konnte, wer wollte. Die Landesbewohner erzählten, daß die Erde dieſe Speiſen jedesmal hervorbringe. Dies hieß der Tiſch der Sonne. Vergl. Pauſan. I, 33, 4. und dazu die Ausleger, und VI, 26, 1. Creuzer, Symbolik IV, 404 fg. macht dazu folgende Bemerkungen: „Aus der Erde kommen die Speiſen für die Gemeine auf den Sonnentiſch. Auch ein Ariſtäus, ein erſter Nährer, ſollte ein Sohn der Erde und des Himmels ſeyn. (Bacchylides im Schol. zu Apollon. Rhod. II, 498.) Hier ſind die Obrigkeiten die Speiſeherren. Das Zeusland, Sonnenland. Zeus heißt ſelber Aethiops. (Lycophr. 537. dazu Schol.) Zeus geht ſelber zum Mahl der unſträflicheu Aethiopen, wie Homerus ſchon wußte. Es ſind aber auch die unſträflichen Aethiopier, die frommen (ἀμύμονες, δεισιδαίμονες,) d. i. ein poetiſcher Nachhall von Jahresfeſten, Götterſpeiſungen und Lektiſternien aus einem der Stammländer griechiſcher Religionen. Von dorther war mit den Prieſterkolonien Jupiter — Ammon nach Oberägypten gekommen, und hatte ſeine Diospolis magna, die große Stadt des Zeus Ammun, geſtiftet. Geordnete Zeiten, Jahresfeſte und jährliche Wohlthaten waren mit den Gedanken an Aethiopien verſchmolzen. Bildwerke an den Tempelwänden ſtellten die großen Wohlthäter: Prieſter, Könige, Götter vor Augen. Von da kommen ſie in das Lied der Dichter. Wie ſie das Volk erzählte, zeigt uns der naive Bericht des Herodotus, und beim Homerus, Heſiodus und andern haben wir die ehrwürdigen Bilder wieder, nur anders gewendet und umgeſetzt in den Sinn des griechiſchen Epos."

Dabei kommt aber nun immer noch die beſtimmte Zahl von zwölf Tagen in Anregung, deren Erklärung von mehreren Gelehrten auf verſchiedene Weiſe verſucht wurde. Köppen, in den erklärenden Anmerkungen zu Homer, I, p. 101. nimmt die Zahl zwölf überhaupt für eine unbeſtimmte Zahl, und meint, am zwölften Tage heiße ſo viel, als nach mehreren Tagen, wie Il. XXI, 45. XXIV, 31. 665. Diejenigen aber, welche aſtronomiſche Ideen in jener Erzählung fanden, und zur ägyptiſchen Aſtronomie ihre Zuflucht nahmen, erklärten das Ganze von der Sonne, die ſich jährlich den ſüdlichen Grenzen Aegyptens, und alſo den Aethiopen zuwende, und die zwölf Zeichen des Thierkreiſes und die in Götter verwandelten zwölf Monate könne man mit Recht für die Götter hal-

ten,

ten, die der Sonne folgten. Eustath. p. 128. Gatte⸗rer, Weltgeſch. B. I, p. 215. Deſſelben Theogonia Aegypt. in den Commentatt. Soc. Reg. Gotting. T. VII. Eine ähnliche, nur viel beſtimmtere Erklärung hat Dornedon in der neuen Theorie zur Erklärung der griech. Mythol. Göttingen 1802, gegeben. Nachdem dieſer Gelehrte in der erſten Abhandlung: Jupiters und der übrigen Olympiſchen Götter zwölftägige Reiſe zum Oceanus, zuerſt von dem Begriffe des Wortes Oceanus geſprochen, und ihn für bürger⸗lichen Tag als Fluß und als Zirkelfluß erklärt hat, der im äu⸗ßerſten Weſten, dem Ende der Welt, ſtrömt, die ganze Welt um⸗gränzen; geht er zur Erklärung des Wortes Zeus, als Jahr, deſſen Beſchaffenheit er aus der merkwürdigen Stelle, Hom. Odyss. XII, 127 fgg. (vergl. Eustath. zu dieſer Stelle) und mit Hülfe einer andern Stelle der Odyss. X, 82 fgg., genauer angiebt, und es als das Thrinakiſche Mondjahr von 354 natürlichen Tagen und eben ſo viel Nächten erklärt. Weil der Mond⸗lauf ſich eher zählen läßt, als der Sonnenlauf; ſo war auch die erſte Zeiteinrichtung der alten Welt nach dem Mondlaufe berechnet. Wenn man nun aber den 350 Tagen und Nächten des Thrinakiſchen Mondjahrs zwei vom Helios gezeugte Nymphen (Lampetie und Pha⸗etuſa) als diejenigen Zeittheile, die den Tagen und Nächten des Thrinakiſchen Mondjahrs zur Vollzähligkeit noch fehlten, hinzukom⸗men ſieht: kann man denn in dieſer Hinzukunft etwas anderes, als die Verbeſſerung jener bis zu 350 Tagen und 350 Nächten zuſam⸗mengeſetzten Mondperiode ſehen, die aus der fortgeſetzten Verglei⸗chung derſelben mit der einfachen Sonnenperiode entſprang? Da⸗durch alſo, daß die Sonne jener Anzahl von Tagen und Nächten noch 4 Tage und Nächte hinzufügt, wird uns gleichſam das Reſul⸗tat, das aus der Vergleichung dieſer zuſammengeſetzten Thrinakiſchen Mondperiode mit der einfachen Sonnenperiode entſprungen war, vor Augen geſtellt.

Wir kommen zu dem Umſtand, daß Jupiter auf ſeiner Reiſe zwölf Tage zubringt. So wie der Aegypter in der früheren Zeit in ſeine Jahresrechnung nie mehr als 360 Tage brachte, aber noch außerdem, als eine für ſich beſtehende Zeitbeſtimmung, fünf Zuſatz⸗tage, welche die Geburtstage eben ſo vieler Götter waren, gelten ließ: ſo geſchahe ein ſolches Hinzuſetzen auch beim Thrinakiſchen Mondenjahr, ohne dieſe hinzugefügten Tage mit der Geſammtzahl der Tage zu verſchmelzen. Denn jede Kalenderreform, noch jetzt ſehr ſchwierig, hatte in der alten Welt der Schwierigkeiten noch mehrere. Feſte, Zuſammenkünfte, Ackerbau u. ſ. w. waren an die einmal angenommene jährliche Rechnung geknüpft und konnten, ohne große Unordnung des Ganzen, davon nicht getrennt werden. Darum brachten die Völker, die ſehr wohl einſahen, daß ſie die jährliche Rechnung zu kurz angenommen hatten, den Ueberſchuß in der jähr⸗lichen Rechnung nie in Anſchlag, und machten daraus lieber ein Feſt,

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

das ſo lange dauerte, als der Ueberſchuß betrug, d. i. das Feſt der Epagomenen, als der Tage, die zwar zum Jahre mit gehören, aber in der jährlichen Rechnung ſelbſt nie in Betracht kamen. So reiſet nun Jupiter vom Olymp in das Land der Glut, Aethiopien, oder nach dem Oceanus, wo die Sonne ſich erhebt, zum feſtlichen Schmauſe, dahin, wo nach altgriechiſcher Vorſtellung, Tag und Nacht gemeinſchaftlich einen beſtimmten Wohnſitz hatten, und verweilt dort 12 Tage, oder: das 554tägige Jahr, in der Perſon des Zeus, konnte nicht eher wieder ſeinen Kreislauf beginnen, als bis die zwölf Zuſatztage verfloſſen waren. In welchem Verhältniſſe aber wurden dieſe zwölf Tage jenem Jahre hinzugeſetzt? Alle Jahre konnte dies unmöglich geſchehen, weil ſonſt daraus ein Jahr von 566 Tagen erwachſen würde, dergleichen es eben ſo wenig im Vorhomeriſchen als Homeriſchen Zeitalter gab. Befragen wir die Geſchichte des griechiſchen Kalenders, ſo findet ſich bereits zu Heſiods Zeiten ein Jahr von 360 Tagen ohne alle Zuſatztage. Und größer möchte das Homeriſche, mit Einſchluß der zwölf Zuſatztage, wohl ſchwerlich geweſen ſeyn, weil die Menſchen in dergleichen Kenntniſſen, unter übrigens gleichen Umſtänden, mit der Zeit eher vorwärts als rückwärts zu kommen pflegen. Betrug alſo das Heſiodiſche Jahr ohne alle Zuſatztage nicht mehr als 360 Tage, ſo konnte auch das Vorhomeriſche mit Einſchluß der zwölf Zuſatztage wenigſtens nicht mehr betragen. Daher wurden dieſe Tage alle zwei Jahre hinzugeſetzt, ſo daß auf jedes Jahr ſechs Tage kommen: 354 + 6 = 360; das Heſiodiſche Jahr.

Es bezeichnet aber immer ſchon eine große Vollkommenheit des Jahres, wenn es ohne Zuſatztage für ſich beſteht; ſo wie es auch ſchon eine größere Vollkommenheit bezeichnet, wenn ihm die Zuſatztage alle Jahre, und nicht, wie bei dem Homeriſchen, alle zwei Jahre hinzugeſetzt werden, weil es denn deſto leichter mit den Zuſatztagen in eine Summe verſchmolzen, und ein ordentliches, für ſich beſtehendes Jahr werden kann. Der Stufengang von dem Vorhomeriſchen Jahr bis zum Heſiodiſchen wäre alſo etwa dieſer: Zuerſt beſtand das Jahr aus 354 Tagen, dem allemal nach zwei Jahren, durch des Zeus zwölftägige Reiſe zum Oceanus (oder zu den Aethiopiern) zwölf Tage hinzu kommen. Darauf ließ man dieſe alte Dieteris, die eine Vorläuferin von der war, nach welcher alle zwei Jahr ein ganzer Monat eingeſchaltet wurde, (Censorin. de Die Nat. c. XVIII.) eingehen, und ſetzte dem Jahre nach Verlauf von 354 Tagen ſechs Zuſatztage hinzu. Im Zeitalter Heſiods warf man dieſe ſechs Tage, als Zuſatztage hinweg, und brachte ſie mit den 354 Tagen in die jährliche Rechnung.

Beiläufig mag hier auch noch die Erklärung der Frage folgen, warum in der Odyſſee die Gefährten des Ulyſſes auf der Inſel Thrinakia, ſich an den Heerden vergreifend, dieſelben ſechs Tage lang morden. Weil die Zuſatztage, die einem Jahre hinzukommen, in der alten Welt nicht mit in die jährliche Rechnung gebracht, ſon-

dern als eine für ſich beſtehende Zeitbeſtimmung angeſehen wurden: ſo war es eine natürliche Folge, daß das Jahr während dieſer Zuſatztage aufhören mußte. Dies Aufhören des Jahres aber während der Zeit der Zuſatztage drückt die alte Sprache durch eine Erwürgung, Zerreißung und Verſtümmelung des Jahres aus, und die Zeit der Zuſatztage eines Jahres iſt, nach ihr, die Zeit der Erwürgung, Zerreißung und Verſtümmelung eines Jahres. So in Aegypten die Zerreißung und Verſtümmelung des Oſiris. S. Dorneddons Phamenophis, p. 533 fg.

Was bedeuten aber die Götter, die mit Jupiter zugleich jene Reiſe antreten, die alle weniger als Jupiter galten, der in ſeiner Perſon die Zeitbeſtimmung des Jahres vereinigt? Es ſind die Zeitabtheilungen des Jahres, der Tage, Wochen, Monate, welche natürlich mit dem Aufhören des 354tägigen Jahres ebenfalls aufhören müſſen. Aus jenen zwölf Tagen nun, die nicht in die jährliche Rechnung kamen, und doch irgendwo angebracht werden mußten, machte die beinahe allgemeine Sitte der alten Welt ein zwölftägiges Feſt, das alle zwei Jahre wiederkehrende Feſt der zwölftägigen Verreiſung Jupiters und der übrigen Götter zum Oceanus. Man brachte dabei, wie bei andern Feſten, dieſen Göttern feierliche Opfer, und nach einer herrſchenden Vorſtellungsart des ganzen Alterthums ſind die Götter, wenn ihnen ein angenehmes Opfer gebracht wird, beim Opfermahle gegenwärtig. Odyss. VII, 201. Il. IX, 531. Daher auch die Götter, wenn ſie zum Oceanus gehen, zum Opfermahle ſich begeben.

Warum läßt aber Homer ſeine Götter, wenn ſie zum Oceanus reiſen, mehrentheils auch immer zu den Aethiopen, oder ins Land der Aethiopen reiſen? Der Grund iſt dieſer, weil die Aethiopen bei der Reiſe der Götter zum Oceanus nur zufällig ins Spiel kommen; indem der Ocean ſeinen Wohnſitz am Ende der Welt hatte, die Aethiopen aber die am äußerſten Erdrande wohnenden Menſchen (ἔσχατοι ἀνδρῶν) waren. Daher braucht ſie Homer bei der Reiſe der Götter zum Ocean nur zur Ortsbeſtimmung dieſes Oceans, zu welchem die Götter reiſen, und läßt ſie allenthalben da weg, wo er den Wohnſitz des Oceans durchs Ende der Erde beſtimmt.

Wenn Homer die Juno, (Il. XIV, 200. 301.) die Iris (XXIII, 205.) und den Neptun einzeln zum Oceanus reiſen läßt, ſo iſt das eine dem Dichter leicht zu verzeihende Freiheit, die er ſich in dem Gebrauche der in der alten Sprache verfaßten Kalendergeſchichten herausnimmt, da die Götter nie anders, als in voller Zahl zu dem Oceanus reiſen können. — Dies iſt das Wichtigſte, was aus Dorneddons oben angeführter Schrift für unſern Zweck hierher gehört.

AETHIOPIA, *ae*, die brennende, die leuchtende, ein Beiname der Diana, den ſie erhalten haben ſoll, weil ſie entweder in Aethiopien geweſen und von da durch Apollo abgeholt, oder in

einer Provinz des heißen Libyens verehrt worden ſey, oder weil ſie, die Glühende, mit Luna und Hekate eine und dieſelbe ſey.

AETHIOPIS, *idos*, gr. *Αἰθιοπὶς*, *ἰδος*, eine Gemahlin des Danaus. Apollod. l. II, 1, 5.

AETHIOPS, *opis*, 1) der Glühendrothe, ein Beiname des Jupiter, unter welchem dieſe Gottheit, beſonders bei den Chiern, verehrt wurde. Lycophr. 537. Tzetz. ad h. l. Potter will den Namen lieber vom Apollo verſtehen.

2) Eines der Sonnenpferde, dem inſonderheit die Reife der Früchte zu verdanken seyn ſoll. Hyg. f. 183.

3) Der Stammvater der Aethiopier, einer der Söhne des Vulkans. Plin. H. N. VI, 30.

AETHLIVS, *ii*, gr. *Ἀέθλιος*, *ου*, der Sohn, den Protogenia, des Deukalions Tochter, entweder mit dem Jupiter, Hyg. f. 271. ib. Munker., oder mit dem Aeolus, Paus. V, 8., erzeugte. Er war Endymions Vater und der Gemahl der Kalyce. Apollod. I, 7, 5. dazu Heyne p. 43 fg. und Etym. Magn. s. v. *ἀθλῆσαι*. Er nahm Elis ein, Pausan. V, 1.; nach andern that dieſes ſein Sohn Endymion, der den Klymenus überwand. Pausan. V, 8. Kanne, Mythol. der Griechen, p. XXXII. Mehrere Helden der Sage werden Väter der Stämme, als Helden, z. B. Aethlios (älteſter König in Elis) erzeugt Endymion, und dieſer den Paion und Epeios und Aitolos (Namen von Völkerſtämmen.)

AETHON, *onis*, der feurige, 1) eines der Sonnenpferde. Ovid. Metam. II, 153.

2) Der Adler, der dem Prometheus die Leber fraß. Hyg. f. 31. Munker glaubt, entweder man müſſe Aetos (der Adler) leſen, oder es ſey dieſes ein bloßes Epitheton dieſes Adlers, das zu einem Nom. Propr. geworden.

3) Des Tantalus Vater, welchen andere aber Tmolus, oder Jupiter, nennen. S. Munker. ad Hygin. f. 82.

4) Das Leibpferd des Pallas, des Sohnes vom Evander. Es beweinte ſeines Herrn Tod. Virgil. Aen. XI, 89. Vergl. Hom. Il. XVII, 426. 437.

5) Eines der Pferde der Morgenröthe. S. Serv. ad Aen. l. c. Claudian. Cons. IV, Hon. v. 561.

6) Eines der Pferde des Hektor. Il. VIII, 185.

7) Eines der Pferde des Pluto, beim Claud. de Rapt. Proserp. I, 282.

8) Der falſche Name, unter dem ſich Ulyſſes bei ſeiner Ankunft auf Ithaka verbarg. Odyss. XIX, 183.

AETHRA, *ae*, gr. *Αἴθρα, ας*, des Pittheus Tochter, die er ſeinem Freunde Aegaeus, König zu Athen, beilegte, der mit ihr den Theſeus erzeugte. Doch auch in derſelben Nacht kam Neptun zu ihr. Apollod. III, 15, 7. Da Kaſtor und Pollux ihre vom Theſeus entführte Schweſter Helena wieder befreieten, gerieth Aethra durch Kaſtor und Pollux in Gefangenſchaft, (Apollod. III, 10. 7. dazu Heyne p. 287. Pausan. II, 33, 1.) in der ſie die Helena nach Troja begleitete, (Hygin. f. 79. ibi citata a Comment. et Schol. Lycophr. 503.) und aus der ſie endlich bei Einnahme der Stadt Troja von ihren Enkeln Akamas, (Dictys V, 13.) oder Demophon, (Pausan. X, 25.) wieder erlöſet wurde. Die Geſchichte dieſer Aethra ward von den Alten nicht nur in Tragödien, ſondern auch auf Kunſtwerken, bearbeitet. So ſahe man ſie auf dem Kaſten des Cypſelus, (Pausan. V, 18.) wie auf dem Delphiſchen Gemälde des Polygnotus. Pausan. X, 25.

AETHRIVS, *i*, gr. *Αἴθριος, ου*, ein Beiname Jupiters, von *αἴθρα*, der helle Himmel.

AETHVSA, *ae*, gr. *Αἴθουσα, ης*, die Tochter Neptuns und der Pleiade Alcyone, welche dem Apollo die Eleuther und den Hyrieus und Hyperenor gebar. Apollod. III, 10, 1. Paus. IX, 20.

AETHYIA, *ae*, gr. *Αἴθυια, ας*, ein Beiname der Minerva, unter dem ſie bei den Megarenſern beſonders verehrt wurde. Paus. I, 5. Lycophr. 359. Tzetz. ad h. l. glaubt, ſie habe ihn von einer Art Waſſerhühnern, weil ſie den Menſchen gelehrt habe, wie dieſe Vögel, das Meer zu durchſeegeln. Eustathius beim Potter leitet ihn von *αἴθω*, ich leuchte, her. *Αἴθυια* bedeutet eigentlich den Taucher, metaphoriſch ein Schiff.

AETNA, *ae*, gr. *Αἴτνη, ης*, des Uranos und der Erde Sohn, von dem der Berg Aetna in Sicilien den Namen bekommen hat. Schol. Theocrit. I, 65. Andere nennen ihn einen Sohn des Briareus, und erzählen, daß ihn Ceres und Vulkan zum Schiedsmanne gebraucht hätten, als ſie ſich um dieſe Inſel ſtritten. Ebenderſelbe. Die ältern laſſen den Berg Aetna auf dem Enceladus ruhn. Nach Apollod. I, 6, 3. warf Jupiter den Berg Aetna in Sicilien auf den Typhon. Von den geſchleuderten Blitzen aber geſchähen noch jetzt Feuerausbrüche. S. Heyne Anm. p. 36.

AETNAEVS, *i*, gr. *Αἰτναῖος, ου*, 1) ein Beiname Jupiters bei Pind. Olymp. VI.

2) Ein Beiname Vulkans.

AETOLA, *ae*, gr. *Αἰτωλὴ, ης*, ein Beiname, unter dem Diana einen Tempel zu Naupaktus hatte. Sie war hier im Wurfe des Spießes abgebildet. Pausan. X, 38.

AETOLVS, *i*, gr. *Αἰτωλὸς, οῦ*, des Endymions Sohn, und Urenkel Jupiters von der Protogenia, des Deukalions Tochter, deſ-

ſen Mutter bald Aſterodia, bald Chromia oder Hyperippe, auch Seis oder Nais, auch Iphianaſſa, genannt wird. Er folgte ſeinem Bruder Epeus in der Herrſchaft über Elis, mußte aber flüchtig werden, weil er den Apis, des Jaſons Sohn, mit dem Wagen überfahren und ſo getödtet hatte. Dieſer Mord heißt im Schol. zu Il. V, 218. ein unvorſätzlicher, nach Schol. Pind. Ol. III, 22. fiel er in den Azaniſchen Kampfſpielen vor. Er flohe in die Gegend des Achelous, die von ihm den Namen Aetolien bekam, Paus. V, 1, 6., oder zu den Kureten, wo er den Dorus, Laodokus und Polydektes tödtete, und ſich ihrer Landſchaft bemächtigte. Apollod. I, 7, 6. Conon XV. Seine Gemahlin war Pronoe, des Phorbus Tochter. Mit ihr zeugte er den Pleuron und Kalydon. Vergl. überhaupt Strabo VIII. p. 547 fg. Alm. dazu Casaub. und X. p. 710. Kanne zum Conon a. a. O. Heyne zum Apollod. p. 44 fg.

Kanne, in der Mytholog. p. XXVIII. ſagt: Der Völkerſtamm flüchtete unter dem Namen eines Helden, z. B. Aetolos floh aus dem Peloponnes nach Hellas ins Land der Kureten, weil er den Apis erſchlagen hatte, d. h. die Aetolier wanderten aus dem Peloponnes und beſetzten das Land, das vor ihnen die Kureten (ein pelasgiſcher Völkerſtamm) bewohnt hatten.

AEX, *gos*, gr. *Αἴξ*, *γος*, eine Nymphe, welche mit ihrer Milch den jungen Jupiter nährte, und mit ihm von einem goldenen Hunde bewacht wurde. Nachher ſetzte ſie Jupiter unter die Sterne. S. Ant. Liber. Met. XXXVI.

AFER, *i*, der Stammvater der Afrikaner, einer der Söhne des Herkules.

AFRICANA, *ae*, nach dem Tertullian, ein Beiname der Ceres, die in Afrika verehrt wurde, und Wittwen, die nicht wieder heirathen wollten, zu Prieſterinnen hatte. Tertull. ad uxor. Ep. II.

AGACLEVS, *ei*, gr. *Ἀγακλεύς*, *εως*, ein vornehmer Myrmidoner, deſſen Sohn Epiegeus mit vor Troja blieb. Hom. Il. XVI, 571.

AGAMEDE, *es*, gr. *Ἀγαμήδη*, *ης*, 1) die Tochter des Augeas, mit der Neptun den Dictys erzeugte. Hygin. f. 157. Ihr eigentlicher Mann war Mulius. Vergl. Homer. Il. XI. 739 fgg. welcher daſelbſt auch ſagt, daß ſie ſo viel Kräuter gekannt habe, als die Erde nähre. Aber Zaubereien und auch ſogar das Wiedererwecken der Todten geſchahen damals durch Kräuter. Agamede trieb alſo die Heilkunde.

2) Der Makaria Tochter, von welcher der Ort Agamede auf der Inſel Lesbos den Namen führen ſoll. Stephan. Byzant. in *Ἀγαμήδη*.

AGAMEDES, *is*, gr. *Ἀγαμήδης*, *εος*, 1) des Stymphalus Sohn, der Vater des Kercyon und Großvater des Hippo-

thous, der nach dem Agapenor König in Arkadien wurde. Paus. VIII, 5.

2) Des Königs der Minyer, Erginus, Sohn, der Bruder des Throphonius. Beide waren ſehr geſchickte Baumeiſter, die nicht allein den Tempel zu Delphi, ſondern auch des Hyrieus Schatzkammer baueten. In der letztern aber ſetzten ſie einen Stein ſo künſtlich in die Mauer ein, daß ſie, wenn ſie wollten, ihn herausnehmen, und zu der Schatzkammer gelangen konnten. Endlich fing ſich Agamedes in einer Schlinge, die Hyrieus gelegt hatte, und um nicht verrathen zu werden, hieb Trophonius ſeinem Bruder den Kopf ab. — Bei dem Orakel des Trophonius wurde Agamedes zugleich mit angerufen. Paus. IX, 39, 4. Plutarch. Opp. Tom. II, p. 109. ed. Francof., erzählt den Tod der beiden Brüder anders. Sie verlangten nach der Erbauung des Tempels zu Delphi vom Apollo eine Belohnung, und erhielten zur Antwort: ſie ſollten ſie in ſieben Tagen haben, indeſſen aber ſich gütlich thun; und in der ſiebenten Nacht waren beide todt.

AGAMEMNON, *onis*, gr. *Ἀγαμέμνων*, *ονος*, 1) war der Sohn des Atreus, nach Hom. Il. II, 18. Hyg. f. 95 u. 97., nach andern des Pliſthenes Sohn, Apollod. III, 2, 2. dazu Heyne p. 218. Dictys I, 2. und Schol. Eurip. ad Orest. V. Pliſthenes aber ſtarb frühzeitig hinweg. Daher nahm ſein Vater Atreus ſeine Kinder, den Agamemnon, Menelaus und die Anaxibia, an Kindesſtatt an, und die beiden Söhne erhielten den Namen Atriden. Die Mutter Agamemnons hieß Eriphyle, oder, wie andere wollen, Aërope. Als Söhne des Atreus und der Aërope werden Agamemnon und Menelaus genannt bei Euripid. Helen. 397. Schol. zu Euripid. Orest. 16. 982. 1010. Schol. zu Sophocl. Aj. 13 2. Tzetz. zu Lycophr. 150.; als Söhne des Pliſthenes und der Aërope bei Apollod. a. a. O. Vergl. Mezir. zu Ovid. Heroid. VIII, p. 250 fg.; als Söhne des Pliſthenes und der Eriphyle Schol. zu Euripid. Orest. 5. Schol. zu Il. II, 249. Agamemnon war von Perſon groß, ſtark und majeſtätiſch ſchön gebildet. Il. III, 167. Die erſte Expedition, zu welcher ihn ſein Großvater brauchte, war, daß er nebſt ſeinem Bruder, auf des Orakels Befehl, den Thyeſtes aus Delphi nach Mycene abholte. Hygin. f. 88. Nach ſeines Vaters Tode verjagte Agamemnon den Thyeſtes und Aegiſthus aus ſeinem Reiche, und bemächtigte ſich deſſelben, Paus. IX, 40.; zwang auch den König Hippolytus zu Sicyon, ſich ihm zu unterwerfen. Pausan. II, 6, 4. Auch das Lacedämoniſche Reich, das er ſeinem Bruder Menelaus abtrat, eroberte Agamemnon, ſo daß alſo Mycene, Korinth, Sicyon, Achaia und Lakonien unter der Herrſchaft dieſer beiden mächtigen Brüder ſtand. Wenn aber Il. II, 108. Agamemnon Herrſcher von ganz Argos und 559. auch Diomedes als Anführer derer aus Argos heißt, ſo darf man nicht überſehen, daß man Argos bald im engern Sinne als Stadt, die achäiſche im Pelopon-

nes von der pelasgiſchen in Theſſalien unterſcheidend; bald im weitern als Peloponnes oder wohl auch als ganz Griechenland, genommen hat. Strabo VIII. Heyne Anmerk. zu Il. p. 525 fg. und Excurs. I, p. 440 fgg. (Die Tragiker verwechſelten Mycene mit der Stadt Argos.) Mittlerweile ward Helena entführt, und Agamemnon bereiſte mit ſeinem Bruder ganz Griechenland, um die Fürſten der Griechen zur Theilnahme an dem trojaniſchen Kriege zu bewegen. Odyss. XXIV, 115 fgg. Agamemnon that zur Erreichung der gemeinſchaftlichen Abſicht viel mit Gelde, und brachte es auch dadurch dahin, daß man ihn zum oberſten Befehlshaber ernannte. Dictys I, 15. 16. Sein Kontingent war unter allen das ſtärkſte, und beſtand aus hundert Schiffen, worin die Einwohner von Korinth, Sicyon, Mycenä, Aegium, Helice, Pellene, und der dortigen Küſten, unter ſeinem Specialkommando vor Troja gingen. Il. II, 569 ff. Indem ſich die Flotte zu Aulis verſammelte, ſchoß Agamemnon mit einer Praleret, Diana könne nicht beſſer treffen, eine dieſer Göttin geweihete Hindin. Diana ſchickte dafür nicht allein eine totale Windſtille zu, ſondern auch noch überdies die Peſt unter die Armee. Man fragte jetzt den Wahrſager Kalchas um Rath, und dieſer erklärte, die Göttin könne auf keine andere Art verſöhnt werden, als daß ihr des Agamemnons Tochter, Iphigenia, geopfert würde. Agamemnon wollte ſich anfangs dazu nicht verſtehen. Doch endlich beredete ihn Ulyſſes, und nahm es auch auf ſich, die Tochter von der Mutter zu holen. In dem Augenblicke aber, da Iphigenia geopfert werden ſollte, entrückte ſie Diana, und ſtellte eine Hindin an ihre Stelle. Hygin. f. 98. Dictys I, 19. Ovid. Metam. XII, 27. Ehe noch Agamemnon von Aulis abſegelte, fragte er das Orakel zu Delphi über den Ausgang des Krieges, und erhielt zur Antwort: Er würde Troja erobern, wenn zwiſchen Achilles und Ulyſſes bei einer Opfermahlzeit ein Streit erfolgen würde. Odyss. VIII, 75 fgg. vergl. Il. II, 303 fgg. Dieſer Streit ereignete ſich im zehnten Jahre der Belagerung, nach der Erlegung des Hektors, über die Frage: ob Troja mit Liſt oder Gewalt zu erobern ſey. Allein noch zuvor überwarf ſich Agamemnon ſelbſt mit dem Achilles über die Chryseis, des Prieſters vom Apollo, Chryſes, Tochter, welche ihm in der Beute zugefallen war, und die er wieder herausgeben ſollte, weil Apollo ihrentwegen die Armee mit der Peſt heimſuchte. Doch bequemte er ſich endlich dazu, und ſchickte ſie durch den Ulyſſes nebſt einer Hekatombe zurück. Il. I, vom Anfange bis 247. 308 ff. Er nahm aber dafür dem Achilles ſeine ſchöne Gefangene Briſeis hinweg, und erzürnte dadurch dieſen ſo, daß er nicht mehr fechten wollte. Il. I, 326 ff. Dieſer Streit macht den eigentlichen Inhalt der Iliade aus. Während nun beide in Feindſchaft lebten, ermunterte Jupiter den Agamemnon im Traume, gegen Troja anzurücken, weil jetzt der günſtigſte Zeitpunkt ſey. Il. II, 8. Agamemnon beſprach ſich mit den Aelteſten der Armee, that aber noch vorher, um die Geſinnung des Heeres zu erfahren,

den Vorſchlag zum Rückzuge; dieſer ward gebilligt, und alles ſchickte ſich dazu an, Il. II, 50. 86 - 155.; nur Ulyſſes ſtimmte noch das Volk um. Il. II, 155 - 400. Hierauf führte Agamemnon die Truppen in die Schlacht, und ſtellte ſie in die Ebene des Skamander auf. Il. II, 402. 454. Jetzt that Hektor den Vorſchlag zu einem Zweikampfe zwiſchen Paris und Menelaus. Der Vorſchlag ward angenommen, und Agamemnon machte einen Bund mit Priamus, nach welchem die Griechen entweder als Beſiegte abziehen, oder als Sieger die Helena zurück erhalten ſollten. Il. III, 76. 267. Paris entkam mit Mühe. Die Trojaner aber brachen den Bund; das Gefecht nahm alſo ſeinen Anfang, und Agamemnon tödtete den Odius, Elatus und Adraſtus. Il. IV, 225. V, 38. VI, 33. 63. Hektor aber forderte ihn zu einem Zweikampfe heraus, den ſtatt ſeiner Ajax kämpfte. Nun wurde ein Raſttag, die Todten zu verbrennen, und den Trojanern ein Waffenſtillſtand bewilligt. Zu gleicher Zeit warf man eine Verſchanzung auf. Il. VII, 310 bis Ende. Am dritten Tage erneuerte ſich das Gefecht, und die Trojaner ſchlugen die Griechen in die Verſchanzungen zurück, Il. VIII, 55 ff., aus welchen ſie zwar auf des Agamemnons Vorſtellung wieder ausrückten, doch im Grunde den Kürzern zogen. Es that daher Agamemnon im Kriegsrathe der folgenden Nacht ſelbſt den muthloſen Antrag, Troja zur Nachtzeit zu verlaſſen. Allein Diomedes widerſetzte ſich, und alle pflichteten ihm bei. Il. IX, 15. Neſtor dagegen rieth, Wachen auszuſtellen, und den Achilles zu verſöhnen. Il. IX, 52 ff. Nun wurden ſieben Diviſionen Wachen ausgeſchickt, und an den Achilles eine aus dem Phönix, Ajax und Ulyſſes beſtehende Geſandtſchaft abgefertigt. Il. IX, 79. S. Achilles. Allein die Geſandtſchaft erreichte ihren Zweck nicht. Agamemnon, äußerſt unruhig, hielt bei den Wachtpoſten einen neuen Kriegsrath. Neſtor rieth hier, Kundſchafter ins Lager der Trojaner abzufertigen. Ulyſſes und Diomedes übernahmen es, und kamen glücklich zurück. Il. X. vom Anf. bis zu Ende. Am folgenden Tage führte Agamemnon abermals die Truppen zu einer Schlacht aus, und erlegte ſelbſt den Bianor, Oileus, Iſus, Antiphus, Piſander, Hippolochus, Iphidamus und Koon, erhielt aber von letzterem eine Wunde in die Hand, die ihn nach ſeinem Zelte zurückzukehren nöthigte. Il. XI, 15. 92. 101. 122. 248. 267. Unterdeſſen ſprengte Hektor an. Agamemnon ward nun völlig muthlos, that aufs neue den Vorſchlag zur Abſeegelung, ward aber vom Ulyſſes und Diomedes widerlegt, und vom letztern bewogen, ins Treffen zurückzukehren. Auf dem Wege dahin flößte ihm Neptun, in Geſtalt eines Greiſes, neuen Muth ein. Il. XIV, vom Anf. bis 152. Jetzt verſuchte Hektor die Schiffe in Brand zu ſtecken. Patroklus ſtürzte ſich in den Heldentod, und veranlaßte dadurch den Achilles, aufs neue an dem Gefecht Theil zu nehmen. Dieſer nahm nun die Geſchenke Agamemnons an. Il. XIX, 56 ff. Agamemnon beſorgte hierauf die Fällung des Holzes zu dem Scheiterhaufen des Patroklus, und trug die Ausführung dem Meriones

auf. Il. XXIII, 110. Bei den, dem Patroklus zu Ehren angeſtellten Leichenſpielen aber erhielt er den Preis im Wurfſpießwerfen. Il. XXIII, 887. Bei Einnahme der Stadt ſelbſt erhielt Agamemnon die ſchöne Kaſſandra, in welche er ſich verliebt hatte, zur Beute, mit der er dann auch glücklich zu Hauſe anlangte. Dictys V, 12. — Seine Gemahlin war Klytämneſtra, die Tochter des Königs Tyndareus zu Lacedämon. Mit ihr erzeugte er die Töchter Iphigenia und Elektra, und den Sohn Oreſtes. Andere ſetzen noch drei Töchter, Chryſothemis, Laodicea und Iphianaſſa, Il. IX, 144 ff., nebſt dem Sohn Haleſus, hinzu. Auch von der Kaſſandra hatte er zwei Söhne, nämlich den Teledamus und Pelops. Pausan. II, 16. — Nach dem Homer, der in zwei Stellen, einmal vom Proteus, das zweitemal vom Agamemnon ſelbſt, ſeinen Tod erzählen läßt, hatte es damit folgende Bewandniß. Auf ſeinem Rückwege wollte er zweimal im Peloponnes landen, einmal zu Malea, das zweitemal an der äußerſten Spitze von Argolis; doch beidemal ward er von widrigen Winden zurückgeſchlagen. Endlich kam er nach Hauſe. Bei ſeinem Ausſteigen kam ihm Aegiſth entgegen, bewillkommete ihn, und lud ihn zu einem Schmauſe ein. Aber während der Mahlzeit brach eine, vom Aegiſthus beorderte Rotte hervor, und ermordete den Agamemnon und deſſen Begleiter. (Odyss. IV, 512 fgg. XI, 386. XXIV. 20.) Dies alles, erzählen andere, geſchah, weil unterdeſſen Aegiſthus mit Klytämneſtra in einer ehebrecheriſchen Vertraulichkeit gelebt, und nun dieſelbe ſelbſt über die Kaſſandra eiferſüchtig zu machen gewußt hatte. Man läßt daher gewöhnlich Klytämneſtra an der Ermordung Agamemnons Theil nehmen. Wenn nun gleich Homer, (außer zwei Stellen, Odyss. XXIV, 97. 200. worüber Spohn weitläuftiger handelt in der Dissertatio de extrema Odysseae parte inde a Rhapsodiae Ψ. v. 297. aevo recentiore orta, quam Homerico, Pars I, p. 49 – 56.) nur den Aegiſthus als Urheber des Mordes angiebt; ſo haben doch an jene letztere Sage die ſpäteren, vom Pindarus an, und beſonders die Tragiker gehalten. In des Aeſchylus Agamemnon erzählt Kaſſandra, daß die Ermordung beim Bade vorfiel, wo man um den Badenden ein Netz warf, und ihn dann mit Dolchſtichen tödtete. Nach Euripides im Oreſtes, v. 25. wurde aus dem Netze ein Kleid. Man erzählte, die Ermordung ſey geſchehen, als Agamemnon ſein Kleid habe wechſeln wollen. Dann habe man ihm ein Kleid überreicht, das nach Art eines Sackes, am Kopfe ſowohl als an den Aermeln, zugenähet geweſen. Indem er nun ſolches nach dem Bade über den Kopf gezogen, ſo habe ihn Klytämneſtra mit einer Art vor den Kopf geſchlagen, Aegiſthus ihm aber das Schwert in die Seite geſtoßen. Lycophr. 1099. et Tzetzes ad h. l. Senec. Agamemn. 881. Bald nach Agamemnons Tode ward auch Kaſſandra ermordet, und dann auf ihrem beiderſeitigen Grabe ihre Kinder geſchlachtet. Pausan. II, 16. Homer giebt aber keinen beſtimmten Ort an, wo die Ermordung geſchah; doch ſieht man, daß, nach ihm,

der Schauplatz des Mordes im Myceniſchen geſucht werden müſſe. Pindar. Pyth. XI, 54. ſetzt denſelben, und wahrſcheinlich nach den Angaben der Tragiker, nach Amyklä in Lakonien. Klytämneſtra entſchuldigte bei den Tragikern den Mord damit, er ſey aus Rache geſchehen, weil Agamemnon ihre Tochter Iphigenia geopfert habe. Die wahre Urſache war ihr Liebeshandel mit Aegiſthus. Vergl. Mezir. ad Heroid. Ovid. T. II, p. 340.

Der Königeſtab (σκῆπτρον), den Agamemnon führte, war ein Werk Vulkans, der ihn dem Jupiter verehrte; dieſer gab ihn dem Merkur, Merkur dem Pelops, Pelops dem Atreus, durch welchen er an den Thyeſtes, und endlich an Agamemnon kam. Il. II, 101 fgg. vergl. Heyne Excurs. I, p. 440. de Agamemnonis sceptro. Pauſanias IX, 40, 6. erzählt, daß die Chäroneer dieſes Scepter verehrten, und es Lanze nannten. Es ſey nach ihrer Meinung im Gebiete der Panopeer in Phocis mit vielem Golde gefunden worden; das Gold hätten die Chäroneer den Phoceern gelaſſen, um das Scepter zu erhalten. Apollodor ſelbſt glaubt, daß es von Agamemnons Tochter Elektra nach Phocis gebracht worden ſey. Ein eigener Tempel war dafür nicht da, ſondern es hatte daſſelbe ein Prieſter immer ein Jahr lang in ſeinem Hauſe, wo ihm täglich durch jede Art von Fleiſch u. ſ. w. geopfert wurde. Eben ſo umſtändlich beſchreibt Hom. Il. XI, 19 – 40. ſeinen Bruſtharniſch. — Griechenland verehrte ihn unter ſeinen Heroen, und Pauſanias erzählt uns von einer Menge Bildſäulen, die ihm zu Ehren errichtet worden ſind. Zwei Tragödien, eine des Aeſchylus, und die andere des Seneka, behandeln einen Theil ſeiner Geſchichte.

2) Agamemnon wird vom Lycophr. v. 335. auch als ein Beiname Jupiters gebraucht, und man weiß, daß Jupiter unter dieſem Namen zu Sparta verehrt wurde. Was die Scholiaſten über dieſen Beinamen ſagen, iſt von keiner Bedeutung. Wenn nicht ἀγαμέμνων hier adjective gebraucht wurde, von ἄγαν und μένω, der immerwährende: ſo ſcheint man die Geſchichte Agamemnons mit der des Jupiter verflochten zu haben. Heyne in den antiquariſchen Aufſätzen, I, 84. ſagt: „Es ſcheint, daß die Lacedämonier einen eigenen Gebrauch gehabt haben, ihren alten Helden ſymboliſche Attribute beizulegen, oder ſie mit andern Gottheiten zu vergleichen. Ohne ihres Agamemnon Zeus zu gedenken, und ihrer Helena als Nemeſis, ſo will ich nur die beiden Grazien, Klete und Phaenna anführen (Pausan. III, 18. IX, 35.), von denen die Klete die Gemahlin des Eurotas war. Schol. zu Eurip. Orest. 625.“ Uebrigens findet ſich zwiſchen den Köpfen Jupiters und Agamemnons eine auffallende Aehnlichkeit. Vergl. übrigens über obige Erklärung des Namens Agamemnon Eustath. zu Il. II, p. 127. und beſonders Potter zu Lycophr. 355. und Canter zu dieſer Stelle.

AGANICE, ſ. Aglaonice.

AGANIPPE, *es*, gr. Ἀγανίππη, ης, 1) die Tochter des Termeſſus, eines Fluſſes, der am Helikon floß. Sie ward in einen Brunnen verwandelt, deſſen Waſſer die Dichter begeiſtern ſollte. Paus. IX, 29. Plin. Hist. N. IV, 7.

2) Des Akriſius Gemahlin, die Mutter der Danae. Hygin. f. 63. Andere nennen ſie lieber Eurydice. S. Munker zu dieſem Orte.

AGANIPPIDES, *idum*, ein Beiname der Muſen, den ſie von dem gedachten Brunnen erhalten.

AGANVS, *i*, des Paris Sohn, den dieſer mit der Helena erzeugt haben ſoll.

AGAPENOR, *oris*, gr. Ἀγαπήνωρ, ορος, des Ancäus aus Arkadien Sohn, König zu Tegea, war einer der Freier der Helena, der nachher mit ſechszig Schiffen an der Spitze der Arkadier nach Troja ging. Er erhielt die Schiffe vom Agamemnon geliehen, und führte die Mannſchaften vom Berge Cyllene, aus Pheneus, Orchomenus, Tegea, Mantinea, Parrhaſie, an. Il. II, 603. Apollod. II, 9, 8. Hygin. f. 97. Bei ſeiner Rückkehr wurde er nach Cypern verſchlagen, wo er die Stadt Paphus und den dortigen Venustempel erbauete, und auch ſtarb. Pausan. VIII, 5. Er hatte eine Tochter Laodice. Seiner ward oft in den Νόστοις, oder in den Gedichten erwähnt, welche die Rückkehr der Griechen von Troja beſangen. Lycophr. 478 - 493. und dazu Tzetzes.

AGAPTOLEMVS, *i*, gr. Ἀγαπτόλεμος, ου, einer der Söhne des Aegyptus, den ſeine Braut Pirene erwürgte. Apollod. II, 1, 5.

AGASTHENES, *is*, gr. Ἀγασθένης, εος, des Augias Sohn, und des Polyxenus Vater, der einer der Freier der Helena war. Apollod. III, 9, 8. Pausan. V, 3.

AGASTROPHVS, *i*, gr. Ἀγάστροφος, ου, Päons Sohn, den Diomedes vor Troja erlegte. Il. XI, 338.

AGATHALYVS, *i*, gr. Ἀγαθάλυος, ου, ein Beiname des Pluto, der Freudentödter.

AGATHON, *onis*, gr. Ἀγάθων, ωνος, der Sohn des Priamus, von einer Beiſchläferin, ein ſchlechter Held. Apollod. III, 12, 5. Er beklagt mit Priamus den Tod Hektors. Il. XXIV, 249.

AGATHYRNVS, *i*, der Sohn des Lipariſchen Aeolus, und Erbauer von Agathyrnum in Sicilien. Diod. IV, 8.

AGAVE, *es*, gr. Ἀγαυή, ης, 1) eine der Nereiden. Apollod. I, 2, 7.

2) Eine der Danaiden, der Europa Tochter, Braut des Lykus. Apollod. II, 1, 5.

3) Die Tochter des Kadmus und der Harmonia, einer Schweſter von Autonoe, Ino, Semele und Polydorus. Sie vermählte ſich an den Spartaner Echion, und ward die Mutter des Pentheus, der nach dem Kadmus zur Regierung kam. Agave hatte mit ihrem Sohne ſich an den Bakchus vergangen. Nach der Sage war dieſer Bakchus ein Sohn Jupiters und der Semele. Allein die Schweſtern der letztern hatten das Gerücht verbreitet, Semele ſey durch einen Sterblichen verführt, habe aber nur durch Liſt des Kadmus alle Schuld auf Jupiter gewälzet, von dem ſie, weil ſie ſich deſſen gerühmt, getödtet worden ſey. Bakchus durchzog indeſſen Indien, Perſien, Medien, Arabien u. ſ. w. nach dem europäiſchen Griechenland, bewährte ſich überall als Gott, und führte ſeine neuen religiöſen Feſte, dem Weinbau zu Ehren, ein. Nur in dem peloponneſiſchen Theben, ſeiner Mutterſtadt, wollte man ſeine Gottheit nicht anerkennen. Seiner Mutter Schweſtern ſchmähten ſeinen Dienſt nicht weniger, als ſie ſchon ſeine Mutter beſchimpft hatten, und Pentheus faßte ſogar den kühnen Entſchluß, den angeblichen Gott mit der ihn begleitenden Schaar der Mänaden zu vernichten. Dies reizte die Rache des Gottes; er machte die Agave mit den übrigen Weibern raſend, ſo daß auch ſie auf dem Berge Cythäron in wilder Wuth umherſtreiften. Hier zerriß ſie mit ihren Schweſtern in der Raſerei den eigenen Sohn, den ſie für ein wildes Schwein anſah. Eurip. Bacchae. Apollod. III, 5, 2. Ovid. Met. III, 701. Als ſie hernach ihre That erfuhr, flüchtete ſie nach Theben in Illyrien, wo ſie die Gemahlin des Königs Lykotherſes wurde, den ſie aber nachher wieder ums Leben brachte, um ihrem Vater Kadmus dieſen Thron zu verſchaffen. Hygin. f. 240. — Hermann in der angeführten Dissertat. p. XXII. erklärt Agave durch Strenua, als die Arbeit des Traubenleſens und Traubenpreſſens.

AGAVVS, *i*, gr. Ἀγαυὸς, οῦ, einer der neun jüngſten Söhne des Priamus. Er beklagt mit ſeinem Vater im Vorhofe des Pallaſtes den Tod Hektors. Il. XXIV, 251.

AGDISTIS, *is*, eine mythiſche Perſon von beſonderer Art. Dem Jupiter, da er von Cybelen träumte, entging im Schlaf die Kraft. Aus dem Entfallenen wuchs ein Menſch von beiden Geſchlechtern, eben dieſer Agdiſtis, hervor. Die Götter wollten dies nicht zugeben, und beraubten den Agdiſtis des Männlichen. Was ſie indeſſen abgeſchnitten hatten, daraus wuchs ein Mandelbaum auf. Als dieſer Früchte trug, ſteckte einige derſelben Nana, des Fluſſes Sangar Tochter, in ihren Buſen; bekam aber dafür einen wohlgeſtalteten ſchönen Knaben, den Attes, der, als er heranwuchs, alle Frauenzimmer durch ſeine Schönheit bezauberte. Selbſt Agdiſtis verliebte ſich in ihn. Als er daher die Tochter des Königs zu Peſſinus ſich vermählen wollte, kam Agdiſtis herbei und entmannte ihn.

Bald darauf ließ ſich jedoch Agdiſtis dieſe That gereuen, und Jupiter, um ſie zu tröſten, gewährte ihr, daß nie ein Glied des Attes verweſen ſollte. Pausan. VII, 17. Nach Hesychius und Strabo X, 3, 55. XII, 2, 161. war Agdiſtis der Name der großen Mutter der Götter, Cybele, (vergl. Casaub. zu Strabo p. 195.) unter dem ſie zu Peſſinus in einem ſehr berühmten Tempel verehrt ward. Arnobius contr. gent. V, p. 159. erwähnt eine andere Sage von der Entſtehung der Agdiſtis, aus dem Felſen Agdos an der Gränze Phrygiens, von welchem Deukalion und Pyrrha Steine zu neuen Menſchen genommen haben ſollen. Unter andern entſprang dabei auch die ſogenannte große Mutter, die Zeus mit ſo wenig Erfolg liebte, daß er, ſtatt ihrer, jenen Felſen Agdos ſchwängerte, woraus Agdiſtis entſprang, wild und voll unzähmbarer Begierde, ohne Furcht vor Götter und Menſchen. Einſt entmannte ihn, den Schlafenden, Bakchus, und aus dem Blute erwuchs ein Granatbaum, von deſſen in den Schooß gelegter Frucht des Königs Tochter, Nana, den Attes gebar, um welchen ſich ſpäterhin Cybele und Agdiſtis ſtritten. Man erkennt leicht den Urſprung dieſer Sagen, eben ſo, daß ſie zur phrygiſchen Religionsgeſchichte gehören.

AGELASTVS, *i*, gr. Ἀγέλαστος, ου, ein Beiname des Pluto, der nie lacht.

AGELAVS, *ai*, gr. Ἀγέλαος, ου, 1) des Oeneus und der Althäa Sohn, welcher in der Schlacht zwiſchen den Kalydoniern und den Kureten umkam, die darüber entſtand, daß Meleager die Söhne des Theſtius, die ihm den Kopf und die Haut des erlegten kalydoniſchen Schweines nicht laſſen wollten, umbrachte. Anton. Liber. II.

2) Ein Sohn des Herkules und der Omphale. Apoll. II, 7, 8. Nach andern heißt dieſer Sohn jedoch Lamus, Diodor. IV, 31. dazu Weſſeling; nach andern Laomedes, Eudocia p. 515. Apollodor erzählt, daß von dieſem Agelaus der lydiſche König Kröſus abſtamme, womit jedoch weder Herodot noch Diodor übereinſtimmen. Herodot. I, 7. Diodor. l. l. Euseb. Praep. Ev. II, 2. Vergl. Heyne zu Apollod. p. 199.

3) Des Damaſtor Sohn, einer der Freier der Penelope, die Ulyſſes tödtete. Odyss. XX, 321. Als Antinous und Eurymachus gefallen waren, wurde er der Anführer der übrigen, und theilte die Bewaffneten in zwei Theile, wovon allezeit ſechſe die Spieße warfen. Er ſtarb von der Hand des Ulyſſes. Odyss. XXII, 131. 292.

4) Der Sohn des Phradmon, den Diomedes vor Troja erlegte. Il. VIII, 257.

5) Ein Grieche, den Hektor tödtete. Il. XI, 302.

6) Der Bediente des Priamus, der den Paris wegſetzen mußte, der aber, weil er nach fünf Tagen eine Bärin bei dem Kinde antraf,

die es ſäugte, daſſelbe unter dem Namen Paris groß zog. Apollod. III, 12, 5. dazu Heyne p. 333. Andere nennen ihn Archelaus.

7) Einer der Söhne des Herakliden Temenus, die ihr Vater, zu Gunſten des Deiphontes, von der Thronfolge ausſchloß. Apollod. II, 8, 5. dazu Heyne p. 239.

AGELEA, *ae*, gr. Ἀγελείη, ης, die Beutebringerin, ein Beiname der Minerva, von ἄγω und λεία.

AGELEIS, *idos*, gr. Ἀγεληΐς, ίδος, die Volksführerin, ebenfalls ein Beiname der Minerva, von ἄγω und λαός.

AGENOR, *oris*, gr. Ἀγήνωρ, ορος, 1) Neptuns und der Libya Sohn, König von Phönicien. Apollod. III, 1, 1. Seine Gemahlin war die Telephaſſa, mit welcher er den Kadmus, Phönix, Cilix und die Europa zeugte. Als Jupiter dieſe letzte entführte, trieb er alle ſeine Söhne fort, um ſie aufzuſuchen, mit dem Befehle, keiner ſolle zurückkommen, wenn er nicht zugleich Europen mitbrächte. Es kam aber keiner zurück. Apollod. l. c. Hygin. f. 157. nennt ſeine Mutter Eurynome, und Dictys I, 9. die Taygeta ſeine Tochter. Ueber das Geſchlecht dieſes Agenor herrſcht überhaupt unter den Alten die größte Verſchiedenheit. Man ſehe nur Schol. Apollon. II, 178. III, 1185. Schol. Eurip. Phoen. 5. Statt der Telephaſſa geben ihm einige die Tochter des Nils, Argiope, die auch, nach Valkenaer's hergeſtellter Lesart Euripides und Hygin. f. 178. nennt, zur Gemahlin. Mit dieſer ſoll er den Kadmus, ſo wie mit ſeiner erſten Gemahlin Damno, des Belus Tochter, den Phönix, die Gemahlin des Aegyptus, Iſäa, und die Gemahlin des Danaus, Melia, erzeugt haben. Schol. Apollon. III, 1185. Die Europa war nach Homer. Il. XIV, 321. nicht des Agenor, ſondern des Phönix Tochter. Dem lebenden Großvater wurden oft die Kinder ſeiner Söhne zugeſchrieben. S. Heyne zu Apollod. p. 526.

2) Des Triopas, Königs zu Argos, Sohn und Nachfolger. Er regierte ſehr grauſam, und machte, daß viele ſeiner Unterthanen, ja ſein eigener Bruder Trochilus, nach Eleuſis flüchteten. Sein Sohn war Krotopus, Pausan. II, 16; nach dem Hygin. f. 124. Pelasgus.

3) Einer der Söhne des Aegyptus, den die Danaide Enippe hinrichtete. Hygin. f. 170.

4) Der tapfere Sohn des Antenor. Er führte bei dem Sturme auf die griechiſchen Verſchanzungen, mit dem Paris und Alkathous, die zweite Kolonne an. Il. XII, 93. Er vertheidigte den letztern, als er fiel, Il. XIII, 490., verband den verwundeten Helenus, Il. XIII, 598., und eilte dem vom Ajax niedergeworfenen Hektor zu Hülfe, Il. XIV, 425., wobei er den Klonius erlegte. Il. XV, 340. Endlich nahm er es, angefeuert vom Apollo, ſelbſt mit

dem Achilles auf. Doch Apollo errettete ihn, als der Held ihm überlegen wurde, und täuſchte den Achilles dadurch, daß er Agenors Geſtalt annahm, und brachte denſelben, indem er ſich verfolgen ließ, von den Mauern ab, daß nun die Trojaner in die Stadt entfliehen konnten. Il. XXI, 595 fgg. Hygin. f. 112. Des Achilles Sohn, Neoptolemus, brachte endlich den Agenor ums Leben, wie Achilles ſelbſt deſſen Sohn Echeklus tödtete. Pausan. X, 27. Hygin. f. 115.

5) Der Sohn des Pleuron und Enkel des Aetolus. Von ihm und ſeiner Gattin Epikaſte, der Tochter des Kalydon, ſtammten Porthaon und Demonice. Seine Mutter war Xanthippe, des Dorus Tochter. Apollod. I, 7, 7.

6) Einer der Söhne des Phegeus, Königs zu Pſophis, der Bruder des Pronous und der Arſinoe, die ſich an den Alkmäon verheirathete. Da Alkmäon ihre Schweſter um der Kallirhoe willen verließ, ermordeten beide Brüder den Alkmäon, und wurden dann von den Söhnen der Kallirhoe wieder umgebracht. Apollod. III, 7, 6. Dagegen nennt Pausan. VIII, 24. die beiden Brüder Temenus und Axion, und die Schweſter Alpheſiböa.

7) Des Amphion und der Niobe Sohn, den Apollo nebſt ſeinen Brüdern erſchoß. Apollod. III, 5, 6.

Den Mythus von Agenor, dem Sohne des Neptunus und der Libye, einer Tochter des Epaphus, erklärt Hermann in der Dissertat. de histor. graecae primordiis, 1818. p. XII. auf folgende Art: Libya oder Oppletia gebiert vom Neptun den Agenor (*Ἀγήνωρ*) und Belus (*Βῆλος*) oder den Ducentius und Limen: das iſt, Leute, die auf Schiffen nach Libyen kamen, gingen theils weiter vorwärts, theils blieben ſie an der Küſte ſelbſt. Kanne dagegen in der Mythologie p. XL. ſagt: In einer Aetoliſchen Stammſage drücken eine Reihe Namen Stärke und Kraft u. ſ. w. aus. Agenor, der mannhafte, zeugt Demonike, Volksbeſiegerin, und den Porthaon, Verwüſter. Derſelbe aber erklärt p. XXXII. den Agenor, den Sohn Pleurons, für den Stammhelden doriſcher Koloniſten, welche von Pleuron ausgewandert waren.

AGENORIA, *ae*, oder AGERONA, *ae*, die Göttin, der die Römer den Muth zu einer Unternehmung zuſchrieben. August. Civ. Dei IV, 16. quae ad agendum excitaret, ab agendo dicta. Einige halten Agenora für die Göttin der Thätigkeit ſelbſt. Gyrald. Syntagm. I, p. 51.

AGERONIA, *ae*, ſ. Angeronia.

AGESANDER, *ri*, gr. *Ἀγέσανδρος*, *ου*, oder AGESILAVS, *i*, gr. *Ἀγεσίλαος*, *ου*, der Männer= oder Volksbezwinger oder Männerentführer; zwei Beinamen des Pluto, ſ. Hesych. hh. vv. et Spanh. Callim. H. in Pallad. v. 130.

AGLAIA.

AGLAIA, *ae*, gr. Ἀγλαΐα, ας, 1) Jupiters und der Eurynome Tochter, eine der drei Grazien. Apollod. I, 3, 1. dazu Heyne p. 12.

2) Eine der Theſpiaden, die Beiſchläferin des Herkules und die Mutter des Antiades. Apollod. II, 7, 8.

3) Des Charops Gemahlin, die Mutter des Nireus. Diod. V, 53. Tzetz. zu Lycophr. 1011.

AGLAONICE oder AGANICE, *es*, des Hegetors oder Hegemons, Königs in Theſſalien, Tochter. Sie verſtand die Aſtronomie ſo wohl, daß ſie Mondfinſterniſſe vorausſagen konnte. Dabei gab ſie vor, ſie könne den Mond vom Himmel herabziehen. Plutarch. Opp. T. II, p. 145. 417. Endlich ward ihr Betrug entdeckt, und ſie gab Gelegenheit zu dem Sprüchworte: τὴν σελήνην καταςπᾷ, er zieht den Mond herab. Schol. Apollon. IV, 59.

AGLAOPE, *es*, gr. Ἀγλαόπη, ης, eine der Sirenen.

AGLAOPES, *ae*, gr. Ἀγλαόπης, ου, der Schöne, Glänzende, ein Beiname, unter dem die Lacedämonier den Aeskulap verehrten. Hesych. h. v.

AGLAOPHONOS, *i*, gr. Ἀγλαόφωνος, ου, eine der Sirenen.

AGLAVRVS, *i*, gr. Ἄγλαυρος, ου, ſ. Agraulus.

AGLAVRVS, nach Hygin. f. 253. vergl. daſelbſt Scheffer und Munker, eine Tochter des Erechtheus, die er mit ſeiner eigenen Tochter, Prokris, erzeugt haben ſoll.

AGLIBOLVS, *i*, ein Beiname, unter dem die Palmyrener den Apollo anbeteten. Seine Bildſäule ſtellte einen jungen Mann in einem aufgeſchürzten Gewande vor, das nur bis an die Kniee reichte, und worüber er noch einen Mantel trägt, in der linken Hand (die rechte Hand iſt abgebrochen) eine Rolle oder einen Stab haltend. S. Montfaucon. Ant. expl. T. II, Pl. II, p. 389. Der gelehrte Spon, Miscell. Erud. Ant. p. 2. glaubt, dieſer Name ſey aus Aegletes, einem Beinamen der Sonne, und Belus, alſo aus Aegletes-Belus, entſtanden.

Selden de Diis Syr. p. 226 fg. erwähnt eine alte griechiſche Inſchrift aus Palmyra, die 236 nach Chr. G. nach Rom gebracht worden ſey, und ſich in dem Farneſiſchen Garten befinde. Sie lautet: „dem Aglibolus und Malachbelus, den einheimiſchen Göttern.“ Auf dem Marmor ſeyen daneben zwei männliche Figuren gegraben, von denen die eine, wie Gruter berichte, die Sonne des Sommers, die andere die des Winters, nach den Vermuthungen einiger Gelehrten, bezeichne.

AGNIVS, *ii*, gr. Ἄγνιος, ου, des Argonauten Tiphys Vater. Man nennt ihn auch Hagnius. S. Comment. ad Orph. Arg. XX.

AGONIVS, *i*, gr. Ἀγώνιος, ου, der Vorſteher der Kampfſpiele, ein Beiname des Merkur. Phurnut. cap. 16. Gyrald. Syntagm. IX, p. 304.

AGONIVS ſoll auch (wenn er nicht mit dem griechiſchen Ἀγώνιος verwechſelt worden iſt,) ein Beiname des Janus geweſen ſeyn, welchem Gotte zu Ehren vom Numa Pompilius ein Feſt Agonalia, auch Agonia genannt, angeordnet, und den 9. Jan., 21. Mai und 11. Dec. gefeiert wurde. Macrob. Sat. I, 4. Die Römer kannten indeſſen weder den Urſprung des Namens, noch die Veranlaſſung des Feſtes genau. Dem Ovidius (Fastor. I, 317 fgg.) zufolge war es ein Verſöhnungsfeſt für Janus; nach Feſtus (der Agonium als den Ort nennt, wo die Spiele gefeiert wurden, weil er ohne Winkel [γωνία, ἀγώνιος] war) zur Ehre eines alten Gottes Agonius gefeiert. Der Opferkönig (rex sacrificulus) opferte am Tage der Feier (dies Agonalis) einen Widder (agonia). Andere erklären aber Agonius für einen Gott, der den menſchlichen Verrichtungen vorſtand.

AGORAEA, *ae*, gr. Ἀγοραῖα, ας, und AGORAEVS, *i*, gr. Ἀγοραῖος, ου, Beinamen, die verſchiedenen Gottheiten, von ihren Tempeln auf den Märkten, als der Minerva zu Sparta, der Diana zu Elis, und dem Jupiter, insbeſondere aber dem Merkur, als Vorſteher des Handels zu Athen, Sicyon, Theben, Sparta, Pheris u. ſ. f., gegeben wurden. Pausan. III, 11.

AGRAEVS, *i*, gr. Ἀγραῖος, ου, der Jäger, ein Beiname des Apollo, dem, zugleich mit der Diana Agrotera, Alkathous, des Pelops Sohn, zu Megara einen Tempel erbauete, als er den cithäroniſchen Löwen glücklich erlegt hatte. Paus. I, 41.

AGRAVLE, *es*, ein Beiname der Minerva, von einem Stamme der Athener.

AGRAVLVS, *i*, gr. Ἄγραυλος, ου, wie ſie Apollodor, Antigonus, Pollux, Harpokration (edit. Ald.), Stephanus Byzant. u. a. nennen, richtiger, als Aglaurus, (nach Pauſanias, Suidas, Heſychius und Ovidius), welches vielleicht nur durch weichere Ausſprache entſtand (vergl. Heyne zu Apoll. p. 323.) war 1) des Aktäus, Königs in Attika, Tochter. Sie vermählte ſich mit dem Cekrops, und zeugte mit ihm die Töchter Agraulus, Herſe und Pandroſus. Apollod. III. 14, 2.

2) Die Tochter der vorigen. Die Mythographen erzählen von ihr zwei Geſchichten. Einmal ſoll ihr, nebſt ihren beiden übrigen Schweſtern, Minerva das verſchloſſene Körbchen oder Käſtchen anvertrauet haben, worin der junge Erichthonius lag, doch mit dem ausdrücklichen Befehle, ſolches nicht zu eröffnen. Die drei Schweſtern aber thaten dieſes auf Anregen der Agraulus gleichwohl, erblickten darin einen jungen Drachen, und ſtürzten ſich, als ſie von der Koronis verrathen wurden, oder weil ſie Minerva wahnſinnig

machte, alle drei ins Meer: Hyg. f. 166. Ovid. Metam. II, 555 ſqq.; nach Pauſan. I, 18. von der Akropolis herab. Doch Ovid. Metam. II, 710 - 832. erzählt den Tod der Agraulus anders: Merkur verliebte ſich in ihre Schweſter Herſe; und Agraulus ließ ſich für Geld zur Unterhändlerin brauchen. Dies letztere erbitterte die Minerva gegen dieſelbe ſo ſehr, daß ſie den Neid abſchickte, die Agraulus gegen ihre Schweſter einzunehmen. Agraulus ſetzte ſich alſo, da Merkur einſt ihre Schweſter beſuchen wollte, ihm in den Weg, mit der Erklärung, daß ſie nicht eher aufſtehen werde, bis Merkur ſich entfernt habe. Merkur verwandelte ſie in einen Stein. Indeß war das Andenken der Agraulus zu Athen ſehr geehrt. Sie hatte daſelbſt eine Kapelle beim Schloſſe, wo die jungen Leute dem Vaterlande den Eid der Treue ſchwuren; und ein ganzer Stamm wurde von ihr mit dem Namen Ἀγραυλὴ genannt. Herod. VIII, 53. Pauſan. I, 18. Heſych. v. Ἄγλαυρος. Philoſtr. vit. Apoll. IV, 21. Suid. h. v. Dieſe Ehre ſoll ihr deswegen zu Theil geworden ſeyn, weil ſie, um einen langwierigen Krieg zu beendigen, und einem Orakelſpruche, daß nur dann der Krieg ſich endigen werde, wenn ein Mädchen für die Stadt ſterbe, zu folgen, freiwillig dem Vaterland ihr Leben darbrachte. Philochor. ed. Siebelis p. 18. Agraulus zeugte mit dem Mars die Alcippe. S. dieſelbe, und Apollod. III, 14, 2. Meurſius Cypr. I, 20. 21. führt Zeugniſſe der Kirchenväter an, daß man dieſer Agraulus in Cypern Menſchen geopfert habe. Denn Cekrops ſoll, ehe er nach Griechenland kam, auf Cyprus gelandet ſeyn. Porphyr. de abſtin. ab anim. I, 2. Meurs. in Cypro. I, 20. Brunck ad. Ariſtoph. Theſmophor. 535.

Kanne Mythol. p. XXXIX. erklärt dieſen Mythus aus dem Namen von der Bebauung Attika's, welches ein ſpäter entſtandenes Uferland war. Er ſagt: Wie Attika bewohnt und bebaut worden ſey, und Pferde- und Viehzucht, die Künſte des Kriegs und der Schiffahrt getrieben, erzählte die Sage in bedeutenden Namen: Aktäos (von ἀκτὴ, Ufer und dem alten Beinamen des Landes) zeugte die Agraulus (von ἀγρὸς, Acker und αὐλὴ, die Hürde; Phavorinus pag. 1615. φαυλὸν, ἄγραυλον, ἄγροικον). Dieſe mit Kekrops, der das Land zuerſt bebaute, den Eryſichthon (Ackermann) und die Töchter Herſe (Thau), Pandroſos *), die alles bethauende, und Agraulos. Ares mit dieſer die Alkippe (weil man mit Wagen in den Krieg fuhr), welcher Halirrothios, Sohn des Poſeidon, Gewalt anthun wollte.

AGRE, es, einer von Aktäons Hunden, die endlich ihren Herrn zerriſſen. Ovid. Met. III, 212. Hyg. f. 181.

*) Ihre Bedeutung lag noch in ihrem Kultus. Denn Pauſanias (IX, 35. K.) ſagt, ſie ſey mit der Hore Karpo gleich verehrt worden.

AGREVS, *ei*, gr. Ἀγρεύς, έως, ein Beiname 1) des Pan bei den Athenienſern. Hesych. h. v. 2) Des Ariſtäus. Diodor. IV, 53. Salmas. Exerc. Plin. 294; und 3) des Apollo, als Jäger, wie ihn Aeschylus bei Plutarch. Amator. Tom. XII, pag. 26. nennt.

AGRIANOME, *es*, des Perſeus Tochter, und Gemahlin des Leodakus, mit dem ſie den Argonauten Oïleus erzeugte, nach Hyg. f. 14.

AGRII DEI, gr. Ἄγριοι Θεοὶ, waren nach dem Hesychius u. d. N., die Titanen.

AGRIODOS, *i*, einer von des Aktäons Hunden. Ovid. Met. III, 224. Hyg. f. 181.

AGRIOPE, *es*, 1) eine Nymphe, mit welcher Philammon den Thamyris erzeugt haben ſoll.

2) Des Agenor, Königs in Phönicien, Gemahlin und Mutter des Kadmus. Andere nennen ſie Argiope, Antiope oder Thelephaſſa. S. Munker ad Hyg. f. 178. und Agenor.

3) Die Gemahlin des Orpheus, die man gewöhnlich Euridice nennt, beim Athen. XIII, p. 597. aus einem Fragment der Elegien des Hermeſianax.

AGRIVS, *i*, gr. Ἄγριος, ου, 1) ein Beiname des Pan, der Feldbauer.

2) Einer der Centauren, die den Herkules zu Pholoe in der Höhle des Pholus überfielen. S. Pholus. Apollod. II, 5, 4.

3) Des Porthaon oder Portheus Sohn, und des Oeneus Bruder. Seine Söhne, Therſites, Oncheſtus, Prothous, Celeutor, Menalippus und Lykopeus verjagten den Oeneus vom Throne, und ſetzten ihren Vater darauf. Doch als Diomedes von Troja zurückkam, tödtete er die Söhne des Agrius, außer Oncheſtus und Therſites, und zwang den Agrius, die Herrſchaft wieder aufzugeben, der ſich nun erhing. Hyg. f. 175. — Therſites war der häßlichſte unter den Griechen vor Troja. Eustath. ad Il. II, 212. Heinsius ad Ovid. Pont. III, 9, 9. Auch die Mythe von den Söhnen des Agrius wird ſehr verſchieden erzählt, wie man beim Pausan. II, 25. Ant. Lib. f. 37. Schol. Il. XVI, 119. Aristoph. Acharn. 417. Hygin. f. 175. nachſehen kann. Heyne zu Apollod. pag. 53. Unter andern ſchrieb Euripides über dieſen Gegenſtand unter dem Namen Oeneus eine Tragödie, die wir aber nicht mehr beſitzen. Euripides ließ den Agrius zugleich mit ſeinen Söhnen vom Diomedes erſchlagen werden. So erzählt auch Ant. Lib. l. c.

4) Des Ulyſſes und der Circe Sohn; er beherrſchte ehemals einen Theil von Italien. Hesiod. Θ, 1013.

5) Einer von den Giganten, welchen die Parcen in der Gigantenſchlacht mit eiſernen Keulen erſchlugen. Apollod. I, 6, 2.

In Bezug auf den unter No. 4. angegebenen **Agrius** erklärt ſich G. **Hermann** de Mytholog. etc. p. XXIV. alſo: "*Ἄγριος* und *Λαρῖνος* (Agrestis und Streperus), ſind Söhne des Ulyſſes, Indignatus, von der Circe (Circa), welche die ſtete Bewegung des Meeres andeutet. Die beiden Brüder regierten über die Tyrſener (Turrini). Dies bezieht ſich aber alles auf die Sitten der durch ſtete Schiffahrt verwilderten Schiffer, die von den Schiffen, in welchen ſie leben, **Tyrſener** heißen. Vergl. **Creuzer's Briefe**, p. 220 fg. **Deſſen Symbolik**, IV, p. 400.

AGRON, *onis*, gr. *Ἄγρων, ωνος*, der Sohn des Eumelus, der nebſt ſeinen beiden Schweſtern, Meropis und Byſſa, von der Minerva, Diana und dem Merkur in Vögel verwandelt wurden, weil dieſe Geſchwiſter durchaus keine Götter, ausgenommeu die Erde, die ihnen auch reichliche Früchte gab, verehren wollten, und die gedachten drei Götter, welche ſie beſuchten, ſehr beſchimpften. Ant. Lib. 15. Wenn nämlich jemand die Schweſtern zu dem Opfer beim Feſte der Minerva einlud, ſo lehnte der Bruder die Einladung mit den Worten ab: ſie liebten die blauäugige Göttin nicht, weil die Schweſtern ſchwarze Augen hätten, auch haßten ſie überhaupt die Eule. Lud ſie jemand zur Feier des Feſtes der Diana, ſo ſagte er, ſie haßten die nachtwandelnde Göttin. Den Diebsgott Merkurius könnten ſie auch nicht achten.

AGROS, ſ. Agrotes.

AGROSTINAE, *arum*, gr. *Ἀγροστῖναι, ῶν*, nach Hesych. h. v., ſoviel als die Bergnymphen oder Oreaden.

AGROTERA, *ae*, gr. *Ἀγροτέρα, ας*, **die Jägerin**, 1) ein Beiname der Diana. Alkathous, des Pelops Sohn, bauete ihr, nachdem er den cithäroniſchen Löwen erlegt hatte, einen Tempel. Pausan. I, 41.

2) Ein Beiname der Minerva, welcher von der attiſchen Stadt Agrä herrühren ſoll. Man brachte ihr jährlich ein Opfer von 500 Ziegen, *Ἀγροτέρας θυσία*, bis die Zahl voll war, welche die Perſer ausmachten, die von des Darius Heer in Griechenland gefallen waren. Denn als dieſer König Griechenland mit ſeinen Soldaten überſchwemmte, gelobte der Polemarch Kallimachus der Minerva eben ſo viele Ziegen zu opfern, als Feinde fallen würden. Da aber nachher in ganz Attika ſich nicht ſo viel Ziegen befanden, ſo wurden jährlich 500 geopfert. Xenoph. Anabas.

AGROTES, *is*, auch AGROS, oder AGRVERVS, *i*, der **Ackermann**, einer der phöniciſchen Götter, vom neunten Geſchlecht. Sein Bruder heißt **Agros**, das Feld. Beide Brüder ſollen die Häuſer, Zäune, Keller und den Ackerbau, wie die Jagd erfunden haben. Sie werden auch **Aletä** und **Titanen** genannt. Man weihete dem Agrotes eine Säule und einen Tempel, der von Ochſen getragen wurde. Und zu Biblus nannte man ihn den größ-

ten der Götter. Sanchuniaton beim Euseb. Praep. Evang. I, 10. Selden de Diis Syr. p. 191. 263 fg.

AGRVS, *i*, des Tartarus und der Erde Sohn, einer der Giganten. Hyg. Praef.

AGYIEVS, *ei*, gr. Ἀγυιεὺς, *έως*, oder AGYIATA, *ae*, gr. Ἀγυιάτης, *ου*, der Vorſteher der Gaſſen, Macrob. Saturn. I, 9. ein Beiname des Apollo, unter dem er zu Tegea, Argos und Athen verehrt wurde. Pausan. I, 32. Ihm waren die vor den Häuſern aufgeſtellten kleinen Spitzſäulen geheiligt. Vergl. Hesych. h. v. et Comment Horat. ad Carmm. IV, 6, 28.

AGYRTES, *ae*, einer von des Perſeus Feinden, ein Vatermörder, von des Phineus Parthei, der auf der Hochzeit des erſtern ums Leben kam. Ovid. Met. V. 148.

AIANTIS, *idos*, gr. Αἰαντὶς, *ίδος*, ein Beiname der Minerva, von einem auf dem Schloſſe zu Megara, von Ajax, des Telamons Sohn, ihr erbauten Tempel. Pausan. I, 42.

AIAX, *acis*, gr. Αἴας, *αντος*. Zwei berühmte Helden vor Troja, die man genau unterſcheiden muß, führen dieſen Namen.

1) Der erſte, der auch Ajax Oileus, oder Oilei, nämlich filius, Il. II, 527., auch der Lokrer, Hyg. f. 113., auch von ſeiner kleinern Statur der Kleinere, *μείων*, genannt wird, vergl. Munker ad Hyg. f. 81. war des Oileus und der Nymphe Rhene Sohn. Hyg. f. 97. Beim Homer. Il. XIII, 694 ff. ſ. Schol. wird ſeine Mutter Eriopis, ſein Halbbruder von der Rhene, Medon, genannt. Vergl. Il. II, 730. Er war ein ſchneller Läufer, trug einen leinenen Panzer, und wußte den Speer unter den Griechen am beſten zu führen. Er war erſt einer der Freier der Helena. Apollod. III, 10, 8. Dann ging er mit vierzig Schiffen der opuntiſchen Lokrer, die er anführte, (Hyg. a. a. O. nennt nur zwanzig) vor Troja. Il. II, 527. Er bewies ſich bei der Belagerung außerordentlich herzhaft, bot ſich auch ſogar zum Zweikampfe mit dem Hektor an. Il. VII, 164. Am meiſten bewies er ſeinen Muth in dem Gefecht bei den Schiffen, wo ihn Neptun mit erneuter Kraft ausrüſtete. Il. XIII, 46. Hier ſchnitt er dem Imbrius den Kopf ab, und rollte ihn dem Hektor vor die Füße, als dieſer den Amphimachus getödtet hatte. Il. XIII, 126. 197. Seine Truppen fochten im Hintertreffen als Pfeilſchützen, er ſelbſt aber brachte auf der Flucht der Trojaner unter allen Helden der Griechen, als der ſchnellſte Läufer, die meiſten um. Il. XIV, 520. Den Kleobulus fing er lebendig, und ſchlug ihm den Kopf ab. Il. XVI, 330. Er half den Leichnam des Patroklus und die Pferde des Achilles retten, und deckte bei dem erſtern den Menelaus und Meriones. Il. XVII, 256. 531. 717. Bei den Leichenſpielen überwarf er ſich mit dem Idomeneus, und lief mit dem Ulyſſes und Antilochus um die Wette, fiel aber, und erhielt nur den zweiten Preis, einen Stier. Il. XXIII,

450, 754. Als die Stadt erobert wurde, vergieng er ſich ſo ſehr, wie uns ſpätere Schriftſteller erzählen, daß er die Kaſſandra, die ſich in den Tempel der Minerva geflüchtet, und die Statüe der Göttin umfaßt hatte, bei den Haaren hinweg, und damit die Bildſäule von ihrer Stelle riß. Pausan. X, 26. So iſt auch die Geſchichte auf der Tabula Iliaca n. 60. abgebildet. Ja er ſchändete die Kaſſandra darauf ungeſcheut in dem Tempel ſelbſt. Hyg. f. 116. Virg. Aen. II, 403. und deſſen Comment. ad Aen. I, 41. Ulyſſes brachte dieſe Frevelthat ſelbſt in der Kriegsverſammlung vor, und man erkannte ihm den Tod zu. Er reinigte ſich aber mit einem Eide. Was ſeinen Tod anbelangt, ſo erzählen ihn die Alten verſchieden; doch kommen ſie meiſt mit dem Homer überein. Bei der Rückreiſe der Griechen nämlich trieb ihn Neptun, auf Minerva's Bitten, an den Felſen Gyras, unterhalb Euböa. Doch ſcheiterte er nicht. Aber er beleidigte die Gottheit von neuem, indem er prahlte, daß er, troz des Zorns der Götter, den Wellen entgangen ſey. Neptun, der die Läſterung hörte, ſtieß mit ſeinem Dreizack in den Felſen und ſpaltete ihn. Ein Stück ſtürzte ins Meer. Ajax wollte ſich darauf retten, ward verwundet und ertrank. So Hom. Odyss. III, 135. IV, 499. Quint. Smyrn. Paral. XIV, 547 f. Hyg. f. 119. aber läßt ihn bei den caphareiſchen Felſen Schiffbruch leiden, von der Minerva mit Jupiters Blitze erſchlagen, und ſo an die von ihm benannten Petrá Ajacis angetrieben werden. Dem letztern ſcheint Virgil zu folgen, Aen. I, 42 fg. Die Alten bildeten des Ajax Frevelthat, ſo wie ſeinen Tod, oft in Kunſtwerken ab. So war die erſte auf dem Gemälde des Polygnotus zu Delphi, Pausan. X, 26., der letztere auf dem Gemälde des Athenienſers Apollodor zu ſehen. Plin. XXXV, 9, 36. Vergl. Heyne Comment. ad Virgil. Aen. II, 403. — Die Lokrenſer verehrten ihn ſehr hoch, und prägten nicht nur ſein Bildniß, wo er nackend, mit dem Helm auf dem Kopfe, und mit Schild und Schwert erſcheint (S. Beger. Thes. Brandenb. T. I, p. 318. Rasche Lex. rei num. vett. T. I, p. 225. T. II, P. II, 1809. T. III, P. II, 150. Suppl. T. I, 392.) auf ihre Münzen; ſondern ſie ließen auch allezeit bei ihren Schlachtordnungen einen Platz für ihn leer. Dieſer Lücke wollte ſich einſt Autoleon, der Heerführer der Krotoniaten, bedienen, um in die Schlachtordnung einzudringen; aber er ward von einem Geſpenſte, das er an dem Orte erblickte, unheilbar verwundet. Conon. 18. und dazu Kanne p. 75 u. 99. Pausan. III, 19. Heyne opuscull. acad. T. II, p. 56 sq. u. 184. Von dieſem Ajax ſchrieben einſt Aeſchylus und Sophokles Tragödien. Beide ſind aber verloren gegangen. Vergl. Fabric. B. Gr. II, 16. 17.

2) Der **zweite Ajax**, von dem die Rede iſt, wenn der Name Ajax ohne Beiſatz, oder mit dem Zuſatze **Telamonis** oder **Telamonius** gebraucht wird, Apollod. III, 12, 7., war der Enkel des Aeakus, und der Sohn Telamons, Königs zu Salamin. Seine Mutter wird bald Periböa genannt, und für des Alkathous Tochter,

des Pelops Enkelin, ausgegeben, Apollod. III, 12, 7.; bald Porthaons Tochter und Euriböa geheißen. Pind. Isthm. VI. Tzetz. Lyco. 452. Telamon erhielt dieſen Sohn, da er bis dahin kinderlos war, auf die Vorbitte des Herkules. Pind. Isthm. VI, 75. Da er ein Knabe war, kam einſt Herkules zu Telamon, welcher eben opferte, und nahm den kleinen Ajax auf ſeine Arme, bedeckte ihn mit ſeiner Löwenhaut und bat den Jupiter, er möchte den Knaben einſt ſo unverwundbar werden laſſen, als es dieſe Haut ſey; was ihm auch gewährt wurde. Pindar. l. c. Lycophr. 458. Dieſe Vorbitte des Herkules war bei den Alten ſehr berühmt. Mehrere aber bezogen ſie allein auf den letztern Gegenſtand, und wollten von dem, daß Herkules dem Telamon einen Sohn erbeten habe, nichts wiſſen. S. Schol. Sophocl. Aiac. Arg. et 844. Schol. Lycophr. 455. Schol. Il. XXIII, 821. Mit der Zeit war Ajax einer der Freier der Helena, Apollod. III, 10, 8., und ging an der Spitze von zwölf Schiffen vor Troja. Eben ſo viele führte ſein Bruder Teucer. Il. II, 557. Ajax war nach dem Achilles nicht allein der tapferſte, ſondern auch der ſchönſte aller Griechen. Il. II, 768. XXIV, 17. In der Schlacht mit den Trojanern erlegte er den Simoiſius und den Amphius. Il. IV, 473. V, 612. Mit dem Hektor kämpfte er im Zweikampfe, verwundete ihn im Nacken, und nöthigte ihn, zur Erde niedergeworfen, um Frieden zu bitten. Hektor ſchenkte ihm ein mit Silber beſchlagenes Schwert und Wehrgehenke, und Ajax ihm dagegen einen mit Purpur geſtickten Gürtel. Il. VII, 164. 181-305. Man führte darauf den Helden im Triumphe nach Agamemnons Zelt, Il. VII, 311. Ajax war ferner mit bei der Geſandſchaft, die an den Achilles geſchickt wurde. Il. IX, 169. Auch ſtand er dem verwundeten Ulyſſes kräftig bei. Il. XI, 485 ff. In dem Sturme auf die Verſchanzungen kam er mit dem Teucer dem Mneſtheus zu Hülfe, warf den Epikles mit einem Steine vom Walle, Il. XII, 365., ſtieß den Sarpedon durch's Schild, Il. XII, 397., ward darauf von Neptun zu neuem Kampfe geſtärkt, und hinderte nicht nur den Hektor an der Plünderung des Amphimachus, ſondern plünderte auch ſelbſt, mit dem andern Ajax, den Imbrius. Il. XIII, 46. 190. 197. In dem Gefecht vor den Schiffen warf er mit einem Steine den Hektor in Ohnmacht, tödtete den Archelochus und Hyrtius, und beſtand auf den Schiffen einen neuen Kampf mit dem Hektor, wobei er den Kaletor und andere, die Feuer an die Schiffe legten, tödtete. Il. XIII, 312. XIV, 409. 461. XV, 415. 427. Bei dem Leichnam des Patroklus kämpfte er wieder gegen den Hektor, der ihn der Waffen berauben wollte, und focht lange mit ſchwankendem Glück, wobei er den Hippothous und Phorcys erlegte, bis die Griechen herbei kamen und den Leichnam mit ihren Schilden deckten. Er ſelbſt jagte dann den Hektor, Aeneas und andere von dem Automedon und des Achilles Pferden zurück, worauf er den Leichnam von dem Menelaus und Meriones hinweg tragen ließ, und ihn mit dem zweiten Ajax bedeckte. Il. XVII, 128

bis zu Ende. — Bei den Leichenſpielen des Patroklus rang er mit dem Ulyſſes, doch blieb der Streit unentſchieden. Il. XXIII, 708. Dann kämpfte er mit dem Diomedes in voller Rüſtung um die Waffen des Sarpedon und das Schwert des Aſteropäus. Doch auch dieſer Streit blieb unentſchieden. Il. XXIII, 811. Noch vor dem Zeitpunkte der Iliade that er einen Einfall in den thraciſchen Cherſoneſus, zwang den König deſſelben, Polymeſtor, ihm den Sohn des Priamus, Polydorus, und vieles Geld zu geben, und auf ein ganzes Jahr Korn für die griechiſche Armee zu liefern. Hierauf machte er ſich auf nach Phrygien, erlegte den daſigen König Teuthrantes in einem Zweikampfe, eroberte ſeine Reſidenz und führte deſſen Tochter Tekmeſſa, deren er ſich nun als Beiſchläferin bediente, mit vieler Beute hinweg. Dictys II, 18. 19. Vergl. Horat. Carm. II, 4, 5. und Commentatores. Nach dem Tode des Achilles war Ajax einer der erſten, der, als ſein Verwandter, auf deſſen Waffen Anſpruch machte. Agamemnon aber erkannte ſie auf den Rath der Minerva dem Ulyſſes zu. Darüber kam Ajax ums Leben, entweder, wie Dictys V, 15. erzählt, weil ihn Ulyſſes, Agamemnon und Menelaus heimlich aus dem Wege räumten, oder weil er unſinnig wurde und ſich ſelbſt durchſtach, wie Pindar. Nem. VII, 37. VIII, 39. Quint. Smyrn. V, 121. Ovid. Met. XIII. vom Anf., erzählen. Hom. Od. XI, 544. läßt die Sache unentſchieden. Sein Bruder Teucer beſtattete ſeine Leiche und ſetzte ſeine Aſche in einer goldenen Urne auf dem rhöteiſchen Gebirge bei, Dictys V, 15. wo man auch einſt ſein Grab öffnete und ſeine Knieſcheibe von der Größe einer Wurfſcheibe antraf. Auch die Waffen des Achilles ſollen bei dem Schiffbruch des Ulyſſes die Wellen hierher getrieben haben. Pausan. I, 35. Die Griechen beweinten ſeinen Tod auf das bitterſte, und ſchnitten ſogar ihr Haar ab und legten es bei ſeinem Grabe nieder. Dictys V, 16. Des Ajax rechtmäßige Gemahlin war, nach dem Dictys V, 16., Glauka, mit der er den Aeantis erzeugte; mit der Tekmeſſa aber zeugte er den Euriſaces, von welchem, nach dem Plutarch, Alcibiades abſtammte. Dict. V, 16. Eustath. ad Hom. Il. I. — Aus ſeinem Blute läßt Ovid, Met. III, 394., Hyacinthen entſprießen. Salamin erbaute ihm zu Ehren einen Tempel und ſetzte ein jährliches Feſt, *Αἰαντεῖα* genannt, ein. Pausan. I, 35. Hesych. h. v. Wir beſitzen noch unter ſeinem Namen eine Tragödie des Sophokles.

AIDONEVS, *ei*, gr. *Αἰδονεὺς, έως*, 1) der Unſichtbare, ein Beiname des Pluto.

2) Ein König der Moloſſer in Epirus, ſonſt auch Orkus genannt, von welchem die Neuern alles das als hiſtoriſche Facta erzählen, was in der Mythe des Pluto vorgetragen wird. Nämlich daß er die Tochter der Königin Ceres in Sicilien entführt, und als ihm ſolche Pirithous und Theſeus wieder hätten entreißen wollen, den erſtern durch ſeinen großen Hund Cerberus getödtet habe. Eu-

ſeb. Chron. p. 27. Plutarch. Thes. 33. (Tom. I, p. 15. ed. Francf.) ſchreibt ihm eine mit der Proſerpina erzeugte Tochter, Kora, zu.

5) Pauſan. X, 12. ſpricht auch von einem Fluſſe des Ida, welcher einen gleichen Namen führte.

AISA, *ae*, gr. *Αἶσα, ης*, eine der Parceen. Kanne Mythologie, p. 216.

AIVS LOCVTIVS, *i*, eine Gottheit der Römer. Vor der Eroberung Roms durch die Gallier ließ ſich eine Stimme hören, welche die Römer warnte, ſie möchten doch ihre Stadtmauern ausbeſſern. Man achtete aber dieſe Stimme nicht, bis nach der Eroberung von Rom Kamillus dem vermeinten Rufer einen Altar, dem Haine gegenüber, errichten ließ, woher die Stimme ertönt war. Cic. Divinat. II, 32. Liv. V, 50. A. Gell. 16, 17. — Auf denſelben Locutius wird auch die Stimme bezogen, die den Konſul Valerius im Kriege mit den Hetruskern (Tyrrhenern) (im J. 507 v. Chr. G.) zum Angriffe aufforderte. Dionys. Halicarn. (Antiqu. V, 16.) auf welchen man ſich ſtützt, ſpricht indeſſen nur von einer Stimme, die von irgend einem Heros oder auch von Faunus hergekommen ſeyn möge.

ALABANDVS, *i*, der Erbauer der Kariſchen Stadt Alabanda, des Kar *) (d. i. eines Kariers; fälſchlich heißt der Vater Karis,) und der Kalirrhoe, einer Tochter des Mäanders, Sohn. Steph. Byz. *Ἀλαβάνδα*. Cic. de Nat. Deor. III, 19.

ALAGONIA, *ae*, oder nach einer fehlerhaften Schreibart ALALGENIA, *ae*, eine Tochter Jupiters und der Europa, von welcher die Stadt gleiches Namens in Lakonika den Namen haben ſoll. Pauſan. III, 26.

ALALA, *ae*, gr. *Ἀλάλα, ης*, ſoll eine Göttin des Krieges ſeyn. Da aber Plutarch de Glor. Atheniens. T. II, p. 349. Francf. in den Worten „Höre mich, Enyo, des Krieges (*Πολέμου*) Tochter“ (wo freilich die lateiniſche Ueberſetzung Alala ſtatt

---

*) Im Steph. Byzant. werden zwei Kariſche Städte mit dem Namen Alabanda erwähnt. Die eine ſoll ihren Namen von Alabandus, dem Sohne des Euippus, die andere von Alabandus, dem Sohne eines gewiſſen Kar, (des Erbauers derſelben) (der Genitiv. *Καρὸς* kann doch wahrhaftig nicht von *Καρὶς* herkommen) und der Kalirrhoe erhalten haben. Da aber Herodot VII, 195. nur von Alabandern (*Ἀλαβάνδοι*) in Karien überhaupt, und VIII, 136. von einem Alabanda in Phrygien ſpricht; ſo ſcheint Stephanus dieſe beiden Städte verwechſelt und die Erbauer der kariſchen eben ſo falſch angegeben zu haben. Es laſſen ſich daber beide Namen der Erbauer leicht vereinigen, wenn wir annehmen, daß der Gründer der einzigen kariſchen Stadt Alabandus hieß, und der Sohn des Euippus, eines Kariers, war.

Enyo hat,) von Bellona ſpricht; ſo hat man wohl nicht nöthig, in der zweiten Stelle Plutarchs, de fraterno amore, T. II, p. 485. in den dichteriſchen Worten: „Höre mich, Alala (ἀλάλα), des Krieges Tochter," unter dem perſonificirten Kriegsgeſchrei (ἀλαλ) eine beſondere Kriegsgöttin anzunehmen; obgleich auch ſchon Pindarus daſſelbe perſonificirte. Siehe Kanne, Mythologie p. 184.

ALALCOMENEIS, *idos*, gr. Ἀλαλκομενηῒς, ίδος, ein Beiname der Minerva, (Hom. Il. IV, 8.) den ſie von dem Böotier Alalkomeneus erhielt, der dieſe Göttin nicht allein erzogen, ſondern ihr auch in dem Flecken Alalkomenium in Böotien einen Tempel errichtet hatte. Pausan. IX, 33. Steph. Byz. Strabo IX, p. 634. ed. Almel.

ALALCOMENIA, *ae*, eine Tochter des Ogyges; von ihr leitet man oben auch den Namen des uralten Fleckens Alalkomenium in Böotien ab. Pausan. IX, 33.

ALASTOR, *oris*, gr. Ἀλάστωρ, ορος, 1) ein Beiname Jupiters, des Dämon, der Furien, der Beſtrafer des Böſen.

2) Ein jeder Plagegeiſt. Vergl. Plutarch. Vit. Cicer. 34. Er heißt auch Aleſtor, (von ἄληστος, unvergeßlich) oder Palamnäus, (von πάλαι oder παλαιός, alt, und μνάομαι, ich erinnere mich,) weil er unvergeßliche oder alte Verbrechen beſtrafte. Apollod. Fragm. p. 446.

3) Des Neleus und der Chloris Sohn. Apollod. I, 9, 9. Apollon. R. Schol. I, 156. Er heirathete des Klymenus Tochter, Harpalyce. Als er die Braut heimführen wollte, ſchlich ſein Schwiegervater ſich ihm nach, erſchlug ihn und führte die Harpalyce, in die er ſelbſt verliebt war, wieder in ſein Haus nach Argos zurück. S. Harpalyce. Parthen. Erot. c. 13.

4) Einer aus Sarpedons Gefolge, den Ulyſſes vor Troja erlegte. Il. V, 677.

5) Eines der Pferde des Pluto. Claud. de R. Proserp. I, 286.

ALBANA, *ae*, Beiname der Juno von der Stadt Albalonga.

ALBION, *onis*, ſ. Alebion.

ALBVNEA, *ae*, eine berühmte Nymphe, welche unweit Tibur am Fluſſe Aniene in einem Haine, und bei einer gewiſſen Grotte auf dem Gebirge, verehrt wurde. Horat. Carm. I, 7, 12. Tibull. II, 5, 69. Am genaueſten geben uns Virg. Aen. VII, 81 fg. und Heyne über dieſe Gottheit der Lateiner Auskunft. Nach dem Urtheile des Servius zum Virgil war dieſe Albunea und die Sibylla zu Tibur eine und dieſelbe. Auch hat man eine marmorne Bildſäule unter dem Namen der Sibylla Tiburtina in der

Villa Eſte zu Tivoli, wo auch ein Tempel, der Sibylla oder der Sibylla Albunea, ſich befindet. Vergl. Iosephus Roccus Vulpius (Volpi) Vet. Lat. T. X, c. 5. Volkmann's Nachrichten von Italien, II, p. 836 fgg. Die Hauptſtelle aber findet ſich bei Lactantius I, 6, 12. vergl. Suidas Σιβύλλαι. Dieſe Sibylle beſaß auf der Abendſeite von Tibur einen Hain, in welchem das ſchwefelreiche Waſſer Albula entſprang; die größte der Quellen war, wie der Hain ſelbſt, der Nymphe oder Sibylle Albunea heilig. Da man die dampfenden Schwefelquellen überhaupt für weiſſagende Orte hielt, ſo hatte auch Faunus in dieſem Haine und bei dieſem Waſſer ein Orakel. Tibull läßt allerdings Albunea als eine Sibylle gelten; doch weder über dies noch über ihr Bildniß läßt ſich mit Gewißheit etwas ſagen. Lactant. de Sibyll. I, 6. nennt ſie die zehnte Sibylle, welche in Tibur am Anio verehrt wurde, und ſagt, ihr Bild ſey im Strudel des Fluſſes gefunden worden. Es habe eine Rolle in der Hand gehabt, deren Geheimniſſe der Senat aufs Kapitol brachte.

Man hält gewöhnlich die Zolfatara von Tivoli (Tibur), einen ſchwefelichten Bach, welcher in der Ebene von Tivoli dem Lago della Zolfatara entquillt und ſich in den Anio ergießt, für die Albunea, an deren Quellen die Nymphen oder Sibylle Albunea gewohnt habe. Allein da ausdrücklich von einer hoch herabfließenden Quelle die Rede iſt, jener Lago della Zolfatara aber in einer öden Steppe und in der Ebene liegt, ſo liegt es am Tage, daß man ſo noch nicht die Wahrheit gefunden habe. Auch Kephalides in ſeiner Reiſe durch Italien und Sicilien, Theil I, pag. 137 - 140. fand weder von einem Haine noch Tempel eine Spur, und zweifelt überhaupt, ob auf einem mit Tuff überzogenen und aller Vegetation unfähigem Erdreiche jemals ein Hain exiſtiren konnte, da man beſonders auch nicht einſieht, warum der Tuff ſich erſt ſpäter über das Erdreich gezogen haben ſollte. Daher iſt des Servius Meinung, daß Albunea deswegen alba heiße, weil ſie ſich auf dem ſehr hohen Tiburtiniſchen Gebirge befunden habe, keinesweges zu überſehen. Auf jene waldigen Höhen Tiburs paßt daher auch der wiederhallende Hain und die rauſchenden Quellen weit beſſer. Bonſtetten, Reiſe in die klaſſiſchen Gegenden Roms, überſetzt von Schelle, Bd. I, pag. 315 - 531. findet Albunea in der aqua solforata d'Altiere, deren milchiges Waſſer viel Schwefelſäure entbindet, und von einem ſcharfen und herben Geſchmack iſt, zwiſchen Laurentium und Alba, alſo gerade mit der Albunea von Tivoli in entgegengeſetzter Richtung, ſüdlich von Rom. Hier ſtimmt die Natur mit Virgil noch überein, denn der Schwefelgeruch kommt nicht blos aus dem Baſſin oder der Höhle, ſondern von dem umliegenden Boden, der mit Wald ſcheint bewachſen geweſen zu ſeyn. Virgils Beſchreibung von Albunea ſcheint durchaus auf einen geweiheten Hain unter einem Felſen dieſes Namens zu gehen; das Orakel ſelbſt war ein Wald,

— der Hain des Faunus. (Aen. VII, 85. VIII, 597. IX, 5.) Nähme man indeſſen auch an, daß an jenem Lago della Zolfatara die Quelle der Albunea zu ſuchen ſey, ſo würde daraus noch gar nicht folgen, daß auch dort ihr von Horatius geſchildertes tönendes Haus ſich befunden habe. Auch konnte ſie bei ihrer Quelle, und zugleich an einem andern Orte eine Grotte oder einen Tempel haben. Indeſſen iſt es bekannt, daß ſie zu Tivoli verehrt ward. Wem konnten alſo die Tiburtiner die Halle, über welche der Anio herabſtürzte, lieber weihen, als der einheimiſchen Nymphe Albunea? Und man iſt um ſo geneigter zu glauben, daß Horatius dieſe Halle oder Grotte wirklich verſtanden habe, da er den Sturz des Anio damit in ſo nahe Verbindung ſetzt, und in ſeiner Beſchreibung der herrlichen Gegend Tiburs ſich nicht in die öden Steppen herab verliert, wo weder ein anmuthiger Hain, noch ausgezeichnete Obſtgärten ſich befanden. Vergl. Jani zum Horatius a. a. O. Turneb. Advers. lib. XI, cap. 26. Stolberg's Reiſe durch Teutſchland, die Schweiz, Italien und Sicilien, Bd. IV, p. 315.

ALCAEVS, *i*, gr. *Ἀλκεὺς, έως*, auch *Ἀλκαῖος, ου*, 1) des Perſeus und der Andromeda Sohn, welcher mit der Hipponome, des Menöceus aus Theben Tochter, den Amphitruo zeugte. Apollod. II, 4, 5.

2) Der Name, den Herkules vor ſeiner Vergötterung führte. Diodor. V, 80.

3) Einer von den Heerführern des Rhadamanthus, dem dieſer für ſeine geleiſteten Dienſte die Inſel Paros ſchenkte. Diodor. V, 79. Beim Apollod. II, 5, 9. war dieſer Alcäus ein Sohn des Androgeos. S. Heyne zu Apollod. p. 155. Er beſaß mit vier andern Söhnen des Minos die Inſel Paros. Jene wurden vom Herkules auf ſeiner Reiſe zu den Amazonen umgebracht. Dem Alcäus aber und Sthenelus ſchenkte Herkules die Inſel Thaſus.

4) Des Herkules und der Sklavin der Jardane Sohn, von welchem der Lydiſche König Kandaules abſtammte. Herodot. I, 7. Diodor. IV, 31. nennt ihn Kleolaus. S. Heyne zu Apollod. p. 199.

ALCANDER, *dri*, gr. *Ἄλκανδρος, ου*, 1) des Munichus und der Lelanta Sohn, ein frommer Mann und Wahrſager, wurde des Nachts von Räubern überfallen, und als er ſich mit ſeinen Geſchwiſtern nach einem Thurm flüchtete, ſteckten die Räuber denſelben in Brand. Jupiter aber erbarmte ſich ihrer und verwandelte ſie in Vögel, den Alkander in einen Orchilus. Ant. Lib. XIV.

2) Ein Lycier, den Ulyſſes vor Troja tödtete. Il. V, 678.

3) Einer von des Aeneas Parthei, den Turnus tödtete. Aen. IX, 767.

ALCANDRE, *es*, gr. *Ἀλκάνδρη, ης*, die Gemahlin des Polybius zu Theben in Aegypten, welche die Helena, als ſie nach Aegypten verſchlagen wurde, wohl aufnahm und mit einer goldenen Spindel und einem ſilbernen am Rande goldenen Körbchen beſchenkte. Odyss. IV, 126.

ALCATHOE, *es*, gr. *Ἀλκαθόη, ης*, des Königs Minyas zu Orchomenos Tochter. Sie war mit ihren Schweſtern, Leucippe und Ariſippe, dergeſtalt emſig, daß ſie des Bakchus Feſt zu feiern unterließ. Bakchus fand ſich alſo ſelbſt bei ihnen in der Geſtalt einer Jungfrau ein, und forderte ſie auf, das Feſt mit zu halten. Noch ſchlugen ſie es ihm ab. Da aber die Jungfrau ſich in einen Stier, Löwen und Parder verwandelte, erſchraken ſie ſo ſehr, daß ſie loosten, wer zuerſt opfern ſollte. Das Loos traf Leucippen, die ihren Sohn Hippaſus zerriß. Alle drei Schweſtern wurden hierauf unſinnig und ſchwärmten raſend herum, bis ſie Merkur mit ſeinem Stabe berührte, und die eine in eine Fledermaus, die zweite in eine Nachteule, die dritte in ein Käuzlein, oder alle drei in Fledermäuſe verwandelte. Ant. Lib. X, dazu Verheyk. Ovid. Met. IV, 1.

ALCATHOVS, *oi*, gr. *Ἀλκάθοος, ου*, 1) des Porthaons und der Euryte Sohn, welchen Tydeus hinrichtete und darüber flüchtig werden mußte. Apollod. I, 7, 10. und 8, 5. Diodor. IV, 67.

2) Des Pelops Sohn; er brachte ſeinen Stiefbruder Chryſippus ums Leben und mußte deswegen flüchtig werden. Unterwegs tödtete er den cithäroniſchen Löwen und erhielt zur Belohnung die Hand der Tochter des Königs Megareus zu Megaris. Aus Dankbarkeit errichtete er dem agräiſchen Apollo und der Diana Agrotera Tempel, bauete auch die Stadt Niſa wieder auf, welche er, oder wenigſtens das Schloß mit einer Mauer umzog. Bei dieſer Arbeit ſoll ihm Apollo geholfen haben. Man erzählte daher, daß ein Stein, auf welchen unterdeſſen Apollo ſeine Cither legte, davon einen Wohlklang behalten, ſo, daß wenn man ihn mit einem andern Steine berührte, er einen dieſem Inſtrumente ähnlichen Klang gegeben habe. Pausan. I, 42. — Ovid. Met. VIII, 14. erzählt daſſelbe von einem Thurme. Die Stadt Niſa ward nach ſeinem Namen auch Alkathoe genannt; er gab ihr aber, nach ſeinem Schwiegervater, den Namen Megaris. Seine Gemahlinnen waren Pyrgo und Evächme. Man erzählt, daß er ſeinen Sohn Kallipolis mit einem Opferbrande erſchlug, als er ihm bei einem Opfer die Nachricht von dem Tode ſeines älteſten Sohnes Echopolis ertheilte und das Opferſalz aus einander ſtieß. Er hatte zu Megaris ein beſonderes Heroum. Pausan. I, 41 – 43. Die Gemahlin Telamons, Periböa, und die Gemahlin des Iphiklus und Mutter des Iolaus, Automeduſa, waren ſeine Töchter. Apollod. III, 12, 7. Heyne p. 309.

3) Des Aeſyetas Sohn, der die Tochter des Anchiſes, Hippodamia, zur Gemahlin hatte. Er war einer der tapferſten Troja-

net, ward aber endlich, als er bei dem Sturme auf die Verſchanzungen die zweite Kolonne anführte, Il. XII, 93., von Idomeneus mit Hülfe Neptuns erlegt. Neptun blendete ihm die Augen und lähmte ihm die Glieder, daß er wie eine Säule daſtehen und ſich erwürgen laſſen mußte. Ueber ſeinen Leichnam ward hitzig gefochten. Bei ihm ward Aeneas erzogen. Il. XIII, 428. 475.

4) Ein Gefährte des Aeneas, den Cädikus erlegte. Virg. Aen. X, 747.

ALCE, *es*, gr. Ἄλκη, ης, 1) des Olympus und der Cybele Tochter. Diod. V, 49.

2) Einer der Hunde des Aktäon. Hyg. f. 181. Ovid. Met. III, 217.

ALCESTIS, *idos*, gr. Ἄλκηστις, ιδος, des Pelias und der Anaxibia Tochter. Apoll. I, 9, 15. Ihr Vater verheirathete ſie an den Admet, König zu Pherä. Sie nahm daher an der Mordthat ihrer Schweſtern, die ihren Vater auf Zureden der Medea ſchlachteten, um ihn wieder jung zu machen, keinen Antheil. Diod. IV. 52. Dagegen aber, als die Götter ihrem Gemahle ein längeres Leben verſprachen, wenn jemand ſich für ihn dem Tode weihen werde, that ſie dieſes. Proſerpina aber ſchickte ſie ihrer Großmuth wegen wieder zurück, oder Herkules holte ſie mit Gewalt wieder ab. Apollod. l. c. Hyg. f. 51. Euripides hat dieſe rührende Handlung in einer Tragödie, die noch vorhanden iſt, bearbeitet. S. Admetus.

Was die Erklärungen dieſer Mythe betrifft, ſo gab Paläphatus de incred. 41. zuerſt eine hiſtoriſche, die man am beſten bei ihm ſelbſt nachlieſt. Herrmann dagegen in der Mythologie der Griechen, Bd. II, p. 275 - 278. ſucht alles aus Kalenderideen zu erklären; Admetus iſt ein griechiſcher Kalenderheiliger, deſſen ganzer Mythus nichts mehr ſagen will, als: Admetus feierte Jahres Anfang und Ende. Er opferte allen Göttern an ſeinem Hochzeittage, die Diana ausgenommen; er feierte Anfang und Ende des Jahres, aber nicht auf den erſten Vollmond, nach dem Eintritt der Sonne in den Löwen. Die Sonnenbahn ward durch eine Schlange dargeſtellt und verſinnlicht, und am Jahrestage fragte man Schlangen über die Geſundheit und Fruchtbarkeit des neuen Jahres. — Der Wagen mit einem Löwen und einem Eber beſpannt, den Pelias von ſeinem Eidam verlangte, ſcheint ſich auf den Thierkreis zu beziehen. Alceſtis ſtarb freiwillig für ihren Gatten, d. h. klagte den geſtorbenen Jahresgott, den abgelaufenen Zeitcyklus, oder repräſentirte den todten Zeus (?) oder Apollon (?), den Admetus hätte repräſentiren ſollen; aber Perſephone (Proſerpina) entließ ſie ſogleich wieder aus der Unterwelt, oder Herakles nahm ſie Hades mit Gewalt ab; denn mit dem Ablauf der begangenen Jahresfeier war die Ceremonie beendigt.

Wenn man in dieſer Erklärung das Gezwungene und Unnatürliche ſehr bald erkennt, ſo befriedigt dagegen Böttigers Anſicht im

Neuen Teutſchen Merkur, 1792. St. II, p. 113 - 130: Alceſte, mehr Wahrheit, als Fabel, weit mehr die Anforderungen einer beſſeren Auslegung. Er ſagt:

a) Die ſonderbare Staatskaroſſe, in welcher Admetos ſeine Braut heimführte, iſt Allegorie, und dieſe Allegorie eines mit einem Löwen zuſammengeſpannten Ebers, die unter andern auch auf dem Amykläiſchen Trone abgebildet war, (Pausan. III, 18.) bedarf bei einem ſo ausgezeichnet mutigen Brautpaar kaum eines Fingerzeigs zur Erläuterung. Wie dies nun eine allegoriſche Anſpielung auf den Charakter der neuen Eheleute, ſo iſt

b) Der Klumpen in einander gewundener Schlangen Anſpielung auf die Unzertrennlichkeit ihres Bundes, denn verſchlungene Schlangen ſind das Symbol unzertrennlicher Liebe. Vergleiche Plutarch. in vita Gracch. pag. 824. Valer. Max. IV, 6, 1.)

c) Admetos verfiel in eine tödliche und hitzige Krankheit, wo treue Pflege Alles thut, die ihm Alkeſtis gewärte, welche aber, was ſo oft das Schickſal zärtlicher Krankenwärterinnen iſt, ſelbſt das Opfer ihrer treuen Sorgfalt ward. Sie ſtirbt; ihr Tod iſt aber nur Scheintod, der Arzt rettet ſie. — Plutarch in ſeiner Unterhaltung von der Liebe ſchreibt ausdrücklich die Rettung der hofnungsloſen Alkeſtis dem Herakles, als Arzte, und deſſen Liebe zum ſchönen Admet zu. (Vergl. J. A. Fabricius zu Sext. Empiric. I, 33. S. 61.) — Herakles braucht hier nicht der wirkliche Herakles zu ſeyn, genug, der Fremdling, der hier ein ſo merkwürdiges Abenteuer beſtand, konte mit Recht Herakles genant werden. Zudem war es gewönlich, den Herakles, den Erlöſer aus allen phyſiſchen Uebeln, auch als helfenden Arzt zu erblicken; in ſchweren Krankheiten that man dem Erhaltenden Herakles Gelübde, wie viele Denkmäler und Inſchriften bei Gruter, Fabretti und Andern beweiſen. Auch gehörte zu den Fertigkeiten eines alten Heros eine gewiſſe Summe botäniſcher Kenntniſſe und chirurgiſcher Handgriffe, welche Herakles eben ſo wie Asklepios, Jaſon, Peleus, Achilleus und Andere bei dem Kentauren Cheiron erworben hatte. Plinius (H. N. 24, 4. vergl. Boden v. Stapel ad Theophr. H. Pl. p. 1074. 1127.) fürt drei offizinelle Kräuter an, die alle Herakleon heißen. Endlich, was das Wichtigſte iſt, man gab in jener Schule ſchon Unterricht über den Scheintod und die Mittel ihn zu entdecken. (Schol. Pind. Pyth. III, p. 184. Gedicke in ſeinen Anm. und Herrmanns Myth. d. Lyriker, S. 542.) Bei Nonnos ſagt ein Indier, der ſeine Geliebte getödtet hat (Dionys. 35, 60.):

Böte mir jemand das Mittel, es heißt die Kentauriſche Wurzel,
O ſo berürt' ich den Leichnam damit, und du kehrteſt ins Leben,
Holdes Mädchen, zurück aus dem unerbittlichen Orkus.

ALCIDAMAS, *antis*, gr. Ἀλκιδάμας, αντος, der Kteſylla Vater.

ALCIDAMEA, *ae*, eine Beiſchläferin des Merkur und Mutter des Bunus von ihm.

ALCIDES, *ae*, gr. Ἀλκείδης, ου, der Name, den Herkules führte, ehe ihm die Pythia dieſen letztern Namen beilegte. Apollod. II, 4, 12. Diodor ſchreibt dieſen Namen, wie wir oben geſehen haben, Alcaeus.

ALCIDICE, *es*, gr. Ἀλκιδίκη, ης, die Tochter des Aleus, die Gemahlin des Salmoneus und Mutter der Tyro. Nach ihrem Tode heirathete Salmoneus die böſe Stiefmutter Sidero. Apollod. I, 9, 8.

ALCIMEDE, *es*, gr. Ἀλκιμέδη, ης, des Phylax, Schol. Apollon. I, 45., des Klymenus, Hyg. f. 14., oder des Autolykus, Schol. l. c., Tochter. Sie vermählte ſich an den Aeſon und ward von ihm Mutter des berühmten Jaſon. Doch nennen ſie andre bald Polymede, bald Rhöo, bald Arne, bald Skarphe, bald Amphinome. S. Muncker zu Hygin.

ALCIMEDON, *ontis*, gr. Ἀλκιμέδων, οντος, 1) der Vater der Phillone, die vom Herkules Mutter wurde. Als Alcimedon dies erfuhr, ließ er Mutter und Kind auf einem Berge den wilden Thieren Preis geben. Er wohnte in einer Höhle. Pausan. VIII, 12.

2) Einer der Tyrrhener, die den Bakchus entführen wollten, und in Delphine verwandelt wurden. Ovid. Metam. III, 618. Hygin. f. 134.

3) Des Läreeus Sohn und Heerführer der Myrmidonen unter Achilles vor Troja. Il. XVI, 197.

ALCIMENES, *is*, gr. Ἀλκιμένης, εος, 1) ein Korinther, welchen nach Apollod. II, 3, 1. ſein Bruder Bellerophon ums Leben brachte und daher flüchtig werden mußte.

2) Des Jaſon und der Medea Sohn, den Medea, als ihr Gemahl die Glauka geheirathet hatte, umbrachte. Er ward auf des Orakels Befehl im Tempel der Juno begraben und mit der Ehre eines Heros angeſehen. Diodor. IV, 55. 56.

ALCINOE, *es*, gr. Ἀλκινόη, ης, 1) des Sthenelus und der Nicippe Tochter, die Schweſter des berühmten Euryſtheus. Apoll. II, 4, 5.

2) Des Korinthers Polybus Tochter und des Amphilochus, des Dryas Sohns, Gemahlin. Sie verweigerte einer geſchickten Weberin, Nikandra, welche für ſie gearbeitet hatte, den Lohn. Dieſe rief die Minerva um Beiſtand an. Die Göttin aber veranſtaltete, daß ſich Alcinoe in einen jungen Samier, Namens Xanthus, verliebte und mit ihm davon ging. Unterwegs reuete ſie die That und ſie ſtürzte ſich ins Meer. Parth. Erot. 27.

ALCINOVS, *oi*, gr. Ἀλκίνοος, ου, 1) des Nauſithous Sohn, König und erſtes Oberhaupt der Phäacier, die außer ihm noch zwölf Könige hatten, Odyss. VIII, 389., auf der Inſel Korfu. Er war ein ſehr reicher Herr eines wohlhabenden Volks, welches Handlung trieb, Odyss. XIV, 270., und hatte einen ſehr glänzenden Hof. Die Hauptſtadt Scheria war befeſtigt und hatte einen Hafen. Des Alcinous Pallaſt, den eine eherne Mauer umgab, leuchtete von Gold und Silber. Goldene Thüren führten durch ſilberne Pfoſten zum Saal, und ſilberne Hunde wachten davor. Die Sitze im Saal waren mit Tapeten bedeckt und Figuren von Jünglingen hielten die Fakkeln, die den Saal erleuchteten. Neben dem Pallaſte war ein herrlicher Baum::, dahinter ein Weingarten. Odyss. VII, 82. 156. Bilder des Luxus zu Homers Zeiten. Alcinous vermählte ſich mit der Tochter ſeines Bruders Rhexenor, Arete, und erzeugte mit ihr die drei Söhne Leodamas, Halius und Klytoneus, nebſt einer Tochter Nauſikaa. Er nahm die Argonauten ſehr wohl auf, und als ſie Abſyrtus hier einholte, machte er mit demſelben den Vertrag, daß Medea zurückgegeben werden ſollte, wofern ſie Jaſon noch nicht berührt habe. Doch Arete, die dieſes erfuhr, veranſtaltete noch in ſelbiger Nacht das Beilager. Apollod. I, 9, 25. Hygin. f. 23. Auch den Ulyſſes, der nach einem Schiffbruche nackend auf ſeine Küſte getrieben wurde, nahm Alcinous ſehr wohl auf, und rüſtete ein eigenes Schiff aus, ihn nach Ithaka zu bringen. Hyg. f. 125. Ulyſſes fand bei ſeiner Ankunft die vornehmſten Phäacier bei dem Alcinous verſammelt. Dieſer beſchied ſie auf morgen zu einer andern Verſammlung, Odyss. VII, 82 – 188., und unterhielt ſich dann mit dem Fremden. Am andern Morgen führte Alcinous den Ulyſſes in die Verſammlung, die ſehr glänzend unter freiem Himmel gehalten wurde. Alcinous that den Antrag, daß man ein Schiff ausrüſten ſollte, den Fremden nach Hauſe zu bringen, und bat indeß die Alten zur Mahlzeit. Während derſelben ſang Demodokus, und nach der Mahlzeit hielt man Tänze und Spiele. Odyss. VIII, vom Anf. bis v. 300. Dann forderte Alcinous Geſchenke für den Fremden. Man ging wieder zur Tafel, bei welcher Demodokus die Geſchichte des trojaniſchen Pferdes beſang. Jetzt verrieth ſich Ulyſſes. Odyss. VIII, 389 ff. Er ward nun um ſeine Herkunft gefragt und erzählte, Odyss. IX – XII, ſeine Geſchichte. Mit Geſchenken überhäuft verließ Ulyſſes Phäacien, und ward nach Hauſe gebracht. Odyss. XIII, 63. Daß dieſes ganze Bild von Homer beſonders verſchönert, und in ihm einzelne Züge damaliger Pracht übertragen worden ſind, ergiebt ſich von ſelbſt. Doch Homer fand in den vor ihm erzählenden Dichtern bereits die Anlagen zu dieſem Gemälde. Noch mehr, als die Pracht an Alcinous Hofe, waren ſeine Gärten bei den Alten in größtem Rufe. Eine Beſchreibung davon giebt Homer Odyss. VII, 114 fgg. Von ſeiner Gaſtfreundſchaft ſpricht auch Plutarch T. II, p. 603. 617.

2) Einer der zwölf Söhne des Hippokoon, womit dieſer den

Tyndareus und Ikarius aus Sparta vertrieb. Er wurde aber mit ſeinem Vater und ſeinen Brüdern dafür vom Herkules getödtet. Apollod. III, 10, 5.

ALCIOPVS, ſ. Hercules.

ALCIPPE, *es*, gr. *'Αλκίππη, ης*, 1) eine Tochter des Giganten Alcyoneus, die, als ihr Vater in dem Kriege mit den Göttern ums Leben kam, ſich aus Betrübniß über das kanaſträiſche Vorgebirge herab ins Meer ſtürzten und von der Amphitrite in Eisvögel verwandelt wurden. Nat. Comes.

2) Des Mars und der Agraulus Tochter. Ihr that Halirrhotius, der Sohn des Neptun und der Euryte, Gewalt an. Mars aber richtete den Ehrenſchänder hin. Deswegen verklagte ihn Neptun bei den zwölf Göttern, die auf dem Areopagus zu Athen Gericht über ihn hielten und den Mars losſprachen. Apollod. III, 14, 2. dazu Heyne's Anmerk. p. 323. Pausan. I, 21.

3) Des Athenienſers Metion Gemahlin, die Mutter des Eupalamus, der den großen Künſtler Dädalus zeugte. Apollod. III, 15, 8.

4) Eine der Amazonen, die Herkules erlegte. Diodor. IV, 16.

5) Des Aſträus Schweſter, der mit ihr im Finſtern Unzucht beging, hernach aber an einem abgezogenen Ringe ſeine Schande erkannte und ſich in den Fluß ſtürzte, der von ihm Aſträus, dann Kaikus, genannt wurde.

ALCIS, *idos*, gr. *"Αλκις, ιδος*, einer der Söhne des Aegyptus, den ſeine Braut Glauce umbrachte. Apollod. II, 1, 5.

ALCIS, *idis*, die Starke, ein Beiname der Minerva bei den Macedoniern. Liv. XLII, 51.

ALCITHOE, ſonſt Alcathoe, ſ. dieſelbe.

ALCMAEON, *onis*, gr. *'Αλκμαίων, ονος*, des Amphiaraus und der Eriphyle Sohn. Diodor. IV, 7. Odyss. XV, 248. Seine Mutter ließ ſich durch das Halsband der Harmonia, das ihr Polynices ſchenkte, bewegen, ſeinen Vater zum Zuge der ſieben Helden nach Theben zu bereden. Amphiaraus, der ſchon wußte, er werde nicht zurück kommen, befahl ſeinem Sohne, ſeinen Tod an der Eriphyle zu rächen. Bald darauf erhielt Eriphyle auch den Mantel der Harmonia von Therſander, dem Sohne des Polynices, zum Geſchenk, und nöthigte nun auch ihre Söhne, Alkmäon und Amphilochus, an dem Zuge der Epigonen Theil zu nehmen. Alkmäon hielt ſich hier ſehr wohl und erlegte den Sohn des Eteokles, Laodamas. Apollod. III, 7, 3. Vergl. dagegen Herodot. V, 61. Pausan. IX, 5. Er erzeugte dann, nach der Einnahme der Stadt, mit der Manto, der Tochter des Tireſias, den Amphilochus und die Tiſiphone. Beide Kinder gab er dem Könige Kreon zu Korinth zur

Erziehung. Allein da Tiſiphone mit der Zeit ſehr ſchön ward, fürchtete die Gemahlin Kreons, durch ſie verdrängt zu werden. Sie ließ ſie alſo als Sklavin verkaufen, und ſo erhandelte Alkmäon ſeine eigene Tochter, da er eben von Pſophis nach Korinth kam, ſeine beiden Kinder abzuholen. Dieſer Vorfall machte die Geſchichte der Tragödie des Euripides, Alkmäon aus Pſophis, aus. Apollod. III, 7. Nachdem aber Alkmäon aus dem Zuge gegen Theben wieder nach Hauſe kam, fragte er das Orakel: ob er die ihm von ſeinem Vater anbefohlene Rache vollbringen ſolle? Das Orakel hieß es gut und er ward ein Muttermörder. Doch kaum war der Mord geſchehen, ſo trieben ihn die Furien von einem Orte zum andern. Er begab ſich alſo nach Pſophis in Arkadien, wo ihn Phegeus von dem Morde reinigte und er die Tochter deſſelben, Arſinoe, oder nach andern Alpheſiböa, heirathete und mit ihr einen Sohn, Klytius, zeugte, auch das Halsband und den berufenen Mantel ihr ſchenkte. Doch weder ſeine Ausſöhnung, noch ſeine Heirath befreiten ihn von ſeinem Wahnſinn. Er fragte nun das Orakel um Rath, und dies befahl ihm, ſich in ein Land zu begeben, welches noch nicht da geweſen wäre, als ſeine Mutter ein jedes Land verflucht hätte, welches ihn aufnehmen würde. Nach langem Umherirren kam er endlich auf eine Inſel, welche der Fluß Achelous erſt angeſetzt hatte. Hier ließ er ſich nieder, ward von ſeiner Plage befreiet und heirathete die Kallirhoe, des Achelous Tochter, mit welcher er die beiden Söhne Akarnan und Amphoterus erzeugte. Doch ſehr bald wünſchte ſeine neue Gemahlin das Halsband, von dem ſie ſo viel hatte ſprechen hören, zu beſitzen. Sie drang alſo in Alkmäon, ihr ſolches zu holen. Alkmäon ging nach Pſophis, und unter der Vorſtellung, man habe ihm gerathen, das Halsband nach Delphi zu ſchenken, dann werde er von ſeinem Wahnſinne frei werden, erhielt er ſolches vom Phegeus. Da dieſer aber bald nachher erfuhr, daß Alkmäon ihn betrogen habe, und das Halsband nur der Kallirhoe ſchenken wolle, ſchickte er ihm ſeine beiden Söhne, Temenus und Axiones, oder Pronous und Agenor, nach, die auch den Alkmäon noch auf der Reiſe einholten und niedermachten. Als Kallirhoe dies erfuhr, rief ſie den Jupiter an, er möchte doch ihre beiden Söhne ſogleich mannbar werden laſſen, damit ſie an den Mördern ihres Vaters Rache nehmen könnten. Jupiter gewährte es, und Akarnan und Amphoterus richteten als erwachſene Männer nicht allein die Mörder ihres Vaters, ſondern auch den Phegeus ſelbſt und ſeine Tochter, hin. Diodor. IV, 7. Apollod. III, 7, 2. Hygin. f. 73. Pauſan. VIII, 24. Ovid. Metam. IX, 417. Alkmäon ward nach ſeinem Tode als Heros verehrt, und hatte unter andern eine Kapelle in der Nähe von Pindars Hauſe zu Theben. Vergl. Pind. Pyth. VIII, 64. 82. Pauſan. a. a. O. Ein Epos, Ἀλκμαίωνις, ſ. Schol. Eurip. Oreſt. 998., eine Tragödie des Sophokles, eine andere des Steſichorus, eine dritte des Euripides: Alkmäon aus Pſophis, und lateiniſche Ueberſetzungen dieſer Tragö-

dien vom Ennius und Accius, verewigten beſonders die letzten Schickſale dieſes Helden. Es iſt aber nichts mehr davon übrig. S. Fabric. Bibl. gr. II, 17. 18. Vergl. überhaupt Heyne's Anmerk. zum Apollod. a. a. O. p. 255 - 257.

Man hat übrigens auf dem fünften Vaſengemälde der bekannten Sammlung von Böttiger, Bd. I, Heft II, in der einen der männlichen Figuren, die ſich die Hände zum Gruß und zur Bewillkommnung reichen, den Alkmäon erkennen wollen. Die eine dieſer Figuren nämlich iſt ein mit einem ganz einfachen Bande (Diadem) geſchmückter König, hat einen ſchmuckloſen Mantel in der gewöhnlichen Art des Umwurfs über die linke Schulter umgelegt, und hält mit der linken unter dem Mantel hervorgehenden Hand das Zeichen ſeiner Würde, den Königsſtab, an dem man eine ſich zierlich herumſchlängelnde Verzierung bemerkt, wofür die Homeriſchen Scepter gewöhnlich ſilberne Nägel oder Buckeln eingeſchlagen hatten. Der ihm gegenüberſtehende Held iſt faſt ganz von der zirkelrunden Scheibe ſeines Schildes bedeckt, woran wir außer dem Zeichen des Drachen nur noch den breiten Rand (ἄντυξ) bemerken. Vom Panzer ſieht man hier nur den unten herumlaufenden Schurz, und der Mantel oder die Chamys iſt nach einem in Vaſenabbildungen ſehr gewöhnlichen Wurfe ſo gehalten, daß ſie hinter dem Rücken herumlaufend über beide Arme herabhängt. Dieſe Vorſtellung nun will Uhden bei Böttiger a. a. O. p. 130. auf die Ankunft des Alkmäon beim König Phegeus oder Oeneus oder auf ſeinen Abſchied von einem von dieſen beziehen.

ALCMAON, *onis*, gr. Ἀλκμάων, ονος, des Theſtors Sohn. Sarpedon erlegte ihn vor Troja. Il. XII, 394.

ALCMENA, *ae*, gr. Ἀλκμήνη, ης, des Elektryons und der Anaxo Tochter. Apollod. II, 4, 5. Diod. IV, 9. nennt Eurydice ihre Mutter. S. Heyne zu Apollod. a. a. O. p. 129. Andere nennen ſie Lyſidice. Heyne ebendaſ. p. 128. Sie erklärte, keinem ihre Hand zu geben, der nicht zuvor den Tod ihrer Brüder an den Söhnen des Pterelaus gerächt haben würde. Hierzu erbot ſich Amphitryon und brachte auch in der That die von den Söhnen des Pterelaus geraubten Rinder ihres Vaters aus Elis zurück. Doch wurde er darüber mit dem alten Elektryon uneins und erſchlug dieſen. Deswegen mußte er flüchtig werden, und Alkmene folgte ihm aus Tyrinth nach Theben. Hier fand er endlich Unterſtützung, den Krieg gegen die Söhne des Pterelaus fortzuſetzen. Allein ehe er noch aus dieſem Kriege zurück kam, fand ſich Jupiter in der Geſtalt des Amphitryon ein und genoß von Alkmenen der ehelichen Zärtlichkeiten, bei denen er ſich ſo wohl gefiel, daß er drei Nächte in eine verwandelte. Eine launige Erzählung von dieſem nächtlichen Beſuche Jupiters hat uns Lucian, Göttergeſpräche X, gegeben. Bald darauf kehrte auch Amphitryon zurück, und erſtaunte nicht wenig über das Vorgeben ſeiner Gemahlin, daß er ſchon bei ihr ge-

weſen ſey. Er ward endlich vom Tireſias belehrt, wer ſeine Stelle vertreten habe, und gab ſich zufrieden. S. Amphitryon. Alkmene ward nun ſchwanger, aber ſie und das Kind, welches ſie gebähren ſollte, hatte an der Juno eine heftige Feindin. Dieſe erſchwerte ihr auch die Geburtsarbeit aufs heftigſte. Il. XIX, 96 fgg. Denn ſie brachte es durch ihre Tochter, die Geburtsgöttin Ilithyia, dahin, daß Alkmene ganzer ſieben Tage dabei aufgehalten wurde. Endlich aber erblickte die Sklavin der Alkmene, Galanthis, dieſelbe, wie ſie in Geſtalt einer alten Frau auf dem Altar ſaß. Sie rief dieſer alſo zu, ſie möchte doch auch an der Freude mit Antheil nehmen, weil Alkmene geboren habe. Vor Verwunderung öffnete Ilithyia die Hände, welche ſie, die Geburt zu hindern, geſchloſſen hatte, und zuerſt Herkules, vom Jupiter, und dann ſein Zwillingsbruder Iphikles, der den Amphitryon zum Vater hatte, wurden geboren. Apollod. l. c. Diodor. l. c. Hygin. f. 29. Sie erlebte, nachdem Herkules zum männlichen Alter gekommen war, den Tod ihres Gemahls Amphitryon, und vermählte ſich aufs neue an den Freund ihres Hauſes, Rhadamanthus. Von nun an ruhet über ſie ein Stillſchweigen in den Mythen, bis ſie endlich nach der Vergötterung ihres Sohnes Herkules unter ſeinen Hinterlaſſenen wieder vorkommt. Sie flüchtete mit ihnen nach Athen und fand hier Schutz. Nach dem Treffen aber, welches die Herakliden dem Euryſtheus lieferten, ward ihr der Kopf dieſes Erbfeindes überliefert, dem ſie mit einer Spindel die Augen ausgrub. Apollod. II, 8, 1. Nach dieſer Zeit ſoll ſie ſich wieder nach Theben begeben haben und daſelbſt in einem hohen Alter geſtorben ſeyn. Pausan. I, 41. aber erzählt, daß ſie auf ihrer Reiſe von Argos nach Theben im Gebiet von Megara geſtorben ſey. Wenigſtens ſah er zu Megara, unfern dem Tempel des Olympiſchen Jupiters, ihr Grabmal. Dagegen iſt im Plut. de Genio Socratis, p. 577. Tom. II, ed. Francf. von einem Grabmal Alkmene's zu Haliartus in Böotien die Rede, welches Ageſilaus öffnen ließ, um Alkmene's Ueberreſte nach Sparta zu bringen. Es befanden ſich in demſelben ein ehernes, nicht großes Halsband, zwei Amphorn aus Thon, mit Erde gefüllt, die durch die Länge der Zeit verſteinert war, und eine eherne Tafel, viel wunderbare, ſehr alte Buchſtaben enthaltend, die man auch dann nicht leſen konnte, als das Erz abgewaſchen war und ſie deutlich hervortraten. Ihre Form war eine ganz fremde, der ägyptiſchen Schrift nahekommende. Deswegen ſandte auch Ageſilaus eine Abſchrift nach Aegypten. — Die Thebaner erwieſen der Alkmene göttliche Ehre. Diodor. IV, 60. Wie ſie dazu kam, davon erzählt Anton. Liber. XXXII. folgendes. Als ſie ſtarb, ſandte Jupiter den Merkurius ab, ihre Leiche aus dem Sarge zu holen und ſie ſogleich nach den Inſeln der Seligen zu führen, wo ſie nun erſt mit dem Rhadamanthus vermählt wurde. Indeſſen hatte Merkurius an ihrer Statt einen ſo ſchweren Stein in den Sarg gelegt, daß es den Trägern unmöglich wurde, den Sarg fortzuſchaffen. Man öffnete

alſo den Sarg, ſah die Verwandlung und erbauete ihr in einem Hain ein Heroon. Von ausnehmender Schönheit, und als eine Gattin, die ihren Gemahl aufs zärtlichſte liebte, ſchildert ſie Hesiod. Sc. Herc. 4 - 15. Die Tragödien, die Aeſchylus und Euripides unter ihrem Namen geſchrieben haben, ſ. Fabric. Bibl. Gr. L. II, c. 16. 18., ſind verloren gegangen. Alkmene's Geſchichte ward durch eine große Zahl von Dichtern, die ihren Sohn beſangen, mannigfaltig verſchönert. Die Mutter eines ſo merkwürdigen Kindes nahm natürlich an ſeiner Verherrlichung Antheil. Creuzer, Symbolik, Theil III, pag. 64 ſgg. handelt von der Alkmene als Heroine.

ALCMENON, *onis*, gr. Ἀλκμήνων, ωνος, einer der Söhne des Aegyptus, den die Danaide Hippomeduſa umbrachte. Apollod. II, 1, 5.

ALCON, *onis*, gr. Ἄλκων, ωνος, 1) einer der Söhne des Hippokoon. Pausan. III, 14. Er war mit auf der Jagd nach dem kalydoniſchen Schweine. Hygin. f. 73. dazu Muncker. Herkules erlegte ihn nebſt ſeinen Brüdern. Apollod. III, 10, 5. Pausan. III, 15. Nach ſeinem Tode ward ihm ein Heroon errichtet.

2) Des Erechteus, Königs von Athen, Sohn, und der Vater des Argonauten Phalerus. Apollon. I, 97. Hygin. f. 14. Valer. Flacc. Arg. I, 399. erzählt von ihm, er ſey ein ſo geſchickter Schütze geweſen, daß er, als ſich um ſeinen noch zarten Sohn eine Schlange gewickelt hatte, die Schlange tödtete, ohne dem Kinde zu ſchaden.

3) Des Mars Sohn, aus Thracien gebürtig, war gleichfalls einer von den kalydoniſchen Jägern.

ALCUMENA, beſſer Alcmena, ſ. dieſe.

ALCYONE, *es*, gr. Ἀλκυόνη, ης, 1) eine Tochter des Atlas und der Pleione. Mit ihr erzeugte Neptun die Aethuſa, den Hyrieus, Vater des Orion, und den Hyperenor, Pausan. IX, 20. Hyg. f. 157. Schol. ad Il. XVIII, 488. Apollod. III, 10. 1., oder nach andern die Hyperete und Antha. Paus. II, 30. Heyne zu Apollod. p. 273.

2) So ward auch die Gemahlin Meleagers genannt, die eigentlich Kleopatra hieß und des Idas und der Marpeſſa Tochter war. Hygin. f. 174. Il. IX, 558. Schol.

3) Des Aeolus und der Aegiale Tochter. Sie vermählte ſich an den König Ceyx zu Trachin, und führte mit ihm die zärtlichſte Ehe, die aber die Götter trennten, weil es ihnen zuwider war, daß die beiden Eheleute ſich mit den Namen Jupiter und Juno liebkoſeten; beide wurden in Eisvögel verwandelt. Apollodor. I, 7, 5. Eine andere Sage aber erzählt ſo: Alcyone und Ceyx waren unzertrennlich. Einſt aber entſchloß ſich Ceyx, um einen Orakelſpruch zu

holen, zu einer Seereiſe. Alcyone fürchtete alles, und willigte ungern ein. Indeſſen, als ſie die Götter unaufhörlich für ihren Gemahl anrief, litt er Schiffbruch und ſchwamm todt zu ihren Füßen ans Ufer. Alcyone ſtürzte ſich ins Meer und die Götter verwandelten beide in Eisvögel. S. Hygin. f. 65. und das Meiſterſtück von Erzählung Ovid. Met. XI, 410 ff. S. Servius zu Virg. Georg. I, 399. welcher noch hinzu fügt, daß während der Brutzeit der Halcyonen eine gänzliche Windſtille herrſche; daher Halcyoniſche Tage. Vergl. Voß zu dieſer Stelle p. 174 fg.

ALCYONEVS, *ei*, gr. *Ἀλκυονεὺς, έως*, 1) der Erde (Gäa) Sohn, einer der Giganten und nächſt dem Porphyrion der ſtärkſte. Er raubte die Rinder der Sonne, indem er ſie aus Erythia wegtrieb, ward aber vom Herkules zu Boden geſchlagen. Allein kaum hatte er die Erde berührt, ſo erhielt er neue Kräfte. Daher rieth Minerva dem Herkules, ihn aus ſeinem Mutterlande Pallene hervorzuziehen, und er ſtarb, ſo bald er ein anderes Erdreich berührte. Apollod. I, 6, 1. Vergl. Tzetz. ad Lycophr. 63. Von ſeinen Töchtern, die ſich nach dem Tode ihres Vaters ins Meer ſtürzten und in Eisvögel verwandelt wurden, erzählt Suidas aus den Kommentaren des Hegeſander.

2) Ein anderer Rieſe, der den Herkules auf der korinthiſchen Landenge angriff, da er dieſelbe mit den Rindern des Geryon paſſirte. Dieſer berghohe Rieſe lebte von der Viehzucht. Er wohnte in einer Höhle, wo er den Vorbeireiſenden, und ſo auch dem Herkules auflauerte. Er verlor im Kampfe mit dem Herkules zwölf Streitwagen, dafür zerſchmetterte er dieſem vierundzwanzig ſeiner Begleiter auf einmal mit einem Steinwurfe. Als er denſelben Stein auch gegen den Herkules ſchleuderte, ſchlug ihn dieſer mit ſeiner Keule auf den Rieſen zurück, daß er ihn tödtete. Der Stein ward lange auf dem Iſthmus gezeigt. Vergl. Pind. Nem. IV, 43. Isthm. VI, 48. cf. Nem. I, 100. Der Scholiaſt zu der erſten Stelle erzählt, dieſer Streit ſey auf dem Iſthmus geſchehen. Allein der zu der letzten Stelle, verlegt ihn in die phlegräiſchen Gefilde nach Thracien. Alcyoneus wohnte am thraciſchen Iſthmus. Unſtreitig eine Volksſage, zu der vielleicht ein iſolirter ungeheurer Stein, oder die Geſchichte eines alten Räubers, welchen Herkules tödtete, die Veranlaſſung gab.

ALCYONIDES, waren die Töchter des zuerſt geſchilderten Alcyoneus: Phoſthonia, Anthe, Methone, Alcippe, Palene, Drimo, Aſterie. S. Alcyoneus No. 1.

ALEA, *ae*, gr. *Ἀλέα, ας*, 1) ein Beiname, den Minerva von dem Aleus erhielt, der ihr zu Tegea in Arkadien einen Tempel baute. Als dieſer Tempel abbrannte, ließen die Tegeater mit ungemeiner Pracht einen neuen erbauen, den Skopas aus Paros aufführte, und an dem vordern Giebel die Erlegung des kalydoniſchen Schweins, an

dem hintern den Zweikampf des Achilles mit dem Telephus, darſtellte. Auguſt nahm die Bildſäule der Göttin ſelbſt mit nach Rom, und ſtellte ſie auf dem von ihm erbauten Markt auf. Pausan. VIII, 4. 46. 47. Dieſer Tempel war ein Schutzort. Paus. III, 5. Auch Mantinea hatte einen dergleichen. Paus. VIII, 9.

2) Eine Beiname der Juno, unter welchem ihr Adraſtus zu Sicyon einen Tempel errichtete, weil er, von ſeinem Bruder vertrieben, Zuflucht gefunden hatte. (Von ἄλασθαι, fliehen.)

ALEBION, *onis*, gr. Ἀλεβίων, ονος, der Bruder des Dercynus. Beide waren Söhne Neptuns, und hielten ſich in Ligurien auf. Als Herkules mit den Rindern des Geryon aus Erythia zurückkam, griffen ihn die Liguren unter der Anführung beider Brüder an, und raubten ihm ſeine Rinder. Herkules lieferte ihnen alſo eine Schlacht, und da es ihm an Pfeilen fehlte, verſah Jupiter ſeinen Sohn vom Himmel mit Steinen. Unter dieſer Hülfe beſiegte Herkules ſeine Feinde glücklich. Als Andenken dieſer That zeigte man noch ſpät ein mit ungeheuren Steinen belegtes Feld zwiſchen Maſſilien und der Rhone. Strabo L. IV. Dionys. Halic. I, 41. Hygin. P. A. II, 6. Tzetz. Chil. II, 341. Pomp. Mela II, 5. nennt den andern Bruder Borgion; wahrſcheinlich ein Schreibfehler. Doch hat auch der Schol. Lycophr. 648. Ligys für Dercynus, ſo wie Albion für Alebion, Mela l. c. und der Schol. Lycophr. 648. Alexion lieſt.

ALECTO, *us*, gr. Ἀληκτὼ, όος, οῦς, des Aethers und der Erde Tochter, eine der drei Furien. Hygin. Praef. Ihr Name heißt entweder die niemals aufhörende, (ἀ priv. u. λήγομαι) Fulgent. Mythol. I, 6., oder die niemals zaudernde, (ἀλήκτως, ohne Zaudern). Phurnut. X.

ALECTOR, *oris*, gr. Ἀλέκτωρ, ορος, 1) des Leitus, eines der Argonauten, Vater. Apollod. I, 9, 16.

2) Des Epeus Sohn, König zu Elis. Aus Furcht vor dem Pelops, nahm er den Phorbas zum Mitregenten, und deſſen Tochter Diogenea zur Gemahlin, mit der er den Amaryncеus erzeugte. Eustath. ad Hom. Il. II, p. 615.

3) Des Anaxagoras Sohn und des Iphis Vater. Apollod. III, 6, 2.

4) Ein Spartaner, deſſen Tochter Megapenthes, des Menelaus Sohn, zur Gemahlin erhielt. Odyss. IV, 10.

ALECTRYON, *onis*, gr. Ἀλεκτρυὼν, όνος, 1) ein junger Menſch. Er ſollte Wache halten, als Mars bei der Venus war, ſchlief aber ein. Nun entdeckte Sol den Liebeshandel, rief den Vulkan herbei; und dieſer ſtellte die beiden Zärtlichen, mit dem berühmten Netze umſtrickt, dem Geſpötte der Götter dar. Aus Verdruß verwandelte Mars den ſchlechten Wächter in einen Hahn, der jetzt

die Ankunft der Sonne genauer angiebt. Eustath. ad Odyss. VIII, 271.

2) Des Leitus Vater, den man aber beſſer Alektor oder Elektryo nennt. S. Alector.

ALEMONE, 1) einer der Giganten, Hygin. Praef.; wenn man nicht Alcyoneus leſen muß. S. Muncker ad h. l.

2) Die Göttin, welche die Leibesfrucht der Schwangern, ſo lange ſie nicht geboren war, nährte.

ALEO, einer von des Atreus Söhnen, der nach Cic. de N. Deor. III, 21. mit ſeinen Brüdern Melampus und Emolus, unter die dritte Art der Dioskuren gehört.

ALES, *itis*, 1) ein Beiname des Merkurius, von ſeinen geflügelten Schuhen und ſeinem beflügelten Hute.

2) Ein Beiname des Kupido.

ALESIVS, *i*, gr. *Ἀλήσιος, ου*, des Skilluntes Sohn, einer der Freier der Hippodamia. Von ihm ſoll die Stadt Aleſium in Elis den Namen haben. Eustath. ad Il. II, 617.

ALETES, *ae*, gr. *Ἀλήτης, ου*, 1) des Ikarius und der Nymphe Periböa Sohn. Apollod. III, 10, 6.

2) Der Sohn des Herakliden Hippotas, der Enkel des Phylas, der Urenkel des Antiochus und der Ururenkel des Herkules. Er nahm bei dem Einfalle der Herakliden in den Peloponnes Korinth ein. Pausan. II, 4. Conon, 26.

5) Des Atriden Aegiſthus Sohn, der, auf die falſche Nachricht von des Oreſtes Tode, ſich Mycene bemächtigte, von dieſem aber bei ſeiner Zurückkunft erſchlagen ward. Hygin. f. 122.

4) Einer der Gefährten des Aeneas. Aen. I, 120.

ALEVROMANTIS, *is*, gr. *Ἀλευρομάντις, εως*, ein Beiname, den Apollo von der Wahrſagerei aus dem Kniſtern des Opfermehls im Feuer erhielt.

ALEVS, *ei*, gr. *Ἄλεος, ου*, des Aphidas Sohn, König zu Tegea in Arkadien. Er bauete der Minerva einen Tempel zu Tegea. Seine Gemahlin war Neära, des Pereus Tochter, mit welcher er den Lykurgus, Amphidamas, Cepheus und die Auge zeugte. Dieſe letztere ward vom Herkules ſchwanger, ſetzte das Kind in den Hain der Minerva, und erweckte damit in ſeinem Lande eine große Theurung. Zur Strafe übergab ſie Aleus dem Nauplius, daß er ſie nebſt dem jungen Telephus in ein fremdes Land bringen ſollte. Apollod. III, 9, 1. S. Auge. Nach andern ließ er ſie nebſt dem Kinde in einen Kaſten legen und ins Meer werfen. Pausan. VIII, 4.

ALEVAS, *adis*, der Stammvater der Aleuaden, die in Theſſalien regierten. Er war ein Nachkömmling des Herakliden Ariſtomachus. Pind. Pyth. X, vom Anf.

ALEXANDER, *dri*, gr. *Ἀλέξανδρος, ου*, 1) einer von des Euryſtheus Söhnen. Er kam mit ſeinem Vater in der Schlacht um, welche die Athener dieſem zu Gunſten der Herakliden lieferten. Apollod. II, 8, 1.

2) Des Priamus Sohn, der ſonſt auch Paris heißt. S. Paris.

ALEXANDRA, *ae*, des Priamus Tochter, die bekannter unter dem Namen Kaſſandra iſt. S. Cassandra.

ALEXANOR, *oris*, gr. *Ἀλεξάνωρ, ορος*, des Machaon Sohn und des Aeskulapius Enkel. Er bauete ſeinem Großvater zu Sicyon, wo er ſelbſt als Heros verehrt wurde, einen Tempel. Pausan. II, 11.

ALEXIARES, *is*, gr. *Ἀλεξιάρης, εος*, der Sohn, den Herkules, nach ſeiner Vergötterung, mit der Hebe zeugte. Apollod. II, 7, 7.

ALEXICACVS, *i*, gr. *Ἀλεξίκακος, ου*, ein Beiname des Apollo, der Befreier, weil er einſt Griechenland von der Peſt befreiete. Pausan. I, 3. VIII, 41.

ALEXIRAEA, *as*, die Mutter des Karmon vom Bakchus, nach Natal. Com. VI, c. 13.

ALEXIRHOE, ſ. Alyxothoe.

ALGOS, *i*, gr. *Ἄλγος, εος*, eine Tochter der Eris und Enkelin der Nacht. Hesiod. Theogon. 226. wo Voß thränende Schwermuth überſetzt.

ALIACMON, *onis*, gr. *Ἀλιάκμων, ονος*, der Sohn des Paläſtinus. S. Palaestinus.

ALIGER, *geri*, Flügel tragend, ein Beiname des Kupido, was ſonſt Ales heißt.

ALIPES, *pedis*, ein Beiname des Merkurius von ſeinen geflügelten Füßen.

ALIPHERAEA, *ae*, gr. *Ἀλιφεραῖα, ας*, ein Beiname der Minerva von der Stadt Aliphera in Arkadien, woſelbſt dieſe Göttin, nach der Meinung der Einwohner, geboren war und wo ihr auch ein Tempel und eine Bildſäule von Erz geweiht war. Pausan. VIII, 26.

ALIPHERVS, *i*, gr. *Ἀλίφηρος, ου*, einer von Lykaons Söhnen, die um ihrer Gottloſigkeit willen vom Jupiter mit dem Donner erſchlagen wurden; Apollod. III, 8, 1.; der Erbauer der Stadt Aliphera, Pausan. VIII, 26. u. Steph. Byz. h. v. Dieſer Name wird auch ſonſt *Ἀλιφθορός*, (Pausan. VIII, 3., wo jedoch eine Moskauer Handſchrift das wahrſcheinlich richtigere *Ἀλίφθηρος* giebt,) *Ἀλίφειρος* und *Ἀλιφειρεύς* geſchrieben. S. Sylburg. ad Pausan.

ALIRRHOTHIVS, ſ. Halirrhothius.

ALISTRA, *ae*, die Mutter des Ogyges vom Neptunus, nach Nat. Com. II, 8.

ALITERIA, *ae*, gr. Ἀλιτηρία, ας, ein Beiname der Ceres, die Müllerin, von Erfindung der Mühlen.

ALITERIVS, *i*, gr. Ἀλιτήριος, ου, der Müller, ein Beiname Jupiters. In beiden Beinamen verdankte man den Göttern das Geſchenk des Mehls.

ALCIMACHE, *es*, gr. Ἀλκιμάχη, ης, die ſtarke Streiterin, ein Beiname der Minerva.

ALCOMENEIS, *idos*, gr. Ἀλκομενηΐς, ΐδος, ein Beiname der Minerva, von ihrer Statüe, die einſt von ſich ſelbſt verbrannte.

ALLOPROSALLVS, *i*, gr. Ἀλλοπρόσαλλος, ου, ein Beiname des Mars bei Homer, der Abwechſelnde, weil das Kriegsglück von einem zum andern übergeht, und weil dem Kriegsgotte mehr am Kampfe, als an Begünſtigung einer Parthei liegt.

ALMA, *ae*, ein Beiname der Ceres und anderer Göttinnen, die Nährende, die Gütige.

ALMENVS, ſ. Ialmenus.

ALMOPS, *opis*, gr. Ἄλμωψ, ωπος, 1) ein Rieſe, von dem die Landſchaft Almopia in Macedonien den Namen haben ſoll. Steph. Byz. in Ἀλμωπία.

2) Des Neptun und der Helle, einer Tochter des Athamas, Sohn. Steph. ibid.

ALMVS, *i*, ſ. Halmus.

ALOAS, *adis*, gr. Ἀλωὰς, άδος, ein Beiname der Ceres, die Dreſcherin. Ihr zu Ehren wurden von den Landleuten in Attika die Ἀλῶα oder Dreſchfeſte begangen.

ALOEVS, *ei*, gr. Ἀλωεὺς, έως, 1) Neptuns und der Kanace Sohn. Er heirathete die Iphimedia, des Triops Tochter, die aber, in den Neptun verliebt, ſtets am Meere ſtand, ſich in Seewaſſer badete, und dergleichen in ihren Buſen goß, bis ſie vom Neptun ſchwanger wurde, und die beiden Söhne, Otus und Ephialtes, gebar, welche Aloidä genannt wurden, obſchon Aloeus ihr eigentlicher Vater nicht war. Apollod. I, 7, 4. Iphimedia und des Aloeus Tochter wurden ihm einſt von räuberiſchen Thraciern entführt. Seine Söhne aber bekamen ſie auf der Inſel Strongyle wieder. Diodor. V, 50.

2) Nach Nat. Com. V, 15. des Sol und der Circe Sohn. Sein Vater gab ihm das Land Aſopia zum Erbtheile. Sein Sohn war

Epopeus, und deſſen Sohn Marathon, von dem Marathon in Attika den Namen hat. Pauſan. II, 1.

ALOIDAE, *arum*, gr. *Ἀλωεῖδαι, ων*, des Neptun und der Iphimedia Söhne, die von Aloeus, dem Gemahle ihrer Mutter, dieſen Namen führten. (Eratoſthenes nennt ſie Erdgeborne. Schol. Apollon. I, 482.) Ihre eigentlichen Namen waren Otus und Ephialtes. Ihr Vater legte ihnen die Gabe bei, daß ſie alle Jahre eine Elle in die Breite und eine Klafter in die Länge wuchſen. Dies Maaß wird aber von andern verſchieden angegeben. Nach Hygin wuchſen ſie alle Monate neun Queerfinger hoch. Nach Diodor waren ſie im neunten Jahre neun Kubitos breit und neun Plethra (d. i. gegen 800 Ellen) lang. Nach Homer über die Schultern neun Ellen breit und neun Klafter (oder 27 Ellen) hoch. Odyss. XI, 304. Nach dem Pauſan. IX, 29. baueten ſie Askra, und legten den Dienſt der Muſen an. Doch weit berühmter iſt ihre Kühnheit. Sie kündigten nämlich in ihrem neunten Jahre dem Jupiter den Krieg an, ſetzten den Oſſa auf den Olympus und den Pelion wieder auf den Oſſa, um ſo den Himmel zu beſteigen. Vergl. Voß zu Virg. Georg. I, 281. Ephialtes forderte für ſich die Juno, Otus die Diana. Den Mars, der es mit ihnen aufnehmen wollte, feſſelten ſie, und mit genauer Noth entführte ihn Merkurius, dem es ihre Stiefmutter Periböa entdeckt hatte, Il. V, 385. ib. Schol., aus ihren Banden. Endlich verwandelte ſich Diana in einen Hirſch, lief mitten durch ſie hin, und indem beide nach dem Hirſch ſchoſſen, fehlten beide und erſchoſſen ſich unter einander ſelbſt. Apollod. I, 7, 4. Andere laſſen ſie von den Pfeilen des Apollo und der Diana erſchoſſen werden. Diodor. IV, 87. Nach dem Hom. a. a. O. erſchoß ſie Apollo, ehe ihnen noch der Bart keimte. Vergl. Apollon. I, 484. ib. Schol. Noch anders erzählt Hygin. a. a. O. ihren Tod. Ihre Strafe in der Unterwelt ſoll ſeyn, daß ſie mit den Rücken an eine Säule gefeſſelt ſind, wo ihnen eine Eule durch ihr beſtändiges Geſchrei den Schlaf raubt, ein Geier aber ihnen das Eingeweide zerfleiſcht. Hygin. f. 28. ib. Comment. Der ganze Mythus trägt das Gepräge einer uralten, von einer wilden Einbildungskraft erſchaffenen Sage. Die Geſchichte mit dem Mars hält Heyne zu Apollod. p. 42. für eine, aus der mißverſtandenen Redensart: er war ſo tapfer, daß er den Mars feſſelte, entſtandene Fabel.

ALOPE, *e*, gr. *Ἀλόπη, ης*, 1) des Cercyon Tochter. Neptun that ihr Gewalt an. Da ſie nun das mit ihm erzeugte Kind wegſetzen ließ, fanden es einige Hirten, die über die ſchöne Kleidung des Kindes in Streit geriethen und die Sache endlich vor den Cercyon brachten, welcher die Kleider ſeiner Tochter erkannte, und dieſe daher im Meer erſäufen ließ. Doch Neptun verwandelte ſie in einen Fluß Alopes. Hygin. f. 187.

2) Des Aktors Tochter, von welcher (nach Einigen von der vorgehenden) die Stadt Alope in Theſſalien den Namen erhielt.

ALOPEX, *ecis*, gr. Ἀλώπηξ, εκος, das Ungeheuer in Fuchsgeſtalt, welches Themis den Thebanern zuſchickte, um von ihm ihr Gebiet verwüſten zu laſſen. Man lieferte ihm alle Monate einen Knaben, damit es nicht mehrere holen möchte. Als Amphitryon den Kreon um Hülfe gegen die Teleboer anſprach, machte dieſer es zur Bedingung, daß Amphitryon zuerſt Theben von dieſem Ungeheuer befreien ſollte. Da aber der Fuchs von keinem Menſchen eingeholt werden konnte, holte ſich Amphitryon den Hund des Cephalus von Athen. Dieſer holte auch den Fuchs ein, ward aber nebſt ihm in Stein verwandelt. Apollod. II, 4, 7. Ant. Lib. 41. Ovid. Metam. VII, 763. Pausan. IX, 19.

ALOPIE, *es*, beſſer Aellopus, ſ. dieſe.

ALOPIVS, *ii*, gr. Ἀλόπιος, ου, des Herkules und der Antiope, einer der funfzig Töchter des Theſpius, Sohn. Apollod. II, 7, 8.

ALPHAEA, ALPHEAEA, oder ALPHEA, *ae*, gr. Ἀλφειαῖα, ας, ein Beiname der Diana. Sie erhielt denſelben, als ſie einſt der Fluß Alpheus verfolgte und ſie ſich zu Letrini unter die Nymphen verſteckte, mit dieſen aber das Geſicht mit Schlamm beſtrich, damit ſie Alpheus nicht ausfindig machen könnte. Zum Andenken an dieſe Begebenheit wurde ihr an der Mündung dieſes Fluſſes ein Tempel erbaut, der mit den Gemälden des Kleanthes und Aregon ausgeziert war, jährlich aber feierte man zu Olympia ihr Gedächtniß. S. Alpheus. Pausan. VI, 22. Strabo lib. VIII, p. 343. ed. Almel. Pind. Olymp. V. 10. Nem. I.

ALPHENOR, *oris*, einer der Söhne der Niobe, den Apollo erſchoß. Ovid. Met. VI, 248.

ALPHEONIA, beſſer Alphaea, ſ. dieſe.

ALPHESIBOEA, *ae*, gr. Ἀλφεσίβοια, ας, 1) des Phönix Gemahlin, und, nach Einigen, die Mutter des Adonis. Apollod. III, 14, 4.

2) Die Tochter des Phegeus und Gemahlin des Alkmäon, der ſie verließ, und die Kallirhoe, Tochter des Achelous, heirathete. Da ſie, als ihre Brüder den Alkmäon umgebracht hatten, dieſe darüber ausſchalt, ward ſie von ihnen in einen Kaſten geſteckt, und unter dem Vorwande, ſie habe den Alkmäon getödtet, an den Agapenor zur ewigen Gefangenſchaft übergeben. S. Alcmaeon. Sonſt wird ſie auch Arſinoe genannt. Apollod. III, 7, 5. Paus. VIII, 24.

3) Auch die Tochter des Bias und die Gemahlin des Pelias, wird vom Theocrit. III, 45. Alpheſiböa genannt, gewöhnlich nennt man dieſe Anaxibia.

4) Eine indiſche Nymphe, die nach des Hermeſianax Erzählung vom Bakchus, der weder Bitten noch Geſchenke geſpart habe, lange vergeblich geliebt wurde, bis er ſich in einen Tiger verwan-

delte, und durch Furcht ſie zwang, ſich von ihm über den Fluß Sol-lax ſetzen zu laſſen, der davon den Namen Tigris erhielt. Plutarch, der dies (de Flumin. XXIV.) erzählt, giebt dieſe Namenverwandlung des Fluſſes anders an. Gewöhnlich leitet man indeſſen die Bedeutung des Wortes Tigris aus dem Perſiſchen von einem Worte her, wodurch die Schnelligkeit eines Pferdes ausgeſchmückt wird.

ALPHEVS, *ei*, gr. Ἀλφειὸς, οῦ, ein Fluß zu Elis im Peloponnes, entſpringend an der ſüdlichen Grenze Arkadiens, bei den jetzigen Bewohnern der dortigen Gegend Orfea, bei den italieniſchen Schiffern jetzt Karbon genannt. In der Mythologie war er des Oceans und der Thetis Sohn. Hesiod. Θ., 338. Er war ein großer Liebhaber der Jagd, und verliebte ſich auf derſelben in die ſchöne Nymphe Arethuſa. Dieſe gab aber ſeinen Vorſtellungen kein Gehör, und flohe ihn deſto mehr, jemehr er ſie verfolgte; bis ſie endlich auf der Inſel Ortygia in einen Brunnen verwandelt wurde. Darüber härmte ſich Alpheus ſehr und die Götter verwandelten ihn in einen Fluß. Dieſer aber hat die alte Liebe doch nicht vergeſſen, ſondern vereinigt ſich, unter dem Meer hinweg, mit dem gedachten Brunnen. Pausan. V, 7. Von eben dieſem Fluſſe erzählt Pausan. VI, 22. einen andern Mythus; nämlich, daß er auch der Diana nachgeſtrebt und dieſe gezwungen habe, ſich unter die Nymphen zu Letrini zu verſtecken. S. Alphaea. Dieſe Fabel von der Diana und dem Alpheus ſcheint überhaupt ein ſehr geläufiger Dichtergegenſtand und von jener erſten, eben erzählten, der Grund geweſen zu ſeyn. Sie hat aber mannigfaltige Wendungen erlitten, die Schol. Pind. Nem. I. vom Anf., und Cluver. Sic. Ant. p. 156. aufgezeichnet haben. Nach dieſen iſt die Grundidee dieſe: Alpheus war in die Diana verliebt und verfolgte ſie bis auf die mit Syrakus verbundene Inſel Ortygia und an den daſelbſt befindlichen Quell Arethuſa. Mehrere Geſchichten ſcheinen hier in eins zuſammen gefloſſen zu ſeyn. Strabo lib. VI. erklärt dieſen Mythus aus dem Glauben, der Fluß Alpheus vereinige ſich, unter dem Meere hinweg, mit gedachtem Brunnen. S. Herrmann Mythol. B. II, p. 152. Arethuſa ſpielt alſo bald die Haupt-, bald die Nebenrolle. Pausan. V, 7. ſagt, daß aus der Vermiſchung der Arethuſa und des Alpheus, die auch der delphiſche Gott behauptet, jener Mythus entſtanden ſey. Die Beweiſe übrigens für jenes Hervorkommen des Alpheus aus der ſyrakuſiſchen Quelle, daß einſt eine zu Olympia in den Alpheus geworfene Opferſchale durch den Quell Arethuſa wieder ausgeworfen worden, und daß dieſer Quell vom Blute gefärbt werde, ſo oft man zu Olympia die Rinder opfere, hat Strabo VI, pag. 270. (vergl. Senec. Quaest. Natur. III, 26.) hinlänglich widerlegt; ſo wie Lucian. Dialog. marin. III. jene Sage lächerlich macht. — Zu Olympia wurde der Diana und dem Alpheus auf einem Altare geopfert. Plutarch. Opp. T. II, p. 1160. erzählt: Alpheus habe ſeinen Bruder Cerkaphus erſchlagen und ſich dann aus Verzweiflung

in den Fluß Nictymus geſtürzt, der von ihm den Namen Alpheus bekommen habe. Von dem Fluſſe Alpheus leiteten die berühmten Meſſenier Orſilochus, Diokles, Krethon und Orſilochus II. ihr Geſchlecht ab. S. dieſe. Uebrigens muß noch das angemerkt werden, was Fulgent. Mythol. III, 12. von einer Wirkung jener Vermiſchung ſpricht, daß nämlich aus dem Trinken dieſes Waſſers für die Seelen der Verſtorbenen gänzliche Vergeſſenheit des Vergangenen entſtehe. Die Erklärung aus der Ableitung des Namens ſehe man daſelbſt nach.

ALTERCATIO, *onis*, Zank, des Aethers und der Erde Tochter. Hyg. Praef.

ALTES, *is*, der König der Leleger, der zu Pedaſus am Satnius wohnte. Mit ſeiner Tochter, der Laothoe, zeugte Priamus den Polydorus und Lykaon. Il. XXI, 85.

ALTHAEA, *ae*, gr. *Ἀλθαία, ας*, des Königs Theſtius und der Eurythemis Tochter, vermählte ſich an den Oeneus, König zu Kalydon, mit dem ſie den Toxeus, Thyreus, Klymenus, die Gorge und Deianira, ſo wie vom Mars den Meleager, erzeugte. Als dieſer letzte Sohn ſieben Tage alt war, trat eine der Parzen zu ihr ins Zimmer und prophezeihete: Meleager werde ſo lange leben, als ein eben im Feuer liegender Brand nicht verbrennen würde. Althäa nahm hierauf ſogleich den Brand aus dem Feuer, und hob ihn ſorgfältig in einem Kaſten auf. Da aber Meleager (ſ. denſelben) wegen des kalydoniſchen Schweins ihre Brüder erſchlug, nahm ſie den Brand und warf ihn ins Feuer, mit dem auch Meleager ſogleich verzehrt wurde. Der Althäa reuete die That ſehr bald, und ſie erhing ſich. Apollod. I, 7, 8. Ovid. Met. VIII, 446. Hyg. f. 171. Homer läßt die Althäa ihren Sohn nur verfluchen und dieſen hierauf ſterben. Il. IX, 580. Diodor. IV, 34. Tzetz. ad Lycophr. 493. erzählt: Althäa hatte während der Schwangerſchaft eine beſondere Begierde, Olivenblätter zu eſſen, und aß einen ganzen Büſchel davon, die auch mit Meleagers Geburt unverſehrt hervor giengen. Nun prophezeihete man ihr, daß, ſo lange dieſe unverſehrt blieben, Meleager leben würde. Eben, da Althäa dieſe verbrannte, ſtarb Meleager. Man ſieht, daß dieſe Fabel ein Verſuch iſt, ſich den ſchnellen Tod des Meleager zu erklären. Dichtungen dieſer Art aber erhielten viele Wendungen.

ALTHAENVS, richtiger ALAENVS, *i*, gr. *Ἀλαῖνος, ου*, des Diomedes Stiefbruder. Als dieſer mit dem Daunus in Streit gerieth, erwählte Daunus den Althänus zum Schiedsrichter. Althänus aber wurde von der Venus, die ſich für jene Verwundung gern an dem Diomedes rächen wollte, in die Evippe, die Tochter des Daunus, verliebt gemacht, und entſchied alſo für den Daunus, zu großem Schaden ſeines Bruders. Lycophr. 619. ibi Schol.

ALTHEMENES, *is*, gr. *Ἀλθημένης, εος*, des Königs zu Kreta, Kreteus, Sohn. Er flüchtete aus Kreta nach Rhodus, weil das

das Orakel ihm geſagt hatte, es werde einer der Söhne des Kreteus ſeinen Vater tödten, und bauete, wie Diodor erzählt, bald darauf den Tempel des atabyriſchen Jupiter auf Rhodus. Er hatte ſeine Schweſter Apemoſyne mitgenommen. Dieſe gab bald darauf vor, vom Merkur geſchwängert worden zu ſeyn. Dies erbitterte den Althemenes dergeſtalt, daß er ſie mit dem Fuße in die Seite ſtieß und ſo umbrachte. Mit der Zeit wünſchte Kreteus, dem Althemenes ſein Reich zu übergeben. Er machte ſich alſo nach der Inſel Rhodus auf; kam aber entweder zur Nachtzeit auf die Inſel und wurde in der Dunkelheit von dem Althemenes für einen Räuber angeſehen, und ſo erſchlagen; oder er gerieth, weil man ihn dafür anſah, mit den Hirten in einen Streit, zu welchem Althemenes hinzu kam, und da er ſeinen Vater nicht erkannte, ihn mit einem Wurfſpieße tödtete. Kreteus erkannte ſeinen Sohn allerdings, konnte ſich aber vor dem Gebell der Hunde nicht zu erkennen geben. So Apollod. III, 2, 1. Die erſte Erzählung hat Diodor. V, 59. Althemenes bat, da er ſeine That erkannte, die Götter, ihn von der Erde hinwegzunehmen, die ihn auch von derſelben verſchlingen ließen. Apollod.

ALTHEPVS, *i*, gr. Ἄλθηπος, ου, der Sohn Neptuns und der Leido, einer Tochter des Königs Orius zu Trözen, folgte ſeinem Großvater in der Regierung, und nannte ſein Reich, das vorher Oria hieß, nach ſich Althepia. Pauſan. II, 30.

ALTHES, *ae*, gr. Ἄλθης, ου, auch Altes, König der Leleger, mit deſſen Tochter Laothoe Priamus den Lykaon zeugte. Il. XXI, 85.

ALTA, *ae*, des Katheſtus Tochter und Mutter des Argonauten Ancäus. Hygin. f. 14. Muncker ad h. l. will ſie lieber Althäa oder Aſtypaläa genannt wiſſen.

ALTISSIMVS, *i*, gr. ὕψιστος, ου, ein Beiname Jupiters, unter welchem er zu Elis und in Böotien Altäre hatte. Pauſan. V, 15. IX, 8.

ALTIVS, *i*, gr. Ἄλτιος, ου, ein Beiname Jupiters von dem ihm geheiligten Haine Altis zu Olympia.

ALTOR, *oris*, ein Beiname des Pluto. Auguſt. Civ. D. VII, 23.

ALVMNVS oder ALMVS, *i*, ein Beiname Jupiters. Aug. Civ. D. VII, 23.

ALVS, *i*, Ἄλος, ου, der Ino Dienerin. Sie verrieth, daß ihre Frau das Saamengetreide dörre, und dadurch den Mißwachs verurſache, den Ino auf ihre Stiefkinder ſchob. Dafür erlangte ſie die Ehre, daß die Stadt Alus in Achaja nach ihr genannt wurde. Steph. Byz. h. v.

ALXION, *onis*, gr. Ἀλξίων, ωνος, nach Pauſan. V, 1. des Oenomaus Vater, für welchen ſonſt Mars ausgegeben wird.

ALYCHMIVS, *i*, gr. Ἀλύχμιος, ου, ein Beiname des Merkurius von der Stadt Alychme, wo er verehrt wurde. Stephan. Byz. h. v.

ALYSIVS, *i*, gr. Ἀλύσιος, ου, 1) ein Beiname des Bakchus, der Ausgelaſſene, der Sorgenverſcheucher. Phurnut. de N. D. 30.

2) Ein Beiname, den Jupiter von dem Vorgebirge Alyſus in Kreta erhielt.

ALYXOTHOE, nach andern ALEXIRHOE, *es*, des Granikus Tochter; Priamus erzeugte mit ihr den Aeſakus. Ovid. Met. XI, 765. und Heinsius ad h. l.

AMAEA, *ae*, ein Beiname der Ceres bei den Trözeniern.

AMALTHEA, *ae*, gr. Ἀμάλθεια, ας. Ueber dieſen Namen ſind die Mythographen unter ſich ſehr uneinig. Seiner wird beſonders bei dem berühmten Horne des Ueberfluſſes gedacht, das auch den Namen des Horns der Amalthea führt. Dieſes Horn, und Amalthea ſelbſt, kommt erſtlich bei der Erziehung des Jupiter, dann in den Mythen von Oeneus und Meleager, dann unter den Erzählungen vom Herkules und endlich unter den Sternbildern vor. Nach Einigen war dieſe Amalthea des ätoliſchen Königs Hämonius oder Harmonius Tochter (Apollod. II, 7, 5. dazu Heyne pag. 189 fg. Schol. Lycophr. 50. Eudocia 209.); nach andern eine Nymphe (Nais. Ovid. Fast. V, 115. dazu Heinſius); oder eine Ziege (Schol. Hom. Il. XV, 318. Callimach. Hymn. in Iovem 49.); oder des Olenus Tochter (Theon ad Arat. 64. wo ſie die Oleniſche Ziege [Ὠλενίη αἴξ] heißt. Arat. Phaen. 163. ſ. Heyne a. a. O.); oder nach dem Schol. Il. XX, 194. des Oceanus Tochter, von der Achelous, ſelbſt ein Sohn des Oceanus, das Horn zum Geſchenk erhielt (ſ. auch hierüber Heyne a. a. O.); andern aber galt ſie für des Königs Meliſſeus zu Kreta Tochter, Apollod. I, 1, 6. Zenob. II, 48., oder die Tochter der Sonne, wie Eratosth. c. 13. und Hygin. f. 182. uns lehrt, oder ſie war überhaupt nur eine Nymphe, welche von der Rhea den jungen Jupiter zur Erziehung erhielt. Sie that dieſes mit der Milch einer gewiſſen Ziege, welche ſie beſaß. Hygin. Astron. II, 13. Eratosthen. Cataster. Da nun einſt dieſe Ziege an einem Baume ein Horn verlor, umwand Amalthea das Horn mit friſchen Kräutern, und brachte es angefüllt mit ſüßen Früchten zu dem Jupiter, der dann das Horn nahm und unter die Sterne verſetzte. Ovid. Fast. V, 115. Nach andern ward die Ziege ſelbſt Amalthea genannt. Aus deren einem Horne floß Ambroſia, aus dem andern Nektar. Jupiter aber gab eins dieſer Hörner ſeinen Erzieherinnen, des Meliſſeus Töchtern, und mit ihm zugleich die Kraft, daß ſie, was ſie brauchten, aus dem Horn heraus nehmen konnten. Dies iſt das berühmte Cornu Copiae. Apollod, I, 1, 3. Schol. Callimach. Hy-

Iov. v. 49. Hesych. in Ἀμαλθείας κέρας. Man hat Urſach, das Frauenzimmer, welches auf einigen Gemmen, Wilde Gemm. sel. 56. p. 30. Gorlaei Dactyl. T. I, n. 148. den Ueberfluß in einem Füllhorn ſo genau betrachtet, für eine der Töchter des Meliſſeus zu halten. Als Herkules dem Achelous in jenem berühmten Kampfe eins ſeiner Hörner abgebrochen hatte, gab er ihm das Horn der Amalthea dafür. Schol. Il. XX, 194. Auch Strabo Lib. X, p. 703. erzählt uns, das Horn der Amalthea ſey kein anderes geweſen, als daſſelbe, welches Herkules dem Achelous abbrach. Eben dieſer Schriftſteller läßt dieſes Horn dem Oeneus vom Herkules als Geſchenk für die Deianira (ἕδνον) gegeben werden. Nach Heſychius in obiger Stelle, gab endlich Merkur das Horn dem Herkules mit auf ſeine Reiſe zu des Geryons Rindern. Diodor poliſiſirt über dieſe Fabel, und will B. IV, 35. III, 68. unter dem Horne ein Stück Landes verſtehen, das, ſeiner Geſtalt nach, krumm, wie ein Horn, und ſehr fruchtbar war. Einmal ſoll es Ammon einer Aegypterin geſchenkt haben. Ein andermal verſteht Diodor dasjenige Stück Landes darunter, welches entſtand, als Herkules eine der Mündungen des Achelous verdämmte. Vergl. Art. Aex.

Amalthea erſcheint als Tochter des Meliſſus, als Nymphe und Ziege nur in der Fabel Jupiters; als Tochter des Hämonius aber nur in dem Mythus des Herkules. Kanne in der Mythologie p. 72. „In Arkadien waren die Myſterien der Demeter (Ceres) mit denen der Kabiren, und ſo mit dem Kultus des Zeus in Verbindung gekommen. Daher waren die Prieſterinnen der Demeter, die Meliſſä, Zeus Ammen geworden. Aus Prieſterinnen wurden Nymphen, und die kretenſiſchen Nymphen, Ida und Adraſteia, die Zeus auf Kreta erzogen hatte, ihre Töchter; oder in der hiſtoriſirenden Mythik wurden Meliſſe und Amaltheia Töchter des kretenſiſchen Königs Meliſſeus, die Zeus mit Honig und Ziegenmilch ernährt hatten. In der ältern Mythe war nun Amaltheia ſelbſt die Ernährerin des Zeus, wie bei andern wunderbar geretteten Kindern eine Wölfin, Bärin, Löwin u. ſ. w. Da der kretenſiſche Mythus die Nymphe des einheimiſchen Berges Ida nebſt Adraſteia, wie der arkadiſche die Nymphe des Fluſſes Neda zu Zeus Ernährerinnen machte, ſo wurde Amaltheia das Mittel ſeiner Ernährung. — Bekanntlich leitete die ſpätere Mythologie von der Amaltheia das Schild des Zeus ab, obgleich αἰγίς (eigentlich Ziegenfell, wie νεβρίς, Hirſchfell) jedes Schild hieß, weil man ſtatt Schilder anfänglich Felle zur Bedeckung gebraucht hatte. Eben ſo wurde erſt ſpäter das Horn der Amaltheia zum Horn der Fülle, wozu ihr Name Veranlaſſung gegeben haben mag. So in der ſpätern Mythe, da Herakles es dem Acheloos ſtatt ſeines abgebrochenen Horns giebt. Hier iſt Horn des Flußgottes für Arm des Fluſſes (κέρας) genommen und das Horn der Amaltheia ſollte Bezug haben auf die Befruchtung durch den Fluß.“ Auf die Idee der Befruchtung, Ernährung deutet auch Heſychius [illegible]; ἀμαλθεύει, das er durch

erfüllen, bereichern, nähren erklärt. Uebrigens aber behauptet Herrmann in der Mythol. der Griechen, II, p. 83 fg. daß die Annahme, welche Amalthea zur Tochter des Oceans macht, die älteſte von allen, von den Griechen aus der Fremde entlehnt, und nicht, nach ihrem Sinn, verſtanden worden ſey. Indeſſen muß man geneigt ſeyn, jene Genealogie, ihrem Bildungsgange gemäß, lieber ſpäteren Zeiten anzuweiſen. Ueberhaupt aber liegt am Tage, daß verſchiedene Länder, jedes nach ſeiner Weiſe, in der Geſchichte Jupiters die Abſtammung dieſer Nährerin der Oertlichkeit anzupaſſen und umzuwandeln bemüht ſeyn mußten.

Im Pallaſt Giuſtiniani zu Rom findet ſich ein Basrelief von beſſerer Erfindung als Ausführung, wo eine Nymphe dem jungen Jupiter aus dem Horn der Amalthea zu trinken reicht. Auf Münzen aber hält ſie das Kind in den Armen, zu den Füßen befindet ſich Füllhorn oder Adler; oder ſie trägt in der einen Hand das Kind, in der andern das Füllhorn; oder ſie erſcheint auch als Ziege, auf welcher das Kind ſitzt, und vor ihr ein Altar, welchen ein Adler ſchmückt. Eckhel doctrina num. vett. P. I, Vol. III. p. 57. Rasche Lexic. rei num. vett. I, 485 fg. Spanheims Anmerk. zu der oben angeführten Stelle des Kallimachus. Im Mus. Capitol. IV, 5. und in den Sculture del Mus. Capitol. von F. Mori. Distrib. III, tav. 5. (vergl. Millin Galerie mytholog. Tom. I, pl. V. Nr. 17,) erblickt man Jupiter als Kind, an der Ziege Amalthea ſäugend. Dabei ſitzt ſeine Mutter Rhea oder Cybele traurig; ſie ergreift mit der einen Hand eben den Schleier, um ſich die Thränen abzuwiſchen, welche ſie aus Beſorgniß für den geliebten Sohn vergoſſen. Zwei Kureten, blos mit der Chlamys bekleidet und mit einem Helme bedeckt, führen vor Jupiter den Waffentanz auf, indem ſie mit ihren Schwertern auf ihre Schilde ſchlagen, damit Saturnus das Weinen des jungen Jupiter nicht höre. S. Abbildungen zu Creuzers Symbolik u. ſ. w. p. 14. und Taf. XXXVIII, 1.

Uebrigens wird auch noch beim Tibull. II, 5, 67. eine weiſſagende Amalthea erwähnt, die Lactant. I, 6, 10. die ſiebente kumaniſche Sibylle nennt, und dieſelbe ſeyn ſoll, die einſt dem Tarquinius Priscus jene neun Bücher von Orakeln angeboten habe. S. überhaupt Heyne zu der Stelle des Tibullus, in den Anmerkungen.

AMANVS, oder OMANVS, *i*, einer der Schutzgötter der Perſer, welcher beſonders in dem Flecken Zela mit einem Feſte, Saka genannt, verehrt wurde. Sein Bild ſtand auf einem Altar, um den ein Erdhügel aufgeworfen war. Dieſes Bild trug man jährlich in Proceſſion umher; und alle Morgen ſangen die Magier, ihre Mithras oder Mützen mit aufgelöſten Bändern auf den Köpfen und mit Büſcheln Tamarinden in den Händen, vor dem Altare ihre Lieder. So erzählt Strabo Geogr. XI, p. 512. XV, p. 733.

AMARVSIA, ſ. Amarysia.

AMARYNCEVS, *ei*, gr. Ἀμαρυγκεὺς, έως, König der Epeer zu Buprasium in Meſſenien. Er war des Oneſimachus (Hygin. fab. 97.), oder des Alektors (Muncker ad Hygin. h. l.), oder des Pyttius (Pausan. V, 1.) Sohn. Er ſoll mit neunzehn Schiffen von Meſſenien aus mit vor Troja gerückt ſeyn. Nach Homer that dies ſein Sohn Diores. Il. II, 622. Er war ein tapferer Mann, und ſtand mit den Molioniden dem Augias in ſeinem Kriege gegen den Herkules getreulich bei. Pausan. V, 1. Deswegen nahm ihn, nach Pausan. a. a. O., Augias zum Reichsgehülfen an. Nach ſeinem Tode begingen ſeine Söhne ihm zu Ehren prächtige Leichenſpiele, wobei ſie große Preiſe aufſetzten. Epeer, Pylier und Aetolier nahmen daran Antheil. Il. XXIII, 630.

AMARYNTHIA, AMARYNTHIS, ſ. Amarysia.

AMARYNTHVS, *i*, 1) einer von Aktäons Hunden. Apollod. III, 4, 4.

2) Einer der Jäger der Diana, von dem der Ort Amarynthus in Euböa den Namen erhielt. Steph. Byz. h. v.

AMARYSIA, *ae*, gr. Ἀμαρυσία, ας, auch Amaruſia, Amarynthia, Amarynthis, ein Beiname der Diana von dem Orte Amarynthus auf der Inſel Euböa. Dieſe Göttin ward aber auch anderwärts unter dieſem Namen verehrt. Pausan. I, 52.

AMATA, *ae*, des Latinus, Königs der Aboriginer, Gemahlin, und Schweſter der Venilia. Sie hatte ihre Tochter Lavinia ihrem Vetter Turnus verſprochen, und ſuchte daher den Aeneas, in der Heirath mit ihr, angereizt von der Furie Alekto, auf alle Weiſe zu verhindern. Sie brachte ihre beiden Söhne um, oder blendete ſie, weil ſie dieſe Heirath gut hießen, und erweckte den Turnus, ihren Gemahl und den Aeneas zu bekriegen. Da ſie nichts ausrichten konnte, erhing ſie ſich oder hungerte ſich zu Tode. Virg. Aen. XII, 595. Serv. ad Aen. XII, 603. VII, 51.

AMATHEA, *ae*, gr. Ἀμάθεια, ας, eine der Nereiden. Hom. Il. XVIII, 39 fg.

AMATHEVS, *ei*, gr. Ἀμαθεὺς, έως, ein Sohn des Herkules, ſoll Amathus in Cypern erbauet und ihm den Namen gegeben haben. Steph. Byz. h. v.

AMATHVNTHIA, *ae*, und

AMATHVSIA, *ae*, Beinamen, welche die Venus von Amathus in Cypern, einem der vorzüglichſten Sitze ihrer Verehrung, erhielt.

AMAZONES, *um*, gr. Ἀμαζόνες, ων. Von dieſen wunderbaren weiblichen Weſen der Fabelwelt haben bei den Alten wie bei den Neueren eben ſo mannigfaltige und verſchiedenartige Anſichten

und Erklärungen Statt gefunden, als die Erzählungen von ihrem Daſeyn und ihrem Wirken ſelbſt mannigfach und verſchiedenartig ſind. Wir führen erſt die wichtigſten Nachrichten von ihnen an, ehe wir zu dem übergehen, was durch die neuern Mythologen über ſie geſagt worden iſt.

Beim Homer, Il. III, 189. VI, 186. und anderwärts, werden ſie männergleiche (ἀντιάνειραι) genannt, die ſchon in den Zeiten vor der Belagerung Troja's durch ihre Thaten berühmt waren, und gegen die auch Priamus Krieg geführt hatte, (ſ. Il. III, 189. und Strabo Lib. XII, p. 829 fgg. edit. Almel.) weil ſie in Kleinaſien einbrachen und nur mit Mühe von Phrygien abgehalten werden konnten. So erſcheinen ſie aber in verſchiedenen Gegenden auf Streifzügen und Abentheuern. In Kleinaſien ſind ſie überall geweſen, wo ſie Ephesus, Smyrna, Kyme und andere Städte erbauten, und dann für immer verſchwanden. Ja auch im Trojaniſchen Kriege ſoll, obgleich Homer davon nichts erwähnt, eine amazoniſche Führerin mit ihren Schaaren von Thracien her den Trojanern zu Hülfe gekommen ſeyn. Arctinus in Aethiopide. Nach Aeſchylus hatten ſie einſt ihren Sitz im nördlichen Europa, da wo es der cimmeriſche Bospor von Aſien trennt; doch weiſſagte ihnen Prometheus ihren künftigen Aufenthalt am Thermodon und auf den Themiscyriſchen Gefilden. Aeschyl. Prometh. 725. ed. Schütz. Ihnen gegenüber weiſet er (794) den Gräen und Gorgonen ihre Wohnung an, die auch in Bezug auf die zwiſchen ihnen und den Amazonen vorgefallenen Ereigniſſe nicht weiter getrennt werden durfte. Wenn alſo die Amazonen nach dem nördlichen Europa wandern, ſo müſſen die Gorgonen ebenfalls nicht entfernt von ihnen bleiben. Indeſſen rechnet doch Aeſchylus in den Supplic. 283 – 292., wo er von dem Urſprunge der Amazonen ſpricht, ſie zum äthiopiſchen Völkerſtamme, ſo wie er denn auch die Gräen anderwärts wieder nach Libyen verſetzt. Je nachdem alſo der Dichter irgend einen Mythus aus vorhandenen Quellen benutzte, veränderte er auch den Ort deſſelben. Außer Libyen aber hatten ſie ſonſt keinen feſten Aufenthalt, als die Ebenen am Thermodon, Iris und Halys, weſtlich am Lande der Kolcher. (Orph. Argonaut. 734. Pherecyd. Fragm. VI, not. Sturz. Schol. Apollon. II, 373. Aeschyl. Prometh. 725. Apollon. II, 370 – 75. Schol. in Pind. Ol. VIII, 62.) Hug, dem wir hier beſonders folgen, erklärt p. 356. auch die Art und Weiſe, wie man dazu veranlaßt wurde, ihnen hier einen Wohnplatz anzuweiſen. „Die Ebenen Themiskyreus hatten die auffallendſte Aehnlichkeit mit der Gegend Libyens, wo ſie gegen die Gorgonen auszogen. Sie erhielten alle ihre Fruchtbarkeit durch einen Strom, welcher durch zahlreiche Flüſſe verſtärkt, den Anblick eines Nilarmes mit ſeinen vielfachen Einſchnitten und Ableitungen darbot, die ſämmtlich zu gewiſſen Zeiten über das Land austraten. Strabo ſah hier ein vollkommenes Nachbild des Nils. Lib. I, 91. Almel. So gleichartige Erſcheinungen konnten leicht die

Veranlaſſung geben, die Fabel des einen auf das andere Land über⸗zutragen. Derſelbe Fall war es mit mehreren Strömen Aſiens, wie mit dem Kayſter und Menander, an denen nach alten Sagen einſt die Amazonen geſehen wurden, als ſie ſich über Kleinaſien ausbrei⸗teten. — Die Landſchaft, welche den Thermodon und Halys be⸗wäſſern, ſtößt gegen Morgen an Kolchis an; Kolchis hatte aber ei⸗nen Theil ſeiner Bewohner aus Aegypten erhalten. Ihr Aeußeres, ihre Sprache, ihre Sitten verriethen die Sache noch auffallend in den Tagen des Herodot; der Geſchichtſchreiber verfolgte ſeine Beobachtung, und ſammelte Nachrichten bei den Kolchern, aus de⸗nen das Ergebniß hervor ging: ſie ſeyen aus Aegypten hierher ge⸗kommen. Als er ſich weiter bei den Aegyptern erkundigte, wußten ſie über Zeit und Umſtände dieſer Verpflanzung ihm nur die Vermu⸗thung mitzutheilen, daß ſie mit Gelegenheit eines Waffenzuges des Königs Seſoſtris nach Aſien geſchehen ſeyn möchte. Herodot. II, c. 104. Apollon. Rhod. IV, 276 – 79. dazu das Schol. Dio-nys. Perieges. 689. Die hier eingewanderten Aegypter und ägyp⸗tiſchen Libyer erinnerten ſich in dieſen Gegenden der ähnlichen Er⸗ſcheinungen ihres vorigen Vaterlandes und der Mythen, die man davon erzählte, wendeten ſie auf ihre neue Heimath und die Nach⸗barſchaft an, bis ſie in die gemeine Sage übergingen. Es war ſo⸗gar eine Gegend hier im Lande der Amazonen, welche einen gleichen Namen mit Oberägypten hatte und Thebais hieß. Steph. Byz. h. v. Am Thermodon fand man in den Tagen der Geſchichte die Amazonen nicht mehr, aber im höhern Norden etwas Aehnliches, das man für Ueberreſte derſelben hielt. Bei einzelnen ſcythiſchen Stämmen an den mitternächtlichen Ufern des mäotiſchen Sees zogen die Weiber mit ins Gefecht, geübt in der Behandlung der Pferde, muthig, und der Waffen kundig, ſtritten ſie in den Reihen der Män⸗ner. In dieſem Rufe ſtanden die Weiber der Saken, und vorzüg⸗lich der Sauromaten; man vermuthete alſo eine Auswanderung der Amazonen in nördlichere Gegenden, und da ſie freiwillig einen ſchö⸗nern Himmel nicht mit den öden Heiden Scythiens vertauſcht haben mochten, ſo ſah man ſich nach Veranlaſſungen um, hielt ſie für Vertriebene im Kriege, miſchte Muthmaßungen ein, oder wendete die Sache, ſo gut man konnte, auf eine andere Art. Plat. de Legg. VII, Tom. VIII, p. 355 u. 57. Herodot. IV, 109. Dio-dor. II, 44. 45. Iustin. II, 1, 4. Pompon. Mel. I, 21. 22, III, 6. Steph. Byzant. Die männlichen Sitten dieſer nordiſchen Weiber ſicherten ihnen eine Theilnahme an der Leitung der Volks⸗angelegenheiten und Herrſcherrechte zu; wo man nun irgendwo von Weibern in Nordaſien hörte, oder im angränzenden Europa, die ſich zur Herrſchaft und Königswürde emporgeſchwungen hatten, waren ſie fortan Nachkommen der Amazonen. Die Künſtler gaben nun den Amazonen die ſcythiſchen Schilde und die Streitart in den Abbildungen; die Schriftſteller aber die ſcythiſche Art des Lebens und Krieges.“

Nach dieſen Vorerinnerungen werden nun die folgenden Erzählungen beſſer beurtheilt werden können, denen wir dann am Ende die Erklärungen Anderer hinzufügen wollen.

Die gewöhnlichen Nachrichten ſind nun aber folgende. Die Amazonen bildeten einen eigenen Staat, der blos aus Weibern beſtand, von einem Weibe regiert und von Weibern vertheidigt und erweitert wurde. Man erzählt, daß ſie zur Erhaltung ihres Staates mit Männern Umgang gehabt, die ſie vielleicht unter den benachbarten Völkern fanden. Doch nur die Mädchen erzogen ſie, die Knaben aber, welche ſie gebaren, tödteten ſie entweder, oder ſchickten ſie zu ihren Vätern zurück. Die Mädchen wurden von Jugend auf in den Waffen geübt, und zu dem Ende ihnen die rechte Bruſt abgebrannt. Die Königin führte als Ehrenzeichen ein goldenes Wehrgehenk. (Eben dieſes Wehrgehenk der Königin Hippolyte abzunehmen, das ſie vom Mars erhalten haben ſollte, ward Herkules vom Euryſtheus abgeſchickt.) Die übrigen trugen die linke Bruſt bloß und unter derſelben ein Gewand, das ihnen bis an die Knie ging. Sie fochten vielmals zu Fuß, gewöhnlicher aber zu Pferde. Pind. Nem. III, 64. Ihre übrige Bewaffnung beſtand aus einem halb in Bogen gekrümmten Schilde (Pelta) und einer Streitaxt; auch Bogen und Pfeile, ſo wie Lanzen, werden von ihnen gedacht. Die bekannteſten Heldinnen von ihnen, deren Hygin. f. 163. gedenkt, ſind Ocyale, Dioxippe, Iphinome, Xanthe, Hippothoe, Otrere, Antioche, Laomache, Glauce, Agaue, Theſeis, Hippolyte, welche Herkules tödtete und ihr das Wehrgehenk abnahm, Pentheſilea, die vor Troja von des Achilles Händen den Tod fand, Klymene, Polydora und Antiope, die nach Pindar. beim Pausan. I, 4. VII, 2. Pirithous und Theſeus beim Einfalle der Amazonen in Attika gefangen nahmen — eine neue Erzählung! — und welche dem Theſeus, nach eben dieſem Schriftſteller beim Plutarch. V. Thes., den Demophoon gebar. Ungleich mehrere führen Diodor und Juſtin an. Strabo a. a. O. iſt der klaſſiſche Schriftſteller. Nach Diodor. u. Iustin. a. a. O. müßte man dreierlei Amazonen, die afrikaniſchen, aſiatiſchen und ſarmatiſchen, unterſcheiden. Die afrikaniſchen, die älteſten von allen, eroberten die Inſel Hesperien und legten im See Tritonis ihre Hauptſtadt an. Ihre Königin war Myrina, welche die Atlanteen und Gorgonen beſiegte; hierauf mit dem Könige Horus in Aegypten Freundſchaft machte, und dann Arabien, Syrien, Aſien bis an den Taurus und den Fluß Kaikus, durchzog, und ſich alle dieſe Länder unterwarf; auch die Städte Myrina, Priene und Mitylene auf der Inſel Lesbos erbauete. Sie blieb endlich gegen den Mopſus; ihre Amazonen aber gingen nach Libyen zurück, wo ſie Herkules aufrieb. Diodor. III, 53 - 55. Was die aſiatiſchen anbelangt, ſo giebt Iustin. II, 4. ihren Urſprung ſo an. Ein Haufe Scythen ließ ſich unter dem Plinus und Skolopitus in Kappadocien nieder, kam aber im Kriege um. Nach ihrem Tode ergriffen die Weiber derſelben die Waffen,

und eroberten ganz Vorderaſien, wobei Lampedo und Marpeſia ihre Königinnen waren. Von ihnen ward Epheſus angelegt. Ihre Nachfolgerin war die tapfere Orithyia, deren Wehrgehenk Herkules holte, als ſie eben abweſend war; er tödtete dabei ihre Schweſter Antiope, und führte zwei andere, die Hippolyte und Menalippe, mit ſich gefangen hinweg. Orithyia machte, um dies zu rächen, einen Einfall in Attika, in Verbindung mit dem ſcythiſchen König Sagillus, mit dem ſie aber ſich entzweite und dadurch in eine mißliche Lage gerieth. Der Orithyia Nachfolgerin, Pentheſileia, ſoll vor Troja umgekommen ſeyn. Die letzte Amazonenkönigin, welche erwähnt wird, Thaleſtris, machte einen Beſuch bei Alexander, dem Könige von Macedonien. Die ſarmatiſchen Amazonen waren, nach jenen Nachrichten, eine Kolonie der aſiatiſchen, und wohnten am See Mäotis, wohin ſie ſich auf drei dem Feinde abgenommenen Schiffen verirrt hatten. Vergl. überhaupt Heyne zu Apollod. p. 155 fgg.

In Hinſicht auf den Namen vereinigte man ſich ſeit langer Zeit allgemein dahin, daß Amazone herkomme von μαζὸς, Bruſt, und dem α privativum, und daß das Wort eine Frau bezeichnen ſolle, die nur eine Bruſt hat. Allein Kanne, in der Mythologie, erklärt jenes α für das intensivum, indem er zum Beweis den Beinamen der Diana zu Epheſus, ἀμάζων, die Göttin mit ſtarken Brüſten, anführt, welches Beiwort in Epheſus zu ihrer Nymphe wurde. Als es aber Name der Amazonen geworden war, deuteten es die Hiſtoriker auf die oben berührte Weiſe, obgleich es darnach hätte bedeuten müſſen: Frauen, die gar keine Brüſte haben.

Darin aber kommen alle Berichte überein, daß ſie nur eine Bruſt, wie die Cyklopen nur ein Auge, hatten; dieſes iſt ihre maleriſche Eigenthümlichkeit. Man fügt hinzu, daß ſie einen Staat ohne Männer geſtiftet, nur durch Fremde ſich fortgepflanzt, die Knaben verſtümmelt oder getödtet, den Mädchen, nach Hippokrates (de aëre et locis XC, XCI, dazu Coray) die rechte Bruſt abgelöſt, und jedes Mädchen gezwungen haben, ſo lange Jungfrau zu bleiben, bis ſie drei Feinde erlegt hatte.

Daß dieſem ganzen vielumfaſſenden Fabelcyklus von den Amazonen (die Hauptſtelle iſt bei Strabo XI, p. 771. Alm.) wirklich etwas Hiſtoriſches zum Grunde liege, haben Freret in den Observations sur l'histoire des Amazones (in den Mem. de Lit. T. XXI, p. 106 – 119.) und St. Croix im Examen des Historiens d'Alexandre le Grand, not. XXXI, p. 288 fg. behauptet, und Böttiger iſt derſelben Meinung. Wir wollen hier einen Auszug aus den Bemerkungen geben, die der Letztere in der Erklärung des zwölften Vaſengemäldes (Vaſengem. Bd. I, Heft III, p. 165 fgg.) Herkules mit der Amazone, niedergelegt hat. Manches wird uns die Bemerkungen Hug's erneuern.

Bei mehreren ſcythiſchen Stämmen an den nordöſtlichen Küſten des ſchwarzen Meeres und am Kaukaſus waren die Frauen ſo gut beritten und bewaffnet, wie ihre Männer. Sauromaten, ſo hießen dieſe Stämme, unternahmen einige Jahrhunderte vor dem trojaniſchen Kriege einen Streifzug in Kleinaſien, drangen bis an die Küſten des Helleſponts und des ägeiſchen Meeres vor, hatten aber ihre Hauptſitze an den Ufern des Thermodon. Ihr Andenken lebt in den Geſängen Homers, und in der Stammſage vieler alten Städte Phrygiens, Joniens und Kariens, deren Stifterinnen ſie waren. Durch ſie wurde beſonders der durch Alterthum und ſymboliſche Gebräuche räthſelhafte Dienſt der großen perſiſchen Göttin in den ſpätern Artemisdienſt (der Diana) umgeſchaffen *).

---

*) In den Amazonen iſt der Vereinigungspunkt der perſiſch-aſiatiſchen Göttin mit den vielen Brüſten, der ſogenannten epheſiſchen großen Göttin und der kretenſiſchen Britomartis zu einer einzigen Artemis zu ſuchen. Amazonen bauten den erſten Tempel zu Epheſus, wiewohl der Dianadienſt noch früher da war. Pausan. VII, 2, 4. Nun ſagt Diodor. II, 46, p. 157. ausdrücklich, die älteſte Königin der ſcythiſchen Amazonen habe ihnen den Dienſt der Diana Tauropolos gelehrt. Die Tauropolien alſo (S. Hesych. h. v.) waren uralt bei den Amazonen. Die ſcythiſche und perſiſche Göttin aber iſt eins. Was die ſcythiſchen Weiber zu Epheſus verehrten, mit klirrendem Waffengeräuſch umtanzten, und in unförmlicher Bilderhieroglyphe aufſtellten (die Hauptſtelle Callimach. Hymn. in Dian. 236 fgg.) war noch die befruchtete Allgebärerin. Nun drang aber über Licyen das kretenſiſche Geſchwiſterpaar, und gab (dies iſt ein Hauptpunkt) — den Amazonen ſelbſt die kretenſiſche Jägertracht. Denn die kurzaufgeſchürzte Tunika, die völlige Entblößung der rechten Schulter, ſo wie Bogen und Pfeil erhielten die Amazonen erſt als altdoriſche Tracht der kretenſiſchen Jägermädchen, durch die Vermiſchung der Diana, deren Nymphen ſie wurden (Callimach. Hymn. in Dianam 212. Diodor. IV, 16. wo drei Amazonen angeführt werden, Ἀρτέμιδος οὖσαι συγκυνηγοί), mit der epheſiſchen Göttin. Daher ſelbſt die altgriechiſche Deuteley des ſcythiſchen Namens (Am Azzon, virago. Siehe Weſſeling zum Diodor. T. I, p. 157, 50.) in die Bruſtloſen; denn man ſah ja nur die rechte Bruſt, als die allein entblößte. Die Entblößung ſelbſt aber kam von der Art, die Tunika über die Schulter mit einer Agraffe zuſammen zu faſſen. Dies verurſachte den Bogenſchützinnen, die oft mit dem rechten Arm hinterrücks langen und aus dem Köcher einen Pfeil holen mußten, eine unangenehme Hinderniß und Spannung gerade an der rechten Schulter. Darum lößten ſchon die kretenſiſchen Jägerinnen dieſe Agraffe. Deswegen ſind auch die Abbildungen auf den Vaſen merkwürdig, auf welchen die Amazonen noch nicht das doriſche bruſtentblößende kurze Gewand, auch noch keine Bogen und Schilde haben. Denn auch die ſogenannten parmulae lunatae, das charakteriſtiſche Zeichen der Amazonen, ſind ihnen erſt durch ſpäteren Zuſatz als thraciſche Armatur gekommen. Ihre urſprünglichen ſcythiſchen Waffen ſind Speere und Streitärte, ihre Kleidung knapp anliegende Thierfelle und hohe Mützen. Dies alles verſchwindet, ſobald der atheniensiſche Bildhauer ſie halb kretenſiſch, halb thraciſch, auszuſtaffiren anfängt.

Dieſe aſiatiſchen Sagen ergriff der Grieche bei ſeinen Erzählungen von den Argonautenzügen und Entdeckungsreiſen in den ſüdlichen Küſtenländern am Pontus. Vorzüglich wurde in den älteſten Herakleen der Kampf des Herkules mit dieſen Heldenfrauen vielſeitig ausgeſchmückt. Ja auch der atheniſche Stammheld Theſeus durfte hier in ſeinem großen Vorbilde, dem Herkules, nicht nachſtehen. Er hatte *eine Ausländerin zur Frau gehabt*. Um dies einzige hiſtoriſche Faktum ſchließt ſich nun der ganze atheniſche Fabelkreis vom Einfall der thraciſchen Amazonen in Attika, ihrer Beſiegung und Vertilgung *). Homer hatte von einem Heereszuge der Amazonen am Sangarius und ihrem Vordringen bis unter die Mauern von Troja eine dunkele Sage aufbewahrt. Dies, von ſpätern cykliſchen Dichtern aufgegriffen, bildet ſich zu einem neuen nachhomeriſchen Fabelkreis, die Amazonenkönigin Pentheſilea kommt dem Priamus zu Hülfe, und findet in Achilles ihren Beſieger und Bewunderer. Von den Dichtern erhielten die Bildner eine ſehr willkommene Fabel, welche letzteren denn auch den Amazonen durch die Kunſt das

---

*) Hippolytus, des Theſeus Sohn von der Amazone, ſchilt ſich ſelbſt einen Baſtard, *νόθος*, in Euripid. Hippolyt. 1083. Um die ſchöne Frau, die Theſeus aus einem ſeiner Ritterzüge mitgebracht hatte, von der Schmach zu befreien, die (nach der *ſpäteren* atheniſchen Verfaſſung) auf einer *ξένη*, (Ausländerin), ruhte, gab man ſie für eine Amazone, ein Heldenmädchen, aus. Nun erzählen die Dichter der Theſeiden (*Heyne* zu Aen. VI, 397.) weitläuftig, wie Theſeus auf ſeiner Begleitung des Herkules die Antiope entführt, und wie dies die übrigen Amazonen zu einem Einfall (über den gefrornen Bosporus, ſagt *Hellanikus*), durch Thracien nach Attika bewogen hätte, um dieſen Raub und Verrath zu rächen, (*τὴν Ἀμαζόνων ἐπανάστασιν* nennt es *Plutarch* im Theſeus C. 27. aus der Theſeide). Selbſt die Verſchiedenheit des Namens der Amazone, der Gemahlin des Theſeus, (ſ. Meziriac zu Ovid. Heroid. T. I, pag. 317-19.) läßt ſich leicht dadurch einigen, daß ſie Antiope heißt, ſo lange ſie als Feindin bekämpft wird (*ἀντιάνειρα*, Il. III, 189.). Hippolyte, nachdem ſie ſich zum Frieden befreundete. So läßt ſich auch das übrige deuten. Auch dem Angriff der Amazonen liegt etwas Hiſtoriſches zum Grunde. Wirklich feierten die Athener ein uraltes berühmtes Nationalfeſt, *βοηδρόμια*, und nannten einen Monat von dem Kampfe, wo die Thracier unter dem Eumolpus ſie angegriffen hatten. Denn das älteſte Thracien ſtieß unmittelbar an Attika. Dabei mochte es einige kriegeriſche Weiber gegeben haben. So entſtand der Amazonenzug gegen Athen, den nun Panegyriſten bei den in Athen gewohnten Leichenreden (ſ. *Lyſias* und *Demoſthenes*) (Herodot. IX, 27. *Taylor. Lect. Lysiac.* c. 4, p. 243. *Reisk.*) oder anderen Lobreden, wie beim *Iſokrates*, und Künſtler um die Wette ausſchmückten. Das berühmteſte Gemälde war die Amazonenſchlacht in der Pöcile, von *Mikon* gemalt. Pausan. I, 15. Dann kam *Phidias* mit ſeinen Reliefs auf dem Schilde der Minerva und auf dem Fußſchemel des Jupiter Olympius. Pausan. I, 17. Eine andere Darſtellung der Amazonenſchlacht war die des *Alkamenes* zu Olympia. Pausan. V, 10.

zehnfach wiedergaben, was ihnen die Kritik der Geſchichte verweigerte. Ja ſpätere Geſchichtsklitterer führten von neuem jene Kunſtgebilde in die Geſchichte aſiatiſcher Eroberer ein. Die ſchöne Thaleſtris wird eine neue Hippolyte für den überwältigenden Alexander. Selbſt in den Kriegen des Mithridates mit den Römern erſchienen ſie, durch griechiſche Legenden aufgeweckt, und in den neueſten Zeiten fand Reineggs ihre Spuren noch am Kaukaſus.

Daraus ergiebt ſich in der alten Kunſt ein dreifacher Kreis der Darſtellung. Der erſte tritt in die Arbeiten des Herkules ein, wo der Kampf mit der Amazonenkönigin um ihren Gürtel eins der letzten unter den zwölf großen Abentheuern ausmacht. Aus dieſem Kreiſe haben ſich die wenigſten Denkmäler erhalten. (S. Böttigers zwölftes Vaſengemälde.) Der zweite iſt der Amazonenkampf zu Athen, wie ihn Phidias und Alkamenes in Reliefs gebildet hatten. Hier wahrſcheinlich die meiſten erhaltenen Vorſtellungen der Kunſt. Der dritte ſtellt die Ankunft, den Kampf und das rührende Ende der Pentheſilea vor. Durch die im Tempel zu Epheſus aufgeſtellten Bildſäulen der Amazonen wurde die Muſterform zu den Nymphen der Diana gegeben, die man ihrer Kleidung nach faſt gar nicht von den Amazonen unterſcheiden kann. Uebrigens kann auch verglichen werden Creuzers Symbol. Bd. II, pag. 161 fg., wo einige ähnliche Ideen angedeutet werden, zum Theil jedoch auch auf aſtronomiſche Beziehungen Rückſicht genommen iſt.

Doch wir wollen, um Nichts unbeachtet zu laſſen, was irgend über dieſen Mythus geſprochen worden iſt, jetzt den Ideen nachgehen, welche Kanne in der Mythologie pag. 155 fgg. ausgeſprochen hat. Nachdem er nämlich von dem orientaliſchen Urſprunge der Pallas Athene (Minerva) geredet, fährt er fort: Die Morgenländer kamen aus Kolchis und der Gegend von Kolchis, dem Grenzlande der Amazonen, und nach Herodot wohnten ja jene Syrer, die von den Kolchiern die Beſchneidung gelernt haben ſollten, am Amazonenfluſſe Thermodon ſelbſt. Hier war das Land der Scythen, von welchen Amazonen ſelbſt Sarmatiden heißen, mit welchen ſie Kriege führten, die ſie ſich einmal des Jahres zu Männern nahmen u. ſ. w. Im Lande der Scythen hatten ſie eine Göttin gefunden, die war, wie die Nation ſelbſt — kriegeriſch und eine Göttin des Krieges, und, wie Morgenländer überhaupt auch mit andern Göttern thaten, die Göttinnen dieſes Landes angenommen und dann zu den Griechen gebracht. Aber dieſe Kriegsgöttin war eine Jungfrau, wie Artemis (Diana), die Göttin des Bogenſchießens, welche die Morgenländer ebenfalls aus dieſer Gegend brachten: denn ſie waren rauh, wie ihre Beſchäftigung, und ſelbſt männlich, wie dieſe, flohen ſie die Männer. Der Grieche behielt ſie als Jungfrauen bei; aber wie einſam ſtanden ſie als Jungfrauen unter den griechiſchen Göttern, die der Charakter des Griechen ſelbſt geſchaffen hatte und ferner ſchuf! Dieſe vermählen, lieben ſich, wie

ſterbliche Menſchen, lieben auch ſterbliche Menſchen, ſogar der rauhe Ares (Mars) war der Liebe hold. Und wenn Heſtia (Veſta) ausgenommen iſt; ſo war ſie nicht Jungfrau, ſondern immer weit älter geweſen, als die Zeit der Jungfrauſchaft. — Der Gott des Menſchen iſt wie der Menſch ſelbſt — aber das wußte er lange nicht; — aber der Menſch iſt wie ſein Gott — das wußte er früher. Nun leitet der Grieche alle Eigenheiten, welche Sitte, Verfaſſung des Lokals dem Gotte gab, von dieſem auf den Ort ab; der Gott hatte immer zuerſt gethan, war zuerſt geweſen, was die Menſchen hier thaten und waren. Was war alſo natürlicher, als daß in dem Lande, woher jene zwei Göttinnen kamen, die gegen alle griechiſche Denkart Jungfrauen waren, auch Jungfrauen ſeyn mußten, welche die Männer flohen, und mehr als Krieg und Bogenſchießen liebten? Und ſo entſtand die Fabel von den Amazonen durch Pallas Athene und Artemis, und durch letztere ihr Name. Denn Artemis war in den erſten rohen Vorſtellungen der Kunſt als ſtarkes blühendes Mädchen mit ſtarken Brüſten vorgeſtellt worden, davon ſie ἀμάζων hieß. (ſ. oben.)

Die Fabel von den Amazonen, durch Athene und Artemis entſtanden, begleitete lange auch dieſe Göttinnen und ihren Kultus. Ueberall, wo ſie verehrt wurden, hatten ehemals Amazonen gewohnt oder die Städte erbaut. So Epheſus, Smyrna u. ſ. w. und die Menge Städte in Vorderaſien. Und ſo ſind ſie auch in dieſem Mythenkreiſe. Die Argonauten kommen zu den Amazonen. Bellerophon, nach dem Siege über die Chimära, ficht mit ihnen. (Il. VI, 186.) Desgleichen Perſeus im Abentheuer mit den Gorgonen. Weil nun dieſer durch die chemmitiſchen Griechen in Aegypten einheimiſch geworden war, und die Argiver, nach ihrer Sage, von ihrem ägyptiſchen Perſeus abſtammten (Herodot. II, p. 76. 77.): ſo wußte der Hiſtoriker nach Herodot, dem Diodor folgte, III, p. 131., dieſen ägyptiſchen Perſeus und ſein Abentheuer mit den Gorgonen und Amazonen, welche beide durch dieſelben Ausländer entſtanden, im Mythus in daſſelbe Ausland zurückgekehrt waren, nicht anders zu reimen, als daß er ſagte: Perſeus habe der Meduſa in Aegypten den Kopf abgehauen, zur Zeit, da hier die Amazonen geherrſcht haben. — Ferner war der *Kultus* der Jungfrau Pallah (Minerva) nach Athen gekommen, und auch in Attika ſind Amazonen, die ins Land fallen, und mit denen Theſeus kämpft. (Herodot. VIII, p. 330.) Noch im Diodoriſchen Mythus, IV, p. 140., ſind Amazonen und die Göttin zuſammen: denn Pallas führt ein Heer Amazonen in Libyen an. Pallas hieß Tritogeneia, und auch unter dieſem Namen begleitete ihren Kultus die Sage von Amazonen, von denen die kriegeriſche Jungfrau gekommen. Denn nach Diodor hatten Amazonen in Mitylene auf Lesbos gewohnt und nach Steph. Byzant. war von Mitylene eine Kolonie Arisbe in Kleinaſien, das Triteia anlegte: der Kultus der Göttin war, wie immer, mit der Kolonie

gegangen; die erſte Metropolis Mitylene hatte alſo eine Triteia und die Sage von den Amazonen zugleich u. ſ. w. — Kurz, Amazonen machen nun Feldzüge in Aſien, Europa und Afrika, weil überall Pallas und Artemis iſt; nicht daß an jedem Orte beſonders durch Mythus und Kultus der beiden Göttinnen die Fabel entſtanden wäre, ſondern weil die Sage von den Amazonen urſprünglich die Sage von Pallas und Artemis begleitet hatte, als kriegeriſchen Göttinnen und Jungfrauen, die von den kriegeriſchen Amazonen gekommen waren; wo alſo jene waren, da waren auch dieſe geweſen — in der Lokalſage, oder im Mythus.

Hug endlich, der den Urſprung des ganzen Mythenkreiſes von den Amazonen in Aegypten findet (ſ. p. 317.), verſucht nun eine Erklärung zu geben, die er in der älteſten Beſchaffenheit des Landes und in den Veränderungen findet, die daſſelbe durch Eindämmungen des Nils erfahren habe. Er geht nämlich p. 298. von einer Nachricht aus, womit Herodot. II, 150. ſeine Beſchreibung des Sees Möris beſchließt, daß dieſer See einen unterirdiſchen Ausfluß habe in die libyſche Syrte, in der Richtung gegen Abend nach der Fläche zu, hinter dem Berge oberhalb Memphis, und daß davon noch augenſcheinliche Spuren in dem großen Flußbette vorhanden ſeyen, welches in der angegebenen Richtung ſich hinter dem Berge oberhalb Memphis weſtlich durch die Sandfläche dahinziehe, und nunmehr ausgetrocknet, der Fluß ohne Waſſer genannt werde; welche Gegend, mehrere Tagereiſen weit vom Strome, Herodot ſelbſt beſucht und noch (II, 19.) geſehen hatte. Darauf verbreitet ſich Hug über die Entſtehung jenes Abfluſſes ſelbſt. Der Nil, noch nicht durch die Kunſt eingeſchränkt, machte etwa drei deutſche Meilen oberhalb Memphis eine Ausbeugung gegen Libyen, und entwendete, indem er ſeine Fluthen dahinaus trieb, dem niedern Aegypten den größten Theil ſeiner Bewäſſerung und des fruchtbaren Schlammes, der es zu einem ordentlichen Anbau geſchickt machte. Dieſen Ausweg verwehrte ihm Menes durch ein Dammwerk, und fing ihn durch ein erhöhtes Ufer ein, wodurch zwar dieſe Strecke Libyens nahrungslos wurde, aber in den Ebenen des Delta eine neue Schöpfung entſtand. Nach Menes kam Möris, welcher den Verheerungen im mittleren Aegypten, wo die Ufer des Nils niederer und die Ueberſchwemmungen heftiger werden, durch den Seitenkanal vorbeugte, und mittelſt deſſelben das Uebermaaß des Stroms jenem großen Waſſerbehälter zuführte, der in der Landſchaft Faium angelegt war, um das niedere Aegypten reichlicher zu verſorgen. Allein in ſolchen Jahren, wo der Fluß in ungewöhnlicher Maſſe eindrang, war die Landſchaft des Sees, wenn er überquoll, großen Gefahren ausgeſetzt: dieſe oder Mittelägypten war Preis gegeben. Dagegen gab es nur eine Hülfe; wenn man den Kranz des Gebirges, welches Faium umfängt, durchbrach, und das zuſtrömende Uebermaaß nach Libyen hinaus ſchaffte. Dadurch wurde die Verwüſtung von Faium abgewehrt und Libyen wieder für den erlittenen Verluſt entſchädigt;

denn auch hier ſtellte ſich bald neue Fruchtbarkeit ein. Faium aber wurde nun das herrliche Land, das alle Provinzen Aegyptens übertraf.

Libyſche oder ägyptiſche Nachrichten erzählen uns von einem Heereszuge, den Myrine, Königin der Amazonen, gegen die Gorgonen, die, als ſie ſich in Gefahr ſahen, vertilgt zu werden, ihre letzten Kräfte anſtrengten und die Amazonen zum Rückzuge nöthigten, bis ſie endlich von Perſeus, der ſpäter war, als die Werke des Möris, und Orion (ſ. dieſen) von neuem angegriffen und der vornehmſten aus ihrer Mitte, der Meduſa, beraubt wurden. Wenn der Gorgonen Blick allein ſchon jede Kraft des Lebens und der Ernährung ſtocken machte und ihre geſammte Umgebung in Stein verwandelte; ſo konnte man ſich die libyſche Wüſte nicht wüſter dichten, als wenn man ſich dieſe Gebieterinnen darin dachte. Gegen ſie rückten die Amazonen aus. Sie hatten nur eine Bruſt. Die Bruſt für Nahrung iſt dem Dichter ein gewöhnliches Bild. (Il. I, 141. Virg. Aen. I, 531. III, 95. Georg. II, 185. Callim. Hymn. in Del. 48. Pind. Pyth. IV, 14. dazu Schol.) Allein an Nahrung gebrach es zum Theil den Amazonen; die andere Bruſt war ihnen verweigert. Dieſer Mangel iſt eben ſo bedeutſam, als der Ueberfluß, den desfalls die alte Kunſt den Abbildungen der epheſiniſchen Diana beilegte, um ſie als freigebige Natur darzuſtellen, die ihre Bruſt allen Lebendigen reicht. Dieſen Gedanken verſinnlicht ein ägyptiſcher Stein: ein weibliches Haupt mit ſiebenfacher Bruſt, um welches im Umkreiſe ein Seethier; ein Amphibion, das Krokodill; der Löwe als Landthier und der Adler als Luftbewohner abgebildet ſind, zum Zeichen des mütterlichen Sinnes gegen alle Geſchöpfe. (Vergl. Causei, Roman. mus. T. I, Sect. I, p. 25. Tab. XXXIV.) Die Amazonen aber konnten nicht einmal die ganze Mutterpflicht erfüllen, ſondern nur kärgliche Nahrung reichen. So drückt ſich die Sprache der alten Zeit aus. Wie konnte nun der Kampf gegen die entſchiedenſte Unfruchtbarkeit, der Krieg gegen die Gorgonen, einen andern Ausgang nehmen, als gerade den, den die Fabel erzählt? Die Amazonen kehrten nach dem erſten Verſuche zurück, weder überwunden, noch ſiegreich, und begnügten ſich, wenigſtens die Macht der Gorgonen eingeſchränkt zu haben. Woher ſie ausgegangen ſind, ſagt die Fabel nicht; aber ſie gingen nach Aegypten, und ſchloſſen ein Bündniß ab mit Hores, dem Sohne der Iſis.

Ihre Führerin hieß Myrine. Oft ſind es ſchlechtweg nur die Namen, welche in den mythiſchen Erzählungen die Weiſung zur Erklärung enthalten; zum wenigſten ſind ſie immer dem Inhalte angemeſſen, und mit Ueberlegung in Hinſicht auf denſelben geſchöpft worden. Myrine iſt das weibliche Geſchlecht von Myris; Myris aber und Möris iſt nach der Gewohnheit der Griechen, ausländiſche Namen zu ſprechen oder zu ſchreiben, einerlei. Beſonders wechſeln auch die Handſchriften in der Schreibung

bei Herodot, Strabo und Diodor. Die Anſtalt des Möris aber, um Fruchtbarkeit nach Libyen zu bringen, oder die Gorgonen zu vertreiben, kennen wir genugſam: wir ſahen ſo eben, wie von da aus ein Flußarm nach Libyen durch das Gebirge getrieben wurde, um Leben und Fruchtbarkeit in die Wüſte zu tragen. Wenn nun dieſer eine Tochter des Myris, alſo Myrine genannt wird, ſo iſt die figürliche Redensart eine der gewöhnlichen, die man ſich leicht außer dem Bezirk der Poeſie erlaubt; in der mythiſchen Sprache aber konnten auch die Ausflüſſe des nach Libyen geſendeten Stroms, die man in verſchiedenen Richtungen davon abzog, das Heer Myrinens genannt werden.

Aber die Amazonen brachten nur halbe Nahrung in die Wüſte, in das Gebiet der ſchauerlichſten Oede und Nahrungsloſigkeit. Jene Vervollkommnung in den Anlagen des Möris nämlich war vorzüglich zur Rettung des Landes Faium, in den Jahren einer außerordentlichen Nilhöhe, berechnet und angebracht, und die neue Schöpfung in Libyen nur ein untergeordneter Zweck, den man durch Wegſchaffung eines verderblichen Ueberfluſſes zufällig erzielen, aber nicht nach unwandelbaren Einrichtungen jedes Jahr gleichmäßig verfolgen konnte. Es war für Libyen nur zur Hälfte geſorgt, oder nach der Fabelſprache, es war nur mit einer Bruſt genährt, bis endlich Perſeus, wie die Fabel fortfährt, der Gorgone das Haupt abſchlug, d. i. bis er im fernen Süden den Strom aufſuchte, die Hinderniſſe, die ihn dort anfhielten, entfernte, und ihn in ſolcher Höhe hereinführte, daß nun alljährig ein ergiebiger Zufluß für Libyen übrig blieb, das nun fortan eines gewiſſen Nahrungsſtandes verſichert war. — Wo nun ſpäterhin ägyptiſche Auswanderer eine Aehnlichkeit der Gegend mit der ägyptiſchen oder libyſchen entdeckten, dahin trugen ſie auch die Fabel von den Amazonen über, die immer mehr und mehr ausgeſchmückt und endlich auch den Völkern angepaßt wurde, bei denen man die Weiber ſelbſt mit im Kampfe erblickte.

Die bildende Kunſt hat die Amazonen auf verſchiedene Weiſe dargeſtellt, doch ſo, daß gewiſſe Kennzeichen allen gemeinſam ſind. Dahin gehört: die Streitaxt (bipennis), welche bisweilen ausſieht, wie zwei von ihren Stielen getrennte, von innen aber an einem Stiele zuſammengeſetzte Beile; ein halbmondförmiger, manchmal auch runder oder ovaler Schild; und der Gurt. Dieſer Gurt iſt aber nicht unter der Bruſt, wie bei den griechiſchen Frauen, ſondern um die Lenden befeſtigt: eine Eigenthümlichkeit der Krieger; (daher auch ſich gürten [ζώννυσθαι] für ſich bewaffnen); er deutet alſo auf die kriegeriſche Beſtimmung der Amazonen hin, und heißt eigentlich ζωστὴρ (balteus, Aen. V, 511. XII, 940.), wofür nur bisweilen ζώνη gebraucht wird. Er war von Leder und mit Metall beſchlagen und findet ſich auch bei den Amazonen, die außer einer Lanze gar keine Waffen führen. Diejenigen, welche mit einem Schwert bewaffnet erſcheinen, tragen außer dem Gurte, noch ein beſonderes Wehrgehenke ſchräg über die

Bruſt;

Bruſt; und bei denen, die einen Köcher tragen, hängt dieſer an einem beſonderen Riemen, welcher ſich immer mit dem Wehrgehenke überkreuzt. Dagegen muß man in Hinſicht der Kleidung zwiſchen der doriſchen und ſcythiſchen unterſcheiden. Die ſcythiſche beſteht darin, daß der ganze Körper, bis auf den Hals, die Handgelenke und Knöchel, in ein einziges, knapp anſchließendes Gewand von Pelz wie eingegoſſen iſt. Dieſes Gewand iſt außerdem noch getüpfelt und getiegert, bald mit Sternen, bald mit andern Figuren ſymmetriſch verziert, und eine Art phrygiſcher Mütze mit vier herabhängenden Zipfeln bedeckt das Haupt. Ueber dieſer Kleidung flattert bald ein faltenreicher Mantel in die Luft, bald iſt eine kurze enganſchließende Tunika darüber gezogen. Das Pferd iſt ganz ungeſchmückt. Beſonders aber deutet das Pelzgewand auf die ſcythiſche Abkunft, indem das Alterthum allen am kaspiſchen und ſchwarzen Meere wohnenden Völkern bis tief hinauf in den Norden einſtimmig Pelzkleidungen zuſchreibt. Nach der doriſchen Bekleidung iſt das Haupt durch einen Helm bedeckt; ein einziges Untergewand, nachläſſig um die Hüfte und mit nicht mehr ſo breitem Gurte, zuſammengehalten, fällt weit von der rechten Schulter herab, und entblößt den größten Theil des Oberleibes; Arme, Schenkel und Füße ſind völlig blos. Das Pferd trägt eine Rückendecke und alle Zierrathen des griechiſchen Putzes. Uebrigens zeichnen ſich die Amazonen immer durch zwei volle Brüſte aus, und in der kretiſchen (altdoriſchen, ſpartiſchen) Jägertracht haben ſie die eine Bruſt entblößt, die andere aber bedeckt. Mus. Capitol. III, 46. Winkelmann Mon. ined. n. 157. Ueberhaupt mußten die Künſtler, denen jede Verhüllung viel zu viel war, dann, als die Frauengewänder der Helenen ſich in die einfachere, Entblößung nicht vermeidende, altdoriſche, und in die faltenreiche, mit Unter- und Obergewändern reichlich verſehene, ioniſch-attiſche Bekleidung abtheilten, — ſich bei jeder Gelegenheit für die leichte, nymphenhafte doriſche entſcheiden, deren vollendetſtes Ideal die Jägerin Diana und die Amazone war. Vergl. Böttigers Andeutungen u. ſ. w. Bd. I, p. 82. Raub der Kaſſandra, p. 61. Anm. 60. — Uebrigens ſehe man noch Petitus de Amazonibus. Paris. 1681. Rennell Geograph. System of Herodot. p. 91. Millin Monum. ant. ined. Bd. I, H. VI, p. 335 - 377. Bd. II, H. II, p. 69 - 84.

AMAZONIVS, *i*, gr. *'Αμαζόνιος*, *ου*, ein Beiname des Apollo, von einem kleinen Tempel, welchen zu Pyrrhicho in Lakonien einige aus der Gegend vom Thermodon gekommene Weiber dem Apollo erbauten. Oder er führte dieſen Namen von der Gränze, wie weit die Amazonen in dieſe Landſchaft vorgedrungen waren. Pausan. III, 25.

AMBRACIA, *ae*, gr. *'Αμβρακία*, *ας*, des Apollo Tochter, von welcher die Stadt Ambracia den Namen haben ſoll, Ant. Lib. IV., den jedoch andere von

AMBRAX, *acis*, gr. Ἄμβραξ, *ακος*, des Laokoons Enkel und Theſprotus Sohn, ableiten. Steph. Byz. h. v.

AMBROSIA, *ae*, 1) des Atlas und der Pleione Tochter, eine der Hyaden. Hygin. f. 192.

2) Die Götterſpeiſe *). Worin aber dieſe Götterſpeiſe beſtand, bleibt unausgemacht, und es iſt nur ſoviel klar, daß mit dem Genuſſe derſelben die Unſterblichkeit in Verbindung gedacht ward. Beim Homer wird dieſes Wort ſehr oft auch für die Salbe gebraucht, womit ſich die Götter zu ſalben pflegten. Il. XIV, 170. Daher leſen wir von ambroſiſchen Haaren Jupiters, Il. I, 529., von ambroſiſchen Gewändern, Schleiern u. ſ. w. in der Bedeutung von lieblich duftend, von Götterſalbe duftend. Aus dem älteſten Gebrauche, Ambroſia für eine Salbe zu nehmen, leitet ſich die Erzählung ab, daß die Götter, z. B. Thetis den Achilles, Ceres den Triptolemus, mit Ambroſia ſalben, wenn ſie ihnen die Unſterblichkeit geben wollen. Daher iſt ambroſiſch oft ſo viel als lang erhaltend, der Fäulniß abwehrend, Il. XVI, 670. XIX, 38., bisweilen unſterblich. Dieſer Salbe wird auch die Schönheit der Göttinnen zugeſchrieben. Daher auch Ambroſia ein Schönheitsmittel war, ja manchmal mit Schönheit für gleichbedeutend genommen wird. Odyss. XXIII, 153 - 157. Daraus entſtand endlich ein anderer Gebrauch, vermöge welchem es überhaupt das Angenehmſte, Lieblichſte bezeichnet, und von der Nacht, dem Lichte und ähnlichen Dingen geſagt iſt. Heynii Excurs. IX, zu Il. I, Tom. IV, p. 190 fgg. Ambroſia erſetzt auch den Abgang der Speiſe und des Tranks. Il. XIX, 347.

AMBRYSSVS, *i*, gr. Ἄμβρυσσος, *ου*, der Erbauer der Stadt Ambryſſus in Phocis. Pausan. X, 36.

AMBVLIA, *ae*, gr. Ἀμβουλία, *ας*, ein Beiname, unter dem Minerva zu Sparta verehrt wurde. Pausan, III, 13.

AMBVLII, *orum*, gr. Ἀμβούλιοι, *ων*, Beinamen des Kaſtor und Pollux zu Sparta. Pausan. III, 13.

AMBVLIVS, *ii*, gr. Ἀμβούλιος, *ου*, auch ein Beiname Jupiters zu Sparta. Pausan. III, 13. Gedoyn leitet dieſe Beinamen von ἀμβολή (ſ. v. a. ἀναβολή), der Aufſchub, ab, weil dieſe Götter das Lebensende aufſchieben, alſo das Lebensende verlängern können.

---

*) Ἀμβρόσια entweder von βροτός, ſterblich, oder von βρόσις, Speiſe (Hesych. Etymolog. Schol. ad Il. II, 57. X, 41.); daher Ambroſia als Götterſpeiſe gedacht; nämlich τροφή, βρόσις, βρῶσις, ἐδωδή. — ἄμβροτον, ἀμβρόσιον, unſterblich, daher göttlich.

AMENTHES, *is*, gr. *'Αμένθης*, nannten die Aegypter den unterirdiſchen Aufenthalt der Seelen, in welchem ſie bis zu einer neuen Einwanderung in andere Körper aufbewahrt würden. Plutarch. de Isid. et Osirid., T. II, Opp. p. 362. Denn nach dem Herodot. II, 123. nahmen ſie eine Wanderung der menſchlichen Seelen, die immer fortdauerte, an, alſo daß die Seele eines Menſchen 3000 Jahre zu wandern hatte, ehe ſie wieder in eines andern Menſchen Körper kam, und vorher die Leiber der Thiere, Vögel und Fiſche durchwandern mußte.

AMESTRIVS, *ii*, gr. *'Αμέστριος, ου*, des Herkules und der Eone, der Tochter des Thespius, Sohn. Apollod. II, 7, 8.

AMHARIA, *ae*, eine Göttin der Fäſulaner, deren Füße und Arme, nach ägyptiſcher Weiſe, noch feſt an einander und an den Körper geſchloſſen waren; die Haare hingen ihr frei um den Kopf herum. Man findet noch Bildſäulen von ihr. Gori hält ſie für eins mit der Furina. Mus. Hetrusc. T. II, p. 208.

AMICA, *ae*, gr. *'Εταίρα, ας*, ein Beiname, unter dem Venus zu Athen, Samos und andern Orten häufig verehrt wurde. Athen. XIII, 4. Sie war in dieſer Betrachtung beſonders die Vorſteherin der außerehelichen Liebe.

AMICITIA, *ae*, gr. *Φιλία, ας*, nach Hyg. Praef. der Nacht und des Erebus Tochter. Die offne, unverhüllte Bruſt, und das Bild der vereinigten Grazien neben ihr, charakteriſiren ſie.

AMINIAS, *ae*, gr. *'Αμινίας, ου*, ein Liebhaber des Narciſſus. Er richtete an dieſen Spröden ſeine Liebeserklärungen vergeblich. Narciſſus ſchickte ihm vielmehr ein Schwert zu, womit er ſich unter heftigen Verwünſchungen gegen den Narciſſus vor deſſen Thüre erſtach. Conon. 24.

AMISODARVS, *i*, gr. *'Αμισώδαρος, ου*, ein König von Lycien, der durch die Erziehung der Chimära in der Fabel berühmt geworden iſt. Seine Söhne Atymnius und Maris kamen den Trojanern zu Hülfe. Il. XVI, 128. 317. Apollod. II, 3, 1.

AMMAS, gr. *'Αμμᾶς*, 1) die Amme der Diana.

2) Ein Beiname, den Rhea und Ceres erhält. Hesych. h. v.

AMMON, *onis*, gr. *"Αμμων, ωνος*, oder *'Αμμοῦν*, eine ägyptiſche Gottheit, die man ſchon in frühen Zeiten für den Jupiter der Aegypter hielt, wie Plutarch (de Isid. et Osirid. p. 354. ed. Francof.) verſichert, der zugleich hinzufügt, Manethos, der Sebennite, meine, daß unter dem Worte Amun das Verborgene, die Verhüllung angedeutet werde; und Hekatäus, der Abderite, ſage, daß die Aegypter, die den oberſten Gott mit dem Univerſum für Eins halten, indem er verborgen und un-

ſichtbar ſey, ihn unter den Namen Amun anrufen, damit er ſich offenbare. Bei Iamblich. de mysteriis Sect. VIII, c. 3, p. 159. ed. Gale heißt er der ſchaffende Verſtand, der die unſichtbare Kraft der verborgenen Entwürfe ans Licht bringt. Sein Name, ſagt Hug p. 176., iſt bildneriſch durch Widderhörner ausgedrückt: die Hörner, welche bei den Alten Glanz und Strahlen bedeuten (Herodot. II, 42. Curtius IV, 7, 23. Horat. Od. IV, 2, 54 – 57. Macrob. Saturn. I, 21. Serv. zu Virg. Eclog. II, 31.) haben, in ſich zurückgebogen, keine Richtung nach außen. Hammon alſo ſendet noch keine Strahlen nach außen; der anfangloſe Glanz inwohnender Erleuchtung ſchimmert auf ihn ſelbſt zurück, und gleichwohl lauter Licht, iſt er verborgen und ungeſehen. Doch bleibt das höchſte Weſen nicht immer in dieſer göttlichen Selbſtbeſchauung: es gehet die Geburt der Dinge vor, wovon im folgenden, dem Widder nächſten Himmelszeichen, der Stier die Hieroglyphe iſt. Jeder der drei Theile des geſammten ägyptiſchen Staates nämlich, Oberägypten, Unterägypten und Libyen oder Hammonien dachte ſich den Weltſchöpfer auf ſeine Weiſe: In Hammonien war er der Verhüllte, Gedankenreiche; in Thebe der Spender des Lebens, der Beſeelende und ſelbſt lauter Seele; in Memphis der kunſtreich wirkende und mit Weisheit vollendende Gott. Dieſelben Begriffe entwickelt Creuzer, Symbol. Th. I, p. 290. 2te Aufl.: „Das höchſte Weſen offenbart ſich als Amun (Ἀμοῦν, Ammon - Juppiter), inſoweit es die unoffenbarten Urbilder der Dinge, die Prototypen, die Ideen, ans Licht bringt u. ſ. w."

Indeſſen hat man noch auf andere und zwar die gewöhnliche Weiſe dieſen Mythus erklärt. Da man nämlich in Aegypten den ganzen Sonnenlauf perſonificirte, ſo gab es eben ſo viele Gottheiten, als man Hauptſtellungen der Sonne in den verſchiedenen Jahreszeiten bemerkte. So wie alſo Harpokrates der Begleiter der Sonne bei ihrem Steigen im Frühlinge war, ſo bezeichnete man den Begleiter derſelben in der Sommerſonnenwende (denn der Eintritt der Sonne in den Widder iſt in Aegypten der Anfang des Sommers) mit dem Namen Ammon, und mit dem Namen Horus den Genius der von der Sonnenwende bis zur Tag- und Nacht-Gleiche allmälig zurückkehrenden Sonne. Ammon ward daher auch von den Aegyptern als ein Mann mit einem Widderkopfe (Herodot. a. a. O.) oder, wie die alten Griechen ſein Bild von ihnen erhielten, als ein viereckiger, oben ſpitzig zulaufender Stein, auf dem ein ſolcher Kopf aufgeſtellt war, abgebildet. Pausan. VIII, 32. Denn das Zeichen des Widders iſt es, wo die Sonne zu ihrer größten Höhe und Stärke eintritt. Da in dieſer Zeit die Sonne ihre mächtigſte Wirkung in der Natur erweiſet, ſo ward Bakchus, als das Symbol der Fruchtbarkeit und Zeugungskraft bei den Orientalen, für Ammons Sohn ausgegeben. Alles dieſes ſuchte man nun mit der Zeit zu erklären. Diodor nach ſeiner bekannten Art, verwandelt hier wieder das Symbol in eine Geſchichte. Nach ihm war Ammon

ein König in Libyen, der des Cölus Tochter und Saturnus Schweſter, Rhea, zur Gemahlin hatte. Nach einiger Zeit ſtieß Ammon auf ein ſchönes Frauenzimmer, die Amalthea, mit welcher er den Dionyſus oder Bakchus erzeugte, und ihr dafür ein Stück Landes ſchenkte, das ſeiner krummen Lage wegen, ein Horn genannt wurde, und deſſen Fruchtbarkeit zu der Mythe vom Horn des Ueberfluſſes Gelegenheit gab. Diodor. III, 58. Der Eiferſucht ſeiner Gemahlin zu entgehen, ſchaffte Ammon den neugebornen Bakchus in die Stadt Nyſa. Als dieſer ſich nach der Zeit hervorthat, zerfiel Rhea mit ihrem Gemahl über ihn, trennte ſich von demſelben, und heirathete ihren Bruder Saturnus, der den Ammon angriff und nach Kreta zu flüchten nöthigte. Auch hierher verfolgten ihn des Saturnus Brüder, die Titanen, und nur Minerva und Dionyſus erretteten den Ammon aus ihren Händen. Dionyſus und Ammon wurden darauf unter die Götter geſetzt. Diod. III, 71. 73. Ein anderer Verſuch, die Entſtehung des Widderkopfs und des Orakels dieſer Gottheit zu erklären, iſt dieſer: Bakchus war mit ſeinem Heere in Gefahr, in den Sandwüſten Libyens wegen Mangel an Waſſer, umzukommen. Hier zeigte ſich ein Widder; man verfolgte denſelben und kam in eine ſehr waſſerreiche Gegend, wo Bakchus dem Ammon, dem er ſeine Errettung zuſchrieb, einen Tempel erbaute. Lucan. Phars. IX, 511. Den Widder aber verſetzte er unter die Sterne. Hygin. Astron. II, 20. — Der vornehmſte Tempel dieſer Gottheit war eben der vom Bakchus erbaute. Er lag in einer ausnehmend fruchtbaren Gegend mitten in den Sandwüſten des marmariſchen Libyens, die den Namen Ammonitis führte. Man fand hier auch ein berühmtes Orakel, das aber nicht in Worten, ſondern in Zeichen und Gebehrden beſtand, worin etwas bejaht oder verneint wurde. Dionys. Perieg. 211. S. 27. Auch auf der Inſel Meroe in Aegypten, in Sparta und Theben, hatte Ammon Tempel. Und nach Virg. Aen. IV, 198 ff. erbaute ihm Jarbas gleichfalls einen andern, nämlich, wie Heyne belehrt, in Numidien. Man findet dieſe Gottheit mit dem Widderkopfe auf mehreren geſchnittenen Steinen. Chausse Gemm. ant. T. IV. Aus Virgil's Stelle lernen wir, daß zum Dienſte dieſer Gottheit ein ewiges Feuer unterhalten wurde. — In den cyrenaiſchen Mythen nahm Ammon eine beſondere Stelle ein. Diodor's Erzählung ſcheint Proben davon zu liefern.

AMMONIA, *ae*, ein Beiname der Juno, unter dem ſie zu Elis verehrt wurde. Pausan. V, 15.

AMNISIADES, *um*, gr. *Ἀμνισιάδες, ων*, AMNISIDES, *um*, gr. *Ἀμνισίδες, ων*, Nymphen, die von der Stadt Amniſos in Kreta den Namen hatten. Steph. Byz. v. *Ἄμνισος*.

AMOEME, *es*, nach Hygin. f. 170. eine der funfzig Danaiden, die Braut des Polydektor.

AMOR, *oris*, gr. Ἔρως, ωτος, der Gott der Liebe und der Vereinigung aller Dinge. Man muß bei dieſer Gottheit die älteſten Zeiten, die Vorſtellungen der Lyriker und die ſpätern Begriffe unterſcheiden. Der älteſte Begriff dieſer Gottheit iſt aus den Kosmogonien hergenommen. Indem man ſich nämlich die Entſtehung aller Dinge erklären wollte, ging man von verſchiedenen Wegen aus. Einige leiteten alles vom Chaos her; andere verbanden mit dem Chaos noch die Nacht, den Erebus und Tartarus; andere ließen aus dem Chaos Himmel und Erde entſtehen, alles übrige aber durch den Amor vollenden, um die Vereinigung der Elemente deſto kraftvoller auszudrücken. Denn Zeugen und Gebären heißt in der alten Urſprache: Urſache ſeyn und etwas hervorbringen. Das Chaos war nach den Begriffen der alten Kosmologen da, aber alles durch einander gemiſcht. Die Elemente abzuſondern und wieder zu vereinigen, brauchte es einer bindenden Kraft. Dieſe nannte man entweder Eros, oder Uranos, oder Chronos, oder Jupiter, oder Venus. So entſtanden die verſchiedenen Götterſyſteme, die Heſiod nach einander aufſtellt. Sein Amor iſt alſo eine der Grundurſachen; aber er nennt ihn doch auch den ſchönſten der Götter, der alle Sorgen verſcheucht, und die Herzen der Götter und Menſchen beſiegt. Hesiod. Theogon. 116 fgg. Der Dichter verläßt alſo ſchon die alte philoſophiſche Idee, und nähert ſich den Vorſtellungen der Lyriker. S. Heyne Comment. de Theog. Hesiodi, p. 158. Heſiod machte den Eros zum Sohne des Chaos, Sappho (beim Schol. Apollon. III, 26.) macht ihn zum Sohne des Uranos und der Gäa, Olen (beim Pausan. IX, 27.) zum Sohne der Ilithyia. Ibykus ließ ihn mit Heſiod aus dem Chaos entſtehen. Unter den ſpätern aber galt er bald für einen Sohn Jupiters, Euripid. Hippolyt. 534., bald, nach einer Genealogie, die Cicero de Nat. D. III, 23. anführt, des Merkurius und der Diana oder der Venus. Amor, ſagt der eine (Meleager Epigram. 50.), hat eine Mutter, aber keinen Vater; ein anderer (Theocrit. Idyll. XIII, 2.), Amor hat Aeltern, die aber niemand kennt; ein dritter, ſich an die ältere Darſtellung haltend (Plato Sympos. cap. VI.), Amor hat nie Aeltern gehabt, ſondern iſt durch ſich ſelbſt; ein vierter macht ihn wieder zum Sohne des Mars und der Venus (Simonid. beim Schol. Apollon. III, 26.); endlich erſcheint er auch nach einem eigenen Philoſophem (Plat. Sympos. cap. 29. Tom. X, pag. 250 sq. Bip.), als Sohn des Plutus (Reichthum), und der Penia (Armuth) *). Pausan. a. a. O. ſetzt hinzu: Nach dem

---

*) Dieſes Philoſophem nimmt Schelling für das Bruchſtück jener alten Lehre, daß Eros, der erſte der Götter, aus dem Weltei hervorgegangen, vor ihm aber nur die das Ei gebärende Nacht ſey. Denn das Weſen der Nacht iſt Bedürftigkeit, Mangel und Sehnſucht. Sie iſt nicht das dem Licht feindliche, ſondern des Lichts harrende Weſen, die ſehnſüchtige, zu empfangen begierige Nacht. Zudem muß ein

Olen haben Pamphus und Orpheus auf den Eros Lieder gedichtet, damit dieſelben von den Lykomeden bei der Feier ihrer Myſterien geſungen würden. Nachdem er der Heſiodiſchen Genealogie erwähnt hat, fährt er fort, daß man auch in den Geſängen der Sappho viele und mit andern nicht übereinſtimmende Sagen von Eros anträfe. Aus jenen ihm wohlbekannten und andern alten Liedern aber ſuchte er der Volksmeinung zu begegnen, nach welcher Eros für den jüngſten der Götter galt, und zu beweiſen, daß derſelbe einer der allerersten und Urgötter ſey. — Daſſelbe behauptete auch Plato aus dem Heſiod, Parmenides und Akuſilaus (Platon. Sympos. Tom. X, pag. 177. ed. Bip. cap. 6.), und mehrere andere nach ihm. Crantor bei Diogen. Laert. IV, 5. n. 6. Antagoras Epigr. II, in Analect. Brunk. T. I, p. 260. Plutarch. Amator. c. 13. vergl. Hug p. 190 fg. Allen dieſen Darſtellungen aber liegen kosmologiſche und theokosmogoniſche Ideen zum Grunde — Philoſophie über die Entſtehung der Welt im Geiſte des Orients. Indeſſen war doch dieſer Eros, als rein poetiſches Weſen, das die Form des Gedichts der Kosmogonie gab, noch kein Proſopon vereinender Kraft, die das Aehnliche mit dem Aehnlichen paart; auch noch nicht der Sohn Aphrodite's, wozu ihn der ſpätere Schmuck der Poeſie gemacht hat: denn er war eher als Aphrodite und ihr Vater Zeus, und nur für den Moment des Werdens der Dinge da. (Vergl. Kanne Mythologie, p. 12 fg.) Dieſe Vorſtellung vom Weltursprunge trennt ſich von der ägyptiſchen vorzüglich darin, daß dieſe den Eros mit dem Phtha vertauſchte und ihm die Vereinigung der ungebundenen Elemente beilegte. Nach derſelben Lehre war Eros aus einem Ei hervorgegangen. Dieſe Vertauſchung ſcheint in Syrien oder Phönicien vorgegangen zu ſeyn, wo wir die Lehre vom Weltei wiederfinden, aus dem die Götter entſproſſen ſind, unter denen auch die ſyriſche Huldgöttin genannt wird. Arnob. advers. Gent. I, p. 20. Lugd. 1651. Hygin. f. 197. — Eusebius praepar. evangel. I, 10. führt ein Fragment aus einem Werke des Sanchuniathon an, der die Geſchichte ſeines Volkes, nach Art der cykliſchen Dichter, mit dem Weltanfange eröffnete; aus welchem Fragmente der phöniciſche Urſprung dieſes Mythus beſtätigt zu werden ſcheint. Auch in die orphiſchen Geheimniſſe ging die heilige Sage von dem Weltei über, das die ganze Schöpfung allumfaſſend verſchloſſen habe (Plutarch. Sympos. probl. II, 3. Macrob. Saturnal. VII, 16. Achill. Tat. Isagoge in Arat. Phaenom. cap. VI, coll. cap. IV.); und in einem der orphiſchen Geſänge iſt der Urgeborne, der mit goldnem Gefieder Strahlende,

---

ſchlechthin erſtes Weſen, wenn auch an ſich überſchwengliche Fülle, doch ſofern es nichts hat, dem es ſich mittheilen kann, als äußerſte Armuth als höchſte Bedürftigkeit ſich ſelber erſcheinen, und im Begriff jedes Anfangs liegt der Begriff eines Mangels. Schelling, über die Gottheiten von Samothrace, pag. 11 fg.

aus dem Ei geboren. Orphic. Hymn. V. Ueber die orphiſche Darſtellung aber ſind überhaupt zu vergleichen Orph. Argon. 12 sqq. Hymn. LVII. und von den Fragmenten N. 7. 8. 22. 58.; ob es ſich gleich nicht beſtimmen läßt, wie viel oder wie wenig eigentliche orphiſche Religionsideen in dieſen Stücken, die voll neuplatoniſcher Weisheit und ägyptiſcher Symbolik ſind, enthalten ſeyn mögen.

Schon frühzeitig aber hörte Eros auf, als philoſophiſcher Begriff, zur Erklärung des Urſprungs der Welt benutzt zu werden. Keiner der Götter nämlich war, wie Hug p. 192. ſich äußert, dem griechiſchen Zartſinne willkommner; er gab den Stoff zu tauſend lieblichen Spielereien und anmuthvollen Zuſammenſtellungen eines ſtets lebendigen und beweglichen Witzes. Da die Götter nicht altern, blieb er auch fortan jugendlich, kindlich und im Beſitze der neckiſchen Unſchuldigkeit, welche im kleinen Gedichte ſo wohlgefällt. Aus dem nämlichen Vaterlande war den Griechen die Mondgöttin, die lächelnd auf die Vertraulichkeiten der Liebe niederblickt, zugekommen, und ſogleich gaben ſie ihr den zarten Liebesgott zum Sohne. Von nun an hatte die Poeſie ein Feld gewonnen, das ſie ſich nie entreißen ließ, ſo ſtandhaft auch Plato erwies, daß das Knäblein älter als die Schöpfung, der reinſte Dämon, ein Gott voll hoher Würde ſey; die ſüßen Lieder Anakreons und ſeines Gefährten entzückten ganz Griechenland, und vertilgten alle Erinnerung an dieſen urgebornen und philoſophiſchen Amor, der ſich nunmehr in die Schulen der Gelehrten zurückzog und in die ernſten Verſammlungen der Myſterien. Die Vereinigung des Amor mit der Venus war lediglich eine Neuerung des lyriſchen Zeitraums, und Amor, der Gott der Liebe, ungeachtet er wohl lange vor Homer und Heſiod (von denen der erſtere ihn gar nicht, der letztere nur im Vorbeigehen erwähnt) ſchon vorhanden war, verdankt ſeine Erziehung und Bildung weder dieſen beiden, noch überhaupt den epiſchen und tragiſchen Dichtern, ſondern den Lyrikern, Elegikern und Epigrammatiſten. Dieſe ſtellen nun ſeinen Charakter und ſeine Wirkungen auf verſchiedene Weiſe dar. Auf die ſo alte Erfahrung, daß die Liebe ſich unvermerkt der Menſchen Herzen bemächtige, deuten jene oben angegebenen ſpäteren Genealogieen. Aber eben ſo unwiderſtehlich und allgemein wirkt Amor: daher iſt er mit Bogen, Pfeilen und Köcher gerüſtet, trägt eine Fackel und verwundet Menſchen und Götter. Sobald ihn Venus geboren hatte, erzählt man, ſah Jupiter an ſeinen Gebehrden alle die Unruhe, die er anrichten werde. Er befahl alſo ſeiner Mutter, ihn zu tödten. Venus aber verbarg ihr Kind in Wälder, wo es von wilden Thieren geſäugt wurde. Sobald Amor den Bogen führen konnte, machte er ſich einen Bogen aus Eſchen-, und Pfeile aus Cypreſſenholz. Anfangs verſuchte er ſeine Kunſt an den Thieren. Pervigil. Veneris 77. Tibull. II, 1, 67 – 72. Dann machte er ſich auch an die Menſchen, die er bald durch Pfeile mit goldener, das iſt glücklicher, bald durch Pfeile mit bleierner Spitze, das iſt unglückliche Pfeile ſchießt, nachdem ſie Gegenliebe oder

keine angenehme oder unangenehme Empfindungen bewirken. So ſoll er ferner dem Jupiter die Blitze, dem Apollo die Pfeile, der Luna die Fackel, dem Herkules die Keule, dem Mars den Helm, dem Neptun den Dreizack, dem Bakchus den Thyrſus, dem Merkur die Flügelſchuhe geraubt haben. Unter den Sterblichen ſpielte er ſelbſt mit der Pſyche (ſ. dieſe) eine merkwürdige Liebesgeſchichte; ja er verwundet ſogar ſeine eigene Mutter. Kein Wunder alſo, wenn er der Gewaltige, Siegreiche, Allesbezwingende heißt. Oppian. Cyneget. II, 410. Lucian. in Dialog. Tom. II, p. 38. Musaeus 200. So iſt er ebenfalls Urheber aller berühmten Liebesgeſchichten, als der zwiſchen Hero und dem Leander, zwiſchen Pyramus und Thisbe, zwiſchen Akontius und Cydippe, zwiſchen Hermochares und Kteſylla, zwiſchen Aegypius und Timandra, zwiſchen Nyktimene und Nykteus, zwiſchen Piaſus und Lariſſa, zwiſchen Aſträus und Alcippe. (S. dieſe Artikel.) Eine andere Eigenthümlichkeit der Liebe — Liſt und Gewandtheit, haben die Dichter und beſonders Anakreon in einer Menge ſchlauer Streiche, deren Erfinder Amor iſt, dargeſtellt. Anacr. Od. III. XIV. XXXIII. XLV. Bion Idyll. III. II. Tibull. IV, 2, 5. 12. Meleager Epigr. 57. 95. 91. Pervigil. Veneris 34. etc. etc. Aber die Liebe iſt auch blind; deswegen trägt Amor eine Binde vor den Augen; und unbeſtändig, leichtſinnig und flatterhaft; daher erhielt er Flügel, die indeſſen, wie bei andern Göttern, oft Geſchwindigkeit bezeichnen: denn Amor bemächtigt ſich ſchnell der Herzen.

Liebe ohne Gegenliebe erreicht ihre Zwecke nicht: dahin deutet folgende Erzählung. Amor wollte nicht größer wachſen, und Venus klagte deswegen ihre Leiden der Themis, die ihr dann rieth, ihm einen Geſpielen beizugeſellen. Venus gebar auch wirklich nachher vom Mars den Anteros. Sogleich wird Amor größer und ſtärker, ſeine Flügel ausbreitend, und luſtig, wenn der neue Bruder bei ihm iſt: traurig über ſeine Abweſenheit. Cic. de Nat. D. III, 23. Daher ſtanden auch zu Elis in der Kampfſchule die Altäre beider neben einander, auch ſahe man dort beide auf einer Binde, nach welcher die Kämpferbinden gefertigt wurden, Eros mit einem Palmzweige, und Anteros bemüht, denſelben wegzunehmen. Pausan. I, 30. Daher auch dieſe Vorſtellung auf den Gemmen. Auf einer derſelben bei Gorläus, Th. II, N. 42. ringen ſie mit einander. Bei Lippert ſteht Eros auf der einen Gemme, N. 804., allein mit dem ſeinem Bruder abgenommenen Palmzweig; auf einer andern, N. 805., läuft er mit der Palme davon (Liebe und Gegenliebe kämpfen um den Vorzug). N. 833. ſitzt Eros traurig auf der Erde, indeß Anteros fröhlich forteilt (Liebe ohne Gegenliebe iſt unglücklich). Jenen angeführten Satz drücken die Dichter noch auf andere Weiſe aus, indem ſie bald den Eros und Himeros (Liebe und Sehnſucht) mit einander vereinigen, und dieſen die Venus begleiten, ſo wie jenen ihr nachfolgen laſſen (Hesiod. Theogon. 201.), bald auch mit dem Eros den Pothos (das Verlangen oder den eigent-

lichen Kupido) verbinden (Meleager Epigr. 97.). Aber außerdem hat dichteriſche Phantaſie und Darſtellung dem Amor noch ein ganzes Heer von Brüdern geſchaffen, die mit ihm gleichen Namen führen. Schon Anakreon und Theokrit, ſpäter Horaz und Ovid, am meiſten aber die noch ſpäteren Dichter, z. B. Claudian, Valerius Flaccus und Statius haben von dieſer Dichtung Gebrauch gemacht und dem Amor die Venus zur Mutter gegeben. Claudian macht dieſe Brüder zu Söhnen der Nymphen, ihrem Bruder an Geſtalt, Tracht und Bewaffnung gleich, aber nur beſtimmt, auf den gemeinen Haufen zu wirken. Nach den beiden letztern Dichtern ſind ſie mit Amor von einer Mutter gezeugt, ſitzen auf dem Torus derſelben und erwarten von ihr Befehle.

Nächſt den Amorn ſind des Eros liebſte Gefährten unter den Göttern Jokus (der Scherz), der mit ihm die Venus umflattert (Horat. Od. I, 2, 34.), Bakchus, der Freudenbringer und Beförderer der Liebe, und Hymen, der Eheſtifter; unter den Göttinnen aber Fortuna, neben welcher er in dem Venustempel zu Argira ſtand (Glück gilt oft mehr als Schönheit) Pauſan. VII, 26.; die Grazien und Peitho (Anmuth und Ueberredung), und beſonders die Muſen, die eben ſo das Herz überreden, und mehr noch den Ruhm des Gottes verbreiten (Bion Idyll. IV.).

Unter den Feſten, die dieſem Gotte zu Ehren begangen wurden, waren die alle fünf Jahre gefeierten Erotien oder Erotidien der Theſpier das vorzüglichſte, und eben ſo hoch geachtet, als die wichtigſten Spiele. Denn es traten dabei nicht nur Tonkünſtler, ſondern auch Athleten, um den Vorzug kämpfend auf, und in Zwiſt gerathene Eheleute erſuchten durch Opfer den Eros um gütliche Beilegung des Streites. Pauſan. IX, 27. Plutarch. Erotic. pag. 748 J. Athenaeus III, 2. Schol. ad Pind. Olymp. VII, 55. Die Lacedämonier opferten dem Eros vor der Schlacht, weil, nach ihren Grundſätzen, das Glück des Treffens von der wechſelſeitigen Liebe und Unterſtützung der Streitenden abhing. Daſſelbe beobachteten auch die Kretenſer, die unmittelbar vor dem Angriff durch die ſchönſten unter ihren Bürgern ein Opfer bringen ließen. Die Samier widmeten dem Eros ein neues Gymnaſium, und feierten ihm ein Feſt, welches ſie Eleutheria, das Freiheitsfeſt, nannten (Athenaeus a. a. O.). Ueberhaupt aber ſcheinen die Griechen, die gern das Nützliche mit dem Angenehmen verbanden und immer durch bedeutende Symbole zu dem Herzen zu ſprechen ſuchten, den Amor, inſofern er durch ſeinen Einfluß zur Tapferkeit und zu hohen Thaten begeiſterte, gern mit ihren Kampfſpielen und Kriegsübungen in Verbindung geſetzt zu haben. In vielen Gymnaſien ſtand ſeine Statüe zwiſchen der des Hermes und Herkules, um den Jüngling zu erinnern, daß Weisheit und Beredſamkeit, im freundlichen Vereine mit Muth und Stärke, alles vermöge. Ihm zu Ehren hieß die berühmte thebaniſche Kohorte, welche aus Liebenden und Geliebten

beſtand, die heilige (ἱερὸς λόγος), und die Athenienſer ſahen ihn als ihren Retter und Befreier aus den Händen der Piſiſtratiden an. (Athenaeus a. a. O.). Was für Opfer ihm übrigens gebracht wurden, läßt ſich aus Mangel an Nachrichten nicht beſtimmen. Unter den Blumen war ihm, wegen ihrer vorzüglichen Schönheit, die Roſe, unter den Fiſchen, wegen ſeiner Fruchtbarkeit, der Polypus marinus, und unter den vierfüßigen Thieren, wegen ſeines Hanges zur Liebe, der Haſe, und unter den Vögeln der Hahn heilig, mit welchen beiden letztern, ſo wie mit Böcken und Ziegen, er häufig auf Gemmen vorkommt. Lippert, Th. I, N. 779. 807. 792. 797.

Seine Verehrung ſcheint an keinem Orte ausgezeichneter geweſen zu ſeyn, als zu Thespiä in Böotien (Pausan. IX, 27.), wo in den früheſten Zeiten auch die Muſen vorzüglich verehrt worden zu ſeyn ſcheinen. Dahin aber ſind dieſe Gottheiten, nach einer ziemlich allgemein angenommenen Meinung, durch Orpheus oder durch den von ihm aufgeklärten thraciſchen Völkerſtamm der Pierier gekommen (Heyne Opuscul. Acad. P. II, p. 508.). Deswegen muthmaßet Manſo, daß Amor und die Muſen beide auf einem Wege in Böotien eingeführt und beider Verehrung aus einer Quelle gefloſſen ſey. In Thespiä aber ſtanden drei der vortrefflichſten Bildſäulen des Amor, von Praxiteles, aus penteliſchem Marmor, von Lyſippus, aus Erz, und von dem Athenienſer Metrodorus, eine Nachbildung des erſtern (Pausan. a. a. O.) Nächſt den Thespiern aber verehrten die Parier am Hellespont, eine Kolonie der ioniſchen Erythräer, dieſen Gott am meiſten (Pausan. a. a. O.). Auch zu Athen, vor dem Eingang in die Akademie, ſtand ein Altar des Eros, und in der Stadt ein Altar des Anteros (Pausan. I, 30.). Außerdem fand man noch ebendaſelbſt im Tempel der Venus Praxis einen Eros, Himeros, Pothos, in Geſellſchaft der Peitho und Paregoros (des Troſtes). Endlich erwähnt noch Pausan. III, 26. einen dem Eros heiligen Hain und Tempel zu Leuktra in Lakonien.

Nach der Zeit nahm die orphiſche Religion, oder noch mehr, die neuplatoniſche Philoſophie, welche die alten Mythen umbildete, den älteſten Begriff der alles vereinigenden Liebe, und ſchuf daraus, indem ſie morgenländiſche und ägyptiſche Bilder mit einander vereinigte und den griechiſchen Ideen anpaßte, den Weltſchöpfer mit Weisheit und Ueberlegung, den ſie den Erſtgebornen, den Allbeherrſcher nennt, der aus der Finſterniß, vorher in einem Ei eingeſchloſſen, hervorging, Licht über die Welt führte und den Aether ſchmelzte. S. Orphic. Hymn. V. und LVII. Herrmann Mythologie, B. II, pag. 22.

Unter den Antiken von dieſer Gottheit ſind zwei im Pallaſte Giuſtiniani in Rom; die erſte, wo Amor den Bogen ſpannt, iſt nur der Körper alt, aber ſchön. In der andern betrachtet ein Amor von gewöhnlicher Größe einen kleinern Amor, der bei ſeinem Bogen

und Pfeilen ſchläft; eine mittelmäßige Ausführung. Eine andere ausnehmend ſchöne Statüe dieſer Gottheit, die den Bogen ſpannt, befindet ſich zu Rom im Kapitol, im Zimmer der Vaſe. Kopf, Leib und Schenkel, ſagt Winkelmann (Geſch. der Kunſt, Th. I, p. 213.), ſind antik und ſchön, hingegen Arme, Beine, Tronk und ein Theil der Flügel, nebſt dem Bogen, ſind neu. Amor aber und Pſyche, welcher der kleine Gott Küſſe giebt, ſtehen als Gruppe eben daſelbſt im ſogenannten Zimmer des Herkules. Zwei andere Vorſtellungen Amors, wenn er den Bogen ſpannt, enthält die Villa Albani zu Rom. Unſtreitig eine der ſchönſten Vorſtellungen des Alterthums (nach Winkelmann's Urtheil, Geſch. der Kunſt, p. 489.) von dieſer Gottheit, befindet ſich in der Villa Negroni zu Rom. Ein Amor von weißem Marmor reitet, mit Weinreben bekränzt und eine Traube in der Hand haltend, auf einem Leopard von ſchwarzem Marmor, auf deſſen Rücken ein Ziegenfell ausgebreitet iſt. Eben daſelbſt findet man auch eine ſchöne antike Gruppe von Amorinen, wo einer dem andern eine Larve vorhält, daß dieſer rücklings zur Erde ſtürzt. S. Winkelmann Geſch. der Kunſt, p. 352.

Außer den Amorn in der Dresdner Gallerie, von welchen Caſanova (neue Bibl. der ſchönen Wiſſenſch. Th. XI, p. 41 fg.) vorzüglich zwei rühmt (und deren einer in dem Alter zwiſchen 8 und 9 Jahren, ſo vorgeſtellt iſt, als ob er eben einen Pfeil vom Bogen abgeſendet habe, der andere, von zarterem Alter, mit einem Löwen ſcherzt), ſind noch merkwürdig: der Kupido in der Bembrockiſchen Sammlung, der ſeinen Bogen zerbricht, und ein Werk des Cleomenes ſeyn ſoll, und drei andere in der Walmodiſchen Sammlung, von denen Caſanova (neue Bibl. der ſchönen Wiſſenſch. Th. IV, p. 214 fg.) eine Abhandlung geſchrieben hat. Der eine iſt ein geflügelter Amor mit rückwärts auf den Rücken gebundenen Händen, aus weißem Marmor. Weinend und unmuthsvoll, daß ſeine Mutter die ſchöne Pſyche verfolgt, ſteht er in ſeinen Feſſeln da und hängt den Kopf. Ein zweiter Amor, ohne Flügel, ſcheint aus Schalkheit die Augen geſchloſſen zu haben, und die Lage und Mine eines Schlafenden nachzuahmen. Sein linkes Bein hat er über die Keule des Herkules geſchlagen, und die eine Hand an dem Griffe derſelben, als ob er ſie ſo eben faſſen wolle. Ein dritter Amor hält einen Vogel; ein Bild der tändelnden Liebe und der Flüchtigkeit ihrer Freuden. Der Gedanke: die Liebe übt allgemeine Herrſchaft, iſt durch die Kunſt vielfältig dargeſtellt worden. Amor zerbricht Jupiters Donnerkeile (Lipperts Daktyl. Th. I, N. 775.); zieht ſich, auf den Helm des Mars tretend, die Beinſtiefeln des Gottes an (N. 778.); ſchwingt trotzig gegen ihn ſeine Fackel (N. 271.); nimmt dem Herkules Keule und Löwenhaut, ſchmückt ſich mit dem Schilde deſſelben, und ſitzt ihm auf der Schulter (N. 603 - 606. und 776.); lenkt einen Delphin mit dem Zügel (N. 779 - 781.); legt den Löwen das Joch auf (N. 778.);

treibt ſie bald mit der Peitſche (N. 786), bald mit der Fackel an (N. 790.), und fährt auf einem Wagen mit zwei Tigern (N. 789.). Der armen Seele ſetzt er auf alle Weiſe zu; daher der vom Amor gemarterte Schmetterling, den er bald mit beiden Flügeln gefangen hält (N. 823.), bald mit der linken Hand faßt, und mit dem Meſſer in der rechten zerſchneiden will (Stosch pierres gravées, N. 895.), bald mit der Fackel verbrennt (Lippert, N. 828.), bald gar an einen Baum nagelt (Gewalt der Begierden über die Seele) (N. 829.). Die Liebe ſucht Tändeleien und Vergnügungen, wie ein Kind; Amor kommt als Jäger mit Haſen und Feldhühnern von der Jagd (Lippert, N. 807.); ſitzt angelnd am Ufer, indeſſen einer ſeiner Brüder mit einer Harpune nach einem großen Krebs wirft (N. 809.); reitet auf einer Maus, ein anderes Mal auf einer Grille (N. 452. 454.); treibt ſich mit einer Gans herum (N. 795. 796. 816.); macht Luſtparthieen zu Waſſer (N. 810. 811.); ſieht dem Kampfe ſtreitender Hähne zu, und beſtimmt als Kampfrichter den Preis (N. 819–821.) u. ſ. w. Liebe fordert Gegenliebe; Eros ſitzt traurig auf der Erde, und Anteros eilt fröhlich hinweg (N. 833.). Der Wein befördert die Liebe [vinum amoris pabulum]; Amor in der Geſellſchaft des Bakchus und Silenus (N. 399.); ein Faun mit einem Pedum in der rechten, und in der linken Hand mit einer Traube, nach der Amor begierig haſcht (N. 469.); drei Liebesgötter halten eine Weinleſe (N. 800.); Amor als Mundſchenke, beim Gorläus (p. 156. N. 188.). Bei der Liebe geht oft Glück vor Schönheit; Amor ruft das Glück an (Lippert Supplem. N. 596.). Amor bei den Muſen, denen er mit der Flöte akkompagnirt (Lippert, N. 761.); ſpielt auf der Leier (Lippert Supplem. N. 436.); bezwingt dadurch einen Löwen (N. 787.). Liebe macht den Menſchen weiſe; Amor an dem Kopfe eines Weltweiſen arbeitend (N. 801.). — Ueber einen Kampf des Eros mit Pan, vergl. Welker, Zeitſchrift für Geſchichte und Auslegung der alten Kunſt, B. I, Heft 5. Göttingen, 1818.

Uebrigens muß hier ſchlüßlich noch an die Darſtellungen des Begriffs der Liebe im Platoniſchen Gaſtmale erinnert werden. Im Ganzen aber verweiſen wir auf die ſchöne Abhandlung Manſo's über den Amor, in ſeinen Verſuchen über einige Gegenſtände der Mythologie, p. 311 fgg. die zum Grund gelegt worden iſt.

AMORES, *um*, werden bei den ältern Dichtern die beiden Söhne der Venus, Eros und Anteros (Liebe und Gegenliebe), genannt. Ovid. Fast. IV, 1. Die neuern zählen deren mehrere, und nennen ſie auch Cupidines. Man giebt dieſe für Söhne der Nymphen aus. Claudian. de Nuptt. Hon. et Mar. 74.

AMPHIALVS, *i*, gr. *'Αμφίαλος, ου*, 1) des Polinius Sohn. Er trug bei den Ritterſpielen, die während der Anweſenheit des

Ulyſſes in Phäacien gehalten wurden, den Preis im Springen davon. Odyss. VIII, 114. 128.

2) Des Neoptolemus mit der Andromache erzeugter Sohn, nach Hygin. f. 123. Man lieſt aber mit Muncker beſſer, ſtatt Amphialus, Moloſſus. S. Munck. ad Hygin. l. c.

AMPHIANAX, *actis*, gr. *Ἀμφιάναξ, ακτος*, König in Lycien. Er nahm den von ſeinem Bruder Akriſius vertriebenen Prötus ſehr wohl auf, und gab ihm nicht allein ſeine Tochter Antea, oder Sthenoböa, wie ſie Homer nennt, zur Gemahlin, ſondern führte ihn auch mit einem Heere nach Argolis zurück, wo Prötus nun Tiryns erbauete, und den Akriſius zwang, ihm einen Theil der väterlichen Länder zu überlaſſen. Apollod. II, 2, 1.

AMPHIARAVS, *ai*, gr. *Ἀμφιάραος, ου*, der Sohn des Oikles und der Klytämneſtra, Hygin. f. 70. Pausan. II, 21., der Tochter des Theſpius, oder nach andern Sohn des Apollo, Hygin. f. 70., oder der Hypermneſtra, Diodor. V, 4, 65. Hygin. f. 73. Er war der Enkel des Antiphates und Urenkel des Melampus, ein Nachkomme aus einer berühmten Augur-Familie, und ſelbſt ein berühmter Wahrſager. Er wird deshalb vom Homer ein Liebling Jupiters und des Apollo genannt. Odyss. XV, 240 fgg. Die Griechen nahmen zweierlei Augurweſen, oder eine doppelte Wiſſenſchaft der Zukunft an; nämlich, wie Plato, und nach ihm Cicero (de Divin. I, 6.) ſie eintheilen, 1) *μαντικὴν ἄτεχνον*, oder divinandi genus naturae, wo die Zukunft gewiſſen, von der Gottheit begeiſterten Perſonen, vorher verkündigt wurde. Dergleichen Propheten hießen *μάντεις* oder vates; 2) *μαντικὴν τεχνικὴν*, divinandi genus artis, da man die Zukunft aus gewiſſen Naturereigniſſen und Phänomenen deutete. Dieſe Propheten hießen *ἑρμηνεῖς*, interpretes. Beides war Amphiaraus, nach Pindar. Pyth. VIII, 55. Dabei ſpielte er aber auch in der Geſchichte von Argos eine ſehr merkwürdige Rolle. In ſeiner Jugend war er, nach Apollodor, mit bei der Jagd des kalydoniſchen Schweines; nicht weniger nahm er an dem Zuge der Argonauten Theil. Apollod. I, 8, 2. I, 9, 16. Hygin. f. 14. Als hierauf Adraſtus, der Sohn des Talaus, den Thron von Argos beſtiegen hatte, wiegelte Amphiaraus ſeine Brüder, die Söhne des Oikles, gegen ihn auf, und nöthigte den Adraſtus, nach Sicyon zu fliehen. Herodot. V, 67. Pausan. II, 6. Nach der Zeit aber ſöhnte ſich doch Adraſtus wieder mit dem Amphiaraus aus, und kam ſogar, wenn Pausan. a. a. O. recht hat, nach Argos zurück. Dem Amphiaraus aber gab er, zum Beweiſe ſeiner Freundſchaft, ſeine Schweſter Eriphyle zur Gemahlin. Von nun an nannte, wie Pindar ſagt, Adraſtus den Amphiaraus das Auge ſeiner Armee. Gleichwohl weigerte ſich Amphiaraus, an dem berühmten Zug gegen Theben, welchen Adraſtus beſchloſſen hatte, Theil zu nehmen; indem er nämlich den unglücklichen Ausgang deſſelben voraus wußte. Zu dem Ende verbarg er

ſich, wie Hygin. f. 73. erzählt, aufs ſorgfältigſte, daß niemand ſeinen Aufenthalt wußte, als ſeine Gemahlin. Dieſe aber verrieth ihn, weil ſie Polynices mit dem berüchtigten Halsbande der Harmonia, der Gemahlin des Kadmus, beſtochen hatte. Amphiaraus ſah ſich alſo genöthigt, den Feldzug mit zu machen. Da er aber ſeinen Tod voraus wußte, ſo trug er, nach Hygin. a. a. O., ſeinem Sohne Alkmäon auf, denſelben an der Urheberin zu rächen. Apollod. III, 6, 2. vergl. Diodor. IV, 67. Unterweges bei der Einſetzung der nemeiſchen Spiele, erwarb ſich unſer Held den Preis mit der Wurfſcheibe. In dieſen Zeitpunct ſcheint die Geſchichte zu gehören, die Pausan. III, 18. als einen Gegenſtand, welcher auf dem Throne zu Amyklä abgebildet war, aber auch er nur allein, anführt. Amphiaraus gerieth mit dem Lykurg, dem Sohne des Pronax, in ein hitziges Gefecht, das Adraſtus und Tydeus trennten. Adraſts Gemahlin Amphithea war des Lykurgs Schweſter. Vor Theben ſelbſt hielt ſich Amphiaraus ungemein tapfer. Er brachte unter andern den Menalippus, des Aſtakus Sohn, der den Tydeus verwundet hatte, ums Leben. Amphiaraus haßte den Tydeus; er wußte auch, daß Minerva auf dem Wege war, ihn wieder zu heilen. Um nun den Tydeus um dieſe Ehre zu bringen, trug er den Kopf des Menalippus zu ihm, und verleitete dadurch den Tydeus zu der bekannten Unmenſchlichkeit, daß er ſeines Feindes Gehirn trank, und deshalb von der Minerva verlaſſen wurde. Apollod. III, 6, 8. Schol. Il. V, 126. Am berühmteſten iſt der Tod des Amphiaraus. In Gefahr, von dem Periklymenus getödtet zu werden, flohe Amphiaraus nach dem Fluß Ismenus. Hier aber, an einem gewiſſen Orte, Harma (der Wagen) genannt, theilte Jupiter mit dem Blitze vor ihm die Erde, und ließ ihn ſo ſammt Wagen und Pferden und zugleich nebſt ihm ſeinen Fuhrmann, Bato, von derſelben verſchlingen. Pindar. Nem. IX, 61. Pausan. I, 34. Stat. Theb. VII, 818., der jedoch gerade hier nicht zum glücklichſten gedichtet hat. Ohne Zweifel ward dieſe Vergötterung erdichtet. Nach ſeinem Tode ward Amphiaraus zu Oropus in Böotien und zu Argos, ſo wie auch noch an andern Orten, göttlich verehrt. Die Oropier bauten ihm, zwölf Stadien von ihrer Stadt, auf dem Platze, wo er von der Erde verſchlungen wurde, einen berühmten Tempel. In dieſem Tempel war zugleich ein Orakel, wo die Fragenden eine Nacht im Tempel auf dem Felle des geopferten Widders ſchlafen mußten, und die Antworten im Traume erhielten. Paus. a. a. O. und II, 23. Strabo IX, p. 619. Die beiden bekannten Söhne des Amphiaraus ſind Alkmäon und Amphilochus. Pausan. II, 20. und zwei Töchter deſſelben, Eurydice und Demonaſſa, die Pausan. V, 17. unter den Figuren auf den Kaſten des Kypſelos erwähnt. Noch drei andere Söhne laſſen die lateiniſchen Mythiker auf Befehl ihres Großvaters Oikles nach Italien reiſen, und daſelbſt die Stadt Tibur erbauen. Dieſe ſind Tiburnus, Koras und Katillus. S. Virg. Aen. VII, 670. Heyne Excurs. VIII, Tom. III, p. 166 sq.

Doch Solin cap. 2. macht dieſe drei Erbauer nicht zu Söhnen des Amphiaraus, ſondern zu Enkeln deſſelben, von ſeinem Sohne Katillus. Vergl. Plin. XVI, 44. 87. Auf dem Kaſten des Kypſelos war auch der Abſchied des Amphiaraus, als er nach Theben zog, abgebildet. Er, im höchſten Unwillen, durch Eriphylens Verrath ſeinem verborgenen Aufenthalte entriſſen zu ſeyn, und dem Tode entgegen gehend, hat ſchon den einen Fuß auf den Kriegswagen geſetzt und iſt zugleich mit entblößtem Schwert noch umgekehrt nach ihr, die das empfangene Halsband haltend, vor der Thüre ſteht, von den Kindern umringt, welche die Mutter gegen die nur mühſam zurückgehaltene Rache des Vaters zu ſchützen ſcheinen. Pausan. V, 17. Vergl. Welker's Zeitſchrift, I, 3. p. 538 fg. Ueber die Darſtellung eines Gefechts zwiſchen Amphiaraus und Lykurg, am Throne des Amykläus, ſ. Heyne antiquar. Aufſ. I, 40 fg.

AMPHICTYON, *onis*, gr. Ἀμφικτύων, ονος, Deukalions und der Pyrrha Sohn, oder nach andern ein Autochthon, Apollod. III, 14, 5., während Dionys. Halicarn. Antiqu. R. IV, 25. ihn einen Sohn des Hellenus, deſſen Bruder er nach jenen Nachrichten war. Er hatte die Tochter des Kranaus, Königs in Attika, zur Gemahlin; vertrieb aber demungeachtet ſeinen Schwiegervater vom Throne. Pausan. I, 2. Doch ein Gleiches widerfuhr ihm nach zehn Jahren, da er von dem Erichthonius wieder vertrieben wurde. Apollod. a. a. O. Man macht ihn gewöhnlich zum Stifter des berühmten Rathes der Amphiktyonen, die ihm auch die Ehre erzeugten, an ihrem Verſammlungsorte ſeinen Tempel zu haben. Doch wahrſcheinlich iſt dieſer Rath jünger, und man kettete nur fälſchlich die Benennung dieſes Senats durch die Veränderung eines Buchſtabens an einem alten berühmten Namen, indem man, ſtatt daß man ehemals συνέδριον ἀμφικτιόνων (Rath der Umwohnenden), nun ἀμφικτυόνων ſchrieb. cf. Pausan. X, 8. ſ. Heyne zu Apollod. a. a. O. p. 328. Einige geben dem Amphiktyon die Chthonopatra zur Gemahlin, mit welcher er den Aetolus gezeugt haben, dieſer der Vater des Physkus und letzterer der Vater des Lokrus geweſen ſeyn ſoll. Eustath. ad Il. II, 531. So viel iſt gewiß, man findet Spuren von dem Aufenthalte des Amphiktyon in Lokris.

AMPHICTYONIS, *idis*, ein Beiname der Ceres, die ihren Tempel da hatte, wo die Amphiktyonen ihre Verſammlungen hielten. Herodot. VII, 200. Strabo IX, p. 656.

AMPHIDAMAS, *antis*, gr. Ἀμφιδάμας, αντος, 1) der Sohn des Buſiris. Er nahm an den Mordthaten Antheil, die ſein Vater an den Fremden beging, die in ſein Reich kamen. Beide opferten dieſelben. Herkules, dem ein Gleiches geſchehen ſollte, brachte ihn zugleich mit ſeinem Vater ums Leben. S. Busiris.

2) Des Lykurgus und der Kleophile Sohn, und der Vater des Milanion und der Antimache, welche den Euryſtheus, den Ver-

folger

folger des Herkules, heirathete. Apollod. III, 9, 2. Pausan. VIII, 4. macht eben denſelben zu einem Sohne des Aleus und folglich zum Bruder des Lykurgus. Daher er auch ihn hernach unter den Söhnen des Lykurgus ausläßt. Hierin iſt Apollon. Argon. I, 161. mit ihm einig. Nach dieſem war Amphidamas nebſt ſeinen Brüdern Lykurgus und Cepheus unter den Argonauten. S. Burrm. Catal. Hygin. f. 14. Im Orph. Arg. 148. muß ſtatt Iphidamas Amphidamas geleſen werden.

3) Der Vater der Naupidame, mit welcher Sol den Augeas zeugte. Hygin. f. 14.

4) Der Gaſtfreund des Autolykus. Er wohnte zu Skandia auf der Inſel Cythera. Autolykus ſchenkte ihm den Helm, den er dem Amyntor geraubt hatte. Von ihm kam derſelbe an den Molus, des Meriones Vater, welcher ihn vor Troja führte. Il. X, 266 sqq.

5) Ein König zu Chalcis in Euböa. Er blieb in einer Schlacht gegen die Erythräer. Seine Söhne ſtellten ihm zu Ehren Leichenſpiele an, bei welchen Heſiodus den Preis als Dichter erhielt. Hesiod. Opp. et D. v. 652. ibi Comment.

6) Ein Opuntier, der Vater des jungen Menſchen, den Patroklus im Jähzorne beim Würfelſpiel erſchlug. Dieſe Mordthat war die Urſache, daß Patroklus von ſeinem Vater zu dem Peleus gebracht wurde, und hier die berühmte Freundſchaft mit dem Achilles errichtete. Il. XXIII, 87.

AMPHIDICVS, *i*, gr. Ἀμφίδικος, ου, ein Thebaner. Er erſchlug den Parthenopäus bei der Belagerung der Stadt Theben durch die ſieben vereinigten Helden. Apollod. III, 6, 8.

AMPHIETES, *is*, gr. Ἀμφιετής, οῦς, auch AMPHIETERVS, *i*, gr. Ἀμφιέτηρος, ου, der Jährige, ein Beiname des Bakchus, welcher zu Theben und Athen eine verſchiedene Bedeutung hatte. Hier ward er Amphietes, von der alljährigen Feier ſeiner Feſte, der Anteſterien, Dionysiaca und Lenaea, genannt. In Theben aber, wo die Bakchanalien, Trieterica, aller drei Jahr zurückkehrten, bedeutete dieſer Beiname ſo viel, als der Beiname Trietes. cf. Orph. Hymn. LII. Herrmann Mythol. II, p. 256.

AMPHIGYEIS, *entis*, gr. Ἀμφιγυήεις, εντος, der an beiden Füßen hinkt; Homer giebt dem Vulkan dieſen Beinamen, weil ſein Vater Jupiter ihn vom Himmel herabſtürzte, da er der Juno beiſtehen wollte, Il. I, 590.; oder weil ſeine Mutter ihn, ſeiner Häßlichkeit wegen, auf die Erde warf und er davon lahm wurde. Il. XVIII, 395. S. Vulcan.

AMPHILOCHVS, *i*, gr. Ἀμφίλοχος, ου, 1) des Amphiaraus und der Eriphyle Sohn, ein berühmter Wahrſager. Als ſein Vater vor Theben erſchlagen wurde, war er noch ein zartes Kind. Pausan. V, 17. Nach der Zeit befand er ſich unter den Epigonen

bei ihrem Zuge gegen Theben; half auch dem Alkmäon bei der Hinrichtung ſeiner Mutter. Als Freier der Helena ging er mit vor Troja. Apollod. III, 7, 2. 5. III, 10, 8. Hier ſtiftete er eine vertraute Freundſchaft mit einem andern Wahrſager, dem Mopſus, dem Sohne des Apollo und der Manto. Beide erbauten gemeinſchaftlich die Stadt Mallus in Cilicien. Amphilochus ging dann entweder nach Argolis und in das daſige Argos zurück, oder nach Akarnanien, wo er Argos Amphilochium erbaute *). Thucyd. II, 68. Da er aber nach einiger Zeit wieder in Mallus ankam, wollte ihn Mopſus nicht weiter für ſeinen Mitregenten erkennen. Es kam alſo zum Zweikampfe, in welchem alle beide blieben. Sie wurden dann auf dem Hügel Magarſos oder Magarſa am Fluſſe Pyramus, unweit Mallus, begraben, doch ſo, daß man von dem einen das Grab des andern nicht ſehen konnte. Strabo XIV, pag. 995 sqq. 5. Alm. Lycophr. 439 f. 980. 1047. ib. Tzetz. Conon Narr. VI. Dieſe Erzählung iſt alt. Schon Heſiodus hatte ſie, von dem noch einige Verſe hierüber vorhanden ſind. Schol. Lycophr. 400. liefert ebenfalls ein Fragment des Apollodor von dieſer Mythe. Amphilochus hatte zu Oropus mit ſeinem Vater einen gemeinſchaftlichen Altar, Livius XLV, 27.; zu Mallus in Cilicien aber ein berühmtes Orakel. Pausan. I, 7.

2) Des Alkmäon und der Manto Sohn. Er wurde in ſeiner Jugend bei dem Könige Kreon zu Korinth erzogen. Dann hieß ihn das Orakel, ſich nach Argos Amphilochium wenden, das er auch, nach Einiger Meinung, erbaute. Apollod. III, 7, 7. Heyne p. 260. Gewöhnlich aber wird ſeines Vaters Bruder für den Erbauer gehalten.

5) Des Dryas Sohn. Seine Gemahlin Alcinoe wurde auf Befehl der Minerva raſend, weil ſie einer armen Frau den bedungenen Lohn für ein Gewebe verweigerte. Parth. Erot. 27.

AMPHILOGIAE, *arum*, gr. *'Αμφιλογίαι, ῶν*, die Zänkereien, Wortwechſel, zählt Hesiod. Theogon. 226. als Kinder der Eris, d. i. als Folgen der bürgerlichen Streitigkeiten auf. S. Eris.

AMPHIMACHVS, *i*, gr. *'Αμφίμαχος, ου*, 1) der Sohn des Molioniden Kteatus und der Theronice, Pausan. V, 3. cf. Hygin. f. 97., der Enkel Neptuns, Il. XIII, 206. Er war der erſte unter den vier Anführern der Epeer vor Troja, deren jeder mit zehn Schiffen dahin abging. Il. II, 620. Hektor erlegte ihn, indem er ihm den Speer durch die Bruſt ſtieß. Stichius und Me-

---

*) Ephorus bei Strabo VII, p. 501. Alm. nennt Alkmäon als Gründer von Argos, das er nach ſeinem Bruder, Amphilochium, ſo wie er nach ſeinem Sohne Akarnan, Akarnanien genannt habe. Vergl. Strabo X, p. 710. Alm.

neſtheus trugen ſeine Leiche nach den Schiffen zurück. Il. XIII, 185.

2) Der Sohn des Nomion, war nebſt ſeinem Bruder Naſtes der Anführer der Karier am Mäander vor Troja. Er kam, verkleidet als Mädchen, behängt mit goldenem Schmuck, in Streit. Achilles aber jagte ihn in den Xanthus, und beraubte ihn ſeines Schmucks. Il. II, 867. Conon nennt ihn einen König der Lycier. Er ging auf des Kalchas Rath mit vor Troja, ob ihm ſchon Mopſus es widerrieth, und ihm voraus ſagte, er werde vor Troja bleiben. Als nun dieſes nachher erfolgte, ging es dem Kalchas ſo nahe, daß er ſich darüber erhing. Conon. Narr. VI.

3) Ein Sohn des Elektryons, Königs zu Mycene, der Bruder der Alkmene. Er blieb in der Schlacht mit den Teleboern. Apollod. II, 4, 5.

AMPHIMARVS, *i*, gr. Ἀμφίμαρος, ου, Neptuns Sohn, der mit der Muſe Urania den Sänger Linus erzeugte. Pausan. IX, 79.

AMPHIMEDON, *ontis*, gr. Ἀμφιμέδων, οντος, 1) des Melanthius Sohn. Bei ihm hielten ſich Agamemnon und Menelaus auf, als ſie, den Ulyſſes zum Feldzuge gegen Troja zu bereden, nach Ithaka kamen. Er ward nachher einer der Freier der Penelope, und vom Telemach erſchlagen. Odyss. XXIV, 103. XXII, 284.

2) Ein Libyer, von der Parthei des Phineus, den Perſeus auf ſeinem Beilager mit der Andromeda niedermachte. Ovid. Metam. V. 75.

AMPHINEVS, *ei*, einer der rechtmäßigen Söhne des Hektor. Er entging den Händen der Griechen. Schol. Eurip. Androm. act. 1.

AMPHINOME, *es*, gr. Ἀμφινόμη, ης, 1) eine Tochter des Nereus und der Doris, oder eine der Nereiden. Il. XVIII, 44. Hygin. Praef.

2) Die Gemahlin des Aeſon und Jaſons Mutter. Als Pelias ſie in Abweſenheit ihres Sohnes aufſuchte, um ſie zu tödten, begab ſie ſich in den Pallaſt deſſelben, und erſtach ſich am Heerde unter den gröſten Verwünſchungen gegen ihn. Diodor. IV, 51.

3) Des Pelias Tochter, die Jaſon an den Andrämon verheirathete. Diodor. IV, 54.

AMPHINOMVS, *i*, gr. Ἀμφίνομος, ου, 1) der Theria Vater, mit welcher Apollo den Cygnus erzeugte. Anton. Lib. XII.

2) Des Niſus, Königs in Dulichium, Sohn, einer der Freier der Penelope. Telemach brachte ihn um. Odyss. XIX, 244. XXII, 96.

AMPHION, *onis*, gr. Ἀμφίων, ονος, 1) einer der vier Anführer der Epeer vor Troja, deren jeder zehn Schiffe anführte. Il. XIII, 692.

2) Der Sohn des Jaſius und Enkel des Lykurgus aus Arkadien, war König zu Orchomenus, und ſeine jüngſte Tochter war Chloris. Odyss. XI, 281 fgg. Mit dieſer vermählte ſich Neleus, König zu Pylus. Pausan. IX, 36. Falſche Leſearten machen aus Jaſius Hilaſius, aus Chloris Aoris. — Allein Apollod. I, 9, 9. nennt dieſe Chloris eine Tochter des Amphion und der Niobe. S. Heyne pag. 61. Vergl. Pausan. II, 21. und Mezir. zu Ovid. pag. 75.

3) Der Sohn des Jupiter und der Antiope, der Tochter des Nykteus von Theben, welche Jupiter in der Geſtalt eines Satyrs hinterging. Ovid. Metam. IV, 110. Als Antiope ihre Schwangerſchaft bemerkte, floh ſie, aus Furcht vor ihrem Vater, zu dem König Epopeus oder Epaphus von Sicyon. Nykteus aber, der bald hernach aus Gram ſtarb, trug ſeinem Bruder Lykus auf, an dem Epopeus Rache zu nehmen, welchen daher auch viele für den eigentlichen Verführer der Antiope halten. Hygin. f. 7. 8. Lykus vollbrachte nun dieſe Rache ſo wohl, daß er nicht allein Sicyon eroberte und den Epopeus erlegte, ſondern auch die Antiope in ſeine Gewalt bekam, die denn unterweges zu Eleutherä, auf der Gränze zwiſchen Attika und Böotien, vergl. Pausan. I, 38., von zwei Söhnen entbunden wurde, welche aber Lykus ſogleich wegſetzen ließ. Apollod. III, 5, 5. Beide Kinder wurden nun von einem Hirten gefunden, von demſelben auferzogen und Zethus und Amphion genannt. Was aber den Amphion anbelangte, ſo ſchenkten ihm die Muſen, oder Apoll, oder Merkur, eine Leier, und lehrten ihn dieſelbe mit einer bewundernswürdigen Fertigkeit ſpielen. Schol. Apollon. I, 740. Apollod. a. a. O. Pausan. IX, 5. Indeß ward ihre Mutter von der Gemahlin des Lykus, Dirce, aufs fürchterlichſte gepeiniget, ſo daß ſie endlich entlief und zufällig ihre Söhne traf. Zethus wollte anfangs ihrem Vorgeben nicht ſogleich Glauben beimeſſen. Allein Dirce kam, da eben damals die Bakchanalien gefeiert wurden, ſelbſt herbei, und beſtätigte, indem ſie ſich der Antiope bemächtigen wollte, die Wahrheit ihrer Ausſage. Nun wurden die beiden Söhne aufgebracht, banden die Dirce mit den Haaren an einen wilden Ochſen, und ließen ſie auf dieſe Art zu Tode ſchleifen. Hygin. f. 8. Schol. Apollon. IV, 1090. Pausan. II, 6. IX, 5. Propert. III, 15. Dann überfielen ſie den Lykus ſelbſt, und brachten ihn entweder ums Leben, oder nöthigten ihn, ihnen das Reich abzutreten, befeſtigten Theben, und vereinigten die Burg Kadmeia mit der Stadt; und hier war es, wo auf das Spiel von Amphions Leier ſich die Steine von ſelbſt zuſammenſetzten. Odyss. XI, 262. Apollon. Arg. I, 740. Propert. III, 2, 3 fg. Nach der Zeit ging Amphion mit den Argonauten nach Kolchis und heirathete hierauf des Tantalus Tochter, Niobe (ſ. dieſelbe überhaupt), mit welcher er ſieben Söhne

und ſieben Töchter zeugte. Die Namen und Zahl dieſer Kinder werden von den Alten, aber äußerſt verſchieden, angegeben. Wer ſich hierüber näher zu belehren wünſcht, ſehe Schol. Euripid. Phoen. 162. Hygin. f. 11. 69. Apollod. III, 5, 6. Vergl. Aelian. XII, 36. Gellius XX, 7. Doch eben dieſe zahlreiche Nachkommenſchaft gereichte dem Amphion zum allergrößten Jammer, und endlich gar zum Untergange. Da ſich nämlich Niobe gerühmt hatte, ſie ſey eine vorzüglichere Mutter als Latona, trug dieſe ihren beiden Kindern, dem Apollo und der Diana, auf, dieſen Schimpf an Niobe's eigenen Kindern zu rächen. Apollo tödtete alſo die Söhne, da ſie eben auf dem Berge Cithäron jagten, Diana aber die Töchter. Vergl. Heyne zu Apollod. III, 5, 6. p. 240. und überhaupt wegen des folgenden p. 258 fgg. Niobe zerfloß in Thränen und ward endlich von den Göttern in einen Stein verwandelt. Vergl. Ovid. Metam. VI, 146 fg. und Il. XXIV, 602. ibi Schol. Amphion und Zethus aber wurden entweder von dem Apollo ſelbſt mit erſchoſſen, Apollod. III, 5, 6., oder Amphion ſtürmte in einer darüber entſtandenen Raſerei den Tempel des Apollo, und ward da von dem Gotte mit Pfeilen erlegt, Hygin. f. 9., oder er durchſtach ſich mit dem Schwerte. Ovid. Metam. VI, 271. Amphion und Zethus hatten zu Pauſanias Zeiten ein gemeinſchaftliches Grab, das blos mit etwas Erde bedeckt war, die aber für ſehr heilig gehalten wurde. S. Pausan. IX, 17. Von Amphions Kindern überlebten blos die Töchter Meliböa und Amykla, wie die Spartaner vorgeben, Apollod. a. a. O., wozu auch einige die obengedachte Chloris (ſ. N. 2.) rechnen, und der Sohn Amphion, den allgemeinen Untergang. Amphion machte, als einer der erſten griechiſchen Barden, ſeinen Namen groß. Der Tod ſeiner Kinder war nichts, als ein plötzliches Dahinſterben an hinreißenden Seuchen. Dieſe plötzliche Kinderloſigkeit, die man, wie alle auffallende Todesfälle, dem Apollo und der Diana beimaß', gab der ganzen Fabel das Daſeyn. Heyne p. 258. Von der Strafe, die Amphion und Zethus der Dirce anthaten, beſitzen wir noch eine berühmte Antike, den bekannten farneſiſchen Stier, wo die Fabel nach des Euripides Tragödie Antiope (ſ. Hygin. f. 8.), in einer großen Gruppe, der größten, die wir noch beſitzen, dem Plin. XXXVI, 4, 10. zufolge, von den Künſtlern Apollonius und Tauriskus bearbeitet worden iſt. Das Stück iſt aber, nach der Kenner Urtheile, durch die Ergänzung entſtellt, und durch Beifügung anderer Figuren, die nicht zu dem alten Werke gehörten, überladen worden. Im Einzelnen behauptet es dennoch große Schönheiten. Ehemals ſtand es in der Bibliothek des Aſinius; von da kam es in die Bäder des Karakalla, wurde im Jahre 1546 und 47 aufgefunden und in den Pallaſt Farneſe gebracht. Es ſtellt die Handlung dar, wie die beiden Brüder die Dirce an den Stier binden. Zwei Gemmen bei Lippert, Dactyl. II, 8. N. Millin. II, 96., ein anderer bei Gravelle, T. II, 52., eine Münze in Eckhel Numis anecdotis

T. XV, 1., enthalten alte Nachbildungen. Vergleiche Heyne's Aufſatz in den antiquariſchen Aufſätzen, Theil II, pag. 182 fgg.

4) Der einzige Sohn des Amphion und der Niobe, welcher den Pfeilen des Apollo entging. Apollod. III, 5, 6.

5) Des Hippaſus oder Hyperaſius Sohn, aus dem achäiſchen Pellene; er ging nebſt ſeinem Bruder Aſterion unter den Argonauten mit nach Kolchis. Hygin. f. 14.

AMPHIPYRA, *ae*, gr. Ἀμφίπυρος, ου, die doppelte Fackelträgerin, ein Beiname der Diana, in ſofern ſie in jeder Hand eine Fackel trägt, wie ſie bisweilen abgebildet wird. Spanheim. ad Callim. H. in Dian. XI. Die Fackel war ein Sinnbild des Mondes.

AMPHIRO, *us*, gr. Ἀμφιρώ, όος, οῦς, oder

AMPHIRHOE, *es*, gr. Ἀμφιῤῥόη, ης, eine der Oceaniden, oder eine Tochter des Oceans und der Thetis. Hesiod. Theog. 360.

AMPHISSA, *ae*, gr. Ἄμφισσα, ης, des Makareus Tochter, und Enkelin des Aeolus, eine Geliebte des Apollo. Sie gab der Stadt Amphiſſa in Phocis den Namen, wo ihr Grabmal gezeigt wurde. Pausan. X, 38.

AMPHISSVS, *i*, gr. Ἄμφισσος, ου, des Apollo und der Dryope Sohn. Er war von ungeheurer Stärke, und erbaute die Stadt Oeta auf dem Berge gleiches Namens. Auch dem Apollo erbaute er in Dryopis einen Tempel, und ſeiner Mutter, welche die Hamadryaden unter ſich aufnahmen, ſtiftete er feierliche Spiele. Anton. Lib. Met. 32.

AMPHISTRATVS, *i*, gr. Ἀμφίστρατος, ου, ein Lacedämonier, der Wagenführer des Kaſtor und Pollux. Jaſon machte ihn und ſeinen Gefährten, den Rhekas, zu Heerführern der Heniocher. Strabo XI, p. 758. Almel. Iustin. XLII, 3.

AMPHITHEA, *ae*, gr. Ἀμφιθέα, ας, 1) des Autolykus Gemahlin, die Großmutter des Ulyſſes. Odyss. XIX, 416.

2) Des Pronaktes Tochter und Gemahlin des Adraſtus. Apollod. I, 9. 13.

3) Die Gemahlin des nemeiſchen Lykurgus, und Mutter des Opheltes, wird auch ſonſt Eurydice genannt. Apollod. I, 9, 14. Heyne p. 68.

AMPHITHEMIS, *idis*, gr. Ἀμφιθέμις, ιδος, des Apollo und der Kretenſerin Akakallis Sohn. Er erzeugte mit der Nymphe Tritonis den Naſamon und Cephalion oder Kaphaurus. Apollon. IV, 1495. Hygin. f. 14.

AMPHITHOE, *es*, eine der Nereiden, eine Tochter des Nereus und der Doris. Hygin. Praef. Hom. Il. XVIII, 42.

AMPHITRIONE, ſ. Amphitrite.

AMPHITRITE, *es*, gr. Ἀμφιτρίτη, ης, Neptuns Gemahlin, die Tochter des Nereus und der Doris. Hesiod. Theogon. 243. Apollod. I, 2, 2. nennt ſie eine Oceanide. Sie flüchtete, der Ehe mit dem Neptun zu entgehen, heimlich zu dem Atlas, wo ſie ſich verbarg, bis der nach ihr ausgeſchickte Delphin ſie daſelbſt entdeckte, worauf ſie ſich zur Ehe mit Neptun, dem Vorſteher des Meeres, entſchloß, der ſie dann zur Königin des Oceans erhob. Der Delphin aber ward unter die Sterne verſetzt. Eratosth. 31. Sie erzeugte mit dem Neptun unter mehreren Kindern vorzüglich den Triton, Hygin. Praef. Schol. zu Lycophr. 886., und die Rhode. Apollod. I, 4, 6. cf. Schol. Pind. Ol. VII, 25. Hesiod. Theog. 930. Nach Aelian. Nat. animal. XII, 45. ſang Arion vom „göttlichen Nereiden, die Amphitrite gebar." Als Beweis der Rachſucht Amphitritens finden wir bei Tzetzes zu Lycophr. 45. 650., daß ſie, durch Neptuns Untreue gekränkt, der Scylla, des Niſus Tochter, die Verwandlung mit ſechs verſchiedenen Häuptern veranlaßt habe.

Der Name Amphitrite wird bei den Dichtern, von Homer an, oft ſchlechthin für Meer gebraucht. Daher das Beiwort ſtarkbrauſend (ἀγάστονος) Odyss. XII, 97. Hymn. in Apollon. 94., unbegrenzt (ἀπείριτος) Orph. Argon. 336.; denn das Beiwort mit dunkelblauen oder ſchwarzblauen Augen (κυανῶπις) Odyss. XII, 60. beſtimmt ſchon mehr die Perſon, obgleich dabei das Wort κῦμα (Welle) ſteht. Dieſe Bedeutung iſt indeſſen Kanne's Erklärung ſehr günſtig, die er in der Mythologie pag. 158. giebt. „Triton hieß Waſſer, Meer, wie der Name des Seegottes Triton und der Amphitrite beweiſt, und war ein altes griechiſches (vielleicht morgenländiſches, und griechiſch gewordenes) Wort." Wir fügen hinzu Heſychius: Τριτώ, ῥεῦμα; dieſer nennt auch unter Τριτογενής einen Fluß Libyens Triton. Auch Herrmann de Mythol. p. XXI. erklärt Ἀμφιτρίτη durch Amfractua, und Τρίτων, Tortunus *).

---

*) Die Ableitung des Namens Amphitrite von ἀμφιτρής, oder ἀμφίτρητος, von beiden Seiten durchlöchert, iſt zum mindeſten ſehr unwahrſcheinlich. Unter den Ableitungen, die man am beſten in dem Appendix (T. IV.) zu Stephani Thesaurus nachlieſt, verdient diejenige am meiſten einiger Berückſichtigung, welche das Wort ἀμφιτρίβω (τὸ ἀμφιτρίβειν τὴν γῆν, weil das Meer die Erde ringsum abſpült) zum Grund legt, worauf denn auch Ovid. Metam. I, 13 ſg. paßte. Banier's (Erläut. d. Götterl. III, 524.) wunderſame Erklärung mag man bei ihm nachleſen. Natal. Com. (173.) erklärt Amphitrite für die Maſſe aller Feuchtigkeit auf und in der Erde.

Die Alten bildeten ſie oft ab, wie ſie nackend auf Neptuns Wagen ſaß. Pausan. II, 1. Auf den meiſten geſchnittenen Steinen aber ſitzt ſie auf einem Meerpferde oder einem Delphin, bis an den Unterleib bekleidet, und vor ihr her ſchwimmt ein Amor. Das charakteriſtiſche Zeichen, an dem man ſie erkennt, iſt der Schleier, der über ihrem Haupte flattert, ſ. Lipperti Dactyl. Mill. I, N. 60. Bellorii picturae veter. tab. 17. 18.; oder Seekrebsſcheeren (Winkelmann's alte Denkm. I, 36. II, 32.). Auf einigen Gemmen ſteht ſie auf einem Muſchelwagen, der von Delphinen oder Meerpferden gezogen wird. Daß ſie auf einigen Münzen als eine Sirene abgebildet ſeyn ſoll, die ſich hinten in einen Fiſch endigt, glaubt Spanheim. de Vs. et praest. Numismm. T. I, p. 253., doch ohne Beweis. Das Frauenzimmer, welches auf einigen korinthiſchen Münzen dem Neptun ein Kind überreicht, iſt nicht Amphitrite, ſondern Leukothoe, oder Ino, mit dem jungen Melicertes. Denn Beider Dienſt war bei den Korinthern ſehr in Achtung. Es ſind nur zwei Statüen von ihr bekannt, eine Koloſſalſtatüe in der Villa Eſte zu Tivoli, nachher Villa Albani, auf einen Seeſtier gelehnt; die andere im Klementinum, in der Seitengalerie zu Paläſtrina (Präneſte).

AMPHITRYO oder AMPHITRVO, *onis*, gr. Ἀμφιτρύων, ονος, der Enkel des Perſeus und Sohn des Alcäus, Königs zu Tirynth, und der Hipponome. Apollod. II, 4, 5. Als ſeines Vaters Bruder Elektryon von den Teleboern, unter der Anführung der Söhne des Pterelaus, geplündert, ſeine Söhne erſchlagen, und ſeine Rinder, der damalige königliche Reichthum, hinweggeführt wurden, nahm ſich Amphitruo ſeines Vetters an, und holte die Rinder zurück. Hierauf übergab ihm Elektryon die Hand ſeiner Tochter und ſein Königreich, doch unter der Bedingung, daß Amphitruo den Tod ſeiner Söhne an den Söhnen des Pterelaus noch zuvor rächen ſollte. Indem aber Amphitruo an den Rindern einen Antheil haben wollte, überwarf er ſich mit dem Elektryon und erſchlug denſelben im Zorne, wie Heſiodus erzählt. Nach andern geſchah der Mord von ungefähr, als Amphitruo nach einem der Rinder, bei Gelegenheit des Heimtreibens derſelben, werfen wollte, und ohne vorhergehenden Streit. Schol. Il. XIV, 323. Dem ſey wie ihm wolle, dieſe Gelegenheit ergriff Sthenelus, der Bruder des Alcäus und des Elektryon, und vertrieb den Amphitruo und die Alkmene aus Tirynth. Amphitruo nahm nun als ein wegen Blutſchuld um Schutz Flehender (ἱκέτης) ſeine Zuflucht zu dem Bruder ſeiner Mutter Kreon nach Theben, und wurde auch von demſelben und ſeiner Gemahlin Henioche ſehr freundſchaftlich aufgenommen. Hesiod. Scut. Herc. 1 – 82. Heyne zu Apollod. p. 130. Bevor aber Amphitruo zum völligen Beſitz Alkmenens kommen konnte, mußte er erſt den Tod ihrer Brüder an den Teleboern rächen. Vollkommen geneigt hierzu erſuchte Amphitruo den Kreon um ſeinen Beiſtand. Kreon aber machte es zur Bedingung, daß Amphitruo zu-

vor das Gebiet von Theben von einem Ungeheuer befreien ſolle, das große Verwüſtungen anrichtete. S. Alopex. Amphitruo erfüllte dieſe Bedingung mit Hülfe eines Hundes, den ihm Cephalus lieh. Apollod. II, 4, 5 fgg. Er zog dann an der Spitze der Böotier, Lokrenſer und Phokenſer gegen die Teleboer zu Felde. Hesiod. Scut. Herc. 16 - 26. Gleichwohl war es lange Zeit unmöglich, den Teleboern etwas anzuhaben, bis die verrätheriſche Komätho, Tochter des Pterelaus, ſich in den Amphitruo verliebte, und aus Liebe zu ihm ihrem Vater das goldene Haar abſchnitt, an dem die Erhaltung ſeines Lebens hing. Amphitruo ſchenkte ſeine Eroberung dem Cephalus, welcher ihn auf dieſem Zuge begleitet hatte. Die verrätheriſche Komätho ließ er umbringen. Er ſelbſt aber nahm von aller Beute nichts als einen Becher, den einſt Neptun ſeinem Sohne Taphius oder ſeinem Enkel Pterelaus geſchenkt hatte. Vergl. Apollod. a. a. O. und Plaut. Amphitr. I, 1, 104 fg. Nach ſeiner Rückkehr weihete Amphitruo dem Apollo Ismenius einen Tripus mit einer Inſchrift, die dies ſagte. Herodot. V, 59. Indeß war dem guten Amphitruo in ſeinem eigenen Hauſe eine Ehre von beſonderer Art widerfahren. Jupiter nämlich kleidete ſich in die Geſtalt des Amphitruo, und kam, als ob dieſer aus dem Feldzuge zurückkehrte, zu ſeiner Gemahlin. Alkmene ſetzte kein Mistrauen in den Verkleideten, und verſtattete ihm alſo alle Liebkoſungen, die ihrem Gemahl zukamen. Jupiter befand ſich ſo wohl dabey, daß er drei Nächte in eine zuſammen ſchmolz. Herkules erhielt in dieſer langen Nacht ſein Daſeyn, und davon den Namen Triheſperus. Amphitruo, der nachher auch ankam, erſtaunte nicht wenig über die Nachricht, welche er von ſeiner Gemahlin erhielt, er habe ſie bereits beſucht. Doch Tireſias löſte ihm das Räthſel. Hygin. f. 29. und die Citata Hesiod. Scut. Herc. 27. Schol. Il. XIV, 323. ad Odyss. XI, 265. Diodor. IV, 9. Bald darauf brachte Alkmene von dem Amphitruo den Iphikles, vom Jupiter den Herkules zur Welt. Amphitruo entdeckte gar bald, welcher ſeiner Söhne göttlichen Urſprungs war, und wendete auf die Erziehung deſſelben allen Fleiß. Er übergab ihn den beſten Meiſtern in allen Künſten. Er ſelbſt unterrichtete ihn im Wagenrennen. Bald hernach erſchlug Herkules ſeinen Lehrmeiſter Linus, und Amphitruo that ihn zu ſeinen Heerden. Bald darauf unternahm der junge Held den Feldzug gegen die orchomeniſchen Minyer, (denen er die Thebaner nicht länger zinsbar ſeyn laſſen wollte), bei welchem ihn Amphitruo ſelbſt begleitete, aber auch umkam. Siehe Hercules. Amphitruo lag, nach Pind. Nem. IX, 144., zu Theben begraben. Daß überhaupt die Geſchichte des Amphitruo durch die Dichter, welche die Thaten des Herkules beſangen, zahlreiche Zuſätze erhalten, iſt gewiß. Aeſchylus und Sophokles haben unter dem Namen Amphitruo Tragödien bearbeitet, die wir nicht mehr beſitzen. Fabric. B. Gr. II, 16. 17. Den komiſchen Unfug, den die Verwechſelung des Amphitruo und Jupiter verur-

ſachte, hat Plautus in einer Komödie bearbeitet, die wir noch beſitzen. Auch Künſtler bearbeiteten dieſen Gegenſtand komiſch, wie uns die Gemählde einiger noch erhaltenen ſicilianiſchen Vaſen beweiſen. S. Winkelmann's Geſch. der Kunſt, p. 187. Wiener Ausg.

AMPHITRYONIDES oder AMPHITRYONIADES nannte man den Herkules nach Amphitryo.

AMPHIVS, *i*, gr. Ἄμφιος, ου, 1) der Sohn des Meropus Pernoſius, den Diomedes mit ſeinem Bruder Adraſtus vor Troja erlegte. S. Adrastus N. 4.

2) Des Selagus Sohn, von Päſo, den Ajax Telamonius vor Troja niedermachte. Von ſeinen ſchönen Waffen erbeutete Ajax nichts, als den Spieß. Il. V, 612.

AMPHOTERVS, *i*, gr. Ἀμφότερος, ου, 1) einer von den beiden Söhnen, die Alkmäon mit der Kallirhoe zeugte. Da ſein Vater von den Söhnen des Phegeus erſchlagen wurde, war er nebſt ſeinem Bruder Akarnan nur noch ein Knabe. Allein auf die Bitte ihrer Mutter ließ Jupiter beide ſogleich zu erwachſenen Männern werden, damit ſie den Tod ihres Vaters rächen könnten. Apollod. III, 7, 8. S. Alcmaeon.

2) Ein Trojaner, den Patroklus erlegte. Il. XVI, 415.

AMPYCVS, *i*, gr. Ἄμπυκος, ου, 1) Japets Sohn, ein Prieſter der Ceres. Er machte den Tafelſänger auf des Perſeus Beilager, wurde aber in dem vom Phineus erregten Streite vom Pettalus erſchlagen. Ovid. Metam. V, 110.

2) Nach Einigen (Hygin. f. 128. und Schol. Apollon. I, 65.) des berühmten Wahrſagers Mopſus Vater, den er mit der Chloris erzeugte. Doch wird Mopſus, nach einer gewöhnlichen und natürlichen Verwechſelung, für den Sohn des Apollo und der Manto gehalten. Einige nennen dieſen Ampykus auch

AMPYX, *ycis*, gr. Ἄμπυξ, υκος, Pausan. V, 17.

2) Einer der Gegner des Perſeus in dem Streite mit dem Phineus. Perſeus verwandelte ihn mit dem Meduſenkopfe in Stein. Ovid. Metam. V, 184.

3) Einer der Lapithen, der auf des Pirithous Hochzeit den Centaur Oeklus erlegte. Ovid. Metam. XII, 450 fg.

AMYCLA, *ae*, gr. Ἀμύκλα, ης, der Niobe und des Amphion Tochter, wurde allein, der Sage nach, nebſt ihrem Bruder Amphion und ihrer Schweſter Meliböa, erhalten, da alle ihre übrigen Geſchwiſter von den Pfeilen des Apollo und der Diana umkamen, weil nämlich dieſe allein Latonen um Erbarmung angeflehet hatten. Apollod. III, 5, 6.

AMYCLAEVS, *i*, gr. Ἀμυκλαῖος, ου, ein Beiname des Apollo, dem zu Ehren in dem alten Städtchen Amyklä in Lakonien (jetzt Sklavochori, Heyne antiqu. Auff. I, p. 85.) eine berühmte eherne Bildſäule aufgeſtellt war. Dieſe Bildſäule war dreißig Ellen hoch, von Bronze, und, wie Pauſanias (III, 10), der ſie ſahe, urtheilt, eine der älteſten dieſer Art in Griechenland. Es war, drückt er ſich aus, dieſe Bildſäule ein uraltes Werk und gar nicht künſtlich gearbeitet; die Bildſäule hat nichts, als das Geſicht, die Füße und Hände. Das übrige ſieht einer ehernen Säule ähnlich. Auf dem Kopfe hat ſie einen Helm, und in den Händen eine Lanze und einen Bogen. — Schon dieſe Kunſtloſigkeit beweiſt ihr Alterthum, ſo wie überdem auch das Koſtüm, da ſie Helm und Lanze führte. Dieſe Bildſäule hatte man auf einen Sarkophag des Nationalhelden Hyacinthus, deſſen Fabel zu dieſer Verehrung des Apollo Gelegenheit gab, geſtellt. S. Hyacinthus. Um ſie her führte man einen Halbzirkel mit erhabenen Arbeiten, den bekannten Thron des Amykläus, oder das Amykläum, auf, das Paus. III, 18. 19. umſtändlich beſchreibt, und Heyne in ſeinen antiquar. Auff. Th. I, p. 1 - 114. erläutert hat. Das Amykläum war ein Werk des Künſtlers Bathykles, aus Magneſia am Fluſſe Mäander in Aſien. Und wie Heyne annimmt, ſtand dieſer Thron frei und in keinem Tempel. Die Spartaner wollten einſtmals die Bildſäule am Kopfe vergolden, brachten jedoch das dazu gehörige Gold nicht auf. Auf des Orakels Befehl aber ſchickten ſie an den König Kröſus, und dieſer ſchenkte ihnen daſſelbe. Doch lauten die Erzählungen hiervon verſchieden. Herodot. I, 6. Pausan. III, 10. Athen. VI. Eine andere Denkwürdigkeit war dieſe, daß alljährlich in einem beſondern, eigens dazu erbauten Hauſe, Chiton genannt, die jungen Spartanerinnen für dieſen Amykläus ein Gewand webten, womit die Bildſäule umhängt wurde. Pausan. III, 16. — Der Gott ſelbſt hieß eigentlich Amykläus; man muß aber Apollo darunter verſtehen, den die Alten, Pausan. III, 1. Polyb. V, 19. auch damit verwechſeln. Man feierte jährlich bei dieſer Bildſäule und ihrem Thron die den Spartanern ſo ehrwürdigen Hyacinthia. S. Hyacinthus. Noch im 4ten Jahrhundert nach Chr. Geb. ſtand dieſes Alterthum. Damals hielt der Redner Himerius noch ſeine Andacht daſelbſt. Meursius Miscell. Lacon. IV, 2. Der Abt Fourmont der jüngere entdeckte die Ruinen des Amykläiſchen Apollo, und kopirte unter einer Menge Steinſchriften auch eine mit Buſtrophedon-Schrift (βουστροφηδὸν), welche von der Erbauung des Tempels unter dem König Amyklas an bis auf die Zeiten der Unterjochung Sparta's durch die Römer, die Prieſterinnen Apollo's und die Dauer ihrer Prieſterwürde angab. Mém. de l'Acad. des Inscript. T. XV, p. 402. Barthelemy Mém. de Litt. T. XXIII, p. 394.

AMYCLAS, *ae*, gr. Ἀμύκλας, ου, 1) des Königs Lacedämon und der Sparta Sohn und des erſtern Nachfolger. Er hei-

rathete die Diomede, Tochter des Lapithas, und erzeugte mit ihr den Cynortas und Hyacinthus. Dieſer letztere ward der Geliebte des Apollo und kam aus Eiferſucht des Zephyr, der ihm beim Diskuswerfen die Scheibe auf den Kopf trieb, ums Leben. Ihm zu Ehren baute Amyklas die Stadt Amyklä. Apollod. III, 10, 3. Heyne, p. 275. Pausan. III, 1. Steph. Byz. h. v.

2) Der Leanira Vater, mit welcher Arkas den Elatus und Aphidas zeugte. Apollod. III, 9, 1.

3) Nach Parth. Erot. XV. der Vater der Daphne, der ſonſt Ladon oder Peneus heißt. S. Hyg. f. 203. ibi Muncker.

AMYCLEVS, *ei*, des Cypariſſus Vater, den Apollo in den Baum ſeines Namens verwandelte. Lactant. Placid. Narr. L. X, f. 3.

AMYCVS, *i*, gr. Ἄμυκος, *ου*, 1) des Neptun und der Bithynis oder Melie (oder der bithyniſchen Nymphe Melie) Sohn, der Bruder des Mygdon, den Herkules erſchlug. Apollod. I, 9, 20. Hygin. f. 17. Heins. ad Ovid. Amycl. III, 6, 25. Er war König der Bebrycer, einer Nation im innern Theile von Myſien, und von ungemeiner Stärke. Daher lud er alle Fremde, die in ſein Land kamen, auf den Cäſtuskampf ein und erlegte die meiſten. Dieſe Einladung that er denn auch den Argonauten. Pollux trat alſo den Kampf mit ihm an und erſchlug ihn. Die Bebrycer wollten ſeinen Tod rächen, erlitten aber von den Argonauten eine empfindliche Niederlage. Theocrit. 22. Valer. Flacc. IV, 48. Apollon. II, 1. Orphic. Arg. 656. Apollod. a. a. O. dazu Heyne, p. 76 fgg. Hygin. a. a. O. und Muncker. Eine beſondere Erzählung, die auch durch eine erhabene Arbeit (v. Museum Kirker. Tom. I, tab. 1 - 10.) beſtätigt wird, liefert der Schol. Apollon. II, 98., nach welcher Amykus von dem Pollux an einen Baum gefeſſelt wird (vergl. Heyne antiqu. Auff. I, p. 49.), vermuthlich eine Nachahmung des Marſyas. Die Wiener Ausgabe von Winkelmann's Geſch. der Kunſt, p. 595. liefert dieſelbe erhabene Arbeit. — Amykus ſoll den Cäſtus erfunden haben. Auch ſoll auf ſeinem Grabe der Tollorbeer gewachſen ſeyn, der, wo man ihn hinbrachte, Zank und Streit erregte. Plin. H. N. XVI, 44. 89. Noch ehe der Vorfall mit den Argonauten geſchah, bekriegte Amykus den Lykus, König der Mariandyner, dem aber Herkules zu Hülfe kam und die Bebrycer zurückſchlug. Unter dieſer Familie ſchilderten die alten Dichter berühmte barbariſche Helden. Beide Nachrichten ſind auf dem Farneſiſchen Basrelief tab. 102 fg. vereinigt. Apollon. II, 777 fg. ibi Schol.

2) Des Ophion Sohn, ein Centaur, ergriff auf der Hochzeit des Pirithous einen Leuchter, und erſchlug den Lapithen Celadon damit. Ovid. Metam. XII, 245.

3) Ein vornehmer Trojaner, der die Theano, Schweſter der

Hekuba, zur Gemahlin hatte und mit ihr den Mimas zeugte. Virgil. X, 704.

4) Einer von des Aeneas Leuten, den Turnus in Italien erlegte. Virgil. XII, 509.

AMYMONE, *es*, gr. Ἀμυμώνη, ης, eine der funfzig Töchter des Danaus. Als ihr Vater in Argolis gelandet war und Mangel an Waſſer litt, ſchickte er ſie darnach aus. Jetzt, indem ſie ihren Pfeil nach einem Hirſch warf, traf ſie einen ſchlafenden Satyr. Als dieſer erwachte, verlangte er Gunſtbezeigungen von ihr. Neptun aber, der dazu kam, verjagte den Satyr, vertrat ſeine Stelle, und zeigte ihr zum Danke die von ihr benannte Quelle bei Lerna. Apollod. II, 1, 4. Nach Hygin. f. 169. traf ſie der Satyr ſchlafend, und büßte ſeinen Willen. Sie rief den Neptun um Hülfe, und dieſer warf ſeinen Dreizack nach ihm, der in einem Felſen ſtecken blieb; und da ihm hierauf Amymone ſich gleichfalls preisgab, befahl er ihr, den Dreizack aus dem Felſen zu ziehen, und die dreifache Quelle entſtand, die nach ihr den Namen, fons Amymonius, Lerneus, führte. Ihr Sohn ward Nauplius. Vergl. Propert. II, 20. Spanheim. ad Callim. in Pall. 48. Sie ſoll nachher den Sohn des Aegyptus, Midamus, zum Verlobten erhalten, und in jener berühmten Nacht umgebracht haben. Hygin. f. 170. Das Trauerſpiel des Aeſchylus von ihr iſt verloren gegangen. S. Fabric. B. Gr. l. II, c. 16, §. 7.

AMYNTOR, *oris*, gr. Ἀμύντωρ, ορος, ein in der Geſchichte des Herkules, ſo wie in der des Achilles, berühmter Name. Amyntor war der Sohn des Ormenus, des Erbauers der Stadt Ormenium im Magneſiſchen Theſſalien. Er wohnte nach Homer (Il. X, 266.) anfangs zu Eleone, und wurde daſelbſt vom Autolykus ausgeplündert. Bei dieſer Gelegenheit entführte ihm der Räuber den berühmten Helm, der durch mancherlei Hände endlich an den Meriones kam, welcher ihn vor Troja dem Ulyſſes lieh, da er als Kundſchafter ins trojaniſche Lager ging. Der Helm ſelbſt ſchildert uns eine frühere Art der Bewaffnung. Er beſtand ganz aus Fellen, die inwendig mit Riemen verbunden waren. Il. a. a. O. In der Geſchichte des Herkules treffen wir den Amyntor zu Ormenium, wie Heyne zu Apollod. II, 7, 7. mit Weſſeling zu Diodor. IV, 37. die Lesart hergeſtellt hat. Ovid aber macht den Amyntor zu einem König der Doloper. Nach ihm überzog einſt Peleus denſelben mit Krieg, und zwang ihn, ſeinen Sohn Krantor als Geißel mitzugeben, der hernach des Peleus Waffenträger wurde. Ovid. Met. XII, 364. Unter den Kindern Amyntors hat ſich beſonders Phönix und Aſtydamia berühmt gemacht. Von dem erſten erzählt Homer (Il. IX, 411.): er habe, auf Anſtiften ſeiner Mutter, der Kebsfrau des Amyntor üble Dinge zugemuthet, und ſey darauf von ſeinem Vater verflucht worden. Dem Homer folgt Lycophr. 417 fg. Vergl. Schol. ad v. 425. Dies änderten

Neuere, wie uns Apollod. III, 13, 8. angiebt, dahin ab: Klytia, eben dieſes Kebsweib, brachte von der böſen Sache dem Amyntor nur einen falſchen Verdacht bey; und dieſer ließ darauf ſeinen Sohn blenden. S. Phoenix. Die Tragiker erweiterten dies, und Apollodor folgte ihnen. Vergl. Mezir. ad Ovid. T. I, p. 253. Eine andere Geſchichte iſt die der Tochter Amyntors, Aſtydamia. Herkules kam auf ſeinen Zügen gegen die Dryoper in das Land des Königs Amyntor. Er hatte vorher die Tochter deſſelben zur Gemahlin begehrt und abſchlägliche Antwort erhalten. Diodor. IV, 37. Jetzt wollte er mit dem bewaffneten Heere durch Amyntors Land ziehen. Dieſer aber verweigerte dies, und es kam zu einem Kriege, worin Herkules den Amyntor erſchlug, und mit ſeiner ſchönen Beute, der Aſtydamia, den Kteſippus erzeugte. Vergl. Apollodor. II, 7, 7. Die Alten weichen hier in der Angabe ab. Pindar. Olymp. VII, 36. 43. 37. nennt Aſtydamien die Mutter des Tlepolemus, doch unrichtig. S. Schol. ad h. l. Muncker. ad Hygin. fab. 162. Die Farneſiſche Anaglyphe macht dagegen Aſtydamien zu einer Tochter des Phylas, des Königs der Dryoper, die von andern eigentlich Aſtyoche genannt wird. — Ein zweiter Sohn Amyntors war Evämon; ein dritter war der gedachte Krantor.

AMYTHAON, *onis*, gr. *Ἀμυθάων, ονος*, der Sohn des Kretheus und der Tyro, wohnte zu Pylus in Meſſene, und kam von da nach Jolkus, als Jaſon die Thronrechte ſeiner Familie gegen den Pelias geltend machen wollte. Zu dem Ende begleitete er auch den Jaſon zum Pallaſte des Pelias. Pind. Pyth. IV, 223. Amythaon heirathete die Jdomene, ſeines Bruders Pheres Tochter, und zeugte mit ihr den Bias und Melampus (Apollod. I, 9, 11.) und die Aeolia, welche nachher den Kalydon heirathete, und von ihm Mutter der Protogenia und Epikaſte ward. Id. c. 7, 7. Er ſoll auch einer der vornehmſten Erneurer der olympiſchen Spiele geweſen ſeyn. Pausan. V, 8.

ANABESINEVS, *i*, gr. *Ἀναβησινεὺς, έως*, ein Phäacier, der ſich bei der Anweſenheit des Ulyſſes am Hofe des Alcinous in Ritterſpielen ſehen ließ. Odyss. VIII, 113.

ANAX, *actis*, gr. *Ἄναξ, ακτος*, ANACTES, *um*, gr. *Ἄνακτες, ων*, und ANACTOR, *oris*, gr. *Ἀνάκτωρ, ορος*, König, Könige der Welt, waren die Namen, die in der ſamothraciſchen Religion den Kabiren, den Korybanten (ſ. dieſelben), gegeben wurden. Denn man ſahe ſie als Schöpfer der Welt an. Dieſe Begriffe wurden alsdann, wie ein großer Theil der kabiriſchen Religion, auf die Dioskuren übergetragen. S. Pausan. X, 38. Plutarch. Thessal. 39. Man nannte daher die Dioskuren auch Anaces, und feierte ein beſonderes Feſt, *Ἀνάκεια*, wie uns Hesych. hh. vv. belehrt. Voß, mythologiſche Briefe II, pag. 8.

ANADYOMENE, *es*, gr. Ἀναδυομένη, ης, die Hervorgehende, ein Beiname der Venus, den ſie von ihrer Entſtehung aus dem Meere erhielt. Der große Maler Apelles bildete die Göttin in dieſer Stellung ab, wie ſie mit beiden Händen ihr Haar vom Meerwaſſer trocknet (Anthol. IV, 12. Auson. Ep. 106.), und verkaufte dieſes Gemählde den Einwohnern der Inſel Kos, die es als ein Heiligthum vom höchſten Werthe in dem Tempel des Aeskulap aufſtellten. Nach der Zeit handelte es Auguſtus der Inſel Kos ab, und erließ ihr dafür 100 Talente jährliche Abgaben. Voß, mythol. Briefe, II, p. 230. Schon damals hatte das Werk am unteren Theile durch die Zeit gelitten. Plin. H. N. XXXV, 10. Auguſtus ſtellte daſſelbe in dem Tempel der Venus Genetrix zu Rom auf. Einige geſchnittene Steine bei Gravelle Recueil de Pierr. grav. T. I, tab. 25. Lippert. Dactyl. Mill. I, 1, 96. II, 1, 88, 89., ingleichen ein erhobenes Werk, das Bartoli in Admirandis Romae, N. 50. liefert, wo Venus auf einer Muſchel ſitzt, und von Tritonen emporgehalten wird, ſcheinen des Apelles Anadyomene zu kopiren. Man muß von dieſer Vorſtellung, Venus aus dem Bade, welche am Salbengefäß und der Kleidung, und die Venus Marina, die an den Seepferden, auf welchen ſie ſitzt, erkannt werden, genau unterſcheiden.

ANAEA, *ae*, gr. Ἀναία, ας, eine der Amazonen, die in Karien zu Anäa begraben lag, und dem Orte den Namen gegeben haben ſoll. Steph. Byz. h. v.

ANAEDIA, *ae*, ſ. Impudentia.

ANAETIS, *is*, gr. Ἀναῖτις, unter dieſem Namen beteten die Perſer, Kappadocier, Armenier und Meder, den Mond, oder beſſer, die Venus Urania, an, deren Dienſt häufig mit dem der Diana verwechſelt wurde. Daher Diana auch unter dieſem Namen einen Tempel in Lakonien hatte. Pausan. III, 16. und Plut. in Artax. T. I, Opp. p. 1025. ſchreibt den Tempel der Anätis zu Ekbatana ausdrücklich der Diana zu. Einer ihrer Haupttempel war zu Acíliſene, wo die Armenier ihr zu Ehren ihre Söhne und Töchter der Unzucht preisgaben. S. Strabo l. XI, p. 805. der dieſen Kultus als von den Perſern aufgenommen angiebt. Creuzer, Symbol. II, p. 22 fgg. verbreitet ſich weiter über den Dienſt dieſer Göttin in Armenien (ſie wurde auch im Pontiſchen Zela verehrt, Creuzer, ebendaſ. p. 26.), die von der Venus nicht verſchieden war, und auch unter den Namen Ἀναία und Αἴνη vorkommt. Die Bildſäule derſelben im Tempel der vorhingenannten Stadt war von gediegenem Golde, und fiel im Parthiſchen Kriege in die Hände der Soldaten des Antonius, welche ſich darein theilten. Bei einem derſelben, den eine Lende dieſer prächtigen Göttin reich gemacht hatte, ſpeiſte einſt Auguſtus in Bononien. S. Plin. XXXIII, 4, 24.

ANANDRATVS, *i*, einer der Perſiſchen Schutzgötter, deſſen Strabo l. XI, p. 779. ed. Alm. gedenkt.

ANAPHAEVS, *i*, gr. Ἀναφαῖος, ου, ein Beiname des Apollo, von ſeiner Verehrung auf der ſporadiſchen Inſel Anaphe, wo er als Apollo der Blitzwerfer (Αἰγλήτης) verehrt wurde. S. Apollon. IV, 1714 fgg. Orphic. Argon. 1350. Conon. 49. Kanne, p. 166.

ANATHAMVS, *i*, Neptuns Sohn von der Alcyone, des Atlas Tochter. Nat. Com. Myth. XI, 8.

ANATHEIPPE, *es*, ein Frauenzimmer, mit welcher Apollo den Chius erzeugte, von dem die Inſel Chios den Namen erhielt.

ANATOLE, *es*, eine der zehn Horen beim Hyg. f. 183.

ANAX, *actis*, gr. Ἄναξ, ακτος, ein Sohn der Erde und König der Landſchaft Anaktoria, die ſpäter vom Miletus den Namen Mileſia erhielt. Sein Sohn Aſterius, der einem Theile der Inſel Lade von ſich den Namen Aſteria gab, war zehn Ellen lang. Pauſan. I, 35. VII, 2.

Ueber Anactes ſiehe oben unter Anaces, und Creuzer's Symbol. II, p. 506 fgg. und Voß mytholog. Briefe, II, p. 8. Sturz zu Pherecid. fr. p. 155.

ANAXARETE, *es*, war ein ſehr ſchönes Frauenzimmer auf der Inſel Cypern, welche vom Teucer abſtammte. In ſie verliebte ſich ein gewiſſer Menſch, Namens Iphis, deſſen Liebesanträge ſie aber nur verſpottete. Er erhing ſich deswegen an ihrer Thür. Da man ihn hernach vor ihrem Hauſe vorbei zu Grabe trug, ſah ſie lachend vom Fenſter herab. Venus aber rächte ſich und verwandelte ſie in Stein. Das ſoll eben die Bildſäule geweſen ſeyn, welche man zu Salamis in einem eigenen Tempel, unter dem Namen Venus proſpiciens, verehrte. Ovid. Metam. XIV, 698. Lactant. Plac. Narr. l. XIII, f. 17. Andere erklären indeſſen aus den beiden angeführten Stellen, daß die Bildſäule der Anaxarete im Tempel der Venus proſpiciens aufgeſtellt geweſen ſey. Uebrigens iſt es klar, daß durch dieſe Erzählung der muthige, beſonnene Widerſtand der Tugend, die bei unverſchämten Zumuthungen ſinnlicher Liebe ungerührt und feſt bleibt, ausgedrückt werden ſollte. Mit andern Namen, nämlich vom Arkeophon und der Arſinoe, und dem Umſtande, der Liebhaber habe ſich zu Tode gehungert, erzählt Ant. Lib. c. 39. die nämliche Geſchichte.

ANAXIBIA, *ae*, gr. Ἀναξιβία, ας, 1) des Bias Tochter, mit welcher Pelias den Akaſtus, die Piſidice, Pelopea, Hippothoe und Alceſtis zeugte. Apollod. I, 9, 10. Heyne p. 63. Hyg. f. 51. 14. Sonſt wird ſie auch Alphſiböa genannt. S. Theocrit. III, 45.

2) Der

2) Des Kratieus oder des Atreus Tochter, war die zweite Gemahlin Neſtors und die Mutter der Polykaſte und Piſidice, des Perſeus, Stratichus, Aretus, Echephron, Piſiſtratus, Antilochus und Thraſymedes. Apollod. I, 9, 9. cf. Mezir. ad Ovid. Her. T. I, p. 76. In den Handſchriften heißt ſie jedoch auch Anixibia oder Anxibia, welches letztere in den meiſten ſteht. Vergl. die nott. crit. zu Apollod. a. a. O.

3) Des Pliſthenes Tochter, und alſo die Schweſter Agamemnons. Sie heirathete den Strophius und zeugte mit ihm den berühmten Pylades. Pausan. II, 29. Schol. in Eurip. Or. 764. Andere nennen ſie Cyndragora oder Aſtiochea. Vergl. Mezir. l. c. T. II, p. 260. Eustath. ad Il. II, 296. ſagt uns jedoch, daß Neſtor die Schweſter des Agamemnon, alſo des Atreus Tochter zur zweiten Gemahlin (denn ſeine erſte war Eurydice, Tochter des Klymenus, Odyss. III, 452.) gehabt habe. Wäre dem ſo, ſo würden N. 2. und 3. nur eine Perſon ſeyn, von der jedoch verſchiedene Nachrichten vorhanden wären; und man müßte ſtatt *Κατριέως* beim Apollodor. I, 9, 9. *Ἀτρέως* leſen. S. Heyne zu Apollodor. pag. 68.

4) Eine Nymphe, welche Apollo verfolgte. Sie flüchtete in den Tempel der Diana und verſchwand darin. Nach Natal. Com. l. V, c. 17.

ANAXIROE, *es*, gr. *Ἀναξιρόη, ης*, des Koronus Tochter, mit welcher Epeus die Hyrmina zeugte. Pausan. V, 1.

ANAXIS, *idos*, gr. *Ἄναξις, ιδος*, oder ANAXIAS, *iados*, gr. *Ἀναξίας, αδος*, des Kaſtor und der Hilaira, Tochter des Leucippus, Sohn. Er hatte häufig in ſeines Vaters Tempel Bildſäulen. Pausan. II, 22. III, 18. Anaxias und Mnaſinous werden gewöhnlich mit einander genannt und ſchlechthin Kinder der Dioskuren, ihre Mütter aber Hilaira und Phöbe genannt. Sie waren zu Pferde ſitzend gebildet. Pausan. a. a. O.

ANAXITHEA, *ae*, ſoll eine der Danaiden geweſen ſeyn, obſchon ihr Name in dem Verzeichniſſe derſelben nicht mit aufgeführt wird. Jupiter verliebte ſich in ſie, und erzeugte mit ihr den Olenus. Steph. Byz. h. v.

ANAXO, *us*, gr. *Ἀναξὼ, όος, οῦς*, 1) die Tochter des Alcäus, Enkelin des Perſeus. Ihres Vaters Bruder, Elektryon, König zu Mycenä, vermählte ſich mit ihr, und erzeugte mit derſelben die Alkmene, Mutter des Herkules, ingleichen die Söhne Stratobotes, Gorgophonus, Philonomus, Celäneus, Amphimachus, Lyſinous, Cherimachus, Anaktor und Archelaus. Apollod. II, 4, 5. Heyne Anm. p. 129.

2) Die Mutter von Sinnis und Kerkyon aus Trözen in Griechenland. Theſeus raubte ſie, mordete zugleich ihre Söhne und ſchändete die Töchter. Plutarch. Theseus XIII.

ANCAEVS, *i*, gr. Ἀγκαῖος, ου, 1) der Sohn der Kleophile oder Eurynome und des Pelasgers Lykurgus in Arkadien, der Enkel des Aleus, und der Vater des Agapenor. Er nahm Antheil an dem bekannten Zuge der Argonauten unter Jaſon nach Kolchis (Apollod. I, 9, 16. Pausan. VIII, 5.), und ward, nachdem Tiphys geſtorben, als Steuermann angeſtellt. Apollod. I, 9, 23. Orph. Arg. 725 ſqq. Hyg. f. 19. Später aber erſchien er ebenfalls mit unter den Männern, die ſich zur Erlegung des kalydoniſchen Ebers aus ganz Griechenland vereinigt hatten. Pausan. a. a. O. Apollod. I, 8, 2. So wie er aber die Atalanta, als ein Frauenzimmer, nicht dabei leiden wollte, Apollod. a. a. O., ſo meinte er auch, nachdem dieſe dem Thiere die erſte Wunde beigebracht hatte, weit geſchwinder damit fertig zu werden, und holte daher aus, ihm mit der Streitaxt den tödtlichen Hieb zu verſetzen. Allein das Schwein kam dem Prahler zuvor und hieb ihm den Leib auf, daß er auf der Stelle ſtarb. Ovid. Met. VIII, 391. Heyne zu Apollod. p. 268.

2) Ancäus aus Pleuron, kämpfte bei den Leichenſpielen des Amaryncens zu Bupraſion mit dem Neſtor, wurde aber von ihm im Fauſtkampfe beſiegt. Il. XXIII, 635.

3) Der Sohn des Neptun und der Alta, nach Hygin. f. 14., oder der Aſtypaläa, der Tochter des Phönix, Apollon. I, 185. ib. Schol. Paus. VII, 4. Steph. Byz. v. Ἀστυπάλαια. Er war König der Leleger zu Samos, und heirathete die Samia, Tochter des Fluſſes Mäander, mit welcher er den Perilaus, Enudus, Samus, Alitherſes, Stammhelden der Samier, nebſt einer Tochter, Parthenope, erzeugte. Spanh. ad Callimach. in Del. v. 50. Pausan. VII, 4. Von ihm iſt nichts ſo bekannt, als das Sprüchwort:

Πολλὰ μεταξὺ πέλει κύλικος καὶ χείλεος ἄκρου.

Viel kann geſchehen, ſelbſt wenn ſchon die Lippe der Becher berührt.

Zu dieſem Sprüchworte gab ſeine Todesart die Veranlaſſung. Ancäus hatte mit vieler Mühe einen Weinberg anlegen laſſen. Einer der Knechte, welche er dabei ſehr plagte, ſagte ihm voraus, er werde gleichwohl keinen Wein davon trinken. Doch der Weinberg war angebauet und Ancäus hatte ſchon einen Becher Moſt in der Hand, ihn auszuſchlürfen, und verlachte herzlich die Wahrſagung. In dem Augenblicke aber benachrichtigte man ihn: ein wildes Schwein ſey in den Berg eingebrochen. Er ließ alſo den Becher ſtehen, eilte hinzu, und fand ſeinen Tod. Tzetzes ad Lycophr. 488. Lykophron ſelbſt erzählt die Sache von dem Arkadiſchen Ancäus, indem er, durch die Aehnlichkeit der Todesart getäuſcht, eine Verwechſelung ſich erlaubte.

ANCHARIA, *ae*, eine Schutzgöttin der Einwohner von Aſkulum in Latium. Tertull. Apolog. 24.

ANCHESMIVS, *ii*, gr. Ἀγχέσμιος, ου, ein Beiname, den Jupiter von ſeiner Verehrung auf dem Berge Anchesmus in Attika, wo eine Statüe von ihm ſtand, erhielt. Pauſan. I, 32.

ANCHIALE, *es*, des Japetus Tochter und nach Nat. Com. l. IV, c. 6. und Steph. Byz. die Erbauerin von Anchiale in Cilicien. Aber Strabo l. XIV, p. 988 Alm. ſagt uns, daß der letzte König von Aſſyrien, Sardanapal, dieſe Stadt anlegte, und Steph. Byz. s. v. Ἀγχιάλη, der hier offenbar den Strabo vor ſich hatte, und Arrianus Expedit. Alex. l. II, ſtimmen bei.

ANCHIALVS, *i*, gr. Ἀγχίαλος, ου, 1) der Wagenführer des Meneſthes, den Hektor zugleich mit dieſem erlegte. Hom. Il. V, 609.

2) Einer der Phäacier, der ſich vor dem Ulyſſes in Ritterſpielen ſehen ließ. Odyss. VIII, 112.

3) Der Vater des Mentes, Königs der Taphier, für welchen Telemachus die ihn begleitende Minerva ausgab. Odyss. I, 418.

ANCHINOE, *es*, gr. Ἀγχινόη, ης, des Nilus Tochter, die Gemahlin des Belus und Mutter des Danaus und Aegyptus. Apollod. II, 1, 4. Heyne nott. crit.

ANCHIROE, *es*, gr. Ἀγχιρόη, ης, eine von des Eraſinus Töchtern, bei welchen ſich Britomartis eine Zeitlang aufhielt. Ant. Lib. 40.

ANCHISES, *ae*, gr. Ἀγχίσης, ου, 1) des Echepolus Vater, ein Sicyonier. Hom. Il. XXIII, 295.

2) Sohn des Kapys und der Themis, der Tochter des Königs Ilus zu Troja, Apollod. III, 11, 20., Enkel des Aſſarakus und Vater des Aeneas, wohnte in Dardanus. Tzetzes ad Lycophr. 1252. In ſeiner Jugend raubte er dem Laomedon von den Pferden, die dem Tros vom Jupiter zum Erſatz für den geraubten Ganymed gegeben worden waren, ſechs Füllen. Zwei davon erzog er zum Streite und dieſe gab er ſeinem Sohne Aeneas. Il. V, 264. Als er einſt ſich bei ſeinen Heerden um den Berg Ida aufhielt, erſchien ihm Venus und lud ihn zur Vertraulichkeit ein. Ihre Zuſammenkunft geſchah auf dem Gipfel des Ida, nach Hesiod. Theog. 1009 fg.; nach Homer in den Wäldern dieſes Gebirges. Il. II, 819. Die Frucht dieſer Zuſammenkunft war Aeneas, von dem ſeine Mutter ihm ſchon damals voraus ſagte, der von ihr zu gebärende Sohn werde König der Trojaner werden. Es ſollten ihn die Bergnymphen auf dem Ida erziehen, und er, Anchiſes, werde ihn vor dem fünften Jahre nicht zu ſehen bekommen. Dabei verbot ſie dem Anchiſes ſtreng, niemand etwas von ihrer Umarmung zu ſagen, wenn er nicht von Jupiters Blitz zerſchmettert ſeyn wolle. Frage jemand nach der Mutter des Kindes, ſo ſey die Antwort: eine Nymphe vom

Ida habe es geboren. Hom. Hymn. in Ven. 53 bis zu Ende. Ohne Bild: Aeneas war die Frucht einer heimlichen Liebe, und wurde erſt im fünften Jahre zu ſeinem Vater gebracht. Eben ſo wurde Anchiſes nachher vom Blitze getroffen und gelähmt. Dies mußte Strafe der Götter ſeyn. Aus beiden ward der Mythus geſchaffen. Vom Weine erhitzt, plauderte Anchiſes das Geheimniß dennoch aus. Venus bat alſo ihren Vater Jupiter, daß er die Drohung erfüllen möchte. Jupiter warf nun mit dem Blitze nach ihm und Anchiſes blieb entweder davon auf der Stelle, Hygin. f. 94. oder ward blind, Serv. ad Virg. Aen. II, 687., oder erhielt eine Wunde, welche immerwährend eiterte und ihn lähmte. Dieſe letztere Meinung hat Virgil, der in ihm einen weiſen Rathgeber für ſeinen Helden brauchte, zur herrſchenden gemacht. Aen. II, 647. Eben dieſer Lähmung wegen war Aeneas genöthigt, ſeinen Vater aus dem brennenden Troja auf ſeinem Rücken zu tragen. Dieſe That kindlicher Liebe haben die Alten auf vielen Kunſtwerken verewigt. S. Fabretti ad Tab. Iliac. p. 373. Auf einigen derſelben ſieht man das Gewand von Byſſus flattern, das Sophokles im Laokoon, und einem daraus bei Dionys. Halic. I, 48. uns erhaltenen Verſe ſo maleriſch geſchildert hat. Vergl. Quint. Calab. XIII, 145 fg. 300 fg. Virg. Aen. II, 721 fgg. Heyne Excurs. XIII. zu dieſer Stelle. Anchiſes, dies ſagt Pausan. VIII, 12. aus Gründen, ſtarb außerhalb ſeinem Vaterlande. Man zeigte ſein Grab an mehr als einem Orte. Nach einigen war es an dem Berge Anchiſia in Arkadien, Paus. VIII, 12.; nach andern am Meerbuſen Thermos, Con. Narr. 46. dazu Kanne p. 161.; wieder andere finden ſein Grab in Italien. Dionys. Hal. Ant. R. I, 64. Strabo V, p. 350. Alm. Aurel. Vict. de orig. gent. Rom. 10. 11. Virgil fand es ſeinem Plane gemäß, ihn bey ſeiner erſten Ankunft in Sicilien und vor ſeiner Abreiſe zur Dido, ſterben und auf dem Berge Eryx in Sicilien begraben werden zu laſſen. S. Mezir. ad Ovid. T. II, pag. 221. Muncker. ad Hygin. f. 260. — Dionys. Halic. I, 53. erzählt uns indeſſen, daß Anchiſes in der That eine Kapelle in Segeſta auf Sicilien gehabt habe. Auch ſpricht Ovid. Fastt. II, 543. ganz genau ſo, daß man glauben kann, die vom Aeneas eingeſetzten Leichenſpiele ſind mehr als Dichterfiktion und in der That Volksgebrauch in Sicilien geweſen. Anchiſes hatte ſchon vor dem Aeneas mit einer ungewiſſen Gemahlin eine Tochter, die Hippodamia, erzeugt, die des Alkathous Gemahlin wurde. Apollod. a. a. O. ſchreibt ihm noch einen zweiten Sohn von der Venus, den Lyrus, zu, den aber weiter keiner der Alten kennt.

ANCHISTEVS, *ei*, gr. Ἀγχιστεὺς, έως, ſoll aus Pheris, und einer von den Argonauten geweſen ſeyn, Orph. Argon. 222.; allein Anchiſteus bedeutet einen Blutsverwandten (ἀγχιστεὺς, συγγενὴς Hesych.), alſo den Akaſtus, weil es ſich auf Pelias bezieht.

ANCHIVS, *ii*, gr. *Ἄγχιος, ου*, einer der Centauren, die den Herkules in der Höhle beim Pholus überfielen, aber von dem Helden mit glühenden Holzbränden verjagt wurden. Apollodor. II, 5, 4.

ANCHVRVS, *i*, gr. *Ἄγχουρος, ου*, des Midas, Königs in Phrygien, Sohn. Er ſtürzte ſich heldenmüthig in einen Schlund, der in der Nähe der Stadt Kelenä ſich geöffnet hatte und aus dem eine wüthende Ueberſchwemmung hervorbrach, weil das Orakel geſagt hatte, die Ueberſchwemmung werde nicht eher aufhören, bis man das Koſtbarſte hineingeworfen habe. Da nun alle hineingeworfene Koſtbarkeiten nichts fruchteten, hielt Anchurus eines Menſchen Leben für das Theuerſte, und ſprang in die Kluft. Plutarch. parall. p. 306. Opp. T. II.

ANCVLAE, *arum*, die Schutzgöttinnen der Sklavinnen bei den Römern.

ANCVLI, *orum*, die Schutzgötter der Sklaven männlichen Geſchlechts bei derſelben Nation. Fest. hh. vv.

ANCYLOMETES, *ae*, gr. *Ἀγκυλομήτης, ου*, der Liſtige, ein gewöhnlicher Beiname des Saturnus, den er davon erhielt, weil er ſeinen Vater überliſtet, und auch, weil er ſelbſt für einen Rathgeber liſtiger Anſchläge gehalten wurde. S. Hesych. h. v.

ANCYOR, *oris*, einer der Söhne des Lykaon, Königs in Arkadien, die Jupiter wegen ihrer Ruchloſigkeit mit dem Blitze erſchlug. Apollod.

ANDES, *ae*, gr. *Ἄνδης, ου*, ein Sohn der Gäa und des Uranos, nach Steph. Byz. v. *Ἄδανα*.

ANDIRINA, *ae*, gr. *Ἀνδειρηνή, ης*, ein Beiname, den Cybele von ihrer Verehrung in der Stadt Andiria führte. Strabo l. XIII, p. 913. Alm. cf. Steph. Byz. h. v.

ANDRAEMON, *onis*, gr. *Ἀνδραίμων, ονος*, 1) ein Aetolier; er hatte die Gorge, Tochter des Königs Oeneus, zur Gemahlin. Als Diomedes ſeinem Großvater Oeneus den Thron wieder verſchafft hatte, überließ er dem Andrämon das Königreich und nahm ſeinen Großvater, weil dieſer alt und ſchwach geworden war, mit ſich nach Argos. Apollod. I, 8, 6. Thoas, Andrämons Sohn, führte die Aetolier vor Troja an, und ſeiner beiden Aeltern Begräbniß war lange noch zu Amphiſſa zu ſehen. Hyg. f. 97. Pausan. X, 38. Aber Anton. Lib. XXXVII. läßt den Diomedes, nach der Ueberwindung der Söhne des Agrius, ſeinen Großvater Oeneus ſelbſt wieder auf den Thron ſetzen. So hatte auch Euripides in ſeinem Oeneus die Sache angenommen, wie wir aus Schol. Aristoph. Acharn. v. 417. lernen. Vergl. über die erſte und zweite Erzählung überh. Heyne zu Apollod. I, 8, 6. p. 48 u. 53. Obss.

2) Man pflegt einen zweiten, von jenem verſchiedenen Andrämon, deſſen Sohn Oxylus war, anzunehmen, weil Apollod. II, 8, 3. allerdings nach der gewöhnlichen Leſeart Ὀξύλῳ τῷ Ἀνδραίμονος von einem ſolchen zu ſprechen ſcheint. Allein da Antonin. Liber. XXXII. einen Ἀνδραίμων ὁ Ὀξύλου erwähnt, ſo muß dies wenigſtens Verdacht gegen die Stelle des Apollodor erwecken. Dieſer Verdacht wird beſtätigt durch Strabo X, p. 711. Alm. und Pausan. V, 3., welche beide von einem Oxylus, dem Sohne Hämon's, reden. Hämon aber war, nach Pauſanias, Sohn des Thoas; Oxylus alſo Urenkel des Andrämon. Leicht iſt es nun auch, den Grund der Verwirrung anzugeben, indem man nämlich dieſen Oxylus mit einem andern verwechſelte, welcher bei Apollod. I, 7, 7. erwähnt und Sohn des Mars und der Protogeneia, Tochter des Kalydon, genannt wird. Vergl. Heyne zu Apollod. II, 8, 3. p. 207. Obss. Daher iſt wohl auch nach Heyne's Meinung beim Apollodor in der zuerſt angeführten Stelle *Αἵμονος* zu leſen. Wollte man aber auch den Antoninus Liberalis hören, ſo wäre freilich Andrämon, des Oxylus Sohn, ein anderer, aber doch wohl zu jener Familie des Andrämon gehörig, indem Oxylus ſeinen Sohn nach dem Urgroßvater benannt hätte. In dieſer Beziehung ſcheint auch Verheyk zum Anton. Lib. p. 140. ed. Teucher. einen doppelten Andrämon, Großvater und Enkel, anzunehmen. Uebrigens unterſcheidet Antoninus die von ihm erwähnte Perſon noch dadurch, daß er ſeine Gemahlin Dryope nennt, die ihm den Amphiſſus gebar. Vergl. Ovid. Met. IX, 363.

ANDREVS, *ei*, gr. Ἀνδρεύς, έως, einer von des Rhadamanthus Heerführern, dem dieſer die Inſel Andrus ſchenkte, die auch von ihm den Namen bekommen haben ſoll. Diodor. V, 80. Bei Pausan. IX, 34. heißt er Sohn des Fluſſes Peneus, der im böotiſchen Orchomenos gewohnt und von welchem die Gegend umher den Namen Andreis (Ἀνδρηΐς) erhalten habe. Aber X, 13. wird er der Gründer (Stammvater) der Andrier, alſo der Bewohner von Andros, genannt. Nach Steph. Byzant. hieß jedoch der, von welchem Andros den Namen erhielt, auch Andros, Sohn des Eurymachus, Bruder des Ananius. Andere nannten ihn jedoch, wie er hinzufügt, Andrieus, Sohn des Ananius. Gewiß findet auch hier eine Verwechſelung ſtatt. Andrieus heißt eigentlich ein Bewohner von Andria, der Stadt in Elis.

ANDROCLES, *is*, einer der Söhne des Königs Aeolus, der einen Theil von Sicilien beherrſchte. Diodor. V, 8.

ANDROCTASIAE, *arum*, gr. Ἀνδροκτασίαι, ῶν, die Schlachten, gehören zur ſymboliſchen Familie der Eris, bei Hesiod. Theog. p. 226., oder zu den Folgen des öffentlichen Krieges.

ANDROGEVS, *ei*, gr. Ἀνδρόγεως, ω, Sohn Minos II. und der Paſiphae, oder der Krete. Apollod. III, 1, 2. Er hatte

ſich in allen ritterlichen Spielen eine große Fertigkeit erworben und begab ſich daher, dieſe zu zeigen, auf das Feſt der neugeſtifteten Panathenäen zu Athen. Hier erhielt er in allen Kämpfen den feſtgeſetzten Preis. Dies gefiel den Söhnen des Pallas, welche damals neben dem Aegeus die Herrſchaft von Attika behaupteten, ſo wohl, daß ſie mit ihm die vertrauteſte Freundſchaft ſchloſſen. Aegeus im Gegentheil befürchtete, daß es den Söhnen des Pallas durch die Freundſchaft mit dem Hauſe des Minos ein Leichtes werden dürfte, ihn vom Throne zu ſtoßen. Er ließ alſo dem Androgeus auf dem Wege nach Theben bei der Stadt Oenos auflauern und ihn umbringen. Diodor. IV, 60. Nach andern ſchickte er ihn gegen den marathoniſchen Ochſen, und er kam im Kampfe gegen ihn um, Apollod. III, 15, 4 – 6. dazu Heyne p. 344. oder er wurde auf dem Wege nach Thebä auf Veranſtaltung ſeiner Mitkämpfer umgebracht. Apollod. a. a. O. Hygin. f. 41., der den Tragikern folgt, läßt ihn in einem Treffen umkommen. Plutarch ſagt im Theſeus nur ganz unbeſtimmt, daß Androgeus durch Liſt ermordet worden ſey. Noch andere ſchreiben ſeine Ermordung den Athenern überhaupt zu. Serv. ad Virg. Aen. VI, 20. Wenigſtens that dies Minos; er überzog ſie deswegen mit Krieg und nöthigte ſie zu dem ſchändlichen Tribute, von welchem ſie Theſeus befreiete. Vergl. Ovid. Met. VII, 456 fg. VIII, 153 fg. Catull. Epithal. Pelei 75 fg. Man ordnete indeſſen zu Athen dieſem Androgeus öffentliche Spiele an, in welchen man ihn unter dem Namen Eurygyes verherrlichte. Heyne zu Apollod. III, 15, 7. p. 344. Obss. Hesych. Uebrigens war ein Mythus vorhanden, nach welchem auch dieſer Sohn des Minos von dem Manne der Heilſchlange, dem Aeskulapius, wieder ins Leben gerufen worden ſeyn ſollte. Propert. II, 1, 63. Einen Sohn dieſes Androgeus, mit Namen Alcäus, haben wir oben kennen lernen. Vergl. Theseus, Minotaurus.

Man erkennt in dieſem ganzen Mythus eine bildliche Vorſtellung der früheren Verſuche zur Einführung des Akkerbaues in Attika. Androgeus iſt nach der Analogie von βαθύγεως, λεπτόγεως u. ſ. w. ein Erdenmann. Dieſer erſcheint bei der Feier ſeines Andenkens als Eurygyes (*Εὐρυγύης*, von *γύη*, Ackerland, oder vom Krummholz am Pfluge), als Weitpflüger, als Beſitzer großer Aekker. Alſo immer wieder einer von denen, welche die Athener als einheimiſche Pflugmänner und Stifter agrariſcher Kultur verehrten, wie Buzyges, Triptolemus. Er kommt von Kreta, um nach Attika agrariſche Kultur und Anſtalten zum Beſſeren zu bringen. Allein er hat harte Kämpfe, theils mit den Bewohnern, theils mit dem dürren Boden, den der böſe Genius der Sonne, als Aushaucher verderblicher Glut (der feuerſpeiende Stier), verſengt, zu beſtehen; er unterliegt endlich beiden; er kann noch nicht allgemein auf das Land wirken. Dennoch werden ſeine Verdienſte gar bald anerkannt. Die Kämpfe er-

neuern ſich von Kreta her; ſchwere Ahndung trifft die Athener wegen der Vernachläſſigung der Kultur; es folgt der Krieg und der unter harten Bedingungen geſchloſſene Friede. Vergl. Creuzer Symbol. IV, p. 120. 127. 129.

ANDROGYNES, *um*, gr. *'Ανδρόγυνοι, ων*, und *'Ανδρόγυναι*, eine allegoriſche Erzählung, die Plato, Sympos. Tom. X, p. 201 sqq. ed. Bip., dem Komiker Ariſtophanes in den Mund legt, und der offenbar auch die ältere kosmologiſche Erzählung von den Androgynen, nur hier auf Plato's Weiſe umgewandelt, zum Grunde liegt. Es gab nämlich, erzählt Ariſtophanes, außer den beiden Geſchlechtern der Menſchen auch noch ein drittes, beſtehend aus der Vereinigung der beiden erſten Geſchlechter. Die Geſtalt dieſer Menſchen war rund; ſie hatten vier Hände und vier Füße, einen gemeinſchaftlichen Kopf, und bewegten ſich, wie die Radſchlagenden, im Kreiſe wälzend fort. Dieſe drei Geſchlechter gab es deshalb, weil das männliche urſprünglich von der Sonne, das weibliche von der Erde, und das zuſammengeſetzte vom Monde abſtammte, der ja auch ſelbſt an beiden Theil hat. Sie waren kreisförmig, und ihr Gang, um ihren Erzeugern ähnlich zu ſeyn. Sie waren gewaltig an Kraft und Stärke, und was Homer von Otus und Ephialtes ſagt, das iſt von ihnen zu verſtehen. Sie kündigten dem Jupiter den Krieg an. Dieſer wollte ſie nun nicht, wie die Giganten, niederdonnern; er begnügte ſich alſo damit, daß er jeden dieſer Menſchen in zwei Theile theilte und Mann und Weib in demſelben unterſchied. Damit verlor ſich ihre Kühnheit und ihre Stärke. Apollo aber vollendete auf Jupiters Befehl dieſe Theilung, indem er die bei derſelben abgezogene Haut über die Bruſt zuſammenband, wovon der Nabel noch das Ueberbleibſel iſt. Beide Theile aber ſuchen ſich immer wieder zu vereinigen. Daher kommt die Liebe. Der Mythus in ſeiner älteſten Form deutet ohne Zweifel auf die rohen, unentwickelten Kräfte der Natur, die überall zerſtörend wirken, wo ſie nicht geregelt werden, und auf die beiden Hauptthätigkeiten der Natur, zeugen und gebären, entwickeln und hervorbringen, Urſache und Wirkung ſeyn. Das belebende Prinzip iſt das Feuer, und zunächſt die Sonne. Wo ſie wirkt, keimt, entwickelt ſich und ſproßt alles hervor. Daher theilt Apollo die Menſchen.

ANDROMACHE, *es*, gr. *'Ανδρομάχη, ης*, die Tochter des Königs Ection aus Theben in Cilicien, und Hektors Gemahlin, der mit ihr den Skamandrius oder Aſtyanax zeugte: eine der ausgezeichnetſten Frauen des Alterthums. Sie ſah von der Warte des ſcäiſchen Thores den Gefechten zu. Auf der Rückkehr begegnete ihr Hektor, beſprach ſich mit ihr und eilte dann wieder ins Schlachtfeld (Il. VI, 394.: eine der empfindungsvollſten Stellen im Homer). Als ſie bei ihrem Gewebe von dem Tode ihres Gemahls hörte, lief ſie angſtvoll nach derſelben Warte, und fiel in Ohnmacht, als ſie ihn vom Achilles durch das Feld hinſchleifen ſah. Il. XXII,

457 *bis* Ende. Ihre Klagen beim Begräbniſſe Hektors waren die rührendſten. Il. XXIV, 710. Sie mußte indeſſen bei der Einnahme von Troja das Unglück erleben, daß man nicht allein ihren kleinen Sohn von einem Thurme herabſtürzte, ſondern ſie auch als Gefangene an den Pyrrhus, Sohn des Achilles, übergab, mit dem ſie dann nach Griechenland oder Epirus abging. Es iſt nämlich die doppelte Erzählung vorhanden, daß Pyrrhus entweder zu Lande über Thracien nach Theſſalien und zu den theſſaliſchen Moloſſern abging, oder zur See endlich in Epirus ankam. Die letztere Erzählung haben die Tragiker, Euripid. in Andromache, Pind. Nem. IV, 82. VII, 50. angenommen. Vergl. Virg. Aen. III. Pyrrhus hielt ſie indeſſen ſehr wohl und erzeugte mit ihr den Moloſſus, Pileus oder Pielus (Pausan. I, 11.), und den Pergamus. Dictys VI, 7 – 9. Wiewohl Euripides nur Molottus erwähnt. Vergl. Dictys VI, 13. Schol. Pindar. Nem. VII, 56. Endlich vermählte ſich Pyrrhus mit der Hermione, Tochter des Menelaus und der Helena, und übergab die Andromache ſeinem Sklaven, dem Trojaner Helenus. Andromache erweckte gleichwohl noch die Eiferſucht der Hermione und war in großer Gefahr, von dieſer, mit Hülfe des Menelaus, umgebracht zu werden, wenn es nicht das Volk verhindert hätte. Indeſſen trat Oreſtes ins Spiel, erwürgte den Pyrrhus am Altare, und nahm die Hermione, welche ihm in der früheſten Jugend verſprochen worden war, wieder zu ſich. Andromache aber und ihrem Gemahl Helenus wurde Chaonien in Epirus angewieſen, wo beide ein kleines Reich errichteten. So Euripides. Nach ihm Dictys VI, 12. und Virg. Aen. III, 294. S. Pyrrhus. Nach Pausan. I, 11. erzeugte Andromache mit dem Helenus noch den Ceſtrinus. Ihre zärtliche Liebe gegen den erſten Gemahl war aber unvertilgbar, daher ſie ihm auch in Epirus ein prächtiges Grabmal aufführen ließ. Virg. Aen. III, 294 – 336. dazu Heyne Excurs. X, p. 495 sqq. Sie folgte hierauf ihrem Sohn Pergamus, der ſich zu Pergamus niederließ, nach Aſien, ſtarb da und erhielt nach ihrem Tode ein Heroon.

ANDROMACHVS, *i*, gr. Ἀνδϱόμαχος, *ου*, einer der funfzig Söhne des Aegyptus. Er wurde von ſeiner Verlobten, der Danaide Hero, umgebracht. Hygin. f. 170.

ANDROMEDA, *ae*, gr. Ἀνδϱομέδη, *ης*, des Königs Cepheus in Aethiopien und der Kaſſiopea Tochter. Sie war von ungemeiner Schönheit. Eben ſo ſchön war auch ihre Mutter. Beide aber erhoben ſich deswegen über die Nereiden. Erbittert hierüber fleheten dieſe den Neptun um Rache an, der denn nicht allein das Land des Cepheus mit großen Ueberſchwemmungen heimſuchte, ſondern auch ein Ungeheuer, mit Namen Cetus, abſchickte, welches das ganze Land verwüſtete. Dieſem abzuhelfen, wurde dem Cepheus vom Orakel des Jupiter Ammon befohlen, er ſolle ſeine Tochter dem Ungeheuer zu verſchlingen übergeben. Der unglückliche Va-

ter ward auch hierzu endlich von den Aethiopiern gezwungen, und ließ die Andromeda mit ausgebreiteten Armen an einen Felſen anbinden. In dieſem Zuſtande fand ſie Perſeus, der von der Beſiegung der Meduſa, deren Kopf in der Hand tragend, zurück kam, und nahm es ſogleich über ſich, ſie zu erretten. Mit dem Meduſenkopfe tödtete er das Ungeheuer und löſte dann die Bande der Unglücklichen. So findet man dieſe Begebenheit auf einer erhabenen Arbeit in Les plus beaux monuments de Rome, N. 63. vorgeſtellt. Zum Danke forderte Perſeus die Hand der Andromeda, und erhielt ſie auch; allein dieſe war vorher an den Phineus, Bruder des Cepheus, verſprochen. Dieſer kam alſo zu dem angeſtellten Beilager und ſuchte ſeine Rechte mit den Waffen in der Hand geltend zu machen, und es kam zu einem hitzigen Streite, den uns Ovid. Metam. V. ab in. weitläuftig erzählt. Doch Phineus und ſein Gefolge, und wenn man dem Hygin. f. 64. folgt, auch ſelbſt Cepheus, der, weil Perſeus die Andromeda eigenmächtig zur Gemahlin genommen (nach Hygin), auf des Phineus Seite trat, wurden dabei durch den Meduſenkopf verſteinert. Perſeus aber nahm die Andromeda mit in ſeine Heimath und erzeugte mit ihr eine zahlreiche Nachkommenſchaft. S. Perseus. Apollod. II, 4, 3. dazu Heyne pag. 126. Ovid. Metam. IV, 668. Vergl. Schol. Lycophr. p. 834 fgg. Dieſer Mythus ward indeſſen auch in die Aſtronomie aufgenommen. Denn zum Andenken der Thaten des Perſeus ſteht Andromeda, durch die Gunſt der Minerva, unter den Sternen, und zwar mit ausgebreiteten Armen, wie ſie an den Felſen angeſchmiedet war. S. Hygin. Astron. II, 31. Eratosth. 16. 17. Schol. Arati v. 179 fgg. Ihr nach den Alten 22, nach Flamſtead 66 Sterne umfaſſendes Sternbild ſteht ſüdlich unter der Kaſſiopeia, weſtlich von ihr iſt der Pegaſus, öſtlich Perſeus, nördlich der nördliche Triangel und nördliche Fiſch.

Conon Narrat. 40. verſuchte ſchon eine hiſtoriſche Erklärung dieſes Mythus und ſuchte ihn dadurch zu enträthſeln, daß er ſagt, Perſeus habe die Andromeda dem Phineus entriſſen, der ſie auf einem Schiffe, Cetus genannt, habe entführen wollen. Hermann in ſeiner Dissertatio de historiae graecae primordiis, Lipsia, 1818. pag. XV. erklärt zuerſt *Κηφεύς*, Cepheus, durch Flexius, ſo genannt, weil er auf einer Reiſe zur Erforſchung einer unbekannten Gegend, wieder umkehrte. Er hatte zur Gemahlin die *Κασσιέπεια*, Iacundina, und von dieſer die *Ἀνδρομέδη*, Virirega, die dem Seeungeheuer an dem Felſen gebunden wurde. Den Sinn dieſes Mythus beſtimmt nun Hermann ſo: Schiffer wurden in eine unbekannte Gegend verſchlagen, und durch ihre Beredſamkeit gelang es ihnen, durch die dortigen umherſtreifenden Bewohner eine Menge Gold [denn dies regiert die Menſchen], wie der Homeriſche Ulyſſes, zu ſammeln. Sie kehrten darauf zurück, ſich glücklicher wähnend, als alle Schiffer, fanden aber das Ufer von den Wellen verwüſtet, und ihr Schiff ſetzte ſich auf einer ange-

triebenen Sandbank (die eben durch κῆτος, das Meerungeheuer, bezeichnet wird), ganz unvermuthet feſt.

Da nun Akriſius den Perſeus und die Danae in einen Kaſten geſperrt und den Wellen übergeben hatte, d. i. diejenigen, welche, durch den Handel mächtig geworden und nach ſeinem Leben und ſeiner Regierung ſtrebten, auf einem Schiffe ins Exil geſchickt hatte, ſo waren dieſe an den Küſten der Inſel Seriphus den Seeräubern, die dieſe Inſel bewohnten, in die Hände gefallen. Allein Perſeus, d. i. die Gefangenen, retteten ſich ſpäter dadurch, daß ſie durch die Wellen nach dem Wachtſchiff ſchwammen, daſſelbe überfielen, wegnahmen und mit demſelben nach Aethiopien ſegelten. Sie kamen gerade dahin, wo jene Schiffer geſtrandet waren, und nach den Schätzen derſelben, die ans Ufer gebracht worden waren (um nicht bei Wegſchaffung der Sandbank gefährdet zu ſeyn), lüſtern, halfen ſie ihnen das Schiff flott machen durch das Wegräumen der Sandbank (durch Tödtung des Seeungeheuers), nahmen die Reichthümer dafür, und fuhren mit ihrem Schiff wieder fort. Nun kehrten ſie zu jenen Seeräubern zurück, und ſetzten, als Feinde erſcheinend, ſie in Staunen und Schrecken. Sie nahmen ihr Schiff wieder, auf dem ſie einſt gefangen worden waren, überließen die Herrſchaft über die Räuber demjenigen, der ſie gefangen hatte, weil er weniger ungerecht war, und kehrten in ihr Vaterland zu den Ihrigen zurück (Perſeus kehrt zum Akriſius nach Argos zurück). Siehe das Weitere unter Perseus.

Wenig aber wird für die Aufhellung dieſes Mythus durch die Angabe des Ortes gewonnen, wo die Begebenheit vorgefallen ſeyn ſoll. Joppe hieß dieſer Ort, welcher in Phönicien lag. Conon 40. Pausan. IV, 35. Strabo XVI, pag. 1100 ed. Alm. Plin. IX, 5. Schol. ad Lycophr. 836 ad Dionys. Perieg. Andere machen ihn zu einer Stadt in Aethiopien, welches aus dem Schol. ad Lycophr. 837. erhellet. Vergl. Apollod. II, 4, 3. Ovid. Metam. IV, 668. Daß man auch in Aethiopien den Ort ſuchte, darf nicht befremden, wenn man überlegt, daß nach Homer und andern alten Schriftſtellern, die Aethiopen nicht nur einen Theil von Afrika, ſondern auch von Aſien bewohnten. Voß, über den Ocean der Alten: Götting. Magaz. 1r Jahrg. 2s St. p. 306 fgg. Schaubach zu Eratosthen. Catasterism. XV, p. 93.; oder daß man glaubte, die Phönicier hätten auch Aethiopien unter ihrer Herrſchaft gehabt. Strabo I, 73. Conon a. a. O. Dieſe Unbeſtimmtheit aber mag überhaupt von den früheſten Schiffernachrichten herrühren, die unbeſtimmte Ausſagen über den Orient, von welchem man Aegypten und Aethiopien am meiſten kannte, zu enthalten pflegten. Plinius ſpricht von einem Joppe in Phönicien, wo man noch den Felſen zeigte, an den Andromeda wäre gefeſſelt worden. Mr. Scaurus ſoll ſogar die Beine des Meerwunders nach Rom gebracht haben. Höchſt lächerlich hat Anquetil (Mémoir. de l'Acad. Paris. T. XL, p. 466.) dieſen My-

thus in Verbindung mit der bekannten bibliſchen Erzählung vom Jonas gebracht.

Wir gehen nun zur aſtronomiſchen Erklärung fort, die uns von Hug pag. 280 fgg. gegeben worden iſt, und heben nur zunächſt das aus, was mit der Andromeda in Berührung kommt, das Uebrige alles bis dahin verſparend, wo wir unter Perseus zuſammenhängender davon reden können. Hug bezieht den ganzen Mythus auf den Nil und ſeinen Einfluß auf Aegypten. Herodot. II, 91. nachdem er vom Tempel des Perſeus zu Chemmis in Aegypten geſprochen, ſetzt hinzu, daß die Chemmiten verſicherten, Perſeus erſcheine oft im Lande und im Innern des Tempels. Man bemerke die Spuren des Schuhes, den er trage, in der Größe von zwei Ellen, und wenn er ſichtbar werde, ſey Ueberfluß im ganzen Lande. Aber die Quelle dieſer Fruchtbarkeit iſt einzig der Nil und das gehörige Steigen deſſelben. Bedeutſam iſt der Schuh von zwei Ellen. Erreicht der Nil dieſes Maaß, dann iſt Fülle im Lande. Alſo um zwei Ellen hat Perſeus das Wachsthum des Nils vergrößert. Aethiopien wird aus Rache der Nereiden und um der Andromeda willen, mit einer verheerenden Fluth überzogen, das Reich des Cepheus mit Wellen bedeckt. Wie aber hätte wohl Andromeda mit den Nereiden, mit Waſſergöttinnen, in Vergleichung und in einen ſolchen Zwiſt kommen können, wenn ſie nicht gleichfalls ein perſönliches Sinnbild des Waſſers, oder irgend eines Stromes iſt? Und als königliche Tochter, was könnte ſie wohl anders, als der Hauptſtrom des Landes ſeyn? Aber oberhalb Aegyptens, im Lande der Aethiopier, iſt, wie in Aegypten ſelbſt, der Hauptſtrom der Nil. Flüſſe durch Fräulein vorzuſtellen, iſt Bildnern und Dichtern nichts Fremdes. Euripides Prolog. in Helen. nennt des Nils jungfräuliche Fluthen. Gemäß dieſer Zuſammenſtellung kann nun Andromeda nichts anders, als der Nil ſeyn. Sie wird an zwei Felſen befeſtigt und dem Untergange preisgegeben. Dieſe Felſen im äthiopiſchen Lande, die Katarakten Nubiens, ſind weit berufen und feſſeln jetzt noch zuweilen den Strom. Perſeus hörte das Schickſal Andromedens; eilte nach Aethiopien der Königstochter zu Hülfe, brach ihre Feſſeln, nahm die Jungfrau von den Klippen ab, an denen ſie hing, und ſie, nun frei, folgt dem Helden in ſeine Heimath. Er alſo hat dem Fluſſe Luft gemacht, den die nubiſchen Katarakten beengten, daß er ſich nicht frei, ſeiner Richtung nach, gegen Aegypten ergießen konnte. Wie dies Hinderniß gehoben, die Klippen erbrochen waren, bewegt ſich der Strom in ſeinem natürlichen Gange. Der Erfolg davon war, daß der Nil in Aegypten um zwei Ellen wuchs, ſich in größern Entfernungen vom Ufer ausbreitete, die abgelegenern Strecken beſuchte und zur Aufnahme der Saat urbar machte. — Vor dieſer Unternehmung war es allerdings unvermeidlich für die Gegenden zunächſt um die Katarakten, daß der von den Felſen aufgehaltene Waſſerſchwall zur Sommerzeit, wo der Fluß am höchſten geht, ſich aufthürmte, zu beiden Seiten

und rückwärts ausbrach, ungeheure Seen bildete, von denen der Ruf noch zu Herodot's Zeiten übrig war (Heeren, Ideen u. ſ. w. Th. II, Abth. II, Staat von Meroe, p. 193 - 95. Pausan. V, 7.), einen Theil von Nubien unter ſeinen Fluthen begrub, und das ganze Schauſpiel von der Entrüſtung der Nereiden gab.

Aber das Meerungeheuer? Das Thier iſt noch ſüdlich unter Andromeden am Himmel, ein Wallfiſch von ſchreckbarer Größe, daſſelbe Thier, welches die Jungfrau zu verſchlingen drohte (Arat. 358. Eratosthen. Catast. 36. Hygin. Astron. poet. II, 31. Manil. Astron. V, 577 - 603.), in einem großen leeren Raume, ſonſt von keinem Sternenbilde belebt. Dieſes Ungeheuer ſoll eine ungeheure Ueberſchwemmung maleriſch anzeigen: es ſoll das Merkmal ſeyn, woran man die Fluth; der Bewohner, woran man die Natur der Wohnung erkenne. Wie konnte man denn anders in einem Sternengemälde eine Ueberſchwemmung ausdrücken, als durch einen ungeheuern Raum, von einem Waſſerthier bewohnt? Was es am Himmelsgewölbe bedeutet, muß es auch in der Erzählung verdeutlichen. Der ungeheure Waſſerſchwall will die Jungfrau verſchlingen, oder den Strom, den ſie vorſtellt, in ſeinem Laufe aufhalten, mit ſich vereinigen und zu einem See umwandeln. Dagegen arbeitete Perſeus zum Vortheile des Landes, dem er angehörte. Nubien konnte alle jene Vortheile, oder einen großen Theil derſelben aus der Ueberſchwemmung durch Weisheit und Kunſtfleiß für den Anbau erzielen, die nunmehr Aegypten zugewandt wurden; und es kam darauf an, ob einſt ein Theil Nubiens über den Katarakten den Anblick eines blühenden Landes darbieten oder eine Wüſte bleiben, und Aegypten zu jenem Nahrungsſtande und jener inneren Größe heranwachſen ſollte, die in der alten Welt noch nicht geſehen war. Daher bereueten die Aeltern der Jungfrau ihr Verſprechen, die Gerettete ihrem Retter zu überlaſſen. Ob übrigens durch dieſe Aeltern zwei zunächſt dem Fluſſe liegende Landesantheile oder zwei dort angeſiedelte Völkerſchaften waren, mag unentſchieden bleiben.

Sophokles und Euripides haben nach Eratosth. a. a. O. dieſen Gegenſtand bearbeitet. S. Fabric. Bibl. Gr. II, c. 17. 18. Unter den Lateinern aber haben Livius Andronikus, Accius und Ennius, wahrſcheinlich Ueberſetzungen jener Tragödien geliefert. S. Fabric. Bibl. Lat. IV, 1.

Der Abbildungen dieſer Befreiung finden ſich mehrere, z. B. Lucernae Sepulchral. von Beger, Pars I, N. 9. Andromeda vom Felſen gelöſet, auf welchem ſie ſitzt; neben dem Fels auf der einen Seite Perſeus, auf der andern die Aeltern des Mädchens voll inniger Freude, und am Fuße des Felſens das verſteinerte Ungeheuer. In Montfaucon Antiquitatt. ed. Schatz, Tab. XVII, N. 17. iſt Perſeus im Begriff, die Andromeda vom Felſen herabſteigen zu laſſen, indem er die rechte Hand nach ihr ausgeſtreckt hat; zu ihren Füßen findet ſich das Ungeheuer. Perſeus hat an Füßen

und am Kopfe Flügel, denen des Merkur ähnlich. Der Fels erſcheint übrigens als Felſenthor, und dies dürfte der Meinung Hug's nicht ungünſtig ſeyn.

ANDROPHONOS, *i*, gr. *'Ανδροφόνος, ου*, 1) die Todtſchlägerin, ein Beiname der Venus, den ſie erhielt, als die korinthiſchen Weiber aus Eiferſucht gegen Lais, die ihnen ihre Männer verführte, dieſelbe in den Tempel der Venus auf den Akrokorinth ſchleppten und daſelbſt ums Leben brachten. Plutarch. Amat. Opp. T. II, p. 768.

2) Ein Beiname des Mars, der ſich ſchon im Homer findet, aber auch ausgezeichneten Helden gegeben wird.

ANDRVS, *i*, gr. *"Ανδρος, ου*, des Anius Sohn, ein berühmter Wahrſager, welcher die Inſel Andrus bezog und ſie von ſich benannte. Er verließ aber auch dieſe Inſel wieder und ließ ſich am Berge Ida nieder, wo er die Stadt Antandrus baute. Conon Narrat. 41. Vergl. jedoch wegen der andern Meinungen über die Entſtehung des Inſelnamens Andrus und des Namens Antandrus Kanne zu Conon a. a. O. p. 113 fg.

ANEMOTIS, *idis*, gr. *'Ανεμῶτις, ιδος*, die Windbeherrſcherin, ein Beiname der Minerva, welcher Diomedes einen Tempel in der Stadt Mothone in Meſſenien banete, wo heftige Stürme einſt großen Schaden thaten, ſeitdem aber ſich nicht wieder hören ließen. Pausan. IV, 35.

ANESIDORA, *ae*, gr. *'Ανησιδώρα, ας*, die Geſchenkgeberin, ein Beiname, unter dem man beſonders zu Phlius die Ceres verehrte, die den Menſchen allerdings wichtige Geſchenke gab. Pausan. I, 31.

ANEXIBIA, *ae*, gr. *'Ανεξιβία, ας*, eine der Danaiden, die Braut und Mörderin des Archelaus. Apollod. II, 1, 5.

ANGELIA, *ae*, gr. *'Αγγελία, ας*, Merkurs Tochter, welche nach Pind. Olymp. VII, 2. den Verſtorbenen hinterbringt, wie ſich die noch Lebenden befinden.

ANGELIIA, *ae*, gr. *'Αγγελίεια, ας*, die Ankündigerin, ein Beiname der Aurora, weil ſie Titans (der Sonne) Ankunft ankündigt. Orph. Hymn. 77.

ANGELVS, *i*, gr. *"Αγγελος, ου*, 1) der Bruder des Melanes, und der Sohn des Neptun von einer Nymphe. Pausan. VII, 4.

2) Der erſte Name der Hekate, Jupiters und der Juno Tochter. Schol. Theocrit. II, 12.

3) Ein Beiname des Merkur, in ſofern er der Geſandte der Götter iſt.

4) Ein Beiname, unter dem Diana in Sicilien verehrt wurde. Hesych. h. v.

ANGERONIA, *ae*, die Schutzgöttin, welche man in Rom zur Befreiung von Kümmernissen anrief. Sie ward als ein Frauenzimmer mit verbundenem Munde (Plin. H. N. III, 5.), oder die den Finger auf den Mund legt, vorgestellt (Macrob. Saturn. III, 9.), wodurch sie offenbar Stillschweigen empfahl, und daher für das personificirte Stillschweigen erklärt wird, dagegen andere sie für die geheime Schutzgottheit Roms hielten, deren Namen niemand kannte, man aber auch nicht auszusprechen wagte. Vergl. Voß zu Virg. Georg. I, 498. p. 207. Andere meinten, sie habe angedeutet, daß diejenigen, welche ihre Bekümmernisse zu verbergen wüßten, durch die Geduld zum Wohlseyn gelangen würden. Macrob. Saturn. I, 10. Ihr ward am 21. December ein Fest, Angeronalia, gefeiert, damit sie den Kummer des Gemüths oder die Gemüthskrankheit (Angina) [welche indessen mehr eine Krankheit des Körpers, und einst beim römischen Volke epidemisch gewesen seyn soll], gnädig abwenden möge. Plin. a. a. O. Gyrald. Calned. Vet. Rom. p. 847. Ihre Bildsäule stand in der Kapelle der Volupe, der Göttin des Vergnügens, wo ihr die Pontifices opferten. Die alten Geschichtschreiber melden uns den Ursprung dieses Nationalfestes nicht.

ANGITAS, *ae*, gr. Ἀγγίτας, *ου*, ein Beiname der Diana, welchen sie vom Flusse Angitas bei dem Berge Pangäus in Thracien erlangte. Hesych. h. v.

ANGITIA, *ae*, oder besser ANGVITIA, *ae*, eine Göttin der Marser in Italien. Nach Solin. VIII. war sie eine Tochter des kolchischen Königs Aeetes, die sich am See Fucinus niederließ und daselbst die Arzneikunst ausübte. Serv. ad Virg. Aen. VII, 758 macht sie zur Medea selbst, von der die alten Marser die Kunst, Schlangen zu beschwören, lernten, in welcher sie sehr berühmt waren. Eines Haines dieser Göttin erwähnt Virgil. Aen. VII, 759.

ANICETVS, *i*, gr. Ἀνίκητος, *ου*, des Herkules Sohn, welchen er nach seiner Vergötterung mit der Hebe zeugte. Apollod. II, 7, 7.

ANIGRIDES, *um*, gr. Ἀνιγρίδες, *ων*, die Nymphen des Flusses Anigrus in Elis; ihnen war bei Samikum eine Höhle geheiligt, in welcher diejenigen opferten, die irgend an ihrem Leibe Flecke oder Maale hatten. Nachdem sie den Göttinnen ein Opfer gelobt, sich den schadhaften Flecken gerieben hatten und durch den Fluß geschwommen waren, wurden sie davon rein. Pausan. V, 5.

ANION, *onis*, einer der Heerführer des Rhadamanthus, dem er die Insel Delos schenkte. Diodor. V, 80.

ANIVS, *i*, gr. *Ἄνιος, ου*, 1) ein berühmter König der Inſel Delos, und zugleich Prieſter auf dieſer Inſel. Er war nach Conon Narrat. 41. der Sohn des Apollo und der Kreuſa. Nach dem Diodor. V, 62. und Tzetzes ad Lycophr. 570. war ſeine Mutter Rhöo, die Tochter des Staphylus. Als Rhöo ſchwanger ward, ließ ſie ihr Vater in einem Kaſten ins Meer werfen. Sie ſchwamm auf Delos an und gebar daſelbſt den Anius, den ſie der Gottheit auf den Altar legte. Apollo verpflegte nicht allein dieſen ſeinen Sohn, ſondern bildete auch einen großen Wahrſager aus ihm. Nach dem Tzetzes ad Lycophr. a. a. O. heirathete Rhöo einen gewiſſen Zarex, für deſſen Sohn Anius gleichfalls gehalten wird, und erzählt: Nachdem ihn ſeine Mutter auf der Inſel Euböa geboren habe, ſey Anius erſt vom Apollo nach Delos aufgenommen worden. — Mit der Zeit heirathete Anius die Dorippe, und zeugte mit ihr die Töchter Oeno, Spermo und Elais, welchen Bakchus die Gunſt verlieh, daß es ihnen nie an Wein, Getreide und Oel fehlen ſollte, und die daher den Namen Oenotropae führen. Tzetzes ad Lycophr. 570. In der That verſorgte auch Anius aus ihren Vorräthen die erſten neun Jahre die Griechen vor Troja ganz allein mit dieſen Dingen. S. Diodor. a. a. O. Ovid. Metam. XIII, 640. Lycophr. 560. ibi Schol. und Servius ad Virg. Aen. III, 80. Anius hatte auch noch zwei andere Kinder, den Andrus, von welchem die Inſel Andros den Namen erhielt, und eine Tochter, von welcher wir gleich hören werden. Anchiſes hatte ſchon vor dem Kriege mit dem Priamus den Anius beſucht. Als daher Aeneas nach der Zerſtörung von Troja auf die Inſel Delos kam, wurde er von dem Anius wohl aufgenommen. Damals ſoll Aeneas mit der Tochter deſſelben, welche Dionys. Halicarn. I, 59. Lavinia nennt, den zweiten Anius erzeugt haben. Lavinia, eine große Wahrſagerin, ging mit dem Aeneas nach Italien, und ſtarb, als man eben die neue Stadt begründete, wo ſie auch begraben wurde. So erzählt Auct. in Origg. gent. Rom. c. 9. Die Fabel von dieſem Anius iſt uralt. Vergl. Heyne Excurs. ad Virg. Aen. III. p. 470.

2) Der Sohn, welchen Lavinia von dem Aeneas, nach Serv. ad Virg. Aen. III, 80., zeugte.

3) Anius, wenn man nicht Alius oder Alis leſen ſoll, war eine Schutzgottheit, die man zu Elis verehrte.

ANNA PERENNA, *ae*, die Nymphe des Fluſſes Numikus, welche, einer uralten gottesdienſtlichen Einrichtung zufolge, von den Lateinern verehrt wurde. In der Folge, als den Gemeinen von Rom, da ſie ſich vor der Tyrannei der Patricier auf den heiligen Berg geflüchtet hatten, eine alte Frau Brod und Kuchen zutrug, wurde dieſelbe für dieſe Nymphe angeſehen, und ihr zu Rom auf den 15. März ein Feſt eingeſetzt. Noch ſpäter verwechſelten die römiſchen Mythiker dieſe Anna Perenna mit der Schweſter der Dido,

Anna.

Anna. Sie erzählten dann: nachdem Dido ſich ſelbſt entleibt hatte, nahm Hiarbas Karthago ein, und Anna war genöthigt, ſich durch die Flucht zu retten. Sie kam anfänglich zu dem König Battus auf der Inſel Malta. Allein auch hier konnte ſie nicht bleiben, weil ihr Bruder Pygmalion in Tyrus ihrentwegen den Battus mit Krieg zu überziehen drohete. Sie mußte alſo aufs neue flüchtig werden, und kam nach vielem ausgeſtandenen Ungemach in Latium an. Hier ging ihr Schiff unter, nachdem ſie eben ans Land geſtiegen war. Aeneas war damals ſchon König, und erblickte ſie; Achates aber benachrichtigte ihn, wer die Fremde ſey. Endlich nahm ſie Aeneas in ſein Haus auf. Hier erweckte Anna die Eiferſucht der Lavinia, die ſie ſogar heimlich bei Seite zu bringen geneigt war. Doch im Traum erſchien Dido ihrer verfolgten Schweſter und benachrichtigte ſie von der bevorſtehenden Gefahr. Anna entſprang alſo, gerieth aber in der Dunkelheit der Nacht in den Fluß Numikus, wo ſie ertrank. Als ſie Aeneas aufſuchte, hörte er aus dem Fluſſe die Stimme, die ihn benachrichtigte, Anna ſey, unter dem Namen Anna Perenna, Nymphe des Fluſſes Numikus geworden. Nach ihrer Vergötterung ſoll ſie dem Mars einen Streich geſpielt und ihm, luſtig genug, verſprochen haben, die Minerva zur Gemahlin zu verſchaffen, ſich ſelbſt aber unter ihrer Geſtalt in ſeine Zärtlichkeiten eingedrungen haben. Seit ihrer Vergötterung wurde ſie nun durch ihre frohe Laune bekannt, und das ihrer Ehre gefeierte Feſt war eins der froheſten Feſte. So viele Male man auf ihre Geſundheit den Becher leerte, ſo viele Lebensjahre wurden von ihr verſprochen. Weshalb auch der ſprüchwörtliche Ausdruck: commode perennare, durch Trinken die Jahre des Lebens vermehren, luſtig leben. Das luſtige Leben der zu dieſem Feſte zahlreich auf dem Marsfelde verſammelten Römer hat uns Ovidius in ſchöner Dichtung geſchildert. Ovid. Fastt. III, 523 – 710. Vergl. Macrob. Sat. I, 12. Silius Phars. VIII, 50 – 202.

Creuzer Symbol. II, p. 486 fg. findet den Schlüſſel zu allen dieſen Mythen in dem Feſte dieſer Göttin. Dies war ein Jahres- und Frühlingsfeſt. Die dabei geſungenen Lieder hatten ganz den Ton orgiaſtiſcher Feſtgeſänge. Es war eine Feier des mit dem Frühlinge neugewonnenen Jahres; man betete dabei zur Anna Perenna: ut annare perennareque commode liceat (Macrob. Saturn. I, 12.). „Daß man froh und geſund das Jahr durchleben möge.“ Dieſes friſche, neue und dauernde Jahr war eben jene Anna ſelbſt. Es war eine Perſonifikation des alten Mondenjahrs. Darum heißt ſie auch ſelbſt der Mond. Sie war die Führerin der Monden, zugleich aber die Beherrſcherin der feuchten Sphäre, daher ſie ewig im Fluſſe Numicus liegt und immer und immer mit ihm dahin fließt. Sie iſt der Fluß der Monden, Jahre und Zeiten ſelber. Daher die Becherzählung bei den Neujahrswünſchen an ihrem Feſt. Daher ihr Tod in den Wellen. Sie iſt die Jungfrau an Midas Grabe, die ſo lange dort liegt „als das Waſ-

ſer noch fließt, als blühen werden die Bäume.“ Ja ſie giebt ſelbſt Blüthen und Früchte. Sie läſſet die Saaten ſprießen. Das Getreide (annona) ſtehet zuerſt unter ihrer Obhut. Sie iſt die Nährmutter, die gute Mutter vom Berge, die dem von ſeinen Treibern bedrängten Plebejerhaufen bei Bovillä die warmen Kuchen bringt. Alle guten Gaben kommen von ihr und auch die Freiheit. —

ANNEDOTI, oder ANIDOTI, ein ganz eigenes Mythengeſchlecht. Nach der Erzählung der Chaldäer kamen nach und nach ſieben geheiligte Thiere aus dem Meere an das babyloniſche Ufer, davon das erſte, Oannes genannt, die Menſchen in Künſten und Wiſſenſchaften unterrichtete, ihnen Religion, Geſetze und gute Sitten gab, und dieſelben in Geſellſchaften vereinigte; die übrigen ſechſe aber die Menſchen bei dieſen guten Einrichtungen zu erhalten ſuchten. Abydenus ap. Syncell. p. 39.

ANOGON, *onis*, gr. Ἀνώγων, ονος, Kaſtors Sohn, welchen er mit der Hilaira, Tochter des Leucippus, erzeugte. Apollod. III, 11, 2.

ANONYMVS, *i*, gr. Ἀνώνυμος, ου, ein Rieſe, welcher mit ſeinem Gefährten Peripnous der Juno Gewalt anthun wollte, aber darüber vom Herkules erlegt wurde. Ptolem. Hephaest. II.

ANOSIA, *ae*, gr. Ἀνοσία, ας, die Haſſerin, ward die Venus wegen des von den korinthiſchen Weibern an der Lais begangenen Mordes genannt. S. Androphonos.

ANTAEA, *ae*, gr. Ἀνταῖα, ας, ein Beiname der Rhea oder Cybele, mit welcher oft Ceres verwechſelt, und dieſer daher derſelbe Beiname gegeben wird. Rhea hieß deswegen ſo, weil ſie die Telchinen (Τελχῖνες) bekämpfte. Der Scholiaſt des Apollonius drückt dieſes Beiwort durch εὐλιτάνητον, εὐάντητον, und die gnädige Erhörerin der Gebete, die den Menſchen mit Gnadenbezeugungen entgegen kommt, aus. Orph. Hymn. XL, 10. Schol. Apollon. I, 1141. S. Gesner. ad Orph. Hymn. l. c.

ANTAEVS, *i*, gr. Ἀνταῖος, ου, 1) ein ungeheurer Rieſe, ſechszig griechiſche Ellen lang. Er war des Neptun, Apollod. II, 5, 11., oder der Gäa Sohn, Hygin. f. 51., und beherrſchte Libyen, wohnte in einer Höhle, nährte ſich da vom Fleiſche aufgefangener Löwen, und ſchlief auf der bloßen Erde, aus der er denn ſtets neue Kraft erhielt. Apollod. a. a. O. Pindar. Pyth. IX, 185 nennt die Reſidenz des Antäus Iraſſa, und ſetzt ſie in Cyrenaika bei dem See Triton an. Vergl. Schol. und Heyne zum Apollod. p. 171. Seine ſchöne Tochter verſprach er dem, der im Wettlaufe ihr Gewand am erſten erreichen würde. Alexidamus erhielt ſie. S. Pindar. Pyth. a. a. O. und Isthm. IV, 87. Lucan. IV, 589 fg.

160 fg. Dabei zwang er alle Fremde, welche in ſein Land kamen, mit ihm zu kämpfen, die er denn auch größtentheils erwürgte. Diodorus IV, 17. Hierzu forderte er auch den Herkules auf, der auf ſeiner Reiſe nach den Rindern des Geryon nach Libyen kam. Beide ſchickten ſich zum Kampfe an, und Herkules fand denſelben ungemein mißlich; inſonderheit bemerkte er, daß Antäus allezeit neue Stärke bekam, ſobald er die Erde berührte. Er hob ihn alſo von der Erde empor und drückte ihn in der freien Luft todt. Lucan. a. a. O. Montfauc. Ant. expl. T. I, P. II, T. 130. liefert aus dem Grabmale der Naſonen eine Abbildung dieſes Kampfes, der auch auf geſchnittenen Steinen bei Wilde gemm. sel. N. 153. angetroffen wird. Doch läßt ſich in den Antiken keine Spur der ungeheuern Größe des Antäus finden. Mit der Tingi, der Gemahlin des Antäus, erzeugte Herkules den Syphax, den Erbauer von Tingis. Dies erzählt Plut. Sertor. p. 513., wo er erwähnt, Sertorius habe das Grab des Antäus eröffnen laſſen, und ſeine Gebeine 60 Ellen lang gefunden. Eine andere Sage, daß es unaufhörlich geregnet habe, wenn man ein wenig Erde von dem Grabe des Antäus genommen, erzählt Pomp. Mela, B. III, letztes Kap. Nach einer andern Erzählung beim Schol. Lycophr. 662., erzeugte Herkules mit der Iphinoe, Gemahlin des Antäus, den Palämon. S. überhaupt Scaliger. ad Euseb. Chron. 763.

Creuzer hat in der Symbol. I, p. 326–340. zweite Ausg. nachdem er zunächſt die Quellen vollſtändig angegeben, in einem eigenen Abſchnitte über Typhon – Antäus und Sem – Herakles ausführlich und mit großer Einſicht über dieſen Mythus geredet. Die Elemente des Mythus vom Typhon, wie vom Antäus (welche beide in die genaueſte Beziehung geſetzt werden), und zwar auch vom griechiſchen Mythus, worin Antäus ſo lange unüberwindlich erſcheint, als er den Boden berührt — ſind folgende Sätze: Oſiris (Herkules) iſt der Nil, Iſis das fruchtbare Land Aegypten, Horus deſſen ſegensreiche Erzeugniſſe. Antäus heißt bald Neptuns, bald der Erde Sohn. Das ſind die Sanddünen von Nordägypten. Sie ſind wirklich Erzeugniſſe des Meeres und der wüſten Erde. Nun liegt gerade Κάον (Quâov) oder das alte Antäopolis an einem langen und tiefen Schlunde nach der arabiſchen Gebirgskette hin. Die Sandhaufen der Wüſte, von Winden in dieſen Schlund getrieben, müſſen ſich in ihm feſtſetzen und ungeheure Wirbel, den Waſſerhoſen (trombes) ähnlich, verurſachen — ein Phänomen, welches in dem Landſtriche, der den Nil vom rothen Meere trennt, nicht ſelten iſt. Aber auch auf der libyſchen Seite ähnliche Urſachen und Wirkungen. Man muß nur das linke Ufer vom Joſephskanal ſehen, um ſich von der phyſiſchen und lokalen Wahrheit dieſer Ideen zu überzeugen. Vielleicht verſuchten nun die Aegypter einſt, die libyſchen Sandberge (dieſe Bilder des Antäus) abzutragen. Vergebens — der Sand, dem wüſten Erdboden zurückgegeben (der Rieſe ſeine

Mutter Erde berührend), ward immer wieder von den brennenden Winden der Wüſte auf das fruchtbare Nilthal hinübergetragen, und bedeckte es (Antäus erſtarkte immer wieder). Wie wollte man des Rieſen mächtig werden? Breite Kanäle, an der libyſchen Seite gegraben, ſo breit, daß die Sandwolken nicht herüber fliegen konnten, waren das einzige Mittel. Die Sandhaufen, da ſie nicht mehr durch ununterbrochene Dünen verſtärkt wurden, fielen durch ihre Schwere in die Kanäle; und ſo ward der Rieſe Antäus gleichſam in der Luft erſtickt.

Dies führt Creuzer an aus Jomard Description des Antiquités d'Antaeopolis in der Descript. de l'Egypte, Livr. III, Tom. II, chap. 12. und fügt nun noch ſeine Anſichten hinzu, daß dieſer ganze Mythus auch noch andere Seiten habe. Der Kampf der Jahresperioden in Aegypten, der Kampf der Könige des Ackerlandes, der Pharaonen, mit den böſen Hykſos, den argen Hirten, den Söhnen der Wüſte wird ebenfalls mit bezeichnet. So möchte Antäus ein natürliches Bild des ägyptiſchen Gränzlandes ſeyn, in hieroglyphiſcher Sprache ausgeprägt. — Weiter wollen wir Creuzer's Ideen unter Hercules ausführen.

2) Antäus wird auch einer von des Turnus Generalen beim Virg. X, 561. genannt.

ANTEA, *ae,* oder ANTIA, *ae,* gr. Ἄντεια, ας, die Tochter des lyciſchen Königs Jobates, und Gemahlin des Prötus, Königs zu Argos. Sie verliebte ſich in den jungen Bellerophon, der ſich bei ihrem Gemahl als Gaſtfreund aufhielt, und da dieſer ihrer Liebe kein Gehör gab, ſuchte ſie ſich an ihm zu rächen, und gab daher dem Prötus zu verſtehen, Bellerophon mache Angriffe auf ihre Tugend und ſtände ihm ſelbſt nach dem Leben. In der That brachte ſie dadurch ihren Gemahl dahin, daß er ihn mit Aufträgen, die gegen den jungen Mann ſelbſt gerichtet waren, zu dem Jobates ſchickte. Aber Antea verfehlte ihre Abſicht. S. Bellerophon. Il. VI, 160. Für ihre und des Prötus Tochter giebt Homer (Il. VI, 160.) die Maera aus. Von den Tragikern und Apollodor (Böttigers Vaſengemälde, I, 1. p. 102.) wird dieſe Antea auch Stheno-böa genannt. S. Comment. ad Hygin. f. 57.

ANTENOR, *oris,* gr. Ἀντήνωρ, ορος, ein trojaniſcher Greis, des Aeſyetes und der Kleomeſtra Sohn. Dictys IV, 22. Bei ihm war Ulyſſes als Gaſtfreund während ſeiner Geſandſchaft in Troja. Il. III, 205. Er begleitete den Priamus hinaus aufs Schlachtfeld zu dem Bündniſſe, welches geſchloſſen werden ſollte, Il. III, 262., und ſchlug nach dem Zweikampfe des Hektor und Ajax vor, daß man, um dem Kriege ein Ende zu machen, die Helena mit den geraubten Schätzen wiedergeben ſolle. Allein Paris ſetzte ſich dagegen. Il. VII, 345. Ueberhaupt, wie uns der Schol. zu Pindar. Pyth. V, 111. erzählt, hielt es Antenor mit den Griechen.

Er ging daher, als die Stadt eingenommen war, mit dem Menelaus und der Helena zu Schiffe, wurde aber mit ihnen nach Libyen verſchlagen und hielt ſich eine Zeitlang da auf. Zu Cyrene zeigte man wirklich einen Hügel, den man den Hügel der Antenoriden nannte und wobei Inferien gehalten wurden. Die ſpätern Cyrenenſer mochten dieſe Gewohnheit von den frühern pelasgiſchen Koloniſten angenommen haben. Schol. Pind. l. c. — Die Gemahlin des Antenor war Theano; mit ihr erzeugte er den Koon, Iphidamas, Helikaon, Laodokus, Agenor, Demoleon, Pedäus, Archilochus und Akamas. Seine Söhne waren unter den erſten Vertheidigern von Troja. Mehr weiß **Homer** nicht, der alten Sagen folgte. Deſto weitläuftiger handeln ſeine Nachfolger dieſen Mythus ab. Nach ihnen wurde Antenor ſchon von Laomedon nach Delphi geſchickt, Serv. ad Virg. Aen. II, 518.. und dann wieder vom Priamus, um die entführte Heſione zurück zu fordern. Dares c. 4. Bei dieſen Gelegenheiten ward er mit den Griechen bekannt und nahm ſich ihrer nachher jederzeit gegen ſein Vaterland an. Ulyſſes kehrte, wie gedacht, bei ſeiner Geſandtſchaft bei ihm ein, und wurde von ihm gegen die Nachſtellungen des Paris geſchützt. Dictys I, 6. 11. Nachher war Antenor einer der erſten Verräther der Stadt. Er ſpielte den Griechen das Palladium in die Hände, Dictys V, 8. Serv. ad Virg. Aen. I, 242. Suidas h. v., und gab ihnen ſogar von der Mauer mit einer Laterne das Zeichen zum Einbruch, ja er eröffnete ſelbſt das trojaniſche Pferd. Lycophr. 340. ib. Tzetzes. Aus Dankbarkeit ſorgten die Griechen dafür, daß ihm bei der Plünderung von Troja kein Nachtheil widerfuhr, und ſtellten entweder eine Wache vor ſein Haus, oder er gab mit einer ausgehängten Pantherhaut ihnen ein Zeichen, wo er wohne. Dieſe Fabel iſt uralt. Strabo XIII, p. 905. ſchöpfte ſie aus des **Sophokles** Antenoriden, und **Polygnotus** drückte ſie auf ſeinem berühmten Gemälde zu Delphi aus. Pausan. X, 27. Vergl. Quint. Cal. XIII, 293., der mit Liv. I, 1. dieſe Dankbarkeit der erwieſenen Gaſtfreundſchaft zuſchreibt. Nach der Zerſtörung von Troja theilen ſich die Erzählungen vom Antenor in drei Klaſſen. Ein Theil, wie gedacht, läßt ihn mit Menelaus und der Helena nach Libyen abgehen, und daſelbſt ſein Grab finden. Dieſe Erzählung hatte, ſo viel wir wiſſen, den **Lyſimachus** in den *Νόστοις* zum Urheber. Eine andere Sage läßt ihn nach dem Untergange der Stadt die zerſtreuten Trojaner wieder ſammeln und ein Königreich errichten. Dictys V, 17. Dares c. 43. Eine dritte Erzählung aber läßt ihn die paphlagoniſche Nation der Heneten in die Gegend von Padua abführen und daſelbſt ſterben. Strabo lib. XII. XIII. V. iſt der Hauptverbreiter dieſer Meinung, welche die Römer mit großer Begierde aufnahmen. S. Plin. H. N. VI, 2. III, 19. 23. Solin. 44. Der Zeitgenoſſe des **Ovid**, **Aelius Largus**, ſchrieb ein Heldengedicht unter dieſem Namen. Ovid. Pont. IV, 16. 17. Im Jahre 1274 wollte man zu Padua ſogar Antenors Leichnam in einem bleiernen Sarge ent-

deckt haben. Riſum teneatis amici! Vergl. Pignor. in Antenor. c. 8. Urſat. Monum. Patav. l. I, s. 10. Auch ſogar eine Grabſchrift liefert die Anthol. lat. I, 111. S. Burrmann. Vergl. überhaupt Heyne Excurs. VII, ad Aen. Virg. L. 1.

ANTEROS, *otis*, gr. Ἀντέρως, ωτος, das Bild der Gegenliebe, nach des Cicero Vorſtellung der Sohn der dritten Venus. Die ganze Fabel von ihm erſchufen die neuern griechiſchen Liebesdichter, und von ihnen nahmen ſie die Künſtler auf. Dahin gehört die Erzählung, die uns Porphyrius giebt. Eros wollte nicht wachſen und zunehmen; die Venus fragte alſo die Themis um Rath. Dieſe antwortete: ſie ſolle nur noch einen Sohn zum Geſpielen für den Eros zu erhalten ſuchen. Dies geſchah, und Eros ward heiter; der Sinn: Liebe gedeihet nicht ohne Gegenliebe. Daher ſetzten die Alten oft dem Eros und Anteros zugleich Altäre. Pausan. VI, 23. In Athen geſchah dies nach des Pauſanias Erzählung beſonders da, als der ſpröde Timagoras dem Meletes ſich von einem Felſen herabzuſtürzen empfahl, und bald hernach ein gleiches that. Pausan. I, 30. Vorſtellungen alter Künſtler über dieſen Mythus findet man beim Montfauc. Ant. expl. T. I, P. 1. letzte Tafel. Beſondere ſind, wenn Liebe und Gegenliebe um den Vorzug ringen, und daher Eros und Anteros ſich einen Palmzweig zu entwinden bemühet ſind. So recenſirt Pausan. VI, 23. ein Gemälde im Gymnaſium zu Elis. Eine ähnliche Vorſtellung liefert von einem geſchnittenen Steine Beger. Thes. I, p. 35. Oder wenn Eros und Anteros einen Schmetterling (die menſchliche Seele) zerreißen, und ein dritter Amor auf einem Delphine entflieht. Lippert. Dactyl. Mill. I, 783. Die Liebe eines dritten befördert den Untergang von zwei Geliebten. Noch eine andere Vorſtellung, ebendaſ. 821., liefert den einen Amor mit einem Diadem gekrönt, den andern weinend, neben ihnen zwei Hähne, davon der eine die Flügel hängt. Ein Bild, daß die Liebe des einen der des andern den Vorzug abgewinnt.

Böttiger im Oktoberheft der Hall. Litt. Zeit. 1805. äußert, daß die Vorſtellung, Anteros ſey die perſonificirte Gegenliebe, nicht antik, ſondern durchaus modern genannt werden müſſe; den Begriff von Liebe und Gegenliebe drücke die alte Kunſt ſtets durch die Gruppe des Amor und der Pſyche aus, und der wahre Anteros räche und beſtrafe nur den Eros. S. überhaupt Amor.

ANTEVERTA, *ae*, oder ANTEVORTA, *ae*, die auch ſonſt Porrima mit ihrem alten Namen genannt, und, nebſt der Poſtverta, als eine Schweſter der Karmenta, des Evanders Mutter, von den alten lateiniſchen Mythikern angegeben wird. S. Serv. ad Virg. Aen. VIII, 336. Karmenta wird nämlich als eine große Wahrſagerin aufgeführt, welche die Vergangenheit und Zukunft kannte. Beides drücken dieſe Schweſtern aus. Vergl. Macrob. Saturn. I, 7. Gellius XVI, 16. Ovid. Fastt. I, 635. Nach der Zeit wur-

den beide Göttinnen, die Anteverta und Poſtverta, oder die erſte unter dem Namen Proſa, als Göttinnen, welche bei den Gebährenden die gute Geburt beförderten, betrachtet. S. Gellius l. c.

ANTHAN oder ANTHAS, *anos*, gr. Ἀνθὰς, ἀνος, der Sohn Neptuns und der Alcyone, Tochter des Atlas. Er ſoll in der Gegend der Stadt Anthedon in Böotien geherrſcht, und dieſer Stadt auch den Namen gegeben haben. Pausan. IX, 22. Böotiſche Mythen.

ANTHE, *es*, gr. Ἄνθη, ης, eine der Töchter des Rieſen Alcyoneus, welche ſich nach ihres Vaters Tode über das Vorgebirge Kanaſträum hinab ins Meer ſtürzten, und von der Amphitrite in Eisvögel verwandelt wurden.

ANTHEA, *ae*, gr. Ἄνθεια, ας, die Blühende, ein Beiname, unter welchem Venus zu Gnoſſus in Kreta verehrt wurde.

ANTHEDON, *onis*, gr. Ἀνθηδὼν, όνος, eine Nymphe, von welcher die Stadt Anthedon in Böotien den Namen erhalten haben ſoll. Steph. Byz. h. v.

ANTHEIS, *idos*, gr. Ἀνθηὶς, ἴδος, eine der Töchter des Hyacinthus, welche die Athener nebſt ihren Schweſtern auf dem Grabe des Rieſen Ceräſtus opferten, als ſie wegen der an dem Androgeus begangenen Mordthat mit Hunger und Peſt geplagt wurden. Apollod. II, 14, 8.

ANTHELIA, *ae*, gr. Ἀνθήλεια, ας, eine der Danaiden, die Braut und Mörderin des Cyſſeus. Apollod. II, 1, 5.

ANTHELII, *orum*, wurden die Bildſäulen der Götter genannt, die vor den Häuſern der Griechen unter freiem Himmel, der Sonne ausgeſetzt, ſtanden.

ANTHES, *ae*, gr. Ἄνθης, ου, der Sohn Neptuns und der Alce, einer Tochter des Abas. Kleomenes, des Leonidas Bruder, richtete ihn hin, ſchund ihn und ſchrieb auf ſeine Haut Orakel. Die Stadt Anthana in Lakonien bekam von ihm den Namen. Steph. Byz. v. Ἀνθάνα und Ἀνθηδών.

ANTHEVS, *ei*, gr. Ἀνθεὺς, έως, 1) Neptuns Sohn von der Aſtypaläa, des Phönix Tochter. Hygin. f. 157.

2) Ein Beiname des Bakchus, ſ. Anthius.

3) Ein vornehmer Trojaner. Er ging mit dem Aeneas nach Italien und hielt ſich gegen den Turnus ſehr tapfer. Virg. Aen. I, 510. XII, 443.

ANTHIA oder ANTHEA, *ae*, gr. Ἄνθεια, ας, ſ. Anthea, (die blühende, blumigte), ein Beiname, unter dem Juno zu Argos ihren Tempel hatte. Vor demſelben lagen die Weiber

begraben, die aus den ägeiſchen Inſeln dem Bakchus nachgefolgt und in ſeiner Schlacht mit den Argivern umgekommen waren. Paus. II, 22.

ANTHIPPE, *es*, gr. Ἀνθίππη, ης, eine der funfzig Töchter des Königs Thespius, die Herkules in einer Nacht beſchlief. Apollod. II, 7, 8.

ANTHIVS, *i*, gr. Ἄνθιος, ου, ſ. Antheus N. 2. Bakchus wurde unter dieſem Beinamen (der Blumigte) zu Athen, Patrá und Phlyus verehrt. Er führte ihn wegen ſeines blumigten Rockes. Pausan. I, 31. VII, 21.

ANTHVS, *i*, gr. Ἄνθος, ου, 1) des Autonous und der Hippodamia Sohn, der von ſeines Vaters Pferden zerriſſen und dann in einen Vogel verwandelt wurde. Ant. Liber. Met. VII. Plin. lib. X, cap. 42. glaubt, zu dieſer Erzählung habe der Vogel Akanthus die Veranlaſſung gegeben, welcher ſich im Graſe aufhält und von den Pferden verfolgt wird, weil er ihr Geſchrei nachäfft.

2) Anthus oder beſſer Xanthus, des Triopa und der Eurisabe Sohn, und Bruder des Pelasgus und Agenor. Hygin. f. 145. ibi Muncker.

ANTIA, *ae*, gr. Ἀντεία, ας, ſ. Antea.

ANTIADES, *ae*, gr. Ἀντιάδης, ου, des Herkules Sohn, den er mit der Aglaia, einer der funfzig Thespiaden, erzeugte. Apollod. II, 7, 8.

ANTIANIRA, *ae*, gr. Ἀντιάνειρα, ας, 1) die Mutter des Argonauten Idmon vom Apollo. Orph. Arg. 187.

2) Des Menetus Tochter, und die Mutter der Argonauten Eurytus und Echiones, die ſie mit dem Merkur erzeugte. Hygin. f. 14. ibi Munck. Apollon. I, 56.

ANTIAS, *ae*, gr. Ἀντείας, ου, 1) ein Sohn des Merkurius. Hygin. f. 160.

2) Des Ulyſſes und der Circe Sohn, von welchem die Stadt Antium in Italien den Namen haben ſoll. Steph. Byzant. v. Ἀντεία.

ANTIAS, *atis*, ein Beiname der Göttin Fortuna, welche zu Antium in Latium, dem heutigen Anzo, einen prächtigen Tempel hatte, wo ſich auch eine Art von Orakel befand. Hor. l. Od. XXXV, v. 1. Suet. Cal. 57. Macrob. Sat. I, 23.

ANTICLIA, *ae*, oder ANTICLEA, *ae*, gr. Ἀντίκλεια, ας, des Autolykus Tochter. Sie ward vom Siſyphus ſchwanger, der ſie dann wieder an den Laertes verheirathete, worauf ſie den Ulyſſes gebar. Hygin. fab. 201. ibi Muncker. Serv. ad Virg. Aen.

VI, 529. Ovid. A. A. III, 313. Sie ſtarb aus Gram über ihres Sohnes lange Abweſenheit. So erzählt Homer. Odyss. XI, 196. Nach andern erhing ſie ſich, als ihr Nauplius, aus Rache über die Hinrichtung ſeines Sohnes Palamedes, die Nachricht brachte, ihr Sohn ſey geblieben. Eustath. ad Od. l. c. Hygin. fab. 243. Eben dieſe Antiklia ſcheint auch, nach Heyne, die Mutter des Räubers Periphetes geweſen zu ſeyn. S. denſ. zu Apollod. pag. 896. Sie zeugte dieſen Sohn entweder vom Vulkan, Pausan. II, 1. Ovid. Metam. VII, 437., oder vom Neptun, Hygin. fab. 38. Bei Hom. Odyss. XIX, 401. XV, 361. und anderwärts heißt ſie Euryklea, und wird ihr die Ktimene noch als eine Tochter, die ſie vom Laertus erhielt, zugeſchrieben.

ANTICLVS, *i*, gr. Ἄντικλος, *ου*, ein Grieche, welcher mit vor Troja ſtand und in das trojaniſche Pferd ſtieg. Als nachher *Helena* mit andern Trojanern dieſes Pferd beſah und von den Gattinnen der darin verborgenen Helden ſprach, mußte Ulyſſes dieſem Antiklus den Mund zuhalten, daß er ſich nicht verrieth. Odyss. IV, 286.

ANTICYREVS, *ei*, gr. Ἀντικυρεὺς, *έως*, ein Grieche, der den Gebrauch der Nieswurz empfand, und den Herkules von ſeiner Raſerei damit befreite. Ptolem. Hephaest. II.

ANTIGONE, *es*, gr. Ἀντιγόνη, *ης*, 1) des Oedipus und der Jokaſta Tochter. Sie folgte ihrem unglücklichen Vater ins Elend nach, als er die mit ſeiner eigenen Mutter getriebene Blutſchande erkannte, ſich ſelbſt die Augen ausſtach, und aus Theben vertrieben wurde. Hygin. f. 68. Sie begab ſich mit ihm nach der Gegend Kolonis in Attika und diente ihm in ſeiner Blindheit zur Führerin. Apollod. III, 5, 9. Nach ihres Vaters Tode kam ſie wieder nach Theben zurück, und hier verliebte ſich Hämon, Kreons Sohn, in ſie. Bald darauf erfolgte der unglückliche Feldzug der ſieben Helden gegen Theben. Als ſich hier ihre beiden Brüder, Eteokles und Polynices, im Zweikampfe umbrachten, bemächtigte ſich Kreon der Krone, und verbot bei Lebensſtrafe, keinen der umgekommenen Argiver zu begraben. Die Schweſterliebe aber wirkte in Antigonen ſo ſtark, daß ſie den umgebrachten Polynices nebſt ſeiner Gemahlin Argia, troß des königlichen Verbots, beerdigte, oder ihn zugleich mit dem Eteokles verbrannte. Dafür erkannte ihr der Tyrann zu, daß ſie lebendig begraben werden ſollte, und dieſes Urtheil ward auch an ihr vollzogen (Apollod. III, 7, 1.); worauf ſich Hämon bei ihrem Grabe ſelbſt erſtach. Propert. II, 8, 21. Nach Hygin. f. 72. trug Kreon ſeinem Sohne Hämon auf, die Antigone zu ermorden. Dieſer aber verbarg ſie heimlich bei einem Hirten, und erzeugte daſelbſt einen Sohn mit ihr. Da aber nachher dieſer Sohn ſich bei den Spielen zu Theben einfand, ward er an einem ſeiner Familie erblichen Zeichen erkannt, und damit die Erhaltung ſeiner Mutter

verrathen. Unerachtet nun Herkules ſelbſt bei dem Kreon für ſie bat, wurde doch Hämon gezwungen, ſich und die Antigone umzubringen. Die Tragiker bearbeiteten dieſen Gegenſtand häufig, und dann freilich nach verſchiedenen Rückſichten und Quellen. S. Aeschyl. Sept. ad Theb. 1005 fg. Sophocl. Antigone. Des Euripides Antigone iſt nicht mehr vorhanden. Fabr. Bibl. Gr. II, c. 17. 18.

2) Eurytions Tochter, und Enkelin Aktors, Königs der Myrmidonen in Theſſalien. Sie heirathete den Peleus und brachte ihm den dritten Theil von ihres Vaters Königreich zu. Sie erzeugte mit ihm die Polydora. Indeß tödtete Peleus ihren Vater Eurytion unverſehends, und war genöthigt, zu dem Akaſtus ſeine Zuflucht zu nehmen. Hier verliebte ſich Aſtydamia, des Akaſtus Gemahlin, in den Peleus, und weil ſie befürchtete, die Liebe zu ſeiner Gemahlin werde ihr ein Hinderniß ſeyn, ſchrieb ſie an die Antigone, daß Peleus ihr ungetreu ſey und auf dem Punkt ſtehe, ſich mit der Sterope, Tochter des Akaſtus, zu vermählen. Aus Verdruß hierüber erhing ſich Antigone. Apollod. III, 13, 1. Beim Euſtathius, Il. II., wird dieſe Gemahlin des Peleus Polymela und Aktors Tochter genannt; und von einer Tochter des Aktor, Philomela, wahrſcheinlich Polymela, läßt Schol. Apollon. I, 558., nach einer Nachricht des Deimachus, den Achilles geboren werden. Anderwärts wird die Mutter der Polydora, Eurydice, Aktors Tochter, oder auch Laodamia, Alkmäons Tochter, genannt, Apollon. IV, 816., und eine andere Tochter des Peleus nennt ſelbſt Apollod. III, 13, 8. Polymela. Kein Wunder, da mehrere Tragiker aus verſchiedenen Quellen dieſe Geſchichte bearbeiteten.

3) Die Tochter des Königs Laomedon. Sie war ſehr ſchön und beſaß beſonders ſehr langes Haar; deswegen ſchätzte ſie ſich der Juno gleich. Dieſe aber verwandelte ihre Haare in Schlangen, die ſie biſſen und ſo ſehr peinigten, daß endlich die Götter aus Mitleiden dieſelbe in einen Storch verwandelten, wo ſie noch durch ihr Klappern ein Frohlocken über ihre Schönheit zu erkennen geben ſoll. Ovid. Metam. VI, 93. Nach andern verwandelte Juno ſelbſt die Antigone in einen Storch, weil ihr Gemahl einen Liebeshandel mit derſelben angeſponnen hatte. Placid. Narr. VI, 4. Die Alten, wie ſchon die Verwandlung verräth, wiſſen von dieſer Antigone nichts. Sie führen ſie auch nicht einmal unter den Töchtern des Laomedon auf.

4) Die Tochter des Pheres, des Kretheus Enkelin und die Schweſter des berühmten Admet. Sie wurde an den Pyremus vermählt, und erzeugte mit dieſem den Argonauten Aſterion. Hygin. f. 14.

ANTILEON, *ontis*, gr. *Ἀντιλέων*, *οντος*, des Herkules Sohn, welchen er mit der Prokris, einer der funfzig Thespiaden, erzeugte. Apollod. II, 7, 8.

ANTILOCHVS, *i*, gr. *'Αντίλοχος, ου*, des Neſtor, Königs zu Pylus, und der Eurydice oder Anaxibia, Sohn. Apollod. I, 9, 9. Er wurde in ſeiner Kindheit auf den Berg Ida ausgeſetzt und von einer Hindin ernährt. Hygin. fab. 252. Sein Vater wurde durch das Orakel gewarnt, er möchte ſeinen Sohn vor einem Aethiopier bewahren. Neſtor gab daher dem Antilochus einen Cypariſſer, Namens Chalkon, zum Geſellſchafter, der ihn beſtändig an dieſes Orakel erinnern mußte. Eustath. ad Odyss. XI, 467. Antilochus befand ſich hernach unter den Freiern der Helena. Er folgte ſeinem Vater mit vor Troja und war hier einer der tapferſten und behendeſten Krieger. Odyss. III, 111. Er erlegte den erſten Trojaner, den Echepolus, Il. IV, 457., wollte auch durchaus mit dem Menelaus gegen den Aeneas fechten. Il. V, 568. Mydon, deſſen Wagen er zur Beute machte, Il. V, 580., Ablerus, Il. VI, 32., Thoon, Il. XIII, 545., Mermerus, Menalippus und Atymnius ſtarben unter ſeinen Angriffen. Il. XIV, 513. XV, 575. XVI, 317. Er überbrachte dem Achilles die Nachricht von dem Tode des Patroklus. Il. XVIII, im Anfange. Bei den Leichenſpielen gewann er im Wagenregieren den zweiten Preis, eine von einem Eſel belegte Stute. Admetus und Menelaus machten ihm den Preis ſtreitig. Er bot ihn dem Menelaus an, erhielt aber denſelben mit Lobeserhebungen von ihm zurück. Il. XXIII, 301. 354. 536. 566. Mit Ulyſſus und Ajax lief er in die Wette. Achilles, der ſein Buſenfreund war, machte ihm, obſchon er nicht gewann, ein anſehnliches Geſchenk. Il. XXIII, 785. Er blieb endlich vor Troja von der Hand des Memnon. Odyss. IV, 188. III, 111. Nämlich wie uns Pindar. Pyth. IV, 28. erzählt: Paris hatte eins der Pferde Neſtors verwundet und Neſtor war in Gefahr, von Memnon, der ihn verfolgte, getödtet zu werden. Auf ſein Geſchrei trat Antilochus dem Memnon entgegen, und fiel, indem ſein Vater entkam. Er erhielt von dieſem ehrenvollen Tode den Namen Philopator. Vergl. Quint. Cal. II, 243. Dictys IV, 6. Andere laſſen ihn von der Hand des Hektor ſterben. Hygin. f. 113. Ovid. Heroid. I, 15. Sein Tod wird auf der Iliſchen Tafel N. 48. vorgeſtellt. Antilochus lag neben dem Achilles und Patroklus begraben, wandelte auch mit ihnen in der Unterwelt. Odyss. XXIV, 15. 16. 78. 79.

ANTIMACHE, *es*, gr. *'Αντιμάχη, ης*, die Tochter des Amphidamas, Urenkelin des Aleus aus Arkadien, und Schweſter des Milanion, die der berühmte Feind des Herkules, Euryſtheus, ſich vermählte. Apollod. II, 9, 4.

ANTIMACHVS, *i*, gr. *'Αντίμαχος, ου*, 1) ein tapferer Trojaner. Paris beſtach ihn, daß er den Vorſchlag, die Helena an den Menelaus wieder auszuliefern, hintertrieb. Er ſuchte auch die Trojaner zu überreden, daß ſie die Geſandten der Griechen, den Ulyſſes und Menelaus, umbringen ſollten, Il. XI, 123 fg. 138 fg.; oder

wenigſtens rieth er, ſie ſo lange zu behalten, bis man den gefangenen Sohn des Priamus, Polydorus, ausgeliefert hätte. Doch ſein Rath ward verworfen und er aus der Verſammlung geſtoßen. Dictys II, 24. Aus Rache gegen ihn brachte nachher Agamemnon ſeine beiden Söhne, Piſander und Hippolochus, die er gefangen bekommen hatte, elendiglich ums Leben, ob ſie ſchon ein großes Löſegeld boten. Il. XI, 122 fg. S. dieſelben.

2) Einer der funfzig Söhne des Aegyptus, den ſeine Braut Idäa ums Leben brachte. Hygin. f. 170.

3) Einer der Centauren, welchen Cäneus, der Lapithe, auf des Pirithous Hochzeit niedermachte. Ovid. Met. XII, 460.

4) Einer der Söhne des Herkules, welchen er mit ſeinen Brüdern Klymenus, Glanus, Therimachus und Kreontiades, in der Raſerei ins Feuer geworfen und auf dieſe Art umgebracht haben ſoll. Vergl. Schol. Pind. I, 4, 104.

5) Nach Hom. Il. XII, 188. der Vater des Lapithen Leonteus, der ſich vor Troja ſehr tapfer hielt. Andere und ſelbſt Homer, Il. II, 746., geben den Koronus für den Vater des Leonteus an.

ANTINOE, *es*, gr. Ἀντινόη, ης. 1) eine der drei Töchter des Pelias, die Schweſter der Aſteropea und Alceſtis. Sie ließ ſich von der Medea bereden, ihren alten Vater abzuſchlachten und zu zerſtückeln, um ihm wieder neues Leben zu verſchaffen. Apollod. I, 9, 26. Da dieſer Anſchlag mißlang, ward ſie nebſt ihrer daran theilnehmenden Schweſter Aſterope von ihrem Bruder Akaſtus vertrieben, und ſtarb in Arkadien im Elende. Pauſan. VIII, 11. Diodor. Hiſt. IV, 54. erzählt: Jaſon habe ſie ſtandesmäßig verheirathet. Heyne hält beide Namen, Antinoe und Aſterope, für ein Einſchiebſel des Apollodoriſchen Textes, da Pauſan. l. c. die Namen bei keinem Dichter angetroffen haben will, und Apollod. I, 9, 10. ausdrücklich die Namen Piſidice, Pelopea, Hippothoe und Alceſtis von den Peliaden, Diodor. a. a. O. aber noch andere anführt. S. Weſſeling.

2) Des Arkadiers Cepheus Tochter, des Aleus Enkelin, ſonſt auch Autonoe genannt. Sie verſetzte auf Befehl des Orakels und unter Anführung einer Schlange die Stadt Mantinea von ihrem erſten Orte dahin, wo ſie bis zu ihrem Untergange ſtand. Ihr zu Ehren war neben dem Theater zu Mantinea ein Altar errichtet. Pauſan. VIII, 8, 9.

3) Die dritte Gemahlin des Arkadiers Lykurgus, des Aleus Sohn, die auch ſonſt Kleophile oder Eurynome genannt wird. Schol. Apollon. I, 164.

4) Die Tochter des Arkadiers Pereus, des Elatus Enkelin. Sie war eine Beiſchläferin des Herkules, und zeugte mit ihm den Palämon. Apollod. II, 7, 8.

ANTINOVS, *i*, gr. *Ἀντίνοος, ου*, 1) nach dem Hygin. f. 90. ein Sohn des Priamus, wofür man aber beſſer Antiphonus nach Il. XXIV, 250., oder Antiphus, nach Il. IV, 489. lieſt. S. Muncker.

2) Des Eupithes aus Ithaka Sohn, einer der Freier der Penelope. Er trachtete nicht ſowohl nach der Hand der Penelope, als nach der Oberherrſchaft in Ithaka, und ſtand daher dem Telemach beſonders nach dem Leben. Odyss. XXII, 48. Er fürchtete auch von der Abreiſe des Telemach nach Pylus ſehr viel, und legte ſich bei einer felſigten Inſel, zwiſchen Ithaka und Samos, Aſteris genannt, in den Hinterhalt, um ihn zu tödten. Odyss. IV, 650 fg. 773 fg. 842. Hier lauerte er am Tage auf den Anhöhen auf ihn und kreuzte des Nachts auf der See. Gleichwohl kam er unverrichteter Sache zurück. Er machte alſo den Anſchlag, den Telemach auf dem Rückwege vom Eumäus zu tödten. Penelope machte ihm hierüber harte Vorwürfe. Il. XVI, 365 fg. Den Bettler Ulyſſes warf er mit dem Schemel und zwang ihn mit dem Irus zu kämpfen. Odyss. XVII, 368. XVIII, 40. XXI, 287. Ulyſſes ſchoß zuerſt auf ihn, da er eben trinken wollte und tödtete ihn. Odyss. XXII, im Anfang.

3) Ein Jüngling aus Bithynien, welchen der Kaiſer Adrian ungemein liebte, der aber auf einer Fahrt mit dem Kaiſer auf dem Nilſtrom ertrank. Die Urſache dieſes Ertrinkens wird verſchieden angegeben. Entweder fiel er von ungefähr in den Strom, oder er ſtürzte ſich aus Liebe zu dem Kaiſer ſelbſt in denſelben, oder Adrian warf ihn hinein. Denn dem Kaiſer ſoll von einem Wahrſager in eben dieſer Stunde der Tod angekündigt worden ſeyn, wofern nicht einer ſeiner beſten Freunde für ihn ſterben werde. Nach ſeinem Tode ließ ihn Adrian göttlich verehren. Er erbaute daher ihm zu Ehren nicht allein die Stadt Antinoopolis in Aegypten, wo er göttlich angebetet wurde, ſondern ließ auch, beſonders in Griechenland, mehrere Tempel für ihn errichten, z. B. zu Mantinea in Arkadien. Pausan. VIII, 9. Ja ſogar ein Orakel dieſes neuen Gottes erdichtete Adrian, wozu er, nach Spartian. Adrian. XIII., die Orakelſprüche ſelbſt verfertigte. Nicht weniger wurde des Antinous Bild unter die Sterne geſetzt. Man verehrte ihn in der Geſtalt verſchiedener Gottheiten, z. B. des Apollo. Daher muß man ihn auf den Münzen beſonders an der Inſchrift erkennen. S. Buonarotti Osserv. sopr. ant. Medagl. p. 27 fg. - 41. Wir beſitzen noch zwei beſonders ſchöne Bildſäulen, die unter dem Namen des Antinous bekannt ſind, und vielleicht beide ihm nicht zugehören. Die erſte im Belvedere des Vatikan zu Rom hat Winkelmann Meleager umgetauft; doch wegen des ſanften Ausdrucks des Kunſtwerks nur mit wenigem Rechte. Die zweite ſteht im Kapitol, im Saale des Herkules, und iſt im Museo Capit. T. III, t. 75., wiewohl ſehr unrichtig abgebildet zu finden. Außerdem hat man noch eine Menge Köpfe von ihm.

ANTIOCHES, *es*, gr. Ἀντιόχης, ου, 1) des Aetoliers Melas Sohn (nicht Tochter, wie die falſche Leſeart lautet), der nebſt ſeinen Brüdern ein erklärter Feind von ihres Vaters Bruder, dem Könige Oeneus war, und endlich mit ihnen vom Tydeus umgebracht wurde. Apollod. I, 8, 5.

2) Eine andere Leſeart für Antiope. Die berühmte Amazone wird unter dieſem Namen beim Hygin geleſen. Hygin. f. 163. S. Muncker ad h. l.

ANTIOCHVS, *i*, gr. Ἀντίοχος, ου, 1) einer der funfzig Söhne des Aegyptus, welchen ſeine Braut Itea umbrachte. Hyg. f. 170.

2) Des Herkules Sohn von der Midea, der Tochter des Phylas, Königs der Dryopen, den er mit ihr zeugte, nachdem er ihren Vater im Kriege überwunden hatte. Diodor. IV, 37. Vergl. Paus. X, 10. Der berühmte Heraklide Hippotas war ſein Enkel.

3) Ein Sohn des Pterelaus, welcher, nebſt ſeinen Brüdern, den Elektryon, König zu Mycene, Bruder ſeines Urgroßvaters Meſtor, überfiel und ihn zwingen wollte, das dem Meſtor eigentlich zugehörige Reich Mycene wieder abzutreten. Es kam dabei zwiſchen den Söhnen des Elektryon und des Pterelaus zu einem harten Gefecht, wobei die letztern des Elektryons Rinder wegtrieben und ſeine Söhne erſchlugen. Apollod. II, 4, 6. Dieſer Antiochus wird von dem Schol. Lycophr. ad v. 932. auch Ampelus oder Ampylus genannt.

ANTION, *onis*, der Sohn des Periphas und der Aſtygda, des Hypſeus Tochter. Er erzeugte mit der Perimele, Amythaons Tochter, den bekannten Ixion. Diodor. IV, 71.

ANTIOPE, *es*, gr. Ἀντιόπη, ης, 1) Ein Mythus, der durch die Behandlungen der alten Schriftſteller und der Künſtler mancherlei Veränderungen erfahren hat. Die Abweichungen zeigen ſich zuerſt ſchon in der Angabe der Eltern der Antiope. In der Odyss. XI, 260. iſt ſie die Tochter des Aſopus, und derſelben Sage folgen Apollon. I, 735. Tzetz. ad Lycophr. 436.; auch Pausan. II, 6. kennt ſie. Es war auch ganz im Geiſte der früheſten Zeit, den Urſprung berühmter Perſonen, die in irgend einem Lande beſondere Veränderungen hervorbrachten, von einem bedeutenden Fluſſe des Landes abzuleiten. Und ſo wurde denn Antiope, der kein unbedeutender Einfluß auf die Geſchichte Thebens zugeſchrieben wird, die Tochter desjenigen Fluſſes in Böotien, der zwei Söhne und zwölf Töchter hatte. Daher gehörte es gewiß auch zu der früheſten Sage, wenn dieſer Tochter des Aſopus zwei Söhne, Amphion und Zethus, zugetheilt wurden, welche man für die erſten Gründer von Theben hielt, und ſie auf dieſe Art zu Autochthonen machte. Apollon. a. a. O. Tzetzes a. a. O. Allein die ſpätere Zeit ſuchte nun einen Vater unter den Menſchen, und fand

ihn in dem Namen, den der Anführer einer ſpäter nach Theben eingewanderten Kolonie, oder die Kolonie ſelbſt führte. Vergl. Kanne Mythol. Einleit. p. XXVIII. Mit dieſer Sage, welcher Apollod. III, 5, 5. und 10, 1., Pausan. a. a. O. und ſogar auch Apollon. IV, 1090. folgten, knüpfte man nun unmittelbar andere von Lykus, Epopeus u. a. an, und ſo entſtand denn die Meinung von zwei verſchiedenen Frauen, welche den Namen Antiope führten (vergl. d. Schol. zu Apollon. I, 735.), und reihte daran folgende Erzählung. Antiope war die Tochter des Nykteus und der Polyxo (Apollod. III, 10, 1.). Wegen ihrer ungemeinen Schönheit (nach Pauſanias ſoll ſie davon ihren Namen erhalten haben) gewann ſie Jupiter lieb und verführte ſie. Allein nun fürchtete ſie den Zorn ihres Vaters, und floh, als ſie ſich ſchwanger fühlte, zu dem Könige Epopeus nach Sicyon. Nykteus ward durch den Tod verhindert, ſie wiederum von da abzuholen. Er trug alſo dieſe Sache ſeinem Bruder Lykus auf, der ſie denn auch vollbrachte, den Epopeus tödtete und die Antiope gefangen wegführte. Sie gebar indeſſen unterweges bei Eleutherä, auf der Gränze zwiſchen Attika und Böotien, die beiden Söhne Amphion und Zethus, die hinweggeſetzt, von Hirten aufgenommen und dann ſelbſt Hirten wurden. Indeſſen ward Antiope in ihrer Gefangenſchaft von der Dirce, der Gemahlin des Lykus, aufs grauſamſte gemißhandelt, ſo daß ſie endlich entfloh und zu ihren Söhnen kam, die ſie unbekannter Weiſe um Schutz anrief. Dieſe wollten ihr anfänglich keinen Glauben beimeſſen, bis endlich Dirce ſelbſt herbei kam und ſie entdeckte. Nun nahmen die beiden Brüder an der Dirce die fürchterlichſte Rache; banden dieſelbe an einen wilden Stier und ließen ſie ſo zu Tode ſchleifen. Vergl. Hygin. f. 7. 8. Propert. III, 15, 11 fg. Heyne zu Apollod. p. 237. Doch die Tragiker wechſelten mit den Vorſtellungen ab. So ſchrieb Euripides eine Antiope, deren Inhalt uns Hygin. a. a. O. liefert, und von welcher uns Barnes und Musgrave die Fragmente geſammelt und Valkenaer in Diatr. c. 7. 8. vortrefflich erläutert hat. Nach dieſem Dichter ſtellte Dirce, die Flüchtige aufzuſuchen, Orgien an, fand ſie während derſelben bei ihren Söhnen, und erlitt die beſchriebene Strafe, indem ſie Antiopen wegreißen wollte, um ſie zu tödten. Die Scene, wo dieſes vorfiel, war der Cithäron. Nach dieſer Tragödie arbeiteten nun die beiden Brüder Apollonius und Tauriskus von Rhodus die vortreffliche Gruppe aus, die unter dem Namen des farneſiſchen Stieres (il Toro Farnese) uns das größte Stück alter Kunſt darſtellt, und in dem Pallaſt Farneſe zu Rom aufbewahrt wird. Es ſtand einſt, nach dem Plinius, in den ſchönen Gebäuden des Aſinius Pollio, und ward nach ſeiner Wiederauffindung unter Papſt Paul III. (1534 – 49) zweimal, das erſte Mal als Herkules mit dem kretiſchen Ochſen, dann aber als Antiope, reſtaurirt, doch zugleich auch ſehr mit fremden Figuren überladen. S. Heyne antiquar. Auff. St. II, p.

182 fg. Nach eben dieſem tragiſchen Mythus erlangte die Erzählung verſchiedene Abänderungen. Einmal gab man vor, Nykteus habe dem Lykus die ſchwangere Antiope zur Strafe übergeben. Dieſer habe Mitleiden gegen ſie empfunden; dadurch aber ſpäterhin die Dirce dergeſtalt zum Haß gegen Antiopen gereizet, daß ſie dieſe während eines Bakchanals an den Hörnern eines wilden Ochſen habe anbinden wollen. Auf das klägliche Geſchrei der Antiope ſey denn Amphion und Zethus herbei geſprungen, hätten ihre Mutter erkannt und die Dirce angebunden. Suidas h. v. Eine andere Erzählung liefert Pausan. IX, 17. Da die Bakchanalien der Antiope wegen entweihet worden waren, ſo machte Bakchus dieſelbe raſend. Sie irrte ſo durch ganz Griechenland umher, wurde endlich vom Phokus geheilt und zu ſeiner Gemahlin erhoben. Tithorea in Phokis zeigte ihr Grabmal. — Auf geſchnittenen Steinen findet man die Geſchichte der Dirce in Lippert. Dactyl. II, 8. N. Mill. II, 97. Gravelle, T. II, 52. Gorii Columb. Liv. Praef. 55.

2) Die berühmte Amazone, des Theſeus Gemahlin. Sie wird die Tochter des Mars und der Otrera (Serv. ad Virg. Aen. XI, 661.), nach andern die Schweſter der Hippolyte genannt. Pausan. I, 41. *). Ihre Gefangennehmung wird ſehr verſchieden erzählt. Nach einigen begleitete Theſeus den Herkules, da er dem Euryſtheus das Amazonen-Wehrgehenk verſchaffen ſollte, bei dieſem Feldzuge. Antiope ward in demſelben gefangen genommen, und Herkules ſchenkte ſie ſeinem Gefährten, dem Theſeus. Diodor. IV, 16. Hyg. f. 30. Theſeus zeugte mit ihr den Hippolytus. Serv. ad Virg. Aen. XI, 661. Tzetz. ad Lycophr. 1330. Bald hernach fielen die Amazonen in Attika ein. Hier aber focht Antiope ſelbſt gegen dieſelben, und ward endlich von der Amazone Malpadia erſchoſſen. Diodor. IV, 29. Pausan. a. a. O. Tzetz. ad Lycophr. v. 1332. Eine andere Sage liefert Paus. I, 2., nach welcher Theſeus und Pirithous, ohne den Herkules, die Antiope im Kriege der Amazonen mit den Athenienſern, entführten. Vergl. Lycophr. 1329. Hygin. f. 241. läßt ſie, einer Tragödie zufolge, von dem Theſeus ſelbſt, auf Befehl des Orakels, umbringen. So macht Plut. in Vit. Thes. 27. den Demophoon zu ihrem Sohne.

Böttiger, Vaſengem. I, 3. giebt pag. 168 fg. über die Verbindung des Theſeus mit dieſer Antiope folgende Bemerkungen. Theſeus hatte ſich eine ſchöne Frau als Beiſchläferin aus einem ſeiner Ritterzüge mitgebracht. Um ſie zu heben, und die Schmach, die (nach der ſpätern Verfaſſung Athens) auf einer Fremden (ξένη) ruhte, zu mildern, ſagte man, es ſey eine Amazone, ein Heldenmädchen. Nun kamen die Dichter der Theſeiden (ſiehe Heyne zu Virg. Aen. VI, 397.), und erzählten weitläuftig, wie

*) Nach Hygin. f. 30. war Hippolyte des Mars und der Amazonenkönigin Oteira Tochter.

Theſeus auf ſeiner Begleitung des Herkules die Antiope entführt, und wie dies die übrigen Amazonen zu einem Einfall durch Thracien nach Attika bewogen hätte, um dieſen Raub und Verrath zu rächen (Plutarch. Thes. c. 27.). Selbſt der wunderbare Zwieſpalt in der Nennung des Namens der Amazone, die Theſeus zur Gemahlin wählte (Mezir. ad Ovid. Heroid. T. I, p. 317 – 19.), läßt ſich leicht dadurch einigen, daß ſie Antiope heißt, ſo lange ſie als Feindin bekämpft wird (ἀντιάνειρα, Il. III, 189.), Hippolyte, nachdem ſie ſich zum Frieden befreundete. Ueber jenen Einfall der Amazonen in Attika und die Amazonenſchlacht, und ihre Darſtellung in Gemälden und Schriften, kann man das Weitere, nebſt den nöthigen Stellen, bei Böttiger ebendaſ. finden.

3) Des Theſpius Tochter und Mutter des Alopius vom Herkules. Apollod. II, 7, 8.

4) Des Aeolus Tochter, mit welcher Neptun den Böotus und die Hellene zeugte. Hygin. f. 157. Diodor. Sic. IV, 69. nennt ſie Arne.

5) Des Pylaon Tochter, mit welcher Eurytus die Argonauten Iphiklus und Klytius zeugte. Hyg. f. 14. ibi Munck.

ANTIPAPHVS, *i*, einer von den funfzig Söhnen des Aegyptus, wurde von ſeiner Braut, der Danaide Kritomedia, in der Hochzeitnacht umgebracht. Hygin. f. 170.

ANTIPHAS, *antis*, des berühmten Trojaners Laokoon Sohn und Bruder des Thymbräus. Er büßte ſein Leben mit ſeinem Bruder und ſeinem Vater zugleich durch die Schlangen ein, von denen ſie beim Opfer überfallen wurden. Hygin. fab. 135. Siehe Laocoon.

ANTIPHATES, *ae*, gr. Ἀντιφάτης, *ου*, 1) Sohn des Melampus und Bruder des Mantius, zeugte den Oikles, und war auf dieſe Art des Amphiaraus Großvater. Odyss. XIV, 244.

2) Ein unächter Sohn des Sarpedon, den dieſer mit einem Frauenzimmer aus Theben in Myſien erzeugt hatte. Er war dem Aeneas mit nach Italien gefolgt, wurde aber daſelbſt von dem Turnus mit einem Wurfſpieße erlegt. Virg. Aen. IX, 696.

3) Der König der Läſtrygoner und der Stadt Telepylos. Die daſige Gegend (bei Formiä in Kampanien) hatte einen ſehr bequemen Hafen. Ulyſſes landete alſo am ſiebenten Tage nach ſeiner Abfahrt von den äoliſchen Inſeln hier an, und ſchickte drei ſeiner Leute ab, das Land zu unterſuchen. Dieſe ſtießen auf zwei Töchter des Antiphates, die bei dem Brunnen Artacie Waſſer holen wollten, und die Abgeſandten auch bald in ihres Vaters Haus brachten. Dieſe aber erſtaunten nicht wenig, als ſie in des Antiphates Gemahlin ein Weib von Rieſengröße antrafen, welche auch bald ihren gleich großen Gemahl herbei rief. Antiphates ergriff ſogleich, anſtatt der Bewillkommnung, einen der Fremdlinge und fraß ihn auf. Die

beiden übrigen retteten ſich durch die Flucht. Ihr Geſchrei aber hatte die Läſtrygoner aufmerkſam gemacht. Sie fanden ſich bald in dem Hafen ein und warfen ungeheure Steine auf des Ulyſſes Schiffe, die davon zerſchmettert wurden. Die Gefährten des Ulyſſes, deren ſie habhaft werden konnten, ſteckten ſie, wie Fiſche, an Spieße, und trugen ſie fort, um ſie zu freſſen. Ulyſſes errettete alſo von zwölf Schiffen nur das ſeinige dadurch, daß er mit dem Schwerte die Ankertaue zerhieb und ſo entkam. Odyss. X, 87 - 132.

ANTIPHONVS, *i*, einer der Söhne des Priamus, die mit ihm den Tod Hektors beklagten. Il. XXIV, 250.

ANTIPHVS, *i*, gr. Ἄντιφος, ου, 1) Sohn des Priamus und der Hekuba. Apollod. III, 12, 5. Er warf nach dem Ajax und erlegte den Leukus. Il. IV, 489. Ihn tödtete wieder Agamemnon durch einen Hieb ins Ohr und plünderte ihn dann. Il. XI, 101. In früherer Zeit nahm ihn Achilles, da er die Heerden hütete, gefangen, band ihn mit Ruthen und ſchleppte ihn fort. Doch wurde er damals wieder losgekauft. Vergl. auch Heyne zu Apollod. pag. 303.

2) Der Sohn des Pylämenes und der Gygea, ein Mäonier, war mit ſeinem Bruder Meſthles der Befehlshaber der Truppen vom Berge Tmolus. Il. II, 864.

3) Ein Sohn des Königs Theſſalus und Enkel des Herkules. Er führte mit ſeinem Bruder Phidippus die Einwohner der Inſeln Krapathus, Kos, Kaſus, Niſyrus, auf dreißig Schiffen vor Troja. Il. II, 676. Sie machten beſonders mit ihren ſchönen Waffen viel Aufſehen. Sarpedon erlegte den Antiphus. Hygin. f. 113.

4) Der Sohn des alten braven Aegyptius von Ithaka, ein Gefährte des Ulyſſes, ward vom Polyphem in ſeiner Höhle ertappt und gefreſſen. Odyss. II, 19.

5) Der Sohn des Myrmidon und der Bruder des Aktor, nach Apollod. I, 7, 3.

ANTIPPVS, *i*, der Vater der Hippäa, mit welcher Elatus den Argonauten Polyphem zeugte. Hygin. f. 14.

ANTITHEI, *orum*, wurden, nach Arnob. adv. Gent. IV, die böſen Geiſter genannt, welche, weil ſie nur Schaden zu thun vermochten, von den Zauberern angerufen wurden.

ANTODICA, *ae*, eine der Danaiden, Braut und Mörderin des Klytus. Hygin. f. 170.

ANTORES, *is*, ein ehemaliger Gefährte des Herkules. Er blieb bei dem Evander, mit dem er auch dem Aeneas zu Hülfe zog, aber vom Mezentius erlegt wurde. Virg. Aen. X, 778. Er war aus Argos gebürtig.

ANTREATA, *ae*, wahrſcheinlich eine falſche Leſeart für Antianira, die Mutter des Eurytus und Echion, beim Hygin. f. 14. S. Antianira.

ANVBIS, *is* oder *idis*, gr. Ἄνουβις, ιδος. Die ägyptiſchen Mythographen erzählten: Anubis ſey der Sohn der Nephthys (der Schweſter und Gattin des Typhon), die ihn, da ſie unwiſſend mit ihrem Bruder Oſiris zuſammen kam, erzeugte. Plutarch. de Is. et Osir. cap. 16. pag. 356. Tom. II, ed. Francof. Iſis, die des Oſiris Körper lange ſuchte, erfuhr auch von dem aus fremder Umarmung dem Oſiris gebornen Sohne, fand ihn endlich, nach langem Suchen, durch Hunde, erzog und nahm ihn ſich zum Gehülfen. Beide, ſo ſetzen andere Schriftſteller hinzu, ſuchten den Sarg, der den todten Oſiris verſchloß, wobei Anubis gute Dienſte leiſtete. Diodor dagegen giebt den Anubis als Begleiter des Oſiris auf ſeinen Zügen, welches offenbar ſpäterer Zuſatz iſt, indem Plutarch den Anubis erſt nach Oſiris Tode geboren werden läßt. Der Name Anubis wird entweder von dem ägyptiſchen Nub, welches Gold heißt, oder von dem chaldäiſchen Anab, das Bellen bedeutet, abgeleitet. Die lateiniſchen Dichter geben ihm oft den Beinamen Latrator, wie Virg. Aen. VIII, 698. latrans, Propert. Lib. III, 11, 41.; und die Griechen nennen ihn Cynocephalus, eine Affenart, deren Geſtalt Ebenbild des Anubis iſt, und deren Bedeutung Horapollo Lib. I, 14, 15. 16. angegeben hat *). Creuzer, Symbol. I, p. 364 fgg. führt aus Jablonski Vocc. p. 32. die Erklärung des Namens für golden, der Goldene an, und Anubis iſt der Führer **) des Geſtirnes, das wir den

*) Nach dieſem bezeichnet der Cynocephalus 1) den Mond, weil dieſes Thier ein Vorgefühl von den Konjunktionen des Mondes (Mondsphaſen) hat; 2) den Erdkreis, welcher nach der Eintheilung der Alten aus 72 Regionen beſtand. Dieſe Affen nun ſterben, ſorgfältig in den Tempeln genährt, nur gliedweiſe ab, das letzte Glied nach 72 Tagen; 3) die Buchſtaben, welche eine Art dieſer Affen, welche zu den gelehrigſten gehört, verſteht. Verſteht nun ein in den Tempel gebrachtes Thier die von dem Prieſter vorgemalten Buchſtaben, ſo iſt es dem Hermes heilig; 4) einen Prieſter, wegen ſeiner natürlichen Abneigung gegen das Eſſen der Fiſche, wie ſie bei den Prieſtern ſich findet; dann auch weil er beſchnitten geboren und die Beſchneidung von den Prieſtern hochgehalten wird; 5) den aufgehenden Mond, und dann wird er ſtehend, mit dem königlichen Inſigne auf dem Haupte und die Hände gen Himmel hebend, abgebildet. Er ſcheint ſo der Sonne und dem Monde, den Lichtkörpern, ſeine Huldigung zu bringen; 6) die beiden Aequinoktien, weil er um dieſe Zeit zwölfmal bei Tage und zwölfmal bei Nacht ſeinen Urin läßt, und jede Stunde einmal bellt, um die Stunden zu bezeichnen.

**) Creuzer hatte nämlich p. 363. geſagt, daß, wenn Oſiris ein großer Naturleib ſey, wenn ſich in ihm das einzelne Naturleben als Ganzes zuſammendrängt, ſo ſey im Hermes dargeſtellt das verkörperte, geiſtige Leben, mithin das Selbſtſchauen, Denken und das Lehren und Schreiben. Dieſer Genius der höchſten Wiſſenſchaft und Weisheit (Plat. Phaedr. p. 340. Heind. coll. Schol. Hermiae ad Plat. Phaedr. cap. 59. Ast. Cic. de N. Deor. III, 22. p. 611. edit. Creuz. et Moser. Diodor. I, p. 19. Wessel.),

Hundsſtern nennen, weil dieſer Stern bei den Aegyptern Σῶθις, oder wegen ſeines Glanzes auch Ἄνουβις hieß. Dieſer Stern, von den Griechen bisweilen auch Κύων genannt, war für Aegypten der Stern des Heiles aller Jahre. Man betrachtete ihn als den Vorläufer der Nilfluth und aus der Art ſeines Aufganges im Sommerſolſtitium entnahmen die Prieſter die Vorzeichen der Höhe der Fluth, und ſomit der Fruchtbarkeit des Jahres, das mit dem Aufgange dieſes Sterns ſeinen wahren Anfang nahm. Alſo hing an jenem Heliakalaufgange des Hundsſternes eine Summe von Hoffnungen und Befürchtungen, wofür jener ſideriſche Hund der Zeichengeber war. Dieſe Beobachtung mußte ſonach als Bedingung des ganzen prieſterlichen Kalenders gelten, wodurch zugleich das wahre Jahr von 365 Tagen, mit Einſchluß der fünf Zuſatztage, ſtatt des alten Mondenjahres, von den Prieſtern gefunden wurde.

Zugleich wird uns aber noch ein Aufſchluß von anderer Seite zu Theil. Um das Frühlingsäquinoktium tritt in Aegypten die heiße Jahreszeit ein; da würde alles verbrennen, wenn nicht Sirius und mit ihm die rettende Nilfluth erſchiene. Nun aber war ein Anubis das Schriftzeichen der Tagesgleichung. Wo nämlich die Sonne einen Uebergang macht, ſich von der untern Welt zu uns erhebt, oder von den Bewohnern des obern Theiles ſich entfernt und tiefer wandelt; an den beiden Uebergängen ſollten poetiſche Wächter und Thürhüter aufgeſtellt werden, denen man den Kopf eines Hundes gab, weil die Wachſamkeit ſeine vorzügliche Eigenſchaft iſt *). So dachten die Prieſter die Dinge zuſammen, und auf dieſe Weiſe entwarfen ſie die Hieroglyphe der beiden Gleichungen. Der Wächter am Thore zur untern Welt, an der Gleichung des Spätjahres,

---

an welchen die ägyptiſche und phöniciſche Sage den Urſprung und Reichthum aller Wiſſenſchaft und Kunſt anknüpfe, komme unter verſchiedenen Namen vor, als: Anubis (Ἄνουβις), Thoth (Θώθ oder Θεύθ) und Hermes (Ἑρμῆς).

*) So Hug pag. 75 fg. Allein Creuzer a. a. O. pag. 371. ſagt: Sirius erſcheint dem alten Aegypter als der leuchtende, blitzende, brennende, aber auch als der beſtimmende, fataliſtiſche, eintheilende und ordnende Stern; er iſt der Quell der Himmelskunde, der Zeiteintheilung, der Jahreskunde, das Unterpfand des Jahresſegens. Die Sterne aber ſind die himmliſchen Thiere, die Heerden des Firmaments; der Hund iſt ihr Wächter, ſein Auge ſieht Alles, ſeine Spürkraft durchdringt Alles. So ſteht Hermes, der Hundskopf, dem Stierkopf und der kuhköpfigen Iſis als Wächter und Berather zur Seite. Plutarch. de Is. et Osir. p. 368. Tom. II, Francof. Der Kreis, welcher die Nephthys (d. i. was unter der Erde iſt und nicht geſehen wird) von der Iſis (d. i. was über der Erde und ſichtbar iſt) trennt, doch beiden gemeinſchaftlich iſt und beide berührt, und Horizon genannt wird, heißt Anubis, und ihm wird die Aehnlichkeit mit einem Hunde gegeben, weil der Hund bei Tag und Nacht gut ſieht. Er ſcheint den Aegyptern daſſelbe zu gelten, was die Hekote den Griechen, indem er unterirdiſch und himmliſch zugleich iſt.

war Anubis der Dunkelheit; der andere, vermuthlich Anubis des Lichtes, auch Hermanubis. Plutarch. Is. et Osir. c. 61. Jener iſt es, den Nephthys aus der Annäherung des Oſiris gebar. Dies letztere heißt nun: Wenn die Sonne nach ihrem höchſten Standpunkte wieder ſinkt, ſich der untern Hemiſphäre nähert, machet ſie die Nachtgleichung. Aber es war ein Anubis auch der Wächter am Thore des Sonnenwegs nach oben, der Sonne im Steigen nach der Frühlingsgleichung.

Wie man indeſſen auch ſich mühen möge, dieſen doppelten Anubis, als zwei verſchiedene Weſen, nach einigen Alten, beſonders nach Clem. Alex. c. 7., zu unterſcheiden; ſo ſcheint er dennoch nur einer zu ſeyn mit doppelten Funktionen, indem er nach dem Frühlingsäquinoktium um die Zeit des Sommerſolſtitium der Sonne auf ihrer Lichtbahn gleichſam nachfolgt und dem Herbſtäquinoktium zueilt, um dann in die untere Hemiſphäre wieder hinabzuſinken — Anubis des Lichts und Anubis der Dunkelheit.

Um indeſſen noch einiges Licht über dieſen Anubis zu erhalten, iſt zu bemerken, daß man im altägyptiſchen Kalender ein bürgerliches und ein natürliches oder agrariſches Jahr unterſchied, und daß jenes nach zwölf Monaten, jeden zu dreißig Tagen gerechnet, mit fünf Zuſätztagen eingetheilt wurde. Nun gab aber der Aufgang des Sirius im Sommerſolſtitium einen andern Jahresanfang und Anlaß zur Feſtſetzung einer größern Periode, der Sothisperiode von 1461 bürgerlichen Jahren. Bei der Vorausſetzung nun, daß das Sommerſolſtitium auf den erſten Tag des erſten Monats (Thott, September, eigentlich Herbſtgleiche) fiel, mußte bald ein Mangel an Uebereinſtimmung des bürgerlichen und des natürlichen Jahres eintreten, und die geheiligten Feſte, da ſie fixe Punkte in dem bürgerlichen Jahre hatten, mußten allmählig von einer Periode zur andern übergehen. Hiermit verbinden wir das, was Wagner, Ideen, pag. 267. auseinanderſetzt. Hund und Cynocephalus deuten auf den Hundsſtern; dieſer iſt Anubis und begleitet die Iſis, obgleich der ſpielende Mythus ſelbſt wieder die Iſis zum Hundsſterne (Sothis) macht. Mit dem Aufgang dieſes Geſtirns begann der alte Aegypter ſeine Jahresrechnung, und die älteſte Jahresrechnung ruhete auf der Beobachtung des Mondes (Iſis); die beiden alten Rechnungen hatten ſich kombinirt, und ſo wurde Anubis bald Begleiter der Iſis, bald mit ihr eins. (Nach Horapollo I, 3. iſt die Iſisgeſtalt ſelber Symbol des Jahres). Daher ſpielen die Anubisſymbole ſo ſehr auf Zeitrechnung an; daher findet Anubis den Leichnam des Oſiris, denn mit der Kanikularperiode war ein ganzer Jahrescyklus zu Ende, d. h. Oſiris geſtorben, und wurde mit dem Anfange der neuen Periode wieder gefunden. Der Hund iſt alſo mit ſeinen Symbolen ganz chronologiſch, und dieſer Anubis iſt auch der Hermes, von welchem Plutarch ſagt, daß er mit der Iſis wandle, wie Horus (Orion) mit der Sonne.

In dieſer Parallele erſcheint denn Horus als Jäger und Anubis als Hund.

Dem Anubis waren inſonderheit die Hunde heilig und wurden als deſſen lebendiges Bild betrachtet. Daher wurde auch bei feierlichen Iſisumgängen das Bild des Hundes vorgetragen. Sein Dienſt war daher beſonders in den Städten herrſchend, wo die Hunde für heilig angeſehen wurden, z. B. zu Kynopolis (wo die Hunde heilige Speiſe erhielten, Strabo XVII, pag. 1166.) und Hermopolis. Selbſt des Anubis Name war ſo heilig, daß es ein Verbrechen war, ihn auszuſprechen. Cic. de Nat. D. III, 22. Er blieb aber nicht allein in Aegypten, ſondern kam mit der Zeit auch, da beſonders die Römer dem ägyptiſchen Aberglauben huldigten, nach Rom, wo unter den ſpätern Kaiſern ihm zu Ehren feierliche Umgänge angeſtellt wurden, welchen ſelbſt die Kaiſer beiwohnten. Ovid. Metam. IX, 689. Spartian Pescen. c. 6. Lamprid. Commod. c. 9. Er ward als ein Menſch mit einem Hundskopfe abgebildet, und er entweder ſelbſt von Gold verfertigt, oder wenigſtens das Geſicht deſſelben mit Goldblechen überlegt. S. Jablonski Pantheon Myth. Aeg. V, 1. Man findet auch noch alte Kunſtwerke von ihm. S. Montfauc. T. II, P. II, p. 314. Gorlaei Dactyl. T. II, N. 386 sqq. Wilde gemm. ant. tab. 31. Am merkwürdigſten aber iſt eine Abbildung aus der Dactyl. Stosch. tab. 17. N. 113., welche Creuzer auf der erſten Kupfertafel zum erſten Bande der Symbolik, zweite Aufl. N. 5. gegeben hat. Anubis ſtehend, mit der ausgeſtreckten Rechten den jungen Horus (die perſonificirte Sommerſonnenwende) tragend, während er in der Linken ein Waſſergefäß hält.

ANXVR, *uris*, ein Bundesgenoſſe des Turnus, welchem Aeneas in der Schlacht die Hand und einen Theil ſeines Schildes hinweghieb. Virg. Aen. X, 545.

ANXVRVS, *i*, oder ANXYRVS, *i*, oder AXVR, *uris*, der Name Jupiters bei den Volskern, der auch der Stadt Anxur, die nachher Tarracina genannt wurde, den Namen gegeben hat. Man ſtellte ihn auf den Münzen als einen Knaben auf einem Throne, in der Hand einen Scepter und eine Schaale haltend, vor. Vergl. Fulv. Ursin. Fam. p. 294. ed. Pat. Morelli Thes. Num. T. I, p. 444. Er kann alſo mit dem Vejove verglichen werden, von dem Ovid. Fastt. III, 430. redet. Man pflegt einen unbärtigen Jupiter Iupiter Axur zu nennen. Winkelmanns alte Denkm. I, 8. fig. 9. Ovid. Fast. III, 437. Er iſt aber auch der jugendliche und böſe Jupiter, dem man Ziegen opferte. Iupiter Iuvenis und Anxur ſteht auf Münzen (Rasche Lexic. rei num. s. v. Anxur.) und Gemmen. In der Stoſch'ſchen Sammlung, ſ. Schlichtegroll Dactylioth. Stosch. I, N. 20. pag. 95 fgg. iſt eine Glaspaſte, den Iupiter Anxur darſtellend, nackt, den linken Arm umwickelt; in der linken Hand hält er einen Schaft,

in der rechten drei Blitze; daneben den Schild und Adler zu ſeinen Füßen. Vergl. Creuzers Symbolik II, pag. 485. Es liegt auch hier wieder die durch's ganze Alterthum herrſchende Idee von periodiſch zürnenden oder verfinſterten Naturgottheiten zum Grunde.

ANYSIDORA, *ae*, die ſchöne Geſchenke giebt, ein Beiname der Diana, von dem aber eigentlich nicht bekannt iſt, auf was er ſich beziehe.

ANYTVS, *i*, gr. *Ἄνυτος, ου*, einer von den Titanen, welcher die Juno in ihrer Jugend auferzogen haben ſoll. Pausan. VIII, 37. Creuzer, IV, p. 86.

AOEDE, *es*, gr. *Ἀοιδή, ῆς*, eine der drei älteſten Muſen, deren Dienſt die Aloiden in Böotien einführten. Die beiden übrigen werden Mneme und Melete genannt. Drei Muſen, wie drei Grazien, hatte das Alterthum. Pausan. IX, 29.

AON, *onis*, gr. *Ἀών, όνος*, der Stifter der böotiſchen Nation der Aonen, des Neptun und der Pitane, oder Jupiters und einer Nymphe, oder des reichen Apuliers Oncheſtus und der Patrichia Sohn. Er mußte eines Verbrechens wegen ſein Vaterland verlaſſen, und landete zuerſt in Euböa, dann in Böotien, das von ihm den Namen Aonia erhielt, ſo wie die Einwohner den Namen Aones.

AONIDES, *um*, gr. *Ἀονίδες, ων*, ein Beiname der Muſen, weil ſie vorzüglich in Böotien, das iſt in Aonien, verehret wurden.

AORA, *ae*, gr. *Ἀώρα, ας*, eine Nymphe, von welcher die Stadt Aorus in Kreta den Namen haben ſollte. Stephan. Byzant. h. v.

AORNVS, *i*, ſ. Avernus.

APALEXICACVS, *i*, gr. *Ἀπαλεξίκακος, ου*, der Abwender des Uebels, von *ἀπαλεξέω* und *κακόν*, ein Beiname des Aeskulap.

APANCHOMENE, *es*, gr. *Ἀπαγχομένη, ης*, die Erwürgte, ein Beiname der Diana, der ſich auf eine arkadiſche Geſchichte gründet. Unfern der Stadt Kaphyis in Arkadien hatte die Göttin in dem Flecken Kondyleis einen Hain und Tempel. In dieſen begaben ſich einſt eine Rotte muthwilliger Knaben, legten der Bildſäule einen Strick um den Hals und verſuchten ſie zu erwürgen. Dieſe Kinderpoſſen nahmen die Kaphyer ſo hoch auf, daß ſie alle dieſe Knaben zu Tode ſteinigten. Bald darauf wurden die Weiber der Kaphyer unfruchtbar und brachten Fehlgeburten zur Welt. Sie befragten ſich deswegen beim Orakel, und erhielten Befehl, die Körper der Knaben ehrenvoll zu begraben, die ſie unſchuldig umgebracht hätten. Pausan. VIII, 23.

APATE, *es*, gr. Ἀπάτη, ης, die Göttin des Betrugs, Tochter der Nacht, die nach Lucian ihren Tempel in der Stadt des Schlafs haben ſoll. D. i. die Träume ſind betrügeriſch. Hesiod. Theogon. 224.

APATVRIA, *ae*, gr. Ἀπατουρία, ας, oder **APATVROS**, die Betrügerin, 1) ein Beiname, den Venus erhielt, die in Phanagoria, einer Stadt der Scythen, einen Tempel Apaturum hatte. Man erzählte den Urſprung des Namens ſo: Im Gigantenkriege habe ſie ſich in eine Höhle verſteckt, aber den Herkules zu ſich genommen. Dann wären von ihr durch Liebkoſungen verſchiedene Giganten in dieſe Höhle gelockt, vom Herkules aber umgebracht worden. Strabo XI, pag. 495. (757. Almel.) und Stephan. Byzant. v. Ἀπάτουρον.

Creuzer, Symbolik III, 559 fgg. meint, es müſſe hierbei zunächſt an den alten Herakles (Herkules), an jenen Herakles, welcher der Daktylen einer heißt und iſt, gedacht werden. So ergebe ſich ein altes Aſtrologumenon, etwa folgenden Inhalts: Die Sonnenkraft (Herkules) mit dem Monde (Venus) im Vereine, d. i. nach Mondsperioden, gewinnt nach und nach und einzeln den finſtern (rohen) Kräften der Erde und winterlichen Nacht, worin ſie ſelbſt, wie in einer Höhle eingeſchloſſen war, den Sieg durch Trug ab — einen Sieg von Tagen, den der Daktylos (der Finger) zählt (gleichwie dort in Aegypten Hermes im Würfelſpiel der Iſis fünf Tage abgewonnen). Doch dieſe Vermuthung will Creuzer dahingeſtellt ſeyn laſſen und nun die Grundidee hervorheben. Es iſt, fährt er fort, ein kosmiſcher Betrug, und die Betrügerin iſt eine hohe Naturgottheit, es iſt die täuſchende Mutter (die Maia) der Sinnenwelt; die Amme des Menſchengeſchlechts, die es in die Geburt bringt, und indem ſie es in die Geburt einführt, iſt ſie die Parze, die den Schickſalsfaden ſpinnet. Aber als ſolche iſt ſie auch die Trügerin. Sie webt täuſchende Gewänder; giebt den Erdeleib, den ſie herrlich und täuſchend ausſchmückt; aber er vermag nicht zu beſtehen, dieſer Leib; ſchön gebildet von der Natur, iſt er vergänglich in ſeinen Elementen, und immer der Sinnentäuſchung unterworfen.

2) Ein Beiname der Pallas, den ſie von der Aethra erhielt, weil ſie dieſe durch einen Traum eingeladen, auf die Inſel Sphäria bei Trözen zu kommen, um dem Sphärus ein Todtenopfer zu bringen; aber ſie damit nur dem Neptun in die Hände geliefert hatte. Aethra erbaute ihr unter dieſem Namen auf der Inſel Sphäria einen Tempel, und die trözeniſchen Jungfrauen weiheten hier vor der Hochzeit der Pallas ihre Gürtel. Pausan. II, 33.

APEMIVS, *i*, gr. Ἀπήμιος, ου, der Unſchädliche (vom α priv. und πῆμα, der Schade), ein Beiname Jupiters, unter welchem er in Attika einen Altar hatte. Pausan. I, 32.

APEMOSYNE, *es*, gr. *'Απημοσύνη, ης*, des Königs Katreus oder Kreteus Tochter. Sie entwich mit ihrem Bruder Althemenes aus Kreta nach Rhodus. Da ſie ſich aber nach einiger Zeit vom Merkur ſchwanger befand, ſtieß ſie ihr Bruder mit dem Fuße vor den Leib, daß ſie davon ſtarb. Apollod. III, 2, 1.

APENINA, *ae*, eine Göttin der Gallier, die ſie auf den höchſten Gebirgen verehrt haben ſollen. S. aber Peninus.

APER CALYDONIVS, ſ. Calydonius.

APER CROMMYONIVS, ſ. Crommyonius.

APER ERYMANTHIVS, ſ. Erymanthius.

APERTA, *ae*, nach dem Fest. lib. I, p. 1132. (Beneb. 1513.) ein Beiname des Apollo. Er ſoll ſoviel als der Offne, Betrugloſe, bedeuten, und dieſen Namen erhalten haben, wenn ſein Dreifuß frei ſtand, und alſo der Prieſterin niemand eingeben konnte, was ſie ſagen ſollte.

APESANTIVS, *i*, gr. *'Απεσάντιος, ου*, ein Beiname Jupiters, den er vom Berge Apeſante oberhalb Nemea erhielt, wo ihm Perſeus das erſte Opfer brachte. Pausan. II, 15. Andere wollen wiſſen, der Berg ſelbſt habe von einem alten Helden dieſer Gegend, Apeſas, den Namen bekommen; oder von *"Αφεσις*, Sendung, weil hieher zuerſt der nemeiſche Löwe geworfen worden ſey. Steph. Byz. v. *'Απέσας*.

APHACITIS, *idis*, gr. *'Αφακῖτις, ιδος*, ein Beiname der Venus, die zwiſchen Heliopolis und Byblos in Syrien, an einem Orte, Aphaka genannt, einen Tempel und ein Orakel hatte. Bei dem Tempel iſt ein kleiner See; in denſelben warfen die, welche die Göttin um Rath fragen wollten, ein Geſchenk. War es der Göttin angenehm, ſo ſank es unter; wo nicht, ſo ſchwamm es, ſelbſt Gold und Silber. In der Nähe des Sees zeigte ſich auch oft ein Feuer in der Geſtalt einer Kugel oder Fackel. Konſtantin der Große ließ endlich den Tempel zerſtören. Zosim. Hist. I, 58. Natürliche Erſcheinungen, von Betrügern angewendet, den Abergläubigen zu bethören.

APHAEA, *ae*, gr. *'Αφαῖα, ας*, eine eigene Göttermythe. Die Aphäa (Unſichtbare, vom *α* priv. und *φαίνω*), ward von den Aegineten für die Diana gehalten, von den Kretenſern aber von ihr unterſchieden. Die Geſchichte dieſer Aphäa haben uns beſonders Pausan. II, 30. und noch vollſtändiger Anton. Liberal. Met. 40. erhalten. Man erzählte nämlich: Eine gewiſſe Karme, nach Einigen, die Tochter des Eubulus und Enkelin des Kretenſers Karmanor nach andern die Tochter des Phöniciers Phönix und Enkelin des Agenor, hatte mit dem Jupiter einen Liebeshandel und erzeugte von ihm eine Tochter, die an nichts, als an Fahren und Jagen eine

Freude hatte und daher bald eine Lieblingin der Diana wurde. Der Name des Mädchens war Britomartis. Mit der Zeit ſtellte Minos dieſer Schönen nach, und ſie ſtürzte ſich, um ihm zu entgehen, ins Meer, wurde aber in Fiſchernetzen aufgefangen und von ihrer Beſchützerin unter dem Namen Diktynna zu den Göttern geführt. So Pauſanias. Aber Antoninus Liberalis läßt dieſe Schöne aus Phönicien nach Argos kommen, und von da zu den Einwohnern der Inſel Cephallenia abgehen, wo ſie als Göttin unter dem Namen Laphria verehrt ward. Von dieſer Inſel ging ſie nach Kreta ab, ward hier vom Minos verfolgt und entfloh mit einem Schiffer, Namens Andromedes, nach Aegina. Als ihr aber auch hier ihr Beſchützer ungeziemende Dinge zumuthete, ging ſie in den Hain der Diana und verſchwand darin. Daher ſie den Namen Aphäa erhielt. Ihre Bildſäule ſtand im Haine der Diana auf Aegina. — Die Erklärung dieſes Mythus und ſeines genauen Zuſammenhanges mit dem der Britomartis (Diana) ſiehe unter Britomartis.

APHAEVS, *i*, ſ. Aphneus.

APHAREVS, *ei*, gr. Ἀφαρεὺς, έως, 1) der Vater des Idas und Lynceus, beide berühmte Meſſenier, die daher von ihm Ἀφαρητίδαι, Apharetidae, heißen, und beſonders durch ihren Kampf mit den Dioskuren bekannt ſind. Pindar. Nem. X, 112 fgg. Apollon. I, 151. Pausan. IV, 3. Aphareus war des Perieres und der Gorgophone Sohn. Er hatte die Arene, Tochter des Oebalus, zur Gemahlin, Schol. Apollon. I, 152. (andere nennen ſie Polydora, noch andere Laokooſa. Theocrit. Id. XXII, 206.), und regierte als König über einen Theil von Meſſenien, wo er die Stadt Arene erbaute und nach ſeiner Gemahlin benannte. Apollod. I, 9, 5. III, 10, 3. Pausan. IV, 2. Ein dritter Sohn war Piſus, der auf dem Kaſten des Kypſelus, unter den Wettſtreitern bei des Pelias Leichenſpielen vorkam. Pausan. V, 17. Vergl. überhaupt Heyne zu Apollod. p. 275.

2) Ein Centaur, welcher ſich bei der Hochzeit des Pirithous beſonders auszeichnete. Er wollte ſeines Freundes Diktys Tod an dem Pirithous rächen und daher einen von einem Felſen losgeriſſenen Stein nach demſelben werfen. Theſeus aber kam ihm zuvor und ſchlug ihm mit ſeiner Keule den Arm entzwei. Ovid. Met. XII, 341.

APHARETIDAE, *arum*, gr. Ἀφαρητίδαι, ων, ſ. Aphareus.

APHESIVS, *i*, gr. Ἀφέσιος, ου, der Herabſtürzende, ein Beiname Jupiters, der bei einer großen Dürre durch ganz Griechenland endlich Regen ſchenkte, nachdem Aeakus vorgebeten und ihm ein Opfer gebracht hatte. Er hatte unter dieſem Namen einen Tempel auf der Inſel Aegina. Pausan. I, am Ende.

APHETOR, *oris*, gr. Ἀφήτωρ, ορος, der Schütze, ein Beiname des Apollo von ſeinen abgeſchoſſenen Pfeilen.

APHIDAS, *antis*, gr. *'Αφείδας, αντος*, 1) des Arkas und der Leanira, oder der Meganira, der Nymphe Chrysopelea oder der Dryas Erato, Sohn. Bei der Theilung, die sein Vater unter seinen Söhnen machte, erhielt er das Gebiet von Tegea. Sein Sohn und Nachfolger war Aleus. Apollod. II, 9, 1. Heyne not. crit. p. 304. Pausan. VIII, 4. Schol. Apollon. I, 102.

2) Ein Centaur. Er ward auf der Hochzeit des Pirithous im Taumel und Schlafe auf einer Bärenhaut vom Dryas erschlagen. Ovid. Metam. XII, 317.

3) Der Sohn des Königs Polyämon in Alabanta, für dessen Sohn Eperitus sich Ulysses bei seiner Zurückkunft nach Ithaka ausgab. Odyss. XXIV, 304.

APHIRAPE, *es*, nach Hyg. Praef. des Pelus und der Phöbe Tochter, oder vielmehr eine Tochter des Cöus, und also eine Schwester der Latona und Asterie.

APHNEVS, *ei*, gr. *'Αφνειὸς, οῦ*, ein Beiname, unter welchem Mars in Arkadien auf dem Berge Kresius verehrt wurde. Pausan. VIII, 44. Man glaubt, er bedeute soviel, als der Säugende. Denn als seine Beischläferin Aerope, des Cepheus Tochter, über der Geburt gestorben war, machte er, daß das Kind nach ihrem Tode noch säugen konnte. Pausan. ib.

APHOPHIS, *is*, gr. *"Αφωφις, ιος*, auch APOPHIS, APOPIS, APAPPVS, bei den Griechen und Lateinern EPAPHVS, scheint (Jablonski, Panth. Aeg. lib. V, c. 2, §. 22.) ein Beiname des ägyptischen Typhon zu seyn. Er soll die Dürre und Hitze bedeuten, ein Bruder der Sonne seyn, und gegen Jupiter Krieg geführt haben. Plutarch. Is. et Osir.

APHRODITE, *es*, gr. *'Αφροδίτη, ης*, der gewöhnliche Name der Venus bei den Griechen. S. Venus.

APIS, *is* oder *idos*, *"Απις, ιδος*, 1). Die Griechen verflochten diesen Apis in die Geschichte ihrer Jo, was aber schon vernünftige Griechen verlachten. Vergl. Aelian. Anim. XI, 10. Der Sitz seiner Verehrung war Memphis. An andern Orten verehrte man den Nil unter dem Namen Mnevis oder Onuphis, gleichfalls in einem Ochsen. Die Hauptstellen der Alten von ihm sind Aelian. a. a. O. Ammian. Marcell. XXII, 14. Plutarch. Is. et Osir. Plinius H. N. VIII, 46. Solin. Polyb. 32. Strabo XVII, p. 807. Herodot. III, 27. 28. II, 145. Diodor. I., unter denen Solin, Aelian, Herodot und Ammianus die zuverläßigsten sind, wozu man Jablonski Panth. Aeg. lib. IV, c. 2, vergleichen muß. Wir wollen versuchen, das Nothwendigste von diesem Apis in der Ordnung anzuzeigen. Sobald der vorherige Apis todt war, so gingen seine Priester aus, einen neuen an dessen Stelle zu suchen. Man hat Ursache zu glauben, daß sie unter allen Kälbern das am

beſten gezeichnete nahmen. Freilich gaben ſie vor, ein Strahl vom Himmel oder der Bliz befruchte die Kuh, die ihn gebäre (Herodot), und erforderten in ſeiner Zeichnung neunundzwanzig Merkmale (Aelian), unter denen die hauptſächlichſten waren: daß er ſchwarz und weiß gezeichnet ſeyn, und auf der rechten Seite einen weißen Flecken, in der Geſtalt des Mondes an ſich tragen mußte (Ammianus, Plinius, Solin). Ein anderes Zeichen beſtand in einem Knoten oder ſchwarzen Flecken unter der Zunge. Auch einen weißen Fleck auf der Stirn, auf dem Rücken das Bild eines Adlers, und im Schwanze zweierlei Haare, verlangte man. Strabo aber erzählt, daß man ſchon damit zufrieden war, wenn er nur eine Bläſſe und einige weiße Flecken auf der Haut hatte. Beſondere Abſichten ließen nur bisweilen die Prieſter bei ſeiner Auffindung zögern; da er zu andrer Zeit ſehr bald wieder erſezt wurde. Hatte man nun den neuen Apis gefunden, ſo begaben ſich die Hieromanten, oder Ausleger der heiligen Schriften, zu ihm, unterſuchten die Merkmale, und fanden ſie dieſelben, ſo erklärten ſie das Kalb für den Apis. Ein allgemeines Freudenfeſt begleitete dieſe Erklärung. Der Apis aber wurde nun in eine beſonders dazu erbaute Hütte gebracht, um da von ſeiner Mutter vier Wochen lang geſäugt zu werden (Ammian). Nach Verlauf dieſer vier Wochen brachten ihn die Prieſter auf vierzig Tagen nach der Nilſtadt, wo er aufs ſorgfältigſte gefüttert und endlich auf einem in Geſtalt eines Ruhebettes gebauten Fahrzeuge nach Memphis abgeführt wurde (Diodor). Zu Memphis hatte der Apis ſeinen Siz in einem prachtvollen Gebäude beim Tempel des Vulkan (Herodot), wo zwei Thalami oder Kammern zu ſeinem Behältniſſe dienten, in welchen er auf den koſtbarſten Tapeten lag, aufs beſte gefüttert, ja ſogar gewaſchen und geſalbt wurde (Plinius, Diodor). In dem Hofe wurde er bisweilen gelaſſen, um ſich zu bewegen; außerdem konnte ihn jedermann in ſeinen Behältniſſen ſehen. Es hatte aber gewiſſe Bedeutungen, wenn er dieſelben verwechſelte. Nebſt ihm wurde zugleich ſeine Mutter in dem Gebäude verpflegt. Er hatte einen eigenen Brunnen, aus dem er trank, und die ſchönſten Kühe wurden ihm zugeführt, um ſich mit ihnen zu vergnügen (Aelian, Solin). So brachte er eine gewiſſe Anzahl von Jahre, Jablonski muthmaßt fünf und zwanzig, zu. Länger durfte er nicht leben, ſondern wurde alsdann in einem Brunnen erſäuft (Plinius, Solin), worauf man ihn in aller Stille beiſezte. Man hat in neuern Zeiten bei Memphis unweit Sakara ein Behältniß mit prächtigen Särgen und einbalſamirten Ochſen gefunden, zu dem man durch einen Brunnen hinab ſteigen mußte. S. Voyages dern. de P. Lucas. T. I, p. 345., allerdings nicht der glaubwürdigſte Zeuge. Iſt aber die Nachricht wahr, ſo erklärt ſich Plinius aus derſelben. Man gab daher vor, Apis habe ſich im Nil erſäuft. Stat. Silv. II, 2, 115. Starb indeſſen der Apis vor der geſezten Zeit und eines natürlichen Todes, ſo ward er mit ungeheuern

Koſten in den Tempel des Serapis auf das prachtvollſte beigeſetzt, und durch ganz Aegypten erhob ſich eine allgemeine Trauer (Diodor, Ammian). Dieſe währte ſo lange, bis ein neuer Apis gefunden war, und dauerte zuweilen Jahre. Spartan. Adr. 12. Was nun die Verehrung des Apis anbelangt, ſo wurde ihm erſtlich geopfert, und zwar kein anderes Thier, als ein durchaus rother Ochſe, der auch kein anderes Haar an ſich tragen durfte; er wurde aufs ſchärfſte unterſucht, und, wenn er für tüchtig befunden worden war, mit einem Siegel an den Hörnern bezeichnet. Ein ungezeichneter Ochſe durfte dem Apis bei Lebensſtrafe nicht geopfert werden (Herodot). Zweitens wurden auch dem Apis Feſte gefeiert, die den Namen Theophania, Gotteserſcheinungen, führten. Ein ſolches Feſt beging man theils bei jeder Auffindung des Apis, theils alljährlich um die Zeit, da der Nil zu ſchwellen anfing. Es dauerte ſieben Tage, mit allerhand Aufzügen, Opfern und Tänzen. Inſonderheit war es gewöhnlich, an dieſen Tagen an einem beſondern Orte, unter großen Feierlichkeiten, goldene und ſilberne Trinkſchaalen in den Nil zu werfen. Auch der Apis ſelbſt wurde dabei öffentlich und mit einer großen Begleitung ausgeführt, daher der Name Theophania. Drittens hatte auch Apis ein Orakel. Dieſes wurde bald durch Ausſprüche, bald durch Gebehrden gegeben. Um den Tempel des Apis her war ein gewöhnlicher Spielplatz für Kinder, und ſo auch, wenn Apis ausgeführt wurde, begleiteten ihn Kinder, was nun dieſe ſagten, hielt man für Götterſprüche (Plinius, Aelian). Wer alſo den Apis fragen wollte, ging in ſeinen Tempel und betete, hielt ſich dann die Ohren zu und begab ſich auf den Spielplatz der Kinder. Das erſte, was er hier hörte, war der Ausſpruch des Orakels. Andere Orakel wurden aus den Gebehrdungen des Apis hergenommen; z. B. wenn er jemand leckte, wenn er vom Cäſar Germanikus nichts aus den Händen freſſen wollte u. ſ. f. Die Perſer ſpotteten aber oft dieſes Apisdienſtes wegen über die Aegypter. Kambyſes verwundete den Apis, und Ochus ließ ihn gar ſchlachten und verzehrte ihn mit ſeinen Hofleuten (Herodot, Plutarch). — Das Bild des Apis kommt noch auf verſchiedenen alten Kunſtwerken vor, z. B. auf einem geſchnittenen Steine in Florenz, Mus. Flor. T. II, tab. 78. g. 3.; auf der ſogenannten Iſiſchen oder bembiſchen Tafel; auch auf einer halb erhabenen Arbeit in Elfenbein. S. Buonarotti Osserv. sopr. ant. Medagl., wo er auf einem kleinen Nachen ſteht, die Iſis vor ihm ſitzt und ihm die Bruſt reicht. Auf ſeinem Rücken ſitzt ein Ibis und ſtehen die Buchſtaben *A. Δ.*, vielleicht *ἀγαθὸς δαίμων*. Auf einem geſchnittenen Steine in Lippert. Dactyl. Mill. I. 971. ſteht er mit den Füßen auf einem Altare, und eine Perſon hält ihm eine Schaale vor, ob er aus ihren Händen freſſen werde. Dies drückt auch eine irdene Lampe bei Borioni Collect. Ant. Rom. tab. 85. aus, wo der Apis auf ſeinem Lager ruht. — Der Dienſt des Apis war

übrigens noch zu Julians Zeiten in vollem Gange, wie dies unter andern die Münzen dieſes Kaiſers beweiſen.

Dieſer Apis ſteht unter den ägyptiſchen Göttern oben an. Nach Herodot. II, 65. ſind zwar die Thiere in Aegypten nicht ſelbſt Götter, aber beſtimmten Göttern geheiligt. Und ſo war denn auch Apis ein Bild der Seele des Oſiris, oder in ihm war die Seele des Oſiris, und er wurde, wenn er ſtarb, mit dem Ritus der bakchiſchen Orgien begraben. Gezeugt wurde er, wenn befruchtendes Mondlicht auf eine nach dem Stiere ſich ſehnende Kuh fiel. Daher deutete auch ſeine weiß und ſchwarz gefleckte Farbe den Veränderungen des Mondes, ſeinem Lichte und ſeiner Dunkelheit. Aber weit wichtiger iſt ſeine Bedeutſamkeit, die dadurch entſteht, daß er dem Oſiris heilig war. Das Sinnbild des Oſiris, als Gott des Jahres, war nämlich die Stiergeſtalt. Was konnte es auch für ein bedeutenderes Symbol für ſeine Darſtellung geben, als das Bild des Stiers, der in allen Jahreswerken, bei Ausſaat und Erndte hilft, und jetzt noch, wie in der alten Welt überall, die Arbeit des Dreſchens in Aegypten verrichtet? In den Apis geht, ſagten die Aegypter, wenn Oſiris ſtirbt, deſſen Seele über: er iſt die Hülle ſeines Geiſtes; er iſt eines mit Oſiris; er iſt des ſegenreichen Jahres Sinnbild. Diodor. I, c. 85. Plutarch. Is. et Osir. c. 20. 29. 43. Strabo XVII, p. 555. Casaub.

Wenn ein König eingeweihet wurde, legte man dem Apis das Joch auf, und der König führte denſelben durch eine Strecke Ackerlandes, um die Herrſcher die Lebensmühe kennen zu lehren und ihm Schonung der Unterthanen zu empfehlen. Hierauf wurde der König in den Apistempel gebracht, um zu ſchwören, daß er weder durch Einſchaltungen noch durch Feſte etwas am Jahre ändern, ſondern ſeinen herkömmlichen Umfang von 365 Tagen erhalten und handhaben wolle. — Hierzu kommt noch ein beſonderer Umſtand. Derjenige der Könige nämlich, unter welchem das Jahr durch die fünf Zuſatztage berichtigt und fortan auf 365 Tage angeſetzt wurde, hatte auch dem Apis die Heiligkeit verliehen und ſeine Verehrung angeordnet. Der Gott alſo und ſein Bild, oder die ſichtbare Umgebung ſeiner Seele, haben ein eigenes Verhältniß zu der durch den Oſiris bezeichneten Zahl des Jahres, und es iſt Apis das Bild des Sonnenjahres von 365 Tagen.

2) Der griechiſche Apis oder der Sohn des Phoroneus und der Nymphe Laodice, der ſeinem Vater in der Regierung über Argos folgte. Von ihm erhielt, der Sage nach, der Peloponnes den Namen Apia. S. Steph. Byzant. h. v. Da er aber ſehr grauſam regierte, ſo überfiel ihn der König zu Sicyon, Telchin oder Thelxion, und räumte ihn mit Liſt aus dem Wege. So Apollod. II, 1, 1. Nach Herodot. III, 27. ſoll dieſer Apis der Sohn der Jo, Epaphus, geweſen ſeyn. Andere geben vor, er habe ſein Reich freiwillig an ſeinen Bruder Aegialeus abgetreten, ſey nach Aegypten gereiſt, habe da Memphis erbaut und ungemein rühmlich regiert.

Euseb. Chron. N. 271. August. Civ. D. XVIII, 5. Ja, da hier in Aegypten ſein Körper einbalſamirt und in einem Sarge aufbewahrt worden, ſoll er von Σορὸς, der Sarg, den Namen Sorapis oder Serapis erhalten haben. Clem. Alex. Stromm. I. Träume griechiſcher Mythographen.

3) Der Sicyoniſche Apis, der Sohn des Königs Telchin, der Vater des Thelxion, und der vierte König zu Sicyon. Er kam zur Regierung, da ſein Vater an der Spitze der Telchiner einen unglücklichen Krieg gegen den Phoroneus geführt, und ſich daher mit dieſer Nation nach Rhodus begeben hatte. Pausan. II, 5. Euseb. Chron. N. 229. 276. ib. Scalig.

4) Ein Fremdling aus Aetolien, der nach dem Peloponnes kam, das Land von wilden Beſtien reinigte, und ihm von ſich den Namen Apia gab. So Aeschyl. Suppl. 270.

5) Jaſons Sohn, den Aetolus auf den Leichenſpielen des Azanes mit dem Wagen zu Tode fuhr, und darüber flüchtig werden mußte. Pausan. V, 1.

APISAON, *onis*, gr. *'Απισάων, ονος*, 1) des Phauſus Sohn, welchen Eurypylus vor Troja erſchoß. Il. XI, 577.

2) Des Hippaſus Sohn, welchen Lykomedes vor Troja mit einer Lanze erlegte. Il. XVII, 348.

APOLLO, *inis*, gr. *'Απόλλων, ωνος*. Dieſer Mythus gehört unſtreitig zu den ſchwierigſten in der Mythologie und iſt zum Theil noch ſchwieriger und dunkler durch die verſchiedenen Erklärungen geworden, die man ſchon in früherer Zeit unternommen hat und noch jetzt gegeben werden. Wir beginnen von der Ableitung des Namens. Die frühern Erklärer, beſonders mehrere griechiſche Philoſophen, haben, ſich an die griechiſche Sprache haltend, die ſonderbarſten Etymologien vorgebracht, die ſich alle auf die Wirkſamkeit der Sonne beziehen, und bei Macrob. Saturn. I, 17. nachgeleſen werden können. Unter dieſen verdient nur die herausgehoben zu werden, nach welcher *'Απόλλων* von *ἀπόλλυμι*, ich vernichte, nach altgriechiſcher Weiſe, abgeleitet iſt. Unter den neueren Verſuchen erwähnen wir nur den von Kanne, Mytholog. pag. 82. und von Sickler, Kadmus pag. LXXXIX., welche beide dieſen Namen auf morgenländiſchen Urſprung zurückführen, indem jener als Stammwort Bal in ſeinen verſchiedenen Dialektveränderungen (Bel *), Pul, Pol, Pil, Pal) annimmt: Wörter, welche insgeſammt Gott, Herr andeutend, für Götter verſchiedener Bedeutung, ſo wie zu Namen der Könige gebraucht worden wären; dieſer aber zu zeigen verſucht, daß Apollon ſey אפללאון, kontrahirt אפללון von dem Stammwort פלל od. פלא od. פלה, abſondern, trennen, auszeichnen, und von און, Kraft; folg-

*) Selden. de Diis Syr. II, 1. Creuzer, Symbolik II, p. 156.

lich: die abſondernde, trennende Kraft, wodurch die Zeiten des Jahrs, wie des Tags, abgeſondert, getrennt, oder geſchieden werden. Eine nähere Bezeichnung von Eos, אעוז, der Glanz, und von הליעז, das erhellende Licht ſelbſt. Dieſer Apollon, fährt Sickler fort, iſt nun entweder Helios oder vielmehr Eelios; in welchem Falle er die Mittagsſonne bedeutet, weil dieſe dann am höchſten ſteht: der אֵיל iſt der Höchſte. Oder er iſt Phoibus Apollo, und dann bedeutet er die aufgegangene, im hohlen Himmelsraume der Erde ſchwebende Sonne überhaupt: denn בּוּבָה iſt die Höhlung. Das Beiwort *Χρυσάωρ*, חרם אור, bezeichnet ihn als Sonnenlicht von חֶרֶם, Sonne, und אור, Licht. Uebrigens iſt er auch, im Sinne der helleniſchen Mythe, der *Ἀπόλλων*, der Verderber, oder der Necinus Hermann's, indem er ſondert und ſcheidet; von dem Körper das Leben.

Wenn dieſe Erklärung Sicklers, „abſondernde Kraft, wodurch die Zeiten des Jahres, des Tages geſondert werden,“ etwas zu enthalten ſcheint, was erſt hineingetragen worden, wenn es denn auch faſt das Anſehen gewinnt, als ob die übrigen Ableitungen eines gewiſſen innern Zuſammenhanges entbehrten, und als ob die Erklärung des Namens Phoibos, wodurch eine griechiſche Endung *ος* zu einem orientaliſchen Worte אעוז wird *), durch *Φοίβη* und ſelbſt durch die ganze Reihe der von *φοῖβος* abgeleiteten Wörter ſich widerlegte: ſo laſſen wir dieſe Anſicht, als eine noch manchem Zweifel unterworfene, für jetzt auf ſich beruhen und gehen, da wir es doch vorzüglich mit dem von den Griechen dieſem Mythus untergelegten Begriffe zu thun haben, vielmehr zu den ſcharfſinnigen Erörterungen fort, die Hermann in ſeinem Briefe an Creuzer, über das Weſen und die Behandlung der Mythologie, Leipz. 1819. pag. 106 fgg. niedergelegt hat. Creu-

*) Wollte man nun einmal zu orientaliſchen Etymologien ſeine Zuflucht nehmen, ſo dürfte es wohl auch nicht abgeſchmackt ſcheinen, noch eine andere hinzuzufügen. Das Wort אֲפִיל od. אָפֵל, dunkel, ſpät, (in wiefern Spätzeitigkeit, wie Geſenius erklärt, von Mangel an befruchtender Sonnenwärme herrührt), vom alten Stammworte אָפַל, dunkel ſeyn, welches im Arabiſchen von der untergehenden Sonne gebraucht wird, könnte (oder auch אָפַל ſelbſt) in Verbindung mit און, Kraft, auf eine verborgene Kraft andeuten. Dann würde man des Apollon Mutter, Leto (mag nun das Wort Dunkelheit, finſter, die Verhüllte, von *λήθειν* oder *λάθειν*, Kanne, pag. 33. oder nach Sickler, pag. LXIII. לוטו, לֵטו, vom Arab. לַט, Hebr. לוט, verhüllen, verſchleiern, לֵט, das Verborgene; oder Ruhe nach Hermann. de mythol. graec. antiq. pag. XVI. von *λάω*, bezeichnen) mit vollem Rechte als ſeiner würdig gelten laſſen; ja auch die erſt durch den griechiſchen Mythus hinzugekommene Inſel *Δῆλος* (Manifesta Herm.) möchte als das Sichtbarwerden oder Sichtbarmachen jener verborgenen Kraft nicht unpaſſend ſeyn.

zer hatte nämlich in der Symbol. II, pag. 153. den Satz aufgeſtellt, daß die Pelasger, durch Thracien her, ſchon die Idee eines Feuer-, Sonnen- und Weiſſagunggottes aus Oberaſien erhalten hätten *), und ſodann hinzugefügt: Die Idee der Weiſſagung knüpfte ſich im Apollon einerſeits an die Pyreen ſelbſt an, andrerſeits kamen nun von Aegypten und Phönicien die Begriffe vom Phthas, Sydyk, Esmun, als Gottheiten des Erdfeuers und des Lichts in der Finſterniß hinzu; örtliche Erſcheinungen begünſtigten ſie, wie der merkwürdige Schlund zu Delphi am Fuße des Parnaſſos, mit ſeinen berauſchenden Dünſten und dergl. So war es natürlich, daß bei den Prieſterſchaften Griechenlands, die die Weiſſagung an die Gottheit des Apollon recht feſt geknüpft hatten, die Eigenſchaft des Sonnengottes allmählig mehr in den Hintergrund trat, und daß ſie in Helios, den ſie gleichfalls aus der Sonnentafel Aegyptens und Aſiens erhalten hatten, deſto heller hervorleuchtete. Eben ſo ging es mit der Arzneikunde, die mit der Sonnenidee in Apollon urſprünglich vereinigt, nun auch ihren eigenen Vorſteher erhielt. So war denn jetzt an vielen Hauptorten des öffentlichen Apollodienſtes dieſer Latoide faſt blos als Gott der Bogenkunde, Muſik und Wahrſagung gedacht und verehrt; und ſo trat er denn auch (wenn wir wenige Ideen abrechnen, wo die urſprüngliche Idee durchſchimmert) vor die Phantaſie der Nationalſänger, namentlich des Homeros, der einzig bemüht iſt, jeden Götterbegriff in ſinnlicher Schönheit dem Menſchlichen zu nähern. Die Nachrichten des Pauſanias von dem Gottesdienſt und den Kunſtwerken zu Olympia und an andern Hauptſitzen des öffentlichen Dienſtes beſtätigen zur Genüge, daß man damals an den meiſten Orten einen von Apollo und Artemis verſchiedenen Helios und Selene verehrte und bildete. Indeſſen hält Creuzer dennoch dieſen Begriff von Apollon und Artemis nicht für den älteſten und urſprünglichen, ſondern für einen periodiſchen Sieg der Poeſie über den Inhalt älterer ſabäiſcher Prieſterlehre. Jene ältere Lehre, der ehemals die Pelasger und Hellenen einzig gehuldigt hatten, habe auch durch dieſes poetiſche Zeitalter hindurch in manchen Spuren fortgewirkt. Daraus ſey auch zu erklären, warum dem Helios und der Selene kein Hauptfeſt in Griechenland gefeiert worden (Buttmann, über die philoſophiſche Deutung der griechiſchen Gottheiten u. ſ. w. pag. 8 fgg.), und warum die Hellenen nicht bei ihnen, wohl aber bei Apollon zu ſchwören pflegten, indem nämlich jene Feſte und jene Eidesformeln ſchon durch die vorhomeriſche Prieſterſchaft

---

*) Seite 152. ſagt Creuzer: er zweifle nicht, daß im alten Sabäismus Oberaſiens die Pyromantie ein Hauptttheil des Gottesdienſtes geweſen ſey, und führt eine Stelle aus den Zendbüchern an: Das Feuer ſchenkt die Kunde der Zukunft, Wiſſenſchaft und liebliche Rede. Hier wären alſo die weſentlichen Eigenſchaften des Apollo aus der alten Feuer- und Sonnenidee dargeſtellt.

beſtimmt und daran nicht leicht etwas zu ändern geweſen ſey. Nach dieſer Vorſtellung betrachtet Creuzer die ganze Dogmenreihe der Philoſophen und andrer Schriftſteller nach Homer von Pherekides und Herakleitos an bis zum Kaiſer Julianus und noch weiter herab, nicht als neue Vereinigungsverſuche, um die Ideen Apollon, Artemis, und Sonne und Mond in Einklang zu bringen, ſondern als wirkliche Wiederherſtellung älteſter Prieſterlehre *).

Hermann geht nun a. a. O. zunächſt von der Beantwortung des Einwurfs aus, der ihm wegen ſeiner Erklärung Apollons durch Necinus, die zu einſeitig geſchienen hatte, von Creuzer in den angeführten Briefen pag. 102 fg. gemacht worden war, indem nach jener Erklärung eine unauflösliche Schwierigkeit darin liege, daß derſelbe Apollo, der im erſten Buche der Ilias Seuchen ſende, und daher als ein wahrer λοίμιος, δυσφόνιος (Meletem. I, p. 51.) erſcheine, dennoch wieder von den Arkadiern, denen er in einer Seuche Hülfe leiſtete, als ἐπικούριος, und zu Athen als ἀλεξίκακος (nach Pausan. VIII, 41, 5.) verehrt worden

---

*) Dieſelbe Meinung in Rückſicht auf die Veränderungen des urſprünglichen Begriffs von Apollon, als Sonnengott theilt Kanne, Mythologie, pag. 81 fg. Leto war, als Göttin der Nacht, ſchon eher Mutter des Sonnengottes und der Mondgöttin (Apollo und Artemis) geweſen, als ſie Gemahlin des Zeus geheißen hatte. Erſt, da dieſe ihre ältere Bedeutung verloren, und als jüngere Götter in untergeordneten Funktionen in den Götterſtaat kamen, wurde auch ſie auf den Herrſcher der Götter bezogen, und Zeus wurde ihr Vater und der Gemahl ihrer Mutter. Bekanntlich erſchien erſt ſpäter Apollon wieder als Sonnengott und Artemis als Mondgöttin, vielleicht als die Mythen der Myſterien, in denen ſich ihre alte Bedeutung erhalten hatte, anfingen, in allgemeinere Mythologie überzugehen; denn die Orphiker mögen diesmal wohl das Alte gerettet haben. Dunkele Spuren von Apollon, dem ehemaligen Sonnengotte, enthält noch jenes argiviſche Feſt des geweſenen Sonnengottes Adonis (vergl. Kanne's Einleit. pag. LV.), vielleicht auch der Mythus und Name von Apollon, Αἰγλήτης (Conon Narrat. 50.) oder Αἰγλαῖος (Apollod.) auf der Inſel Anaphe, und noch mehr ſein morgenländiſcher Name. S. zu Anf. dieſes Artikels.

Dieſer Anſicht ſtimmt Wagner, Ideen u. ſ. w. pag. 399. im Ganzen zwar bei, indem auch er es für gewiß hält, daß Apoll der alte Helios ſey; aber es darf nicht überſehen werden, was er noch hinzufügt, daß der Apoll griechiſcher Poeſie und Plaſtik ſo gut individualiſirt ſey, als der Zeus; und wie man den Zeus des Phidias vernichte, wenn man ihn auf Uranos und Kronos deute, was er doch im Grunde ſey; ſo gehe auch der eigentliche griechiſche Apoll durch alle Sonnendeutung zu Grunde. Sonne war er im Sabäismus, Geſtalt iſt er bei den Griechen. Was Helios auch als griechiſcher Apoll noch iſt, deute zwar zurück auf ſein erſtes Weſen; der Leſer griechiſcher Poeſie müſſe aber dieſe Deutung von ſich abwehren, und nur die Individualität und Geſtalt des Gottes anſchauen.

ſey *). Von der Bemerkung, daß nach einer, in der griechiſchen Mythologie durchaus geltenden Regel, jede Perſon überall nach dem, was ihr weſentlicher Begriff iſt, genommen werden müſſe, und daß das, worauf dieſer Begriff angewendet wird, ganz zufällig ſey, kommt Hermann auf folgende Erklärungen. Apollo iſt der Vernichter. Vernichtet er die Menſchen durch Seuchen, ſo iſt er λοίμιος und δυσφόνιος; vernichtet er die Seuche, ſo iſt er ἐπικούριος und ἀλεξίκακος. So kommt er noch in ganz andern Beziehungen wieder als ein Vernichter anderer Dinge, z. B. in der Fabel von dem Admet und der Alceſtis, vor. Und als Vernichter und Abwehrer des Böſen überhaupt, ſteht er vor den Thüren auf den Straßen unter dem Namen Ἀγυιεύς. Darum wird er auch bei jedem Unglück als ἀποτρόπαιος angerufen, und auf die entgegengeſetzte Art ſagt Kaſſandra im Agamemnon: Ἀπόλλων, ἀπόλλων ἐμός, „Apollo, mein Vernichter.“ Eine ganz ähnliche Bewandniß hat es mit dem Päan, ebenfalls ein ſpäterer Name Apollo's. Merkwürdig übrigens für den Begriff von Apollo und Diana iſt, was Proklus in der Chreſtomathie von den Gedichten, welche Päanen genannt wurden, ſagt: Der Päan wurde in den alten Zeiten eigentlich nur dem Apollo und der Diana wegen Vernichtung der Peſt und der Krankheiten geſungen. Alſo ſelbſt Diana als Vernichterin von Peſt und Krankheit.

Nun widerlegt Hermann die Meinung, daß Apollo und Diana urſprünglich Sonne und Mond geweſen ſeyen, von der er ſich auf keine Weiſe überzeugen könne. Erſtens, ſagt er, erfordert jene Meinung, daß man etwas annehme, was aller Natur zuwiderläuft. Denn daß der Begriff des Sonnengottes bei dem Apollo nach und nach in den Hintergrund gedrängt worden, und dagegen die Eigenſchaft der Weiſſagung ſo ſehr hervorgetreten ſey, daß man noch einen beſondern Sonnengott annehmen mußte, (und ganz dasſelbige würde auch mit der Diana der Fall ſeyn), dieſes halte ich für ſo unnatürlich, daß ich kaum anſtehen möchte, es für unmöglich zu erklären. Götter, die man nicht blos ſehen kann, ſondern täglich am Himmel ſtehen ſieht, können nicht ſo verſchwinden, daß von ihnen nichts, als eine weit aus der Ferne her aufgeſuchte Eigenſchaft, über die ſie ſelbſt in Vergeſſenheit geriethen, übrig bliebe. Weit

*) Creuzer fügt ſogleich hinzu, daß Apollo und Diana ihm Sonne und Mond ſeyn und daß daraus alle verſchiedenartigen Beziehungen erklärt werden könnten, z. B. gleich die nächſt bemerkten: denn die Sonne könne Krankheiten bringen und ſie heilen. Auch die von Hermann angeführten Homeriſchen Stellen (Il. XXIV, 758 fg. Odyss. XV, 409 fgg.) erklären ſich daraus. Es ſey dorten vom natürlichen Tode die Rede. Bei alten Leuten, wovon die Stelle der Odyſſee ſpricht, brächten endlich Sonne und Mond, d. h. die Zeit, den natürlichen Tod. Auch den Begriff der Wahrſagung hätten ſchon die Alten aus dem ſolariſchen und lunariſchen Weſen dieſer Gottheiten richtig abgeleitet.

leichter kann umgekehrt ein abſtrakter Begriff, in einem ſichtlichen Bilde dargeſtellt, ſich verlieren und von dem Bilde ſo verdunkelt werden, daß man gar nicht mehr weiß, was eigentlich urſprünglich mit dieſem Bilde gemeint war. Zweitens würden die beiden Namen Apollon und Artemis ſo ganz aus aller Ordnung und Regel der griechiſchen Mythologie heraustreten, daß gar nicht einzuſehen wäre, wie dieſe Himmelskörper zu Namen gekommen ſeyn ſollten, die nicht blos von ihrem ſichtbaren Weſen, ſondern ſogar von ihrem Weſen überhaupt kaum eine leiſe, mühſam zu errathende Spur enthielten. Weit eher wollte ich mir gefallen laſſen, daß, wenn Diana der Mond ſeyn ſoll, man ſie und den Apollo als den Vollmond und Neumond deutete. Dann würden die Namen völlig der Sache angemeſſen ſeyn, und auch das Zwillingsverhältniß Beider recht gut paſſen. Drittens endlich iſt der ganze Mythus von Apollo und Diana, wenn ſie Sonne und Mond ſeyn ſollen, ſo verworren und unklar, daß man ihn kaum einigermaßen durch jene Methode aufhellen kann, die ſcheinbar von dem ganz richtigen Satze ausgeht, daß, wenn zwei Dinge einander gleich ſind, und das eine derſelben einem dritten gleich iſt, auch das andere dieſem dritten gleich ſeyn müſſe, dabei aber nicht bedenkt, daß ſie ganz unerlaubter Weiſe von der Identität des Merkmals auf die Identität des Gegenſtandes, dem das Merkmal zukommt, ſchließt. Nach dieſem Allen muß der Mythus vielmehr einen ganz abſtrakten Begriff enthalten. Denn nur bei einem ſolchen iſt es denkbar, wie er bei vielartiger Anwendung ſo vielartige Deutungen erhielt, daß man, indem man auf die einzelnen Fälle der Anwendung ſah, am Ende das Allgemeine, was den Grund der Anwendung enthielt, aus den Augen verlieren konnte. Jener abſtrakte Begriff kann nun nach dem Prinzip der Namenerklärung, das ſich überall in der Mythologie bewähret, kein anderer ſeyn, als der des Wandelbaren und Unwandelbaren, des Abnehmens und Unverſehrtbleibens, oder activ, wie gewöhnlich die mythologiſchen Ideen, genommen, des Vernichtens und des Erhaltens, einer vernichtenden und erhaltenden Naturkraft. Von dieſem Geſichtspunkt aus wird die Bedeutung dieſes Mythus ſich ſchärfer alſo beſtimmen laſſen. Die vernichtende Naturkraft iſt die Urſache des natürlichen Todes *): daher dieſem Apollo vorſteht, indem er mit ſanften Pfeilen das Leben endigt. Eben dieſelbe Naturkraft vernichtet alles, was geworden iſt, Gutes und Böſes. Daher erſcheint einmal Apollo als Urheber des Böſen, und zwar in dem ſchon erwähnten Amte als Vorſteher des Todes **);

---

*) Ganz richtig erklärt dies Hermann: denn gewaltſamer Tod, oder Tod in der Schlacht iſt nie Wirkung Apollons.

**) Vielleicht auch ſchon deswegen Urheber des Böſen, weil den älteſten Griechen das längſte Leben als ein glückliches, göttliches Leben erſchien. Odyss. III, 244 fgg. und nicht nur frühzeitiger Tod für Strafe, Il. VI, 130 - 140., ſondern überhaupt Tod für ein Uebel galt. Odyss. XII, 341. vergl. XI, 483 fgg.

ein andermal als Abwender des Böſen, indem er Seuchen und jedes andere Uebel vernichtet. Weil aber nichts abſolutes untergeht, ſondern immer an die Stelle des Vernichteten etwas anderes tritt, mithin bei jedem ſich ereignenden Untergange einer Sache voraus zu ſehen iſt, daß etwas anderes darauf folgen werde, ſo iſt Apollo auch zugleich Vorſteher der Weiſſagung, und zwar, wie der Mythus ganz richtig ſagt, nicht, weil er ſelbſt wüßte, was kommen würde (denn er weiß nichts), ſondern weil der Zeus die lebendige Kraft, die das, was kommen ſoll, erzeugt, es ihm ſagt: mit andern Worten, aus dem Untergange läßt ſich vorausſehen, daß die ſtets rege Lebenskraft der Natur etwas anderes hervorbringen werde. Daher ſagt Aeſchylus:

πατρὸς προφήτης δ' ἐστὶ Λοξίας Διός.

S. Macrob. Saturn. V, 22. Mit dieſem Amte eines Verkündigers deſſen, was Zeus im Sinne hat, hängt nun auf eine ganz natürliche Weiſe die Vorſteherſchaft der Dichtkunſt zuſammen, da auch die Dichter, von Gott begeiſtert, das Verborgene und Künftige ahnden, ja da urſprünglich nur die Diener und Prieſter der Götter Dichter waren. — — — In der orphiſchen Theologie, die auf Pantheismus hinausläuft, mußte es genug Beziehungen geben, in welchen auch die Sonne Ἀπόλλων genannt werden konnte. Daher denn auch Orpheus, Fragm. pag. 486. (oder pag. 391. n. 28. edit. Gesner.) von „der Sonne ſpricht, die man Apollo, den Bogenberühmten, und Phöbus nennt.“ Vergl. Fragm. pag. 465. (oder pag. 371. n. 7. edit. Gesn.) Dadurch war aber ſchon der Weg gebahnt, die Schweſter deſſelben mit dem Monde in Beziehung zu bringen, obwohl hiervon in den orphiſchen Fragmenten nichts vorkommt. Aus dieſer Lehre nun, vermuthet Hermann, habe ſich na und nach, als ſie durch die Philoſophen vorzüglich anfing, mehr bekannt zu werden, die Vorſtellung gebildet, die man bei den neuern findet, daß Apollo und Diana Sonne und Mond bedeuten.

Ehe wir aber zu den Erzählungen fortgehen, in welchen die eben angegebenen Beziehungen ausgedrückt ſind, iſt es nöthig, zuerſt der Abkunft des Gottes zu gedenken. Und auch hier haben wir älteren und ſpäteren Mythus wohl zu unterſcheiden.

Apollo iſt bei Homer (Il. I, 21. 36.), Heſiod (Theogon. 918 fgg.) und auch dem ſpätern Apollodor (I, 4, 1.) Sohn des Jupiter und der Leto, und nach Homer in Lycien geboren (Il. IV, 101. 119.), wie denn überhaupt Kleinaſien der Hauptſitz ſeiner Verehrung geweſen zu ſeyn ſcheint, und er deswegen auch den Trojanern im Kampfe zur Seite ſteht (Il. IV, gegen das Ende). Von der Geburtsinſel Delos wiſſen Homer und Heſiod eben ſo wenig, als von den Verfolgungen der Juno, ja bei Hesiod. a. a. O. wird Juno erſt ſpäter Gemahlin Jupiters. Dieſe war auch ſpäter, nachdem Delos ſchon als Geburtsort galt, noch

nicht Verfolgerin der Leto, eine Anſicht, die ſich erſt aus dem beſtimmter gedachten Verhältniß der Juno zu Jupiter entwickeln mochte, etwa wie bei Homer die Entbindung einer andern Nebenbuhlerin der Juno, der Alkmene, verzögert worden war (Il. XIX, 119.).

Die Geſchichte von Apollons und Artemis Geburt hatte ſich alſo, wie Kanne pag. 86. ſagt, wohl nur als Lokalmythus im Lokalkultus der Inſel gebildet, ob aber ſchon, wie Kanne will, in den heiligen Feſthymnen, die mit dem alten lyciſchen Dichter Olen nach Delos gekommen und von ihm verfertigt worden waren (Herodot. IV, 35.), iſt noch zu bezweifeln *). Die ſpätere Erzählung nur nach den Alexandrinern Kallimachus, Apollodorus und nach dem ganz in dieſem Geiſte gedichteten Hymnus auf Apollo, der ſich unter den Homeriſchen Hymnen findet, iſt folgende: Juno merkte nicht ſobald die Bekanntſchaft ihres Gemahls mit der Latona, als ſie die Erde beſchwor, daß ſie ihr keinen von der Sonne jemals beſchienenen Raum zum Gebähren geben ſolle. Hyg. f. 140. Ovid. Met. VI, 186. Ueberdem aber ſchickte ſie, nach ſpäteren Ausſchmückungen, den Drachen Python ab, daß er die Latona an allen Orten verfolgen ſollte. Serv. Aen. Virg. III, 73. Endlich kam Apollo auf der Inſel Delos zur Welt. Die erſte Spur dieſer Sage, die Kallimachus noch weiter ausgeſchmückt hat, findet ſich bei Pindar (Fragm. Pind. ed. Heyn. T. III, p. 43 fgg. vergl. Strabo X, p. 742 fg. ed. Almel. Callimach. Hymn. in Del. 30. und dazu Spanheim.). Dieſen nach heißt es: Leto, von der Juno durch alle Länder und Inſeln verfolgt und umhergetrieben, damit ſie keinen Ort zum Gebären fände, ſey endlich von der Inſel Delos aufgenommen worden. Rauh und unfruchtbar war dieſe Inſel, und wurde von den Wellen umhergetrieben und bedeckt. Aber ſo wie Leto gebar, blieb ſie auf einmal unbeweglich und von Wellen frei, und ruhete, wie das Pindariſche Fragment ſagt, auf vier diamantenen Säulen. Vergl. Casaub. zu Strabo l. l. Allein der Hymnus auf Apollo enthält eine noch einfachere und vielleicht etwas ältere Erzählung (vergl. Matthiae Animadverss. in Hymn. Homer. pag. 18.). Lange vergeblich ſuchte Latona auf allen umherliegenden Inſeln für den zu gebärenden Apollo einen Wohnſitz. Sie alle ſchlugen ihr den Aufenthalt ab, weil ihre Lage und ihr Boden für den Apollo nicht geeignet wäre. Endlich kam ſie zu der Nymphe von Delos. Die Nymphe freute ſich des Antrags; doch fürchtete ſie, daß Apollo dieſen Ort bald wieder verlaſſen möchte. Daß dies nicht geſchehen ſolle, ſchwor ihr Latona zu. Die Erde aber war

*) Uebrigens ſoll jener Kultus von den Hyperboreern durch Thracien nach Delos gekommen ſeyn. Herodot. IV, 33. Auch Olen kommt nach Pausan. X, 5. von den Hyperboreern, und ſoll vor dem Pamphus und Orpheus gelebt, und Hymnen, beſonders auf die Eileithyia gefertigt haben. Pausan. IX, 27. Herodot. IV, 35. läßt ihn von Lycien kommen.

nun ihres Eides los. Denn Delos wurde vormals von der Sonne nicht beſchienen. Neun Tage kreiſete Latona, und alle Göttinnen, außer der Juno und Ilithyia, ſtanden ihr bei. Endlich ſendete man die Iris an die letztere ab, und dieſe, die Geburtsgöttin, ließ ſich, durch ein verſprochenes, neun Ellen langes, mit Gold durchwirktes Band bewegen, die Latona gebären zu laſſen. Latona umfaßte während der Geburt einen Palmbaum *) (von dieſem berühmten Palmbaume ſ. Spanheim. ad Callimach. Hymn. in Del. 210.), der ihre Entbindung förderte. Apollo wurde am ſiebenten Tage (Hesiod. Op. et D. 772. ed. Spohn. pag. 715. Brunck.) in einem Monate geboren, der hernach Byſios (für Pyſios) hieß, weil einzig in demſelben, und zwar am ſiebenten Tage, als dem Geburtstage des Gottes, wie Plutarch (Quaest. Graec. Tom. II, pag. 292. ed. Francof.) ſagt, früherhin das Orakel gefragt werden konnte. Des Callimach. Hymn. in Del. v. 251. ſingt von den Schwänen des Gottes, welche ſiebenmal **) Delos bei Apollo's Geburt ſingend umſchwammen. Auf jenen Geburtstag deutet auch der Name ἑβδομαγενὴς, am ſiebenten Tage geboren (Plutarch. Sympos. VIII, 1. Tom. II, p. 717.), welcher Tag dann auch in jedem Monate durch Opfer zu Lacedämon gefeiert ward (Herodot. VI, 57. vergl. Spanheim zu Callimach. l. l.). Apollo ward aber nicht von der Latona geſäugt, ſondern von der Themis mit Ambroſia und Nektar genährt. Doch kaum hatte Apollo dieſe Götterſpeiſe geſchmeckt, ſo entſprang er den Windeln, wählte die Leier und den Bogen, und das Geſchäft, des Jupiters Willen den Menſchen vorher zu verkünden, und ſchritt fort auf der weiten Erde.

Gehen wir nun auf die verſchiedenen Beziehungen über, unter welchen Apollo gedacht wurde, ſo erſcheint er zuerſt als vernichtende Naturkraft, oder im Mythus als der Gott mit Bogen und Pfeilen bewaffnet; daher ἀργυρότοξος, κλυτότοξος, ἕκατος ***), ἑκατηβόλος, ἑκατηβελέτης, ἑκάεργος, die ge-

---

*) Homer weiß zwar auch von einer Verehrung des Apollon auf Delos und von heiligen Palmen, die bei ſeinem Altar wuchſen, dagegen aber nichts von ſeiner Geburt daſelbſt. Odyss. VI, 164.

**) Gruber (in der dritten Anmerk. zu dieſem Artikel) irrt nicht nur in der Heſiodiſchen Stelle, ſondern auch im Kallimachus, indem er ἑβδομάκις, ſiebenmal, als ein Epitheton Apollo's, und überhaupt einen ganz andern Sinn angiebt.

***) Hermann, über das Weſen und Behandlung der Mythologie, pag. 99. zieht die Erklärung des Wortes Ἕκατος (und alſo auch der Kompoſita) „der Fernhintreffende" bei dem Apollo, wie bei der Diana, ſehr in Zweifel. „Wie kommt es, fragt er, daß man dieſe Wörter überall von dem Apollo, und zum Theil auch von der Diana, nirgends hingegen ein ähnliches Beiwort, das mit τῆλε zuſammengeſetzt wäre, findet? Dies iſt wohl nicht blos Zufall. Wir haben uns daher wohl von den Grammatikern irre führen laſſen,

wöhnlichen, bezeichnenden Beiwörter ſind. Alles weiſet uns aber bei dieſer Funktion des Gottes auf einen plötzlichen, oder einen Tod ohne Krankheit und daher ſanften Tod hin. Er tödtet die Männer, ſo wie Diana die Weiber (ausgenommen Odyss. V, 123.), wie in der Erzählung von der Niobe, Il. XXIV, 603 fgg. Seine Pfeile aber ſind, wie die der Diana, ſanfte Pfeile (Il. XXIV, 759.): durch ſie ſtirbt des Menelaus Steuermann Phrontis, in den Wellen umkommend, Odyss. III, 279 fgg. (von der Diana, Odyss. XI, 172 fg. vergl. 199.); und nach Odyss. XV, 407 fgg. treffen die Bewohner der glücklichen Inſel Syria nicht furchtbare Krankheiten, ſondern wenn ſie alt geworden, tödten Apollo und Diana ſie mit ſanften Pfeilen; und Penelope wünſcht, Odyss. XVIII, 202., einen ſanften Tod von der Diana, und XX, 61 fg. bittet ſie die Göttin, daß ihr dieſelbe einen Pfeil in die Bruſt ſenden möge. Dieſe Pfeile, ſo ſanft ſie auch ſind, werden bittere, ſchmerzenverurſachende Pfeile von den Händen der Eileithyia (der geburtshelfenden Göttin, der Lucina), in den Wehen der Kreiſenden geſendet (Il. XI, 269 fg.); aber auch ſo ſind ſie wohlthätig und erleichternd. (So treffen den Liebenden die Pfeile der Liebe, den Berauſchten die Pfeile des Bakchus.) Wenn ganze Völker durch Seuchen ſterben, ſo iſt Apollo davon die Urſache. So rächt er die ſeinem Prieſter Kalchas zugefügte Schmach an dem griechiſchen Heere dadurch, daß er neun Tage lang ſeine Pfeile ſendet (Il. I.). Dieſe mächtig wirkende Kraft äußerte er, wie die ausſchmückende Fabel hinzuſetzt, ſchon in ſeinen frühern Jahren. Fünf Tage nach ſeiner Geburt erlegte er eine ungeheure Schlange, Pytho, mit den Pfeilen, die ihm Vulkan geſchenkt hatte (Hygin. f. 140.), weil ſie ihn hindern wollte, das Orakel zu Delphi in Beſitz zu nehmen. So tödtete er auch bald darauf den Rieſen Tityus, der aus Euböa nach Delphi gekommen war, um die Schlange zu ſehen, ſich aber in ſeine Mutter Leto (nicht Artemis, wie Gruber irrig ſagt) verliebt hatte (Apollod. I, 4, 1. Pausan. III, 18. X, 11. Schol. ad Callimach. Hymn. in Dianam. 110. vergl. Hom. Odyss. XI, 576 fgg.). Ja auch im Kriege gegen die Titanen und gegen die Giganten leiſtete er dem Jupiter Beiſtand, und ſchoß beſonders in dem letztern Kriege dem Ephialtes das linke Auge aus (Apollod. I, 6, 2. Hygin. fab. 130.): zum Beweis der allgewaltigen

---

wenn wir bisher an das weithin oder von weitem her treffen, und nicht vielmehr an die ſanften Pfeile (ἀγανὰ βέλη) dachten, wodurch beide Geſchwiſter den Menſchen einen ruhigen ſchmerzloſen Tod nicht ſowohl zufügen, als vergönnen, ſo daß beide Gottheiten eigentlich als die günſtigen bezeichnet werden, deren Pfeile gnädig ſind, ſie mögen einen ſanften Tod, oder, wie die der Diana, Linderung anderer Schmerzen gewähren." Uebrigens wurde wohl im Charakter des kretiſchen Berg- und Jagdvolks Apollo beſtimmter als Bogenſchütze, ſo wie Diana als Jägerin genommen. Creuzer, Symbolik, II, p. 140.

Wirkung ſeiner Kraft. Dieſe Kraft bewies er auch, indem er die Cyklopen tödtete, die dem Jupiter die Blitze gefertigt hatten, um Apollo's Sohne, Aeskulapius, den Tod zu geben, weil er Todte wieder lebendig machte. Zur Strafe dafür, ſetzt nun ein anderer Mythus hinzu, mußte Apollo eine Zeitlang in der Verbannung beim theſſaliſchen König Admetus, dem er die Heerden hütete *), leben. Apollod. III, 10, 4. dazu Heyne pag. 68 und 282. Eine andere, dieſer in etwas ähnliche Erzählung ſagt, daß Apollo (weil er ſich mit den übrigen Göttern gegen Jupiter verſchwor, Tzetz. zu Lycophr. 34.) dem trojaniſchen Könige Laomedon die Heerden geweidet (Hom. Il. XXI, 442 fgg. vergl. Apollodor. II, 5, 9.) und als ihm dieſer um den für die Hülfe beim Aufbau der Mauern Troja's **) bedungenen Lohn betrog, den Trojanern die Peſt geſendet habe.

So knüpfte man an dieſen Begriff noch eine Menge anderer Erzählungen an, in welchen Apollo ebenfalls als der Vernichtende erſchien, und die zum Theil früheren, zum Theil ſpäteren Zeiten angehörten. Dahin gehört z. B. der Mythus von der Koronis (ſ. dieſe) oder von der Arſinoe u. a. m. Die meiſten dieſer Mythen ſcheinen aber entſtanden zu ſeyn, um den Urſprung der Verſöhnungsfeſte, die früher dem Apollo in anſteckenden Krankheiten angeſtellt worden waren, zu erklären. Denn in ſeiner Hand liegt auch die Rettung, indem er, wie jeder Gott, das Gute und Ueble ſendend, das letztere auch vernichten kann. So iſt Ceres die Geberin der Fruchtbarkeit und der Unfruchtbarkeit der Felder; Merkurius Mehrer und Minderer der Heerden. Dadurch aber, daß er auch das Leben rettet, oder der Seuche wehren konnte (Hom. Il. I, 97. vergl. 450 – 457.), wurde er auch, jedoch erſt ſpäter ***) Vorſteher der Heilkunde. Wir laſſen dieſe Anſicht

---

*) Apollo hatte ihm die Heerden gehütet, hieß, nach Kanne, Mythologie, pag. XLII.: er hatte ſo herrliche (göttliche) Heerden gehabt, daß ſie der Gott der Schäfer ſelbſt erzogen zu haben ſchien.

**) Die Nachricht von der Erbauung der Mauern Troja's durch Apollo findet ſich ſchon bei Hom. Il. VII. 452. XXI, 440 fgg. Ueberhaupt ſcheinen von Apollo erbaute Mauern und Städte gut und feſtgebaute zu bezeichnen. So wird er als Erbauer von Cyzikum, Cyrene, Naxos in Sicilien genannt. Wiewohl andere dieſes davon ableiten, daß Apollon durch ſeine Orakelſprüche Städten ihren Platz, und Kolonien ihren Sitz anwies. Plutarch. de pyth. orac. Spanheim. ad Callimach. Hymn. in Del. 253. Nach Pausan. I, 42. half Apollo auch dem Alkathous an den Mauern von Megara mit bauen, und es wird hinzugefügt, daß der Gott ſeine Laute dabei auf einen Stein legte, der davon die Eigenſchaft erhielt, daß, ſo oft er mit einem Steine berührt wurde, er Töne, wie die einer Laute, hören ließ. In Rückſicht ſeiner Hülfe beim Bau der Städte heißt er κτίστης, οἰκιστής, δωματίτης.

***) Man hüte ſich ja, ihn mit dem, im Homer vorkommenden Päon oder Päeon, zu verwechſeln. Homer kennt dieſen alten Götter-

einſtweilen liegen, um zu dem zweiten im Apollo gedachten und unmittelbar aus dem erſtern abgeleiteten Begriffe überzugehen, den wir auch ſchon im Homer angedeutet finden, und vermöge welchem er, wie wir oben ſahen,

als Gott der Weiſſagekunſt erſcheint. Sehr gut giebt den genauen Zuſammenhang dieſer Eigenſchaft mit der erſten die Erzählung an, daß Apollo ſogleich nach Erlegung der Schlange Python das Orakel zu Delphi eingenommen habe (Apollod. I, 4, 1.). Deswegen heißt er der Weiſſagende (ἀφήτωρ von φημί. Il. IX, 404 fg.), der im klippenreichen Pytho ſein Orakel hat (Il. IX, 405. vergl. Odyss. VIII, 79 fg.). Sollen wir der Nachricht glauben, die der Homeriſche Hymnus an den Apollo v. 216 fgg. enthält, ſo wäre Apollo (oder ſein Dienſt) vom Olympus zuerſt nach Pierien, dem Vaterlande der Muſen und des Geſanges, gekommen. Von da *) wäre er (d. i. die wandernden Thracier mit ſeinem Dienſte) durch Theſſalien, Böotien, Euböa, Phocis gegangen, um ſich einen Platz für ſeinen Tempel zu wählen, und dieſer Ort wäre endlich am Fuße des Parnaſſes, an welchem Delphi lag, gefunden worden. Nun wurde der Landesgott der Thracier Beſitzer des Orakels, für welches ſich die ganze Beſchaffenheit des Bodens, und die aus einer Höhle aufſteigenden berauſchenden Dünſte vorzüglich zu eignen ſchienen. Aber wie es immer bei Einwanderungen zu gehen pflegte, die Einwandernden hatten mit den Landesbewohnern

---

arzt, der z. B. dem Aides, Il. V, 401., heilende Kräuter auf die Wunden legt, und v. 900. den Ares (Mars) heilet, nur unter dieſem Namen. Vergl. Voß, mythol. Briefe, I, pag. 36. und Päon, ein Beitrag zur vollſtändigen Löſung einer mythol. Aufgabe, von Weinek, Leipz. 1807. Auch darf uns nicht irren, was Il. XVI, 528. vom Apollo geſagt wird, daß er des verwundeten Glaukus Gebet erhört, ihm die Schmerzen ſtillt, das Blut von der Wunde wiſcht und neuen Muth einflößt; denn von einer eigentlichen ärztlichen Behandlung iſt nicht die Rede.

*) Die meiſten Nachrichten der Alten ſtimmen darin überein, daß der Dienſt des Apollo von Thracien oder früher von den Hyperboreern ausgegangen ſey. Herodot. IV, 31 fgg. redet daher von drei verſchiedenen Zügen alter Religionsverpflanzung aus dem Nordoſten her, wie ſie durch alte Sagen auf Delos und durch die Tempelhymnen des Olen verherrlicht, ſich verbreitet hatten, und deren zweiter dadurch ausgezeichnet war, daß mit ihm Apollo und Artemis (Diana), und in ihrer Begleitung die heiligen Jungfrauen Arge (bei Callimach. Hymn. in Dian. 292. Ἑκαέργη genannt) und Opis, denen Kallimachus noch eine dritte, Loxo, hinzufügt. Dahin deuten auch die bekannten Opfer, die von den Hyperboreern in der Urzeit jährlich dem Apollo nach Delos geſendet wurden. Es wurden nämlich dieſe Opfer in Getreidegarben gewickelt, von den Hyperboreern aus von einem Volke dem andern übergeben, bis ſie nach Delos gelangten. Dieſe Garben waren die Erſtlinge der Feldfrüchte. Herodot. IV, 35. Callimach. Hymn. in Del. 282. Pausan. I, 31. Plin. hist. natur. IV, 26.

zu kämpfen, und ſo auch der ankommende Gott, oder der Kultus deſſelben, mit dem einheimiſchen. So muß auch Apollo, um das Orakel einzunehmen, die Schlange Pytho bekämpfen, die das Orakel bewachte, d. i. die, als Sinnbild der Klugheit, das Sinnbild des Orakels geworden war, die aber der Mythus zur Wächterin deſſelben machte, weil dies das Geſchäft der Schlangen in den Mythen iſt, z. B. vor den Gärten der Hesperiden, da Klugheit, Scharfſinn und Wachſamkeit immer wechſelnde Begriffe waren. Auch verdankte jene Schlange ihrer urſprünglichen Bedeutung, in der ſie als Sinnbild der Klugheit mit der Wahrſagekunſt verwandt war, ihren Namen Pytho (*Πυθὼ* von *πύθεσθαι*, um Rath fragen, woher auch der Name Pythia und der Monat Pyßos, in welchem man ehedem das Orakel um Rath fragen mußte), den Delphi ſelbſt von ſeinem Orakel erhielt *).

Das Orakel zu Delphi wurde ſehr ſchnell bekannt, und mit ihm Apollo als wahrſagender Gott, oder vielmehr als Orakeldeuter und Prophet Jupiters (Aeschyl. Eumenid. 19.). Sein Kultus kam durch wandernde Delphier nach Kleinaſien, wo er zu Didyme Gott des Orakels der Branchiden wurde. Hier wurde einheimiſche Sage von dem alten Orakel mit der Sage von jenen Einwandernden, wie gewöhnlich, von der folgenden Zeit verwebt, und nun Branchus von Apollon abgeleitet (Conon Narrat. XXXIII. Lactant. ad Stat. Theb. VIII, 198. und wieder anders nach Strabo IX, pag. 645.). Jene wandernden Delphier waren vielleicht ein Theil der Magnetes, die in Kleinaſien, Magneſia am Sipylus und am Mäander angelegt hatten. Denn dieſe waren vorher zu Delphi anſäßig geweſen (Conon Narrat. XXIX.), und Ephorus hatte daher (durch Verwechſelung) die Magnetes am Mäander delphiſche

*) Wahrſagen heißt nicht blos die Zukunft vorausſagen, ſonderrn auch Rath ertheilen. So holte man beim Orakel Rath in rechtlichen Streitigkeiten (ſ. Themis), und die Schlange, das Sinnbild der Klugheit, bewacht das Orakel zu Delphi. Vorzüglich aber war es ärztlicher Rath, den man bei Orakeln und Wahrſagern ſuchte. Der Wahrſager Melampus heilt die raſenden (hyſteriſchen) Töchter des Prötus mit kalten Bädern; und daher ſammelten bekanntlich die alten Aerzte bei den Orakeln Erfahrungen über Heilmittel. So wurde alſo zu Delphi der Begriff Apollo's, als Wahrſagers und Arztes, zu einem beſtimmten Verhältniß gebracht. Ehe aber Apollo durch die eingewanderten Thracier ſich des Orakels daſelbſt bemächtigte, hatte die Ge (Erde) Orakel gegeben, d. h. man hatte, ſo lange noch kein Gott das Orakel beſaß, die Erde ſelbſt die Orakelgeberin genannt, weil ſie die begeiſternden Dünſte aus der unterirdiſchen Höhle gab, über deren Oeffnung nachher der Dreifuß der Pythia kam. Als Weiſſagen des Orakels anfing, Rath ertheilen zu werden, entſtand durch das Orakelgeben zu Delphi die Göttin Themis. Dieſe beſaß es alſo nach der Ge, die es ihr, wie die folgende Sage erzählte, als Geſchenk abgetreten hatte. So Kanne, Mythologie p. 89 fgg., deſſen gute Bemerkungen hier und im Texte mitzutheilen für nöthig gehalten wurde.

Koloniſten geheißen (bei Strabo XIV, pag. 958.). Da dies (nach Conon) nach dem trojaniſchen Kriege vorgefallen war, ſo war vielleicht in eben dieſer Wanderung der wahrſagende Apollo zum Orakel von **Klaros** bei Kolophon gekommen. Denn Kalchas findet hier nach dem trojaniſchen Kriege den Wahrſager Mopſus als Vorſteher des Orakels (Conon VI.), und auch dieſer war hier von **Delphi** aus. Theſſalier, die durch den trojaniſchen Krieg ihre Heimath verloren, waren vielleicht mit andern Griechen wieder nach Aſien gewandert, und ihnen folgt der Landesgott Apollo, und mit dieſem der Wahrſager Mopſus, der, bei den Dichtern nach **Homer**, von denen die Rückkehr (νόστοι) der Helden beſungen worden war (Dictys Cret. Dares Phrygius), mit vor Troja geweſen war. Hier zerſtreuen ſie ſich nach Didymi, Kolophon, ließen ſich zu **Patara** in Lycien nieder, wo ebenfalls der Name des Mopſus blieb, der im Tempel des Apollo Pataräus den bekannten Wettſtreit mit Kalchas gehalten (ſ. Calchas).

So hatte ſich etwa der Kultus des **delphiſchen** Apollon in Aſien verbreitet. Allein **Kanne** nimmt an, daß auch ſchon früher ein anderer wahrſagender **Apollon** unter dem Namen Σμινθεύς in der Gegend von Troas verehrt worden ſey, weil dieſen Ort ſchon ſein wahrſagender Prieſter bei **Homer** (Il. I, 37.), nebſt Killa, Chryſe und Tenedos, als ſeinen Lieblingsort nennt. Jenes Beiwort ſoll er vom phrygiſchen Wort σμίνθος, **Maus**, haben, weil ihm, wie man glaubt, wegen ihres Vorgefühls vom Wetter, die Mäuſe heilig geweſen ſeyen. Auch führten bekanntlich die Tenedier die Maus als ihr Zeichen in Münzen (Golz numism. T. I, tab. 18. N. 5 und 6.) und nach **Strabo** hatte **Skopas** an einer Statüe Apollons zu Chryſe eine Maus als Attribut angebracht.

Spätere Mythen ſuchten auch denjenigen auf, der dem Apollo die Sehergabe verliehen. Der Grund aber, den **Jupiter** für den Urheber und Geber dieſer Kraft anzuſehen, war ſchon im **Homer** gelegt worden, weil Apollo ja des Jupiters Willen den Menſchen verkündete. Eine noch jüngere Sage ſcheint den Apollo vom **Pan** die Weiſſagekunſt lernen zu laſſen (wenn anders im Apollod. I, 4, 1. παρὰ τοῦ Πανός, der Leſeart alter Handſchriften: παρὰ τοῦ πατρὸς entgegen, zu leſen iſt, vergl. **Heyne** pag. 18.).

Apollo iſt alſo Vorſteher der Weiſſagung; aber eben deswegen auch **der Dichtkunſt und des Geſanges**. Er ſpielt die Leyer (φόρμιγξ) beim Mahle der Götter zum Wechſelgeſange der Muſen, Il. I, 603 fg. (wie bei den Menſchen, an der Tafel der Könige, die alten Barden ſingen und ſpielen), und lehrt die Sänger die Kunde der Vorzeit, Odyss. VIII, 488 fgg., und von ihm und den Muſen kommen die Sänger und Citherſpieler, Theog. 94. Hatte man ihn aber einmal beſtimmt in dieſer Verbindung gedacht, ſo konnte es nicht fehlen, daß ihm nun auch **die Erfindung eines muſikaliſchen Inſtruments** beigelegt wurde. Dieſes heißt bei **Homer** und **Heſiod** φόρμιγξ, in Hom. Hymn. in

Del. κιθάρις, ſonſt κιθάρα. Als Erfinder wird er beſtimmt bei Bion VI, 9. bezeichnet, und Callimach. Hymn. in Del. 253. läßt von ihm die Lyra mit ſieben Saiten beziehen, als ſovielmal die mäoniſchen Schwäne bei der Geburt deſſelben um Delos geſchwommen waren; obwohl Hom. Hymn. in Mercur. erzählt, daß Merkurius die Schildkröte mit ſoviel Saiten bezogen habe, und Apollod. III, 10, 2. angiebt, daß Apollo, der dem Merkurius einen Theil der Rinder entführte, dieſelben ihm gegen die Lyra zurückgegeben, und als Merkurius darauf auch die Syrinx erfand, auch dieſe gegen einen goldenen Stab (Apollod. III, 10, 2. Heyne Obss. pag. 274.) erhalten habe, worauf denn Merkur die Kunſt, durch Steinchen zu weiſſagen, vom Apollo erlernte und zum Herold Jupiters und der untern Götter beſtellt wurde *). Auf dieſen ge-

---

*) Kanne, Mythologie pag. 97. nennt mit Recht dieſen Mythus einen ſpäteren, und ſchreibt ihn einem Dichter zu, der ſich als Künſtler fühlte. Dem Hermes, der unſtreitig durch die Nekyomantie wahrſagender Gott geworden war, kam es, als dem erfindungsreichen Gott des Geſchäftslebens, der noch dazu aus dem arkadiſchen Schäferleben als muſikaliſcher Gott und Erfinder der Flöte gekommen war, am eigentlichſten zu, auch die Leyer aus der Schaale einer Schildkröte erfunden, und ſie mit Darmſaiten beſpannt zu haben; und vielleicht hatte er ſchon vor jener Dichtung, ohne Beziehung auf Apollo, als Erfinder der Lyra gegolten. So beſaß Hermes alſo, was Apollo beſitzen mußte, weil Saitenſpiel und Geſang ſein Geſchäft war. Wie natürlich kam nun ein Tauſch zwiſchen beiden Göttern zu Stande. Hermes erhält vom Apollo die Wahrſagerkunſt, die wahrſagenden Moirä oder Keres, und den Stab, den er zur Nekyomantie gebraucht, der aber nun, vom Apollo kommend, ſein Hirtenſtab geweſen war. Apollo dagegen erhält von Hermes die Lyra und noch ein Inſtrument, das ihm als Citherſpieler nicht zukam, das alſo vom arkadiſchen Schäfergott (Pan) an ihn gekommen ſeyn mußte — nämlich die Syrinx. Denn auch im Flötenſpiel hatte man in ſeinen pythiſchen Spielen Wettkämpfe (welche bei Erneuerung der pythiſchen Spiele zu Delphi, Olymp. XL, 3., von den Amphiktyonen geſtattet worden waren) zu halten — zwar nicht auf der Hirten-, ſondern auf der einröhrigen Flöte (αὐλὸς); aber jene war in der Dichterſprache als Flöte überhaupt gebraucht worden, oder auch als ſiebenröhrige Hirtenflöte war ſie in jener Dichtung nicht ohne beſondere Beziehung. Denn Apollo, ſagte ein anderer Mythus, hatte ſeine Leyer mit ſieben Saiten, nach dem Muſter der ſieben Flötenröhre, beſpannt. Wenn gleich Hermes daher auch die andere Flöte (αὐλὸς, Athen. IV, p. 137.) erfunden hatte, ſo nannte die Dichtung lieber ſie hier Syrinx (σύριγξ).

Jener Tauſch zwiſchen Apollo und Hermes, wodurch der erſtere gegen die von letzterem geſtohlenen Rinder die muſikaliſchen Inſtrumente eintauſcht, hat ohne Zweifel zuerſt den Gegenſatz zwiſchen bloßem Erwerb und Kunſt recht verſinnlichen wollen. Immer mochte der erfinderiſche Hermes die Inſtrumente erfunden haben, wenn nur Apollo der erſte war, der ſie mit Dichterſinn und der Wärme des Künſtlers berührte. So mochte Apollo auch die Flöte erhalten, wenn nur der Erwerbſüchtige dafür die Wahrſagerkunſt lernt, eine Kunſt, welcher Delphi alle ſeine Schätze verdankte. Alſo die warme

meinſchaftlichen Beſitz der Lyra und der Cither deutet auch der Umſtand, daß Apollo und Merkurius, wie Pausan. V, 14. berichtet, (der jedoch als Urſache angiebt, weil Merkurius Erfinder der Lyra, Apollo der Cither ſey), zu Olympia gemeinſchaftliche Altäre hatten. Worin aber die Lyra und Kithara ſich unterſchieden haben, darüber iſt man noch nicht einig. Die letztere nimmt man für das frühere mit drei, die erſtere für das ſpätere mit vier oder ſieben Saiten beſpannte Inſtrument (Spanheim. ad Callimach. Hymn. in Del. v. 253. Forkels Geſchichte der Muſik, B. I, pag. 195 fgg.), und glaubt nun, theils, daß die Lyra, als das ſpätere Inſtrument mit vier oder ſieben Saiten, eine vom Merkurius vervollkommnete Erfindung des früheren Apollo's, theils daß dieſe Dichtung nicht älter ſey, als die lyriſchen Muſikſchulen in Theſſalien. Das Barbiton oder Heptachordon (Inſtrument mit ſieben Saiten) fängt mit Terpander, der erſten lyriſchen Muſikſchule auf Lesbos, an (Plin. H. N. VII, 56.). Daher ſetzt man auch den Homeridiſchen Hymnus auf den Merkurius nach dieſer Zeit, ſo wie denn überhaupt die ſpätere Fabel den Merkurius ganz wegließ, und blos des Apollo erwähnte. Die griechiſchen Dichtungen und Kunſtwerke eignen die Lyra vorzugsweiſe dem Apollo zu. Die Orphiker aber hatten ſie der Sonne gegeben, dem herrlichſten der Wandelkörper, der die übrigen als Anführer in harmoniſchem Laufe mit ſich fortzieht. War aber einmal dieſes geſchehen, ſo hatte man auch ſchon den Schritt vorbereitet, dieſelbe dem Apollo zu übergeben, als er der Gott geworden war, der, als Führer der Sonne (nach der ſpäteren Umbildung) dieſelbe den nördlichen Völkern brachte, indem er der Sonnengott im nördlichen Hemiſphäre wurde, und wegen ſeiner früher gedachten Perſönlichkeit mehr Fertigkeit und Gabe hatte, ein Tonwerkzeug zu behandeln, als der Sonnenball. Was war nun einfacher, als daß er ſie übernahm, und wie die Orphiker ſangen, mit vielſtimmigem Saitenſchlage lenke des Himmels Gewölbe, bald faſſend die niedrige Tonart, dann wieder die höchſte oder die doriſche Sangweiſe; und wie die himmliſche Wölbung, alſo auch lenke die lebengenießenden Menſchenſtämme, und nach harmoniſcher Miſchung austheile ihr Verhängniß den Männern; daß er mäßige Winter und Sommer in gleichen Verhältniſſen, nach der höchſten Tonart den Winter, nach der tiefſten den Sommer, und nach dem doriſchen Liede des lieblichen Lenzes jugendliche Blüthe. Orph. Hymn. in Apoll. 16 – 23. Durch ſolche Vermittelungen ging die Leyer des Hermes an die Sonne über, von der Sonne an Apollo, der in ihrem Beſitze blieb, und ſie nur auf kurze Zeit ſeinen Lieblingen lieh, dem Orpheus oder Amphion.

Die Muſen, immer der Leyer folgend, traten nun zu Apollo über, und fanden bald einen Hügel und eine Quelle, welche der

---

Liebe des Künſtlers zur Kunſt entgegengeſetzt der Liebe zur Viehzucht, zum Tauſchhandel, Gewerbe u. ſ. w.

Hippokrene um nichts nachſtand. Sie mußten in der Nähe des Gottes ſeyn. Da nun ſein berühmteſter Tempel des feſten Landes zu Delphi am Fuße des Parnaſſes, und unfern die kaſtaliſche Quelle war, ſo wurden ſie und ihre Verehrung dahin verſetzt. Von nun an war Apollo der Muſagetes, das Haupt ihres Chores und ihr Aufſeher. Hug, pag. 229 fg.

Wir betrachten noch einige Augenblicke die Bedeutung des beſaiteten Inſtruments, deſſen ſich Apollo bediente. So wie Hermes (Merkurius) der erſte war, der die harmoniſchen Geſetze der Natur im Ganzen beobachtete, und die Stammtöne aus dem Unendlichen auffſammelte, und dem es gelang, ſie in einem Saitenſpiele wieder zu erzeugen; ſo wie ſeine Leyer urſprünglich mit drei Saiten bezogen war, mit ſo vielen, als Aegypten *) Jahreszeiten hat, um dadurch die Harmonie in dem Wechſel derſelben anzuzeigen; ſo wie nun ferner aus den drei Tönen der drei Saiten, wenn man die Töne mit Leben und Perſönlichkeit dichteriſch begabte, drei Sängerinnen oder Muſen (ſ. dieſe) wurden: ſo hielt auch Apollo die dreiſaitige Leyer, und wenn er ſie anſchlug, brachte er dieſelben Wirkungen, wie die Muſen hervor (ſ. die kurz vorher angegebene Stelle des Orphic. Hymn.). Aus dieſer Annahme der Bedeutung der drei Saiten entſtand auch bei den Griechen, aller Erfahrung entgegen, der Glaube an drei Jahreszeiten, indem ſie den Herbſt nur als eine Fortſetzung des Sommers, in andern Gegenden aber den Frühling mit dem Sommer für eins hielten. Aeschyl. Prometh. 454 - 56. Theocrit. Idyll. XI, 36 fg. Dagegen aber ſoll Apollo auch die Lyra mit ſieben Saiten bezogen und ſiebenmal bei ſeiner Geburt die Schwäne um Delos geſchwommen ſeyn. Callimach. Hymn. in Del. v. 253. Als Sonnengott nämlich ſpäterhin gedacht, iſt er der Lenker der ſieben Planeten, das Bild der allgemeinen Harmonien, deren Seele er iſt **). Der Hauch der Sonne geht durch alle ſieben Planeten hindurch und bewirkt jenen Akkord der ſieben koncentriſchen Sphären. Darum iſt auch die ſiebenröhrige Pansſpfeiſe das Vorbild der Lyra des Apollo, der daher auch der ſiebenmonatliche (ἑπταμηνιαῖος) heißt (Scholiast. Pindar. Pyth. I, pag. 483.

---

*) Denn mit dem Begriffe des Hermes oder Merkurius ſind offenbar ägyptiſche Vorſtellungen vermiſcht worden, wie unter dieſem Artikel gezeigt werden wird. Auch verſichern uns die Alten ausdrücklich, daß Hermes die Leyer dreiſaitig gemacht habe, um die drei Jahreszeiten nachzuahmen. Diodor. Sic. I, 16. dazu Weſſelingʒ beſonders Geſner zu Orphic. Hymn. XXXIII, 17.

**) Nach einer ſehr alten Anſicht wurden nämlich aſtronomiſche Verhältniſſe nach muſikaliſchen betrachtet und die großen Sternengötter, wie Pan, Jupiter u. ſ. w. mit den Erfindungen in Geſang und Muſik in Verbindung geſetzt. Creuzer, Symbol. III, pag. 284.

Heyne.). Darum lehret auch ſchon im Homeriſchen Hymnus Hermes den Apollo das Spiel der Lyra. Creuzer, Symbol. III, p. 262. vergl. p. 290 fg. Mehreres ſ. unter Pan.

So gingen die Vorſtellungen von Apollo, als Vorſteher der Dicht- und Geſangkunſt, mit andern Ideen von ihm, als Ordner der Harmonie der Natur vermiſcht, theils in den Myſterien, theils ſogar auch außer denſelben, bei den Griechen fort, und erregten noch andere Anſichten, die neue Mythen hinzufügten. Dahin gehört auch die Erfindung der Flöte, die ihm vorzüglich Alcäus zugeſchrieben haben ſoll (Plutarch. de Musica, Tom. II, pag. 1135. ed. Francof.), andere aber, unter denen Korinna, Pindars Zeitgenoſſin, als die Urheberin genannt wird, der Minerva beilegen. Daher dachte man ſich zur Zeit der Lyriker ſchon den Apollo, unter einem ſehr erweiterten Begriffe, als Vorſteher jeder Muſik. In dieſer Rückſicht erwähnt auch Plutarch. a. a. O. pag. 1136. eine Bildſäule Apollo's auf Delos. Apollo hielt mit der rechten Hand den Bogen, mit der linken Hand die Grazien, deren jede ein muſikaliſches Inſtrument, die erſte eine Lyra, die dritte Flöten, die mittlere eine Syrinx am Munde hatte. Dieſer Vorſtellung widerſpricht nicht die bekannte Fabel von dem Streite Apollo's mit Marſyas, Apollod. I, 4, 2., dem Apollo im Wettkampfe um den Vorzug im Flötenſpiel und in der Behandlung der Lyra, zur Strafe ſeines Uebermuthes (daher auch in den meiſten Städten auf dem Forum, wo man Gericht hielt, eine Gruppe von dieſer Beſtrafung aufgeſtellt war) die Haut abzog, wovon er den Beinamen Apollo tortor bekam. S. Böttiger, im Attiſchen Muſeum, I, pag. 350. Es wird noch ein anderer Wettſtreit erwähnt, den Apollo mit Pan in Rückſicht der Syrinx und Lyra hatte. Midas, König von Phrygien, entſchied zum Nachtheile Apollo's, ungeachtet Tmolus bereits dieſem den Vorzug zuerkannt hatte. Zur Strafe für das alberne Urtheil ſetzte Apollo dem Midas Eſelsohren an. Ovid. Metam. XI, 146 fgg. Lenz zu dieſer Stelle leitet den Urſprung dieſer Fabel von einem ſatyriſchen Drama ab.

Da ihm die pythiſchen Spiele geheiligt waren, ſo gab dies vielleicht Veranlaſſung zu einigen Erzählungen, wo er ebenfalls wettkämpfend erſcheint. So erſcheint er in dem unter den Göttern, nach Beſiegung der Titanen, angeſtellten Wettſtreite, wie er den Merkurius im Laufen und den Mars im Ringen überwindet, Pausan. V, 7.; ſo mit dem Hyacinthus den Diskus werfend, Apollod. I, 3, 3. (ſ. Hyacinthus). So entſchied er auch im Fauſtkampf, Il. XXIII, 660. In Herkules Abentheuern kommt beſonders ein Kampf vor, den dieſer mit dem Apollo hatte. Herkules hatte das Orakel zu Delphi gefragt, und keine Antwort erhalten. Er entführte alſo den Dreifuß. Apollo ſetzte ihm nach, und es kam zum Kampfe, den Jupiter, als Apollo den Kürzern zog, mit dem Blitzſtrahle trennte. Vergl. ad Hygin. fab. 32. Pausan. X, 13.

Einen

Einen andern gleichberühmten Kampf hatte Apollo mit dem berühmten Idas, der ſeine Geliebte, die Tochter des Königs Evenus, Marpeſſa, entführt hatte. Auch hier trennte Jupiter den Streit, und ließ die Marpeſſa wählen. Sie zog den getreuen Sterblichen dem minder treuen Gotte vor. Il. IX, 552 fgg. Apollod. I, 7.

So wie überhaupt ſpätere Umdeutung, die beſonders durch die Prieſter geſchah, die Eigenſchaften Apollo's in Zuſammenhang brachte, und gerne mit ähnlichen anderer Weſen vertauſchte, ſo geſchah dies vorzüglich da, wo er als Arzt, als Gott der Heerden und als Sonnengott vorgeſtellt wurde.

Wie er Arzt und die Heilkunde des alten Götterarztes Päon auf ihn übertragen ward, erklärt ſich leicht theils aus ſeinem früheren Amte, als Abwender der Seuchen, theils aus den Orakeln, bei denen man ja auch ärztlichen Rath zu holen pflegte. Die erſte Spur dieſer Vereinigung findet ſich bei den Lyrikern und Tragikern. Aeschyl. Eumenid. 62. ἰατρόμαντις. Pindar. Pyth. IV, 480. ed. Heyn. V, 85 fgg. vergl. Schol. zu dieſer Stelle. Wiewohl Creuzer, Symbol. II, pag. 154. behauptet, daß die Arzneikunde, mit der Sonnenidee in Apollon urſprünglich vereinigt, ſpäterhin (alſo wohl im Homeriſchen Zeitalter) auch ihren eigenen Vorſteher erhalten habe, bis die folgende Zeit die Begriffe wieder vereinigte. — Bei Pindar wird auch Aeskulapius, den Homer und Heſiod, wie ſchon unter Aesculapius erinnert wurde, als Gottheit nicht kannten, zuerſt der Sohn Apollo's genannt. Daher entſtanden nun die weiteren Dichtungen, nach welchen Apollon den Asklepiaden die Heilkunſt mittheilte. Eurip. Alcest. 972 fgg. Androm. 900. Vergl. Sprengels Verſ. einer pragmat. Geſch. d. Arzneikunde, Halle 1800. Bd. I. Millius Mon. antiq. inéd. Bd. II, Hft. II, p. 90-101. Dahin gehört auch, daß Apollo ſeinen Sohn aus dem Feuer rettet. Pind. Pyth. III, 75.

Wenn in den Homeriſchen Zeiten Apollon als Weidender oder Nährender auftritt, indem er bald die Roſſe des Eumelus (Il. II, 766.) auf der pieriſchen Flur, bald des Laomedon Rinder auf dem Ida weidet, ſo ſollte dies wohl nach dem alten Mythus nichts anders, als ſchöne, herrliche Heerden bezeichnen, die auf den Weiden ganz vorzüglich gediehen, und durch die üppige Vegetation des Bodens ſich nährten. Theog. 347. Aber eben dadurch war wieder eine Veranlaſſung gefunden, die Idee des Schäfergottes mehr zu verſinnlichen. Dadurch wurde er nun auch beim Admetus Hüter der Heerden, und als beſonders die Fabel dieſen Aufenthalt bei dieſem Könige als Verbannung betrachtete wegen ſeiner Empörung gegen Jupiter, oder wegen der Ermordung der Cyklopen, oder weil er jene Schlange würgte, war er nun völlig in einen Schäfer umgewandelt, und Begleiter und Schützer der Heerden (Pindar), die, wenn er auf ſie blickt, Zwillinge gebären und ſich ſchnell mehren. Daher er νόμιος, νομεὺς hieß. Dieſer Anſicht ſtanden auch nicht entgegen die heiligen Rinder- und Schafheerden

R

des Sonnengottes, Helios, an denen ſich die Gefährten des Odyſſeus vergreifen (vergl. Hom. Hymn. in Apoll. 412 fgg.), noch die heiligen Rinder dieſes Gottes zu Apollonia in Illyrien (Herodot. IX, 92.). Denn eben, als Apollo mit dem Helios verwechſelt wurde, fielen die Heerden (welche, wie alles Lebendige und Lebloſe, durch die befruchtende Sonne gedeihen) auch ihm zu. Aber der Mythus überläßt dann auch wieder die Heerden dem Merkurius, um dem Apollo das Saitenſpiel ausſchließend zuzutheilen. Wir fügen noch die Erklärung von Voß zu Virgil. Georg. III, p. 514. hinzu, da ſie den richtigen Geſichtspunkt angiebt: Apollo, der Gott des Heils und Verderbens, ward von Griechenlands älteſten Hirtenſtämmen als Aufſeher des Wilds (ἀγρεύς) und Erhalter der Heerden (νόμιος) verehrt. In ſpäterer Zeit bekam dieſe Aemter ſein Sohn Ariſtäus unter dem Namen Zeus (Erhalter) Aristaeus oder Apollon Agreus und Apollon Nomios, wovon den letzten ihm ſchon Heſiodus gab. Dennoch, durch alte Lieder und Volksſagen, blieb auch Apollo ſelbſt, dem Jäger ſowohl als dem Hirten, ein ſegnender Gott. Nur, des urſprünglichen Sinnes entwöhnt, erklärte man ſeine Neigung für Bergwälder und Heerden aus ſeinem ehemaligen Dienſte bei Admetus, dem Könige von Pherä, in der theſſaliſchen Landſchaft Phthiotis: dem er ſchon nach vorhomeriſchen Sagen (Il. II, 766.) Roſſe und andere Heerden geweidet, und die Kühe mit lauter Zwillingen begabt hatte (Apollod. III, 10, 4.); und zwar an den waldreichen Ufern des Amphryſus, der vom Othrys in den pelasgiſchen Buſen über Euböa ſtrömt. Callim. Hymn. in Apoll. 47.

Wie aber ward Apollon in den Sonnengott umgedeutet? Ebenfalls durch Aehnlichkeit der Verhältniſſe. Schon bei Hom. Il. III, 277. und Odyss. XII, 323. durchſchaut und hört der Sonnengott Alles, bei Diodor. V, 56. weiſſagt er, und bei Boethius V, 2. heißt er der Wahrhafte. Nehmen wir nun noch hinzu, die Gemeinſchaft derſelben Auszeichnungen, welche in der künſtleriſchen und dichteriſchen Darſtellung Apollo und der Sonnengott mit einander hatten, die Pfeile *), die herabwallenden Locken **),

*) Es war höchſt natürlich, in der Darſtellung des Sonnengottes, die Strahlen, die er abſendet, mit Pfeilen zu vergleichen, um ihre durchdringende Kraft zur Anſchauung zu bringen. Hat ja doch auch ein Dichter die Pfeilſchüſſe der Geſtirne und ein anderer die leuchtenden Pfeile des Tages geſehen. Eurip. Hippolyt. 532. Lucret. I, 148. Auf einem alten Denkmale trägt die Sonne wirklich einen Köcher und Bogen (Monumenta Mattheiana T. III, tab. I, fig. 2. Antiquae tab. marmor. cum solis effigie explicatio, auctore Aleandro in Graev. Thes. Tom. V, p. 703. Venet.).

**) So kommt auf den Münzen von Rhodus der Sonnengott, dem die Inſel heilig war, ſtets mit dichtlockigtem Haupte vor, oder mit aufſliegendem Haupthaar, zwiſchen welchem einzelne Strahlen ſichtbar werden; wiewohl der Strahlenſchmuck gewöhnlich mangelt. Beger.

den Wagen *), die Benennung Herrſcher (ἄναξ), welche eben ſo gut Helios hat (Hom. Hymn. in Apoll. 415.): ſo haben wir zugleich die Urſachen gefunden, wodurch dieſe Verwechſelung des Apollo mit dem Sonnengotte möglich ward. Zu den Zeiten der Tragiker ſcheint eine ſolche Verwechſelung kaum ſchon allgemein Statt gefunden zu haben. So verbindet Aeſchylus zwar die heilkräftigen Strahlen der Sonne, ohne ſie jedoch zu vermiſchen. Supplic. 198. Wohl aber hatte man ſchon angefangen, den Apollo ſo wie die Diana für die Schutzgeiſter der Sonne und des Mondes anzuſehen, obgleich man ſich noch vor einer Vermiſchung hütete. Strabo XIV, pag. 458. Casaub. Unter diejenigen aber, welche Apollo und Diana für Sonne und Mond hielten, gehörten beſonders die Römer. Cic. de Nat. D. III, 10. Varro de ling. lat. IV, pag. 20. ed. Bip. Die Vereinigung wurde auch ſpäter durch Künſtler dargeſtellt. So wie nämlich Helios mit einem Greifengeſpann fuhr, wie dies auf einem Marmor bei Spon. Miscell. pag. 3. und auf einer unter Kommodus geprägten Münze vorgeſtellt iſt, ſo erſcheint auch der zum Sonnengott umgebildete Apollo mit der Lyra, wie er einen Greif ohne Zaum reitet. Auf einer Lampe bei Bellori II, fig. 14. ſitzt Apollo, die Lyra ſpielend; vor ihm ſteht ein horchender Greif. Dieſer Vermiſchung wegen, die noch durch Apollons Verkehr mit den Hyperboreern begünſtigt ward, läßt Claudian. XXVIII, 30. den Phöbus von den nördlichen Rhipäen einen Wagen mit gezäumten Greifen nach Delphi lenken. Bei Sidon. II, 307. kommt im ſpätern Fuhrwerk mit Greifen der umgedeutete Apollo zugleich mit dem heilenden Päan, mit dem Sonnengott und dem begeiſternden Bakchus im Epheuſchmucke vermiſcht. Vergl. denſelb. VIII. ep. 9. S. Voß, mythol. Briefe, II, pag. 161. Daß Apollon von den Alten ſelbſt für den Sonnengott gehalten worden, bezeugt Pausan. VII, 23. Der Sonnengott Apollo ward übrigens in ewiger Jugendfülle vorgeſtellt, wohin vielleicht auch, wie Kanne p. 103. urtheilt, ſein Beiwort Phöbus

---

Thesaur. Brandeburg. T. I, p. 412. 413. Combe num. vet. pop. et urb. qui in Museo G. Hunter asserv. tab. XL, nr. II. III. VI. XVI. Dieſe Darſtellung finden wir auch auf den Münzen anderer Länder und Fürſten, z. B. von Lariſſa, Beger Thesaur. Brandeb. T. I, pag. 478., von Koloſſä, Combe l. l. tab. XIX, nr. IX., von Alexander I. Könige von Epirus, Eckhel Syllog. I, num. anecdot. tab. VIII, nr. 3. Im Pallaſte Borgheſe ſah man eine Bildſäule der Sonne mit mächtigem Haarwuchſe, durch welchen einzelne Strahlen hervorbringen. Visconti, sculture del Palazzo della villa Borghese, Rom. 1796. P. I. Stauza III, n. 2. Vergl. Hug p. 53. Wem iſt aber nun auch Apollo, der Gott mit ſchönen, langen Haaren (ἀκερσεκόμης) Il. XX, 39. unbekannt?

*) Daß auch dem Apollo ein Geſpann am Götterwagen zugetheilt worden ſey, ſcheint ſchon aus dem Beiwort χρυσάορος (Il. XV, 256.) mit goldnen Zügeln, hervorzugehen.

(*Φοῖβος*, von *Fῆβη* mit dem Labialſpiritus als φ φῆβη und in der äoliſchen Form wie *ϑοινὴ*, von *ϑηνὴ*, *χοιρὸς*, *χηρὸς*) *) deutet.

Wenn wir nun bisher ſahen, daß die Umdeutung Apollo's in den Sonnengott bei den Griechen ſpäteren Urſprungs, und daß Apollo mit der Sonne urſprünglich nicht eins ſey **), ſo wollen wir nun die Meinung derer auseinander ſetzen, welche Apollo für den uralten Helios halten, der aber zu einer gewiſſen Zeit von jenem unterſchieden und erſt ſpäter wieder mit ihm zuſammen geſchmolzen worden ſey. Dieſe Meinung geht von der Anſicht aus, daß die urſprüngliche, mit dem Apollo verbundene Idee nicht griechiſch geweſen, ſondern aus Aegypten ſtamme, und ſtützt ſich ſogar auf Zeugniſſe der Alten. Dieſennach ***) war Apollo der Horus der Aegypter. Doch ſcheinen die Griechen niemals von einem Kinde oder Knaben Apollo gewußt zu haben. Denn wie er geboren war, zerbrach er die Windeln und goldenen Bänder, womit ihn die Göttinnen umwickelt hatten, und ſchritt zu ihrem Erſtaunen einher über die weite Erde ****).

Jener erſte Stifter des alten Apollodienſtes zu Argos, Danaus, kam als Koloniſt aus dem obern Aegypten. Er ordnete den

---

*) *Φοῖβος*, fügt Kanne hinzu, bekam von der Bedeutung jugendlich, die der unbefleckten Jugendlichkeit (*ἁγνότης*) und dann der Reinheit überhaupt; daher *φοιβάω*, wie *ἁγνίζω*, reinigen (lustrare) hieß. Weil aber der immergrünende Lorbeer die Pflanze des jugendlichen Gottes Phöbus war, ſo brauchte man ſie zum Luſtriren, wie zum Wahrſagen; und daher iſt auch Daphne, wenn gleich der Lorbeer dem Apollo eigen war, doch das keuſche, fliehende Mädchen.

**) Am beſtimmteſten und ſchärfſten hat früher ſchon Voß in den mythologiſchen Briefen, Th. II. auf dieſen Unterſchied hingewieſen, indem er im 41ſten ſehr leſenswerthen Briefe, pag. 326 fgg. darüber ſich verbreitet, und ihn endlich mit folgenden Sätzen, als dem Reſultate, ſchließt.

I. Homers Apollon iſt nicht Helios, und Helios nicht Apollon. Dieſer beherrſcht, nach wie vor, den Sonnenwagen; jener allein Wahrſagung, Muſik, Bogenkunde. Selbſt noch die Arznei hat ihren beſondern Gott. Eben ſo verſchieden ſind Artemis und Selene.

II. Erſt Jahrhunderte nach Homer, durch umdeutende Weltweiſen, Pfaffen, ward Apollon, wie mehrere Volksgötter, in allegoriſchem Sinn für die Sonne, und Artemis für den Mond erklärt.

III. Dennoch nahm die griechiſche Volksreligion nie den Apollon zum Sonnengott, wie die Artemis zur Mondgöttin; ſelbſt nicht die römiſche, die den Sol zwar mit dem Beinamen Phöbus zuweilen, nie aber Apollo nennt.

***) Herodot. II, 156. und 144. Diodor. I, 25. Plutarch. de Isid. et Osir. c. 61. vergl. c. 12. Aelian. Nat. Animal. X, 14. Macrob. Saturnal. I, 21. Den ägyptiſchen Urſprung des Apollo bezeugt auch beſonders der 33ſte der orphiſchen Hymnen, welcher ihn als einen Gott von Memphis begrüßt.

****) Hymn. Homer. in Apoll. 128 - 133.

heiligen Dienſt zu Ehren Apollo's, der ihm den **Wolf** zur guten Stunde geſchickt hatte, welcher nun das Symbol ward, das ihm als Gotteszeichen die Herrſchaft von Argos gab. Gerade ſo erſchienen einſt die Wölfe hülfreich den Aegyptern, als die Aethiopier von Süden her ſie drängten, und zum Gedächtniß dieſes Beiſtandes bauten die Aegypter die Wolfsſtadt (Lykopolis) in Oberägypten. Auch Oſiris erſchien in Wolfsgeſtalt ſeinem Sohne Horus, der in den Krieg gegen Typhon zog. Daher ſteht auch der Wolf in einer Reihe ägyptiſcher Münzen als bleibendes Attribut dem **Horus** zur Seite.

Um nun deutlicher das Verhältniß des **Horus** zu Apollo vorzuſtellen, erinnere man ſich zunächſt der verſchiedenen Weſen bei den Griechen: Hyperion, Helios, Apollon. Der Aegypter ſpricht von ſeiner Sonne im Götterſyſtem gerade ſo, daß das Prädikat **Hyperion** der Inbegriff ihrer Eigenſchaften iſt. Sie iſt ihm auch die hochwandelnde, ſie ſteht ihm auch hoch auf dem Scheitelpunkte des Himmels. Der Vater des Helios war, nach der Prieſterlehre bei **Manetho**, **Phthas** (Vulkanus). Letzterer regierte in der **hiſtoriſch-ausgedrückten** Mythologie zuerſt über Aegypten, und ſein Sohn Helios folgte ihm. Dies iſt der dritte Sol, des Vulkanus Sohn, bei **Cicero** (de Nat. D. III, 21.). Dieſer Sol iſt derſelbe, den die Athener als Apollon *πατρῷος* verehrten. Bei **Cicero** (de Nat. D. III, 22. 23.) iſt er der älteſte von den vier Apollen, die dorten genannt werden. Er heißt der Sohn des Vulkanus und der Minerva. Das war jene zur Neith potenzirte Iſis von Sais, von der wir in der Tempelinſchrift leſen, daß ſie Gebährerin der Sonne war (**Symbolik** I, 509.). Die Athener, Koloniſten von Sais, ſeit Cekrops, blieben in manchen von ihren Stadtgottheiten der Religion der Saiter, ihrer Väter, getreu. So wie daher die Neith von Sais als Athene die hohe Schutzgöttin der Stadt der Cekropiden ward, und wie dieſe dem Hephäſtos eine vorzügliche Verehrung widmeten, ſo ernannten ſie den Sohn dieſes Götterpaares zum Schirmvoigt ihrer Stadt. Das wußten ſchon die älteſten Geſchichtſchreiber nach **Cicero**'s Verſicherung. Wir haben noch die Zeugniſſe des **Platon**, des **Ariſtoteles** und **Demoſthenes** vor uns (vergl. Clemens Protrept. pag. 8. und Meursius Athenae Atticae II, 12.). Daß die ſtolzen Cekropiden ihren ausländiſchen Zuwachs zu verdecken ſuchten, iſt aus mehreren Beiſpielen ſichtbar. Zu dieſen Bemühungen gehörte auch vorzüglich das Beſtreben, alte ägyptiſche Religionen möglichſt zu nationaliſiren, und von ihrer Herkunft neue Mythen zu erſinnen. Gleichwohl blieb dem Einſichtsvollen der wahre Urſprung nicht verborgen. Auch erhielt die Geheimlehre manches im Angedenken, deſſen man öffentlich nicht geſtändig war. So haben wir z. B. ein Zeugniß des Geſchichtſchreibers **Philochoros**, aus deſſen Atthis, daß Apollon in dieſen Religionen die Sonne war (Etymolog. M. in *τριτοπάτορες*, und **Suidas** unter dieſem Worte).

Fragt man nun, wie Herodotus zu der Verſicherung kam, der ägyptiſche Horus, des Oſiris Sohn, ſey der Apollon der Hellenen, da man durch die ſaitiſche Kolonie des Cekrops einen Apollon als Sohn des Phthas in griechiſche Religion eingeführt hatte, ſo läßt ſich der Grund davon auf den erſten Blick entdecken: Der Grieche hatte einen ſehr menſchlichen Apollon in der Volksreligion, einen Apollon, der bald zürnt, bald über ſeine Feinde triumphirt, bald hinwieder, aus dem Kreis der Olympier verſtoßen, die Heerden weidet; mit Einem Wort, einen Apollon, im Stande der Erhöhung und der Erniedrigung. Ein ſolcher war nicht jener ſaitiſche Sonnengott, von den höchſten Potenzen hervorgebracht, und Aegypten wenigſtens ſcheint den Sohn des Phthas nicht ſo menſchlich gefaßt zu haben. Mithin konnte dieſer nicht der allgemeine helleniſche Apollon ſeyn. Aber Horus, der Gott der vollen, glühenden Sonne, und daher der ſchöne, der lockige Horus, der jetzt vor Typhon flieht, jetzt als furchtbarer Rächer ſeines Vaters auftritt, dann im Siegsgefühl zornig, ſelbſt der Mutter Jſis das Diadem vom Kopfe reißt (Plutarch. de Iside pag. 556.), kurz dieſer ins Fleiſch geborne Sonnengott war in der Ueberzeugung des Griechen ſein Apollon. Und ganz gewiß war dieſe Anſicht richtig. Es hatten zwei ägyptiſche Sonnengötter zur Bildung eines zwiefachen helleniſchen Apollon beigetragen. Jener Helios des ägyptiſchen Prieſterſyſtems hatte dem Ἀπόλλων πατρῷος von Athen das Daſeyn gegeben. Dieſer Horus des ägyptiſchen Volksglaubens hatte großen Antheil an dem andern Apollon der griechiſchen Völker.

Eine ähnliche Sonneninkarnation kennt Phönicien. — Der Phönicier, deſſen Syſtem Pauſanias (Achaic. cap. 22.) anführt, erklärt geradezu, ſeine Landsleute hielten den Apollon, wie die Griechen, für den Vater des Aeskulap, und deutet dieſes Verhältniß ſo: Apollon ſey die Sonne, die durch ihren Jahreslauf die Luft geſund mache; dieſe den Menſchen und Thieren erſprießliche Luft ſey Asklepios. Wie dem auch ſeyn mag: Kadmos ſcheint einen Sonnengott Apollon mit nach Griechenland gebracht zu haben. Dafür ſprechen die bedeutendſten Züge der Religion des ismeniſchen Apollon zu Theben in Böotien. Die Daphnephorien, die die Thebaner alle neun Jahre dem Apollon feierten, waren nichts anders, als ein altes Sonnenfeſt. Es hatte von dem Lorbeer ſeinen Namen, der mit Olivenzweigen und Blumen umgeben, von dem ſchönſten Knaben der Stadt aus einem der alten edlen Häuſer, im feierlichen Aufzug getragen ward. Auf die Spitze eines mit Lorbeerzweigen und Blumen umwundenen Oehlzweiges ſtellte man eine eiſerne Kugel, an welcher andere kleine Kugeln herabhingen. Unter dieſen hing in der Mitte eine Kugel zwiſchen purpurfarbnen Kränzen, kleiner als die oben auf der Spitze ruhende Kugel. Das Ganze war mit einem purpurfarbnen Schleier unterbunden. Die obere Kugel ſtellte die Sonne vor, die ſenkrecht gerade darunter hängende kleine den Mond, die übrigen die Planeten und einige andere Sterne,

die Kränze, deren 365 waren, den jährlichen Sonnenlauf. Der Zug ging in den Tempel des ismeniſchen Apollon, dem man dort Hymnen ſang. Das Feſt, wenn auch vielleicht einige Nebenzüge nach und nach verändert wurden, war im Weſentlichen ſehr alt. Das zeigt die Sage, daß ſchon Herakles, des Amphitryons Sohn, Daphnephoros geweſen (Pausan. IX, 10. Procli Chrestomath. ap. Phot. pag. 988.). Dieſer attiſche und böotiſche Apollon ſcheint den Weg aus Aegypten und Phönicien über Samothracien genommen zu haben.

Nach dieſen Vorbemerkungen iſt es ſehr begreiflich, wie auch in den orphiſchen Syſtemen ein Helios vorkommt und daneben Apollon doch ganz notoriſch als Sonne dargeſtellt wird. In den Gedichten, die wir unter Orpheus Namen noch haben, gehören der 7te, 11te und 33ſte Hymnus hierher, ingleichen das 22ſte Fragment, womit man die dort (p. 487. ed. Herm.) von Gesner angeführte Verſicherung des Proklos vergleichen kann, daß in orphiſcher Lehre Apollon mit der Sonne Eins ſey. Aus ägyptiſcher und phöniciſcher Prieſterlehre hatten die orphiſchen Schulen in ihrem Phanes Apollon, Helios, Herakles u. ſ. w. die ganze Reihe der Licht- und Sonnenweſen aufgenommen, die wir oben nachgewieſen haben.

Gerade dem ismeniſchen Apollon wurden auch Brandopfer gebracht, wobei man aus der Opferflamme weiſſagte, gerade wie zu Olympia bei den Opfern des Zeus (Philochor. beim Scholiaſten des Sophocl. Oedip. Tyr. 21. Sophocl. Antigon. 1017. Herodot. VIII, 134.). Dieſer Begriff des weiſſagenden Gottes gehet hier und anderwärts ganz natürlich aus dem des Himmelsfeuers, des Sonnengottes, hervor, der ſich im Apollon wie im Zeus vereinigt. Daher auch Zeus, der Seher in die Zukunft, und Apollon, ſein Prophet. In den Tempeln des Apollo war natürlich dieſer ſelbſt der Seher. — So viel ſcheint hinreichend zu ſeyn, um Creuzers Hauptideen (Symbol. II, pag. 145 fgg.) außer der Verbindung mit dem übrigen darzuſtellen. Uebrigens leitet derſelbe die Verbindung des Begriffs Sonnengott und Gott der Muſik, Beſitzer der Lyra, aus einem alten Symbol her, wodurch man frühzeitig ſideriſche Ordnung und Harmonie durch die Leyer angedeutet habe. Eben ſo wenig zweifelt er, daß im alten Sabäismus Oberaſiens die Pyromantie ein递Haupttheil des Gottesdienſtes war.

Wir hören nun die Erörterungen Hugs pag. 51 fgg. der ebenfalls von dem Satze ausgehend, daß Apollo der Horus der Aegypter ſey, und die ſchon oben angezeigten Stellen der Alten zum Beweiſe ſeiner Behauptung anführend, ſo fortfährt: Horos der jüngere war Gott des Frühlings; der ältere war Sommergott, und beide führten die Sonne von der Winterſonnenwende bis zur Sommerſonnenwende hinauf. Da die Griechen an ihrem Apollo keine zwei Alter unterſchieden, nur einen Apollo anerkannten; ſo vereinigte er den Zeitraum, der unter beide vertheilt war, in ſich allein. Frühling und Sommer ſind auch viel ſpäter in Griechenland, als in

Aegypten. Wenn dieſes ſchon in jeglichem Reize prangt, harret der Grieche noch lange mit Sehnſucht der lieblichern Tage, in denen der Frühling unter Blüthen und Blumen erwacht. Da, wo in Aegypten der Sommer anhebt, beginnt erſt für den Griechen der Frühling; wo in Aegypten der Sommer zu Ende iſt, fängt er in Griechenland an. Dieſe Verſchiedenheit der klimatiſchen Erſcheinungen zog nothwendig eine Veränderung in Anſehung der Zeit nach ſich, in welcher Apollo ſeine Herrſchaft antrat, und in der er zu herrſchen aufhörte.

Solche Einlenkungen wurden in den Myſterien vermittelt, die ſich's zum Geſchäfte machten, den fremden Mythos mit den Natureigenheiten und dem vaterländiſchen Himmel ins Einverſtändniß zu bringen. Für den gegenwärtigen Fall ſtellten ſie den Lehrſatz auf, den ein lateiniſcher Schriftſteller in ſeiner neuern Sprache alſo ausdrückt: jene Zeit über, in welcher die Sonne in oberer Hemiſphäre ſich länger verweile, ſey ſie Apollo, und wie ſie in der untern Hemiſphäre ſich aufhalte, werde ſie Dionyſos oder Liber Pater genannt (Macrob. L. I, Saturn. c. 18.). In der Hauptſache ſehr richtig; obſchon er nach der Gewohnheit ſeines Zeitalters die Schutzgeiſter der Sonne mit der Sonne ſelbſt verwechſelt hat: in Griechenland fangen die Jahreszeiten, denen Horos vorſtand, mit der Tagesgleichung des Frühjahrs an, und dauern bis zur herbſtlichen Gleichung; alſo gerade ſo lange, als die Sonne die Anwohner der nördlichen Erdhälfte mit ihrem wohlthätigen Lichte am meiſten begünſtigt, und ſie mit längern Tagen erfreut. Bei den Aegyptern wechſelten Dionyſos und Horos von Solſtitium zu Solſtitium; bei den Griechen von Aequinoktium zu Aequinoktium.

Wie in Aegypten der ältere Horos ein Jüngling war, und immer verblieb; ſo dachten ſich ungefähr die Griechen ihren Apollo mit Jünglingsgeſtalt, mit dem Gefühle inwohnender Lebenskraft, und dem Bewußtſeyn einer göttlichen Seele. Von den Dichtern wurde er, von Homer an, nie anders geſehen, als mit langen wallenden Haaren, unbeſchnittenen goldenen Locken; auch mit dem Bogen bewaffnet, mit dem er ſeine ferntreffenden Pfeile verſendet. Darf man die Zeichenſprache der Kunſt auf das Bildliche der Rede anwenden, ſo haben wir in dieſer Beſchreibung wieder den Sonnengott in jenem Zeitraume, in welchem ſie mit voller Kraft ihrer Strahlen wirkt. Nun führt Hug verſchiedene Darſtellungen des Sonnengottes, wo er mit vielen Locken und Strahlen erſcheint, an, und ſetzt hinzu: Was ſollen wir ſagen: wenn Arpokrates oder der junge Horus, welcher der Sonne vorſteht, wo ſie ſchwachen Lichtes ſich uns allmälig nähert, und ſparſam ihre Strahlen zuwirft, auf griechiſchen und ägyptiſchen Werken an ſeinem kindlichnackten Scheitel über dem rechten Ohre eine einzige Locke trägt (ſ. unter Harpocrates): was könnte alsdann das lockenreiche und unbeſchorne Haupt des ältern Horus oder Apollon bedeuten? Um nichts kühner

iſt die Allegorie, wenn der Genius der Sonne in der heißen Jahres=zeit Pfeile abſchießt.

Die Verrichtung aber, die der Gott in Aegypten hatte, die Sonne bis zur nördlichſten Höhe ihrer Bahn hinaufzuführen, und die Obſorge über den Sommer, ſollten, wenn auch nicht proſaiſch ausgeſprochen, was die alte Welt nie that, doch aus ſeiner Vereh=rung und dem poetiſchen Gemälde ſeines Thuns und Beginnens wie=der erkennbar ſeyn. Darauf weiſen die (oben ſchon angeführten) Opfer der Hyperboreer hin, die ihm in den Urzeiten jährlich mit den heiligen Garben, den Erſtlingen der Feldfrüchte, nach Delos geſen=det wurden.

Die Hyperboreer ſelbſt ſind ihm heilig. Nun ſtellt Hug eine Unterſuchung über dieſelben an, die er nicht, wie Voß im Weſten, ſondern, nach dem Zeugniſſe der Alten, im Norden über den Scythen findet, und erklärt nun den jährlichen Beſuch Apollo's bei dieſen Menſchen. Dieſen Beſuch unternimmt nun Apollo (nach Hug) wirklich als Sonnengenius, wenn er das Ge=ſtirn des Tages in die höchſte Abtheilung ſeiner Bahn hinaufführt, wo es am nördlichſten leuchtet. Dionyſos oder Oſiris in Aegypten führte die Sonne immer abwärts, bis ſie den Unterirdiſchen am nächſten iſt, und wurde darum auch mit der niedern weltlichen Herr=ſchaft belehnt (Herodot. II, 123.); Horos führte die Sonne im=mer aufwärts bis zu ihrem nördlichſten Standpunkte im Sommer=ſolſtitium: das nämliche vollzieht nun Apollo bei den Hellenen, in=dem er das gutmüthige Volk der Hyperboreer mit ſeinem Beſuche erfreut, und iſt dafür vorzugsweiſe der nördliche Gott, der hyper=boreiſche Apollo *). Das iſt es, dünkt mich, alles, was die Fabel ſagen könnte: wenn die Sonne ihre höchſten Wege erſteigt, alsdann iſt Apollo ihr Schutzgeiſt, und leitet ſie hinauf, wo ſie den nördlich=ſten Erdſtrichen ihre wohlthätigen Strahlen zuwirft; das Uebrige, die Sehnſucht, mit der der Gott erwartet, die Freude, mit der er empfangen wird, iſt hinzugethan, um dem Vortrage Leben, Ge=fühl und ſittliche Bewegung zu verleihn.

Als Sommergott erkannte ihn Alkäos, und als das ſchildert er ihn beſtimmt in ſeinem Päan an Apollo, deſſen Inhalt uns Hime=rios erhalten hat. Als Apollo geboren war, ſchickte ihn Zeus nach Delphi; von daher erhob er ſich zu den Hyperboreern. Ein volles

*) Bekanntlich hat der hyperboreiſche Apollo zu ſeinem Abzeichen einen Greifen bei ſich, da die Greifen und Arimaspen die nächſten Nachbarn der Hyperboreer ſind. In dem Muſeum zu Paris, im Saale der Jahreszeiten, iſt eine Statüe des Apollo, der ſeine Leyer auf einem Lorbeerſtamme aufſtützt, zu deſſen Fuße ein Greif liegt. Ein anderer im Saale der Diana, hält in der Linken die Leyer, auf welcher als Verzierung zwei Greifen und Schwäne ſehr geſchmackvoll ausgeſchnit=ten ſind. Im Clementiniſchen Muſeum, auf einem Basrelief, ſtellet Apollo ſeinen Fuß auf einen Greifen auf. Il Museo Pio-Clementino descritto da E. Q. Visconti. Tom. IV, Tav. XIV, p. 56.

Jahr war umgelaufen, bis der Zeitpunkt zurück kam, daß er von den Hyperboreern wieder zu Delphi eintraf. Es war Sommer, ſind die Worte des Himerios, und gerade des Sommers Mitte, da von den Hyperboreern Alkäos den Apollo führt. Im erglänzenden Sommer, als Apollon einherzog, lispelt die Leyer Sommergetön um den Gott. Es ſingen ihm die Nachtigallen, wie es zu erwarten iſt, einen Vogelgeſang bei Alkäos; es ſingen ihm auch Schwalben und Cikaden, nicht ihr eigenes Schickſal unter den Menſchen erzählend, ſondern lauter Melodien von dem Gotte ertönend u. ſ. w. (Himerii Orat. XIV, 10. 11. Voß, mythol. Briefe, II, pag. 90 - 93.). Daß es nicht blos Sommer, ſondern des Sommers Mitte war, als er zu Delphi ankam, dieſen Umſtand zu deuten, müſſen wir uns erinnern, daß Delphi der Mittelpunkt des Erdkreiſes, der Nabel der Erde, wie ſie ſagen, iſt. Als Jupiter die zwei Adler, einen von Oſten, den andern von Weſten, in gleichem Fluge ausſendete, um zu ſehen, wo ſie ſich begegneten, war Delphi die Stelle, an der ſie einander trafen, und alſo die Mitte zwiſchen beiden Enden, von denen ſie ausgegangen waren *). Wo nun immer Apollo herkam, hatte er gerade die Hälfte des Ganges bis Delphi, und konnte es nur bis zur Mitte des Sommers erreichen.

Meinungen und Vorſtellungen erlöſchen oft auf dem Wege der Zeit, werden durch andere verdrängt, und nachdem ſie dem Andenken entfallen ſind, leben ſie noch einzig in den Sitten der Völker und in altherkömmlichen Bräuchen fort, welche das Daſeyn ſolcher Vorſtellung lange nach deren Untergange bezeugen. Zu Delos, am Altare des Apollo Genetor, hatte man bis auf Pythagoras und bis in die Zeiten des Ariſtoteles keine andere Opfer dargebracht, als Getreide, Gerſte und Kuchen; die Früchte, mit welchen uns der Sommer beſchenkt (Diogen. Laërt. VIII, 1, 12.). Eben ſo ſchickten die Myrinäer und Apolloniaten ſtatt der Opfergaben nach Delphi dem Gotte goldene Aehren: und die Eretrier und Magneten ſendeten dem Apollo die Erſtlinge der Felderzeugniſſe, als dem Geber der Früchte, zu. Plut. de Pyth. orac. c. XVI.

Seine Herrſchaft über den Sommer hätte ſich in unwandelbarem und immer neuem Angedenken erhalten müſſen, wenn nicht eine andere, weit größern Umfanges und ausgebreiteterer Wohlthätigkeit, die Aufmerkſamkeit von dieſer abgewendet hätte. Da er nämlich bei den Griechen, von jenem Augenblicke an, wo die Sonne ſich auf ihre nördlichere Bahn erſchwang, ſie begleitete bis dahin, wo ſie wieder ſüdlichere Wege aufſucht, ſo war er, von der Gleichung des Frühjahres bis zu jener des Herbſtes, ihr Genius. Dieſer

---

*) Pindar. Fragm. ex Paean. n. 5. ed. Heynii pag. 56. Schol. in Sophocl. Oed. Tyr. 480. Schol. in Eurip. Orest. 592. Scaliger not. in Varr. de ling. lat. Lib. VI, pag. 175. Bip. T. II. Plut. de Defect. orac. c. 1.

Zeitraum umfaßte nicht allein den Sommer, ſondern durchaus die ganze Sonnenbahn, auf welcher ſie den Anwohnern der nördlichen Erdhälfte am längſten leuchtet. Er war alſo mit Vorzug und Auszeichnung Sonnengott für ſie, und führte ihnen die Sonne an den Geſichtskreis, und führte ſie ab, um auf einer andern Seite zu leuchten. Orph. Hymn. XXXIII, 10.

Als Sonnengott kommt zuweilen Apollo auf griechiſchen Vaſengemälden vor. Er ſitzt in jugendlicher Schönheit, mit Lorbeeren gekrönt, auf einem geflügelten Wagen (πτηνὸν ἅρμα), wie jener des Jupiter bei Plato war. An der Rückſeite des Wagens iſt die Schlange, die er erlegt hat, als Verzierung oder Trophäe. So empfängt er ſitzend die gottesdienſtliche Verehrung an einem ihm geweihten Orte, wie es durch den Tropos angedeutet wird, der, um in die Augen zu fallen, auf einer Säule aufgeſtellt iſt. Apollo hält in der Linken zugleich mit dem Königsſtabe drei Kornähren, und mit der Rechten reicht er die Schaale zur Libation dar, welche eine jungfräuliche Geſtalt aufgießt. Auch dieſe hält drei Kornähren in der Hand. Hinter ihr ſteht eine Jungfrau, welche zwei Fackeln hält, derer die eine wohl jener angehören dürfte, die das Trankopfer entrichtet. Neben Apollo, rückwärts an ſeinem Wagen iſt die dritte der Prieſterinnen, die vielleicht als Oberprieſterin einen Herrſcherſtab in der einen und in der andern Hand eine Fackel hat.

Ein zweites Vaſengemälde zeigt uns genau denſelbigen Apollo in Geſtalt und Handlung, mit dem Lorbeerkranze, auf dem geflügelten Wagen; mit dem Stabe und drei Kornähren in der Linken, in der Rechten die Schaale. Aber hier erſcheinen nur zwei Prieſterinnen. Jene, welche den Aufguß darbringt, hält die Fackel ſelbſt, die ſie vor dem Gotte verneigt. Dafür trägt nun die andere, rückwärts am Wagen des Gottes, feierlicher geſchmückt als ihre Geſpielin, die Aehren. Sie hält einen Stab und iſt ohne Fackel. Die Herausgeber erwähnen noch einer dritten Vaſe mit einem faſt ganz ähnlichen Gemälde.

Wir fügen dieſen Erklärungen noch einige andere Nachrichten bei. Cicero berichtet (de Nat. Deor. III, 23.), daß man bei den Alten vier Apollo's angenommen habe. Der älteſte ſey ein Sohn des erſten Hephäſtus und der Athene, und Schützer Athens; der zweite Sohn des Korybas, auf Kreta geboren, um welche Inſel er ſogar mit Jupiter geſtritten; der dritte ſoll von Jupiter und der Leto abſtammen, und von den Hyperboreern nach Delphi gekommen ſeyn (ſ. oben); der vierte ſey arkadiſchen Urſprungs, und von den Arkadiern Nomius genannt worden, weil er ihnen Geſetze gegeben. Man ſieht aber hieraus ſehr deutlich, wie ein und derſelbe Apollo durch den Lokalmythus in jeder Gegend diejenige Umbildung erhielt, durch welche der Charakter der Gegend ſowohl, als ihrer Bewohner ſich ausſprach. Bei den Hirtenvölkern wurde er beſonders Gott der Hirten und Heerden, bei dem Gebirgsvolke und den Bewohnern der Berge, der Jäger, der Agreus; in

Delphi, wo vor ſeiner Einwanderung ſchon ein Orakel war, Vorſteher des Orakels, indem er die dem Orakel vorſtehende Lokalgottheit (Pytho) *) verdrängte und ſelber Pythius wurde. Gleichen Sinn hat die Erzählung von ſeinem Streite mit Jupiter um die Inſel Kreta, den heimiſchen Sitz des alten Jupiterdienſtes; da dieſer aber durch den Apollodienſt nicht verdrängt werden konnte, ſo ging er vielleicht nach Delphi über. Aus Thracien aber war dieſer Dienſt ausgegangen und hatte ſich von da allmälig (wie ſchon oben erinnert wurde) weiter verbreitet. Thracien, von weit größerem Umfange, als in der ſpätern Zeit, und ganz Macedonien mit in ſich begreifend, war das Land, wo Muſik, Geſang und muſikaliſche Inſtrumente am früheſten bekannt und ausgebildet wurden; dort war alſo auch die Verehrung der Muſen urſprünglich; dort lagen Pierius, Olympus und andere als Muſenſitze bekannte Berge. In Theſſalien war der Pindus, nach Strabo X, p. 722., von Thraciern bewohnt. Mit dem aus Thracien gekommenen Apollo ſteht der hyperboreiſche in der engſten Verbindung, daher auch die Sage, das delphiſche Orakel ſey von Hyperboreern, in Verbindung mit Olen, geſtiftet worden. Pausan. X, 5.

Die Fabel ſchreibt nun auch dem Apollo, der ſelbſt nie eine Gattin hatte, durch das Verhältniß des Erzeugens und Erzeugtwerdens eine Menge von Geliebten und Kindern zu. Die Ideen, die man mit Apollo, als dem Erhalter, als dem Vorſteher der Wahrſagekunſt und der Muſik verband, brachten die verſchiedenen Erzählungen, die ſich zum Theil auf die Verbreitung des Apollodienſtes in gewiſſen Gegenden und auf Stiftung von Orakeln beziehen, zum Daſeyn. Unter die vornehmſten Liebſchaften des Apollo gehören, außer der Koronis, inſonderheit Cyrene, die er vom Berge Pelion nach Libyen entführte, und mit ihr den Ariſtäus, Authokus, Nomius und Argeus zeugte; ferner die Aethuſa, Mutter des Eleutherus, Hyperenor und Hyreus; die Muſe Urania, Mutter des großen Barden Linus; die Tochter des Tireſias, Manto, mit welcher er den großen Wahrſager Mopſus zeugte; nicht weniger Evadne, die Mutter des berühmten Wahrſagers Jamus; die Muſe Kalliope, von der er den Orpheus, Hymenäus und Jalemus; die Area oder Akakallis, von der er den Kretenſer Miletus; die Chio, von der er den Barden Philammon erhielt. Noch andere Beiſchläferinnen des Apollo waren die Akakallis, Mutter des Philacis, Philander und Naxus; die Phthia, Mutter des Laodokus und Dorus; die Muſe Thalia, Mutter der Korybanten; die Rhöo, Mutter des Anius, eine Menge anderer nicht zu gedenken. Bisweilen ward ſeine Liebe auch nicht belohnt. Wir haben dies an der Daphne geſehen. Eben

---

*) Nach Pausan. X, 6. war der ſogenannte Drache Pytho eigentlich Sohn des Königs Krios in Euböa, der wegen ſeiner gewaltſamen Handlungen gefürchtet und von Apollo erlegt wurde, welchen Kreter hiervon reinigten. Vergl. Strabo IX, p. 422.

ſo übel belohnte ſie Bolina, die ſich lieber in einen Fluß ſtürzte, als ſeinen Willen erfüllte. Pausan. VII, 23. Hierher gehört auch die berühmte Kaſſandra. Apollo gelobte ihr, zum Preiſe für ihre Zärtlichkeiten, die Gabe der Wahrſagung. Sie hielt aber nicht Wort, nachdem Apollo ſchon das ſeinige erfüllt hatte, und der Gott machte, daß ihren Weiſſagungen niemand glaubte. Apollod. III, 11, 5. Leukothoe wurde wegen der Liebe mit dem Apollo von ihrem Vater lebendig begraben, von dem Gotte aber in eine Weihrauchsſtaude verwandelt; ſo wie er die Clytia, die er um der Leukothoe willen verließ und die ſich darüber zu Tode grämte, in eine Sonnenblume verwandelte. Ovid. Metam. IV, 208. 256. Eine gleiche Verwandlung in einen Cypreſſenbaum ließ er mit ſeinem Liebling Cyparissus vorgehen, da dieſer über einen erſchoſſenen Hirſch allzuheftig trauerte. Ovid. Metam. X, 121.

Wir gehen endlich zu den Darſtellungen der Kunſt über. Apollo gehörte, wie Merkurius, Mars und Bakchus, zu den unbärtigen Göttern, die als Ideale jugendlicher Kraft galten. Hirt in ſeinem auch von Gruber hier angeführten Bilderbuche für Mythologie, Archäologie und Kunſt, pag. 33. ſagt: Keiner der unbärtigen Götter hat ein Geſicht von einem ſo länglichen Oval, keiner um die Augenbraunen ſo gewölbte und ſo hohe Stirn, wie Apollo. Er iſt des erhabenen Vaters ähnlichſter Sohn und gleichſam der jugendliche Zeus. Seine Miene haucht ſelbſt in Ruhe Begeiſterung; bewegt ſie ſich zu harmoniſchen Tönen, ſo entglüht ſein Antlitz zu flammender Anmuth. Erhaben furchtbar und furchtbar ſchön iſt er, wenn gereizter Unwille ſeine Geſtalt hebt und ſeine Züge ſchwellt. Seine langen, welligten Haare ſind gewöhnlich hinten aufgebunden, nur daß einige Locken auf die Schultern fallen, und über dem Scheitel ein Theil der Locken in einen Knoten geſchürzt iſt. Dieſen Haarputz hat unter den männlichen Gottheiten Apollo allein; unter den weiblichen haben ihn nur Artemis und Aphrodite. Im Apollo von Belvedere wallen hinten die Haare frei auf den Nakken, um dadurch den Zuſtand und die Miene des Zürnens deſto deutlicher herauszuheben. Die Geſtalt ragt durch ihre Schlankheit über alle jugendlichen Götter hervor; ſeine Hüften ſind im Verhältniß zu der Bruſt die engſten: er iſt der ſchnellſte.

Unter die Attribute dieſes Gottes gehören folgende: Bogen und Köcher, er iſt Geber des Todes und erfreut ſich der Jagd; daher auch bisweilen ein Hirſch ſich bei ihm befindet. Die Schlange, weil er die Pytho erlegte, oder weil er Vorſteher der Heilkunde war. Die Cither und das Plektrum (der Griffel, womit den Saiten die Töne entlockt wurden). Der Hirtenſtab, von ſeinem Vorſteheramte über die Heerden. Der Greif und der Schwan *). Bei den Hyperboreern hüteten nämlich die

---

*) Der Nachricht von ſingenden Schwänen, die Heſiodus ſchon ſo beglaubigt fand, daß er ihr einen mythologiſchen Grund erdichtete

Greife die Goldberge gegen die einäugigen Arimaſpen. Auf Vaſen und Münzen kommt Apollo auch auf einem fliegenden Schwane vor oder hat einen Greif bei ſich (vergl. Hug pag. 61.). Der Dreifuß. Der Lorbeer, wegen der Daphne. Der Rabe, wegen Apollo's Liebe zur Koronis. — Homer und Heſiod kennen, nach Voß, mythol. Briefe, II, pag. 85 fgg., noch keine Lieblingsvögel der Götter.

Auf einem runden Altare (bei Millin Galerie mytholog. Vol. I, pl. XXVIII, N. 85. und XXIX, N. 86. 87. 88. 89.) ſind nebſt den Zeichen des Thierkreiſes, die Büſten der zwölf Götter, die den zwölf Monaten vorſtehen, erſcheint zuerſt Apollo als Sonnengott und Beginner des Jahres, deſſen Haupt mit dem Strophium umwunden iſt. Vergl. Creuzer, Abbildungen zur

---

(ſ. unten Cyknus oder Kyknus) hat Voß, mythol. Briefe, II, pag. 94 fgg., ſo vortrefflich ihre Entſtehung und Entwickelung nachgewieſen, daß wir blos darauf uns beziehen dürfen. Da der Aufenthalt dieſer Schwäne, in Licyen gefunden wurde (vergl. alle die von Voß angeführten Stellen der Alten), da Ariſtoteles (Hist. anim. IX, 12.) von melodiſchen Schwänen redete, die beſonders vor dem Tode ſangen: ſo war es kein Wunder, wenn dieſer Wundervogel mit dem benachbarten Apollo der Hyperboreer in Beziehung kam. Hekatäus von Abdera hat aus der alten Sage folgendes erhalten (Aelian. de Nat. Animal. XI, 1.): Wenn die Hyperboreer das Apollofeſt feiern, fliegen von den rhipäiſchen Gebirgen unendliche Schwanenzüge herab. — — Wenn nun Sänger und Saitenſpieler dem Gott das harmoniſche Lied erheben, ſtimmen auch die Schwäne durch melodiſchen Geſang mit ein und fliegen darauf wieder fort. Nun wetteiferten Dichter und Bildner, Apollons heiligen Geſangvogel zu ehren. Bald glaubten die Griechen, auch dieſe Schwäne in einheimiſchen Gewäſſern gehört zu haben. Und ſo finden wir ſie im Tempelteich zu Delphi (Eurip. Iphig. Taur. 1103.) eben ſo, wie am Homeriſchen Kayſtrus u. ſ. w.

Hug dagegen pag. 230 fgg. meint, der Schwan ſey aus der Verwechſelung mit dem ägyptiſchen Ibis entſtanden, der als Schriftzeichen des Erfinders zu der Leyer hinzugeſetzt worden ſey. Dieſer Ibis verwandelte ſich in einen Schwan, der nun der Leyer als Freund des Wohllautes und Lehrling zugethan war, und auch damals nicht von ihr wich, als ſie Hermes an die Sonne und an den Apollo abtrat, wodurch der Schwan ein Vogel Apollo's und das ganze Geſchlecht der Schwäne ihm heilig geworden iſt und Päane ſingt. Homer. Hymn. in Apoll. II. Plat. Phaed. T. I, p. 193. ed. Bip. Callim. Hymn. in Del. 249.

Die Fabel des Kyknos und vom Schwanengeſange erklärt Hug auf dem aſtronomiſchen Wege: Wie der Kyknos als Menſch unter der Macht des Herkules erlag, ſo war auch das Loos des Kyknos als Vogel auf der phöniciſchen Himmelskugel ſehr gefahrvoll; denn der Schwan (als Sternenbild), wie er ſich dem Saitenſpiele nähert, ſcheint er unbeſonnen in die Keule des Herkules zu fliegen: wie er der Harmonie am nächſten iſt, iſt er auch dem Tode am nächſten. Er ſingt daher ſein ſchönſtes Lied vor ſeinem Dahinſcheiden und ſein lieblichſter Geſang iſt die Ahnung und das Vorſpiel des nahen Todes.

zweiten Aufl. der Symbol. tab. XXXVI, N. 2. und XLIX. Ein anderer Apollo im altgriechiſchen Styl findet ſich bei Creuzer a. a. O. tab. IV, N. 2. Er ſteht der Diana gegenüber, mit ihr zugewandtem Geſichte, in vorſchreitender Stellung. Das Haupt umgiebt ein Lorbeerkranz, in der linken Hand hält er einen Pfeil, den er der Diana darzureichen ſcheint, in der rechten aber den Bogen. Vergl. Hirts Bilderbuch für Mythologie, Archäologie und Kunſt, I, Einleit. pag. III. und XVI. Text pag. 3. Sculture del Museo Capitolino di segnate ed incise da Fernando Mori, Roma 1807. Tom. II, p. 10 sqq. und dazu Tav. 2. und 3. So iſt ebenfalls bei Creuzer der Kampf des Herkules mit Apollo wegen des Dreifußes, tab. XLI. dargeſtellt. Herkules hält in der Linken den Dreifuß und ſchwingt mit der Rechten die Keule, indeß Apollo die Rechte nach dem Dreifuß ausſtreckend, und in der Linken, die zugleich mit dem Arme und dem äußerſten Theile der Schulter durch ein weitflatterndes Gewand verhüllt iſt, einen Lorbeerzweig trägt. Vergl. Creuzer zu Cic. de Nat. D. III, 16. pag. 553 und Augusteum I, 5. Zoëga Bassirilievi antichi di Roma, tav. LX. Lauzi Saggio di Lingua Etrusca, Tom. III, tav. IX, N. 8. II, pag. 168. Als Verſchiedenheiten der Darſtellung bei den Alten erſcheint der Apollo Amyclaeus, der einen Helm trug und Lanze und Bogen hielt (vergl. Heyne's antiquar. Aufſ. I, pag. 73.); ſo führt auch Macrob. Saturn. I, 230. einen mit Blitz und einer Peitſche bewaffneten Apollo; ingleichen Saturn. I, 17. einen Apollo der Aſſyrer an, der geharniſcht war, einen Korb auf dem Kopfe, in der Rechten einen Spieß, in der Linken einen Blumenſtrauß trug, einen ſpitzigen Bart, und zu ſeinen Füßen drei von einer Schlange umwundene Frauenzimmer ſitzen hatte. An andern Kunſtwerken erblickt man ihn mit einem Strahlenhaupte oder mit einer Krone. In den von ihm vorhandenen Kunſtwerken laſſen ſich beſonders folgende drei Vorſtellungen von dem Apollo unterſcheiden. Einmal erſcheint er als Phöbus Apollo in erhabener ernſter Miene. So drückt ihn das ſchönſte Kunſtwerk des Alterthums, der Apollo im Belvedere, aus, wo die höchſte Jugend mit Majeſtät gepaart iſt. Weit verſchieden von dem iſt Apollo, der Führer der Muſen, Muſagetes, wie wir ihn in eben der Sammlung des Vatikans erblicken. Hier trägt er den Charakter eines wollüſtigen Genießers der Künſte, abgezogen von allen Leidenſchaften und aller Thätigkeit, an ſich; gutherzige Heiterkeit und Ruhe zeigen ſich in ſeinem Geſichte. Sein Körper aber nähert ſich in einer gewiſſen Weichlichkeit dem des Bakchus. Nach dieſer Vorſtellung erſcheint er auch auf einem Gemälde im Herkulan, wo er das Plektrum hält und gleichſam aufhört, zu ſpielen. Pitture d'Ercolan. T. III, tab. 1. Und in dieſem Charakter liefern ihn alle Kunſtwerke, wo er die Leyer ſpielt, ſtimmt oder ruhend hält; ſo wie das Attribut der Schlange und des Bogens ihn nach der erſten Vorſtellung erblicken läßt. Noch anders erblicken wir ihn

als Apollo Sauroctonos, wo eine Eidechſe neben ihm erſcheint. Hier iſt er in einem Alter an der Gränze der Mannbarkeit, in der glücklichſten Unbefangenheit, dargeſtellt. Die beiden Hauptwerke, welche ſich zu dieſer Klaſſe zählen, ſind: die Statüe von Marmor in der Villa Borgheſe und eine von Bronze in der Villa Albani. Wir beſitzen von ihm noch ſehr viele ſchöne Kunſtwerke des Alterthums, davon Montfauc. T. I, P. I, tab. 49. Lippert. Dactyl. T. I, Abſchn. IV, N. 139 – 207. das Meiſte liefern.

Die Haupttempel des Apollo in Griechenland waren, außer dem zu Delphi am Parnaſſus und dem zu Delos, der Tempel des Apollo auf dem Vorgebirge Aktium (Heyne zu Virg. Aen. III, 275.): andere zu Klarus in Aſien, auf dem Felde Thymbra bei Troja und zu Grynäum in dieſem Gebiete; ingleichen zu Miletus, zu Patara in Lycien u. a. m. In Rom wurde Apollo, der Erbauer von Troja, beſonders als der Schutzgott des Juliſchen Geſchlechts betrachtet. Suet. Octav. 94. und Heyne Excurs. I, ad Virg. Aen. IX. ingl. die Note zu Virg. Ecl. IV, 10. Deswegen ward auch der prächtige Tempel, den ihm Auguſt auf dem Palatio erbaute, als einer der Haupttempel von Rom angeſehen. Unter die merkwürdigſten Orakel dieſer Gottheit gehören das delphiſche, das Orakel zu Delos, das zu Patara, das Orakel der Branchiden zu Miletus und ein anderes zu Klarus; nicht weniger das Orakel zu Grynium oder Grynia, einer äoliſchen Stadt. Pausan. I, 21. Geheiligt waren übrigens dem Apollo unter den Thieren der Wolf, die Heuſchrecke, der Hirſch, der Schwan und der Rabe; unter den Pflanzen der Lorbeerbaum. Unter die vorzüglichſten Beinamen, welche Apollo führte, ſind, außer denen, die er von den obgedachten Tempeln erhielt, noch die merkwürdigſten: Abäus, Abelius, Aceſius, Acirokomes, Akrorita, Aegletes, Aeginetes, Agräus, Agyieus, Alexikakus, Aleuromantis, Amazonius, Amphryſius, auch Pastor ab Amphryso, von einem bekannten Fluſſe Amphryſus in Theſſalien, Ampktäus, Anaphäus, Anax, Aperta, Aphetor, Archigetes, Arcitenens, Aſtypaläus, Belenus, Belis, Bödromius, Cercates, Cilläus, Cirrhäus, Cöliſpex, Cynnius, Cynthius, Daphnäus, Daphnites, Dekatephorus, Derodiotes, Dicäus, Didymäus, Dionyſiodorus, Dircäus, Ekbaſius, Embaſius, Epaktius, Eous, Epibaterius, Epikurius, Epidelius, Epitropius, Eriſatheus, Erithius, Eutreſites, Gergithius, Geruntius, Haleus, Hekatombäus, Helius, Horius, Horus, Hylata, Hyperionides, Hyſius, Illeus, Intonſus, Jemenius, Jrius, Karneus, Kataon, Korinthius, Kous, Komäus, Lariſſäus, Lathräus, Leſchekorius, Leſchenarius, Leukadius, Libyſtinus, Litheſius, Loxias, Lycius, Maleates, Marmarinus, Muſagetes, Myoktonus, Nomius, Oetoſyrus, Oncäates, Oncäus, Päan, Pagaſäus, Pagaſites, Parnopius, Parrhaſius, Paſparius, Phaethon, Phanes, Phileſius, Phylleus, Phyxius, Plataniſtius, Polius, Proſtaterius, Ptous, Pythoktonus, Salganeus, Sauroktonos, Skiallius, Selinuntius, Sitalkas, Sminthius,

Sot-

Soſtanus, Spodius, Stobäus, Tegyräus, Telchinius, Telmiſſus, Tembrius, Temenites, Teneates, Thearius, Thekmius, Theorenius, Thorates, Thomax, Thyreus, Thyrxeus, Tilphoſſius, Tragius, Triopius, Tyrrhenus, Vulturius.

Auch bei den Römern wurde dieſer Gott verehrt, obgleich wir über ſeine Verpflanzung auf römiſchen Boden nichts beſtimmtes wiſſen. Sie nahmen ihn indeſſen ziemlich in denſelben Beziehungen, unter welchen die Griechen ihn dachten, in die Reihe ihrer Götter auf, dachten ſich anfangs ihn ebenfalls vom Sol verſchieden, den ſie erſt ſpäterhin mit ihm verwechſelten (vergl. Horat. Carm. Saecul.), ſo wie denn überhaupt erſt unter den Kaiſern ſein Dienſt recht verbreitet geweſen zu ſeyn ſcheint, von da an, wo das Juliſche Geſchlecht in Rom zur Herrſchaft gelangte. Daher ſagt auch Voß (zu Virgil. Georg. III, pag. 534.) mit Recht, daß der cynthiſche Apollo, vom deliſchen Berge Cynthus, Cäſars Schutzgott, und, wie er das Volk gerne glauben ließ, ſein Vater geweſen ſey. Ihm weihete er deswegen auch 725 bei Aktium die Erſtlinge des Sieges, drei= bis zehnrudrigte Schiffe, und einen größern Tempel; ihm ordnete er 726 die aktiſchen Spiele an, wo man in Muſenkünſten, Leibesübungen und ritterlichen Kämpfen wetteiferte, und gründete, wo ſein Lager geweſen war, die Stadt Nikopolis (Siegesſtadt), und auf der Stelle ſeines Gezelts ein Heiligthum des Apollo, mit Schiffsſchnäbeln geziert. Apollo bekam davon die Namen Aktius, Aktiakus, Aktäus. Ihm erbaute er auch 726 auf dem Palatium, wo er wohnte, jenen berühmten Tempel mit einer Bibliothek, und von den eingeſchmolzenen ſilbernen Statüen, die ihm ſelbſt geſetzt waren, goldene Dreifüße. Auch auf Münzen von ihm erſcheint Apollo, manchmal als Sonnengott, nach der bekannten Umdeutung der ſpätern Dichter. Vergl. über das bisher Geſagte Virgil. Ecl. IV, 10. Georg. III, 36. Heyne ad Virgil. Aen. III, 275. 280. Sueton. Aug. 29. 52. Immer weiter verbreitete ſich Apollo's Dienſt unter Nero, der ſich ſelbſt für Apollo zu halten beliebte, und ſogar als ſolchen darſtellen ließ. Apollo hatte daher auch in Rom nicht weniger als neun Tempel, und zu Kumä Tempel und Orakel (Virgil. Aen. VI, 9 sqq. Heynii Excurs. III.); auch der Berg Sorakte war ihm heilig (Aen. XI, 785.). Die römiſchen Dichter nützten den in dieſem Mythus gegebenen Stoff auf mannigfache Weiſe. Horat. Od. I, 21, 14. ſtellt den Apollo als Abwender der Seuche dar, die er den Perſern und Britanniern zuwenden ſoll. Vergl. Carm. Saecul. 33. Andere Dichter umgeben ihn mit dem herabwallenden Mantel, wie ihn Citherſpieler, Tänzer u. ſ. w. zu tragen pflegten. Ovid. Amor. I, 8, 59., der ihn den Gott der Dichter nennt; vergl. Tibull. III, 4, 35., wo Apollo, außer jenem bis an die Knöchel herabfließenden Gewande, die Leyer trägt, die ihn von der linken Schulter herab hängt. Spanheim zum Hymn. in Apoll. XXXII. Cerda in Virg. Aen. VI, 645. Der Bogenführende heißt er bei Ovid.

Metam. I, 441.; Delfus bei Tibull. III, 6, 18. Macrob. Sat. I, 17. Der Delphiſche bei Ovid. Metam. II, 543. Latous, Latoius und Latonius bei Horat. I, 31, 21. Ovid. Metam. XI, 196. Catull. XXXIV, 5. Der Pataräiſche, von Patara, einer Lyciſchen Stadt, Horat. III, 4, 64. Der Pythiſche, von der Schlange Pytha, Propert. II, 25, 16. Smintheus bei Ovid. Fast. VI, 425. Krinis, ein Prieſter Apollo's, ſoll nämlich für die Vernachläſſigung des Opferdienſtes dadurch beſtraft worden ſeyn, daß ihm die Mäuſe ſeine Feldfrüchte verdarben. Da wurde Krinis durch Apollo an die Vernachläſſigung jener Opfer erinnert. Der Prieſter machte das Verſäumte gut, und Apollo erlegte alle Mäuſe. Deswegen erhielt er den Beinamen Smintheus: denn Sminthä hießen bei den Kretern die Mäuſe *). Anders erzählt die Sache Aelian. hist. animal. XII, 5. Ferner hieß er Themenites oder Temenites, von einem Orte Siciliens, den Stephanus Temenos nennt. Suet. Tib. LXXIV, 1. Cic. Verr. IV, 53. Thymbräus bei Virgil. Aen. III, 85., von der Stadt Thymbria (unweit Troja), wo ein Tempel und Hain ihm geheiligt war. Vergl. Stat. Theb. I, 699. und Serv. ad Virg. l. l. Außerdem heißt er noch Adolescens, Aperta, Konſervator, Palatinus, Propugnator.

Von den Spielen, die ihm zu Ehren in Rom gefeiert wurden, merken wir die ſäkulariſchen (ludi saeculares) an, welche man immer nach hundert Jahren zu ſeiner und der Diana Ehre für des Reiches Wohl drei Tage und drei Nächte hindurch beging (Suet. August. 31.), und bei welchen am dritten Tage von Knaben und Mädchen vornehmen Standes im Apollotempel ein Hymnus dem Apollo und der Diana geſungen zu werden pflegte. Von dieſer Art iſt das Carmen saeculare des Horatius. Ferner die Apollinariſchen jährlich gefeierten Spiele, beſonders zur Ueberwindung und Beſiegung der Feinde, im Jahre 542 nach Erbauung Roms eingerichtet, Liv. XXV, 12. Macrob. Saturn. I, 17.; und die Aktäiſchen vom Auguſtus angeordneten Spiele. Sueton. Aug. 18.

APOMYIVS, *i*, gr. Ἀπόμυιος, ου, der Fliegenvertreiber, ein Beiname, unter dem man dem Jupiter zu Elis jährlich opferte. Herkules ſetzte dieſen Dienſt ein, da er einſt ein Opfer brachte und ihn die Fliegen zu ſehr peinigten; auf ein dem Jupiter dargebrachtes Opfer aber ſämmtlich über den Alpheus verjagt wurden. Pausan. V, 14. Von μυῖα, die Fliege, und ἀπό. Creuzer Symb. Th. II, p. 381. fügt der Nachricht des Pauſanias noch die Frage hinzu, ob dabei nicht etwa an die Biene und erſte

*) Die Kretenſer, vielleicht einſt heftig von Mäuſen geplagt, von denen ſie aber durch ein plötzliches Sterben derſelben befreit wurden, mochten dem Apollo dies zugeſchrieben haben.

Nahrung zu denken ſey, wie Schlichtegroll es nehme zur Dactyl. Stosch. II, pag. 97.

APONVS, *i*, der Entferner der Schmerzen, ein Brunnen bei Padua, dem man zuſchrieb, daß er alle Arten von Schmerzen heile und ſelbſt Stumme redend mache. Claudian. Id. VI. Er ſoll mit zu Geryons Orakeln gehört haben. Suet. Tib. XIV.

APOPHIS, ſ. Aphophis.

APOSTROPHIA, *ae*, gr. Ἀποστροφία, ας, die Umkehrerin, bei den Lateinern Verticordia, ein Beiname der Venus, deren Dienſt Harmonia, des Kadmus Gemahlin, zu dem Ende einſetzte, daß ſie böſe Begierden aus den Herzen der Menſchen vertilgen ſollte. Pausan. IX, 16.

APOTROPAEI, *orum*, gr. Ἀποτρόπαιοι, ων, bei den Lateinern Averrunci, Götter, von denen man glaubte, daß ſie die böſen Geiſter verſcheuchten. Man gab ihnen deswegen eine Geißel (Borioni Coll. Ant. Rom. tab. VI.) oder ein Schwert in die Hand (Chaus. Mus. Rom. p. 60.).

APPIADES, *um*, ein allgemeiner Beiname der Göttinnen, deren Tempel oder Bildſäulen am Appiſchen Wege in Rom ſtanden. Man glaubt, daß unter dieſem Namen die Venus, Minerva, Konkordia, Pax und Veſta zu verſtehen ſey. Wenigſtens kommt eine Minerva Appias Cic. Epist. ad Fam. III, 1. vor. Allein zu Ovid. Art. Amat. III, 452. ſind die Erklärer verſchiedener Meinung, indem Heinſius Buhlerinnen, die ſich auf dieſer Straße in Menge einfanden (ſtatt deae lieſt er tuae), Burmann aber lieber die Nymphen des appiſchen Waſſers verſtanden wiſſen will. Der letztere führt für ſeine Meinung auch Bentley zu Horat. Od. I, 22. an.

APPIAS, *adis*, ein Beiname, welcher inſonderheit der Venus, wegen ihres Tempels am appiſchen Wege, gegeben wurde. S. Ovid. Rem. Amor. 660. ibi Comment.

APSEVDES, *is*, gr. Ἀψευδής, έος, eine der Nereiden beim Hom. Il. XVIII, 46. Hygin. Praef. 6.

APTALE, *es*, eine wahrſcheinlich verdorbene Leſeart, nach welcher ein Sohn des Merkur dieſen Namen führen ſoll, bei Hyg. f. 260. S. Munker ad h. l.

APTEROS, *i*, gr. Ἄπτερος, ου, die Unbeflügelte, ein Beiname, mit dem eine Viktoria oder Nice zu Athen belegt wurde. Man hatte dabei den Gedanken, der Sieg ſollte Athen nie verlaſſen. Denn ſonſt wurden der Viktoria Flügel beigelegt. In eben der Abſicht feſſelten einige Völker ihre Schutzgötter. Pausan. I, 22. Vergl. III, 15. Von πτερὸν, der Flügel und dem α priv.

AQVARIVS, *i*, gr. Ὑδρόχους, ου, der Waſſermann am Himmel. Die Aſtronomen waren unter ſich nicht einig, was für

eine Mythe man damit vorſtelle. Eratosth. Cat. 26. hält ihn für den Ganymed. Hygin. Astron. II, 29. aber führt zwei Alte an, nach welchen man entweder den Deukalion in ſeiner Waſſerfluth, oder den Erfinder des Waſſergebrauchs bei den Opfern, Cekrops, darunter zu verſtehen habe. Hug pag. 212. ſagt über den Waſſermann folgendes: Der Kopf einer Menſchengeſtalt nähert ſich auf der alten Himmelskugel, von der entgegengeſetzten Seite, dem Kopfe des Adlers. Wer nun immer der glückliche Sterbliche iſt, der ſo nahe am Bilde des Einzigen (ſ. Aquila im folgenden Art.) ſeine Stelle erhalten hat; denn ein Gott iſt er, nach allen Berichten, die uns Kunde von ihm geben, nicht: wer er aber immer iſt, ſo war nichts natürlicher, als der Gedanke, er ſey von jenem, deſſen Schriftzeichen der Adler iſt, in ſeine Nähe gebracht, und unter die Sterne aufgenommen worden. Da er mit zwei Gießgefäßen ausgeſtattet erſcheint, ſo konnte man ihn nach Art der barbariſchen Königshöfe, denn bei den Griechen war dieſes nicht Sitte, als den Mundſchenken des erhabenen Königs betrachten, in deſſen Nähe er iſt. Apollod. III, 12, 2. und überhaupt Hygin. fab. 271. dazu die Ausleger. Der Adler, der in Aegypten Buchſtabe des Einzigen war, wurde bei den Griechen der Lieblingsvogel des Vaters der Götter und Menſchen und ſein Waffenträger; der Aegypter aber, der als göttlicher Mundſchenk in der Bilderſprache der alten Welt berühmt wurde, mußte einem andern weichen, den die Griechen, wahrſcheinlich während des trojaniſchen Krieges, aus den phrygiſchen Götterſagen kennen gelernt hatten. Es iſt Ganymedes, der ſchönſte der Sterblichen, ein Jüngling, in der Jahre Blüthe der Erde entzogen. Dies waren Gegenſtände, welche die Griechen mit warmer Einbildungskraft ergriffen. Der Aegypter (der Waſſermann) mußte dem jugendlichen Heros weichen; Ganymed wurde dafür Mundſchenke, und von dem Adler in leichtem Fluge gen Himmel getragen (ſ. Ganymedes.). — Creuzer betrachtet aber dagegen den Waſſermann und den Waſſerkrug theils als Sinnbild der fruchtbringenden Bewäſſerung, theils auch der Reinigung der Seelen und ihrer Rückkehr in höheren Sphären, wofür eben der Waſſerkrug, der bei den Myſterien, wo der Zweck des Lebens und die Hoffnung jener Rückkehr gelehrt wurde, eine bedeutende Rolle ſpielt, als das Zeichen des Waſſermanns im Dogma von der Seelenwanderung das Zeichen iſt. Dieſer Waſſermann konnte Danaus ſelber ſeyn, eben ſo wohl als Cekrops, der ägyptiſche Pflanzer von Attika, den einige dafür hielten. Nonnus kennt wenigſtens den Danaus als Waſſerbringer und Erquicker des dürren Argos durch ſeine Waſſerbäche (Dionysiaca IV, pag. 426.). In der Myſterienlehre ward alſo Argos einmal das Land der Dürre und des Fluchs, das andere mal die Aue des Segens und der Seligkeit, welche Doppelnatur auch von dem Waſſerbringer und ſeinen Töchtern bemerkt wird. Der zerbrochene Krug nämlich, oder das lecke Faß, oder das Sieb ſind Zeichen eines nichtigen, zwecklosen Lebens in der

niedern Sphäre. Mehr noch wird unten unter Danaides vorkommen. Creuzer, Symbol. III, p. 505 fgg.

AQVILA, *ae*, gr. Ἀετὸς, ου, der Adler am Himmel. Nach Eratosth. Cat. 30. iſt es der Adler, der den Jupiter auf ſeinen Feldzügen gegen die Titanen begleitete, den Ganymed raubte und ſeine Blitze trug. Nach Hygin. Astron. II, 16. aber iſt dieſer Adler entweder ein König der Inſel Ko, Merops genannt, den Juno in einen Adler verwandelte und an den Himmel ſetzte, weil er ſeine Gemahlin Ethemea nicht vergeſſen und ſich ihrentwegen umbringen wollte, weil Proſerpina ſie, da ſie die Diana zu verehren ſich weigerte, lebendig in die Hölle ſtürzte. Oder es iſt ein Adler, den Merkurius, wegen eines ihm erwieſenen Liebesdienſtes an den Himmel verſetzte. Merkurius verliebte ſich nämlich in die Venus, und gerieth, als ſie ihm ſich nicht ergeben wollte, in die äußerſte Traurigkeit. Dieſes jammerte den Jupiter. Als ſich daher Venus einſt im Achelous badete, ließ er ihr durch einen Adler einen Schuh rauben und zum Merkurius nach Aegypten bringen. Venus folgte dem Adler und ward nachgebender. Zum Danke verſetzte Merkurius den Adler an den Himmel.

Hug pag. 212. a. a. O. beſchäftigt ſich mit dem Adler auf der alten Himmelskugel, welcher, der Sonne zugewendet, ſeinen Flug aufwärts zu nehmen ſcheint. Er erklärt ihn nach der ägyptiſchen Hieroglyphik für das Zeichen des Einſamen, eines Königs in der Abgeſchiedenheit. Horapollo II, 56. Er war das Zeichen des thebiſchen Jupiters, und wurde verehrt, weil es ein königliches Thier war und Jupiters würdig ſchien. Diodor. Sicil. I, 87. Strabo XVII, pag. 559. Am Sternengewölbe, in der Mitte von Welten, iſt er Bild des Weltkönigs, der Einzige, der Erhabene, der ſeines Gleichen nicht kennt.

Bei den Griechen wurde der Adler Lieblingsvogel des Vaters der Götter und Menſchen, und ſein Waffenträger, ſo wie er denn auch den Ganymedes der Erde entführte, als Vorbild der Verklärung oder der Apotheoſe. Denn es iſt gar nicht unwahrſcheinlich, daß durch das Bild des Adlers die Reinheit und Immaterialität der Seele angedeutet wurde, die, frei gemacht von den Feſſeln der Sinnlichkeit, aufwärts ſtrebt und ſchwebt. Daher auch bei den Römern die Sitte, daß man bei der Apotheoſe eines römiſchen Kaiſers von dem angezündeten Katafalk einen Adler emporſteigen ließ, um die Seele des Kaiſers empor zu tragen zum Olympus. Dio Cass. LVI, 42. LXXIV, 5. Herodian. IV, 2, 10. Creuzer, Symbol. III, pag. 48 fg.

AQVILA PROMETHEI, der Adler, der dem Prometheus zur Strafe zugegeben wurde, als man ihn an den Kaukaſus feſſelte. Er fraß die täglich wieder wachſende Leber des Prometheus. Hesiod. Theogon. 523. Der Adler ſelbſt war, nach dem Pherecydes beim Schol. Apollon. II, 1252., ein Sohn Typhons und

der Echidna. Herkules erſchoß ihn, als er den Prometheus befreiete. Apollod. II, 5, 11.

AQVILO, ſ. Boreas.

ARABIA, *ae*, die Gemahlin des Aegyptus, mit welcher er verſchiedene Söhne erzeugte. Apollod. II, 1, 5.

ARABIVS, *i*, gr. *Ἀράβιος, ου*, oder

ARABVS, *i*, der Sohn des Apollo und der Babylonia oder Babylonis. Er ſoll die Arzneikunſt erfunden haben. Plin. H. N. VII, 56. In Arabien oder Babylon, ſagt alſo dieſe Mythe, ward dieſe Wiſſenſchaft erfunden. Nach Schol. Apollon. II, 178. war ſeine Tochter die Kaſſiepea, mit welcher Phönix den Cilix, Phineus und Doryklus erzeugte. Anton. Liber. 40.

ARACHNE, *es*, eine neuere Mythe, welche ausdrückt, daß das Weben beſonders aus Phrygien und Lydien nach Griechenland kam und der Spinne abgelernt wurde. Arachne, erzählt Ovid. Metam. VI, 5 – 145. und noch kürzer Lactant. Plac. Narr. VI, f. 1. 2. 3., war die Tochter des Idmon, eines Purpurfärbers von Kolophon. Pallas lehrte ſie das Weben, und ſie brachte es in dieſer Kunſt bald ſo weit, daß die Nymphen vom Gebirge Tmolus und dem Fluſſe Paktolus in Phrygien zu ihr nach Hypäpas kamen, um ihre Arbeit zu bewundern. Darüber aber ward Arachne ſo ſtolz, daß ſie ſelbſt mit der Pallas es aufzunehmen, ſich erbot. Pallas rieth ihr nun, in der Geſtalt einer alten Frau, von dem thörigten Vorhaben ab. Allein, als alles Zureden vergeblich war, ſo zeigte ſich die Göttin in ihrer wahren Geſtalt und ging den Wettſtreit ein. Arachne verfertigte nun ein Gewebe, woran auch Pallas nichts auszuſetzen fand, als daß Arachne alle Heimlichkeiten der Götter, z. B. den Jupiter als Ochſen bei der Europa, als Satyr bei der Antiope, als Schwan bei der Leda u. ſ. w. in das Gewebe gebracht habe. Und froh, einen Vorwand zu finden, zerriß die Göttin mit halber Eiferſucht das Gewebe und ſchlug ihr das Schiff um den Kopf. Aus Verzweiflung ergriff Arachne einen Strick und erhing ſich. Pallas aber erhielt ſie am Leben, betröpfelte ſie mit einem Kräuterſafte und verwandelte Arachnen in eine Spinne.

ARACYNTHIAS, *adis*, oder

ARACYNTHIS, *idos*, ein Beiname der Minerva, die auf dem Gebirge Aracynthus in Böotien verehrt wurde. Steph. Byz. v. *Ἀράκυνθος*.

ARAETHYREA, *ae*, gr. *Ἀραιθυρέα, ας*, des Aras Tochter und Schweſter des Aoris, eine gute Jägerin, mit welcher Bakchus den Phlias zeugte. Von ihr hatte ein Stück Landes im Peloponnes den Namen, wo ſie mit dem gedachten Bruder auf dem arantiniſchen Hügel begraben lag. Pauſan. II, 12. Euſtath. ad Il. II, 571. Eine geographiſche Mythe.

ARAEVS, ſ. Arius.

ARAS, *antis*, gr. Ἄρας, αντος, ein aus der Erde entſtandener Mann, von dem und deſſen Geſchlecht die Einwohner von Phlius in Achaja ihr Geſchlecht ableiteten. Sein Sohn war Aoris, ſeine Tochter Aräthyrea, mit welcher Bakchus den Phlias, den Stifter von Phlius, erzeugte. Aras erbaute eine kleine Stadt. Da aber dieſe einging, bewahrte man das Andenken an dieſelbe noch dadurch, daß man die dortige Gegend den arantiniſchen Hügel nannte, wo Aras von den Phliaſiern verehrt wurde. Pausan. II, 12. Eustath. ad Il. II, 571. Vergl. Steph. Byz. vv. Ἀραντία, Ἀραιθυρέα.

ARBELVS, *i*, gr. Ἄρβηλος, ου, einer der Söhne des Aegyptus, der durch die Danaide Oeme umkam. Apollod. II, 1, 5.

ARBITRATOR, *oris*, ein Beiname Jupiters, unter dem dieſe Gottheit zu Rom eine Kapelle (Pentapylon) von fünf Säulen hatte. Publ. Vict. Typogr. Urb. Rom.

ARBIVS, *i*, gr. Ἄρβιος, ου, ein Beiname Jupiters von dem Berge Arbia in Kreta, wo er verehrt wurde. Steph. Byz. in Ἄρβις.

ARBOREVS, *i*, gr. Ἔνδενδρος, ου, ein Beiname, den Jupiter in Rhodus, Bakchus in Böotien erhielt, weil ſie, der Sitte der graueſten Zeit nach, ehemals in einem geheiligten Baume verehrt worden waren.

ARCADIVS, *ii*, gr. Ἀρκάδιος, ου, ein gemeiner Beiname des Pan, deſſen Dienſt urſprünglich aus Arkadien kam. Pausan. VIII, 26.

ARCARNIA, *ae*, eine der funfzig Danaiden und die Mörderin des Xanthus. Hygin. f. 170.

ARCAS, *adis*, gr. Ἄρκας, αδος, 1) einer der älteſten Stammhelden der Arkadier, von dem allerdings, wie von allen uralten Mythen, die Erzählungen ſehr vielfach ſind. Er war der Sohn Jupiters und der Tochter des Lykaon, die bald Themiſto, Eustathius ad Dionys. Perieg. 414., bald Kalliſto, Pausan. VIII, 4. Hygin. fab. 155., bald Megiſto, Hygin. Astron. II, 1., genannt wird. Andere geben ihn für einen Sohn des Apollo, Tzetz. ad Lycophr. 480., oder des Orchomenus, aus. Apollod. III, 9. erzählt: Nachdem ihn ſeine Mutter geboren hatte, und dieſe darauf von der Eiferſucht der Juno in eine Bärin verwandelt worden war, brachte ihn Jupiter zur Maja, die ihn groß zog, bis er durch ſeine Thaten ſich zum König des Landes empor ſchwang. Nach andern war er derjenige, den Lykaon, ſein Großvater, abſchlachtete, und dem bei ihm einkehrenden Jupiter vorſetzte, um zu verſuchen, ob auch dieſer Fremdling ein Gott ſey. S. Ly-

caon. Jupiter ſetzte, nachdem er den Lykaon beſtraft hatte, die Glieder des Arkas wieder zuſammen und übergab den wieder leben⸗digen Knaben an einen Ziegenhirten, bei welchem er erzogen wurde. Nach einiger Zeit erblickte Arkas eine Bärin auf der Jagd, ohne zu wiſſen, daß dieſe ſeine Mutter war, und legte den Pfeil an, ſie zu tödten. Allein Kalliſto, die ihn erkannte, entfloh; und Arkas verfolgte ſie bis in den Tempel des Lycäiſchen Jupiters. Beide hat⸗ten nun das Leben verwirkt, denn es war niemand bei Todesſtrafe erlaubt, dieſen Tempel zu betreten. Allein in dem Augenblicke ent⸗rückte ſie Jupiter und ſetzte ihn als Arktophylax, die Kalliſto aber als den großen Bär an den Himmel. S. Hygin. Astron. II, 4. Ovid. Metam. II, 402. Eratosth. 8. Nach andern folgte Ar⸗kas dem Nyktimus in der Regierung über Arkadien, und lehrte ſein Volk die Kunſt, Getraide zu bauen und ſich Kleider zu machen. Aus Dank nannte man Arkadien, daß vorher Pelasgia hieß, nach ihm. Mit ſeiner Gemahlin, die bald Leanira, Schol. Eurip. Or. 1646. (1678.), bald Chryſopelia, Lycophr. Schol. 480., bald Mega⸗nira, bald nach Pausan. III, 4. die Dryade Erato genannt wird, zeugte er den Azan, Aphidas und Elatus, die ſich nach ſeinem Tode in ſein Land theilten. Er erbaute auch die Stadt Trapezus, und wurde auf dem Berg Mänalus begraben; lange nachher grub man ſeine Gebeine aus und ſchaffte ſie nach Mantinea. Pausan. VIII, 4. 9. Hygin. f. 176. Die Fabel von der Jagd auf die Bärin iſt neuer, und aus der Namenetymologie entſtanden. Die Arkadier hatten ihre eigenen Erfinder. Daher war Arkas hier, was Tripto⸗lem den übrigen Griechen war.

2) Arkas war auch ein Beiname des aus Arkadien gebürtigen Merkurius.

3) Auch einer der Hunde des Aktäon führt dieſen Namen. Hygin. f. 181.

ARCE, *es*, gr. *Ἄρκη, ης*. Eine Erzählung des Ptol. Hephaest. c. VI, p. 331. Arce war eine Tochter des Thaumas und Schweſter der Iris, und hatte, wie dieſe, Flügel. In dem Kriege der Götter mit den Titanen ging ſie zu den letztern über. Nach er⸗haltenem Siege verſtieß ſie alſo Jupiter in die Unterwelt, nahm ihr aber vorher die Flügel ab, die er auf der Hochzeit des Peleus deſſen Braut Thetis ſchenkte. Thetis heftete ſie wieder an die Füße ihres Sohnes, des Achilles; daher dieſer *Ποδάρκης* genannt wurde. Es iſt übrigens nicht ſchwer, dieſen gar nicht im Geiſte der alten Fabel gedachten Mythus, und beſonders die Entſtehung der Namenserklä⸗rung *ποδάρκης*, die ganz dem Homeriſchen Gebrauch zuwider läuft, und nichts als eine Spielerei eines Grammatikers verräth, gehörig zu würdigen.

ARCENS, *tis*, Vater und Sohn, beide vornehme Sicilianer. Der Sohn war unter den Hülfstruppen, welche Sicilien für den

Aeneas aufbrachte, und ward vom Mezentius mit einer Schleuder erlegt. Virg. Aen. IX, 585.

ARCEOPHON, *ontis*, des Minnyridas Sohn, ein reicher Cyprier. Er verliebte ſich in die Arſinoe, Tochter des Königs Nikokreon zu Cypern; fand aber wegen Ungleichheit des Standes kein Gehör. Der Amme der Arſinoe aber, an welche er ſich wendete, ließ der König Naſe, Ohren und Finger abſchneiden, und ſie ſo zum Hauſe hinaus werfen. Ueber dieſe Begegnung hungerte ſich Arceophon zu Tode. Arſinoe aber, die, als ſeine Leiche vorbeigetragen wurde, ſich noch einmal ihrer Sprödigkeit erfreuen wollte, würde, wie ſie aus dem Fenſter ſah, von der Venus in Stein verwandelt. Ihr Bild ward nachher Venus prospiciens genannt. Anton. Liber. 39. Ovid. Met. XIV, 698., und Lactant. Plac. XIII, 17. erzählen daſſelbe von dem Iphis und der Anaxerete.

ARCESILAVS, *i*, gr. *'Αρκεσίλαος, ου*, 1) einer der vier Anführer der Böoter vor Troja. Hektor erlegte ihn. Il. II, 495. XV, 329. Er war des Lykus und der Theobula Sohn. Hygin. fab. 97. Seine Gebeine brachte Leitus mit nach Böotien zurück, wo ſie in einem Heroon am Fluſſe Hercyna beigeſetzt wurden. Pausan. IX, 39.

2) Jupiters Sohn, welchen er mit der Torrebia zeugte. Sein Bruder war Karbius.

ARCESIVS, *i*, gr. *'Αρκείσιος, ου*, des berühmten Ulyſſes Großvater, und des Laertes Vater. Odyss. XVI, 118. Apollod. I, 9, 16. Man macht ihn gewöhnlich zu einem Sohne Jupiters, und giebt ihm die Euryodia zur Mutter. Ovid. Metam. XIII, 145. Eustath. ad Hom. l. c. Anderwärts nennt ihn Eustath. zu Il. II, 494. den Sohn Merkurs, und erklärt zu Odyss. XXIV, 260. ſeinen Namen Arceſius daher, daß er von einer Bärin geſäugt worden ſey. Nach einer andern Erzählung wird er für einen Sohn des berühmten Cephalus ausgegeben, den dieſer entweder mit ſeiner Gemahlin Prokris erzeugte, Hygin. f. 189., oder auf folgende Art erhielt. Da Cephalus die von ihm benannten Inſeln bewohnte, und kein Kind erhalten konnte, gab ihm das Orakel den Befehl, ſich mit dem erſten Weibchen, das ihm begegnen werde, zu begatten. Dieſe aber war eine Bärin. Cephalus vollzog den Rath des Orakels, und die Bärin verwandelte ſich hierauf in ein Frauenzimmer, die ihm dieſen Sohn brachte. Etymolog. Magn.

ARCHEBATES, *ae*, gr. *'Αρχεβάτης, ου*, einer der Söhne des Arkadiers Lykaon, die Jupiter wegen ihrer Bosheit mit dem Blitze erſchlug. Apollod. III, 8, 1.

ARCHEDICE, *es*, gr. *'Αρχεδίκη, ης*, eine der funfzig Töchter des Theſpius. Herkules erzeugte mit ihr den Dynaſtes. Apollod. II, 7, 8. Andere leſen für Dynaſtes, Eurypylos.

ARCHEDICVS, *i*, gr. Ἀρχέδικος, ου, ein Sohn des Herkules von der Eurypyle, nach einer andern Lesart beym Apollod. II, 7, 8.

ARCHEGETES oder ARCHAGETAS, *ae*, gr. Ἀρχηγέτης, oder nach doriſcher Mundart Ἀρχαγέτας, ου, 1) ein Beiname des Aeskulapius, deſſen Ableitung dunkel iſt. Von ἀρχή und ἀγέτης abgeleitet, heißt er ſoviel, als der Urheber des Urſprungs, vielleicht der Schöpfer des Lebens. Er hatte ſiebzig Stadien von Tithorea in Phocis einen berühmten Tempel, nebſt einem großen Vorhofe, der als eine Art von Freiſtätte diente. Pausan. 10, 32.

2) Ein Beiname, unter dem Apollo zu Hierapolis in Phrygien einen Tempel hatte, wie eine Inſchrift in Spon. Itin. Athen. pag. 150. bezeugt. Die Chalcidenſer, welche Naxos in Sicilien anlegten, hatten ihm daſelbſt außerhalb der Stadt einen Altar erbauet, worauf man zu opfern pflegte, ehe man aus Sicilien abfuhr. Thucyd. VI, 3. Nach Spanheim. ad Callimach. Apollon. 57. ſoll es ſoviel als Gentilitatis auctor ſeyn. Wie man auch glaubt, daß dieſer Beiname ſoviel bedeute, als δωματιτής oder οἰκιτής, unter welchem Namen man den Apollo zu Megaris, Cyrene und Aegina verehrte. Pausan. I, 42. Schmid. ad Pindar. Nem. ε. und Pyth. ε. Man findet noch verſchiedene Münzen mit dem Bildniſſe des mit Strahlen oder Lorbeeren verſehenen Apollo, auf deren Umſchrift dieſer Name erſcheint. Haym. Thes. Brit. II, p. 132. Harduin. num. illustr. Ant. p. 487.

ARCHELAVS, *i*, gr. Ἀρχέλαος, ου, 1) einer der funfzig Söhne des Aegyptus, den die Danaide Anaxibia in der Brautnacht erwürgte. Apollod. II, 1, 5.

2) Einer von den Söhnen des myceniſchen Königs Elektryon, der im Streite gegen die Söhne des Pterelaus fiel. Apollod. II, 4, 5. 6. Vergl. Apollon. I, 747 – 751. ibi Schol.

3) Der Erbauer der alten macedoniſchen Reſidenz Aegä. Er war des Temenus Sohn und des Herkules Enkel. Seine Brüder verjagten ihn, und er nahm ſeine Zuflucht zu dem Könige Ciſſeus nach Macedonien. Dieſer, der damals im Gedränge war, verſprach ihm ſein Reich und ſeine Tochter, wenn er ihm beiſtehen wollte. Archelaus leiſtete was er ſollte. Ciſſeus aber brach ſein Wort, und hatte ſich noch dazu vorgenommen, ihn in eine mit glühenden Kohlen angefüllte Grube zu ſtoßen und ſo umkommen zu laſſen. Archelaus erhielt aber davon Nachricht und kam dem Ciſſeus zuvor. Nachdem er dieſen in die für ihn zubereitete Grube geſtoßen hatte, entfloh er, und erbaute dann, nach Anweiſung einer Ziege, die Stadt Aegä. Hygin. f. 219. ibi Muncker.

ARCHELOCHVS, *i*, gr. Ἀρχέλοχος, ου, ein Sohn des Trojaners Antenor. Er kommandirte mit ſeinem Bruder Akamas und dem Aeneas die Dardanier. S. Acamas. Ajax erlegte ihn. Il. XIV, 476.

ARCHEMACHVS, *i*, gr. Ἀρχέμαχος, ου, 1) ein Sohn des Herkules, den er mit der Thespiade Delis zeugte. Apollod. II, 7. Andere leſen lieber Antimachus.

2) Ein Sohn des Priamus, von einer ſeiner Beiſchläferinnen. Apollod. III, 12, 5.

ARCHEMORVS, *i*, gr. Ἀρχέμορος, ου, ſ. Apheltes. Er war der Eurydice und des Lykurgus von Nemea Sohn, und hieß eigentlich Opheltes. Seine Wärterin Hypſipyle (ſ. dieſe) legte ihn ins Gras, da ſie den nach Theben ziehenden ſieben Helden einen Brunnen zeigte. Als ſie zurück kam, hatte eine Schlange das Kind erwürgt. Die ſieben Helden feierten ſein Andenken mit Leichenſpielen, ſahen aber auch zugleich dieſen Vorfall als einen traurigen Anfang ihres Schickſals an. Daher der Name, den ſie ihm beilegten. Apollod. III, 6, 4. Schol. Pindar. Pyth. Argon. III.

ARCHENOR, *oris*, ein Sohn des Amphion und der Niobe, den Apollo mit ſeinen Pfeilen auf dem Berge Cithäron erlegte. Hygin. f. 11. S. Niobe.

ARCHEPTOLEMVS, *i*, gr. Ἀρχεπτόλεμος, ου, des Iphitus Sohn und Hektors Wagenführer, den Teucer vor den Mauern von Troja tödtete. Il. VIII, 312.

ARCHETELES, *is*, gr. Ἀρχετέλης, εος, der Vater des Knaben Eunomus, vergl. Athen. XI. am Ende, den Herkules auf einem Gaſtmahle bei dem Könige Oeneus, da er ihm einen unrechten Becher brachte, mit einer Mauſſchelle tödtete. Der Vater verzieh ihm, aber Herkules legte ſich dafür ein freiwilliges Exil auf. Apollod. II, 7, 6. S. Heyne Anmerk. zu dieſer Stelle, über die Verſchiedenheit in dieſer Erzählung.

ARCHETIVS, *ii*, einer von des Turnus Gefährten im Kriege gegen den Aeneas, den Mneſtheus niedermachte. Virgil. Aen. XII, 459.

ARCHIA, *ae*, die Tochter des Oceanus und Schweſter des Inachus, der mit ihr den Phoroneus zeugte. Hyg. f. 143. Andere nennen ſie Meliſſa oder Melia.

ARCHIGETES, ſ. Archegetes.

ARCHILOCHVS, ſ. Archelochus.

ARCHITIS, *is*, wenn anders dieſes Wort nicht Atargatis, Aphacitis oder Dercitis heißt, ein Beiname, unter dem Minerva auf dem Berge Libanon verehrt wurde. Ihre Bildſäule ſtellte ein traurendes Frauenzimmer dar, das den Kopf verhüllt hatte, und ihn unter dem Kleide auf die linke Hand ſtützte. Es ſollte auch die Venus vorſtellen, die den Tod des Adonis betrauerte. Macrob. Saturnal. I, 21.

ARCHIVS, *i*, des Cephalus und der Prokris Sohn, beim Hygin. f. 189. Es ſcheint aber Arceſius zu leſen zu ſeyn. S. Muncker z. d. O.

ARCISIVS, *ii*, ſ. Arcesius.

ARCITENENS, *entis*, der Bogenführer, ein Beiname, den Apollo und Diana gemeinſchaftlich führen, weil beide mit Pfeil und Bogen abgebildet werden. Macrob. Sat. VI, 5.

ARCTOPHONVS, *i*, einer von den Hunden des Orion.

ARCTOPHYLAX, *actis*, gr. Ἀρκτοφύλαξ, ακος, ſonſt auch Bootes, der Bärenhüter am Himmel. S. Arcas und Callisto.

ARCTOS, *i*, MAIOR, gr. Ἄρκτος ἡ μεγάλη, der große Bär am Himmel; die ehemalige Geliebte Jupiters und Mutter des Arkas, die Juno in eine Bärin verwandelte; Jupiter aber verſetzte ſie nebſt ihrem Sohne an den Himmel, da ſie ihr Sohn erſchießen wollte. Eratosth. Cat. 1. Hygin. Astron. II, 1. S. Callisto.

ARCTOS, *i*, MINOR, gr. Ἄρκτος ἡ μικρά, der kleine Bär am Himmel. Er ſoll eigentlich Phönice geheißen haben und eine Gefährtin der Diana geweſen ſeyn, welche Diana in eine Bärin verwandelte und endlich an den Himmel verſetzte, weil Jupiter ſich in dieſelbe verliebte. Nach andern war dieſe Bärin Cynoſura, die ehemalige Erzieherin Jupiters, oder Helice. S. Eratosth. Cat. 2. Hygin. Astron. II, 2.

ARCTVS, *i*, gr. Ἄρκτος, ου, ein Centaur, der auf des Hochzeit Pirithous gegen die Lapithen focht. Hesiod. Sicil. Herc. 180.

ARCVLVS, *i*, der Gott bei den Römern, welcher die Aufſicht über Kiſten und Kaſten hatte, dem man alſo ſein Vermögen anempfahl. S. Festus h. v.

ARCYA, *ae*, gr. Ἄρκυα, ας, einer der Hunde des Aktäon. Apollod. III, 4, 4. Vergl. Heyne's Anmerk.

ARDALIDES, *um*, gr. Ἀρδαλίδες, ων, und

ARDALIOTIDES, *um*, gr. Ἀρδαλιώτιδες, ων, ein Beiname der Muſen, den ſie von Ardalus, Vulkans Sohn, erhielten, welcher ihren Dienſt zuerſt zu Trözen einführte. Pausan. II, 31.

ARDALVS, *i*, gr. Ἄρδαλος, ου, eben dieſer Sohn Vulkans, der den Dienſt der Muſen zuerſt in Trözen einführte, wovon ſie den Namen Ardalides erhielten. Pausan. II, 31. Steph. Byz. v. Ἀρδαλίδες.

ARDEA, *ae*, ein Hauptſitz der Juno, deren Tempel noch vor Erbauung der Stadt Rom, dem Plin. XXXV, 6. XXXVII. und

einer Inſchrift bei Gruter. pag. 1065. zufolge, der Elienſer Markus Ludius aus Aetolien mit Gemählden ausſchmückte. Sonſt war dieſe Stadt des Turnus Reſidenz. Da ſie die Trojaner abbrannten, entſtand aus ihrer Aſche der Reiger, Ardea. Man ſieht, daß dieſe Verwandelung nur aus einer Spielerei mit dem Namen entſtanden iſt. S. Ovid. Metam. XIV, 566 fg. Virg. Aen. VII, 411. und zu dieſer letzten Stelle Heyne.

ARDESCVS, *i*, gr. Ἄρδησκος, ου, des Ocean und der Thetis Sohn, ein Fluß. Hesiod. Theogon. 345.

ARDOINNA oder ARDVINNA, *ae*, ein Beiname der Diana bei den Sabinern, den man von ἄρδεις, der Köcher, herleitet, und alſo durch Pharetrata überſetzt.

AREA, *ae*, gr. Ἄρεια, ας, 1) des Kleochus Tochter, mit welcher Apollo den Miletus zeugte, nach Apollod. III, 1, 2. Anders erzählt Antonin. Liberal. XXX. Vergl. Schol. Apollon. I, 186.

2) Ein Beiname der Minerva, welcher Oreſtes zu Athen einen Altar baute, da er von dem Areopagus, des Muttermordes wegen, losgeſprochen worden war. Pausan. I, 28. Die Athenienſer erbauten ihr aus der marathoniſchen Beute einen Tempel. Von ἀρὰ, die Bitte, kann vielleicht der Name ſoviel bedeuten, als die Gebetserhörerin.

3) Ein Beiname der Venus, die ihren Tempel neben dem Tempel der Minerva Chalcioecos zu Sparta hatte. Pausan. III, 17.

AREGONIS, *idos*, gr. Ἀρηγονὶς, ίδος, nach Orph. Arg. 127. des Ampykus Gemahlin, mit welcher er den Mopſus zeugte. Hygin. f. 14. nennt ſie Chloris.

AREILYCVS, *i*, gr. Ἀρηΐλυκος, ου, 1) der Vater des Prothönor, einer der vier Anführer der Böotier vor Troja. Il. II, 405. XIV, 450.

2) Ein Trojaner, welchen Patroklus erlegte. Il. XVI, 308.

AREITHOVS, *oi*, ſ. Arethous.

AREIVS, *i*, gr. Ἀρεῖος, ου, ſ. Areus.

AREIVS, *i*, gr. Ἀρήϊος, ου, des Bias und der Pero Sohn, nach Orph. Argon. 146. einer der Argonauten. S. Burmann. Catal. Argonaut.

ARENE, *es*, gr. Ἀρήνη, ης, des Oebalus und der Gorgophone Tochter, heirathete den Aphareus, ihren Stiefbruder, und erzeugte mit ihm den Idas, Lynceus und Piſus. S. Aphareus. Apollod. III, 10, 3. Heyne Anmerk. pag. 275. Aphareus nannte ſeine Reſidenz nach ihr, Arene. Pausan. IV, 2. Schol. Apollon. I, 151. Auch ein Brunnen in Elis führte von ihr den Namen. Pausan. V, 5.

ARES, *is*, gr. Ἄρης, εος, der griechiſche bekannte Name des Kriegsgottes Mars. S. Mars.

ARESTOR, *oris*, gr. Ἀρέστωρ, ορος, ein Nachkömmling des Phoroneus. Er hatte die Mycene, Tochter des Inachus, zur Gemahlin, und ward durch ſie entweder Vater der bekannten Io (Apollod. II, 1, 1. Pausan. II, 16.), oder der Vater des vielaugigen Argus Panoptes (Ovid. Metam. I, 624.). Andere machen den Argus Panoptes zu einem Sohn Agenors; doch häufiger wird er Areſtors Sohn genannt. S. Mezir. ad Ovid. T. II, p. 69. Burmann. ad Ovid. l. c. So unterſcheidet Pausan. II, 16. eigentlich den Gemahl der Mycene von dem Vater des Argus. Doch in dieſen Mythen iſt alles dunkel.

ARESTORIDES, *ae*, Argus Panoptes, von ſeinem Vater benannt.

ARETAON, *onis*, gr. Ἀρετάων, ονος, ein vornehmer Trojaner, den Teucer vor Troja erlegte. Il. VI, 32.

ARETE, *es*, gr. Ἀρήτη, ης, die Tochter des Rhexenor und die Gemahlin ſeines Bruders Alcinous, Königs zu Phäacien. Sie war gegen Fremde ungemein gütig. Als die Argonauten bei ihr angekommen, und vom Abſyrtus eingeholt wurden, Alcinous aber aus Furcht ſich geneigt fand, die Medea herauszugeben, wenn ſie Jaſon nur noch nicht berührt hätte: gab Arete dem Jaſon hiervon Nachricht und veranſtaltete noch in derſelben Nacht die Verbindung. Apollod. I, 9, 25. Hygin. f. 23. Tzetz. ad Lycophr. 175. 818. Minerva rieth dem Ulyſſes, der gleichfalls nach Phäacien kam, ſich beſonders an Areten zu halten. Er fiel ihr daher zuerſt zu Füße, und verdankte dieſem Rathe die günſtigſte Aufnahme. Odyss. VII, 54. 151. S. Alcinous.

ARETHOVS, *i*, oder AREITHOVS, *oi*, König zu Arne in Böotien, und der Gemahl der Philomeduſa. Il. VII, 8. 9. Er wurde der Keulenträger genannt, weil er weder mit Bogen und Pfeil, noch mit dem Speere, ſondern mit einer Keule focht. Der Arkadier Lykurgus erlegte ihn mit Liſt, da er ihn in einen engen Weg trieb, wo er ſeine Keule nicht gebrauchen konnte, und durchſtach ihn mit dem Speere. Er zog ihm dann die ſchönen Waffen aus, die er vom Mars erhalten hatte. Meneſthius war dieſes Areithous Sohn. Il. VII, 138. Lykurgus überließ die Waffen dem Ereuthalion, in welchen er vom Neſtor erlegt ward. Hom. l. c. Pausan. VIII, 4. Korynetes, von κορύνη, war der Name, den Arethous von ſeiner Keule führte.

ARETHVSA, *ae*, gr. Ἀρέθουσα, ης, 1) eine der Hesperiden, beim Apollod. II, 5, 11. Vergl. Lutat. ad Stat. Theb. II, 281. Ihre Schweſtern werden Aegle und Hesperie genannt.

2) Eine der Nereiden, des Nereus und der Doris Tochter. Hygin. Praef. vergl. Virg. Ge. IV, 344. 351. dazu Voß. Sie

wird ſonſt aber auch als eine Gefährtin der Diana angeführt. Sie iſt ferner insbeſondere die Nymphe, welche dem berühmten Brunnen gleiches Namens auf der Inſel Ortygia vorſtand, und wird in dieſer Hinſicht vom Virg. Ecl. IV, 1. X, 1. unter den ſicilianiſchen Nymphen, als den Muſen des Hirtengedichts, angerufen. Theocrit. Id. I, 117. dazu Schol. Der Mythus von dieſer Nymphe und ihrem Brunnen, den Cluver. Sicil. ant. p. 156. ſehr mühſam auseinander geſetzt hat, vergl. Ovid. Metam. V, 513. (Virg. Aen. III, 694. Stat. Silv. I, 2, 203. Theb. I, 271. IV, 238.) lautet ſo: Als Arethuſa einſt auf der Jagd in den ſtymphaliſchen Wäldern ſich erhitzt hatte, bekam ſie Luſt, ſich in dem Fluſſe Alpheus zu baden und legte zu dem Ende ihre Kleider ab. Bald aber ertönte unter dem Waſſer ein Gemurmel, und endlich erſchien der Flußgott ſelbſt, erklärte ſeine Liebe, und als ſie vor ihm floh, verfolgte er ſie, die Städte Orchemenos und Pſophis, die Berge Mänalus und Cyllene vorbei bis nach Elis. Hier rief Arethuſa die Diana um Hülfe an, die denn eine Wolke um ſie ſchloß. Als aber auch Alpheus dieſe Wolke verfolgte, ließ Diana die Nymphe in Waſſer zerfließen, öffnete die Erde, und Arethuſa kam in Ortygia als ein ſchöner Brunnen hervor; mit welchem aber der in einen Fluß ſich verwandelnde Alpheus ſich vermiſchte. Ovid. Metamorph. V, 572 fg. Servius ad Virgil. Aen. III, 694. Ecl. X, 4. Pausanias V, 7. Die Alten wiſſen von dieſer Vereinigung des Alpheus ſehr viel zu erzählen. Der Brunnen ſollte nach Pferdemiſt riechen, wenn am Alpheus die olympiſchen Spiele gehalten wurden. Ja eine ſilberne Schaale, die man in den Alpheus geworfen, ſoll im Arethuſa wieder zum Vorſchein gekommen ſeyn. Plin. H. N. II, 103. Pomp. Mel. II, 7. Senec. Nat. quaest. III, 26. Cluver läßt uns aus ſeinen Sammlungen ſoviel erkennen: Die ganze Fabel entſtand aus dem Glauben, daß der Alpheus mit dem Brunnen Arethuſa einen Zuſammenhang habe. S. Strabo VI, 270. Dann dichtete man, theils, er habe die Diana bis an den Arethuſa verfolgt, theils, er ſey ſelbſt in die Arethuſa verliebt geweſen. Vergl. Pind. Nem. I, im Anf. ibi Schol. S. Alpheus.

ARETVS, *i*, gr. Ἄρητος, ου, 1) ein Sohn des Priamus, nach Apollod. III, 12, 5. ſ. hierzu Heyne. Er ging in Geſellſchaft des Hektor, Aeneas und Chromius auf den Automedon los, um des Achilles Pferde zu erbeuten; wurde aber von dieſem durch einen Stoß in den Unterleib getödtet. Il. XVII, 494. 515.

2) Einer von den Söhnen Neſtors, die er nach dem trojaniſchen Kriege noch übrig hatte. Odyss. III, 414.

AREOS, *ei*, ein Centaur, welchen Dryas, der Lapithe, auf der Hochzeit des Pirithous tödtete. Ovid. Met. XII, 310.

AREVS, *i*, gr. Ἀρεῖος, ου, ein Beiname Jupiters, der ſo viel als der **Streitbare**, von Ἄρης (Mars), oder der **Gebet**-

erhörer, von ἀρὰ (Bitte, Gebet) bedeuten ſoll. Ihm opferte Oenomaus, ſo oft er ſich zu einem Wettrennen mit einem der Freier ſeiner Töchter anſchickte, einen Widder; und ſoviel Zeit ließ er den Freiern, um voraus zu kommen, als er brauchte, das Opfer zu vollenden.

ARGAEVS, *i*, 1) einer der Söhne des Pelops.

2) Des Licymnius Sohn. S. Argeus.

3) Apollo's und der Cyrene Sohn, nach Iustin. XIII, 7. Dagegen hält Diodor. IV, 83. dieſen Namen nur für einen Beinamen des Ariſtäus, der eigentlich von ἄγρα, die Jagd, Agrius, der Jäger, heißen ſoll.

ARGALVS, *i*, gr. Ἄργαλος, ου, des Amyklas und der Diomede Sohn, welcher ſeinem Vater in der Regierung über Sparta folgte, und ſolche wieder ſeinem jüngſten Bruder Cynortas überließ. Pausan. III, 1.

ARGANTHONE, *es*, gr. Ἀργανθώνη, ης, ein ungemein ſchönes Frauenzimmer zu Chios, deren großes Vergnügen die Jagd war. Rheſus verliebte ſich in ſie, und bat ſich's anfänglich nur aus, ſie auf der Jagd begleiten zu dürfen. Hier aber wurden ſie ſo bekannt, daß ſie ſich zuletzt vermählten. Als Rheſus durch die Hand des Diomedes vor Troja blieb, betrübte ſie ſich darüber ſo ſehr, daß ſie immer ſeinen Namen ausrief und endlich an einem Fluſſe verſchwand. Parth. Erot. letztes Kap. Man macht ſie auch zu einer Nymphe, und zu der Mutter des Thynus und Myſus, von der das Vorgebirge Arganthoneum den Namen haben ſoll.

ARGE, *es*, gr. Ἄργη, ης, 1) eine von den Töchtern Jupiters und der Juno. Apollod. I, 3, 1. Heyne lieſt dafür Ares, nach Hesiod. Theogon. 921. Il. V, 896.

2) Eine berühmte Jägerin. Sie jagte einſt einen Hirſch; als ſie aber demſelben zurief, er möchte ſo geſchwind ſeyn, als die Sonne, und ſie wollte ihn dennoch einholen, ward ſie von der Sonne in eine Hindin verwandelt. Hygin. f. 205.

ARGEIA, ſ. Argea.

ARGELA, *ae*, gr. Ἀργέλη, ης, eine der Töchter des Theſpius, mit welcher Herkules den Kleolaus erzeugte. Apollod. II, 7, 8.

ARGEMPASSA, ſ. Arginussa.

ARGENNIS, *idis*, gr. Ἀργεννὶς, ιδος, ein Beiname der Venus, welchen ſie von Argennus, dem Lieblinge Agamemnons, erhalten haben ſoll. Steph. Byz. v. Ἄργεννος.

ARGENNVS, *i*, gr. Ἄργεννος, ου, Leukons Sohn und des Athamas Enkel. Er war ein Liebling Agamemnons, ertrank aber

bei

bei der Rückkehr im Fluſſe Cephiſus, worauf Agamemnon, wie geſagt, ihm zu Ehren die Venus Argennis nannte. Stephan. Byz. h. v.

ARGENTINVS, *i*, der Münzgott über das geprägte Silber in Rom. Er wird für den Sohn des Aesculanus, des Gottes der ehernen Münze, gehalten, weil das Silbergeld ſpäter aufkam, als das kupferne. S. Aesculanus. August. de C. D. IV, 21.

ARGES, *ae*, gr. Ἄργης, *ου*, einer der Cyklopen, des Uranus (Himmels) und der Gäa (Erde) Sohn. S. Cyclopes. Hesiod. Theogon. 140. Er ſoll die Nymphe Phrygia zur Gemahlin gehabt und mit ihr die Söhne Deuſus, Atron und Atreneſten erzeugt haben. S. Steph. Byz. v. Ἀτρήνη. Kanne Mytholog. pag. 22. erklärt Arges für Blitz, indem nämlich das erſte Donnerwetter ſeine Perſonifikation in den Cyklopen: Steropes, Arges und Brontes (Donner) erhalten habe. Leicht erklärt ſich, warum Arges ein Sohn des Himmels und der Erde iſt. Aehnliche Erklärung giebt Hermann. de Mytholog. pag. VIII.

ARGESTES, *ae*, gr. Ἀργέστης, *ου*, des Aſträus und der Aurora Sohn, einer der Winde, die Heſiodus unter den Söhnen dieſes Ehepaares namhaft macht. Hesiod. Theogon. 379. Indeſſen zeigt Grävius in der Anmerkung zu dieſer Stelle, daß dieſer Name ein Beiwort des Zephyrus ſey, und beweiſet dies aus v. 870., wo Zephyrus eben ſo (der Schnelle) genannt wird. Bei Hom. Il. XI. 307. führt der Notus denſelben Beinamen. Vergl. Heſychius unter ἀργέσταο νότοιο, und dazu die Ausleger. Gell. N. A. II, 22. und die alten Scholien zur Heſiodiſchen Stelle. Hesiod. Theog. ed. Wolf. p. 101.

ARGEVS, *ei*, gr. Ἀργεὺς, *έως*. 1) einer der Centauren, welche des Pholus Höhle ſtürmten, aber vom Herkules erlegt wurden. Diodor. IV, 12. Apollod. II, 7, 7.

2) Des Licymnius Sohn, ſonſt auch Argäus und Argius genannt. S. Mezir. ad Ovid. T. I, p. 191. Herkules nahm ihn mit ſich zu dem Kriege gegen den Eurytus; allein er blieb und wurde nach *erhaltenem* Siege vom Herkules begraben. S. Apollod. II, 7, 7. Nach andern hatte Herkules ſchon vorher des Licymnius älteſten Sohn; Oeonus oder Hyionius, zum Gefährten ſeines Feldzugs gegen den Hippokoon gehabt, und dieſer war geblieben. Da nun Herkules ſich den Argeus zum Begleiter auf ſeinem Feldzuge gegen den Laomedon ausbat, willigte der Vater nur unter der Bedingung ein, daß Herkules ſchwören mußte, ihn zurückzubringen. Gleichwohl blieb er; Herkules wußte nun keinen andern Rath, als den, daß er den Leichnam verbrannte, und ſo ſeine Gebeine dem Vater zurückbrachte. Hiermit alſo ward Herkules der Erfinder des Leichenverbrennens. So Didymus ad Il. I, 52.

T

ARGIA, *ae*, gr. Ἀργεία, ας, 1) des Pontus und der Thalaſſa Tochter, beim Hygin. Praef.

2) Des Adraſtus und der Amphithea Tochter. Apollod. I, 9, 13. Ihr Vater verheirathete ſie an den Polynices. Diodor. IV, 67. Apollod. III, 6, 1. Als dieſer nun in dem Zuge der ſieben Helden vor Theben umkam, und auf Kreons Befehl unbegraben liegen blieb, wagte ſie es, mit der Antigone, Schweſter des Polynices, ihn zu begraben. Antigone ward hierüber ertappt, und wurde zur Strafe lebendig begraben. Argia aber entkam durch die Flucht. Hygin. f. 72.

3) Des Inachus Gemahlin und Mutter der Io, beim Hygin. f. 145.

4) Die Gemahlin des Polybus und Mutter des Argus, der das Schiff Argo erbaute, nach Hygin. f. 14.

5) Die Tochter Auteſions (Pausan. III. 4.) und Enkelin des Tiſamenus, eines Abkömmlings vom Polynices. Sie war die Gemahlin des Herakliden Ariſtodemus. Apollod. II, 8, 3. dazu Heyne p. 206.

6) Ein Beiname der Juno von der Stadt Argos. S. unten Argiva.

ARGICERAVNVS, *i*, gr. Ἀργικέραυνος, ου (von ἀργὸς, ſchnell, und κεραυνὸς, der Blitz), der ſchnelle Blitze wirft, ein Beiname des Jupiters.

ARGIMPESE, oder

ARGINVSSA, *ae*, gr. Ἀργίνουσα, ης, oder auch Artipaſa, Arippaſa oder Argempaſſa, ein Beiname der Venus Urania, welche bei den Scythen verehrt wurde, den man aber in der Stelle des Herodot. l. IV, s. 59. ſehr verſchieden lieſt. Gronov hält Aripaſa für die richtigſte Leseart: Observ. in Herod. 927. Die Reiz. Ausg. hat Artimpaſa.

ARGIOPE, *es*, 1) eine Nymphe, mit welcher Philammon den Barden Thamyris zeugte. Apollod. I, 3, 3. Philammon wollte von dem Kinde nichts wiſſen. Sie begab ſich daher nach Thracien. Pausan. IV, 33.

2) Die Tochter des Königs Teuthras in Myſien, die dieſer dem Telephus gab und damit ſein Königreich hinterließ. Diodor. IV, 33.

3) Die Tochter des Nils und Gemahlin des Phöniciers Agenor, mit welcher er den Kadmus zeugte. Apollod. III, 1185. Heyne zu Apollod. p. 212.

ARGIPHONTES, *ae*, gr. Ἀργειφόντης, εως, der Mörder des Argus, ein Beiname Merkurs, den er erhielt, weil er auf Jupiters Befehl den Argus Panoptes, der die verwandelte Io bewachte, trotz ſeiner vielen Augen, durch den Geſang ſeiner Flöte einſchläferte und hierauf tödtete. Apollod. II, 1, 3. Vergl. Ovid.

Met. I, 713. Die Ableitung, wenn das Wort von Argus herkommt, bleibt immer ſeltſam. S. Argus.

ARGIVA, *ae*, gr. Ἀργεία, ας, ein Beiname der Juno, den ſie von der Stadt Argos im Peloponnes erhielt, wo ſie geboren ſeyn ſoll, und in einem prächtigen Tempel verehrt wurde. Ihre Statüe in dieſem Tempel war von Gold und Elfenbein, und ein Werk des berühmten Künſtlers Polykletus. Die Göttin ſaß in koloſſaler Geſtalt auf einem Throne, hielt in der einen Hand einen Granatapfel und in der andern einen Scepter mit einem Kukuk. Auf dem Haupte trug ſie eine Krone, worauf die Horen und Grazien ſtanden. Pausan. II, 17. Zu ihren Füßen lag eine Löwenhaut und eine Weinranke, die an ihre Stiefſöhne Herkules und Bakchus erinnerten. Tertull. de corona, c. 17. Der Tempel enthielt eine Menge Koſtbarkeiten, die unter andern auch Hadrian und Nero hineinſchenkten. Pausan. a. a. O. Das ihr zu Ehren begangene Feſt hieß Heraea. Bei den gewöhnlichen Spielen erhielt der Sieger einen Myrtenkranz und einen ehernen Schild. Hyg. f. 170. Spanheim. ad Callim. Del. 74.

ARGIVS, *i*, gr. Ἀργεῖος, ου, ein Sohn des Lycymnius. Er ſtand dem Herkules in der Erbauung von Oechalia bei, und ward vom Eurytus erſchlagen. Apollod. II, 7, 7.

ARGIVS, *i*, gr. Ἄργιος, ου, einer der funfzig Söhne des Aegyptus, den die Danaide Evippe umbrachte. Apollodor. II, 1, 5.

ARGO, *us*, gr. Ἀργώ, όος, οῦς, 1) einer von Aktäons Hunden. Hygin. f. 181.

2) Das berühmte Schiff der Argonauten, worin dieſe unter Anführung des Jaſon und auf Befehl des Pelias ihre Reiſe nach Kolchis antraten und vollführten, um daſelbſt das goldene Vließ, oder das Fell des Widders, auf dem Phrixus nach Kolchis entkam, abzuholen. Der Urſprung des Namens Argo wird ſehr verſchieden angegeben. Einige glauben, daß das Schiff den Namen von ſeinem Baumeiſter Argus, dem Sohne des Polybus und der Argia, erhalten habe. Hygin. f. 14. Apollod. I, 9, 16. Schol. Apollon. I, 4. Andere leiten ihn von der Stadt Argos oder daher ab, weil es nach dem Modell des Schiffes des Danaus erbauet war. Tzetz. ad Lycophr. 883. Noch andere wollen den Namen von ἀργὸς, ſchnell, ableiten. Diodor. IV, 42. Hygin. Astron. II, 37. Serv. ad Virg. Ecl. IV, 34. Der Baumeiſter war der gedachte Argus, dem Minerva dazu beſonders beförderlich war. Apollod. l. c. Apollon. I, 19. Ein Basrelief von gebrannter Erde, das ſich in der Villa Albani befindet, ſtellt dieſen Schiffbau vor. Vergl. Winkelmann, Geſch. der Kunſt, S. 23. Wiener Ausg. Der Ort, wo es erbauet wurde, war entweder der Berg Pelion, Diodor. a. a. O., oder die Stadt Demetrias in Magneſia, Hygin.

Astron. l. c., oder die Stadt Pagaſä, die vom Zuſammenſetzen, *παγάσαι*, nach Kallimachus beim Hygin, den Namen haben ſoll. Seiner Geſtalt nach war es eine Galeere mit funfzig Rudern. Da man ſich vorher lauter runder Schiffe bedient hatte, ſo war dieſes das erſte lange Schiff, mit dem man ſich in die offene See wagte. Apollod. I, 9, 16. Martialis VII, 18. Dem Plin. H. N. XIII, 22. nach, war es aus coniſchem Holze erbaut, das im Waſſer nicht faulte. Andere geben anderes Holz an. Minerva aber hatte darin von einer redenden dodoniſchen Eiche ein Bret angebracht, welches weiſſagte. Daher nennt Lycophr. 1379. das Schiff ſelbſt die ſchwatzende Aelſter, *λάληθρον κίσσαν*. Wo dieſes Bret ſtand, iſt ungewiß. Valerius Flaccus ſetzt es ins Hintertheil, Apollodor ins Vordertheil. Ueberdem läßt Valer. Flacc. Argon. I, 229. das Schiff auswendig mit vieler geſchnitzten Arbeit verſehen ſeyn. Gleichwohl war es ſo leicht, daß es die Argonauten zwölf Tagereiſen weit auf der Achſel tragen konnten. Nach glücklich vollendeter Fahrt (ſ. Argonautae) widmete Jaſon daſſelbe der Pallas, die es, wie ein Schiff im Hafen ſteht, an den Himmel ſetzte. Eratosth. Catast. 35. Cic. Arat. 126. Zu Martialis Zeiten zeigte man indeſſen zu Rom noch eine Reliquie davon, die dieſer Dichter mit einem Sinngedichte verewigte. Mart. VII, 18. Denn Jaſon hatte das Schiff dem Neptunus Isthmius geweiht. Diodor. IV, 53. Vergl. Pausan. II, 9.

ARGONAVTAE, *arum*, gr. *Ἀργοναῦται, ῶν*. Die erſte Veranlaſſung zu der berühmten Schifffahrt, die den Namen des Seezuges der Argonauten führt, iſt tief in der mythiſchen Geſchichte zu ſuchen. Athamas, der Sohn des Aeolus, zeugte mit der Nephele zwei Kinder, den Phrixus und die Helle. Er verſtieß hierauf die Nephele und vermählte ſich mit der Ino. Dieſe böſe Stiefmutter aber verfolgte die unſchuldigen Kinder auf alle Weiſe. Unter andern dörrte ſie das Saamengetraide, woraus auf mehrere Jahre Mißwachs und Hunger entſtand. Dann ſchickte ſie beſtochene Abgeordnete zu dem Orakel, die auf die Anfrage, woher dieſes Unheil komme, dem Athamas anrathen mußten, die Kinder den Göttern zu opfern. Doch eben, da dieſes Opfer vollbracht werden ſollte, erſchien Nephele mit dem ihr vom Merkurius geſchenkten Chryſomallus, und entführte darauf ihre beiden Kinder. Der Chryſomallus war aber ein Widder, der nicht allein ein goldenes Fell hatte, ſondern auch noch überdem die Gabe, zu reden und zu fliegen, beſaß. Unterweges beim Ueberſetzen über den davon benannten Hellespont ſtürzte Helle herab und ertrank. Phrixus kam glücklich nach Kolchis zu dem Könige Aeetes. Hier opferte er dem Iupiter Phrixius den Widder, und ſchenkte das goldene Fell dem Aeetes, der daſſelbe im Haine des Mars an einen Baum nagelte und ihm dafür ſeine Tochter gab. Dieſes Fell ward alſo als ein großer Schatz betrachtet, der jeden danach lüſtern machte. Lange trug man ſich in

Griechenland mit der Nachricht davon. Endlich fand Jaſon, der Sohn des Aeſon, ſich willig dazu, daſſelbe abzuholen. Dieſen Aeſon hatte nämlich ſein Stiefbruder Pelias von dem Throne von Jolkos geſtoßen. Der unthätige Aeſon hatte ſich dieſes gefallen laſſen. Allein jetzt trat ſein rüſtiger Sohn, als ein gefährlicher Prätendent gegen den Pelias, auf. Man erzählt die Veranlaſſung zu dieſer Fahrt doppelt. Einmal ſagt man, Pelias war ſchon längſt vor einem Menſchen gewarnt worden, den er nur in Einem Schuh erblikken würde. Jetzt erblickte er ſeinen Neffen, der ſich zu einem Opfer eingefunden, und beim Durchwaten durch einen Fluß einen Schuh verloren hatte, in dieſem Zuſtande. Er erzählte ihm alſo das Orakel und fragte ihn, was er in ſeiner Stelle wohl mit dieſem Menſchen machen werde? Und Jaſon gab zur Antwort: er würde ihn hinſchicken, das goldene Vließ zu holen; weil dieſes allgemein als eine äußerſt gefährliche Unternehmung angeſehen wurde. Diodor. IV, 41. Serv. ad Ecl. Virg. IV, 34. Nach andern kam der Einfall einzig vom Pelias. Da nämlich Jaſon ſich mit ſeinen angeſehenſten Verwandten beim Pelias einfand und die Rückgabe der Krone begehrte: ſo erklärte dieſer ſich willig dazu; nur forderte er den Jaſon auf, dieſe Fahrt zuvor zu unternehmen, unter dem Vorgeben: der Geiſt des Phrixus habe ihn in ſchrecklichen Träumen angelegen, daß er ſeine Gebeine und das goldene Fell wieder nach Griechenland holen ſolle. Er ſelbſt, Pelias, ſey aber zu alt dazu. Pindar. Pyth. IV, 334 fg. Genug, Jaſon ließ ſich zu der Fahrt willig finden, und munterte die edelſten Jünglinge durch ganz Griechenland auf, ihn dabei zu begleiten. Man baute alſo das Schiff Argo am Fuße des Berges Pelion, von einer in den griechiſchen Meeren bisher noch nie geſehenen Größe, und es ſchiffte ſich mit dem Jaſon eine Menge der edelſten und tapferſten Griechen, deren Namen unten nach den verſchiedenen Schriftſtellern genannt werden ſollen, ein. Eigene Liſten lieferten auch Sophokles und Aeſchylus, jede von der andern abweichend. Vergl. Schol. Pind. Pyth. IV, 303. Freilich mußte bei den alten Mythographen jeder nur etwas merkwürdige Held an der kalydoniſchen Jagd, am Zuge der Argonauten oder am trojaniſchen Kriege Theil genommen haben. Peter Burmann hat ſich indeſſen die Mühe genommen, die Verzeichniſſe zu revidiren, und einen Catalogum Argonautarum ſeiner Ausgabe des Valerius Flaccus vorgeſetzt. Das Nöthigſte, was wir vorläufig zu wiſſen brauchen, iſt dieſes: Jaſon war Befehlshaber; Tiphys und nach ſeinem Tode Anzäus, waren die Steuerleute; Lynceus machte den Lootſen des Schiffs; Zetes und Kalais waren Befehlshaber der Ruderer. Im Vordertheile ſaß Herkules; im Hintertheile Peleus und Telamon. Hygin. f. 14. Orph. Argon. 355. Apollon. Rhod. I, 551. — Ehe man abfuhr, brachte man den Göttern ein feierliches Opfer, Apollon. I, 402., und Jaſon ließ ſeine Gefährten ſchwören, daß ſie getreulich bei ihm aushalten wollten. Orpheus 303. Hierauf fuhr man von

einem Orte bei Jolkos, Aphetä, Strabo IX, p. 436. Stephan. Byz. h. v., oder nach Diodor. IV, 43. Aphormio genannt, aus. Am Berge Pelion beſuchten die Argonauten den Chiron und den jüngern Achilles, welchen er bei ſich hatte. Orph. 367. Apollon. I, 553. Dann fuhr man längs Pellene und dem Berge Athos nach Samothracien, weil Kaſtor und Pollux in den Geheimniſſen der Kabiren eingeweihet zu werden wünſchten. Orph. 464. Diod. V. Als das Schiff hier abging, verſchlug es ein Seeſturm nach dem ligäiſchen Vorgebirge. Hier fand man die Heſione, die Tochter des Laomedon, an einem Felſen angefeſſelt und einem Seeungeheuer ausgeſetzt; Herkules nahm es auf ſich, die Schöne zu befreien. Diodor. IV, 43. S. Hesione. Auf dem Rückwege kam man wieder zu der Inſel Lemnos, wo die Weiber, da ein Theil ihrer Männer ſie treulos verlaſſen, die übrigen umgebracht hatten. Die Lemnierinnen hielten anfangs die Argonauten für ihre zurückkehrenden Männer, und ſetzten ſich zur Wehre; zuletzt aber nahmen ſie die Argonauten deſto gütiger auf. Jaſon erzeugte mit ihrer Königin Hypſipyle (ſ. dieſe) und die andern mit den übrigen Kinder, die nachher Minyer (ſ. dieſe) genannt wurden. Endlich trieb Herkules die weichlich werdenden Helden von dannen. Apollon. I, 608 fg. 861. Orph. 469. Hygin. f. 15. Andere ſetzten dieſe Geſchichte in die Rückreiſe, und erzählten, Medea habe aus Eiferſucht den Lemnierinnen das bekannte Uebel des übelriechenden Schweißes angezaubert. Vergl. Schol. Apollon. I, 615. Mezir. ad Ovid. T. II, p. 19. 59. 67. 114. 123. liefert noch andere Erzählungen. Unmittelbar nach der Abreiſe von hier ſchieben Athenäus und Diodor zwei allen Uebrigen unbekannte Begebenheiten ein. Einmal, daß die Argonauten bald, nachdem ſie wieder in der See waren, von den Tyrrheniern angegriffen und insgeſammt verwundet worden, den einzigen Steuermann Glaukus ausgenommen (den ſonſt keiner der Alten unter den Argonauten zählt); Glaukus aber ſey bald darauf ins Meer gefallen, zum Seegott geworden und in dieſer Geſtalt dem Jaſon erſchienen. Athen. VII, 12. Die andere Erzählung liefert Diodor. IV, 44. Nach ihm erhob ſich noch am ſamothraciſchen Ufer ein Sturm. Ihn abzuwenden, opferte Jaſon den Kabiren, und es erſchienen zu Aller Bewunderung über den Köpfen des Kaſtor und Pollux zwei hellleuchtende Sterne; und der Sturm verſchwand. Die Argonauten ſegelten nun ohne Anſtoß durch den Hellespont. Orph. 493. Darauf kamen ſie an eine Inſel, welche von den Dolionen bewohnt wurde, deren König Cyzikus war. Zugleich aber befanden ſich hier Rieſen mit ſechs Händen, welche von der Juno aus der Erde hervorgebracht worden waren, um den Herkules zu tödten, der ſie jedoch ſelbſt insgeſammt umbrachte. Orph. 515. Apollon. I, 993. Cyzikus war bereits durch ein Orakel von der Ankunft der Argonauten benachrichtigt, nahm ſie ungemein wohl auf, beſchenkte ſie und verſah ſie mit Erfriſchungen. Apollon. I, 936. Orph. 503. Da ſie aber wieder

abführen, trieb ein widriger Wind das Schiff zur Nachtzeit aufs neue an die Inſel. Die Dolionen glaubten jetzt, daß es Seeräuber wären, und es kam im Dunkeln zu einem Gefecht, in dem Cyzikus ſelbſt blieb. Am Morgen ward man den Irrthum gewahr; man beſtattete des Cyzikus Leiche auf das feierlichſte, und hielt ihm zu Ehren Leichenſpiele. Orph. 574. Apollon. I, 1015. Seine neuvermählte Gemahlin Klite aber erhing ſich aus Betrübniß. Orph. 596. Apollon. I, 1063. Obſchon aber Jaſon dieſen Todtſchlag unwiſſend begangen hatte, ſo war doch die Göttin Rhea dergeſtalt erzürnt, daß ſie das Schiff nicht von der Stelle gehen ließ, und zwölf Tage lang ein fürchterlicher Sturm wehete, bis Orpheus durch ein großes Opfer die Göttin verſöhnt hatte. Orph. 566. Apollon. I, 1078. Bald darauf lief man in den Rhyndakus ein. Apollon. I, 1177 fg. Herkules hatte ſein Ruder zerbrochen und ging in den Wald, ein neues zu holen. Während der Zeit verlor ſich ſein Liebling Hylas beim Waſſerſchöpfen. Herkules und Polyphem gingen aus, ihn wieder zu ſuchen. Das Schiff aber ſtieß ab und ließ ſie alle drei zurück. Orph. 637. Apollon. I, 1207 fg. Apollod. I, 9, 18. Unter den Alten haben allerdings verſchiedene an dem Argonautenzuge des Herkules gezweifelt, und theils, wie Pherecydes, vorgegeben, er ſey im pagaſäiſchen Meerbuſen ausgeſetzt worden; theils ihn mit dem Herodotus unterdeſſen in Lydien ſeyn laſſen. Vergl. Apollod. II, 6, 3. S. Hercules. Wir begleiten unſere Argonauten. Am folgenden Tage landeten ſie in Bebrycien oder dem nachherigen Bithynien. Hier forderte ſie der wilde Amykus zum Fauſtkampf auf. Pollux nahm die Ausforderung an und der grauſame Kämpfer wurde erſchlagen; ſeine Unterthanen aber, welche ſeinen Tod rächen wollten, erlitten von den Seefahrern eine fürchterliche Niederlage. Orph. 656. Apollon. II, 97 fg. Apollod. l. c. §. 20. Hygin. f. 17. Vergl. Theocrit. Id. 22. Valer. Flac. lib. IV. und Schol. ad Apollon. II, 98. Ein Windſtoß trieb hierauf das Schiff an das thraciſche Ufer, wo ſie zu Salmydeſſus, dem Sitze des Phineus, landeten. Die Begebenheiten des Phineus mit den Argonauten werden ſehr verſchieden erzählt (ſ. denſelben), weil man nämlich dieſelben in die Geſchichte des Herkules, wie auch in die der Argonauten, eingeflochten hatte. Die gewöhnliche Erzählung läuft indeſſen darauf hinaus, daß die Argonauten Kalais und Zetes, des Phineus erſter Gemahlin Kleopatra, der Tochter des Boreas, Brüder, den armen geblendeten Mann von den ſcheußlichen Harpyien, welche ſeine Tafel beraubten und beſchmuzten, befreiten und dieſe verjagten. S. Harpyiae. Aus Dankbarkeit zeigte Phineus den Argonauten den richtigen Weg durch die gefährlichen Symplegaden oder Cyaneiſchen Felſen, welche am Eingange ins ſchwarze Meer ſtanden, und der Sage nach, ſich wechſelsweiſe auseinander begaben und wieder zuſammen thaten, ſo, daß jedes durch ſie hinſegelnde Schiff darin zerſchmettert wurde. Apollon. I, 178. 309 fg. ibi Schol. Orph. 666. Bald nach ihrer

Abfahrt von dem Phineus kamen die Argonauten an dieſe Felſen, die bei den Alten auch Planetä und Syndromades genannt werden. Vergl. Apollon. II, 317 fg. und diejenigen, die van Staveren zu Hygin. fab. 19. citirt. Sie ließen nach dem ihnen ertheilten Rathe eine Taube durch dieſelben fliegen und ſegelten aus aller Macht hinterdrein. Indeſſen ward doch das Schiff am Hintertheile etwas beſchädigt. Apollon. II, 551. Nach andern ſchickte Minerva die Taube oder einen Reiher ihnen zum Wegweiſer voraus; Orpheus aber ſpielte auf ſeiner Leyer, die Felſen horchten, ſtanden ſtille und ſtehen noch. Orph. 692. Apollon. II, 606. Apollod. a. a. O. §. 22. Hygin. f. 19. Da nun die Schiffer nach dem aſiatiſchen Ufer zuſteuerten, gelangten ſie an die Küſte der Mariandyner, deren König Lykus ſie um ſo freundſchaftlicher aufnahm, da er hörte, daß ſie ſeinen Feind, den Amykus umgebracht hatten. Sie verloren aber hier zwei ihrer Gefährten, den Idmon (ſ. Schol. Apollon. I, 139.), den ein wildes Schwein, das er aufjagte, tödtete, und den Steuermann Tiphys. Vergl. Mezir. ad Ovid. T. II, p. 60. An ſeiner Stelle ward Ancäus dazu erkohren. Orph. 712. Apollon. II, 725 - 900. Apollod. I, 9, 23. Hygin. f. 18. Nach einer glücklichen Fahrt längs des Ausfluſſes des Parthenius, wo ihnen der Geiſt des Sthenelus ſich zeigte, und Orpheus dem Apollo ein Opfer brachte und ſeine Leyer widmete (Orph. 728. Apollon. II, 913. 930.), ferner, längs um das karambiſche Vorgebirge und bei Themiſcyra vorüber, trieb ein Windſtoß die Argonauten nach der Inſel Dia. Hier wurden ſie von den Stymphaliden beunruhigt, die ihre Federn als Pfeile auf ſie herabſchoſſen. Die Helden ſchützten ſich aber durch ihre Helme und ſchlugen ihre Waffen zuſammen, durch deren Geräuſch ſie die Unthiere verjagten. Apollon. II, 1035. Hygin. f. 20. Hier trafen ſie aber auch des Phrixus Kinder an, die Aeetes nach ihrem väterlichen Erbtheile gen Griechenland geſchickt hatte. Sie hatten Schiffbruch gelitten und befanden ſich in den traurigſten Umſtänden. Jaſon nahm ſie in ſein Schiff, und legte durch ſie den Grund zur Bekanntſchaft mit der Medea; erfuhr aber auch, was ihm bevorſtehe. Apollon. II, 1095 - 1206. Hygin. f. 21. Endlich langte das Schiff bey dem längſt erwünſchten Kolchis zur Nachtzeit an. Man fuhr in aller Stille den Phaſis hinan und kam ſo zur Hauptſtadt Aea. Orph. 757. Apollon. II, 1231 - 1271. Nachdem Jaſon den Göttern ein Dankopfer gebracht hatte, berathſchlagte er mit ſeinen Gefährten, wie er nun dem Aeetes ſeine Anforderung vorbringen ſolle. Es ward beſchloſſen, daß man es erſt mit Güte verſuchen wolle. Jaſon begab ſich daher in Begleitung des Augeas, Telamons und der Kinder des Phrixus nach dem königlichen Pallaſte. Hier ſtellte er die letztern ihrer Mutter wieder zu. Den Aeetes aber fand er nicht, ſondern nach Orph. Arg. 815. hatte dieſer ſich, durch einen Traum erſchreckt, an das Ufer begeben und da mit harten Worten die Fremdlinge über ihre Ankunft befragt. Apollon. II, 1280. III,

197. Als man endlich dem Aeetes das Verlangen nach dem goldenen Vließe vorgetragen hatte, erklärte er, den Abentheurern ſolches auszuliefern, wenn Jaſon vorher die zwei feuerſpeienden Stiere des Vulkan an einen Pflug geſpannt, damit vier Morgen dem Mars geheiligtes Land umgeriſſen, die vom Phrixus mitgebrachten Drachenzähne geſäet, und die daraus hervorwachſenden gepanzerten Männer vertilgt haben würde, ſo daß keiner übrig bliebe. Orph. 868. Apollon. III, 404. Harte Bedingungen! Allein Medea, des Aeetes Tochter, hatte ſich in Jaſon verliebt, ihm verſprochen, mit nach Griechenland zu reiſen, und half ihm nun alle vorgelegte Bedingungen erfüllen. Eine Salbe, welche ſie ihm gab, und womit er ſich den Leib beſtreichen mußte, (vergl. Pindar. Pyth. IV, 592 fg.) ſicherte ihn vor dem Feuer der Stiere. Glücklich ſpannte er zu des Aeetes größten Verwunderung die wüthenden Thiere an den Pflug, ackerte und ſäete die Zähne des Drachen. Jetzt entſtanden geharniſchte Männer aus der Erde, die insgeſammt auf Jaſon losgingen. Doch auch auf dieſe Gefahr hatte Medea ihren Geliebten vorbereitet. Er warf nach ihrem Rathe Steine unter ſie, und ſie bekämpften und erwürgten ſich nun ſelbſt. Jaſon hatte nun alle Bedingungen erfüllt; doch weigerte ſich Aeetes, ihm das Vließ heraus zu geben. Er beſchloß vielmehr, heimlich die Argonauten zu überfallen und ihr Schiff zu verbrennen. Apollon. III, 1012 - 1400. Apollod. I, 9, 23. Medea kam mit dieſer Nachricht zur Nachtzeit zu dem Schiffe, und nahm den Jaſon ſogleich mit ſich, um ihm das Vließ auszuliefern. Apollon. IV, 66 - 102. Apollod. I, 9, 24. Das Vließ befand ſich in einem mit ſiebenfachen Mauern verwahrten Haine. Die wilde Hekate bewachte die Thore, welche durch dieſe Mauern führten, und den Baum ſelbſt, bewachte ein Drache. Die Beſchwörungen der Medea führten den Jaſon durch alle dieſe Gefahren. Das Vließ und Medea kamen glücklich auf das Schiff, und ohne weiteres Verweilen fuhr man ab. Orph. 891 fg. - 1019. Apollon. IV, 125 - 186. Sobald Aeetes die Flucht der Argonauten erfuhr, ſchickte er ſeinen Sohn Apſyrtus mit einem Theile ſeiner Leibwache ihnen nach. Aelter iſt vielleicht die Erzählung, daß Medea dieſen Apſyrtus als einen Knaben mit ſich nahm; ihn aber tödtete und ſeine Gebeine umher verſtreute, da ſie ſah, daß ihr Vater ihr nachſetze; um nämlich denſelben mit der Aufſammlung der Gebeine ſeines Sohnes in ihrer Verfolgung aufzuhalten. Apollod. I, 9, 25. Apollodor weicht hierin vom Apollonius ab, dem er ſonſt gewöhnlich folgt, und hält ſich an den Pherecydes. S. Apollon. IV, 228. 223. Andere Erzählungen liefert Schol. Euripid. Medea, v. 169.

Der Rückzug der Argonauten wird bei den Alten auf eine ſehr verſchiedene Art erzählt. Ein Theil, wie Sophokles in Σκύθαις und Kallimachus, ließen ſie auf demſelben Wege zurückkehren, auf dem ſie hingefahren waren. Andere, z. B. Hekatäus, und wie es ſcheint, Pindar. Pyth. IV, 34. 447. und

mit ihm Heſiodus, ließen ſie ſtromaufwärts durch den Phaſis in den Ocean ſchiffen, von da die Morgenländer umfahren, und entweder über den Nil oder über Libyen, wo ſie ihr Schiff auf den Achſeln trugen, und durch den See Triton und das mittelländiſche Meer zurückkehren. Einem dritten zufolge ſchifften ſie gegen Mitternacht zu, umfuhren die Abendländer von Europa und kamen durch das mittelländiſche Meer nach Hauſe. Man fuhr alſo hier den Tanais strom-aufwärts und kam durch ihn in den Ocean. So Diodor. IV, 56., Scymnus Chius beim Schol. Apollon. und das Orphiſche Gedicht: nur mit dem Unterſchied, daß dieſes die Heldeu den Phaſis hinauf und durch den Fluß Saranges in den Palus Mäotis kommen läßt. Eine vierte Erzählung endlich hat ſich zu der gangbarſten gemacht. Nach dieſer ſchiffte man ſich aus dem ſchwarzen Meere in den Iſter oder die Donau ein, und gelangte auf ſolche Weiſe entweder zu dem äußerſten Celtien und in den Ocean oder ins adriatiſche Meer, oder von da in den Po. Das iſt die Erzählung, der Apollonius und Apollodorus folgen. S. Gesner. ad Orph. Argonaut. Die Haupturſache der mannigfaltigen Angaben iſt die mangelhafte Kenntniß der Alten von der Lage der Länder. Wir wollen das hauptſächlichſte dieſer Reiſen zuerſt nach dem Orphiſchen Gedichte, dann nach Apollonius und Apollodorus anzeigen. Nach dem erſten ſchifften die Argonauten den Phaſis hinauf vor den wilden Arcyern, Cercetiern und Sintern vorbei. Orph. 1045. Sie kamen hierauf an ein grünes Thal, wo ſich der Phaſis und Saranges ſcheiden. Dieſen hinauf ſchiffend gelangten ſie zu dem cimmeriſchen Bosphorus, zu den weichlich gekleideten Mäoten, den Sauromaten und Geten, die insgeſammt um den Palus Mäotis her wohnten (Orph. 1061.), und von da nach einer neuntägigen Fahrt durch die Scythen, Taurer und Hyperboreer endlich ins todte Eismeer. Orph. 1080. Sie mußten ihr Schiff zu Lande an Tauen ziehen. Endlich kamen ſie zu dem glückſeligen Volke der Makrobier, die zwölf Chiliaden Monate, jeden von hundert Jahren, ohne Beſchwerden leben und dann ſanft einſchlafen. Orph. 1109. Von da ruderten unſere Abentheurer zu den in ewiger Finſterniß lebenden Cimmeriern. Hier mußten ſie ihr Schiff wieder ziehen, und trafen jetzt bei dem Acheron und den Thoren der Unterwelt, und der Stadt Hermionia ein. Orph. 1125. 1140. Sie beſtiegen das Schiff; dieſes aber erinnerte ſie, daß es von der Erinnys, des an dem Apſyrtus geſchehenen Mordes wegen, verfolgt werde, und rieth ihnen, beim heiligen Vorgebirge landeinwärts zu beugen. Sie ſchifften alſo die Inſeln Cernides (Ireland) und Ceres vorbei und kamen endlich zur Inſel der Circe, die ſie aber, als gottloſe Leute, nicht ausſteigen ließ, auch ſie nicht ausſöhnen wollte; doch ihnen Geſchenke zuſchickte. Orph. 1156. 79. 86. 1204. 51. Durch die Säulen des Herkules ſegelten ſie in das ſardiniſche Meer, geriethen aber in der Meerenge bey Sicilien bey der Charybdis in große Gefahr, aus der ſie Thetis rettete, die ihren Gemahl Peleus

gern ſehen wollte. Die Sirenen überwand Orpheus durch den Klang ſeiner Leyer. Die Seefahrer landeten ſodann bei dem Alcinous. Orph. 1241. 44. 62. 88. Eine neue Gefahr trieb ſie von hier an die Syrten in Afrika. In Kreta durften ſie, wegen eines ungeheuern Rieſen, nicht landen. Nach einem gefährlichen Sturme zwiſchen den Sporaden ſtiegen ſie bei Malea ans Land, wurden vom Orpheus ausgeſöhnt, und kamen glücklich nach Jolkos zurück. Orph. 1345. 47. 50. 66.

Die zweite Erzählung lautet folgendermaßen: Nach dem Rathe des Phineus wollten die Argonauten nicht auf dem nämlichen Wege wieder zurückkehren. Argus ſagte ihnen alſo, daß es für ſie, laut den Nachrichten und Charten, welche die thebaniſchen Prieſter in Aegypten beſäßen, noch einen andern Weg gäbe, um über die Donau nach Hauſe zu kommen. Apollon. IV, 241. 56. Sie liefen alſo in die Mündungen der Donau ein. Bei der Inſel Peuce erfuhren ſie, daß Apſyrtus ſie auf demſelben Wege verfolge. Man ruderte nun nach den brygeiſchen oder bryteiſchen Inſeln der Diana zu. Hier ſtellte ſich Jaſon, als ob er mit dem Apſyrtus friedliche Unterhandlungen treffen wollte; allein er brachte ihn um. Aus der Donau läßt Apollonius die Argonauten gerade in das adriatiſche Meer ſchiffen. Doch hielten ſie ſich, aus Furcht vor den überall um ſie her kreuzenden Kolchiern, gegen die Mündung des Eridanus oder Po und die Inſel Elektris. Apollon. IV, 309. 50. 455. 507. Bei dieſer Inſel ließ ſich auf einmal das redende Bret hören, welches dem Jaſon prophezeihete, er werde nicht eher wieder nach Hauſe kommen, bis er ſich von der Circe habe ausſöhnen laſſen. Man ſchiffte alſo den Eridanus hinauf, und kam mit Hülfe der Dioskuren glücklich in das liguſtiſche Meer, wo Jaſon den Dioskuren auf den ſtöchadiſchen Inſeln einen Altar bauete; von da fuhren ſie zur Inſel Aethalia, von da ins auſoniſche, dann ins tyrrheniſche Meer, und ſo kamen ſie endlich nach Aea, dem Aufenthalte der Circe. Dieſe, welche die Argonauten nicht kannte, ſöhnte ſie aus. Als ſie aber hernach erfuhr, daß Medea ihre Muhme ſey, trieb ſie die Abentheurer von ihrer Inſel fort. Apollon. IV, 580. 651. 661. 751. Sie gingen nun durch des Orpheus Hülfe glücklich vor den Sirenen vorbei (ſ. dieſelben); nur Butes ſtürzte ſich ins Meer, wurde aber von der Venus nach Sicilien entführt. Die Nereiden brachten das Schiff glücklich durch die Scylla und Charybdis, und fröhlich langte man in Korcyra an. Hier holten die Kolchier die Argonauten ein. Arete aber machte den Traktat, den Alcinous wegen Auslieferung der Medea geſchloſſen hatte, zunichte. Apollon. IV, 914. 50. 95. Apollod. I, 9. 25. 26. Ein Sturm trieb hierauf das Schiff an die Syrten. Apollo erſchoß den Menötius und ſtürzte ihn in die See. Die Nereiden aber, und ſelbſt Triton, halfen ihnen aus der Verlegenheit. Nachdem die Argonauten ihr Schiff zwölf Tagereiſen weit zu Lande fortgetragen, den Kanthus, der Vieh für ſie holen wollte, und den Mopſus durch einen Schlangenbiß verloren hatten,

zeigte ihnen Triton ſelbſt den Weg über den Palus Tritonis in das mittelländiſche Meer. Sie gaben dem Triton einen Dreifuß; er ihnen eine Erdſcholle. Apollon. IV, 1236. 1368. 1399. 1485. 1502 - 1620. Apollod. I, 9, 26. Pindar. Pyth. IV. Jn Kreta ließ ſie Talus, der eherne Mann, nicht anlanden, bis ihn Medea durch einen Trank tödtete. Bei einem Sturme an der Jnſel Anaphe half ihnen Apollo, und ſie opferten darauf dem Apollo Aegletes. Dann warf Euphemus die empfangene Erdſcholle ins Meer, und die Jnſel Thera entſtand. Bei der Jnſel Aegina kam es unter ihnen zu einem Wettſtreite in Hinſicht des Waſſerholens, der nachher Veranlaſſung zu einem gottesdienſtlichen Gebrauche wurde. Endlich kamen ſie glücklich nach Hauſe. Apollon. IV, 1638. 1690. 1732. 1765. Apollod. I, 9, 26. Pindar. l. c.

Dieſen Seezug haben verſchiedene unter den Alten einzeln oder gelegentlich behandelt, z. B. Heſiodus in den Eöen (ſ. auch Theogon. 992 fgg.) Epimenides aus Kreta, Kleon aus Cyprus, Herodorus aus Heraklea, Eumelus der Korinthier, Simonides, Antimachus, Piſander, Pindar (Pyth. IV.), Aeſchylus in der Hypſipile, Sophokles und Euripides in mehreren verloren gegangenen Tragödien. Jetzt beſitzen wir noch die unter dem Namen des Orpheus bekannten Argonautica, als deren Verfaſſer einige den Onomakritus, andere wieder andere nennen; die vier Bücher Argonautica von Apollonius Rhodius und die Argonautica des Valerius Flakkus. Vergl. Grodde ck, über die Argonautik des Apollonius in Heerens und Tychſens Bibliothek der alten Litteratur und Kunſt, St. II, p. 70 – 118.

Es läßt ſich nicht denken, daß eine merkwürdige, im ganzen Alterthume berühmte Unternehmung aller hiſtoriſchen Glaubwürdigkeit entbehren ſollte; aber es iſt auch nicht ſchwer, einzuſehen, daß, wegen des hohen Alterthums dieſer Begebenheit, gar vieles in Fabeln gehüllt worden iſt, um ſie noch glänzender und bedeutender zu machen; ein Umſtand, der in der Mythologie nicht überſehen werden darf. Daher iſt es auch ſehr natürlich, wenn die Erklärungen der ſpäteren Zeiten in dem Grade wunderbar erſcheinen, in welchem dieſe Zeiten ſelbſt noch durch Fabel und Wundergeſchichten verdunkelt wurden. Es ſoll uns daher wenig irren, wenn Suidas von einem Widderfelle redet, auf welchem die Kunſt, die Metalle in Gold zu verwandeln, verzeichnet war, und welches deshalb das goldene Fell genannt worden ſey; oder wenn nach Diodorus einige treuherzig genug erzählten, Phrixus ſey auf einem am Vordertheile mit dem Bilde eines Widders bemalten Schiffe nach Kolchis gefahren und Helle unterweges ins Meer geſtürzt; oder wenn Paläphatus XXXI. das Räthſel von dem goldenen Widderfelle ſo zu löſen verſucht: Der Haushofmeiſter des Athamus, Königs von Phthia, verrieth dem Phrixus, daß deſſen Leben vom Könige bedroht ſey. Da rüſtete Phrixus ein Schiff aus und belud es mit großen Schätzen. Es

ſchiffte ſich auch der Pelops Mutter, Eos, nebſt einer goldenen Bildſäule, die ſie aus ihren Schätzen hatte machen laſſen, und jener königliche Aufſeher, welcher den Namen Krios (Widder) führte, und Helle mit ein. Die letztere ſtarb während der Fahrt und von ihr erhielt das Meer den Namen Hellespontos. Die übrigen kamen nach Kolchis, wo Phrixus des dortigen Königs Aeetes Tochter heirathete und dieſem dafür jene goldene Bildſäule der Eos, nicht aber ein Widderfell gab. Andere meynten, Phrixus ſey wirklich auf einem Widder nach Kolchis geſchwommen, und habe das dem Thiere abgezogene Fell den Göttern geweiht. Aeetes aber habe nach dem Rathe des bekannten Orakels dieſes Fell übergolden, und es bewachen laſſen. Daher ſeyen die feuerſpeyenden Stiere nichts als eine Tauriſche Wache (wegen des Namens Tauros, Stier), und jener Drache (δράκων) nichts als ein Tempelhüter, Namens Drakon, geweſen. — Indeſſen betrachteten doch ſchon mehrere Alten den Argonautenzug als eine Handelsexpedition, indem die Griechen ſich einen Handelsweg durch den Pontus Euxinus nach Kolchis öffnen wollten, woher ſie dann auch Wolle und Felle (Eustath. ad Dionys. Perieg. 689. Varro de R. R. II, 1.) oder (nach Strabo XI. p. 763.) Goldſand holten, welcher in Fellen geſammelt wurde. Während nun noch andere als den Zweck des ganzen Zuges Raubluſt und Beutemachen angeben, hat der Franzoſe de l' Isle (Welt- und Menſchengeſchichte a. d. Franz. Bd. 6. p. 342-400) ſich auf die verſchiedenartigen Nachrichten ſtützend, zwey verſchiedene Züge angenommen. Die Verwechſelung des thebaniſchen Herkules mit dem weit früheren orientaliſchen und die Verſchiedenheit der geographiſchen Kentniſſe, welche der doppelte Einfall in Kolchis vorausſetzt, führt ihn zu folgenden Behauptungen. Die erſte Reiſe iſt die, deren Diodorus erwähnt, eine weite Fahrt durch ſtürmiſche Meere, zu welcher ſich die Griechen von den Phöniciern nebſt einem Steuermanne Ankäos, ein langes Schiff, bey dieſen Arko, genannt, (eine andere Art Küſtenſchiffe hieß Gaulos) zu verſchaffen gewußt und daraus ihr Schiff Argo gemacht hätten. Jaſon fuhr ohne beſondere Gefahren auf dem Pontus Euxinus wieder zurück und landete mit ſtarkbeſchädigtem Schiffe in den Hafen des Peloponnes. Dies geſchah 69 Jahre vor dem trojaniſchen Kriege. Davon aber iſt *eine noch* frühere Entdeckungsreiſe des orientaliſchen Herkules um die *ganze* damals bekannte Welt (?) verſchieden. Die Möglichkeit der Angeber von der Rückreiſe dieſer Argonauten ergiebt ſich aus der ehemaligen Geſtalt der Erde. Die große Strecke Landes von Europa, in einem Raume von 10 Graden ſich vom Pontus Euxinus bis zum italieniſchen Meere hinziehend, war als niederes Land in jener früheſten Zeit noch mit Waſſer bedeckt und dann ging die Fahrt des oriental. Herkules durch den Kanal, wodurch der Pontus Euxinus mit dem ital. Meere verbunden war. Gleiche Umſtände ſind bey der Argonautenfahrt in Afrika, wo nach Apollonius das Schiff getragen wurde (Vergl. Seybold Mytholog. d. Griech. und Röm.

S. 423), zu berückſichtigen. Damals war Nordafrika bis an das Atlasgebirge mit Waſſer bedeckt, die Schiffahrt hier wegen der Klippen und Inſeln ſehr mühevoll, und nur in der Höhe des nicht mehr vorhandenen Sees Triton leichter. In Rückſicht auf die beim Diodor IV, 56. befindliche Nachricht des Timäus iſt zu bemerken, daß das kaspiſche Meer urſprünglich mit dem Eismeere und jenes mittelländiſche Meer Aſiens durch den Palus Mäotis und Pontus Euxinus wieder mit dem Europäiſchen zuſammenhing, daß alſo die Argo gar wohl nach der Abfahrt von Kolchis ins nördliche Eismeer gelangen konnte. Nach Timäus fuhr nun das Schiff aus dem letztern Meere nach Weſten, das feſte Land zur Linken laſſend. Das Meer war alſo frei bis zum See Onega, einer Verlängerung des weißen Meeres, von wo aus die Argonauten die Höhe von Archangel erreichten, um Lappland, das noch nicht über den Polarkreis hinausging, herum, an Norwegen hin in den weſtlichen Ocean ſchifften. Die Meerenge, Pas de Calais, war damals ein ungeheures Meer, welches die Niederlande, die Normandie und Bretagne bedeckte. Auf dem weſtlichen Ocean liefen ſie längs den Küſten von Frankreich, Spanien und Portugall bei den Säulen des Herkules ins mittelländiſche Meer ein. Die genaueſte Angabe hat indeſſen der Verfaſſer der Orphika geliefert. Herkules ſteuerte nach ſeiner Abreiſe von Kolchis immer nordwärts, an den Küſten hin, bis auf die Höhe des Tauriſchen Cherſoneſus, ließ ſich in die Cimmeriſche Meerenge und durch den mäotiſchen See treiben und gelangte durch einen damals vorhandenen Kanal aus dem kaspiſchen in das nördliche Meer. Dieſes, das Meer des Saturnus genannt, iſt durch häufige Windſtillen merkwürdig; wodurch die Argonauten genöthigt wurden, das Schiff an der ihnen zur Linken gelegenen Küſte der großen, damals noch vom feſten Lande Europa's getrennten Inſel des alten Scythiens fortzuziehen. Sie gingen nach Norden. Der Verfaſſer der Orphika ſpringt nun auf einmal von den Makrobiern zur Schilderung der Kimmerier über, unter welchen letzteren die über dem Polarkreiſe wohnenden Völker zu denken ſind, welche drey Monate lang Nacht haben. Da nun die Argonauten gerade zur Zeit der langen Nacht in jene Gegenden kamen und daſelbſt eine ewige Finſterniß und ſich am Ende der Erde wähnten, ſo kehrten ſie um, bis ſie dahin kamen, wo die beyden Arme des nördlichen Oceans und des kaspiſchen Meeres ſich vereinigten, und ſie der Steuermann durch die Verſicherung beruhigte, daß die nun zu durchſchiffenden Meere ihm bekannt wären. Von nun an finden wir weniger wundervolle Begebenheiten, weil mit dem Wachsthume der Kenntniſſe, die Wunder ſich vermindern. Verſchiedene Inſeln, welche die Schiffenden fanden, kennen wir nicht mehr. Die Inſel Perſephone lag wahrſcheinlich im erythräiſchen Meere, vor dem glücklichen Arabien. Das atlantiſche Meer begriff ziemlich alle die Meere, welche Afrika umgeben, beſonders den arabiſchen Meerbuſen, das erythräiſche und alle Meere im Süden von Afrika bis an die Säulen des Herkules. Nun wandten ſich die

Argonauten aus dem erythräiſchen Meere nicht gegen Morgen, wo ſich der Name des atlantiſchen Meeres verliert, und der Steuermann ſich nicht mehr würde haben finden können; auch kehrten ſie nicht durch den arabiſchen Meerbuſen nach Europa zurück, weil der Dichter ſagt, ſie ſeyen durch die Straße von Gibraltar (Säulen des Herkules) ins mittelländiſche Meer eingelaufen. Alſo ging die Reiſe um Afrika herum; allein ſie war weder gefährlich noch auch, langwierig, da der ganze ſüdliche Theil Afrika's, von der Linie an, mit Waſſer bedeckt war; ein Umſtand, der es erklärlich macht, wie die Seefahrer eine Menge Inſeln und Klippen im atlantiſchen Meere finden konnten.

Wenn man indeſſen annehmen muß, daß die Erzählungen von dergleichen abentheuerlichen Fahrten ſich immer genau nach der geographiſchen Kenntniß der Zeiten richteten, in welchen die Dichter, welche davon geſungen haben, lebten; ſo wird man nur dadurch zur genaueren Anſchauung von jenen Meerbeſchiffungen gelangen können, daß man den Zuſtand der Erdkunde jener Zeiten unterſucht. Ausgezeichnet werden daher ſtets die Verdienſte bleiben, die ſich J. H. Voß um die alte Geographie erworben hat. Für unſeren Zweck ſind hier zu vergleichen die Homeriſchen, Heſiodiſchen und Eratoſtheniſchen Erdtafeln, die er zu Homer, Virgil gegeben hat. Vergl. deſſen Heſiodiſche Weltkunde Jen. A. Lit. Z. 1804. p. 17 fgg. und was er über Eridanus ſagt in den Myth. Br. I. p. 90 fg. zu Virgils Landbau Bd. III. p. 195 fgg. Es ſey erlaubt, hier nur das anzuführen, was er über den alten Phaſis Myth. Br. I. p. 137 erinnert: „Jener Grenzſtrom zwiſchen Europa und Aſia iſt weder der Tanais noch die kimmeriſche Meerenge; ſondern der alte Phaſis, der noch, wie auf Homers Welttafel, aus dem Oceanus herabſtrömend, mit der weſtlichen Einſtrömung des Oceanus, die Erdſcheibe in zwey gleiche Hälften, Nachtſeite und Lichtſeite, ſonderte. Nur daß ſowohl der Oſten als der Weſten geformtere Länder und wahrere Volksnamen zeigte. Zwar nahm zur Zeit Herodots (4, 45) ſchon mancher den Tanais für den Phaſis zur Begrenzung der Erdtheile an, weil dieſer nicht mehr, wohl aber jener aus dem Oceanus zu kommen ſchien. Gleichwohl blieb der Phaſis bei Pindar und Späteren der Scheideſtrom, durch welchen die Argonauten, wie bey Heſiodus in den umkreiſenden Oceanus, der jetzt eines Meeres Breite gewonnen hatte, hinausfuhren u. ſ. w. vergl. denſ. zu Virg. Bukol. p. 203. Andeutungen zur Unterſcheidung der Sagen nach den verſchiedenen Zeitaltern hat derſelbe zu den Georgicis Bd. IV. p. 885. gegeben, wo er vom Orpheus redet: „Er begleitete die Argonauten auf der abentheuerlichen Fahrt nach Kolchis, dem öſtlichen Ende der Welt: von wannen zurück er, in der älteſten Sage, den Phaſis hinauf in den öſtlichen Oceanus, dann ſüdwärts bis über Libyen, dann zu Lande in den Triton und das Mittelmeer kehrte; bey den folgenden (in der orphiſchen Argonautik) durch den Phaſis und verbundene Ströme in den Tanais, dieſen

hinauf in den nördlichen Oceanus, und links um Europa herum in die herkuliſche Meerenge; bei den ſpäteſten (Apollonius), durch das pontiſche Meer und den Iſter, der einen Arm in das adriatiſche Meer ſtreckte, aus dieſem den fabelhaften Eridanus hinauf, und durch den verbundenen Rhodanus hinab in das ſardoiſche Meer.

Für den Zweck der Erklärung deſſen, wovon wir handeln, muß es ſehr wichtig ſeyn, auch Hugs Auseinanderſetzungen zu vernehmen. Nachdem er nämlich a. a. O. von Seite 253 an, von den Göttern zu Schiffe, welche Vorſtellungen in Aegypten herrſchten, geredet und angeführt, daß die Aegyptier, wenn ſie Gott auf einem Schiffe fahrend vorſtellen, damit die das Weltall lenkende Kraft vorbilden wollen, und daß jenes große am Himmelsgewölbe abgebildete Schiff Symbol der Weltbewegung ſey, deren Urſachen das höchſte Weſen ſelbſt in das Ganze gelegt habe: ſo nimmt er Veranlaſſung ſich auch über die Argo, die Homer Odyss. XII, 69. 70. nur im Allgemeinen erwähnt, zu verbreiten, um wenigſtens ſo viel in Erkundigung zu bringen, ob ſie dieſer Klaſſe der Mythen oder einem andern Kreiſe der Fabel angehöre. Wir theilen, da die Darſtellung keinen Auszug erlaubt, dieſelbe ganz mit. — Zunächſt berührt er die verſchiedenen Ableitungen des Namens von dem Schiffe, deren Quellen wir nur herſetzen wollen. Pherecyd. Fragm XL. p. 172. Schol. in Apollon. Rhod. I, 4. II, 1162. Apollodor. I, 9, 16. Schol. in Odyss. XII, 70. — Schol. in Apollon. Rh. I, 4. Schol. in Eurip. Med. 1. Schol. in Germanic. 344. Hygin. Fab. XIV. — Schol. in Lycophron. 883. Dann fährt er fort:

„Jaſon, der Sohn des Aeſon, des Kretheus, eines Bruders des Athamas, war das Haupt des Schiffgeleites, oder wenigſtens derjenige, der die Ausrüſtung und Bemannung ins Werk ſetzte. Der Name könnte auf eine ſonderbare Vermuthung führen. Die Stadt Argos hieß vor Alters auch Jaſon *) Argo und Jaſon, beide Namen treffen bei der Stadt und bei dem Schiffe zuſammen; als wäre die Fabel vom jaſoniſchen Schiffe ausgegangen, und nachmals erſt auf einen jungen Helden, deſſen Voreltern in Theſſalien wohnhaft waren, angewandt worden, mit Gelegenheit eines Seezuges, den er zur Bewundrung ſeiner Zeitgenoſſen unternahm.

Dem Argonautenzuge, wie ihn die Alten anſahen und behandelten, liegt allerdings eine Thatſache zum Grunde, irgend eine berufene Seeunternehmung, deren Ziel Kolchis war; aber in die Geſchichtserzählung ſind fremde Beſtandtheile, die von dem Mythos des Weltſchiffes erborgt ſcheinen, eingefloſſen, um die Thatſache dichteriſch zu verſchönern.

---

*) Odyss. XVIII. Schol. dazu Hellanic. Lesb. Fragm. VII. p. 47. ed. Sturz.

Zu Kolchis, wohin die Fahrt gerichtet war, herrſchte Aetes; *) er war ein Sohn der Sonne, in deſſen königlichem Aufenthalte ſie ſogar ihr Gemach und Ruhebett hatte:

In des Aetes Stadt, wo des eilenden Sonnengebieters
Helios Strahlen ſanft ruhen im goldnen Gemach,
An des Okeanos Rande **)

Es iſt alſo ein Schiff, deſſen Lauf nach Oſten gerichtet iſt, wo die Sonne aus ihrem Ruhebette hervorgehet, gleich dem unterirdiſchen Sonnennachen. Herkules, der bei den Phönikern das Sonnenſchiff in Beſitz genommen hat, war der erſte, der auch dieſes beſtieg; ***) aber die Laſt des gewaltigen Sohnes des Zeus würde es in den Abgrund gedrückt haben, wenn er es nicht zeitlich wieder verlaſſen hätte. †) Gleich nach ihm wurde Kaſtor und Pollux zum Zuge aufgerufen, ††) die zwei Perſonificationen von Tag und Nacht, welche die kabiriſchen Geheimniſſe an die Stelle der Weltlichter eingeſetzt haben. †††) Doch waren ſie der Zeit nach, in welcher die Unternehmung zu Stande kam, noch nicht geboren; ſelbſt ihr Vater Tyndareus war damals höchſtens ein Knabe. *) Das Schiff wich den angeſtrengten Kräften aller Helden nicht, und war nicht von der Stelle zu bringen; nur die Leier konnte es in Bewegung ſetzen, deren Saitenſchlägen es allein gehorchte, und unter deren Leitung es den Lauf antrat. **) Endlich iſt es ein erdumkreiſendes Schiff, welches, ſo ungleich bei den Alten die Straße angegeben iſt, die es nahm, die Erde umfuhr, ſo gut ſie es mit Erlaubniß ihrer Einſichten, jeder auf ſeine Art, möglich vorſtellen konnten. Dieſe und mehrere andere Züge ſcheinen ſämmtlich aus einer Erzählung von einem Weltſchiffe entnommen zu ſeyn, um die Argo auszuſchmücken, und eine geſchichtliche Unternehmung durch die Reitze des Mythiſchen und Wunderbaren zu erheben.

Wären wir im Beſitze des Sternenbuches von Heſiodos und könnten die Mythen vom ſüdlichen Schiffe mit dem Argonautenzuge vergleichen, ſo müßten ſich bald die mythiſchen und die geſchichtlichen Beſtandtheile offenbaren, und der Raub ſichtbar werden, den man an jenem begieng, um das Schiff der griechiſchen Seemänner zu verzieren. Von jener Zeit an, als die Griechen zu einer wiſſenſchaftlichen Sternkunde gelangt waren, von Eydoxos angefangen, ſahen

*) Orph. Argonaut. 54. Pindar. Pythic. IV, 428-29.
**) Mimnerm. ap. Strab. I. p. 32. Cas. Voß. Ueberſ.
***) Orph. Argon. 116.
†) Apollodor. I, 9, 19. Pherecyd. Fragm. XLIII. p. 183. Antimach. Reliquiae n. XXXIX. p. 85. Schellenberg.
††) Orph. Argon. 125.
†††) Vergl. Hug pag. 195 fg.
*) Burmann. Catalog. Argonautar. ad Valer. Flacc. V. Castor.
**) Orph. Argon. 243-270.

ſie immer in dem Weltſchiffe ihre Argo *) wozu ſie wenigſt eine Anmahnung in der Aehnlichkeit der Erzählungen, die von beiden hergebracht waren, gefunden haben mußten. Alles lag nun auf ihr und alle Bewegung gieng jetzt von da aus,

wo die geprieſene Argo,

Da ſie die erſte das Meer befuhr, glänzt unten am Himmel,
Tragend, vom mächtigen Sturm gejagt, das ermüdete Weltall;
Nun ſelbſt Göttin, nachdem ſie vormals Götter umſchiffte. **)

Wir verbinden damit noch dasjenige, was Hug pag. 518. anführt. Herodot erzählt II. 104., daß er Nachrichten bei den Kolchiern geſammelt habe, aus denen hervorgieng, daß dieſe Menſchen aus Aegypten nach Kolchis gekommen wären. Auf ſeine nähere Erkundigung, die er bei den Aegyptern über dieſen Umſtand anſtellte, konnte ſie über Zeit und Umſtände dieſer Verpflanzung ihm nur die Vermuthung angeben, daß ſie mit Gelegenheit eines Waffenzuges des Königs Seſoſtris, den er nach Aſien machte, geſchehen ſeyn dürfte. Hierauf gründet nun Hug ſeine Muthmaßung in Rückſicht des Argonautenzugs. Sollte die Nachricht, fragt er, die uns Herodot von den Bewohnern von Kolchis mittheilt, nicht auch einiges Licht auf den Argonautenzug werfen? Wie konnten die griech. Helden auf den Gedanken verfallen, eine Fahrt nach Kolchis zu verabreden? Iſt vielleicht der Grund davon in den neuen Anwohnern zu ſuchen, die ſich mit Gelegenheit des aſiatiſchen Zuges von Seſoſtris dort niedergelaſſen haben? Sie waren um mehrere Zeugungen ſpäter aus dem Lande ausgegangen, aus welchen die Vorfahren der Argonauten und die Urheber der helleniſchen Verſittlichung nach Griechenland gekommen waren; aus Aegypten und Aegyptiſchlibyen. Die Griechen hatten alſo da noch alte Landsleute ihrer Väter, und Stammgenoſſen zu beſuchen, mit denen ſie wünſchten eine Verbindung zu unterhalten, und denen ſie manches nützliche zum Lebensgebrauche abzulernen hatten, was man ſeitdem wieder in Aegypten erſonnen und beobachtet hatte. In den Zeiten, wo ein Dämmerlicht die Geiſter zum Streben nach dem Beſſern und Schönen aufweckt, iſt ein ſolches Unternehmen zur Erhöhung des geſellſchaftlichen Wohlſtandes wahr und natürlich; und was unter andern Umſtänden ein blindes Abentheuer geweſen wäre, iſt in dieſen Verhältniſſen edler Thatendrang.

Wir fügen noch einige Schriften hinzu, welche über den Argonautenzug handeln. Banier in Mém. de l' Acad. des Inscript. IX. p 54 fgg. XII. p. 99. fgg. XIV p. 41 fgg. Della spedizione degli Argonauti in Colco Libri IV. p. Gianrinaldo Carli,

---

*) Eudox. ap. Hipparch. I, 18. p. 194. ed. Petav. Arat. 542. Schol. in Arat. et Germanic. Eratosthen. Catast. 35.
**) Manil Astronom. I, 419.

Ven. 1745. 4. u. in ſ. Opere T. X. Dissertazione due dell' Ab. Gio. Girolamo Carli, la prima sull' impresa degli Argonauti etc. Mantova 1785. 8.

ARGVS, *i*, gr. *Ἄργος, ου*, 1) der dritte König von Argos, der vom Phoroneus die Regierung empfieng. Er war nach Apollod. II, 1, 1., der Sohn, den Jupiter mit der ältern Niobe erzeugte. Nach Schol. Il. I, 115., ward Apis ſein Vater. Argos und der ganze Peloponnes erhielt von ihm den Namen. Hyg. f. 145. Apoll. l. c. Seine Gemahlin war Evadne, mit ihr erzeugte er den Jaſus, Piras, Epidaurus, Criaſus. Heyne zu Apollodor. p. 98.

2) Mit dem Beinamen Panoptes. Er wird bald Areſtors oder Agenors Apollod. II, 1, 2. Ovid. Met. I, 624., bald des Inachus, bald des Argus und der Iſmene Sohn genannt. Die Fabel erzählt von ihm, daß er über den ganzen Leib mit Augen bedeckt geweſen ſey, wovon jederzeit nur die Hälfte geſchlafen habe. Zu gleicher Zeit ſchreibt man ihm auch eine ungeheure Stärke zu, ſo daß er nicht nur einen ungeheuern Ochſen und einen Satyr erlegte, die Arkadien plagten, ſondern auch die berühmte Echidna tödtete, die alle Straßen unſicher machte, weil ſie die Reiſenden im Schlafe überfiel. Apoll. a. a. O. Juno vertrauete ihm alſo die berühmte Io, als ſie ſolche in eine Kuh verwandelt hatte, zur Verwahrung an. Da pflegte denn Argus im myceniſchen Haine die Kuh an einen Oelbaum zu binden, und ſetzte ſich ſelbſt auf eine Anhöhe, um deſto weiter umher ſehen zu können. Da aber Merkur, auf Jupiters Befehl, die Io entführen ſollte, ward er vom Hierax verrathen, und tödtete dann den Argus mit einem Steinwurfe. Apollod. a. a. O. Nach andern fand Merkur als ein Hirt ſich bei dem Argus ein, und wußte ihm ſo viel vorzuplaudern und ſo angenehm auf ſeiner Flöte zu ſpielen, daß endlich Argus einſchlummerte, worauf ihm Merkur den Kopf abhieb. Merkur erhielt den Namen Argiphontes. Die Augen des Argus aber ſetzte Juno ihrem Lieblingsvogel, dem Pfau, in ſeinen Schweif. Ovid. a. a. O. Man vergleiche zum Ganzen die claſſiſche Stelle über dieſen Mythus beim Schol. Eurip. Phoeniss. 1151 (1125)., aus der man lernen kann, wie ſehr die Dichter in ihren Dichtungen abwechſelten. Zum ganzen Mythus gab, nach Heyne, das Beiwort Panoptes, das einen vorſichtigen Mann bedeutet, die Gelegenheit.

Kanne, Mytholog. p. 76. „Der Mythus vom vieläugigen Argos iſt wohl älter als Homer, wie das Beiwort des Hermes (Merkur), *Ἀργειφόντης* lehrt, aber er hat ſchon keinen phyſiſchen Sinn mehr, ſondern rein faktiſchen. Here verfolgt die Io ſchon als eiferſüchtige Gattin; Argos iſt nicht der geſtirnte Himmel, ſondern er hat als Wächter tauſend Augen, wie die Hekatoncheiren als ſtarke Rieſen hundert Hände, und ſeine Verwandlung in den Pfau iſt erſt das Werk der ſpätern Metamorphoſe, welche den Stoff für die Verwandlung der Thiere in den Mythen ſuchend, ihn zu der Me-

tamorphoſe des Vogels mit dem hundertäugigen Schweife nicht ſchicklicher fand, als in der Mythe vom vieläugigen Argos, da er Vogel der Here (Juno), und dieſer Here's Wächter war". Hermann dagegen in Dissertat. de historiae graecae primordiis 1818 pag. IX bezieht die ganze Begebenheit auf Naturveränderungen, die durch Waſſer herbeigeführt wurden. Jo, Itia (der Nil) wird vom liebenden Jupiter in eine Kuh verwandelt, um ſie der Here, Populonia, zu entziehen, während dieſe den Argos, Micuus, zum Wächter der Kuh beſtellt, der aber vom Mercurius eingeſchläfert, die Jo entfliehen läßt. Dies deutet auf Gewäſſer hin, welche durch einen austretenden Fluß oder See und durch Regen vermehrt, (denn das iſt die Liebe Jupiters), im krummen Laufe ſich einen Weg bahnten; daher die Hörner das Abzeichen der Flüſſe, und die Kuhgeſtalt. Das Volk, welches jene Gegenden bewohnte, wehrte dem Gewäſſer durch einen Damm aus thonichtem Lehm, der weiß iſt, daher der Name Argos, und löcherict und voll kleiner Höhlungen, daher tauſendäugig (μυριωπὸς) und vieläugig (πολυόφθαλμος); von ſeinem Urſprunge und ſeiner Beſtimmung aber der erdgeborne (γηγενὴς) und der Sohn des Abwenders, Abwehrers (ἀλευάδης) genannt wird. Als aber der Lehm Waſſer genug eingeſogen und alle kleinen Löcher und Ritze angefüllt waren, (was durch die eingeſchläferten Augen bezeichnet wird) fand das Gewäſſer einen Weg, dies wird dem Merkur zugeſchrieben), brach durch und ergoß ſich nun nach allen Seiten hin: daher der Name Jo (Ἰω). Das weitere ſiehe unter Io.

3) Des Alektors, Apollon. I, 112., oder des Polybus und der Argia, Hyg. f. 14., cf. Mezir. ad Ovid. T. II. p. 73. Er bauete, nach Jaſons Angeben und dem Rathe der Minerva, das berühmte Schiff Argo, und gieng ſelbſt darinnen mit nach Kolchis.

4) Des Phrixus und der Chalciope Sohn, ein Enkel des Aeetes. Apollod. I, 9, 1. Er wollte ſich mit ſeinen drei Brüdern nach ihrer Vaters Hinrichtung zu dem Athamas flüchten; Hyg. f. 3.; oder Aeetes ſchickte ſie nach der väterlichen Erbſchaft gen Griechenland. Sie litten aber unterwegens Schiffbruch, und Jaſon traf ſie in den elendeſten Umſtänden auf der Inſel Dia an, und nahm ſie wieder mit nach Kolchis. Apollon. II, 1095. Hyg. f. 21.

5) Einer von Aktäons Hunden, beim Apollod. III, 4, 4.

ARGYNNIS, *idis*, ein Beiname der Venus, ſo viel als Argennis, den ſie von Argennus oder Argynnus, des Agamemnons Lieblinge, erhalten. S. Argennus und Argennis.

ARGYNNVS, *i*, des Agamemnons Liebling, der in dem Fluſſe Cephiſſus umkam. S. Argennus.

ARGYPHIA, *ae*, gr. Ἀργυφία, ας, des Aegyptus eigentliche Gemahlin, mit welcher er unter ſeinen 50 Söhnen den Lyn-

ceus und Proteus erzeugte. Apollod. II, 1, 5. Tzetz. Chil. VII, 136 lieſt Argyphe.

ARGYRA, *ae*, gr. *Ἀργυρὰ, ᾶς*, eine Nymphe, welche ſich in den Selemnus, einen ſchönen Knaben, verliebte und mit ihm ihre Liebeshändel trieb. Da aber ſeine Schönheit mit der Zeit verſchwand, vergaß ihn Argyra. Nur er konnte ihrer nicht vergeſſen, ſondern vergieng vor Gram. Venus verwandelte ihn zuletzt in einen Fluß, deſſen Waſſer die Kraft beſaß, daß alle, die ſich darinnen badeten, ihre Liebe vergaßen. Der Fluß floß in Achaia. Pausan. VII, 23.

ARGYROTOXVS, *i*, gr. *Ἀργυρότοξος, ε*, der den ſilbernen Bogen führt, ein gewöhnlicher Beiname des Apollo, den Macrob. Sat. I, 17 von dem hellen Zirkel erklärt, den die Sonne bei ihrem Aufgange über die Erde empor hebt.

ARIADNE, *es*, gr. *Ἀριάδνη, ης*, des Minos und der Paſiphae Tochter, nach andern die Tochter der Krete. Apollod. III, 1, 2. Sie verliebte ſich in den Theſeus, da dieſer unter den Tributjünglingen, die dem Minotaurus ſollten aufgeopfert werden, nach Kreta kam. Bei einer geheimen Unterredung mit ihm ertheilte ſie ihm denn die Mittel, wie er den Minotaurus umbringen und ſich aus dem Labyrinthe wiederum finden könnte. Zur Belohnung forderte ſie, daß Theſeus ſie mit ſich nehmen möchte. Sie gab ihm alſo einen Knaul Zwirn, den Theſeus am Eingange ins Labyrinth anbinden, beim Hineingehen ab: und beim Herausgehen wieder aufwinden ſollte, um ſich durch die verſchiedenen Gänge des Labyrinths zu rechte zu finden. Plutarch. Thes. c. 23. Hyg. f. 42. Die Ueberreichung dieſes Knauls ſchildert ein geſchnittener Stein. Lippert. Dactyl. T. II, 51. Theſeus iſt darauf an der dem Periphetes abgenommenen Keule zu erkennen. Dieſen Knaul ſoll, dem Didymus zu Od. XI, 320 zufolge, ſelbſt Dädalus der Ariadne übergeben haben. Als Theſeus nun mit ihrer Hülfe den Minotaurus beſieget hatte, gieng er heimlich mit ihr aus Kreta. Da ſie aber auf die Inſel Dia, oder Naxus nachher genannt, kamen, hielt ſie, wie Homer Od. XI, 322 ſagt, Diana zurück. Dies kann nach der alten Urſprache ſoviel heißen, als: ſie ſtarb. Es giebt aber außerdem noch zwei andere Erzählungen. Nach der erſten drang Bakchus die Ariadne dem Theſeus ab; erſchien ihm im Traume und drohete ihm alles mögliche Böſe, wofern er ſich unterſtehen werde, Ariadnen weiter zu führen. Ja, er entführte ſie noch dieſelbe Nacht, da Theſeus abgieng, auf den Berg Arius und verſchwand mit ihr. Theſeus war über dieſen Verluſt untröſtlich und vergaß darüber die ſchwarzen Seegel von ſeinem Schiffe abnehmen zu laſſen. S. Theseus. Diod. V, 51. IV, 63. Dagegen nach der zweiten Erzählung, welche auch die lateiniſchen Dichter annehmen, verließ ſie Theſeus, da er ſich ſchämte, eine fremde Gattin mit nach Athen zu bringen,

oder die große Heldenthat einem Weibe zu verdanken zu haben. Ovid. Heroid. X. Catull. Nuptt. Pelei. 52. So ſchildert auch die Scene ein Gemählde des alten Herkulans, Pitture d' Ercol. T. II. t. 14., und ein anderes t. 15.: Ariadne fährt mit verſchnittenen Haaren, nackend, aber geſchmückt, aus ihrem Lager auf und ſieht ängſtlich nach dem Hintertheile eines mit vollen Seegeln davon eilenden Schiffes; an dem Tauwerke deſſelben beſchäftiget ſich ein Menſch, den man für den Theſeus hält. Auf dem andern, wo ſich Ariadne in derſelben Lage befindet, ſteht ein Amor mit einem Bogen ohne Sehne, der ſich die Augen wiſcht, neben Ariadnen. Hinter ihr aber eine geflügelte Frauensperſon, mit einem Helm auf dem Kopfe, welche ſich auf Ariadnens Achſel ſtützt, und mit dem andern ausgeſtreckten Arme hin auf das Schiff weiſet, das ſchwarze Seegel führt. Man ſieht in dieſer die Nemeſis, die der Verlaſſenen Rache verſpricht. — Aus Verzweifelung über dieſe Verlaſſung erhieng ſich Ariadne, wie Plutarch erzählt. Nach andern fand Bakchus die Verlaſſene ſchlafend, verliebte ſich in ſie und erhob dieſelbe zu ſeiner Gemahlin. Das letztere ſagt ſchon Hes. Θ., 947, cf. Nonnus Dionysiacc. 47, 211. Philoſtratus Icon. I, 15. Ein anderes Gemählde, Pitture d' Ercol. T. II. t. 16., ſchildert dieſe Erzählung: Ariadne liegt unter einem ausgeſpannten Tuche ſchlafend. Sie trägt ein Diadem, goldene Armbänder und ein dergleichen Halsband. Ein Satyr hebt mit Erſtaunen über ihre Schönheit die Decke auf, und entblößt ihren Oberleib. Indeß tritt Bakchus, vom Silen unterſtützt, hervor, und ein Amor zeigt ihm den holden Gegenſtand. In der Ferne erblickt man des Bakchus Gefolge. Auch geſchnittene Gemmen in Lipperti Dactyl. T. I. n. 583. 584. drücken dieſe Entdeckung aus. Auf beiden ſitzt Ariadne auf einem Stuhle und rauft ſich die Haare aus. Bakchus, betrunken, kommt unterſtützt von Silen hinzu. Er hält in der einen Hand eine Schlange, in der andern eine mit Weinreben umwundene Fackel empor. Auf dem einen Steine erblickt man in der Ferne das Schiff, auf dem andern zu Ariadnens Füßen nur einen Helm. Auf einer andern Gemme, bey Mafei Gemme ant. T. III. n. 55., iſt daſſelbe ausgedrückt, nur fehlt der Helm und das Schiff; ſtatt der Schlange hält Bakchus einen Thyrſus, und die Fackel iſt nicht umwunden. Auch die Vermählungsfeier des Bakchus mit Ariadnen, von der Hygin. f. 43. Schol. Theocr. Id. II, 45 reden, war ein den Künſtlern ſehr berühmter Gegenſtand. So erſcheinen auf einem Steine, bei Lippert. Dactyl. Taus. I. n. 586., Bakchus u. Ariadne auf einem Wagen, den die Horen ziehen. Cupido treibt ſie, ſtatt der Peitſche, mit einer Fackel an und ein anderer Amor ſchiebt an den Rädern. Noch weitläuftiger iſt die Vorſtellung dieſes Sujets auf einer erhobenen Arbeit, die Bellori Admir. Rom. Ant. vestig. t. 48 liefert. Des Bakchus und der Ariadne Wagen wird von Centauren gezogen, und um beide her erſcheint ein glänzendes Gefolge von Nymphen, Bakchantinnen, Silenen,

Faunen und Satyren. Auch ein Elephant, die Züge des Bakchus nach Indien zu bezeichnen, geht vor dem Wagen her. Dieſes Stück befindet ſich jetzt, unter dem Namen des Triumphs des Bakchus und der Ariadne, in der Villa Negroni zu Rom. Noch ein anderes ähnliches Basrelief iſt im Vatican, im innern Hofe aufgeſtellt. Bakchus erzeugte der Sage nach mit der Ariadne ſechs Söhne, den Oenopion, Thoas, Staphylus, Latramis, Evanthes und Tauropolis. Schol. Apollon. III. 996. Plut. Thes. c. 26 giebt den Oenopion und Staphylus für Söhne des Theſeus aus. Auch Glaukus, der Seegott, ſoll, nach dem Athenaeus VII, 12., eine Liebſchaft mit Ariadnen unterhalten haben. — Ariadnens Mythe wurde häufig von den alten Künſtlern bearbeitet. Zwei Hauptwerke ſind uns davon noch übrig. Das erſte iſt die ſogenannte Borgheſiſche Vaſe in der Villa Borgheſe zu Rom. Eines der ſchönſten Basreliefs. Ariadne ſpielt auf der Lyra. Bakchus lehnt ſich horchend auf ſie. Rund herum ſind tanzende Nymphen mit Klappertrommeln und Leiern, und tanzende, ſchäkernde Faunen abgebildet. Das zweite iſt ein ausnehmend ſchöner Kopf von Ariadnen mit herabhängenden, geringelten Locken, der unzählige male copirt worden iſt. Bakchus liebte auch Ariadnen ſo ſehr, daß er ihr nach ihrem Tode göttliche Ehre verſchaffte und ihre Krone unter die Sterne verſetzte. Ovid. Fastt. III, 459. 513. Met. VIII, 180. Manil. Astr. I, 325. V, 252. Dieſe Krone gab abermals zu vielerlei Erdichtungen die Veranlaſſung. Nach einigen ſchenkte ſie Vulkan der Venus, dieſe Ariadnen; oder eben dieſer Künſtler gab ſie dem Bakchus; oder Venus und die Horen bekrönten damit Ariadnen am Tage ihres Beilagers mit dem Bakchus. Ovid. a. a. O. Serv. ad Virg. Ge. I, 222. Hyg. Astron. II, 5. Nach einer vierten Erzählung, erhielt ſie Theſeus von der Amphitrite, die am Tage ihrer Vermählung von der Venus damit beſchenkt worden. Man ſagt nämlich, bei einem Wortwechſel zwiſchen dem Minos und Theſeus beruften ſich beide auf ihre Abkunft vom Jupiter und Neptun. Minos zog alſo einen Ring vom Finger und warf ihn ins Meer, forderte aber den Theſeus auf, er möchte ihm doch denſelben wieder ſchaffen, wenn er Neptuns Sohn ſey. Zugleich bat er den Jupiter, durch ein Zeichen zu beweiſen, daß er ſein Vater ſey: und es blitzte. Theſeus beſann ſich hierauf nicht lange, ſprang ins Meer, ward von Delphinen aufgefangen, die ihn zu den Nereiden, dieſe aber zu der Thetis oder Amphitrite brachten. Hier erhielt Theſeus den Ring zurück und dieſe Krone (eine Erzählung, die Hyg. a. a. O., und Paus. I, 17. liefern), die er denn glücklich zu Minos und Ariadnen brachte. Die Krone der Ariadne war von Gold und mit neun Edelſteinen beſetzt, die auch im Dunkeln ein Licht gaben. Eben ſo viel Sterne faßte ſie, den Alten nach, in ſich. Ovid. Met. a. a. O.

Dieſe Krone ſteht als ein kleines Geſtirn im Norden des Himmels. Arat. Phaenom. 71. sqq. Creuzer bezieht Symbol. IV. p. 128. die Erzählung, daß Theſeus (der Held auf der

Sonnenbahn) durch den Lichtglanz dieſer Krone aus des Labyrinthes Nacht, wieder ans Licht gekommen ſey (Hygin. Astronom. II, 5.), theils auf die Vorbildung des hellen Leuchtens (Aridela, wie Ariadne auch heißt, iſt die Strahlende, Helleuchtende) in der Finſterniß des Lebensweges, Seelenweges *); theils auf die Jahreszeiten Frühling und Herbſt, und auf die damit verbundnen Jahresfeſte, Saat- und Erndtefeſte, welche Theſeus angeordnet hatte. Denn im Herbſte gieng die nördliche Krone nach der Meinung der Alten unmittelbar vor der Sonne her, und beſtimmte durch ihren Heliakalaufgang das Hinabſinken der Sonne zu den unteren (ſüdlichen) Zeichen (Columella XI, 2,) und mithin den Anfang des Reichs der Nacht und des winterlichen Dunkels. Im März vierzehn Tage vor Eintritt der Sonne in den Widder, beſtimmt dieſelbe Krone durch ihren Abendaufgang die Rückkehr der Sonne in die nördlichen (in unſere) Zeichen. Darum wird ſie vom Nachfolger auf der herakleiſchen Sonnenbahn, Theſeus, aus dem Meeresgrunde heraufgebracht, worauf alle Sterne auftauchen. Darum legt ſie Bakchus an den Schlund zu Hermione nieder, als Zeichen des Hinabſteigens in die dunkle Welt des Hades, ſo wie er ſie an den Himmel ſetzt, als ein Bild ſeiner Rückkehr mit der vom Tod erlöſten Mutter. Im Kampfe mit dem Stiermann wird aber dieſe Krone gebraucht, weil auch am Himmel, im October, wenn die Krone untergeht, der Stier aufſteiget.

Hermann de Mythol. graec. antiqu. p. XXI bezieht den Mythus auf den Weinbau. „Dionyſos (Bakchus) Torculus, vermählt ſich mit Ariadne, Roborina, der Tochter des Minos, Mantus (der vom griech. μίμνειν, bleiben, ſo genannt worden iſt): denn die Weine werden durchs Alter ſtärker.“ Dazu erklärt Creuzer, Briefe über Homer ꝛc. p. 209. folgendes: Wenn ich anderwärts bemerkte (Symbol. a. a. O.) daß Ariadne bei den Kretern Aridela hieß, und daraus Begriffe von Licht und Feuer ableitete, ſo würde ſich dabei auch dieſer Standpunkt nehmen laſſen, daß ſie, dem Torculus, Kelterer, geſellt, des Weines Glanz und Feuer darſtellte. Aber dann müſſen wir ganz die un-

*) pag. 130. heißt es: die Gebildeteren unter den Griechen wußten ohne Zweifel aus den Myſterien, daß der Kranz, der das Haupt der Eingeweiheten umgab, im Grunde jene Krone der Ariadne ſelbſt war d. h. ein Kranz des Aufgangs und Untergangs, des Herabſteigens der Seele durch die Sonnenbahn und der Rückkehr durch ſie zum Orte der Götter, alſo ein Unterpfand der Unſterblichkeit und ein Zeichen der Seelenwanderung. Dahin gehört auch das ſchwarze und weiße Seegel des Theſeus, ein Ueberbleibſel der ganzen Sinnbildnerei von Auf- und Untergang, Tod und Leben. Vergl. pag. 132. Auch die traurig entſchlafene und frölich wieder erweckte und zur himmliſchen Herrlichkeit erhobene Ariadne war ein Bild der Unſterblichkeit auf den Sarkophagen der Griechen. Aber nicht nur ein Troſtbild im Tode iſt ſie: das Knäuel in ihrer Hand, mit deſſen Fäden Theſeus aus den Irrgängen des Labyrinths ſich windet, dieſes Knäuel, das ſie aus treuer Liebe geſponnen, macht ſie zur Parce deß Lebens.

ſterbliche Libera in ihr vergeſſen, die Heſiodus nach V. 948 ſelbſt zu kennen ſcheint. Man müßte dann dieſen Vers mit dem Scholiaſten auch wieder auf den ſeit ſeiner Erfindung unvergänglichen Weinbau beziehen. Allein alles was wir vom Minos wiſſen, fordert bei aller Allegorie über ihn doch zugleich die Anerkennung einer hiſtoriſchen Perſon, eines Geſetzgebers alter Völker. Und da hat es einen verſtändigen aſtronomiſchen und agrariſchen Sinn, wenn uns der Mythus ſagt, daß in ſeinem Gebiete Minotaurus, der Stiermenſch geboren ward, daß ſeine Tochter, die Starke oder Strahlende, Ariadne — Aridela ſich dem Bakchus vermählte und durch ihn unſterblich ward: Feſtſtellung der Sonnen- und Mondenjahre, Stiftung des Acker- und Weinbaues, Jahres- und Ackerfeſte, ſtändige Wohnſitze und Satzungen ſind uns hier in Bildern und Mythen gegeben. Aber der Moloch Minotaurus erinnert uns auch an alten, rohen, blutigen Dienſt von Phönicien her.

Uebrigens vergleiche man noch Böttigers Archäolog. Muſeum, Weimar 1801. deſſen erſtes Heft ganz allein von Ariadne handelt.

ARICIA, *ae*, beim Virg. Aen. VII, 761 eine Nymphe, welche von dem wieder ins Leben zurückgebrachten Hippolytus den Virbius erzeugte. S. Aricina.

ARICINA, *ae*, gr. Ἀρικίνη, ης, ein Beiname der Diana, die mit ſonderbaren Gebräuchen in einem Haine bei der alten italieniſchen Stadt Aricia verehrt wurde. Ihr oberſter Prieſter war allezeit ein entlaufener Sklave, der ſeinen Vorgänger meuchelmörderiſcher Weiſe, oder in einem ordentlichen Zweikampfe mußte umgebracht haben. Auch war in dem Walde ein Baum; wer von demſelben einen Aſt abbrach, mit dem war dieſer Oberprieſter einen Zweikampf zu halten verbunden, was er überhaupt alljährlich einmal thun mußte. Dafür führte er den Namen Rex Nemoralis. Paus. II, 27. Strabo V, 239. Suet. Calig. 35. Ovid. Fastt. III, 271, Cluver. und Vulpius Vet. Lat. l. 15. T. VII. p. 179 haben ſehr umſtändlich von der Stadt Aricia und dieſem Haine gehandelt. Da dieſer ganze Gottesdienſt ſcythiſchen Urſprungs war, ſo erzählt man, Oreſtes habe die Bildſäule der Diana Taurica hieher gebracht und dieſen Gottesdienſt errichtet. S. Solin. 2. Salmas. p. 48. Ovid. Matam. XV, 497. fgg. Hygin. f. 269. 2) Im Haine der Diana ward auch ein alter Nationalheld, Virbius, verehrt, den man bald, wie Virgil im vorigen Artikel, für den Sohn der Nymphe Aricia und des durch den Aeskulap wiedererweckten Hippolytus ausgab; bald aber für den Hippolytus ſelbſt hielt. Nach einer alten Sage nämlich ward dieſer Sohn des Theſeus zwar von ſeinen eigenen Pferden zerriſſen, aber vom Aeskulapius wieder von den Todten erweckt, und von der Diana in dieſen Hain verſetzt. Ovid. Met. XV, 532. Paus. a. a. O. Die Stadt Aricia heißt jetzt la Rizza, und ein dabei gelegener See, ſonſt Speculum Dianae genannt, jetzt Il Lago di Nemo.

ARIES, *etis*, gr. Κριός, ȣ, der Widder am Himmel, nach Eratosth. 19 eben der Widder, der den Phrixus nach Kolchis brachte, und der eben darum auch einen ſehr matten Glanz hatte, weil er geopfert, und ſein Fell im Haine des Mars zu Kolchis aufgehangen wurde. Nach dem Hermippus (Hyg. Aſtron. II, 20) aber derjenige Widder, der den Bakchus in der libyſchen Sandwüſte, als er in Gefahr war, mit ſeinem ganzen Heere umzukommen, endlich zu einem Brunnen führte. Bakchus ſetzte ihn aus Dankbarkeit an den Himmel und zwar an einem ſolchen Orte, daß wenn die Sonne in denſelben eintritt, alles wieder erquickt wird.

ARION, *onis*, gr. Ἀρίων, ονος, 1) der Sohn des Cyklop oder Neptun und der Nymphe Oncäa, Aelian. Var. H. 13, 45. Hygin. f. 194. Gell. XVI, 18,. ſtammte aus der Familie des Melampus ab, und war, wie Probus ad Virg. Ge. II, 90 verſichert, aus Methymna auf der Inſel Lesbos gebürtig. Er war der größte Citharöde (κιθαρῳδός,) ſeiner Zeit und der Erfinder des Dithyrambus. Er lebte um die 39ſte Olympiade zu Korinth bei dem Könige Piranthus, oder beſſer, Periander. Hygin. a. a. O. Mit deſſen Begünſtigung reiſte er auf einige Zeit nach Italien und Sicilien. Hier hatte er durch ſeine Kunſt große Reichthümer erworben. Dieſe reizten die Schiffer, ihn ins Meer zu werfen und ſich derſelben zu bemächtigen. Apollo hatte ihn von dieſem Anſchlage ſchon im Traume zum voraus Nachricht gegeben. Er bat ſich alſo, ehe er ins Meer geſtürzt würde, noch aus, daß er ſein Sterbelied ſpielen dürfte. Dies verſammlete alle Delphine um das Schiff; und mit der Cither in der Hand ſprang er in das Meer. Ein Delphin nahm den Sänger auf ſeinen Rücken und ſetzte ihn unbeſchädiget auf dem Vorgebirge Tänarus ans Land. Bei dem daſigen berühmten Neptunustempel errichtete Arion, oder Periander, nun dieſer Begebenheit wegen ein Denkmal in Geſtalt eines Delphin von Bronze, das noch lange hernach Herodotus I, 23 und Pauſanias III, 25,, ſahen. Aelian. Hiſt. Anim. XII, 45 liefert die Aufſchrift an demſelben. Da aber nicht lange darauf die verruchten Schiffer ein Sturm in den Hafen von Korinth trieb, und ſie dann den Arion für todt ausgaben; überzeugte Periander ſie durch Arions Gegenwart von ihrer Schandthat und ließ ſie insgeſammt kreuzigen. Hyg. a. a. O. Serv. ad Virg. Ecl. VIII, 54. Es iſt natürlich, daß die Geſchichte mit dem Delphin Dichtung war, und nichts weiter ſagt, als: ein glückliches Ohngefähr rettete mich. Arions Dankgebet an den Neptun ſ. Brunk. Analectt. T. 3. p. 327. Die Erzählung wechſelt, ob die Schiffer dies auf dem Wege von Sicilien nach Korinth, oder von Korinth nach Lesbos thaten. Vergl. Hyg. Aſtron. Der Delphin und Arions Cither, oder Leier, wurden an den Himmel verſetzt. Hygin. f. 191. ibi Munker. Serv. a. a. O.

2) Ein berühmtes Pferd, das bald für den Sohn Neptuns

und der Ceres, die ſich, ihm zu entgehen, in ein Pferd oder eine Furie verwandelte; Apoll. III, 6. I, 8. Heyne, p. 292. Tzetz. Lyc. 152.; bald für den Sohn Zephyrs und der Harpyie; Quint. Cal. IV, 570.; Voß zu Virgils Landbau III, 122. pag. 556. Vergl. Mytholog. Briefe, Th. I. p. 200. fg. Creuzer Symbol. IV. p. 84. fg. bald für dasjenige Pferd, ausgegeben wird, was Neptun zu Athen in ſeinem Wettſtreite mit der Minerva hervorbrachte. Es wird daher δῖος genannt. Il. XXIII, 346. cf. Serv. ad Virg. Ge. I, 12. Neptun ſchenkte daſſelbe dem Kopreus, König von Aliartus in Böotien, Didym. ad Hom. Il. a. a. O., oder dem Oneäus. Von dieſem erhielt es Herkules, der das mit Elis überzog, Pausan. VIII, 25., auch im Kampfe mit dem Cycenus es brauchte. Hesiod. Sc. Herc. 120. Vom Herkules erhielt es Adraſt, den es bey Theben errettete. Es konnte reden, Propert. II, 25, 57., und ſogar weißagen: Statius Theb. VI, 301. Aus dem Pauſanius lernen wir, daß ſein Mitgeſpann Cärus geheißen.

ARIPASSA, ſ. Arginussa.

ARISBE, *es*, gr. Ἀρίσβη, ης, 1) des Priamus erſte Gemahlin, mit welcher er den Aeſakus erzeugte. Er überließ ſie dann dem Hyrtakus und heirathete die Hekuba. Sie war des Merops Tochter, und die Stadt Arisbe ſoll von ihr den Namen haben. Apollod. III, 12, 5. Steph. Byz. h. v.

2) Des Teukrus Tochter, welche Dardanus heirathete, und von ihr die Stadt Arisbe benannte. Steph. Byz. a. a. O. Sie war nach Lycophr. 1308 aus Kreta gebürtig. Sonſt wird ſie Batia genannt.

3) Eine dritte Arisbe macht Steph. Byz. und Eustath. pag. 894 zur Tochter des Makarus, und des Paris Gemahlin, und läßt die Stadt Arisbe auf Lesbos von ihr benannt werden.

ARISTAEVS, *i*, Ἀριςαῖος, ȣ, der Sohn des Apolls und der Cyrene, Tochter des Fluſſes Peneus in Theſſalien, wurde vom Merkur den Horen und Gratien zur Erziehung übergeben. Dieſe nährten ihn mit Nektar und Ambroſia, und nannten ihn Zevs und Apollo. Er war ein Jäger und Hirt, und erfand den Bienenbau. Pind. Pyth. IX, 104 f. cf. Diod. IV, 81. Apollon. II, 508. Serv. zu Virg. Georg, IV, 283. Ariſtäus war eine unter den Pelasgern einheimiſche Gottheit und einer derjenigen, der das geſittete Leben unter ihnen einführte. Kein Wunder, daß, wenn wir dieſes wiſſen, Ariſtäus in Theſſalien, in Theben, in Afrika und Arkadien einheimiſch iſt. Denn in allen dieſen Ländern gab es Pelasger, auch die Cyrenäiſche Kolonie war pelasgiſch. Die Arkadier aber eigneten ſich alle pelasgiſchen Mythen als eigenthümlich zu. Bei ihnen war Ariſtäus der Sohn des Uranos und der Gäa; und ward

nach dem Schol. ad Apollon. a. a. Orte, als Zeus verehrt. Doch kam er, wie ſie erzählten, erſt aus der Inſel Cea zu ihnen, wie ihn vorher die Einwohner dieſer Inſel aus Phthia geholt hatten, um ſie von einer großen Dürre zu befreien. Er errichtete dem Jupiter, dem Regenbringer, Ikmaios, einen Altar, und die Regen kehrten zurück. Serv. ad Virg. Ge. I, 14. IV, 282. dazu die Ausleger, und Creuzer Symbol. III. p. 565. Von nun an ward er als Jupiter Ariſtäus und Apollo Nomius verehrt, und deswegen beſonders als der Gott der Wälder und Weiden betrachtet. Bakchylides, beim Schol. des Apollon. II, 498 zählt vier Ariſtäos: den Sohn der Kyrene, des Uranos und der Gäa, des Chiron, und den Sohn des Karyſtus, der in Euböa verehrt wurde. Diodor bringt nach ſeiner Art alle dieſe Geſchichten in eine. Sein Vater Apollo raubte ſeine Mutter am Berge Pelion und entführte ſie nach Libyen, in das von ihr benannte Land Cyrenaika. Hier erzogen ihn die Nymphen und lehrten ihn den Bienenbau. Dann bildete ihn Chiron aus. cf. Apollod. II, 512. Er begab ſich hierauf von Cyrene nach Theben, wo ihn die Muſen in der Medicin und Wahrſagekunſt unterwieſen, und er die Tochter des Kadmus, Autonoe, heirathete und mit ihr den Aktäon, der nachher von ſeinen eigenen Hunden zerriſſen wurde, und den Charmus und Kalákarpus, erzeugte. Diod. IV, 85. 84. cf. Apollon. II, 513. Nach dem kläglichen Tode ſeines Sohnes holten ihn die Einwohner der Inſel Ceos zu ſich, um bei ihnen eine grauſame Peſt zu ſtillen. Von hier begab er ſich nach Libyen, wo er von ſeiner Mutter eine Flotte erhielt und mit ihr Sardinien und Sicilien anbauete. Endlich gieng er nach Thracien in die Schule des Bakchus und Orpheus, und verſchwand, nachdem er ſich eine Zeitlang am Hämus-Gebirge aufgehalten hatte. Diod. l. c. Nach Virgil (Georg. IV, 335 fgg.) war er mit an dem Tode der Eurydice Schuld. Hesiod. Θ. 975 nennt noch den Polydorus als ſeinen Sohn von der Autonoe. Vergl. Heyne zu Apollodor. pag. 226. fg. S. überh. Cyrene.

Wir lernen in dieſem Ariſtäus einen wohlthätigen Heros des Alterthums kennen, der von Theſſalien aus den Feldbau in Böotien, Cea, Sardinien, Sicilien, Thracien, und Arkadien verbreitete, die Regeln der Viehzucht und der Jagd, die Benutzung der Oliven zu Oel lehrte, die wilden Bienen in Stöcke ſchloß, und ſich um die Veredlung der Bienenzucht nicht geringe Verdienſte erwarb. Siehe das weitere bei Voß zu Virgils Landbau IV, 327-31. pag. 840. fg. Daher die ihm zu Theil gewordene göttliche Verehrung unter den ſchon oben angegebenen Namen, zuerſt auf Cea oder Ceos, einer fruchtbaren Inſel des Archipelagus, wo ſein Opfer, welches jährlich beim Aufgange des Sirius wiederholt wurde, die peſtbringende Hitze durch Erregung der kühlenden Eteſien oder ſtehenden Nordwinde, gemäßigt

hatte. Virgil. Georg. III. 2. Vergl. Voß zu Virg. Georg. I. p. 53. Pindar Pyth. IX, 114 nennt ihn den nächſten Hüter der Heerden. Kanne Mythol. p. 119. giebt den muthmaßlichen Grund an, warum Apollo der Vater dieſes Ariſtäus wurde, weil Apollo, der einheimiſche Gott von Theſſalien, der in Scythien einen beſondern Kultus erhalten hatte, auch auf Delos den hyperboreiſchen Kultus, in den die Sagen vom erſten Waizenbau übergegangen waren, erhielt. (Auch Ariſtäus war ja nach Hyperborea gewandert.) Indeſſen breitete ſich des Ariſtäus Verehrung durch alle ioniſchen, adriatiſchen, und ägäiſchen Inſeln aus, und gieng von Sardinien (wo er gewohnt hatte. Pausan. X, 17.) nach Unteritalien über. Abbildungen von dieſem Heros finden ſich auf Münzen; wiewohl ſie eben ſo verſchieden als ſeine Verrichtungen ſind. Bald erſcheint er mit, bald ohne Bart, mit einer Schlange, einem Lorbeer, bisweilen mit einem Strahlenkranze um das Haupt, und auf der Kehrſeite einiger Münzen erblickt man auch eine Birne oder eine Traube. So wie er denn überhaupt bald als Zeus Ariſtäus, bald als Apollon Agreus oder Nomios (der Weidende) verehrt, auch bald von jenem, bald von dieſem einige Attribute, nur mit kürzerem Barte, erhalten hat. — Wir merken endlich noch an, daß Hermann de Mytholog. etc. p. XXII den Namen Ariſtäus durch Optumanus überſetzt, um dadurch auf die Güte des Weins hinzudeuten: denn Ariſt. war der Gemahl der Autonoe, Sollertina, welches die Wiſſenſchaft, den Wein aufzubewahren, bezeichnet.

ARISTHENES oder ARISTHANAS, *ae*, war der Hirt, welcher den Aeskulapius als ein weggeſetztes Kind fand, und ihn erzog.

ARISTOBVLA, *ae*, gr. Ἀριςοβȣλη, ης, die beſte Rathgeberin, ein Beiname, unter welchem Themiſtokles der Diana einen Tempel bauete, um hiermit ſtillſchweigend den Athenern die gute Lehre: bedachtſam zu ſeyn, zu geben. Er erbitterte ſie aber damit nur um ſo mehr. Plutarch. in Temistocle, c. 16.

ARISTODEME, *es*, gr. Ἀριςοδήμη, ης, eine Tochter des Priamus. Apollod. III, 12, 5.

ARISTODEMVS, *i*, gr. Ἀριςόδημος, ȣ, 1) ein Sohn des Herkules, den er mit der Megara, Kreons Tochter, erzeugte. Er brachte ihn ſelbſt in der Raſerei nebſt ſeinen Brüdern ums Leben.

2) Des Ariſtomachus Sohn, einer der Herakliden, die ſich beſtrebten, den Peloponnes zu erobern. Er wurde im Lager bei Naupaktus vom Blitz erſchlagen. Wiewohl Pauſanias III, 1. anführt, daß einige behaupteten, er ſey noch vor der Einwanderung der Dorier in den Peloponnes geſtorben, andere, er ſey von Apollo's Pfeil getödtet worden, weil er nicht das Orakel, ſondern den Herkules in Hinſicht jener Einwanderung gefragt habe; Glauben verdiene aber nur die Behauptung, daß er von den Söhnen des Py-

lades und der Elektra getödtet worden ſey. Mit ſeiner Gemahlin Argia, Anteſions Tochter, erzeugte er die beiden Söhne Euryſthenes und Prokles, welche die erſten herakliidiſchen Könige zu Sparta würden, und die dortigen zwei königlichen Linien ſtifteten. Paus. III, 1. Apollod. II, 8, 2. 5. Die Spartaner aber behaupteten, er habe Sparta eingenommen. Herodot. VI, 52. Vergl. überhaupt Heyne zu Apollodor. p. 206. Von ſeiner Gattin und ſeinen Kindern Pausan. IV, 3, 3.

ARISTOMACHE, *es*, gr. Ἀριςομάχη, ης, eine von den vielen Töchtern des Priamus. Paus. X, 16.

ARISTOMACHVS, *i*, Ἀριςόμαχος, ȣ, 1) des Kleodäus Sohn, Paus. II, 7., der Urenkel des Herkules, war derjenige der Herakliden, der den dritten Einfall in den Peloponnes commandirte, nachdem Hyllus, ſein Großvater, den erſten, Kleodäus, ſein Vater, den zweiten, verſucht hatten. Er war gleichfalls unglücklich, und erſt ſeine drei Söhne, Temenus, Kreſphontes und Ariſtodemus beſiegten den Peloponnes. Apollod. II, 8, 2. Heyne pag. 205. Er ſcheint, nach Pind. Pyth. 2., der Urheber gewiſſer Geſetze geweſen zu ſeyn. Von ihm ſtammte auch der Altvater der Alevaden, die in Theſſalien regierten, Alevas, ab.

2) Der Sohn des Talaus und der Lyſimache. Apollod. I, 9. 13.

3) Der Vater des Argivers Hippomedon, eines der ſieben Helden, die gegen Theben zogen. Paus. X, 10. Sophocles Oed. Col. 1383 nennt ihn den Sohn des Talaus und macht alſo denſelben mit dem vorigen zu einer Perſon.

ARISTONVS, *i*, nach Hyg. f. 170 einer der 50 Söhne des Aegyptus, den ſeine Braut, die Danaide Paláno, umbrachte.

ARIVS, oder beſſer ARAEVS, *i*, einer der vornehmſten Centauren, die auf der Hochzeit des Pirithous der Lapithe Dryas umbrachte. Ovid. Met. XII, 310.

ARMATA, *ae*, gr. Ἐνόπλιος, ȣ, oder ὁπλοφορȣσα, ης, ein Beiname, den die Venus erhielt, weil ſie in Sparta gleich den andern Göttern und Göttinnen bewaffnet vorgeſtellt wurde. Indeß weiß Lactant. Inst. div. I, 20 die Urſache anzugeben. Als in dem erſten Kriege der Spartaner mit den Meſſenern die erſtern vom Hauſe abweſend waren, überfielen die Meſſener unvermuthet Sparta; die Weiber der Spartaner aber ſchlugen ſie glücklich ab. Indeß kamen die Spartaner ſelbſt hinzu und hielten anfangs ihre Weiber ſelbſt für Feinde, bis dieſe ſich entblößten und damit ihre Männer auf der Stelle und bewaffnet zu Liebesbezeugungen reizten. Nach Meurs. Lacon. II, 15 hatte der Tempel dieſer Venus zu Sparta zwei Stockwerke und oben einen andern Tempel der Venus

Morpho auf ſich. Alte Sinngedichte auf dieſe Venus befinden ſich Anthol. IV, 12. Auſon. Epigr. 41. 42. Cäſar trug ſie in ſeinem Siegelring. Dio. 43, 42. Die vielen alten Steine und Münzen, auf welchen man ſie zu erblicken glaubt, gehen wohl mehr auf die Venus Victrix. Gorlaei Dactyl. T. I, 112. T. II, 75. 219. Wilde gemm. sel. 54. Mafei Gemm. T. III. n. 4.

ARMENIVS, oder ARMENVS, *i*, 1) einer der Reiſegefährten des Jaſon, der entweder aus der Stadt Armenium am See Böbe, zwiſchen Lariſſa und Pheres, Strabo XI, 503. 530., oder aus Rhodus, nach Euſtath. ad Dionys. Perieg. 694 gebürtig war. Er reiſete durch Iberien und Albanien, und einen großen Theil von Medien, und gab endlich Armenien den Namen.

2) Nach einer beſſern Lesart, der Vater der Amalthea, die dem Acholeus das berühmte Horn des Ueberfluſſes ſchenkte, das er dem Herkules überlaſſen mußte. S. Apollod. II, 7. 5. und Heyne in nott. critt.

ARNAEVS, *i*, gr. Ἀρναῖος, ου, 1) der eigentliche Name des Bettlers Irus. Hom. Od. XVIII, 5. S. Irus.

2) Der Vater der Megamede, der Gemahlin des böotiſchen Theſpius. Apollod. II, 4, 10.

ARNE, *es*, gr. Ἄρνη, ης, 1) des Aeolus Tochter. Neptun erzeugte mit ihr den Aeolus II, und Böotus. Ihr Vater, da er ihre Schwangerſchaft erfuhr, gab ſie einem gewiſſen Metapontiner mit, der auch ihre beiden Söhne als ſeine Kinder annahm. Da aber einſt Arne und die Frau des Metapontiners, Autolyte, in Streit geriethen, erſchlugen der Arne Söhne die Autolyte. Sie mußten alſo flüchtig werden, und nahmen zu ihrem Großvater Aeolus wieder ihre Zuflucht, der ſie auch aufnahm. Diodor. IV, 69. Nach Arnen erhielten Städte in Theſſalien und Böotien den Namen Arne; die böotiſche Stadt ward nachher Chäronea genannt. Paus. IX, 40. Euſtath. ad Il. II, 507.

2) Ein Frauenzimmer, welche gegen ein Stück Geld ihr Vaterland an den Minos verrieth, und dafür von den Göttern in eine Dohle, die das Gold liebt, verwandelt wurde. Ovid. Met. VII, 466. dazu Burman. u. Gierig.

ARNO, *us*, nach Tzetz. ad Lycophr. 644 des Neptuns Amme, von der die Stadt in Böotien, die vorher Sinouſa hieß, den Namen Arne bekam. Sie hatte ihren Namen entweder von ἀρνέομαι, ich leugne, weil ſie dem Saturn ihr Kind verleugnete, oder von ihren vielen Schafen. Potter will Arne leſen.

AROEVS, *ei*, gr. Ἀροεὺς, έως, ein Beiname, den Bakchus von der ehemaligen Achäiſchen Stadt Aroa erhielt. Eine Statue unter dieſem Namen ſtand in Paträ, und wurde jährlich unter

vielen Feierlichkeiten in den Tempel des Bakchus Aeſymnetes getragen. Paus. VII, 21. 18.

AROMACHVS, *i*, nach Hyg. f. 90 einer der Söhne des Priamus. Wahrſcheinlich eine falſche Lesart, für Archemachus. S. Munk. ad Hygin.

ARPINA, *ae*, gr. Ἄρπινα, ης, die beſſer Harpinna geſchrieben wird. Des Aſopus Tochter und die Mutter der Oenomaus. S. Harpinna.

ARPIATES, *ae*, ein Sohn des Neptun, bei Hyg. f. 157.

ARRHETVS, *i*, gr. Ἄῤῥητος, ȣ, nach Apollod. III, 12, 5 einer der Söhne des Priamus.

ARRIPHE, *es*, gr. Ἀῤῥίφη, ης, eine ausnehmend ſchöne Gefährtin der Diana. Tmolus, König in Lydien, machte ihr Anträge, die ſie verwarf. Sie flüchtete endlich in den Tempel der Diana und wurde hier am Fuße des Altars von ihm geſchändet. Sie überlebte dieſe Schande nicht. Tmolus aber mußte hart dafür büßen. Eustath. ad Il. II. am Ende.

ARSAETE, *es*, nach Hyg. f. 170 eine der Danaiden, und die Mörderin des Ephialtes.

ARSINOE, *es*, gr. Ἀρσινόη, ης, 1) die Amme des Oreſtes, welche denſelben den mörderiſchen Händen ſeiner Mutter entriß, da er den Agamemnon und Kaſſandren ermordet hatte; und ihn zum Strophius brachte. Pind. Pyth. XI, 25 f. ſ. Schol. Pherecydes und Stesichorus ap. Schol. Aeschyl. in Agamemn. nennen dieſe Amme Laodomia.

2) Des Phegeus Tochter, die Alkmäon zur Gemahlin nahm, nachdem ihn Phegeus vom Muttermorde gereinigt hatte. Alkmäon aber verließ ſie und vermählte ſich aufs neue mit der Kallirhoe. Als ihn deswegen der Arſinoe Brüder umgebracht hatten; Arſinoe aber doch den Mord nicht billigte: ſperrten die beiden Brüder ihre Schweſter in einen Kaſten und führten ſie in ſelbigem zum König Agapenor nach Tegea, den ſie benachrichtigten, Arſinoe ſey die Mörderin des Alkmäons. Apollod. III, 7, 5. Paus. 8, 24 nennt ſie Alpheſiböa.

3) Des Leucippus Tochter und der Phöbe und Ilaira, der berühmten Gemahlinnen des Kaſtors und Pollux, Schweſter. Wie die Arkadiſchen Mythen erzählten, erzeugte Apollo mit dieſer Arſinoe den Aeskulap. S. denſelben. Apollod. III, 10, 3. Paus. III, 12. Der Schol. Pind. P. III, 14. erzählt uns, daß Asklepiades in ſeinen tragiſchen Dichtungen vornehmlich dieſen Mythus aufführte.

4) Eine der Hyaden, deren Schweſtern Ambroſie, Bromie, Ciſſeis und Koronis heißen. Hygin. f. 182.

ARSIPPE, *es*, ſ. Alcathoe.

ARSIPPVS, *i*, nach Cic. de Nat. D. III, 22 der Vater der den Aeskulap mit der Arſinoe zeugte. Freilich wurde der rechte Vater vergeſſen, da nun einmal der große Wunderarzt Aeskulap des Apollo Sohn ſeyn mußte.

ARTEMICHA, *ae*, gr. Ἀρτεμίχη, ης, die Tochter des Klinis und der Harpe, die nach Ant. Liber. Met. 20 vom Apollo, wegen des gegen ihn bewieſenen Gehorſams in den Vogel Piphinx verwandelt wurde. S. dieſe eigene Mythe unter Clinis,

ARTEMIDES, *um*, ſo viel als Titanides, oder die ſieben Töchter, welche, den phöniciſchen Mythen nach, Kronus mit der Aſtarte zeugte. Sanchuniaton beim Euseb. Praep. Evang. I, 10.

ARTEMIS, *idis*, gr. Ἄρτεμις, ιδος, der griechiſche Name der Göttin Diana. Siehe Diana.

ARTIMPASSA, ſ. Arginussa.

ARTIPVS, *i*, gr. Ἀρτίπος, ου, ein Beiname des Mars, den ihm Homerus öfters giebt. Er bezeichnet ſo viel, als einen, der geſunde, ſtarke Füße hat. Deswegen, und im Gegenſatz des lahmen Vulkan, ſoll ſich auch Venus in ihn verliebt haben. Od. θ, 310.

ARVERIS, *is*, gr. Ἀρουήρις, ιδος, eine ägyptiſche Gottheit, die nach Iablonski Pantheon Aeg. T. I. p. 225 ſoviel als die Grundurſache, die erſte Urſache aller Urſachen des Daſeyns und Entſtehens bezeichnet. Plutarch. Is. et Osir. vergleicht ihn mit dem Apollo, nennt ihn auch den ältern Horus und erzählt: Iſis und Oſiris gewannen ſich ſchon, als ſie noch im Leibe ihrer Mutter Rhea waren, lieb und begatteten ſich. Davon kam mit ihnen zugleich Arveris, aber als ein verſtümmeltes Weſen auf die Welt. Er ſoll nach eben demſelben die erſte unvollkommene Materie bezeichnen. Arveris war nach Zoëga (Numi Aegypt. Imper.) Genius des Lichts und höchſter Gott, nämlich die Sonne, denn αρ-υηρις hieß in Aegypten Quell des Lichtes. Spätere Griechen verwechſelten ihn mit dem Sohne des Oſiris und nannten ihn Horus, den Apollo der Griechen. Heerens und Tychſens Bibliothek f. alt. Litt. und Kunſt St. 1, S. 67. Creuzer Symbol. Th. I. p. 294. fg. Zweite Aufl. Wagner Ideen u. ſ. w. p. 246. Hug pag. 49. Auf Obelisken und auf Münzen iſt er abgebildet mit einem Habichtskopf, Schleier und Hut, geharniſcht, und in der Linken den Spies, auf der Rechten einen, mit einem Hute geſchmückten Habicht haltend. Auf einer Trajaniſchen Münze No. 58 hat er nur einen Mantel, und trägt auf der Rechten den Habicht, den beſtändigen Begleiter der Sonne und das Symbol der Gottheit.

ARVLA, *ae*, gr. *Θυτήριον*, *ȣ*, der Altar am Himmel. Nach Eratosth. 39 iſt es derjenige Altar, bei dem ſich die Götter mit dem Jupiter gegen den Saturn verſchworen. Die Cyklopen haben ihn verfertiget, und die Menſchen ſeitdem es ſich zur Gewohnheit gemacht, vor jeder wichtigen Unternehmung zu opfern. Hyg. Astron. II, 39.

ASBAMAEVS, *i*, wahrſcheinlich beſſer Apamäus, ein Beiname Jupiters, der in Kappadocien, ohnfern Tyana, bei einem gewiſſen Brunnen einen Tempel hatte, deſſen Waſſer zwar an und für ſich äußerſt kalt war, doch bisweilen wie ein ſiedender Topf aufkochte. Von dem Brunnen erhielt Jupiter den Namen. Sein Waſſer, erzählte man, ſey nur dem Frommen nützlich, den Böſen aber und Meineidigen verurſache es Waſſerſucht. Philostrat. vit. Apollon. 1, 4. Ammian. Marcell. XXIII, 6. ib. Vales. cf. Philostrat. vit. Apollon. I, 6.

ASBOLVS, *i*, 1) einer von Aktäons Hunden. Ovid. Met. III, 218. von *ἄσβολος*, der Ruß: der ſchwarze.

2) Einer der Centauren, der auf des Pirithous Hochzeit gegen die Lapithen focht. Hes. Sc. Herc. 180. Er wird Augur genannt.

ASCALABVS, *i*, gr. *Ἀσκαλαβὸς*, *ȣ*, der Miſma Sohn. Als Ceres zu ſeiner Mutter kam und durſtig zu trinken begehrte, dieſe ihm aber einen Becher voll Getränk darbot, worein Polei und Mehl gemiſcht war: lachte der Knabe, da er die Göttin ſo gierig trinken ſah und ſagte, man möchte ihr doch lieber ein ganzes Faß voll herbeiholen. Erzürnt hierüber, goß die Göttin das Getränk dem Buben auf den Leib, der davon in einen Askalabum, oder, eine geſprengelte Kröte verwandelt wurde, die ſich gern in Cloaken aufhalten. Ant. Lib. 23. Ovid. Met. V, 447 nennt ihn Abas, wie die Mutter Metanira.

ASCALAPHVS, *i*, *Ἀσκάλαφος*, *ȣ*, 1) der Sohn des Mars und der Aſtyoche. Sein Vater erzeugte ihn in einer verſtohlnen Umarmung im Pallaſte des Aktor, Sohnes des Azeus. Er führte mit ſeinem Zwillingsbruder Jalmenus die Einwohner von Aſpledon und Orchomenos in 30 Schiffen vor Troja. Il. II, 512. fgg. Beide waren auch bei der Wache vor der Verſchanzung. Il. IX, 82. Askalaphus focht mit dem Idomeneus gegen den Aeneas bei dem Leichnam des Alkathous, und wurde vom Deiphobus erlegt. Il. XIII, 518. Mars war über ſeinen Tod ganz wüthend. Il. XV, 115. Apollodor nennt dieſelben Brüder I, 9, 16 unter den Argonauten; ſpäter aber III, 10, 8 unter den Freiern der Helena.

2) Des Acheron und der Nymphe Orphne, oder wie Servius will, der Styx, Ovid. Met. V, 539., oder Gorgyra, Apollod. I, 5, 3., Sohn. Da Pluto die Proſerpina entführt hatte, und ge-

zwungen werden ſollte, ſie aus der Unterwelt zurück zu geben, machte er die Bedingung, daß er ſich dazu willig finden wollte, wenn ſie nur noch nichts in der Unterwelt gegeſſen habe. Allein Askalaphus hatte ſie etliche Granatkerne eſſen ſehen und verrieth dieſes. Proſerpina alſo mußte bleiben. Ceres begoß nun den Askalaphus mit Waſſer aus dem Phlegethon und verwandelte ihn in eine Eule, Ovid. Met. V, 539. fgg. oder ſie warf einen großen Stein auf ihn (Apollod. a. a. O.), den erſt Herkules wieder aufhob und dadurch den Unglücklichen erlöſete. Nun verwandelte ihn aber Ceres in eine Eule. Apollod. II, 5, 12.

ASCALVS, *i*, gr. *Ἄσκαλος, ου*, des Hymenäus Sohn und des Königs in Lydien, Aciams, Heerführer, nahm Syrien ein und erbauete da die Stadt Askalon. S. Steph. Byz. v. *Ἀσκάλων*.

ASCANIVS, *ii*, gr. *Ἀσκάνιος, ου*, 1) einer der Söhne des Priamus, bei Apollod. III, 12, 5.

2) Ein Heerführer der Myſier, der dieſelben den Trojanern zur Hülfe gegen die Griechen anführte. Il. XIII, 792.

3) Ein anderer dergleichen Heerführer aus Klein-Phrygien, auch auf der trojaniſchen Seite. Il. II, 864. Dictys II, 35.

4) Der berühmte Sohn des Aeneas und der Kreuſa, den Aeneas als ein Kind aus dem brennenden Troja führte. Er ſoll eigentlich Euryleon geheißen, den Namen Askanius aber von einem See in Phrygien erhalten haben. Dionys. Hal. I, 7. Sein Vater ſtarb, ehe Askanius noch die männlichen Jahre erreichte; dennoch behielt ihm Lavinia das väterliche Reich vor. Er wendete ſich aber, als er daſſelbe übernehmen ſollte, in die Gegend von Alba longa, errichtete da ein eigenes Reich, und überließ ſeiner guten Stiefmutter das zu Lavinium. Livius I, 3. Als ihn nach ſeines Vaters Tode die Etruſcer in Lavinium entfielen, tödtete er in einem verzweifelten Ausfalle den Sohn des Mezentius, Lauſus. Dionys. I, 64. 65. Daß er auch Julius geheißen und von ihm die Julier abſtammten, glaubte freilich nur Rom aus Achtung gegen das regierende Haus. Serv. ad Virg. Aen. IV, 159. Ein anderer alter Geſchichtſchreiber, dem Schol. Il. XIII, 459 folgte, erzählt, Aeneas habe ſeinen Sohn Askanius im Gebiete von Troja zurückgelaſſen, ſey nach Macedonien gegangen und da geſtorben. Nach des Vaters Tode aber habe Askanius von Troja aus eine Kolonie nach Italien geführt.

ASCLEPIVS, *ii*, gr. *Ἀσκλήπιος, ου*, 1) der griechiſche Name des Gottes der Aerzte, des Aeskulapius.

2) Eine mythiſche Perſon aus der Mythologie der Phönicier. Es war dieſelbe Sydiks des Gerechten Sohn, den dieſer mit einer der ſieben Töchter des Kronus und der Aſtarte (der ſyriſchen Aphrodite) erzeugte. Nach Sanchuniaton bei Euseb. Praeparat. Evang.

,I, 10 iſt er der achte Kabire. Er ſcheint die Grundidee zu dem Mythus des Aeskulapius gegeben zu haben. S. Wagner a. a. O. pag. 292.

ASCRA, *ae*, gr. *Ἄσκρη*, *ης*, ein Frauenzimmer, mit welcher Neptun den Oeoklus zeugte, der hernach nebſt den Aloiden Otus und Ephialtes die Stadt Askra in Böotien erbauete und nach ihr nannte. Paus. IX, 29.

ASCRAEVS, *i*, *Ἀσκραῖος*, *ου*, ein Beiname Jupiters, den er von dem böotiſchen oder äoliſchen Askra erhielt.

ASCVS, *i*, *Ἀσκὸς ου*, ein Rieſe, der nebſt dem Lykurgus den Bakchus feſſelte und ins Meer warf. Merkur befreiete dann den Bakchus von ſeinen Banden und zog dem Rieſen die Haut ab, aus der Bakchus einen Weinſchlauch (*ἀσκὸς*) machte. Steph. Byz. h. v.

ASIA, *ae*, gr. *Ἀσία*, *ας*, 1) des Oceans und der Thetis Tochter, eine der Oceaniden, mit welcher Japetus den Prometheus, Epimetheus, Atlas und Menötius erzeugte. Hes. Θ., 559. Apollod. I, 2, 2. 3. Tzetz. ad Lycophr. 1283 nennt ihre Mutter Pampholyge. Hes. Θ., 508 nennt die Gemahlin des Japetus Klymene. Heyne zu Apollodor. pag. 10. Nach ihr erhielt der Erdtheil Aſia ſeinen Namen (Varro de L. L. I, 6.) wiewohl andere denſelben von der Gemahlin des Prometheus, und die Lydier von Aſias, des Kotys Sohn und des Manes Enkel, ableiteten. Herodot. IV, 45. Andere Verſchiedenheiten ſ. in Prometheus.

2) Des Nereus und der Doris Tochter. Hyg. Praef.

3) Ein Beiname der Minerva, unter welchem dieſelbe einen Tempel in Kolchis hatte. Als Kaſtor und Pollux von dem Argonautenzuge zurückkamen, baueten ſie in Lakonien der Minerva unter dieſem Namen einen zweiten. Paus, III. 25.

ASIMAH, eine Gottheit der Hemathiter, die ſich in Samarien niederließen. Man legt ihr die Geſtalt eines Affen, eines Bocks, auch eines Lammes bei. Selden. de diis Syr. II, 9.

ASIVS, *ii*, gr. *Ἄσιος*, *ου*, 1) der Sohn des Hyrtakus aus Arisbe, kam an der Spitze der Truppen von Perkote, Seſtos Abydus und Arisbe (Il. II, 835) den Trojanern zu Hülfe. Er führte mit dem Helenus und Deiphobus die dritte Colonne auf die Verſchanzungen der Griechen an. Er fuhr mit ſeinem Wagen über den Graben, Il. XII, 95., und ſuchte den Idomeneus zu erlegen. Dieſer kam ihm aber zuvor und ſtieß ihm die Lanze unter dem Kinn in den Hals. Hierauf ergriff Antilochus ſeinen Wagenführer, erlegte auch dieſen und bemächtigte ſich der Roſſe und des Wagens. Il. XIII, 384. Akamas und Phänops waren ſeine Söhne.

2) Ein Sohn des Phrygiers Dymas und Bruder der Hekuba. Unter ſeiner Geſtalt erſcheint Apollo dem Hektor, und muntert ihn

zum Streite gegen den Patroklus auf, als dieſer unſchlüſſig iſt, ob er noch weiter fechten, oder ſeine Truppen in die Stadt ziehen ſoll. Il. XVI, 712. Dictys IV, 12 läßt ihn endlich vor Troja von dem Ajax erlegt werden.

3) Ein Beiname des Jupiter von der Stadt Aſia in Kreta, wo er ſeinen älteſten Tempel hatte.

4) Des Imbraſus Sohn, einer der tapferſten Helden des Aeneas. Virg. Aen. X, 121.

5) Ein berühmter Magus und Aſtrolog zu des Königs Tros Zeiten. Er ſoll durch magiſche Künſte unter gewiſſen Conſtellationen ein Bild verfertiget und ſolches dem K. Tros mit der Bedeutung gegeben haben, daß die Stadt nicht zu erobern ſeyn werde, die dieſes Bild beſitze. Das Bild war das Palladium. Tzetz. ad Lycophr. 355. 61. 63. Aus Dankbarkeit nannte Tros ſein Land, ſonſt Epirus, Aſia. Eustath. ad Dionys. Perieg. 620.

ASLO, beim Hygin. f. 183 eines der Sonnen-Pferde. Der Name ſcheint verſtümmelt zu ſeyn. S. Muncker.

ASOPIDES, *ae*, gr. *Ἀσωπίδης*, *ϰ*, einer der Söhne des Herkules von der Erato, einer Tochter des Theſpius. Apollod. II, 7 am Ende.

ASOPIS, *idos*, gr. *Ἀσωπὶς*, *ἴδος*, 1) eine von den Töchtern des Aſopus, welche er nach Diod. IV, 74 mit der Metope, Ladons Tochter, zeugte.

2) Eine der Töchter des Theſpius, mit welcher Herkules den Mentor zeugte. Apollod. II, 7, 8.

ASOPVS, *i*, gr. *Ἀσωπὸς*, *ϰ*. Griechenland hat mehrere Flüſſe dieſes Namens, unter welchen beſonders der in Böotien und der andere, welcher in Achaia das Gebiet von Sicyonien durchſtrömte, berühmt ſind. Namen der Flüſſe werden unter wilden Völkern, wenn ſie auswandern, oft wiederholt, und neue Länder, welche ſie einnehmen, erhalten Flußnamen aus den alten Ländern. So geſchah, daß es in Griechenland mehrere Flüſſe deſſelben Namens giebt. Sehe ich recht; ſo war der Achäiſche Fluß Aſopus unter ſeinen gleichnamigen Brüdern der älteſte. Doch iſt nicht zu leugnen, daß die Geſchichte des böotiſchen Aſopus mit der ſeinigen verwechſelt worden iſt. Der Achäiſche Aſopus hatte die Metope, die Tochter des arcadiſchen Flußgottes Ladon, zur Gemahlin, und die Aegina und Korcyra zu Töchtern. Das iſt, dieſe Inſeln wurden mit Argivern pelasgiſcher Abkunft, die ehemals an dieſem Fluſſe gewohnt hatten, beſetzt. Nach andern ſoll er auch die Söhne Iſmenus und Pelasgus und noch zehn andere Töchter: Salamin, Pirene, Kleone, Sinope, Oenia, Thebe, Tanagra, Theſpia, Aſopis und Chalcis, erzeugt haben. Diod. IV, 74. Die letztern fünf

Töchter gehören unſtreitig nach der angegebenen Erklärung dem böotiſchen Fluſſe. Mit mehrerem Rechte eignet man aber dem achäiſchen Aſopus die anderswo angeführten Töchter, Harpinna, Antiope, Aeroe und Nemea, zu. Dieſer Fluß wird von den Mythographen für einen König zu Phlius in Achaia von Neptun und der Ceklusa erzeugt ausgegeben. Paus. IX, 1. II, 12. Diod. IV, 74. Bei den Alten iſt er ein Sohn des Oceans und der Tethis, Diod. a. a. O., oder der Pero und Neptuns, oder Jupiters und der Eurynome, oder Klymene, Apollod. III, 11., oder des Neptun und Ceklusa Sohn. Paus. II, 12. Die Töchter des Böotiſchen Aſopus aber waren Thebe und Tanagra. S. Strabo l. 8. p. 263. ed. Casaub. Paus. II., 5. Pind. Isthm. VIII, 37. ibi Schol. Nächſt dem gehören gewiß hieher Euböa, wie auch Theſpia, Chalcis und Aſopis. Wenn aber Apollodor von 20 Töchtern redet, ſo zählt er beide zuſammen. Drei der Töchter des achäiſchen Aſopus machen ſich in der mythiſchen Geſchichte beſonders berühmt. Dieſe ſind Sinope, die ihm Apollo, Korcyra, die Neptun, und hauptſächlich Aegina, die Jupiter entführte. Dieſe Aegina ſuchte Aſopus überall, allein niemand wollte ihm ſagen, wo ſie hingekommen ſey, bis endlich der König Siſyphus ſich dazu bereden ließ. Aſopus verſprach ihm, zu einem immerfließenden Waſſer bei ſeinem Schloſſe Akrokorinth behülflich zu ſeyn. Dafür entdeckte ihm Siſyphus, daß Jupiter der Räuber ſey. Aſopus verfolgte nun den Jupiter und ſtürmte mit ſeinen Wellen himmelan. Aufgebracht hierüber, erſchlug ihn Jupiter mit dem Blitze, und er führt ſeitdem viele Kohlen in ſeinem Bette. Apollod. III, 11, 6. Pausan. II, 5. Stat. Theb. VII, 317. Vergl. überhaupt Heyne zu Apollod. p. 100 u. 304. fg. Banier (IV. p. 259 vergl. V. p. 214.) erklärt dieſen Kampf hiſtoriſch von einem Kriege zwiſchen zwei Königen; andre legen phyſiſche Veränderungen zum Grunde, entweder von der Austrocknung des Aſopus während einer großen Dürre, oder weil er durch eine ſchwefelreiche Gegend fließe und Kohlen auswerfe. S. Heyne a. a. O.

ASPALIS, *idos*, gr. Ἀσπαλὶς, ἰδος, des Argäus Tochter, ein vornehmes Frauenzimmer. Der Tyrann Tartarus zu Melite ſuchte ſie zu Liebesbezeugungen zu zwingen. Sie erhieng ſich aber. Indeß verkleidete ſich ihr Bruder Aſtygites in ihre Kleider, gieng zu dem Tyrannen und ermordete ihn. Den Körper der Aſpalis aber ſuchte man vergeblich, um ihn zur Erde zu beſtatten. An ſeiner ſtatt fand man eine ſchöne neue Bildſäule neben der Statue der Diana, der man von nun an jährlich einen jungen Bock von einem Felſen herabzuſtürzen pflegte. Anton. Lib. 13.

ASPHALIAEVS, *i*, gr. Ἀσφαλιαῖος, ȣ, der Unerſchütterliche, der feſte Begründer, ein Beiname, den man dem Neptun in Beziehung auf die Erdbeben und auf die Begründung neuer Inſeln gab. Man verehrte ihn, um Erdbeben abzuwenden, zu Paträ. Paus. VII, 21. Die Rhodier ſollen bei Gelegenheit einer neuen Inſel ſeinen Dienſt erfunden haben. Strabo I. p. 57.

ASPHALIVS, *i*, gr. Ἀσφάλιος, ου, eben das mit dem vorigen. Ein Beiname des Neptun, der zu Sparta einen Tempel hatte. Paus. III, 11. cf. Schol. Ariſtoph. Acharn. 509. 682.

ASPLEDON, *onis*, gr. Ἀσπληδὼν, όνος, der Sohn Neptuns und der Nymphe Midea, Paus. IX, 38., oder Presbons, oder des Orchomenus, Sohn. Euſtath. ad Il. II, 511. Die Stadt Aſpledon in Böotien ward von ihm erbauet und erhielt ſeinen Namen.

ASPORENA, *ae*, ein Beiname, den Cybele von dem Berge Aſporenus unweit Pergamus, auf dem ſie einen Tempel hatte, erhielt. Strabo XIII, 619.

ASSABINVS, *i*, eine Gottheit der Aethiopier, welche die Griechen und Römer mit ihrem Jupiter und Apollo verglichen. Sie opferten ihm vor ihrer Zimmterndte ein großes feierliches Opfer; und ließen dann einen Drittheil des gewonnenen Zimmts für ihn auf freiem Felde liegen, der ſich dann von ſelbſt anzündete. Plin. XII, 19, 42.

ASSAON, *onis*, gr. Ἀσσάων, ονος, nach einer beſondern Mythe der Vater der Niobe, der ſonſt Tantalus heißt. Er verliebte ſich in ſeine Tochter, da ſie ſchon mit einem gewiſſen Philottus vermählt war und mehrere Kinder erzeugt hatte. Da ſie in ſein Begehren nicht willigen wollte, verbrannte er ihre Kinder. Sie aber ſtürzte ſich aus Verzweiflung von einem Felſen. Parthen. Erot. 33.

ASSARACVS, *i*, gr. Ἀσσάρακος, ου, des Tros und der Kalirrhoe, einer Tochter des Skamander, Sohn. Er regierte zugleich mit ſeinem Vater über Dardanien. Conon. 12. Seine Gemahlin war Hieromneme, eine Tochter des Simois, mit welcher er den Capys erzeugte. Apollod, III, 12, 2.

ASSESIA, *ae*, gr. Ἀσσησία, ας, ein Beiname der Minerva, von einem berühmten Tempel, den ſie in der Stadt Aſſeſus in Jonien hatte. Er brannte zugleich mit ab, da der König Alyattes in Lydien das Getraide der Jonier anſteckte. Herodot. I, 19.

ASTACVS, *i*, gr. Ἄστακος, ου, 1) Neptuns und der Nymphe Olbia Sohn. Von ihm hatte die Stadt Aſtakus in Bithynien ihren Namen. Steph. Byz. h. v.

2) Der Thebaner, deſſen Söhne Iſmarus, Leades, Amphidikus und Melanippus, vorzüglich die Argiver von Theben abſchlugen. Unter allen der berühmteſte iſt Melanippus. Aeſchyl. Sept. ad Theb. 415. Er wird daher auch allezeit verſtanden, ſo oft die Dichter eines Aſtakides erwähnen. Heyne zu Apollod. p. 251.

ASTARTE, *is*, gr. Ἀστάρτης, ου, wird in den Mythen der Phönicier, wie uns Euſeb. Praep. Ev. I, 10 aus dem Sanchu-

niaton erzählt, für die Tochter des Uranos ausgegeben, der ſie nebſt ihren beiden Schweſtern, Rhea und Dione, abſchickte, ſeinen aufrühreriſchen Sohn Kronus umzubringen. Dieſer aber gewann ſie lieb, ſteckte ſie unter ſeine Beiſchläferinnen und erzeugte mit ihr den Pothos (die Begierde), den Eros (die Liebe), und noch ſieben Töchter, die den Namen Titaniden, oder Artemiden, führen. Ja, er gab ihr zugleich nebſt dem Adod die Herrſchaft. Sie ward nun die Große genannt und erhielt Stierhörner (Luna), zum Zeichen ihrer Macht, auf den Kopf. Die Phönicier verehrten ſie zugleich mit dem Baal, doch durch unblutige Opfer. Ierem. VII, 18. XLIV, 17. 19. Sie wird Melecheth, oder die Königin des Himmels, genannt, was die Griechen ἀςροάρχη überſetzten. Herodian. V, 6. Ihr Hauptgottesdienſt, der aber oft mit vieler Unzucht begangen wurde, war zu Hierapolis, wo Lucian. de dea Syr. 32 ſie ausdrücklich die aſſyriſche Juno nennt, aber ihre Bildſäule ſo beſchreibt, daß man leicht ſieht, es waren damals die Eigenſchaften verſchiedener Naturgottheiten in ihr zuſammengehäuft. Im Ganzen iſt ſie, erzählt er, um die Wahrheit zu ſagen, gewiß Juno; aber ſie hat doch auch etwas von der Minerva und Venus, von Selene (Luna) und Rhea, von Diana, von der Nemeſis und den Parcen. In der einen Hand hält ſie einen Scepter, in der andern einen Spinnrocken; auf dem Haupte trägt ſie einen Thurm und iſt mit Strahlen umgeben; auch ziert ſie ein Gürtel, den ſonſt nur Venus Urania trägt. In einer früheren Stelle (14) unterſcheidet er die Göttin zu Hierapolis ausdrücklich von der phöniciſchen Derceto, welche letztere als Fiſchweib abgebildet war, dagegen ſey jene ganz Weib. Deswegen hat man nun die ſyriſche Göttin von jenen Weſen getrennt, denen man Fiſchtheile gab, und am genaueſten hat Salmaſius (Exercitt. Plin. p. 405. A) zwiſchen der Atargatis und der mit ihr gleichen Derceto, Aſtarte und der ſyriſchen Göttin unterſchieden, während andere lieber Aſtarte, Atergatis und die ſyriſche Göttin, weil ihnen die Fiſchtheile fehlen, für eins anſehen, und die Derceto allein als Fiſchweib gelten laſſen. Schaubach zu Eratosth. Catasterism. cap. 38.

Hören wir auf Zeugniſſe vor Lucian, ſo ſagt Strabo XVI. p. 1132 daß man die Aſthara (Aſtarte) auch Atargatis, und Kteſias Derceto genannt habe. Nach Heſychius (Ἀτταγάϑη) hatte ſchon der alte Lydier Xanthus die Aſtarte mit dem Namen Atergatis bezeichnet. Daher haben wir alle Urſache zu glauben, daß Aſthara, Aſtarte, der urſprüngliche Name dieſer ſyriſchen Göttin war, den man aber durch Verſchiedenheit des Dialekts in den Namen Atargatis umgewandelt hatte. Es beſaßen alſo die Syrer und die benachbarten Phönicier von alten Zeiten her eine Gottheit, die in der Bibel bald Aſtharoth, bald Aſerah heißt, und wofür die Griechen gewöhnlich ihre Aſtarte ſetzen, früher aber Aſthara oder Athara ge-

ſagt hatten. *) Mit allen dieſen Namen verband man die Idee der feuchten, empfangenden, fruchtbaren Erde, und des befruchteten und hinwieder befruchtenden Mondes. — In Betreff der Abbildungen und Attribute dieſer Gottheiten mögen ſchon früh in den Tempeln Verſchiedenheiten geweſen ſeyn. Die Baaltis zu Byblos hatte vielleicht niemals Fiſchtheile, ſondern näherte ſich in ihrer ganzen Symbolik mehr der ägyptiſchen Form. Die ſidoniſche Aſtarte iſt (nach Sanchuniath. bei Euseb. a. a. O.) ganz und gar eine phöniciſche Iſis mit der Kuhhaut und mit Sternen. Hier alſo nichts von Fiſchtheilen. Dagegen die phöniciſche Derceto, die Lucianus ſah, war ein Weib, deſſen Geſtalt von den Hüften an ſich in einen Fiſch endigte, daher auch Atergatis als einerlei Weſen mit dieſer Derceto, ohne Zweifel auch ein Fiſchweib war. Ja Xanthus nennt ausdrücklich den Sohn dieſer Atergatis Ichthys (Fiſch). Soviel ſcheint gewiß zu ſeyn, daß, während jene Göttinnen von Byblos und Sidon urſprünglich ſchon nach ägyptiſcher Form, wie Iſis dargeſtellt wurden, zu Joppe, Askalon, Azotus und an andern Orten die Fiſchform in jenen älteſten Tempelbildern vorherrſchte.

Wenn nun Lucianus verſichert, die ſyriſche Göttin werde zu Bambyce (auch Edeſſa, Hierapolis genannt) als Weib und nicht als Fiſchweib verehrt, Strabo aber das Gegentheil behauptet (XVI. p. 1085.), indem jene Göttin als Atargatis (ein Namen, der offenbar der Fiſchform zugeeignet war,) ihren Dienſt hatte, und Kteſias (bei Eratosth. Cataster. cap. 38.) die Derceto geradezu nach Bambyce verſetzt: ſo läßt ſich dieſer Widerſpruch nur durch Unterſcheidung der verſchiedenen Perioden des Dienſtes dieſer Göttin erklären. Zuerſt gehörte ſie zu den Fiſchgöttinnen; dafür ſpricht unter andern mancher alte Gebrauch, der im hierapolitaniſchen Tempel, noch zu Lucians Zeit beibehalten war z. B. das Waſſertragen in den heiligen Schlund, die heiligen Fiſche, die man neben dem Tempel fütterte, das Verbot des Fiſcheſſens u. dergl. Jene Göttin von Bambyce war alſo urſprünglich Atergatis, d. h. eine Aſtarta mit Fiſchtheilen. Artemidorus (Oneirocrit. I, 9.) ſagt auch ausdrücklich, daß die Verehrer der Aſtarte ſich der Fiſche enthalten. Allein ſpäter kam die Fiſchform des Tempelidols außer Gebrauch und dadurch mochte es mehr Aehnlichkeit bekommen mit andern Aſtarten, z. B. mit der von Sidon. In der weiteren Veränderung ward die Göttin von Hierapolis eine Art von Pantheum, in welchem ſehr verſchiedenartige Symbole und Attribute vereinigt

---

*) 1 B. der Könige VII, 4. Richt. II, 13. Biel Thesaur. I, p. 74, 241. Sie heißt in der Bibel eine Gottheit der Sidonier, womit Lucianus de D. Syr. 4. übereinſtimmt, der von einem großen Tempel der Aſtarte zu Sidon ſpricht. Aber auch den Aegyptern und Philiſtäern wird ſie beigelegt. Selden de Diis Syr. Syntagm. II, 2. vergl. Additam. p. 284. fgg.

waren, wie man den ſpäterhin die Cybeſe, Rhea und die Göttin von Hieropolis identificirte; wohin z. B. jene Worte: Mater Deorum, Mater Syriae gehören. Creuzer Symbol. Th. II, p. 56. fgg. Aehnliches hatte ſchon Manoſo Verſ. üb. einige Gegenſtände aus der Mytholog. 1 Abh. üb. die Venus vorgetragen. Wir fügen ſogleich das hinzu, was Wagner Ideen zu einer allg. Myth. pag. 217. fg. über die Attribute des Bildes der Göttin zu Hierapolis lehrt: Das weibliche, ſo ſehr mit Attributen überladene Bild hat einige ſo bezeichnende, daß ihre Bedeutung nicht zu verkennen iſt, und daß durch dieſe auch die andern verſtändlich werden. Dahin zähle ich zuerſt den Edelſtein auf ihrem Haupte, der bei Nacht leuchtet, nebſt der Strahlenkrone und dem königl. Scepter, Symbole, die zuſammen auf die leuchtende Königin der Nacht deuten. Daß von dieſer Göttin die befruchtende Feuchtigkeit der Erde komme, wodurch ſie ſelbſt zur allgemeinen Mutter, Allgebärerin wird, und mit der Idee der Erde zuſammenfließt, glaubten die Alten (Plutarch, Plinius, Makrobius und Apulejus, aus denen theils Jablonski, theils Voſſius die Stellen geſammelt haben), und deuten hier die Symbole des weibl. Gürtels (der, wie Lucian ſelbſt ſagt, die himmliſche Aphrodite bezeichnet) und alles an ihr an, was Lucian nicht nennt, was ihn aber an Aphrodite, Rhea und Selene erinnerte. Bezeichnend für die Göttin iſt auch ihre Liebe zum Waſſer und den Fiſchen, und daß ſie dieſe gegen den Blick des Gottes (den austrocknenden Sonnenſtrahl) in Schutz nimmt. Der Antagonismus zwiſchen Gott und Göttin, den der Kultus auch durch die Schlägereien der Prieſter ausdrückt, beſtimmt den Gegenſatz beider — König des Tages, Königin der Nacht; trocknende Hitze, befruchtende Feuchtigkeit; männliches und weibliches Prinzip — nur noch genauer.

Das Räthſelhafteſte unter den Attributen der Göttin möchte wohl der Spinnrocken ſcheinen, den Lucian mit Recht auf die Parzen deutet. Allein für uns iſt die alte orientaliſche Idee der Parzen blos durch die gewohnte oberflächliche Bekanntſchaft mit der griechiſch-objektiven Darſtellung derſelben ſo fremd geworden, daß wir uns wundern, wenn die Aphrodite Urania in einem von Pauſanias I, 19. erwähnten Epigramme die älteſte der Parzen (*Μοῖραι*) heißt. Die zeugende und gebärende Kraft beginnt ja den Lebensfaden, und iſt daher ſelbſt Schickſalsgöttin, da ſie jedem ſeinen Antheil (*μοῖρα*) an dem Leben zumißt; und wenn das Beginnen, Fortführen und Abreißen des Fadens an drei Individuen vertheilt erſcheint, ſo iſt dies ſpätere und plaſtiſche Entwickelung der urſprünglich einfachen Idee des Schickſals, welches in die allgebärende Kraft ſchon ſelbſt verflochten iſt, und die Aphrodite Urania iſt allerdings die älteſte der Parzen. Ihnen wurden auch, wie der Aphrodite ſelbſt, weiße Turteltauben geopfert.

Hierzu fügen wir noch einige Bemerkungen Hugs a. a. O. pag. 118. fg. Die Cypriſche Göttin (die keinen eigenen Na-

men unter den Griechen hatte) hieß in ihrem Mutterlande ſo wie im übrigen Phönicien, Aſtarte *), und war dort zur Hälfte des Jahrs, die Gemahlin des reinen Adonis, auch die himmliſche Aphrodite, in welcher Benennung die Griechen dem Beiſpiele der vorderaſiatiſchen Stämme folgten. Pausan. I, 12.

Sie trug auf dem Haupte, als königlichen Schmuck, ähnlich der Iſis, Stier- oder Kuhhörner, die ſie als eine Mondgöttin ankünden. Daſſelbe ſagen von ihr die alten Nachrichten aus, daß ſie nämlich unter den Völkern phöniciſcher Abkunft als eine Gottheit, welche des Mondes waltet, Ehrenbezeugungen empfangen habe **). Welche Erſcheinungen deſſelben unter ihrem Schutze ſtanden, läßt ſich aus ihrem Betragen in der Fabel des Adonis abſehen. Sie ſtehet Perſephonen, wie eine Göttin des Lichtes, der Göttin der Dunkelheit gegenüber. Wenn Adonis die obern Gegenſtände verläßt, fällt er zu Perſephonen hinab; und wie er wieder auf höhern Bahnen wandelt, iſt er bei Aphroditen, welche im Gegenſatze mit jener Herrſcherin des Geſichtskreiſes, Königin des Lichtes und himmliſche Aphrodite iſt; unabgeſehen auf die geiſtige Vorſtellung, die man ihr in der Schule des Plato unterlegte, lediglich in Beziehung auf Perſephonen, der die Gewalt des Niederreiches zukömmt. Es hat ungefähr das Verhältniß zwiſchen ihnen ſtatt, wie zwiſchen Iſis und Nephthys, derer die eine das Sichtbare, die andere das Unſichtbare vorbildete. Betrachten wir ſie als Mondgöttinnen, ſo kann ihr Verhältniß deßfalls nicht unbeſtändig und verſchieden ſeyn; und da ſie in der Geſchichte des Adonis keine Geſpielin oder Nebenbuhlerin haben, da Hekatens in derſelben nirgend Erwähnung geſchieht, ſo theilen ſie beide alle Mondeserſcheinungen unter ſich: wo ſodann Aphrodite nur Schutzgöttin des anhebenden und wachſenden; die andere des abnehmenden und verſchwindenden Mondes iſt.

Ihr Name Aſtaroth oder Aſtaruth; denn Aſtarte iſt nur eine andere Form deſſelben Wortes, kömmt in den heiligen Büchern der Juden vor, und auf einer phöniciſch-cypriſchen Inſchrift. Man war über den Sinn dieſes Ausdruckes jeher verlegen; er ſchien ſogar dem Organism der weſt-aſiatiſchen Mundarten fremde, und keiner Ableitung fähig zu ſeyn. Hätte man ſich auf eine Kleinigkeit, auf die bekannte Verſetzung der Buchſtaben, ſo oft ein Ziſchender auf das Thau folgt, erinnert, ſo hätte es den Freunden dieſer Li-

*) Sanchuniaton aus dem Philon Byblius bei Euseb. Praeparat. Evangel. I, 10. Cicero de Nat. Deor. III, 23. Theodoret. Quaest. in L. III. Reg. qu. L. Suidas v. Ἀστάρτη. Zonar. in Lexic.

**) Lucian de Dea Syr. 4. glaubt daß Aſtarte der Mond ſey. Herodian. V, 6. (15.) in Pseudoanton. Daß Herodian ſie Ἀστροάρχην nennt, kömmt von einer Spielerei der Griechen her, das Wort etymologiſch nach ihrer Sprache zu behandeln, wie z. B. geſchieht in Etymolog. Magn. v. Ἀσταρτη. Zonar. in Lexic. p. 319.

teratur auffallen müſſen, daß Aſtaruth die Zeit des Anfanges, wenn nämlich der Mond ſich wieder zu beleuchten anhebt, bedeute. *)

Der Mond iſt das Bild weiblicher Schönheit bei den Völkerſtämmen phöniciſcher Anverwandtſchaft, wovon die hebräiſche Dichtkunſt, dann aber die arabiſche unzählige Beweiſe liefert. In dem Augenblicke, wie man die Beſchützerin dieſes freundlichen Lichtes mit Geſtalt und Perſönlichkeit umgab, nahm ſie auch jene Schönheit an, welche die allgemeine Meinung dem Lichtkörper, den ſie leitete, zuerkannte, und ſo geſchah' es, daß ſie als das Urbild jungfräulicher Schönheit, und in der griechiſchen Kunſt als die höchſte Aufgabe dieſer Art betrachtet wurde.

Andere Orte ihrer Verehrung, die Herodot. I, 105 angiebt, waren Askalon, die Inſel Cypern und Cythere; alſo dem letztern nach, war ſie mit der Venus Urania eine und dieſelbe. Die ſyriſchen Prieſter gaben ſie für die Europa aus. Sie erſcheint oft auf den ſyriſchen Münzen, theils bekleidet mit einem Scepter, oder einer Mauerkrone, nach Art der Cybele; cf. Vaillant Seleucid. Imp. p. 272 f. Vaillant numismm. Imp. T. II. p. 228. vergl. Montfauc. T. II. p, 386. Beger Th. Brand, T. III. p. 24.; theils nackend und in der Geſellſchaft von Amorn. Vergl. einen geſchnittenen Stein, bei Caus. de la Chausse. n. 70 und Beger. T. I. p. 176.

ASTERIA, *ae*, oder ASTERIE, *es*, gr. Ἀστερία, ας, 1) die Tochter des Titanen Cöus und der Titanide Phöbe, welche ſich wieder mit dem Titanen Perſes vermählte und mit ihm die Hekate zeugte. Hes. Θ., 409. Apollodor I, 4, 1. erzählt, Jupiter habe ſie geliebt, aber kein Gehör gefunden. Sie floh und ſtürzte ſich, in eine Wachtel verwandelt, ins Meer, und eine Inſel entſtand, die anfangs nach ihr Aſteria, ſpäter aber Delos genannt wurde. Dagegen berichtet Hygin 53., daß Aſterie, weil ſie Jupiters Liebe zurückwies, von dieſem in den Vogel Ortygia (?), den die Römer coturnix (Wachtel) nennen, verwandelt und ins Meer geworfen worden, daraus eine Inſel Ortygia entſtanden und dieſe beweglich geweſen ſey. Nachdem Latona dort geboren, habe ſie hernach den Namen Delos erhalten. Vergl. überhaupt Heyne zu Apollodor. p. 18. Nach andern wünſchte ſie die Verwandlung in eine Wachtel ſelbſt; da ſie aber über das Meer flog, verwandelte ſie Jupiter in einen Stein, der ins Meer fiel, und die Inſel Ortygia bildete, die aber unſichtbar blieb, bis Latona auf Delos 'gebären ſollte, und ſie dann auf ihr Bitten Jupiter ſichtbar machte. Sie ward dem Neptun und der Doris gewidmet. Serv. ad Aen. III, 73. Spanhem. ad Callim. in Del. 37. cf. Burman. ad Ovid. Met. VI, 108. Hygin. 153. ibi Muncker. Schol. Lyc. 401. Bei den Alten iſt Aſteria

*) עשתרות oder עת - שרות wovon עת bekanntlich die Zeit; שרות der Anfang iſt.

oft ein Beiname von Delos. S. Plin. IV, 23. In Hinſicht der Bedeutung dieſes Mythus ſtimmen Kanne und Wagner überein. Der erſte ſagt Myth. pag. 52. fgg „Koios und Phöbe erzeugen Aſteria und Leto — Göttinnen der kleinen Sterne, die ſich aus jener Feuermaſſe jetzt zum erſtenmal ſcheiden, und in Geſellſchaft der Leto die erſte sternhelle Nacht machen. Ohne Dunkel der Nacht erſcheinen, und nach dem Glauben jener Zeit entſtehen keine Sterne; das Dunkel begleitet alſo als Schweſter gleich bei der Geburt die Aſteria, und die Nacht, als ſternhell, wird eine andere Erſcheinung, als Nyx, jene erſte Nacht, die aus dem alten Dunkel des Chaos entſtanden war — und iſt daher eine beſondere Perſon mit beſonderem Namen. Dann daſſelbe, anders erſcheinend, wird eine andere Perſon. An dieſe Familie hatten die Orphiker die Hekate angeſchloſſen, und ſie ſeines Namens wegen zur Tochter des Perſes und ihrer Bedeutung wegen zur Tochter der Aſteria gemacht, letzteres, weil Zauberei und Sterne in Wechſelwirkung mit einander ſtanden. Wagner pag. 389. fg. Allein Hermann de Mytholog. gr. a. p. XIV. erklärt ganz anders: Cöus, Turbuleatus, und Phöbe, Februa zeugen die Leto. Sopitia, die Ruhe und Aſterie, Actutam, ἐνέργειαν d. i. die Thatkraft, das heißt: das Gröbere der Materie ſinkt in die Tiefe, das Feinere ſchwimmt oben, und das Träge und Todte ſcheidet ſich vom Lebendigen und Thätigen. Die Aſterie wählt ſich Perſes, Trameus zur Frau und zeugt mit ihr Hekate, Volumnia d. i. Thätigkeit bringt unter Begünſtigung der Sterne den glücklichen Erfolg hervor.

2) Eine von den Amazonen, die Herkules gefangen nahm.

3) Eine der Töchter des Giganten Alcyoneus, die Schweſter der Phthonia, Anthe, Methone, Alcippe, Palene, Drimo. Sie ſtürzte ſich mit ihren Schweſtern aus Betrübniß über ihres Vaters Tod über das kanaſträiſche Vorgebirge ins Meer; und wurde mit ihnen in Eisvögel, Alcyones, verwandelt.

4) Eine der 50 Danaiden, die ihren Bräutigam Chätus mordete. Apollod. II. 1, 4.

ASTERION, *onis*, gr. *'Αςερίων, ονος*, 1) des Teutamus oder Tectamus, Sohn und einer Tochter des Königs Kretheus. Er war König in Kreta, als Jupiter die Europa auf dieſe Inſel brachte. Er heirathete auch nachher die Europa, und da er ſelbſt keine Kinder erhielt, hinterließ er ihren, mit dem Jupiter erzeugten, Söhnen, Minos, Rhadamanth und Sarpedon, Creta. Des Aſterius Tochter, Crete, ward des Minos Gemahlin. Apollod. III, 1. 2. Eine andere Crete wird des Minos Enkelin, Apollod. III, 3, 1., genannt. Siehe überh. Apollod. III, 1, 2. Diod. IV, 62. cf. Schol. Il. XII. 397. Heyne zu Apollodor. p. 213. 217. Creuzer Symbol. II. p. 406.

2) Des Minos Sohn, den Theſeus erlegte, als er den Minotaur umbrachte. Paus. II, 31.

3) Ein Fluß in Euböa, deſſen Tochter, die Euböa, Proſymna und Acräa, die Juno erzogen. Paus. II. 17.

ASTERIVS, *i*, gr. 'Αςέριος, ȣ, 1) des Cometes und der Antigone, einer Tochter des Pheres, Sohn. Er war von Pireſia gebürtig, und einer der Argonauten. Man nennt ihn fälſchlich Aſterius. Apollod. I, 9. Die Stadt Aſterium in Theſſalien ſoll von ihm den Namen haben. Orph. Argon. 161. Apollon. I, 35. cf. Burman. Cat. Argonautt.

2) Des Hiperaſius oder Hippaſus Sohn, ebenfalls einer der Argonauten, der mit ſeinem Amphion mit nach Kolchis gieng. Hygin. f. 14. cf. Burman. a. a. O. Orph. Arg. 214. Apollon. I, 76.

3) Einer von den Söhnen des Aegyptus, den die Danaide Klio umbrachte. Hyg. f. 170.

4) Der Sohn des Anax, gab einem Theile der Inſel Lade, wo er begraben war, den Namen. Paus. I, 35. VII, 2.

5) Der Sohn des Neleus und der Chloris, beim Apollod. II, 9. 9.

ASTERODIA, *ae*, gr. 'Αςεροδία, ας, nach einigen die Gemahlin des Endymion, der aber auch andere andere Namen geben. S. Endymion und Paus. V, 1.

ASTEROPAEVS, *i*, gr. 'Αςεροπαῖος, ȣ, 1) ein Macedonier, der Periböa und des Pelegon Sohn, und des Fluſſes Arius Enkel. Er führte die Päonier dem Priamus zu Hülfe. Bei dem Sturme auf die griechiſchen Verſchanzungen führte er mit Sarpedon und Glaucus die fünfte Colonne an. Il. XII, 102. Er focht mit um des Patroklus Leichnam. Achilles jagte ihn mit ſeiner Mannſchaft in den Xanthus. Der Flußgott machte ihm Muth. Aſteropäus warf einen Speer in das Schild des Achill, den andern ihm in den rechten Ellbogen. Allein Achill ſtieß ihm das Schwerd durch den Leib und zog ihm die Rüſtung aus. Il. XXI, 140 f. Bei den Leichenſpielen des Patroklus erhielt Ajax Telamonius ſein Schwerd zum Preiſe. Il. XXIII, 867.

2) Einer der Cyklopen, den man beſſer Steropes nennt. S. Steropes.

ASTEROPE, *es*, gr. 'Αςερόπη, ης, 1) beſſer Sterope, eine der Plejaden. S. Sterope.

2) Des Fluſſes Cebrenus Tochter und die Gemahlin des Aeſakus, des älteſten Prinzen des Priamus. Ihr Gemahl beweinte ſie nach ihrem Tode ſo ſehr, daß er von den Göttern in einen Taucher verwandelt wurde. Apollod. III, 11, 5. Ovid nennt ſie Heſperie. Met. XI, 769.

ASTEROPEA, *ae*, gr. 'Αςεροπεία, ας, 1) des Königs in Phocis, Deion, und der Diomede, Tochter. Apoll. I, 9, 4.

2) Eine der Töchter des Pelias, Apollod. I, 9, 4 und 10. die ſich von der Medea bereden ließen, ihren alten Vater abzuſchlachten, in Hoffnung, daß ihn Medea wieder lebendig machen werde. (Apollod. I, 9, 27.) Nach Heyne an der letzten Stelle Apollodors iſt dieſe Aſteropea, wie ihre Schweſter Antinoe, eine Randgloſſe. Böttiger Vaſengemälde Heft II, p. 167. fg. (7tes Vaſengem. Medea beredet die Peliaden) verbreitet ſich über die auf dem Gemälde befindlichen Perſonen. Die Rede der Medea verbreitete über die zwei dabei ſtehenden Jungfrauen Entſetzen. Die eine flieht mit dem lebendigſten Ausdruck des Schreckens. Die andere, anfangs wohl auch aus Abſcheu weggewandt, hört doch, aufs neue aufgefordert, etwas mehr gefaßt die wiederholten Anträge. Die Frau mit dem Mordmeſſer iſt der Verſucher, Medea; die eine der Verſuchten, die Schwächere flieht, mitten inne ſteht die ſtärkere: es ſind die Töchter des alten Pelias. Ihre Namen ſind ungewiß. Aber die zweifelnde mag Aſſeropea, die fliehende Antinoe *) heißen.

ASTRAEA, *ae*, gr. *'Αϛραῖα, ας*, 1) eine der Töchter des Minos und der Paſiphae. Diod. IV, 62.

2) Des Jupiter und der Themis, des Aſträus und der Hemera, (des Tages), oder auch des Aſträus und der Aurora Tochter, die ſonſt auch Erigone genannt wird. Sie verließ ihren Vater Aſträus, als er ſich mit den Titanen gegen den Jupiter auflehnte und begab ſich auf die Erde, wo ſie im goldenen Zeitalter die Menſchen Recht und Billigkeit lehrte und allen Krieg und Streit vermied. Da aber die kommenden Menſchengeſchlechter ſich anfiengen zu verſchlimmern, ſo verließ ſie endlich die Erde wieder und nahm an dem Himmel im Thierkreiſe eine Stelle ein, wo ſie die Jungfrau heißt. Hyg. Astron. II, 25. Eratosth. 9. dazu Schaubach.

ASTRA, Söhne des Aſträus und der Eos (Morgenröthe). Hesiod. Theogon. 375. Apollodor. I, 2, 4.

ASTRAEVS, *i*, gr. *'Αϛραῖος, ȣ*, des Titanen Krius und der Titanide Eurybia Sohn. Er erzeugte mit der Aurora, des Hyperion Tochter, die Winde Zephyr, Boreas und Notus, den Heſper und die Geſtirne. Hes. Θ., 378 — 82. Hygin, der die Giganten mit den Titanen verwechſelt, machte ihn zu dem Sohn des Tartarus und der Erde. Hyg. Praef. Er bekriegte den Jupiter mit als Ti-

*) Apollodor. I, 9, 10. nennt deren viere. Hygin. Fab. 24. p. 71. Stav. und Tzelz. z. Lycophr. 175. nennen noch eine mehr. Weſſeling zu Diodor IV, 53. p. 296. — — — — Ich folge hier in der Benennung dem Pauſanias VIII, 11. p. 301. Fac. der ihre Namen bei keinem Dichter gefunden haben will, ſich aber erinnert, die Namen Aſteropea und Antinoe über einem Gemälde des Malers Micon geſehen zu haben. Micon kannte alſo auf ſeinem Gemälde auch nur zwei Töchter des Pelias.

tane und ward daher zum Tartarus verſtoßen. Serv. ad Virg. Aen. I, 132. Auch Aſträa wird für ſeine Tochter angegeben. Aratus ap. Muncker. ad Hyg. l. c. Vergl. Apollod. I, 2, §. 4.

ASTRATEA, *ae*, gr. Ἀϛρατεία, ας, die Feindin und Abwenderin des Kriegs, ein Beiname der Diana, die in der Gegend der Stadt Pyrrhichus in Lakonien einen kleinen Tempel hatte, weil die Amazonen bei demſelben umgekehrt waren, und alſo der Diana zugeſchrieben wurde, daß ſie dieſem Kriege ein Ende gemacht habe. Paus. III, 25. Nach andern ſollen ſelbſt die Amazonen dieſe Kapelle erbauet haben.

ASTREVS, *ei*, einer von des Phineus Gefährten, welche den Perſeus auf ſeinem Beilager mit der Andromeda überfielen, von ihm aber umgebracht wurden. Ovid. Met. V, 144.

ASTROARCHE, *es*, gr. Ἀϛροάρχη, ης, beim Herodian. V, 6. 8 die Ueberſetzung des Namens Aſtarte, oder der Venus Urania, deren Bild Dido mit nach Karthago brachte. Beim Orpheus Hymn. VIII, 10 heißt ſie Aſtrarche.

ASTROLOGVS, *i*, ein Beiname, den man dem Herkules gab, weil er ſich gerade an dem Tage verbrannt habe, an dem eine Sonnenfinſterniß erfolgte, um den Leuten glaubend zu machen, dieſe Naturbegebenheit ſey ſeinetwegen vorgefallen. Die alberne Grille eines Grammatikers beim Festus, l. 8.

ASTVR, *uris*, einer von des Aeneas Gefährten, ein guter Reuter. Virg. Aen. X, 180.

ASTYAGAEA, *ae*, nach Diod. IV, 71 des Hypſeus Tochter und Gemahlin des Lapithen Periphas, der mit ihr acht Söhne erzeugte, davon der älteſte Antion mit Amythaons Tochter Perimele den Ixion zeugte.

ASTYAGES, *is*, einer von des Phineus Gefährten, die den Perſeus auf ſeinem Beilager überfielen. Er wollte dem Akonteus einen Hieb verſetzen, da er ſchon verſteinert war, und ſah mit Erſtaunen das Schwerd abprallen. In eben dem Erſtaunen erblickte er auch den Meduſenkopf und ward in der Stellung dieſes Erſtaunens verſteinert. Ovid. Met. V, 203.

ASTYALVS, *i*, gr. Ἀϛύαλος, ου, ein Trojaner, den Polypötes erlegte. Il. VI, 29.

ASTYANASSA, *ae*, gr. Ἀϛυάνασσα, ης, eine Magd der Helena, welche ihr den Gürtel ſtahl, den ſie von der Juno bekommen hatte, der ihr aber auch von der Venus wieder entführt wurde. Ptolem. Heph. IV.

ASTYANAX, *actis*, gr. Ἀϛυάναξ, ακτος, 1) einer der

Söhne des Herkules, den er mit der Theſpiade Epilais erzeugte. Apollod. II, 7, 8.

2) Der Sohn des Hektor und der Andromache, der eigentlich Skamandrius hieß, dem aber die Trojaner den Namen Aſtyanax (Erhalter oder Hoffnung der Stadt) gaben. Il. VI, 400. Er war noch ein Kind, als ſein Vater umkam und als Troja übergieng. Hier theilen ſich denn die Erzählungen von ihm. Ein Theil ſagt, Kalchas habe den Griechen die Warnung gegeben, ſie ſollten ja dieſen Sohn des Hektor nicht am Leben laſſen, weil er einſt den Untergang von Troja an den Griechen rächen und dieſe Stadt wieder aufbauen würde. Es habe ihn alſo Ulyſſes oder Menelaus, oder ſelbſt Pyrrhus (ſo Tzetz. Lycophr. 1263), von der Mauer herabgeſtürzt und an einem Thurme zerſchmettert, ſo ſorgfältig auch ſeine Mutter geweſen ſey, ihn dieſer Grauſamkeit zu entziehen. Hyg. f. 109. Ovid. Met. XIII, 415. Servius ad Aen. III, 489. cf. Meziriac ad Ovid. T. II, 301. Dieſen Gang ſcheint auch die verlorne Tragödie des Accius genommen zu haben. Fabric. B. Lat. IV, 1, 4. Andere aber erzählen, Aſtyanax ward erhalten und beherrſchte entweder allein, oder in Gemeinſchaft mit dem Askanius, die Trojaner. Ja nach einer Nachricht, die uns Serv. zu Aen. IX, 264 aufbehalten hat, ſetzte Aeneas den vom Antenor aus Troja vertriebenen Aſtyanax wieder in ſeine Rechte ein.

ASTYBIAS, *antis*, gr. *Ἀςυβίας, αντος*, ein Sohn des Herkules, von der Theſpiade Claametis, nach einer verbeſſerten Lesart des Apollod. II. 7, 8. bei Heyne.

ASTYCRATIA, *ae*, gr. *Ἀςυκράτεια, ας*, eine der Töchter der Niobe und des Amphions, welche Diana mit ihren Pfeilen erlegte. Apollod. III, 5, 6.

ASTYDAMIA, *ae*, gr. *Ἀςυδάμεια, ας*, 1) nach Pindar Olymp. VII, 42 die Tochter des Amyntor und Mutter des Tlepolemus vom Herkules. Sonſt wird des Tlepolemus Mutter Aſtyoche genannt. Siehe dieſe, und den Schol. zu Pindars ang. Stelle, und Munk. zu Hyg. 162. Es herrſcht überhaupt die größte Verſchiedenheit der Erzählungen bei dieſem Namen. Die farneſiniſche Tafel mit dem Verzeichniſſe der Thaten des Herkules nennt dieſe Aſtydamia die Tochter des Königs der Dryopen, Phylas, und ſchreibt ihr den Kteſippus zum Sohne zu, der ſonſt eigentlich der Sohn der Tochter des Amyntor, Aſtydamia, beim Apollodor II, 7, 8 und Diod. IV, 37 genannt wird.

2) Die Gemahlin des Akaſtus, die ſich beſonders in der Geſchichte des Peleus berühmt gemacht hat. Nachdem nämlich Peleus ſeiner Frauen Vater, den Eurytion, unverſehener Weiſe ums Leben gebracht hatte, flüchtete er zu dem Akaſtus. Hier verliebte ſich Aſtydamia in ihn. Peleus verwarf aber ihre Anträge. Sie ſchrieb alſo an die Gemahlin deſſelben, Peleus werde ſich mit einer

ihrer Töchter vermählen. Aus Verzweiflung erhieng ſich dieſe. Da aber Peleus ihr demohngeachtet kein Gehör geben wollte, klagte ihn Aſtydamia böſer Zumuthungen halber bei ihrem Gemahle an; der denn den Peleus mit auf die Jagd nahm, und nachdem er ihn ſeines Schwerdes beraubt hatte, ihn hülflos liegen ließ. Chiron errettete den Peleus noch aus den Händen der Centauren. Nach der Zeit rächte ſich Peleus, nahm Jolkos ein, ließ Aſtydamien in Stücken zerhauen und ſeine Truppen über ſie in die Stadt einziehen. Apollod. III, 13, 3. 7. Schol. Apollon. I, 224. Schol. Aristoph. Nub. 1059. Pind. N. 4, 92. fg. cf. N. 5, 49. N. 3, 58. x. wo jedoch dieſe Gemahlin Akaſts Hippolyte genannt, und als eine Tochter des Kretheus angegeben wird. Dem Pindar ſind die Scholiaſten gefolgt. S. Peleus, Acastus v. Heyne zum Apollod. p. 311. fg. Eben derſelbe hat auch den Fehler der Scholiaſten entdeckt, die ſie aus N. 5, 49 bald Kretheis, bald Hippolyte, genannt wiſſen wollen.

ASTYGITES, *ae*, gr. Ἀςυγίτης, ϰ, ſ. vorher Aspalis.

ASTYGONVS, *i*, gr. Ἀςύγονος, ϰ, einer der Söhne des Priamus, doch von einer Beiſchläferin. Apollod. III, 12, 5.

ASTYLVS, *i*, einer der Centauren und zugleich ein Augur. Er widerrieth den Centauren die Händel wider die Lapithen auf der Hochzeit des Pirithous, fand aber kein Gehör. Ovid. XII, 308.

ASTYNOME, *es*, 1) eine von den Töchtern des Amphion und der Niobe, die von der Diana erſchoſſen wurde. Eines der Thore von Theben führte von ihr den Namen. Hyg. f. 69.

2) Des Talaus Tochter, mit welcher Hipponous den Kapaneus erzeugte. Hyg. f. 70.

3) Eben das was Chryſeis, ſ. dieſelbe.

ASTYNOMVS, *i*, einer der Söhne des Priamus. Ihn erlegte Achilles vor Troja. Hyg. f. 90. 113.

ASTYNOVS, *oi*, gr. Ἀςύνοος, ϰ, 1) des Priamus Sohn, nach Apollod. III, 12, 5., wurde vom Diomed mit einem Lanzenſtoße in die Bruſt getödtet. Il. V, 145.

2) Phaethons Sohn, der Vater des Sandakus und Großvater des Cinyras. Apollod. III, 14, 3.

3) Der Sohn Protiaons, ein Trojaner. Il. XV, 455.

ASTYOCHE, *is*, gr. Ἀςυόχη, ης, 1) des Phylas Tochter aus Ephyra in Epirus, das am Silleisfluſſe lag, gebürtig. Bei dem Einfalle, den Herkules in die dortigen Gegenden that, ward ſie von ihm zur Sklavin und Beiſchläferin gemacht, und erzeugte den Tlepolemus. Apollod. II, 7, 6, 8. Il. II, 658. Pindarus nennt die Mutter des Tlepolemus Aſtydamia und giebt ſie für des Amyntor Tochter aus: Olymp. 7, 42. cf. Hyg. f. 182. dazu

Munk. Mezir. ad Ovid. T. II. p. 43. Der Aſtyoche Schweſter, Polymele, ward, nach Il. XVI. 180 vom Merkur die Mutter des Eudorus. Vergl. Heyne zu Apollod. p. 190. fg.

2) Des Fluſſes Simois Tochter, mit welcher Erichthonius, K. zu Troja, den Tros zeugte. Apollod. III, 12, 2.

3) Der Niobe und Amphions Tochter, welche von der Diana mit Pfeilen erlegt wurde. Apollod. III, 5, 6.

4) Eine der Töchter Laomedons und der Strymo oder nach andern der Plakia (Tochter des Atreus, oder, wie einige wollen, des Leukippus. Apollodor. III, 12, 3.) und Schweſter der Athylla und Medeſikaſte, beim Schol. Lycophr. 920. 1075. Dieſe Schweſtern des Priamus, erzählt eine alte Sage, langten als Gefangene der Griechen in der Gegend von Sybaris in Unteritalien an, verbrannten die Schiffe ihrer Herrn und zwangen dieſelben, an dem Fluſſe Neäthus, der von *Ναύαιθος*, der Verbrennung der Schiffe, den Namen führte, auf ewig ihre Wohnung aufzuſchlagen. Schol. Lycophr. S. Heyne Exc. VI ad Aen. V. Conon. 13 läßt die Aethylla in Theſſalien die Schiffe anſtecken. Nach Didym. ad Od. XI, 520 heirathete dieſe Aſtyoche, die jedoch Dictys II, 5 für eine Tochter des Priamus ausgiebt, den Telephus und zeugte mit ihm den am Ende des trojaniſchen Krieges ſo berühmten Eurypylus, den Vater des Grynus, der das grynäiſche Orakel des Apollo ſtiftete. Serv. ad Virg. Ecl. VI, 72.

ASTYOCHEA, *ae*, Agamemnons Schweſter, die Gemahlin des Strophius und Mutter des Pylades. Ihr vertraute Elektra ihren Bruder Oreſtes, als ſie denſelben der Grauſamkeit der Klytämneſtra entführt hatte. Hyg. f. 117. 119. Sie wird ſonſt Anaxibia oder Cyndragora genannt. S. Munker. l. c.

ASTYOCHVS, *i*, des lipariſchen Aeolus Sohn. Er erlangte nach ſeines Vaters Tode die Herrſchaft über die lipariſchen Inſeln. Diod. IV, 8.

ASTYPALAEA, *ae*, gr. *Ἀστυπάλαια, ας*, die Tochter des Phönix und der Perimede, mit welcher Neptun den Ancäus, den Steuermann der Argonauten (Paus. VII, 4) und den Eurypylus, den König der Inſel Cos, welchen Herkules tödtete, erzeugte. Apollod. II, 7, 1.

ASTYPALAEVS, *i*, ein Beiname des Apollo, den er von der Inſel Aſtypaläa führte, woſelbſt er ehemals beſonders verehrt wurde. Strabo X. p. 483.

ASTYPHILE, *es*, eben ſo viel als Aſtypaläa, des Phönix Tochter, mit welcher Neptun den Ancäus, aber, wie man will, auch den Periklimenus und Antäus, oder Antheus, erzeugte. Hyg. f. 157. ibi Munker.

ASTYPYLVS, *i*, gr. Ἀςύπυλος ȣ, ein Trojaner, den Achilles tödtete. Il. XXI, 209.

ASTYRENE, *es*, ein Beiname der Diana, von dem Flecken Aſtyra in Troas, wo ſie einen Tempel und Hain hatte. Strabo XIII. p. 606. 613.

ASVMAN, ein Schutzgeiſt bei den Perſern. Er regierte die Begebenheiten, welche am 27ſten Tage jeden Monats vorfielen. Daher hatte auch dieſer Tag von ihm den Namen. Die Magier hielten ihn für einen Engel des Todes.

ATABYRIVS, *i*, gr. Ἀταβύριος, ȣ, ein Beiname Jupiters, der auf dem Berge Atabyrus, dem höchſten Berge von Rhodus, einen Tempel hatte. Der Sohn des kretiſchen Königs Katreus, Althemenes, erbauete dieſen Tempel. Diod. V, 59. Apollod. III, 2, 1. Auf dieſem Berge befanden ſich auch gewiſſe eherne Rinder, die jederzeit blökten, wenn für Rhodus ein Unglück erfolgen ſollte. So aus Pindar und Kallimachus Tzetz. Chil. IV, 390. cf. Meurs. Rhod. I, 8. Lactantius Inst. I, 22 giebt aus Unwiſſenheit einen gewiſſen Atabyrius als den Stifter dieſes Gottesdienſtes an, der den Jupiter einſt beherbergt haben ſoll. Zu Agrigent, einer Kolonie der Rhodier, hatte Jupiter unter dieſem Namen gleichfalls einen Tempel. Steph. Byz. h. v.

ATALANTA, *ae*, gr. Ἀταλάντη, ης. Bei den Mythographen werden gewöhnlich die beiden Frauenzimmer verwechſelt, die dieſen Namen führen. Wir müſſen ſie aber genau unterſcheiden. Vergl. Burm. Cat. Argon. und zu Ovid. Met. VIII, 318. X, 565. die Commentatores zu Hyg. f. 185. 99. 173. und Propert. I, 1, 9. Vorzügl. Heyne zum Apollodor S. 49. u. 269 und Spanh. ad Callim. in Dian. 216.

1) Die erſte, welche auch die arkadiſche genannt wird, war die Enkelin des arkadiſchen Lykurgus, und die Tochter des Jaſus, den Hyg. f. 70. 99 Jaſius, Aelian. V. H. XIII, 1 Jaſion, nennt, und der Klymne. Da ihr Vater ſo gern Söhne haben wollte, ſetzte er dieſe Tochter ſogleich nach ihrer Geburt weg. Sie ward auf dem Berge Parthenius in Arkadien ausgeſetzt, und eine ihrer Jungen beraubte Bärin fand ſich zu ihr und ſäugte ſie. In dieſem Zuſtande ward das Kind von einigen Jägern gefunden, die daſſelbe aufzogen. Aelian. V. H. XIII, 1. Apollod. III, 9, 2. Als Atalanta erwachſen und von ihren Aeltern wieder aufgenommen worden war, erlebte ſie ein neues Abentheuer. Die beiden Centauren, Rhökus und Hyläus, ſuchten ſie zu überfallen und zu entehren: aber die männliche Atalanta erſchoß beide mit ihren Pfeilen. S. Callim. in Dian. 221. ibi Spanh. Apollod. III, 9, 2. Bald darauf fand ſich Atalanta auch bei der Jagd des kalydoniſchen Schweines ein, und war ſo glücklich, dem Thiere den erſten Wurf beizubringen. Meleager, der Atalanten liebte, ergriff dieſen Vor-

wand, ihr, nachdem er das Schwein getödtet, die Haut und den Kopf des Schweines (Schol. Il. I, 544), als den Preis, zu überreichen; ein für die damaligen Zeiten immer wichtiges Geschenk. Denn Atalanta trug nun dieſe Haut und ward alſo von ganz Griechenland als Siegerin erkannt. Die Vettern des Meleager, des Theſtius Söhne, Plexippus und Toxeus, ſuchten ihr dieſe Beute wieder abzunehmen, allein Meleager kam ihr zu Hülfe und erſchoß beide. cf. Schol. Aristoph. Rann. 1269. Diod. IV, 34. Ovid. Met. IX, 380. Apollod. I, 8, 2. S. Meleager. Atalanta begab ſich hierauf mit den Argonauten nach Kolchis Apollod. I, 9, 16. und rang dann unter den Argonauten bei den Leichenſpielen, die Akaſtus ſeinem Vater Pelias anſtellte, mit dem Peleus zur Wette. Apollod. III, 9, 2 erzählt auch, daß ſie den Peleus überwunden; nach Hygin f. 273 aber ward Peleus der Sieger. Nach der Zeit vermählte ſich Atalanta an den Milanion, den Sohn des Arkadiers Amphidamas, und erzeugte mit ihm, oder dem Mars, oder dem Meleager, den Parthenopäus. Hyg. f. 70. 99. Apollod. III, 9, 2. Man erblickt dieſe Atalanta noch auf verſchiedenen alten Kunſtwerken. Spon. Miscell. erud. ant. p. 312. was bei Beger. Meleagrides p. 20 wiederholt iſt, cf. Spanh. ad Callim. H. in Dian. 216.

2) Die zweite Atalanta, auch die argiviſche, oder böotiſche, genannt, war die Tochter des Schöneus, den Apollod. I, 9, 2 unter den Söhnen des Athamas aufzählt. Ein Ort in Böotien hatte von dieſem Schöneus den Namen. Il. II, 497. Es iſt alſo nicht unwahrſcheinlich, daß er hier König geweſen. Andere aber, Paus. VIII, 35 am Ende und Steph. Byz. h. v. ſagen daſſelbe vom Schöneus in Arkadien. Dieſe Atalanta war ungemein ſchön, ſetzte aber auch in ihre Schönheit einen ungemeinen Werth. Da ſie durch ein Orakel vor der Ehe gewarnt worden, zugleich aber eine ſchnelle Läuferin war; ſo wurde den Freiern die Bedingung gemacht, ein Wettlauf mit ihr ſollte Hochzeit oder Tod entſcheiden. Der Bewerber ſolle unbewaffnet voraus laufen, ſie wolle mit einer Haſta ihm folgen: und würde ſie ihn nicht einholen, die Seinige ſeyn; wo nicht, ſo würde ſie ihn tödten und ſeinen Kopf am Ziele aufſtecken. Verſchiedene Freier waren ſchon auf dieſe Art ums Leben gekommen, als ſich Hippomenes, der Sohn des Megareus, bei ihr meldete. Dieſem hatte die Venus, ſie zu überwinden, einige goldene Aepfel gegeben. Schol. Theocr. II, 218. Er brauchte alſo die Liſt, während des Laufens dieſe Aepfel Atalanten in den Weg zu werfen. Indem ſich aber Atalanta darnach bückte und ſie aufhob, kam ihr Hippomenes zuvor und trug den Preis davon. Ovid. Met. X, 560 f. Hyg. f. 185. Der Wettlauf geſchah bei dem Tempel der Cybele ohnweit Oncheſtos, alſo in Böotien; nach Hygin lag am Ende der Laufbahn der Tempel des Jupiter. cf. Schol. Theocr. III, 40. Weil aber der Sieger vergaß, der Venus zu danken, ſo reizte dieſe ihn, die Braut in Cybele's Heiligthum zu

umarmen; wofür die Göttin beide in Löwen verwandelte, und vor ihren Wagen ſpannte. Theocrit. III, 40. Daſſelbe erzählen Spätere von der Arkadiſchen Atalanta. Vergl. Voß zu Virgil. Eclog. VI, 61. Man ſieht noch eine ſchöne antike Gruppe, auf welcher Atalanta und Hippomenes, jedes mit einem Apfel in der Hand, abgebildet ſind, bei Montfaucon Ant. expl. Supplem. T. I. t. 95. Man glaubt ſie auch auf dem Steine bei Lippert. Dactyl. Taus. II. n. 59 zu erblicken, wo ein laufendes Frauenzimmer hinter ſich blickt. Eher noch möchte ein anderer Stein (Ebend. n. 65) ihr zugehören, wo ein Frauenzimmer mit einem Apfel in der Hand behend fortſchreitet, neben ihr aber ein Amor eine Fackel trägt.

Der Verwechſelung beider Atalanten haben ſich ſchon unter den Alten Apollodorus und Tzetzes ſchuldig gemacht.

ATAS, *ae*, gr. Ἄτας, ου, ein Sohn des Priamus beim Apollod. III, 12, 5. Der Name ſcheint indeſſen nicht richtig zu ſeyn. Ein Altes kommt in dem Geſchlechte des Priamus vor. Dieſer war der Vater der Laodoce, von welcher Priamus den Lykaon und Polydorus, Il. XXI, 34 f., erhielt.

ATARGATIS, oder ATERGATIS, eben ſo viel als Derceto, die Göttin des Meeres. Die ſyriſchen Mythen von ihr erzählt uns Iustin. XXXVI, 2. Sie ſoll die Athara, des Königs Damaskus Gemahlin, geweſen ſeyn, welche die Syrer nach ihrem Tode heilig verehrt und ihr Grab für einen Tempel angeſehen haben. cf. Strabo 16. p. 785. Man hat ſie vielfältig mit der Aſtarte für eben dieſelbe mythiſche Perſon gehalten, weil ſie zu Heliopolis neben der Aſtarte ihren Tempel hatte. Plin. H. N. V, 23. Strabo a. a. O. Allein ihre Bildung verräth ſchon etwas Anderes, da ſie nach eben dieſen Schriftſtellern als von unten in einen Fiſch ſich endigend abgebildet wurde. Wir kennen aber die Gewohnheit der Syrer, ihre mythiſchen Perſonen mit der Geſchichte ihrer Könige zu vermengen. Athenäus VIII, 8 führt drei verſchiedene Erklärungen dieſer Göttin an. Alle drei kommen darinnen überein, daß ſie eine Königin in Syrien geweſen. Nach der erſten ſoll ſie eine ſo große Liebhaberin des Zugemüßes geweſen ſeyn, daß ſie ihren Unterthanen verboten, keine Fiſche ἄτερ Γατίδος, ohne der Gatis (dies war ihr Name) Leibgerichte, zu eſſen. Nach der andern verbot ſie eben aus Liebe zu den Fiſchen, Fiſche zu eſſen und zu fangen, bei Lebensſtrafe. Daher ihr ihre Prieſter nichts als Fiſche opferten. Nach der dritten ward ſie von dem lydiſchen Könige Mopſus nebſt ihrem Sohne Ichthys gefangen genommen und wegen ihres Uebermuthes in einem See bei Askalon erſäuft. Alle drei Sagen beweiſen, man kannte den Urſprung dieſes Gottesdienſtes nicht. Vergl. was wir eben unter Aſtarte angeführt haben.

ATE, *es*, gr. Ἄτη, ης, 1) nach Hesiod. Θ., 230 die Tochter der Eris; nach Homer. Il. XIX, 90–95. 126 die Tochter Ju-

piters. Sie verleitet die Menſchen zu unbeſonnenen, leidenſchaftlichen Handlungen, indem ſie ihnen verkehrte, und thörichte Gedanken eingiebt. Der ganze Begriff dieſer Göttin iſt allegoriſch. Homerus beſchreibt ſie ſo: Ihre Füße ſind leicht und berühren den Boden nicht. Sie ſchreitet vielmehr über den Köpfen der Menſchen einher und ſtürzt ſie ins Unglück. Selbſt den Jupiter verleitete ſie zu der leeren Prahlerei über die Geburt des Herkules, worauf ihn Juno überliſtete. Bei dieſer Gelegenheit ergriff ſie Jupiter bei ihren goldenen Locken, ſchleuderte ſie auf die Erde und ſchwur einen Eid, daß ſie nie auf den Olymp zurückkehren ſollte. Nun läuft ſie durch die ganze Welt und richtet Verderben an. Ihr folgen ihre Schweſtern, die Litä (ſ. dieſe), die diejenigen heilen, welche die ſchnellfüßige Göttin verwundet hat.

Dieſe Perſonifikation erſcheint nämlich als Eigenſchaft und Wirkung: deswegen iſt ſie Tochter des Jupiter, d.i. vom Jupiter kommt der thörichte Entſchluß; auch ſelbſtſtändig handelnd, indem ſie dem Jupiter thörichte Handlungen eingiebt. Bei den Tragikern aber erſcheint ſie, mit verändertem Charakter, nicht mehr feindſelig, ſondern das Unrecht des Uebermuths und Frevels nach dem Willen der Götter richtend, ſchnell auf den Häuptern der Menſchen einherſchreitend (auch noch bei den Späteren. Voß myth. Br. I. p. 151.) und alle ſicher erreichend. Ja ſelbſt die Nachkommen müſſen noch für den Verbrecher büßen. Durch dieſe Umwandlung kam ſie in Verbindung mit der Adraſteha, Dike, Nemeſis und den Mören. Vergl. Eichstadii Quaest. philolog. nov. Spec. Jen. 1804.

2) Eine Phrygierin, bei deren Grabe ſich der dem Ilus zum Führer gegebene Stier niederlegte. Daher er denn auch Ilium oder Troja an dieſem Orte aufbauete. Apollod. III, 12, 3. cf. Schol. Lycophr. 29.

ATHAMANTIS ſiehe Ino.

ATHAMAS, *antis*, gr. Ἀθάμας, αντος, 1) ein durch die Mythen des Bakchus ſehr berühmter Name, den aber die häufigen Tragödien, die das Alterthum davon beſaß, ſehr vielfältig gemacht haben. Aeſchylus ſchrieb einen Athamas, Sophokles zwei Tragödien dieſes Namens und eine Ino, Euripides einen Phrixus und eine Ino, ein Achäus einen Phrixus. Vom Euripides beſitzen wir noch Fragmente. Den Inhalt der Sophokleiſchen Gedichte hat wahrſcheinlich uns der Scholiaſt des Aristoph. Nub. 258.; die Argumente der übrigen Hyginus in ſeinen erſten fünf Fabeln, aufbehalten. Unter den übrigen Mythographen hatte Pherecydes, aber weit einfacher, denſelben bearbeitet, wie Heyne aus dem Schol. Pind. P. IV, 288 ſchließt. Der Erzählung nach war Athamas des Aeolus und der Enarete, des Deimachus Tochter, Sohn. Er beſaß einen Theil von Böotien in der Gegend von Orchomenos, der nach ihm Athamantia benennt wurde, und welchen nachher Hali-

artus und Koronea einnahm. Paus. IX, 34. Hier hatte er erſt die Nephele zur Gemahlin, mit welcher er die Helle und den Phrixus erzeugte. Schol. Aristoph. Nub, 258. Apollod. I, 9, 2. Hyg. f. 1. Da ſich aber bei ihr eine Art von Wahnwitz zeigte, verſtieß er ſie und nahm des Kadmus Tochter Ino, ſeine zeitherige Beiſchläferin, zur Gemahlin an. Nephele ward nach dem Schol. Arist. zur Göttin. Mit der Ino aber erzeugte er den Learchus und Melicertes; auch nach Zenob. IV, 38 eine Tochter Euryklea. Ino erhielt den jungen Bakchus zur Erziehung. Darüber haßte Juno das ganze Haus des Athamas und ſtiftete nun in demſelben nichts als unſelige Händel. Zuerſt gab ſie der Ino ein, daß ſie die beiden Kinder der Nephele aus dem Wege zu räumen wünſchte. Sie dörrete daher das Saamengetraide, das Athamas ausſäete, und verurſachte hiermit einen gänzlichen Mißwachs. Als aber Athamas, die Urſache dieſes Unglücks zu erfahren, zum Orakel ſchickte, beſtach ſie die Abgeſchickten, daß ſie zur Antwort brachten, die Kinder der Nephele ſollten geopfert werden. Hyg. f. 5. Apollod. a. a. O. Indem aber Athamas dieſes Opfer bringen wollte, entrückte Nephele auf dem bekannten goldenen Widder, der, nach Apollon. I, 257. 8., noch dazu reden konnte, wovon aber die Alten nichts wiſſen (S. Eratosth. 19.), ihre beiden Kinder. Schol. Aristoph. Nach einer andern Erzählung entdeckten ſelbſt die Abgeordneten die Bosheit der Ino. Indem ſie aber Athamas beſtrafen wollte, ward ſie vom Bakchus entrückt. Athamas glaubte, er habe ſie hingerichtet, Hyg. f. 2., und heirathete die Themiſto, des Hypſeus Tochter. Bald nachher fand ſich Ino wieder ein und fand aufs neue die Liebe ihres Gemahls. Themiſto hatte indeß mit dem Athamas vier Söhne, den Schöneus, Erythrius, Leukones und Ptous, andere laſen Pöus, Apollod. a. a. O. Schol. Apollon. II, 1147., erzeugt. Andere ſetzen noch dieſen Söhnen den Sphincius und Orchomenus hinzu. Hyg. f. 1. Um nun die Ino zu demüthigen, beſchloß Themiſto, die Kinder derſelben umzubringen. Sie befahl alſo, der Ino Kinder mit ſchwarzen, ihre eigenen aber mit weißen, Decken zu belegen. Ino aber kehrte dies um. Als daher Themiſto zu Nachts die Kinder unter der ſchwarzen Decke erſtach: brachte ſie ihre eigenen um. Aus Gram hierüber erhieng ſie ſich ſelbſt. Hyg. f. 4. Doch ſetzen andere die Heirath der Themiſto erſt nach dem Tode der Ino. Nämlich nach einiger Zeit machte Juno ſelbſt den Athamas raſend, cf. Schol. Lycophr. 22., weil ihr die Erziehung des Bakchus denſelben verhaßt machte. In der Wuth erſchoß Athamas ſeinen mit der Ino erzeugten Sohn Learchus, den er für einen Hirſch anſah. Apollod. III, 4, 5. Oder er glaubte einen jungen Löwen zu ergreifen und zerſchmetterte ihn an einem Steine. Ovid. Met. IV, 515. Auf gleiche Weiſe verfolgte er nun auch die Ino, die ſich, ihren kleinſten Sohn Melicertes auf den Armen, endlich von dem ſkironidiſchen Felſen

Molurïs, auf dem Iſthmus, Paus. I, letzte Kap., ins Meer ſtürzte. S. Ino. Athamas war nun genöthigt, Böotien zu verlaſſen, und flüchtete ſich nach Theſſalien. Er fragte vorher das Orakel, wo er ſich hinwenden ſollte; und dies antwortete ihm, da wo ihn wilde Thiere von ſelbſt zu Gaſte bitten würden. Er ſtieß endlich auf einen Trupp Wölfe, die etliche Schaafe verzehrten und bei ſeiner Erblickung ſie liegen ließen. Hier ließ er ſich *alſo nieder*, und die dortige Gegend, in Phthiotis bei Alus, das er *nach* Strabo IX., erbauet haben ſoll, erlangte abermals von ihm den Namen Athamantia oder die athamantiſche Gegend. Hier dann erſt, erzählt Apollod. I, 9, 2., nahm er des Lapithen-Königs Hypſeus Tochter, Themiſto, die Schweſter der berühmten Cyrene, zur Gemahlin. Paus. IX, 34 erzählt, er habe ſich zum Andreus gewendet, und von ihm die Gegend um den Berg Laphyſtia eingeräumt erhalten. Dann, in der Meinung, er habe keine Kinder mehr, habe er ſolche Landſchaft dem Haliartus und Koroneus überlaſſen, die ſie denn an des Phrixus Kinder abgetreten. S. überhaupt Heyne zu Apollodor. p. 54-56 u. 227.

2) Des vorigen Athamas Enkel, der die Orchomenier nach der Stadt Teon in Aſien führte. Paus. VII, 3.

ATHENE, *ae*, gr. Ἀθηνᾶ, ᾶς, der griechiſche Name der Minerva. Seine Ableitung bleibt, wie alle dergleichen, ungewiß. Am wahrſcheinlichſten hat ſie ihn ſelbſt von ihrem Hauptſitze Athen. S. Minerva.

ATHERAS, *ae*, gr. Ἀθέρας, ου, ein Argiver, der mit dem Myſius zuerſt die Ceres bewirthete, als ſie in die daſige Gegend kam. Paus. II, 35.

ATHIS, *is*, der Limnates, einer Tochter des Ganges, Sohn. Er war von der Parthei des Phineus, die den Perſeus auf ſeinem Beilager mit der Andromeda überfiel; und erſt ſechszehn Jahr alt, aber ein fertiger Bogenſchütze; dergleichen die Alten überhaupt unter den Indiern ſuchten. Perſeus aber faßte einen Brand vom Opferaltare und ſchlug ihn damit dermaßen ins Geſicht, daß er ihm alle Knochen zermalmte. Ovid. Met. V, 47.

ATHOR, gr. Ἀθώρ oder Ἀθύρ, eine Benennung ägyptiſchen Urſprungs, womit theils der dritte Monat nach dem Sommerſolſtitium, theils auch ein beſonderes Weſen bezeichnet wurde. In der letzteren Beziehung war Athor die Gottheit der Nacht, und die Mutter aller Dinge. Etymolog. Magn. v. Ἀθώρ. Jablonski Voc. p. 20. Zoëga num. Aegypt. 73. 116. Creuzer Symbol. IV. p. 250. fg. Sie ward vorzüglich zu Athribis, einer Stadt in Delta, verehrt, neben welcher Aphroditopolis (Steph. Byz. h. v.) lag, und die Herodotus II, 40. Atarbechis nennt (ſ. Jablonski Voc. p. 43.). Die Venus, die dorten verehrt ward, iſt

Athor, welche letztere bei den Griechen Aphrodite heißt (Orion ap. Etym. M. l. l.). Daß auch Athribis eine Stadt der Venus war, beweiſen drei Münzen dieſer Stadt, worauf wir die Taubenträgerin ſehen. Das iſt die Venus alten Stils, mit der Taube in der Hand. Zoëga Num. Aegyptt. Imperatt. tab. XXI. n. 8. Vergl. Abbild. zu Creuzers Symb. (2te Aufl.) Taf. I. n. 10. Es iſt daher ſchon deswegen wahrſcheinlich, daß Zoëga Recht hat, wenn er den Namen der Stadt Athribis von Atar, Athor und Beki (Stadt) herleitet (Num. Aegypt. p. 73. 116.); alſo Nacht-Stadt. Creuzer Symbol. I. p. 521. Zweite Ausg. Aber Athor hat ohne Zweifel auch Iſis geheißen, indem dieſe zwei Namen führt, wovon der eine mit dieſem faſt gleich iſt. Sie hieß *Μωΰθ*, *Ἀθυρί* und *Μεθυέρ*. Erſteres bedeutet Mutter, das zweite: Welthaus des Horus, das dritte: Fülle und Grund (Plutarch. de Isid. p. 531. Wyttenb.) *) Nach dem, was Plutarchus dort von dieſem Weſen als Weltmaterie ſagt, bedarf es keiner weiteren Beweiſe, daß Athor-Iſis real und intellectuell als der erſte verborgene Grund aller Dinge genommen war. — Zudem galt ſie metaphyſiſch für das, was wir jetzt das Abſolute nennen mögen (*σκότος ἄγνωστον* bei Damascius de principiis apud Wolf. in Anecdott. graec. III. §. XIII. p. 2. p. 253 sqq. 260 sq.). Phyſiſch iſt ſie die Verſammlung der finſtern Waſſer und die chaotiſche Miſchung der Elemente. Unerkannt wie ſie iſt, wird Athor auch wohl nur durch Schweigen geehrt werden. Oder wenn ſie, wie es in andern Stellen heißt, dreimal angerufen wird, ſo bezieht ſich dieſer Anruf vielleicht auf die drei Obergötter (Kamephen d. i. Horte oder Wächter Aegyptens, die Agathodämonen, die guten Geiſter. Creuzer Symb. I. p. 522 fgg. vergl. 453. 457.), welche im Syſtem ihr nachfolgen **) Als Finſterniß hatte Athor auch vielleicht einen

---

*) Gegen dieſe Erklärung des Plutarchus hat Meiners Verſuch über die Religionsgeſchichte der älteſten Völker u. ſ. w. pag. 275 fg. Zweifel erhoben. Uebrigens nimmt er es für ausgemacht an, daß Athor ein Beiname der tauſendnamigen (*μυριώνυμος*, wie ſie Plutarch nennt) Iſis ſey, und widerlegt Jablonski's Meinung, daß Athor nicht die griech. Venus, ſondern die Juno der Orientalen bedeute, die auch Venus genannt wurde, die fruchtbare Natur aller Dinge ausdrückte, und wieder mit der Nacht einerlei ſey, welche die Phönizier (Euseb. Praep. Ev. I, 10. Hesiod. Theog. 123.) für den Urſprung aller Dinge gehalten und die Aegyptier ebenfalls als eine ſolche verehrt hätten.

**) Nach Plutarch (Sympos. 4.) iſt die Nacht bei den Aegyptern früher geweſen, als das Licht, und Damaſcius ſagt, daß von den Aegyptern die Nacht als Allmutter gefeiert würde. Dieſe kosmogoniſche Nacht, die der Schöpfung des Lichts vorhergieng, heißt bei den Griechen auch *Ἑκάτη σκοτία*, die finſtere Hekate; Diodor und Heſychius bezeichnen ſie ſo. Wagner Ideen pag. 255. Vergl. Hug.

ſchwarzen Schleier (in einem Fragment beim Stobäus I. 52. p. 950 Heeren. Vergl. Plutarch. de Isid. et Osir. p. 566. p. 501. sq.) Unter den Thieren ſind der Athor, die Maus und die Taube beigelegt worden. Letztere hatte ſie als Venus (als die ägyptiſche nämlich), d. h. als Realgrund der phyſiſchen Erzeugung.*) Creuzer a. a. O. p. 519 fgg. Die Maus war ihr, wie Plutarch (Sympos. 4) ſagt, deswegen heilig, weil die Aegypter dieſes Thier für blind hielten, und die Finſterniß älter glaubten als das Licht. Auf Bildwerken trägt ſie in der Linken einen Spieß, in der Rechten die Taube, oder iſt mit einem ſpitzigen Huthe bedeckt, hält mit der Linken das Gewand, und auf der Rechten die Taube. S. Biblioth. für alt. Litt. u. Kunſt. St. 7. p. 68 fg.

ATHOS, *i*, Neptuns Sohn. Von ihm ſoll der Berg Athos in Macedonien den Namen erhalten haben.

ATHOS, *us*, gr. *Ἄθως, οος, ως*, einer der Giganten. Er ſchleuderte, der Sage nach, den Berg Athos aus Thracien nach den Göttern an ſeine jetzige Stelle und gab damit dem Berge den Namen.

ATHOVS, *i*, gr. *Ἀθῷος, ου*, ein Beiname Jupiters, der auf dem Athos in Macedonien einen Tempel hatte.

ATLANTEA, *ae*, gr. *Ἀτλαντείη, ης*, eine der Frauen des Danaus. Apollod. II, 1, 5.

ATLANTIDES, *um*, gr. *Ἀτλαντίδες, ων*, ſo viel als Pleiades (Siehe dieſelben): die ſieben Töchter des Atlas. Sie erhielten von ihrer Mutter, der Oceanide Pleione, den Namen. Voß zu Virgil. Georg. I, 138. Deſſen myth. Br. II. p. 11.

ATLANTIVS, *i*, des Merkurius und der Venus Sohn. Sonſt hieß er Hermaphroditus. Hyg. f. 271. ib. Munker.

ATLAS, *antis*, gr. *Ἄτλας, αντος*, eine der älteſten Mythen. Atlas war in der Sprache der Vorwelt das äußerſte Ende der Erde gegen Weſten; in den Titanomachien aber ein großer Rieſe. Man erfuhr endlich, daß in dem äußerſten Weſten ein hohes Gebirge ſey, auf dem der Himmel zu ruhen ſcheine. Aus die-

---

pag. 103. Creuzer Symb. IV. p. 253. erſte Ausg. bezeichnet die Athor ebenfalls als Ceres Proſerpina. Siehe Nephthys.

*) Damascius a. a. O. führt, um das innere Weſen der acht oberen Götter Aegyptens genauer zu bezeichnen, folgende Reihe an:
1) unerkannte Finſterniß (*σκότος ἄγνωστον*)
2) Waſſer und Sand; oder Sand und Waſſer.
3) Erſter Kamephis (*Καμῆφις*)
Zweiter Kamephis
Dritter Kamephis.

ſen Ideen entſtand das Dichterbild; Atlas, ein großer Rieſe, trage den Himmel. Beim Hesiod. Θ., 517 thut er dies mit Kopf und Händen; beim Homer hält er die Säulen, die den Himmel tragen, und iſt ein weiſer Mann und großer Kenner der See. In dieſer Beſchaffenheit wurde dieſes Dichterbild in den Gedichten von Perſeus, vom Herkules, und den Gärten der Heſperiden, gebraucht. Endlich gieng es in die arkadiſchen Mythen über, wo Arkadien, als die höchſte Berggegend des Peloponnes, ſich den Atlas zueignete und dem großen Sternkundigen Geſtirne zu Töchtern gab, von denen es zugleich ſeiner und ſeiner Nachbarn Stammhelden *ableitete*. Der Grund aller dieſer Dichtungen ſcheint Homer. Od. I, 52. 53 zu ſeyn, dem Atlas ein Mann iſt, der die Tiefe des Meeres und die Säulen kennt, auf denen Himmel und Erde ruhen. Ein Dichterbild von einem Berge, der ſich vom Grunde des Meeres aus bis zu dem Gewölbe des Himmels erhebt. Daß indeß die Dichtungen, den Atlas nicht allein als Berg, ſondern auch als einen der erſten Weiſen zu betrachten, fortgeſetzt worden ſind, beweiſt Virgil. Aen. I, 741., dazu Servius, der den Atlas zu einem Meiſter in der Singekunſt macht, wie ihn Diogenes Laertius als einen der erſten Weiſen aufſtellt. Heyne zu Apollodor S. 271 und z. angef. Stelle Virgils. Der Mythos des Atlas wird indeß ſo erzählt. Atlas war des Japetus und der Klymene Sohn, der Bruder des Prometheus. Hes, Θ., 509. Er empörte ſich mit den übrigen Titanen gegen den Jupiter, und ihm ward zur Strafe der Himmel aufgelegt. Hyg. f. 150. Einſt kam Perſeus auf ſeiner Reiſe von den Gorgonen zu ihm, und erſuchte ihn um Herberge; Atlas aber verweigerte ihm ſolche zu geben, und wurde darüber durch den Meduſenkopf in einen Berg verwandelt. Ovid. Met. IV, 626. Auch Herkules, erzählt eine andere Fabel, kam mit dem Prometheus zum Atlas und erſuchte ihn, um die berühmten goldenen Aepfel aus den Gärten der Heſperiden. Atlas erbot ſich auch ſolche zu holen; nur verlangte er, daß indeß Herkules den Himmel auf ſich nehmen ſolle. Herkules war dazu willig: Atlas holte nun die Aepfel, ſchien aber eben nicht geneigt ſeinen alten Poſten einzunehmen. Herkules erſuchte ihn daher nur ſo lange unter den Himmel zu treten, bis er ſich ein Kiſſen untergelegt habe, ließ ihn aber, als er dieſes that, ſtehen. Apollon. Schol. IV, 1399. Diodorus III, 60., ſeiner Gewohnheit gemäß, politiſirt bei der Auslegung dieſes Mythus. Er läßt den Atlas einen Prinzen ſeyn, dem die Länder gegen Abend in einer brüderlichen Theilung zufielen, und der zugleich ein guter Aſtronom war. Tzetz. Lycophr. 879 macht einen Aſtronomen aus ihm, der bei ſeinen Unterſuchungen ins Meer fiel und ertrank. In Arkadien ſchrieb man dem Atlas eine Ehe mit der Tochter des Oceans und der Tethis, Ovid. Fastt. V. nach andern mit der Heſperis, ſeines Bruders Heſperus Tochter, Diod. IV, 27., zu. Er ſoll mit dieſer die Töchter Maia, Electra, Taygete, Sterope, Merope, Alcyone, und Celäno, die bekannten Pleiades,

erzeugt haben, Diod. III, 60. Andere machten ihn zum Vater der fünf Hyaden: Phäſyla, Ambroſia, Koronis, Eudora und Polyxo, Hyg. f. 292., die von ihrem Bruder Hyas, der Sage nach, den Namen führten. Denn auch zwei Söhne, den Hyas und Heſperus, ſchreibt Diodor a. a. O. dem Atlas zu. Eben derſelbe erzählt, daß Buſiris dem Atlas ſeine Töchter entführt habe, die aber Herkules wieder befreiete. Diod. a. a. O. Bekannter iſt es, daß die Maia den Merkur, die Taygete den Lacedämon, die Elektra den Dardanus vom Jupiter, ſo wie die Alcyone den Hyreus, die Celäno den Lykus vom Neptun, erzeugte, die Sterope den Oenomaus, die Merope aber den Siſyphus heirathete. Hyg. f. 155. 157. Astron. II, 21.

Hören wir nun, was Hug pag. 214 fgg. von dieſem „perſonificirten Urgebirge" (vergl. p. 154) ſagt. Wir geben aber meiſtens nur den Inhalt des Geſagten, indem wir wegen der weiteren Ausführung den Leſer auf das ſchöne Buch ſelbſt verweiſen. Auf nördlicher Hälfte der griech. Himmelskugel finden wir vor der Leier (dem vorbildlichen Zeichen des großen harmoniſchen Ganges der wandelnden Himmelslichter, der großen Weltenharmonie) einen Menſchen auf ein Knie hingeworfen, welcher den Namen Herkules führt, mit der ausgeſtreckten Linken die Löwenhaut hält, womit er bekleidet iſt, in der Rechten aber die Keule ſchwingt, um die Leier, wie es ſcheint, noch vor ſeinem Falle zu zerſchmettern. Allein dieſes Bild war einſt nicht bewaffnet; es glich keinem Kämpfer, der auf die Kniee zuſammenſinkt; es war ein wehrloſer Menſch ohne irgend einen Namen, außer jenem, den er von ſeiner Gebärdung erhielt; nämlich der Menſch auf den Knieen (Engonaſin). Vergl. Arat. Phaenom. 64. Cic. de Nat. Deor. II, 42. Schaubach zu Eratosth. Cataster. 4. So wie Aratus das Bild zeichnet, hucken die Knieenden in Aegypten und im ganzen Orient auf der Ferſe auf; ſo erſcheinen die Anbetenden in der hieroglyphiſchen Schrift, und ſo heben ſie ihre Hände empor. Denon, voyage dans la basse et la haute Egypte pl. 117. 122. n. 10. Caylus, recueil d'antiquités Egyptiennes, Etrusques Tome II. pl. VIII. n. 12. Tome VI. pl. VII. n. 4. 1. Jenes Bild alſo war die Hieroglyphe der Anbetung. Andere aber von den Griechen, unbekannt mit dem Inhalte des Symbols und gewöhnt überall ihre vaterländiſchen Heroen wiederzufinden, gaben ihm Rüſtung, die Abzeichen und den Namen eines ihrer Lieblingshelden.

Indeſſen wurde dieſer Menſch, oder die Hieroglyphe ſeiner Anbetung zuweilen in der Gemäldeſchrift als Karyatide verwendet, um den Gegenſtand der Anbetung, das harmoniſche Symbol, die ſieben Ringe der Planeten, oder ganze Himmelszeichnungen zu ſtützen. Solche Karyatiden, genau in der Stellung des Anbetenden, wie er auf der aſtronomiſchen Kugel abgebildet iſt, tragen zwei zu jeder Seite das merkwürdige Planiſphär der Sternbilder des herrlichen Tempels zu Tentyon. Durch dieſe geringe artiſtiſche Ab-

weichung ward nun gleichſam ein neues Weſen, ein Träger des Himmels. Man ſuchte ihm einen Namen und mit was ſollte man ihn in Beziehung bringen, mit was konnte er Aehnlichkeit haben, als etwa mit dem größten Berge, den die Aegyptier in ihrem Erdtheile kannten, der ſein Haupt in die Wolken hüllt, und an das Gewölbe des Himmels anſtrebet, mit dem Atlas? Und nun theilte der Berg der Karyatide den Namen mit.

Auf der andern Seite veranlaßte die Vergleichung der Karyatide mit dem Berge, der in Weſten lag, die ſonderbare Idee von einem weſtlichen Himmelspfeiler, als bedürfte es aus demſelben Grunde nicht auch eines ſolchen in Oſten; oder müßte das Sternengewölbe, um architektoniſche Feſtigkeit zu haben, nicht rund umher auf einem Säulenkreiſe ruhen. Wenn es etwa von der Weſtſeite in das Meer zu fallen drohte, ſo war ja in Oſten und Süden in jenem Zeitalter die Gefahr gleich, wo der Okeanos, wie man dachte, die Erde umfloß. Allein da der ägyptiſche Hieroglyphiker in ſeiner Gemäldeſchrift nur eine ſolche Himmelskaryatide hatte, ſo bedurfte er auch nur eines Naturgegenſtandes, den er mit ihr in Beziehung brachte; und eine ſolche, die rieſenhaft genug war, fand er in Weſten von Afrika. Auf dieſe Weiſe wurde der Trager in einen Berg umgeſtaltet.

Im Gegentheile gab aber die Einbildungskraft dem Himmelspfeiler wieder Leben, und dann war er ein Menſch, gemacht zum Handeln und Leiden, und Stoff für Geſchichten zu liefern. Die beiden Gegenſtände wechſelten nunmehr unter ſich: der Menſch bekam Eigenſchaften des Berges, *) Größe, Stärke, weſtl. Wohnung, und der Berg handelte als Menſch.

Die Stellung und Gebährdung des Anbetenden hatte das Vorbild zur Zeichnung des Atlas gegeben, und eine beſtimmte Aeußerlichkeit in der Bewegung und Haltung der Glieder feſtgeſetzt. Wenigſtens weichen die alten Abbildungen des Himmelsträgers in nichts von der Stellung des Anbetenden ab. Wenn kein ſolches Vorbild, oder Typos, in der artiſtiſchen Anordnung ſeiner Geſtalt obgewaltet hätte, könnte man mit Recht von der Ueberlegtheit der ältern Künſtler erwarten, daß ſie ihn nicht auf ein Knie niedergeworfen und auf den andern Fuß geſtützt, wie einen Menſchen dargeſtellt hätten, der ſeine Bürde von der Erde aufnimmt, und nicht von der Höhe her empfängt. Dann war auch eine Menſchengeſtalt ungeheuer und maslos genug in der Erfindung gedacht, wenn ſie in auf-

---

*) Homer ſah wohl, daß der Menſch in Bergesgeſtalt aus allen Verhältniſſen der andern lebenden Weſen heraustrat, und machte den Atlas nicht zur Stütze ſelbſt; ſondern beſtimmte ihn, die Stütze feſtzuhalten. Odyss. A. 52-53. Bei Hesiod. opp. et dies 517 f. trägt er den Himmel. So auch bei Pherekydes. schol. in Apollon. Rhod. L. IV. v. 1396. Aeſchyles iſt ſich nicht gleich, Prometh. 348. f. hält er den Pfeiler; aber Prometh. 728.—30 unterſtützt er mit ſeinen Schultern den Himmel.

rechte Haltung mit dem Scheitel den Himmel berührte; und die Uebertreibung wäre nicht zu rechtfertigen, wenn man ihn höher als die Sterne dichten wollte, ſo daß ihm nicht Raum genug würde, zwiſchen Himmel und Erde aufrecht zu ſtehen.

Während nun Atlas am weſtlichen Ende Libyens den Himmel trug, unternahm Herkules aus Europa, von Tarteſſus herüber ſeine Züge und kam zu Atlas, deſſen Laſt er auf einige Zeit übernahm. Es war aber der phöniciſche Herkules (הרכל), der herumreiſende. Dieſer wird in einigen Beſchreibungen der alten Himmelskugel an des Atlas Stelle gefunden. In Aegypten hatte man den Knienden, der vor der Harmonie der Sphären, oder ihrem Sinnbilde anbetet, zuweilen dazu beordnet, die Sphären ſelbſt zu tragen. Als nun Herkules nach phöniciſcher Veranſtaltung in das Sternbild des Knieenden eingeſetzt wurde, gieng auch die Schuldigkeit auf ihn über, zuweilen als Karyatide oder Atlas zu dienen. Das iſt es nun, was die Fabel ſagt, Herkules habe einſt den Atlas abgelöſt, und ſtatt ſeiner den Himmel geſtützet. Je nachdem man eine Himmelskugel vor ſich hatte, änderte dieſes Sternenbild in Anſehung der Abzeichen und Verzierungen, mit denen die unbekannte Menſchengeſtalt umgeben wurde. Aratos, welcher die Sphäre des Eudoxos, der in Aegypten ſeine Wiſſenſchaft und aſtronomiſchen Einſichten erworben hatte, ſich zum Vorbilde ſeines Gedichtes über den geſtirnten Himmel nahm, erblickte nur den Menſchen auf den Knieen; diejenigen der Griechen aber, welche der andern, der phöniciſchen Himmelskugel folgten, denn ſie hatten erſt ſeit kurzem eine eigene zuſammengeſetzt, trafen dort den phöniciſchen Gott, oder ihren Heros, im Bilde des Anbetenden; deſſen Haltung und Gebährdung er nun auch beibehielt, wenn er als Karyatide vorgeſtellt wurde, wie ſie Atlas auch forthin beibehalten hat. Genau wie dieſen in der Lage, der Geſtalt und Richtung der Glieder finden wir den Herkules mit der Himmelskugel auf geſchnittenen Steinen. Recueil des pierres, gravées du cabinet du Roi, par Mariette pl. LXXXII. Atlas Farnesian. cum commentar. Passeri. p. 80.

Hierzu mag die Erklärung Hermanns de Mythol. gr. p. XVII. kommen. Die letzten Titanen Japetus und Klymene zeugten vier Söhne: Atlas, Menötius, Prometheus, Epimetheus. Es iſt klar, daß dies ſich auf Schiffende bezieht, die in eine nur durch die Sage bekanntes Meer geriethen und nach erlittenem Schiffbruche, an ein unbekanntes Ufer getrieben wurden. Der eine trug ſtandhaft alles Ungemach, welches *Ἄτλας*, Sufferus, iſt, von dem man ſagte, daß er den Himmel trüge, weil an den äußerſten Küſten das Himmelsgewölbe die Erde zu berühren ſcheint. u. ſ. w.

ATLITES, *ae*, einer der 50 Söhne des Aegyptus, den die Danaide Europome umbrachte. Hyg. f. 170.

ATRAX, *acis*, gr. *Ἄτραξ*, *ακος*, 1) der Cänis Vater, die Neptun in eine Mannsperſon verwandelte, beim Ant. Liber. 16.

2) Des Peneus und der Bura Sohn, der die Stadt Atracia in Theſſalien erbauete und nach ſich benannte. Steph. Byz. h. v.

ATRENESTAE, *arum*, des Cyklopen Arges und der Phrygia Söhne. S. Steph. Byz. v. Ἀτρήνη.

ATREVS, *ei*, gr. Ἀτρεύς, έως, des Tantalus Enkel, der Sohn des Königs in Elis, Pelops, und der Hippodamia, einer Tochter des Oenomaus. Hyg. f. 84. cf. Mezir. zu Ovid. T. II. p. 255. Da aber ſein Vater mit der Axioche den ſchönen Sohn Chryſippus erzeugte, reizte Hippodamia, aufgebracht hierüber, ihre beiden Söhne, Atreus und Thyeſtes, an, daß ſie dieſen Chryſippus umbringen und in einen Brunnen werfen mußten. Die Schandthat aber wurde entdeckt und Hippodamia nebſt ihren beiden Söhnen gezwungen flüchtig zu werden. Sie begaben ſich nach Midea im Argiviſchen, wo ſich Atreus während der Zeit aufhielt, als Euryſtheus lebte und in Mycene regierte. Hyg. f. 85 läßt nach den Tragikern den Atreus die Tochter der Euryſtheus, Aerope, heirathen und aus dieſem Bewegungsgrunde, da Euryſtheus in der Schlacht gegen die Athenienſer und Herakliden, nebſt allen ſeinen Söhnen blieb, den Atreus das Königreich Mycene in Beſitz nehmen. Doch die Mythen der Pelopiden waren ſchon im Alterthume äußerſt lückenhaft und unzuſammenhängend; und weder Homer, noch ein anderer alter Mythograph, gedenkt ihrer ausführlich. Um ſo unzuſammenhängender müſſen ſie uns ſeyn. Der deutlichſte Beweis hierzu iſt die häufige Namenverwechſelung in der Geſchichte des Atreus. Hier wird Aerope des Atreus Gemahlin und Euryſtheus Tochter; an andern Orten des Atreus Tochter; noch an andern des Pliſthenes Gemahlin und die Mutter Agamemnons und des Menelaus genannt. Eben ſo werden der Sohn des Atreus, und ein anderer des Thyeſtes, Pliſthenes genannt; bald aber auch der Sohn des Atreus, Pliſthenes, gänzlich ausgelaſſen, und Agamemnon wie Menelaus werden des Atreus Söhne geheißen. Beſonders ſcheinen die Tragiker dieſe Ungewißheit genutzt zu haben, jeder nach ſeiner Art eigene Erzählungen zu ſchmieden. Es iſt wenigſtens eben ſo wahrſcheinlich, daß Atreus, nach der damaligen Sitte, nach Euryſtheus Tode das Oberhaupt der myceniſchen reichen Gutsbeſitzer, alſo König, ward; als ſich eine Urſache ausdenken läßt, die ihm Anſpruch auf den Thron gab. An eigentliche Reiche läßt ſich in den damaligen Zeiten nicht denken, alſo eben ſo wenig an eine Thronfolge. Jeder unabhängige Mann war König, und der mächtigſte das Oberhaupt. In dieſer Geſtalt brauchte es keiner eigentlichen Thronfolge. Doch wieder zu Atreus. Atreus war König zu Mycene, und ſein Bruder Thyeſtes neben ihm König im ſüdlichen Theile von Mycene. Des Atreus Gemahlin und die Mutter des Pliſthenes war aber ihrem Gemahle nicht getreu. Dies erfuhr Atreus und jagte, nach Hyg. f. 86., den Thyeſtes von ſich. Dieſer aber, um ſich zu rächen, reizte den eigenen Sohn des Atreus, Pliſthenes, den er als ſein

Kind erzogen hatte, an, den Atreus zu ermorden. Doch Atreus kam ihm zuvor und brachte den Pliſthenes ſelbſt ums Leben. Nach einer andern tragiſchen Fabel, die Hyg. f. 88. und Paus. II, 18 erzählen, und welche auch die gewöhnlichſte Erzählung iſt, ſchlachtete Atreus, aus Rache über den Ehebruch ſeines Bruders, des Thyeſtes beide Söhne, den Tantalus und Pliſthenes, ab, und ſetzte ihm ſolche vor, gab auch ihr Blut dem unglücklichen Vater im Weine zu trinken. Die Sonne entſetzte ſich über dieſe Unmenſchlichkeit dermaßen, daß ſie ihren Wagen zurücklenkte. Thyeſtes aber flohe vor dem Unmenſchen nach Epirus zu dem Könige Theſprotus. Indeſſen wurde das Land des Atreus von einer großen Dürre und Hungersnoth heimgeſucht; und Atreus, der das Orakel darum fragte, erhielt zur Antwort, daß dieſe nicht eher wieder aufhören werde, bis er ſeinen vertriebenen Bruder in ſein Land zurückgebracht habe. Atreus machte ſich alſo auf den Weg, den Thyeſtes aufzuſuchen, und kam auch zu dem König Theſprotus. Hier fand er ein ſchönes Frauenzimmer mit Namen Pelopia, die eigentlich Thyeſtens Tochter war, die aber Atreus nicht kannte, ſondern für des Theſprotus Tochter hielt. Er warb alſo um ſie, und erhielt dieſelbe. Pelopia aber war kurz vorher von einer ihr unbekannten Mannsperſon ſchwanger geworden. Sie hatte dem Räuber ihrer Ehre ein Schwerd entriſſen; den von ihm erhaltenen Sohn aber ſetzte ſie nun weg. Atreus erfuhr es, ließ das Kind zurückhohlen, und erzog er an ſeinem Hofe unter dem Namen Aegiſthus. Paus. l. c. *) Indeſſen hatten auch des Atreus Söhne, oder eigentlich Enkel, den Thyeſtes es ſelbſt zu Delphi entdeckt, und ſich ſeiner bemächtiget. Die Freundſchaft des Atreus war von kurzer Dauer. Denn bald ließ er den Thyeſtes ins Gefängniß ſetzen und ſchickte ſogar ſeinen Sohn Aegiſthus ab, ihn zu tödten. Aegiſthus führte das Schwerd, das einſt ſeine Mutter ihrem Verführer abgenommen hatte. Als Thyeſtes dieſes Schwerd erblickte und nach der Art fragte, wie es an den Aegiſthus gekommen ſey: erfuhren Aegiſthus, Pelopia und Thyeſtes zugleich die ſchreckliche Entdeckung, daß Pelopia von ihrem eignen Vater geſchändet, und Aegiſthus des Thyeſtes Sohn ſey. Pelopia ſtieß ſich nun ſelbſt dieſes Schwerd in den Leib. Thyeſtes aber machte ſeinem Sohne die Schandthaten des Atreus bekannt und beſchwor ihn, an ihm und ſeinen Kindern die blutigſte Rache zu nehmen. Unterdeſſen zeigte Aegiſthus dem Atreus das von dem Blute ſeiner Mutter gefärbte Schwerd; und

*) Servius zu Virg. Aen. XI, 262 erzählt die Sache anders: Als Thyeſtes nach jener That des Bruders die Götter um Rache anflehete, ſo gab ihm Apollo zur Antwort: es könnte durch eine andere Uebelthat ein Rächer geboren werden, wenn er mit ſeiner Tochter Pelopia Umgang haben würde. So wurde Aegiſthus geboren. Doch Jupiter, ſich des Menelaus annehmend, wollte ihn lieber herumirren, als vom Aegiſthus ſterben laſſen. Irrend kam dieſer nach Aegypten u. ſ. w.

dieſer ließ ſich überreden, daß Thyeſtes umgebracht ſey. Doch bald darauf ſtieß Aegiſthus dem Atreus, da er am Ufer des Meeres opferte, daſſelbe Schwerd in den Leib. Thyeſtes kam nun hervor und bemächtigte ſich auf kurze Zeit der Staaten ſeines Bruders; fand aber gleichfalls durch die Hand des Agamemnon ſeinen Tod. So lautet die gewöhnliche unvollkommene Erzählung, bei der uns nichts mehr zu wünſchen übrig bleibt, als daß die verlornen Tragödien eines Euripides und Sophokles uns noch erhalten ſeyn möchten. S. Fabric. B. Gr. II, 17, 18. Aus ihnen würden wir unſtreitig über dieſen Atreus mehr lernen. — Auf dieſe Fabel ſcheint ſich indeß, nach der Meinung vieler Antiquarier, die mit Lorbeer bekränzte Statue im Pallaſte Farneſe zu Rom zu beziehen, wo ein ſtämmigter Krieger über ſich auf dem Rücken ein todtes Kind hält. Doch die Statue iſt ſo ſehr ergänzt, daß Kopf, Arme, Beine und ſelbſt die Baſis neu ſind. Vergl. Winkelm. Anmerk. zur Geſch. d. K. t. 124. Gronov. Thes. Ant. gr. T. I. Abbildungen ſ. auch bei Perrier. t. 13., de Cavallieri t.29. — Eine andere Wendung nimmt dieſer Mythus beim Tzetz. Chil. 18. vergl. Paus. II, 18., wo die Feindſchaft zwiſchen beiden Brüdern darüber entſtanden ſeyn ſoll, daß Thyeſtes vermittelſt der Aerope dem Atreus einen Widder mit goldener oder purpurner Wolle entführte. Auf Thyeſtens Grabe an der argiviſchen Gränze ſahe Pauſanias einen Widder. Dieſe Hieroglyphe gab wahrſcheinlich der Dichtung den Urſprung. So erzählt man auch, daß ſelbſt das Orakel dem Thyeſtes, um einen Rächer zu erhalten, den Rath gegeben habe, ſeine Tochter zu ſchänden.

ATROMVS, *i*, gr. Ἄτρομος, ȣ, einer von des Herkules Söhnen, den er mit einer der Theſpiaden, der Stratonice, erzeugte. Apollod. II, 7, 8.

ATRON, *onis*, ein Sohn des Cyklopen Arges, und der Nymphe Phrygia. Steph. Byz. *v.* Ἀτρήνη.

ATROPVS, *i*, gr. Ἄτροπος, ȣ, eine der drei Parcen, die Unwandelbare, das unveränderliche Schickſal, weil ihr beſonders das Lebensende der Menſchen zugeſchrieben wurde. Die Orphiſche 48ſte Hymne und ſo auch Heſiodus in der Theogonie nennen ſie. Wenn Orpheus, oder wer ſonſt, den Parcen den Beinamen ἀμετάτροποι giebt, ſo ſcheint er ihren Namen zu erklären. S. überh. Parzae.

ATTES, *ae*, gr. Ἄττης, ȣ. Außer dem Dienſte der beiden höchſten Geſtirne, der Sonne und des Mondes, unterhielt das alte Aſien noch den Dienſt eines gewiſſen mythiſchen Weſens, welches das Symbol der Erde und ihrer Fruchtbarkeit war. Dieſes mythiſche Weſen iſt uns unter dem Namen Cybele, aus Phrygien her, am bekannteſten, weil es hier am reinſten und unvermiſcht mit andern Mythen dargeſtellt wurde. Sonſt gab man ihm auch

bei andern Nationen den Namen Aſtarte, Diana, Iſis, Rhea, oder, wie man richtiger ſagen ſollte, man vermiſchte dieſen Mythus mit den unter dieſen Namen bekannten. Es war ferner ein bei den Alten gewöhnliches Symbol, die Fruchtbarkeit und Zeugungskraft unter den Namen der Zeugungswerkzeuge darzuſtellen. Uranos wird entmannt, das heißt, der Himmel theilt der Erde die Zeugungskraft mit. Iſis findet von dem verlornen Oſiris endlich die Geburtsglieder, das iſt der Frühling bringt der Erde die Zeugungskraft zurück. Cybele liebt den Attis, der entmannt iſt, das iſt, die Erde befindet ſich einmal in dem Stande, daß ihre Zeugkraft verloren zu ſeyn ſcheint, nämlich im Winter. Dieſe Idee muß man bei der nachfolgenden Erzählung zum Grunde legen. *) Vergl. Macrob. Sat. I, 21.,

---

*) Creuzer Symb. II. pag. 31. Der großen Cybele iſt Attis zugeſellt und um dieſes Verhältniß dreht ſich der ganze heilige Dienſt. Das Verſchwinden und Wiederfinden des Attis beſtimmte in dieſer Religion, wie in ähnlichen Vergötterungen der Natur die zwei weſentlichen Feſtperioden. Mit dem Frühlingsanfang begann das Feſt. Ein Trauertag, der 21. März eröffnete das Ganze. An dieſem Tage hieb man die Pinie (pinus) oder fruchtbare Fichte ab, in deren Mitte das Bild des Attis aufgehängt war, und verpflanzte den Baum in den Tempel der Göttin. Dieſen Tag und dieſe ſymboliſche Handlung bezeichnete man durch den Spruch: arbor intrat (Plin. Hist. N. XVI, 10, 15. Arnob. adv. Gent. V. p. 72. Der zweite Tag war der Tag der Hörner. Es wurde in Einem fort mit Hörnern geblaſen. In Phrygien war es, das heilige Mondshorn, das, ſchon in ſeiner gekrümmten Geſtalt ſymboliſch, durch ſeinen ſchweren dumpfen Ton, dem Sinn dieſes düſtern erwartungsvollen Tages eine gleichmäßige Haltung gab. Mit dem dritten Tage war Attis gefunden und der Jubel über dieſen Fund riß die langzurückgehaltene Manneskraft über alle Schranken hinaus und trieb ſie auf dem Gipfel der Freude zu fanatiſcher Wuth und blutigen Handlungen. Der rauſchende Ton der Cymbeln und Handpauken, der Pfeifen und Hörner begleitete die enthuſiaſtiſchen Tänze der bewaffneten Prieſter, die mit Kienfackeln in der Hand, mit zerſtreutem Haar und wildem Geſchrei durch Berg und Thal rannten und ihre Arme und Füße verwundeten. Unter andern feierlichen Zubereitungen und in anderer Beziehung geſchah die Verſtümmelung, wodurch dieſe Prieſter Eunuchen wurden. Die Beziehung der Caſtration aber auf die gehemmte Vegetation im Winter iſt leicht einzuſehen. Die Sonne in ihrer Winterbahn wird zur ſüdlichen (unteren) Hemiſphäre, (und dafür erkannten ja die Alten ſchon den Attis Macrob. Saturn. I, 21.) ihrer Zeugungskraft beraubt und empfängt ſie mit der Rückkehr zu der oberen wieder. Darum iſt Attis, als Incarnation der Sonne, ſelbſt der erſte Gallos, und heißet auch ſo, und ſeine Prieſter feiern durch eigne Entmannung dieſen Stand ſeiner Erniedrigung, der zugleich die Folgen ſeiner Untreue gegen die Geliebte iſt. Es ſoll aber nach dem Götterſpruch kein Glied des Attis untergehen, darum feiert er mit der Rückkehr zur Oberwelt und mit wieder gewonnener Manneskraft jedes Jahr aufs Neue ſeine Vermählung mit Cybele. Dieſe Wiederkehr und dieſe neugewonnene Kraft ward dann der Anlaß zu allen Aeußerungen der wildeſten Freude an dieſem wilden Feſte, die Lukretius trefflich beſchreibt (II, 617. fg.) Jene wunderbare Metamorphoſe der Mandel, ſo wie der Fichtenzapfen verſetzt uns ganz in den Kreis der Kinderſpiele naivphantaſirender Vorwelt, die in dieſen

der den Atys oder Attis mit dem Oſiris, Adonis und Apollo, das iſt, mit der Sonne im Winterſtand, für ein und daſſelbe erklärt. Attis war, der gemeinſten Erzählung nach, der entmannte Geliebte der Cybele, welcher zugleich mit ihr verehrt wurde. Die ächte alte Erzählung von ihm, die wahrſcheinlich einerlei Inhalts mit der vom Adonis war, iſt verloren gegangen. Dafür haben uns nun verſchiedene Dichter, Kirchenväter und ſpätere Scholiaſten andere aufbehalten, die aber nur ihre Unwiſſenheit beweiſen. Catullus Carm. 62 erzählt: Attis, ein junger Menſch aus Phrygien, kam mit andern ſeines Alters in einen der Cybele geheiligten Wald, gerieth mit ihnen in Wahnſinn und entmannte ſich. Als er aber den Hain verlaſſen wollte, ſchickte ihm Cybele einen ihrer Löwen entgegen, der ihn nöthigte, in dem Haine bei ihr zu bleiben. Ovid. Fast. IV, 225 giebt ihn für einen Prieſter der Cybele aus, der der Göttin ewige Keuſchheit gelobte, ſich aber dafür, daß er bei der Nymphe Sangaritis brach, zur Strafe ſelbſt entmannte. Eine dritte Erzählung liefert Serv. ad Virg. Aen. IX, 116. Der König einer Stadt verliebte ſich in den jungen ſchönen Prieſter der Cybele, Attis. Dieſer entfloh in den Hain ſeiner Göttin; als aber der unzüchtige König auch hierher ihn verfolgte, ſchnitt Attis demſelben die Geburtsglieder ab. Ein gleiches that auch der Sterbende dem Attis. Halbtodt fanden die übrigen Prieſter der Cybele den Attis unter einer Fichte. Es war umſonſt, daß man ihn zu retten ſuchte. Attis ſtarb. Zu ſeinen Ehren aber wurde jährlich mit großem Wehklagen ſein Feſt unter einer Fichte gefeiert und von daher die Gewohnheit eingeführt, daß Cybelens Prieſter Verſchnittene ſeyn mußten. — Unter allen Erzählungen ſcheint dieſe die älteſte zu ſeyn. Alle aber, wie wir geſehen haben, gehen darauf, zugleich die Entmannung der Prieſter dieſer Göttin zu erklären. Die Fichte, die auch im Winter grünt, kam nicht umſonſt in dieſen Erzählungen vor. Andere Erzähler halten ſich mehr bei der Liebe der Cybele zu ihm auf. So erzählt uns Paus. VII, 17 den ganz be-

---

Symbolen der Zeugung die nächſte und auffallendſte Aehnlichkeit mit den Organen derſelben ſuchte, ohne künſtliche Umwege und ohne jene das Helldunkel ſchlau wählende Lüſternheit. Gewiß war auch eine Achtung von dem verfließenden Uebergange der verſchiedenen Naturreiche dabei, ſo daß hier in der Mandel, die zum Knaben aufreift, der vegetabiliſche Anfangspunkt aufgegriffen iſt, ſo wie in manchen alten Arabesken die aus Pflanzen erwachſenden und in den Pflanzen ſich verlierenden Thiergeſtalten. In jenem Wiederfinden (εὕρεσις) des Attes hatte aber dieſer Cult, wie es ſcheint, ganz beſonders den Punkt erfaßt, da die Sonne gegen die Frühlingsnachtgleiche nach alter Anſicht wieder der Oberwelt nahete, und zugleich damit die Kraft der Natur in der eben hervorbrechenden Vegetation. Dies geht ſchon aus der Wahl der Feſtperiode hervor und auch Porphyrios, ein Vorderaſiate und in dieſen Religionen aufgewachſen, ſah in Attis die friſche Augenluſt der hervorbrechenden Frühlingsblumen (beim Eusebius Praeparat. Ev. III, 11. p. 110 seq.) Vergl. Wagner Ideen p. 228. fgg.

ſondern Urſprung dieſes Attis. Jupiter machte ſich im Traume mit Cybelen zu ſchaffen; aus dem, was ihm dabei entgieng, entſtund Agdiſtis, ein Geſchöpf, das beides männlich und weiblich war. Die Götter aber beraubten dieſen Agdiſtis des Männlichen und ließen ihn nur ein Weib ſeyn. Was dem Agdiſtis nun weggeſchnitten wurde, daraus entſtand ein Mandelbaum. Von den Früchten dieſes Baums brach die Tochter des Fluſſes Sangarius, Nana, einſt welche und ſteckte ſie in ihren Buſen. Davon erhielt ſich bald hernach der Attis, in welchen ſich Agdiſtis verliebte. Als daher Attis nachher mit der Tochter des Königs zu Peſſinus vermählt werden ſollte, kam Agdiſtis dazu, machte ihren Geliebten raſend und brachte ihn dahin, daß er ſich ſelbſt entmannte. Aus Reue hierüber, erbat ſie ſich vom Jupiter, daß kein Glied deſſelben verweſen ſollte. Arnobius adv. Gent. V. p. 159. Leidner Ausg. 1651., läßt die Entmannung der Agdiſtis vom Bakchus geſchehen, und aus dem Entriſſenen einen Granatapfelbaum entſproſſen, von deſſen Früchten Nana geſchwängert, den Attis gebiert. Cybele und Agdiſtis ſtreiten ſich dann um ihn — wie über den Adonis Venus und Proſerpina — und Attis kommt zu kurz. Oder da Attis ſein Beilager mit der Tochter des Königs zu Peſſinus feiert, kommt Cybele hinzu und entmannt ihn unter einer Fichte. Seine Geliebte bringt ſich aus Verzweiflung um. Cybele aber führt ihn nun auf ihren Wagen umher und büßt mit dem Entmannten ihre Luſt. Minut. Felix XXI, 11. Dieſer alte Mythus ward nun von Dichtern in einigen Zügen anders gewendet. So erzählt uns Pauſanias auch, daß Hermeſianax geſungen habe, Attis ſey des Königs Kalaus in Phrygien Sohn geweſen, und von Mutterleibe als ein Verſchnittener gekommen. (Paus. VII, 17.) und ein Eber habe ihn ums Leben gebracht. Dieſer letzte Zug, wodurch man die an ſich wahre Verwandtſchaft mit dem Adonismythus andeutete, kommt in mehreren Erzählungen vom Attis vor. Noch andere laſſen den Attis einen großen Verehrer der Cybele und einen ihrer erſten Prieſter ſeyn, aus Eiferſucht aber vom Jupiter durch einen Eber entmannt, oder umgebracht werden. Diodorus endlich, nach ſeiner Gewohnheit, die Mythen in Geſchichte zu verwandeln, L. IV. c. 59 erzählt: Attis ward in ſeiner Jugend weggeſetzt und von Hirten auferzogen. Eben dies widerfuhr auch der Tochter des Mäon, Königs in Phrygien, Cybele; beide verliebten ſich in einander und Cybele ward vom Attis zur Frau gemacht. Da aber Mäon dieſes erfuhr, ließ er den Attis tödten. Cybele irrte nun wie raſend im Lande nach ihm umher — Iſis ſucht den Oſiris gleichfalls — und das Land ward mit Unfruchtbarkeit beſtraft, ſo wie die Menſchen mit ſchweren Krankheiten befallen. Das Orakel aber befahl, Cybelen göttliche Ehre zu erweiſen, und den Attis zu begraben. Man fand aber von dem letztern nichts mehr. Die Phrygier machten nun von dem Attis ein ganz ähnliches Bild und verehrten ihn unter demſelben. — Tertullian ſagt uns, Apolog. 15., daß man ihn den **Gott von Peſſinus** ge-

nannt habe. Denn dieſer Ort verehrte beſonders den Attis. Es iſt ungewiß, ob man Abbildungen von ihm habe. Beger. Thes. Br. T. III. p. 312 will ihn in einer kleinen Statue von Erz erkennen, die eine phrygiſche Mütze trägt, und eine Rohrpfeife nebſt einem krummen Hirtenſtabe in den Händen hat. Die ſonderbare Kleidung an dieſer Statue zeigt den nackenden Unterleib. Borioni Collect. ant. Rom. tab. 90 meint ihn auf einer irdenen Lampe zu finden, wo er in einem kurzgeſchürzten Hirtenkleide und einer phrygiſchen Mütze, als ein Prieſter der Cybele, die Handpauke ſchlägt und nach der hinter ihm ſtehenden Cybele zurückſieht. Bei Zoëga Bassirilievi di Roma Tom. I. tab. XIII. (bei Creuzer neue Aufl. Taf. II. n. 2.) ſieht man Cybele und Attis, als Relief an einem Altar. Cybele, mit der Thurmkrone und einer Handtrommel, fährt auf einem mit zwei Löwen beſpannten Wagen. Daneben ein Baum, auf welchem eine Taube ſitzt. An den Stamm lehnt ſich Attis, der ebenfalls eine Handtrommel hält. Daneben ſteht ſein Hirtenſtab.

Was den Namen anlangt, ſo war er Attis, Attes, (Ἄττης) nach Lakoniſcher Ausſprache. Ueber die Formen dieſes Wortes vergl. Hemſterhuis und Grävius zu Lucian Tom. II. p. 283. IX. p. 382. Catullus und andere nennen ihn Atys. Vergl. die ſchöne Abhandlung von H. Werthes über den Atys des Catull. Münſter 1774.

ATTHIS, *idos*, gr. Ἀτθὶς, ἴδος, des Kranaus Tochter. Von ihr bekam die Landſchaft Attika den Namen, da ſie vorher Aktäa hieß. Paus. I, 2.

ATYMNIVS, *ii*, gr. Ἀτύμνιος, 1) der Sohn des Lyciſchen K. Amiſodarus, kam den Trojanern nebſt ſeinem Bruder Maris zu Hülfe und wurde vom Antilochus durch die Hüfte geſtoßen. Il. XVI, 317.

2) Jupiters Sohn, den er mit der Kaſſiopea erzeugte. Apollod. III, 1, 2. Heyne pag. 215. Er war der Geliebte des Sarpedon; und nach andern eben der Jüngling, der auch ſonſt Miletus genannt wird; und deſſen Liebe die drei Brüder, Minos, Sarpedon und Rhadamanth veruneinigte. cf. Schol. Apollon. II, 178.

3) Der Sohn des Emathion, folglich der Enkel des Tithonus und der Aurora, den er, nach Quint. Calab. III, 300., mit der Nymphe Pegaſis, oder beſſer Pedaſis, erzeugte. Heyne zu Apollod. p. 301.

ATYS, *yos*, 1) ſ. Attes.

2) Einer von den Anhängern des Phineus, welche den Perſeus auf ſeinem Beilager überfielen. Er ward der indiſche genannt. Er war der Sohn der Nymphe Limniace, die ihn in den Höhlen am Ganges, oder in der ſyriſchen Stadt Athis, geboren

hatte, wovon er den Namen führte. Er war ein guter Schütze, Perſeus aber kam ihm zuvor und erlegte ihn. Sein Freund Lykades wollte ſeinen Tod rächen, kam aber mit ihm um. Ovid. Met. V, 47.

3) Ein junger Trojaner, welcher mit dem Aeneas nach Italien gieng, und dem römiſchen Geſchlechte der Atier den Namen gegeben haben ſoll. Virg. Aen. V, 568. ib. Serv. Dieſe Atier wohnten vormals in der Stadt Aricia, und Auguſtens Mutter war aus dieſem Geſchlechte. Dies iſt die Urſache, warum Virgil den Urſprung dieſes Geſchlechts erwähnt.

AVENTIA, *ae*, eine Göttin der Gallier. Man muthmaaßet dies aus einigen Inſchriften, die man in dem alten Helvetien gefunden hat. Sonſt weiß man nichts von ihr. Grut. Inscriptt. p. 110.

AVENTINA, *ae*, ein Beiname der Diana, von einem Tempel auf dem Berge Aventinus in Rom. Die Römer und Lateiner ließen ihn gemeinſchaftlich erbauen, als ſie unter dem Servius Tullius ihr erſtes Bündniß errichteten. Von dieſem erzählt Livius I, 45. Die Sabiner fanden einſt eine ungemein ſchöne Kuh, von welcher das Orakel ſagte, welche Nation dieſe Kuh opfern würde, die würde die Oberherrſchaft über die übrigen erlangen. Die Sabiner ſuchten alſo dieſes Opfer zu bringen. Indem aber die Kuh geopfert werden ſollte, erinnerte der römiſche Prieſter der Diana, der von dem Orakel wußte, den ſabiniſchen, er möchte doch erſt an die Tiber gehen und ſich waſchen, weil dieſes der Göttin ſehr angenehm ſeyn würde. Dieſer that es, und indeß opferte der Römer die Kuh. Zum Andenken fand man in dieſem Tempel Kuhhörner, wie ſonſt in dem Dianentempel Hirſchgeweihe, aufgehängt. Der Tempel lag auf dem höchſten Gipfel des Aventinus, der jetzigen Kirche St. Priſca gegen über. cf. Nardin. VII, 8.

AVENTINVS, *i*, ein Sohn des Herkules und der Rhea, welcher in Italien es gegen den Aeneas mit dem Turnus hielt. Virg. Aen. VII, 656. Man hat lange Zeit einen jungen Herkules, den man noch im Capitol zu Rom ſieht, für dieſen Aventinus angeſehen. Museum Cap. T. III. t. 26. Raccolta di Statue n. 19 liefern dieſes Kunſtwerk. S. Heyne zu Virg. Aen. l. c.

AVERNVS, *i*, gr. Ἄορνος, ου, ein berühmter See in Unteritalien, der wegen ſeiner peſtilentialiſchen Ausdünſtungen, wie man ſonſt glaubte, es nicht geſtattete, daß ein Vogel lebend über ihn wegfliegen konnte. Von dieſer Sage erhielt der See den Namen Aornus, vom α priv. und ὄρνις. cf. Tzetz. ad Lycophr. 704. Dieſer See liegt nämlich an der Bay von Puteoli und Bajä, iſt rund und, außer da, wo er eine freie Ausſicht auf die See verſtattet, um und um mit mäßigen Hügeln umgeben. Die Hügel waren einſt mit hohen Cypreſſen bewachſen. Dies ſind die berühmten

Luci Averni, welche der Göttin Hekate geheiligt waren, von deren Tempel man die Rudera zu finden glaubt. Ueberhaupt hatte einſt durch dieſe Wälder der See ein außerordentlich trauriges Anſehen. Da es nun in dieſer Gegend eine Menge mephitiſcher Ausdünſtungen giebt, ſo entſtand die Sage, daß kein Vogel über den See fliegen könne. Gleichwohl lebten in dieſer traurigen Gegend, nach dem Ephorus beim Strabo I. V. p. 245., ehemals Menſchen, die ſich in den vielen Höhlen der um den Avernus herliegenden Hügel aufhielten und den Urſprung zu der Fabel von den Cimmeriern und der Finſterniß, in welcher ſie leben, gaben. cf. Od. XI, 13. So wie aber durch Erzählungen der Reiſenden dieſe Fabel entſprang: ſo erzeugte überhaupt der ſchauderhafte Anblick der dortigen Gegend manche andre Mythen. Man hielt dieſen See für den Eingang in die Unterwelt und den Sitz, wo man die Manes aufrufen könne. Bald begaben ſich in dieſe Gegend Prieſter, die es ſich zum eigenen Gewerbe machten, den Leichtgläubigen viele fürchterliche Dinge zu erzählen. Sie ſelbſt lebten in Höhlen und ließen ſich nur zur Nachtzeit ſehen. Alles dieſes vermehrte das Grauenvolle. Unter den alten Griechen kamen nur wenige hieher, und die Dichter griffen begierig die Erzählungen auf, die man von dieſer Gegend machte. Daher kommt es, daß Lycophron Cass. 695 hier den Acheron, Pyriphlegethon, Kocytus und Styx, ſo wie den Oſſa, Lethäon u. ſ. f., zuſammenſtellt. Die heißen Quellen dieſer Gegenden konnten das Bild der Höllenflüſſe entſtehen laſſen; ſo wie der ſchauderhafte Anblick dieſes Sees, um welchen her die brennenden Felder, viele ausgebrannte und noch brennende Vulkane lagen, ſehr wohl Gelegenheit gab, an einen Eingang in die Unterwelt zu denken. Inſonderheit erzählt uns Strabo, daß eine Höhle vom Avernus-See aus in ein anderes Thal, wo der See Acheron befindlich war, von da aber in eine zweite Grotte, in die Campi Elyſii, ein äußerſt angenehmes Thal, das zum Theil zu Begräbniſſen diente, überführte. Wie viele Veranlaſſung zu den Bildern der Alten von der Unterwelt mußte dieſe beſondere Lage nicht geben! Vergl. Heyne zu Virg. Aen. VI. Exc. II. Nach der Zeit vereinigte Agrippa zu Gunſten der Seefahrt den averniſchen mit dem lukriniſchen See. Dies hat, nebſt häufigen Erdbeben freilich die Geſtalt der Dinge ſehr verändert.

AVERRVNCVS, *i*, AVERRVNCANVS, *i*, die Gottheit, welche die Römer um die Abwendung irgend eines Uebels anruften. Die Griechen nannten dergleichen Götter Apotropäi, ſ. dieſe. Der Name kommt von dem alten Worte averrunco, ich wende ab, her. Varro de L. L. VI, 6. Gellius N. A. V, 12.

AVGE, *es*, gr. *Αὔγη*, *ης*, des Aleus und der Neära Tochter, eine berühmte Arkadierin. Sie wurde vom Herkules ſchwanger und ſetzte ihr Kind in den Hain der Minerva Alea zu Tegea,

deren Prieſterin ſie war, weg. Als aber bald darauf eine unvermuthete Theurung entſtand und man das Orakel darüber fragte, zeigte dieſes an, worüber die Göttin erzürnt ſey. Das Kind ward nun gefunden und an den beigelegten Kleidungsſtücken für der Auge Kind erkannt. Zur Strafe übergab Aleus ſeine Tochter dem Nauplius, ſie zu Schiffe in ein anderes Land zu bringen, das Kind aber ließ er auf dem Berge Parthenius ausſetzen, wo es von einer Hündin geſäuget, bei ihr von Hirten gefunden, erzogen und nach der Hündin Telephus genennt wurde. S. Telephus. Nauplius aber brachte die Auge zu dem Könige Teuthras in Myſien, der ſie zur Gemahlin annahm. Apoll. III, 9. 1. Schol. Callim. in Dian. 71. Schol. Lycophr. 206. Paus. VIII, 48. Etwas anders, doch mit geringem Unterſchiede, erzählt Diodor. IV, 33. Noch anders lautet die Erzählung des Hekatäus beim Paus. VIII, 4. Nach ihm ließ Aleus die Auge nebſt ihrem Kinde in einen Kaſten ſtecken und ins Meer werfen; auf dieſe Art ſchwamm ſie in Myſien ans Land. Man machte übrigens Augen auch zu einer Tochter des Priamus, oder zur Tochter des Königs der Geten, Sagillus, die Herkules heirathete. S. Munker. zu Hyg. f. 99. Dieſer erzählt uns, daß Teuthras die Auge an Kindes ſtatt annahm. Als nach der Zeit Telephus auf Anrathen des Orakels nach Myſien reiſte, um ſeine Mutter aufzuſuchen, fand er den Teuthras in naher Gefahr, ſein Reich, das um den Fluß Caikus lag, Paus. VI, 4., gegen den Idas, des Aphareus Sohn, zu verlieren; und Teuthras verſprach ihm, daß er die Hand ſeiner Tochter, der Auge, nebſt dem Reiche bekommen ſolle, wofern er ihn von ſeinem Bedrücker befreien wollte. Telephus verſprach und hielt es. Auge ward ihm alſo beigelegt. Allein dieſe weigerte ſich durchaus, ſeine Gattin zu werden, und drohete ihn zu ermorden. Telephus ward jedoch hierdurch nur um ſo zudringlicher. Die Götter ſchickten alſo einen Drachen ab, der durch ſie hinfuhr. Vor Schrecken ließ Auge das Schwerd fallen. Telephus ergriff es, um ſie nun zu tödten; indem aber Auge ihren Geliebten, den Herkules, anrufte, erkannte Telephus, daß ſie ſeine Mutter war, und Teuthras gab ihm ſeine Tochter Argiope zur Gemahlin. So Hyg. f. 100., wahrſcheinlich nach der Fabel der Euripidiſchen Tragödie, Auge und Telephus, die aber verloren gegangen iſt. S. Fabric. B. Gr. II, 18. Heyne zu Apollod. p. 189. 267. Die Wiedererkennung der Mutter und des Sohnes ſieht man auf einem der ſchönſten Basreliefs im Pallaſt Ruſpoli zu Rom. Von dieſem Kunſtwerke liefert Winkelmann. Monim. ined. 72 eine Abbildung.

AVGEAS, *ae*, AVGIAS, *ae*, gr. *Αὐγείας*, *ȣ*, wird von den Alten von einer ungewiſſen Abkunft hergeſchrieben. Einige nennen ihn einen Sohn des Helius, oder Sol, und Iphiboe, oder beſſer Iphinoe, Schol. Lycophr. 41., für welche Hyg. f. 14 die Naupidame, des Arkadiers Amphidamas Tochter, zu ſeiner

Mutter angiebt. S. van Staver. zu Hyg. a. a. O. Andere leſen für Ἠλίς, Ἠλείς παῖς, und machen ihn zu einem Sohne des Eleus und der gedachten Mutter. Paus. V, 1, cf. Etymol Magn. in Ἦλις. Noch andere, und dies iſt die gemeinſte Meinung, nennen ihn als Sohn der Tochter des Epeus, Hyrmine, und des Phorbas, alſo Enkel des Endymion, und Bruder der Molione. cf. Paus. l. c. Schol. Apollon. I, 172. Noch andere laſſen ihn dieſe Hyrmine vom Neptun gebären. S. Apollod. II, 5, 5. Dieſe Hyrmine macht der Schol. des Apollonius a. a. O. zu einer Tochter des Neleus. Augeas war König der Epeer und wohnte in ſeiner Jugend dem Zuge der Argonauten bei. S. Apollon. I, 172. Orph. Argon. 212. Burman. Catal. Nachher reſidirte er zur Zeit des Neleus in Elis, und begieng an demſelben und ſeinen Unterthanen vielfältige Ungerechtigkeiten. Unter andern nahm er ſelbſt dem Neleus ein Geſpann Pferde hinweg, das dieſer zum Wettrennen nach Elis geſchickt hatte. So beunruhigten auch des Augeas Unterthanen die Pylier und nahmen dieſen ihre Heerden weg. Als die Pylier dies wieder thaten, erhob Augeas darüber Krieg und übergab ſeinem Schwiegerſohne Mulius das Kommando in demſelben. Allein ſeine Truppen wurden geſchlagen und zerſtreut. Il. XI, 687. ibi Schol. Agamede, die Mutter des Diktys, war die Tochter des Augeas, und Agaſthenes und Phyleus ſind unter ſeinen Söhnen bekannt. Diod. IV, 33. Paus. am a. O. Hyg. f. 157. Apollod. a. a. O. Der erſte ſchreibt ihm noch einen Sohn mit Namen Eurytus zu. — Die merkwürdigſten Auftritte ſeines Lebens ſind indeſſen diejenigen, welche zwiſchen ihm und dem Herkules vorfielen. Der damalige Reichthum der Könige nämlich beſtand in ungeheuren Heerden von Rindvieh. Dieſe machten gleichſam ihre Domainen aus. Sie ſtanden vor dem Hofraume, in einem ummauerten oder umpfählten Platze. So etwas muß man ſich unter dem Augiae Stabulo denken. Augeas war nun ungemein reich und zählte gegen 3000 Rinder. Als eine unmögliche Sache trug daher Euryſtheus dem Herkules auf, dieſen Stall in einem Tage zu räumen. Herkules gehorchte, kam zum Augeas und that ihm das Anerbieten. Augeas hielt es gleichfalls für eine Unmöglichkeit und willigte alſo ein, ihm den zehenten Theil der Rinder zu geben, wenn er leiſten würde, was er verſprochen habe. Herkules leitete alſo die beiden Flüſſe Peneus und Alpheus (cf. Schol. Lyc. 65. Diodor. IV, 13. wo Weſſeling die Stelle des Pauſanias V, 1., der den Fluß Menyeius nennt, für eine falſche Leſart: Μηνίου ſtatt Πηνειῦ oder Πηνεῦ, u. ſ. f., erklärt) durch den Stall, und vollendete das Verſprechen glücklich. Heyne zu Apollod. 149. Allein Augeas weigerte ſich den verſprochenen Lohn zu geben, und da ſein Sohn Phyleus für den Herkules ſprach, vertrieb er beide und zwang den letztern nach Dulichium zu entweichen, wo er ſich geraume Zeit aufhielt. Vergl. Il. II, 628. und den Schol. Ueberhaupt aber Theokrits herrliche 25ſte Idylle. Herkules hatte aber

kaum ſeine berühmten zwölf Arbeiten vollbracht, ſo ſuchte er Rache. Er brachte alſo zu Pheneus in Arkadien, wo er ſich damals als ein vom Euryſtheus aus Tirynth Vertriebener aufhielt (Paus. VIII, 14.) ein Heer auf, und überzog damit den Augeas. Dieſer beſaß aber an den beiden Molioniden, den Söhnen ſeiner Schweſter, deren jeder zwei Leiber hatte, einen ungemeinen Beiſtand. Eben dieſe hatten ſchon ehemals dem Augeas den Sieg gegen den Neleus und die Pylier verſchafft. Il. XI, 708. 749. Herkules wurde alſo geſchlagen und zum Rückzuge genöthigt. Doch er lauerte den beiden Brüdern heimlich auf, und da ſie, ein Opfer zu bringen, nach den Iſthmus geſchickt wurden, überfiel er ſie von Dekamenus aus, wo er ſich zeither bei dem Könige Olenus aufgehalten hatte, Diod. IV, 32., und brachte ſie hinterliſtiger Weiſe ums Leben. Schol. Il. XI, 708. vergl. Schol. Il. XI, 697. Dann kündigte Herkules, nach Verfluß von ungefähr fünf Jahren, dem Augeas von neuem den Krieg an, beſiegte und erſchlug denſelben, und gab ſein Reich dem Phyleus. S. Apollod. II, 7, 2. dazu Heyne pag. 184. cf. Pind. Ol. 10, 30. ibi Schol. Paus. V, 2. Diodor. IV, 33. Doch erzählten andere, daß Augeas im Alter verſtorben ſey. Nach langer Zeit führte Oxylus ein, daß man ihn als einen Halbgott verehrte. Paus. V, 3. 4.

AVLESTES, *ae*, ein Tyrrhener, welcher dem Aeneas in Italien beiſtand, allein von dem Meſſapus, der ihn unverſehends überfiel, erlegt wurde. Virg. Aen. XII, 290.

AVLIS, *idis*, gr. Ἀυλὶς, ἴδος, eine der praxidiciſchen Göttinnen, welche die Böotier zu Haliartus verehrten. Sie ward für des Ogyges Tochter gehalten, die er mit der Thebe, einer Tochter des Jupiter und der Jodame, erzeugte. Von ihr ſoll die Stadt Aulis den Namen erhalten haben. Paus. I, 17. IX, 19.

AVLON, *onis*, gr. Ἀυλὼν, ῶνος, des Theſimenes Sohn. Pauſan III, 12 ſahe in Lakonien ſein Heroon.

AVLONIVS, *i*, gr. Ἀυλώνιος, ου, ein Beiname des Aeskulapius, welcher zu Aulone in Meſſenien einen kleinen Tempel hatte. Paus. IV, am Ende.

AVNVS, *i*, des Aunus Sohn, ein tapferer Soldat des Aeneas, den endlich in Italien die Heldin Kamilla niedermachte. Aen. XI, 700. ib. Servius.

AVRA, *ae*, gr. Ἄυρη, ης, 1) einer von Aktäons Hunden, die ihren Herrn niederriſſen, nach Hyg. f. 181.

2) Des Lelas und der Periböa Tochter, eine Gefährtin der Diana und außerordentlich ſchnelle Läuferin. Bakchus verliebte ſich in ſie. Sie gab ihm aber kein Gehör. Er wendete ſich alſo an die Venus, die der Aura im Schlafe die Begierde nach dem Bakchus einflößte, da ſie denn endlich ſeinen Wünſchen nachgab. Sie

ward nun ſchwanger und gebar Zwillinge. Aus Verdruß hierüber ward ſie raſend, und fraß eines ihrer Kinder und erſäufte ſich dann. Nonnus Dionys. 258 f.

AVRIPHITE, *es*, des Ocitus Gemahlin und Mutter des Cyknus, der mit zwölf Schiffen mit vor Troja gieng. Hyg. f. 97.

AVRORA, *ae*, gr. Ἠώς, όος, die Morgen- oder Tagesgöttin, iſt nach Hesiod. Theog. 370 des Titanen Hyperion und der Thia Tochter. Ihr Gemahl war Aſträus, dem ſie den Zephyr, Boreas und Notus, den Heſper und die Geſtirne*) gebar (Hes. Theog. 378-382) —. Nach Homer fährt ſie in einem Wagen mit den göttlichen Pferden Lampus und Phaethon beſpannt, aus den Tiefen des Oceans herauf (Od. XXIII, 243 f.); ihr Mantel (πέπλος) iſt von Farbe gelb. Il. VIII, vom Anfange. Homer redet beſonders von drei ſchönen Jünglingen, die Aurora entführte; das iſt, die ſo ſchön waren, daß eine Göttin ſie liebte; eine Mythe, die aus der alten bildlichen Sprache entſtanden iſt. Der erſte dieſer Jünglinge war Orion. Weil Aurora ſich mit dem Mars in einen Liebeshandel eingelaſſen hatte, ſo entzündete Venus dieſelbe gegen den Orion. Apollod. I, 4, 5. Aurora entführte den Orion nach Delos.**) Lange waren die Götter über dieſe Liebe neidiſch, bis Diana endlich den Liebling mit ihren Pfeilen erlegte. Od. V, 120. Der zweite war Klytus, den ſie wegen ſeiner Schönheit von der Erde raubte und unter die Götter verſetzte. Od. XV, 250. Der dritte war Tithonus, von

---

*) Hermann de Mytholog. p. XV. „Wenn die Eos, Aura, dem Aſträus die Winde gebärt, ſo werden dadurch die von dem Aufgang gewiſſer Geſtirne abhängigen Winde angedeutet. Die zwei hinzugefügten Verſe (Theogon. 381. fg.) enthalten, wie ſelbſt ihr Zuſammenhang mit den vorhergehenden zu verrathen ſcheint, eine andere neuere Fabel. Denn hier bezeichnet Eos, die Morgenröthe, und wird für die Mutter der Geſtirne ausgegeben, weil dieſelben im Morgen aufzugehen ſcheinen.“ Dagegen bemerkt Creuzer Briefe p. 186. „Wie aber, wenn nun eben deswegen ein anderer zweifelt, ob dann auch Eos Ἠώς, Aura urſprünglich ſey? Es iſt freilich folgerecht, daß von der Aura die Winde kommen; aber die Schwierigkeit, daß Aurora der Sonne Schweſter ſey, wird durch die einfache Vorſtellung aufgelöſt, daß ſie ſich gleichſam die Hände reichen.“

**) Kanne Mytholog. p. XLI. „Viele Mythen der ältern Sagengeſchichte kommen in der ſpäteren in Zuſammenhang, und erhalten dadurch oft eine ganz andere Geſtalt. Einzeln ſtanden die Mythen: Eos (die Morgenröthe) liebte Ares. — In Ares Armen wird Aphrodite (Venus) ihrem hinkenden Gemahl untreu — Eos raubte den Orion, d. h. Orion verſchwindet am Himmel wenn die Morgenröthe anbricht. — Aber in ihrem ſpätern Zuſammenhange flößt Aphrodite der Eos die Liebe zu Orion, ein, aus Rache, weil ſie Ares (Mars), ihren Geliebten, umarmt hatte.

dem ſie ſelbſt bisweilen den Namen Tithonis führt. Aus ſeinem glanzvollen Bette erhebt ſie ſich alle Morgen und führt den Sterblichen und Unſterblichen das Licht zu. Il. XI, Anf. Sie gebar vom Tithonus den Memnon und Emathion. *) Tithonus ſelbſt war der Sohn des K. Laomedon in Troja. Sie entführte ihn nach Aethiopien und bat ſich für ihn die Unſterblichkeit aus; vergaß aber zugleich ihm auch ewige Jugend zu erbitten. Er ward daher ein hagrer, unbeholfner Greis. Mit ſeinem Altwerden verſchwand ihre Liebe. Doch pflegte ſie ſein. Allein da er ganz kraftlos ward, ſperrte ſie ihn in ein Zimmer. Hom. H. in Ven. 218. vergleiche Il. XI, 1. Sch. Schol. Lyc. 18. Nach andern bat er ſie ſelbſt, die Unſterblichkeit wieder zu nehmen, und da ſie das nicht konnte, verwandelte ſie ihn in eine Cikade, oder ſingende Heuſchrecke. Nach des Tithonus Verwandlung ſah Aurora den ſchönen Cephalus, verliebte ſich in ihn und entführte ihn. Mit dieſem erzeugte ſie den Phaethon,**) den wegen ſeiner Jugend, Schönheit und Klugheit wiederum Venus entführte und zum nächtlichen Aufſeher in ihrem Tempel machte. Hes. Θ., 986. Nach Apollodor hat dieſer Sohn den Namen Tithon, nach Hygins Berichte den Namen Heſperus, mit dem Beinamen Venus gehabt. Die Dichter ſchildern die Aurora, wie ſie mit Roſenfingern den Schleier der Nacht wegnimmt, oder wie ſie die ſchwarze Nacht unter die Erde zurücktreibt. Orph. Hymn. LXXVIII. Sie wird aber auch ſehr oft gerade zu die Tagesgöttin, Hemera, genannt, theils weil ſie den Tag bringt, theils aber auch mit ihrem Flügelgeſpann über den Himmel hinfährt. Hören wir nun, was Voß mythol. Br. II, pag. 62 fgg. mit

---

*) Hermann de Mytholog. p. XXII. Eos (Ἠώς) Aura gebar dem Tithonus, Nutricius, den ſie raubte, wodurch offenbar die aus der Erde ſich entwickelnden Dünſte verſtanden werden, den Memnon, Manturnus, König der Aethioper, weil in jenen heißeren Gegenden (Tropenländern; Creuzer) langwierige Regen herrſchen; und den Emathion, Eluus, den Platzregen, der durch die reißende Waſſermenge alles hinwegnimmt, und den Boden mit Sand bedeckt. Creuzer macht nun a. a. O. p. 214. fg. folgende Anmerkung: Ich habe ſchon oben gegen die Erklärung der Eos Zweifel geäußert. Wenn wir nun im Homer (Odyss. XI, 522. vergl. IV, 188) von einem ſchönen Sohn der glänzenden Eos leſen, ſo ſcheint mir dies wieder mehr mit dem Begriff der Morgenröthe zuſammen zu hängen.

**) Hermann a. a. O. p. XXII. Eos gebar vom Kephalos, Capito, den Phaethon, Fulsius. Dieſer bezeichnet aber die Aurora, weil die Stralen vom Haupte der aufgehenden Sonne ſich in den Lüften röthen. Da durch den Glanz dieſer Stralen bisweilen alles anzubrennen ſcheint, ſo iſt die Fabel von dem ungeſchickt gelenkten Sonnenwagen entſtanden. Derſelbe (Phaethon) wird Hüter im Tempel der Venus, weil die Morgenröthe der Liebenden Umarmungen trennt.

Gründlichkeit lehrt. „Gleich dem Helios, ſchien ſeine Vorläuferin Eos um dieſe Zeit (der Tragiker) eines Flügelgeſpanns zu bedürfen. Sie erbat ſich nach Asklepiades (Schol. Il. 6, 155.) vom Zeus den geflügelten Pegaſus zum Geſchenk. Euripid. Orest. 1004., dazu der Scholiaſt. Lycophr. Alex. 16. dazu des Schol. Euſtathius zu Odyss. II, 1. verſichert, Eos werde entweder fahrend im Wagen oder reitend auf dem Pegaſus, und überdies als Fackelträgerin, vorgeſtellt. Aber dennoch hat Pegaſus bei andern Dichtern als einzelnes Wagenroß der Eos gedient; und jenes Beiwort im Euripides die eingaulige bedeutet natürlicher eine Lenkerin des einzelnen Gauls, als eine Reiterin. Ein geſchnittener Kryſtall bei Sandrart (Iconol. deor. tab. D.) zeigt Eos im Wagen, welchen der geflügelte Pegaſus über Gewölke zieht: ſie trägt in der Rechten eine Fackel, und ſtreut Blumen mit der Linken; ein krähender Hahn, jener wachſame Vogel, der nach Ovid (Metam. XI, 597.) ſingend Aurora erweckt, ſteht vor ihr auf den Wagen, und oben ſtralet der Morgenſtern.

Eos vollendet den täglichen Umlauf der Welt, indem ſie vor Helios des Morgens aufgeht, und, am Abende untergehend, auf dem Oceanus zum Aufgange zurückſchifft. Sie hatte alſo die Befugniß den vollen Tag hindurch auf der Himmelsbahn, es ſey fahrend mit zwei Roſſen (Odyss. XXIII, 245) oder mit ſafranfarbigem Viergeſpann (Eurip. Troad. 855) oder mit weißſchimmernden Gaulen (Aesch. Pers. 386. Theocr. XIII, 11.), oder ſogar reitend auf dem Pegaſus zu erſcheinen, und am Abend durch das weſtliche Himmelsthor ſich in den Oceanus zu ſenken. Bei Quintus Smyrn. (II, 188) betrachtet die emporgeſtiegene Eos mit mütterlicher Angſt (v. 499.) den Kampf zwiſchen Achilleus und ihrem Sohne Memnon, und ſenkt ſich am Abend Himmelab (592). Vergl. Philostrat. Icon. I, 7. Bei Quintus I, 825 begleitet ſie ebenfalls den Sonnenwagen bis zum weſtlichen Ende der Welt. Auch Muſäus 110 hat dieſe Vorſtellung, ſo wie Nonnus Dionys. VII, 286. und Valer. Flaccus Argon. I, 285. Vergl. Virg. Georg. I, 249. Uns Deutſchen fällt dieſer Lauf der Eos auf, weil wir uns ſie als Morgenröthe denken. Aber das griechiſche Wort Ἠώς bedeutet in der Natur Licht oder Helle; daher auch den beginnenden und zunehmenden Tag, aber auch die ganze Tageszeit. Eustath. zu Odyss. II, 1, Porphyr. Quaest. Homer. 12. Für Tageslicht ſteht es bei Onomacritus Argon. 647. Bion 6, 18. Quint. Smyrn. I, 118. Nonnus Dionys. XVIII, 157. Claudianus Rapt. Proserp. 2, 46. Gigantomach. 54. Dieſer umfaſſenden Bedeutung wegen ward die Lichtgöttin Eos nach Homers Zeit auch Hemera oder Tagesgöttin genannt. Am früheſten bei den Tragikern. Aesch. Pers. 384. Eurip. Troad. 848. Den folgenden Schriftſtellern iſt dieſer Name am gangbarſten. Callistrat. 9. Schol. Homer. Il. XI, 1. Schol. Pindar. Olymp. 2,

148. Philostrat. Icon. 1, 7. Ohne dieſen Begriff wäre die Heſiodiſche Dichtung Theogon. 578 (ſiehe zu Anf.) unnatürlich. Alſo bedeutet die Gegend der Eos nicht blos Morgenland wie bei Euripid. Orest. 1006. ſondern gewöhnlich, entweder allgemein die ganze erleuchtete Erdfläche, oder beſonders die ſüdliche Seite des Erdkreiſes über welche der Griechen Sonne und Tag hingeht, im Gegenſatze der abgewandten Nachtſeite. In erſterer Beziehung bei Homer Il. V, 267. ſ. Schol. Theocrit. XVI, 5. In der andern Bedeutung Odyss. IX, 25. vergl. Schol. zu Pindar. Pyth. 4, 25.

Das roſige Viergeſpann der Aurora könnte vielmehr ein aufglühende Morgenröthe, als den hellſtralenden Mittagsglanz andeuten, wenn wir nicht anzunehmen hätten, daß die Roſſe die Farbe unterwegs nicht änderten, und Aurora mit ihrem Geſpann einen verabredeten Schmuck von Dichtern und Kunſtbildnern erhielt, und dieſer Schmuck, wenn auch Anfangs mit einiger Rückſicht auf den Augenſchimmer gewählt, doch nicht als allegoriſche Hülle der wandelbaren Naturerſcheinung zu betrachten wäre. Das Weitere dieſer intereſſanten, hier nur im Auszug gegebenen Abhandlung leſe man im Buche ſelbſt nach.

Aurora wird in einem röthlichen Gewande, mit einem Sterne auf dem Haupte und einer Fackel in der Hand gemahlt. Ihren goldnen Wagen ziehen zwei Pferde von heller Farbe, die mehrentheils Flügel haben. Man hat eigentlich von dieſer Göttin keine großen Kunſtwerke aus dem Alterthume aufzuweiſen: ſo beſchäftigt die Neuern geweſen ſind, ſie oft in ihren Werken auftreten zu laſſen. Nur auf einigen geſchnittenen Steinen glaubt man ſie zu erblicken. Z. B. bei Lippert. Dactyl. Taus. I. n. 738. Ebendaſelbſt n. 739 hält man ſie für dasjenige Frauenzimmer, das einen ſchlanken, wohlgebildeten Jüngling umarmt. Dieſer letztere ſoll, der gewöhnlichen Deutung nach, Cephalus ſeyn. Eine geflügelte Eos mit vier muthigen Roſſen bemerkt Cuper auf einer Münze des Plautiſchen Hauſes, bei Antoninus Augustinus (Dial. 5.) und Ursinus. Dies iſt gerade die Vorſtellung des Euripides Troad. 848. wo ſie die hellgeflügelte Hemera heißt. Voß myth. Br. II. p. 5. Die Entführung der Aurora iſt auf einer kleinen Vaſe von dem Künſtler Klerias dargeſtellt. Vergl. Böttiger Vaſengem. I. B. 3. H. p. 30. Uebrigens lernen wir aus dem Etymol. M. v. Ἀῶος, daß Tithonus, den Hyg. f. 270 den eigentlichen Gemahl Aurorens nennt, bei den Cyprern Aous geheißen wurde.

Ueber die Bedeutung der Entführungen, ſchöner Jünglinge und Mädchen durch Götter und Göttinnen leſe man noch Heyne Antiquar. Aufſätze Th. I. p. 35 fg. Herrmann Handb. der Myth. d. Gr. u. Röm. Bd. I. p. 44. Anm. 49. Heyne zu Apollodor. p. 300.

AVSON, *onis*, des Ulyſſes und der Circe, Tzetz. ad Lycophr. 44., oder der Kalypſo, Sohn. Festus I. p. 1130. Schol. Apollon. IV, 553. Von ihm ſoll, nach der Gewohnheit der Alten, die griechiſchen Mythen nach Italien zu ziehen, das Volk der Auſonen den Namen erhalten haben.

AVSTER, *ri*, gr. *Νότος*, *ϰ*, einer der Hauptwinde, die vom Hesiodo Θ., 380 unter den Söhnen der Aurora und des Aſträus aufgeführt werden. Dichteriſch ſchildert Ovid. Met. I, 264 ſein Anſehn. Es iſt fürchterlich, und ſein Haar, ſein Bart, wie ſein Gefieder, träuft von Regen. Eben ſo erſcheint der ſogenannte Iupiter pluvialis auf der antoniſchen Säule. Auf gleiche Weiſe trifft man ihn auch mit drohendem Blicke auf dem Thurme der Winde des Andronikus Cyrrheſta zu Athen abgebildet an. S. Stuart Antiquities of Athens, C. III.

AVTESION, *ontis*, gr. *Αὐτεσίων*, *ωνος*, der Sohn des Tiſamenus und Enkel des Therſander, Urenkel des Polynices; alſo nicht ein Enkel des Oreſtes, deſſen Sohn gleichfalls Tiſamenus hieß. Dieſer Auteſion hatte die Argia zur Tochter, mit welcher der Heraklid Ariſtodemus den Euryſthenes und Prokles, die beiden Stammväter der ſpartaniſchen Königs-Stämme, zeugte. Apollod. II, 8, 2. Sein Sohn war der berühmte Theras, von dem die Inſel gleiches Namens benannt wurde. Paus. IV, 5. Dieſer Theras nahm ſich beſonders nach dem Tode des Ariſtodemus ſeiner Kinder gegen den Creſphon an, und handelte für ſie als Vormund. Paus. l. c. Auteſion ſelbſt mußte ſich aus Theben nach Doris zu den Herakliden begeben, da man dort das ganze Geſchlecht des Oedipus verabſcheuete. Paus. IX, 5.

AVTHOCVS, *i*, des Apollo und der Cyrene Sohn, der, wie Iustin. XIII, 7 erzählt, zwar in Libyen geboren wurde, allein, als er heran wuchs, ſich mit ſeinen Brüdern Nomius und Argäus nach Theſſalien begab und nach ſeines Großvaters Hypſeus Tode deſſen Reich in Beſitz nahm.

AVTOLAVS, *i*, gr. *Αὐτόλαος*, *ϰ*, des Arkas unehelicher Sohn. Er fand den weggeſetzten Aeskulapius auf den telphuſiſchen Feldern und zog ihn auf. Paus. VIII, 4. 25.

AVTOLEON, *tis*, gr. *Αὐτολέων*, *οντος*, ein Heerführer der Krotoniaten in Unteritalien. Da die Lokrer die Gewohnheit hatten bei ihren Schlachten für ihren Nationalhelden, den Aiax Oileus, einen leeren Raum in der Schlachtordnung zu laſſen: ſo ſuchte Autoleon durch dieſe Lücke in die Lokrer einzudringen — Er erblickte aber ein Geſpenſt, das ihn ſchwer in die Hüfte verwundete und hiermit zum Rückzuge nöthigte. Die Wunde heilte auch nachher lange Zeit nicht eher zu, bis Autoleon dem Aiax Oileus auf der Inſel Leuce ein Opfer gebracht hatte. S. Conon. Narr. 18.

AVTOLYCVS, *i*, gr. *Αὐτόλυκος*, *ȣ*, 1) der Sohn des Merkurius, Heyne zü Apollod. p. 74. und der Philonis, der Tochter des Dädalions, Schol. Od. XIX, 432. Paus. VIII, 4., oder, wie andere wollen, der Sohn der Chione, oder der Telange, des Lucifers Tochter. cf. Mezir. ad Ovid. T. I. p. 18. Er war ein liſtiger und betrügeriſcher Mann, der am Parnaſſe wohnte und vom Merkur, den er beſonders verehrte, Stehlen und Falſchſchwören gelernt hatte, ſagt Homer, der folglich dieſen Autolykus nicht gerade zu für des Merkurs Sohn erkennt. Das Alterthum unterhielt ſich von ihm mit einer Menge Diebereien. Unter andern ſtahl er einſt dem Siſyphus ſeine Schaafe. Da ſie aber Siſyphus an den Füßen bezeichnet hatte, ward der Diebſtahl entdeckt und Autolykus mußte leiden, daß ſich Siſyphus geraume Zeit bei ihm aufhielt und mit ſeiner Tochter Antiklia, Heyne zu Apollod. p. 74. oder wie ſie Homer nennt, Euryklea, ſo vertraut wurde, daß er ſie ſchwanger mit dem Ulyſſes zurück ließ. Die Mutter dieſer Antiklia war Amphithea. Hyg. f. 201. Ovid. Met. XI, 313. Antiklia ward nachher die Gemahlin des Laertes. Autolykus war alſo des Ulyſſes mütterlicher Großvater. Als Ulyſſes auf die Welt kam, fand er ſich auf Ithaka ein. Euryklea legte nach der Mahlzeit ihm das neugebohrne Kind auf den Schoos, mit der Bitte, ihm einen Namen zu geben, und er nannte ihn Odyſſeus, weil ihn Jedermann haſſen würde. Autolykus that in der Folge einen Einfall bei dem Amyntor zu Eleone und beraubte ihn; unter der Beute war auch der berühmte Helm (S. Amyntor), der hernach an den Meriones kam. Il., X. 266. 260. Man erzählt von dieſem Autolykus noch andere Geſchichten. So ſoll er z. B. einer der Argonauten geweſen ſeyn; auch war, wie man ſagt, Alcimede, oder Polymede, des Jaſons Mutter, ſeine Tochter. Apollod. I, 9, 16. Man giebt ihm auch den berühmten Räuber Sinon zum Sohne. Apollod. I, 9, 16. Tzetz. Chil. 6, 96. Man hat aber vielleicht Urſache, dieſen Autolykus für einen andern, als Merkurs Sohn, anzuſehen. Wenigſtens nennt den Argonauten Autolykus Apollonius, II, 957 ausdrücklich des Deimachus Sohn. So wird auch von Apollod. II, 4, 9. Heyne pag. 134 erzählt, daß Herkules vom Autolykus in der Ringekunſt unterwieſen wurde. Eben derſelbe trägt auch II, 6, 2 eine andere Erzählung vor, nach welcher Autolykus des Eurytus Rinder aus Euböa wegtrieb, die hernach der berühmte Iphitus zu ſuchen ausgeſchickt wurde. Die Fabel des Autolykus iſt aus den älteſten Zeiten, wo moraliſche Begriffe noch äußerſt roh und plump waren, und wo es außer den Verbindungen der Blutsverwandtſchaft wenig andere gab. Die Tragödie des Euripides von dieſem Namen iſt verloren gegangen. Fabr. B. Gr. II, 18. Die Sinopenſer hielten den Autolykus für den Erbauer ihrer Stadt, und verehrten ihn. Lukullus nahm ſeine Bildſäule mit ſich nach Rom. Strabo XII, pag. 546.

2) Einen andern Autolykus, des Erichthonius Sohn, lernen

wir aus des Sophokles Thamyras beim Schol. Oedip. Colon. 391 kennen.

AVTOMATE, *es*, gr. Ἀυτομάτη, ης, eine der Danaiden, die entweder an der unglücklichen Brautnacht nicht Antheil nahm, und bereits zuvor an den Sohn des Achäus, Architeles, vermählet war: Paus. VII, 1.: oder den Buſiris, ihren Bräutigam, darin tödtete. Apollod. II, 1, 2. Heyne p. 107.

AVTOMATIA, *ae*, gr. Ἀυτοματία, ας, das Ungefähr (von ἀυτόματον, eine Maſchine, die ſich ſelbſt bewegt), ein Beiname der Fortuna, welcher Timoleon zu Syrakus einen Tempel errichtete, um damit die Vertreibung der Tyrannen nicht ſich, ſondern dem guten Glücke, zuzuſchreiben. Cornelius Nep. Timol. 4.

AVTOMEDON, *ontis*, gr. Ἀυτομέδων, οντος, des Diores Sohn. Il. XVII, 429. Er ging aus der Inſel Skyrus mit zehn Schiffen vor Troja und ward nachher der Stallmeiſter und Gefährte des Achilles und Patroklus Il. XVII, 429. XVI, 148. XIX, 392. Er plünderte den Aretus und tödtete ihn. Il. XVII, 456. Nach Achilles Tode war er der Waffenträger des Pyrrhus und bewies inſonderheit ſeine Tapferkeit bei der Eroberung des Schloſſes von Troja. Aen. II, 478. Weder Homer noch Virgil wiſſen alſo von einem eigenen Chor, das nach dem Hyginus Automedon angeführt haben ſoll. Der erſte zählet ihn unter den Myrmidonen auf.

AVTOMEDVSA, *ae*, gr. Ἀυτομέδυσα, ης, des Alkathous Tochter, mit welcher des Herkules Halbbruder Iphikles den beſtändigen Begleiter dieſes Helden, Iolaus, erzeugte. Apollodor. II, 5, 11.

AVTONOE, *es*, gr. Ἀυτονόη, ης, 1) die Tochter des Kadmus, heirathete den Ariſtäus und ward Mutter des Polydorus zu Theben, Hes. Θ., 975., und nach Apollod. III, 4, 4 auch des unglücklichen Aktäon. Nach dem Hyginus f. 184 zerriß ſie mit ihrer Schweſter, der Agave, in Bakchiſcher Raſerei, den Pentheus. Man fand ihr Grab in einem Flecken bei Megara. Paus. I, 21. S. Semele.

2) Eine der Töchter des Danaus von der Polyxo. Apollod. II, 1, 4.

3) Eine der Töchter des Nereus und der Doris, oder eine Nereide. Hes. Θ., 259. Apollod. I, 2, 7.

4) des Pireus, oder beſſer Pereus (des Sohnes vom Elatus) Tochter, mit welcher Herkules den Palämon erzeugte. Apollod. II, 7, 8. Nach Schol. Lyc. 622 aber iſt Palämon der Sohn der Iphinoe, der Tochter des Antäus.

5) Des Cepheus Tochter, deren Begräbniß Paus. VIII, 9. zu Mantua fand.

6) Eine der Sclavinnen der Penelope. Od. XIX, 182.

AVTONOVS, *oi*, gr. Ἀυτόνοος, ϋ, 1) ein Grieche, den Hektor unter andern mit vor Troja erlegte. Il, XIII, 301.

2) Ein Trojaner, der vor Troja von der Hand des Patroklus fiel. Il, XVI, 694.

AVTYCHVS, *i*, eben das, was Authokus. ſ. denſelben.

AVXESIA, *ae*, ein Frauenzimmer aus Kreta. Sie kam mit einer gewiſſen Damia nach Trözen. Da aber die Stadt in einem heftigen Aufruhr begriffen war, ſo wurden ſie beide mit Steinen zu Tode geworfen. Ihnen zu Ehren ſetzte man nachher das Feſt Lithobolia ein. Paus. II, 30. 32. Umſtändlicher erzählt Herodot. V, 82. 86. Die Epidaurier erlebten bald nachher Theurung und Hungersnoth. Dieſe zu heben befahl ihnen das Orakel, daß ſie von gutem Oelbaumholz der Damia und Auxeſia Bilder verfertigen ſollten. Sie beſaßen dieſes Holz ſelbſt noch nicht, ſuchten alſo bei den Athenern darum an. Dieſe ließen es auch ihnen verabfolgen, bedungen ſich aber, daß die Epidaurier alljährig Minerven und dem Erechtheus ein Opfer bringen ſollten. Die Epidaurier unterließen dies endlich, als die Aegineten ihnen beide Bildſäulen entführt hatten. Die Athener aber, die nun dieſe zu dem jährlichen Opfer zwingen wollten, droheten, die Bildſäulen wieder aus Aegina abzuholen. Da ſie aber ihre Drohung auszuführen unternahmen, fielen die Bildſäulen auf die Kniee und waren nicht von der Stelle zu bringen.

AVXILIVM, *i*, die Hülfe, zählen einige gleichfalls unter die römiſchen vergötterten Tugenden auf. Aus der Ausrufung Plaut. Ciſtell. I, 3, 2. 5 läßt ſich nicht viel beweiſen.

AVXO, *us*, gr. Ἀυξὼ, ῦς, 1) eine der älteſten Gratien, damals, als man deren nur zwei verehrte. Ihre Schweſter ward Hegemone genannt. S. Gratiae. Paus. IX, 35.

2) Eine der Horen, des Jupiters und der Themis Tochter. Hyg. f. 183.

AXIERVS, *i*, in den Myſterien der Kabiren war dies der geheime Name der Ceres. Schol. Apollon. I, 917.

AXIOCERSA, *ae*, der geheime Name der Proſerpina, in den Myſterien der Kabiren. Schol. Apollon. 917.

AXIOCERSES, *ae*, der geheime Name des Pluto, in den kabiriſchen Geheimniſſen. Schol. Apoll. I, 917.

AXION, *onis*, gr. Ἀξίων, ωνος, 1) einer der Söhne des

Phegeus, die den Alkmäon umbrachten. Sein Bruder hieß Temenus. S. Paus. VIII, 28., aus dem die Stelle Apollod. III, 7., 5 interpolirt worden iſt. Sonſt werden ſie Pronous und Agenor genannt.

2) Einer der Söhne des Priamus, nach Hyg. f. 90. Beim Paus. X, 27 erfahren wir, daß Eurypylus ihn tödtete.

AXIOPOENA, *ae*, gr. *Ἀξιοποίνη, ης*, die Beſtraferin nach Verdienſt, ein Beiname, unter welchem Herkules der Minerva einen Tempel erbauete, nachdem er die Söhne des Hippokoon getödtet hatte. Paus. III, 15. cf. Diod. IV, 33.

AXIOTHEA, *ae*, eine der Gemahlinnen des Prometheus.

AXIVS, *i*, ein Flußgott Macedoniens, er zeugete mit der Periböa den Pelegon, und dieſer den Aſteropäus, der dem Priamus die Hülfstruppen der Päonier zuführte. Il. XXI, 141. 142.

AXVR, ſ. Anxurus.

AXYLVS, *i*, gr. *Ἄξυλος, ου*, des Teuthramus, Königs von Aſſyrien, Sohn, den Diomedes, bald darauf, nachdem er den Mars verwundet hatte, vor Troja erlegte. Il. VI, 12.

AZAN, *anis*, gr. *Ἀζὰν, ᾶνος*, nach Paus. VIII, 4 des Arkas Sohn, von dem Arkadien den Namen Azanien bekommen. Nach Dionys. Hal. I, 11 iſt er der Sohn des Pelasgus, des Enkels vom Phoroneus; der Vater Lykaons des erſten, und der Urgroßvater Lykaons des zweiten.

AZESIA, *ae*, ein Beiname, unter dem Proſerpina zu Trözen und anderwärts verehrt wurde.

AZEVS, *ei*, eben das, was Azan. S. denſelben.

AZIZVS, *i*, ein Beiname, unter welchem Mars in der Stadt Edeſſa verehrt wurde. Julian. Orat. 4.

AZONI, *orum*, gr. *Ἄζωνοι, ων*, ſollen nach Servius ad Virg. Aen. XII, 118 eben die Götter ſeyn, die Virgil Deos communes nennt, daß iſt, wie Servius meint, Götter, die keinen vorgeſchriebenen Ort ihrer Verehrung haben, ſondern allenthalben in allen Zonen verehrt werden.

AZORVS, *i*, gr. *Ἄζωρος, ου*, der Erbauer der Stadt Azorus in Pelagonien, und nach Hesych. h. v. einer der Argonauten, der auch ſogar eine Zeitlang das Steuerruder führte. Es weiß aber ſonſt kein Alter etwas von ihm.

B.

BAAL, BAL, BEL, Herr, ein Name, unter dem die Chaldäer, Babylonier, Phönicier und Chartager ihren höchſten Gott, die Sonne, verſtanden. Eben dieſe Gottheit nannten ſie ſonſt Moloch, und ſie iſt mit Oſiris und Apollo eben daſſelbe.

BAAL-BERITH, der Gott zu Berith, oder diejenige Gottheit, welche man beſonders zu Berythus in Phönicien verehrte. Dieſe war daſſelbe mit Adonis und Oſiris, oder der Sonne im Winter. S. Adonis.

BAAL GAD, hält man für eine Gottheit der Syrer, und erzählt von ihr, daß nach ihr eine Stadt am Berge Hermon den Namen geführt habe. Doch andere zweifeln.

BAAL PEOR, BAAL PHEGOR, BEEL PHEGOR, BELPHEGOR, eine berühmte Gottheit der Moabiter, die von dem Berge Peor oder Phegor, wo ſie hauptſächlich verehrt wurde (Theodoret. in Ps. 105), den Namen führte. Es ſtammte aber dieſe Gottheit aus der aſiatiſchen Mythologie ab und drückte das Bild der Sonne, oder das Symbol der Zeugungskraft aus. Wie bekannt, drückten die Alten die Zeugungskraft durch die männlichen Geburtsglieder aus. Dieſe ſoll Baal Peor im Munde gehabt haben. Hieronym. in Hoseam IX. Daher hält man ihn für den Gott der Unzucht, und die Kirchenväter wiſſen nicht genug von dieſen Unfläthereien zu erzählen. Origen. Hom. 20. Hieron. in Hos. 4. Origen. in Num. 25. Noch übler fahren die, welche über ſeinen Namen etymologiſiren und ſo viel aus Peor ableiten, er ſey eben das, was Krepitus, geweſen. Origen. ctr. Celsum. Minuc. Fel. Octav.

BAAL ZAMEN, BEEL SEMEN, Herr der Himmels, ebenfalls wieder die Sonne, welche man ſich als den König des Himmelsheeres, wie den Mond als die Königin des Himmels bei den Morgenländern dachte, und ſie dafür verehrte. Beſonders war dieſer Dienſt bei den Phöniciern gebräuchlich. Euseb. Praep. Ev. I, 10.

BAALTIS, *idos*, eine Göttin der Phönicier. Wahrſcheinlich war ſie eben die, welche man ſonſt Aſtarte nannte. Oder der Mond mit weiblichen Namen des Baal, die Frau, bezeichnet.

BABYLON, *onis*, diejenige Nymphe, mit welcher nach einer neuen Mythologie Apollo den Arabus, den Erfinder der Arzeneikunde, erzeugte. Plin. H. N. VII, 56.

BACCHAE, *arum*, gr. *Βάκχαι, ων*, eben diejenigen Begleiterinnen des Bakchus auf ſeinem Zuge nach Indien, die auch ſonſt Mänades, Thyades, Mimallonides, Lenä, Baſſarides genannt werden. S. dieſelben. Sie trugen Kränze von Weinreben, auf

den Schultern Rehfelle, und in der Hand glatte, mit Weinreben umflochtene Spieße, Thyrſi. Eurip. Bacch. 708. 710. Ovid. Met. VI, 592. Bakchus ſoll ihnen viele Wunder erzeugt haben, ſo daß ſie Schlangen in ihre Haare flechten konnten; wilde Thiere mit der bloßen Hand zu führen, und wo ſie nur mit ihrem Thyrſus aufſchlugen, Wein, Milch und Honig, ſo viel ſie verlangten, aus der Erde, ja aus Felſen hervorzubringen im Stande waren. Tzetz. ad Lycophr. 143. vergl. Eurip. Bacch. 142 f. Horat. Carmm. II, 19, 11. Den Urſprung dieſes Wunders hat man in dem Honige der wilden Bienen, der bisweilen aus den Bäumen hervorquillt, ſo Ovid. A. 3, 8, 40. cf. Hes. Opp. 233., oder in dem ſüßen, honigartigen Safte, der aus gewiſſen Bäumen hervorſchwitzt, dem Manna, zu ſuchen. cf. Heyne ad Virg. Ecl. IV, 30. Als Bakchus aus Indien zurückkam, fing Lykurg dieſelben auf. Da ihn Bakchus aber raſend machte, kamen ſie wieder los und theilten ihre Raſerei andern Griechiſchen Weibern mit. Apollod. III, 5, 1. Die Hauptſache der Züge des Bakchus und der Bakchen ſchilderte nichts, als die Wanderungen des Bakchusdienſtes aus einem Lande ins andere.

BACCHEPAEAN, *anis*, gr. *Βακχεπαιὰν, ᾶνος*, ein Beiname des Bakchus, ſoviel als der Beſungene. S. Macrob. Sat. I, 18.

BACCHVS, *i*, gr. *Βάκχος, ου*, dieſer Name begreift ohnſtreitig die weitläuftigſte und mannichfaltigſte aller Mythen in ſich, welche das Alterthum uns aufbewahrt hat *). Wir wollen zu-

---

*) In Bezug auf die Benennung Dionyſos ſind unter den Griechen ſchon verſchiedene Ableitungen, die ganz das griechiſche Gepräge an ſich tragen, verſucht worden, und Moſer zu Nonni Dionys. p. 201 fgg. hat die wichtigſten zuſammengeſtellt. Creuzer trägt zu dem, was er im Dionys. I, p. 244 ſchon angeführt, in der Symbol. III, p. 136 noch eine Ableitung aus einem Fragment des Pherecydes nach. Demnach heißt Dionyſos deswegen ſo, weil er auf Zeus (*Διὸς*) Bäume (*νύσας* oder *νύσσας*) herabſtrömte, denn *νύσας* oder *νύσσας*, wird hinzugefügt, nenne man die Bäume. Im Verfolg werde weiter bemerkt, Iſis ſey ſeine Schweſter und Oſiris ſey der griechiſche Dionyſos. Eine phyſiſche Erklärung, dem Ideenkreis angehörig, worin Dionyſos als Prinzip der Feuchtigkeit erſcheine, und mit dem Mythus zuſammenhängend, den Pherecydes ebenfalls erzählt habe, wornach Semele Hye (*Ὕη*) hieß, Dionyſos Hyes (*Ὕης*), womit die Erzählung von den Hyaden als Dionyſos Ammen verbunden ward. Doch war, fährt Creuzer fort, der wahre Indiſche Urſprung des Namens Dionyſos unter den Griechen nicht ganz verloſchen. Folgende Angabe verdient vor allen andern den Vorzug (Etymol. magn. p. 259. 28. sq. vergl. Baſt zu Gregor. Corinth. p. 882.) und erhält ihn im Urtheil der gelehrteſten und beſonnenſten Sprachforſcher: Dionyſos, ſagt das Etymolog. Mag., hieß, nach Ei-

erſt hier dem folgen, was Heyne zum Apollod. p. 230 fgg. und Herrmann in der Mythologie nach den Lyrikern p. 251 fgg. darüber vorgetragen haben.

---

nigen auch Δεύνυσος, entweder Joniſch, ſtatt Διόνυσος, oder nach andrer Meinung vom Indiſchen δεῦνος der König und Νῦσα, alſo der König von Nyſa. In Betreff des Indiſchen δεῦνος bemerkt nun Chezy: der Lexikograph habe das Indiſche dêva im Sinn gehabt, welches Gott bedeute, und zugleich Titel der Indiſchen Könige ſey. Langlés belehrt uns (in den Recherches Asiatiques. T. I, p. 278 sq.), daß die Indier ihrem Schiven oder Bakchus das Epitheton Devanichi oder Dionichi gaben, womit ſie ihn als Gott und König von Nicha oder Nichadabara (Stadt der Nacht) bezeichnen, welches nichts anders, als das Nyſa, und der Dionyſos der Griechen ſey. Vergl. Creuzer Briefe über Homer u. ſ. w. pag. 206. Wir fügen dieſem noch die Bemerkungen Hugs bei. Seite 33 a. a. O. ſpricht er von der Geburtsſtadt des Oſiris, welche Nyſe hieß, und in Aegypten geſucht wurde, während die Aegyptier ſie, nach Herodot, in ſüdlichere Gegenden, nach Aethiopien, Arabien, Phönicien verlegten, und die Griechen dieſen Ort bald hier bald da, in verſchiedener Richtung nachweiſen, und als ſich die Geographie erweiterte, ſuchte man ein Nyſe in Indien und fand es auch. Funfzehn bis achtzehn Orte, Hügel und Berge ſollte des Oſiris Geburtsſtadt ſeyn †). Den Gott von Nyſe, Dio-nyſos, nannten ihn die Griechen, als er bei ihnen eingeführt wurde. Weiter gegen Weſten war er bekannt unter dem Namen Bakchus. Vergl. über Dionyſos Herodot. II, 42. 144. Diodor. IV, 1. Plutarch. Is. et Osir. c. XIII. Dio Cassius L. p. 234. Rob. Steph. Tibull. I, 7, 27 — 43. Meiners, Verſuch über die Religionsgeſchichte u. ſ. w. p. 141. leitet den Namen von Nyſa, einer Stadt im glücklichen Arabien, und von ſeinem Vater, dem Jupiter, her. Dieſe Benennung wurde aber auch zugleich Urſache, daß Oſiris zuletzt eben die mythiſche Perſon wurde, eben die Thaten verrichtet hatte, welche die Griechen ihrem Bakchus zuſchrieben. Eine andere Etymologie giebt Hermann de Mytholog. p. XXI. welche durch die zuletzt angeführte Bemerkung von Meiners gegen das, was Creuzer in den Briefen pag. 207 fg. dawider einwendet, einigermaßen gerechtfertigt wird. Hermann ſagt: Den Jupiter gebar die Semele, Solsequa, (welche von σέβειν und ἕλη, den Weinſtock bedeutet), den Dionyſos (Διώνυσος) Torculus, deſſen Namen von der Präpoſ. διὰ und demſelben Stamme, woher ὄνυξ kommt, abgeleitet zu ſeyn ſcheint. Νύειν aber bedeutet nutare, deorsum vergere, woraus νεύειν geworden. Ebendaher ſtammt νύσσειν, eigentlich deorsum ferrendo pulsare, und ὄνυξ, ungula. Daher bezeichnet Διώνυσος eigentlich den ausgetretenen, zertretenen, (exculcatus). — Was den andern Hauptnamen des Gottes Bakchus Βάκχος (auch Βάκχιος und Βάκχειος oder Βακχεῖος) betrifft, ſo hat man auch dieſen Namen im Indiſchen geſucht; Schiva heiße auch Bagis. (Bagis) Jones Aſiat. Abhandl. I, pag. 207. Andere weiſen auf das näherliegende Phöniciſche hin, wo Βάκχος das Wehklagen (Hesych. I, p. 682. Albert.) hieß, (wie das Hebräiſche בָּכָה flevit.) und wobei an eine Todtenfeier gedacht werden müßte, oder an eine Verſchmelzung der Adonien mit den Dionyſien. Indeſſen ſind die Begriffe von einem Lärmgotte und lärmenden Gottesdienſt, mit den Nebenideen des lauten Spruchſprechens und Weiſſagens ſchon in dem griech. βάζω, und in ſeiner Grundſylbe βα (Lennep. Etymolog. p.

I. Der erſte urſprüngliche Begriff des Bakchus war ſymboliſch, ſtammte aus dem Oriente und drückte die Natur und ihre Zeugkraft, in eine Perſon oder Gottheit umgewandelt, aus. Auf dieſe uralte Grundidee bezieht ſich das, was in den Myſterien geſagt wurde: Jupiter und Perſephone wären die Aeltern des Bakchus, oder, wie er dann vornämlich genannt wurde, des Zagreus. Jupiter habe ihn mit dieſer ſeiner Tochter, die er unter der Geſtalt einer Schlange ſchändete, erzeugt, und er ſey bei ſeiner Mutter erzogen worden. cf. Orph. Hymn. Schol. Pind. Isthm. 8. Athenagor. de legat. p. 20. Euseb. praepar. evang. p. 34. ed. Steph. Nämlich als Saame der Fruchtbarkeit wird er zu Proſerpinen in den Hades geſchickt, er iſt unſichtbar. Die Fruchtbarkeit theilte der höchſte Gott dem Schooße der Erde mit. Aus eben dem Grunde wird er auch χθόνιος genannt. Ingleichen, als der Urheber alles Daſeyns, führt Bakchus bei den neuen Orphikern den Namen Protogonos, heißt aber auch der Doppeltgeſchlechtige, Diphyes (Διφυὴς), da ohne Zuthuung beider Geſchlechter es keine Fruchtbarkeit giebt. In eben dem Sinne nannten die witzelnden platoniſchen Orphiker ihn Vater und Sohn, den Erzeuger und Erzeugten; auch Erikapäus, den Fruchtbringer in Gärten. Noch mehr Einfluß hatte dieſer Begriff in den Myſterien, wo z. B. die geſchnitzten männlichen Zeugungsglieder, Phalli, die theils in den heiligen Käſtchen mit Zeugen bedeckt, umhergetragen wurden, das bekannte Symbol der Fruchtbarkeit waren. In dieſer uralten Bedeutung ward auch Bakchus an vielen Orten, als der uralte Hebon, oder das Sinnbild der Sonne, als ein Stier mit einem bärtigen Mannskopfe, dargeſtellt, und ſo in Hetruſcien, Sicilien und Großgriechenland verehrt. Davon erhielt er die Beinamen: πωγωνίτης,

140.) enthalten. Gerade dieſes orgiaſtiſche Verkündigen iſt nach genauerem Sprachgebrauche im Worte βακχος, ſo wie in den Namen mehrerer weiſſagender Weſen vorherrſchend. Dahin gehört jener Weiſſager Bacis (Βάκις) und die weiſſagenden Frauen Bacides (Βάκιδες), vergl. Herodot. VIII, 20. Aelian. V. H. XII, 35. Hier floſſen die Ideen von feſtlicher Raſerei und Prophezeihung zuſammen, und hierin ſcheinen ſich die Sprachen der Griechen und die Orientaliſchen begegnet zu ſeyn. Der Dionyſosprieſter in der orgiaſtiſchen Exſtaſe iſt Weiſſager und Βάκχος, wie der Gott. Auf dieſe Verwandtſchaft deutet ſchon Eurip. Bacch. 298 fgg. Creuzer Symbol. III, p. 138 fgg. Wegen des Namens Dionyſos ſ. Voss. de Theolog. Gentil. I, 19. p. 147 und wegen Jacchus ibid. II, 14. p. 378 — 379.

†) Stephan. de urb. Νύσαι. Schol. Didymi in Il. VI, 133. Vergl. mit dem Schol. venet. l. c. Herodot. II, 146. Diodor. I, 15. IV, 2. Strabo IX, p. 279. ed. Casaub. Sophocl. Antigon. 1131. Arrian. Expedit. Alex. V, 1. 2. Curtius VIII, 10. Schol. in Apollon. Rhod. II, v. 905. 1214. Eustath. in Dionys. Perieg. 1153. (Heyne zu Apollodor. pag. 228.).

der Bärtige; Διμορφος, der Zweifachgeſtaltete; ταυρογενὴς, der Stiergeborne. Bakchus behielt aus dieſer Vorſtellung noch die Hörner am Haupte und die Beinamen: ταυρομέτωπος, δικερωτὴς und ταυρόκερως· ingleichen ταυρόκρανος, ταυροκέφαλος, ταυρόμορφος· Beiwörter, welche freilich die nachherigen Dichter auf den Muth deuteten, den der Wein giebt. Eben unter dieſen urſprünglichen Begriff des Bakchus gehört auch das, wenn er als Vorfechter der Götter in dem Gigantenkriege (vergl. Horat. Carmm. II, 19, 25) vorgeſtellt wird. Nämlich den Streit der Elemente ſchilderten die Alten unter dem Gigantenkriege. Das Streben der Natur aber, die Elemente zu vereinigen, dachten ſie ſich unter vielen Symbolen, unter andern auch unter dem Bakchus. Bakchus wird von den Göttern, den Streit, der ohne ihn nicht beigelegt werden kann, zu enden, herbeigeruft; das heißt, die Natur ſiegt im Kampfe der Elemente, ſie werden zur Ruhe und Eintracht gezwungen, und alles geht in ſchönſter Ordnung hervor.

An den obigen Begriff kettete ſich nun der zweite von der Vervollkommnung des Lebens durch Cultur und Geſellſchaft. Dieſe Cultur folgt aber vorzüglich dem Acker- und Weinbaue. Durch beide Beſchäftigungen tritt der Menſch ſeines gleichen näher. Daher werden

II. Bakchus und Ceres als Urheber des geſitteten Lebens vorgeſtellt *). Mit beiden Beſchäftigungen fängt

---

*) Die Erfindung des Getreidebaus, ſagt Kanne Mythologie p. 136., wurde in der Reflexion immer mehr Wohlthat und Verdienſt der Demeter um die Menſchheit; und ihr ſtand zur Seite die Einführung des Weinbaus, und Bakchos bekam nun nach gleicher Betrachtung das Beiwort ἐυβουλεὺς, der Wohlwollende. Da man die Verdienſte der Göttin auch auf alle ähnliche Erfindungen ausdehnte, ſo trat ſie auch mit Bakchos, der gleiche Verdienſte um die Menſchen hatte, in Verbindung — und Bakchiſche Myſterien floſſen zuſammen mit Eleuſinien. Schon Pindar nennt den Bakchos (Isthm. VII, 3.) den Beiſitzer der ſchönrauſchenden Demeter (weil der Kultus in Verbindung mit Bakchiſchen, mit rauſchenden Inſtrumenten gefeiert wurde): die Orphiker, deren Myſterien die bakchiſchen waren, nannten ihn Sohn oder Zögling der Perſephone; und in der attiſchen Sage kommt er mit Demeter zugleich nach Attika, und lehrt dem Ikarius den Bau des Weinſtocks. Auch dieſer Mythus kam aus den Eleuſinien nach Argos, und die Argirer hiſtoriſirten den Bakchos zum Eubulus, den der Prieſter nebſt Triptolemos mit einer Eleuſinierin erzeugt habe. Und die Orphiker machten nun auch jene Pythagoriſch-Eleuſiniſchen Lehren zu den ihrigen. Vergl. Wagner a. a. O. p. 248 fg. wo er von der Einen Idee von allzeugendem und allgebährendem Naturleben redet, welches in den Myſterien und dem Naturkultus der alten Welt variirt und lokaliſirt erſcheint. p. 331 ſagt Derſelbe: daß der Satz: Bakchus, als Sohn der Semele, iſt auch Sohn der Demeter, im Grunde daſſelbe ſey; denn Demeter ſey Erde, wie Zeus Himmel. — Vergl. Voß zu Virgil. Bucol. V, 29.

auch zuerſt die Geſellſchaft an, Geſetze zu bekommen. In dieſer Hinſicht erhält Bakchus den Namen Geſetzgeber, Theſmophorus (der ihm beſonders in den Eleuſinien gegeben wurde), und ſeine Geſchichte nähert ſich der des Oſiris in Aegypten, welchen Namen er auch führt. Zum Andenken dieſes wichtigen Schrittes, feierte man Bakchusfeſte, Myſterien (τελεταί), deren Inhalt ſymboliſch den Uebergang vom wilden zum geſitteten Leben vorſtellte. Zuletzt verlor ſich der Schlüſſel zu dieſer Symbolik und das Ganze ward eine raſende ſinnloſe Feierlichkeit.

III. Hiermit erlangte Bakchus eine neue Vorſtellung, indem wir ihn als den Gegenſtand geheimer Feierlichkeiten betrachten. In dieſer Abſicht waren durch ganz Griechenland mehrere Feſte eingeſetzt, die theils mit Myſterien verbunden waren, theils ohne dieſelben beſtanden. Hieher gehören alle Arten von Orgien, oder Bakchusfeſten. Als, die vornehmſten nach dem Alphabete anzuzeigen: die Agrionia, bei den Böotiern, da die Weiber den Bakchus zur Nachtzeit ſuchten und endlich vorgaben, er habe ſich bei den Muſen verſteckt; worauf Schmäuſe und Luſtbarkeiten folgten. Plutarch. Sympos. 8. 90. 1. Ferner die Ambroſia, bei den Joniern, im Monat Lenäon, da der Wein geleſen wurde; die Antheſteria bei den Athenern. Dieſes Feſt, das im Monate Antheſterion drei Tage lang gefeiert wurde, hatte einigermaßen Aehnlichkeit mit den Saturnalien der Römer, weil auch hier den Knechten alle Freiheit erlaubt wurde. Eigentlich aber war es das Feſt der wiederkehrenden Natur. Daher man ſich auch am dritten Tage, der davon *Χύτροι* (von *χύτρος*, der Topf) hieß, Blumenſcherben mit allerlei friſchen Gewächſen ſchenkte. S. Potter. Archaeolog. gr. II, c. 20. An dem erſten Tage dieſes Feſtes that man die Weinfäſſer auf, und er erhielt davon den Namen *Πιθοιγία*· ſo wie der zweite, an dem nun Jedermann ſeinen Wein koſtete, von dem gewöhnlichen Trinkgeſchirre *χόα*, *χόες* genannt wurde. Ferner zählten ſich hieher das eigentliche Bakchusfeſt in Athen, das jährlich im Monate Poſideon begangen wurde und Dionyſiaka hieß. Man beging daſſelbe mit feierlichen Aufzügen und allerhand Luſtbarkeiten. Hieher gehörten die Oſchophoria, da junge Leute mit einem Weinreben voller Trauben vom Tempel des Bakchus bis zum Tempel der Minerva Skirias zur Wette liefen, indeß ein Chor von Jungfrauen ihnen zu Ehren Loblieder anſtimmte. Potter. a. a. O. Nicht weniger war eine andere Luſtbarkeit die Askolia, da man Ziegenböcke dem Bakchus zu Ehren opferte und dann aus den Häuten deſſelben Schläuche für den Wein bereitete. Ein ſolcher Schlauch ward mit Wein angefüllt, von außen aber mit Oel beſtrichen. Die jungen Leute bemüheten ſich, darauf zu ſtehen, fielen aber oft, andern zum Gelächter, nieder. Potter. a. a. O. cf. Schol. Ariſtoph. Plut. 1130. Weiter zählten ſich auch unter die Bakchusfeſte die Lenäa, oder das Weinerndte-

Feſt (von ληνὸς, die Kelter), die in der Stadt Athen ſowohl, als auf dem Lande, mit vielen Feierlichkeiten begangen wurden. Ungleich wilder waren die Tricterika, welche in Böotien alle drei Jahre, und vornämlich auf dem Berge Cithäron, gefeiert wurden. Der gelehrte Geſner meint, man habe dabei auf die Zeit geſehen, in welcher ein Weinſtock zu ſeiner Vollkommenheit gelange und als eingelegter Rebfächſer Früchte trage.

Bei allen dieſen Feſten, die meiſt des Nachts mit tollen Schwärmen begangen wurden, waren Aufzüge, bei welchen halb nackende Perſonen mit Fellen auf den Rücken bekleidet und Thyrſen in den Händen, ingleichen Silenen, Satyr- und Mänaden-Masken erſchienen. Man ſtimmte zum Lobe der Gottheit viele Hymnen an. Dieſe Hymnen, eigentlich Dithyramben genannt, waren in dem freieſten Sylbenmaaße und mit den kühnſten Bildern abgefaßt. Ihr Gegenſtand war Bakchus und ſeine Feſte. Die größten Dichter verfertigten dieſelben. Da aber dieſe Feſte oft zurückkehrten, ſo waren die Dichter, um neu zu ſeyn, genöthiget, ſich alle mögliche Veränderungen der Geſchichte des Bakchus zu erlauben, und bereicherten daher dieſelbe aufs mannichfaltigſte. Schade, daß uns von dieſen Gedichten nichts mehr übrig geblieben iſt. An eben dieſen Feierlichkeiten wurden aber auch Chöre geſungen, und aus dieſen entſtanden die erſten Tragödien und Komödien. Wir ſind nun fähig, in Beziehung dieſer Feſte uns manche Beinamen des Bakchus zu erklären. Wir wiſſen, warum ihn der Athener den jährigen (ἀμφιετὴς), der Thebaner den dreijährigen (τριετὴς, τριετηρικὸς), nannte. Auch die Beiworte: der vielnamigte, und den viele Geſänge beſingen (πολυώνυμος und πολύμνηστος), werden aus den Dithyramben begreiflich; ſo wie die Beinamen: der Chorführer, der Rebenträger (racemifer), der Lenäus, der Nächtliche (Nyctelius) ſich leicht aus den Feſten und Aufzügen des Bakchus erklären laſſen. Andere, die gleichfalls von dieſen Aufzügen hergenommen ſind, ſind zwar gewöhnlicher, aber auch dunkler. So ward Bakchus von dem Geſchrei der Bakchanten und dem Kniſtern der Fackeln Bromius, der Lautjauchzende, genannt; ferner von dem beſondern Geſchrei der Bakchanten: Evan! Evoe Bacche! Evius; von ihrer Raſerei Lyſius; davon aber, daß man auch durch die Felder ſchwärmte, Agrius. Noch einen andern Namen, Baſſareus, führte Bakchus inſonderheit von den Luchsfellen, welche die Bakchanten auf den Rücken trugen, daher auch der Name Omadius, oder weil Bakchus auf den Rücken der Faunen und Silenen getragen wurde, entſprang. Man hielt dafür, daß Bakchus bei ſeinen Sacris ſelbſt zugegen ſey. Aus dieſer Bemerkung erklären ſich eine Menge Stellen der alten Dichter. Doch blieb es nicht allein bei öffentlichen Feierlichkeiten, ſondern man feierte auch an dieſen Feſten Myſterien und myſteriöſe Gebräuche. Hieher gehört be-

ſonders der obgedachte Phallus, den man in einem mit Zweigen und Decken behangenen Korbe umher trug, *Vannus mystica.* Eine Vorſtellung dieſes Deckelkorbes von ungemeinem Fleiße findet ſich noch auf dem Felſenberge des farneſiſchen Stiers. Bakchus führte, wie überhaupt von den Myſterien die Beinamen Teletarches der Geheime, der Unausſprechbare; ſo inſonderheit wegen dieſes letzten Gebrauchs, den Namen *Λικνίτης* (von *λίκνον*, der Korb), ingleichen *Ἐρυεσίπεπλος*, von der Bedeckung deſſelben mit einem Mantel, was bei religiöſen Dingen, um ſie dem Auge der Ungeweiheten zu entziehen, ſehr gewöhnlich war. Gesner. ad Argon. Orph. 310. 955. ad H. Orph. 45. Spanh. ad Callim. in Jov. 48. Dieſe Vannus Myſtica ward auch häufig zu Luſtrationen gebraucht. Ferner hatte man bei dieſen Feſten, das wilde ehemalige Leben darzuſtellen, die Gewohnheit, junge Hirſche und Rehkälber zu zerreißen, und ihr Fleiſch roh zu verzehren. Das iſt die berühmte Hämophagia Bacchi, welche den Heiden oft von den Chriſten vorgeworfen worden iſt. Vergl. Eurip. Bacch. 139. Clem. Alex. cohort. ad G. c. 2. Die Felle hing man denn über die Schultern und lief nackend damit herum. Daher ſtammt der Beiname des Bakchus *νεβριδόστολος* (von *νεβρὶς*, das junge Rehfell). Man trug auch bei den Orgien weiße Binden um den Kopf (*μίτρα*); diejenigen aber, welche nicht eigentliche Bakchanten machten, trugen nicht weiße Stäbe, *νάρθηκας*, eine Art von Rohr, und *σκήπτους*. Auch auf dieſe Gebräuche ſpielen die alten Dichter öfters in den Benennungen an, die ſie dem Bakchus geben. Vornämlich aber wurden von den Aufzügen der Bakchusfeſte die Beſchreibungen der Züge hergenommen, in welchen Bakchus Aſien bis an den Indus und Ganges in Begleitung von Bakchantinnen, Satyrn und Silenen durchzogen haben ſollte. An den Eleuſiniſchen Myſterien hatte Bakchus gleichfalls einen Antheil, und hier wurde er beſonders Bakchus von dem feierlichen Geſange genannt, unter welchem man die Bildſäule des Bakchus aus ſeiner Kapelle im Ceramikus abholte. S. Valkenaer ad Herod. 8, 65.

IV. Dieſe Feierlichkeiten aber waren mehr als einem Volke eigen. Die Verehrung des Bakchus wanderte von einem Volke zum andern. Inſonderheit haben wir Urſache zu glauben, daß ſich die Bakchiſche Religion von Oſten bis Weſten, aus Indien hervor nach den weſtlichen Küſten Aſiens ausbreitete. S. Strabo XV, p. 489. 473. Casaub. ed. Dieſen Gang der Religion verwandelten die Dichter in einen Zug des Bakchus nach Indien; weil die Griechen, je weiter ſie ſich in Aſien ausbreiteten, doch überall Spuren dieſer Religion fanden, ihrem Nationalſtolze aber gemäß nicht anders glauben konnten, als daß Bakchus aus ihrer Mitte den Urſprung genommen habe. In der That ſcheint Aſſyrien dem Bakchus das erſte Daſeyn ge=

geben zu haben. Die in den dortigen Gegenden herrſchende Idee des Baal, oder der Sonne, des großen Schöpfers aller Fruchtbarkeit, konnte, den damaligen Zeiten gemäß, nicht lange rein und unverfälſcht bleiben. Sie erhielt Zuſätze, die mehr oder weniger ſtark und weitläuftig den Baal zu einem ganz andern Weſen werden ließen. Wir haben oben (Art. Apollo) geſehen, wie aus den einzelnen Vorſtellungen von der Sonne, nach welchen man ſie bald als das vornehmſte Geſtirn, bald als den Strahlenwerfer, bald nach ihrer Stärke, bald als den Führer des Geſtirns betrachtete, die Ideen des Jupiter, Apollo, Herkules und Helius in Aſien entſtanden: ſo heftete ſich der Begriff der Fruchtbarkeit, die die Sonne giebt, an den Namen Bakchus und die mit ihm verwandten Benennungen. Die alte Welt aber machte ſelten neue Erfindungen dieſer Art, ohne ſie andern mitzutheilen. War nun Aſſyrien das Vaterland dieſer Gottheit, wie ſich aus der Benennung des Bakchus Aſſyrius und daher, daß der Berg Nyſa, als der beſtändige Erziehungsort des Bakchus angegeben wird, ziemlich wahrſcheinlich folgern läßt: ſo erhielten alle übrigen Gegenden dieſe Gottheit daher. Der Berg Nyſa aber lag eigentlich in Arabien: dies lehrt uns Diod. III, 65. vergl. I, 15. ibi Wessel. Die alten Griechen zählten die ſüdlichen Gegenden von Aſien, alſo das ſüdliche Arabien, Babylonien und Perſien, häufig mit zu Indien. Wir dürfen es uns folglich nicht Wunder nehmen laſſen, auch in Indien einen Berg Nyſa zu finden. Immer aber konnte der Begriff des Bakchus in Aſſyrien ſeinen Urſprung haben, und doch daſelbſt mit dem Namen Baal verbunden bleiben; genug, daß man ſeit der Erfindung dieſer Idee eine Gottheit kannte, der man die Fruchtbarkeit der Erde, die Erfindung der wichtigſten Erzeugniſſe, des Weins und Getreides, und die daher fließende Cultur der Menſchen, zuſchrieb. Aus Aſſyrien wanderte dieſer Begriff theils nach Aegypten, theils nach Phrygien. Freilich verband jede Nation ihre eigenen Modificationen damit und machte ſo die urſprüngliche Vorſtellung in der neuern unkenntlich. Aegypten verband dieſe Idee mit ſeinem Oſiris, Phrygien verkettete den Bakchus mit der Hippa oder Cybele. Bei alle dem blieb die Vorſtellung, daß Bakchus in Aſſyrien, Indien, Aegypten, Phrygien und Lydien verehrt werde. Aus den letztern Gegenden ſcheint Orpheus zuerſt dieſe Gottheit in das früher als Griechenland gebildete Thracien und von da nach Griechenland ſelbſt gebracht zu haben. Phönicien kannte, ungeachtet es den Baal verehrte, dieſe Gottheit in den älteſten Zeiten wenigſtens nicht. Denn Kadmus widerſetzte ſich dem Bakchusdienſte. Die Alten theilten ſich ſelten ihre philoſophiſchen und hiſtoriſchen Begriffe rein mit. Alles ward in Symbole eingekleidet. Aus dieſer Bilderſprache ſetzte man denn in der Folge Geſchichten, und dieſe oft ſehr willkührlich, zuſammen. Endlich trugen Diodor und ſeine Vorgän-

ger dergleichen bildliche Erzählungen gar hiſtoriſch vor. So entſtanden denn vom Bakchus eine Menge Mythen unter allen den Völkern, die ſeinen Dienſt kannten.

V. Dieſe verſchiedenen Mythen ſammleten nun die Griechen und eigneten ſie endlich ihrem thebaniſchen Helden, dem Bakchus zu. Von ihm erzählte man nun folgendes: Bakchus war der Sohn der Tochter des Kadmus, Semele und des Jupiter. Ihrer ungemeinen Schönheit halber liebte Jupiter die Semele; und ſie war bereits von ihm mit dem Bakchus ſchwanger, als Juno, jene eiferſüchtige Wächterin der Treue ihres Gatten, davon Nachricht erhielt. Juno nahm, um ihre Nebenbuhlerin zu verderben, zur Liſt ihre Zuflucht. Sie kam in der Geſtalt eines alten Weibes zur Semele, pries ihr Glück, den Jupiter zum Geliebten zu haben, flößte ihr aber auch zugleich den Zweifel ein, ob wohl dieſer Liebhaber auch in der That Jupiter ſey. Dies zu erfahren, rieth ſie ihr an, ſie möchte ſich doch von ihm beim Styx die Gewährung einer Bitte beſchwören laſſen. Würde der Geliebte den Schwur leiſten, dann ſolle ſie von ihm fordern, daß er in eben der Götter-Majeſtät ihr beiwohnen möge, in der dieſes bei der Juno geſchehe. Semele befolgte dieſen unſeligen Rath pünktlich. Jupiter ſchwor; und erſchien nach ihrer Bitte unter Donnern und Blitzen, wovon die unglückliche Semele auf der Stelle blieb. Indeß ſuchte Jupiter das erſte ſechsmonatliche Kind zu retten, und nähete ſich daſſelbe als eine unzeitige Frucht in die Hüfte ein, um es da vollends reif und vollſtändig werden zu laſſen. Bakchus erhielt alſo das Leben gleichſam zum zweitenmale, da er aus der Hüfte ſeines Vaters hervorging. Apollod. III, 4, 3. Hemſterhuis zum Lucian I, p. 228 muthmaßet, daß dieſe Mythe aus der mißverſtandenen morgenländiſchen Redensart: aus eines Lenden entſpringen, erfunden worden ſey; und dieſe Vermuthung iſt ſehr wahrſcheinlich *). Die alten Dichter ſpielen

---

*) Creuzer Briefe u. ſ. w. p. 208 erklärt dies alſo: Jupiter war ſchon früh als ein großer Naturleib gedacht. Hiernach war Minerva ſeines Hauptes Kind, Herkules hieß ſein Auge, und Dionyſus war in ſeiner Hüfte gezeitigt. Wenn der Vater aber ſich nach und nach in ſolchen Kräften und Kindern offenbarte, und gleichſam zertheilte, ſo ward Dionyſus der Sohn (und dies war an die natürliche Geſchichte des Weinſtocks geknüpft) von Erdkräften auf einmal zerriſſen, und ging als getheilte Natur aus einander — nicht aber chaotiſch. Dafür hatte Minerva die Tochter des Hauptes und die geiſtige Erhalterin geſorgt, ſie hatte des zerriſſenen Bakchus Herz gerettet. So war Bakchus der Viele und der Eine zugleich, war das Reich der getheilten Natur, aber doch die Eine Natur, war von einer Sterblichen geboren, aber doch ſelbſt unſterblich, wie Heſiodus ſagt. Vergl. Symbol. III, p. 114. fg. Eine andere Erklärung dieſer Zerreißung ſiehe in einer Anmerkung weiter unten.

auf die Begebenheiten der Geburt des Bakchus häufig an, und nennen ihn bald den im Feuer gebornen, bald den, der in die Hüfte eingenähet wurde (μηροῤῥαφὴς, den, der zwei Mütter hatte (Biameter, Διμάτωρ), und wenn ſie zugleich an ſeine kosmogoniſche Geburt von Proſerpinen gedenken, ſo heißen ſie ihn auch den dreimal gebornen: nämlich ein-mal von Proſerpinen, dann von Semelen, dann aus der Hüfte ſeines Vaters. Wie es auch zu verſtehen iſt, wenn Bakchus bald der Sohn des Jupiter und der Proſerpina, bald des Ammon und der Amalthea, bald Jupiters und der Luna, oder der Ceres, bald des Nilus, bald des Niſus und der Thyone, bald des Kaprius Sohn, beim Cicer. de Nat. Deor. III, 23. und Diod. 3, 68. 62. 64., genannt wird: es bezieht ſich alles die-ſes auf die verſchiedenen Orte ſeiner Verehrung. — Eine ganz beſondere Mythe von der Geburt des Bakchus hatten die Lace-dämonier. Nach dieſer nämlich ließ Kadmus, ſo bald er die Schwangerſchaft ſeiner Tochter bemerkte, ſie in einen Kaſten ſper-ren und ins Meer werfen. Der Kaſten wurde nachher bei Ore-atis in Lakonien ans Land getrieben, und die Mutter zwar todt, aber Bakchus noch am Leben gefunden und da erzogen. Paus. III, 24. Doch wir kehren zu unſerm Thebaniſchen Bakchus zu-rück. Nachdem er vollſtändig aus der Hüfte ſeines Vaters zur Welt gekommen war, übergab ihn Jupiter dem Merkur, welcher ihn der Ino und dem Athamas zur Erziehung überbringen mußte. Kaum aber bemerkte Juno dieſes: ſo fing ſie an, das Haus des Athamas zu verfolgen. Sie machte beide raſend und ließ ſie ihre eigenen Kinder umbringen. Jupiter verwandelte den Bak-chus in einen Ziegenbock und ließ ſie ihn dann vom Merkur nach der Stadt Nyſa *) in Aſien bringen, wo er von den Nyſeiden, gewiſſen Nymphen, erzogen wurde, welche denn Jupiter dafür unter der Geſtalt der Hyaden an den Himmel ſetzte. Apollod. a. a. O. **). Doch beinahe alle Orte, wo Bakchus verehrt

---

*) Wie Diodor IV, 2., Homers Zeugniß anführend, ſagt, war dieſes Nyſa ein hohes Waldgebirge, fern von Phönicien, aber unfern vom Strome Aegyptus. Von jener Bocksgeſtalt aber erwähnt der zweite home-riſche Hymnus nichts, ſondern daß die Nymphen ihn aus den Hän-den des Vaters empfangen, und in den Thälern von Nyſa geſäugt haben. Oft findet man ihn daher auch auf Bildwerken auf einem Bocke reitend, bisweilen mit Widderhörnern. Beides könnte ſich auf ſeine Abkunft vom Jupiter Ammon und der Amalthea beziehen (Nonnus Dionys. XIV, 156 — 170.), wenn wir nicht wüßten, daß Bakchus der Aegyptiſche Oſiris geweſen, und der Letztere bei den Mendeſiern als Bock vorgeſtellt worden ſey, indem dieſer der Stell-vertreter des Oſiris war. S. Osiris. Vergl. Hug p. 145.

**) In dieſer Stelle ſind die verſchiedenen Sagen von der Ino, den Nyſeiden, den Hyaden als Ammen des Bakchus nach Art der ſpäteren Mythologen verbunden, und was vorher in einzelnen Sagen neben einander beſtand, als aufeinanderfolgend verwebt. So wird eben-

falls in Welkers Zeitſchrift für Geſchichte und Auslegung der alten Kunſt I, 3. p. 505 richtig bemerkt, und noch hinzugefügt: „Auf andere Art ſchmilzt Nonnus IX, 28 fg. zuſammen, der erſt die Töchter des Lamos, die Flußnymphen, (auch Hyaden XIV, 147) dann Ino, dann Kybele Ammen seyn, und die Hyaden zugleich zu Mänaden werden läßt, (wie Oppian die Nymphen) und zwar, um einen Grund zu haben den Säugling von ihnen wegzuſetzen, zu recht wüthenden. Bei Ovid (Metam. III, 313) iſt Ino die erſte Amme, dann die Nymphen von Nyſa." Ueberhaupt verdient die ganze Abhandlung in jener Zeitſchrift: (Das Bakchuskind wird ſeiner Pflegmutter übergeben) nachgeleſen zu werden. Vergl. ebendaſ. Taf. V, n. 23. Auch wird p. 504 fgg. behauptet: die eine Nymphe (auf dem Bildwerke, der Bakchus das Kind überreicht, und welche von Spon und noch neuerlich von mehreren, wie von Visconti Ino genannt worden iſt), haben wir, wenn man den Namen Ino aufgiebt †), nicht aus den Stellen zu erklären, wo am deutlichſten eine einzelne als Erzieherin des Dionyſos genannt iſt; alſo weder anzuſehn, als die Euböiſche Makris, des Ariſtäus Tochter, die ihn nach der Sage ihres Orts zu allererſt auf ihrem Schoos empfing und in Euböa mit Honig ſpeiſte, nachher mit ihm zu den Phäaken flüchtete (Apollon. Rhod. IV, 1131.), noch als Hippa, wie die Orphiker die Phrygiſche oder Lydiſche Amme des Dionyſos nennen (Hymn. Orph. 47. sq.), weil auch dieſe Benennung zu wenig allgemein, und vielleicht niemals volksmäßig geweſen iſt. Sondern die eine Nymphe iſt uns ſtatt der Mehrzahl von Nymphen, welche gewöhnlich als die Bakchiſchen Ammen genannt werden, und welche als die, ſo das Waſſer in der Erde und ihre Quellen bedeuten, mit der Leukothea, die zunächſt den Urborn, das Meer, angeht, und mit den gleichfalls zu des Bakchus Ammen erkohrnen Hyaden ††) und Pleiaden, wenn man die obern Früchte als die urſprünglichen betrachtet, im Weſentlichen des Gedankens übereinſtimmen. Auch die Orphiſche Hippa bedeutet, nach der Hieroglyphe des Pferdes nichts anders als das Waſſer überhaupt. Den Nymphen, welche Bakchus erziehen, wo ſie auf Kunſtwerken vorkommen, dürfen wir ferner mit allem Fug den Beinamen der Nyſiſchen geben (Hom. Hymn. in Bacch. XXVI, 5. Zoëga Bassiril. Tav. 73. not. 5.), oder, wenn es nur eine iſt, ſie Nyſa nennen, womit nur nicht die Figur zu verwechſeln iſt, welche nicht eigentlich die Amme des Gottes, ſondern die Nymphe des Bergs, oder der Stadt Nyſa vorſtellt, kurz nur den Ort, nicht zugleich eine Naturkraft andeutet.

†) Weil die auf dem Bilderwerke dargeſtellte Amme weder mit der Art übereinſtimmt, wie man die Thebiſche Ino als Amme des Dionyſos dachte, noch auch die Königstochter Ino ſeyn kann, weil Silen und Satyre, die doch hier erſcheinen, mit ihr einige Gemeinſchaft haben, alſo auch nicht das Rehfellchen ihr anpaſſend iſt, welches die Sitzende über beide Arme ausgebreitet hat, und, um das Kind aufzunehmen, mit der rechten Hand hinaufzieht, ſo wie ſie ein anderes umgeknüpft hat, deſſen Läufe auf der rechten Schulter ſichtbar ſind.

††) Die Hyaden nach Heſiodus (ap. Schol. Hesiod. p. 92. Theon. ad Arat. Phaenon. 177.) Phäſyle, Koronis, Kleia, Phäo, Eudora, von andern zum Theil anders benannt, (Hygin. f. 192.) ſind nach Pherekydes die Ammen des Dionyſos, und zwar als Dodoniſche Nymphen. Vergl. Heyne zu Apollod. p. 228 (letzteres, weil Dione eine mit Leukothea verwandte Göttin war).

wurde,

wurde, eigneten ſich ſeine Erziehung zu. So ſollten ihn die Schweſtern Philia, Koronis und Klyda auf Naxos; die Panen bei Paträ, erzogen haben. Paus. VII, 18. Noch andere, Hyg. Astr. II, 21. Schol. Il. XVIII, 486., ſetzten, dem Pherecydes zufolge, die Nyſeiden und den jungen Bakchus nach Dodona in Epirus. cf. Munk. ad Hyg. f. 182. Eben ſo ließen die Lydier ihren Subos oder Bakchus an dem Tmolus von der Hippa, oder was einerlei iſt, Cybele, erzogen werden. Orph. H. 48. Eben daher aus Phrygien ſtammt Silen, der Lehrer des Bakchus. Diodor aber erzählt, nach ſeiner Art Mythen in Geſchichte zu verwandeln, von dem ägyptiſchen Bakchus: III, 68. 69.: Ammon erzeugte den Bakchus mit der Amalthea. Da aber ſeine eiferſüchtige Gemahlin Rhea ihm auf die Spur kam, verbrannte er Amaltheen mit dem Blitze, und ſchaffte den jungen Bakchus auf eine Inſel des Fluſſes Triton mit Namen Nyſus, wo er ihn von der Nymphe Nyſa, der Tochter des Ariſtäus, in einer überaus angenehmen Höhle erziehen ließ, und ihm außerdem noch die Minerva und den gedachten Ariſtäus zu Lehrern gab. Dies ſind Verſuche, die ägyptiſche Mythologie aus der Fabel der Griechen zu erklären! Was nun die Thaten des Bakchus anbelangt, ſo muß man die verſchiedenen Bakchi genau unterſcheiden. Der indianiſche wird gerade zu für den Erfinder des Weinſtocks erklärt. Er zog, nach Diod. III, 63., durch verſchiedene Gegenden und lehrte die Menſchen, nebſt dem Weinſtocke noch verſchiedene fruchtbare Bäume pflanzen. Eben ſo einfach war die Erzählung von dem kosmogoniſchen Bakchus, des Jupiter und der Ceres, oder Proſerpina, Sohn. Er erfand, ſagt Diod. III, 64., den Pflug und lehrte Ochſen vor denſelben ſpannen *). Nach einer andern Erzählung, Orph. Hymn. 52, 5., ſchlief er einſt bei Proſerpinen drei Jahre lang (die drei Jahre, welche der Weinſtock braucht um vollkommen zu werden). Im Titanenkriege ward er von den Titanen zerriſſen, und Minerva brachte

---

*) Wagner a. a. O. p. 333 fügt dieſer Nachricht hinzu: Allerdings hat ſich in der Bakchusidee der Begriff von Kultur des Bodens und Benutzung ſeiner Produkte auf alle Weiſe an die erſte Idee von Zeit, Jahr, Sonne und Fruchtbarkeit angeſchloſſen, und Bakchus iſt daher nicht nur Erfinder des Weinbaus und der Baum- und Gartenkultur überhaupt, ſondern auch Erfinder des Biers und Lehrer des Landbaus geworden; aber die Hörner ſeines Bildes (die er deswegen tragen ſoll) ſind nicht von dem Pflugochſen genommen, ſondern von dem Stierhaupte ſeines Vaters oder dem Kuhhaupte ſeiner Mutter. Daß hier die Tochter (Perſephone) ſtatt der Mutter (Demeter) genannt wird, iſt eine von den Variationen der Mythen, welche aus einer leichten Veränderung der Anſicht der Grundidee ſelbſt entſtehen. Denn auch aus dem Reiche der Unterwelt kommt Oſiris.

ſein noch zappelndes Herz dem Jupiter *). Man begrub ihn, und er ſtand wieder von den Todten auf (die im Winter begrabene Fruchtbarkeit der Erde lebt wieder an). Hyg. f. 155. Tzetz. ad Lycophr. 208. Im Gigantenkriege aber war er der Vorfechter der Götter und griff ſie, in die Geſtalt eines Löwen verwandelt, an. Horat. Carmm. II, 19, 25. ibi Acron. Vor dem Typhöus aber floh er, in einen Ziegenbock verwandelt, nebſt andern Göttern, nach Aegypten. Ovid. Met. V, 329. Der thebaniſche Bakchus dagegen, erzählt die Fabel, wurde von der Juno raſend gemacht, und vollbrachte während dieſer ſeiner Raſerei die weitläuftigen Züge durch Aegypten, Syrien, Indien und Phrygien, auf welchen ihn die Mänaden, Silen und die Satyren begleiteten. Apollod. III, 5, 3. Ueberall, wo er hinkam, lehrte er die Menſchen die Künſte des Ackerbaues, beruhigte ihre Feindſchaften und vereinigte ſie in geſellſchaftliche Staaten. Die Löwen, Tiger, Pardel, Luchſe, welche er vor ſeinem Wagen hatte, waren das Bild, unter dem man ſeine Siege über die natürliche Wildheit der Menſchen ausdrückte. Diod. III, 64. Unzählige andere Mythen von dieſem Zuge des

---

*) „Er wird von den Sterblichen (nach Andern von den Titanen und Korybanten) zerriſſen; aber ſeine Mutter ſucht die zerſtreuten Glieder zuſammen. Dieſes Zerreißen war bekanntlich eine Scene der Oſirismyſterien. Diodor ſetzt hinzu: daß Demeter die Erde ſey, iſt bei allen alten Dichtern und Mythologen entſchieden, und kann aus den orphiſchen Gedichten eben ſowohl als aus den einzelnen Gebrauchen der Myſterien bewieſen werden, wenn man letztere nur öffentlich bekannt machen dürfte. Daher bezeichnet die Zerreißung des Bakchus nichts anders, als das Schickſal, daß der Weinſtock in ſeiner Kultur, und der Wein bei ſeiner Verfertigung leidet. Dem ſpäten Griechen war hier der alte kosmiſche Sinn der Dionyſosmyſterien, die ſich im Oriente auf Zeit und Jahreszeit bezogen, in der Allegorie vom Weinbau zuſammengeſchrumpft, und ſo richtig er die Demeter deutet, ſo beſchränkt iſt die Deutung des Todes und des Wiederauflebens ihres Sohnes.“ Wagner a. a. O. p. 331. Vergl. p. 291. Bakchus iſt Oſiris, und dieſer iſt die Sonne, welche in Aegypten von Typhon zerriſſen, in Griechenland aber als Kronos von Titanen bekämpft wird, wie ſchon in Indien von Rieſen; daher auch die griechiſche Gigantomachie noch neben der Titanomachie. — Bei den Griechen iſt ſogar die Zerreißung des Dionyſos in den orphiſchen Myſterien zu einer Zerreißung des Orpheus ſelbſt geworden. — Mir ſcheinen nun die Zerreißungen und die Titanenkämpfe in den Myſterien des Oſiris oder Dionyſos zuſammenzufließen; — denn dieſer dramatiſche Kultus enthielt eben ſowohl Darſtellung des Zerreißens und Trauer um den zerriſſenen Gott, als Kämpfe, welche durchaus ſymboliſch waren. Wenn dieſe myſtiſchen Zerreißungen die Idee von Sonne und Mond zu dem Phallus- und Aphroditenkultus umbilden, ſo machen dagegen die Kämpfe den Uebergang, dem Sonnenkultus, als θεὸς ἄκαμας, Herakles und Ares. In die Theogonien ſind dieſe Kämpfe erſt aus dem Kultus gekommen. Vergl. p. 247 und 267.

Bakchus nach Indien muß man beim Nonnus in Dionysiacis ſuchen. Als er nach Phrygien kam, ward hier Cybele oder Hippa ſo vertraut mit ihm, daß ſie von nun an ſelbſt an ſeinen Geheimniſſen Antheil nahm. Orph. Hymn. 48. Hieher gehören auch die Geſchichten mit dem Midas. Silenus hatte ſich von des Bakchus Zuge verloren; Midas nahm ihn ſehr wohl auf und verlangte dafür vom Bakchus die unglückliche Gabe, alles, was er berührte, in Gold zu verwandeln. Ovid. Met. XI, 49. S. Midas. Doch ungleich unfreundlicher ward Bakchus in Thracien aufgenommen. Hug. pag. 144. fg. Er fand hier an dem König Lykurgus, dem Sohne des Dryas, einen harten Verfolger. Dieſer zerſtörte die Bakchusfeſte auf dem Berge Nyſa, und zwang den Bakchus, ſich ſelbſt ins Meer zu ſtürzen, wo er von der Thetis ſehr freundſchaftlich aufgenommen wurde, und ſie dafür mit einer goldenen Urne beſchenkte, in welcher in der Folge die Gebeine des Achilles, Patroklus und Antilochus aufbewahrt wurden. Tzetzes ad Lycophr. 273. Lykurgus aber, der ſich mit dem Gotte in einen Streit eingelaſſen hatte, erblindete. So Hom. Il. VI, 130. Odyss. XXIV, 74. Ungleich vollſtändiger erzählen andere dieſe Geſchichten. Lykurg war zuerſt, ſagen ſie, ein Freund des Bakchus, als er ſich aber einſt im Wein berauſchte und beinahe ſeiner eignen Mutter Gewalt anthat, fing er an, den Bakchus zu verfolgen, und ließ die Bakchantinnen auspeitſchen. Zur Strafe machte ihn Bakchus raſend, und in der Wuth, indem er glaubte, Weinſtöcke zu behauen, hieb er ſich ſelbſt ein Bein, oder ſeinem Sohne Dryas die Beine, ab. Das Land aber wurde darauf von einer großen Hungersnoth befallen und das Orakel gab zur Antwort: dieſe werde, ſo lange Lykurgus am Leben ſey, nicht aufhören. Die Edonen nahmen alſo den Lykurgus und legten ihn gebunden auf den Berg Pangäus, wo er von wilden Pferden zerriſſen wurde. So mit einigen Veränderungen Apollod. III, 5, 1. Hygin. f. 132. Serv. ad Aen. III, 14. cf. Mezir. ad Ovid. T. I, p. 163. Diod. III, 65 verwandelt dieſe Feindſchaft in einen förmlichen Krieg, den Bakchus mit dem Lykurgus führte, und worin er ihn endlich gefangen bekam, die Augen ausſtach und ans Kreuz nageln ließ. — Nicht günſtiger war die Aufnahme des Bakchus in Griechenland. Er fand hier Verehrer, aber auch Haſſer. Pentheus, König von Theben, wollte durchaus die Feſte des Bakchus nicht geſtatten und ſuchte ſie perſönlich zu zerſtören. Bakchus aber machte die eigene Mutter deſſelben, Agave, raſend, daß ſie ihn für ein wildes Schwein anſah und mit ihren Gehülfinnen zerriß. S. Pentheus. Die Thebaner wollten ihn nicht aufnehmen, und er machte ihre Weiber raſend, daß ſie ihre eigenen Kinder zerriſſen und fraßen. Apoll. a. a. O. Eben dieſes geſchah zu Argos. Zu Attika erſchlugen die Bauern ſeinen ehemaligen Wirth Ikarius, und deſſen Tochter erhing ſich darüber. Deswegen

machte Bakchus die Töchter der Athener raſend, daß ſie ſich gleichfalls erhingen, bis man dem Ikarius und ſeiner Tochter Erigone göttliche Ehre erwies. Hyg. f. 130. Die Töchter des Minyas zu Orchomenos wollten an der ihm erwieſenen Ehre nicht theilnehmen und lieber weben. Um dieſer Urſache willen erſchien ihnen Bakchus, verwandelte ihr Gewebe in Weinreben und ſie alle drei, Leucippe, Arſippe und Alkathoe, in Fledermäuſe. Ovid. Met. IV, 389. Ant. Lib. 10. Wenn durch dieſe Erzählungen überhaupt der Nachtheil bezeichnet wird, den die Vernachläßigung der Weinkultur für gewiſſe Länder und Menſchen hatte; ein Nachtheil, der durch die Erfinder ſolcher Fabeln, denen daran lag, die Ehre des Bakchus zu preiſen, vielfältig vergrößert wurde: ſo verfehlte man auch nicht als Gegenſatz die Wohlthaten zu erheben, deren diejenigen theilhaftig wurden, welche die Weinkultur auf alle Weiſe begünſtigten. So z. B. zeigte ſich Bakchus als belohnender Gott, indem er den aſſyriſchen König Staphylos (Weinſtockpflanzer) dafür, daß er ihn gaſtfreundlich aufgenommen, nach ſeinem Tode noch ehrte, deſſen Gemahlin Methe (Trunkenheit) und Sohn Botrys (Weintraube) unter ſeine Begleiter aufnahm und ihr Andenken verewigte (Nonn. Dionys. XVIII, 19.), ſo wie er den indiſchen König Blomys zum Könige Aethiopiens machte, weil er ſich ihm nicht widerſetzte Nonn. Dionys. XVII, und dem Ikarius in Attika einen Schlauch Wein ſchenkte, ja ſogar das Anpflanzen der Reben lehrte, weil dieſer ihn gaſtlich aufgenommen hatte. Dem König Oeneus in Aetolien, mit deſſen Gemahlin er vertraut wurde, gab er ebenfalls den Weinſtock, wovon dieſer König eben ſeinen Namen erhielt. Hygin. f. 129. Weit merkwürdiger waren die Mythen, die ſich Naxos von dem Bakchus erzählte. Bakchus wollte ſich aus Jonien nach Naxos überſetzen laſſen und begab ſich auf ein tyrrheniſches Schiff. Die Schiffer beſchloſſen aber, ihn nach Italien zu entführen. Deswegen machte Bakchus, daß ihr Schiff mitten im Meere ſtille ſtand und mit Epheu und Weinreben überzogen ward. Die Schiffer wurden nun raſend, ſtürzten ſich ins Meer und wurden in Delphine verwandelt. Apollod. III, 5, 1. Ovid. Met. III, 582. Hyg. f. 134. Hom. H. in Bacch. Ein ſchönes Denkmal zu Athen am Grabe des Lyſikrates, dem ſogenannten Wachtthurme des Demoſthenes, bewahrt in einem ſchönen Basrelief dieſe Begebenheit noch auf. S. Stuart. Antiq. of Ath. c. 4. Ruines de Grece p. Roi, t. 10. 34. — Zu Naxos ward auch Ariadne, die Tochter des Minos, welche, nach Hes. Θ., 947. cf. Od. XI, 321., Diana dem Theſeus entführte, die Gemahlin des Bakchus. Er erbat ihr vom Jupiter die Unſterblichkeit und erzeugte mit ihr den Oenopion, Staphylus und Evanthes. Als andere Kinder eignen ihm die ſpätern Mythographen den Hymenäus von der Venus, den Priapus von eben derſelben;

Paus. IX, 30.: ingleichen von der Alcxirea den Karmon, von der Nicäa die Satyren, von der Chronophyle den Phlias, von der Physkoa den Narcäus, zu. — Endlich drang ſich der thebaniſche Bakchus unter die Götter ein; ging auch in die Unterwelt bei Törzen und holte ſeine Mutter daraus, die nun unter dem Namen Thyone unter den Göttern Sitz erhielt. Pind. Ol. II, 44—50. Isthm. III, 176. Diod. IV, 25. III, 62. Paus. II, 31. 37. Den ägyptiſchen Bakchus kennen wir allein aus Diodor. III, 70—73. Er erfand nach dieſem Schriftſteller, noch als ein Kind die Kunſt, Wein zu preſſen, und Obſtbäume zu pflanzen. Rhea aber blieb ihm feind, und nachdem ſie manchen vergeblichen Verſuch gemacht hatte, ſich ſeiner zu bemächtigen, ſchied ſie ſich endlich von ihrem Gemahl Ammon und rufte ihren Bruder Saturnus um Hülfe an. Saturn vertrieb den Ammon nach Kreta, aber vom Bakchus, den er zu Nyſa aufſuchte, ward er geſchlagen. Bald darauf nahm Bakchus einen Zug durch Libyen vor, erlegte dabei das Ungeheuer Kampe, und erwies, wo er hinkam, den Menſchen Gutes. Da ihn aber Saturn von neuem angriff, ſchlug er denſelben zum zweiten Male und bekam ihn ſelbſt, nebſt der Rhea, dabei gefangen. Er erwies ſich jedoch gegen beide ſehr gütig und bat ſie nur, ihn für ihren Sohn zu erkennen. Dazumal errichtete er auch den Tempel und das Orakel des Ammon, und übergab dem Sohne Saturns und der Rhea, dem Jupiter, das ägyptiſche Reich. Er ſelbſt ging nach Kreta, um dem Ammon gegen die Titanen beizuſtehen, die er auch gänzlich beſiegte. Da bald darauf Ammon und Bakchus unſichtbar wurden, glaubte man, daß ſie unter die Götter aufgenommen worden wären. — Theo-kosmogoniſche Mythe in Geſchichte eingekleidet, und mit der Geſchichte des thebaniſchen Bakchus verbunden. —

VI. Endlich änderte ſich der Begriff des Bakchus dahin, daß man unter ihm bald nichts mehr, als den **Geber der Freuden, die der Wein wirkt**, bald nichts mehr, als **Weihfeſte und Feierlichkeiten**, verſtand. In dieſer Betrachtung, ward er der Schönlockige (καλλιέθειρος), der Sorgenſcheucher (Lysius oder Lyaeus), der Rebenpflanzer (μεθυτώτης, oder der Berauſcher), Vitisator, genannt. Die übrigen Beinamen des Bakchus, außer denen, die wir angezeigt haben, beziehen ſich theils auf die Orte ſeiner Verehrung, als Adoneus, der Arabiſche Aethiopäus, Briſäus, der Lesbiſche; Dionyſus, der Gott von Nyſa; Edonus, der thraciſche; Methymnäus, Naxius, Nyſäus, von den bekannten Orten; theils auf ſeine Herkunft, als Kadmeus, Thyoneus; die übrigen wird man am beſten jeden an ſeinem Orte nachſchlagen. Die Hauptorte der Verehrung des Bakchus waren in Griechenland Athen, Theben, vorzüglich aber die Inſeln Naxos, Samos und Lesbos. Ueberhaupt waren ihm

alle Theater durch ganz Griechenland heilig. In Rom wurde er unter dem Namen Liber verehrt und ihm zu Ehren am 17ten März die Liberalia gefeiert, nachdem durch ein feierliches Edikt die ausſchweifenden Bakchanalien verboten waren; cf. Liv. 39, 8 — 18.; wovon wir das Senatusconsultum noch im Original beſitzen. Außerdem begingen die Römiſchen Landleute noch das Feſt des Bakchus um die Zeit der Weinleſe, wo ſie nicht allein mit Larven vor dem Geſichte herumliefen, Lieder auf den Bakchus ſangen und allerhand Muthwillen mit den Vorübergehenden trieben: Horat. Ep. II, 1, 140 f.: ſondern auch dergleichen Larven, Oscilla, αἰώρας, genannt, ſ. Valkenaer. ad Theocr. p. 246., an die Bäume hingen. Man trifft dergleichen Larven noch auf alten Denkmälern an. Abbildungen liefern Spencius Polym. pl. 20 f. 2. Lippert. Dactyl. Pitture d'Ercol. T. IV, p. 14. Vergl. Heyne ad Virg. Ge. II, 389.

Unter den Abbildungen dieſer Gottheit muß man diejenigen, die in den Tempeln gewöhnlich und aus der alten Mythologie hergenommen waren, von denen unterſcheiden, die die Kunſt nach gereinigten Begriffen lieferte. Dort erſcheint Bakchus in einer langen Kleidung von buntem Zeuge, mit einem Kranze von Epheu auf dem Haupte, und den Kothurnus an den Füßen, mit einem Thyrſus oder Scepter in den Händen, und meiſt auf einem Wagen, den Pantherthiere zogen, bisweilen mit, bisweilen ohne Bart (Paus. V, 19) abgebildet. cf. Phurnut. de Nat. Deor. c. 30. Auch bisweilen mit einer Keule und einem Rehfell auf dem Rücken. Dann trägt auch Bakchus allezeit Hörner in der Größe der Kolben der Thiere am Kopfe. Die Künſtler gaben dem Bakchus den Charakter einer weichlichen Schönheit männlicher Jugend, wovon der rundliche, nicht vorgeſtreckte Bauch und die ausgeſchweiften Hüften, wie ſie bei Weibern zu ſeyn pflegen, und die ſchönen langen Haare, das Unterſcheidungszeichen ſind. Man bildet ihn gewöhnlich in dem Alter ab, wo der Knabe in die Jünglingsjahre überzugehen pflegt *). Unter den noch erhaltenen Kunſtwerken ſind die

*) Vortrefflich iſt die Schilderung, die Hirt (Archäolog. Bilderbuch S. 81. fg. Vergl. Böttigers Andeut. zu 24 Vorträgen über die Archäologie I. S. 163. fg.) von der Bildung des Bakchus macht: „Die Geſtalt, die Geſichtszüge, der Haarwuchs, die Geberden und Bewegungen des jugendlichen Bakchus kündigen eher das Rundliche, Weiche und Anmuthige einer ſchönen Jungfrau, als eines Jünglings an. Das Geſicht iſt ein längliches Oval, worin weder ein ſchöner Umriß, noch das mindeſte Anſtrengen irgend eines Theiles vorkommt; die vollen Lippen ſind mit Anmuth umzogen; das Auge blickt nicht lüſtern, nicht fern ausſehend, ſondern der Blick iſt eher geſenkt und ſchmachtend. Die dem Bakchiſchen Charakter eigenthümliche Zierde iſt die Stirnbinde: die langen welichten Haare ſind hinten in einen Knoten geſchürzt, und nur einzelne Locken fallen von beiden Seiten über die Achſeln vor. Die

Haare umgiebt eine Weinlaub- oder Epheuranke. Der Kopf macht immer eine leichtgeneigte Seitenwendung. Der Geſichtsbildung entſpricht der Körperbau. Bakchus iſt weder unterſetzt noch ſchlank: das erſte nicht, wegen der geringen Breite ſeiner Schultern, und wegen der mehr fleiſchigen, als muskulös gewölbten Bruſt; das andere nicht wegen der vollern, rundlichen Hiften, welche den Hiften einer Jungfrau ähnlich ſind. Die Bakchiſchen Formen haben nicht die Derbheit und das Starkgebildete, das die gymnaſtiſchen Uebungen geben; ſcharfe, magere, eckige Umriſſe kommen an ſeiner Geſtalt nicht vor. Ein leichter Hauch von Schwellung umfließt harmoniſch ſeine Glieder von der Scheitel bis zur Zehe. Bakchus iſt Aphrodite unter den Geſtalten der männlichen Jugend. Dieſem zarten, rundlichvollen Körperbau entſprechen alle ſeine Geberdungen: im Gange, wie im Stehen, im Sitzen wie im Liegen, drücken ſie Weichheit, Anmuth und Bequemheit aus. Gewöhnlich iſt er ganz nackt gebildet; manchmal hat er eine weite Palla nachläßig umgehängt, die bald einen Theil der Schultern und der Hiften deckt, bald, doch ſeltner, den größeren Theil des Körpers einhüllt. Manchmal hängt ihm auch ein Rehfell quer über die Bruſt. Zuweilen trägt er Schuhe, ſeltner Kothurnen. Geharniſcht erſcheint er nur in einem Relief des alten Styls. Der bärtige oder Indiſche Bakchus iſt von würdevoller, hoher, königlicher Bildung. Die weite, vielgefaltete, bis zu den Füßen reichende, und bis zu den Ellenbogen mit weiten Aermeln verſehene Tunika, zugleich mit dem weiten prachtvollen Mantel darüber, kündigt mehr die aſiatiſche Weichheit und Prachtliebe, als die griechiſche männliche Einfachheit an. Sein Haupthaar flattert bald in langen krauſen Locken, bald iſt es zum Theil in einem zierlichen Wulſte um den Kopf gebunden. Das breite Diadem trägt er bald um die Stirn, bald iſt es über die Scheitel durch die Haare gezogen. Der Bart iſt lang und wollicht, aber nicht, wie bei den Obergöttern, gerollt. In ſeinen Geſichtszügen liegt eine erhabene Ruhe, Milde und Heiterkeit. Dieſe aſiatiſche Prachtliebe hat im Krieger die männliche Kraft und Raſchheit nicht entnervt. Als ſolcher erſcheint er in der kurzen, um die Hiften gegürteten Tunika, mit Kothurnen an den Füßen: das Pantherfell dient ihm als Schild; und indem er ſeinen Feind durch einen Stoß mit dem Thyrſus niederſtürzt, trägt er in der linken die Weinrebe, als ein Zeichen des Friedens: denn ihre Annahme und Anpflanzung iſt eine Bedingung deſſelben. Im Krieger zeigt ſich erhabene Kraftäußerung; im vollen Gewande aber, in der langen Tunika und Palla, ſtellt er das vollkommenſte Ideal des milden Weiſen, des beglückenden Geſetzgebers und des prachtliebenden aſiatiſchen Herrſchers dar. Das Weiche und Bequeme bezeichnet auch ſeine Stellungen, wie bei dem jungen Bakchus. Außerdem ſieht man ihn noch mit Hörnern, und zwar theils in einer Bildung, welche, die Hörner ausgenommen, gar nicht von dem jugendlichen Bakchus abweicht, theils in einer Bildung und Miene, die, außer den Ohren, alle Aehnlichkeit mit einem jugendlichen Faun hat, ſtruppiges Haar und die lüſterne Miene. Ein bärtiger Bakchus mit Hörnern kommt nicht vor, außer auf den Münzen von Naxos in Sizilien. Das eigentliche Stierartige kommt in ſeinen Bildungen nicht vor, wenn wir nämlich die Münzen ausnehmen, auf denen er als ein wirklicher Stier mit dem bärtigen Menſchengeſichte (vergl. Hebon) gebildet iſt. Auch den Bakchus mit Widder-, anſtatt mit Stierhörnern, ſieht man nur auf Münzen, und ohne Zweifel liegt hierbei die Idee der Mythographie zum Grunde, welche Bakchus zum

ſchönſten: Bakchus, der ſich an einen Faun lehnt, im Vatikaniſchen Pallaſte zu Rom; Bakchus mit ſeinem Gefolge, ebendaſelbſt, ein Basrelief, Genien tragen die Attribute; ein liegender Bakchus am Piedeſtall, Meleagers Tod im Basrelief, den Winkelmann ſehr erhebt, in der Villa Borgheſe; eben daſelbſt eine Statue dieſes Gottes, die ganz den obigen Charakter, und ihn in ungemeiner Schönheit zeigt; Bakchus und ein Faun, in der Villa Albani, ein Paar reizende kleine Figuren; in der Villa Negroni eine Frieſe mit dem Triumph des Bakchus und der Ariadne, von vortrefflicher Arbeit. Alle dieſe Kunſtwerke befinden ſich in Rom. Außerdem gedenkt Winkelmann eines ſehr ergänzten Bakchus, von neun Palmen hoch, in der Villa Albani, von dem er ſagt, daß er am beſten lehre, was ein Bauch beim Anakreon heiße. Das Gewand iſt bis auf die Schaam herabgeſunken. Geſchichte d. K. 285. Man vergleiche Montfaucon Ant. expl. T. II. t. 142 — 162. Lippert. Dactyl. Taus. 1. Abtheil. VII. Die alten Gemälde, welche den Bakchus liefern, findet man Pitture d'Ercol. T. III. t. 2. 57. In der Hamiltonſchen Vaſenſammlung IV, 38. (Vergl. Hirts Bilderbuch I, p. 45 und Creuzer Abbild. zur Symb. neue Ausg. Taf. V, n. 5.) findet ſich Bakchus, den Vulkanus in den Olymp führend. Voran geht der bärtige Bakchus, deſſen Haupthaar, mit Weinlaub umwunden, in langen Locken getheilt über die Schultern herabfällt, und der in der linken eine Weinrebe trägt; hinter ihm folgt auf einem muthigen Eſel, den Bakchus auf Bitten der Götter gebändigt und in den Olymp zurückführt, der ebenfalls bärtige und berauſchte Vulkan mit einem Hammer in der Hand. Den Zug ſchließt ein Satyr des Bakchiſchen Gefolges, das Haupt, wie die beiden Götter, mit Weinlaub umkränzt, und in der Hand die Lyra haltend. Aehnliche Darſtellungen von dieſer Zurückführung kommen auf mehreren Vaſen vor, z. B. bei Millin Peintures de Vases antiques. Vol. I, pl. 9. Vol. II, pl. 66. Dieſe Vorſtellung deutet auf den Kampf des feuchten Elements mit dem feurigen, der ausgeglichen wird durch eine Vermittlung in dem feurigen Naſſe des Weins. Dabei iſt aber auch eine andere Vorſtellung der Profanfabel hinzugekommen, wenn Bakchus den Vulkanus auf einem Eſel zurückführt. Selbſt den Eſel, das Träge befeuert (beflügelt) der Wein. Vergl. Creuzers Symbol. III, p. 418 — 425. Die dem Ganzen zum Grunde liegende Fabel und ihre Erklärung ſiehe unter Vulca-

---

Sohne des lybiſchen Hammon und der Amaltheia machen. Indeß exiſtirt eine Doppelherme des Hammon und Bakchus (Visconti Suppl. T. A. Mus. Pio-Clem. V.) worin zwar der Vater mit Widderhörnern und bärtig, der Sohn aber unbärtig und mit Stierhörnern erſcheint. Der einzige Unterſchied dieſer letzteren Herme von den gewöhnlichen Bakchusköpfen iſt der, daß er zugleich Stierohren hat."

nus. Auf einem Relief aus gebrannter Erde (in der Description of ancient terra cottas in the British Museum. London 1818. pl. V, n. 6. Creuzer Abbildungen Taf. LIII, n. 4.) befinden ſich Bakchus, Kupido und Bakcha. Bakchus iſt ein bärtiger Mann, faſt ganz nackt, und über die Schultern einen Mantel geworfen, umarmt den jungen geflügelten Kupido; daneben tanzt eine Bakchantin nach dem Tambourin, das ſie über dem Kopfe hält und mit den Händen ſchlägt. Hirt (Bilderbuch II. Heft, VII, pag. 226) ſieht in dem geflügelten Genius einen Komus, oder den Gott, welcher den Gaſtgelagen vorſteht, und als ein Knabe, der dem Ephebenalter nahe iſt, vorgeſtellt ward. Er ſtütze und leite freundlich den ältern, bärtigen Silenus, der ſich bei den Freuden des Mahles im Weine übernahm (ſ. ebendaſ. p. 224.). Eine andere Darſtellung auf einer italiſch-griechiſchen Vaſe in der Erbachſchen Sammlung (bei Creuzer Taf. VIII.) ſtellt einen Liber, eine Libera mit dem Miniſtranten Silenus, oder das Bakchiſche Schöpfungswerk dar. Zu den beiden Seiten einer bogenförmigen Erhöhung, unter welcher ſich eine Grotte befindet (die bakchiſche Grotte, das Bild der dämmernden feuchten Welt des Dionyſus) ſitzen Liber und Libera, jener mit abgelegtem Gewand, und den Thyrſus mit der myſtiſchen Binde (die auch daneben an der Wand hängt) in der Hand, dieſe bunt bekleidet, und das Kleid über der Schulter mit der rechten Hand faſſend. Ein Silen, von einem angedeuteten Hügel herunterkommend, nahet ſich ihr mit heftiger Geberde, und reicht ihr ein Ei, das Bild der Zeugung und der Materie. Sie wendet ſich jedoch mit verſchämtem Geſicht, das ſie vergebens mit dem Kleide zu bedecken bemühet iſt, von ihm weg, dem Liber zu. Das Schönere gewinnt der Liebe Preiß. Der häßliche Silen aber hat das Weltbild, das Ei. Er iſt ſelbſt das Werden der ſinnlichen Welt. Dionyſus aber iſt deren Vollendung. Darum mag ſie ohne jenen nicht werden. Libera aber wendet ſich dieſem zu. Creuzer Abbild. p. 55. Zagreus, der Kretenſiſche Bakchus, von den Titanen zerriſſen, befindet ſich abgebildet in Zoega's Bassiril. n. 81 und in Creuzers Abbild. Taf. LVII, n. 1. Der Thraciſche König Lykurgus mit Bakchus kämpfend und von den Mänaden bezwungen, mit den drei Muſen nach der älteſten Sage und mit vielen Nebenperſonen *). Creuzer Ab-

*) Wir dürfen hier keineswegs die Erklärung dieſes Kunſtwerkes von Zoega unberührt laſſen, wie ſie ſich bei Creuzer Symbol. III, p. 190 fgg. befindet. „Die Fabel iſt eine der älteſten aus dem Bakchiſchen Cyklus, behandelt von Dichtern von Homer bis Nonnus, von Geſchichtſchreibern und Scholiaſten (Vergl. Munker und Staveren zu Hygin. f. 132. p. 236 Stav. Burmann zu Propert. III, 15, 23. Heyne zu Apollod. p. 252 und zum Homer. T.

V, p. 206, sq. Cyrillus gegen den Julianus p. 341. ed. Spanh. wonach Dionyſus den Lykurgus tödtete). Aeſchylus brachte ſie auf die Bühne Scholiast. Oedip. Colon. 706. Schol. Aristoph. Equit. 1147. sqq. Von Künſtlern ſ. Pausan. I, 20. (obgleich dieſer nichts genaues anführt. Dagegen ſagt Euſtathius zu Iliad. VI, 130., daß die Griechen wegen der Furchtſamkeit, die Dionyſus anfangs gegen Lykurgus zeigte, auf die Gewohnheit gekommen ſeyen, ihm ein Frauenkleid beizulegen, und auch deswegen ein Frauenkleid *διονυὺς* genannt hätten. Creuzer). Der Nebenbuhler des Dionyſus ſteht in der Mitte, ſtolz und wild, wie der Räuber Perſephones (vergl. Iliad. VI, 130 fgg. Nonni Dionys. XX, 149 fgg). Mit beiden Händen hält er die *βουπλήξ* ((Ovid. Metam. IV, 22.), zweiſchneidig, wie die Thracier ſie zu führen gewohnt waren. Zu ſeinen Füßen liegt Ambroſia, eine der pflegenden Nymphen des Bakchus (denn die Orphiker betrachten alle, nicht blos Nyſa, Hippa und Leukothea als ſolche (Hymn. Orph. L, 3. 15. Porphyr. de Antro p. 196), den Kopf mit Reblaub und Trauben geſchmückt. Der Künſtler folgte der Tradition im Nonnus (XXI, 7. sqq.), worauf Sophokles nach dem Schol. dunkel hindeutet (Antigon. 967—77.) und wie Statius erwähnt (Thebaid. IV, 386), gefangen von ihm, und mit der Axt bedroht, hat ſie die Mutter Tellus angefleht, und wird von ihr in ihren Schoos aufgenommen. Beine und Arme ſind ausgeſpannt; ſie ſollen Wurzeln und der Bakchiſchen Pflanzen werden. Die Rechte erhebt ſich gegen den Heros, hinter dem ſchon eine Rebe rankt, ihn zu umſchlingen. Die Linke ſtützt ſie auf die Erde, wie Solche, die die Rachegöttinnen anflehen (Iliad. IX, 568 sqq.), und ſieht ihn verächtlich an. So wird Lykurgus von den Eumeniden oder den in Eumeniden verwandelten Bakchantinnen angegriffen. Die beiden Weiber zu den Seiten haben aufgeſträubtes Haar, und Flügel über den Schläfen, wie Furien (Euripid. Orest. 317.) ein Zeichen der Schnelligkeit (Orph. Hymn. LXVIII, 8. 9.). Beide mit Werkzeugen der Qual, mit dem kurzen Schleier, wie eine Binde mit fliegenden Schleifen um den Leib geknüpft, wie nur Hekate und ihre Begleiterinnen hatten. Zugleich hat die eine die Tunica talaris, die andere den Panther als Geſellen des Bakchus. Die eine ſchlägt den Heros mit einer Ruthe auf den Kopf (Nonnus XXI, 76.); die andere in Anzug und Geberde Dianen gleich, ſcheint nicht gerade auf ihn zu, ſondern wie eine nächtliche Schreckerſcheinung (Orph. Hymn. 70.) an ihm vorüberzugehen, und der Panther iſt bereit, ſeinem Herrn zu dienen (Hygin. f. 132.). Rechts ſieht man noch die drei Muſen, nach der älteſten Tradition. Freilich erhielten dieſe drei von den Alten andere Namen, aber nach den ihnen hier beigelegten Attributen müſſen ihnen folgende gegeben werden: Urania, in dem Chor der Parcen aufgenommen (Pausan. I, 19. Platon. Sympos. p. 187, 1, 3 vergl. die verſchiedenen Basreliefs, die die Geburt des Menſchen darſtellen, Mus. Capitol. Tom. IV, Villa Borghese, Pamfili, Patera, Borgiana della noscita di Bacco.), ſteht zuletzt, und legt die Hand auf einen mit dem Zodiakus umwundenen Globus. Klio, die Muſe der menſchlichen Begebenheiten, ſcheint der Schweſter das Schickſal der Sterblichen zu empfehlen, und hält die Rolle der Geſchichte in der Hand. Die dritte iſt Kalliope, die Muſe der Helden, die am meiſten Antheil nimmt, auch weil durch die Vertreibung dieſes Herrſchers ihr Geſchlecht auf den Thron kam, ihres Gemahls Oeagros Vater Charops. Ueberhaupt ſind die Muſen unzertrennliche Gefährten des Bakchus (Diodor I, 18; IV, 4. Eustath. ad Odyss. P. p. 1816.) (Vergl. Pausan. Att. II, 3. Daher

Bakchus und die Muſen συγχορευταὶ heißen Julian. orat. IV, p. 152. edit. Spanh. Creuzer.). Melpomene, Thalia, Kalliope kommen bei Ovidius (Fast. V, 79.) mit bakchiſchen Attributen vor. Hier haben die Muſen Federn zum Kopfſchmuck (vergl. darüber Winkelmanns Monumenti ined. zu Nr. 40. S. 39. f. der deutſchen Ueberſetzung. Creuzer.) als Bild der Schnelligkeit des Sinnes. Links iſt Dionyſus mit ſeinem Gefolge. Er war vor Lykurgus in den Schoos der Thetis geflohen, bei welcher Gelegenheit er dem Stereiben eine Amphora ſchenkte (Odyss. XXIV, 73 sq. Iliad. XXIII, 254.). Er kam aber zurück, ſiegte und theilte unter ſeine Freunde die Reiche aus. Verſchieden ſind die Schriftſteller nur in der Art der Beſtrafung des Lykurgus. Von dem Wenigen, was Homer ſagt, wie auch Eumelus, weicht Apollodorus ab (III, 5, 1.). Trilinius zu der angeführten Stelle, Hyginus fab. 132. 142. Andere anders. Der Künſtler habe den triumphirenden Gott nun aus einem uns unbekannten Schriftſteller genommen, oder ſelbſt erfunden, die Compoſition hat gewonnen. Der Gott iſt jugendlich und nähert ſich dem Weiblichen in etwas. Das Geſicht iſt ſchön für den mittelmäßigen Künſtler, wofür er den Gewändern nach gehalten werden muß. Vielleicht copirte er ein beſſeres Original. Die Ruhe des Siegers contraſtirte mit der Wuth des andern. Ihn ſchmückt das ihm und den Seinen gewöhnliche breite Diadem (gegen den Kopfſchmerz, den der Wein verurſacht Diodor. IV, 6.), Weinlaub und Epheu. Dankend ſeinem Vater erhebt er den Blick und rühmt ſeinen Freunden, wie viel er ihm danke, er der noch nicht unter die Himmliſchen aufgenommen war (Hesiod. Theog. 942. Nonni Dionys. in fin.) †). Unter ſeinem Arm ſteht Silen, der ihn anſieht und ihn zu erinnern ſcheint, die gewonnenen Reiche in Beſitz zu nehmen. Links Pan, mit knotigem Pedum und mit einer Amphora, muthwillig. Statt des myſtiſchen Käſtchens iſt Pomona zu ſeinen Füßen, den Buſen voll Granatäpfel und Früchte. Eine Schlange, wie aus dem Buſen kommend, bildet ſich ihr zum Halsband, ſtatt daß ſie ſonſt, die immer junge, im Käſtchen iſt. Das Gewand unter dem Schleier hebt auf ungewohnte Weiſe erſt unter dem Buſen an um die Früchte aufzunehmen. Zuletzt ein Faun oder Paniskus der Alten mit dem krummen Pedum und Rehfell unter einer knotigen Eiche, dem Gotte applaudirend. Auch die Verzierungen ſcheinen in Verbindung mit dem Stoffe zu ſtehen." —

†) Creuzer bemerkt hierzu, daß nach der homeriſchen Stelle VI, 130. sqq. es die Alten ſehr bemerkenswerth gefunden hätten, daß von Dionyſus als einem Gotte die Rede ſey. Vergl. Schol. zu v. 130 und 132. Freilich ſtimme ſo dieſe Stelle mit dem übrigen Götterſyſteme Homer's nicht überein. Dies ſeyen aber Andeutungen älterer Prieſterlehre, die Homer nur leiſe berühre. — „Uebrigens, fährt er fort, ſehen wir aus dem Scholiaſten zur angeführten homeriſchen Stelle, daß man dem Kampfe des Lykurgus mit Bakchus ſchon eine ganz phyſiſch allegoriſche Auslegung gab. Hiernach war Lykurgus König von Thracien, Zeitgenoſſe des Oſiris. Er widerſetzt ſich anfangs dem Weinbaue wegen der ſichtbaren Folgen vom Gebrauch des ungemiſchten Weins. Nun fängt man an den Wein zu miſchen, und der König läßt ſich deſſen Gebrauch gefallen; d. i. Dionyſus flieht zu den Nymphen, kehrt aber von ihnen zurück und beſiegt den Lykurgus, nach mythiſcher Sprache. — Zoega's Anſicht von dem ganzen Mythus aber erhellt aus einer Anmerkung (de Obeliscis p. 206. not. 18.), wo vom Arabiſchen Bakchus Duſares geredet wird, der beim Nonnus

bild. Taf. VI, 1. **Welkers** Abhandlungen von Zoega. Taf. I, 1. Millin Description des Tombeaux de Canose, Paris 1816. p. 46. In die Mythen des Bakchus wurden zugleich ſein Erzieher Silenus und die Satyri oder römiſchen Fauni, ja ſelbſt Pan, gezogen. Siehe dieſe. Insbeſondere wurden auch die Centauren als Thiaſoten und Orgiengefährten des Bakchus früh ſchon als verſchönernde Bildungen an den Tempeln des Bakchus, in den Theatern und auf heiligen, bei dem Dienſte dieſes Gottes angewendeten Gefäßen. Daher heißt Bakchus ſelbſt *φηρομανής* der leidenſchaftliche Liebhaber der *φηρῶν* der Satyrn und Centauren. Vergl. Analect. Tom. II, p. 517, 22. Ein Gefäß mit Bakchiſchen Aufzügen erwähnt Plin. XXXIII, 12, 55. Alle dieſe Bildnereien ſtellten gewöhnlich den Bakchus im Triumphzuge dar, und fanden auch noch bei den ſpätern Künſtlern viele Nachahmer, welche dieſelbe Idee des Centaurengeſpanns auf Sarkophagen *) und Gem-

---

als **Feind** des Bakchus erſcheine. Auf ähnliche Weiſe ſey nach Strabo (X, p. 722.) der Thraciſche Lykurgus mit dem Dionyſus verwechſelt worden. — Lykurgus ſey vermuthlich ein Thraciſcher Hirtengott. Der Name ſeines Vaters Dryas erinnere an das Leben in Wäldern. Dionyſus hingegen ſey Gott und Symbol des Acker- und Gartenbaues. Die wilden Hirtenvölker der Vorzeit hätten ſich der Einführung deſſelben widerſetzt. Das ſey der Sinn des Streits zwiſchen Dionyſus und Lykurgus. Im älteren Bakchiſchen Mythus, der von Phrygien nach Hellas herüberziehe, ſeyen die Thracier die Repräſentanten jener Wildheit des alten Hirtenlebens, im ſpätern Mythus, der den Dionyſus von Indien herkommen laſſe, ſeyen es die Araber, weil Thracien und Arabien noch in jener Periode einen grauſamen Opferdienſt beibehalten habe, als in Griechenland die gemäßigtere Religion längſt ſchon Platz gewonnen. **Creuzer**, der dieſe Combination wegen der unhiſtoriſchen Vorausſetzungen nicht für wahr hält, meint, es ſey dabei auf die Spuren eines frühern Thraciſchen Wohlſtandes und einer frühern religiöſen Kultur vom Kaukaſus her, woher ja auch die Deukalioniden kämen, keine Rückſicht genommen. Auch ſey der Bakchiſche Mord des **ſanften** Sängers Orpheus nicht in Anſchlag gebracht. Die Thraciſche Roheit ſey ſpäter als der alte Mythus vom Lykurgus und zum Theil eine Folge vom unmäßigen Genuſſe des Weins, weswegen die Attiſchen Sagen freilich nachher die Thracier für roh von Anbeginn ausgeſchrieen hätten. Lykurgus als Sohn des Dryas des **Eichenmannes** könne auch an Jupiters Orakeleiche erinnern, wovon Jupiters Sohn und Prophet — ein Apollon oder Apollonsdiener, ein **Wolfsmann** ausgehen konnte, und der mit Dionyſus ſelbſt verwechſelte Lykurgus erkläre ſich auch, wenn man bedenke, daß gerade im Wolfszeichen **Oſiris** (Dionyſus) ſich mit Horus (Apollon) verbinde, nach einem *ἱερὸς λόγος* der Aegypter.

*) Weil man die Wanderungen in die Unterwelt durch die fröhlichſte Feſtproceſſion ausdrückte. Hierher gehört der Triumph des Bakchus nach Beſtrafung des Pentheus, wo zwei Centauren, deren einer das Horn bläſt, der andere die Lyra ſpielt, den Bakchus ziehen. Mus. Pio-Clement. T. IV, Tab. 22. Galleria Giustinian. T. II, n. 104.

men *) anbrachten. Der Gedanke, die Macht des Gottes beſänftigt auch rohe Wildheit, erhielt noch eine beſondere allegoriſche Ausſchmückung, indem man die Centauren nicht blos als willig gehorchende, ſondern auch als muſikliebende Bakchusgeſellen vorſtellte: denn nichts iſt gewöhnlicher als zwei Centauren vor dem Wagen des Bakchus, wovon der eine Zither ſpielt, der andere das Horn bläſt (Mus. Pio-Clementin. IV, 22). Böttigers Vaſengemälde I, 3. p. 139 fgg.

Wir gehen nun zu den Erklärungen dieſes Mythus über, indem wir das, was uns als das Wichtigſte für unſern Zweck erſcheint, aus den verſchiedenen Nachrichten und Erläuterungen herausheben, das Weitere aber in den Werken derer nachzuleſen empfehlen, die ſich am weitläuftigſten darüber verbreitet haben.

Daß Dionyſus bei den Griechen eigentlich der Oſiris Aegyptens war, haben uns ſchon die Alten verſichert (ſ. oben); wie aber der Oſirismythus in Aegypten ſich gebildet habe, das liegt, wie uns dünkt, eben ſo im tiefen Dunkel begraben, als die Alten ſelbſt ſchon verſchiedene Meinungen darüber hatten. Nehmen wir an, daß mit dem Oſiriskultus urſprünglich wohl Ideen vom Dienſte der Sonne, als des Princips alles Lebens der Natur, bezeichnet wurden, ſo werden wir gleiche Ideen in allen den Ländern des Orients finden, in welchen der Feuerdienſt verbreitet war. Woher es denn auch kommen mag, daß ein beinahe undurchdringliches Dunkel auf dem Wege ruht, den dieſer Kultus im Oriente genommen hatte. Auf zwei Meinungen, die gerade einander entgegengeſetzt ſind, ſtoßen wir, wenn wir Erkundigungen einholen wollen, nicht, woher zu den Griechen jener Dionyſuskultus gekommen, als vielmehr, ob er früher von Aegypten nach Indien, oder von dem letztern Lande durch mehrere gleichſam vermittelnde Länder in das erſtere gedrungen ſey. Die letztere Meinung trug ſchon Diodorus Siculus vor, indem er unter den drei Bakchis, die es gegeben, den Indiſchen für den älte-

---

Admiranda LIV. Auch auf geſchnittenen Steinen. Thesaur. Brandenburg. T. I, p. 192. Hier iſt Bakchus allein. Von einer Frau begleitet, die Visconti für die Nyſa hält, erſcheint er in Pio-Clement. T. V, Tab. 7 wo der eine Centaure ein Dendrophorus iſt. Zuweilen erſcheint Bakchus auch von der Ariadne begleitet, und mit der Ceres ſieht man ihn auf einer ſchönen Münze von Nicäa. Segouin in Num. Select. p. 157.

*) Einer der berühmteſten Cameo's, den Triumphzug des Bakchus mit der Ariadne vorſtellend, von einem Viergeſpann von zwei weiblichen und zwei männlichen Centauren gezogen, kam aus dem Cabinete des Cardinal Campegna in die Vatikaniſche Sammlung. Buonarotti hat bei dieſer Gelegenheit mehrere ähnliche Gemmen abgebildet und erläutert. Vergl. Tassie's Catalogue n. 4260. Auf einigen alten Gemmen (Tassie's Catalogus n. 4314 — 16.) erſcheint der Wagen des Bakchus von Satyrn gezogen. Hier iſt alſo der Satyr noch nicht in den Centauren übergegangen.

ſten hält. In dem weinreichen Indien habe dieſer zuerſt Trauben gepreßt, die Kelter erfunden (woher er auch Lenäus, der Kelternde, genannt ward), die Baumkultur gelehrt, und habe die Welt durchzogen, um ſeine Erfindungen auch entfernten Gegenden der Erde zu bringen, und Wohlſtand und Freude unter den Menſchen zu verbreiten. Dies ſey der Bärtige, denn nach Indiſcher Sitte müſſe der Bart ſorgfältig gepflegt werden. Der zweite Bakchus, ein Sohn der Perſephone (Proſerpina) oder Demeter (Ceres) und des Zeus, berichtet Diodor weiter, verlieh den Stier zum Pflügen, und brachte den Ackerbau in Flor. Dieſen bildete die Kunſt mit Stierhörnern. Der dritte war der griechiſche, oder des Zeus und der Semele Sohn. Dabei aber erwähnt Diodor auch noch einen afrikaniſchen Bakchus, Sohn Ammons und der Amalthea, welches eigentlich derjenige ſey, der die Giganten beſiegt, und das Ammonsorakel geſtiftet habe. Die kriegeriſchen Amazonen und Silenen (ſo wurden nach dem erſten Könige von Nyſa, Silenus, die vornehmſten Nyſäer genannt), begleiteten ſein Heer, womit er die Titanen bekämpfte und nachher den Zeus, des Kronos und der Rhea Sohn, zum Könige von Aegypten einſetzte. Ja auch noch einen fünften Bakchus erwähnt Diodor, Jupiters und der Io (der Tochter des Inachus) Sohn, der Beherrſcher von Aegypten war, und die Myſterien ſtiftete. Diod. III, 61. fgg. Man ſieht in Bezug auf dieſe vielfachen Annahmen ſehr leicht, daß die urſprüngliche Idee, welche man mit dieſem Mythus verband, in verſchiedenen Ländern verſchieden modificirt wurde, je nachdem das Land, in welchem der Dionyſuskultus verbreitet war, ein Intereſſe fand, ihn ſo oder anders ſich anzupaſſen, und einheimiſch zu machen. Daher auch die verſchiedenen Städte, welche den Namen Nyſa führten, und die Ehre ſich beilegten, Geburtsſtädte des Dionyſus oder welches einerlei iſt, des Oſiris zu ſeyn. Doch nun wieder auf die Meinung des Diodorus zurückzukommen, daß aus Indien der Dionyſuskultus ſtamme, ſo erklärt ſich zwar beſonders Voß im Gegentheil (Alte Erdkunde pag. 5) dahin, daß er behauptet, es hätten dergleichen Züge immer nach den zuvorherrſchenden Volksbegriffen ihre veränderte Ausbildung erhalten. Vor Homerus hätte Dionyſus am kolchiſchen Oſtrande noch Aethiopen und keinen Kaukaſus gefunden; nach Homer fand er im erweiterten Oſten ſchon Indier, ſammt dem weltgrenzenden Kaukaſus und dem zugleich verſetzten Arabiſchen Nyſa. Alſo war die Sage vom Indiſchen Zug des Dionyſus jünger als Homer, und die Gigantomachieen, nebſt den Indiſchen Kriegszügen des Herakles und Dionyſus gehören dem Zeitalter an, wo ſchon die Gerüchte von glücklichen Hyperboreern im Weſtlande, und von Indiern jenſeits der Meder am öſtlichen Ocean ſich verſtärkt hatten: einige Zeit nach Heſiodus (Mythol. Briefe II, p. 259 fgg.). An dem Gigantenkampfe alſo, der irrig Titanenkampf hieß, nahmen die Heroen Herakles und Dionyſus, und der jüngſt erkannte Pan mit den Satyren, vorzüglichen An-

theil; Dionyſus indeß (Pausan. VIII, p. 37.) nicht vor Onomakritus. — Da während der Erhellung des Weſtens zugleich vom Oſten, durch Landhandel und einzelne Abentheurer, mehr Wahrheit zur überlieferten Meinung ſich geſellte; ſo mußten in neueren Gedichten die Weltdurchwanderer Dionyſus und Herakles auch bis zum jüngſt vernommenen Indien den Zug nehmen. Dem Dionyſus folgten zum äußerſten Geſtade des rothen oder öſtlichen Oceanmeers, wo er, wie Herakles im Weſten, Grenzſäulen errichtete, die neuerworbenen Begleiter der Weinfeſte und bakchiſchen Geheimniſſe: Satyre und Silene, und Pan und Priapus und Centauren. Sein heiliger Berg Nyſa rückte mit erweiterter Erdkunde dem zurückweichenden Oceanus nach, aus Arabien nach Indien: gerade ſo, wie nachmals unter Alexander der Kaukaſus aus dem äußerſten kolchiſchen Berge am Oceanus der äußerſte Berg Indiens ward.

Wenn es jedoch faſt ſcheinen will, als ob Voß die erweiterte geographiſche Kenntniß der Länder in Verbindung ſetze mit einer gleichzeitigen weiteren Verbreitung jenes Dionyſuskultus, der deswegen doch immerhin ſchon in den noch unbekannten Ländern vorhanden ſeyn konnte: ſo möchte Böttiger Vaſengemälde I, 3. p. 96. fg.) mit Recht erinnert haben, daß die Völkerſtämme in Thracien und Böotien (das ältere Thracien begriff nämlich auch den größten Theil von Theſſalien in ſich, und grenzte gerade an Böotien) früher als die übrigen Hellenen den Orgiendienſt des aus Oberaſien und Phrygien herabkommenden Sabazius, Bakchus, Jakchus kennen gelernt und ſich nach und nach den thebaniſchen Dionyſus gebildet haben. Denn der Gott ſey urſprünglich von Indien gekommen, ſey auf dem Berg Nyſa in Arabien erzogen: er ſey der Stierköpfige. Freilich habe die Eitelkeit der Griechen ſpäterhin auch hier ein ὕϛερον πρότερον begangen. Mit ihm ſey auch, als in ſeinem Gefolge befindlich, eine allegoriſche Figur, halb Menſch, halb Thier aus der Hieroglyphenſprache des Orients zugleich zur Kenntniß jener Völkerſtämme gekommen. Die Centauren, mit ihrer ungezähmten Begierde nach Wein, gehörten ganz eigentlich in die heilige Sippſchaft (συνθιασῶται) des Bakchus, und kamen mit ihm aus Aſien zu den Hellenen, wo man eine Art wilder Reuter und räuberiſcher Waldmenſchen mit ihnen zu vergleichen und zu verwechſeln anfing und auch dieſen das beilegte, was nur dem Begleiter der mänadiſchen Orgien gehörte. Aus Lucians Bakchus (Tom. III, pag. 74. fgg.) und des Nonnus Dionyſiaka ſieht man ferner zur Gnüge, daß ſich alle urſprünglich aſiatiſchen oder ſabaziſchen Bakchusverehrungen in das einzige Wort Θρίαμβος, Triumph zuſammenfaſſen laſſen *). Aus Indien kam dieſer Triumphzug und

*) Die Asiatic Researches haben ins Klare geſetzt, daß der Indiſche Shiva (der Sonnengott Mithra, Oſiris, Apis, Adonis) nichts anders als der älteſte Bakchus ſey. Ihm iſt der Lingam (Phallus)

Indiſche Thierfiguren, auch Thierhieroglyphen umſchwärmten ihn. Dies geſchah aber gewiß nicht in künſtlichen Bildwerken, ſondern vielmehr in Gemälden d. i. wie von jeher, die oberaſiatiſchen Völker am liebſten malten, in buntgewirkten Teppichen und koſtbaren Stikkereien voll ſeltſamer Thiercompoſitionen und hieroglyphiſcher Ungeheuer. So wenig nun zu läugnen iſt, daß bei jenen bakchiſchen Jubelaufzügen auch wohl zuweilen ein wirklicher Bakchus, ſey es im Conterfei oder durch einen ſchönen Jüngling (früher durch einen bärtigen Alten), vorgeſtellt, von gezähmten Thieren auf einem Wagen gezogen worden ſey: ſo ſcheint es doch wahrſcheinlich, daß man noch öfterer den ganzen Zug auf einer Tapete eingewirkt zur Schau getragen habe. Nun erſcheinen die Centauren am häufigſten auf alten Kunſtdenkmälern vor den Wagen des Bakchus geſpannt. Könnte alſo dieſe Vorſtellung nicht gerade eine der älteſten, und durch die Tapetenwirkerei ſelbſt bis aus Oberaſien hervorgedrungenen Hieroglyphen ſeyn? Unſtreitig aber hatte der Indiſche Bakchus, von einem Zweigeſpann ſolcher Wunderthiere noch ein weit bedeutenderes Fuhrwerk, als wenn er nach den gewöhnlichen Vorſtellungen von Pardeln, Luxen, Tigern, Löwen oder Elephanten gezogen erſchien. Als ſich die geräuſchvollen Orgien des Bakchus nach und nach mit den Thraciſchen und Eleuſiniſchen Geheimniſſen amalgamirt hatten, und die geheimen Weihungen die Hauptſache, die Bakchustänze und Aufzüge nur theatraliſche Intermezzo's zu werden anfingen: da wurden dergleichen Teppiche wohl am meiſten um die geheimen Kammern und Grotten der Weihe aufgehangen (*περι πετάσματα* Aristoph. Ran. 969.). Sie ſtanden mit der Verklärung der Eingeweiheten in Verbindung und gehörten nun überhaupt allen Myſterien zu. Mit dieſen Erklärungen Böttigers wollen wir noch ſeine Erläuterungen verbinden, die er im Attiſchen Muſeum Heft 2. p. 290 niedergelegt hat: „Im Indiſchen Triumphgepränge zog Bakchus über den Tmolus und das Phrygiſche Aſien herab an die Küſten des Hellesponts, von wo er nach Thracien, das damals auch Macedonien und Thracien umfaßte und bis zur Hauptſtadt Böotiens, nach Theben vordrang, wel-

---

heilig, und der Stier, das Symbol der befruchtenden Kraft, wodurch eben der ganze Mythus bis auf den Phallusdienſt und den Stierleib des Hebor erklärbar wird. Die Verbreitung dieſes Dienſtes von Oſten nach Weſten iſt ein ununterbrochener Triumphzug. Erſt durch die gewaltſame Zuſammenſchmelzung mit dem ſchon vorhandenen orphiſchen Weihungen zu Eleuſis wird der kleine Jakchus ein Sohn der Ceres. Dies iſt der *ἱερὸς λόγος*. Die Profanfabel verjüngt den bärtigen Baſſareus zum Sohn der Thebaniſchen Semele, den Dithyrambus zum Dionyſus. Der Lingam wird in die cista (vannus) mystica verwieſen, woraus er als Schlange oft genug hervorguckt oder ſpukt in ungebundenen Ithyphallen an den Lenden verkleideter Satyrisken. Doch noch einmal regt er ſich mächtig in dem Neu-lampſaceaiſchen Priapus.

ches von nun an der Siß des mit heiliger Wuth gefeierten Bakchusdienſtes, oder in der Sprache der Griechen, der Geburtsort des Thebiſchen Bakchus wurde. Es läßt ſich aus mehreren, durch die ſpätern Fabeleien noch nicht ganz verwiſchten Spuren ziemlich überzeugend darthun, daß dieſer neue mit allem aſiatiſchen Pomp umrauſchte, Bakchusdienſt in den Thraciſchen und Griechiſchen Küſtenländern mit den uralten einheimiſchen Religionsgebräuchen einen hartnäckigen Kampf auf Tod und Leben gekämpft, und endlich nur durch die überall beim Bakchusdienſt losgelaſſenen und des läſtigen Hauszwangs herzlich müden Weiber, durch die bekannten Bakchantinnen geſiegt habe. Zu dieſen alten Religionsgebräuchen, welche jeßt auf immer begraben wurden, gehörten beſonders die Orphiſchen Weihgeſänge und Initiationen, heilige Sprößlinge eines Stammes, der aus Aegypten und Phönicien bis nach Griechenland ſeine Wurzeln getrieben hatte. In dieſen Weihungen wurden zu den heiligen Geſängen beſaitete Inſtrumente gebraucht. Dieſe mußten den Cymbeln, Trommeln, Pfeifen oder der lärmenden Janitſcharenmuſik der Bakchiſchen Orgien weichen, das heißt nach dem Mythus, Orpheus ward von den Mänaden zerriſſen, und ſeine Cither in den Thraciſchen Hebros geworfen.“

Auf ähnliche Annahmen ſtüßt ſich auch das, was Creuzer Symbol. III, p. 131. fgg. weitläufig und überzeugend vorgetragen hat. Denn es wird nicht möglich ſeyn, die Quellen des geſammten Bakchusdienſtes anderswo, als in Oberaſien zu ſuchen, wenn man nur niemals vergißt, daß die vermittelnden Gegenden, wodurch Griechenland gleichſam mit Indien in Verbindung geſeßt ward, Kleinaſien und Aegypten ſind. Daher läßt ſichs auch erklären wie die Begleiter Alexanders von Macedonien verſichern konnten, daß die Indier auf den Bergen den Dionyſus und die in den Ebenen den Herakles verehrten und es irren uns die Zuſäße nicht, die ſie aus der Thebaniſchen Fabel herzubrachten (Arrian. histor. Indic. cap. 7 fgg. dazu die Ausll.). Und ſomit iſt denn auch zugleich dem Bakchiſchen Mythus die Richtung von Oſten nach Weſten, die dem Sonnenlauf folgt, gegeben, und wir lernen den Urſiß der Bakchiſchen Religion, jenes viel beſungene Nyſa kennen, das im Alterthum ſchon Viele in Indien ſuchten (Plin. H. N. VI, 21.) in der ſüdweſtlichen Wende des Emodusgebirges, das die beiden Flußgebiete des Oxus und des Indus trennte, und wo die Stadt Siva-nahiſcha-nagari (Stadt des Siva Nahiſcha) oder das alte Nyſa lag, in deren Nähe Alexander die Oxydraker ſchlug. Wir finden in Indien zugleich ein Stammland des Phallusdienſtes und der Orgienfeier. Die griechiſchen Nachrichten über den Indiſchen Dionyſus hat Moſer zu Nonni Dionys. p. 190 fgg. und 262 fgg. zuſammengeſtellt. Ueber die Indiſchen vergl. Görres Mythengeſch. der aſiatiſchen Welt *).

*) Man hält jeßt allgemein für einen indiſchen Bakchus, eine

Wir haben nun zunächſt nach Aegypten zu gehen, weil es nur zu gewiß iſt, daß wir dort den Dionyſus unter irgend einer Geſtalt antreffen werden. Wir haben es ſchon oben angedeutet, daß dieſes die Geſtalt des Oſiris ſey. Mochten auch alte Fabler berichten, daß die Attiſchen Autochthonen Ogyges und ſeine Gemahlin Thebe ſich nach Aegypten begeben und daſelbſt die Stadt Thebe erbaut, die Myſterien der Iſis geſtiftet und dieſelbe nebſt Dionyſus für Götter erklärt hätten: ſo gewinnt doch die andere Meinung die Oberhand, von Oſiris ſey die hundertthorige Thebe (Diodor. I, 15), die Stadt des Jupiter-Ammon gegründet. Dieſe Annahme erhält auch kein unbedeutendes Gewicht durch Herodots Bemerkungen (II, 145 fg.). Da die Aegypter den Herkules, Dionyſus und Pan die älteſten, dagegen aber die Griechen dieſelben die allerjüngſten nennen; ſo iſt Herodot für die erſte Meinung, indem er annimmt, daß die Griechen dieſe Götter deswegen ſo ſpät bei ſich

---

männlich ſchöne bärtige Figur in herabfließendem Gewande und mit einem Mantel umgeben, den Regentenſtab in der aufgehobenen Hand, welche ſonſt und ſelbſt noch bei Winkelmann (Monum. 163.), wegen der Aufſchrift Σαρδαναβαλλος für einen Sardanapalus galt. Die Vergleichung andrer Denkmäler beſtätigt die Meinung, daß es ein Bakchus iſt, und Visconti (z. Museo Pio-Clementino. T. II, Tab. 41 giebt die nöthigen Erläuterungen und die beſte Abbildung davon. Hug p. 37 kann ſich aber nicht überreden, daß die Griechen einen Indier ſo fleiſchicht und rund, oder auch mit ſo vielem Gewande beladen dachten (Callistrat. Stat. IV iſt die Statue eines Indiers ohne Gewand; in Anſehung des Körperbaues aber wird ausdrücklich bemerkt: εἰχε δε ἀβρον οὐδεν του Ἰνδου το εἰδωλον Opp. Philostratt. edit. Olear. p. 895); die Bekleidung kündige ihn auch nicht als einen Aegyptier an: doch ſey es am erſten der Aegyptiſche, nachdem er in Griechenland einheimiſch geworden, und von der fröhlichen und fruchtreichen Jahreszeit, der er dort als Schutzgeiſt vorſtand, dieſe Wichtigkeit und ſein Wohlbefinden erhalten habe. Am Kaſten des Cypſelus ſah Pauſanias (V, 19, 1.) noch den bärtigen Dionyſus in einer Grotte liegend, in ein langes Gewand gehüllt, einen goldenen Becher in der Hand; um ihn Weinſtöcke, Aepfel- und Granatbäume. Auch in Aegina war er mit einem Barte abgebildet Paus. II, 30, 1 und ſo ſieht man ihn auf den Münzen von Naxos und Thebe Beger. Thesaur. Brandenb. T. I, p. 473. Combe numorum vet. populor. et urb. qui in Museo G. Hunter. asservantur, descriptio. Dies Naxos iſt Naxos Siciliae. Castellus Siciliae populor. et urb. reg. quoque et Tyrann. vet. numi Panormi 1781. Tab. LIII. n. 1. 2. 3. 4. 10. 12. Beger hat ſie unrichtig der Inſel Naxos zugetheilt Tom. I. Thes. Br. p. 432. Pellerin recueil de medailles de peuples et villes Tom. III. pl. CV. Auch unter den Bruſtbildern des Hauſes Matthäi befand ſich eine bärtige Statue dieſes Gottes, mit einem Füllhorn in der Rechten; mit dem Ausdrucke eines rüſtigen Mannes, nur mit einem Mantel bedeckt, aus dem die rechte Bruſt und der Arm frei hervortreten. Venuti vet. monum. in hortis Caelimont. et in aedib. Matthaeior. Vol. I, n. XIV. Bärtige Hermen oder Bruſtbilder des Dionyſus befinden ſich in mehreren Sammlungen alter Kunſtwerke.

geboren werden laſſen, weil ſie nicht eher Kunde von ihnen bekommen hätten. Die Geburtsjahre dieſer drei Götter wären alſo die Jahre der Einführung ihres Dienſtes bei den Griechen. Ferner ſagt Herodot, daß Pan zu den acht Göttern erſter Ordnung gehöre, Herkules zu den zwölf der zweiten; und Dionyſus zu der dritten, aus der zweiten hervorgegangenen Ordnung. Dieſer letztere iſt alſo kein anderer, als der durch Typhon zerſtückelte Oſiris. Darum feiern auch jene alten Dionyſusdiener, die Sicyonier, die Leidensgeſchichte des Dionyſus mit tragiſchen Chören (Creuzer Symbol. III, p. 145.) Herodot. V, 67 lange vor Entſtehung der Attiſchen eigentlichen Tragödie. Aber eben um dieſer Anſicht willen, iſt es ſehr wahrſcheinlich, daß bei der alten Verbindung zwiſchen Aegypten und Indien, die Religion des Schiwa-Dionichi von dem letztern Lande ſich nach Aethiopien *) und von dorther in die Oberägyptiſche Thebe ſich verbreitet hat. Wir nehmen noch hinzu, daß Kleinaſien und beſonders Phönicien jenen Todtendienſt von einem Naturgotte ſehr ausgebildet haben, und daß auch in der alten Pelasgerreligion auf Samothrace der Oſiris-Dionyſus, als der jüngſte, von den zwei ältern Brüdern erſchlagen, und ſein Männliches nach Tyrrhenien hinübergetragen wird. Dieſes Alles wird deutlicher, wenn wir wiſſen, was Oſiris in Aegypten bedeutete. Er war Genius des Herbſtes, daſſelbe, was ja auch der griechiſche Dionyſus **). Soweit ſtimmen Griechen und Aegyptier zuſammen; aber die beſondern Eigenſchaften die ihm beide beilegten, hingen von den klimatiſchen Umgebungen ab, unter denen er ihnen erſchien. In Aegypten war mit der Sommerſonnenwende das Pflanzenreich erſtorben, und es fing nunmehr eine eigene Ordnung der Dinge an. Der Nil hob ſich mit jedem Tage, bis er ſein Ufer verließ und ſich über das Land ergoß, ſo daß Städte und Dörfer aus ſeiner Oberfläche, wie umhergeſtreute Inſeln emporſtiegen; dann ging er allmählig zurück, bis er in der Winterſonnenwende zum gewöhnlichen Fluſſe herabgeſunken war, und der Frühling begann. Dieſer ganze Zeitraum ſtand unter der Obhut des Oſiris, wo im Gegentheile der Dionyſus der Griechen einen kürzeren Herbſt im neuen Lande antraf, und mit der herbſtlichen Tagesgleichung erſt in ſeinen Jahresantheil eintrat. Sodann konnte ihn der Aegyptier, weniger bekannt mit dem Weine und andern ſchönen Gaben (denn lange hatte Aegypten den einzigen Weinbau an den Anhöhen des kleinen Bezirks von Fajum), die Dionyſus anderwärts ſpendete, nicht als einen muntern Gott in jugendlicher Laune denken. Bis zur Herbſtgleichung war er ein Gott des Waſſers, und wenn nach ihr der Nil die Felder verlaſſen hatte, ſah man überall nur einen fetten zähen Schlamm, mit dem alles

*) Daher bei Plutarch. de Isid. et. Osir. 359. e. Francf. von einem ſchwarzen Oſiris geredet wird.

**) Hug Seite 35 fgg.

bedeckt war, ſo weit die Ueberſtrömung gereicht hatte. Aber eben dieſer war der Seegen des Landes, der Stoff der Befruchtung und ſeines ergiebigen Anwuchſes. Der Schutzgeiſt des Herbſtes war daher dem Aegyptier mehr ernſt als jugendlich; er war ihm als Erzeuger und Vater für die Einbildungskraft gegeben. Dagegen brachte der nyſiſche Gott dem Griechen eine Menge ſüßer Früchte und vorzüglich den Wein, der ſelbſt das Alter verjüngt und Greiſe zu Freud und Spielen ruft. Dies ſchuf den Griechen die ewige Jugend des Gottes vor den Dichtern und in der Kunſtdarſtellung.

Als Jahresgott hatte er in Aegypten die Stiergeſtalt zum Ebenbilde; auch dieſe eigneten ihm die Griechen zu, und bildeten ihn ſogar als Stier. Euripid. Bacch. 1006. Eustath. in Iliad. XIII, p. 917. Rom. Plutarch. Quaest. Graec. XXXVI, p. 396 edit. Tubing. Tom. VIII. Ja auch als Menſch bildete man ihn zweihörnig und Ochſenhörnig. Orph. Hymn. XXIX. Sophocl. apud Strabon. L. XV, p. 475. Casaub. Euphorion apud Theon. in Arat. v. 172. Propert. III, 15, 19. Euripid. Bacch. 910 fg. *). Mit dem Andenken an ſeine Stiergeſtalt, blieb auch noch einige Erinnerung von ſeinem alten Berufe zurück, das Sonnenjahr zu führen. Sophocl. Autigon. 1146. Schol. zu dieſer Stelle Vergl. Virgil. Georg. I. vom Anfang. Ueber die heilige Trieteris, wodurch Bakchus laut und entſchieden zum Jahresgotte erklärt ward, ſ. Hug p. 39–44.

Wenn nun Bakchus in Griechenland zum Sohne Jupiters und der Semele wurde, ſo hatte dieſe Neuerung vielleicht zum Zwecke, die geſchichtliche Nachweiſung aufzubewahren, daß er durch die Kadmeiſche Einwanderung zuerſt bekannt geworden und in das Land gekommen iſt. Herodot hatte darüber Unterſuchungen angeſtellt und das Reſultat herausgebracht, daß die Einführung des Dionyſusdienſtes, durch die Kadmeer geſchehen und durch Melampus den Sohn Amytheons, unter den Hellenen ausgebreitet worden ſey (Herodot. II, p. 49.), aber, da der Dienſt, an ſich traurig, dem Sinne und Gemüthe nicht zuſagte, ſo fand ſeine Einführung viel Widerſetzlichkeit. Das iſt der Sinn der Fabel des Pentheus (Apulei de deo Socrat. p. 234. Bipont. T. II.) deſſen Name den Trauernden bedeutet, und deſſen Schickſal die Thatſache im Andenken erhalten ſollte; die Griechen haben mit ungeſtümer Weigerung die Thränenfeier des Bakchus und die ägyptiſchen Trauerceremonien

---

*) Da Bakchus bei den Orphikern noch Sonnengott war, (Macrob. Saturn. I, 116. 23. Diodor. I, p. 7. Orph. Hymn. 44. 51. 57.) ſo kommt er auch in allen jenen Geſtalten vor, unter welchen ſie den perſiſchen Mithras (die Sonne) kennen gelernt hatten: mit Löwenklauen Horat. Od. II, 19, 23. als Schlange Montfauc. Suppl. I. IV, 6. bei Eurip. Bacch. 1015 als Stier, Löwe und mit vielen Schlangenköpfen. Siehe Kanne Mythologie p. 45 fg.

verworfen, welche die neuen Coloniſten einführen wollten. Hug p. 45 fg. Uebrigens vergleiche man über die Aſtronomiſche Erklärung Macrob. Saturnal. I, p. 18 und Herrmann Mythologie. d. Gr. II, 662 — 675. — Ueber den Indiſchen Urſprung jener Züge des Bakchus ſ. Ancient history of Hindostan T. II, p. 250. Will. Jones Abhandl. über Geſchichte, Alterth. Wiſſenſchaft und Litteratur Aſiens überſetzt von Fick mit Zuſätzen von Kleuker Riga 1795 6te Abhandl. über die Gottheiten Griechenlands, Italiens und Indiens. Das Weitere ſuche man in Creuzers Symbolik Th. III, und eine ganz beſondere Deutung dieſes Mythus bei Hüllmann Theogonie Berlin 1804. p. 77 fgg.

BACIS oder PACIS, ein geweiheter Ochſe, das Bild des Oſiris, den man, wie zu Memphis den Apis, zu Hermanthi in Oberägypten verehrte. Die Prieſter, freilich nur dieſe, fabelten, daß er alle Stunden ſeine Farbe verändere und ſein Haar borſtig gewachſen ſey. Macrob. Sat. I, 21.

BAEVS, *i*, gr. *Βαῖος*, *ȣ*, des Ulyſſes Steuermann, von welchem, nach Steph. Byz. v. *Βαῖα*, der Berg Bäa in Cephallonia den Namen erhielt.

BAEOTIS, *idos*, gr. *Βαιῶτις*, *ιδος*, ein Beiname, unter dem man zu Syrakus die Venus verehrte.

BAETVLVS, BAETYLVS, *i*, gr. *Βαίτυλος*, *ȣ*, ſiehe oben Abadir.

BAGAEVS, *i*, gr. *Βαγαῖος*, *ȣ*, ein Beiname, unter dem Jupiter beſonders in Phrygien verehrt wurde.

BALIVS, *i*, gr. *Βάλιος*, *ȣ*, eines der unſterblichen Pferde, die Zephyr mit der Harpye Podarge zeugte, als dieſelbe (die Alten ſtellten die Harpyien ſelbſt als Stuten vor) auf einer Wieſe am weſtlichen Ocean weidete. Neptun ſchenkte ſie auf ſeiner Hochzeit dem Peleus, und von dieſem erhielt ſie Achilles. Il. *π*, 149.

BANVS, *i*, gr. *Βάνος*, *ȣ*, einer der Hunde, die ihren unglücklichen Herrn Aktäon zerriſſen. Apollod. III, 4, 4.

BAPTAE, *arum*, gr. *Βάπτες*, *ων*, die weichlichen, weibiſchen Pfaffen der unzüchtigen Göttin Kotytto, von denen Juvenal. II, 92 ſagt, daß ſie ſelbſt ihre Göttin mit ihrer Geilheit ermüdeten. Sie ſollen dieſen Namen gehabt haben, weil ſie ſich mit allen Wolluſten beſudelten; andere ſagen, weil ſie von denſelben ſich durch Baden reinigen zu können glaubten; andere, weil ſie die Einzuweihenden mit warmen Waſſer wuſchen. Von *βάπτειν* inficere erklärt es Ruperti Comment. in Juvenal. p. 73. Der Scholiaſt zu dieſer Stelle merkt an, daß Eupolis einſt eine Comödie dieſes Namens ſchrieb, in welcher er den Alcibiades und die Weiber zu Athen mit ihren Ausſchweifungen durchzog.

BARAICVS, *i*, ſiehe Buraicus.

BARBATA, *ae*, ein Beiname, unter dem Venus in Rom einen Tempel hatte. Sie ward entweder mit einem Barte, oder wahrſcheinlich ſich ihre langen Haare kämmend, mit einem Kamme in der Hand vorgeſtellt. Der Sage nach, weiheten die Römiſchen Frauen dieſen Tempel, als ihnen in einer Krankheit die Haare ausfielen, um ſie wieder zu bekommen. Suidas v. Ἀφροδίτη. Doch erwähnt auch Macrob. III, 8 einen ähnlichen Tempel bei den Cypriern, wo ſie dem Leibe nach eine Mannsperſon in Weiberkleidern darſtellte. Doch hier war dieſe Vorſtellung etwas anderes, als in Rom. Denn die Cyprier verehrten, wie Makrobius ſagt, die Venus als eine zweigeſchlechtige Gottheit, als Mann und Weib. Dann war ſie das, was Aſtarte, das Symbol der Zeugungskraft. Eine der ſeltſamen Ideen der alten Mythologie, die ſich nun freilich nicht ganz erklären laſſen, die indeſſen Voß (Mythol. Br. II, p. 289 fg.) für eine ſpätere Abbildung der Myſtiker erklärt, die mehr ſolcher ſymboliſcher Scheuſale zuſammenſetzten. Ein ähnliches Unweſen, wie bei dem Orphiker (H. 8.) die zwitterhaftgehörnte Silene, die fruchtbringende Sternkönigin. S. Cabiri.

BARBATVS, *i*, ein Beiname, den man den Abbildungen des Bakchus giebt, die einen Bart haben. Das Alterthum bildete überhaupt alle Götter männlichen Geſchlechts mit Bärten. Der bärtige Bakchus aber inſonderheit entſtand, wie uns Heyne belehrt, aus dem uralten Hebon, oder dem Symbol der Sonne in Geſtalt eines Stiers mit einem bärtigen Mannskopfe; Bakchus war, wie wir wiſſen, auch die Sonne. Winkelmann in der Geſchichte der K. S. 286 macht einen indiſchen Bakchus daraus. Dieſer Bakchus iſt allezeit völlig bekleidet, hat lange, über die Schultern fallende Haare, das Kredemnon (Kopfbinde Eustath. Il. X, 48.) einen breiten, zuſammengefalteten, um den Kopf gewundenen Schleiergürtel, den man an dem Indiſchen Bakchus oft auf griechiſchen Vaſengemälden ſieht. Tiſchbeins Vaſenſamml. 1, 32. 4, 33. 38. Millin. Monum. ant. ined. T. I, p. 137. So zeigt er ſich auf einem Gefäße von Marmor im Muſeo Herkulano, und einem andern zu Rom im Pallaſte Farneſe. Einen ähnlichen trifft man auch auf einem irdenen Gefäße in der porcinariſchen Sammlung zu Neapel an. Eine Münze aus Silber von Naxos liefert einen dem ähnlichen Kopf. Dafür hält auch Winkelmann den ſogenannten Mithridates-Kopf im Pallaſte Farneſe. S. Beger. Thes. Br. T. I, p. 15. 432. Ein altes Gemälde, Pitt. d'Ercol. T. III, t. 38 liefert einen ähnlichen Bakchus, der noch dazu eine Art von Küraß trägt.

BARGA, *ae*, BARGASVS, *i*, gr. *Βάργασος*, *ȣ*, des Herkules Beiſchläferin; und der mit ihr erzeugte Sohn, von welchem die Stadt Bargaſa in Karien den Namen erhielt. Lamus, der

Sohn der Ompahle und des Herkules, vertrieb ihn. Steph. Byz. h. v.

BARGYLVS, *i*, gr. *Βάργυλος*, *ȣ*, ein Gefährte des Bellerophon. Pegaſus ſchlug ihn, daß er davon ſtarb. Ihm zu Ehren nannte Bellerophon die Stadt Bargyla in Karien. Steph. Byz. h. v.

BASILEA, *ae*, gr. *Βασίλεια*, *ας*, 1) eine Göttin aus einer uralten aſiatiſchen Theogonie, deren Geſchichte uns Diodor. III, 59 nach ſeiner Gewohnheit hiſtoriſch erzählt. Baſilea war die Tochter des Uranus und der Titäa, das iſt Gäa, und erzog, als die älteſte unter ihren Geſchwiſtern, die übrigen. Daher ſie den Namen Magna mater erhielt. Sie bekam mit Genehmhaltung ihrer Brüder nach ihres Vaters Tode die Regierung; unter dem Beding, daß ſie eine ewige Keuſchheit gelobte. Allein dieſes Gelübdes ohnerachtet vermählte ſie ſich bald nachher mit dem Hyperion und erzeugte mit dieſem den Helios und die Selene. Dies brachte ihre Brüder auf, ſie tödteten den Hyperion und erſäuften den jungen Helios in dem Eridanus, worauf ſich Selene von einer Höhe herabſtürzte. Als Baſilea hierauf ihren Sohn ſuchte und an dem gedachten Fluſſe in einen tiefen Schlaf fiel, erſchien ihr ihr Sohn, und machte ihr bekannt, daß er in die Sonne, wie ſeine Schweſter in den Mond, aufgenommen worden ſey. Als Baſilea erwachte, verbot ſie, daß ſie ein Menſch anrühren ſolle, und lief mit zerſtreueten Haaren unter Trommel- und Cymbelſchalle umher. Bald darauf entſtand ein Donnerwetter und während deſſelben verſchwand ſie. Man ſieht, daß Baſilea nichts anders, denn Cybele iſt, deren Mythus nur hier mit ganz andern Zuſätzen erzählt wird.

2) Ein Beiname der Venus (Empedocles bei Athen. XII, p. 516). Regina bei Propert. IV, 5, 63.

BASILEVS, *ei*, gr. *Βασιλεὺς*, *έως*, der König, ein Beiname, unter welchem Neptun zu Trözen verehrt wurde, ſeitdem er mit Minerven um den Beſitz dieſer Stadt geſtritten und Jupiter befohlen hatte, daß ſie beiden zugleich gehören ſolle. Paus. II, 30.

BASILIS, *idis*, ein Beiname der Venus, unter welchem ſie beſonders zu Tarent verehrt wurde. Hesych. h. v.

BASSAREVS, *ei*, gr. *Βασσαρεὺς*, *έως*, einer der bekannteſten Beinamen des Bakchus. Die Bakchanten nämlich ſo wie der Gott ſelber trugen ein langes und buntes Gewand, welches *βασσάρα* oder *βασσαρίς* hieß und von den Füchſen (*βάσσαροι*) ſeinen Namen hatte, weil es an die Stelle der Fuchsfelle getreten war, die man in den Gebirgsländern Thracien, Phrygien und Lydien urſprünglich getragen hatte. Hesych. und die

Interprett. und Lexic. Rhetor. mscr. p. 702. Vergl. Creuzer Symbol. III, p. 362. fg.

BASSARIDES, *um*, eben ſoviel als Bakchä. Sie führten dieſen Namen von den Fuchsfellen, welche ſie urſprünglich auf den Rücken trugen.

BASVS, *i*, des Argus und der Evadne Sohn, eine falſche Lesart für Jaſus, bei Hyg. f. 145.

BATEA, *ae*, gr. *Βάτεια, ας*, 1) des Teukrus Tochter, welche Dardanus zur Gemahlin und mit ihr das Königreich Troja nach des Teukrus Tode erhielt. Sie ward von dem Dardanus Mutter des Ilus und Erichthonius Apollod. III, Diod. IV, 77. Schol. Lycophr. 29. 1308.

2) Eine Najade, mit welcher der Spartaner Oebalus den Tyndareus, Hippokoon und Ikarion erzeugte. Apollod. III, p. 10, 4. Andere nennen ſie Gorgophone und machen dieſelbe zu einer Tochter des Perſeus. Paus. III, 1.

BATON, *onis*, gr. *Βάτων, ωνος*, der Wagenführer des Amphiaraus, der in dem Kriege gegen Theben zugleich mit dieſem von der Erde verſchlungen wurde. Apollod. III, 6, 8. Er war ſelbſt ein Anverwandter des Amphiaraus, Paus. X, 10., und wurde nach ſeinem Tode zugleich als Heros verehrt. Paus. II, 23. Zu Delphi ſtand eine Statue von ihm. Paus. X, 10. Auch auf dem Kaſten des Cypſelus war er abgebildet. Paus. V, 17. Andere nannten ihn Elatton, wie Apollodorus berichtet.

BATTVS, *i*, gr. *Βάττος, ου*, 1) des Polymneſtus Sohn, aus der Inſel Thera gebürtig. Er hatte den Fehler, daß er ſtotterte. Weil man nun auch die Orakel wegen Krankheiten zu Rathe zog, ſo fragte Battus das Orakel zu Delphi, wie er ſeinen Fehler loswerden könnte. Das Orakel rieth ihm, eine Colonie nach Libyen zu führen, und nannte ihn dreimal Cyrenens götterverordneten Fürſten. Allein Battus verſtand das Orakel nicht, oder fürchtete ſich, ein damals noch ganz unbekanntes Meer zu beſchiffen. Er blieb alſo zu Thera und behielt ſeinen Fehler. Bald nachher betraf Thera eine Calamität. Man fragte abermals das Orakel, und dieſes befahl, Battus ſolle eine Colonie nach Libyen führen. Nun ging Battus ab, und ließ ſich zuerſt auf einer Inſel vor Libyen nieder. Hier erblickte er von ungefähr einen Löwen, entſetzte ſich, ſchrie, und der Schrecken löſte ſeine Zunge. Dann ſetzte er ſich auf dem feſten Lande und bauete ſechs Jahr hernach die fruchtbare Gegend von Iraſa an. Der Hügel, den man zur neuen Pflanzſtadt wählte, war ſehr quellreich und hieß *Κρήνη Ἀπόλλωνος*. So Pindar. Pyth. IV, 10. 104. Herodot. IV, 155. Er hieß auch Ariſtoteles und weihete zu den Spielen die Seyrottiſche Straße, welche, wie Heyne zu dieſer Stelle vermuthet,

nach dem Haine führte, der bei dem Grabmale der Antenoriden, oder bei dem Quell Cyrene, wo die Karneia gefeiert wurden, war. Callim. in Apoll. 88. Ueberdem erweiterte Battus die Tempel der Götter. Er ward nach ſeinem Tode als Heros verehrt und lag in einem von den übrigen Königen abgeſonderten Grabmale, in dem Haine des Apollo, zu welchem die gedachte Straße führte. Pind. Pyth. V, 76. 117. 128. c. Just. XIII, 7. Paus. X, 15. Vergl. Callim. II, 65 fgg.

2) Ein anderer Battus, den Ovid. Met. II, 688 für einen Hirten des Neleus ausgiebt, ſaß auf einer hohen Warte, als Merkurius die Rinder des Apollo vorbei trieb, und erfuhr den Diebſtahl. Merkur ging alſo zu ihm, machte ihm ein Geſchenk und verband ihn damit zu dem Eide, daß er nichts ſagen wolle. Doch Merkurius trauete ihm nicht. Er trieb alſo die Rinder in die Prioniſche Höhle am Koryphaſius, nahm eine andere Geſtalt an und ging wieder zu dem Battus. Hier verſprach er ihm ein großes Geſchenk, ein ſchönes Kleid, wenn er wüßte, wer die Rinder geſtohlen habe und es ſagen wollte. Battus ließ ſich blenden und gab den Dieb an. Hierauf berührte ihn Merkurius mit ſeinem Stabe und verwandelte ihn in einen Stein. So Ant. Lib. Met. 22. Ovid. a. a. O. läßt die Geſchenke in Vieh beſtehen und den Battus in den Probierſtein verwandelt werden.

BAVBO, *onis*, ein altes Weib, bei der Ceres, als ſie nach Attika kam, einkehrte und von ihr einen Trank ſich ausbat. Die Göttin trank ſehr haſtig. Darüber verſpottete der Knabe der Baubo die Ceres. Zur Strafe begoß ſie ihn mit dem Reſte des Getränks, und der Spötter ward in eine Eidechſe verwandelt, die von dem im Getränke befindlichen Malze bunte Flecken auf dem Rücken erhielt. Arnob. adv. Gent. V. Eine andere Erzählung von dieſer Baubo liefert Clemens Alex. Cohort. p. 17., und aus ihm Euseb. Praep. 2, 3.; ingleichen ein Fragment eines Orphiſchen Hymnus bei Gesner S. 381. Baubo ſuchte die Göttin aufzuheitern, und zeigte, als nichts helfen wollte, endlich ſelbſt der Göttin *πάντα σώματος οὐδὲ πρέποντα τόπον. Παῖς δ' ἦεν Ἴακχος, χεῖρα θ' ἑὴν ῥίπτεσκε γελῶν Βαυβȣ͂ς ὑπὸ κόλπȣς.* Doch eben dieſe Erzählung liefern andere, Apollod. I, 5, 1., von der Jambe, der Magd der Metanira, und ſagen, daß daher der Ritus, frei zu ſcherzen, auch bei den Myſterien eingeführt worden. So wie Ant. Lib. 23 die Mutter des verwandelten Knaben Askalabus, Misma; Ovid. Met. V, 447 den Knaben Abas, die Mutter Metanira, nennt. Bei der erſten Einführung der eleuſiniſchen Myſterien erfolgten Auftritte, die man nachher beibehielt, und durch eine ſpäterhin zuſammengeſetzte Erzählung zu erklären ſuchte. Dies und nicht mehr kann man ſich bei Mythen dieſer Art denken.

BAVCIS, *idis*, eine alte Frau in Phrygien, die mit ihrem Manne in größter Armuth und in einem elenden Hüttchen vergnügt

lebte. Einſt, als Jupiter und Merkurius das Land durchreiſten, um ſich nach den Sitten der Menſchen zu erkundigen, kehrten ſie bei dieſen Leuten ein und wurden wohl aufgenommen. Die guten Leute aber, die, ohnerachtet getrunken wurde, ihren Wein nicht abnehmen ſahen, bemerkten zuletzt, daß ihre Gäſte Götter wären. Endlich entdeckten ſie ſich und hießen ſie auf einen Berg ihnen nachfolgen. Kaum waren ſie hier angelangt, ſo erblickten ſie ihr ganzes Land unter Waſſer, mitten in demſelben aber ihr Hüttchen in einen Marmortempel verwandelt. Sie baten ſich nun die einzige Gnade aus, in dieſem Tempel Prieſter zu ſeyn und keines das andere zu überleben. Beides ward ihnen gewährt. Als ſie ſpät hernach den Einwohnern den Untergang jenes Landes erzählten, wurde Baucis in eine Linde, ihr Gatte Philemon aber in eine Eiche verwandelt. S. Ovid. Met. VIII, 620 f. Placid. Luctat. Narr. l. 8. f. 7 — 9. Vergl. unſers Hagedorns poet. Werke Th. II. S. 169 und Anmerkung.

BDELLA, *ae*, eine von den vorgeblichen Töchtern des Herkules.

BEBRYCE, *es*, gr. Βεβρύκη, ης, eine der Danaiden, welche den Chthonius oder Hippolytus umbrachte. Apollod. II, 1, 5. Nach Eustath. ad Dionys. Per. 805 ließ ſie ihn am Leben, und von ihr erhielten die Bebrycer, zu denen ſie ſich wendete, ihren Namen. Sie ward bei dieſer Nation, die ſie die ägyptiſchen Wiſſenſchaften lehrte, ſehr hochgehalten.

BEBRYX, *ycis*, der Pyrene, einer Beiſchläferin des Herkules, Vater. Von ſeiner Tochter ſoll das Pyrenäiſche Gebirge den Namen haben.

BEELPHEGOR, ſiehe Baalphegor.

BEELZEBVB, ein ſchimpflicher Beiname, den die Juden der Gottheit der Ekroniten, oder überhaupt dem Baal, gaben; der auch in den beſten Bibelausgaben allezeit Βεελζεβὼλ geſchrieben wird. Die Juden nannten nämlich alle Götzen Sebul, d. i. Koth. Da nachher eine beſondere Meinung unter ihnen ſich einführte, der Götzendienſt ſey Werk der Dämonen; ſo war Beelzebub der Name, unter dem ſie den Satan verſtanden.

BELATES, *ae*, ein Lapithe aus Pella. Er ſchlug den Centauren Amykus, bei der Hochzeit des Pirithous, mit einem Tiſchbeine dergeſtalt ins Geſicht, daß das Kinn auf die Bruſt zu liegen kam, und tödtete ihn hierauf. Ovid. XII, 255.

BELATVCADRVS, *i*, ſoll nach Selden. de Diis Syr. Synt. II. c. 1 eben die Gottheit bei den alten Britannen geweſen ſeyn, welche die Gallier und Noriker unter dem Namen Belenus verehrten.

BELENVS, *i*, die Gottheit, welche als der vornehmſte Schutzgott des Landes von den Galliern, Norikern, Pannoniern und Illyriern verehrt wurde. Man hat große Urſache zu glauben,

daß unter dieſer Gottheit inſonderheit die Sonne angebetet wurde. S. Salmas. ad Capitol. Aurel. 59. cf. Casaub. ad eund. l. gegen welche Meinung indeſſen doch Felippo a Torre ſtreitet (Monum. Vet. Ant. p. 255 — 89 ed. rom.). Woher der Name ſtammte, ob von Bel oder Baal, oder von *Βέλος*, der Pfeil, oder von dem ſpartaniſchen Worte *Βέλα*, die Sonne, bleibt ungewiß.

BELIDES, *um*, ein Beiname der Danaiden, den ſie von ihrem Großvater Belus führen. S. Danaides.

BELIS, *is*, ein Beiname, unter dem Apollo in der Stadt Aquileja verehrt wurde. Wahrſcheinlich eine andre Schreibart für Belenus. Er focht, da Maximinus dieſe Stadt belagerte, dem Glauben und der Sage nach, ſelbſt für dieſelbe. Herod. VIII, 3, 19.

BELISANA, *ae*, oder BELISENE, eine Göttin der Gallier, die man für die Erfinderin der Künſte ausgab. Auf der Säule von Kuſſi glaubt man ſie wahrzunehmen. Ein Frauenzimmer trägt einen Helm mit Federbuſch auf dem Haupte, einen Leibrock ohne Aermel, mit hinten herabhängendem Peplum, ſtützt ſich in einer nachdenkenden Stellung mit dem Kopfe auf der rechten Hand auf einen Baumſturz und ſchlägt die Beine kreuzweis über einander. S. Iac. Martin. Relig. des Gaulois T. II, p. 6.

BELLEROPHON, *ontis*, oder BELLEROPHONTES, *ae*, gr. *Βελλεροφόντης*, *ε*, mit ſeinem eigentlichen, jedoch unbekanntern, Namen Hipponous genannt. Er war des Siſyphus Enkel und des Königs Glaukus zu Korinth Sohn, der ihn, nach Apollon. I, 9, 3., mit der Eurymede, oder, wie Hygin. f. 157 ſie nennt, Eurymene, des Nyſus Tochter von Megara, erzeugte. Er hatte das Unglück, als er erwachſen war, entweder einen gewiſſen Belleros, oder ſeinen eigenen Bruder Deliades, oder Piren, oder Alcimenes, zu tödten. Der gewöhnlichen Sage nach gilt der erſte Name, denn von ihm, erzählt man, erhielt Bellerophontes (Belleros Mörder) den Namen. Schol. Il. VI, 155. Schol. Lyc. 17. Da Bellerophon nun flüchtig werden mußte, wendete er ſich nach Tirynz, wo der König Prötus regierte. Bellerophon ward von dieſem willig aufgenommen und von ſeinem Morde gereinigt. Bellerophon aber war ſchön und jung: Urſache genug, warum des Prötus Gemahlin, Antea (wie ſie Homer in der hieher gehörigen klaſſiſchen Stelle Il. VI, 152 f. Schol. nennt), oder nach andern Sthenoböa, um ſeine Gegenliebe buhlte. Doch das Weib fand mit ihren Anträgen kein Gehör, und ſuchte ſich nun dadurch zu rächen, daß ſie ihrem Gemahl den jungen Mann als eine ſehr gefährliche Perſon ſchilderte, der ihr nicht allein unerlaubte Anträge mache, ſondern auch ihm ſelbſt nach dem Leben ſtehe. Prötus wünſchte Rache, doch wollte er ſich nicht ſelbſt an ihm vergreifen. Daher ſchickte er den Bellerophon nach Lycien zu ſeinem Schwiegervater Jobates mit einer zuſammengelegten Tafel ab, die

er dem letzteren bei ſeiner Ankunft in Lycien zeigen ſollte, und in welcher gewiſſe Zeichen eingegraben waren, die den Auftrag enthielten, den Bellerophon hinzurichten. Bellerophon, unbewußt was ihm bevorſtehe, langte bei dem Jobates glücklich an, und ward wohl aufgenommen. Erſt am zehnten Tage, nach der Sitte des alten Gaſtrechts, fragte Jobates wer er ſey, und erhielt von ihm die Tafel. Jobates erfuhr nun, was der Fremde bei ihm ſolle, und trug ihm auf, Lycien von der damals alles verheerenden Chimära (S. dieſelbe) zu befreien. Die Alten ſcheinen angenommen zu haben, daß Bellerophon nach den Werkzeugen zu dieſer That umherreiſte. Oder, was noch glaubwürdiger iſt, ſie folgten verſchiedenen Erzählungen. Paus. II, 4 ſagt, die Götter ſelbſt wurden zum Mitleid bewogen und ſchickten ihm daher zu dieſer gefährlichen Expedition das geflügelte unſterbliche Pferd Pegaſus, das Neptun mit der Meduſa erzeugt hatte (S. Pegasus), und welches nun Minerva für ihn zäumte. Strabo 8. p. 379 läßt ihn daſſelbe ſelbſt einfangen und bezähmen, wie man dieſes auch auf einem geſchnittenen Steine in Beger. Spic. Ant. p. 68 ſieht. Pindarus aber Ol. 13, 89 f. erzählt, Bellerophon beſchäftigte ſich ſchon lange, den Pegaſus zu bezähmen; endlich rieth ihm der Corinthiſche Vates Polyidus, im Tempel der Minerva zu ſchlafen. Er thats, die Göttin weckte ihn, übergab ihm den Zaum und befahl ihm, dem Neptun ein Opfer zu bringen. Er erbauete auch der Minerva eine Ara, bezäumte nun den Pegaſus, beſtieg ihn und ſchwang ſich mit demſelben in die Luft. Mit ſeiner Hülfe beſiegte er nun die Chimära, die er mit Pfeilen aus der Luft tödtete. Eben ſo glücklich war er auf gleiche Art gegen die Solymer, eine Nation an den Gränzen von Lycien, und gegen die Amazonen. Ja, als Jobates, wie die Nachrichten nach Homer hinzufügen, ihn aus einem Hinterhalte bei ſeiner Rückkehr zu tödten ſuchte, kam nicht einer der ausgeſtellten Leute davon. Jobates erkannte in dem Bellerophon nun einen Liebling der Götter, gab ihm ſeine Tochter Philonoe, Apollod. II, 3, 2. Schol. Lyc. 17., oder Antiklia, Schol. Pind. Ol. 13, 83., oder Kaſſandra, nach Schol. Il. VI, 155., zur Gemahlin; und die Lycier beſtimmten ihm einen gewiſſen Acker zu ſeinem Einkommen, ſo wie Jobates denſelben an der königlichen Würde theilnehmen ließ. Mit dieſer Gemahlin erzeugte Bellerophon den Iſander, Hippolochus und die Laodamia, welche von Jupiter Mutter des Sarpedon wurde. Doch das Ende des Lebens war nicht ſo glücklich als ſeine Jugend. Nach Pind. Isthm. 7, 63 wollte ſich Bellerophon auf dem Pegaſus zum Olymp empor ſchwingen. Allein er ſtürzte herab. Ob er von dem Falle ſtarb, iſt ungewiß. Nach Homer a. a. O. aber ward er endlich von den Göttern gehaßt, und irrte einſam, melancholiſch und menſchenſcheu durch die Ebene von Aleia. Die klaſſiſchen Stellen beim Homer, Pindar und beider Scholiaſten, ſo wie beim Scholiaſten Lykophrons, haben wir angezeigt. Freret Memoir. de l'Acad. des Inscr. T. VII, 83 hat

eine Abhandlung über ihn geſchrieben. Sophokles in ſeinem Jobates, und Euripides in ſeiner Sthenoboea et Bellerophontes, bearbeiteten dieſe Mythe. Die alten Künſtler brachten dieſes Süjet häufig in anaglyphiſchen Werken an. Paus. III, 18. II, 27. Wir beſitzen, außer einigen Gemmen, die man bei Lippert. Maffei T. III, t. 101., findet, nichts mehr davon. Es ſcheinet allerdings die Bezähmung des erſten Pferdes zum Reiten, ein Wunder für die alte Welt, dieſem ganzen Mythus das Daſeyn gegeben zu haben. Die Dichter vereinigten damit eine Familiengeſchichte des alten Stammes der Prötiden. Vergl. Voß Mytholog. Br. I, p. 245. Böttiger Vaſengemälde I, 1. p. 101 — 155. Wir fügen Hermanns (de Mytholog. Gr. p. XIV) Erklärung hinzu: Die Chimära tödtete der auf dem Pegaſus d. i. in einem Schiffe geſandte Bellerophontes Aspricida (ἔλλεϱα erklären nämlich die Grammatiker durch ἐχθϱά, πολέμια, ἄδικα, feindlich geſinnt, von ἔλλειν). Daher hat der Mythus den Sinn: ein Verbannter, der auf dem Schiffe an einen Ort geſchickt wurde, wo er durch die Flammen umkommen ſollte, blieb wider Erwarten unverſehrt.

BELLONA, *ae*, gr. Ἐνυώ, όος, bedeutete die Wuth im Kriege, und iſt beſtändige Begleiterin des Mars, die zugleich mit der Eris, dem Schrecken und der Flucht, vor des Mars Wagen herläuft. Il. V, 333. IV, 440. Mehr ſagen uns die Alten nicht, als daß Homer ſie mit Varro de L. L. IV, 10. Hygin. Praef., für eine Schweſter des Mars erklärt, und Alkmenes in einem Fragmente beim Vrsin. Lyr. fragm. p. 71 zur Mutter des Enyalios vom Mars macht. Die Römer aber ſind in ihren Schilderungen von dieſer Bellona deſto mannichfaltiger. Die Veranlaſſung dazu gab ihnen der Tempel, welchen dieſer Bellona im J. d. St. 469 Appius Klaudius im Kriege gegen die Samniten gelobte, und dann vor dem karmentaliſchen Thore errichtete. Sie ſchildern ſie ebenfalls als die ſtete Begleiterin des Mars, die vor ſeinem Wagen her eine blutige Geiſſel ſchwingt: Virg. Aen. VIII, 703. Lucan. VII, 568.: oder auch ſeinen Wagen anſchirrt: Stat. Theb. II, 718.: oder vorn auf dem Wagen ſitzt, und entweder mit der Geiſſel die beiden Pferde deſſelben, Pavor und Formido, antreibt, Claud. Ruff. I, 432., oder dieſes mit dem Spieße thut. Stat. Theb. VII, 73. ib. Schol. Denn der blutige Spieß (ſ. Barth. ad Stat. l. c.) wird ihr ſo oft, als die Geiſſel, zugelegt. Auch erſcheint ſie bisweilen mit einer brennenden Fackel, womit ſie mit zerſtreuten Haaren zwiſchen den Heerſchaaren hin und herläuft. Stat. Theb. IV, 5. Sil. Ital. V, 221. Mit Spieß und Schild bewaffnet glaubt ſie Montfaucon Ant. expl. T. I. P. I. t. 67 zu erblicken. Der Tempel der Bellona war in Rom ſehr berühmt. In ihm verſammlete ſich der Senat, wenn für einen ſiegreichen Feldherrn ein Triumph beſchloſſen werden ſollte, oder Unterhandlungen mit feindlichen Geſandten gepflogen wurden. Liv. X, 19.

XXVIII, 9. 38. XXX, 21. Die Prieſter dieſer Göttin gehörten nicht unter die vornehmſten Prieſterorden. Sie waren Ausländer, und da ſie ſich bei Verehrung ihrer Göttin mit Meſſern ritzten, und in einer Art von Raſerei Orakelſprüche von ſich hören ließen, ſo hielt ſie der Pöbel für heilige Leute und beſchenkte ſie. Tibull. I, 6, 45. Martial. II, 84, 4. Juvenal. IV, 119. Lamprid. Commod. 9. Noch zwei andere berühmte Tempel hatte dieſe Göttin in den beiden Städten Komana, deren eine in Pontus, die andere in Kappadocien lag. Der Tempel der letztern Stadt beſaß fürſtliche Ländereien und nährte über 4000 Prieſter und Prieſterinnen, von denen der Oberprieſter die nächſte Perſon nach dem Könige war. Strabo XII, p. 535. 557. Man muß das eigentliche Symbol des Krieges, das die Römer Bellum, die Griechen Eris, auch πόλεμος, nannten, von dieſer Bellona wohl unterſcheiden.

BELLONE, *es*, ein Frauenzimmer, das nach Hyg. f. 274 die Nähnadel erfunden haben ſoll. S. Munker z. d. Stelle.

BELLVM, *i*, gr. Πόλεμος, ȣ, das Symbol des Krieges bei den Griechen und Römern. Man ſchloß bildlich dieſes Ungeheuer in einen Tempel ein, der mit hundert eiſernen Riegeln bei den Dichtern verwahrt war; oder ließ es gefeſſelt mit auf den Rükken gebundenen Händen erblicken. Beide Bilder vereinigt Virg. Aen. I, 291 f. Gefeſſelt hatte Apelles dieſes Ungeheuer vor den Triumphwagen Alexanders gemalt; ein Gemälde, das Auguſt auf ſeinem Markte aufſtellte. Plin. 35, 36, 16. Da in Rom der Janustempel bei einem entſtehenden Kriege geöffnet, und mit dem Frieden geſchloſſen wurde: ſo ſagten die Dichter bald, Janus verſchließe in ſeinem Tempel das Bellum und den Mars, wie Virg. Aen. VII, 607., bald Janus werde von dem Frieden eingeſchloſſen, oder Janus werde als Wächter des Friedens verſchloſſen. Horat. Ep. II, 1, 155. Wie überhaupt bei ihnen der Janustempel bald der Tempel des Krieges, bald der Tempel des Friedens, genannt wurde. Im Gegentheile läßt Ariſtoph. Pac. 222 den Frieden von dem Polemos in eine Höhle einſperren. Vergl. Heyne Exc. IX, ad Aen. I.

BELVS, *i*, gr. Βῆλος, ȣ. Das Alterthum zählte verſchiedene berühmte Monarchienſtifter, die den Namen Belus, der ohne Zweifel ſeinen Urſprung von dem morgenländiſchen Bel, Herr, hat, führten; und demnach ſcheint dieſen Namen vorzüglich ein babyloniſcher oder chaldäiſcher König geführt zu haben, deſſen Geſchichte mit der Zeit mit der Geſchichte der Gottheit Baal vermengt wurde. Bei den Phöniciern war Belus vielleicht der Ehrenname der Könige. Die Griechen aber, die ſchon frühe Verſuche wagten, die Stammbäume aller Völker von ſich abzuleiten, erſchufen einen neuen, den ägyptiſchen Belus, von dem wir unter dieſem Artikel vorzüglich

reden. Dieſer Belus war nach ihnen der Sohn, den die Tochter der Jo und des Epaphus, Libya, zugleich mit dem Agenor, dem Stammvater der Phönicier, vom Neptun erzeugte. Belus hatte die Anchinoe, oder beſſer die Anchiroe, des Nilus Tochter, zur Gemahlin und erzeugte mit ihr den Aegyptus und Danaus, nach andern auch den Cepheus und Phineus. Apollod. II, 1, 4. Heyne p. 104 fg. cf. Schol. Eurip. Hec. 886. Hyg. f. 168.: doch ſiehe daſelbſt die Commentatoren: Herodot. VII, 61. Diodor, nach ſeiner Gewohnheit, erzählt die Sache hiſtoriſch. Wenn Apollodorus ſagt, daß Belus ſeine beiden Söhne, den einen, Danaus, Libyen zu bewohnen, den andern nach Arabien abgeſchickt habe: ſo läßt dieſer den Belus ſelbſt eine Kolonie nach Babylonien führen und daſelbſt den Prieſterorden der Chaldäer, ägyptiſchen Einrichtungen gemäß, ſtiften. Diod. I, 28. Pausan. IV, 24. Dagegen berichtet Euſebius (Praeparat. Evang. 9, 17), daß die Babylonier einen Belus (ſonſt auch Kronos) gehabt hätten, von deſſen Söhnen Belus II. und Chanaan, der letztere der Stammvater der Phönicier gezeugt, deſſen Sohn Chum, oder wie die Griechen ihn nannten, Asbolos der Aethiopier, und ſeiner Bruder Mezraim der Aegypter Stammvater geworden ſey. — Soviel iſt aber gewiß, daß in Babylon die Sonne Bel, Bal, Pol, und nach den Griechen, die überall den höchſten Gott der Griechen Zeus nennen, Zeus Belus hieß. Wagner Ideen pag. 205. Vergl. Creuzer Symbol. IV, 264 vergl. pag. 19. Was nun den Belus anbetrifft, den Virg. Aen. I, 622. 730 erwähnt und den Vater der Dido nennt, ſo war er allerdings weit jünger, und führte eigentlich den Namen Mutgo, Mettes, Methres, Matgenus oder Mettinus, wie ihn Justin. 18, 4, 3. Joseph. in Apion. I, p. 927 angeben. cf. Serv. Aen. I, 343. Virgil in der erſten Stelle erwähnt, wahrſcheinlich einem Tragiker, der Teucers Geſchichte bearbeitete, zufolge, daß er Cypern erobert und dem Teucer geſchenkt habe. S. Heyne Exc. XXIII. ad Aen. I.

BENDIS, *idis*, gr. *Βενδὶς*, *ιδος*, der Thraciſche Name der Diana, deren Feſt Bendidia im Monate Thargelion im Piräeiſchen Hafen, alſo vermuthlich auch von den Thraciern, begangen wurde. Hesych. v. *Βενδίδια*. Strabo X, p. 470. Meursius Feriat. Graec. l. 40. h. v.

BENTHESICYME, *es*, gr. *Βενθεσικύμη*, *ης*, die Tochter Neptuns und der Amphitrite. Sie wohnte in Libyen, und Neptun übergab ihr ſeinen mit der Chione erzeugten Sohn Eumolpus (ſ. denſelben), zu erziehen.

BERECYNTHIA, *ae*, gr. *Βερεκυντία*, *ας*, oder *Βερεκυνθία*, *ας*, ein gewöhnlicher Beiname der Cybele, den ſie von einem Gebirge in Phrygien, Berecynthus genannt, auf welchem ſie hauptſächlich verehrt wurde, erhielt. Fälſchlich giebt Servius ad

Virg. Aen. VI, 785 dies Berecynthus für ein Schloß am Fluſſe Sangarius aus. S. Spanhem. ad Callim. in Dian. 246.

BERENICE, *es*, des zweiten der Ptolemäer, Lagi genannt, und der Arſinoe, Tochter. Sie vermählte ſich, nach Art der Ptolemäerinnen, mit ihrem Bruder Evergetes. Schol. Theocr. 17, 128. Da ihr Gemahl in den Krieg zog, that ſie das Gelübde, ſie wollte ihr Haar abſchneiden und es den Göttern widmen, wofern er als Sieger zurückkommen würde. Dies geſchah, und Berenice hing das gelobte Haar im Tempel der Venus Arſinoe Zephyritis auf. Am andern Tage aber ward es vermißt, und ein Aſtronom, mit Namen Konon, erklärte, daß es unter die Sterne aufgenommen worden ſey, zeigte auch im Schweife des Löwen ſieben Sterne, die er dafür ausgab. Hyg. Astron. II, 24. Katull hat dieſes Haar durch ſeine ſchöne Elegie Carm. 65 verewigt, in welcher er den Kallimachus in einem ſeiner verlornen Gedichte nachahmte.

BERGINVS, *i*, eine Gottheit, die man zu Preſcia verehrte. Man weis nichts von ihr, als daß man einen Stein gefunden hat, auf dem die Bezahlung eines dieſer Gottheit gethanen Gelübdes erwähnt iſt. Der Stein ſtellt zugleich das Bild eines über den ganzen Leib in eine römiſche Toga eingewickelten Jünglings vor. Vielleicht war Berginus ein Heros dieſer Gegenden.

BERGION, *onis*, der Name, der beim Pompon. Mela II, 5 der Heerführer der Ligurer erhält, der dieſe gegen den mit Geryons Rindern zurückkehrenden Herkules mit einer ſo großen Kühnheit anführte, daß Herkules, um ſich zu vertheidigen, einen Steinregen vom Jupiter erbat; wovon der Campus lapideus bei Marſeille nach der Meinung der Alten noch ein Ueberbleibſel war. Doch es ſcheint, als ob dieſer Name nur ein Schreibfehler für Dercynus ſey, wie andere ihn nennen. S. Alebion.

BEROE, *es*, 1) die Tochter der Venus und des Adonis, die, nach Nonnus Dionys. Art. 41. 42., Neptun ſich zur Gemahlin ausbat, die aber Venus dem Bakchus gab.

2) Die Amme der Semele, deren Geſtalt Juno bei ihrem hinterliſtigen Beſuche annahm, als ſie dieſe zu dem überreden wollte, was ihr Untergang war: nämlich ſich den Jupiter in der Geſtalt beiwohnen zu laſſen, als er der Juno erſcheine. Hygin. f. 167. 179.

5) Eine der Oceaniden beim Virgil Ge. IV, 541. S. Heyne zu dieſer Stelle. Ihre Schweſter wird Klio genannt.

4) Eine der trojaniſchen Matronen, die mit dem Aeneas nach Italien abgingen. Sie vermählte ſich bei dem Aufenthalte in Thracien an dem Berge Iſmarus mit dem unehelichen Sohne des Priamus, Doryklus. In Sicilien aber, indeß die Männer die Leichenſpiele des An-

Anchiſes feierten, überredete Iris in ihrer Geſtalt die Weiber, die Flotte des Aeneas in Brand zu ſtecken, um damit den Mühſeligkeiten des langen Umherirrens ein Ende zu machen. S. Virg. Aen. V, 620. ibi Heyne et V. L.

BESA, *ae*, eine Gottheit der Aegypter, die bei ihnen in großen Ehren ſtand und zu Abydus einen berühmten Tempel und ein Orakel hatte, wo die Antworten in verſiegelten Briefen gegeben wurden. Man ſchickte dem Kaiſer Konſtantin dergleichen Briefe zu, da ſich ſeine Hofleute bei dem Orakel Rath erholt hatten, und er ſtellte eine ſehr ſcharfe Unterſuchung deswegen an. Ammian. Marc. 19, 12. Sonſt ſoll auch dieſe Gottheit zu Antinopolis verehrt und dieſe Stadt Beſantinoum genannt worden ſeyn, ehe Adrian ſie ſeinem Lieblinge zu Ehren Antinopolis nannte. Casaub. ad Spartiani Adrian. 14.

BIA, *ae*, gr. *Βία*, *ας*, des Titanen Pallas und der Styx Tochter, die zugleich mit ihr den Zelos und Kratos, und die Nice gebar. Hes. Θ., 361. 383. Apollod. I, 2, 4. cf. Aeschyl. Prom.

BIADICE, *es*, nach einem eigenen, vermuthlich tragiſchen, Mythenzweige, des Kretheus Gemahlin. Sie ſuchte den Sohn des Athamas, Phrixus, in ihre Liebe zu ziehen. Da aber dieſer ihr kein Gehör gab, verläumdete ſie denſelben bei ſeinem Vater, als habe er ihr üble Dinge zugemuthet. Da aber Athamas ſeinen Sohn zur Strafe ziehen wollte, rettete ihn Nephele. Hyg. Astron. II, 20.

BIANOR, *oris*, 1) einer der Centauren, den auf des Pirithous Hochzeit Theſeus erlegte. Ovid. Met. XII, 345.

2) ſoll, nach Serv. ad Virg. Aen. X, 198., der Zuname des Thusciſchen Fürſten Oknus oder Auknus, eines Sohnes der Tochter des Tireſias, Manto, und des Tiberis ſeyn. Dieſe unſichere Volksſage nahm mit Servius auch Cato in den Origines (Urſprünge Voß) an. Er ſoll auch Mantua erbaut oder befeſtigt haben. Vergl. Voß zu Virg. Eclog. IX, 60. Ingl. Theocrit. VII, 10. 12.

BIANTES, *is*, einer der Söhne des Priamus, beim Hyg. f. 90. Vielleicht lieſt man beſſer Bias. S. Munker.

BIARCEVS, *i*, gr. *Βιαρκεὺς*, *έως*, ein Beiname des Bakchus, den man aus Suidas v. *Βιάρκης* folgert.

BIAS, *antis*, gr. *Βίας*, *αντος*, 1) der Sohn des Amythaon und der Idomene, und der Bruder des berühmten Melampus. Er liebte die Pero, des Neleus Tochter. Dieſer wollte ſie ihm aber auf keine andere Weiſe geben, bis er ihm nicht die Rinder des Iphiklus, die einſt der Tyro geweſen waren, cf. Schol. Od.

XI, 286 und 289, zum Brautgeſchenk gegeben hätte. Melampus verſchaffte dieſe Rinder. Siehe denſelben. Bias zeugte mit der Pero den Talaus, ingleichen den Areius, den Perialtes und die Alpheſiböa. cf. Apollon. I, 118. Schol. Od. l. c. Die letztere nennt Apollodorus Anaxibia. Sie ward die Gemahlin des Pelias. Als nachher Melampus die Töchter des Prötus von ihrer Raſerei heilte, erhielt Bias die Lyſippe zur Gemahlin und mit ihr einen Theil des argiviſchen Reichs. Paus. II, 18 und Apollod. I, 9, 11. II, 2, 2., der uns in der erſten Stelle, da Hygin und Diodor über dieſe Fabeln ſchweigen, allein die Mythen aus dem Pherecydes über dieſe beiden merkwürdigen Brüder erhalten hat.

2) Einer der Söhne des Priamus. Apollod. III, 12, 5.

BIBLIS, *idis*, ſ. Byblis.

BICORNIGER, *i*, gr. *Δικερως*, ein Beiname des Bakchus, welchen er von den Hörnern erhielt, die er entweder als Zeichen der Stärke des Weins; oder als Ueberreſt aus dem alten Symbol der Sonne, einem Ochſen mit einem bärtigen Mannskopfe, Hebon genannt, am Kopfe führte. S. Bacchus. Vergl. Ovid. Her. XIII, 33. Orph. Hymn. 29, 5.

BIENNIVS, *i*, ein Beiname Jupiters. Wie Steph. Byz. ſagt, erhielt er denſelben von der Stadt Bienno in Kreta.

BIFORMIS, *is*, gr. *Διμορφος*, *ε*, ein Beiname des Bakchus, den man zwar daher erklärt, weil Bakchus bald als Knabe, bald als bärtiger Mann abgebildet wird, oder weil der Wein bald fröhlich, bald zornig macht. Diodor. IV, 5. Andere aber ſuchten ihn daraus zu erklären, daß man den Mars bald als Stier mit einem Mannskopfe, bald als Menſch abbildete. Vergl. Herrmann. Myth. T. II. S. 254.

BIMATER, *tris*, gr. *Διμάτωρ*, *ορος*, ebenfalls ein Beiname des Bakchus. Orph. Hymn. 49. 1. Ovid. Met. IV, 2. Er erhielt ihn davon, weil man dem Bakchus mehr als eine Mutter, bald Semelen, bald Proſerpinen, gab. Siehe Herrmann. Mythol. T. II. S. 264.

BISALTES, *ae*, nach Hyg. f. 188 des Sol und der Erde Sohn, der Vater der Theophane, mit welcher Neptun den Chryſomallus, oder den bekannten goldenen Widder des Phrixus, erzeugte. S. Munker zu dieſer Stelle.

BISTON, *onis*, des Mars und der Kallirrhoe, einer Tochter des Neſtus, Sohn. Von ihm ſollen die Biſtonen in Thracien den Namen haben.

BISTONIS, *idis*, eine Nymphe, mit welcher Mars den bekannten Tereus zeugte.

BISVLTOR, *oris*, wie man glaubt, ein Beiname des Mars, den Auguſt ſo benannte, als er die unter dem Kraſſus und Antonius eroberten Fahnen von den Parthern zurück erhielt. Der

ganze Name ſcheint ſich aber auf eine falſche Leſart beim Ovid. Faſt. V, 595 (ſ. Heinsius zu dieſer Stelle) zu gründen.

BITHYNIS, *idis*, gr. *Βιθυνὶς*, *ἴδος*, eine der meliſchen Nymphen, mit welcher Mars den Amykus erzeugte. Apollod. I, 9, 20. Apollon. II, 5. Man kann aber auch dieſen Namen für ein Appellativum anſehn, und überſetzen: Mars erzeugte den Amykus mit einer Nymphe aus Bithynien, die eine von den meliſchen war.

BITHYNVS, *i*, gr. *Βιθυνὸς*, *ȣ̃*, Jupiters und der Titanide Thraka Sohn, von welchem das Land Bithynien den Namen erhalten haben ſoll. Steph. Byz. h. v.

BITHYS, *ynis*, des Mars und der Seta Sohn, von welchem Bithynien den Namen erhalten haben ſoll.

BITIAS, *ae*, des Alkanor Sohn, einer der Trojaner, welche den Aeneas nach Italien begleiteten. Er ward von den Rutulern erlegt. Virg. Aen. 9, 672. 11, 396. Sein Bruder wird Pandarus genannt. Virgil, der im Ganzen in ihnen Il. XII, 127 f. und die dort angeführten Lapithen, Polypötes und Leonteus, vor Augen hat, läßt ſie in rauhen Wäldern erzogen werden.

BLANIRVS, *i*, nach Hygin einer der Freier der Helena, f. 81. Munker muthmaßet aber in dieſer Stelle eine falſche Leſart.

BLIAS, *adis*, eine Frau aus Cyllene in Arkadien, die mit ihrem Sohne Menophron ſich in ſchändliche Vertraulichkeit einließ. Ovid. Met. VII, 386. Hyg. f. 253.

BOARMIA, *ae*, ein Beiname, unter dem die Pallas in Böotien verehrt wurde, weil ſie zuerſt den Menſchen die Anſpannung des Ochſen vor den Pflug gezeigt hatte.

BOEDROMIVS, *i*, gr. *Βοηδρόμιος*, *ȣ*, ein Beiname, welchen Apollo zu Athen von einem beſondern Feſte, Boedromia genannt, erhielt. Als nämlich die Athener unter dem Könige Erechtheus, von den Eleuſiniern und dem Eumolpus hart angefallen wurden, gab ihnen ihr guter Genius, ſie ſagten Apollo, es ein, in der Schlacht ihre Feinde mit einem ſchrecklichen Geſchrei anzufallen. Es half, die Eleuſinier wurden verwirrt und geſchlagen. Zum Andenken ſetzte man dieſes Feſt ein, und Apollo erhielt den gedachten Beinamen. Callim. in Apoll. 69. Schol. ib. et Spanhem. ad h. l. Etymolog. M. h. v. Suidas und Harpokration ſetzen noch hinzu, es ſey der Krieg geweſen, in welchem Xuthus den von Eumolpus (dem Sohne Neptuns) bedrängten Athenern zur Hülfe herbeigeeilt ſey, und die Feinde beſiegt habe. Nach Plutarch aber, im Leben des Theſeus, wurde Apollo deswegen Boedromius genannt, weil er dem Theſeus Sieg verlieh, als dieſer mit den in Athen eingedrungenen Amazonen kämpfte.

Gleichwohl verehrten die Thebaner eben unter dieſem Namen den Apollo und er hatte bei ihnen neben der Diana Euklea ſeinen Tempel. Paus. IX, 17.

BOEOTIA, *ae*, ein Frauenzimmer, mit welcher, einer verſchiedenen Sage nach, Hyas die Plejaden erzeugt haben ſoll. Hyg. Ast. II, 21.

BOEOTVS, *i*, gr. Βοιωτὸς, ȣ, 1) ein Sohn des Neptun und der Arne, der Tochter des Aeolus, der Bruder des Aeolus des Jüngern. Da Arne mit dieſen Söhnen niederkam, übergab ſie, nebſt ihren Söhnen, ihr Vater an einen gewiſſen Metapontiner, der alle drei mit ſich nach Metapont führte und auch ſogar auf Befehl des Orakels beide Söhne an Kindes ſtatt annahm. Nach einiger Zeit aber gerieth Arne mit der Autolyce, des Metapontiners Frau, in Streit, ihre Söhne miſchten ſich in den Handel und erſchlugen die Autolyce. Sie mußten nun flüchtig werden und nahmen zwar mit der Arne ihre Zuflucht zu dem Aeolus, ihrem Großvater, der denn den Böotus als ſeinen Sohn annahm und ihm ſein Reich hinterließ, das dieſer nach ſeiner Mutter Arne, nach ſich ſelbſt aber die Einwohner Böoten nannte. Diod. IV, 69. *). Hyg. f. 186 trägt dieſelbe Fabel, doch mit Veränderung vieler Umſtände, vor. Nach ihm ward die Mutter des Böotus und Aeolus Melanippe genannt; ihr Vater aber führte nebſt dem Namen Aeolus, auch den Desmontes. Da er von der Unkeuſchheit ſeiner Tochter Nachricht erhielt, ließ er dieſelbe blenden und in einen Thurm ſperren; die beiden Söhne aber ließ er wegſetzen. Eine Kuh aber nährete dieſelben, bis ſie die Hirten gefunden hatten. Indeß geſchah es, daß Theano, des Königs Metapontus zu Ikarien Gemahlin, unfruchtbar war. Da ihr Gemahl hierüber Verdruß bezeugte, ſchob ſie die beiden Fündlinge als ihre Kinder unter. Nach der Zeit aber, da ſie ſelbſt Söhne erhielt und dieſe gleichfalls erwachſen waren, trug Theano ihren Söhnen auf, die Fündlinge auf der Jagd umzubringen. Doch Neptun ſtand ſeinen Kindern bei, und die Söhne der Theano wurden erſchlagen. Dann flüchteten beide Brüder; und da ſie vom Neptun den Zuſtand ihrer Mutter erfuhren, überfielen ſie den Desmontes, brachten ihn um und befreieten ihre Mutter, der Neptun das Geſicht wieder gab. Theano hatte ſich über den Tod ihrer Söhne gehenkt. Metapontus aber erfuhr nach ihrem Tode ihre Treuloſigkeit. Nun heirathete er Melanippen und nahm den Aeolus und Böotus zu Söhnen auf. Tragiſche Fabel.

2) Der Vater des Ozyges, wie Schol. Apollonii 3, 1177 aus dem Korinna anführt.

---

*) Pauſanias IX, 1, 1 ſpricht von einem Böotus, dem Sohne des Itonus (deſſen Vater Amphiktyon war) und der Nymphe Melanippe, von welchem die Böotier ihren Namen erhielten.

BOEVS, *i*, gr. *Βοιὸς*, *ȣ̃*, des Herkules Sohn, der nach Paus. III, 22 die Stadt Böä erbauete und ihr den Namen gab.

BOLINA, *ae*, gr. *Βολίνα*, *ης*, eine Nymphe, welche Apollo liebte. Ehe ſie ſich aber ihm ergab, ſtürzte ſie ſich lieber ins Meer. Apollo aber verſchaffte ihr die Unſterblichkeit. Die Stadt Bolina in Achaja ward von ihr benannt. Pausanias VII, 25.

BONA DEA, *ae*, ein ſymboliſches Götterweſen bei den alten Italienern, das auch Maja, Ops, Fauna, Fatua, genannt wurde. Man verſtand unter ihr die Erde. Nach den verſchiedenen Namen wurden ihr andere Gatten gegeben. Als Maja ward ſie die Gemahlin Vulkans, auch in dieſer Bedeutung Majeſta genannt. Macrob. Sat. I, 12. Als Ops machte man ſie zur Gemahlin des Saturnus. Macrob. I, 7. Als Fauna erkannte man ſie für die Gemahlin des Faunus und gab ihr das Anſehn einer weiſſagenden Gottheit, weil dieſelbe Kraft auch ihrem Gemahle zugeſchrieben wurde. Dann hieß ſie inſonderheit Fatua. In einer andern Beziehung, als die Geberin der Fruchtbarkeit, ward die Fauna, alſo in Beziehung auf den Namen Ops, Bona Dea genannt. Inſonderheit ward ſie von den römiſchen und lateiniſchen Frauen als die gute Hausmutter verehrt, die ihr auch alljährlich am 1ſten Mai ein Feſt feierten. Da es allem Anſcheine nach bei dieſem Feſte nicht allzu ehrbar zuging, verbot die römiſche Strenge den Gebrauch des Weins dabei und befahl, daß das Feſt in dem Hauſe des Prätors mußte gefeiert werden. Sueton. Caes. 7. Auch durfte, der uralten Einſetzung gemäß, keine Mannsperſon dabei erſcheinen. Tibull. El. I, 6, 22. Doch man ließ mit der Zeit von dieſer Strenge nach und ſetzte nur eine mit Decken verhüllte Amphora auf, davon das Zimmer der Verſammlung ſelbſt Opertum, Cic. Parad. 4., die Sacra aber Opertanea, hießen. Plin. H. N. X, 56. Man erlaubte auch den Damen Wein zu trinken, nur wurde es nicht Wein, ſondern Milch genannt. Auch geſchahen dabei manche heimliche Zuſammenkünfte mit verkleideten Herrn. Ovid. A. A. 638. Der berüchtigte Klodius, der es zu arg machte und entdeckt wurde, kann zum Beweiſe dienen. Aus dem Weinverbote machten die Lateiner, überhaupt die übelſten Erklärer ihrer Mythen, die Erzählung, die eingezogene Fauna ſey einmal ihrem Gemahle über die Weinflaſche gerathen und habe ſich von Sinnen getrunken. Darauf habe ſie Faunus dergeſtalt gepeitſcht, daß ſie davon geſtorben ſey. Aus Leidweſen hierüber habe er ſie dann vergöttert. Lactant. Inst. I, 22. §. 9–11. Man weiß überhaupt aus den Geſetzen des Romulus, daß den römiſchen Ehefrauen das Weintrinken bei der Scheidung verboten war. Die Veſtalin Klaudia bauete der Bona Dea auf dem aventiſchen Berge einen Tempel, den Auguſts Gemahlin, Livia, erneuerte.

An ihren Feſten wurde der Bona Dea ein trächtig Schwein geopfert. Ovid. Fastt. V, 148. Creuzer Symbol. II, pag. 445 hält die Ceres χθονία im Begriff und Weſen auch für Eins mit dieſer in Altitalien myſteriös verehrten Bona Dea. S. Voß zu Virgil. Eclog. IV, 65.

BONVS DEVS, *i*, gr. ἀγαθὸς θεὸς, ȣ, ein Gott der Arkadier; ſein Tempel ſtand am Wege nach dem Berge Mänalus. Paus. VIII, 26.

BONVS EVENTVS, der glückliche Erfolg. Siehe unten Eventus bonus.

BOOTES, *ae*, gr. Βοώτης, ȣ, eben das, was auch Arktophylax heißt, der kleine Bär am Himmel, in der Beziehung, daß man ſich auch unter ihm einen Wagen denket und die beiden vordern Sterne für die Ochſen anſieht. Hyg. II, 2. Nach Eratosth. 8 ſoll eben der Arkas, den ſein Vater den Göttern, um ihre Allwiſſenheit zu verſuchen, gekocht vorſetzte, als ihn Jupiter wieder lebendig gemacht hatte, in dieſes Geſtirn verſetzt worden ſeyn.

BORAX, *acis*, einer von Aktäons Hunden, die ihren Herrn zerriſſen. Hyg. f. 181.

BOREADAE, *arum*, die beiden berühmten Söhne des Boreas, Zetes und Kalais, ſ. dieſelben. Heyne zu Apollod. p. 335 fg.

BOREAS, *ae*, gr. Βορέας, ȣ, 1) einer von Aktäons Hunden, der ſeinen Herrn mit ſeinen übrigen Geſpielen zerriß. Hygin. f. 181.

2) Der bekannte Nordoſtwind, in eine Perſon verwandelt. Die Alten zählten ihn unter den vier merkwürdigen Winden auf, welche von dem Aſträus und der Aurora ihr Daſeyn erhielten. Die Brüder von ihm waren Heſperus, Zephyrus und Notus. Hes. Theog. 379. Kanne Mytholog. p. 52. Man ſuchte ſeinen Aufenthalt auf dem Gebirge Hämus in Thracien *), auch am Meerbuſen Salmydeſſus. Callim. in Del. 65. ib. Schol. et Spanhem. Seine Mythe kam beſonders in den attiſchen Mythen vor. Sey es, daß einſt ein Sturmwind die Tochter des Königs Erechtheus, Orithyia, in den Iliſſus warf und ſie ſolchergeſtalt ertrank, oder daß unter einem Sturmwinde dieſelbe entführt wurde: genug, die Mythe erzählt, als einſt die Toch-

*) Thracien heißt hier, nach Voß zu Virgil. Georg. 463 und 517 der ganze Norden, wo Boreas in einer Höhle der Rhipäer als Nachbar der Hyperboreer hauſete. Seine Söhne ließ man bald aus Thracien bald von den Hyperboreern kommen.

ter des Königs Erechtheus, Orithyia, am Ilissusflusse ſpielte, entführte ſie Boreas nach Thracien und ſie ward von ihm Mutter der berühmten Söhne Zetes und Kalais, ingleichen der Gemahlin des Phineus, Kleopatra. cf. Apollon. Arg. I, 211. ib. Schol. Ovid. Met. VI, 678 und Platon. Phaedrus: die klaſſiſchen Stellen zu dieſem Mythus. cf. Apollod. III, 15, 2. Dazu Heyne p. 335. Der Scholiaſt zu Od. XIV, 533 erzählt aus dem Akuſilaus, Orithyia ſey während eines Aufzugs von der Akropolis entführt worden, wovon die übrigen nichts wiſſen. Seitdem entſtand zwiſchen dem Boreas und den Athenern eine Art von Freundſchaft. Daher erhörte auch Boreas die Vorbitte der Athener, daß er einen Theil der Flotte des Xerxes verſenken möchte; Herodot. VII, 189.; und er erhielt zu Athen eine Kapelle. Eine andere Fabel erzählte auch die Entführung der Chloris, der Tochter des Arkturus, von ihm. Wie man ihm denn auch mehrere Kinder, als die Töchter Apis, Loxo und Hekaerge, Callim. in Del. 292., die Chione und Chthonia, Schol. Apollon. I, 212., die Hyrpace, ingleichen die Söhne Butes und Lykurgus, Diod. V, 50., auch den Hämus, zuſchrieb. Steph. Byz. h. v. Eine andere Mythe erzählt eine Liebſchaft mit der Pitys von ihm. Da aber dieſelbe den Pan ihm vorzog, ſchlug er dieſelbe, als er ſie einſt auf dem Felde antraf, wider einen Stein, daß ſie davon ſtarb. Die Erde aber verwandelte dieſelbe in eine Fichte. Dous. ad Prop. I, 18, 20 aus dem Constant. Geopon. 11. Nach Homer. Il. XX, 223 erzeugte er mit den Stuten des Erichthonius zwölf Füllen, und Euſtathius bemerkt, daß irgend eine natürliche Erſcheinung in ein Räthſel eingekleidet ſey. Voß aber zu Virgil. Georg. III, 275 vergl. Mytholog. Br. I, 31 erklärt ſich weiter über die von Windgöttern erzeugten Füllen, und fügt hinzu, daß dieſe Mythen aus dem Glauben an eine Windempfängniß entſprungen ſeyen. So ſollen auch die Roſſe des Mars, Aethon, Phlogius, Konabus und Phobus von ihm mit der Erinnys (Quint. Smyrn. Paralip. 8, 243) und mit der ſithoniſchen oder thraciſchen Harpyie Aëllopus die Pferde Xanthus und Podarke (welche Erechtheus für die geraubte Orithyia zum Geſchenk erhielt) erzeugt worden ſeyn. Nonn. Dionys. XXXVII, 155. Eine andere Erzählung hatten die Megalopolenſer in Arkadien von ihm, die dem Boreas ein jährliches Feſt feierten und ihn unter ihre Schutzgötter zählten. Als nämlich einſt die Spartaner Megalopolis belagerten, zerbrach ein Sturmwind alle Sturmmaſchinen der Belagerer und die Spartaner zogen ab. Paus. VIII, 27. Ebenderſelbe V, 19 beſchreibt ſeine Abbildung mit Schlangenfüßen *); und

*) Voß Mytholog. Br. I, 35 ſagt: es ſcheinen die Schlangenfüße daher zu kommen, weil des Künſtlers Theologie ihn zum Sohne des ſchlangenfüßigen Typhos machte, wie die Harpyien Valer. Flacc. IV,

Apollon. I, 221 läßt auf ſeinen Flügeln goldene Tropfen liegen und einen langen Schweif von ſeinem Gewande, der den Staub erweckt, ihm nachwehen; das iſt, er brachte die fruchtbarſten Regen. Die Perſon dieſes, den Griechen ſehr günſtigen, Landwindes, ward perſonificirt und durch die Mythen der Athener noch mehr erweitert.

BORES, *ae*, gr. *Βόρης*, *ȣ*, einer der Hunde Aktäons, vielleicht derſelbe für Boreas; Apollod. III, 4, 4.

BORVS, *i*, gr. *Βῶρος*, *ȣ*, der Sohn des Perieres. Nach Homer. Il. XVI, 273 heirathete er die Tochter des Peleus, Polydora, welche ſchon vorher von dem Sperchius-Fluß den Meneſthius geboren hatte, und ward alſo deſſen Stiefvater. Heyne zum Apollodor. III, 13, 4. p. 311.

BORYSTHENES, *is*, gr. *Βορυσθένης*, *εος*, nach Ant. Lib. c. 27 ein König der Scythen und Vater des Thoas, zu welchem Iphigenia gebracht wurde.

BOTACHVS, *i*, gr. *Βώταχος*, *ȣ*, des Jokritus Sohn und Enkel des arkadiſchen Lykurgus, von welchem die Botachiden in Arkadien den Namen führten.

BOTRES, *ae*, gr. *Βότρης*, *ȣ*, des Eugnotus Sohn; er aß von dem Gehirne des Opferthiers, das bereits auf den Altar des Apollo gelegt war. Erzürnt hierüber ſchlug ihn der Vater mit einem Opferbrande todt. Apollo aber verwandelte denſelben in den Vogel Aeropus. Ant. Lib. c. 17.

BRAESIA, *ae*, gr. *Βραισία*, *ας*, des Königs in Cyprien Cinyras (ſ. denſelben) Tochter von der Metharme. Sie verhielt ſich auf Anſtiften der Venus ſehr ausſchweifend und ſtarb endlich in Aegypten. Apollod. III, 14, 3.

BRANCHVS, *i*, gr. *Βράγχος*, *ȣ*, 1) des Smierus Sohn, ein berühmter Mileſier und nachheriger großer Wahrſager. Daher ſagte man, Apollo habe ihn geliebt, Luctat. ad Stat. III, 478., und ihm die Kunſt zu wahrſagen verliehen. Ja er ſoll ſogar des Apollo Sohn ſeyn. Id. ad Stat. VIII, 198. Seine Mutter erzählte, ihr habe, als ſie mit ihm ſchwanger ging, geträumt, die Sonne ſey ihr durch den Mund in den Leib gegangen. Conon. 33. Der Knabe, daher Branchus (die Kehle) genannt, ſoll von ausgezeichneter Schönheit geweſen und von Apollo ſo ſehr geliebt worden ſeyn, daß er ihn küßte, als er ihn die Heerde weidend fand. Daher der Altar des Apollo Philios

---

428. Bei Bildnern kommt übrigens auch die erſte Beflügelung der Windgötter vor; welcher Vorſtellung die ſpäteren Dichter folgten Orph. Argon. 219. Pyth. IV, 325.

erbauet wurde. Stat. a. a. O. dazu die Ausll. Ja Branchus erhielt vom Apollo die Kunſt der Weiſſagung, und ertheilte bei Didymi Orakel, weil er der erſte Prieſter des dortigen Orakels war, welches das Orakel der Branchiden hieß. Der Ort ward nach und nach umbaut und zur Stadt, die man Didymi, und den Apollo davon Didymeus hieß. Paus. VII, 2. Strabo XVI, p. 634. Creuzer Symbol. I, p. 203.

2) Nach einiger Meinung, der Vater des Argonauten Erginus, wie man aus Orph. Arg. 150 folgerte. Da aber dieſer Erginus anderwärts ausdrücklich des Neptun Sohn genannt wird: ſo folgert Burm. Cat. Argon. v. Erginus, daß hier verſtanden werden müſſe, Erginus kam aus dem Felde, oder dem Reiche, des Branchus, d. i. aus Milet.

BRANGAS, *ae*, gr. *Βράγγας, ου*, des Strymon Sohn und Bruder des Olynthus und Rheſus. Als ſein Bruder von einem Löwen zerriſſen wurde, war er ganz untröſtlich. Nachher nannte er die Stadt Olynthus in Sidonia nach ihm (Conon. 4.), woraus man ſieht, daß Olynthus von Thraciſchen Koloniſten, die anfangs am Strymon wohnten, gegründet worden ſey.

BRAVRONIA, *ae*, gr. *Βραυρωνία, ας*, ein Beiname, den Diana von dem Tribus Brauronia hatte, wo ein uralter Tempel von ihr war. In dieſen Tempel brachten, dem Vorgeben nach, Iphigenia und Oreſtes die Bildſäule der Diana Taurika. Paus. I, 23. Ihre Bildſäule, vom Praxiteles verfertigt, ſtand auf dem Schloſſe zu Athen.

BRENTVS, *i*, gr. *Βρέντος, ου*, einer von den Söhnen des Herkules, nach dem die Stadt Brenteſium, nachher Brunduſium, den Namen erhalten haben ſoll. Steph. Byz. h. v.

BRETTANNVS, *i*, gr. *Βρεττανvὸς, ου*, der Celtine Vater; mit ihr zeugte Herkules den Celtus, nach Parth. Erot. 30.

BRETTIA, *ae*, gr. *Βρεττία, ας*, eine Nymphe, von welcher die Landſchaft Brettia in Myſien, dieſen, oder auch den Namen Abrettana, erhielt. Strabo XII, p. 526.

BRETTVS, *i*, gr. *Βρεττὸς, ου*, des Herkules und der Baletia, einer Tochter des Baletus, Sohn, von welchem die Stadt Brettus in Tyrrhenien den Namen erhielt. Stephan. Byz. h. v.

BREVIS, *is*, die Vorbeieilende, ein Beiname der Fortuna, welcher Servius Tullius in Rom einen Tempel erbauete. Sie wird auch Parva genannt (Plutarch. Quaest. Rom. 74.), weil, wie Plutarchus bemerkt, der römiſche König merkte, wie viel es oft beim Glück auf unbedeutende Umſtände ankomme, und lehren wollte, auf dergleichen Umſtände zu achten.

BRIAREVS, *ei*, gr. *Βριαρεὺς*, *έως*, ſ. Aegaeon.

BRIMO, *us*, gr. *Βριμὼ*, *ȣ̃ς*, ein Beiname der Hekate, vielleicht die Zähnknirſchende, weil ſie einſt den Merkur ſo empfing. Andere erklären ſie aber durch: die ſchreckende, fürchterliche, weil ſie mit einem ſchreckenden Getöſe und Geheul der ſie begleitenden Hunde zu erſcheinen pflegte. Schneider gr. Wörterb. *βριμη*. Sie führt zuerſt an Apollonius Rhodius (III, 859 fgg. vergl. 1210), wobei der Scholiaſt zu v. 861 bemerkt: Brimo nenne der Dichter die Hekate, weil ſie Furcht und Entſetzen einjage, und Trugbilder (die *ἑκαταῖα* hießen) ſende. (Creuzer erklärt das Wort durch laſtende Schwere von *βρίω*, *βρίθω* und zugleich durch natürliche Verwandtſchaft von *βρέμω*, fremo die Lärmende, welche ſchreckhaft die Nächte durchrauſcht. S. Symbol. II, p. 119 fgg. Tzetz. ad Lycophr. 1176. cf. Etymol. M. h. v.

BRISA, *ae*, eine Nymphe und Erzieherin des Bakchus, von welcher er den folgenden Beinamen erhalten haben ſoll. Schol. Pers. Sat. I, 76.

BRISAEVS, *i*, gr. *Βρισαῖος*, *ȣ*, ein Beiname des Bakchus, den er entweder von der gedachten Nymphe, ſeiner Erzieherin, oder von einem Vorgebirge der Inſel Lesbus, Briſa genannt, oder von *βρίθω*, ich beſchwere, erhielt. Die zweite Meinung (S. Steph. Byz. h. v.) iſt die gemeinſte. Noch eine vierte führen die Interpretes Colum. XII, 39 an, die ihn von brisa, einer zertretenen Weintraube, ableiten.

BRISEIS, *idos*, die berühmte Hippodamia, die Tochter des Briſes und Gemahlin des Menes, aus Lyrneſſus, welche Achilles zu ſeiner Sklavin machte. S. Hippodamia.

BRISES, *ae*, gr. *Βρίσης*, *ȣ*, der obgedachten Hippodamia Vater, aus Lyrneſſus gebürtig, und nach der Meinung einiger Ausleger, Prieſter daſelbſt. Il. I, 392. II, 689. Nach Dictys II, 17 war eben derſelbe König zu Pedaſus. Er ward vom Achill auf ſeinen Streifereien überfallen und erhing ſich, als er nicht weiter widerſtehen konnte. Blos eine verſchiedene Erzählung.

BRISSONIVS, *i*, ein Sohn des Priamus, beim Hygin. f. 90.

BRITOMARTIS, *is*, gr. *Βριτόμαρτις*, *ιος*, (ſ. Aphaea) des Jupiter und der Karme Tochter. S. Carme. Was die Erzählung ſelbſt anbelangt, ſo iſt ſchon unter Aphäa das Meiſte erinnert worden. Wir fügen noch das Erklärende hinzu. Diana, die in Aſien und Thracien eine rauhe Kriegerin geweſen war, wandelte ſich im Charakter des Kretiſchen Berg- und

Jagdvolks in eine ſchöne, aber ſpröde Jungfrau um. Dieſes Ideal ſchwebte dem Homer und Heſiod in ihren Dichtungen vor, und ſelbſt die Sprache wandelte nach dieſem Sinne den Namen der Diana um. Denn Brito, die ſüße oder gewöhnlicher Britomartis, die ſüße Jungfrau wurde ſie genannt; wozu noch der gewöhnlichſte Lokalname Diktynna (von dem Diktynnäiſchen Berge auf Kreta's weſtlicher Seite oder von den Jagdnetzen) kam. Eurip. Hippol. 146. 1130. Schol. ad Aristophan. Ran. 1402. Dort auf dem Berge jagte ſie. Nach der Gewohnheit nun, der dienenden Nymphe den Beinamen der Gottheit ſelbſt zu geben, wurde die Gefährtin der Diana ebenfalls Britomartis Diktynna oder auch Aphäa genannt, und nun zu einer Tochter Jupiters und der Karme umgewandelt. Herodot. III, 59 läßt den Dienſt dieſer Diktynna aus Samos herüberkommen. Samiſche Auswanderer erbauen auf Kreta die Stadt Cydonia und gründen dort den Tempel dieſer Gottheit. Paus. II, 30. Diodor. V, 76. Wie der griechiſche Witz mit dem Namen ſpielte iſt bekannt. Spannheim. ad Callimach. in Dian. 190 fgg. — Doch wollte man auch in der Kretiſchen Jägerin die andern Begriffe, Lichtbringerin, Geburtshelferin (Ilithyia) nicht untergehen laſſen, und leitete bald den Namen von dem Stralenwerfen des Mondes (δίκειν) her, bald gab man der Diktynna auch das Geſchäft der Geburtshelferin, und auf Bildwerken kleine Kinder. Vergl. Spannh. ad Callim. Hymn. in Dian. 204 fgg. und daſelbſt die Kretenſiſche Kaiſermünze, mit der Jägerin in dem halben Monde auf der einen Seite, und auf der andern mit der auf dem Diktynnäiſchen Berge ſtehenden Kindermutter Diktynna. Creuzer Symbol. II, p. 140 fgg. Kanne Mythologie 111. Artemis Diktynnis hatte zu Anticyra einen Tempel und ein anderes Fanum in Lakonika. S. Paus. X, 36. III, 24. Neumann aber, Num. ined. p. 240 will dieſen Namen auf cydoniatiſchen und ſpartaniſchen Münzen entdeckt haben. S. Heyne Exc. ad Virg. Ciris. Ueber die Ableitungen des Namens vergl. Solin. c. 2 dazu Salmas. Plin. Exc. hat den Namen, wie Creuzer erklärt, Bochart de Colon. Phoenic. 2, 12. Gegen Solinus ſtreitet Casaubon. vergl. Stephan. Byz. Γαζα. Etymolog. M.

BRIZO, *us*, gr. Βριζώ, οῦς, eine Göttin, der beſonders die Weiber auf der Inſel Delus alles Eßwerk, Fiſche ausgenommen, opferten, damit ſie die, des Handels und Gottesdienſtes wegen nach Delus kommenden, Schiffe erhalten möchte. Athenaeus VIII, 3. Sie hatten ihren Namen von βρίζω, ich ſchlummere *), weil ſie in Träumen die Zukunft offenbarte.

---

*) Eigentlich nannten die Alten ſo den Mittagsſchlaf, beſonders den Schlaf des geſättigten Säuglings an der Mutter Bruſt Spannh. zu

BROME, *es*, oder BROMIE, eine der Nyſeiden, oder der Nymphen vom Berge Nyſa, welche den Bakchus erzogen und ſodann in das Hyaden-Geſtirn verſetzt wurden. Hygin. f. 182. S. Nyseides.

BROMIVS, *i*, gr. *Βρόμιος*, *ε*, 1) der unter Krachen geborne oder der krachende, ein Beiname des Bakchus, den er wegen ſeiner, unter Donnern und Blitzen geſchehenen, Geburt erhielt. S. Diod. Sic. 4, 5. Hesych. h. v. Andere wollen ihn auch von der Nymphe Bromie oder Brome ableiten, ſ. dieſe. Herrmann leitet ihn vom Bakchantengeſchrei und dem Kniſtern der nächtlichen Fackeln bei den Aufzügen ab.

2) Einer der Söhne des Aegyptus und Bräutigam der Danaide Eroto, die ihn in der Hochzeitnacht umbrachte. Apollod. II, 1, 4.

BROMVS, *i*, ein Centaur, den Cäneus auf des Pirithous Beilager niedermachte. Ovid. Met. XII, 459.

BRONTAEVS, *i*, gr. *Βρονταῖος*, *ε*,

BRONTON, *ontis*, oder BRONTECERAVNVS, gr. *Βροντεκέραυνος*, der Donnerer, ein ſehr geläufiger Beiname des Jupiter, den Apulejus Tonitrualis überſetzt.

BRONTE, *es*, eines der vier Sonnenpferde, beim Hygin. f. 183.

BRONTES, *ae*, gr. *Βρόντης*, *ε*, des Cälus, oder Uranos, und der Erde Sohn, einer der Cyklopen. Apollod. I, 1, 2. S. Cyclopes.

BRONTEVS, *ei*, gr. *Βροντεύς*, *έως*, der Vater desjenigen Tantalus, mit welchem, nach Pausan. II, 22., Klytämnestra noch vor dem Agamemnon vermählt wurde.

BROTEAS, *ae*, 1) des Vulkan und der Minerva Sohn, ein äußerſt häßlicher Menſch, der endlich, weil ihn Jedermann verhöhnte, ſich ins Feuer ſtürzte. Ovid. in Ibin 517.

2) Einer von des Perſeus Parthei und ein guter Fechter mit dem Cäſtus, den Phineus auf des Perſeus Beilager niedermachte. Ovid. Met. V, 107.

3) Ein Lapithe, welchen der Centaur Gryneus und ſeine Gehülfen mit einem aufgehobenen Altare auf der Hochzeit des Pirithous erſchlugen. Ovid. Met. XII, 262.

Callim. Del. 316. Alſo eine Nährmutter, eine Geberin aller guten Gaben, eine Gebieterin über Wind und Wetter, eine Wahrſagerin, kurz in allen Beziehungen ähnlich ihren Zöglingen Ariſtäus und Dionyſus. Creuzer Symbol. III, p. 367.

4) Einer von des Tantalus Söhnen, dem man es zuſchrieb, daß er die Statue der Göttermutter verfertigt haben ſollte, die auf dem Felſen Koddinus, in Magneſia, ſtand. Paus. III, 22.

BRVSVS, *i*, gr. *Βροῦσος*, *ȣ*, des Emathius Sohn. Von ihm ſoll die Landſchaft Bruſis in Macedonien den Namen haben. Steph. Byz.

BRYCE, *es*, gr. *Βρύκη*, *ης*, des Danaus Tochter, von der Polyxo. Man hält ſie für dieſelbe mit der Bebryce. Siehe dieſe.

BRYLLE, *es*, des Minos Tochter, mit welcher Hyrieus den Orion erzeugt haben ſoll. Schol. Il. XVIII, 486. cf. Ant. Lib. 25. S. Orion.

BVBASTIS, *idis*, gr. *Βȣβαστὶς*, *ἴδος*, eine berühmte Göttin der Aegypter, welche mit einem jährlichen Feſte von ungeheurer Pracht, und unter dem Zulaufe vieler tauſend Menſchen, verehrt wurde. Herod. II, 60. Sie war die Tochter der Iſis und des Oſiris; bei den Griechen hieß ſie Artemis Herodot. II, 157. 157., in weſtlichern Ländern Diana. Daß ſie eine Mondgöttin ſey, zeigt das ihr in Aegypten geweihte Thier, das zugleich ihr Schriftzeichen war, die Katze, welche ſie wählte, als die Götter ſich in Thiergeſtalten verhüllten. Ovid. Metamorph. V, 329. Antonin. Liberal. XXVIII. Vergl. Bastii Epist. Crit. Lips. ed. 1809. p. 169. — Herodot. II, 67. Die Katze ſchien, als ein nachtwandelndes Thier der Göttin ganz angemeſſen, denn ſie war zugleich auch Schriftzeichen des Mondes *) Plutarch. Is. et Osir. c. 53. Photius Bibliothec. cod. 242. p. 557 — 58. Da nun der Iſis, der Mutter der Göttin, der Vollmond bis zu ſeinem Verſchwinden zugetheilt war, ſo ſtand die Tochter nur dem zunehmenden Monde bis zum Vollmonde vor. Bildwerke, welche ſie vorſtellen, ſind ſehr ſelten. Das vorzüglichſte war in den Sammlungen des Hauſes Borgheſe, von buntem Granit. Die Göttin ſitzt, eine ägyptiſche Jungfrau mit einem Katzenkopfe. Ueber dem Scheitel trägt ſie, ohne den Nebenſchmuck der Hörner, die ganze runde Mondſcheibe, die aber durch eine Schlange ſenkrecht in zwei Hälften getheilt iſt, zum Zeichen, daß ſie nur von Theilbeleuchtungen Gebieterin iſt. Vergl. Montfauc. Ant. expl. T. II. t. 126. n. 5. 7. Ei. Diarium Ital. p. 227. Hug p. 72 fgg. Creuzer Symbol. II, 157 fgg. Herod. II, 156 und Plutarch.

---

*) Wagner Ideen pag. 258. „Der Glaube ging, daß die Katze durch die Zahl ihrer Jungen die Tage des Mondes bezeichne. Sie gebäre nur ſiebenmal. Das erſtemal ein Junges und dann jedesmal eines mehr. Andere ſagen, die Katze werde mit dem zunehmenden Monde dicker, mit dem abnehmenden dünner, und daraus ſey die Beziehung der Katze auf den Mond entſtanden.“

Is. et Os. p. 380. Euseb. Praep. Ev. IV, 16 erzählen, daß ihr Menſchenopfer ſind gebracht worden. Herodot leugnet wenigſtens, daß es je dergleichen Opfer gegeben.

BVBONA, *ae*, die Göttin, unter deren Aufſicht bei den Römern das Rindvieh ſtand. August. Civ. D. IV, 34.

BVCERVS, *i*, gr. *Βύκερως*, der Gehörnte, ein Beiname des Bakchus, von den Hörnern, die er entweder *als* Sinnbild der Stärke des Weins, oder aus der alten Vorſtellung des Hebon, eines Ochſen mit einem Mannskopfe, am Kopfe führte.

BVCOLION, *onis*, gr. *Βυκολίων*, *ωνος*, 1) einer von den 50 Söhnen des Lykaon, die Jupiter ihrer Frechheit halber mit dem Blitze erſchlug. Apollod. III, 8, 1.

2) Der Sohn des Laomedon und einer Nymphe, mit Namen Kalybe. S. Apollod. III, 12, 3. Er hielt es nachher mit der Nymphe Abarbarea und erzeugte von dieſer den Aeſepus und Pedaſus.

BVCOLVS, *i*, gr. *Βυκόλος*, *υ*, 1) einer der Söhne des Herkules, den er mit der Theſpiade Marſe erzeugte. Apollod. II, 7, 8.

2) Einer der Söhne des Hippokoon, die Herkules erlegte. Apollod. III, 10, 5.

BVDEA, *ae*, gr. *Βυδεία*, *ας*, ein Beiname der Minerva, den ſie entweder nach Steph. Byz. h. v., von der Stadt Budda in Magneſia, oder nach Tzetz. Lyc. 359., daher erhielt, weil ſie zuerſt lehrte den Ochſen an den Pflug ſpannen. Von *βῦς* und *δέομαι*.

BVLEVS, *ei*, der Sohn des Herkules von der Eleuchia, einer der Theſpiaden. Apollod. II, 7, 8.

BVLIS, *idis*, gr. *Βυλὶς*, *ἴδος*, ſ. Aegypius.

BVNAEA, *ae*, gr. *Βυναῖα*, *ας*, ein Beiname der Juno, den ſie von dem Sohne des Merkur, Bunus, erhielt, welcher ihr in Korinth einen Tempel bauete. Paus. II, 4.

BVNICHVS, *i*, einer der Söhne, die Paris mit der Helena erzeugt haben ſoll.

BVNVS, *i*, gr. *Βῦνος*, *υ*, des Merkur und der Alcidamea Sohn. Er erhielt von dem Aletes das Königreich Korinth, da dieſer nach Troja abging, und hinterließ es wieder dem Epopeus. Er baute der Juno einen Tempel, die davon den Namen Bunäa erhielt. Paus. II, 3. Tzetz. ad Lyc. 174.

BVPHAGVS, *i*, gr. *Βυφάγος*, *υ*, 1) des Japetus und der Thornace Sohn. Er wollte der Göttin Diana Gewalt anthun

und ward von ihr erſchoſſen. Der Fluß Buphagus in Arkadien erhielt von ihm den Namen. Paus. VIII, 27.

2) Ein Beiname des Herkules, den er von einer uralten Mythe erhielt, weil Herkules verſchiedene Male einen Ochſen bis auf die Knochen aufzehrte. Vergl. Apollod. II, 7, 7. cf. Schol. Soph. Trachin. 265., wo daſſelbe von des Thiodamas Ochſen erzählt wird; ingl. Apollod. II, 5, 11., wo er dieſen Spas mit einem rhodiſchen Bauer machte. Auch iſt ſein Wettſtreit bekannt, den er auf ähnliche Art im Freſſen mit dem Lepreus hielt. Aelian. V. H. I, 24.

BVPHONAS, *ae*, einer der oberſten Sicilianer, die ſich dem Herkules entgegen ſetzten, als er mit Geryons Rindern durch Sicilien ging, die aber ſämmtlich erſchlagen wurden. Diod. IV, 23.

BVRA, *ae*, gr. *Βῦρα*, *ας*, des Jupiter und der Helice Tochter; von ihr erhielt die Stadt Bura in Achaja den Namen. Pausan. VII, 25.

BVRAICVS, *i*, gr. *Βϩραϊκος*, *ϩ*, ein Beiname des Herkules, von der Stadt Bura in Achaja, bei welcher derſelbe in einer Höhle ein Orakel hatte. Die Antwort ward folgendergeſtalt gegeben. Sobald der Fragende geopfert und gebetet hatte, warf er vier mit beſondern Charakteren bezeichnete Würfel auf den Altar. Die geworfenen Charaktere erklärte dann ein Gemälde, das man zu Rathe zog, vollſtändig.

BVSIRIS, *idis*, gr. *Βύσιρις*, *ιδος*, 1) ein Sohn des Aegyptus, dem die Tochter des Danaus und der Europa, Automate durchs Loos zufiel, die ihn aber hernach ermordete. Apollodor. II, 1, 5.

2) Ein Statthalter des Oſiris, dem dieſer bei ſeinen Zügen das Grenzgebiet Phöniciens übergab, während Antäus zum Statthalter von Aethiopien und Libyen ernannt wurde, und Herkules das Aegyptiſche Heer befehligte. Diodor. I, 17.

3) Der erſte der Aegyptiſchen Könige, der nach Menes und ſeinen Nachfolgern, welche mehr als 1400 Jahre regierten, genannt wird. Auf ihn folgten 8 Könige, von denen

4) der letzte ebenfalls Buſiris (der zweite) hieß, und Diospolis oder Thebe erbaut haben ſoll. Diodor. I, 46.

5) Der fünfte endlich iſt derjenige, welcher der Sohn der Tochter des Epaphus, Lyſianaſſa, und des Neptun geheißen wird. Apollod. II, 5, 11 dazu Heyne. Dieſen ſtellt das Alterthum als einen Barbaren der erſten Art auf. Da nämlich in Aegypten eine fürchterliche Dürre und Hungersnoth herrſchte, meldete Thraſius, ein Wahrſager aus Cypern, dem Buſiris, dieſe werde auf-

hören, wenn Buſiris jährlich dem Jupiter einen Fremden, der in ſein Land kommen würde, opfern werde. Buſiris machte nun mit dem Thraſius ſogleich den Anfang. Ein gleiches wollte er auch mit dem Herkules thun. Der Held war ſchon als Opfer gebunden. Aber er zerſprengte die Bande und brachte nicht nur den Buſiris, ſondern auch ſeinen Sohn, den Iphidamas und den Herold Chalbes, der ihn wahrſcheinlich hatte opfern ſollen, ums Leben und machte damit dem Menſchenopfer ein Ende. Apollod. II, 5, 11. Schol. Apollon. IV, 1396. cf. Herod. II, 45. Gell. II, 6. Macrob. Sat. VI, 7. Herodot verwirft indeſſen dieſe Nachrichten ganz, weil die Aegypter nicht Thiere noch Menſchen opferten. Wäre dies letztere aber ſo ganz begründet, ſo würde man dem Diodorus Sikulus wenig Glauben beimeſſen dürfen, wenn dieſer vom Buſiris redet, welcher die Fremden opferte (IV, 18); oder von der üblen Behandlung ſpricht, welche die Fremden vor Pſammetichus erfahren hätten und wodurch Buſiris bei den Griechen berüchtigt worden wäre (I, 47); oder wenn er endlich erzählt (I, 88) daß die Pharaonen am Grabe des Oſiris die rothen Menſchen opferten, weil ſie von Typhons (des Oſirismörders) Farbe waren. Soviel iſt gewiß, daß die Griechen dieſen Stoff zu Tragödien (wie Euripides) und ſatyriſchen Dramen und Komödien benutzten. — Aber ein Buſiris hat nie gelebt, und der Name bedeutet Grab des Oſiris. Durch jene barbariſche Sitte wurde der Handel und der Verkehr mit dem Auslande gehemmt. Endlich ſiegte Herkules, der Tyriſche, über Buſiris, d. h. der phöniciſche Handel veranlaßte endlich doch die Aufhebung jener Grauſamkeit. Dieſe Sache trugen die Griechen nach ihrer Art auf den griechiſchen Herkules über.

BVTES, *ae*, gr. *Βέτης*, *ε*, 1) des Boreas jüngſter Sohn. Er ſtellte ſeinem Bruder, dem Lykurgus, nach, mußte aber darüber Thracien meiden, und ließ ſich nebſt ſeinem Anhange auf der Inſel Strongyle nieder, wo er ſich mit ihnen von der Seeräuberei nährte. Als es ihnen aber nachher an Weibern fehlte, überfielen ſie die theſſaliſchen Weiber, da ſie das Bakchusfeſt begingen; und Butes machte für ſeinen Antheil die Koronis zur Beute. Allein dieſe rufte den Bakchus um Hülfe an, der denn den Butes raſend machte, daß er ſich in einen Brunnen ſtürzte. Diod. V, 50.

2) Der berühmte Argonaute, des Teleon Sohn. Als die Argonauten auf ihrem Rückzuge begriffen waren, ließ er durch den Geſang der Sirenen ſich dergeſtalt bethören, daß er zu ihnen ins Meer ſprang. Doch Venus rettete ihn noch zu rechter Zeit, entführte ihn nach Sicilien und zeugte mit ihm den Eryx, den Stifter des Venusdienſtes auf dem Berge gleiches Namens in Sicilien. Apollon. IV, 914. Apollod. I, 9, 25. Hygin. f. 14. 260. Allein Diodor weicht ab und macht aus ihm einen kleinen eingebornen König von Sicilien, B. IV, K. 86.

3) Ein Nachkomme des Königs der Bebrycer, Amykus. Er wird Virg. Aen. V, 372 erwähnt, wo von ihm erzählt wird, daß er ein ſehr fertiger Fechter auf dem Cäſtus war, aber gleichwohl von dem Trojaner Dares in den Staub geſtreckt wurde. Das Cäſtusfechten war nämlich ſeiner Familie, von dem Amykus her, eigen.

4) Der Sohn des Königs von Attika, Pandion, und der Zeuxippe. Er war Prieſter der Minerva Polias, des Neptun und Erechtheus, die zuſammen einen gemeinſchaftlichen Tempel hatten. Paus. I, 26. Er vermählte ſich mit der Chthonia, des Erechtheus Tochter, und ſtiftete das berühmte Geſchlecht der Eteobutaden, deren Prieſterthum an dieſem Tempel noch zu den Zeiten des Cicero (S. de Nat. Deor. III, 19. Hesych. h. v.) fortdauerte. Er ſelbſt erhielt in dieſem Tempel eine Ara. Paus. a. a. O.

5) Des Pallas Sohn und einer der Geſandten, welche die Athener an den Aeakus abfertigten, um bei ihm Hülfe gegen den Minos zu erlangen.

6) Ein Argiver und guter Freund des Tlepolemus. Er ging mit dieſem ins Elend nach Rhodus, ward aber auch von ihm wieder ſo hoch geachtet, daß ihm Tlepolemus, als er in Krieg gegen Troja zog, ſeine erlangte Herrſchaft über Rhodus anvertraute. Diod. V, 59.

7) Ein alter Trojaner und ehemaliger Waffenträger und Thürwächter des Anchiſes, neuerlich aber der Führer des Askanius. Seine Geſtalt nahm Apollo an, um dem Askanius abzurathen, daß er ſich nicht in das Gefecht, als Turnus das Lager ſtürmte, einlaſſen, ſondern zufrieden ſeyn ſollte, den Numanus erlegt zu haben. Virg. Aen. IX, 646. cf. Il. XVII, 323 f.

8) Ein Trojaner von ſehr großer Statur, den Kamilla dadurch erlegte, daß ſie ihm von hinten zwiſchen Panzer und Helm einen Pfeil in den Hals jagte. Virg. Aen. XI, 691.

BVTO, *onis*, gr. *Βυτὼ*, *ονος*, oder

BVTVS, *i*, gr. *Βῦτος*, *ου*, eine der vornehmſten Göttinnen der Aegypter, von welchen Jablonski Panth. Aegypt. T. II. p. 114 glaubt, daß ſie eigentlich Muto geheißen habe. Die Aegypter erzählen von ihr, als Iſis vom Typhon verfolgt worden ſey, habe ſie der Buto ihre beiden Kinder Bubaſtis und Horus anvertraut, die dann mit ihnen auf den See Chemmis bei der Stadt Butus flohe, welche, um die Kinder deſto beſſer vor dem Typhon zu verbergen, beweglich geworden ſey. Man verehrte nachher dieſe Buto in der Stadt Butus in einem ungeheuern Tempel, in welchem auch die berühmte aus einem einzigen Steine gehauene Kapelle ſtand. Buto hatte auch ein berühmtes Orakel bei dieſem Tempel. Herod. II, 156. 83. 111. 133. III, 64. Aelian. V. H. II, 41. Man

hat Urſache, ſie für eine der Phaſen des Mondes, und zwar für den Neumond und alſo mit der Latona (ſ. dieſe) für ein und daſſelbe zu halten. Nach Plutarch. Symp. IV, 5 und Herod. II, 67 war ihr lebendiges Sinnbild die Zieſelmaus.

BYBLIA, *ae*, ein Beiname, den Venus von der Stadt Byblis in Paläſtina führen ſoll, wo ſie einen prächtigen Tempel hatte.

BYBLIS, oder BIBLIS, *idis*, gr. *Βυβλὶς*, *ἰδος*, des Miletus und der Eidothea Tochter, die ſich in ihren Stiefbruder oder nach andern Zwillingsbruder Kaunus verliebte und über dieſe Liebe ihren Tod fand. Die Mythe von ihr wird verſchiedentlich erzählt. Nach Anton. Lib. 30 ſuchte ſie ihrer Schwachheit zu widerſtehen und faßte ſogar den Entſchluß, ſich ins Meer zu ſtürzen. Allein die Nymphen fingen ſie auf und verwandelten ſie in eine Hamadryade. Nach Parthen. Erot. 11 trug ſie ihrem Bruder ihre Liebe an. Da aber dieſer Abſcheu bezeugte und in ein anderes Land ging, erhing ſie ſich an einer Eiche und aus ihren Thränen entſtand der Brunnen Biblis. Nach Ovid. Met. IX, 452 ging ſie ihrem Bruder nach und durchirrte wahnſinnig Karien, Lycien und andere Länder, bis ſie zur Erde fiel und in dieſen Brunnen verwandelt wurde. Conon. Narr. 2 kehrt es um und läßt den Kaunus den Liebesantrag thun, dann aber aus Verdruß davon gehen. Byblis ſucht ihn auf und erhenkt ſich endlich, da ſie ihn nicht findet.

BYGOIS, *is*, eine Nymphe, die den Tuſciern, nach Serv. zu Aen. VI, 72 die Kunſt, aus dem Blitze zu wahrſagen, ſchriftlich aufgeſetzt hatte.

BYSALTES, *ae*, bei Hygin. f. 188 ſoviel als Bisaltes, ſ. dieſen.

BYRSEVS, *ei*, der vorgebliche Vater des Orion, nach der bekannten ſchmuzigen Entſtehung dieſes Orion. Munk. ad Hygin. f. 195.

BYSNVS, *i*, gr. *Βύσνος*, *ȣ*, ein König der Bysnäer in Aſien, von dem dieſes Volk ſelbſt den Namen führte. Ilus erlegte ihn. Steph. Byz. h. v.

BYSSA, *ae*, gr. *Βύσσα*, *ης*, des Eumelus Tochter, die, weil ſie die Götter, vorzüglich Minerven, verachtete, in den Vogel gleiches Namens verwandelt wurde. Ant. Lib. 15.

BYSTVS, *i*, ein Lapithe, der Vater der Hippodamia, der Braut des Pirithous, auf deſſen Beilager das blutige Gefecht der Lapithen und Centauren entſtand. Diod. IV, 72.

BYZAS, *antis*, der Erbauer von Byzanz, der Sohn des Neptun und der Kroeſſa, einer Tochter der Ino. Steph. Byz.

h. v. Er regierte noch, als die Argonauten dieſe Gegend paſſirten. Diod. IV, 50. Sonſt wird gewöhnlich ein Megarenſer, Byzes, für den Urheber dieſer Stadt angegeben.

BYZE, *es*, gr. *Βύζη*, *ης*, eine von des Eraſinus Töchtern, bei dem Britomartis zu Argos einkehrte. Ant. Lib. 40.

BYZENVS, *i*, gr. *Βύζηνος*, *ȣ*, Neptuns Sohn, der ſich beſonders im Reden einer großen Freiheit bediente und von dem Erasmus Ep. Adag. p. 586 das Sprüchwort *Βυζήνȣ παῤῥησία* ableitet.

BYZES, *ae*, gr. *Βύζης*, *ȣ*, ein König der Bebrycer; ihn überwand Ilus, König von Troja, in einer Schlacht.

C.

CAANTHVS, *i*, gr. *Κάανθος*, *ȣ*, ein Sohn des Neptun. Sein Vater ſchickte ihn ab, ſeine entführte Schweſter Melia wieder zu ſuchen. Als Kaanth erfuhr, daß ſie Apollo entführt habe, zündete er aus Rache den Hain des Apollo am Ismenus an und ward darüber von dieſem erſchoſſen. Man zeigte noch zu Pauſanias Zeiten ſein Grabmal. Paus. IX, 10.

CABIRA, *ae*, des Proteus Tochter, mit welcher Vulkan die Kabiren erzeugt haben ſoll.

CABIRIA, *ae*, gr. *Καβειρία*, *ας*, ein Beiname der Ceres, die in Böotien einen Hain hatte, in den, bei hoher Strafe, kein Ungeweiheter kommen durfte. Des Xerxes Soldaten, die dieſes wagten, wurden unſinnig und ſtürzten ſich ins Meer; Alexanders Soldaten aber wurden deswegen vom Blitze erſchlagen. Paus. IX, 25.

CABIRI, *orum*, gr. *Κάβειροι*, *ων*, eine der allerdunkelſten Mythen, welche das Alterthum auf uns gebracht hat. Samothracien war der Sitz dieſes Gottesdienſtes; wir treffen aber auch Spuren von ihm in Kreta, Aetolien, Lacedämon und durch ganz Griechenland an. Ich liefere hier, was uns das Alterthum, das ſelbſt von dieſen Dingen nur wenig wußte, davon errathen läßt. Die Hauptſtellen unter den Alten ſind Herodot. III, 37. Strabo l. X, p. 723-726. Schol. Apollon. I, 916. Dionys. Halicarn. I, 67-69. Macrob. III, 4. Pherecyd. Fragm. ed. Sturz, p. 152. Varro de L. L. Unter den Neuern haben ſich außer Guthberleth, in ſeinem Buche de mysterio Deor. Cabirorum; Freret (Memoir. de l'Acad. des Inscript. T. XXVII.), Croix Recherches sur les Mystères p. 26. Wise of the first Inhabitants of Europe pag. 56., auch

Bryant. Analys. T. II, p. 461 und Herrmann Mytholog. 2 Th. S. 462. Heyne zu Aen. 2. Excurs. 9. Münter Erklärung einer griech. Inſchrift, welche auf die Samothraciſchen Myſterien Beziehung hat. Creuzer Symbol. II, p. 14. 285 fgg. Deſſelben Dionysus. Görres Mythengeſchichte der Aſiatiſchen Welt p. 572 fg. Schelling über die Gottheiten von Samothrace p. 34 fgg. und p. 97 fgg. Hug p. 196 fgg. an die Entwicklung dieſes Mythus gewagt. Die Abbildungen der Kabiren auf den Münzen ſtellen meiſt männliche Geſtalten dar, zuweilen aufgeſchürzt, und immer mit einem Hammer; in der andern Hand bald mit einer Zange, einem Schlüſſel und dergleichen Dingen verſehen; ja es giebt auch Münzen, auf welchen der Kabir vor ſeinem Amboße ſteht *). Der Name *ΚΑΒΕΙΡΟΣ* und wo er fehlt, die Eigenheiten dieſer Götter kündigen ſie unzweifelhaft an. Zuweilen zeigt ſich auch eine Kabirin, welche den Hammer auf der Schulter auflehnt und mit der Linken feſthält, indeß ſie die Rechte dem pythiſchen Sieger zur Bewillkommung reicht (Patin. Num. Imp. max. Mod. T. III, p. 127. Alles aber deutet in dieſem Mythus auf Orientaliſchen Urſprung hin. Denn der Name Kabir iſt phöniciſch (כביר) den die Griechen durch *Θεοι μεγαλοι*, *Θεοι δυνατοι* (dii potes) überſetzten (Varro de L. L. IV, c. 10. Macrob. a. a. O. Paus. VIII, 21, 7. Tertullian. de spectac. c. 4). Einwürfe gegen dieſe Erklärung macht Schelling a. a. O. p. 97 fg. Ueberall ſcheine das Wort nur den Begriff des durch Ueberfluß Mächtigen und Starken anzudeuten. Welchen Namen aber die Kabiren in Aegypten hatten, iſt nicht bekannt. Soviel aber geht aus jenen Abbildungen zur Gnüge hervor, daß ſie zum Vulkan in nächſter Beziehung ſtehen, ſeine Kinder oder Gehülfen, junge Vulkane waren, und daß ſie von beiderlei Geſchlechte ſind. In Aegypten aber war Vulkan (Phthas) Ausfluß des göttlichen Lichtes, welches in dem großen Weltey bauend und ordnend die Schöpfung vollbracht hat, daher ihm die Kunſt zur Kopfzierde die Schale des Eyes, d. i. eine Eyförmige Kopfbedeckung gab. Dieſelbe Kopfbedeckung trugen nun aber auch die bekannteſten unter den Kabiren, Kaſtor und Pollux (denen dagegen der Hammer fehlte) doch mit der

*) Select. Numismata Petri Seguini p. 16. Paris. 1684. 4. Vaillaut. Numism. Imperat. praestant. Romae T. I, p. 206. Syriſche Kabiren bei Pollerin melanges de diverses Medailles T. I. Paris. 1765 num. 77. Kaſtor und Pollux; die Umſchrift *ΘΕΩΝ ΚΑΒΕΙΡ.ΩΝ ΣΥΡΙΩΝ*; ähnlich num. 78. Ein merkwürdiger Kabir mit dem Hammer in der Linken, in der Rechten das Bild des Kaprikor aus Beger Thesaur. Brandeb. T. I, p. 483. Combe num. vet. pop. et urb. in Museo G. Hunter, Londin. 1782. Tab. LIX. n. 17. Numis mat. antiq. a Joanne Musellio collecta, Veron. 1751. Tab. XIX.

Abzeichnung, daß über ihnen immer ein Stern ſchwebt. Und dieſe eyförmigen Helme oder Mützen kommen auch ſo anerkannt den Dioskuren zu, daß es alten Künſtlern genügte, auf griechiſchen und römiſchen Münzen ſtatt der beiden Helden nur ihre Hüte (oder Helme) abzubilden *). Dieſe Zwillingsbrüder, ſonſt Söhne Jupiters, waren alſo nach den kabiriſchen Myſterien in anderer Rückſicht dem Vulkan zugehörig, deſſen Bild zu Memphis Herodot (III, 37) als eine kleine Zwerggeſtalt ſchildert, ähnlich den an den phöniciſchen Schiffsſchnäbeln angebrachten Götzenbildern, welchen auch die Bilder der Kabiren gleichen, die den Aegyptiern für Kinder des Vulkan gelten. Dies letztere behaupteten auch Akuſilaus und Pherecydes, Kabira, als Mutter nennend. Strabo X, p. 473. Sturz Pherecydis fragm. XXXI, p. 152. Id. Acusilai fragm. XII, p. 232. Die Kabira aber war des Proteus Tochter, alſo ägyptiſchen Urſprungs. Betrachten wir nun die innige Verbindung dieſer Kabiren mit Vulkan, ſo ſcheint es, als ob Kabiren überhaupt (wie Hug bemerkt) urſprünglich jene Gottheiten waren, die ſich zuerſt aus dem Weltey ablöſten und alſo vulkaniſcher Abkunft. Aus dem Kabiriſchen Lehrbegriffe aber, wodurch die Dioskuren vorzugsweiſe Kabiren wurden, mochte wohl auch die Veranlaſſung ſeyn, daß ſie den beiden Lichtern des Tags und der Nacht untergeſchoben, zu Stellvertretern derſelben angeordnet, und die Mutter Leda in den Mythus der Leto und des Welteyes eingeſetzt wurde. Jene angegebene Aehnlichkeit der phöniciſchen Schiffsbilder mit den Kabiren bringt uns auf die Vermuthung, daß, wenn die Phönicier die Religion der Kabiren aus Aegypten hatten, es auch die Kabiren ſelbſt waren, die ſie auf ihren Seereiſen als Schutzgötter mit ſich führten. Eine phöniciſche Sage eignet ſogar dieſen Göttern die Erfindung des Schiffbaues zu. Sanchuniaton bei Euseb, Praep. Evang. I, 10. In Gefahren wendeten ſich nun die Phönicier zunächſt an die Götter, die ſie um ſich hatten, von ihnen lernten es die Pelasger (Herod. II, 51) und ſo kamen die Tyndariden, in den ſamothraciſchen Geheimniſſen die erſten der Kabiren, zu einer großen Gewalt über die Meere.

Die Kabiren waren der Zahl nach ſieben; und einer, Sadik, ſoll in Phönicien Kinder, die Dioskuren, oder Kabiren, gezeugt haben. Außerdem wird noch ein achter, Aeskulapius, ſonſt Esmunaos, genannt. (Damascius bei Photius cod. 242. p. 573. Ein phöniciſcher Schriftſteller, Sanchuniaton (bei Euseb. praeparat. evang. I, c. 10. p. 35) der zwar die Dioskuren nicht unmittelbar von Vulkan ableitet, ſagt, daß Sadiks oder Sideks Kinder ſieben, und dieſes die Kabiren ſeyen; der achte aus ihnen ſey Aes-

*) So zeigt eine Münze von Hephäſtia auf Lemnus auf einer Seite den Kopf Vulkans mit ſeiner Haube, und auf der andern die Mützen der beiden Dioskuren. Voyage pittoresque en Grèce T. II, pl. XVI. n. 2. p. 157.

kulapius, ihr Bruder. Dieſe Zahl kann uns nun zugleich auch auf die urſprüngliche Natur der Kabiren leiten. In Aegypten hat man ſieben Götter als Vorſteher der ſieben Wochentage, und einen, der ſie alle zur Einheit umfaßte, und als Zeichen des Ganzen, als Symbol der Woche diente. Dieſe waren Sonne und Mond und die fünf Planeten, oder die himmliſchen Kräfte, die ſie leiteten. Der achte war Pan, zu Barut Aeskulapius. Akuſilaus nahm ſieben Kabiren, den Kamillus, drei männliche und drei weibliche an. Pherecydes dagegen ließ den erſten weg. Man ſcheint übrigens die ſieben auch in drei und vier abgetheilt zu haben, wenn anders die ſo verſchiedenen Angaben der Schriftſteller ausgeglichen werden können. Denn außerdem, daß der ſamothraciſche Lehrbegriff durch die Myſterien der Uneingeweihten dunkel blieb, und nur ſtückweiſe zufällig ihnen bekannt wurde, zogen dieſe durch Vergleichen und Rathen die ungleichartigſten Vorſtellungen mit hinein, und ſo würden Kureten, Korybanten, Telchinen ebenfalls Kabiren.

Iſt es wahr, daß die älteſten zwei Kabiren, wie Nonnus Dionys. 14, 19 verſichert, Alkon und Eurymedon hießen: ſo wurden ſie nun bald Jupiter und Bakchus, bald Vulkan und Cybele, bald Jaſion und Dardanus, Jupiters Söhne von der Elektra, genannt. Der Scholiaſt des Apollonius a. a. O. meldet uns ſogar vier geheime Namen: Axieros, Axiocerſa, Axiocerſus und Kasmilus: von welchen Namen aus Orientaliſcher Sprachforſchung ſich folgende Erklärungen geben: Axieros, im Aegyptiſchen, der Große, Mächtige, (Phthas) Axiocerſus, der große Beſamer (Mars, als Planet); Axiocerſa, die große Beſamerin, Fruchtbringerin, (dem Mars als Aphrodite zugeſellt) und Kasmilus, der dienende Gott. Andere erklären ſie jedoch durch Ceres, Proſerpina, Pluto und Merkur. — Endlich wurden auch die Diener und Prieſter der phrygiſchen und ſamothraciſchen Myſterien, Kabiren und Korybanten genannt. Die urſprüngliche Idee: Kabiren und Korybanten ſind die größten der Götter, verloſch alſo und die Namen erhielten nun andere Bedeutung. Unter Kabiren verſtand man die Schutzdämonen, unter Korybanten aber die myſteriöſen Prieſter dieſer geheimen Religionen. Ja endlich verwechſelte man mit beiden noch die kretiſchen Kureten. S. dieſe. Alle dieſe zahlloſen Verwechſelungen mit alle dem, was der Grieche je über Kabiren und kabiriſche Geheimniſſe gedacht und geſchrieben hatte, trugen endlich die Kirchenväter zuſammen; und ſo entſtanden denn zuletzt die ſeltſamſten und widerſprechendſten Nachrichten über dieſe Kabiren. — In einer Art von Dunkelheit ſcheinen ſich jedoch immer dieſe Myſterien erhalten zu haben, wozu vielleicht das etwas beitrug, daß man nach der Verſicherung des Diod. V, 49., ſich dabei einer ausländiſchen Sprache bediente. Hin und wieder aber entſtanden doch kleine Zweige dieſer Myſterien. So erwähnt Paus.

IX, 25 Kabiren in Böotien. Bei ihrem Stifter Prometheus ſollte, der Sage nach, Ceres eingekehrt ſeyn und ihm etwas, Niemand wußte was, aufzuheben gegeben haben. Dieſe Kabiren wurden durch den Krieg der Epigonen zerſtreut; verſammelten ſich aber endlich wieder.

CABIRIDES, *um*, eine Art Nymphen, die von den vorigen Kabiren ihren Namen erhielten, weil ſie deren Töchter oder Schweſtern waren. Sie hatten ebenfalls eigene Tempel. Strabo l. X, p. 472.

CABIRVS, *i*, einer der Schutzgötter der Macedonier. Lact. Inst. div. I, 15, 8.

CABRVS, CAPRVS, *i*, gr. *Κάβρος*, *ȣ*, eine Gottheit, die in der Stadt Phaſelis, in Pamphylien, verehrt wurde. Suidas heißt ihn Kalabrus. S. Suidas *v. Καλαβρός*. Man opferte ihm kleine geſalzene Fiſche. Daher das Sprüchwort Phaselitarum sacrificium, von einer geringſchätzigen Sache gebraucht wird. Erasm. Adag.

CACA, *ae*, die Schweſter des Kakus, alſo Vulkans Tochter. Sie verrieth ihres Bruders Diebſtahl, da er von des Geryon Rindern einige dem Herkules entführt hatte. Andere ſagen, die Rinder verriethen ſich ſelbſt durch ihr Brüllen. In ihrem Tempel wurde, wie in dem der Veſta, ſtets brennendes Feuer unterhalten. Virg. Aen. VIII, 190. ibi Serv. Lactant. Inst. div. I, 20, 36.

CACVS, *i*, gr. *Κακὸς*, *ȣ̃*, der berüchtigte Räuber in Italien, der zugleich ein ungeheurer feuerſpeiender Rieſe war und daher für Vulkans Sohn ausgegeben wird. Ovid. Fastt. I, 543. cf. Propert. El. IV, 9. Er hatte ſeine Höhle in den dickſten Wäldern des Berges Aventinus und pflegte dieſelbe mit einem Steine zu verwahren, den zehn Paar Ochſen nicht von der Stelle brachten. Auswendig an derſelben ſteckte er die Köpfe derer auf, die er umgebracht hatte, und ſtreute ihre Knochen umher. Ovid. a. a. O. Virg. VIII, 195. Solin erzählt uns, der Eingang in dieſe Höhle ſey da geweſen, wo nachher die ſogenannten Salinen, dicht an der Porta Trigemina, lagen. Als Herkules die Rinder des Geryon durch Italien trieb und in der Nähe ſeiner Höhle weiden ließ, entführte er ihm zwei oder vier derſelben. Um aber den Herkules nicht auf die Spur kommen zu laſſen, zog er ſie rückwärts bei den Schwänzen in ſeine Höhle hinein. Ja als Herkules bei ihm nach den Rindern fragte, leugnete er zu wiſſen, wo ſie hingekommen. Doch Herkules erfuhr den Dieb entweder von der eigenen Schweſter des Kakus, der Kaka, oder gebrauchte die Gegenliſt, daß er ſeine noch übrigen Rinder vor des Räubers Höhle trieb und ſo verurſachte, daß die eingeſperr-

ten ſich durch ihr Brüllen verriethen. Es kam alſo über dieſe Rinder zwiſchen dem Herkules und Kakus zu einem hitzigen Gefechte, worin, nach der Beſchreibung der Dichter (Virg. a. a. O. Juven. V, 125), anfangs Kakus den Herkules in ſeine Höhle einſperrte und ihn, um ſich zu befreien, eines von den Felſengewölben, womit die Höhle bedeckt war, aufzuheben zwang. Dann kämpften beide mit Felſen und ausgeriſſenen Bäumen, bis endlich Herkules den Räuber mit ſeiner Keule erſchlug. Virg. Ovid. ll. cc. Dionys. Hal. I, 5. Liv. I, 7. Herkules widmete für ſeine Befreiung dem Jupiter die Ara Maxima, die noch lange hernach in Rom ſtand. Evander aber und ſeine Arkadier erwieſen dem Herkules ſelbſt dafür göttliche Ehre, daß er ſie von dieſem Kakus befreite. Dionys. a. a. O.

CADMEVS, *i*, gr. *Καδμεῖος*, ου, ein Beiname, den Bakchus als ein Nachkomme des Kadmus erhielt. Unter dieſem Namen ſoll ihm Polydor eine Bildſäule verfertigt haben, die er aus einem Stücke Holz ſchnitzte, das der Sage nach, nebſt Donnern und Blitzen, auf die Semele, bei Jupiters Ankunft, herabfiel. Paus. IX, 12.

CADMVS, *i*, gr. *Κάδμος*, ου, war ein Phönicier *), der aus Aegyptiſch-Libyen, wo ſich einſt mehrere ſeiner Stammgenoſſen niedergelaſſen und ihre Sprache unverändert erhalten hatten über Kreta, Kalliſte, Thaſus, Samothracien, Thracien und Delphi, zu den Pelasgern in Böotien kam und durch ſeine Ankunft nicht wenig zur Kultur dieſer Wilden beitrug. Dies lehren alle Sagen und Fabeln der Alten einleuchtend. Aber dieſe einfachen Thatſachen wurden in der ſinnlichen Bilderſprache der Nachwelt überliefert, von Dichtern verſchönert und vermehrt; und ſo entſtand ein ſehr weitläuftiger Mythus. Zuerſt, was die Abkunft dieſes Fremdlings anbelangt: ſo ſagen die Alten einſtimmig, daß er des Agenors, Königs in Phönicien, Sohn war. Seine Mutter wird bald Telephaſſa, bald Argiope, des Nilus Tochter, die zweite Gemahlin des Agenor, nach der

*) Der Name bedeutet einen Morgenländer, und der ſeiner Tochter Semele eine nördliche Phönicierin oder Syrerin (שמאלה). Zu bemerken iſt übrigens wohl, daß nach der Sitte der Fabel, die Schickſale eines ganzen Völkerſtammes zu Schickſalen eines einzigen Helden werden, welcher überall hingewandert war, wo Morgenländer wohnten (Kanne Mytholog. XXXI.). So ſucht Kadmus ſeine Schweſter Europa d. h. Kadmeer (Morgenländer) wandern nach Europa. Spätere fanden den Kadmus aus Aegypten mit dem aus Phönicien nicht übereinſtimmend (Diodor. I, 23. Nonni Dionys. 4, 262. 303. 5, 86. Conon. Narrat. 37.) und nun wurden die Meinungen über ſein Vaterland verſchieden. Creuzer Symb. I, p. 266. Ueber die Wanderungen des Kadmus vergl. Nonni Dionys. vom Anfange bis Lib. III.

Damno, des Belus Tochter, genannt. cf. Schol. Apollon. II, 178. III, 1185. Schol. Eurip. Phoen. et Hyg. f. 178. Die Dichter reihten an ſeine Wanderung die Geſchichte von der Entführung der Europa an. Jupiter hatte dieſe ſchöne Phönicierin entführt und Agenor ſchickte ſeine Söhne, Kadmus, Cilix und Phönix, nebſt ihrer Mutter, derſelben mit dem Verbote nach, ohne Europen ſollte keines von ihnen zurückkommen. Kadmus landete auf ſeiner Reiſe zuerſt nach einem gefährlichen Sturme auf Rhodus und weihete hier dem Neptun einen Tempel. Diodor. V, 58. Von da ging er nach Thracien, wo Telephaſſa ſtarb. Da er aber Europen nirgends finden konnte, begab er ſich nach Delphi zu dem Orakel. Dieſes antwortete: er ſolle nach Europen nicht fragen, allein der erſten Kuh, die ihm begegnen würde, nachfolgen und da, wo ſie ſich niederlegen werde, eine Stadt erbauen *). cf. Schol. Aristoph. Rann. 1256. 115. Schol. Eurip. Phoen. 641. Auf der Reiſe durch Phocis begegnete ihm eine Kuh von der Heerde des Pelagon. Paus. IX, 12. Er kaufte dieſe Kuh dem Hirten ab und folgte ihr. Hyg. f. 178. Paus. a. a. O. Da er nun durch ſie den Platz erfahren hatte, wo die neue Stadt ſtehen ſollte, wollte er die Kuh der Pallas opfern und ſchickte alſo zwei ſeiner Leute ab, in einem nahen Brunnen Waſſer zu holen. Dieſer Brunnen gehörte aber dem Mars, der ihn durch einen Drachen bewachen ließ. Dieſer Drache fraß die beiden Abgeſchickten, die Tzetzes Chil. X, 405 Deioleon und Seriphus nennt. Kadmus machte ſich nun ſelbſt auf, tödtete den Drachen und ſäete **), auf den Rath der Pallas, ſeine Zähne, worauf eine Menge bewaffneter Leute aus der Erde ſprangen, die ſich jedoch alle, bis auf fünfe, den Echion, Udäus, Chthonius, Hyperenor und Pelor, unter einander aufrieben. Dieſe geſäeten Leute werden Sparten genannt; und von den letztern fünfen leitete Theben

---

*) Ein aus der Namensdeutung entſtandener Mythus zur Erklärung des Namens Böotien. Kadmus läßt ſich nieder wo die Kuh brüllt, erklärt ſich aus dem Namen der böotiſchen Stadt Mykaleſſus von *μυκάω*, brüllen. Kanne Myth. p. L.

**) Hug p. 227 verſucht dieſe Saat der Drachenzähne aus einem Wortſpiele zu erklären. Phöniciſch waren die Worte Zähne und Jahre שנים faſt gar nicht von einander unterſchieden. Die Phönicier richteten ſich auf ihren Seefahrten nach einem Geſtirne, welches in die Windungen des Drachen eingeſchloſſen iſt, Arat. 39—44. Leicht alſo konnte das Drachengeſtirn dienen, um aus ſeinem Stande die Verſchiedenheit der Jahreszeiten zu ermeſſen. Der Drache iſt zugleich auch eines der nördlichſten Geſtirne. In der Fabel alſo hatte Kadmus ſtatt der Zähne Jahre ausgeſäet: die Zeit der Ausſaat und der dahin einſchlagenden Verrichtungen gelehrt. Aber der kriegeriſche Sinn der Böotier entſchied für das Gegentheil; ſie bewaffneten ſich vielmehr mit dem Erze, deſſen Gebrauch er ſie zum Behuf des Ackerbaues lehrte (Hygin. fab. CCLXXIV), zum Kampfe. Creuzer Briefe p. 113 fg.

ſeine Stämme ab. Paus. IX, 5. Schol. Phoen. 949. 674. Pauſan. verſteht die Geſchichte des Drachen von der Ueberwältigung der wilden Aonen und Hyanten. Die Stadt, welche Kadmus erbauete, war das Schloß von Theben, Kadmea. Kadmus wurde nun zwar mit dem Mars wieder ausgeſöhnt, doch mußte er ihm, zur Strafe für den begangenen Mord, ein Jahr lang als Sklav dienen. Suidas h. v. macht aus dieſem Jahre acht. Wahrſcheinlich eine Erzählung, deren Erfinder auf die achtjährige Zeitrechnung der Böotier Rückſicht nahm, wenn anders nicht dadurch die Folgen der vereitelten guten Abſicht des Kadmus bezeichnet werden ſollten. Apollod. III, 4, 2. Apollon. III, 1178. ibi Schol. Ovid. M. III, 10. Nach verfloſſenem Dienſtjahre machte Mars ſelbſt den Kadmus zu ſeinem Schwiegerſohne, indem er ihm ſeine mit der Venus erzeugte Tochter, Harmonia, zur Gemahlin gab. Die Vermählung dieſes Paares macht einen von den Dichtern ſehr oft erwähnten Gegenſtand aus, und will nichts anders ſagen, als daß nach geendigtem Streite die Phönicier mit den Eingebornen Bündniſſe und ſogar Ehen ſchloſſen. Allein Diodorus, der dieſe Verheirathung etwas abweichend angiebt (V, 48), ſagt, daß Kadmus auf ſeiner Aufſuchungsreiſe in Samothrace in die Myſterien eingeweiht worden ſey und ſich mit Harmonia, der Schweſter Jaſions, vermählt habe; eine Nachricht, wodurch Kadmus in Verbindung mit der Kabiriſchen Religion tritt. Vergl. Diod. die folgg. Kap. und Herod. II, 49. Creuzer Symb. II, p. 324. Alle Götter waren auf dieſer Hochzeit zugegen und beſchenkten das Brautpaar; unter andern gab Vulkan der Braut den Mantel und das berüchtigte Halsband *), welches nachher auf eine ſo traurige Art den Untergang des Hauſes des Amphiaraus beförderte. Pindar. P. III, 165. Eurip. Phoeniss. 829. Nonn. Dionys. V, 125 f. Paus. IX, 5. Diod. V, 49. Kadmus zeugte aus dieſer Ehe den Polydorus, ſeinen Nachfolger, die Semele, Ino, Autonoe und Agave. Niedergeſchlagen von dem Unglücke, das ſeine Töchter traf, entſchloß er ſich endlich mit Harmonien, Böotien gänzlich zu verlaſſen. Nach andern ward ihm dieſes vom Bakchus auferlegt, deſſen Gottheit er nicht erkennen wollte; oder Amphion und Zethus vertrieben ihn. Kadmus wendete ſich nach Illyrien zu den Encheläern, deren Thron er nach einer glücklichen Beſiegung ihrer Feinde beſtieg und an ſeinen ſpät erzeugten Sohn Illyrius überließ. Zuletzt wurden beide in Schlangen verwandelt. Euripid. Bacch. 1320. Apollon. IV, 517. Strabo I, pag. 78. VII, p. 503. Dionys. Perieg. 390. ibi Eustath. Ovid. Metamorph. IV, 563. Zeichen eines hohen Alters. Pindarus, der auch den Kadmus zu einem Richter in

---

*) Nach andern ward dieſes Halsband von der Venus, nach andern von Minerva gegeben. Weſſeling zu Diodor. IV, 65. T. I, p. 309. Ja man läßt auch das Halsband von Venus, den Mantel von Minerva zum Geſchenk bringen.

der Unterwelt macht, läßt ihn und ſeine Gemahlin auf einem mit Drachen beſpannten Wagen nach Elyſium abgeholt werden. Pyth. III, 153. Alle Mythen des Kadmus tragen das Gepräge des Alterthums an ſich. Uebrigens brachte Kadmus auch die Buchſtaben nach Griechenland. (Herodot. V, 58. Scaliger in edit. Euseb. p. 104. Salmas. in Inscript. Herod. Attic. p. 35. Voss. ars grammat. I, 10. Wolf. Prolegomm. ad Homer. pag. 47.). Noch mehrere Erfindungen ſchreibt ihm Plin. H. N. VII, 56 zu. Vergl. überhaupt Heyne zu Apollod. p. 224 fg. 233. Ueber die Nachricht, daß Kadmus einen Sonnengott, den Dionyſus, nach Griechenland gebracht habe, ſ. Creuzer Symbol. II, 149.

CADVCIFER, *eri*, iſt ſo viel als Merkurius, welcher dieſen Namen von ſeinem Kaduceus, den er in der Hand führt, bekommen hat. Dieſer Stab hat bei den Griechen verſchiedene Namen. Bald wird er *ῥάβδος*, bald *ὅπλον* genannt. Wir müſſen nämlich auf die verſchiedenen Mythen dieſer Gottheit Rückſicht nehmen. Die uralten Mythologen hielten den Merkur, als einen Weiſen, nach damaligen Begriffen auch für einen Zauberer, und eigneten ihm damit eine Zauberruthe zu, vermittelſt welcher er nicht allein die Geiſter der Verſtorbenen citiren, ſondern auch Glück und Reichthum verſchaffen könne (wahrſcheinlich Mythen von ägyptiſchem Urſprung). Dieſe Zauberruthe wird in dem Hom. Hymnus auf den Merkur, golden und dreiblätterig, *τριπέτηλος*, genannt. Sie glich alſo unſerer Wünſchelruthe. Wie dieſer Verfaſſer erzählt, ſo erhielt Merkur dieſe Ruthe, nachdem er dem Apollo die Leyer gegeben hatte. Von ihr und der ehemaligen Aufrufung der Todten, leitet ſich die Führung der Abgeſchiedenen in die Unterwelt, *ψυχοπομπεία*, des Merkur her. Er treibt damit die Todten in die Unterwelt. Hor. Carmm. I, 10, 18. Nach der Zeit machte man den Merkur zu dem Herold der Götter, und nun ward die Ruthe, ehemals blos ein Symbol der Zauberei des Merkur, in den Stab verwandelt, den er als Herold trug. Aber auch dieſer Stab behielt die antike Form, nur daß die Seitenruthen in Schlangen verwandelt wurden. Die neuern erzählten dann: als Merkur einſt mit ſeiner Ruthe durch Arkadien ging und zwei Drachen fand, die ſich um einander geſchlungen hatten und mit einander kämpften: warf er die Ruthe zwiſchen ſie, worauf ſie alſo fort friedlich auseinander gingen; daher dieſe Ruthe nun für einen Friedensſtab angeſehen wurde. Hygin. Astron. II, 7. Schol. Il. XV, v. 256. Man bildete auch deswegen nach der Zeit dieſe Stäbe ſo, daß um ſie zwei Schlangen, nach Art einer 8 geſchlungen waren, die oben mit den Köpfen gegen einander ſahen; wobei an der Spitze des Stabes wohl noch zwei Flügel und auf ſolchen ein Hut befeſtigt war.

CAECVLVS, *i*, der Erbauer von Präneſte, ein alter italieniſcher Heros. Nach Solin. c. 2. cf. Salmas. zu demſelben, und dem Serv. zu Virg. Aen. VII, 680 fand man ihn einſt auf

dem Heerde und hielt ihn nun für des Vulkan Sohn; oder ſeine Mutter erzeugte ihn, da ſie einſt vor dem Fenſter ſaß und ihr einige Funken in den Schooß ſprangen. Er gab anfangs einen Straßenräuber ab, und nachdem er einen ziemlichen Anhang bekommen hatte, ſo erbaute er mit ſolchem die Stadt Präneſte, hielt auch, die Zahl ſeiner Bürger zu vermehren, beſondere Spiele. Als ſich nun eine ziemliche Menge Volk aus der umliegenden Gegend zu dieſen Spielen einfand: ſo ermahnte er ſie, ihre Wohnung bei ihm aufzuſchlagen, und machte viel Rühmens von ſeinem Herkommen. Es wollte ihm aber Niemand glauben; daher rief er den Vulkan an, daß er durch ein Wunder ihn als ſeinen Sohn beſtätigen wollte. Vulkan zog um das verſammelte Volk eine Feuerflamme, und zwang es hiermit, den Cäkulus nicht nur für ſeinen Sohn zu erkennen, ſondern auch bei ihm zu bleiben. Sonſt ſoll er ſehr kleine Augen und davon den Namen gehabt haben. Serv. ad Virgil. Aen. VII, 681. Hiernächſt giebt man ihn für den Stammvater der Cäcilier, einer berühmten Familie zu Rom, aus. Festus Lib. III, p. 1138.

CAEDES, *ium*, gr. Φόνοι, ων, Töchter der Eris. Hesiod. Theogon. 228.

CAEDICVS, *i*, 1) ein Etrurier, von des Mezentius Parthei, welcher in dem Kriege mit dem Aeneas in Italien den Alkathous erlegte. Virg. Aen. X, 747.

2) Ein anderer, von dem Virg. Aen. IX, 560 erwähnt, daß er einſt dem Tiburtiner Remulus einen prächtigen Gürtel, oder ein Wehrgehenk, als gaſtfreundliches Geſchenk verehrte. Dieſes Wehrgehenk kam nachher in die Hände des Rhamnes, und fiel als Beute dem Euryalus zu. Auch Rhamnes hatte dieſes Wehrgehenk als Beute erhalten.

CAELVS, *i*, iſt ſo viel als Uranus.

CAENEVS, *ei*, gr. *Καινεὺς, έως*, CAENIS, *idis*, einer der älteſten theſſaliſchen Heroen. Daher auch die Erzählungen von ihm äußerſt wunderbar ſind. Er war nach Homer. Il. I, 264 der Sohn des Lapithen Eradius, oder des Atrax, Anton. Liberal. c. 17., oder nach andern, des Elatus: Hyg. Fab. 14 et 242.: daher er denn bald Elateia proles, bald Atracides, genannt wird. Er hieß anfangs Cönis und war ein Frauenzimmer von beſonderer Schönheit. Neptun verliebte ſich in ſie, und genoß ihrer Gunſt. Dafür verwandelte er ſie auf ihre Bitte in eine Mannsperſon, und machte ſie zugleich ſo feſt, daß ſie nicht verwundet werden konnte. Hygin. l. c. Ovid. Metam. XII, 189 sqq. Es ward dieſer verwandelte Cäneus nachher König der Lapithen. Didym. ad Homer. Il. I, 264. Neſtor ſah ihn in

ſeiner Jugend mit andern Helden beim Polyphem; er ſoll das kalydoniſche Schwein mit haben erlegen helfen. Ovid. Metam. VIII, 305. cf. Apollon. I, 58 et Schol. l. c. Hernach zeichnete er ſich inſonderheit auf des Pirithous Hochzeit wider die Centauren dermaaßen aus, daß er allein deren ſechs niedermachte. Aber auch ihn traf die Reihe, indem die Centauren, da er unverwundbar war, ihn mit ihren Knütteln todtſchlugen. Nach Pind. Fr. beim Plutarch. Compos. Stoic. et Poet. that die Erde ſich unter ihm auf und er ſtieg unverwundet in die Unterwelt hinab. Einige wollen, er ſey in einen Vogel gleiches Namens verwandelt worden. Ovid. XII, 459. Er war der erſte, der ſich dem Eurytion widerſetzte, als er nach des Pirithous Braut griff. Paus. V, 10. Seine Söhne waren Koronus, Apollon. l. c., und Eneus, Orph. Arg. 168., welche beide mit unter die Argonauten gerechnet wurden. Er ſoll auch ſelbſt unter denſelben mit geweſen ſeyn, wiewohl der Argonaute Cäneus gewöhnlich des Koronus Sohn genannt wird. S. Burm. Catal. Argon. v. Caeneus. Verheyk ad Anton. Lib. p. 115 f. Heyne zu Apollod. p. 73.

2) Einer von des Aeneas Parthei in Italien, welcher den Ortygius in der Schlacht erlegte, allein auch wieder von dem Turnus niedergemacht wurde. Virg. Aen. IX, 573.

CAESIA, *ae*, ein gemeiner Beiname der Minerva, nach welchem ſie die Griechen γλαυκῶπις, die blauäugige, nennen: Gellius N. A. Lib. II, 26.: da ſie blaue Augen ſoll gehabt haben. Die Urſache giebt Paus. I, 14 an.

CAETEVS, *ei*, oder wie man ihn richtiger ſchreibt, CETEVS, *ei*, gr. Κητεὺς, έως, war nach einigen des Lykaon Sohn, und der Vater der Kalliſto, oder vielmehr der Megiſto, und ſonſt auch der Engonaſis am Himmel. Hygin. Astron. P. Lib. II, 1., der mit dem Schol. Eurip. Or. 1646 (1678) hierin dem Pherecydes folgt. S. Munker. ad Hygin. l. c.

CAICVS, *i*, gr. Κάϊκος, ϐ, des Oceanus und der Thetis Sohn, Hesiod. Theog. 343, ein Fluß in Myſien; Serv. ad Virg. Georg. IV, 370.; oder vielmehr des Merkurius und der Ocythoe Sohn, welcher ſich in den Fluß Zauräus in Myſien ſtürzte, und ihm von ſich den gedachten Namen gab.

2) Einer von des Aeneas Heerführern, der ein eigenes Schiff kommandirte. Virg. Aen. I, 183.

CAIETA, *ae*, des Aeneas, Virg. Aen. VII, 1 et Ovid. Metam. XIV, 441., oder nach andern, der Kreuſa, und nach den dritten des Askanius, Amme. Serv. ad Virgil. l. c. Die Ammen hatten wegen der erſten Erziehung, die ſie den Helden gaben, in der alten Welt einen großen Namen. Beſonders mach-

ten ſie bei den Tragikern die erſten Vertrauten. Kaieta begleitete den Aeneas nach Italien, ſtarb aber noch, ehe er das Ende ſeiner Fahrt erreichte, und wurde an dem Ufer der See verbrannt. Daher der Ort, wo ſolches geſchah, von ihr auch den Namen Kaieta bekam, Virg. l. c., welches das jetzige Gaeta in der Terra di Lavoro im Neapolitaniſchen iſt. Formiä hatte einen Tempel des Apollo und der Kaieta. Liv. 40, 2. cf. Dionys. Hal. I, 53. Solin. c. 8.

CALABRVS, ſ. Cabrus.

CALAECARPVS, *i*, des Ariſtäus Sohn, welchen er nebſt deſſen Bruder, Charmus, in Sardinien zeugte. Diodor. Sic. IV, 84.

CALAENO, *us*, eine von des Danaus Töchtern, mit welcher Neptun den Kalänus ſoll gezeugt haben.

CALAIS, *idis*, gr. *Κάλαϊς*, *ιδος*, des Boreas und der Orithyia Sohn, und Bruder des Zetes. S. unten Zetes. Heyne zu Apollod. p. 335.

CALCHAS, *antis*, gr. *Κάλχας*, *αντος*, des Theſtor Sohn; daher er denn öfters bei den Dichtern Theſtorides heißt. Homer. Il. I, 69. Er ging als Prieſter und Wahrſager der Griechen mit vor Troja und prophezeihete ihnen die Dauer des Krieges vorher. Ibid. II, 299. Cic. de Div. Lib. II, 30. Ovid. Met. XII, 11. Nämlich als die Griechen in Aulis opferten, ſchoß ein Drache, blutroth auf dem Rücken gezeichnet, unter dem Altare hervor und den Ahorn hinan, unter dem ſich die Opfernden gelagert hatten. Auf dem Wipfel deſſelben verſchlang er acht junge Sperlinge mit ihrer Mutter und erſtarrte dann zu Stein. Dies deutete Kalchas auf die Dauer des Kriegs. Kalchas ſtand auch bei den Griechen in ſo großem Anſehen, daß ſie nicht leicht etwas vornahmen, ohne ihn erſt um Rath zu fragen; obſchon ſein Gutachten oft wider den Sinn der Feldherren war. Mit dem Ulyſſes ſcheint er ſich einverſtanden zu haben. Virg. Aen. II, 122. cf. Il. I, 69. Die Erbauung des hölzernen Pferdes war ſein Angeben. Ibid. 185. Q. Calab. Lib. XII, 8 sq. et 47 sq. So verwehrte er auch den Aeneas umzubringen, und kündigte ihm ſein künftiges Reich in Italien an. Ibid. L. XIII, 333. Nach der Eroberung von Troja ging er mit dem Amphilochus, Leonteus, Podalirius und Polypötes, zu Fuße von da nach Kolophon. Es war ihm aber prophezeihet worden, daß er ſterben würde, ſobald er einen Wahrſager anträfe, der noch erfahrner wäre, als er. Dieſen Tod fand er hier. (Servius zu Virgil. Ecl. VI, 72 ſetzt dieſe Begebenheit in den Grynäiſchen Hain. Vergl. Voß zu dieſer Stelle). Er kam nämlich hier mit dem Mopſus, des Apollo und der Manto, der Tochter des Tireſias, Sohne, zuſammen; und als er denſelben fragte: wie viel ein vor

ihm ſtehender Feigenbaum Feigen habe? ſo ſagte Mopſus: daß ihrer 10000, oder ein Medymnus und eine drüber, wären. Dieſes traf auch bei der Zählung richtig ein. Als aber Mopſus den Kalchas fragte: wie viel ein vorüberlaufendes Schwein-Junge hätte, wenn es werfen würde, und von was für Farbe die Jungen ſeyn würden? ſo wußte er ſolches nicht zu ſagen, dagegen gab Mopſus alles richtig an. Worauf denn Kalchas entweder aus Verdruß ſtarb, oder vom Blitze erſchlagen wurde. Lycophr. 427. 980. et Tzetz. l. c. S. Reichard Anmerk. zu dieſen Stellen. Einige ſetzen dieſen Streit nach Sicilien. Strabo XIV, p. 643. So wie Lycophr. in der letzten Stelle ſelbſt ſeinen Tod nach Italien verſetzt; wo auch ein Cenotaphium von dem Kalchas, nach eben dieſem Verfaſſer, angetroffen wurde. cf. v. 1047. Nach andern hatte Kalchas ſtets ſeine Händel mit dem Mopſus, bis endlich Amphimachus, der König in Lycien, beide befragte: ob er wider ſeine Feinde zu Felde gehen ſollte, oder nicht? Da nun Mopſus ſich gegen den Feldzug, Kalchas aber ſich für denſelben erklärte, und dieſer endlich fehlſchlug, ſo brachte ſich Kalchas ſelbſt aus Verdruß ums Leben. Conon. Narr. 6. Nach andern ſoll er zu Klarus geſtorben ſeyn. Strabo XIV, 668. Er war ſonſt von Mycene gebürtig, Hyg f. 97., wohnte aber zu Megara, wohin auch Agamemnon ſelbſt kam, um ihn mit zu dem Trojaniſchen Kriege zu bereden. Paus. I, 42. Er hatte nachher ſein eigenes Orakel, welches in Daunien auf dem Hügel Drium lag. Wer es um Rath fragte, der opferte einen ſchwarzen Widder, und ſchlief auf der Haut deſſelben. Strabo VI, p. 284. Lycophr. 1047 erzählt daſſelbe von dem Orakel des Polidarius, das er in dieſelbe Gegend ſetzt.

CALCHVS, *i*, gr. *Κάλχος*, *ου*, König der Daunier. Er verliebte ſich in die Circe, und beſuchte ſie daher auf ihrer Inſel, als Ulyſſes bei ihr war. Um ihn los zu werden, ſtellte ſie ſich, als ob ihr ſeine Liebe angenehm ſey, und lud ihn zu einem herrlichen Gaſtmahle ein. Aber hier verlor er durch Circens Zauberei ſeine Sinne und wurde darauf von ihr in einen Schweinſtall geſperrt. Auf dringende Forderung der Daunier gab ſie ihn zwar nach einiger Zeit wieder los; allein er mußte eidlich verſprechen, daß er weder im Guten noch im Böſen wieder in ihre Inſel kommen wolle. Parthen. Erot. c. 12.

CALENDARIS, *is*, ein Beiname der Juno, welchen ſie von den Kalendis hat, als welche ihr insgeſammt gewidmet waren. Macrob. Saturn. lib. I, c. 15.

CALESIVS, *i*, gr. *Καλήσιος*, *ου*, des Axylus Wagenführer vor Troja, welchen endlich Diomedes erlegte. Homer. Il. VI, 18.

CALETOR, *oris*, gr. *Καλήτωρ*, *ορος*, des Klytius und alſo des Priamus Bruders Sohn, welchen Ajax Telamonius vor Troja niedermachte. Homer. Il. XV, 419.

CALLIANASSA, *ae*, gr. *Καλλιάνασσα*, *ης*, des Nereus und der Doris Tochter, eine der Nereiden. Hygin. Praef. Hom. Il. XVIII, 46.

CALLIANIRA, *ae*, gr. *Καλλιάνειρα*, *ας*, eine der Nereiden bei Homer. Il. VI, 43.

CALIANDE, *es*, gr. *Καλιάνδη*, *ης*, eine Belſchläferin des Aegyptus, mit welcher er verſchiedene Söhne zeugte. Apollod. lib. II, 1, 5.

CALIGO, *inis*, war, nach Hygin. Praef., der erſte Urſprung aller Dinge, aus welchem das Chaos, und aus dieſem und ihr wiederum die Nacht, der Tag, Erebus und Aether, hervorging. S. Chaos.

CALLIARVS, *i*, gr. *Καλλίαρος*, *ϐ*, des Odödokus und der Laonome Sohn, von welchem die Stadt Kalliarus in Phokis den Namen hat. Eustath. ad Hom. Il. II, 531.

CALLIAS, *antis*, gr. *Καλλίας*, *αντος*, der Sohn des erſten Heraklidiſchen Königs zu Argos, Temenus. Er brachte mit ſeinen Brüdern den Vater um, weil ſie glaubten, daß Temenus ihnen den Gemahl ihrer Schweſter vorziehe. Apollod. II, 8, 5. vergl. Paus. II, 19., wo jedoch dieſer Name nicht vorkommt. S. Temenus.

CALLIDICE, *es*, gr. *Καλλιδίκη*, *ης*, eine der Danaiden, welche den Pandion ihren Bräutigam in der Hochzeitnacht hinrichtete. Apollodor. lib. II, c. 1.

CALLINICVS, *i*, gr. *Καλλίνικος*, *ϐ*, ein Beiname des Herkules, welchen er bei der Eroberung von Troja erhielt. Telamon nämlich war zuerſt in die Stadt eingedrungen, und nach ihm Herkules. Weil aber dieſer keinen tapferern als ſich wiſſen wollte, wurde er dadurch dergeſtalt aufgebracht, daß er mit dem Degen auf den Telamon losging. Dieſer bemerkte es und ſammelte ſogleich in der Nähe herumliegende Steine. Als ihn nun Herkules fragte, was er vorhabe, gab Telamon zur Antwort: er errichte für den Herkules Kallinikus einen Altar, und Herkules ward verſöhnt. Apollod. II, 6, 4. Schol. Lycophr. 469. Beide ſchöpften aus dem Hellanikus. Herkules Kallinikus hatte zu Olympia einen Altar. Schol. P. Ol. 9, 1.

CALLIANIRA, *ae*, eine der Nereiden. Il. XVIII, 44.

CALLIOPE, *es*, gr. *Καλλιόπη*, *ης*, des Jupiter und der Mnemoſyne Tochter, eine von den neun Muſen. Apollod. I, 3. 1.

5, 1. Nach Hesiod. Theogon. v. 79 iſt ſie die älteſte, oder vielmehr die vortrefflichſte, unter ihren Schweſtern, und ſteht den Königen zur Seite, die Lieblinge der Muſen ſind und von ihnen die Gabe der Beredſamkeit und des Geſanges erhalten. Hieraus haben einige geſchloſſen, daß die ganze Regierungs- und Staatskunſt unter ihr ſtände. Plutarch. Sympos. IX, 13. 14. Es läßt ſich aber wahrſcheinlich aus der ganzen Anrufung des Heſiodus nicht mehr folgern, als höchſtens ſoviel, daß Kalliope die Vorſteherin des Heldengedichts iſt. cf. Auson. Id. XX, 7. Auch ihr ſollen, wie allen andern Muſen, Kinder zugeeignet werden, und mit dem Oeagrus ſoll ſie den Linus Apollod. l. c. §. 2., mit dem Strymo den Rheſus, Id. ib. §. 4., mit dem Apollo, den Jalemus, Orpheus und Hymenäus; mit dem Oeagrus den Cymothous, und mit dem Achelous die Sirenen, Serv. ad Virg. Aen. V, 864. Paus. IX, 34., gezeugt haben. Doch ſind dieſe Angaben ſehr vielfältig. Ihr Kennzeichen iſt, wie gemeiniglich angegeben wird, ein zuſammengerolltes Pergament, das ſie in den Händen hält. Mit ſolchem wird ſie auch auf einem herkulaniſchen Gemälde geſchildert, wo ſie daſſelbe gleichſam erſt mit beiden Händen zuſammengerollt zu haben ſcheint. Le Pitture Ant. d'Ercol. II, t. 9. Welkers Zeitſchrift I, 2, p. 315.

CALLIPHAEA, *ae*, gr. *Καλλιφάεια*, *ας*, eine von den vier Nymphen, die vom Jon, des Gargettus Sohne, Jonides heißen, und ihren beſondern Tempel in Elis, oberhalb des Urſprunges des Fluſſes Cyntherus hatten. Paus. VI, 22.

CALLIPYGOS, auch CALLIPYGA, *ae*, ein Beiname der Venus, unter welchem ſie in Syrakus einen Tempel hatte, der durch folgende Begebenheit entſtanden ſeyn ſoll. Zwei ſchöne ſiciliſche Bäuerinnen, der Sage nach Schweſtern, ſtritten ſich einſt auf öffentlicher Landſtraße, wer von ihnen den ſchönſten Hintern beſitze. Sie riefen einen vorübergehenden Jüngling, von vornehmer Abkunft, als Richter zur Entſcheidung ihres Streits herbei. Dieſer erklärte denn die Aelteſte für die Siegerin, wurde aber auch zugleich verliebt in ſie. Bei ſeiner Zurückkunft in die Stadt erzählte er ſeinem jüngern Bruder die Sache. Dieſen lockte die Neugierde nach dem Orte, wo die Mädchen ſich aufhielten, und er verliebte ſich in die Jüngſte. Der Vater von beiden wollte die Heirathen mit ihnen anfangs nicht zugeben. Endlich aber willigte er doch ein, ließ beide Mädchen in die Stadt kommen, und gab ſie ihnen. Da nun dieſe hierdurch zu einem großen Vermögen gelangt waren, und die Einwohner von Syrakus ſie von ihren ſchönen Hintern *Καλλιπύγυς* nannten: ſo baueten ſie der Venus einen Tempel, in welchem ihre Bildſäule in der Stellung ſtand, worin ſich dieſe Mädchen ihrem Richter gezeigt hatten. Athen. Dipnos. XII, 13. Vergl. Alciphronis Ep. I, 39. Wir beſitzen noch in dem kleinen Pallaſte Farneſe, oder der ſogenannten Farneſina, eine Vorſtellung

dieſer Göttin, die bei Raccolta di Stat. t. 55. Thomasin. Ant. Stat. 11 in Kupfer zu finden iſt. Die Göttin ſieht mit zur Seite gebogenem Kopfe auf den ſchönen Hintern zurück. Der Kopf iſt aber neu und auch das ältere mittelmäßig. Vergl. Heyne Antiq. Aufſ. I. S. 155. Man trifft dieſe Venus noch auf einigen geſchnittenen Steinen an. Auf einem derſelben kehrt ſie den Leib weg und zeigt nur den Rücken und den Hintern; mit dem Kopfe aber ſieht ſie über die Achſeln hinter ſich, und hält ihr ausgezogenes Gewand vor ſich. Kupido mit einer Fackel beleuchtet ſie. Lippert. Dactyl. I. n. 258.

CALLIRRHOE, *es*, gr. *Καλλιῤῥόη, ης*, 1) des Oceanus Tochter, cf. Hymn. in Cer. 419., mit welcher Chryſaor den Geryon zeugte. Apollod. II, 4, 10. So ſoll auch Neptun den Minyas mit ihr gezeugt haben, von dem die Minyer den Namen haben. Tzetz. ad Lycophr. 874. Davon weiß aber ſonſt Niemand etwas. Der gewöhnliche Vater des Minyas wird Mars und ſeine Mutter Chryſogone genannt. S. dieſe. Dieſem Mythus giebt Hermann de Mytholog. folgende Erklärung: Chrysaor (auripetus), (ein gewinnſüchtiger Kaufmann) verband ſich mit Kallirhoe, Pulcriflua, der Tochter des Oceanus, d. h. in glücklicher Schiffahrt durchſegelte er das große Meer.

2) Des Achelous Tochter, welche dieſer dem Alkmäon zur Gemahlin gab. Sie verurſachte ihres Gemahls Tod, indem ſie ihn bat, daß er ihr das berüchtigte Halsband und den Mantel der Harmonia verſchaffen ſollte, womit ſeine Mutter Eriphyle ſich ehemals von dem Therſander hatte beſtechen laſſen, ihren Gemahl Amphiaraus, und auch ihre Söhne, zu dem Feldzuge gegen Theben zu bereden. S. Eriphyle. Da aber dieſe Dinge bereits des Phegeus Tochter, Arſinoe, des Alkmäons erſte Gemahlin, von ihm erhalten hatte: ſo koſtete es allerdings Mühe, dieſe Bitte der Kallirrhoe zu gewähren. Indeß brauchte Alkmäon eine Liſt und erhielt, was er ſuchte, unter dem Vorgeben, daß er beides dem Apollo zu Delphi widmen wolle, um von den ihn plagenden Furien befreiet zu werden. Allein als er damit zu der Kallirrhoe zurück ging, und dies der Arſinoe Brüder erfuhren, lauerten ſie ihm auf und ermordeten ihn. Kallirrhoe aber bat aus Rache den Jupiter, mit dem ſie Liebeshändel unterhielt, daß er ihren, mit den Alkmäon erzeugten, Söhnen ſogleich männliche Größe und Stärke geben möchte, um den Tod ihres Vaters zu rächen; welches Jupiter ihr auch gewährte. Worauf denn Amphoterus und Akarnan ihre Rache an dem Phegeus und deſſen Söhnen ausübten. Apollod. III, 7, 5 — 7. Pausan. VIII, 24. Ovid. Met. IX, 414. Heyne zu Apollod. pag. 258 ſg. S. Alcmaeon.

5) Des Skamander Tochter und Gemahlin des Tros, Königs zu Troja, mit welcher er den Ilus, Aſſarakus, Ganymedes und

die Kleopatra erzeugte. Apollod. III, 11, 2. cf. Conon. Narrat. 12.

4) Ein Frauenzimmer zu Kalydon, in welches ſich Koreſus, des Bakchus Prieſter, allein ohne bei ihr Gehör zu finden, verliebte. Koreſus klagte dies endlich dem Bakchus, und dieſer machte deswegen viele von den Kalydoniern raſend. Man fragte alſo das Orakel zu Dodona um Rath, welches anbefahl, die Kallirrhoe durch den Koreſus dem Bakchus zu opfern. Indem nun Koreſus das Opfer verrichten ſollte, erſtach er ſich ſelbſt für ſie. Hierdurch wurde ſie ſo gerührt, daß ſie ſich wieder an einem Brunnen erſtach, der hernach von ihr den Namen Kallirrhoe bekam. Paus. VII, 21.

5) Des Piranthus Gemahlin, mit welcher er den Argus und Triopas zeugte. Hyg. f. 145. Munker. l. c.

CALLISTE, *es*, ein Beiname der Diana, deren Tempel in Arkadien ehemals ſelbſt auf dem Grabe der Kalliſto ſtand. Paus. VIII, 35. Mehreres ſiehe im folgenden Artikel.

CALLISTO, *us*, gr. *Καλλιστώ, ῦς*, wird auch häufig Megiſto oder Themiſto genannt. Eine Mythe, welche von den Tragikern und Aſtronomen ſehr vielfältig erzählt worden iſt. Nach einigen iſt Kalliſto des Arkadiſchen Königs Lykaon, Apollod. III, 8, 2. Paus. VIII, 3., nach andern des Nykteus, nach den dritten des Ceteus, Tochter, nach den vierten aber eine Nymphe. Apollod. l. c. Sie hatte ihr Vergnügen an der Jagd, und ſchwur der Diana, ewig Jungfrau zu bleiben. Allein Jupiter verliebte ſich in ſie, genoß ihrer, und verwandelte ſie, damit Juno nichts erfahren ſollte, ſodann in eine Bärin. Dieſe Vorſicht aber mißglückte, und Juno ließ die Bärin durch Dianen erſchießen. Jupiter aber gab ihren Sohn, den Arkas, der Maia aufzuziehen, ſie ſelbſt verſetzte er unter die Sterne, wo ſie noch den großen Bär vorſtellt. Apollod. l. c. Nach andern entdeckte Diana ihre Schande beim Baden, und verwandelte ſie in eine Bärin, in welcher Geſtalt ſie den Arkas gebar. Sie wurde dann von den Hirten aufgefangen, flüchtete ſich aber unterwegs in Jupiters Tempel. Wegen dieſer Entheiligung deſſelben, ſollte ſie hingerichtet werden: doch Jupiter verſetzte ſie unter die Sterne. Eratosth. Catast. I et Hyg. Astr. II, 1. Dieſer faſt ähnlich lautet die Erzählung Ovid. Met. II, 401. Jupiter mißbrauchte Kalliſten unter der Geſtalt der Diana. Juno bemerkte es und verwandelte Kalliſten in eine Bärin. Mit der Zeit ſtieß der eigene Sohn der Kalliſto, Arkas, auf ſie und verfolgte die Bärin. Jupiter aber, um das Unglück abzuwenden, daß nicht der Sohn ſeine Mutter tödten möchte, verſetzte beide an den Himmel, jene unter dem Namen Arkturus, dieſe Helice. Daß Jupiter Dianens Geſtalt angenommen, ſagt auch Schol. Callimach. in Jovem, v. 41. Nur erzählen ſie, daß, nachdem die Göttin Kalliſten hernach um ihren Zuſtand befragte, ſie ihr aber zur Antwort gegeben, daß

ſie ja ſelbſt die Urſache davon ſey: ſo habe Diana aus Zorn über dieſe Antwort ſie auf die beſchriebene Art verwandelt. Hyg. l. c. Doch noch andere, außer dem Ovid, ſchreiben die Verwandlung der Juno zu. Diana ſoll ſie hierauf aus Irrthum als Bärin erſchoſſen, doch ihren Irrthum bald eingeſehen und ſie unter die Sterne verſetzt haben. Hygin. l. c. Ihr Geſtirn aber ſoll deswegen nicht untergehen, weil Juno den Ocean und die Thetis, als ihre Erzieher, gebeten, ſolches dieſer ihrer Nebenbuhlerin nicht zu verſtatten. Ovid. Met. II, 508. Ihr Grab war in Arkadien, 30 Stadia von Krunis, zu ſehen, und beſtand aus einem mäßigen Hügel, der mit allerhand Bäumen beſetzt war, und oben einen Tempel der Dianae Callistes ſtehen hatte. Paus. VIII, 1, 55. Heyne zu Apollod. p. 265.

CALLITHYIA, *ae*, gr. *Καλλίθυια*, *ας*, auch CALLITHOE, *es*, war, nach Euseb. Chron. 377. cf. Scalig. Vallars. ad h. l., die Tochter des Argivers Piranthus, aus dem Stamme des Inachus, und die erſte Prieſterin der Juno zu Argos. Sie ward auch Io genannt, und wäre alſo dieſelbe mit der berühmten Io. S. Heyne zu Apollod. p. 99. Der Schol. Arat. 161 eignet ihr den Trochilus als Sohn zu, der der Erfinder der Wagen wurde und als Fuhrmann im Geſtirne dieſes Namens am Himmel aufgeſtellt iſt.

CALVA, *ae*, ein Beiname der Venus, unter welchem ſie von den Römern verehrt wurde. Man erzählte von dieſer Benennung folgende Sage. Als die Gallier das Kapitolium belagerten, und es den Römern an Stricken zu den Wurfmaſchinen fehlte, ſo gaben die Weiber ihre Haare dazu her. Dafür wurde hernach, zum Andenken dieſer Begebenheit, der Venus ein beſonderer Tempel errichtet. Lact. Inst. Div. I, 20, 27.

CALVMNIA, *ae*, gr. *Διαβολή*, *ῆς*, hatte zu Athen einen beſondern Altar.

CALYBE, *es*, gr. *Καλύβη*, *ης*, eine Nymphe, mit welcher Laomedon, König zu Troja, den Bukolion zeugte. Apollod. III, 12, 3. Heyne p. 300. Gale zu dieſer Stelle führt an, der Scholiaſt des Apollonius nenne ſie Kalyce. Homer aber heißt Il. VI, 22 die Mutter Bukolions Abarbarea. S. Chalybe.

CALYCE, *es*, gr. *Καλύκη*, *ης*, 1) des Aeolus Tochter, welche er mit der Enarete, des Deimachus Tochter, zeugte. Apollod. I, 7, 2. Sie heirathete nachher den Aethlius, und wurde des berühmten Endymion Mutter.

2) Des Hekaton Tochter, mit welcher Neptun den Cygnus zeugte. Hyg. f. 157.

CALYCOPIS, *idis*, gr. *Καλυκῶπις*, *ιδος*, dieſen Namen gab ſich Venus bei dem Umgange, welchem ſie den Aeneas vom An-

chiſes verdankte. Hom. Hymn. in Vener. v. 284. Die wahre Kalykopis war des Königs in Phrygien, Otreus, Tochter. ibid. v. 111. Dieſe ſoll ſich hernach mit dem Könige auf der Inſel Lemnos, dem Thoas, verheirathet haben, der wegen ſeiner Geſchicklichkeit auf der Leier zu ſpielen den Namen Cinyras führte; daher man denn des Aeneas Mutter und des Cinyras Gemahlin zu Einer Perſon macht. Clem. Alex. Admon. ad gentt. p. 16.

CALYDON, *onis*, gr. *Καλυδὼν, ῶνος*, des Aetolus und der Pronoe Sohn, Apollod. I, 7, 6., heirathete des Amythaon Tochter, Aeolia, und zeugte mit ihr die Heldinnen der Sagengeſchichte (Kanne Mytholog. p. XXXIII.) Epikaſte und Protogenia. Id. ib. §. 7. Einige machen ihn zu des Mars, oder auch des Endymion Sohne. Eustath. ad Hom. Il. II, 640. Es hat ſonſt ihm die Reſidenz der Könige in Aetolien, Kalydon, den Namen zu danken.

CALYDONIVS APER, gr. *Ὗς Καλυδώνιος*. Als der König Oeneus allen Göttern ein feierliches Opfer brachte, vergaß er die Diana; welche denn aus Rache dafür ein Schwein in ſein Land ſchickte, das alles, was ihm vorkam, verheerte. Hom. Il. IX, 529 fgg.: die klaſſiſche Stelle dazu, wozu man Schol. ad h. l. Ovid. Met. VIII, 270 f. Ant. Lib. 2. Diod. IV, 34. Callim. in Dian. 260 vergleichen muß; auch Hyg. f. 172. 124. Es ſoll dieſes Schwein das Kromyoniſche Schwein zur Mutter gehabt haben; Munker. ad Hygin. l. c.: eigentlich eine Sau und von weißer Farbe, Athen. Dipn. IX, 14., aber ſo groß, als ein Stier, geweſen ſeyn, Borſten wie Spieße, und Zähne wie Elephanten gehabt, ja ſogar Feuer von ſich geſpien haben. In dieſer Geſtalt verwüſtete es Felder, Weinberge und Oelgärten, tödtete das Vieh, welches ihm in den Weg kam, und zwang die Menſchen, die auf dem Lande waren, ſich in die Stadt Kalydon zu flüchten. Ovid. Met. VIII, 281. Dieſes Ungeheuer zu erlegen, brachte Meleagar, des Oeneus Sohn, die tapferſten Leute aus Griechenland zuſammen. Ovid. Met. VIII, 301 sqq. Hyg. f. 173., wo man das Verzeichniß dieſer Jäger findet. cf. Apollod. I, 8, 2. Einer uralten Gewohnheit zufolge werden die meiſten dieſer Jäger unter den Argonauten wieder aufgeführt. cf. Burm. Cat. Argon. Zuerſt umſtellte man den Wald mit Netzen, und ließ durch Hunde daſſelbe aus einer moraſtigen Schlucht auftreiben. Dieſes riß ſodann durch den Wald hinweg, daß die Bäume umher ſtoben. Echion warf zuerſt mit dem Wurfſpieße nach ihm, fehlte aber; eben ſo Jaſon. Mopſus traf zwar das Ungeheuer, allein ohne es zu verwunden, weil das Eiſen von dem Wurfſpieße im Fluge verloren ging, oder, der Fabel nach, Diana es wegnahm. Dann ſchoß Atalanta dem Schweine einen Pfeil hinter die Ohren, und verwundete es alſo am erſten. Nun verſuchte Ancäus mit großer Prahlerei dem Schweine mit ſeiner Streitaxt einen Hieb zu verſetzen

Allein dieſes kam ihm zuvor und gab ihm einen Hieb in den Bauch, daß die Gedärme heraus hingen, und er alſo umkam. cf. Schol. Apollon. I, 188. Peleus aber, der nach dem Schweine ſchießen wollte, tödtete unverſehends ſeinen Schwiegervater Eurytion. Apollod. I, 8, 2. III, 13, 2. Auch Hyleus wurde von dem Schweine erlegt. Ovid. l. c. v. 312. Eine zweite Wunde brachte Amphiaraus dem Thiere ins Auge bei. Meleagar traf es endlich, daß der Wurfſpieß im Rücken ſtecken blieb; und da nunmehr die übrigen ihm ſofort zu Hülfe traten, ſo erlegte man das Schwein. Ovid. Met. VIII, 329. cf. Apollod. I, 8, 2. Paus. VIII, 45. p. 529. Der Preis, welcher auf die Erlegung geſetzt war, beſtand in dem Kopfe und der Haut des Schweins. cf Schol. Il. IX, 544. Dieſe konnte nun der Sieger öffentlich tragen. Meleagern wurde dieſer Preis zuerkannt. Dieſer aber, den Atalantens Schönheit und Tapferkeit eingenommen hatte, gab beides Atalanten. Niemand fand ſich hierdurch mehr beleidigt, als des Meleager Mutter Brüder, Plexippus und Toxeus; als welche ſich überredeten, dieſer Preis gehöre nach dem Rechte der Erbſchaft, wenn Meleager ihn ausſchlagen wollte, ihnen. Diod. IV, 54. Sie nahmen alſo der Atalanta dieſe Beute wieder ab. Dem Meleager aber verdroß dieſes ſo ſehr, daß er beide dafür niedermachte, und hierdurch ſeine Mutter reizte, daß ſie mit dem fatalen Brande ihn gleichfalls tödtete. S. Meleager. Apollodor. I, 8, 3. cf. Schol. Aristoph. ad Batrach. 1260. Nach Homer und andern, worunter beſonders die vom Paus. X, 31 angeführten Verfaſſer der Heldengedichte Eoeä und Minyas gehören, entſtand über die Ehre, den Eber erlegt zu haben, zwiſchen den Kureten zu Pleuron, deren Anführer die Söhne des Theſtius, Plexippus und Toxeus waren, und den Aetoliern zu Kalydon, ein förmlicher Krieg. Denn das Siegeszeichen des erlegten Ebers für ganz Griechenland, wie Herkules die Löwenhaut, zu tragen, war keine Kleinigkeit. Anfangs führte Meleager die Kalydonier an, und ſie ſiegten. Endlich ließ er ſich, der Verwünſchungen ſeiner Mutter halber, davon abbringen. Nun ſiegten die Kureten, und die Aetolier wurden in Kalydon eingeſchloſſen. Bis zuletzt Meleager, da ſchon die Feinde die Mauer erſtiegen, ſich durch ein allgemeines Bitten bewegen ließ, die Waffen wieder zu ergreifen, und die Kureten zurückſchlug. Il. IX, 541. Er kam aber dann in einer Schlacht durch des Apollo Pfeile um. Paus. l. c. Anton. Liberal. c. 2. Die Zähne und Haut des Schweins wurden hernach der Diana gewidmet und in ihrem Tempel zu Tegea aufbehalten, von da die erſten Auguſtus mit ſich nach Rom nahm. Der eine war zerbrochen, der andere ward in dem Tempel des Bakchus, der in Cäſars Garten ſtand, aufgehängt, und war faſt eine halbe Klafter lang. Paus. VIII, 46. Die Haut blieb in dem Tempel der gedachten Göttin, war aber, als Pauſanias ſie ſahe, vor Alter ganz verweſet und von allen Borſten entblößet. Id. ib. c. 47. Man findet dieſe ganze Geſchichte durch

viele alte Denkmäler erläutert. Laur. Begeri Meleagrides. Der Tod Meleagers, ſo wie dieſe Jagd, war ein Süjet, das die Künſtler häufig auf Sarkophagen bearbeiteten. Man findet noch in Rom verſchiedene dergleichen Sarkophagen mit Basreliefs über dieſe Jagd; als in der Villa Pamfili, einen zweiten im Pallaſt Mattei.

CALYPSO, *us*, oder *onis*, gr. Καλυψώ, οῦς, des Oceanus und der Tethys, Hes. Theog. 659., oder nach andern, des Nereus und der Doris, Apollod. I, 2, 7., und nach den dritten, des Atlas, Tochter. Od. I, 50. Tibull. IV, 1, 77. Sie hatte ihren Aufenthalt in der Inſel Ogygia, die Homer mit Bedacht, um das Wunderbare zu erhalten, ihrer Lage nach nicht genau angiebt. Ihre Wohnung war eine ungemein luſtige Höhle. Hier hatte ſie ihr goldenes Weberzeug, womit ſie ſich die Zeit abwechſelnd mit Singen vertrieb. Hier nahm ſie den Ulyſſes auf, als er auf ſeinem Rückwege von Troja Schiffbruch erlitten, und neun Tage auf einem Maſtbaume in der See umhergetrieben worden war. Sie ſuchte ihn auch auf alle Art zu gewinnen, daß er bei ihr bleiben ſollte, und verſprach ihm daher die Unſterblichkeit und ewige Jugend. Od. VII, 244. Er wollte ſich aber auf keine Art dazu entſchließen, und brachte auf dieſe Art ſieben lange Jahre bei ihr zu. Endlich ſchickte Jupiter, auf der Minerva Betrieb, den Merkur an ſie, mit dem Befehle, ihn nicht länger aufzuhalten. Kalypſo nahm den Gott wohl auf, erſchrak aber nicht wenig über den Befehl, und beklagte ſich über den Neid der Götter; doch mußte ſie ſich, aus Furcht vor Jupiters Zorne, endlich dazu bequemen. Od. V, 28 — 120. Sie ging daher zu dem Ulyſſes, den ſie weinend und am Ufer ſitzend antraf, und verkündigte ihm Jupiters Willen. Dann gab ſie ihm ſelbſt Werkzeuge, und wies ihm zugleich Bäume an, woraus er ſich ein Fahrzeug machen konnte; verſah ihn auch mit Kleidung und Lebensmitteln, und gutem Rathe, zu der Fahrt: und ſo ging er denn endlich von ihr wieder ab. Od. VII, 265. V, 150. Kalypſo behielt nicht nur den Auſo, Festus I, p. 1130., ſondern, nach andern, auch die Söhne Nauſithous und Nauſinous, von ihm zurück. Hes. Theog. 1016. Sie ſoll endlich aus Verdruß über deſſen Verluſt ſich noch ſelbſt umgebracht haben. Man kann muthmaßen, daß Homer dieſe Fabel zur Verſchönerung ſeines Gedichts erfunden habe. Hermann de Mytholog. p. XXIV erklärt die Kalypſo durch Occulina. Sie gebar den Nauſinous und Nauſithous, Nauparus und Naucitus heißt: verborgene Schätze gaben Veranlaſſung zur Erbauung von Schiffen.

CAMELAE, *arum*, waren gewiſſe Jungfrauen und Göttinnen, denen das Frauenzimmer Opfer brachte, welches im Begriffe war, zu heirathen. Festus III, pag. 1144. Camelae für Gameliae.

CAMENAE, *arum*, Sängerinnen, ein Beiname der Mu-

ſen, nach der Auslegung, welche die Lateiner von den alten griechiſchen Mythen machten. S. folgenden Artikel Camese.

CAMEPHIS, *is*, gr. Καμηφὶς, εος, ſoll ein Gott der Aegyptier, und zwar einer der erſten und älteſten unter allen, geweſen ſeyn, welchem man alles das zuſchreibt, was die Griechen ihrem Vulkan zuzuſchreiben pflegten. Hermes ap. Joh. Stobaeum Eclogg. phys. p. 120. Allein ſchwerlich iſt dieſer Name etwas anders geweſen, als ein Beiwort, das mehrere ägyptiſche Götter erhielten, die man für Aegyptens Hüter (was auch dieſes Wort auf koptiſch heißt) anſah, z. B. Vulkan, Minerva und Sol. Jablonski Panth. Aegypt. P. I, p. 97.

CAMERS, *ertis*, 1) des Volſcens, eines reichen Auſoniers und des Königs von Amyklä, Sohn, welchen Aeneas in Italien mit erlegte. Virg. Aen. X, 562.

2) Ein vornehmer und tapferer Rutuler, deſſen Geſtalt die Juturna annahm, als ſie den Zweikampf ihres Bruders, des Turnus, mit dem Aeneas zu unterbrechen ſuchte. Virg. Aen. XII, 224.

CAMESE, *es*, dieſelbe, die auch Kameſna und Kamena genannt wird. Man bezeichnet mit dieſem Namen die Gemahlin des Janus. Sie iſt aber nichts weiter als eine ſymboliſche Gottheit des alten Italiens, die nach einer zweifelhaften Sage beim Hyg. cf. Macrob. Sat. I, 7. Athen. XV, 13., einſt zugleich mit dem Janus Italien beſaß. Kameſene ward daher in den älteſten Zeiten der Berg genannt, den man in der Folge Janikulum hieß. Mit der Zeit ward der Name Kamenä mehrern Nymphen eigen, denen Numa einen Hain anlegte. Da er nun hier ſeine meiſten Geſänge, d. i. Geſetze und Ordnungen, niederlegte; ſo bezogen nachher die italieniſchen Mythographen dieſen Namen auf die Muſen. cf. Heyne Exc. V ad Virg. Aen. VII, p. 140.

CAMILLA, *ae*, auch CASMILLA, des Metabus, Königs der Volsker zu Privernum, Tochter. Hyg. f. 252. Sie wurde von dieſem ihrem Vater in den Buſen mit weggetragen, als er vor ſeinen rebelliſchen Unterthanen flüchten mußte. Da er aber mit ihr nicht über den angelaufenen Fluß Amaſenus kommen konnte, band er das Kind an ſeinen Spieß, weihete daſſelbe der Diana, und warf es ſo mit dem Spieße über den Fluß hinüber. Er ſelbſt ſtürzte ſich dann in den Strom und ſchwamm über denſelben, wo er nun den Spieß in der Erde ſtecken, und die Kamilla ohne allen Schaden fand. Metabus führte ein wildes unmenſchliches Leben in Wäldern. Daher ließ er eine Stute die Stelle einer Amme bei der Kamilla vertreten, und dieſe nahm eine gleiche Lebensart an. Ihr einiges Vergnügen war Jagen und dergleichen männliche Uebungen. Sie zog dem Turnus wider den Aeneas zu Hülfe, hielt

ſich auch ungemein tapfer, wurde aber doch endlich durch Liſt von dem Aruns erlegt. Diana war der Kamilla Schutzgöttin. Sie konnte es aber doch nicht verwehren, daß nicht Kamilla getödtet wurde. Doch ſchickte ſie die Opis ab, daß ſie ſowohl den Mörder der Kamilla umbringen, als den Körper des tapfern Mädchens vom Schlachtfelde entrücken ſollte. Virg. Aen. XI, 532. Ein alter italieniſcher Mythus, der, wie Serv. ad Virg. l. c. v. 567 zu verſtehen giebt, Kato in ſeinen Orginibus weiter ausführte. Vergl. Heyne Exc. II ad Virg. Aen. XI.

CAMILLVS, *i*, auch CASMILLVS, ein Beiname des Merkur, nach welchem er ſo viel, als ein Diener der Götter, heißt. Er erhielt ihn bei den Etruskern, und die damit verbundene Idee einer dienenden Potenz, die vermittelnde Kraft oder Intelligenz der ſchaffenden Gottheit, iſt ſich gleich geblieben, wie ſie durch die Bakchiſchen Weihen hindurch ging, von jenem mythiſchen Kadmus (ſo wird er auch bisweilen genannt) her, der in Phönicien Samothrace, und Böotien als der erſte Diener der großen Götter erſcheint. Vergl. Creuzer Symbol. II, p. 294 — 300. Er hatte unter den ſamothraciſchen Myſterien mehrere Beinamen, z. B. Imbramus von der Thraciſchen Inſel Imbros (ſ. Steph. Byz.). Von den Pelagern ward er als Phallusgott vorgeſtellt. Creuzer a. a. O. p. 310. S. Sturz ad Pherecyd. Fragm. p. 154 fg. Schol. Apollon. I, 917. Macrob. III, 18. Serv. ad Virg. Aen. XI, 543.

CAMIRVS, *i*, 1) des Cerkaphus und der Cydippe, einer Nymphe, Sohn, Diod. Sic. V, 57., von welchem die ehemalige Stadt Kamirus auf der Inſel Rhodus ihren Namen bekommen haben ſoll; wiewohl doch ſonſt die Dorier für deren Erbauer angegeben werden. Conon. Narrat. 47. Pind. Olymp. IX, 62 nennt dieſen Kamirus oder Kamerus einen Sohn des Apollo und der Nymphe Rhodus, die von ihm ſieben Söhne, darunter Kamerus, Jalyſſus und Lindus die älteſten waren, gebar.

2) Einer von des Herkules Söhnen, welchen er mit der Jole zeugte, und die Stadt Kamirus auch zu ihrem Erbauer gehabt haben ſoll.

CAMOENA, *ae*, ſoll eine Gottheit der Römer geweſen ſeyn, die den Geſängen vorgeſtanden habe. August. de C. D. IV, 11. S. Camese.

CAMOENAE, ſ. Camenae und Camese.

CAMPE, *es*, gr. *Κάμπη, ης*, 1) ein ungeheueres Thier, welches beſtellt war, die älteſten der Söhne des Uranus und der Erde, die Centimanen und Cyklopen, nicht wieder aus dem Tartarus oder der Hölle zu laſſen, und von dem Jupiter umgebracht

wurde, als er, nach dem Orakel, der Erde, durch der Centimanen und Cyklopen Beiſtand, den Sieg wider ſeine Feinde, die Titanen, erhalten ſollte. Apollod. I, 2, 1. cf. Schol. Aeschyl. Prom. 291.

2) Ein anderes Ungeheuer, welches aus der Erde entſtanden war, und inſonderheit den Einwohnern von Zaberna in Libyen viel Schaden that, endlich aber von dem Dionyſus erlegt wurde, welcher es zum Andenken dieſer ſeiner That mit einem großen Hügel Erde bedecken ließ, der lange Zeit nachher noch zu ſehen war. Diodor. Sic. III, 72. Nach Nonnus Dionys. XVIII, 236 — 264., der daſſelbe umſtändlich beſchreibt, war dieſe Kampe mit der erſten ein und daſſelbe.

CAMVLVS, *i*, iſt bei den Sabinern ſo viel als Mars.

CANACE, *es*, gr. *Κανάκη*, *ης*, des Aeolus und der Enarete Tochter, Apollod. I, 7, 3., zeugte mit dem Neptun den Opleus, Nereus, Epopeus, Aloeus und Triops. Id. ib. 4. Indem ſie aber auch mit ihrem Bruder, dem Makareus, ihre Liebeshändel trieb, ſo brachte ſie endlich ihr Vater um, Hyg. f. 238., oder zwang ſie doch, ſich ſelbſt hinzurichten. Hyg. f. 242. Sie erhielt nämlich einen Sohn von ihrem Bruder, den ſie heimlich wollte wegtragen laſſen; das Kind aber verrieth ſich durch ſein Schreien. Worauf Aeolus daſſelbe den Hunden vorwarf; ihr aber ein Schwerdt ſchickte, womit ſie ſich ſelbſt hinrichten mußte. Ovid. Epist. Heroid. XI, 95. Dieſe letzten Erzählungen gehörten der Tragödie an.

CANACHE, *es*, einer von Aktäons Hunden, welche ihren Herrn nach ſeiner Verwandlung zerriſſen. Ovid. Met. III, 217. Hyg. f. 181.

CANCER, *cri*, gr. *Καρκῖνος*, *ου*, war ein ungeheurer Krebs, welcher auf der Juno Veranlaſſen den Herkules in die Füße knipp, als er gegen die Lernäiſche Schlange kämpfte. Der Held erlegte ihn, von der Juno aber wurde er unter die Sterne verſetzt. Eratosth. 11. Hyg. Astron. II, 23.

CANDALVS, *i*, einer von des Helius Söhnen, der ſeinen Bruder, den Tenages, mit hinrichten half, und da er deswegen Rhodus meiden mußte, ſich auf der Inſel Kos niederließ. Diodor. Sic. V, 56. 57.

CANDAON, *onis*, gr. *Κανδαών*, *ονος*, iſt bei den Böotiern ſo viel, als Orion, nach Tzetz. ad Lycophr. 328. Siehe Orion.

CANDRENA, *ae*, gr. *Κανδρηνή*, *ῆς*, ein Beiname der Juno, welchen ſie von der Stadt Kandara in Paphlagonien führte, woſelbſt ſie ehemals einen berühmten Tempel hatte. Steph. Byz. h. v.

CANDIOPE, *es*, Orions Schweſter.

CANDYBVS, *i*, gr. *Κάνδυβος*, *ου*, Deukalions Sohn, von welchem die Stadt Kandyba in Lycien den Namen führte. Steph. Byz. h. v.

CANENS, *entis*, des Pikus Gemahlin, die Tochter des Janus und der Venilia. Sie härmte ſich dergeſtalt über den Verluſt ihres Gemahls, welchen Circe in einen Specht verwandelt hatte, daß ſie auch endlich in die Luft verging, und der Ort an der Tiber, wo ſolches geſchah, von ihr auch den Namen Kanens bekam. Ovid. Met. XIV, 308 — 434. S. Picus.

CANETHVS, *i*, gr. *Κάνηθος*, *ου*, 1) einer von Lykaons vielen Söhnen, welche Jupiter mit dem Donner erſchlug. Apollod. III, 8, 1.

2) Des Abas Sohn, und Vater des Kanthus. Apollon. I, 77.

CANIS, *i*, gr. *Κύων*, *υνὸς*, der Hund am Himmel, wurde der Europa, nebſt einem Drachen, zum Hüter zugegeben. Minos ſchenkte ihn nachher der Prokris, als ſie ihn von einer üblen Krankheit geheilt hatte. Dieſe brachte ihn ihrem Gemahle, dem Cephalus, zu. Es hatte aber dieſer Hund die Eigenſchaft, daß kein lebendiges Thier ihm entgehen konnte. Als daher Amphitruo Theben von dem Teumeſſiſchen Fuchſe befreien ſollte, hetzte er dieſen Hund dem Fuchſe nach. Indem aber der Hund den Fuchs einholte, verwandelte Jupiter beide, Fuchs und Hund, in Steine, wovon er letztern noch dazu an den Himmel verſetzte. Ant. Liber. 41. Ovid. Met. VII, 754. Hyg. Astron. II, 35. Er ſoll Lälaps, oder Lälapa, geheißen haben. Siehe dieſen. Andere halten den Hund am Himmel für des Orion Hund, welcher nebſt ſeinem Herrn an den Himmel geſetzt worden; Eratosthen. Catast. 33.; und die dritten für den Hund des Ikarius, der ſich über ſeines Herrn Tod endlich auch zu Tode grämte. Hyg. l. c.

CANOBVS, *i*, oder, welches einerlei iſt, CANOPVS *), *i*, gr. *Κάνωβος*, oder *Κάνωπος*, des Menelaus Steuermann, der, auf der Rückfahrt von Troja, in Aegypten von einer Otter gebiſſen

---

*) Die Griechen, welche öfters Kanobus ſchrieben, ſind von gelehrten griechiſchen Grammatikern getadelt worden. Eustath. in Dionys. 13. (vergl. Stephan. Byzant. v. *Κάνωπος*). Etymolog. Magn. h. v. Scylax Geograph. min. ed. Hudson. T. I, p. 43. welche ſich für Kanopus auf das beſtimmteſte entſchieden. Nach dieſer Rechtſchreibung erklärt es Hug p. 264 für *Κα-ν-ωπ*, wovon der erſte Theil ſetzen, anſetzen und den Anſatz, *ωπ* aber die Zahl bedeute. Aristides in Aegypt. Jebb. T. II, p. 359 ſagt, daß das ägyptiſche Wort bei ſeinem Uebergange in die griechiſche Sprache ſehr gemildert, und durch *χρυσοῦν ἔδαφος* goldener Boden überſetzt worden ſey. S. Dornedden Neue Theorie p. 375 fg.

wurde, und ſtarb; worauf ihn Menelaus daſelbſt begraben ließ. Er war von ſchöner Geſtalt, ſo, daß ſich auch die Theonoe, des Proteus Tochter, in ihn verliebte. Die Stadt Kanobus, wie der eine Ausfluß des Nils, bekam von ihm den Namen. Conon. Narr. VIII. Strabo XVII, p. 801. und Tacit. Annal. II, 60. Ein bloßes Vorgeben der Griechen. cf. Jablonski Panth. Aeg. P. III, p. 153. So erzählt man auch, daß Kanopus einſt der Chaldäer Gott, das Feuer, überwunden habe. Denn als einige von letzterer Nation mit ihrem Abgotte umherzogen, und ſich rühmten, daß kein anderer Gott ſo mächtig, als er ſey, weil er ſie insgeſammt, ſie möchten von einer Materie ſeyn, von welcher ſie wollten, verzehre: ſo nahm ein ägyptiſcher Prieſter einen großen, bauchigen Krug, voll von kleinen Löcherchen; dergleichen die Aegypter gebrauchten, das trübe und ſchlammichte Waſſer des Nils hell und rein zu machen; verklebte die Löcherchen mit Wachs, ſetzte dem Topfe einen Kopf von des Kanobus Bildſäule auf, und gab ihn alſo für den Gott Kanobus aus. Als nun die Chaldäer ihren Gott, das Feuer, dieſem Kanobus nahe brachten, und alſo gleichſam beide Götter mit einander kämpfen ließen; ſo zerſchmolz das Wachs vom Feuer, daß das Waſſer allenthalben hervorſpritzte und endlich das Feuer auslöſchte. Kanobus behielt alſo über der Chaldäer Gott die Oberhand, und wurde für mächtiger, als dieſer, gehalten. Ruffin. Hist. Eccles. II, 26. Suidas in *Κάνωπος*. Auf einem geſchnittenen Steine, der auf dieſe Begebenheit zielt, iſt Kanopus mit einem Topfe umkleidet, ſo daß unten die Füße und oben der Kopf heraus gehen, das Waſſer aber überall aus den kleinen Löcherchen hervor läuft. Gorlaei Dactylioth. T. II. n. 458. Beger. Thes. Brand. T. III, p. 308. Man findet noch einen andern Kanobus, der des Oſiris Admiral bei ſeinem indiſchen Feldzuge geweſen, und dem zu Ehren ein Geſtirn mit ſeinem Namen benennt worden ſey. Es ſoll auch ſein Schiff eben das ſeyn, welches an dem Himmel unter dem Namen Argo ſteht. Plutarch. de Isid. et Osirid. c. 24. Uebrigens wurde dieſer Kanobus als ein unten dickbauchiger, oben aber etwas ſpitzig zugehender Krug, oder Topf gebildet, auf welchen ein Mannsgeſicht mit einer Lotus-Blume oben aufgeſetzt war; ſonſt aber nach einigen auch noch kleine Füße, allein nichts von Armen, oder einem Körper, hatte, Chausse Gemme ant. fig. t. 53. Dagegen geben ihm andere kreuzweis auf der Bruſt liegende Hände, in deren rechten er annoch einen unter ſich gehenden Pfeil hält, wobei das übrige der Arme mit einer in ſechs Reihen geſpaltenen, hieroglyphiſchen Schrift bedeckt iſt. Casal. l. c. Idem Fig. Num. 4. Man findet davon noch verſchiedene andere Vorſtellungen in den Kabinetten und auf Gemmen, deren einige mit andern ſymboliſchen Figuren bezeichnet ſind. Wilde Gemm. ant. sel. Tab. 52. Borioni Collect. ant. Rom. tab. 3. 4. Ueber andere Abbildungen auf Denkmälern, Mumiendecken und Mumien ſ. Creuzer Symbol. I, p. 315 fg. 2te Ausg. Es wurde aber Kanopus unter die-

ſen Abbildungen in der Stadt Kanobus verehrt. Jabl. l. c. p. 149., die zwiſchen Alexandrien und der weſtlichen Mündung des Nils lag, welche von ihr gewöhnlich die Kanopiſche Paus. V, 21, 5 (ſonſt auch herakletiſche von dem näherliegenden Herakleum) heißt. „Man kannte und verehrte unter dieſem Namen, wie Creuzer (Symbol. I, p. 514 2te Ausg.) ſagt, einen der Naturgötter, die man bald die großen, bald die guten vorzugsweiſe nannte. Auch gab man dem Namen bald die Beziehung auf die Fülle und Segnungen der Natur, und fand die Bedeutungen des goldenen Bodens darin mit Hinweiſung auf das fruchtbare Aegypten,“ und ſo war wohl Kanopus im Grunde nichts, als das Symbol des Nils, und man zeigte mit ihm an, daß Aegyptens Glück und Fruchtbarkeit durch nichts ſo ſehr, als durch den Nil, erhalten werde. Daher geht auch Böttiger (Ideen zur Archäologie der Malerei 1, 65. Anmerk. 1.) von der Anſicht aus, daß die erſte und einzige Beſtimmung der Kanopen die Aufbewahrung des heiligen, erquickenden Nilwaſſers war, wozu die Gefäße in der Stadt gleiches Namens gefertigt und dann weit umher mit Nilwaſſer angefüllt, verſendet würden.

Hug, der dieſen Mythus auf aſtronomiſche Vorſtellungen bezieht, findet die Erklärung in dem neben den Steuerrudern des großen Weltſchiffes auf der Himmelskugel befindlichen großen, glänzenden Sterne, Kanopus, unter welchem ſich die Griechen einen Steuermann, zu dem ſie auch bald einen Namen fanden, dachten. Der Urheber dieſer Nachricht war Hekatäus von Milet. Aristid. or. Aegyptiac. p. 96. Imit. Flor. 1517. Die Aegyptier ſprachen den Stern dem Steuermanne des Oſiris zu, ſo wie das Schiff dem Jahresgotte, Oſiris. Ein Kanop, ein bauchiger Waſſerkrug, hatte außer dem alltäglichen, auch noch einen gelehrten Gebrauch. Die Aſtronomen ſchufen ſich nämlich das zur Aſtronomie nöthige Zeitmaaß dadurch, daß ſie einen mit Waſſer gefüllten und unten mit einer ſehr kleinen Oeffnung verſehenen Topf über einen leeren ſtellten, ſobald ein Stern, den ſie beobachten wollten, den nächtlichen Geſichtskreis betrat. Das Waſſer rann nun, bis zum Abend des folgenden Tages derſelbe Stern wieder eintrat, und das abgefloſſene Waſſer bezeichnete die Größe des Umlaufs. Macrob. in Somn. Scip. I, 21. Cleomedes de Sphaera II, p. 205. edit. Hopper. Plutarch. de defecta oraculor. c. 3. et 4. Ein ſolches Gefäß hieß alſo mit Recht Kanopus, d. i. Zahlenbeſtimmer. Dieſe Zeitmeſſer gaben auch die Länge der Tage und Nächte an, und taugten alſo die beiden Gleichungen zu beobachten. In dieſem Falle erhielt ein ſolches Gefäß einen Deckel zur Verzierung, der einen Hundskopf vorſtellte, oder überhaupt in ſeinem Aeußern die Geſtalt eines Hundes (Horapollo I, 16. p. 32. de Pauw), der ganz aufrecht auf den hintern Beinen ſitzt. Da nämlich die beiden Uebergangspunkte der Sonne das obere oder untere Hemiſphär durch zwei Anubis mit Hundsköpfen, als Zeichen der Wachſamkeit bezeich-

net wurden, ſo bekamen auch dieſe Gefäße, durch die man die Zeit der Uebergänge und Gleichungen beobachtete, eine ſolche Verzierung. Nachmals waren ſie auch zu Stundenmeſſern eingerichtet. Sie nahmen auch unbekannte Nebenbedeutungen an; daher einige weibliche, andere männliche Köpfe, andere Köpfe des Wolfs, des Sperbers zu Deckeln haben.

Aber der Kanopus iſt auch Sinnbild des höchſten und heiligſten Apulej. Metamorph. XI, p. 263. edit. Bip.; als Zeitbeſtimmer in den Bewegungen der Geſtirne, war er ſelbſt der Inbegriff aller Zeiten, in denen die Körper durch den Raum wandeln, und bei ſeiner Betrachtung ging der Gedanke der Zeit in die Vorſtellung des Ewigen über, den man gleichſam daran verſinnlicht ſah. So war er als Stern, der Steuermann der Sonne, des Mondes, der Sterne, des herumſchiffenden Jahres und des Oſiris; auf ſeine Anſtrengung kam Bewegung in das Weltall; es erhielt die Richtung und die ewige Kraft zu ſeinen Umkreiſungen.

CANOPIVS, *i*, gr. *Κανωβεὺς*, *έως*, ein Beiname des Herkules, welcher ſo viel als Aegyptius iſt, und ſolchem Helden zum Unterſchiede des thebaniſchen Herkules gegeben wird. Er führte ihn aber daher, weil der ägyptiſche Sam oder Sem, den die Griechen für den Herkules hielten, einen ſehr berühmten Tempel bei der Stadt Kanobus hatte. Herod. III, 113. Der Ort, wo er ſtand, war gleichſam deren Vorſtadt, und hieß davon Heraklium; ſein Dienſt aber war auch unter den Griechen berühmt. Strabo XVII, p. 801. Tacit. II, 60. Daher rief denn auch die Pythia, als ſie dem Herkules keine Antwort geben wollte, weil er noch nicht von des Iphitus Todtſchlage ausgereinigt war, er aber den Dreifuß ergriff, und aus dem Tempel hinwegtragen wollte, aus: *Ἄλλος ἄῤ Ἡρακλέης Τιρύνθιος οὐχὶ Καναβεύς.* Das war ganz ein anderer Herkules, der Tirynthier, nicht der Kanober. Denn dieſer ſoll auch vorher ſchon nach Delphi gekommen ſeyn. Paus. X, 13.

CANOPVS, *i*, gr. *Κάνωπος*, *ȣ*, iſt einerlei mit vorhergehendem Kanobus.

CANTHVS, *i*, gr. *Κάνθος*, *ȣ*, des Kanethus, Apollon. I, 78., oder nach andern, des Cerion, Sohn, Hyg. f. 14., welcher Name aber wohl verderbt iſt. Burm. Cat. Arg. Dagegen machen ihn andere zu des Abas Sohne, Valer. Flacc. l, 455., der doch des Kanethus Vater geweſen ſeyn ſoll. Burm. l. c. Er war einer der Argonauten, aus Euböa, Orph. Arg. 159., der aber in Libyen von dem Cephalion mit einem Knüttel, Hyg. l. c. Munker. l. c., oder auch von dem Kaphaurus mit einem Steine, erſchlagen wurde, weil er deſſen Vieh wegtreiben wollte. Apollon. I, 77. IV, 1485.

CAPANEVS, *ei*, gr. *Καπανεὺς, έως*, war des Hipponous und der Aſtynome, einer Tochter des Talaus, Sohn, und alſo der Enkel des Anaxagoras. Hygin. f. 70. Doch nennt Schol. Pind. N. 9, 30 den Hipponous nicht des Anaxagoras, ſondern des Megapenthes Sohn. So wie auch beim Schol. Eurip. Phoen. 185 die Mutter des Kapaneus Laodice geheißen und für des Iphis Tochter angegeben wird. Man ſchildert dieſen Hipponous als ſehr aufgebracht gegen ſeinen Sohn, daß er ihn ſogar verfluchte. Dies ſcheint der Inhalt der Tragödie geweſen zu ſeyn, die Sophokles unter dem Namen Hipponous ſchrieb. Hesych. h. v. Pollux IV, 111. Kapaneus ward in der Folge einer von den vereinigten ſieben Fürſten, welche den Zug wider Theben unternahmen. Hyg. f. 70. Heyne zu Apollod. p. 246. Er bekam dabei den Angriff auf das ogygiſche Thor. Apollod. III, 6, 6. Da aber bei erfolgter Schlacht die Thebaner glücklich in die Stadt getrieben wurden, ſuchte Kanapeus die Mauern mit Leitern zu überſteigen; wurde aber darüber von dem Jupiter mit dem Blitze erſchlagen. Id. ib. §. 8. Paus. IX, 8. Man vergleiche die dichteriſche Erzählung Phoeniss. 1179 f. Stat. Theb. X, 827. Indeſſen ſoll er doch hernachmals wieder durch des Aeskulapius Kunſt lebendig geworden ſeyn. Apollod. III, 10, 3. Seine Gemahlin war Evadne, des Iphis Tochter, nicht, wie Hyg. f. 143. ſ. Munker, des Philakus, Tochter, welche ſich, aus Liebe zu ihm, ſelbſt mit in den Rogus ſtürzte, auf welchem er nach ſeinem Tode verbrannt wurde. Eurip. Suppl. 990 f. 1052 f. Ovid. Trist. IV. Eleg. 3. v. 63. Man glaubt den Kapaneus, nebſt der Evadne, auf einem ſchön geſchnittenen Steine zu ſehen, wo ein ſchönes Weib einen bärtigen nackenden Mann in ihre Arme geſchloſſen hält, der entweder ſchon todt, oder doch ſchwer verwundet, umſinken will. Lippert. Dactyl. II, 883. Sein Sohn war Sthenelus, welcher ſich hernach unter den Epigonen hervorthat. Hyg. f. 97.

CAPETVS, *i*, gr. *Κάπετος, ε*, einer der Freier der Hippodamia, der ums Leben kam, weil er ihren Vater im Wettrennen nicht übertraf. Paus. VI, 21.

CAPHAVRVS, *i*, gr. *Κάφαυρος, ε*, des Amphithemis und der Tritonis, einer Nymphe, Sohn, und der Bruder des Naſamon. Er erſchlug den Argonauten Kanthus, als dieſer ihm ſein Vieh nehmen wollte. Apollon. IV, 1490. Bei andern heißt er Cephalion. Hyg. f. XIV, p. 53.

CAPHIRA, *ae*, des Oceanus Tochter, welcher, nebſt den Telchinen, Neptun in ſeiner Kindheit von der Rhea anvertraut wurde, ihn zu erziehen. Diod. V, 55.

CAPITOLINVS, *i*, ein bekannter Beiname des Jupiter bei den Römern, welchen er von dem Kapitolio zu Rom führte, wo ſein prächtiger Tempel ſtand. Als man den Grund zu dieſem Tem-

pel grub, ſo fand man den Kopf eines gewiſſen Vulcentaners, Namens Tolus, welchen ſeines Bruders Knecht umgebracht hatte. Daher denn von Capite und Toli der Name des Kapitolii entſtanden ſeyn ſoll. Eine lächerliche Ableitung. Tarquinius Priskus gelobte erſt dieſen Tempel; Tarquinius Superbus aber fing an, denſelben zu bauen. Nach ſeiner Vertreibung aber, Dionys. Halic. IV, 81, weihete ihn der Konſul M. Horatius Pulvillus ein. Liv. II, 8. Er war der prächtigſte und vornehmſte unter allen römiſchen Tempeln.

CAPPOTAS, *ae*, gr. *Καππώτας*, *ȣ*, ein Beiname des Jupiter, der aber nichts mehr, als ein Stein, drei Stadien von Gytheum, in Lakonien war, auf welchem Oreſtes von ſeiner Raſerei befreiet worden ſeyn ſoll. Paus. II, 22.

CAPRICORNVS, *i*, des Aegipan Sohn, wurde mit dem Jupiter auf dem Berge Ida, in Kreta, auferzogen, begleitete ihn auch hernachmals wider die Titanen. Unter andern gab er allen, die auf Jupiters Seite waren, Meerhörner, conchas, und hieß ſie, wenn man den Titanen ins Geſicht kommen würde, darauf blaſen. Hierüber erſchraken die Titanen und flohen. Jupiter aber verſetzte den Kaprikornus dafür unter die Sterne, und zwar unter der Geſtalt, daß er halb einen Bock, halb aber einen Fiſch vorſtellt, weil er die Hörner im Meere gefunden hatte. Eratosth. Catasterism. 27. Andere hingegen erzählen, daß dies Geſtirn den Pan vorſtelle, wie er ſich in Aegypten aus Furcht vor dem Typhon in einen Bock verwandelte, und alſo in dem Nil verbarg; welche Erfindung denn dem Jupiter ſo wohl gefiel, daß er ihr eine Stelle an dem Himmel gab. Hyg. Astron. II, 28.

CAPROTINA, *ae*, ein Beiname der Juno, unter welchem ſie die Römer verehrten. Den Urſprung deſſelben erzählte man ſo. Als die Römer nach der Eroberung ihrer Stadt durch die Gallier in ſehr ſchlechten Umſtänden waren, ſuchten ſich die Benachbarten dies zu Nutze zu machen, und griffen ſie daher unter der Anführung des Poſtumius Livius, Diktators der Fidenater, an. Bei ihrer Annäherung ſchickten die Feinde einige Abgeordnete an den römiſchen Senat mit dem Begehren, daß, wo nicht Rom ſeinen Untergang ſehen wollte, man ihnen ſogleich alle Frauen und Jungfrauen aus der Stadt überliefern ſollte. In dieſer Verlegenheit warf ſich eine Magd, mit Namen Tutela, oder nach andern, Philotis, auf und verſprach, ſie wollte ſich mit ihres Gleichen, anſtatt der römiſchen Frauen und Jungfrauen, den Feinden überliefern. Man ließ ſich dieſes gefallen, zog ihnen ihrer Frauen Kleider an und übergab ſie den Fidenaten. Nachdem aber Livius die Mägde im Lager ausgetheilt hatte, forderten ſie ihre neuen Männer auf, mit ihnen Wein zu trinken, unter dem Vorgeben, daß ſie eben ein beſonderes Feſt zu feiern hätten. Dieſe thaten ihnen aber dabei ſo guten Beſcheid,

daß

daß ſie ſich ſämmtlich berauſchten. Darauf ſtieg eine Magd auf einen vor dem Lager ſtehenden wilden Feigenbaum — daher der Name — und gab den Römern in der Stadt ein Zeichen, wie es im Lager ausſähe. Dieſe fielen nun heraus und ſchlugen ihre Feinde glücklich in die Flucht. Die Sieger ſchenkten darauf den Mägden die Freiheit. Der Juno aber zu Ehren ſtiftete man ein beſonderes Feſt, zum Andenken dieſer Begebenheit, welches allemal den 7ten Juli gefeiert, und wobei anſtatt der ordentlichen Milch ſolche gebraucht wurde, dergleichen aus den wilden Feigenbäumen kam. Macrob. Saturn. I, 12. cf. Varro de L. L. V, 5. Moriz Anthuſa I, 180 fgg.

CAPRVS, ſ. Cabrus.

CAPTA, *ae*, ein Beiname der Minerva, unter welchem ſie die Römer verehrten, und ihr daher ihre beſondere Kapelle an dem Berge Cölius erbauet hatten. Die Idee, welche wahrſcheinlich bei dieſem Namen zum Grunde lag, war, daß man Minerven als eine Schutzgöttin der Stadt gefeſſelt hatte.

CAPYS, *yos*, gr. *Κάπυς, υος*, 1) des Aſſarakus und der Hieromneme, einer Tochter des Simois, Sohn, hatte die Themis, des Ilus Tochter, zur Gemahlin und zeugte mit ihr den Anchiſes. Apollod. II, 12, 2.

2) Ein Trojaner, der mit dem Aeneas nach Italien ging und daſelbſt die Stadt Kapua erbauet hat. Virg. Aen. X, 145. Liv. IV, 37. Sil. Ital. XI, 50. 299. Er rieth dem Priamus, das hölzerne Pferd in die See ſtürzen zu laſſen, weil er einen Betrug dahinter vermuthete. Virg. Aen. II, 35.

CAR, *is*, gr. *Κὰρ, ρὸς*, des Phoroneus Sohn, regierte zu Megara. Paus. I, 39. Er erbaute daſelbſt das von ihm benannte Schloß Karia. Sein Grab, das auf der Straße nach Korinth zu ſehen war, beſtand anfangs nur aus einem Erdhaufen, wurde aber hernach auf des Orakels Befehl von Steinen aufgeführt. Id. ib. 44.

CARAEVS, *i*, gr. *Καραιὸς, ȣ*, ein Beiname des Jupiter bei den Böotiern, den er von ſeiner Größe haben ſoll. Hesych. in voce *Καραιός*.

CARBIVS, *i*, Jupiters mit der Torrebia erzeugter Sohn.

CARDEA, *ae*, eine beſondere Göttin der Römer, die über die Kardines oder Thürangel geſetzt war, August. de C. D. IV, 8., und alſo das verſchloſſene öffnete und das offene zuſchloß. Ovid. Fast. VI, 102. Sie war eine Nymphe, die ſich mit Jagen beluſtigte, und viele durch ihre Schönheit an ſich zog. Sie hinterging ſie aber alle, indem ſie ihre Liebhaber ins dicke Gebüſch einlud und ſich dann hinter ihnen wegſtahl. Allein Janus überliſtete ſie, da er

hinten ſo gut als vorn ſah. Er machte ſie für die erhaltenen Gunſtbezeugungen zur obigen Göttin. Ovid. l. c. Ihr Feſt wurde den 1ſten Juli auf dem Berge Cölius gefeiert, und war von dem Junius Brutus geſtiftet worden. Dieſe Göttin, die auch Karna genannt wird, war ſchwerlich etwas anderes als das Symbol der Fruchtbarkeit, die Janus, der Gott der Zeit und der Fruchtbarkeit, der Erde abzwang. An die Ausſagen der Kirchenväter und neuern lateiniſchen Mythographen darf man ſich nicht ſtoßen. Denn dieſe gingen der Etymologie, oft ſehr unglücklich, nach.

CARIA, *ae*, eine von den Horen, des Jupiter und der Themis Tochter, beim Hyg. f. 183.

CARIVS, *i*, gr. *Κάριος*, *ου*, ein Beiname des Jupiter, der zu Mylaſſa einen den Myſiern, Lydiern und Kariern gemeinſchaftlichen Tempel hatte. Herod. I, 171 et V, 66.

CARMANOR, *oris*, gr. *Καρμάνωρ*, *ορος*, ein Kretenſer, bei welchem nach der Erlegung des Pytho Diana und Apollo einkehrten. Karmanor reinigte den Apollo von ſeinem Morde. Paus. II, 11. X, 7. Eubulus war ſein Sohn, und deſſen Tochter Karme. Id. ibid. 30.

CARME, *es*, gr. *Κάρμη*, *ης*, des Eubulus Tochter, mit welcher Jupiter die Britomartis zeugte. Paus. II, 30. Andere machen ſolche zu einer Tochter des Phönix, und der Tochter des Arabius, Kaſſiepia, alſo zur Enkelin des Agenor, Königs in Phönicien; Ant. Lib. 40.; noch andere zu der Tochter des Ogygius: und ſetzen alſo ihren Urſprung bald nach Kreta, bald nach Phönicien, bald nach Böotien oder Attika. Die Urſache davon war der verſchiedene Dienſt ihrer Töchter. S. Britomartis.

CARMELVS, *i*, ſoll ein Gott der Syrer in der Gegend des Bergs Karmel geweſen ſeyn. Er hatte weder Tempel noch Bildſäule, aber doch einen Prieſter und Altar. Tacit. Hist. II, 78.

CARMENAE, *arum*, waren Göttinnen der Römer, welche, der Sage nach, jedem Menſchen bei ſeiner Geburt ſein Schickſal beſtimmten. Sie ſind nichts anders als die oben gedachten Kamenä. Siehe Camese.

CARMENTA, *ae*, die Mutter des in den italieniſchen Mythen ſo berühmten Evanders, deren Name ſo ungewiß, als ihr Urſprung, iſt. Denn die Namen Karmenta, Themis, Nikoſtrata, ſchreiben ſich von ihren Verrichtungen her. Evander brachte zu den wilden Italienern eine pelasgiſche Kolonie, und führte die Buchſtaben unter ihnen ein. Er ſcheint auch den Wahrſager gemacht zu haben. Doch dies letztere eignete die Nachwelt beſonders ſeiner Mutter zu. cf. Serv. ad Aen. VIII, 336. Sie ſoll eine Nymphe geweſen ſeyn, Virg. ibid. 339. Dionys. Hal. I, 3., und Evan-

dern mit dem Merkur gezeugt haben. Die Geſchichtſchreiber aber nannten Evanders Vater Echemus und erzählten, daß er dieſen Sohn von der Timandra, der Schweſter der Klytämneſtra und Helene, erhalten habe. Dionys. Hal. I, 3 et Liv. I, 7. Sie machte auch aus den Griechiſchen Buchſtaben die Lateiniſchen. Hyg. f. 277. Nach ihrem Tode ward ſie unter die Göttinnen gezählt. Man richtete ihr zu Ehren einen Altar auf und benannte das dabei befindliche Thor Portam Carmentalem. Virg. Aen. VIII, 337 et 338 et ad eum loc. Serv. In der Folge errichteten ihr die römiſchen Frauen einen Tempel, oder Kapelle, in der 8ten Region. Ovid. Fast. I, 629. Ihr zu Ehren wurden auch die Karmentalia gefeiert, welche jährlich den 11ten Januar einfielen und den 15ten dieſes Monats wiederholt wurden. Varro de L. L. V, 3.

CARNA, *ae*, eine Göttin der Römer, welche über die edelſten Eingeweide des Menſchen geſetzt war, um ſolche friſch und geſund zu erhalten. Ihren Dienſt führte Jun. Brutus ein. Sie hatte ihren Tempel auf dem Cöliſchen Berge und ihr Feſt den 1ſten Juni. Macrob. Sat. l. c. 12. S. Cardea.

CARNABON, *onis*, König der Geten, nahm den Triptolemus ſehr wohl auf, als er auf der Ceres Befehl die Menſchen den Getreidebau lehren mußte; ſtellte ihm aber bald hinterliſtig nach, und tödtete, damit ihm Triptolemus nicht entfliehen könnte, den einen der Drachen vor ſeinem Wagen. Allein Ceres gab ihrem Lieblinge ſogleich einen andern; den Karnabon aber brachte ſie dahin, daß er ſich ſelbſt entleibte. Worauf ſie ihn zum Andenken ſeiner Bosheit, nebſt dem Drachen, an den Himmel verſetzte, wo er noch der Ophiuchus, oder lateiniſch Anguitenens, oder Sepentarius, genannt wird. Hygin. Astron. II, 14.

CARNEA iſt mit CARNA einerlei.

CARNEVS, *i*, gr. *Καρνεῖος, ου*, ein Beiname des Apollo, welchen er (was aber Heyne zu Apollod. p. 207 unwahrſcheinlich dünkt) entweder von dem Karnus, der Europa und des Jupiter Sohne, erhielt, oder nach einer andern Sage, von dem Kornelius-Kirſchbaume führte. Weil nämlich die Griechen dergleichen Bäume auf dem, dem Apollo geweiheten, Berge Ida zu Erbauung des trojaniſchen Pferdes fälleten und der Gott darüber erzürnt war, ſuchte man ihn durch eine angeſtellte Feier wieder zu beſänftigen. Das Feſt erhielt den Namen Karnea und Apollo ſelbſt ward Karneus genannt. Beide Sagen liefert Paus. III, 13. cf. Schol. Callim. ad Hymn. in Apoll. v. 72. Apollo wurde unter dieſem Beinamen beſonders zu Lacedämon und in den ſpartaniſchen Kolonien verehrt. Spanh. ad c. l. Zu Sicyon ſtanden ſeine Prieſter in ſo großen Ehren, daß ſie endlich ſelbſt ſtatt der Könige das Regiment führten. Euseb. Praep. Ev. V, 20.

CARNVS, *i*, gr. Κάρνος, ου, oder

CARNEVS, gr. Κάρνειος, wie er ohne Unterſchied genannt wird. Alcman, beim Schol. Theocrit. V, 83., der klaſſiſchen Stelle, nennt ihn einen Trojaner. Die Dichterin Praxilla bei eben demſelben nennt ihn einen Sohn Jupiters und der Europa. Und Paus. III, 13 ſetzt hinzu, er ſey ein Geliebter des Apollo geweſen und von dieſem und der Diana gemeinſchaftlich erzogen worden. Er erhielt vom Apollo die Gabe zu weiſſagen und ward vor der Rückkehr der Herakliden beſonders in Sparta verehrt. Conon. 26 ſ. Kanne pag. 122 fg. hat ſeine Geſchichte ſehr mißverſtanden. Er macht aus ihm ein Geſpenſt (Φάσμα), welches den Dorienſern allenthalben nachfolgte, allein endlich von dem Hippotes erſchoſſen wurde, als er und die übrigen Herakliden in den Peloponneſus zurückgingen. Da nun Apollo dieſen Mord durch eine Peſt rächte, wurde Hippotes auf den Rath des Orakels aus dem Lager gejagt, und dem Apollo ein Feſt angeordnet, welches von dem Karnus Karnea genannt wurde. Es war eine Art von Nachahmung des Kriegslebens, da man neun Tage, in neun Zelten, in jedem neun Menſchen ſpeiſete. Athen. Dipnos. IV, p. 141. Der gedachte Wahrſager ſtammte nach einigen aus Aetolien, Euseb. Praep. Ev. I, v. c. 20., nach andern aus Akarnan, Paus. III, 13.; und weil er den Herakliden überall nachfolgte, ward er für einen Zauberer gehalten und darüber von gedachtem Hippotes, nicht aber vom Aletes, erſchoſſen. Apollod. II, 8, 3. Schol. ad Callim. l. c. Heyne zu Apollod. p. 207.

CARPO, *us*, gr. Καρπὼ, οῦς, eine von den Horen. Pausan. IX, 35.

CARTERON, *onis*, gr. Καρτέρων, ονος, einer von den Söhnen des Lykaon, welche Jupiter mit dem Blitze erſchlug. Apollod. III, 8, 1.

CARTHAGO, *inis*, des Tyriſchen Herkules Tochter: Cic. de N. D. III, p. 1197.: von der die Stadt Karthago den Namen bekam.

CARYATIS, *idis*, gr. Καρυάτις, ιδος, ein Beiname der Diana, den ſie von dem ihr gewidmeten Flecken Kariä in Lakonien bekommen. Bei ihrer Statue, die daſelbſt unter freiem Himmel ſtand, hielten die Lacedämoniſchen Jungfrauen jährlich ein beſonderes Feſt, (Paus. III, 10.), wobei ſie einen Tanz, der von den Dioskuren erfunden ſeyn ſollte, tanzten (καρυατίζειν).

CARYSTVS, *i*, gr. Κάρυστος, ου, Chirons Sohn. Von ihm iſt die Stadt Karyſtus in Euböa benannt. Eustath. ad Hom. Il. II, 539.

CASIVS, *i*, ein dem Jupiter von dem Berge oder Vorgebirge Kaſius in Aegypten beigelegter Name, wo er einen Tempel hatte, und wo auch Pompejus der Große begraben lag. Plin. H. N. V, 12 et Strabo XVI, p. 760. Er hatte unter dieſem Namen auch einen Tempel in der Stadt Peluſium (Achill. Tat. III, p. 167) in Corcyra und anderwärts. Andere erzählen, Kaſius ſey ein Mann geweſen, bei dem Jupiter eingekehrt, und ihn vermocht habe, ihm einen Tempel zu bauen; wofür er zu Ehren des Kaſius dieſen Beinamen angenommen. Lact. Inst. div. I, 22, 25. Der Grund aller dieſer Sagen ſcheint eine beim Herodot. III, 5. vergl. Jablonski P. Aeg. V, 2 angeführte Erzählung zu ſeyn, nach der Jupiter den berühmten Rieſen Typhon in den, bei dem Berge Kaſius gelegenen, Sumpf Serbonis niederdonnerte. Die gewöhnliche Geſtalt, worunter Jupiter Kaſius vorgeſtellt wurde, war ein Fels, oder kegelförmiger Stein, wie man noch auf verſchiedenen Münzen ſieht. Auf einer derſelben ſteht ein Tempel von vier Säulen, in deſſen Mitte ein Berg ſteht, auf dem ein Adler ſitzt, mit der Umſchrift *ΖΕΥΣ ΚΑΣΙΟΣ*. Spon. Miscell. Erud. Antiq. p. 75. Liebe Gotha numar. p. 509. Jacobs über den Reichthum der Griechen an plaſt. Kunſtwerk. p. 48 fgg.

CASMILVS, ſ. Camillus.

CASSANDRA, *ae*, gr. *Κασσάνδρα*, *ας*, heißt auch ALEXANDRA, wie auch ihr Bruder bald Paris, bald Alexander, genannt wird. Ihr Vater war Priamus, König in Troja, und ihre Mutter Hekuba, welche ſie mit ihrem Bruder Helenus, als Zwillinge, gebahr. Tzetz. Proleg. ad Lycophr. Als man ſie mit ihrem Bruder als Kinder des Nachts in dem Tempel des Thymbräiſchen Apollo gelaſſen, fand man beide des Morgens mit Schlangen umwunden, welche ihnen die Ohren ausleckten; ſonſt aber die Kinder unbeſchädigt. Hieraus ſchloß man, daß Helenus und Kaſſandra einſt große Wahrſager werden würden; nach dem gewöhnlichen Glauben der Alten, der den Schlangen die Gabe der Weiſſagung zuſchrieb und den Propheten durch dieſe Thiere die Ohren reinigen ließ, um nämlich die Stimmen der Thiere zu verſtehen: ein Hauptſtück der alten Wahrſagung. Man that ſie daher beide, da ſie erwachſen waren, ſelbſt in dieſen Tempel, um die Wahrſagerkunſt zu lernen. Tzetz. l. c. Apollo aber verſprach Kaſſandren zu der vollkommenſten Meiſterin in dieſer Kunſt zu machen, wofern ſie ſich nur ihm preisgeben wollte. Aus Begierde zu lernen willigte Kaſſandra ein. Da ſie aber die Kunſt erlernt hatte, hielt ſie ihr Wort nicht. Apollo konnte nun freilich das Gelernte ihr nicht wieder nehmen, machte aber, daß ihren Weiſſagungen kein Menſch glaubte. Apollod. III, 11, 2. Er bat ſie nämlich nur um einen Kuß, und als ſie ihm dieſen geben wollte, ſpie er ihr in den Mund. cf. Quint.

Calab. XII, 156 f. Tryphiodorus 346 f. Von dieſer Zeit an ward Kaſſandra für raſend gehalten und von ihrem Vater eingeſperrt. Sie fuhr aber gleichwohl fort zu weiſſagen. Der Wächter, welcher ihr zugegeben worden war, erzählt beim Lycophron. in Cassandra dieſe Prophezeihungen dem Priamus. Sie fand dennoch keinen Glauben. Eben dieſes aber beförderte denn auch den Untergang des trojaniſchen Reichs. Denn als ſie ſchrie, daß Feinde in dem Pferde verſteckt wären, Hyg. f. 108 et Virg. Aen. II, 147., ja, ſie auch ſelbſt hinzulief, es zu verbrennen, ſo verlachte man ſie nur und riß ihr die Fackel weg. cf. Quint. Calab. a. a. O. Sie war aber doch eine Prieſterin der Minerva, Serv. ad Virg. l. c., und hatte den Koröbus zu ihrem Liebhaber, der bei erfolgtem Uebergange der Stadt ſein äußerſtes that, die Feinde wieder zurück zu treiben. Doch da er ſah, wie Kaſſandra bei den Haaren aus dem Tempel der Minerva geſchleppt wurde, ſo fiel er wie raſend auf die, welche ſie heraus ſchleppten, wurde aber überwältigt und mit andern niedergemacht. Virg. l. c. 541. S. Coroebus. Der wilde Ajax, des Oileus Sohn, war es, der Kaſſandren im Tempel, die Bildſäule der Pallas umarmend, antraf, von welcher er ſie bei den Haaren wegriß und herausſchleppte, wie man es noch auf einigen geſchnittenen Steinen ſieht. Maffei. Gemm. Ant. T. II. tab. 73. Tab. Iliaca n. 99. Nach andern ſchändete er ſie im Angeſicht der Göttin, welche daher ſeine wüthende Verfolgerin wurde. Lycophr. 548 — 558. Sie wurde ſodann zu den übrigen Gefangenen gebracht und dem Agamemnon, der ſie liebte, als Sklavin zugetheilt, Dictys Cret. V, 13., der ſie mit nach Mycene nahm. Hygin. l. c. Klytämneſtra, des Agamemnon Gemahlin, ward aber bald eiferſüchtig und ermordete ſie bei einem Gaſtmahle, wozu Aegiſthus den Agamemnon nebſt der Kaſſandra eingeladen, und wobei auch Agamemnon ermordet wurde. Einige erzählen, Klytämneſtra habe Kaſſandren mit einer Axt erſchlagen, und zwar, da ſie den Agamemnon im Bade bedienen müſſen. Lycophr. 1108. Sie hatte es von ſich ſelbſt prophezeihet, daß, wenn dem Agamemnon der Kopf werde geſpalten ſeyn, ſo werde auch ſie an deſſen Badegefäße von der Klytämneſtra ermordet, ihr der Rücken geſpaltet, wie der ganze Leib zerfleiſcht, und ihr als einer Ehebrecherin begegnet werden, da ſie doch als eine Gefangene dem Agamemnon ſich nicht würde entziehen können. Aegiſthus ſchlachtete noch nach ihrem Tode die von ihr dem Agamemnon gebornen Zwillings-Söhne, Teledamus und Pelops, bei dem Grabe ihres Vaters. Paus. II, 16. Sie war die ſchönſte unter des Priamus Töchtern. Hom. Il. XIII, 365 *). Nachher hatte ſie zu Leuktra in Lakonien einen Tempel

---

*) Homer erwähnt der Kaſſandra noch zweimal Il. XXIV, 699 und Odyss. XI, 421. Uebrigens iſt der Tempelraub, den doch wohl auch ſchon Homer kannte (Schol. ad Odyss. III, 135), vorzüglich erſt von ſpätern Dichtern und vielleicht zuerſt von dem Mileſier

und wurde daſelbſt unter dem Namen Alexandra verehrt. Pauſ. III, 26. Ihr, Agamemnons und ihrer Kinder, Begräbniß war zwiſchen Mycene und Amyklä zu ſehen. Paus. II, 16, p. 115.

CASSIOPE, *es*, gr. *Κασσιόπη*, *ης*, oder

CASSIOPEA und CASSIOPEIA, gewöhnlich CASSIEPEA, v. Munker. ad Hygin. Astr. II, 10. ibid. van Staver., war des Cepheus, Königs in Aethiopien, Gemahlin. Sie zog ihre, Apollodor. II, 4, 3., oder ihrer Tochter, der Andromeda, Schönheit, den Nereiden vor. Hygin. Fab. 64. Dieſe be⸗ ſchwerten ſich aber beim Neptun, der dafür des Cepheus Land mit großen Ueberſchwemmungen und einem Seeungeheuer ſtrafte, das alles verwüſtete. Das Orakel des Jupiter Ammon, das man deshalb um Rath fragte, ertheilte zur Antwort: Cepheus ſollte ſeine Tochter dem Ungeheuer zu verſchlingen geben. Er war auch dazu bereit, allein Perſeus rettete ſie noch, als ſie bereits an einen Felſen angefeſſelt war. Die Tragiker bearbeiteten dieſe Fabel verſchiedentlich. So führt Eratosth. 16. 57. 17 eine An⸗ dromeda des Sophokles, und eine andere des Euripides, an. cf. Schol. Arat. 179. Die Aſtronomen verſetzten die ganze Fami⸗ lie unter die Sterne, doch ſo, daß Kaſſiope, wegen ihres Hoch⸗ muths, mit unter ſich gekehrtem Kopfe und ausgebreiteten Ar⸗ men zu ſtehen kam. Hyg. l. c. et ad eum l. Munker. Kanne Mythologie p. 148 erkärt dieſen Mythus für einen urſprüng⸗ lich Indiſchen, indem die Indiſche Gottheit Kaſſyapa nach Griechenland gekommen und durch den griechiſchen Mythus in die Sagen aus Morgenländiſchen Wundern verwebt zur Kaſſiopeia geworden ſey. Die Erklärung Hermanns ſiehe unter Andromeda.

CASSIEPEA, *ae*, gr. *Κασσιέπεια*, *ας*, die häufig mit der vorhergehenden verwechſelt wird, war des Arabus Tochter und die Gemahlin des Königs Phönix, der mit ihr den Atymnius, den Lieblingsknaben der drei Brüder, Minos, Sarpedon und

---

Arktinus am ausführlichſten (Bibliothek d. alten Literatur und Kunſt St. 1. p. 28) in ſeiner Zerſtörung Troja's (*Ἰλίου πέρσις*) und ſodann nach ihm von den Tragikern behandelt worden, welches Sujet endlich Quintus Smyrnäus (Paralipom. XIII, 425) und Tryphiodor noch mit manchen Zuſätzen ausſchmückten. Vergl. überhaupt Böttiger über den Raub der Kaſſandra Weimar, 1794. Bayle Diction. Cassandre. Noch verdient eine Volks⸗ ſage einige Bemerkung. Mehrere Jahre nach des Ajax Tode wü⸗ thete unter den Opuntiſchen Lokrern eine verheerende Peſt, welche von ihnen nach einem Orakelſpruch nur dadurch verſöhnt werden konnte, daß ſie zur Verſöhnung der zürnenden Minerva zwei Jung⸗ frauen zum Tempeldienſt nach Ilium ſenden, und dies ſo lange fortſetzen ſollten, bis die Göttin verſöhnt ſey. Polyb. III, 395. Schweigh. Strabo XIII, p. 896.

und Rhadamanth: cf. Heyne zu Apollod. p. 215 und Schol. Apollon. II, 178.: ingleichen die Mutter der Britomartis, Karme, erzeugt haben ſoll.

CASSIPHONE, *is*, gr. *Κασσιφόνη*, *ης*, der Circe und des Ulyſſes Tochter. Tzetz. ad Lycophr. 798. Telemach heirathete ſie, wurde aber von ihr, wegen des an ihrer Mutter begangenen Mordes, wieder umgebracht. Id. ad v. 808.

CASSOTIS, *idis*, gr. *Κασσωτὶς*, *ἰδος*, eine Nymphe des Parnaß, von welcher ein Brunnen an dem Tempel des Apollo den Namen hatte. Paus. X, 24.

CASSVS, *i*, einer von des Aegyptus 50 Söhnen, der von ſeiner Braut Helcita in der Brautnacht umgebracht wurde, nach Hygin. Fab. 170.

CASTALIA, *ae*, gr. *Κασταλία*, *ας*, 1) des Achelous Tochter, von der die kaſtaliſche Quelle zu Delphi den Namen haben ſoll. Paus. X, 8.

2) Eine Nymphe, die bei der Verfolgung des Apollo ſich in die kaſtaliſche Quelle rettete und in derſelben zerging. Apollo gab daher dem Waſſer die Kraft, daß, wer von ſolchem trank, die Gabe zu weiſſagen erhielt.

3) War ein Brunnen zu Delphi am Parnaß, von ſehr angenehmen Geſchmack. Die Pythia trank daraus, ehe ſie den Dreifuß beſtieg. Dies iſt der Urſprung aller Fabeln über dieſen Brunnen.

CASTALIDES, *um*, gr. *Κασταλίδες*, *ων*, ein bekannter Beiname der Muſen, welchen ſie von dem kaſtaliſchen Brunnen zu Delphi hatten.

CASTALIVS, *i*, des Delphiſchen Apollo Sohn, von welchem, nach einigen, der kaſtaliſche Brunnen den Namen hatte. Prob. ad Virg. Georg. III, 293.

CASTALIVS DRACO, ſiehe Dercyllus.

CASTALIVS FONS, eben das, was Castalia.

CASTIANIRA, *ae*, gr. *Καστιάνειρα*, *ας*, des Priamus Beiſchläferin, aus Aeſima gebürtig, mit welcher er den Gorgythion erzeugte. Hom. Il. VIII, 305.

CASTOR, *oris*, gr. *Κάστωρ*, *ορος*, 1) des Jupiter, oder nur des Tyndareus, und der Leda Sohn, Apollodor. III, 10. §. 6., und Bruder des Pollux; welche beide auch Dioskuri genannt werden. S. dieſe.

2) Einer von des Aeneas Leuten in Italien. Virg. Aen. X, 124.

CASTORES, *um*, ſo viel als Kaſtor und Pollux, oder Dioscuri.

CATAEBATES, *ae*, gr. *Καταιβάτης*, *ȣ*, ein Beiname des Jupiter, der ſeinen Altar zu Olympia hatte. Paus. V, 14. Ihm waren die Plätze gewidmet, wo das Wetter eingeſchlagen hatte, die daher auch umzäunt wurden. Der Name bezeichnet eigentlich den im Donner und Blitz herabſteigenden, nach der Vorſtellung des zürnenden Blitzes (Aesch. Prometh. 358. dazu Schol.) Als ſolcher ward Jupiter wegen einer alten Sage (Appian. Syriac. I, 125.) in Seleucia verehrt und auf Münzen abgebildet. Spanheim. de Praest. et Usu Num. I, 431. Eckhel doctrina Num. V. III, 326.

CATAMITVS, eben das, was Ganymedes, ſ. dieſen.

CATAON, *onis*, ein Beiname des Apollo, unter welchem er ſeinen Tempel bei den Kataonen hatte und in ganz Kappadocien verehrt wurde. Strabo XII, p. 537.

CATHARSIVS, *i*, gr. *Καθάρσιος*, *ȣ*, ein Beiname des Jupiter, der einen Altar zu Olympia hatte; er heißt ſo viel als ein Ausſöhner. Paus. V, 14.

CATHESTVS, *i*, der Vater der Alta, mit welcher Neptun den Ancäus erzeugt, der aber beſſer Theſtius genannt wird. Hyg. Fab. 14 et ad eum Munker.

CATILLVS, *i*, des Amphiaraus Sohn, und Bruder des Tiburtus und Koras, mit welchen er die Stadt Tibur in Italien erbauet. Virg. Aen. VII, 670 et Plin. H. N. Lib. XVI, 44. cf. Solin. c. 2. Von ihm ſoll der Katillus in Italien den Namen haben. Serv. ad Virg. l. c. 672. Er ſelbſt ging mit wider den Aeneas zu Felde und erlegte den Iolas. Virg. Aen. XI, 640. S. Tiburtus.

CATINENSIS, *is*, oder CATANENSIS, ein Beiname der Ceres, von der Stadt Katina, oder Katana, in Sicilien, wo ſie einen Tempel hatte, in den keine Mannsperſon kommen, noch ihr Bild berühren durfte. Cic. in Verrem Lib. IV, 45.

CATIVS, *i*, ein Gott der Römer, welcher Witz ertheilte, Varro de L. L. IV, 8., oder die Menſchen Catos, oder Cautos, machte.

CASTREVS, *ei*, oder richtiger CATREVS, *ei*, König der Kretenſer, wird ſonſt auch Creteus genannt, welchen ſiehe.

CAVCHATES, *is*, einer von den Heerführern der Sicilianer, welche ſich dem Herkules entgegenſetzten, als er mit Geryons Rindern durch ihre Inſel trieb; allein auch insgeſamm-

von ihm erlegt wurden. Die Sicilianer verehrten nach ihrem Tode ſie als Helden. Diod. Sic. IV, 25.

CAVCON, *onis*, gr. *Καύκων, ωνος*, ein Sohn des Lykaon, der vom Jupiter mit dem Blitze erſchlagen wurde. Apollod. II, 8, §. 1.

CAVNIVS, *i*, gr. *Καύνιος, ε*, ein Beiname des Kupido, der zu Kauno verehrt wurde. Hesych. in *Καύνιος*.

CAVNVS, *i*, gr. *Καῦνος, ε*, des Miletus Sohn und Bruder der Byblis. S. dieſe. Kanne Mythologie p. XXXII macht folgende Bemerkung: Kaunus (Stadt in Lycien iſt Sohn des Miletus d. h. Kretenſiſche Koloniſten aus Miletus hatten Kaunus in Lycien angelegt, wie nach Herodot die Kaunier ſich dann ſelbſt für Kretenſer ausgaben. Die ſpätere Mythologie, welche aus dieſem hiſtoriſchen Mythus einen Metamorphoſiſchen machte, nahm das bekanntere Milet in Jonien für das unbekanntere in Kreta. Nun floh Kaunus aus dem Joniſchen Milet nach Lycien, und Byblis (Quell bei dem Joniſchen Milet) verwandelte ſich aus Schmerz über ihren Bruder in einen Quell.

CAVSIVS, *i*, ein Beiname des Aeskulapius, welchen er von der Stadt Kaus hat, wo er verehrt wurde.

CAYSTRIVS, *i*, gr. *Καΰστριος, ε*, ein griechiſcher Held, der bei dem Fluſſe Kayſtrus eine Kapelle hatte. Strabo XIV, pag. 650. Andere halten ihn für einen Sohn des Achilles und der Pentheſilea. Serv. ad Virg. Aen. XI, 661.

CEBREN, *nis*, gr. *Κέβρην, νος*, ein Flußgott in Phrygien, von welchem zwei Töchter in der trojaniſchen Geſchichte bekannt ſind: Aſterope, die des Priamus Sohn, Aeſakus, und Oenone, die den Paris heirathete. Apollod. III, 12. §. 5 — 6.

CEBRIONES, *ae*, gr. *Κεβριόνης, ε*, des Priamus Sohn, von einer Sklavin. Apollod. III, 11. Er regierte ſeines Bruders, des Hektor, Wagen und führte mit ihm die fünfte Kolonne im Sturme auf die Verſchanzungen an. Il. VIII, 318. XI, 521. XII, 91. Hierbei aber wurde er von dem Patroklus erlegt. Il. XVII, 758. Hektor und Patroklus kämpften lange um ſeinen Leichnam, bis ihn die Griechen erbeuteten. Il. XVII, 780. Von ihm ſoll die Landſchaft Cebreia in Troas den Namen haben. Steph. Byz. in voc. *Κεβρηία*.

CECROPS, *opis*, gr. *Κέκροψ, οπος*, 1) ein Sohn der Erde, Ant. Lib. c. 6., oder ein ſelbſt hervorgewachſener Menſch, ein Autochthon. Apollod. Lib. III, c. 13. v. 1. Daher führt er den Namen *γηγενής*. Er war ein Aegyptier (Diodor. Sic. I, 28. Weſſeling p. 33. Anmerk. 8. Aristoph. Plutarch. 773 Schol.), der aus Sais in Niederägypten eine Kolonie auf die Küſte

des nachmaligen Attika, damals Akte (das hohe Uferland), über Phönicien und Cyprus, führte. In Cypern, in der von ihm erbaueten Stadt Koronis, nachher Salamis genannt, führte er, ſeiner Tochter Aglauros zu Ehren, die Gewohnheit ein, jährlich ein Menſchenopfer zu ſchlachten. Durch ſeine Klugheit ſetzte er ſich bald bei den damals noch wilden Pelasgern in großes Anſehn, und führte durch den zu Athen errichteten Altar die Verehrung des Jupiter ein. S. Euseb. Praep. Evang. X, 9. Dem neuen Gotte ließ er jährlich ein Rind und eine Art Kuchen opfern. Pausan. VIII, 2. Auch die Verehrung der Minerva führte er nach ägyptiſcher Art ein. Euseb. l. c. Tzetz. ad Lycophr. v. 5 *). Er ließ zuerſt die Menſchen begraben, Cic. de Legg. II sub fin., theilte, um den Einfällen der Aonen und Karier Einhalt zu thun, ſein Volk in 12 Gemeinen (Demos) Strabo IX, pag. 609 ein, und ſtiftete die noch bei den Attikern unbekannte Eheverbindung. Der Stadt Athen aber, die damals nur aus dem nachherigen Schloſſe beſtand, gab er von ſich den Namen Cekropia. Plin. H. N. Lib. VII, c. 16. Er wird für den erſten König dieſer Stadt ausgegeben und *Διφυὴς* genannt, Diod. Sic. Lib. I, c. 28., weil er nach einigen halb Menſch und halb Schlange, oder Drache, Apollod. III, 14, 1, nach andern halb Mann und halb Frau, geweſen ſeyn ſoll. Suidas in *Κέκροψ.* Aristoph. Vesp. 459. Schol. Wyttenb. zu Plutarch. de Sera N. V. p. 36. Er entſchied auch den berühmten Streit zwiſchen dem Neptun und der Minerva über den Beſitz von Athen: indem er die Minerva als Siegerin erklärte. Apollod. a. a. O. Ovid. Met. VI, 70. Seine Gemahlin war Agraulos, des Aktäus Tochter, mit der er den Eryſichthon, die Aglauros, Herſe, und Pandroſos zeugte. Apollodor. l. c. S. dieſe. Da aber Eryſichthon noch vor ihm ſtarb, ſo folgte ihm Kranaus, ein anderer vornehmer Athenienſer, im Reiche. Paus. I, 2. Er wurde an den Himmel verſetzt, und ſoll der Waſſermann ſeyn. Hygin. Astron. II, 29.

Attika hatte ſich, nach langem Kampfe mit der See, aus dem Meere erhoben, das hieß in dem Mythus, Neptun habe mit Pallas, der Landesgöttin, ſich um den Beſitz des Landes geſtritten. Wie es aber bewohnt und vorzüglich bebaut worden ſey, und Pferde- und Viehzucht, die Künſte des

---

*) Daß dieſe Minerva die aus Aegypten nach Attika gebrachte Neith ſey, iſt wohl nicht zu verkennen, und der Umſtand, daß Minerva auf der Akropolis das Krokodil als Symbol bei ſich führte (Creuzer Symbol. I, p. 265 Anmerk.) beſtätigt es noch mehr. Cekrops brachte alſo in dieſer Minerva eigentlich die Kenntniß des Webens und Spinnens mit nach Attika, ſo wie den Oelbaum, und empfahl dieſe Einrichtungen dadurch, daß er ſie mit einer Göttin in Verbindung ſetzte.

Kriegs und der Schiffahrt getrieben habe, dies erzählte die Sage in bedeutungsvollen Namen: Aktäus zeugte die Agraulus (von ἀγρὸς, Acker und αὐλὴ die Hürde), dieſe mit Cekrops, der das Land zuerſt bebaute den Eryſichthon (Ackermann) und die Töchter Herſe (Thau), Pandroſus (die alles bethauende, deren Bedeutung noch in ihrem Kultus lag: denn ſie wurde, nach Pauſanias, mit der Hore Karpo gleich verehrt) und Agraulus. Ares (Mars) mit dieſer die Alcippe, (weil man mit Wagen in den Krieg fuhr) welcher Halirrhothius, Neptuns Sohn, Gewalt anthun wollte. Herſe (Thau) war dagegen mit Hermes (Merkurius), dem Gotte der Heerden, vermählt und die Morgenröthe raubt ihren Sohn Cephalus. Es liegt alſo in dieſem Mythus das Bild einer fortſchreitenden agrariſchen Kultur, wodurch zugleich die Sitten allmälig ſich entwilderten. Daher man auch die Menſch- und Schlangengeſtalt *) überhaupt für ein Symbol des geſitteten Lebens, zu welchem Cekrops die Menſchen erhoben habe; ſo wie die Mann- und Weibgeſtalt für ein Symbol der eingeführten Ehe oder vielmehr der Monogamie erklärt. Und Creuzer (Briefe ꝛc. p. 114) bemerkt, mit dem Ackerbau komme nicht blos Streit und Krieg, ſondern auch das eheliche Band, alſo mit des Lebens Noth und Mühe auch der Troſt des gemeinſamen Tragens. Andere bezogen die Doppelgeſtalt auf ſeinen ausländiſchen Urſprung, auf ſeine Kenntniß zweier Sprachen und der Sitten zweier Völker. Vergl. übrigens Heyne zu Apollod. p. 546.

2) Cekrops II. war der Sohn des Erechtheus und der Tochter Pandions des Iſten, Praxithea, mithin ein Urenkel des Erichthonius und der 7te König in Attika, der mit der Tochter des Eupalamus, Metiaduſa, ſeinen Nachfolger, den Pandion II., zeugte.

CEDALION, *onis*, Vulkans Bedienter, der dem Orion, als ihn Oenopion geblendet hatte, zum Führer gegeben wurde. Eratosth. 32. Es gab auch eine Tragödie unter dieſem Namen.

CEGLVSA, *ae*, gr. *Κέγλουσα*, *ης*, eine Nymphe, mit welcher Neptun den Aſopus zeugte, nach Paus. II, 12.

*) „In den älteſten Zeiten ward der Drache als ein der Erde geweihtes und durch eingeſogene Erddünſte weiſſagendes Thier geehrt; ſpätere bildeten alle Erdgebornen als Schlangen oder Halbſchlangen: die Giganten, die örtlichen Dämonen, den Typhos, den Cekrops, den Erichtonios.“ Voß mythologiſche Briefe II, pag. 123. Herrmann aber (Mytholog. der Griechen II, p. 325) meint, daß das Bild der Schlange, das Bild einer cirkulirenden Zeitbeſtimmung, auf die durch Cekrops geſchehene Einführung gedeutet haben möge.

CELADON, *tis*, 1) von Myndete aus Aegypten, einer von des Phineus Parthei, der aber auf der Hochzeit des Perſeus mit erſchlagen wurde. Ovid. Met. V, 144.

2) Ein Lapithe, welchen auf des Pirithous Hochzeit der Centaur Amykus mit einem Leuchter erſchlug. Ovid. Met. XII, 250.

CELAENEVS, *ei*, gr. *Κηλαινεὺς, έως*, einer von des Elektryon, Königs zu Mycene, Söhnen, den er mit der Anaxo zeugte; der aber hernach von des Pterelaus Söhnen erſchlagen wurde. Apollod. II, 4. §. 5 — 6.

CELAENO, *us*, 1) des Thaumas und der Elektra Tochter, eine von den Harpyien. Hygin. Praef.

2) Eine von den Plejaden, die Tochter des Atlas und der Pleione. Ueber ihre Nachkommenſchaft widerſprechen ſich die Alten vielmals. Nach Apollod. III, 10, 1 zeugte ſie mit dem Neptun den Lykus, der in die glücklichen Inſeln verſetzt wurde. So auch Eratosth. 25. Der Schol. Apollod. IV, 1561 giebt auch den Argonauten Eurypylus, den man gewöhnlich, nach Pind. P. 4, 81 für den Sohn der Europa, des Tityus Tochter, erklärt, ihr zum Sohne. Den Nykteus ſetzt Hyg. f. 157 hinzu, doch macht er die Celäno zu des Ergeus Tochter. Von allen weicht endlich Schol. Lycophr. 132. 219 ab, der die Celäno vom Prometheus den Lykus und Chimäreus erzeugen läßt. Heyne zu Apollod. p. 272.

3) Eine von des Danaus Töchtern, die den Hyperbius in der Hochzeitnacht umbrachte. Apollod. II, 1, 5. Strabo XII, p. 579 nennt eine Danaide Celäno vom Neptunus Mutter des Celänus, welcher der Stadt Celäne den Namen gegeben haben ſollte.

4) Tochter des Hyamus, welche mit Apollo den Delphus erzeugte, von dem Delphi benannt wurde. Paus. X, 6.

CELEVS, *ei*, gr. *Κελεὺς, έως*, 1) des Pharus Sohn und Kranaus Enkel, König zu Eleuſis. Er bewirthete die Ceres ſehr gut, da ſie bei ihm einkehrte, indem ſie ihre Tochter, die Proſerpina, ſuchte; und erhielt dafür das Verſprechen von ihr, daß ſie ſeinen Sohn Deiphon unſterblich machen wollte. Allein, als ſie dieſen des Nachts ins Feuer legte, um alles Sterbliche an ihm zu verbrennen und des Kindes Mutter, die Metanira, dazu kam, und zu ſchreien anfing: verbrannte das Kind. Ceres gab ſich hierauf zu erkennen und erwies des Celeus zweitem Sohne, Triptolemus, dieſe Wohlthat. Apollod. I, 5, 2. Celeus ſelbſt aber und ſeine Töchter, Diogenea, Pammerope und Saeſara, wurden Prieſter und Prieſterinnen der Ceres. Paus. II, 14 et I, 28. Celeus ward auch der Erfinder der Körbe und andern Ackergeräths. Virg.

Georg. I, 165 und dazu Servius. Nach ſeinem Tode wurde er und ſeine Gemahlin göttlich verehrt. Vergl. Heyne zu Apollod. p. 26 fg. Ueber den Mythus verbreitet ſich Kanne Mytholog. p. 134. „Die Griechen lernten die Frucht durchs Feuer genießbarer zu machen von den Morgenländern. Dieſe merkwürdige Begebenheit wurde der Gegenſtand der feſtlichen Pantomimen: in der Pantomime war die Frucht der Erde das Kind der Demeter, das ſie ins Feuer legte. Fremde und alte Worte werden zu Namen, wie Lin zu Linus, und Namen hiſtoriſche Perſonen, die ſich in alte Sage verweben. Hier wurde das morgenländiſche Wort für Aehren im Feuer geröſtet (קלי, Kali) zum Namen Keleos; die Deutung, welche beide in einander, und das Kind, das Demeter (Ceres) im Feuer glühte, war des Keleos Kind, wofür ſich vielleicht in den Stammſagen der Name Demophoon fand, und dann bildete ſich jener Mythus aus ſich ſelbſt weiter. Durch die heiligen Ritus der Eleuſinien entſtanden blieb er vielleicht lange nur Sage dieſer Myſterien; Keleos zur hiſtoriſchen Perſon geworden, war hier in der attiſchen Stammſagen übergegangen und Vater des Triptolemos geworden, welchem Demeter den Getreidebau wählte. Aber die allgemeinere Sage wußte hiervon noch nichts. Bei Panyaſis war es nicht Keleos, ſondern Triptolemos ſelbſt, zu dem die Göttin gekommen war; und da er in den Sagen als älteſter Name in der Geſchichte des Ackerbaues ſtand, ſo fanden die alten Dichter eine ſeiner Bedeutung entſprechende Herkunft. Nach Pherecydes war er Sohn des Himmels und der Erde, bei Muſäus der Erde und des Oceanus; Chörilus aber verwebte ihn ſchon in die hiſtoriſche Sage von Attika: denn ſeine Mutter nannte er Tochter des Amphiktyon."

2) Ein Kretenſer, der mit drei andern das Honig aus der Höhle zu ſtehlen ſuchte, worin Jupiter war geboren worden; allein darüber mit den übrigen in Vögel verwandelt wurde. Anton. Lib. c. 19. Siehe auch Aegolius.

CELEVSTANOR, *oris*, gr. *Κελευστάνωρ*, *ορος*, ein von dem Herkules, mit der Theſpiade Iphis, erzeugter Sohn. Apollod. II, 7, 8.

CELEVTOR, *oris*, gr. *Κελεύτωρ*, *ορος*, einer von den Söhnen des Agrius, die Diomedes ermordete. Apollod. I, 8, 6.

CELMVS, *i*, ein Kurete, der einſt den Jupiter mit erzog, hernach aber von demſelben, da er ein Geheimniß ausplauderte, in einen Diamant verwandelt wurde. Ovid. Met. IV, 282.

CELTINE, *es*, gr. *Κελτίνη*, *ης*, des Britanus Tochter, die ſich in den Herkules verliebte, da er mit des Geryon Rindern durch ihres Vaters Länder trieb. Sie entwendete ihm daher einige Rinder, die ſie ihm nicht eher wieder gab, bis er ihr Gunſtbezeu-

gungen erwieſen. Sie bekam vom Herkules den Celtus, von dem die Celten den Namen haben ſollen. Parth. Erot. 30.

CELTVS, *i*, gr. Κελτὸς, ſiehe vorigen Artikel.

CENAEVS, *i*, gr. Κηναῖος, ȣ, ein Beiname Jupiters, von dem, ihm vom Herkules, auf dem Vorgebirge Cenäum, in Euböa, errichteten, Altare. Apollod. II, 7, 7. Sophoclis Trach. 341. 766. 1010. cf. Diod. IV, 38.

CENCHREIS, *eidis*, des Cinyras, Königs von Cypern, Gemahlin. Sie hielt ſich für ſchöner als Venus; dieſe rächte ſich dadurch, daß ſie der Tochter derſelben, Myrrha, oder Smyrna, eine verbotene Liebe gegen ihren leiblichen Vater einflößte, welche beiden das Leben koſtete. Hygin. Fab. 58. Luct. Plac. X, 10.

CENCHREVS, *ei*, ein Salaminiſcher Heros, der aber beſſer Cychreus geſchrieben wird, des Neptun und der Salamis Sohn. Er war König der Inſel Salamis, wo er eine große Schlange erlegte, welche vielen Schaden that. Mit ſeiner Tochter Glauce erhielt Telamon die Herrſchaft dieſer Inſel. Diodor. Sic. IV, 74. 190.

CENCHRIAS, *ae*, gr. Κεγχρίας, ȣ, Neptuns und der Pirene Sohn, den Diana unverſehends auf der Jagd erſchoß, worüber ſeine Mutter ſo weinte, daß ſie in einen Brunnen verwandelt wurde. Von ihm hat der korinthiſche Hafen Kenchrea den Namen. Paus. II, 2 et 3. Kenchrias war Sohn der Pirene, eines Korinthiſchen Quells, hieß: Kenchrä (ohnweit Tegea) war Korinthiſche Kolonie.

CENCHRIS, *idis*, gr. Κέγχρις, ιδος, eine von den neun Töchtern des Pierus, die, weil ſie ſich mit den Muſen in einen Wettſtreit eingelaſſen hatten und überwunden worden waren, in Vögel ihres Namens verwandelt wurden. Ant. Lib. 9.

CENTAVRI, *orum*, gr. Κένταυροι, ων, eine uralte Volksſage von äußerſt wilden Menſchen, welche halb Menſch, halb Pferd, ihrer Geſtalt nach geweſen ſeyn ſollen. Sie waren Söhne und Nachkommen des Ixion, der ſie mit einer Wolke erzeugte, die ihm Juno vorwarf, um ſeinen Anfällen zu entgehen. S. Ixion. Hyg. f. 62 et Schol. Homer. Il. I, 268. Nach andern hat ſie Ixion mit den Pferden, die er gehütet, hervorgebracht. Serv. ad Virg. Aen. VIII, 293. Andere nennen deren Mutter Nephele, Diod. Sic. IV, 72., was aber nichts anders, als die erwähnte Wolke, bedeutet. Nach andern ſind ſie vom Jupiter ſelbſt erzeugt worden, da er ſich in ein Pferd verwandelte und in ſolcher Geſtalt mit der Dia, Ixions Gemahlin, zu thun hatte. Nonn. Dionys. XVI, 240. Einige ſchreiben ihnen folgenden Urſprung zu, und ſagen: ſie waren Söhne der Najaden, die den Bakchus ernährten. und wurden

von der Juno, aus Haß gegen ihre Mütter, in ſolche Ungeheuer verwandelt. Andere ſollen aus dem, vom Jupiter, bei einer Umarmung der Venus, verſchütteten Samen entſtanden ſeyn. Nonn. Dionys. XIV, 193. cf. Mezir. zu Ovid. T. I, p. 149. Sie wurden, der Sage nach, von den Nymphen auf dem Pelion erzogen und zeugten hierauf mit den Pferden die Hippocentauren. Diod. Sic. IV, 72. Nach Pind. Pyth. II, 67 war ihr Stammvater ein gewiſſer einzelner Centaur, der die übrigen mit magneſiſchen Stuten erzeugte. Die Centauren kommen bei den Alten beſonders als wilde Streiter, die ſich mit ausgeriſſenen Bäumen u. ſ. f. vertheidigen, vor. Beſonders ſind zwei Gefechte mit ihnen ſehr berühmt. Ihren erſten Streit hatten ſie mit dem Herkules bei dem Pholus. Denn als dieſer, ſelbſt ein Centaur, den Herkules in ſeiner Höhle bewirthete und zu dem Ende ein vom Bakchus erhaltenes Weingefäß aufthat, rochen die übrigen Centauren den angenehmen Geruch davon, verſammelten ſich vor deſſen Höhle und wollten mit Gewalt trinken; allein Herkules empfing ſie ſo, daß viele auf dem Platze blieben und die andern fliehen mußten, ob ſie ſich ſchon tapfer wehrten und ſelbſt Nephele mit einem Platzregen die Erde ſchlüpfrig machte, daß Herkules nicht feſt ſtehen konnte. Nonn. Dionys. XIV, 367. Diod. IV, 12. cf. Apollod. II, 5, 4. Man ſetzt dieſen Streit bald nach Arkadien, bald nach Theſſalien. Herkules verjagte die Centauren bis auf das Lakoniſche Vorgebirge Malea, tödtete aber ſeinen Wirth Pholus unverſehens, und ſelbſt ſein Freund Chiron ward auf den Tod verwundet. Siehe Chiron. Ihr zweiter berühmter Zwiſt fiel auf der Hochzeit des Pirithous und der Hippodamia vor, wo die Centauren, berauſcht vom Weine, der Braut und den übrigen Frauenzimmern ſo unerlaubte Zumuthungen thaten, daß es endlich zwiſchen ihnen und den Lapithen zum Handgemenge kam, in welchem ſich beſonders Theſeus, Pirithous und Cäneus hervorthaten, ſo daß die Centauren endlich, nachdem ſie viele der ihrigen verloren, fliehen mußten. Schol. Il. I, 263. Virg. Ge. II, 455. Ovid. Met. XII, 210 f. Nach Aelian. XI, 2 ſchrieb Meliſander ein Heldengedicht über dieſen Kampf. Diod. IV, 72 verwandelt auch dieſe Erzählung in eine Geſchichte und ſagt, daß ein förmlicher Krieg darauf erfolgt ſey. In dieſem Kriege behielten zwar die Centauren die Oberhand und ſtreiften in ganz Theſſalien umher; wurden aber endlich von dem Herkules gänzlich vertrieben. Sie zogen ſich dann auf die Inſel der Sirenen, wo ſie ſämmtlich vor Hunger umkamen. S. Ptol. Hephaest. V, 325. Nach ihren Bildniſſen, die man noch auf vielen Münzen und Gemmen findet, war ihre Geſtalt dieſe, daß ſie vom Kopfe bis auf den Nabel Menſchen, aber übrigens vollkommene Pferde mit vier Beinen und Schwänzen, oder, nach andern, vorn mit zwei Menſchen- hinten aber mit Pferdefüßen, verſehen waren. Paus. V, 19. Sie waren theils bärtig, theils unbärtig. Ovid. Met. XII, 393. In den herkulaniſchen Gemälden Tom. I, 25 — 28.

25 -- 28. III, 47 kommen ſehr ſchöne Centauren beiderlei Geſchlechts vor. Vor des Bakchus Wagen findet man zwei, einen Centaur mit einer Keule und eine Centaurin mit einer Leier, oder einem andern muſikaliſchen Inſtrumente. Buon. Osserv. sop. alc. Medagl. p. 427. 430. Zuweilen hat der weibliche Centaur einen Schild und der männliche einen Spieß. Begeri spicil. ant. p. 57. Bisweilen findet man ſie auch vor den Wagen anderer Götter abgebildet. Buon. l. c. Am gründlichſten und weitläuftigſten hat über die Centauren gehandelt Böttiger Vaſengemälde I, 3. pag. 87 fgg. Eilftes Vaſengem. Kampf der Lapithen und Centauren. Wilde Waldmenſchen in den Gebirgsthälern des Pelion (Hom. Il. I, 263. II, 743.), deren Name Centauren erſt in der ſpätern Odyſſee (XXI, 295 fgg.) ſich findet, erſcheinen im Homer blos als brutale Waldkerle, erpicht auf berauſchende Getränke, und Weiberraub, wie alle Wilde; aber noch nicht als roßleibige Centauren. Ferner waren an den Theſſaliſchen Küſten von Phöniciſchen Kaufleuten zuerſt Pferde ausgeſetzt worden, die ſich bald in der Wildniß vermehrten. Daher blieb auch Theſſalien für die Griechen die Mutter der beſten Pferde und die Wiege der griechiſchen Pferdebändigerkunſt. Als nun ein kultivirterer Theſſaliſcher Volksſtamm, die Lapithen, der ewigen Unthaten und Räubereien der Waldkerle müde, ſie unter Anführung des Pirithous aus den Niederungen Pelions weggedrängt hatten, bemächtigten ſich jene der wilden Pferde, und wurden durch ihre Bändigung nicht blos die erſten muthigen Stierbekämpfer, (woher auch die Benennung Stiertödter, Centauren kommt) *), ſondern auch die erſten Streiter zu Roß, ein furchtbares Abiponervolk im alten Griechenland, zu deſſen völliger Austilgung die kräftigſten Götterſöhne und Heroen nur nach hartnäckigen Kämpfen gelangen können. Die Völkerſtämme in Thracien (das älteſte begriff den größten Theil von Theſſalien in ſich) lernen am früheſten den Orgiendienſt des aus Oberaſien und Phrygien kommenden Sabazius, Bakchus, Jakchus kennen, und bilden ſich nach und nach den Thebaniſchen Dionyſus. Im Gefolge des Bakchus wird auch eine allegoriſche orientaliſche Figur, halb Menſch, halb Thier (Thierkompoſitionen dienen zur Bezeichnung moraliſcher Eigenſchaften der Gottheiten) bekannt. Bald fing man an mit denjenigen Weſen, die zur Sippſchaft des Bakchus (συνθιασῶται) gehörten, jene wilden Reiter und räuberiſchen Waldmenſchen zu vergleichen und zu verwechſeln, und trug auch auf dieſe den Bakchiſchen Weingeluſt über und gab auch dem Theſſaliſchen Stier- und Pferdebändiger, was nur dem Begleiter der mänadiſchen Orgien gehörte. Hug p. 310 fg. erinnert gegen Böttigers Aſiatiſche Ableitung der Centaurengeſtalt, daß wir dieſelbe eher in Aegypten, wo dieſe Bildnerei entſtand, zu ſuchen haben, indem Aegyptiſche Denkmäler uns

*) Eine ganz eigene Deutung giebt Servius zu Virgil. Georg. III, 115.

dieſes Bild ſchon darbieten. Rückſichtlich der Stellung des Centauren am Himmelsgewölbe bemerkt er: Der Reiter der Wüſte in einem Zuſtande der wilden Unabhängigkeit, aber doch durch das Einverſtändniß mit Aegypten verbunden und ihm bald als Beſchützer des Handels gegen andere wilde Stämme, bald als Wegweiſer in die entfernteſten Gegenden, bald als Bundesgenoſſe nützlich, verdiente eine Erwähnung in dem weiten Raume (des Himmels), wo die Werke der Aegyptiſchen Größe und die Symbole ſeiner Macht verzeichnet ſind.

Ueber die Centauren als Künſtlerfabel vergl. Böttiger a. a. O. p. 128 fgg. und Voß (Mythologiſche Briefe II., p. 265 — 272) macht p. 271 folgenden Schluß: Die älteſten Centauren waren wilde mit Haar überwachſene Bergmenſchen. Allmälig erhielten ſie, wie die verwandten Satyrn, mehr Annäherung zur Thiergeſtalt, Roßfüße und einen Schweif. Dann ward zur Menſchengeſtalt der Hinterleib eines Roſſes gefügt (im Zeitalter Pindars). Und endlich verlor ſich der Menſch am Gürtel in einen vierfüßigen Roßleib. Vergl. Spanheim de praest. et usu numism. T. I, p. 278 fgg. Banier hist. de l'Acad. des Inscript. 3, 18 fgg. Meziriac Comm. sur les ep. d'Ovide I, p. 149 fgg. Staveren ad Hygin. p. 128. Fischer ad Palaephat. p. 11.

CENTAVRVS, *i*, gr. *Κένταυρος*, *ου*, 1) der Chiron, der unter dieſem Namen mit am Himmel ſteht. Eratosth. 40.

2) Des Lapithes Bruder, welchen Apollo mit der Stilbe, des Peneus und der Kreuſa Tochter, erzeugt, nach Diod. Sic. IV, 71.

CENTIMANI, *orum*, gr. *Ἑκατόγχειρες*, *ων*, des Coelus und der Erde erſte Söhne, Briareus, Gyges und Kottus *), haben ihren Namen von den hundert Händen, die ſie, nebſt 50 Köpfen, beſaßen; wobei ſie an Stärke und Größe alle Sterbliche übertrafen. Apollod. I, 1, 1. Uranus ſchloß ſie, weil ſie ihm zu mächtig zu ſeyn dünkten, in den Schooß des Tartarus, nebſt den Cyklopen, ihren Brüdern, ein. (Der Himmel war hell und heiter durch das erſte Gewitter geworden; der Himmel (Uranus) hob alſo die Wirkungen jener gewaltigen Kräfte auf, obgleich er die Kräfte ſelbſt nicht vernichtete). Allein die Erde, welche über dieſen Verluſt außer ſich war, gab dem Jupiter den Rath, daß er ſie, um

*) Um die Größe der erſten Erdrevolution auszudrücken, welche die Natur für künftige Bildungen empfänglicher machen ſollte, ſchuf man drei Weſen, welche die gewaltigen Wirkungen der Naturkraft bezeichnen, Briareus, den Gewaltigen; Gyes (ſo ſoll er wohl heißen von *γυῖον*, Hand und Glied, eigentlich der Gliederſtarke) den Starken, und Kottus, den Schläger. Hekantoncheiren (Centimanen) nimmt nun, Kanne Mytholog. pag. 23 als ſtärkeren Ausdruck für den Gewitterkampf, daher ſind ſie Brüder der Cyklopen ſo wie Kinder des Cölus (Uranus) und der Erde (Gäa).

ſich ihrer zum Beiſtande gegen die Titanen zu bedienen, wieder befreien mußte. Dieſer Rath that die gewünſchteſte Wirkung, und aus Dankbarkeit machte Jupiter wieder die Centimanen zu Wächtern der Titanen, nachdem er dieſe in den Tartarus geſtürzt hatte. S. Heyne zu Apollod. p. 10 ſq.

CEPHALION, *onis*, des Amphithemis und der Tritonis Sohn, war ein Hirt in Libyen und brachte die beiden Argonauten, Kanthus und Euribates, die ihm einen Theil ſeiner Heerden entwenden wollten, um. Hyg. f. 14. Er heißt auch ſonſt Kaphaurus. Apollon. IV, 1485.

CEPHALLEN, *enis*, gr. *Κεφαλλὴν*, *ηνος*, ein Beiname des Bakchus, den er von dem ehernen Kopfe zu Delphi bekam, welchen die Methymner, nach dem, im Meere in einem Fiſchernetze gefundenen, hölzernen machen und auf Befehl des Orakels, unter dem Namen Bakchus Cephallen, verehren mußten. Pauſan. X, 19.

CEPHALVS, *i*, gr. *Κέφαλος*, *ε*. Die genauern unter den alten Mythologen unterſcheiden einen doppelten Cephalus. Den erſten nennen ſie des Merkurius und der Herſe, Apollod. III, 13, 3., oder der Kreuſa, Hyg. f. 161., Sohn. Er war ſehr ſchön und wurde, da er auf dem Berge Hymettus jagte, von der Aurora geraubt und nach Syrien gebracht, wo ſie mit ihm den Phaethon zeugte. Apollod. l. c. Dieſer gehört ganz unter die cypriſchen Mythen. Vergl. Hes. Θ., 985 f. Paus. I, 3. Heyne zu Apollod. p. 323. Der zweite, der mit dieſem ſchon von den Alten oft verwechſelt wird, war der Sohn des Königs zu Phocis, Deion, und der Diomede, der Tochter des Xuthus. Er wohnte in dem attiſchen Demos Thorikum. Apollod. I, 9, 3. III, 15, 1. Seine Gemahlin war Prokris, des Erechtheus Tochter. Die Liebe des Cephalus und der Prokris iſt ein ſehr bekanntes Dichterſüjet, das Pherecydes beim Scholiaſten Od. XI, 320 und mit ihm Apollod. III, 15. 1 nach Art der Alten erzählt; Ovid. Met. VII, 672 aber durch Einflechtung der Geſchichte des erſten Cephalus ſehr verdunkelt. Heyne zu Apollod. p. 38. Nämlich die Alten erzählen, Prokris und Cephalus liebten ſich aufs allertreueſte, bis ſich ein gewiſſer Pteleon, oder richtiger Teleon, vielleicht der Vater des Argonauten Butes, zwiſchen ſie miſchte und die Prokris durch Verſprechung einer goldenen Krone zu Gunſtbezeugungen bewog. Apoll. a. a. O. Hyg. f. 189 (nach einem Tragiker) erzählt, daß der verſtellte Cephalus ſelbſt der Verführer geweſen ſey. Genug, Cephalus entdeckte der Prokris Untreue, und dieſe floh zum Könige Minos nach Kreta. Hier ward ſie Beiſchläferin, heilte den Minos von einer ſchweren Krankheit und erhielt dafür einen Spieß, der niemals fehlte, und einen Hund, dem nichts entlaufen

konnte. Doch weil ſie die Nachſtellungen der Paſiphae fürchtete, ſo kam ſie bald nach Thoricus in Attika zurück. Cephalus vergab ihr und ſie lebten in einer ordentlichen Ehe. Anton. Lib. 41. ib. cit. Heyne zu Apollod. p. 335. Aber Cephalus genoß dieſes Glücks nicht lange. Denn als er einſt jagte, erſchoß er unverſehens die Prokris. Auch der Schol. ad Od. a. a. O. erzählt, dies ſey geſchehen, weil Prokris eiferſüchtig genug war, ihren Gemahl in einem Gebüſche belauſchen zu wollen. Dann habe bei einem Gebüſche Cephalus ein Thier vermuthet und ſie ſo getödtet. Ovid miſcht wieder Auroren ins Spiel und erzählt: als Cephalus einſt bei einer Erhitzung die Aura um Kühlung anrief, ſo hinterbrachte man das der Prokris. Dieſe vermuthete noch die alte Liebe gegen die Aurora und wollte ihn, in ein Gebüſch verſteckt, belauren, und wurde erſchoſſen. Ovid. l. c. 794. Cephalus wurde deswegen von den Areopagiten zu einer ewigen Verweiſung verdammt. Apollod. III, 15, 1. cf. Schol. Orest. Eurip. 1681. Heyne zu Apollod. p. 354. Er ging hierauf nach Theben, wo ſein Hund den berühmten teumeſſiſchen Fuchs fing, und dann mit dem Amphitruo gegen die Teleböer zu Felde. Amphitruo ſchenkte nach erhaltenem Siege ihm die Inſeln der Teleböer, und die Inſel Cephalonia bekam von ihm den Namen. Seine Nachkommen, Chalcinus und Daetus, die nach zehn Menſchenaltern wieder zurück nach Athen kamen, wurden unter die Bürger aufgenommen. Paus. I, 37. Andere weniger geläufige Sagen von ihm ſind, daß er bei des Akaſtus Leichenſpielen den Preis mit dem Diskus erlangt. Hyg. f. 273 und Strabo X, p. 694 (452) führt aus einem alten Dichter an, daß Cephalus der erſte geweſen ſey, der aus Liebe zu dem Ptaolaus, oder Pterelaus, den bekannten Leukadiſchen Sprung (Siehe Sappho) gethan habe.

CEPHEVS, *ei*, gr. Κηφεὺς, έως, 1) des Belus Sohn. Herod. VII, 61. Apollod. II, 1, 4. (Andere nennen ihn bald einen Sohn des Agenor, bald den Sohn des Phönix. Hygin. Astron. II, 9. Man ſehe aber Munker. und Staver. zu dieſer Stelle; ingl. Salmas. zu Solin. p. 405. 867). Er war König in Aethiopien; nach andern König zu Joppe in Phönicien. Pomp. Mel. I, 11. Conon. 40. Seine Gemahlin war die Kaſſiopeia. S. Cassiope und Andromeda.

2) Der Sohn des Arkadiers, Lykurgus, Sohn und der Bruder des Ancäus. Er war mit dieſem zugleich bei der Jagd des kalydoniſchen Ebers. Apollod. I, 8, 2. Doch ſcheint allerdings dieſe Angabe nicht ganz richtig zu ſeyn. Denn nach Apollon. I, 164. ſ. Schol. z. d. St. cf. Hyg. f. 14., iſt Cepheus des Aleus Sohn und der Bruder des Lykurgus, deſſen Sohn Ancäus. So auch Apollod. I, 9, 16.

5) Des Pontus und der Erde Sohn, ein ſonſt unbekannter Name. Hygin. Praef. et ad eum Munker.

4) Des Aleus und der Kleobule Sohn, einer von den Argonauten. Hygin. f. 14. Orpheus Arg. 195. Andere nennen ſeine Mutter Neära, des Pereus Tochter. Apollod. III, 9. 1. Heyne p. 74. Er war aus Tegea, Val. Flacc. Arg. I, 375., und König dieſer Stadt, woſelbſt er auch der Minerva Poliatis einen Tempel erbauet und das Haar von dem Meduſen-Kopfe erhalten haben ſoll. Paus. VIII, 47. Von ihm ſoll die Stadt Kaphyä ihren Namen haben. Ib. 23. Er ſtand dem Herkules in dem Kriege gegen die Söhne Hippokoons bei. Apollod. II, 7, 3. Heyne p. 276. Uebrigens muß er nicht mit dem erſten und zweiten Cepheus verwechſelt werden.

CEPHISSVS, *i*, gr. *Κηφισσὸς*, *ȣ*, des Pontus und der Thalaſſa Sohn, Hyg. Praef., ein Fluß in Böotien. Er zeugte mit der Nymphe Liriope den Narciſſus. Ovid. Met. III, 342. Er wurde göttlich verehrt und hatte einen Tempel in Argolis, Paus. II, 20., und einen mit den Nymphen, dem Pan und dem Achelous, gemeinen Altar ohnweit Oropus. Paus. II, 34. Er hatte auch Gemeinſchaft mit dem kaſtaliſchen Brunnen zu Delphi, weil die Opfer, die in ihn geworfen wurden, wieder in dieſem Brunnen zum Vorſchein kamen. Paus. X, 8.

CEPHISVS, *i*, gr. *Κηφισὸς*, *ȣ*, bei Apollodor. III, 15, 1. Vater der Diogeneia, wenn er nicht mit Cephiſſus einer iſt.

CERAMBVS, *i*, ein alter Einwohner des Bergs Othrys in Theſſalien, der ſich bei der Deukalioniſchen Ueberſchwemmung dahin geflüchtet hatte. Er erhielt daſelbſt durch Hülfe der Nymphen Flügel. Ovid. Met. VII, 352.

CERAMVS, *i*, gr. *Κέραμος*, *ȣ*, des Bakchus und der Ariadne Sohn, von welchem der Platz Ceramikus zu Athen ſeinen Namen hatte. Paus. I, 3.

CERASTAE, *arum*, ein Volk in Cypern. Venus ſah, daß dieſelben die bei ihnen ankommenden Fremdlinge auf dem Altare des Jupiter opferten, und verwandelte ſie, die bereits Hörner trugen, in Stiere. Ovid. Metam. X, 222. Meursius Cypr. I, 2 erklärt ſehr richtig den Namen dieſes Volks aus dem älteſten Namen der Inſel Cypern, die wegen ihrer vielen Vorgebirge die gehörnte hieß. Es waren alſo dieſe Ceraſten die älteſten Wilden in Cypern.

CERASVS oder CERASSVS, *i*, der erſte, der die Vermiſchung des Weins mit Waſſer erfand. Hyg. f. 274. ib. Munk.

CERBERVS, *i*, gr. Κέρβερος, ȣ, 1) der Wächter am Pallaſte des Hades, oder Pluto. Nach dem Hesiodo Θ., 310 — 12 führte er funfzig Köpfe und hatte eine gräßliche Stimme. Er ließ zwar alle die, ſo in den Pallaſt wollten, in denſelben hinein, Niemand aber wieder heraus. Apollodor giebt ihm drei Köpfe, eine Mähne von Schlangen und einen Drachen-Schweif. cf. Tibull. El. III, 4, 88. Horaz giebt als Dichter, ihm hundert Köpfe. Hor. Carmm. II, 13, 34. III, 11, 17. Er wird vom Heſiodus der Sohn des Typhon und der Echidna genannt. Herkules erhielt unter den ihm auferlegten Arbeiten auch den Befehl, den Cerberus aus der Unterwelt zu holen. Er weihete ſich alſo durch die Eleuſinien dazu und ſtieg bei dem Vorgebirge Tänarus hinab. Pluto weigerte ſich nicht ihn abfolgen zu laſſen, ſobald er den Cerberus ohne Waffen bändigen würde. Dies unternahm denn auch Herkules und würgte ſeine drei Köpfe zwiſchen den Knieen. Apollod. II, 5, 12. Heyne p. 176. cf. Il. VIII, 368. ib. Schol. So erſcheint Herkules mit ihm auch auf alten Gemmen bei Maffei T. II. t. 95. Mariette T. II. P. I. t. 80. Beger. Th. Brand. p. 192. Lippert. Dactyl. I. Taus. 597. Sobald Cerberus das Tageslicht erblickte, ſpie er, und daraus wuchs das giftige Kraut Aconitum. Ovid. Metam. VII, 410. Herkules brachte ihn dann nach der Hölle zurück. Die Lebenden pflegten ihn bald, wie bei Virg. Aen. VI, 417 die Sibylle, mit einer aus Brei, Mohn und Honig gemachten Kugel, die ſie ihm in Rachen warfen, bald mit des Merkur Ruthe, v. Statius Theb. II, 26., zu beruhigen. Hermann de Mytholog. p. XIII, erklärt Cerberus, Hiscius, vom Krater oder Schlund des feuerſpeienden Bergs, daher heißt er der Hund des Orkus, und χαλκεόφωνος. Funfzigköpfig iſt er, weil die feuerſpeienden Berge gewöhnlich an vielen Stellen Flammen auswerfen. Einige finden darin Aegyptiſche Ideen vom Todtenreiche. Die Schlangen deuten auf die Bewachung; das Geſchäft der Schlangen in den Mythen. Kanne Mytholog. p. 93.

2) Einer von den Kretenſern, die das Honig aus des Jupiter Höhle ſtahlen und darüber in Vögel verwandelt wurden. Ant. Lib. 9. S. Aegolius.

CERCAEA, *ae*, ein Beiname der Diana, deren Bildſäule Xerxes ehemals aus Griechenland hinwegnahm, Alexander M. aber wieder dahin zurück bringen ließ.

CERCAPHVS, *i*, 1) des Helius, oder der Sonne, Sohn; er heirathete ſeines Bruders, des Ochimus, Tochter, Cydippe und bekam mit ſolcher die Herrſchaft über Rhodus. Seine drei Söhne, Lindus, Jalyſus und Kamirus, folgten ihm in der Herrſchaft beſagter Inſel. Diod. Sic. V, 56 — 57.

2) Ein Sohn des Aeolus und Vater des Ormenus, der den

Amyntor zeugte, deſſen Sohn Phönix ſich in dem trojaniſchen Kriege berühmt machte. Strabo IX, p. 799.

CERCEIS, *idis*, gr. *Κερκηΐς, ιδὸς*, eine der Töchter des Oceanus und der Tethys. Hes. Theog. 355.

CERCESTIS, *is*, gr. *Κέρκεστις, ιος*, einer von des Aegyptus Söhnen, der von ſeiner Braut, der Dorion, des Danaus Tochter, in der Brautnacht hingerichtet wurde. Apollod. I, 1, 5.

CERCOPES, *um*, gr. *Κέρκωπες, ων*, Einwohner der Inſel Inarime, oder Pithekuſa. Sie ſind berühmt wegen ihres Betrugs gegen die Fremden. Beſonders haben ſich darunter zwei Brüder, Kandulus und Atlas, ausgezeichnet, welche daher Cerkopen genannt werden. Jupiter dung ſie einſt fürs Geld, ihm im Kriege mit dem Saturn beizuſtehen; allein wie ſie das Geld empfangen hatten, lachten ſie ihn aus. Jupiter verwandelte ſie daher in Affen. Ovid. Met. XIV, 89. Daher bekam auch ihre Inſel den Namen. Andere ſetzen ſie nach Lydien, wo ſie vom Herkules, den ſie in ſeinem Dienſt der Omphale beleidigt, gefeſſelt und endlich vom Jupiter in Steine verwandelt worden wären. Heyne zu Apollod. p. 181. Ihre Mutter, Memnonis, hatte es ihnen vorhergeſagt und ſie den zu beleidigen gewarnt, der einen ſchwarzen Hintern hätte (Melampygum). In den Schauſpielen hatten ſie bisweilen die Rolle der Satyrn. cf. Harpocrat. *Κέρκωψ*. Euripides ſchrieb ein Schauſpiel unter dieſem Namen.

CERCYON, *onis*, Vulkans, Hyg. f. 187., oder Neptuns, Gellius N. A. XV, 21., Sohn, ein berühmter Räuber auf dem Iſthmus bei Korinth. Er ließ ſeine Tochter Alope hinrichten und ihren mit dem Neptun erzeugten Sohn ausſetzen. Hyg. l. c. Er nöthigte alle Fremde, die ihm aufſtießen, mit ihm zu ringen und pflegte die er überwand, hinzurichten. Diod. Sic. IV, 61. Ein dergleichen Kampfplatz war nicht weit von ſeiner Tochter Begräbniß. Paus. I, 39. Theſeus überwand ihn endlich und richtete ihn wieder hin. Hyg. f. 38 et 187. Ovid. Met. VII, 439.

CERCYRA, *ae*, gr. *Κέρκυρα, ας*, des Fluſſes Aſopus und der Methone Tochter. Neptun entführte ſie in die von ihm benamte Inſel und zeugte mit ihr den Phäax, von welchem die Phäacier den Namen haben. Diod. IV, 74.

CERDO, *us*, gr. *Κερδὼ, ῶς*, des Phoroneus Gemahlin, deren Grab zu Argos war. Paus. II, 21.

CEREATES, *ae*, gr. *Κερεάτης, ȣ*, ein Beiname des Apollo, deſſen Tempel bei Mantinea in Arkadien ſtand. Paus. VIII, 34.

CERES, *eris*, gr. *Δημήτηρ, τρὸς*. Die Mythe erzählt alſo: Ceres war die Tochter des Saturnus und ſeiner Gemahlin, der Rhea. Ihr Vater verſchlang ſie ſogleich nach ihrer Geburt, gleich

allen ſeinen übrigen Kindern. Hes. Θ., 459. Allein er gab ſie auch mit den übrigen wieder von ſich, da ihm Jupiter die von der Metis erhaltene Brecharznei darreichte. Apollod. I, 2, 1. Nach der Zeit verliebte ſich ihr Bruder Jupiter in ſie und ſie gebar von ihm die Proſerpina. Hes. Θ., 912. Siehe Hug pag. 71. Auch ihr Bruder Neptun ſtrebte ihr nach; und da ſie ſich, ihm zu entgehen, in ein Pferd verwandelte, that er ein Gleiches und begattete ſich mit ihr. Sie gebar alſo von ihm eine Tochter, die entweder Despoina genannt wird, oder deren Namen die Alten nicht wiſſen wollen, cf. Paus. VIII, 25. 37. 42., und zugleich das ſchnelle Pferd Arion, das einſt dem Adraſt das Leben rettete. Nach einer andern Erzählung verwandelte ſich Ceres bei der Erzeugung dieſes Pferdes in eine Furie. Apollod. 3, 6, 8. cf. Schol. Lyc. 153. Schol. Il. II, 499. Man glaubt Spuren dieſes Mythus noch auf einigen Antiken zu finden. S. Montfaucon Ant expl. T. III. tab. 58. Winkelm. Mon. ined. 19. 20. Zur Fortſetzung dieſes Mythus erzählt Paus. VIII, 42.: Ceres habe aus Verdruß über dieſe Kinder den Olymp gemieden und ſich in eine Höhle verſteckt; daher denn auch bald eine allgemeine Hungersnoth entſtanden ſey: bis Pan von ungefähr ſie auf der Jagd entdeckt und ihren Aufenthalt dem Jupiter verrathen habe. Jupiter habe nun eine der Parcen an die Ceres abgeſchickt, und ſo ſey mit ihr die Fruchtbarkeit zur Erde zurückgekehrt. Eine arkadiſche Fabel, die ſich wahrſcheinlich auf eine daſige Hungersnoth bezieht. Aehnliche Fabeln lieferte auch Kreta. Hier war Jaſion der Erfinder des Ackerbaues. Ceres begattete ſich mit ihm auf einem zur Saat bereiteten Felde und zeugte mit ihm die allegoriſche Perſon des Plutus. S. Pluto. Hes. Θ., 970. Jupiter aber erſchlug aus Eiferſucht den Jaſion mit dem Blitze. Il. XXII, 326. Ueberhaupt iſt Jaſions Fabel von den Alten ſehr vielfältig erzählt worden. S. denſelben. Doch wir kehren zu der wichtigſten und gewöhnlichſten Erzählung zurück. Ceres wohnte entweder in Sicilien, oder am Cephiſus in Attika, oder in Kreta, oder bei Hermione, oder zu Pheneos in Arkadien, oder zu Nyſa in Aſien. cf. Schol. Hes. p. 305. Paus. I, 38. Hyg. f. 146. Schol. Aristoph. Equ. 782. Vergl. Ruhnken. zu dem H. in Cer. 17. Denn an allen dieſen Orten wurde die erſte Erfindung und Einführung des Getreides angenommen. Hier lebte alſo ihre nun erwachſene Tochter Proſerpina bei ihr. Auf dieſe machte Pluto, der dritte Bruder der Ceres, den Anſchlag, ſie zur Gemahlin zu nehmen. Jupiter hieß ihn gut und Pluto entführte Proſerpinen, die aber nun in dieſer Mythe das Symbol des Saamenkorns vorſtellt. Jeder Ort, der ſich den Aufenthalt der Ceres zuſchrieb, zeigte auch den Ort, wo die Erde ſich geöffnet und Pluto mit ſeiner Geliebten in die Unterwelt hinabgeſtiegen ſeyn ſollte. So zeigte ihn namentlich Hermione, Strabo VIII, pag. 575., auch ſo die Stadt Pheneos in Arkadien. Paus. VIII, 15. Conon 15. Ceres vermißte ihre Tochter. Sie zündete daher, die

Sicilianer ſagten am Aetna, Fackeln an und durcheilte Erde und Meer, ſie zu ſuchen. Apollodor. am andern Orte. Hier nun treten eine zahlreiche Menge Fabeln ein, die insgeſammt anzugeben ſuchen, wie ſie den Aufenthalt von ihr erfahren habe. Nach Hom. H. in Cer. irrte ſie neun Tage (ſo viele Tage und Nächte dauerten auch die Eleuſinien) umher, bis ihr Hekate begegnete, die der Geraubten Stimme gehört zu haben vorgab, nur ſie nicht geſehen hatte. Beide gingen dann zum Helios, der ihnen dann den Entführer nannte und zugleich ſagte, daß es mit Jupiters Vorwiſſen geſchehen ſey. Die Sicilianer nannten die Nympne Arethuſa, welche den Räuber angezeigt haben ſollte. Ovid. Met. V, 586. Die Arkadier aber zu Pheneos gaben vor, ſie ſelbſt hätten der Ceres den Schlund gezeigt, der beide aufgenommen und dafür von der Ceres die Wohlthat erhalten, daß ihrer nie mehr als hundert in einem Kriege umkämen. Conon. 15. Die Athener erzählten nun fort. Ceres war über das Betragen ihres Bruders äußerſt aufgebracht. Sie verließ alſo den Olymp, verſtellte ſich und kam in der Geſtalt eines Mütterchens zu dem Könige Celeus in Eleuſis. Man vergleiche überhaupt den angeführten Hymnus und Pauſan. I, 38, 39. Die Ankunft der Ceres nach Attika ſetzt man unter die Regierung des Königs Pandion I. Ceres ſetzte ſich hart am Wege unter einen Palmbaum, wie ſie war, ungegeſſen und ungebadet, auf einen Stein nieder, welcher nachher zum Andenken den Namen ἀγέλαστος πέτρα führte. Neben dem Steine floß der Quell, den einige Parthenios, Anthion, Kallichoros, auch Enneakrunos nennen. Andere machen zwiſchen dem Parthenios und dem Brunnen, der die letzteren Namen führte, einen Unterſchied. Daß ſie wirklich verſchieden ſind, erweiſet Heyne aus Paus. I, 38. H. in Cer. v. 271. Der erſte war derjenige, wo ſich Ceres niederließ; der andere aber der, wo ihr zu Ehren die feſtlichen Tänze der Jungfrauen angeſtellt wurden (καλλίχορος). Er hieß, weil er mit Blumen ausgeſchmückt wurde, auch Ἀνθίον. Bei dieſem Brunnen trafen die Töchter des Celeus, da ſie Waſſer ſchöpfen wollten, die Göttin an und fragten ſie, woher ſie komme. Sie nannte ſich Dos und gab vor, daß ſie kretiſchen Räubern, die hier gelandet hätten, entronnen ſey: ſie wünſche eine Kinderwärterin zu werden. Die Mädchen eilten bald nach Hauſe und holten ſie eben ſo geſchwind zu ihrem kleinen Bruder Demophoon dahin ab. Die Göttin trat in tiefſter Trauer in das Haus ein und erſt die Scherze der Magd Jambe heiterten ſie auf. Doch wollte ſie keinen Wein trinken, ſondern bat ſich einen Trank von Mehl, Waſſer und Kräutern aus. Dann nahm ſie ſich des kleinen Demophoon mütterlich an *). Sie erzog ihn ohne Muttermilch und Speiſe, ſalbte ihn am Tage mit

*) Die Aehnlichkeit dieſer Begebenheit mit denen der Iſis erläutert Hug pag. 93.

Ambroſia und legte ihn zur Nachtzeit, um das Sterbliche ganz an ihm zu verzehren und ihm die Unſterblichkeit zuzueignen, ins Feuer: gerade wie Thetis mit dem Achilles that. Gleichwohl gedieh der Knabe. Neugierig lauſchte einſt zur Nachtzeit Metanira, ſeine Mutter, was Ceres mit ihm vorhabe; und als ſie ihr Kind im Feuer erblickte, erhob ſie ein klägliches Geſchrei. Jetzt erſchien die Göttin im majeſtätiſchen Glanze, tadelte die Mutter über ihr thörichtes Mißtrauen und befahl, daß man ihr auf dem Berge der Stadt einen Tempel erbauen ſollte. Dies geſchah und Celeus ward ihr Prieſter. Sie lehrte ihn die heiligen Gebräuche und wohnte in dieſem Tempel, indeß daß die tiefſte Hungersnoth die übrige Erde traf. Vergebens ſandte Jupiter die Iris zu ihr und ſchickte ſogar Geſchenke, um ſie zur Rückkehr nach dem Olymp und zur Wiederbringung der Fruchtbarkeit einzuladen: ſie forderte nur ihre Tochter. Merkur ward abgeſendet und holte ſie zu ihr. Allein Proſerpina mußte zur Unterwelt zurückkehren. Denn nach dem Willen des Schickſals konnte ſie blos dann bei ihrer Mutter bleiben, wenn ſie nichts in der Unterwelt genoſſen hätte. Doch Pluto hatte ſie beredet, ehe ſie ihn verließ, einige Körner von einem Granatapfel — ein Symbol der Fruchtbarkeit wegen ſeiner vielen Körner — zu genießen. Sie mußte alſo zu ihm zurück. Doch bewilligte ihr Jupiter, wenn ſie nur einen Drittheil des Jahrs in der Unterwelt zubringen würde — die Zeit, darin das Saamenkorn in der Erde liegt und keimt — zwei Drittheile des Jahrs bei ihrer Mutter im Olymp zu ſeyn. Nun kehrte Ceres zum Olymp und mit ihr die Fruchtbarkeit zur Erde zurück. Ich habe dieſen Mythus nach der vollſtändigſten Erzählung in dem ſogenannten Homeriſchen Hymnus vorgetragen; und muß nun zuerſt einige Abänderungen und Erklärungen dieſer Erzählung liefern. Zuerſt nennen, ſtatt des Celeus, andere den Hippothoon, andere den Rharus. Von dem letztern hatte das ſogenannte Rhariſche Feld, auf dem zuerſt Getreide beſtellt wurde, ohnfern Eleuſis, ſo wie ſelbſt die Göttin, den Namen Rharias. Paus. I, 38. Es gab auch damals mehrere Vornehme zu Eleuſis, die nach uralter Sitte als freie Leute insgeſammt den Namen Könige führten. Der Hymnus nennt ſie V. 153. 479 f. Triptolemus, Celeus, Diokles, Polyxenus, Dolion und Eumolpus. Der letztere kam aus Thracien, und wird oft für den Stifter der Eleuſinien ausgegeben. Der Trank, den ferner die Göttin ſich ausbat, und welcher aus Mehl und Waſſer beſtehen mußte, bezieht ſich wahrſcheinlich auf die Thesmophorien, wo die attiſchen Damen, deſto keuſcher zu leben, ſich auch des Weins enthalten mußten. Bei dieſem Tranke flicht man eine neue Fabel ein. Als die Göttin allzu haſtig trank, ſpottete der Metanira, oder wie ſie bei Ant. Lib. 24 genannt wird, der Miſma, Sohn, Askalabus, der Göttin, und ſie begoß ihn mit dem Reſte des Tranks und verwan-

delte ihn in eine von dem Malze buntgefleckte Eidechſe. Siehe Ascalabus. Etwas von dieſem ganz Verſchiedenes war die Luſtigkeit der Jambe. Sie pflanzte ſich ſelbſt in den Thesmophorien fort und es ward Gewohnheit, ſich an dieſem Feſte allerhand beißende und Lachen erregende Spöttereien zu ſagen. Schol. Nicandr. p. 48. Apollod. I, 5, 1. ib. Heyne. Aristoph. Rann. 587. Diod. V v. Anfange. Die Erzählung von dem Knaben, den Ceres wartete und unſterblich machen wollte, wird auch dahin abgeändert, daß der Knabe bald des Nharus, bald Celeus, Sohn, bald Eleuſinus, genannt wird. Nach einer andern Erzählung, beim Apollod. a. a. O. die Hygin. f. 147 beſtätigt, wird auch der erſte Knabe, da Metanira aufſchreit, von der Ceres verlaſſen und verbrannt. Dafür giebt ſie dem zweiten, dem Triptolem, das Getreide und einen mit Drachen beſpannten Wagen, um ſolches in aller Welt auszuſtreuen. Die hieher gehörigen Stellen der Alten muß man in Meurs. Eleus. Munk. ad Hyg. 147. Verheyk. Ant. Lib. I, 24. Ruhnken. zu dem H. in Cerer. 96. 456 nachſchlagen. Eben ſo vielfältig ſind auch die Zeugniſſe der Alten über die Granatkörner, die Proſerpina verzehrte: doch übereinſtimmend. Vergl. Ovid. Met. V, 529. Fastt. IV, 601. Meurs. Eleus. c. 25. Nur flicht man hier eine neue Mythe ein. Proſerpina leugnete etwas genoſſen zu haben, aber entweder Styx, oder Askalaphus, des Acheron Sohn, oder Orphne, bezeugten es. Zur Strafe ſtürzte Ceres dem zweiten einen Fels auf den Leib, von dem ihn erſt Herkules befreiete. Apollod. II, 5, 12. Andere Mythen, worin die Ceres vorkommt, erzählen wir weitläuftiger unter ihren Artikeln. So gab Ceres dem Phytallus einen Zweig von einem Feigenbaume und lehrte ihn, dieſen Baum ziehen. Paus. I, 37. Dem Pandarus gab ſie die Macht, ſo viel zu eſſen, als er wollte, ohne daß es ihm ſchadete. Ant. Lib. 12. Den König Lynceus in Thracien aber, der den Triptolemus tödten wollte, verwandelte ſie in einen Luchs. Ovid. Met. V, 650. Hygin. f. 259. Eriſichthon, der einen ihr geheiligten Hain umhieb, mußte verhungern, weil ihn nichts ſättigte. Ovid. VIII, 738. Callim. in Cer. 22. — Nun zu den Vorſtellungen, welche man mit den Beinamen dieſer Göttin zu verbinden hat. Sie ward von den Orten ihrer Verehrung Aktäa, die attiſche, Afrikana, Amphiktyonis, weil in ihrem Tempel ſich die Amphiktyonen verſammelten; ferner Katanenſis, von Katana in Sicilien, Eleuſinia, Mileſia, Mykaleſſia, von der Stadt dieſes Namens in Böotien, Myſia, von einem Tempel ohnweit Pallene in Achaja, Panachäa, von dem Tempel zu Aege ebendaſelbſt, Patrenſis, Pelasgia, von einem Tempel in Argos, Proſymne, von einem Haine im Lernäiſchen Walde, Stiritis von der Stadt dieſes Namens in Phocis, Thermeſia, von ihren Tempeln in Trözene, genannt. Kabiria aber nannte man ſie von dem Dienſte bei den Myſte-

rien der Kabiren. Als Allernährerin ward ſie bei den Griechen ὀμπνία, bei den Lateinern alma, genannt; auch κουροτρόφος, die Menſchennährerin, daraus man mit der Zeit, als man das alte Wort nicht mehr verſtand, eine Kinderwärterin, τεκνοτρόφος, παιδοφίλη, in Beziehung auf den Triptolem machte. In Beziehung auf die Revolutionen, welche ſie zu Stiftung wohleingerichteter Staaten machte, hieß ſie Thesmophoria und bei den Pheneenſern in Arkadien Thesmia, auch Proſtaſia, die einen Tempel ohnweit Sicyon hatte. In Rückſicht des Saamenkorns und ſeiner Verborgenheit in der Erde hieß ſie Chthonia; in Rückſicht der Gartenfruchtbarkeit aber Chloe. Alle Verrichtungen der Landwirthſchaft waren ihr gewidmet. Von ihren Beſchäftigungen ward Ceres Aliteria, die Müllerin, Aloa, die Dreſcherin, genannt. Die Verehrung der Ceres breitete ſich durch ganz Griechenland aus. Theils feierte man ihr zu Ehren beſondere jährliche Feſte, theils wurden zu ihrer Verehrung die τελεταὶ begangen. Unter die Feſte gehörten vorzüglich die häufigen Thesmophorien zu Athen, Sparta, Miletus, Eretria und andern Orten mehr. Man hielt dabei Aufzüge, wo die erſten Matronen der Städte in feierlicher Kleidung die Geſetzbücher vortrugen. Spanhem. ad Callimach. H. in Cer. 12. Ferner gehörten hierher die Saatfeſte, Proeroſia, oder Proakturia, und die Erndtefeſte nach Vollendung des Ausdreſchens im Monate Poſideon, Aloea genannt. Der Römer hatte dem etwas ähnliches in ſeinen Cerealien, die im April mit feierlichen Aufzügen der Matronen und mit öffentlichen Spielen gefeiert wurden; ferner in den Ambarvalien, da man ein trächtiges Schwein, oder eine dergleichen Kuh, um die Felder führte und zuletzt opferte. Unter den Teleten waren die Eleuſinien die bei weiten vorzüglichſten und berühmteſten. Urſprünglich machten ſie ein National- Dank- und Erndtefeſt aus, zu dem in den älteſten Zeiten allein Athenienſer, nachher auch andere Griechen zugelaſſen wurden. Man dankte dabei der Göttin Ceres ſowohl für die Erfindung des Getreides, als für die diesjährige Erndte; erinnerte ſich des Zuſtandes der Wildheit, und freuete ſich des gegenwärtigen durch Spiele und Leibesübungen. Damals waren alſo dieſe Myſterien nichts, als allgemeine Freuden- und Opferfeſte, die mehrere Tage unter freiem Himmel dauerten. Cic. de legg. II, 14. Or. in Verr. V, 72. cf. Meiners Abhandlung über die Eleuſinien. In der Folge der Zeit wurden es geheime Verſammlungen, die mancherlei Geſtalten erhielten, je nachdem Geſetzgeber, Philoſophen oder Prieſter die Vorſteher derſelben waren. Unter den Händen der erſten wurden es wohlthätige Einrichtungen, Privateigennutz zu unterdrücken und heilſame Unternehmungen zu befördern. Unter den Händen der zweiten ſtreuete man hier nützliche Begriffe über die Gottheit, über den Zuſtand nach dem Tode und die Reinigkeit und Heiligkeit des

Lebens aus. Die dritten verwandelten ſie in leere Pompe und Schaufeſte. Seitdem verſprach man ſich von der Aufnahme in dieſe Myſterien die heilſamſten Wirkungen. Man glaubte, daß die Eingeweiheten von den Göttern in den kräftigſten Schutz genommen würden, und unter demſelben allein ein Freuden- und Hoffnungsvolles Leben führen könnten; Aristoph. Rann. 457 f.; daß dagegen die Nichtgeweiheten die Götter vernachläßigten, verachteten und oft feindſelig behandelten. Artemidor. Oneir. II, 44. Noch mehr, man ſahe die Myſterien als eine Reinigung von Sünden, und überhaupt als das Mittel, an, das für alle Unfälle der künftigen Welt ſichere und mehr, als Tugend und Rechtſchaffenheit, zu den Freuden Elyſiums verhelfe. Sophocles ap. Plut. de aud. poet. c. IV. ad q. l. vid. Krebs. Cic. de legg. l. c. Aesch. in Axioch. 20. Siehe überh. Meurs. Eleus. p. 506 und Meiners vermiſchte philoſ. Schrift. 5ter Thl. S. 284. Was endlich die Abbildung unſerer Göttin anbelangt, ſo ſind eine Fackel, ein Kranz von Kornähren, oder ein Büſchel Mohnköpfe, mit dem oft ein Büſchel Aehren vergeſellſchaftet iſt, ingleichen ein Füllhorn, ihre gewöhnliche Attribute. Nur bisweilen führt ſie ſtatt des letztern eine Sichel, Mariette pierr. T. II. P. I. n. 31., oder ſtatt der Fackel einen unbeſchlagenen Spieß, hastam puram. Maffei gemm. ant. T. II. t. 59. Man ſieht ſie auch auf einem Wagen fahren, der mit Drachen beſpannt iſt, wobei ſie in einer Hand, oder in jeder, eine Fackel führt. Spanhem. de Vs. et Pr. Numismm. T. I. pag. 211. Auf einem Steine bei Winkelmann Descript. des pierr. du Bar. Stosch. pag. 69 ſitzt ſie mit einem Aehrenbüſchel in einem Wagen, den Elephanten ziehen, und daran Liebesgötter mit einer Fruchtſchnur ſpielen; oder auf einer Kugel, bei Maffei t. 40. Bisweilen erſcheint ſie in Geſellſchaft des Bakchus, der ſie umarmt, oder auf ſeinem Schooße ſitzen hat. Mariette a. a. O. n. 32. Mehrere Antiken liefert Montfaucon T. I. P. I. tab. 42 — 45. Das beſte, was man noch über dieſe mythiſche Perſon von Kunſtwerken beſitzt, iſt eine Ceres im Vatikan aus dem Pallaſte Mattei, von ungemein fleißiger Arbeit, beſonders in Abſicht des Gewands; eine andere in der Villa Borgheſe mit zwei antiken Füllhörnern; eine andere eben daſelbſt mit einem aufgeſetzten Kopfe, der zu ihr nicht paßt; noch eine vierte, dem Gehalte nach aber weit unter dieſer, im Pallaſte Pamfili.

Demeter von ἆ, ἦ, aſpirirt γᾶ, γῆ oder auch δᾶ, δῆ (vergl. αἶα und dem nicht urſprünglich beigefügten μήτηρ) war eigentlich die Göttin Erde Δὴ auch Δηὼ, war das Leben des wachſenden Pflanzenreichs, der lebendige Naturgeiſt, Deo, die Erdgöttin, die überall war, wo die Erde grünte und blühte, und als ſolche auch von den Griechen verehrt ward. (Die Göttin Erde kam erſt durch poetiſche Belebung in der Kosmogonie in die Reihe der Götter, mit dem Namen der allgemeinen

Sprache Ge oder Gaia. — Als die Natur aufhörte lebendige Naturdämonen zu haben, ſo blieb Deo die Geberin und Göttin der Pflanzen und wilden Früchte des Pflanzenreichs, von denen die Griechen, wie alle Wilde lebten. Als aber nach vielen Wanderungen das ſteinigte und weniger fruchtbare, aber eben deswegen gegen weiteres Verdrängtwerden ſichernde Attika von einem Stamme für immer in Beſitz genommen und entweder durch eigene Bemühungen des Stammes oder durch ankommende Morgenländer angebaut und fruchtbarer gemacht wurde; ſo wandelte ſich die Pflanzengeberin Deo in die Göttin des Getreides um. Die erſten Verſuche des Getreidebaus führten bald Eigenthum und Eigenthumsrecht herbei; die erſten Erndtefeſte, an denen Familie mit Familie zuſammenkam, und die nachher Eleuſinien hießen, veranlaßten die erſten Beſtimmungen und Geſetze, welche bald auch eng mit der Göttin, in deren Gebiete man die Feſte feierte, verknüpft, und wie alles erſte Geſetz heilig wurden, und noch heiliger in der Folge, da Sage und Glaube die Göttin ſelbſt zur Geſetzgeberin machte. So war die Idee einer geſetzgebenden Demeter entſtanden, obgleich ihr Name ſo wie der ihres Feſtes *Θεσμοφόρος* und *Θεσμοφόρια* viel jünger ſeyn mag, als die Sache.

Aber Deo, als Naturgeiſt im wachſenden Pflanzenreiche, hatte lange neben ſich eine feindliche Göttin, die ihr Werk zerſtörte und den Griechen auch zur Jagd zwang, die Perſephone oder Perſephatta (zerſtörende Tödterin). Sie wohnte in der Unterwelt und kam jeden Winter auf die Oberwelt und zerſtörte die blühende Flur der Deo (denn der Winter folgt in Griechenland ſchnell auf den Sommer). Die Göttin ſtarb; wie in Aegypten im Winter die Sonne in Adonis und Oſiris, und Aphrodite und Iſis über ſie weinten. Aber die Klagen der Deo waren bei dem Griechen mehr ſeine eigene Klagen, die, ſo wie der Deo Klagen, von der Grauſamkeit der zerſtörenden Perſephone ausgingen. Die erſten Herbſtfeſte der Deo waren daher Trauerfeſte: Deo wehklagte betrübt über ihre verheerten Kinder, und Perſephone floh nach vollbrachter That zur Unterwelt zurück, von ihrem Gemahl Pluto, wiedergeholt. Aber allmälig ging der eigentliche Sinn dieſer religiöſen Pantomimen verloren, man hatte vergeſſen, wie Deo beklagte, und Deo weint über Perſephone hieß nun: ſie beweint Perſephone; Perſephone geht mit Pluto in die Unterwelt: der grauſame Pluto holt das ſchöne Mädchen zur Gemahlin, und Deo iſt des Mädchens betrübte Mutter, und heißt jetzt Demeter, wie Perſephone *Κόρη*, welche letztere alſo alles Verhältniß zur Demeter, als Geberin des Getreides, verlor und blos noch die Unterwelt anging. Noch ſpäter trug man in jenen Mythus vom Raube des Pluto den vom Adonis über, der in der Ober- und Unterwelt weilt d. h. als Sonnengott im Frühling auflebt, im Winter ſtirbt. Denn

Jupiter will den Pluto zwingen, der Demeter ſeine und ihre Tochter zurückzugeben. Aber früher ſchon ließ Dichtung und Lokalſage die Demeter überall herumwandeln und ihre Tochter ſuchen, nachdem jener Mythus ſich von dem Kultus und den pantomimiſchen Vorſtellungen getrennt hatte. Ueberall war der Raub geſchehen, wo der Kultus der Demeter war, obgleich das fruchtbarſte Getreideland, Sicilien, vorzugsweiſe für den Ort galt, wo der Raub geſchah; überall hatten daher die Einwohner die betrübte Göttin aufgenommen und zum Lohn die Kunſt des Getreidebaus erhalten. Alle dieſe Sagen vereinigten ſich dann mit der alten Sagengeſchichte des Orts, und es wird nun der König genannt, zu dem Demeter gekommen war. Am bekannteſten ſind hier die Attiſchen Sagen von der Ankunft Demeters, in denen der ſpätere Mythus von der Göttin, die ihre Tochter ſucht, vereint mit alter Sagengeſchichte, die heiligen Ritus bei den Thesmophorien gedeutet hat. Die Herbſtfeſte der Göttin, die nur Trauer- und Klagefeſte über die ſterbende Natur geweſen waren, hatten ſich ſeit Erfindung des Ackerbaus in fröhliche Erndtefeſte umgewandelt *), obgleich jene, die trauernde Demeter vorſtellenden, Pantomimen noch immer in den Thesmophorien beibehalten wurden.

War nun auch der Ackerbau nicht von Attika aus, ſondern durch Morgenländer in dem übrigen Griechenlande eingeführt, ſo theilte ſich doch ſpäter Eleuſiniſcher Kultus in Attika dem Kultus der Demeter an andern Orten mit, z. B. in Arkadien, wo ſich in ihrem Tempel durch die Nymphen Anthrakia (die mit Kohlen glühende) und Hagno (die reinigende) jene Attiſche Pantomime der Vereinigung des Demophoon ausſprach; ſo war auch in den Argiviſchen Kultus Eleuſiniſcher Kultus und Mythus übergegangen. Die Erfindung des Getreidebaus wurde aber in der Reflexion immer mehr und mehr Wohlthat und Verdienſt der Ceres um die Menſchen, und daher kam es auch, daß theils mit ihr ein anderer Wohlthäter, Bakchus, alſo Bakchiſche Myſterien mit Eleuſinien in einige Verbindung traten, theils ſie ſelbſt auch andere nützliche Pflanzungen lehrte, z. B. dem Phytalus die Pflanzung des Oelbaums, den Pheneaten den Bau der Hülſenfrüchte, ja daß ſie ſogar auch Göttin des Honigbaus wurde, weil die Bienen den Honig in ihren Fluren ſammeln; daher auch der Kultus ihre Prieſterinnen Meliſſä (Bienen) und ihre Tochter Melitodes (die Honigreiche) genannt hatte. Aber auch hiermit verband dann die Reflexion die Pythago-

*) Nach dem Mythus: Die betrübte Demeter kam nach Eleuſis und ſetzte ſich auf den traurigen Stein (ἀγέλαστος πέτρα). Hier fanden ſie die Weiber und führten ſie zum König. Die Magd Jambe (Beziehung auf Spottgedichte) aber brachte ſie zum Lachen. Die ganze Handlung wurde pantomimiſch vorgeſtellt. Ueber die Erzählung, daß Demeter das Kind des Celeus im Feuer geglüht, ſiehe Celeus.

riſche Lehre von der Enthaltung von Fleiſchſpeiſen. Demeter hatte durch Getreide- und Honigbau den Menſchen das Fleiſcheſſen entbehrlich gemacht; die Meliſſen hatten ſie zuerſt davon abgebracht und überredet, Honig zu eſſen. Schol. zu Pindar. Pyth. IV, 106 und zu Theocrit. XV, 94.

Der Kultus der Demeter floß in Arkadien, Kreta, Samothracien und Phrygien mit dem des Jupiter zuſammen: denn Demeter (Ceres) wurde in den Myſterien Rhea, Cybele und in Samothracien die *Δημήτηρ Καβειρία*, und Meliſſa die Prieſterin der Göttermutter und Erzieherin Jupiters. Auf Kreta (*Hesiod. Theogon.*) oder auf Samothrace erzeugt. Demeter mit Jaſion oder Jaſios den Plutus (Reichthum), ein Mythus, der bei Homer. Odyss. V, 125 noch ohne den wohl erſt aus den Myſterien genommenen Zuſatz vorkommt, daß Plutus aus dieſer Umarmung hervorging. Eben ſo werden die Daktyli Idäi in Beziehung zur Demeter geſetzt. Denn im Arkadiſchen Tempel dieſer Göttin ſtand Herkules als Daktylus, wie er auch in der Eleuſiniſchen Saze hieß; wahrſcheinlich derſelbe, der zu Hermione in Argolis beim Tempel der Demeter Chthonia in die Unterwelt ſtieg.

Noch bemerken wir im Kultus der Demeter die Despoina in Attika, Böotien, am meiſten in Arkadien. Hier fand ſich Demeter, die, auf einem Throne ſitzend, und in der einen Hand eine Fackel haltend, die andere gegen die Despoina ausſtreckte, welche in der Hand einen Scepter und auf den Knieen eine Kiſte hielt. Beide hatten vor dem Tempel einen gemeinſchaftlichen Altar. Neben Demeter ſtand aber Artemis (Diana) mit einer Fackel und zwei Schlangen und im Eingange zum Tempel mit dem Beinamen Hegemone (Führerin) wieder mit Fackeln. Offenbar war dies Kultus Arkadiſcher Myſterien, nach Eleuſiniſchen gebildet. Despoina war die Proſerpina, Herrſcherin der Unterwelt, und als Gemahlin des Pluto ſo genannt, weil (wie ſchon Cölius Rhodiginus Ant. Lect. bemerkt) die Sprache den Hausherrn *δεσπότης* und die Hausfrau *δεσποίνη* hieß. Jene Darſtellung bezeichnete alſo das Heraufführen der Proſerpina durch die Artemis-Hekate, welche letztere aus den Orphiſchen Myſterien ſtammte, wo überhaupt Artemis, Hekate und Proſerpina einerlei und auch wieder verſchiedene Weſen ſind, ſo wie auch Proſerpina von Demeter nicht verſchieden war, in wie fern ſie die Naturkraft bezeichnete, aber dennoch verſchieden, in ſo fern dieſe im Winter todt und in der Unterwelt iſt. Ueber andere Zuſammenſtellungen ſiehe das Weitere bei Kanne a. a. O. p. 140 fgg. denen wir noch eine hinzufügen, die Plutarch Symposiac. IV. Tom. II, p. 668. e. erwähnt. Das Salz mache, ſo wie die Speiſen, ſo auch das Brod ſchmackhaft, deswegen wären Neptun und Ceres in Einem Tempel verbunden worden.

Die älteſten Schriftſteller ſcheinen ganz darüber einverſtanden geweſen zu ſeyn, daß Demeter urſprünglich die Aegyptiſche Iſis geweſen

weſen, und aus Aegypten durch die Danaiden nach Griechenland gebracht worden ſey *). Allein der Einbruch der Dorier in den Peloponnes verdrängte die Verehrung, die ſich nur bei den zurückgebliebenen Peloponneſiern und Arkadiern erhielt. Herod. II, p. 171. So wie nun Iſis eine Mondgöttin war und ſchon vor Oſiris die Menſchen mit einem Zeitmaaße bekannt gemacht, durch eine Anzahl Mondumläufe die Jahreszeiten angedeutet, die Menſchen zum Anbau ihrer Nahrung und Einſammeln der Früchte angewieſen, aber auch ihnen Geſetze gegeben hatte: ſo wurden der Demeter auch bei den Griechen gleiche Wohlthaterweiſungen zugetheilt. Aber Oſiris, den Iſis ſpäter zum Gemahl erhielt, war Dionyſus geworden, darum modificirten die Griechen die Fabel, und gab ihr Jupiter zum Vater, ſo wie auch Dionyſus der Sohn deſſelben wurde. So blieben auch von den Beziehungen, die Demeter früher zum Monde hatte, außer einigen allegoriſchen Zügen, nur noch Erinnerungen von Schriftſtellern ungleichen Werthes übrig (Herodot. II, 156. Paus. VIII, 37) und nur das Andenken an die beglückenden Folgen der Erfindung des Mondjahres, an die Einführung des Anbaus der Erde, der Geſetze und der geſellſchaftlichen Einrichtungen erhielt ſich fortdauernd in dem Gemüthe der Hellenen. Als Mondgöttin aber hatte ſie an der vollen Beleuchtung Antheil, ſo wie Proſerpina dem ſchwindenden und Hekate dem anhebenden Mondlicht vorſtand. S. Hecate, Proserpina. Ueber die Zeit der Einführung und Gründung der Eleuſinien ſ. Hug p. 114 fgg. Vergl. Wagner a. a. O. p. 248 fgg. und beſonders auch die dort p. 250 aus dem eilften Buche der Metamorphoſen des Apulejus angeführte Stelle. Creuzer Symbol. IV, p. 330. II, p. 319. IV, p. 10 fg. und 236. 271. 294. 327. III, 540. Vorzüglich aber verweiſen wir auf zwei ſehr leſenswerthe größere Abhandlungen von Welker (Zeitſchrift f. alte Litt. u. K.): Der Raub der Kora und Demeter, die Stifterin des Ackerbaus I, 1. p. 1—135. Dazu Voß zu Virgil. Georg. an vielen Orten. S. den Index. Noch mehrere Darſtellungen der Kunſt ſiehe in Creuzers Abbildungen zur Symbol. p. 47 fgg. und über die Geſtalt und Bildung der Göttin Hirts Archäolog. Bilderbuch I, p. 28.

CERESTVS, *i*, einer von den Begleitern des Aeneas. Virg. X, 541. Man lieſt beſſer Sereſtus.

---

*) Herodot. II, 59. 156. Diodor. Sicul. V, 69. I, 69 vergl. I, 13. Apollodor. II, 1, 3. Clem. Alexandr. Strom. I, 21. Steph. Byz. v. *βουσιρις*. Voss. de Theolog. Gentil. I, p. 132–34. (Bemerkenswerth iſt die Aeuſſerung von Voß a. a. O. daß, wenn die Ceres der Griechen eine andere als Iſis ſey, man wenigſtens ihren Kultus nach dem der Iſis eingerichtet habe). Auf Siciliſchen Münzen ſieht man den Kopf der Demeter und auf der Kehrſeite den Kopfſchmuck der Iſis. Combe, numor. vet. pop. et urb. qui in mus. Hunteri asservantur, descriptio. Tab. 54. n. 22.

CERTHE, *es*, gr. *Κέρθη, ης*, eine der Theſpiaden, und vom Herkules die Mutter des Jobes. S. Apollod. II, 7, 8. ibi Heyne.

CERYNITIS CERVA, gr. *Κερυνῖτις ἔλαφος*, eine von den fünf Hündinnen mit goldenem Geweihe, an welchen Diana ihre Jagdprobe machte. Dieſe fünfte mußte ſie für den Herkules leben laſſen. Sie hielt ſich zuerſt an dem Fluſſe Celadon, alsdann bei dem Hügel Cerynia in Arkadien, Paus. VII, 25., auch auf dem Berge Mänalion, auf, und erhielt von beiden letztern Orten den Namen. Callim. H. in Dian. 99. ib. Spanh. Nach Pind. Ol. 3, 53 hatte die Nymphe Taygete dieſe Hündin der Diana geweiht. Ihre goldenen Hörner erwähnen mehrere Alte und behaupten demohngeachtet, daß ſie eine Hündin, oder Hirſchkuh, geweſen ſey. Eurip. Herc. sur. 375. ib. Schol. Man eignet ihr auch, verſteht ſich wegen der Schnelligkeit ihres Laufes, eherne Füße zu. cf. Diod. IV, 11. Euryſtheus befahl dem Herkules, dieſe Hündin lebendig nach Mycene zu liefern. Der Held durfte ſie darum nicht tödten, weil ſie einer Göttin geweiht war. Er jagte dieſelbe bei dem Berge Artemiſius, ohnfern der argoliſchen Stadt Oenoe, auf. cf. Paus. II, 25. Hier nämlich hatte Diana einen Tempel, und ward davon Oenoatis genannt. Eurip. a. a. O. 379. Herkules lief der Hündin ein ganzes Jahr nach und kam, nach Pindar. a. a. O., ſogar bis zu den Hyperboreern und an die Quellen der Donau, von woher er den Oelbaum nach Olympia verflanzte. Endlich ſtürzte das Thier ermüdet in den Fluß Ladon, wo er einen Pfeil nach ihr warf und ſie ſo lebendig in ſeine Hände bekam. Als er damit durch Arkadien wanderte, begegneten ihm Apollo und Diana. Letztere machte dem Apollo Vorwürfe, doch er beruhigte ſie mit dem erhaltenen Befehle. Apollod. II, 4, 3. Diodor. IV, 13.

CERYX, *icis*, gr. *Κῆρυξ, υκος*, des Merkur und der Tochter des Cekrops, Pandroſus, Sohn. Von ihm ſtammte die Familie der Ceryx in Athen ab, aus welcher allezeit einer, Hierocerys genannt, den Myſterien der Ceres vorſtand. Jul. Pollux VIII, 9, 103.

CESTRINVS, *i*, gr. *Κέστρινος, ου*, des Helenus und der Andromache Sohn. Von ihm ſoll ein Theil von Epirus den Namen Ceſtrine erhalten haben. Paus. I, 11. II, 23.

CETEVS, *ei*, gr. *Κητεύς, έως*, einer der Söhne des Lycaon und, wie einige ſagen, der Vater der Kalliſto, die aber hier Megiſto genannt wird. S. Callisto. Er ſoll den Engonaſis am Himmel, oder den Mann, vorſtellen, der die Götter mit aufgehobenen Händen bittet, ihm ſeine Tochter wieder zu geben. Hygin. Astron. II, 6. Apollod. III, 8, 2. cf. Schol. Eurip. Or. 1646 (1678). Heyne zu Apollod. p. 265.

CETO, *nis*, gr. *Κητὼ, οῦς*, 1) des Pontus und der Erde Tochter, mit welcher Phorkus die Phorciden, die Gräen und Gorgonen, oder Gorgon die letztern, zeugte. Apollodor. I, 2, 5. Hyg. Praef.

2) Eine der Nereiden. Apollod. I, 2, 7.

CETVS, *i*, gr. *Κῆτος, ους*, 1) ein Seeungeheuer, das Neptun dem Cepheus wegen des Hochmuths ſeiner Gemahlin auf die Bitte der Nereiden zuſchickte, um ſein Land zu verwüſten. Cepheus mußte ihm auf des Orakels Befehl die Andromeda preisgeben. Perſeus verwandelte daſſelbe in Stein, Minerva aber ſetzte es an den Himmel. Ovid. Met. IV, 687. Eratosthen. 36. Hygin. Astr. II, 31. S. Perseus.

2) Ein anderes Seeungeheuer, womit Neptun den Laomedon beſtrafte, da er, ihm den Lohn für die erbaueten Mauern von Troja zu geben, ſich weigerte. Laomedon war dieſem verwüſtenden Unthiere gleichfalls ſeine Tochter Heſione auszuſetzen genöthiget. Hyg. f. 89. Herkules befreiete dieſelbe, indem er in des Thieres Rachen ſtieg und, nach einem Aufenthalte von drei Tagen in demſelben, es von innen heraus tödtete. Mit dem Apollodor. II, 5, 9 ſchöpfen dieſe Nachricht aus dem Hellanikus Diod. IV, 42. Hyg. f. 89. Schol. Il. XX, 145. Lycophr. 33. ibi Tzetz. Sie war ſchon dem Homer bekannt. Il. XX, 145. Conon. 40 und Palaephatus allegoriſiren beide Ungeheuer zu Schiffen.

CEVTHONYMVS, *i*, gr. *Κευθωνυμος, ου*, des Menötius, der die Rinder des Pluto hütete, Vater. Proſerpina rettete ſeinen Sohn mit Mühe aus den Händen des Herkules. Apollod. II, 5, 12.

CEYX, *ycis*, griechiſch *Κήϋξ, υκος*, des Lucifer, oder Hesperus, und der Nymphe Philonis Sohn. Hygin. f. 65. Er war König zu Trachine in Phocis, oder Theſſalien, und ein warmer Freund des Herkules, der ſich zuletzt bei ihm aufhielt. Er opferte ihm gewiſſermaßen ſeine beiden Söhne auf. Den Hylas gab er ihm mit auf den Argonautenzug, und er ging, wie bekannt, in Myſien verloren; Hylas wird ſonſt der Sohn des Theodamas genannt. S. Munker. ad Ant. Lib. 26. Einen andern Sohn, den Hippaſus, ließ er den Feldzug gegen den König Eurytus zu Oechalia in Euböa mit machen, und er blieb auch da. Apollodor. II, 7, 7. Nach des Herkules Tode nahm er auch deſſen Kinder in ſeinen Schutz. Heyne zu Apollod. p. 194. Da er aber ſie zu beſchützen ſich zu ohnmächtig fand, hieß er ſie ſich an den Theſeus wenden. Paus. I, 33. Des Ceyx Gemahlin war die berühmte Alcyone. Ihre beiderſeitige Liebe ward von den Dichtern als ein Muſter einer guten Ehe geprieſen. Aus Neid aber er Juno, und unter dem Vorwande, daß ſich beide die Zärtlichkeitsnamen: Mein Jupiter, meine Juno! beilegten, wurden ſie beide in Eisvögel ver-

wandelt. Eine etymologiſche Fabel. Apollod. I, 7, 5. Heyne zu Apollod. p. 41. Vergl. Schol. Ariſtoph. Avv. 251. Anders erzählen dieſe Geſchichte Ovid. Met. XI, 268. Schol. Il. IX, 558. Ceyx hatte einen Bruder, mit Namen Dädalion; deſſen Tochter erſchoß Diana. Der Vater aber grämte ſich darüber dergeſtalt, daß er, im Begriff ſich von dem Parnaß herabzuſtürzen, von den Göttern in einen Meeradler verwandelt wurde. Dieſes Unglücks nahm ſich Ceyx ſehr an. Jetzt kam ein neuer Unglücklicher zu ihm, nämlich Peleus, der wegen des an ſeinem Bruder Phokus begangenen Mordes hatte flüchtig werden müſſen. Ceyx wollte für ihn das Orakel fragen und machte ſich alſo, der Bitten ſeiner zärtlichen Gemahlin ohngeachtet, zu einer Reiſe nach Miletus in Aſien auf. Unterwegs aber litt er auf dem ägäiſchen Meere Schiffbruch und kam ums Leben. Indeß opferte Alcyone täglich für ſein Wohlſeyn den Göttern, bis ihr das ihrem Gemahle geſchehene Unglück Juno in einem Traume entdeckte. Sie ging darauf am Morgen ans Ufer und ſahe zu ihren Füßen den Leichnam ihres Gemahls ans Land ſchwimmen. Als ſie hierüber aus Verzweiflung ſich gleichfalls ins Meer ſtürzen wollte, verwandelten die Götter beide in Eisvögel.

CHAERON, *onis*, gr. *Χαίρων*, *ωνος*, des Apollo und der Thero, einer Tochter des Phlyas, Sohn, von welchem die Stadt Chäronea in Böotien den Namen erhielt. Paus. IX, 79.

CHAETVS, *i*, gr. *Χαῖτος*, *ȣ*, einer der Söhne des Aegyptus, den ſeine Braut, die Danaide Aſterie, hinrichtete. Apollod. II, 1, 1.

CHALBES, *ae*, gr. *Χάλβης*, *ȣ*, des Buſiris Herold, welchen Herkules zugleich mit dieſem umbrachte. Apollod. II, 5, 11. vergl. aus dem Pherecydes den Schol. Apollon. IV, 1396.

CHALCIDICA, *ae*, die eherne, ein Beiname der Minerva, die zu Rom in der neunten Region einen kleinen ehernen Tempel hatte, den Auguſt erbauen ließ.

CHALCIOECVS, *i*, gr. *Χαλκίοικος*, *ȣ*, die in Erze wohnt, ein Beiname der Minerva, die zu Sparta einen berühmten ehernen Tempel hatte, in welchem ihr alljährlich die junge Mannſchaft in Waffen ein Opfer darbrachte. Paus. III, 17. Polyb. IV, 22.

CHALCIOPE, *es*, gr. *Χαλκιόπη*, *ης*, 1) die Tochter des Königs Eurypylus auf der Inſel Kos. Vorzüglich um ihrentwillen überfiel Herkules den Vater derſelben und brachte ihn um. Herkules zeugte mit ihr den Theſſalus. Apollod. II, 7 zu Ende. Hygin meldet, ſie ſey ihrem Vater freiwillig ins Elend nachgefolgt. f. 254. Derſelbe nennt auch die Gemahlin des Theſſalus Chalciope. f. 97. Zur Mutter des Theſſalus aber machen ſie auch Hom.

Il. II, 679. Schol. Il. IV, 255. Schol. Pindar. N. 4, 41. Tab. Farnes. l. 34. Heyne zu Apollod. p. 199.

2) Des Königs Aeetes zu Kolchis Tochter. Ihr Vater gab ſie dem Phrixus zur Gemahlin, dem ſie die Söhne Argus, Phrontis, Melas und Cylindrus, oder Cytiſorus, gebar. Apollod. I, 9, 1. Jaſon fand dieſe Söhne auf der Inſel Dia in traurigen Umſtänden, brachte ſie ihrer Mutter zurück und ward dann durch dieſe mit Medeen bekannt. S. Argonautae. Hygin. f. 3. 21. Apollon. II, 1095. ibi Schol.

3) Die Tochter Rhexenors und zweite Gemahlin des Aegeus. Apollon. III, 15, 6. cf. Schol. Eurip. Med. 673. Schol. Lycophr. 494.

CHALCIS, *idis*, gr. *Χαλκίς*, *ιδος*, eine der Töchter, die der böotiſche Aſopus mit der Methone zeugte. Die Stadt Chalcis in Euböa führte von ihr den Namen. Diod. IV, 74. Euſtath. ad Il. II, 537.

CHALCODON, *ontis*, gr. *Χαλκώδων*, *οντος*, 1) ein Euböer, ein Sohn des Abas, blieb in der Schlacht, welche die Thebaner den Euböern lieferten. Paus. IX, 19. Euſtath. Il. II, 542.

2) Einer der Freier der Hippodamia, den ihr Vater im Wettrennen beſiegte und dann tödtete. Paus. VI, 21.

3) Ein Einwohner der Inſel Kos, der den Herkules bei dem Angriffe auf dieſe Inſel verwundete. Apollod. II, 7, 1. Beim Theokritus wird er Chalkon genannt. Id. VII, 6.

4) Einer der Söhne des Aegyptus von der Arabia. Apollod. II, 1, 4.

5) Der Vater des Elephenor, eines der Freier der Helena. Il. II, 540.

6) Der Vater der Chalciope der zweiten Gemahlin des Aegeus, ſonſt Rhexenor genannt, beim Athen. XIII, p. 556.

CHALCON, *ontis*, gr. *Χάλκων*, *ωνος*, 1) der Grieche, den Neſtor, nach Ptol. Hephaest. I, pag. 508., dem Antilochus zum Waffenträger gab, mit dem Auftrage, daß er ſeinen Herrn ſtets an den Aethiopier (Memnon) erinnern ſollte, für welchem ihn das Orakel gewarnt hatte. Er ging, wie Euſtath. ad. Od. XI, 467 ſagt, aus Liebe zur Pentheſilea zu den Trojanern über, ward dann mit der Pentheſilea zugleich vom Achill getödtet und nach ſeinem Tode von den Griechen ans Kreuz geſchlagen.

2) Chalkon hieß auch ein Myrmidonier, deſſen Sohn Bathykles vor Troja blieb. Il. XVI, 595.

3) Chalkon derſelbe mit Chalkodon n. 3. Er war ein Sohn

der Klytia, der Tochter des Merops, der Königin auf Kos, und ſoll ein ehernes Bild zu Kos, an deſſen Fuße eine Quelle hervorſprudelte, gehabt haben. Schol. in Theocrit. VII, 5, 6. Hug findet p. 293 eine große Aehnlichkeit zwiſchen dieſem Bilde und dem großen Standbilde des Mundſchenken Ganymedes am Nil, deſſen Fußbewegung den Fluß anſchwellen machte. S. Ganymedes. Da die Fabel beſtand, ohne daß der Gegenſtand ſelbſt auf der Inſel zu treffen war, ſo mag es die Fabel von dem Mundſchenken geweſen ſeyn, die man auf Kos übergetragen hat, welches noch mehr aus einer Nachricht bei Hyg. astronom. poet. II, 16 hervorgeht. Den Waſſermann, heißt es, haben die meiſten für den Ganymedes ausgegeben; einige aber haben behauptet, daß es ein gewiſſer Merops geweſen ſey, der zu Kos geherrſcht habe.

CHALINITIS, *idis*, gr. *Χαλινῖτις*, *ιδος*, die Bezäumerin, ein Beiname, unter welchem Minerva zu Korinth einen Tempel hatte, weil ſie dem Bellerophon zuerſt den Zaum, den Pegaſus zu bezäumen, gegeben hatte. Paus. II, 4.

CHALYBE, oder beſſer CALYBE, *es*, eine alte Prieſterin der Juno, unter deren Geſtalt Alekto den Turnus zum Kriege gegen den Aeneas anfeuerte. Virg. Aen. VII, 419.

CHALYBS, *ybis*, ein Sohn des Mars, von dem die Chalyben ihren Namen erhielten. Schol. Apoll. II, 375.

CHAMOS, eine Gottheit der Moabiter, welche die Sonne in ihrem geſchwinden Laufe darſtellte und, die Sonnenſtrahlen auszudrücken, Hörner führte. Macrob. Sat. I, 21.

CHAMYNA, *ae*, gr. *Χαμύνη*, *ης*, ein Beiname der Ceres, die zu Piſa einen Tempel hatte. Sie erhielt ihn entweder von einem gewiſſen Chamynus, der ihn erbauete, oder von dem Worte *χαίνειν*, eröffnen, weil ſich in dieſer Gegend die Erde aufgethan haben ſoll, um den Pluto mit ihrer Tochter Proſerpina aufzunehmen. Paus. VI, 21. Vielleicht führte Ceres auch dieſen Namen nur, weil ſie als die Göttin der Fruchtbarkeit die Erde aufthut.

CHAOS, *us*, gr. *Χάος*, *ους*, bedeutet den leeren, alles umfaſſenden Raum, in welchem die Dinge wurden. (Hesiod. Theog. 116). So erklärten es auch die Alten Aristotel. Nat. Ausc. IV, 2. Sextus Empiricus Pyrrhon. Hyp. III, 6. §. 121. advers. Mathemat. X, 1. §. 11. Plato nannte das Chaos nach Schol. zu Hesiod. p. 240 die alles umfaſſende Natur (*πανδεχῆ φύσιν*) und nach der Sprache liegt der Begriff der umfaſſenden Leere in dem Worte, das von *χάω*, *χαίνω* abzuleiten iſt, woher *χάσμα*, Schlund, ſelbſt von Heſiodus als Theil der Unterwelt gebraucht wird, den er anderwärts *χάος* Chaos,

nennt Theog. 314. 700. *). Daher brauchten ſchon Ibykus und Simmias, Anaximenes, Archelaus und Euripides (ſiehe Huſchke Analect. crit. p. 107. sqq.) dies Wort für Luft, und auf die Leerheit ſpielt Aristoph. Nub. 423. 627. (ſ. Aves 191) an. Vergl. Kanne Analect. philolog. pag. 76 fgg. Hermanns Brief über das Weſen und die Behandlung der Mythologie p. 73. In die Mitte des leeren Raums trat erſt die Erdſcheibe ein, und theilte denſelben in zwei gleiche Theile, (Wagner a. a. O. p. 379 fg.) in das Lufthemiſphär oder die helle Seite, und unter ſich in das dunkle Reich unter der Erde, in den Tartarus, der, eben weil er dunkel blieb, den Namen Chaos behielt, ſo wie überhaupt Chaos, Tartarus und Erebus urſprünglich als allgemeine Namen für Unterwelt gebraucht, aber ſpäter beſondere Theile deſſelben wurden, die man jedoch nicht genau unterſchied. Kanne Mytholog. p. 9 fgg. Es iſt übrigens bekannt, daß die ſpätere Philoſophie immer Chaos für das erklärte, was man als erſtes Princip der Dinge nahm, woher dann auch die Beſchreibung bei Ovid. Metam. I, von der ungeſonderten Maſſe der Stoffe. Vergl. Creuzer Symbol. III, p. 311 fg.

CHARAXVS, *i*, ein Lapithe, der, nach Ovid. Met. XII, 272 beſonders mit dem Centauren Rhoetus kämpfte, und von ihm erſchlagen wurde.

CHARICLO, *us*, gr. Χαρικλὼ, ȣς, 1) eine Nymphe, mit welcher Everes den berühmten Augur Tireſias erzeugte. Da Tireſias, weil er die Minerva nackend erblickt hatte, von ihr geblendet wurde, bat Chariklo für ihren Sohn und erlangte auf dieſe Bitte, daß ihm Minerva ſtatt ſeiner Augen die Kunſt wahrzuſagen verlieh. Apollod. III, 6, 7. Callim. in Pall. 67. ib. Schol.

2) Des Apollo, oder Perſes, Tochter, die Gemahlin des Centauren Chiron, der mit ihr die Ocyroe zeugte. Schol. Pindar. Pyth. 4, 20. Ovid. Met. II, 636.

CHARICLVS, *i*, des Chiron Sohn, welchen er mit der Nymphe Piſidice erzeugt haben ſoll.

CHARIDOTES, *ae*, gr. Χαριδότης, ȣ, ein Beiname, unter welchem Merkur auf der Inſel Samos verehrt wurde. Man pflegte am Feſte deſſelben ſich heimlich zu beſtehlen, zum Andenken, daß die Einwohner von Samos einſt, von ihren Feinden vertrieben, ſich ganzer zehn Jahre lang hatten von Rauben und Stehlen erhalten müſſen. Plutarch. Quaest. Gr. 55.

CHARIS, *idis*, gr. Χάρις, ιτος, nach Paus. IX, 35 und Il.

---

*) In dieſer Bedeutung iſt Chaos bei Plato Axioch. und Virgil. Aen VI, 265. 534. Valer. Flacc. I, 831. V, 96.

XVIII, 382 die Gemahlin Vulkans. Es iſt nach Hesiod. Theog. 945. Aglaia, aber nach Euſtathius zu Odyss. XVIII, p. 1148 Thalia, und war als Gehülfin des Schöpfers reizender Kunſtwerke, dem noch nicht hinkenden, häßlichen, ſondern dem geſchickten, kunſtfertigen Vulkanus Ἀμφιγυηεύς beigegeben. Erſt ſpätere Dichtung in der Odyſſee ſetzte, als ſein mißverſtandener Name ihn zum hinkenden machte, mit ironiſchem Muthwillen an der Charis Statt, die Venus, das Schönſte dem Häßlichſten, das Lüſterne dem Schwachen entgegenſtellend, um den Göttern abermals ein Schauſpiel des unauslöſchlichen Gelächters zu geben. Lucian Göttergeſpr. 18 beantwortet die Frage, wie die Einigkeit zwiſchen Charis und Venus beſtehen könne, nach ſeiner Art dadurch, daß er die erſte mit ihm auf Lemnus, die anderen aber nur auf dem Olympus wohnen läßt, wo ſie, mit dem Mars beſchäftigt, an den Schmidt nicht denken könne. Wieland macht hierzu die Bemerkung, daß dieſe Charis von den drei Begleiterinnen der Venus verſchieden ſey. Vergl. Hemsterhus. l. l. Köppens Anmerk. zu Homer XVIII, 582. Kanne Mytholog. p. 174 fg.

CHARITES, *um*, gr. *Χάριτες, ων*, der Name der Gratien bei den Griechen. S. dieſe.

CHARISIVS, *ii*, gr. *Χαρίσιος, ου*, einer der Söhne Lykaons. Die Stadt Chariſia erhielt von ihm in Arkadien den Namen. Paus. VIII, 12.

CHARMVS, *i*, einer der Stammhelden der Sardinier, Ariſtäus, ſoll ihn auf dieſer Inſel erzeugt haben.

CHARON, *ontis*, gr. *Χάρων, οντος*, der Fährmann, welcher in der Unterwelt die Seelen über die Höllenflüſſe, beſonders den Styx, oder Acheron, zu ſchiffen pflegte. Er erhielt dafür einen Pfennig, bei den Griechen *δανάκη* genannt, welchen man den Verſtorbenen in den Mund zu geben pflegte. Juven. III, 267. ibi Schol. Er führte aber eigentlich nur diejenigen Todten über, welche beerdigt worden waren. Eine fromme Erfindung, die Beerdigung der Todten zu befördern! Auch nahm er jedesmal nur einige in ſeinen Kahn. Die Lebendigen, welche er überſetzen ſollte, mußten ihm den berühmten goldenen Aſt zeigen. Heyne Exc. VI ad Virg. Aen. VI, 304. Da er ohne dieſen den Herkules überſetzte, mußte er zur Strafe ein ganzes Jahr in Ketten liegen. Die Dichter ſchilderten ihn als ſehr trotzig und hart gegen die Abgeſchiedenen und überhaupt als einen ſchmutzigen Alten. Bei Lippert. Dactyl. I, 87 findet man ihn auf einer alten Gemme in ſeinem Kahne, wie ihm Merkur eine Seele bringt und dieſe das Fährgeld überreicht. Diod. I, 90 leitet dieſen Mythus aus der Gewohnheit ab, daß man zu Memphis in Aegypten ein beſonderes Schiff und einen Fährmann hielt, um die Leichen nach ihrem Begräbnißplatze über

den Nil zu ſetzen. Dies war nun gerade nicht nöthig, denn bei Flüſſen dachte man von ſelbſt an das Ueberſetzen. Die ganze Erfindung des Charon iſt neu; Homer kennt ihn nicht.

CHAROPS, *opis*, gr. *Χάροψς*, *ωπος*, 1) ein Beiname des Herkules, deſſen Statue in Böotien an einem Orte ſtand, wo er der Sage nach mit dem Cerberus in die Oberwelt geſtiegen ſeyn ſollte. Paus. IX, 34.

2) Ein Trojaner, des Hippaſus Sohn, den Ulyſſes erlegte. Il. XI, 426. Ovid. Met. XIII, 260.

3) Einer von Aktäons Hunden, beim Hyg. f. 181.

CHAROPVS, *i*, gr. *Χάροπος*, *ȣ*, König der kleinen Inſel Syme und Vater des Nireus von der Nymphe Aglaia. Diod. V, 53. Hyg. f. 97.

CHARYBDIS, *is*, gr. *Χάρυβδις*, *ιος*, Neptuns und der Erde Tochter, ein ungemein gefräßiges Weib. Sie entführte dem Herkules einige von den Rindern Geryons und verzehrte ſie, wofür ſie Jupiter mit dem Blitze tödtete. Serv. ad Virg. Aen. III, 420. Eigentlich war ſie entweder ein Fels im Sicilianiſchen Meere, an den die Wellen ungeſtüm von Norden gegen Süden anſchlagen, und ſtand der Scylla gegen über; oder ein Meerſtrudel, der große Waſſerwirbel ſchlägt, welche die ſtarke Bewegung des Sicilianiſchen Meeres ſehr vermehrt. Die Alten haben ſie als höchſt gefährlich beſchrieben *). Hom. Od. XII. 101 ſagt, Charybdis wohnt an einem Felſen, einen Pfeilſchuß weit von der Scylla unter einem großen Baume, wo ſie täglich dreimal Waſſer einſchlürft und dreimal es wieder von ſich ſpeyt. Das Waſſer macht dabei ein Getöſe wie in einem ſiedenden Keſſel, ſpringt Haus hoch, oder läßt den Boden des Meeres ſehen. cf. v. 235. Cluver. Sic. I, 5. Heyne zu Apollod. p. 85.

CHEDIAETROS, *i*, einer von Aktäons Hunden.

CHELIDONIS, *idos*, gr. *Χελιδονὶς*, *ἴδος*, ſ. Aedon.

CHELONE, *es*, gr. *Χελώνη*, *ης*, eine etymologiſche Fabel. Man erzählt: Da alle Götter und Göttinnen ſich bei der Hochzeit Jupiters einfanden, fehlte allein die Nymphe Chelone, die noch obendrein über dieſe Vermählung ſpottete. Merkur ſtürzte ſie aber

---

*) Das Waſſer bietet jetzt den Anblick einer ruhigen ſpiegelglatten Fläche dar, ſo ſehr auch vormals theils durch die höchſt mangelhafte Schifffahrtskunde, theils durch die Wunderſucht der alten Welt und durch Dichter das Gefährliche dieſes Strudels übertrieben worden ſeyn mag. Jetzt heißt er Charilla, Rema, Carofalo oder Garofalo. Vergl. Bartels Briefe über Kalabrien und Sizilien 2 p. 66 fgg. Voß alte Weltkunde p. 10. in der Jen. Litt. Z. 1804.

in einen Fluß und verwandelte dieſelbe in eine Schildkröte. Dies war ihr Name. Servius Aen. I, 509.

CHERA, *ae*, gr. *Χήρα*, *ας*, ein Beiname der Juno, welcher Temenus, der ſie erzogen hatte, da ſie ſich vom Jupiter trennte, einen Tempel als Wittwenſitz erbauete. Paus. VIII, 22.

CHEROMACHVS, *i*, gr. *Χειρόμαχος*, *ου*, einer der Söhne des Elektryon und der Anaxo, die gegen ihre Vettern, die Söhne des Pterelaus, blieben. Apollod. II, 4, 6.

CHERSIBIVS, *ii*, einer der Söhne des Herkules, die dieſer in ſeiner Raſerei umbrachte.

CHERSIDAMAS, *antis*, gr. *Χερσιδάμας*, *αντος* 1) ein Sohn des Priamus, den Ulyſſes erlegte. Il. XI, 425., Ovid. Met. XIII, 259.

2) Ein Sohn des Pterelaus, der mit ſeinen Brüdern den Elektryon anfiel. Apollod. II, 46.

CHERSIS, *idis*, nach Hyg. Praef. eine der Phorcyden.

CHESIAS, *adis*, gr. *Χεισιὰς*, *άδος*, 1) ein Beiname der Diana, den ſie entweder von dem Vorgebirge Cheſium auf der Inſel Samos, Callim. H. in Dian. 228. ibid. Schol., oder von der ähnlich benannten Stadt in Jonien, führte. Steph. Byz. h. v.

2) Eine Nymphe und von dem Fluſſe Imbraſus die Mutter der Ocyroe. Spanhem. ad Callim. l. c.

CHIA, *ae*, ein Beiname, den Diana von der Inſel Chios erhielt, wo ſie beſonders verehret wurde. Plin. H. N. XXXVI, 5.

CHIAS, *adis*, eine der Töchter der Niobe und des Amphion. Von ihr erhielt das eine Thor von Theben den Namen. Sie ward zuletzt von Dianen erſchoſſen. Hyg. f. 69. 11. Ovid. Metam. VI, 286.

CHIMAERA, *ae*, gr. *Χίμαιρα*, *ας*, das berühmte Wunderthier, das geraume Zeit Lycien in Aſien verwüſtete und zuletzt vom Bellerophon erlegt wurde. Typhon erzeugte daſſelbe mit der Echidna, Hes. *Θ.*, 304., und Amiſodarus in Lycien zog es auf. Apollod. II, 3, 1. Nach Heſiodus a. a. O. hatte dieſes Thier drei Köpfe, einen Löwen- Ziegen- und Drachenkopf. Heſiod iſt aber v. 323. 324 aus Homer interpolirt. S. Heyne Comment. Soc. Goett. T. II. p. 144. Nach Hom. Il. VI, 180 war dieſes Thier von göttlichem Geſchlechte und hatte einen dreifachen Körper, der an der Bruſt einem Löwen, in der Mitten einer Ziege, glich und ſich in einen Drachen endigte. Es ſpie aus ſeinem Rachen Feuer und verwüſtete damit alles. Doch ſind Homers Worte etwas dunkel. Aus ihnen ſind daher mancherlei Meinungen entſtanden, wel-

che Euſtathius zu Homers Stelle ſammlet. S. Heyne zu Apollod. p. 114. Da Bellerophon zu dem Jobates, König in Lycien, geſchickt und dieſem von ſeinem Schwiegerſohne aufgetragen wurde, ihn umzubringen, befahl Jobates dem Bellerophon, ſein Heil an der Chimära zu verſuchen. Er erhielt dazu von der Minerva den geflügelten Pegaſus und tödtete dann das Thier mit Pfeilen, die er von oben herab, auf daſſelbe herabſchickte; oder nach ſpäteren, indem er Blei an ſeinen Spies befeſtigte, dieſen der Chimära in den Rachen ſtieß und ſo verurſachte, daß das von ihrem feurigen Hauche geſchmolzene Blei ſie tödtete. Apollon. II, 5, 1. S. Bellerophon. Chimära ſcheint das Dichterbild von irgend einer Naturbegebenheit zu ſeyn, deren Schrecken Bellerophon durch ſeine Herzhaftigkeit verkleinerte *). In Florenz ſteht eine berühmte Chimära von Bronze, die 1554 zu Arezzo gefunden wurde. Geſtochen findet man ſie in Demster. Etrur. reg. t. 22. Mus. Etrusc. t. 155.

---

*) Schon Paläphatus verſuchte eine Erklärung, indem er meinte, Bellerophon ſey auf einem Schiffe, Pegaſus, nach Lycien gekommen, wo König Amiſodarus am Fluſſe Xanthus wohnte. An dieſem Fluſſe lag der Berg Telmiſſus, in deſſen Mitte ein großer feuerſpeiender Erdſchlund ſich befand. Auf der vorderen Seite eines andern, daneben liegenden, Berges hauſete ein Löwe, auf der hinteren aber ein Drache. Bellerophon zündete den Berg an, Telmiſſus brannte aus und die Thiere kamen um. Servius zu Virgil. Aen. VI, 208 verſteht Chimära ebenfalls von einem Berge Lyciens, deſſen Gipfel auch heute noch brenne, um welchen herum ſich Löwen aufhielten. Der mittlere Theil habe Weideplätze, der untere viel Schlangen. Dieſen Berg habe Bellerophon bewohnbar gemacht. Böttiger (in der Erklärung des erſten Vaſengemäldes Bellerophons Kampf mit der Chimära I, 1. p. 113) verſteht dies auch von einer Reinigung der Gebirge von Löwen und wilden Thieren, von Räubern, die Solymer hießen und von ihren Weibern, (Amazonen) die den Männern beiſtanden. Dies dreifache Abentheuer wurde in der damaligen Bilderſprache durch ein Ungeheuer verſinnbildet, das darum von der Ziege, dem Gegenbilde der Amazonen, den Hauptnamen behielt, weil gerade hier der Roßbändiger Bellerophon ſein Hauptabentheuer mit roßbändigenden Weibern beſtehen mußte. (Alles was auf den Anhöhen herumklettert, verglich das Alterthum mit Ziegen Artemidor. II, 22. Ttetzes zum Lycophr. 17. Nun kamen ſpäter die Vulkane in jener Gegend dazu, wohin Seneka ein Hephaestium, eine Werkſtatt Vulkans, ſetzt. Epist. 79. In der Folge nannte man den Vulkan ſelbſt Chimära Plin. Hist. N. V, 28, 27. Oberlin zu Vib. Sequester p. 310. — Vergl. Plutarch. de virtutib. mulierum. p. 247. F. In derſelben Schrift erklärt Plutarchus die Chimära von einem Raubſchiffe, deſſen Vordertheil einen Löwen, das Hintertheil eine Schlange zum Zeichen gehabt, und das von einem wilden Menſchen, Chimarus, befehligt worden ſey. Herrmann endlich de Mytholog. p. XIII, sq. leitet die Chimära, Torrentina von χειμαῤῥος ab, und erläutert das Wort durch Lava, die von Echidna, dem Erdbeben, erzeugt wird. (Die weitere Erklärung von Bellerophon ſ. unt. dieſ. Art.).

CHIMAERÉVS, *ei*, des Prometheus Sohn, welchen er nach Tzetz. ad Lycophr. 132 mit der Pleiade Celäno erzeugte.

CHIONE, *es*, gr. *Χιόνη*, *ης*, 1) des Boreas und der Orithyia Tochter. Sie gebar vom Neptun den berühmten Eumolpus, warf ihn aber, ihre Schande zu verbergen, ins Meer. Apollod. III, 15, 2. 4.

2) Dädalions Tochter. Sie hatte es in einer Nacht mit dem Apollo und Merkur zu thun und gebar dann von dieſem den Autolykus, von jenem den Philammon. Zuletzt erſchoß ſie die Diana, weil ſie ſich ſchöner zu ſeyn rühmte, als die Göttin. Sie wird auch Philonis genannt. Hyg. f. 200. Ovid. Met. XI, 301.

CHIRODAMAS, *antis*, nach Hyg. f. 90., einer der Söhne des Priamus. Man nennt ihn lieber Cherſidamas. S. Munk. l. c.

CHIRON, *onis*, gr. *Χείρων*, *ωνος*, einer der Centauren und zugleich einer der Weiſen der mythiſchen Welt, den die alte mythiſche Geſchichte als den erſten und gewöhnlichen Erzieher aller ihrer großen Männer und Helden aufſtellte. Homer, der überhaupt den Chiron nicht als Centauren, ſondern als eine mythiſche Perſon, ſchildert, ließ den Achill beim Chiron die Heilkunde lernen. Daraus machten die Neuern den Chiron zum Erzieher Achilles, welches ſonſt Phönix war (Il. XI, 830), und ſo folgte man ihm auch in andern. Chiron hatte zum Vater den Saturn, zur Mutter aber die Philyra, weil Saturn aus Furcht vor ſeiner Gemahlin ſich in ein Pferd verwandelte, da er mit Philyren zu thun hatte; ſo ward Chiron als Centaur geboren. Apollod. I, 2, 4. cf. Apoll. II, 1235 f. ibid. Schol. Hygin. f. 138. ib. Comment. Schol. Lyc. 1200. Doch ward er erſt von den ſpätern Mythographen zum Centaur gemacht, da man das Sternbild, den Centaur, das nach Heyne antiq. Aufſätze I. S. 52 aus dem Orient und ſymboliſcher Natur war, auf ihn deutete. Chiron war ein Muſikverſtändiger, Aſtronom und Wundarzt, als welcher er nämlich auch die Kraft des Krautes Centaurium oder Centauréum *), das von ihm benannt wurde, entdeckte. Er vereinigte alſo in ſich alle die Eigenſchaften, die ihn zum Erzieher ſo großer Männer, des Achilles, Aeskulapius, Jaſon, (Heyne zu Apollod. p. 229) beſtimmten. Seine Zöglinge übte er aber nicht allein in der Jagd und dem Kriegsweſen: er lehrte ſie auch das für Verwundungen dienliche Mittel, die Muſik, die Rechte und Geſetze. Philostr. Her. c. IX. Man ſieht ihn noch auf einem alten Gemälde, wo er den jungen Achilles zwi-

*) Das Tauſendgüldenkraut: denn der bittre Saft dieſer Pflanze heilte den Chiron, als ihm, während er ſeines Freundes Herkules Waffen erforſchte, ein vergifteter Pfeil in den Fuß gefallen war. Einige nennen dieſes Kraut auch Chironion, andere Pelethronia, von ſeinem Wohnort. Virgil. Georg. III, 115. IV, 270. Dazu Voß.

ſchen ſich ſtehen hat und ihn die Leier ſpielen lehrt. Pitture d'Ercolano T. I. t. 8. Aehnliche Vorſtellungen und Gemmen ſ. bei Lippert. Dactyl. T. II, 56. 137. Heyne zu Apollod. p. 315. Eine hieher gehörige unvergleichliche Dichterſchilderung liefert Apoll. I, 555. Da die Argonauten vor Pelion vorbei ſchiffen, ſegnet ſie der alte Chiron mit ausgebreiteten Armen, und Chariklo zeigt dem Peleus den jungen Achill auf ihren Armen. Nachdem man einmal den Achill und die Centauren in dieſen Mythus gezogen hatte, ward derſelbe noch mehr erweitert. Chiron, ſagt man, wurde mit den übrigen Centauren durch die Lapithen vom Pelion vertrieben und nahm ſeine Zuflucht nach Malia in Theſſalien und dem davon benannten Meerbuſen. Apollod. II, 5, 4. Hier lebte er in einer Höhle und erzog junge Leute. Hier, oder noch früher auf dem Pelion, errettete er den Peleus, der von dem Akaſtus ſchlafend und ohne Schwerdt zurückgelaſſen worden und in die Hände der Centauren gefallen war, aus deren Händen, beſchenkte ihn mit einem Schwerdte und verſchaffte ihm Gehülfen, damit er ſich an dem Akaſtus rächen konnte. Bald hernach zeigte er es dem Peleus, wie er ſich der Thetis zu ſeiner Gemahlin bemächtigen müſſe und beſchenkte den Vater Achills auf der Hochzeit mit dem berühmten Spieße. S. Peleus. Apollod. III, 13, 3. 5. Auch dem Freunde des Peleus, Phönix, verſchaffte er ſein verlornes Geſicht wieder. Endlich mußte Chiron, ob er ſchon unſterblich war, dennoch eines ſchmerzlichen Todes ſterben. Es traf ihn nämlich, als er von ungefähr zu dem Gefechte des Herkules mit den Centauren kam, einer der Pfeile deſſelben ins Knie. Weil nun die Pfeile des Herkules mit dem Blute der Lernäiſchen Schlange getränkt waren, ſo konnte die Wunde auf keine Art geheilt werden. Für die fürchterlichen Schmerzen aber bat Chiron den Jupiter, daß er ihn lieber möchte ſterben laſſen; allein, da er unſterblich war, ſo konnte dies nur dadurch geſchehen, daß er die Unſterblichkeit dem Prometheus abtrat. Diodor. Sic. IV, 12. Hygin. Poët. Astron. 2, 38. Ovid. Fast. V, 597 fgg. Metamorph. II, 649 fgg. Lucian. Diall. Mort. 26. Eratosth. 40. Apollod. II, 5, 4. Die Gemahlin Chirons war Chariklo, Schol. Apollon. I, 554, eine Nymphe, mit welcher er die Ocyroe zeugte, die zu ſeinem großen Kummer in ein Pferd verwandelt wurde. Ovid. Met. II, 635. Mit der Philyra ſoll er die Endeis, des Aeakus Gemahlin, und mit der Piſidice, einer Nymphe, den Chariclus, erzeugt haben. Auch Thetis, die ſich mit dem Peleus verheirathete, ſoll ſeine Tochter geweſen ſeyn. Dictys Cret. VI, 7. Er wurde vom Jupiter an den Himmel verſetzt, wo er am nördlichen Theile alſo zu ſehen, daß er in der Hand ein kleines Thier hält, welches er auf dem nahe dabei ſtehenden Altare opfern zu wollen ſcheint. Eratosth. Catast. 40. Die Magneſier opferten ihm die Erſtlinge ihrer Früchte. Plutarch. Symp. III, 1. Vergl. Voß mytholog. Br. II, p. 266. Böttiger Vaſengem. I, 3. p. 144 — 47.

Anmerk. Creuzer Symbol II, p. 555 fg. Geſang und Arzneikunde waren in den älteren Zeiten verbunden.

CHITONE, *es*, gr. *Χιτώνη, ης*, ein Beiname der Diana, Callim. Hym. in Dian. 225. et in Iov. 77., welchen ſie nach einigen von Chitone, einem Flecken in Attika, wo ſie verehrt wurde, nach andern von *Χιτὼν*, ein Rock, hat, weil ihr die erſten Röckchen der Kinder gewidmet wurden. Schol. ad l. c. Sie wurde von den Syrakuſanern verehrt, die ihr zu Ehren einen beſondern Tanz erfunden hatten. Athen. XIV, 7. *Seph. Byz. χιτώνη.*

CHITONIA, iſt mit der vorigen einerlei.

CHIVN, ein Gott der Moabiter, der mit dem Remphan einerlei ſeyn ſoll. Weil er in der heiligen Schrift ein Stern genannt wird, ſo hat man den Morgenſtern oder die Venus aus ihm gemacht. Hieron. in Amos. V. Opp. T. III, p. 1421.

CHIVS, *i*, 1) des Apollo und der Anatheippe Sohn, von welchem die Inſel Chius benannt worden iſt.

2) Einer von Neptuns vielen Söhnen.

CHLOE, *es*, gr. *Χλόη, ης*, ein Beiname der Ceres, unter welchem ihr die Athenienſer einen Tempel errichtet hatten. Paus. I, 22, 38. Sie war die Göttin der Fruchtbarkeit in Gärten und Wieſen. Creuzer Symbol. IV, p. 339.

CHLOREVS, einer von des Aeneas Gefährten in Italien, der von dem Turnus erlegt wurde. Virg. Aen. XII, 363.

CHLORIS, *idis*, gr. *Χλῶρις, ιδος*, 1) die Göttin der Blumen. Siehe Flora.

2) Des Arkturus Tochter, welche Boreas entführte. Siehe Boreas.

3) Nach Homer Od. XI, 280—284 die Tochter des Amphion, Königs zu Orchomenus und eine Enkelin des Jaſius. Dieſer Amphion Orchomenius iſt aber von den ſpätern Dichtern mit dem Thebaniſchen verwechſelt worden. Dieſe erzählen denn: Chloris war die älteſte Tochter des Amphion und der Niobe, welche allein von ihren Schweſtern leben blieb, als ſolche Diana erſchoß. Apollod. III, 5, 6. Sie hatte den Neleus geheirathet, mit welchem ſie die Pero, den Turnus, Aſterius, Pylaon, Deimachus, Eurybius, Epidaus, Phadius, Eurymenes, Evagoras, Maſtor, Neſtor und Periklymenus zeugte. Id. I, 9, 9. Homer. Od. a. a. O. gibt blos den Neſtor Periklymenus und Chromius für ihre Söhne an. cf. Schol. Apollon. I, 156. Von der Thebaniſchen Chloris hatte das eine Thor zu Theben den Namen. Hyg. f. 69. Die Mutter der Orchomeniſchen dagegen nennt man Perſephone. Schol. Odyss.

XI, 280. Neuere, die beide verwechſeln, erzählen, der Chloris eigentlicher Name war Meliböa, welchen ſie von der blaſſen Farbe bekommen hatte, die ihr das Schrecken über den Tod ihrer Schweſtern verurſacht. Pausan. II, 21. Heyne zu Apollod. p. 238. fg.

4) Des Ampykus Gemahlin, mit welcher dieſer den Mopſus zeugte. Hyg. f. 14.

5) Eine von des Pierus neun Töchtern, welche von den Muſen in Vögel ihrer Namen verwandelt wurden. Ant. Lib. 9.

CHON, *onis*, ſoll bei den Aegyptern ſo viel als Herkules ſeyn, welcher mit dem Oſiris nach Italien gegangen und den Chonen daſelbſt den Namen gegeben haben ſoll. Es war dieſes ein Volk in dem untern Italien, von welchem das Land Chonia, und ihre Hauptſtadt Chonis, genannt wurde. Strabo VI. p. 254. Stephan. Byz. Selden de Diis Syr. Syntagm. II, 14. vergl. Additam. Beyeri ad h. l.

CHONIDAS, ſ. Connidas.

CHORICVS, *i*, König in Arkadien, hatte zu Söhnen den Plexippus und Enetus, zur Tochter aber die Paläſtra. Da jene das Ringen erfanden, ſo entdeckte es dieſe ihrem Liebhaber, dem Merkurius. Ihr Vater befahl ihnen daher, ſich an dem Merkurius zu rächen. Sie trafen ihn auf dem Berge Cyllene ſchlafend an und hieben ihm beide Hände ab. Dieſer klagte es dem Jupiter, der dem Chorikus zur Strafe das Eingeweide aus dem Leibe reiſſen ließ und ihn in einen Blaſebalg verwandelte. Merkurius nannte die neuerfundene Kunſt, zu Ehren ſeiner Geliebten, Paläſtra. Serv. ad Virg. Aen. VIII, 138.

CHROMIA, *ae*, des Itonus Tochter und Enkelin des Amphiktyon, mit welcher Endymion den Päon, Epeus und Aetolus erzeugt haben ſoll. Paus. V, 1. Conon. 15.

CHROMIS, *is*, 1) einer von des Phineus Haufen, welcher dem Emathion den Kopf abhieb. Ovid. Met. V, 103.

2) Ein Centaur, welchen Pirithous auf ſeinem Beilager niederhieb. Ovid. Met. XII, 333.

3) Ein junger Satyr, welcher den alten Silenus in ſeiner Höhle binden half. Virg. Eclog. VI, 13. et ibid. Heyne.

4) Einer von Aeneas Parthei, welchen Kamilla erlegte. Virg. Aen. XI, 675.

5) Midons Sohn, ein Heerführer der Myſier, welche unter ihm und dem Ennomus dem Priamus nach Troja zu Hülfe kamen. Hom. Il. II. 859. Dict. Cret. II, 35. Beide fochten mit

um den Leichnam des Patroklus. Il. XVI, 218. Auch ſuchte Chromis, der aber hier Chromius heißt, die Pferde Achills mit ſich hinwegzunehmen. Il. XVII, 494..

CHROMIVS, *ii*, gr. Χρόμιος, ȣ, 1) einer von des Pterelaus ſieben Söhnen, welche mit ihren Vettern, den Söhnen des Elektrion, kämpften und ſich aufrieben. Apoll. II, 4, 6.

2) Einer von den Söhnen des Priamus. Apoll. III, 12, 5. Er wurde von dem Diomedes erlegt und geplündert. Il. V, 160.

3) Ein anderer Trojaner, welchen Teucer erſchoß. Hom. Il. VIII, 274.

4) Ein Lycier, welchen Ulyſſes erlegte. Hom. Il. V, 677. Ovid. Met. XIII, 257.

CHRONIVS, *i*, ſ. Clonius.

CHRONOPHYLE, *es*, eine Nymphe, mit welcher Bakchus den Phlias zeugte. Apoll. I, 115. et ad eum Schol.

CHRONVS, *i*, des Leophytas Vater, Hyg. f. 97., der aber beſſer Coronus genannt wird. Munker. ad l. c.

CHRONVS, oder CRONVS, ſ. Saturnus.

CHRYSAOR, *oris*, Neptuns und der Meduſa Sohn. Hyg. f. 151. Er entſtand mit dem Pegaſus aus dem Blute der Meduſa und hatte bei ſeiner Geburt ein goldenes Schwerdt in der Hand, wovon er auch den Namen führte. Hesiod. Theog. 280 u. 83, obgleich Wolf die Aechtheit dieſer Verſe bezweifelte. Er zeugte nachher mit der Oceanide Kallirrhe den Geryon und die Echidna. Hygin. Praef. 16. Hesiod. Θ., 295. cf. 978 f. Heyne zu Apollod. 125. Hug, nachdem er von dem Werthe, den das Pferd überhaupt und im Handel bei Phöniciern, Aegyptiern und Griechen hatte, geredet, und daß es daher wohl mit Recht ein Geſchenk des Neptun, des Lybiſchen Gottes der Meere (d. i. der Lybier, die es zu zähmen verſtanden) genannt worden ſey, kömmt endlich pag. 309 auf die Behauptung, daß die Vorzüge dieſes Thieres und der damit in Aegypten getriebene Handel nicht allein ihm einen Platz unter den Sternen verſchafft habe (ſiehe Pegasus). Zugleich mit dem Pegaſus, mit dem Pferde, entſtand ein Menſch, der das Schwerdt führt. Wohin deutet dies anders, als auf den Stand der Krieger, den nächſten nach dem gelehrten Stande in Aegypten? Der größte Theil der Kriegsmacht Aegyptens beſtand aus Reutern und Führern der Streitwägen, und gerade darauf beruhte die Ueberlegenheit des ägyptiſchen Heeres. Welche Wohlthat alſo war für das Land der Reuter und ſein Pferd! Hermann de Mythol. pag. XII. Perſeus hieb der Meduſa den Kopf ab, ein Wagehals ſchiffte durch die entgegenſtrömende Fluth. Daher geht aus der Meduſa hervor

Chryſaor, Auripetus, ein goldſüchtiger Kaufmann, und Pegaſus Pagulus, d. i. das Schiff, das hölzerne Flügelroß. Nun vermählt ſich Chryſaor mit der Calirrhoe, d. i. der Kaufmann durchfährt glücklich den Ocean. Wie Creuzer dies erklärt, kann man Symb. IV. pag. 66 fg. 74 fg. 270 (vergl. Schelling über die Gottheiten von Samothrace p. 67 fg.) und in deſſelben Briefen u. ſ. w. pag. 176 fg. nachleſen. Siehe Hermanns Bemerkungen dagegen üb. d. Weſ. u. die Beh. der Myth. p. 91 fg.

CHRYSAOREVS, *ei*, ein Beiname Jupiters, der ſeinen beſondern Tempel in Karien hatte. Strabo XIV. p. 660. Den Namen ſoll er von der Stadt Chriſaoris bekommen haben, welche hernach Adrias genannt worden. Wiewohl auch einige angeben, daß ganz Karien vor Zeiten dieſen Namen führte.

CHRYSAS, *ae*, ein Fluß in Sicilien, der durch die Felder der Aſſoriner ging. Er wurde aber für einen Gott gehalten und verehrt. Sein Tempel ſtand am Wege von Aſſur nach Enna. Cic. Verr. IV, 44. Man glaubt ihn noch auf einigen Münzen zu ſehen, worauf ein nackter Jüngling ſtehet, der über ſeinen linken Arm ſein Gewand hängen, und in dem Arme ein Füllhorn hat, in der rechten aber eine Gießkanne hält. Auf der Hauptſeite iſt das mit Aehren bekränzte Haupt der Ceres. Wilde sel. num. ante 151. p. 205.

CHRYSE, *es*, gr. *Χρύση, ης*, des Halmus Tochter, die Enkelin des Königs zu Orchomenos, Eteokles, mit welcher Mars den Phlegyas zeugte. Paus. IX, 36. Steph. Byz. h. v. nennt ſie Dotia, die Tochter des Elatus. Heyne zu Apoll. p. 256.

CHRYSEIS, *idis*, gr. *Χρυσηΐς, ΐδος*, 1) des Chryſes, eines Prieſters des Apollo, Tochter, von dem ſie Chryſeis genannt wird, da ſie ſonſt Aſtynome hieß. Sie wurde von dem Achilles auf einem Streifzuge in Myſien gefangen und dem Agamemnon geſchenkt, welcher ſich ihrer als Beiſchläferin bediente, und ſie ihrem Vater erſt dann wiedergab, als ihn Apollo ſelbſt durch eine Peſt in dem griech. Lager dazu zwang. Hom. Il. I, 11 seqq.

2) Eine von den 50 Töchtern des Theſpius, mit welcher Herkules den Oneſippus zeugte. Apoll. 7. 8.

CHRYSES, *ae*, gr. *Χρύσης, ου*, 1) ein Prieſter des Apollo zu Chryſa in Myſien, Vater der Chryſeis. Hyg. f. 121.

2) Der Aſtynome, oder Chryſeis, und des Agamemnon Sohn, den zwar ſeine Mutter erſt für des Apollo Sohn ausgab, Oreſtes aber hernach zu ſeinem Bruder annahm und mit ihm den Thoas, König in Taurika, hinrichtete. Hygin. f. 121.

5) Einer von des Minos und der Paria, einer Nymphe, Söhnen, welche zwei von des Herkules Gefährten in der Inſel Paros um:

brachten, allein dafür wieder insgeſammt von dieſem hingerichtet wurden. Apoll. II, 5, 9 et III, 1, 2.

4) Neptuns und der Chryſogone Sohn, welcher den Minyas zeugte, von dem die Minyä den Namen führten. Paus. IX, 36. S. Chrysogonea.

CHRYSIPPE, es, gr. *Χρυσίππη, ης*, eine von des Danaus Töchtern, welche ihren Bräutigam, den Chryſippus, in der Brautnacht umbrachte. Apollod. II, 1, 5.

CHRYSIPPVS, *i*, gr. *Χρύσιππος, ȣ*, 1) einer von des Aegyptus Söhnen. S. vorigen Artikel.

2) Des Pelops und der Aſtyope, einer Nymphe, Sohn, war ſo ſchön, daß ihn Laius auf den Nemeiſchen Spielen raubte, Pelops aber durch Krieg wieder erlangte. Apollod. III, 5, 5. Heyne pag. 237. Ein berühmtes Dichterſüjet, das Euripides in einer Tragödie abhandelte. vid. Valkenaer. Diatr. 3. pag. 25 cf. Schol. Eurip. Phoen. 66. 1748. Schol. Il. II, 105. Nachher reizte Hippodamia ihre beiden Söhne, Atreus und Thyeſtes, an, daß ſie ihn hinrichteten und in einen Brunnen warfen. Sie mußten aber fliehen. Hyg. f. 85. Paus. VI, 20. ibi Interp.

CHRYSOGONEA, *as*, gr. *Χρυσογόνεια, ας*, des Halmus Tochter, mit welcher Neptun den Chryſes zeugte. Paus. IX, 36. Den gewöhnlichern Nachrichten zufolge, war Chryſogone, wie ſie genannt wird, des Almus Tochter und die Enkelin des Siſyphus. Mars zeugte mit ihr den Erbauer von Orchomenos, Minyas. cf. Paus. II, 4. Schol. Apollon. III, 1095.

CHRYSOLAVS, einer von den Söhnen des Priamus. Hygin. f. 90.

CHRYSOMALLVS, *i*, gr. *Χρυσόμαλλος, ȣ*, war ein Widder mit einem goldenen Felle, Neptuns und der Theophane Sohn, welcher den Phrixus nach Kolchis führte, der ihn daſelbſt dem Jupiter Phyxius opferte. S. Hyg. f. 3. 188. u. van Staveren zu dieſen Stellen. Apoll. II, 1144. 1150. f. Schol. Arist. Nubb. 258.; die klaſſiſche Stelle; Diod. IV, 47. Tzetz. ad Lycophr. 22. Schol. Pind. Pyth. Od. IV, 450. Das Fell wurde dem Mars gewidmet und in deſſen Haine aufgehängt. Hyg. l. c. Phrixus erhielt ihn von ſeiner Mutter Nephele, die ihn vom Merkurius bekommen hatte. Apollod. I, 9, 1. Tzetz. l. c. Apollon. II, 1147. et Schol. ad eum. Außerdem beſaß dieſer Widder noch die zwei Eigenſchaften, daß er fliegen und reden konnte. Apoll. I. 257. Didym. ad Hom. Il. VII, 86. Nonn. Dionys. X, 99. August. de C. D. XVIII, 13. Das Reden iſt eine neuere Erdichtung, von der die Alten nichts wiſſen. Helle fiel unterwegens herab und gab dem Hellespont den Namen. Nachdem er den Phrixus unbe-

ſchädigt nach Kolchis gebracht, ſo befahl er ſelbſt, ihn zu ſchlachten. Schol. Apollon. l. c. Er iſt das erſte Zeichen im Thierkreiſe, und ſein Fell das goldene Vließ, deſſen Andenken noch jetzt durch einen anſehnlichen Ritterorden erhalten wird. Die Alten hielten dafür, daß des Phrixus Pflegevater Krius geheißen, welches ſoviel als einen Widder bedeutet. Dieſer habe ihm die Nachſtellungen ſeiner Stiefmutter, der Ino, entdeckt und ihm zur Flucht gerathen. Schol. Apollon. II, 1147. Er ſey auch ſelbſt mit ihm und der Helle zu Schiffe gegangen, welche entweder an einer Krankheit auf der See geſtorben oder ins Meer gefallen ſey, S. Phrixus.

CHRYSONOE, *es*, gr. Χρυσονόη, ης, des Klitus, Königs der Sithonen, Tochter und der Proteus Gemahlin. Conon Narrat. 32.

CHRYSOPELEA, *ae*, gr. Χρυσοπέλεια, ας, oder nach einer andern Lesart Προσοπέλεια, eine Hamadryade, welche Arkas im Walde antraf, wo ſie in Gefahr war, umzukommen; denn der Baum, mit welchem ſie geboren war, war durch das Waſſer eines Fluſſes an ſeinen Wurzeln entblößt worden. Sie bat alſo den Arkas, er möchte das Waſſer ableiten und den Baum wieder mit Erde bedecken. Arkas erfüllte ihre Bitte, und aus Erkenntlichkeit that ſie auch wieder, was er von ihr verlangte. Sie bekam von ihm zwei Kinder. Tzetz. ad Lycophr. 480. Apoll. III, 9, 1.

CHRYSOR, einer der phöniciſchen Götter aus dem ſiebenten Geſchlechte. Er ſoll nebſt ſeinem Bruder, der aber nicht genannt wird, das Eiſen und den vielfachen Gebrauch deſſelben, ſo wie auch die Fiſcherangel, die Fiſchernetze und die Fiſcherköder, nebſt den Kähnen erfunden haben, und der erſte geweſen ſeyn, der zur See mit Schiffen geſeegelt. Er wurde daher nach ſeinem Tode als Gott verehrt und Diamichius, oder beſſer Zevs Michius, geheißen, der große Erfinder oder Baumeiſter. Sanchoniat. ap. Euseb. in Praep. Evang. I, 10. Man ſchreibt ihm auch Kunde im Beſchwören und Weiſſagen zu, und hält ihn für den Hephäſtos oder Vulkanus. Daher wohl auch Schelling a. a. O. pag. 69. den Namen von חרש אור ableitet, und durch incantator ignis, Feuerbeſchwörer, Beſänftiger erklärt.

CHRYSORRHAPIS, *is*, gr. Χρυσόῤῥαπις, der goldene Ruthenträger, ein Beiname des Merkurius von ſeinem goldenen Stabe. Phurnut. de N. D. 16. Siehe Caducifer. Kanne Mytholog. 256.

CHRYSORTHE, *es*, gr. Χρυσόρθη, ης, des Orthopolis Tochter, mit welcher Apollo den Koronus gezeugt.

CHRYSOTHEMIS, *idos*, gr. Χρυσόθεμις, ιδος, 1) ein Frauenzimmer, mit welcher Apollo eine Tochter zeugte, die, weil ſie in ihrer Jugend ſtarb, von ihrem Vater unter die Sterne ver-

ſetzt wurde. Sie ſoll die Jungfrau im Thierkreiſe ſeyn. Hyg. Poet. II, 25.

2) Ein anderes Frauenzimmer, mit welcher Staphylus die Molpadia, Rhöo und Partheno zeugte. Diod. V, 62.

3) Eine von des Danaus 50 Töchtern, welche ihren Bräutigam, den Aſterius, umbrachte. Hyg. f. 170. S. Danaides.

4) Eine von des Agamemnon Töchtern, welche er dem Achilles anbot, wenn er ſich mit ihm ausſöhnen wollte. Hom. Il. IX, 145.

5) Karmanors Sohn, welcher zuerſt den Preis in den Pythiſchen Spielen mit dem Hymnus erhielt, der dem Apollo zu Ehren mußte abgeſungen werden. Eben dieſe Ehre verlangte auch ſein Sohn Philammon und Enkel Thamyris. Karmanor ſöhnte den Apollo ſelbſt mit den Göttern wegen eines begangenen Todtſchlages aus. Paus. X, 7.

CHTHONIA, *ae*, gr. *Χθονία*, *ας*, 1) Tochter des Saturn, Gemahlin des Pipylus, die ihm den Olympus und Tmolus zur Welt brachte. Man hält dieſen letztern für einen König in Lydien und den Vater des Tantalus. Il. II, 308. Vergl. Mezir. Comment. sur les Epitt. Ovid. Tom. II. p. 325.

2) Des Kalontes zu Argos Tochter. Sie wurde von der Ceres verſchont, da ſie ihren Vater mit ſammt ſeinem Hauſe verbrannte, weil er ihr, da ſie nach Argos kam, nicht göttliche Ehre erweiſen wollte. Chthonia nämlich hatte ihrem Vater dabei widerſprochen. Die Göttin nahm ſie daher mit ſich nach Hermione. Hier aber errichtete Chthonia der Ceres einen Tempel, welcher von ihr den Beinamen der Chthoniſchen Ceres bekam; auch wurde das Feſt ſelbſt, welches der Ceres gefeiert wurde, Chthonia genannt. Man feierte es alle Jahre. Den Aufzug dabei beſchloſſen eine Anzahl muthiger Opferthiere, von dieſen wurde allezeit eins auf einmal in den Tempel gebracht und, nachdem die Thüren verſchloſſen, von vier alten Weibern mit Senſen oder Sicheln niedergemacht. Sobald ſolches geſchehen war, brachte man ein neues in den Tempel und richtete daſſelbe auf eben die vorige Art hin. Das eigentliche Bild der Göttin durfte niemand, als nur vier obbeſagte alte Weiber ſehen. Paus. II, 35. Die Ankunft der Ceres nach Griechenland wurde nach Argolis geſetzt. Chthonia war alſo hier die erſte Prieſterin der Göttin.

3) Ein Beiname der Ceres, die Unterirrdiſche, weil ſie als Naturkraft im Winter gleichſam der Unterwelt angehört. So hieß auch Proſerpina. S. Ceres. In der Stammſage der Hermionenſer Heldin des Landes ward freilich ſpäterhin Chthonia zur Tochter des Kolontes, Schweſter des Klymenus und Enkelin des Phoroneus. Siehe Kanne Mythol. p. 140. vergl. Einleit. p. LII.

4) Des Phoroneus Tochter und Schweſter des Klymenus, mit

welchem ſie auch den Tempel der Chthonia zu Hermione erbauet haben ſoll. Paus. II, 35. Eine andere Angabe von der erſten Prieſterin der Ceres.

5) Eine von des Erechtheus Töchtern, Gemahlin des Butes. Apollod. III, 15, 1. cf. Erechtheus. Creuzer Symb. IV, 374.

CHTHONIVS, *i*, gr. Χθόνιος, ε, 1) einer von den Sparten, die aus den Zähnen des kaſtaliſchen Drachen entſtanden, als ſie Kadmus ſäete; davon aber die meiſten, bis auf fünfe, ſich untereinander gleich wieder aufrieben, als Kadmus mit einem Steine unter ſie warf. Unter den letztern war Chthonius, der hernach dem Kadmus die Stadt Theben erbauen half. Paus. IX, 5 et Hyg. f. 178. cf. Apollod. III, 4, 1. Derſelbe III, 5, 9 nennt die beiden berühmten thebaniſchen Brüder, Nykteus und Lykus, des Chthonius Söhne, die er III, 10, 1 als Söhne des Hyrieus und der Klonia angibt. S. Heyne zu Apollod. pag. 234. Vergl. Creuzers mythol. Briefe p. 113 fg.

2) Neptuns und der Syme Sohn, unter deſſen Anführung die Inſel Syme beſetzt ward, der er von ſeiner Mutter den Namen gab. Diod. V, 53.

3) Einer von den Centauren, welchen Neſtor auf des Pirithous Hochzeit erlegte. Ovid. Met. XII, 441.

4) Ein Beiname des Jupiter, unter welchem Einige richtig den Pluto (Hesych. v. Χθόνιος) verſtehen. Sein Altar war zu Olympia zu ſehen. Paus. V, 14.

5) Ein Beiname des Bakchus, welchen Jupiter mit der Proſerpina zeugte. Suidas in Ζαγρεὺς, T. II, 1., und der lateiniſch infernus genannt wird. Nach der bekannten Fabel, daß Bakchus eine Zeitlang bei Proſerpinen zubrachte, ward ihm, wie allen unterirdiſchen Dingen, der Name Χθόνιος, beigelegt. So erhielt ihn Hekate, Ceres. S. Bacchus.

6) Ein Beiname des Merkurius, weil er nicht nur im Himmel, ſondern auch in der Unterwelt, ſeine Verrichtungen hat. Daher ihm auch die Argiver dreißig Tage nach des Verſtorbenen Tode für deſſen Seele zu opfern pflegten. S. n. 5.

7) Sohn des Aegyptus und der Kaliande, welchen ſeine Braut bei der Hochzeit erſchlug. Apoll. II, 1, 4.

CIA, *ae*, eine von Lykaons Töchtern, mit welcher Apollo den Dryops zeugte.

CICHYRVS, *i*, gr. Κίχυρος, ε, ein Sohn des Königs in Chaonien, der im Walde, indem er nach einem Pantherthiere ſchoß, ſeine geliebte Anthippe erlegte und ſich deswegen von einem Felſen herabſtürzte. Der Ort wurde mit einer Mauer umgeben, und die

daher erwachſene Stadt ihm zum Andenken Cichyrus genannt. Parthen. Erot. 20.

CIDARIA, *ae*, gr. *Κιδαρία*, *ας*, ein Beiname der Ceres, unter welchem ſie beſonders zu Pheneus in Arkadien verehrt wurde. Ihr Bild oder vielmehr die Maske (*πρόσωπον*) wurde zu gewiſſen Zeiten mit Ruthen geſtrichen. Paus. VIII, 15. Creuzer Symb. IV. p. 522 fg.

CIDNO, *us*, eine ſchöne Lesbierin, und Freundin der Dichterin Sappho. Ovid. Her. XV, 17.

CILIX, *icis*, gr. *Κίλιξ*, *ικος*, Agenors und der Telephaſſa Sohn, wurde mit ſeinen Brüdern, Kadmus und Phönix, von ſeinem Vater abgeſchickt, die geraubte Europa wieder zu ſuchen, und erhielt den Befehl, ohne ſie nicht wieder zu kommen. Sein Bemühen aber war ſo vergebens, als das ſeiner Brüder. Er bemächtigte ſich alſo des Landes am Fluſſe Pyramus in Klein-Aſien und nennete es nach ſeinem Namen, Cilicien. Apollod. III, 1, 1. Heyne p. 215. Hyg. f. 178. Herod. VII, 91. Solin. 41. Seine Tochter war die Thebe, welche mit der Zeit Korybas *), der Cybele Sohn, heirathete. Diod. V, 49. Apollod. III, 1, 1 und mit ihm Schol. Eur. Phoen. 5 nennen auch den Thaſus, der gleichfalls mit nach Europen geſchickt wurde, ſeinen Sohn. Er trat dem Sarpedon, der ihm gegen die Lycier beiſtand, dieſes Land ab. Id. ib.

CILLA, *ae*, gr. *Κίλλα*, *ης*, 1) der Hekuba Schweſter und Gemahlin des Thymötes, mit der aber Priamus in einem verbotenen Umgange den Munippus zeugte. Als er nun das Orakel wegen des Zuſtandes ſeines Reiches um Rath fragte, und ſolches ihm rieth, Mutter und Kind zugleich hinzurichten; Hekuba aber mit dem Paris, und Cilla mit dem Munippus, zugleich niederkamen: ſo ließ er die Cilla mit ihrem Sohne tödten, die Hekuba aber, welche das Orakel gemeint hatte, zu ſeinem und ſeines Reiches Verderben leben. Tzetz. et Canter. ad Lycophr. 319.

2) Laomedons und der Strymno Tochter, und alſo der Heſione und des Priamus Schweſter, Apollod. III, 12, 3. Heyne p. 300. von welcher der Ort Cilla den Namen hat. Dieſe Tochter des Laomedon nennt man lieber Aethylla, cf. Con. 13.; den Ort aber benennt Eustath. von dem Cillus, dem Wagenführer des Pelops. cf. Schol. Lycophr. 921. 1075.

CILLAEVS, *i*, ein Beiname des Apollo, deſſen Tempel die Aeolen in Klein-Aſien erbauet hatten. Strabo XIII. p. 612. S. folgenden Artikel.

---

*) Nach welchem die Korybanten benannt wurden. Das Ganze enthält eine Anſpielung auf die Stadt Thebe am Plakos, an den Grenzen Myſiens, die durch ciliciſche Koloniſten bevölkert wurde. Hom. Il. VI, 415.

CILLAS, *ae*, gr. *Κίλλας*, ȣ, Pauſ. V, 10., oder, wie ihn andere nennen,

CILLVS, war des Pelops Wagenführer. Er führte eine Kolonie nach Klein-Aſien, wo deſſen Grabhügel bei des cilläiſchen Apollo Tempel lange Zeit zu ſehen war. Einige wollen, daß von ihm auch Cilicien den Namen bekommen habe. Strabo XIII. p. 613.

CINNA, *ae*, des Phoroneus Gemahlin, mit welcher er den Apis und die Niobe zeugte. Hygin. f. 145. Andere nennen ſie Laodice. Apollod. II, 1, 1.

CINXIA, *ae*, ein Beiname der Juno bei den Römern. Sie ſollte den Bräuten geneigt ſeyn, wenn ſie den erſten Hochzeitabend den jungfräulichen Gürtel ablegten. Festus III, p. 1143.

CINYRAS, *ae*, gr. *Κινύρας*, ȣ, ein cypriſcher Heros, der als ein großer Tonkünſtler der Liebling des Apollo genannt wird. Pind. Pyth. II, 29. N. III, 30. Ja der Scholiaſt zu dieſer Stelle, wie zu Theocrit. I, 10 geben ihn für des Apollo Sohn aus. Nach einem Gerüchte beim Tacit. H. II, 3., erbauete er Paphos und den berühmten Tempel daſelbſt, wo auch ſein Grabmal war. Er verwaltete das Prieſterthum der Venus und vereinigte damit die fürſtliche Würde. Beides kam auch auf ſeine Nachkommen, die Cinyriden. Die Cyprer dankten ihm die Erfindung der Zange, des Hammers, Ambos, Hebels und der Ziegeln. Plin. VII, 56. Man nennt ihn des Sandakus und der Thanace, oder gewöhnlicher der Pharnace, Sohn. Munker. ad Ant. Lib. 34. Meursius Cypr. II, 9. Suidas et Hesych. h. v. Steph. Byz. v. *Ἀμάθους* nennt ſeine Mutter Amathuſa. Plinius aber gibt ihr den Namen Agriope, wie nach Hyg. f. 242 ſein Vater nicht Sandakus, ſondern Paphus genannt wird. S. Meursius a. a. O. c. 11. Nach andern iſt er bald des Eurymedon und einer Nymphe, bald des Königs Thias in Cypern, Sohn. Es herrſchte allerdings, und mußte, in dieſem Mythus die größte Verſchiedenheit, herrſchen, da derſelbe Cinyras bald als der Stifter der Gottesverehrungen der Venus, bald als ein orientaliſcher König, betrachtet, bald ſelbſt von der Venus abgeleitet wird; und die Cyprer ſo vielfältig auf dieſen Heros Lobgeſänge ſangen, wo die Sucht, etwas Neues zu ſagen, die ſolchen Dichtern ſehr eigen iſt, vielfältige Abweichungen hervorbringen mußte. Er war König in Aſſyrien und erbauete die Stadt Paphos in Cypern. Mit der Metharme, Pygmalions Tochter, zeugte er den Oxyporus und Adonis, wie auch die Orſedice, Laogone und Bräſia, die aber, weil ſie ſich der Venus Zorn zuzogen, dieſe dahin brachte, daß ſie ſich mit jedem Fremdlinge ohne Unterſchied gemein machten, und endlich in Aegypten ſtarben. Apollod. III, 14, 3. Heyne p. 324 — 326. Doch dieſes Geſchlechtregiſter kommt ſeltener vor. Gewöhnlicher wird ſeine Gemahlin Cenchreis geheißen: mit ihr ſoll er die Smyrna oder Myrrha erzeugt haben. Da aber Myrrha die

Venus wider ſich aufbrachte, ſo ſoll dieſe verurſacht haben, daß ſie ſelbſt gegen ihren Vater Cinyras entbrannte, und mit ihm unerkannter Weiſe den Adonis erzeugte. Hyg. f. 57.*) Der Sage nach brachte ſich Cinyras ſelbſt um, als er hinter dieſes fürchterliche Geheimniß kam. Hyg. f. 242. Smyrna ſoll die Venus dadurch beleidigt haben, daß ſie, als ſie ſich die Haare ausgekämmt, geſagt: Venus ſelbſt habe ſie nicht ſo ſchön. Schol. Theocr. l. c. Cinyras wird nach einer andern Erzählung für ungemein ſchön ausgegeben. Hyg. f. 270. Er ſoll auch ausnehmend ſchöne Töchter gehabt und dieſe ſelbſt die Juno gegen ſich verachtet haben, allein dafür in die ſteinernen Stufen ihres Tempels verwandelt worden ſeyn. Ovid. Met. VI, 98. Eine andere Erzählung liefert Eustath. Il. I, 20. Cinyras habe dem Agamemnon und übrigen Griechen verſprochen, Lebensmittel während des trojaniſchen Krieges zu liefern; da er aber ſolches nicht gethan, ſo habe Agamemnon im Zorne ihm alles Böſe gewünſcht. Dieſen Flüchen zufolge habe er ſich mit dem Apollo in einen Wettſtreit eingelaſſen, und ſey von ihm getödtet worden. Seine funfzig Töchter aber ſtürzten ſich ins Meer und wurden in Eisvögel verwandelt. Vergl. Meurs. Cypr. II, 9 — 11.

CIRCE, *es*, gr. *Κίρκη*, *ης*, die Tochter des Helius, oder Sol, und der Perſe, Hom. Odys. X, 139. Apollon. IV, 591., die Heſiodus Perſeis nennt. Hesiod. Theogon. 957. Seltner gibt man ſie für Hyperions und der Aerope, Orph. Argon. 1215., oder des Aeetes und der Hekate, Tochter aus. Schol. Apoll. III, 200. Homer nennt ſie die Schweſter des Aeetes, Königs in Kolchis. Odys. X, 137. Sie war nach ihm eine Göttin von ungemeiner Schönheit, deren Geſicht Ehrfurcht einprägte. cf. Orph. Arg. 1217. Da ſchon ihre Mutter Hekate, erzählt uns derſelbe, die Kraft vieler giftigen Kräuter kennen lernte und deren Wirkung ſowohl an vielen Fremden, als auch an ihrem Vater, verſuchte, ſo übertraf doch Circe ſelbige weit. Sie hatte dabei vier Dienerinnen, Berg- und Flußnymphen. Od. X, 348 — 51., welche ihre Kräuter und Wurzeln ſammlen und ſolche zurichten helfen mußten. cf. Ovid. Met. XIV, 264. Sie lebte erſt in Kolchis, von da nahm ſie Helios mit ſich nach Heſperien, und ſetzte ſie an den tyrrheniſchen Küſten auf eine Inſel. Apollon. III, 310. Es nennen einige dieſe In-

---

*) Es iſt hinlänglich bekannt, daß die Sage von dem Adonis mit dem der Venus in dem innigſten Zuſammenhange ſtehe, ſo wie man auch, ſobald man den orientaliſchen Urſprung des Mythus erwägt, ſehr bald bemerken kann, wie hier der Cypriſche König ſich an den aſſyriſchen anſchließt, und der Uebergang des Venus- und Adonisdienſtes aus dem Orient nach Griechenland hiermit bezeichnet wurde. Ganz deutlich ſpricht dieſe Verpflanzung des Adoniskultus Apollodors Erzählung aus. Die Lokalſagen geben dann dem Cinyras den oder jenen Vater, dieſe oder jene Mutter, und Dichter ließen es an Ausſchmückungen nicht fehlen.

ſel Aeäa, Hom. l. c. 135. Apoll. l. c., andere aber Aenaria. Hygin. f. 125. Sie ſoll auch auf dem circäiſchen Vorgebirge ihren Aufenthalt gehabt haben. Pomp. Mela II, 4. Dies muß man nach Heyne Excurs. I. zu Aen. VI. ſo verſtehen: Die Alten unterhielten eine Sage von dem Aufenthalte der Tochter des Helios auf einer Inſel im großen Ocean. Nach ihrer wenigen Kenntniß der Erdgegenden hielten ſie dafür, daß von Sicilien aus bis an den Nordpol ſich ein großes Meer erſtrecke. Hieher verſetzten ſie die Inſel der Circe. Und da in dieſen Gegenden die Liguren wohnten, eigneten ſie die Inſel dieſen zu. Nachher lernte man Italien beſſer kennen. Nun ſuchte man dieſe Inſel ohnweit der Cimmerier; endlich am circäiſchen Vorgebirge, das der Sage nach einſt durch Sümpfe von dem feſten Lande getrennt worden war; und zuletzt auf dieſem Vorgebirge ſelbſt. cf. Cluver. It. ant. p. 762 f. Circe hatte an dem Orte ihres Aufenthaltes einen prächtigen Pallaſt, Hom. I. c. 312., und in ſelbigem ihren herrlichen Thron, welcher ſogar mit ſilbernen Nägeln beſchlagen war. Id. ib. 314. Sie bediente ſich dabei goldener Geſchirre, Decken von Purpur, ſilberner Tiſche und anderer Koſtbarkeiten. Id. ib. 316 et 552—557. und gezähmte Löwen und Wölfe, welche ſie durch ihre Tränke gebändigt hatte, ſchweiften vor dem Pallaſte umher. Hieher kamen auf ihrer Rückreiſe die Argonauten zu ihr. Sie ließ aber dieſelben, als Leute, die ſich mit dem Morde des Aeetes verunreinigt hatten, nicht vor ſich. Unterdeſſen verſchaffte ſie durch ihre Künſte, daß plötzlich ganze Gefäße voll Wein, Fleiſch und Getreide, in ihrem Schiffe ſtanden. Orph. Arg. 1225. Nach andern reinigte ſie den Jaſon von dem Morde. Allein ſobald ſie erfuhr, wer ſie eigentlich wären, trieb ſie dieſelben von ſich. Apollon. IV, 700. Nachher kam auch Ulyſſes mit ſeinen Schiffen hier vorbei. Die alten Reiſenden waren gegen fremde Bewohner, deren Barbarei ſie oft erfuhren, ſehr ſchüchtern. Ulyſſes theilte alſo ſeine Mannſchaft in zwei Theile; einen Haufen führte er ſelbſt an, den andern übergab er dem Eurylochus. Dann loſeten beide Anführer, wer auf Kundſchaft der Inſel ausgehen ſollte. Das Loos traf den Eurylochus mit zwei und zwanzig Mann. Sie gelangten bald bei dem Pallaſte an, ſahen die zahmen Beſtien und klopften an. Circe lud ſie ein, in den Pallaſt zu kommen. Nur Eurylochus blieb vor der Thüre. Circe empfing die Fremdlinge ſehr freundlich und bewirthete ſie mit Speiſe und herrlichem Tranke. Da ſie aber denſelben getrunken hatten, rührte ſie ſie mit ihrem Zauberſtabe an, und ſiehe da, ſie wurden ſämmtlich in Schweine verwandelt und von ihr eingeſperrt. Eurylochus allein rettete ſich mit der Flucht zum Ulyſſes. Od. X, 203—248. Ulyſſes ließ ſich nicht abhalten, und machte ſich ſogleich auf den Weg. Auf demſelben begegnete ihm Merkur, zeigte ihm die Schwierigkeit ſeines Vorhabens, gab ihm aber ein gutes Verwahrungsmittel gegen alle Zaubereien in dem ſeltenen Kraute Moly (Plinius nennt es Nymphe alba. Es gehört zu den Mitteln die kalt und unvermögend zum Beiſchlafe

machen. S. Wedel. Exercit. med. philol. Cent. II. Dec. IV.), und lehrte ihn ſein Verhalten. Ulyſſes ging hierauf zu Circen, nahm den von ihr ihm angebotenen Zaubertrank an, trank ihn auch aus. Als ſie ihn aber mit ihrer Ruthe berühren wollte, griff er nach dem Schwerdte, ſprang damit auf ſie zu, als ob er ſie ermorden wollte. Circe gab nun gute Worte, und weil ihm ihr Zaubertrank nichts ſchadete, erkannte ſie in ihm den Ulyſſes, von dem ihr Merkur ſchon vorher geſagt hatte. Sie lud ihn nun zum Genuſſe ſinnlicher Liebe ein. Ulyſſes willigte nach dem Rathe des Merkur ein. Doch ließ er ſie zuvor den Göttereid ſchwören, daß ſie ihm nicht ſchaden, auch ſeinen verwandelten Gefährten ihre vorige Geſtalt wieder geben wollte. Circe erfüllte, was ſie verſprach, und Ulyſſes holte auch ſeine übrige Mannſchaft in den Pallaſt, wo man ein ganzes Jahr in beſtändigem Vergnügen lebte; Od. X. 261—448. Endlich drangen ſeine Gefährten auf die Abreiſe. Circe ließ ſich dieſelbe gefallen, gab ihm aber zuvor den Rath in die Unterwelt zu gehen und da den Tireſias um fernere Verhaltungsbefehle zu befragen. Sie zeigte ihm den Weg dahin und brachte ihm ſelbſt den ſchwarzen Widder, den er opfern ſollte. Od. X, 467 bis zu Ende. Nach ſeiner Rückkehr aus der Unterwelt kam Ulyſſes wieder zu Circen und begrub hier den Elpenor. Sie zeigte ihm den Weg nach Hauſe und verſah ihn, da er von ihr ging, mit allen Nothwendigkeiten. Hom. Od. XII, 57. Schol. Aristoph. ad Plut. 303. Sie hatte ſchon vorher den Pikus, König in Latium, in einen Specht, und ſeine Gefährten in wilde Thiere verwandelt. Ovid. Metam. XIV, 320. Nicht weniger verwandelte ſie die Scylla, deren Liebe Glaukus durch ihre Künſte zu erhalten ſuchte, in dem Bade in ein häßliches Ungeheuer. Ovid. Met. XIV vom Anf. Auch ſoll ſie den Ulyſſes, da er unbekannter Weiſe von ſeinem Sohne Telemach erſchlagen worden war, wieder lebendig gemacht haben. Tzetz. ad Lycophr. 805. Ulyſſes erzeugte mit ihr den Agrius, beſſer Adrius, Latinus, Hesiod. Θ. 1013., den Auſon und die Kaſſiphone. Dieſe letztere heirathete nach einer andern Nachricht Telemach, und brachte ihre Mutter, die Circe, ums Leben, eben weil er ihr gebieteriſches Weſen nicht ertragen konnte. Dafür wurde er wieder von der Kaſſiphone ermordet. Tzetz. a. a. O. — Die Fabel von der Circe iſt uralt. Vor Homer hatte, wie Heyne muthmaßt, ein Dichter die Moral: Wolluſt macht Menſchen zum Vieh, in dieſe Fabel eingekleidet. Homer bearbeitete ſie nun als ein hiſtoriſches Süjet. Dem Ritter d'Hancarville, Vas. Etrusc. T. I. pag. 65. ſchien die Fabel von den verſchiedenen Tönen entſtanden zu ſeyn, welche die Wellen bei dem Anſchlagen an die circäiſchen Felſen bilden. Hermann de Mytholog. pag. XXII. erklärt die Circe alſo: dem Sol gebar des Oceanus Tochter Perſeis, Tramea, die Circe und den Aeetes, die Circa und der Tellurinus, dies deutet auf eine doppelte Fahrt in dem großen weſtlichen Ocean, auf eine mißlungene im Kreiſe herum, auf eine gelungene, die in ein fruchtbares Land führte. Die-

ſer Erklärung bleibt Hermannn treu im Briefe üb. d. Weſ. u. d. Beh. d. Myth. pag. 120., obgleich er für geiſtreich und in einem theologiſchen Syſtem für richtig erkennt die Deutungen Creuzers in den Mytholog. Briefen pag. 211. daß Circe gewiß der Kreis und die Kreisfahrt, — aber auch die Fahrt auf dem Meere des Lebens ſey, und das magiſche Band, das Leben und Tod verknüpfe, und das die Seele im Zirkel des irdiſchen Daſeyns zurückhalte, und endlich ſey Circe auch der armen Seele Wanderung und Irrſal.

CIRRHA, *ae*, gr. *Κἰῤῥα*, *ας*, eine Nymphe, von welcher die Stadt Cirrha in Phocis ihren Namen erhielt, nach Paus. X, 37.

CIRRHAEVS, *i*, ein Beiname, den Apollo von der Stadt Cirrha in Phocis führte.

CISSA, *ae*, gr. *Κίσσα*, *ας*, eine von den Töchtern des Königs Pierus in Emathien, welche ſich mit den Muſen in einen Wettſtreit einließen, von ihnen aber in Vögel verwandelt wurden. Ant. Lib. 9.

CISSAEA, *ae*, gr. *Κισσαία*, *ας*, ein Beiname, unter dem Minerva zu Epidaurus eine Statue hatte. Paus. II, 29.

CISSEIS, *idis*, eine von den Naiaden, die den jungen Bakchus auferzogen, und dann von ihm unter dem Sternbilde der Hyaden an den Himmel verſetzt wurden. Hyg. f. 182. ib. Munk.

CISSETA, *ae*, einer von den Hunden des Orion.

CISSEVS, *ei*, gr. *Κισσεὺς*, *έως*, 1) der Vater der Hekuba, ein König in Thracien. Serv. Virg. Aen. V, 535. VII, 320. Andere nennen ihn Dymas. Virgilius nennt in den angeführten Stellen die Hekuba Ciſſeis, weil er vielleicht den Tragikern, nach Serv. Eurip. Hec. 3 folgte. cf. Munker. ad Hygin. f. 91. Meziriac T. I. p. 400 f. Homer erwähnt ſeiner Il. XI, 223. Nach ihm war er der Vater der Theano, der Gemahlin des Antenor, und erzog ſeinen Enkel Iphidamas.

2) Einer der Söhne des Aegyptus, der ſeine Braut, die Danaide Anthela, umbrachte. Apollod. II, 1, 5.

3) Einer von des Turnus Parthey, des Gyas Bruder, und ein Sohn des Melampus, den Herkules in Italien zurück ließ. Aeneas erlegte ihn. Virg. Aen. X, 317.

CISSVS, *i*, gr. *Κισσὸς*, *ȣ*, ein junger Menſch und Gefährte des Bacchus. Er wurde von dieſem in Epheu verwandelt, als er nach einem unmäßigen Tanze mit den Satyren todt zur Erde fiel.

CISVS, *i*, nach Paus. II, 28., einer der vier Söhne des

erſten Herakliδiſchen Königs zu Sparta, Temenus, die ihren Vater ermordeten. Heyne zu Apollod. p. 209.

CITHAERIADES, *um*, ein Beiname der Muſen, den ſie von ihrem Lieblingsaufenthalte, dem Berge Cithäron in Böotien, erhielten.

CITHAERON, *onis*, gr. *Κιθαιρὼν*, *ωνος*, ein alter König in Böotien, von dem der berühmte Berg daſelbſt den Namen erhalten haben ſoll. Er war ein ſehr verſchlagener Mann, der einſt ſelbſt dem Jupiter einen guten Dienſt mit ſeiner Liſt erwies. Denn als ſich dieſer mit der Juno entzweiet, und ſich Juno auf keine Art wieder zur Ausſöhnung bringen laſſen wollte, gab er dem Vater der Götter den Rath, er ſolle eine hölzerne Bildſäule anputzen und neben ſich auf den Wagen ſetzen, dabei aber bekannt machen, daß dies die Platäa, des Aſopus Tochter, ſey, die er nun zu ſeiner Gemahlin erwählt habe; und dieſer gute Rath ſchlug nicht fehl. Denn kaum erblickte Juno die Bildſäule im Wagen, ſo ſprang ſie herbei, riß dieſer den Putz ab und verſöhnte ſich unter Lachen mit ihrem Gemahle, als ſie ihren Irrthum entdeckte. Eine ziemlich ungeſchickte Fabel, den Urſprung des Feſtes Dädala in Böotien zu erklären. Paus. IX, 1. 2.

CITHAERONIA, *ae*, und

CITHAERONIVS, *i*, Beinamen, die Juno, Plut. Arist. 9., und Jupiter, Paus. IX, 2., erhielten, weil ſie auf dem Berge Cithäron verehrt wurden.

CIVS, *i*, gr. *Κίος*, *ȣ*, ein Argonaute, deſſen jedoch ſelten gedacht wird. Er ſoll, nach dem Verluſte des Hylas, des Herkules Liebling geweſen ſeyn. Nach ſeiner Zurückkunft ſoll er eine Kolonie aus Miletus nach Myſien geführt und daſelbſt die Stadt Cios, nachher Pruſa genannt, erbauet haben. Strabo XII. p. 564. Eust. ad Dionys. Perieg. 806. Schol. Apollon. I, 1178. 1546. Andere ſchreiben die Erbauung der Stadt Cius dem Polyphemus, dem Sohne des Elatus, zu. Apollon. I, 1521. IV, 1470. ib. Schol.

CLAAMETIS, *idis*, gr. *Κλααμήτις*, *ιδος*, eine der Theſpiaden, vom Herkules die Mutter des Aſtybias. Apollod. II, 7, 8.

CLAEA, *ae*, gr. *Κλαῖα*, *ας*, eine Nymphe, welche auf dem Berge Kalathion ohnweit Gerenia in Lakonien eine Kapelle hatte. Man will lieber Kalathäa leſen. Paus. 3 letzt. Kap. ib. Kuhn.

CLANIS, *is*, 1) einer von des Phineus Parthei; Perſeus erſchlug ihn auf ſeinem Beilager. Ovid. Met. V, 140.

2) Ein Centaur, welchen Peleus auf der Hochzeit des Pirithous niedermachte. Ovid. Metam. XII, 379.

CLARIVS, *i*, gr. *Κλάριος*, *ȣ*, 1) der Looſende, ein Beiname, unter dem Jupiter zu Tegea in Arkadien verehrt wurde, weil hier Lykaons Söhne ſollten um die väterlichen Lande gelooſet haben. Paus. VIII, 53.

2) Ein Beiname, den Apollo von ſeinem berühmten Tempel in der Stadt Klaros in Klein-Aſien führte. Der Tempel deſſelben war ungemein prächtig. Ihn ſtiftete, der Sage nach, die Manto, des Tireſias Tochter, als ſie ſich in dem Kriege der Epigonen hieher flüchtete und die Gemahlin des Rhacius, eines vornehmen Kretenſers, ward. Pausan. VII, 3. 5. Pomp. Mel. I, 17. Die Prieſter des Orakels wurden meiſt aus Miletus genommen. Sie waren, wie Tacit. Ann. II, 54 ſagt, größtentheils ungelehrte Leute und gaben doch ihre Orakel in Verſen, und ſelbſt über die Gedanken der Fragenden, wenn ihnen nur der Name derſelben war geſagt worden. Da ſie aber, wie Plin. Hist. N. II, 103 beifügt, aus einem gewiſſen Brunnen trinken mußten, lebten ſie nicht lange. Ueber die Vorſtellungen des Apollo Klarius und der Diana Klaria auf Münzen von Kolophon von des Kaiſers Domitianus bis Galienus Regierung ſ. Eckhel. Doctrin. Numm. II. p. 511. vergl. Plin. Hist. N. II, 106.

CLATRA, *ae*, die beſondere Göttin der Gitter bei den Römern, die zugleich mit dem Apollo auf dem Quirinaliſchen Berge in Rom einen Tempel hatte. Rufus Descr. Rom. Reg. VI.

CLAVIGER, *eri*, gr. *Κληδοῦχος*, 1) der Keulenträger, der Beiname, den Herkules bisweilen von ſeinem gewöhnlichen Attribute, der Keule, führte. Ovid. Metam. XI, 284. Fastt. I, 544. Man erzählte von dieſer Keule, daß ſie aus einem wilden Oelbaume beſtanden, den Herkules an der Saroniſchen Bai ausgeriſſen und endlich dem Merkur gewidmet habe. Man zeigte zu des Pauſanias (II, 31) Zeiten zu Trözen noch einen wilden Oelbaum, der daraus entſtanden ſeyn ſollte, daß Herkules dieſe Keule in die Erde ſtieß. Nach Apollod. II, 5, 11 nahm er aber ſeine Keule aus dem nemeiſchen Walde, und brauchte ſie zuerſt gegen den nemeiſchen Löwen.

2) Der Schlüſſelträger, ein Beiname, unter dem Janus in Ovid. Fastt. I, 228 verſtanden wird, weil er Schlüſſel zu ſeinem gewöhnlichen Attribute führte. Macrob. Sat. I, 9.

Schlüſſel bezeichneten überhaupt Macht, Herrſchaft über etwas, in den Lehren der Orphiker beſonders Herrſchaft über die Elemente und Naturkräfte. Vergl. Schwarz de diis clavigeris. Cuper Observatt. III, 7. (Traject. ad Rhen. 1670. 8.) Spanheim ad Callim. Hym. in Cer. 45. So iſt Amor als verbindende mächtige Naturkraft, ebenfalls claviger; ſo Proteus, der Meergott Orph. H. 24.; ſo hatten auch mehrere Gottheiten Schlüſſel als Schutzgottheiten gewiſſer Städte, wie Minerva (Athene).

CLAVSIVS, ſ. Clusius.

CLAVSVS, *i*, ein Heerführer der Sabiner wider den Aeneas in Italien. Von ihm leitete die Römiſche Familie der Klaudier ihr Geſchlecht ab. Virg. Aen. VII, 707.

CLEARCHVS, *i*, ſ. Learchus.

CLEIA, *ae*, gr. *Κλεία*, *ας*, eine von den Töchtern des Atlas. Sie beweinte mit ihren Schweſtern ihren Bruder Hyas ſo ſehr, daß ſie endlich mit ihnen in das Geſtirn der Hyaden verſetzt wurde. S. dieſe.

CLEINIS, *is*, gr. *Κλεῖνις*, *εως*, eine ſonderbare Verwandlungsgeſchichte beim Anton. Lib. 20. Kleinis war ein Mann zu Babylon, ſehr reich an Vieh und ſehr fromm. Harpa war ſeine Gattin, und von ihr die Söhne Lycius, Harpaſus, Ortygius, und die Tochter Artemiche, ſeine Kinder. Beſonders verehrte Kleinis den Apollo und ging, um deſſen Dienſt abzuwarten, zu den Hyperboreern. Als aber dieſe dem Apollo Eſel zu opfern anfingen, wollte Kleinis dem Opfer nicht mehr beiwohnen. Doch Apollo zwang ihn dazu, und erlaubte ihm, zu Hauſe die vorigen Opfer zu bringen. Indeß drangen ſeine beiden älteſten Söhne darauf, daß ſie dem Apollo auch daheim auf hyperboreiſche Art ein Opfer bringen wollten. Da ſie nun mit Gewalt einen Eſel zu Apollo's Altare ſchleppten, machte ſie dieſer raſend, daß ſie ihre Familie anfielen. Hierauf verwandelte Apollo die Harpa und den Harpaſus, die übrigen aber Diana und Latona, in Vögel ihres Namens.

CLEIS, *idis*, eine der Nymphen, welcher mit ihren Schweſtern Jupiter den jungen Bakchus auf der Inſel Naxos zu erziehen gab. Diod. V, 52.

CLEMENTIA, *ae*, eine der vergötterten Tugenden, die Gnade. Ihr Dienſt kam beſonders unter den Kaiſern auf. Sie wird auf Münzen als ein Frauenzimmer mit einem Diadem und einem Oel- oder Lorbeerzweige abgebildet. Montfauc. Ant. T. I. P. II. tab. 211. n. 14. 15. Raſche Lexic. rei num. Vett. I. p. 607 fgg.

CLEO, *us*, eine der Danaiden, die Mörderin des Aſterius, bei Hyg. f. 170.

CLEOBOEA, *ae*, gr. *Κλεοβοία*, *ας*, die Mutter der Gemahlin des ätoliſchen Theſtius, Eurythemis, beim Apollod. I, 7, 10. Dazu Heyne. Eine andere Kleoböa kommt auch Paus. X, 28. Con. 7 vor.

CLEOBVLE, *es*, gr. *Κλειοβούλη*, *ης*, 1) des Aeolus Tochter, mit der Merkur den Myrtilus erzeugte.

2) Die Mutter des Euripides vom Apollo. Hyg. f. 161.

3) Des arkadiſchen Aleus Gemahlin und von ihm die Mutter des Cepheus und Amphidamas. Hyg. f. 14.

4) Die Gemahlin des Lakretus, oder vielmehr des Alektor, welche von ihm den Leitus erhielt, der die Böotier vor Troja anführte. Hyg. f. 97.

CLEOCHAREA, *ae*, gr. *Κλεοχάρεια, ας*, die Naiade, mit welcher Lelex den Eurotas erzeugte. Apollod. III, 10, 3.

CLEOCHVS, *i*, gr. *Κλέοχος, ȣ*, der Vater der Area, mit welcher Apollo den Miletus erzeugte. Apollod. III, 1, 2.

CLEODAEVS, *i*, gr. *Κλεόδαιος, ȣ*, 1) der Sohn des Herkules von der Argele, einer der vornehmſten Herakliden. Apollod. II, 7, 8.

2) Der Sohn des Herakliden Hyllus, der ohngefähr 20 Jahr nach ſeinem Vater die Rückkehr in den Peloponnes verſuchte, die endlich ſein Sohn Ariſtomachus und deſſen Söhne ausführten. Apollod. II, 8, 2.

CLEODICE, *es*, die Mutter des Aſopus vom Himerus.

CLEODORA, *ae*, gr. *Κλεοδώρα, ας*, 1) eine der Danaiden, die Mörderin des Lixus. Apollod. II, 1, 5.

2) Eine Nymphe, mit welcher Neptun oder Kleopompus den Parnaß zeugte. Paus. X, 6.

CLEODOXA, *ae*, gr. *Κλεόδοξα, ης*, eine der Töchter der Niobe. Apollod. III, 5, 6.

CLEOLA, *ae*, gr. *Κλεόλα, ης*, eine Tochter des Dias, ſoll nach einigen die Gemahlin ſeyn, mit welcher Atreus den Pliſthenes zeugte.

CLEOLAVS, *i*, gr. *Κλεόλαος, ȣ*, 1) ein Sohn des Herkules, den er von einer der Sklavinnen der Omphale Argele erhielt. Diod. IV, 31. Nach andern wird er Alcäus genannt. Die Lydiſchen Könige leiteten von dieſem Alcäus ihr Geſchlecht ab. Herod. I, 7. Apollod. II, 7, 8.

2) Ein anderer Sohn des Herkules von einer Theſpiade. Apollod. II, 8, 2 dazu Heyne. Es wird richtiger Kleodäus geſchrieben.

CLEOMEDES, *is*, gr. *Κλεομήδης, εος*, von der Inſel Aſtypaläa gebürtig, fand ſich bei den Olympiſchen Spielen ein und erhielt hier den Sieg im Cäſtusgefechte. Der Preis aber ward ihm entzogen, weil er einen gewiſſen Ikkus von Epidaurus ermordet hatte. Raſend hierüber eilte Kleomedes nach Aſtypaläa zurück, und riß in einer Art von Tollheit die Säulen eines Gymnaſium nieder,

worin 60 Knaben ſich befanden, die nun ſämmtlich erſchlagen wurden. Als man hierauf den Mörder verfolgte, floh er in den Tempel der Minerva und kroch da in einen Kaſten. Man ſprengte dieſen Kaſten endlich mit Mühe auf, fand den Kleomedes aber nicht. Das Orakel gab hierauf zur Antwort: Kleomedes ſey der letzte der Helden, und unter die Götter aufgenommen. Paus. VI, 9.

CLEONE, *es*, gr. *Κλεώνη*, *ης*, eine von des Aſopus und der Methone zwölf Töchtern, Diod. IV, 74. p. 190, von welcher die Stadt Kleonä, in dem Peloponneſus, den Namen bekommen haben ſoll. Paus. II, 15. Euſtath. ad Hom. Il. II, 570.

CLEONES, *ae*, einer von des Pelops Söhnen, von dem, nach einigen, auch vorerwähnte Stadt den Namen erhalten haben ſoll. Paus. II, 15.

CLEOPATRA, *ae*, gr. *Κλεοπάτρα*, *ας*, 1) des Tros Tochter, welche er mit der Kallirrhoe, des Skamander Tochter, zeugte. Apollod. III, 12, 2.

2) Des Boreas und der Orithyia Tochter, welche Phineus heirathete und mit ihr den Plexippus und Pandion zeugte. Hernach aber vermählte er ſich mit der Idäa, des Dardanus Tochter, welche ihre Stiefſöhne bei dem Vater angab, als ob ſie ihr ungeziemende Dinge zugemuthet hätten; weshalb er beiden die Augen ausſtechen ließ. Apollod. III, 15. §. 2. 5. Andere erzählen, es habe Phineus die Kleopatra ins Gefängniß legen laſſen; allein, da auch eben um die Zeit die Argonauten nach Thracien gekommen, hätten ſich inſonderheit Kalais und Zetes, als der Kleopatra Brüder, ihrer angenommen; Herkules aber den Phineus ſelbſt erlegt. An der Idäa aber Rache zu üben, habe Herkules beiden Kindern widerrathen, und ihnen vielmehr anbefohlen, die Sache der Idäa Vater anheim zu ſtellen, der denn auch hernachmals ſelbſt ſeine Tochter ermorden laſſen. Diod. IV, 45. p. 172. S. Phineus.

5) Eine von des Danaus funfzig Töchtern, von einer Hamadryade, welche den Metalces, Hyg. f. 170., oder den Agenor, ihren Bräutigam, hinrichtete. Apollod. II, 1, 5.

4) Eine Tochter des Danaus von der Polyxo, Gemahlin des Hermus. Apollod. II, 1, 5.

5) Des Idas und der Marpeſſa Tochter, des Meleager Gemahlin. Il. IX, 558. Paus. IV, 2. Man hatte ihr in ihres Vaters Hauſe den Namen Alcyone gegeben. S. Alcyone. Als ihr Gemahl durch ſeiner Mutter Rachgierde elendiglich umkommen mußte, ſo erhing ſie ſich ſelbſt, Apollod. I, 8, 5., oder grämte ſich zu Tode. Hyg. f. 174. Heyne zu Apollod. p.

CLEOPHILE, *es*, gr. *Κλεοφίλη*, *ης*, des arkadiſchen Lykurgus Gemahlin, mit welcher er den Ancäus, Epochus, Amphida-

damas und Jaſus zeugte; wiewohl andere ſtatt ihrer die Eurynome für deſſen Gemahlin angeben. Apollod. III, 9, 2. Heyne p. 268.

CLEOPOMPVS, *i*, gr. Κλεόπομπος, ȣ, des Parnaſſus Vater; andere nennen den Neptun und zur Mutter geben ſie die Kleodora an. Paus. X, 6.

CLEOSTRATVS, *i*, gr. Κλεόστρατος, ȣ, ein junger Theſpier, welcher zu dem Beinamen Jupiter Saotes Anlaß gab. S. Saotes.

CLETA, *ae*, gr. Κλητὰ, ᾶς, eine von den beiden Gratien, deren Tempel an dem Fluſſe Tiaſa in Lakonien zu ſehen war. Paus. III, 18. IX, 35.

CLETOR, *oris*, gr. Κλείτωρ, ορος, einer von den Söhnen des Lykaon, die Jupiter mit dem Blitze erſchlug. Apollod. III, 8, 1.

CLIMENVS, ſ. Clymenus, Presbons Sohn.

CLIO, *us*, gr. Κλειὼ, ȣ̃ς, 1) des Jupiter und der Mnemoſyne Tochter, eine von den neun Muſen, Hesiod. Theog. 77. Weil ſie der Venus ſpottete, daß ſie ihre Liebeshändel mit dem Adonis habe, machte ſolche, daß ſie ſich in den Pierus, des Magnes Sohn, verlieben mußte, mit welchem ſie den Hyacinthus zeugte. Apollod. I, 3, 3. Einige geben auch den Jalemus und Hymenäus für ihre Söhne an, wie nicht weniger den Linus, welchen ſie mit dem Magnes ſoll gezeugt haben. Sie wird in einem alten Gemälde auf einem Seſſel ſitzend vorgeſtellt. Ihr Haupt iſt mit Lorbeeren bekränzt, und ſie hält in der linken Hand eine zum Leſen halb eröffnete Buchrolle, auf deren äußern Seite geſchrieben ſteht *ΚΛΕΙΩ ΙΣΤΟΡΙΑΝ*. Le Pitture antiche d'Ercolano. T. II. tav. 2.

2) Des Oceanus Tochter und Schweſter der Beroe, eine von den Oceaniden. Virgil. Georg. IV, 341.

CLITA, ſiehe Cleta.

CLITE, *es*, gr. Κλειτὴ, ῆς, 1) des Merops, Königs am Rhyndakus in Klein-Aſien, Tochter, die Gemahlin des Cyzikus, Conon. Narrat. 41., die ſich, als ihr Gemahl von den Argonauten im Finſtern erlegt worden, erhing; Parthen. Erot. c. 28.; und deren Thränen zu einem Brunnen geworden ſeyn ſollen, welcher ihren Namen führte. Apollon. Rhod. L. I, 1065.

2) Eine von den 50 Töchtern des Danaus, welche den Klitus, ihren Bräutigam, umbrachte. Apollod. lib. II, 1, 5.

CLITEMNESTE, *es*, des Pontus und der Thalaſſa Tochter, nach Hyg. Praef.

CLITVMNVS, *i*, ein Fluß in dem ciſalpiniſchen Umbrien, welcher göttlich verehrt wurde. Seinen alten ehrwürdigen Tempel ſah Plin. Ep. 8, 8 bei Spoleto. In dieſem Tempel war die Statue des Fluſſes auf eine ſonſt ungewöhnliche Art mit einer röm. Prätexta bekleidet. Es befand ſich auch bei dieſem Tempel ein Orakel, und eine Brücke, welche über den Fluß ging, bezeichnete wie weit man ihn als heilig betrachten ſolle. Plin. a. a. O. Uebrigens hatte man den Glauben, daß das Vieh, welches aus ihm trinke, weiße Kälber werfe. So wurde auch das an dieſem Fluſſe gezogene Vieh beſonders zu Opfern gebraucht. S. Virg. Ge. II, 147. ib. Heyne.

CLITVS, *i*, gr. *Κλεῖτος*, *ȣ*, Siehe Clite.

2) Des Mantius Sohn, und des Augur Melampus Enkel, welchen Aurora wegen ſeiner Schönheit raubte. Hom. Od. XV, 249.

3) Ein junger Menſch, der mit dem Dryas um die Pallene, des Sithon, eines Königs der Hodomanten, Tochter, focht; durch der letztern Liſt aber den Dryas überwand und tödtete. Als ihr Vater Oetho, beſſer Sithon, ſie deshalb wieder hinrichten wollte, entriß ſie ihm Venus und half ihr auch zu ihrem Klitus. Conon Narr. 10. Einige erzählen, ihr Hofmeiſter Präſyntes habe es bei dem Wagenführer des Dryas dahin gebracht, daß er, bei angeſtelltem Kampfe, die Nagel in ſeines Herrn Wagen zu ſtecken, unterließ. So ſey der Wagen zerfallen, Dryas umgeworfen, und von Klitus leicht erlegt worden. Da der Pallene Vater dieſes erfahren, habe er ſie zugleich mit dem Dryas auf dem Scheiterhaufen verbrennen laſſen wollen; allein eine plötzliche Erſcheinung und ein Platzregen ihn verhindert. Parthen. Erot. 6.

4) Des Piſenor Sohn, ein Trojaner, welcher drei vornehme Griechen erlegte, endlich aber von dem Teucer erſchoſſen wurde. Hyg. f. 115. Il. XV, 445.

CLOACINA, *ae*, eine beſondere Göttin der Römer, welche ihren Tempel auf dem Römiſchen Forum hatte. Man fand nämlich einſt eine weibliche Statue in der größten Cloaca; da man ſie nun nicht kannte, weihete Tatius dieſelbe, und gab ihr den Namen Cloacina. Lact. Inst. I, 20, 11. Minuc. Felix Octav. 25, 8. Da man aber auch eine Venus Cluacina in Rom verehrte, ſo hält man wohl mit Recht jenen Beinamen mit dieſer für einerlei. Plin. H. N. XV, 29. Den Namen der Venus Cluacina leitet man von clueo her, welches bei den Alten ſo viel, als, ich reinige, heißt. Ihr Tempel ſtand nämlich auf dem heiligen Wege, an dem Orte, wo die Sabiner und Römer nach ihrem Kampfe wegen der geraubten Jungfrauen, ihre Verſöhnung dadurch feierten, daß ſie ſich durch Myrte, womit man räucherte, alſo durch den Baum reinigten, welcher der Vereinigung der Liebe, der Venus, heilig war. Creuzer Symb. II, p. 480. Nach der Meinung an-

derer aber ward dieſer Tempel der Venus deswegen gewidmet, weil die Sabiniſchen Römer nnen die Ausſöhnung befördert hatten. Man muß daher dieſen Namen nicht Cloacina, ſondern Cluacina, ſchreiben. Plin. l. c.

CLOANTHVS, *i*, einer der trojaniſchen Heerführer, die mit dem Aeneas nach Italien gingen. In dem in Sicilien angeſtellten Schiffskampfe erhielt er mit ſeiner Galeere, Scylla, den erſten Preis. Virg. Aen. V, 252 et Hyg. Fab. 273.

CLONIA, *ae*, gr. *Κλονία*, *ας*, eine Nymphe, mit welcher Hyrieus den Nykteus, Lykus und Orion zeugte. Apollod. III, 10, 1. cf. Ant. Lib. 25. Sch. Il. XVIII, 486. S. Nycteus. Heyne zu Apollod. pag. 273.

CLONIVS, *i*, gr. *Κλόνιος*, *ȣ*, 1) einer von den vielen Söhnen des Priamus. Apollod. III, 12, 5.

2) Des Lakretus, Hyg. f. 97. ib. Munk., oder Alektryon, oder Helegenor, Sohn. Diod. Sic. IV, 69. Er ging mit 12 Schiffen, Il. II, 496., als Heerführer der Böotier, mit vor Troja und ward daſelbſt von dem Agenor erlegt. Il. XV, 340. Hyg. f. 113.

3) Einer von des Aeneas Gefährten, welchen Turnus erlegte. Virg. Aen. IX, 574.

4) Ein anderer von Aeneas Gefährten, welchen Meſſapus erſchlug. Virg. Aen. X, 749.

CLOTHO, *us*, gr. *Κλωθώ*, *ȣ̃ς*, die erſte von den drei Parcen. Hes. Sc. 258 nennt ſie die älteſte und ſtärkſte, aber die kleinſte von Statur. S. dieſe.

CLVACINA, ſ. Cloacina.

CLVSIVS, *i*, ein Beiname des Janus, Ovid. Fastt. I, 130., welcher ſonſt auch Clausius ausgeſprochen wird, Macrob. Sat. I, 9., und von claudo, ich ſchließe zu, herkömmt. Weil Janus das Attribut der Schlüſſel führte und, als Symbol der Fruchtbarkeit, der Gott der Thüren am Himmel genannt ward. Ovid. l. c. 125. Wie er auch von deren Eröffnung Patulcius hieß. Id. ibid. 129. S. Janus.

CLYMENE, *es*, gr. *Κλυμένη*, *ης*, 1) des Ocean und der Thetis Tochter, Hesiod. Theog. 351., des Japetus Gemahlin, und des Atlas, Prometheus und Epimetheus Mutter. Hesiod. Θ., 507. Apollod. I, 2, 2. nennt die Mutter dieſer Söhne Aſia. cf. Schol. Aeschyl. Prom. 547.

2) Des Nereus und der Doris Tochter. Hyg. Praef. 7.

3) Eine Nymphe, mit welcher Parthenopäus den Theſimenes zeugte. Hyg. f. 71.

4) Eine der berühmteſten Amazonen. Hyg. f. 173.

5) Des Kreteus oder Katreus Tochter, die Enkelin des Minos, welche ihr Vater dem Nauplius übergab, ſie mit ihrer Schweſter, der Aerope, in ein fremdes Land zu führen. Nauplius aber heirathete ſie ſelbſt und zeugte mit ihr den Palamedes und Oeax. Apollod. III, 2, 1 - 2.

6) Des Minyas Tochter und Gemahlin des Jaſus, mit welcher er die Atalanta zeugte. Apollod. III, 9, 2. Heyne p. 218. Ihre Enkelin war Chloris, des Neleus Gemahlin. Ulyſſes ſahe ſie, als eines der berühmteſten Frauenzimmer der alten Zeit, in der Unterwelt. Od. XI, 325.

7) Die Mutter des Phaethon; nach Ovid. Met. I, 757.; eine Tochter des Oceanus, vergl. Munk. ad Hyg. f. 156. Dieſe wäre alſo mit Klymene n. 1. eine und dieſelbe.

8) Eine andere Tochter des Minyas, die Gemahlin des Phylakus, mit welchem ſie den Argonauten Iphiklus gezeugt haben ſoll. Paus. X, 29. cf. Schol. Od. XI, 325., wo beide Töchter des Minyas verwechſelt werden. Heyne zu Apoll. p. 269.

9) Eine Freundin des Menelaus, welche Paris nebſt der Aethra zugleich mit der Helena entführte, Dict. Cret. I, 3., die indeſſen gleichwohl nur eine Bediente bei derſelben war, Hom. Il. III, 144., und ſelbſt dem Paris und der Helena zur Unterhändlerin diente. Ovid. Epist. Heroid. XVII, 267. Andere nennen ſie bald Thiſadie, Hyg. f. 92., bald Phiſadie, Id. f. 79. Bei dem Uebergange der Stadt Troja bekam ſie Akamus zu ſeinem Antheil. Dyctys V, 13.

10) Eine Tochter des Priamus. Sie ward bei der Zerſtörung von Troja mit zur Gefangenen gemacht. So ſtand ſie auf dem Gemälde des Polygnotus zu Delphi. Paus. X, 26.

CLYMENVS, *i*, gr. Κλύμενος, ου, 1) des Presbon und der Buzige, einer Tochter des Lykus, Sohn, Schol. Apollon. I, 185., und des Phrixus Enkel, war König der Minyer, oder zu Orchomene, welches Königreich ihm Orchomenus überließ, da er ſelbſt ohne Söhne ſtarb. Die Thebaner brachten ihn bei einem Feſte des Oncheſtiſchen Neptun, geringer Urſachen wegen, um. Paus. IX, 37. Er hatte den Erginus, Stratius, Arrhos, Pyleus und Axeas zu Söhnen. Paus. l. c. Erginus rächte ſeinen Tod. Apollod. II, 4, 11.

2) Des Sol Sohn, welcher mit der Merope, einer Nymphe, den Phaethon gezeugt haben ſoll. Hyg. f. 154. cf. Munk.

3) Des Schöneus, Hyg. f. 246., oder Cäneus, id. f. 242., oder wie ihn andere nennen, des Teleus Sohn, Parthen. 13., König in Arkadien, Hyg. f. 206. 242., heirathete die Epikaſte,

und zeugte mit ihr den Idas, Theragrus und die Harpalyce. Weil aber dieſe ſehr ſchön war, ſo verliebte er ſich ſelbſt in ſie. Indeſſen gab ſich Alaſtor bei ihr zum Freier an, und erhielt ſie. Allein da dieſer ſolche nach Hauſe führen wollte, ſo ging er ihm als halb raſend nach, brachte den Alaſtor um und führte die Harpalyce wieder mit ſich zurück, ging auch mit ſelbiger ungeſcheut wie mit ſeiner Gemahlin um. Das gekränkte Weib aber nahm an einem Feſte der Argiver ihren jüngſten Bruder, oder nach andern ihren eigenen, mit ihrem Vater erzeugten, Sohn, ſchlachtete und ſetzte ihn dem unartigen Vater zu verzehren vor. Hyg. f. 255. Die Götter verwandelten ſie auf ihr Bitten in einen Vogel, und Klymenus erhing ſich aus Verzweiflung. Parthen. 13.

4) Einer von des Oeneus Söhnen, welchen er mit der Althäa zeugte, und der in dem Kriege der Kureten mit den Kalydoniern umkam. Anton. Liberal. 2.

5) Einer von des Phineus Haufen, der den Odites, des Cepheus vornehmſten Diener, auf des Perſeus Hochzeit niedermachte. Ovid. Met. V, 98.

6) Des Phoroneus Sohn, welcher mit ſeiner Schweſter Chthonia der Chthoniſchen Venus einen Tempel erbauete; hernach aber ſelbſt einen erhielt, und darin göttlich verehrt wurde. Paus. II, 35.

CLYSONYMVS, *i*, gr. *Κλυσώνυμος*, *ȣ*, des Amphidamas Sohn von Opuns, wurde über dem Spielen unverſehends von dem Patroklus ums Leben gebracht, weßwegen dieſer entfliehen mußte, und ſeinen Aufenthalt dafür bei dem Peleus, des Achilles Vater, fand. Apollod. III. 13 vlt. Der Name wird bald Kleſonymus, bald Kliſonymus, Klitonymus, Kleonymus, geſchrieben. Vergl. Barnes. zu Schol. Il. XXIII, 88. Ueberh. Schol. Il. XVI. 14.

CLYTAEMNESTRA, *ae*, gr. *Κλυταιμνήστρα*, *ας*, des Tyndareus, Königs zu Sparta, und der Leda Tochter, Schweſter der Helena, des Kaſtor und Pollux, der Timandra und der Philonoe, Apollod. III, 10, 6-7., heirathete den Agamemnon, und ihre Schweſter Helena deſſen Bruder, den Menelaus, Hyg. f. 78., nachdem ſie ſchon vorher an den Tantalus, des Thyeſtes Sohn, wo nicht verheirathet, doch wenigſtens verſprochen war, den aber Agamemnon aus dem Wege räumte. Paus. II, 18 et 22. Sie zeugten indeſſen in ihrer Ehe die Elektra, den Oreſtes und andere mehr. Die Iphigenia aber ſchob ſie, nach Ant. Lib. 27 dem Agamemnon unter, da ſie eigentlich des Theſeus und ihrer Schweſter, der Helena, Tochter war. Als Agamemnon mit vor Troja ging, übergab er ſie einem *ἀοιδῷ*, einem Barden. Dies waren die Weiſen der Vorwelt. Er ſollte ein Beſchützer ihrer Tugend, und ein angenehmer Geſellſchafter für ſie ſeyn. Allein Aegiſthus fand ſich zu ihr. So edel und gut ſie war, ſo unterlag ſie ſeinen Schmeicheleien und folgte

ihm vergnügt in ſeine Heimath, nachdem er ſie vorher ihres Aufſehers entledigt und dieſen den wilden Thieren in einer wüſten Inſel preisgegeben hatte. S. Hom. Od. III, 264. Da ſie nachdem hörte, daß Agamemnon die Kaſſandra, als eine andere Gemahlin, mitbringe: beſchloſſen Aegiſthus und Klytämneſtra, dieſelben umzubringen. Sie führten ihren Entſchluß aber entweder im Bade, Lycophr. 1108., oder bei einem Opfer, Hyg. f. 117., oder nach Homer bei einem Gaſtgebote aus. Odys. I, 421. S. Agamemnon. Klytämneſtra ſoll den Agamemnon mit einer Art vor den Kopf geſchlagen und alſo ermordet haben. Senec. in Agamemn. Act. V. Iuvenal. Satyr. VI, 656. Nach Hom. Od. XI, 419 brachte Klytämneſtra die Kaſſandra mit eigner Hand ums Leben, und ſah ihren Gemahl ohne Mitleiden in ſeinem Blute liegen, ohne ihm einen Liebesdienſt zu erweiſen. Indeſſen war doch Oreſtes als Kind von ſeiner Amme Arſinoe, Pind. Pyth. XI, 25., oder von ſeiner Schweſter Elektra, Hyg. l. c. davon gebracht, wie Hom. Od. XI, 458 angiebt, nach Orchomenos in Phocis geſchafft worden. Wofür die gute Elektra in ein abſcheuliches Gefängniß geworfen wurde. Senec. l. c. 982. Klytämneſtra ward indeß von den Alten, als mit ſchrecklichen Gewiſſensplagen gefoltert beſchrieben. So kam, nach Steſichorus in Helena, beim Plut. de div. vind. T. II. p. 555 im Traume ein Drache mit blutigem Haupte zu ihr und verwandelte ſich in Agamemnon. Die alten Tragiker entſchuldigten den Mord oft damit, Klytämneſtra ſey durch die Aufopferung der Iphigenia dazu veranlaßt worden. Eurip. Electr. Aeſchyl. Agamemn. cf. Mezir. zu Ovid. T. II. p. 340. Sobald Oreſtes zu männlichen Jahren gekommen war, fragte er erſtlich das Orakel, was er wegen Ermordung ſeines Vaters thun ſollte? Dieſes befahl ihm, denſelben zu rächen, doch ohne Gewalt. Dictys Cret. VI, 3. Er ging daher zur Klytämneſtra nach Mycene, gab ſich für einen Aeolier aus und ſagte, daß Oreſtes geſtorben wäre. Kurz hernach kam auch Pylades an und brachte einen Todtenkopf, worin die Aſche des Oreſtes ſeyn ſollte. Sie wurden daher beide mit Freuden aufgenommen, richteten aber bei guter Gelegenheit in der Nacht beide, den Aegiſthus und die Klytämneſtra, hin. Hyg. f. 119. Einige wollen zwar, ſie hätten Mycene mit Gewalt eingenommen und erſt die Klytämneſtra, weil Aegiſthus nicht zu Hauſe geweſen, ermordet; dann aber auch dem Aegiſthus aufgepaßt und ihn umgebracht. Dictys l. c. Zum Bluträcher der Klytämneſtra warf ſich der noch lebende Vater Tyndareus, Hyg. l. c., oder Perilaus, der Vetter der Klytämneſtra, Paus. VIII, 34., auf. Oreſtes mußte ſich alſo mit der Flucht retten, beide Umgebrachte aber wurden außerhalb der Stadt begraben. Paus. II, 16. Des Sophokles Tragödie Klytämneſtra iſt verloren gegangen. Fabr. Bibl. Gr. II, 17, 5.

CLYTHIPPE, *es*, gr. *Κλυθίππη, ης*, eine von den 50 Töchtern des Theſpius, mit welcher Herkules den Eurykapis gezeugt. Apollon. II, 7 vlt.

CLYTE, *es*, gr. *Κλυτὴ*, *ῆς*, eine der Danaiden. Apollod. II, 7, 8.

CLYTIE, *es*, gr. *Κλυτίη*, *ης*, 1) eine Nymphe und Geliebte des Apollo, oder der Sonne. Aus Eiferſucht entdeckte ſie das Liebesverſtändniß, das Apollo mit der Leukothea unterhielt, ihrem Vater, der denn ſeine Tochter lebendig begraben ließ. Dies erbitterte den Apollo ſo ſehr, daß er Klytien gänzlich verließ. Sie aber grämte ſich darüber ſo ſehr, daß ſie ſich unter freiem Himmel hinſetzte, und neun Tage ungegeſſen und ungetrunken mit ſtarren Augen in die Sonne ſah, wovon ſie endlich in eine Sonnenwende, oder Heliotropium, verwandelt wurde, welche ſich daher immer nach der Sonne dreht. Ovid. Met. IV, 206 et 256.

2) Eine von den vielen Töchtern des Oceanus und der Thetis. Hesiod. Theog. 352.

3) Amyntors Beiſchläferin, welche den Phönix bei ſeinem Vater angab, als ob er ihr ungeziemende Dinge zugemuthet; wofür ihn Amyntor blenden ließ. Apollod. III, 12 vlt. cf. Schol. IX, 449. Schol. Lyc. 421. Mez. zu Ovid. Tab. I. p. 253.

4) Nach Einigen der Medea Mutter, Hyg. Praef. 11., die aber beſſer Idyia genannt wird. Munk. ad eund. loc.

CLYTIVS, *i*, gr. *Κλύτιος*, *ȣ*, 1) der Erde Sohn, einer von den Giganten, welchen Hekate mit einem glühenden Eiſen hinrichtete. Apollod. I, 6, 2.

2) Ein Sohn Laomedons, der unter den älteſten Vätern in Troja mit genannt wird. Er begleitete unter andern den Priamus mit auf die Warte am ſkäiſchen Thore. Kaletor war ſein Sohn. Il. XX, 327. III, 147. XV, 419. Seine Tochter war Proklea, mit welcher Cyknus, des Neptun Sohn, die Hemithea und den Tenaes erzeugte. Beide Kinder behandelte nachher ihr Vater auf Anſtiften der Stiefmutter derſelben ſehr übel. Paus. X, 14.

3) Des Eurytus, Königs in Oechalia, und der Antiope Sohn, Schol. Apoll. I, 86.; wiewohl andere ſeine Mutter Antioche nennen. Schol. Sophocl. ad Trach. 286. Er war ein Bruder des Iphitus, welche beide mit unter den Argonauten nach Kolchis gingen, wo Klytius von dem Aeetes erlegt wurde. Hyg. f. 14., Diod. IV, 49 erzählt, er ſey mit zweien ſeiner Brüder bei der Eroberung Oechaliens vom Herkules umgebracht worden. Id. ibid.

4) Einer von des Phineus Haufen, welchen Perſeus bei ſeinem Beilager mit einem Wurfſpieß erlegte. Ovid. Met. V, 140.

5) Einer von des Aeneas Gefährten aus Aeolien, welchen Turnus mit niedermachte. Virg. Aen. IX, 774.

6) Ein junger Menſch von des Turnus Parthei, gegen den Ae-

neas, welchem Cydon, des Phorkus Sohn, aus Liebe in Krieg gefolgt war. Virg. Aen. X, 325.

7) Ein Trojaner und Gefährte des Aeneas, deſſen Sohn, Eunäus, Kamilla in Italien erlegte. Virg. Aen. XI, 666.

8) Der Vater des Trojaner Akmon. Virg. X, 129.

9) Alkmäons Sohn, welchen er mit des Phegeus Tochter, Arſinoe, zeugte. Er wendete ſich von ſeinen Freunden weg, nach Elis, weil ſeiner Mutter Brüder ſeinen Vater ermordet hatten. Paus. VIII, 17.

CLYTOMEDES, *is*, gr. *Κλυτομήδης*, *ες*, des Enops Sohn, welchen Neſtor bei den Leichenſpielen des Amarynceus im Fauſtkampfe, oder mit dem Cäſtus, überwand. Hom. Il. XXIII, 634.

CLYTONEVS, *ei*, gr. *Κλυτονεὺς*, *έως*, des Alcinous, Königs in Phäacien, Sohn, welcher in den angeſtellten Ritterſpielen den Preis im Wettlaufen erhielt. Hom. Odys. VIII, 119. 123.

CLYTORIA, *ae*, ein Frauenzimmer in Theſſalien, welche Jupiter dadurch verführete, daß er ſich in eine Ameiſe verwandelte.

CLYTVS, *i*, gr. *Κλυτὸς*, *ε*, 1) einer von den 50 Söhnen des Aegyptus, welchen die Antodice umbrachte. Hyg. f. 170.

2) Des Temenus Sohn, einer von den Herakliden Königen zu Argos. Hyg. f. 124. Paus. II, 28 nennt ihn nicht.

3) Einer von des Phineus Haufen, den Perſeus auf ſeiner Hochzeit erlegte. Ovid. Met. V, 87.

4) Einer der Geſandten, welche die Athenienſer mit dem Cephalus an den Aeakus, um Hülfe wider den Minos, ſendeten. Ovid. Met. VII, 500.

CNACALESIA, *ae*, gr. *Κνακαλησία*, *ας*, ein Beiname der Diana, welchen ſie von dem Berge Knakalus in Arkadien bekam, wo ſie ihren beſondern Tempel hatte. Paus. VIII, 23.

CNAGEVS, *ei*, gr. *Κναγεὺς*, *έως*, ſiehe folgenden Artikel.

CNAGIA, *ae*, gr. *Κναγία*, *ας*, ein Beiname der Diana, den ſie von dem Knageus, einem Krieger, hat. Denn als dieſer mit dem Kaſtor und Pollux vor Aphidna ging, ſo hatte er das Unglück, daſelbſt gefangen genommen, und als Sklav, nach Kreta verkauft zu werden. Er machte ſich aber daſelbſt mit einer Prieſterin der Diana bekannt, die mit ihm durchging und die Bildſäule ihrer Göttin mitnahm. Paus. III, 18.

CNEPH, gr. *Κνὴφ*, (wovon Chneph, Cnuphis, oder Chnophis, Chonuphis, Ichnuphi, Chnubis, Chnumis, Onn-

phis, Eneph, Anubis, Anabis gewiß nur verſchiedene Formen eines und deſſelben Grundwortes ſind), eine Aegyptiſche Gottheit, wird durch der Phönicier Agathodämon erklärt. Sanchun. ap. Euseb. Praep. Evang. I, 10. Jablonski Panth. I. p. 86. Hug p. 180 nimmt dies Weſen für Urheber des Lebens, oder die beſeelende Urkraft alles deſſen, in dem die Erſcheinung des Lebens wahrgenommen wird. Wie Hamon der im Stillen entwerfende, denkende Gott, ſo ſey Kneph der belebende. Nach Porphyrius (bei Euseb. Praepar. Evang. III, 11.) ſollte er ein Ei aus ſeinem Munde hervorgebracht haben, und aus dieſem Ei Phthas geworden ſeyn. Wenn wir das Ei als das Bild der unentwickelten Weltmaſſe betrachten, ſo würde dieſem zufolge Kneph der Schöpfer des Weltalls ſeyn. Dieſen Weltſchöpfer dachte ſich aber jedes der drei Länder, Oberägypten, Unterägypten, und Hamonien oder Libyen, auf ſeine Weiſe. Während er in Hamonien als der verhüllte, gedankenreiche, alſo Jupiter-Hamon, war, erſchien er in Thebe als Spender des Lebens, als beſeelend, und ſelbſt lauter Seele, als Kneph; und in Memphis, als der mit Weisheit und Kunſt wirkende und vollendende Gott, oder Phthas *). Dieſem Kneph oder Knuphis war zunächſt die Schlange, Uräus oder Agathodämon genannt **). Nun ſagt uns Herodot II, 74, daß im Thebaiſchen Nomos dem Zeus, alſo dem Amun, heilige Schlangen geweihet waren, die man wegen ihrer Unſchädlichkeit ſchätzte und auch in dem Tempel des Gottes begrub, wie wohl Herodot ſie weder Kneph noch Agathodämon nennt. Plutarch iſt der erſte, welcher ſagt, daß die Einwohner der Thebais die unſchädliche Schlange für einen wirklichen Gott, für ungeboren und unſterblich hielten, weil ſie Entſtehen und Vergehen als bei der Gottheit undenkbar angeſehen hätten, de Isid. et Osir. p. 559. T. II. Nach einer ſpäteren Anſicht ſcheint alſo die Schlange das lebende Symbol für einen beſonderen Gott geweſen zu ſeyn, den man durch eine mitten in einem Cirkel liegende Schlange, die denſelben auf beiden Seiten berührte und verband, eine Figur, gleich der Griechen Θ., bezeichnete. Eus. l. c. Noch öfterer aber geſchah es durch ein Kreuz in einem Cirkel ⊕, da denn das Kreuz die Welt mit ihren vier Gegenden, und

---

*) Wagner a. a. O. p. 257. nennt Phthas den ſchaffenden Lebensgeiſt und Kneph die Schöpferkraft, und bei Creuzer Symbol. I. p. 524. zw. Ausg. iſt Knuphi — Agathodämon guter Geiſt und Lebensquell, indem er die Heilfluth und ernährende Waſſerkraft des Nil ausſendet, und den Boden des Aegyptiſchen Landes befruchtet, alſo dadurch Urheber von Reichthum und Fülle wird.

**) Ja auch der Kanobiſche Nilarm führte den Namen Agathodämon (Ptolemaei Geogr. IV. c. 5.), Aegyptiſch: Schetnouphi, der gute Nilarm (Schet, Arm des Fluſſes, und nouphi, die gute), im Gegenſatz gegen den Phetmutiſchen d. i. den böſen Nilarm; ſ. Champollion l'Egypte sous les Pharaons II, p. 23.

der ſie umſchließende Kreis die Schlange, oder den Weltgeiſt Kneph, vorſtellen, oder, wenn wir auf eine myſtiſch-philoſophiſche Deutung hören (Jamblich. de Myster. Aegypt. VIII, 3.) auf den Geiſt (νοῦν) ſich beziehen ſollte, der ſich ſelbſt denkt, und die Gedanken in ſich ſelbſt zuſammen zieht *). Meiners aber (Verſuch üb. d. Religionsgeſchichte der älteſten Völker p. 290 fg.) meint, daß die der Thebaiſchen Schlange von ihren Landsleuten verliehenen Attribute nicht geeignet wären ſie zur höchſten Gottheit zu erheben. Man hielt noch, wie Plutarchus berichtet, nach einer alten Sage alle Schlangenarten für Bilder und Sitze der Unvergänglichkeit, und bezeichnete ſie deswegen mit einem Sterne. Dieſe Vollkommenheit habe man alſo gleichfalls dem Kneph, der unſchädlichſten aller Schlangen, zugeſchrieben; beide Attribute haben alſo zu den Eigenſchaften gehört, welche die ſpätere Schmeichelei in dieſer Thiergottheit entdeckt habe. Vielleicht ſey die ganze Nachricht erdichtet (Meiners legt der Nachricht des Porphyrius ebenfalls keinen größern Werth bei p. 185); in keinem Falle aber könne man aus Plutarchs Worten einen weltregierenden, gutthätigen Gott heraus bringen. Er hatte übrigens ſeinen beſondern Tempel in der Stadt Elephantine. Strabo XVII.

CNIDIA, *ae*, gr. *Κνιδία*, *ας*, ein Beiname der Venus, unter welchem ſie ihren Tempel bei den Knidiern in Karien hatte; dieſe aber nannten ſie nicht Knidia, ſondern Euplöa, Schifferin. Paus. I, 1. Die dort befindliche marmorne Bildſäule der Göttin von Praxiteles wurde in ganz Aſien bewundert, und umſonſt vom Bithyniſchen König Nikomedes durch die Bezahlung der Schuldenlaſt der Knidier begehrt. Plin. H. N. 7, 39. 36, 4, 5. Vergl. Valer. Max. 8, 11. Lucian. de Amor. 5, 272. Lewezow: ob die Mediceiſche Venus ein Bild der Knidiſchen vom Praxiteles ſey. Berl. 1808. 4.

CNOSSIA, *ae*, eine Beiſchläferin des Menelaus. Apolod. III, 11, 1.

CNVPHIS, ſ. Cneph.

COBALI, *orum*, gr. *Κόβαλοι*, *ων*, waren Geiſter voller kleinen Bosheiten und Betrügereien, welche in Geſellſchaft des Bakchus mit herum zogen und den Leuten allerhand Poſſen ſpielten, wie man von unſern Kobolden erzählt. Schol. Arist. ad Plut. 279.

COCALVS, *i*, gr. *Κώκαλος*, *ου*, ein König in Sicilien,

---

*) Die Schlange als Kneph hatte bei den Aegyptiern einen Falkenkopf. Vergl. Philo Byblius bei Euseb. Praeparat. Ev. I, 10. p. 41. Kneph-Amun als Falkenſchlange iſt nach Philo Byblius Bild des guten Lichtgeiſtes. Was die Griechen als das Gute (τὸ ἀγαθὸν) bezeichneten (Macrob. in Somn. Scip. I, 2. p. 9. Bip.) war Kneph bei den Aegyptiern. Creuzer a. a. O. p. 527.

welcher den Dädalus gütig aufnahm, als er dem Minos in Kreta entwiſcht war. Da nun dieſer dem Dädalus mit einer ſtarken Flotte nachſetzte und in Sicilien einholte, begegnete ihm Kokalus ſo wohl, daß ſich Minos bereden ließ, bei ihm einzukehren. Bald darauf aber verſperrte er ihn in der Badſtube und heizte ſo ſcharf ein, daß Minos verſchmachten mußte. Diod. IV, 81. Andere gaben die Schuld deſſen Töchtern. Conon Narrat. 25. Paus. VIII, 4 et Hyg. f. 44. Kokalus gab vor, als er den todten König den Seinigen wieder zuſtellte, er wäre ſelbſt in das heiße Bad gefallen und alſo umgekommen; da nun des Kokalus Leute der Kretenſer Flotte angeſteckt hatten, ſo wurden dieſe gezwungen, nicht nur den Minos in Sicilien zu begraben, ſondern auch ſelbſt meiſtentheils in demſelben zu bleiben. Diod. Sic. l. c. Die Reſidenz des Kokalus war die Stadt Inikum, Paus. l. c., und unter andern Werken, die ihm Dädalus verfertiget, beſonders ſein Schloß ſo feſt gebauet, daß er mit ſeinen Schätzen ſicher darin ſeyn konnte. Diod. Sic. l. c. 80.

COCCOCA, *ae*, gr. *Κοκκώκα*, *ης*, ein Beiname der Diana, unter welchem ſie ihren Altar zu Elis hatte. Paus. V, 15.

COCYTVS, *i*, gr. *Κωκυτὸς*, *ȣ*, 1) des Styx Sohn, einer von den Flüſſen der Unterwelt. Bei der Anordnung der unterirdiſchen Ströme muß man ältere und neuere Zeit unterſcheiden. Daher wird Kocytus bei Homer Odyss. X, 513 für einen Theil des Pyriphlegethon ausgegeben und fließt mit dieſem in den Acheron. Dann im Phädo des Plato cap. 61 ſ. Wyttenbach pag. 515 fgg. cf. Hes. Theog., 740 f. 807 f., iſt er der Fluß, der, dem Pyriphlegethon gegen über, ſich anfangs mit dem Styx verbindet, dann endlich in den Tartarus fällt. Beim Virg. Aen. VI, 294 iſt er der zweite der Höllenflüſſe, der in den Acheron ſich ergießt, und mit ihm vereinigt ſich (322) der Styx. Zugleich heißt Charons Anfuhrt Kocytus und wegen des Fluſſes Vereinigung mit dem neunmal umkreiſenden Styx (384) auch ſtygiſches Gewäſſer. So heißen Aen. VI, 132 die unterirdiſchen Gewäſſer überhaupt Kocytus und 134 ſtygiſche Seen. Schon bei Euripides (Alcest. 460) iſt Kocytus mit dem Kahne Charons zuſammengeſtellt. Die Virgiliſche Vorſtellung findet ſich auch in der Elegie des Hermeſianax. v. 3 fgg. Bei nachhomeriſchen Dichtern iſt Kocytus durchaus zur Ueberfahrt in das Todtenreich beſtimmt, obgleich er bisweilen der Acheruſiſche Pfuhl (Eurip. Alcest. 445. Hercul. fur. 770. 838.) oder Acheron ſelbſt (Pindar. fragm. LIV. Eurip. Phoen. 1322. Theocrit. XVI, 41. XVII, 47. Horat. Od. I, 3, 36.) genannt wird. Siehe Voß zu Virgil. Georg. IV, 479. Seine Tochter war Menthe. Phlegethon ſoll ſein Sohn ſeyn und er ſoll ſeinen Namen von *κωκύω*, ich weine, wehklage, haben. Serv. ad Virg. Aen. VI, 132.

2) Ein berühmter Arzt, der ſeine Kunſt von dem Chiron ſelbſt

erlernt, und unter andern den verwundeten Adonis kurirt haben ſoll, nach Ptol. Heph. l. p. 306.

COEA, *ae*, gr. *Κοία*, *ας*, eine der tapferſten Amazonen, die Herkules erlegte. Steph. Byz. in *Θηβαῖς*.

COELISPEX, *icis*, ein Beiname des Apollo, deſſen Bildſäule zu Rom in der XI Region ſtand. Rufus et Vict. Descript. V. R. Reg. XI.

COELVS, *i*, gr. *Οὐρανὸς*, *ȣ*, nach Apollod. I, 1, 1 erſter Gebieter des Weltalls (Heyne Anmerk. p. 5) des Aether und der Hemera Sohn, der Bruder der Erde und des Meeres, Hyg. Praef. 2., oder auch ſelbſt der Erde Sohn, Hesiod. Theog. 127., mit welcher er ſodann wiederum die Centimanen, Cyklopen, Titanen und Titaniden zeugte. Id. 133. S. Uranos.

COEMSE, ein verderbter Name, wofür Cöus zu leſen. Munk. ad Hyg. Praef.

COENIA, *ae*, gr. *Κοινία*, *ας*, eine Amazone, die gegen Herkules das Leben verlor. Steph. Byz. in *Θηβαῖς*.

COERANVS, *i*, gr. *Κοίρανος*, *ȣ*, 1) des Augurs Polyidus Vater. Beide ſtammten von dem Argiver Melampus ab. Paus. I, 43. Polyidus wird daher Pind. Ol. 13, 105, Coeranides genannt. S. auch Apollod. III, 3, 1.

2) Des Iphitus Sohn, ein Lycier, welchen Ulyſſes vor Troja umbrachte. Hom. Il. V, 677. Ovid. Met. XIII, 257.

3) Ein Kretenſer, ward vom Hektor erlegt. Il. XVII, 605.

COEVS, *i*, gr. *Κοῖος*, *ȣ*, 1) des Cölus und der Erde Sohn, ſoll einer der Centimanen geweſen ſeyn. Apollod. I, 1, 1. So auch Schol. Aesch. Prom. 351. Die Lesart aber iſt nicht richtig, und muß, wie Heyne aus Hes. Theog. 149, 617, 713 erweiſt, Cottus heißen. S. dieſen.

2) Einer der Titanen, des Uranos und der Erde Sohn, Hesiod. Theog. 134., welcher mit ſeiner Schweſter Phöbe die Aſterie und Latona zeugte. Apollod. I, 2, 2. Hes. Theog. 404 - 409. Kanne Myth. p. 18. und Wagner a. a. O. p. 282 leiten das Wort von *καίειν* brennen (perf. med. *κέκοια*) und der letztere erklärt es: Feuerbrand, Feuerglanz, dann iſt Cöus mit Recht Vater der glänzenden Sterne (Aſteria, ſo wie ſeine Gattin Phöbe, die Göttin des Glanzes ebenfalls recht gut in dieſen Mythenkreis paßt). Hermann de Myth. p. VII. *Κοῖος*, Turbulus.

COLAINIS, *idis*, gr. *Κολαινὶς*, *ίδος*, ein Beiname der Diana, unter welchem ſie beſonders zu Myrrhinunt in Attika verehrt wurde. Sie ſoll denſelben von dem Kolänus, welcher noch vor

dem Cekrops, König in Attika geweſen, bekommen haben. Paus. I, 31.

COLAENVS, *i*, gr. Κολαινὸς, ȣ, des Merkurius Sohn, er erbauete auf des Orakels Befehl der Diana einen Tempel, welche daher von ihm den Namen Kolänis bekam. Paus. I, 31.

COLAXE, *es*, Gemahlin des Inachus, mit welcher er den Phoroneus und die Mykale gezeugt. Die beſſern Mythographen nennen ſie Melia.

COLAXES, *is*, Jupiters und der Nymphe Hora Sohn, war König der Biſalter, welche, zum Andenken ſeiner Abkunft, insgeſamt Jupiters Blitze auf ihren Schildern führten. Val. Flacc. Arg. VI, 48.

COLCHICVS DRACO, war des Typhon und der Echidna Sohn, Hyg. Praef. 12., oder entſtand auch nur aus dem Eiter des Typhon, den er fallen ließ, als ihn Jupiter mit dem Blitze verwundete. Schol. Apollon. II, 1214. Er bewachte das goldene Vließ, daß er dabei nie ſchlief. Apollon. II, 1215. Er wurde jedoch von der Medea hingerichtet. Diod. Sic. IV, 49. S. Medea.

COLIAS, *adis*, gr. Κωλιὰς, ἀδος, ein Beiname der Venus, welche auf dem Vorgebirge Kolia in Attika verehrt wurde. Paus. I, 1. Schol. Arist. ad Lysist. 2. Es erbauete ihren Tempel ein junger Athenienſer, welcher von den Räubern gefangen, von ihres Oberſten Tochter aber aus Liebe wieder losgemacht wurde.

COLLATINA, *ae*, eine Göttin der Römer, welche den Hügeln vorſtand. August. C. D. IV, 8.

COLLINA, *ae*, iſt nach einigen einerlei mit voriger Göttin.

COLOCASIA, *ae*, ein Beiname der Minerve, unter welchem ſie ehemals zu Sicyon verehrt wurde. Athen. III, 1.

COLOENA, *ae*, ein Beiname der Diana, den ſie von dem See Koloe in Kleinaſien bekam, wo ſie einen gar heiligen Tempel hatte. Strabo XIII. p. 626.

COLONATAS, *ae*, gr. Κολωνάτας, ȣ, ein Beiname des Bakchus, welchen er von dem Orte Kolona in Lakonien führte, wo er einen Tempel hatte. Paus. III, 13.

COLOPHOMVS, oder beſſer, POLYPHEMVS, der Erde und des Tartarus Sohn, einer von den Giganten. Hyg. Praef. 4 et ad eum Munk.

COLOPHONIA, *ae*, des Erechtheus, Königs in Athen, Tochter, welche ihr Vater ſelbſt für die Athenienſer opferte, als ſie das Loos traf. Hyg. f. 238.

COLOTIS, *idis*, gr. Κωλῶτις, ιδος, ein Beiname der Venus, Lycophr. 867., welchen ſie ἀπὸ τῶν κώλων, von den

Gliedern, bekommen, weil einſtens die Räuber oder auch ein Tyrann einen jungen Menſchen gefangen nahmen und an Händen und Füßen banden. Da ihn aber des Tyrannen Tochter lieb gewann und wiederlos half, erbauete er nachher, der Venus zu Ehren, zu Athen einen Tempel, und gab ihr zugleich dieſe Benennung. Tzetz. ad eund. l. c. Siehe auch Colias. Lucian leitet den Namen von den Lenden ab, in welche die Alten die Fruchtbarkeit ſetzten.

COLYMBAS, *ae*, gr. *Κολυμβὰς, άδος*, eine von des Pireus neun Töchtern, die wegen des Wettſtreits mit den Muſen in Vögel ihres Namens verwandelt wurden. Anton. Liber. 9.

COMAETHO, *us*, gr. *Κωμαιθὼ, ῦς*, 1) des Pterelaus, Königs der Teleböer, Tochter. Apollod. II, 4, 5. Sie verliebte ſich in den Amphitruo, ihres Vaters Feind, und ſchnitt daher dieſem das goldene Haar ab, ohne welches er nicht leben konnte. Nach ſeinem bald darauf erfolgten Tode bemächtigte ſich Amphitruo aller ſeiner Länder und ließ die verrätheriſche Komätho wieder hinrichten. Apollod. a. a. O.

2) Eine Prieſterin der Diana. S. Trinacria.

COMAEVS, *i*, ein Beiname des Apollo, der beſonders zu Seleucia verehrt, von da aber deſſen Statue endlich nach Rom gebracht, und in den Tempel des palatiniſchen Apollo geſetzt wurde. Als nachher die Soldaten in deſſen Tempel in Seleucia nach Schätzen ſuchten und ein kleines Loch eröffneten, ſo ſtieg ein ſo giftiger Dampf heraus, daß er die Länder von dieſer Stadt bis an den Rhein mit einer heftigen Peſt anſteckte. Amm. Marcellin. XII, 13.

COMBE, *es*, des Ophius Tochter, gebar bis an 100 Söhne, die aber alle ſo boshaft waren, daß ſie ihre eigene Mutter umbringen wollten, die aber die Götter in einen Vogel verwandelten. Ovid. Met. VII, 383. Eine attiſche Fabel, deren Beſitz nach Brauron verlegt wird.

COMETES, *ae*, gr. *Κομήτης, ȣ*, 1) ein Lapithe, welchen Charaxes mit einer ſteinernen Thürpfoſte erſchlug, als er damit den Rhökus, einen Centauer, auf des Pirithous Beilager niederſchlagen wollte. Ovid. Met. XII, 284.

2) Von Pireſia, ein Vater des Aſterion, welcher unter den Argonauten mit nach Kolchis ging. Orpheus Argon. 161 et Apollod. II, 9, 16. cf. Paus. V, 17.

COMMOTIAE, *arum*, ein Beiname der Nymphen, die ſich an dem Kutilienſiſchen See aufhielten. Varro de L. L. IV, 10.

COMMVNIS, ein Beiname verſchiedener Götter, inſonderheit des Mars, der Bellona und der Victoria, weil ſolche Freunden und Feinden und alſo beiden Partheien gemein ſind. Sonſt aber hießen auch Dii communes diejenigen, welche von den Griechen *ἄζωνοι* genannt werden, das iſt Götter, welche nicht in einer be-

ſtimmten Gegend, ſondern überall verehrt werden, weil ſie überall ſind: als die Mutter der Götter; oder auch die bei allen Nationen und in allen Ländern gefunden werden, als Sol, Luna, Pluto, Mars u. ſ. f. Serv. ad Virg. Aen. XII, 118.

COMVS, *i*, gr. *Κῶμος*, *ϐ*, eine Gottheit, deren die Alten faſt gar nicht gedenken, welche aber die Neuern zum Gott der Schmäuſe gemacht haben. Comus hieß bei den Alten ein Fröhlichkeitslied, wie man bei Gaſtereien unter Flöten geſammt anſtimmte. Es gab deren verſchiedene Arten, worunter Dicomos, Tetracomos und Hedycomos, nebſt andern waren, die aber alle von Tänzen begleitet wurden. Athen. XIV, 5., dazu Casaub. Iſt alſo ja noch etwas von dieſer Gottheit beizubehalten, ſo iſt ſie mit dem Bakchus eins, dem man in Athen bei ſeinen Feſten dergleichen Lieder anſtimmte, und dabei oft andere durchzog; woher denn ſelbſt die Comoedia ihren Namen erhielt. Und der Gott erhielt ſeinen Namen von den Liedern. cf. Periz. ad Ael. Val. H. III, 40. Man findet die nämliche Bildung dieſes Gottes beim Philostr. Icon. I, 8 geſchildert.

CONCORDIA, *ae*, die Göttin der Eintracht. Sie wurde unter dem Namen *Ὁμόνοια* von den Griechen verehrt, und hatte ihren beſondern Altar zu Olympia. Paus. V, 14. Dagegen hatten ihr die Römer einen prächtigen Tempel erbaut. Er ſtand auf dem Römiſchen Markte unter dem Kapitolio. Der berühmte Kamillus, da er die Plebejer mit den Patriciern vereinigt hatte, gelobte und erbauete denſelben. Er wurde, da er einſt abgebrannt war, auf öffentliche Koſten wieder erbauet und in der Folge von dem Tiberius noch mehr verſchönert. Plut. in Camillo 21. Ovid. Fastt. I, 647. Da er endlich durch die Länge der Zeit ganz verfallen war, ſo ſtellte ihn Conſtantin wieder her, wie noch eine Aufſchrift bezeuget. Er diente oft zu Rathsverſammlungen. Sallust. de B. C. 46. Plin. H. N. LXXXI, 1. Q. Marcius, der Cenſor, widmete der Göttin eine Bildſäule, die er öffentlich aufſtellen, C. Caſſius aber hernach in die Curia bringen ließ. Cic. pro Domo 5. Das Feſt dieſer Göttin wurde den 16. Jenner gefeiert, als an welchem jener Tempel ihr gelobt worden war. Sie wurde mit einer Schaale in der rechten, und mit einem Scepter oder Füllhorn in der linken Hand vorgeſtellt und ſonſt auch ſymboliſch durch zwei in einander geſchlagene Hände, oder auch nur einen Heroldſtab, angedeutet. Montf. antiq. exempl. T. I. P. II. 210.

CONDITOR, *oris*, ein Feldgott der Römer, welcher über das Aufheben des Getreides und dergleichen Früchte geſetzt war. Serv. ad Virg. Georg. I, 21.

CONDYLEATIS, *idis*, gr. *Κονδυλεάτις*, *ιδος*, ein Beiname der Diana, welchen ſie von dem Flecken Kondyleis in Arka-

dien hat, wofür ſie aber hernach Apanchomene genannt worden. S. Apanchomene.

CONISALVS, oder CONISSALVS, ein Gott der Athenienſer, ungefähr ſo viel als der Priapus. Schol. ad Aristoph. Lysistr. 981. Athen. X, 11. Man glaubt, ihn oder einen ſeiner Gefährten, Orthanes und Tycho, auf einem herkulaniſchen Gemälde zu finden. Pitture ant. d'Ercol. T. III, 36. S. Priapus.

CONIVS, *i*, gr. *Κόνιος*, *ϐ*, ein Beiname des Jupiter, unter welchem er in Megara unter freiem Himmel verehrt wurde. Paus. I, 40.

CONNIDAS, *ae*, gr. *Κοννίδης*, *ϐ*, war des Theſeus Hofmeiſter, und erzog denſelben ſo gut, daß die Athenienſer ihn als einen Halbgott verehrten und ihm jährlich den Tag vor dem Feſte des Theſeus einen Widder opferten. Plutarch. Thes. 2.

CONSENTES, *ium*, hießen die zwölf großen Götter, welche man auch Deos majorum gentium nennt. Sie haben dieſen Namen von Consentio, als Rathgebende. In Rom ſtanden ihre vergoldeten Bildſäulen zuſammen auf dem Markte. Varro de re rust. I, 1. Sie waren, wie ſie Ennius in folgenden zween Verſen begriffen:

Juno, Vesta, Minerva, Ceres, Diana, Venus, Mars,
Mercurius, Jovis, Neptunus, Vulcanus, Apollo.

und ihrer 6 männlichen und ſechs weiblichen Geſchlechts.

CONSERVATOR, *oris*, ein Beiname Jupiters. Weil er aber nichts anders als Soter oder Servator bedeutet, ſo ſehe man dieſe an ihren Orten.

CONSEVIVS, CONSIVIVS, CONSVVIVS, ein Beiname des Janus, welchen er nach Macrob. a conserendo hat, weil von ihm, als der Sonne, alle Fruchtbarkeit abſtammt. Macrob. Saturn. I, 9.

CONSIVA, ein Beiname der römiſchen Ops, unter welcher man die Erde verſteht.

CONSVS, *i*, ein Gott der geheimen Rathſchläge bei den Römern. Serv. zu Virg. Aen. VIII, 636. Augustin. de C. D. IV, 11. Seinem Rathe gefolgt zu haben, gab Romulus vor, da er den bekannten Frauenraub veranſtaltete. Weil dieſer nun glücklich von ſtatten ging, befahl er, es ſollte dieſer Gott beſtändig verehrt werden. Es geſchah dieſes hernach jährlich durch die Consualia, welche den 18. Auguſt in dem großen Rennplatze (Circus maximus) gefeiert wurden, wobei denn des Konſus Altar zum Vorſchein kam, der ſonſt ſtets unter der Erde verſteckt blieb. Plutarch. Quaest. Rom. 48. Einige halten ſonſt dieſen Konſus für einerlei mit dem Neptunus equestris,

Liv. I, 9. Servius a. a. O. Den Namen ſoll er von dem alten Worte conso, i. e. consulo, haben. Vergl. Moritz Anthuſa I. p. 194-97. Ovid. Fast. 3, 179.

CONSVVIVS, ſiehe vorher Consevius.

CONTENTIO, des Erebus und der Nacht Tochter, iſt der Griechen Eris, welche daher nachzuſehen. Hyg. Praef. I. et ad eum Munker.

CONTVMELIA, *ae*, gr. Ὕβρις, ·εως, Pans Mutter, welchen ſie mit dem Jupiter zeugte. Apollod. I, 4, 1. Sie wurde als eine beſondere Göttin verehrt, und hatte ihren Tempel zu Athen, den man auf des Epimenides aus Kreta Rath erbauete. Cic. de legg. I, 11. S. Pan.

COON, *onis*, gr. Κόων, ωνος, des Trojaners Antenor älteſter Sohn, ein tapfrer Krieger, verwundete ſelbſt den Agamemnon in die Hand, da er ſeinen Bruder Iphidamas erlegt hatte. Indem er aber dieſen wegſchleppen wollte, hieb ihm Agamemnon den Kopf über dem Iphidamas herunter. Hom. Il. XI, 248, 255.

COPIA, *ae*, der Fortuna Tochter, Lact. ad Stat. Theb. IV, 106., war die Göttin des Reichthums und der Fülle, welcher Herkules das abgebrochene Horn des Achelous widmete.

COPREVS, *ei*, gr. Κοπρεὺς, έως, des Pelops Sohn, wie Apollodor, doch zweifelhaft, angiebt; er brachte in Elis den Iphitus um, und mußte dafür ins Elend. Er begab ſich zu dem Euryſtheus, der ihn wieder ausſöhnte, worauf er denn bei demſelben blieb und ſich von ihm zum Herold oder Boten gebrauchen ließ. Er überbrachte dem Herkules die Befehle des Euryſtheus. Il. XV, 639. Apollod. II, 4, 1. Euripid. in Heraclid. läßt durch ihn auch die Athenienſer zur Auslieferung der Söhne des Herkules auffodern. Sein Sohn war Periphetes, den Hektor vor Troja umbrachte. Il. XV, 937. Heyne zu Apollod. p. 144.

CORA, CORE, gr. Κόρη, Κόυρη, das Mädchen, iſt Proſerpina, die ſo wie Jakchus, der in den Eleuſinien ebenfalls Koros oder Kuros, der Sohn (nämlich der Ceres), hieß (Casaub. ad Athenaeum V. p. 213.) als ſolche der Ceres zur Tochter gegeben ward. S. Proserpina.

CORAS, *ae*, des Amphiaraus Sohn, einer der drei berühmten Erbauer von Tibur. S. Catillus.

CORAN, *anis*, einer von Aktäons Hunden. Hyg. Fab. 181.

CORAX, *acis*, gr. Κόραξ, ακος, des Koronus Sohn und Enkel des Apollo, König zu Sicyon, der aber ohne Kinder ſtarb, worauf ſein kleines Königreich an den Epopeus kam. Paus. II, 5, 6.

CORCYRA, *ae*, gr. Κορκύρα, ας, des Aſopus Tochter,

von welcher die Inſel Korcyra den Namen bekommen, da ſie vorher Scheria hieß. Paus. II, 5. Einige nennen ſie auch Cercyre und erzählen, daß ſie Neptun in ſolche Inſel geführt, und daſelbſt mit ihr den Phaeax gezeugt habe. Diod. Sic. IV, 74. Nach Kanne Myth. XXXIII. hieß der Mythus ſo viel als: „Auf Scheria hatten ſich Korinthiſche Koloniſten niedergelaſſen.“ Dieſe waren über das Meer gekommen: Neptun hatte die Korcyra geraubt. Daher kommt die Aehnlichkeit Korinthiſcher und Korcyräiſcher Münzen. Da aber Aſopus, ein Fluß in Phlius, dem Grenzlande Korinths, war, ſo gilt hier nach Dichtergebrauch das Grenzland für das *eigentliche*, oder Koloniſten vom Aſopus ließen ſich in Korinth nieder und wanderten von da auf die Inſeln.

CORDACE, *es*, gr. *Κορδάκα*, *ας*, ein Beiname der Diana, welche ehemals ihren Tempel in Elis hatte und den Namen von dem Tanze der Griechen, welcher Cordax hieß, bekommen, weil ihr des Pelops Gefährten ihn daſelbſt hielten, als ſie gegen ihre Feinde geſiegt hatten. Paus. VI, 22.

CORESIA, *ae*, gr. *Κορησία*, *ας*, ein Beiname der Minerva. Steph. Byz. in *Κόριον*.

CORESVS, *i*, gr. *Κόρεσος*, *ου*, ſiehe oben Callirhoe.

CORETHON, *ontis*, gr. *Κορέθων*, *οντος*, einer von den Söhnen Lykaons. Apollod. III, 8, 1.

CORIA, *ae*, gr. *Κορία*, *ας*, ein Beiname der Minerva, welche ihren Tempel zu oberſt auf einem Berge bei Klitorium in Arkadien hatte. Man hält ſie mit Koreſia für einerlei. Paus. VIII, 21. cf. Spanh. ad Callim. Hymn. in Dianam. v. 234.

CORINTHVS, *i*, gr. *Κόρινθος*, *ου*, 1) Jupiters Sohn, von welchem die Stadt Korinth den Namen haben ſoll; wiewohl ihr doch ſolchen andere lieber von dem Korinthus, Marathons Sohne, beigelegt wiſſen wollen, da ſie vorher von der Ephyre, des Oceanus Tochter, Ephyra geheißen. Paus. II, 1.

2) Der Vater der Sylea, mit welcher Polypemon den berühmten Räuber Sinis zeugte. Apollod. III, 16, 2.

CORNV AMALTHEAE, gr. *Κέρας Ἀμαλθείας*, ſiehe Amalthea.

CORNV COPIAE, iſt auf ſeine Art einerlei mit dem vorhergehenden.

COROEBVS, *i*, gr. *Κόροιβος*, *ου*, 1) des phrygiſchen Königs Mygdon und der Anaximene Sohn, Serv. ad Virg. Aen. II, 341., kam dem Priamus nach Troja zu Hülfe, in Hoffnung, die Kaſſandra zu erhalten, welche ihm von dem Priamus war verſprochen worden. Virg. I. c. 343. Er war ſehr lang von Statur und hielt ſich bei dem Uebergange der Stadt gut. Allein da er ſeiner Kaſſandra, die man bei den Haaren vor ihm vorbei ſchleppte,

zu Hülfe kommen wollte, wurde er niedergemacht, nach einigen von dem Neoptolemus, nach andern von dem Diomedes, Paus. X, 27., noch nach andern von dem Peneleus, welcher ihn ſelbſt vor dem Altare der Minerva hingerichtet haben ſoll. Virg. l. c. 424. Sein Begräbniß war lange Zeit in Phrygien bei den Tektorenern, oder, welches einerlei iſt, den Tektoſagen, zu ſehen. Paus. l. c. Er befand ſich auch auf dem berühmten Gemälde des Polygnotus zu Delphi. Die Tabula Iliaca n. 104 läßt ihn gleichfalls, wie Virgilius, am Altare ermorden; Quintus Calaber aber XIII, 168 vom Diomedes. Die Tollkühnheit, die er bei der Vertheidigung ſeiner Geliebten anwendete, ward nach Serv. zu Virg. II, 341 zum Sprüchworte. S. Heyne Exc. X zu Aen. II.

2) S. Crotopus und Psammathe.

CORONA, *ae*, gr. *Στέφανος*, ου, am Himmel, ſoll von dem Vulkan aus Golde und indianiſchen Edelſteinen verfertigt worden ſeyn, und der Venus zum Geſchenke gegeben, die ſie nachher der Ariadne ſchenkte, als ſie in der Inſel Dia den Bakchus heirathete, und alle Götter ſie dabei beſchenkten. Eratosth. Catast. 5 et Hyg. Astron. Poet. II, 5. Nach der Ariadne Tode wurde ſie mit unter die Sterne verſetzt. S. Ariadne.

CORONEVS, *i*, König zu Phocis und Vater der Koronis, welche von der Pallas in eine Krähe verwandelt wurde. Ovid. Met. II, 569.

CORONIDES, *ae*, ein Beiname des Aeskulapius, welchen er von ſeiner Mutter, der Koronis, führete. Ovid. Fastt. VI, 746.

CORONIS, *idis*, gr. *Κορωνὶς*, *ίδος*, 1) des vorhergehenden Koroneus Tochter. Einsmals erblickte ſie am Ufer des Meeres Neptun, und verliebte ſich in ihre Schönheit. Sie wollte entlaufen, konnte aber in dem vielen Sande nicht weiter. Sie rief alle Götter um Hülfe an, worauf ſie Minerva in eine Krähe verwandelte, und zu ihrer Gefährtin annahm. Nachher, da ſie auf einem Baume ſaß und ſah, daß die Aglauros mit ihren Schweſtern das ihnen von der Minerva anvertraute Körbchen eröffneten, und wider den Befehl der Göttin, was darin war, beſchaueten, hinterbrachte ſie dieſes der Minerva. Dieſer Dienſt aber war der Minerva ſo unangenehm, daß ſie ſie von ſich ſchaffte, und dafür die Nachteule zu ihrem Vogel erwählte. Ovid. Met. II, 547.

2) Des Phlegyas Tochter, Paus. II, 26., und folglich des Ixion Schweſter, von ungemeiner Schönheit, wurde vom Apollo geliebt. Da ſie aber nachher den Iſchys liebte, ſo hinterbrachte ſolches dem Apollo ſein Vogel, der Rabe, da denn Apollo ſeinen Pfeil und Bogen nahm und die Koronis erſchoß. In der Folge aber war Apollo auf des Raben Plauderei ſo aufgebracht, daß er ihm, der zuvor weiß war, das Gefieder ſchwarz färbte. Ovid. Met. II, 542 et Apollod. III, 10, 5. Apollo ſoll hierauf, als ſie

ſchon auf dem Scheiterhaufen lag, noch den Aeskulapius, mit welchem ſie von ihm ſchwanger war, von ihr genommen haben. Pind. Pyth. III. Apollod. l. c. Heyne p. 277 *). Andere ſchreiben es dem Merkurius zu. Paus. l. c. Pind. Pyth. III, 14 erzählt, Koronis mied Geſellſchaft, Spiel und Tanz, und hing, ſchon ſchwanger vom Apoll, an dem Iſchys. Ihr Vater wußte nichts davon. Apollo erfuhr es durch ſeinen treuen Boten (παρὰ κοινωνι; Gedike deutet dies auf den Raben), und ſein allwiſſender Geiſt überzeugte ihn von der Wahrheit. Er ſchickte alſo Dianen nach Laceria, am See Böbe, wo Koronis wohnte. Dieſe tödtete ſie mit ihren Pfeilen. Viele der Nachbarn ſtarben mit ihr (es war alſo eine hitzige ſchnelltödtende Krankheit). Auf dem Holzſtoße mitten aus den Flammen errettete Apollo ſeinen Sohn Aeskulap und übergab ihn an den Chiron. — cf. H. in Aesculap. Hom. XIV. Strab. IX. p. 442. XIV. p. 647. Schol. Pind. a. a. O. Die von dem letztern angezogene Stelle aus den Eois des Hesiodi führt Dotion als Aeskulaps Geburtsort an. Die Epidaurer eigneten ſich gleichfalls des Aeskulapius Geburt zu. S. Aesculapins. Man hat dieſe Begebenheit auf einer Gemme vorgeſtellt, wo ſich Apollo mit einem betrübten Geſichte an einen Baum hält, der an einem Felſen ſteht. Koronis liegt ſterbend zu ſeinen Füßen, und der Rabe ſieht von einem Felſen zu ihr hinunter. Lippert. Dactyl. I. Taus. 189. Koronis bekam nachher Antheil an der göttlichen Ehre, die ihrem Sohne, dem Aeskulapius, wiederfuhr. Ihre Bildſäule ſtand im Tempel zu Titane, woraus man ſie alle Jahre in den Tempel der Minerva trug und daſelbſt verehrte. Paus. l. c.

3) Des Oceanus Tochter, eine von den Hyaden. Hyg. f. 182.

4) Des Asklepius, oder Aeskulapius, Gemahlin, mit welcher er den Machaon zeugte, Hyg. f. 97., die aber beſſer Epione genannt wird. Munker. ad eund. l. c.

5) Ein thraciſches Frauenzimmer, welches Butes nebſt andern raubte, als ſie des Bakchus Feſt begingen. Sie rief aber den Bakchus um Rache an, der den Butes ſo raſend machte, daß er ſich in einen Brunnen ſtürzte. Diod. V, 50.

---

*) Kanne a. a. O. p. XXXVIII bemerkt ſehr gut: „Die Mutter des Asklepios (Gottes der Heilkunde) iſt in der Theſſaliſchen Sage Tochter des Königs Phlegyas, Koronis, und iſt blos bedeutender Name in Bezug auf den Gott der Heilkunde, von κορώνη, Krähe, weil dieſe 9 Menſchenalter lebte) Hesiod. bei Plutarch. de def. orac. T. X. p. 315) und daher dem Gotte heilig (p. 199. de Isid. et Osir.) und als Sinnbild des langen Lebens ſein Attribut war, wie die Schlange. Dahin gehört auch der Rabe in der Mythe von Apollon, und Koronis. So liebt in der argiviſchen Sage Koronis, mit dem Asklepios ſchwanger, den Iſchys (Stärke.)

6) Eine Nymphe, welcher Jupiter nebſt ihren Schweſtern auf der Inſel Naxos, den Bakchus aufzuziehen, auftrug. Diod. V, 52.

CORONVS, *i*, gr. *Κόρωνος*, ου, 1) des Phoroneus Sohn, König der Lapithen, den Herkules, als er den König der Dorier, Aegimius, mit Krieg überzog, und dieſer den Helden gegen ihn um Hülfe anrief, erlegte. Diod. IV. 27. S. Wesseling. z. d. St. Apollodor. II, 7, 7. Heyne p. 196. Ein Koronus, des Cäneus Vater von Gyrtone, König der Perrhiber, wird beim Apollod. I, 9, 16. Hyg. f. 14. Heyne zu Apollod. p. 288 genannt, und dann ein anderer wieder für den Vater des Leonteus, des Freiers der Helena, angegeben. Apollod. III, 9, 8., deſſen Vater ausdrücklich beim Homer. Il. II, 746 des Cäneus Sohn genannt wird. Es ſcheinen alſo unter dieſen Lapithen folgende Unterſcheidungen zu treffen zu ſeyn. Koronus I bekriegte den Aegimius; ſein Sohn Cäneus ging als Argonaute mit nach Kolchis. Koronus II war der Sohn eines andern Cäneus, deſſen Vater Exadius genannt wird; ſein Sohn Leonteus ging mit vor Troja. Beim Kampf der Lapithen auf Pirithous Hochzeit werden Exadius und Cäneus genannt. Können nicht vielleicht dieſe beide Vater und Sohn geweſen ſeyn? Dann folgte die Stammtafel ſo:

Koronus I, ihn tödtete Herkules
Cäneus I. } auf der Hochzeit des
Exadius } Pirithous.
Cäneus II
Koronus II
Leonteus

Denken ließe ſich dieſe Genealogie, da Apollodor 83 Jahr vom 18. Jahre des Herkules bis auf Troja's Eroberung ſetzt. Doch auch die Grammatiker können ſich verirren. cf. Verheyk ad Ant. Lib. p. 115. Heyne zu Apollod. p. 73.

2) Des Apollo Sohn, welchen er mit der Chryſorthe, des Orthopolis Tochter, zeugte, deſſen Söhne Korax und Lamedon waren, von denen der erſte ihm im Königreiche Sicyon nachfolgte. Paus. II, 5.

3) Therſanders Sohn und Enkel des Siſyphus, wurde mit ſeinem Bruder, dem Haliartus, von dem Athamas an Sohnes ſtatt aufgenommen. Von ihm bekam ein Stück Landes in Böotien den Namen Koronea. Paus. IX, 34.

CORVVS, *i*, gr. *Κόραξ*, *ακος*, am Himmel, iſt der Rabe, den Apollo dereinſt abſchickte, ihm Waſſer zu holen. Weil aber an dem Brunnen viel Feigenbäume mit unreifen Feigen ſtanden, ſetzte ſich der Rabe auf einen derſelben und wartete bis die Feigen reif wurden. Er eilte dann, nachdem er einige gefreſſen, mit ſeinem Waſſer zum Apollo. Weil aber dieſer indeſſen anderes Waſſer zum

Opfer nehmen müſſen, verwandelte er den Raben aus einem weißen in einen ſchwarzen Vogel, ungeachtet dieſer eine große Schlange mitbrachte, von der er ſagte, daß ſie täglich das Waſſer im Brunnen weggetrunken, und er alſo keins habe ſchöpfen können. Wegen dieſer Lügen machte Apollo, daß der Rabe zu gewiſſer Zeit im Sommer nicht trinken darf, ſetzte aber ihn doch zum Andenken mit der Schlange und dem Gefäß, worin er das Waſſer geholt, an den Himmel. Eratost. Catast. 41. Nach andern iſt es die Schlange, die den Raben während gedachter Zeit nicht trinken ließ. Hyg. Astron. Poet. II, 40. Noch andere ſagen, der Rabe am Himmel ſey derjenige geweſen, der dem Apollo die Nachricht von den Liebeshändeln der Koronis mit der Iſchys überbracht. Hyg. a. a. O. Nach Schol. Pind. P. 3, 59 war Pherecydes der Urheber dieſer Fabel. Antonin ſucht dieſe Fabel zu erklären und erzählt, der Rabe ſey ein Menſch und des Kleneis Sohn, Lycius, geweſen. Anton. Liberal. 20. S. Hug. a. a. O. p. 135. fg.

CORYBANTES, *um*, gr. *Κορύβαντες, ων*, des Apollo und der Thalia Söhne *), Apollod. 1, 3, 4. Heyne p. 14. cf. Schol. Lyc. 78. Strabo giebt X. p. 724 aus dem Pherecydes ſie für Söhne des Apollo und der Phytia aus, ob er gleich X, p. 725 eine andere Genealogie aufführt, nach der ſie Söhne des Helius (der Sonne) und der Minerva ſind (Creuzer Symbol II, p. 767 2. Ausg.). Nach andern ſollen ſie von dem Korybas, der Cybele und des Jaſion Sohne, hergekommen ſeyn, Diod. Sic. V, p. 49. Sie waren Prieſter der Cybele, welche deren Gottesdienſt mit der größten Raſerei begingen, indem ſie die Köpfe dabei dreheten, ſich mit Meſſern im Geſichte und am Leibe ſchnitten, aufs entſetzlichſte ſchrien und heulten, ihre Schilde und Spieße mit großer Gewalt zuſammen ſchlugen, ſprangen und tanzten, womit ſie ihre Trauer über den Attis bezeigen wollten. Andere geben ſie für die jungen Leute an, welche um des jungen Jupiter Wiege ein Geräuſch machen mußten, damit Saturn deſſen Geſchrei nicht hören möchte, Hyg. f. 139., und werden ſie folglich mit den Kureten, Kabiren und idäiſchen Daktylen für einerlei, zugleich aber auch für Halbgötter und Indigetes gehalten. Das Wahre davon ſcheint zu ſeyn, Korybanten, wie der folgende Artikel noch näher beweiſt, waren urſprünglich eben das, was Kabiren, die Götter der Samothraciſchen Religion. S. Cybele. Dann erhielten mit der Zeit auch die Diener dieſer Religion den Namen Korybanten und Kabiren. Damit ging noch weiterhin der urſprüngliche Begriff, daß ſie Götter waren, bei den Korybanten ganz verloren. Als hierauf der Dienſt jenes Symbols

---

*) Sie führten (nach Creuzer Symb. II. p. 40 fg. 2te Ausg.) den Namen Korybanten (Kopfſchüttler) von den Waffentänzen, die ſie der Göttin Cybele aufführten. Frühzeitig ſchon, nachdem einmal die Cybele für die Rhea galt, verwechſelte man ſie mit den Kretenſiſchen bewaffneten Prieſtern und Tänzern, den Kureten, auch ſelbſt mit den Idäiſchen Daktylen. Strabo X. p. 710 fgg. Almel. Böttiger Vorleſungen üb. die Kunſtmythologie p. 51. 55.

der Natur, das Rhea, Cybele und ſonſt auch Korybas geheißen hatte, in Kreta eingeführt ward, kamen die Korybanten, als Diener dieſer Religion, mit dahin. Hier wurden ſie mit den Waffentänzern, Kureten und Waffenſchmidten, den Idäis Daktylis, verwechſelt. Munker. ad eund. l. c. Spanh. ad Call. Hymn. in Jovem. 52. Voß zu Virg. Georg. IV, 151 nennt ſie phrygiſche, oder von jenen entſproſſene, kretiſche Diener der Rhea, während Wagner a. a. O. p. 293 ſie urſprünglich für Geſtirnideen nimmt, die aber auch, wie andere Götter menſchlich und im Lande einheimiſch, Kabirim, Enakim, gewaltige Leute, ein Rieſenſtamm, Cyklopen wurden, indem er ſich dabei auf die Nachrichten ſtützt (p. 230 fg.), die uns Diodor liefert, wo die Korybanten oder Kabiren Söhne der großen Mutter ſind, und ſich mit ihr auf Samothrace niedergelaſſen haben; wer ihr Vater ſey, iſt nicht bekannt. Nun iſt Cybele oder Baſilea nach dem Mythus der Atlantiden, den wir ebenfalls aus Diodor kennen, die Rhea, Rhea aber die Gäa und ihr Gemahl iſt Uranus; folglich ſind ihre Söhne die Titanen oder die erſten Zeugungen des Himmels und der Erde, die indiſchen Erzväter, die Geſtirne. S. Cabiri, Curetes, Idaei Dactyli.

CORYBAS, *antis*, gr. *Κορύβας, αντος*, des Jaſon und der Cybele Sohn, von welchem die Korybanten den Namen haben ſollen. Er verheirathete ſich mit des Cilix Tochter, Thebe, und brachte zuerſt die Verehrung der Mutter der Götter nach Aſien. Diod. Sic. V, 49. Die 38ſte Orphiſche Hymne ſtellt uns dieſen Korybas, oder Kyrbas, wie ſie ihn auch nennt, nicht als einen Diener der Religion, ſondern als ein eigenes göttliches, weltſchaffendes Weſen vor, das ſie den König der Erde, den Begeiſterer nennt, und in allem ſo verſtellt, daß wir daraus abnehmen können, ſein Dienſt floß mit dem der Cybele zuſammen. S. dieſe. Er wird in Waffen und gewaffnet in Einöden und zur Nachtzeit verehrt. Er hat beide Geſchlechter, mehrere Geſtalten. Bei ſeinen Initien werden die Einzuweihenden mit Schreckbildern geängſtigt. Er treift vom Blute zweier Brüder. Nach dem Willen der Deo hüllt er ſich in einen Drachen, alles ſagt uns, er iſt eine der Gottheiten, in welcher die Teleten die Natur verehrten: vielleicht der Geſellſchafter der Cybele. S. Hermanns Mythol. Th. II. S. 459.

CORYCIA, *ae*, gr. *Κωρυκία, ας*, des Pliſtus Tochter, eine Nymphe, mit welcher Apollo den Lykoreus gezeugt, und von der die Koryciſche Höhle auf dem Parnaſſus ſoll benannt worden ſeyn. Apollon. II, 713 dazu Schol. Paus. X, 6.

CORYCIAE, *arum*, gr. *Κωρυκίαι, ῶν*, waren die Nymphen, welche ſich in der Koryciſchen Höhle aufhielten. Paus. X, 32.

CORYCIDES, *um*, ſo viel als vorhergehende Koryciſche Nymphen. Es werden aber auch die Muſen alſo genannt, weil die Korycyſche Höhle ſich auf dem ihnen gewidmeten Berge Parnaſſus befand.

CORYDON, *onis*, einer von den Giganten, der Erde und des Tartarus Sohn. Hyg. Praef.

CORYNAEVS, *i*, 1) einer von des Aeneas Gefährten, welcher in Italien den Ebuſus hinrichtete. Virg. Aen. XII, 298.

2) Ein anderer Gefährte des Aeneas, ebenfalls ein Trojaner, den Aſylus hinrichtete. Aen. IX, 571. cf. VI, 228.

CORYNETES, *ae*, gr. Κορυνήτης, ȣ, ein Beiname des Periphetes, Sohnes des Vulkan, welchen er von ſeiner Keule führte, womit er andere niederzuſchlagen pflegte. Er wurde von dem Theſeus niedergemacht, der dann dieſe Keule beſtändig führte. Plut. Thes. c. 4. Siehe Periphetes. Apollod. III, 15, 1 et Diod. Sic. IV, 69. Hyg. f. 38 macht ihn zu Neptuns Sohne.

CORYPHAEA, *ae*, gr. Κορυφαία, ας, ein Beiname der Diana, welche ihren Tempel auf einem hohen Hügel bei Epidaurus hatte. Paus. II, 28.

CORYPHAEVS, *i*, gr. Κορυφαῖος, ȣ, ein Beiname des Jupiter, welchen er von der Höhe des Bergs Lycäus in Arkadien hat, auf welchem er auferzogen worden ſeyn ſoll.

CORYPHASIA, *ae*, gr. Κορυφασία, ας, ein Beiname der Minerva, welche ihren Tempel zu Pylus auf dem Koryphaſiſchen Vorgebirge hatte. Paus. IV, 36.

CORYPHE, *es*, des Oceanus Tochter, mit welcher Jupiter die vierte Minerva, die von den Arkadiern Coria genannt wird, und die Erfinderin der vierſpännigen Wagen ſeyn ſoll, erzeugt hat. Cic. de N. D. 23.

CORYPHETES wird Periphetes genannt, ſ. dieſen. Vergl. Heyne zu Apollod. p. 549.

CORYTHALLIA, *ae*, ein Beiname der Diana, bei den Tithenidiern. Ihr Tempel lag vor der Stadt, und in ihn mußten die Ammen an gewiſſen Feſten die jungen Knaben bringen. Athen. Dipnos. IV, 6.

CORYTHVS, *i*, gr. Κόρυθος, ȣ, 1) ein Iberier und Liebling des Herkules, welcher die Sturmhauben erfunden haben ſoll, die auch von ihm den Namen Κόρυθες bekommen. Ptol. Hephaest. II, p. 311.

2) Ein Gutsherr, deſſen Hirten den Telephus fanden und auferzogen. Apollod. III, 9, 1. Diod. IV, 33.

3) Des Paris und der Oenone Sohn (ſ. Heyne zu Apollod. p. 504), wurde wegen ſeiner Schönheit der Helena zugeſchickt, um den Paris zur Eiferſucht zu bewegen und der Helena Verdruß zu machen. Er wußte ſich auch bei dieſer bald einzuſchmeicheln, ward aber von dem Paris, da er ihn einſt bei derſelben auf dem Bette ſitzend fand, umgebracht. Conon Narrat. 23. cf. Lycophr. Schol. 57. Parthen. Erot. 25. Die Sage gehört zu den Vorho-

meriſchen, deren Homer aber nicht erwähnt. Daß aber daraus noch nicht auf eine gänzliche Unbekanntſchaft mit dieſer Fabel zu Homers Zeiten geſchloſſen werden dürfe, hat Kanne zu Conon a. a. O. p. 114 weitläuftig gezeigt. Noch andere machen ihn zum Sohne des Paris und der Helena, Tzetz. zu Lycophr. 851. Dictys 5, 55. und geben ihn zugleich für den Erbauer der Stadt Korythus oder Kortona (S. Cluver. It. ant. p. 590) in Italien aus, die Virg. Aen. III, 170 genannt wird. Doch ſiehe Heyne Exc. IV zu Aen. III. Noch andere ſagen, er ſey nebſt ſeinen Brüdern, noch ehe Troja übergegangen, von der eingefallenen Decke ſeines Zimmers erſchlagen worden. Dyct. Cret. V, 5.

4) Des Marmarus Sohn, welcher in dem Streite auf des Perſeus Hochzeit ſich auszeichnete. Ovid. Met. V, 125.

5) Ein junger Lapithe, welchen der Centaur Rhötus auf des Pirithous Hochzeit niedermachte. Ovid. Metam. XII, 290.

6) Des Menelaus und der Helena Sohn, welcher nach einigen die Stadt Korythus erbaut haben ſoll. Interprett. zu Virg. Aen. III, 170.

7) Ein alter König in Italien, mit deſſen Gemahlin, der Elektra, einer Tochter des Atlas, Jupiter den Dardanus, er aber ſelbſt mit ihr den Jaſius zeugte, hernach aber auf dem von ihm benannten Berge begraben wurde, nachdem er die Stadt ſeines Namens erbaut. Virg. Aen. III, 166 et 170 et VII, 207. VIII, 154. Die alten Griechen erzählten, Dardanus ging aus Samothracien nach Phrygien über. Lycophr. 1304. ibi Schol. Apollod. III, 12, 1. Strabo VII, 331. Dieſes war Samothraciſche Fabel. Da aber des Dardanus Mutter nach Arkadien gehörte, wies man ihm bald Arkadien zum Sitze an. So erzählt Dionys. I, 61. Da nun Italien von Arkadien aus bevölkert ward, fand man bald einen gewiſſen Korythus auf, von dem man ihn entſtehen ließ. S. Virgil. a. a. O. und dazu Serv. und Pomp. Sabinus, der den Diodor excerpirt. S. Heyne Exc. VIII zu Aen. III. Von dieſem Korythus findet man in Arkadien weiter keine Spuren, als einen Stamm zu Tegea, der ſich von einem Korythus ableitete.

COSMETAS, *ae*, gr. *Κοσμητὴς*, *ȣ*, ein Beiname des Jupiter, unter welchem er bei den Lacedämoniern ſeinen beſondern Tempel hatte. Paus. III, 17.

COTHONEA, *ae*, des Eleuſinus Gemahlin, mit welcher er den Triptolemus erzeugte. Hyg. Fab. 147.

COTTVS, *i*, gr. *Κόττος*, *ȣ*, nach Kanne p. 23 und Wagner p. 584 der Schläger vom äol. *κόττειν*, ſtatt *κόπτειν*, nach Hermann üb. das Weſ. u. Beh. d. Mythol. p. 84. fg. Ferius, Hagel [Gyes, nicht Gyges, iſt dann Regen, und Briareus, Schnee]; nach Creuzer Briefe p. 165 Saevio, wüthender Sturmwind [Gyges, der Waſſermann, Briareus, Winter]. Vergl. Creuzers Symbol.

II, p. 429, 2te Ausgabe. Ganz anders Buttmann im Lexilogus p. 260 fg. ein Sohn des Himmels und der Erde, einer der Centimanen. Siehe dieſe. Hes. Theog. p. 147. Wenn er Cous geſchrieben wird, wie ehemals Apollod. I, 1, 1. Schol. Aeschyl. Prom. 351., ſo iſt es eine falſche Lesart. cf. Palaephat. 20. Athenag. Leg. 15 ſchreibt ihn Κόττυς.

COTYLEVS, *i*, gr. Κοτυλεὺς, έως, ein Beiname des Aeskulapius, unter welchem ihm Herkules in Lakonien einen Tempel an dem Eurotas erbauete, da er von des Hippokoon Söhnen in der κοτύλη, oder Hüfte verwundet, allein hier wieder geheilt worden war. Paus. III, 19.

COTYS, *yos*, gr. Κότυς, υος, eine Göttin der Wolluſt und aller Ausſchweifungen bei den Korinthern. Suidas in Κότυς. Sie wurde auch bei den Chiern für die Göttin und Beſchützerin aller Weichlinge und ſchändlichſten Ueppigkeiten gehalten. Vermuthlich iſt ſie eben die Göttin, die bei den Edonern in Thracien verehrt wurde (ſiehe die klaſſiſche Stelle Strabo X. p. 470), woher ſie nach Phrygien und endlich nach Griechenland kam. Athen. Dipnos. XII, 8. Man ſuchte für nächtliche Ausſchweifungen eine Gottheit, unter deren Schutz man gleichſam ungeſtraft handeln könnte, indem man eine gewiſſe Feier an beſtimmte Tage knüpfte, wo es erlaubt ſchien, ſich ſogar der Unzucht zu überlaſſen. Oft wurden die in ſolchen Myſterien Eingeweihten dem bittern Tadel Preis gegeben, wie dies von Eupolis, von Juvenal. 2, 92. Horat. Epod. 17, 56 geſchehen iſt.

COTYTTO, *us*, eins mit der vorigen. S. auch Baptae.

CRAGALEVS, *ei*, gr. Κραγαλεὺς, έως, des Dryops Sohn, ein kluger und gerechter Mann. Er hütete dereinſt ſeine Ochſen, als Apollo, Diana und Herkules zu ihm kamen und von ihm verlangten, daß er entſcheiden ſollte, wem unter ihnen die Stadt Ambracia zugehörte. Als er ſie nun dem Herkules zuſprach, verdroß ſolches den Apollo, daß er ihn in einen Fels verwandelte. Die Ambracier opferten ihm die Eingeweide der bei dem Opfern des Herkules geſchlachteten Thiere. Anton. Liberal. 4.

CRAGVS, *i*, gr. Κράγος, ου, des Tremiletes und der Praxidice, einer Nymphe, Sohn, von welchem der Berg Kragus in Lycien den Namen hatte. Steph. Byz. in Κράγος.

CRAMBIS, *is*, einer von den beiden Söhnen des Phineus und der Kleopatra, die ihr Vater, auf der Idäa Angeben, blenden ließ, welche aber hernach die Argonauten wieder rächten. Siehe Cleopatra. Phineus.

CRANAE, *es*, gr. Κρανάη, ης, des Kranaus Tochter, welche er mit der Pedias, des Menys Tochter von Lacedämon, zeugte. Apollod. III, 14, 5.

CRANAEA, *ae*, gr. Κραναῖα, ας, ein Beiname der Mi-

nerva, unter welchem ſie ihren beſondern Tempel bei Elatea in Phocis auf einem Hügel hatte, worin allemal ein Prieſter diente, der noch nicht mannbar war. Er mußte fünf Jahr aushalten. Paus. X, 34.

CRANAECHME, *es*, gr. Κραναίχμη, ης, des Kranaus und der Pedias Tochter und Schweſter der Kranae und Atthis. Apollod. III, 14, 5.

CRANAVS, *i*, gr. Κράναος, ου, ein geborner, mächtiger und reicher Athenienſer, welcher nach des Cekrops Tode an ſeiner Stelle König wurde. Paus. I, 2. Seine Gemahlin war die Pedias, des Menys von Lacedämon Tochter, mit welcher er die Kranae, Kranächme und Atthis zeugte, und wie letztere noch unverheirathet ſtarb, ſo nannte er ihr zu Ehren das Land Attika. Apollod. III, 14, 5. Eine von den andern beiden hatte Amphiktyon, der aber deſſen ohngeachtet den Kranaus endlich vom Reiche verdrang. Paus. l. c. Kranaus begab ſich zu den Lamprenſern, wo er ſtarb und begraben wurde. Paus. I, 31. Heyne zu Apollod. p. 327.

CRANTO, *us*, gr. Κραντὼ, οῦς, eine von den Nereiden. Apollod. I, 2, 7. Die Kodices leſen Crato.

CRANTOR, *oris*, ein Lapithe, Amyntors Sohn, welchen der Centaur Demoleon mit einer abgebrochnen Fichte auf des Pirithous Hochzeit erſchlug, dafür auch wieder von dem Theſeus niedergemacht wurde. Ovid. Metam. XII, 361.

CRASTIA, *ae*, ein Beiname der Minerva, unter welchem ſie bei den Sybariten verehrt wurde, und den ſie von dem Orte Kraſtis, welchen Dorieus erbaut, erhielt. Herodot. V, 45.

CRATAEIS, *idis*, eine Nymphe, die Mutter der Skylla. Od. XII, 124. Virg. Cir. 66. Nach einigen ſoll dies nur ihr Zuname geweſen ſeyn, da ſie eigentlich Hekate geheißen. Apollon. IV, 828. Burman. ad Ovid. Met. XIII, 749.

CRATER, *eris*, gr. Κρατὴρ, ῆρος, der Becher am Himmel, worin der Rabe ehemals dem Apollo Waſſer zum Opfer holen ſollte. Eratosth. Catast. 41. Siehe Corvus. Andere ſehen ihn lieber für den Becher an, worin Ikarus den Leuten den erſten Wein vorgeſetzt, oder auch für den, worin Matuſius dem Demiphon ſeiner Tochter Blut unter dem Weine zu trinken gab. Noch andere halten dieſen Becher für das Gefäß, worein Othus und Ephialtes ehemals den Mars gefangen legten. Hyg. Astron. II, 40. Das Miſchgefäß, (der Krater) ſpielt in den allegoriſchen Darſtellungen der ſchaffenden Naturkraft keine unbedeutende Rolle. Man ſprach ſowohl in Abſicht der intellectuellen als der phyſiſchen Schöpfung von einer Miſchung (κρᾶμα), von einem Miſchgefäß (κρατὴρ) und vom Miſchkünſtler (κεραςτὴς) Fragm. Orph. XXVIII und Hymn. XI (10) 12. So im Timäus des Platon,

wo im erſten Becher die Weltſeele vom Demiurg gemiſcht wird. Dieſer Becher hieß auch die Quelle der Seele. Proclus in Tim. p. 514 ſq. Vergl. Creuzer Symbol. III. p. 409 ſqq.

CRATIEVS, *ei*, gr. *Κρατιεύς, έως*, der Anaribia, der Gemahlin des Neſtor, Vater. Apollod. I, 9, 9. Heyne p. 65.

CRATOS, *eos*, contr. *us*, gr. *Κράτος, εος, ους*, des Pallas und der Styx Sohn. Apollod. I, 2. 4. Er ſtand mit ſeinem Geſchwiſter, der Nice, dem Zelus und der Bia, dem Jupiter wider die Titanen bei, Apollod. l. c. 5., und erlangte damit nebſt ihnen die Ehre, ſtets um den Jupiter zu ſeyn. Hes. Theog. 384. Nach einer andern Stelle aber (Hes. Theog. 775) bewohnen dieſe Kinder mit ihrer Mutter einen Felſenpallaſt im Tartarus. Siehe Styx. cf. Schol. Il. XIX, 127. Aeschyl. Prometheus.

CRENAEVS, *i*, einer von den Centauren auf des Pirithous Hochzeit, der auf der Flucht von dem Dryas mit einem Wurfſpieße erlegt wurde. Ovid. Met. XII, 313.

CRENIS, *idos*, eine der Nereiden.

CREON, *ontis*, gr. *Κρέων, οντος*, 1) des Menöceus Sohn, bemächtigte ſich nach des Lajus Tode der Herrſchaft über Theben. Heyne zu Apollod. p. 253. Weil aber damals eben ſich das Ungeheuer Sphinx im Thebaniſchen auf dem Berge Phiceus einfand, und er auch ſelbſt ſeinen Sohn Hämon durch daſſelbe einbüßte, ſo verſprach er dem, nicht nur ſeine Schweſter Jokaſta, des Lajus hinterlaſſene Gemahlin, ſondern auch das Reich ſelbſt, zu geben, wer das Räthſel der Sphinx errathen und alſo Theben befreien würde. Oedipus erhielt auch beides, nachdem er das Räthſel errathen und Sphinx ſich vom Felſen herabgeſtürzt hatte. Apollod. III, 5, 8. S. Oedipus, Sphinx und Haemon. Er war es aber, der den Oedipus auch wieder aus Theben vertrieb, nachdem deſſen blutſchänderiſche Heirath bekannt geworden war. Eurip. Phoen. 1580. Vergl. Schütz Exc. zu Aeschyl. p. 480. Indeß ſchwang ſich Eteokles auf den Thron. Da aber nachher dieſer, des Oedipus Sohn, in der Schlacht mit ſeinem Bruder Polynices geblieben war, ſo übernahm Kreon deſſen Sohnes, Laodamas, Vormundſchaft, und zugleich die Verwaltung des Reichs. Paus. IX, 5. Er war dabei ſo grauſam, daß er nicht nur die erſchlagenen Argiver unbegraben liegen, ſondern auch des Oedipus Tochter Antigone, welche ihren Bruder Polynices heimlich begraben wollte, lebendig mit ins Grab werfen ließ. Aeschyl. Sept. ad Theb. 1005 f. Sophocles Antigone (eine andere Antigone ſchrieb Euripides Hyg. 72.). Siehe auch Apollod. I, 7, 1. Oder da Antigonen ſein Sohn Hämon hinrichten ſollte, ſie aber, als ſeine Braut, verſchonte, mußte er zugleich mit ihr das Leben laſſen. Hyg. f. 72. Er begehrte überdies, es ſollten ihm die Athenienſer den zu ihnen geflüchteten Adraſtus, König von Argos, ausliefern. Theſeus

zwang ihn aber, die Erſchlagenen Argiver zu begraben. Paus. I, 39. Apollod. l, c. cf. Diod. IV, 65. Plut. Thes. 13. Pind. N. 9, 56. Eurip. Suppl. 755. Seine Tochter Megara gab er hernach dem Herkules zur Gemahlin, der mit ihr den Therimachus und Ophites, Hyg. l. c. et Fab. 31., oder nach andern den Therimachus, Kreontias und Deikoon zeugte. Seine jüngere Tochter aber ſtattete Kreon an den Iphiklus aus Apollod. II, 3, 11; nachdem beide Brüder ihn von dem Tribute an den König zu Orchomenus befreiet hatten. Hiernächſt werden auch die Heniocha und Pyrrha für deſſen Töchter ausgegeben. Pausan. IX, 10. Seine andere Schweſter war die Perimede, welche er an den Licymnius verheirathete. Er leiſtete auch dem Amphitryo, der nach Herodot. V, 59 ohngefähr unter dem Lajus mit dem jungen Herkules nach Theben kam, Hülfe wider die Teleboer, unter der Bedingung, daß er ihn von dem Teumeſſiſchen Fuchſe befreien ſollte, der im Thebaniſchen Gebiete ſo großen Schaden that. S. Alopex. Kreon kam häufig in den Tragödien vor. Die Tragiker aber laſſen ihn vom Lajus bis auf den Krieg der ſieben Helden leben.

2) König zu Korinth, gab ſeine Tochter Glauce, oder nach andern, Kreuſa, dem Jaſon zur Gemahlin, da dieſer die Medea verſtieß. Es koſtete aber dieſe Heirath dem Kreon das Leben, weil das Kleid, welches Medea ſeiner Tochter zum Hochzeitgeſchenke ſchickte, wie ſie es anzog, Feuer fing und, da ihr Kreon helfen wollte, ihn mit ihr verzehrte. Apollod. I, 9, 128. Einige machen ihn zu ebendemſelben mit dem vorhergehenden, und zum Sohne des Menöceus. Hyg. f. 25. Andere geben für deſſen Vater bald den Thoas, bald den Siſyphus, aus. Andere ſagen, daß ſein Name Glaukus, Kreon ſein Titel, geweſen. Dieſe Fabel muß allerdings ſehr vielfältig lauten, da ſie von mehrern Tragikern bearbeitet worden. Des Euripides Medea, des Sophokles Kolchides, und vielleicht auch Skythä, wie des Aeſchylus Medea, wenn ſie anders anzunehmen iſt, handelten davon. cf. Diod. IV, 54. Schol. Eurip. Medea 9. 20. 277. Pausan. II, 3. Hyg. f. 25. 26. Schol. Pind. Olymp. 13, 76.

3) Ein anderer König zu Korinth, dem Alkmäon ſeine mit der Manto erzeugten Kinder zu erziehen übergab; deſſen Gemahlin aber die Tochter des Alkmäon, Tiſiphone, aus Eiferſucht verkaufte. Apollod. III, 7, 7. dazu Heyne p. 260. S. Alcmaeon.

4) Ein Sohn des Herkules und der Eumide, Tochter des Theſpius. Apollod. II, 7. 8.

CREONTIADES, *ae*, gr. Κρεοντιάδης, ε, des Herkules Sohn, welchen er mit der Megara, Kreons Tochter, zeugte. Apollod. II, 3, 11 et 7 vlt.

CREPITVS, eine von den lächerlichen Gottheiten, welche die Aegypter verehrten, und vor der ſie mehr Scheu ſollen gehabt ha-

ben, als vor dem Serapis. Min. Felic. Octav. p. 32 et Elmenhorst. h. l. Beſonders ſoll man ihn zu Peluſium göttlich verehrt haben. Hieron. in Esaiae XIII, 16. Man hält dieſe Gottheit für ganz erdichtet. Klotzii Actt. litt. Vol. V. P. I, 1.

CRES, *etis*, gr. *Κρὴς*, *ητὸς*, 1) ein Sohn Jupiters und der Nymphe Idäa, Steph. Byz. in *Κρήτη*, der erſte König der Krétenſer, welcher mit den Eteokreten aus der Erde entſproſſen, und viele von den menſchlichen Leben nützliche Dinge erfunden, Diod. V, 64., der Inſel Kreta aber von ſich den Namen gegeben haben ſoll. Sein Sohn war Talus, der den Vulkan, und dieſer den Rhadamanth, zeugte. Paus. VIII, 53. Er ſoll die Stadt Knoſſus nebſt dem Tempel der Cybele erbaut haben. Sonſt ſetzt man ihn unter die Kureten.

2) Einer der Giganten, welcher, nach einigen, der Inſel Kreta den Namen gegeben haben ſoll. Steph. Byz. in *Κρήτη*.

CRESIVS, *i*, gr. *Κρήσιος*, *ȣ*, ein Beiname des Bakchus, welcher ſeinen Tempel zu Argos, und den Namen daher bekommen hatte, weil er hier die Ariadne aus der Inſel Kreta begraben laſſen. Paus. II, 23.

CRESPHONTES, *ae*, ein berühmter Heraklid, ein Sohn des Ariſtomachus. Er eroberte Meſſenien. Bald aber erhob ſich eine Empörung gegen ihn, in welcher er mit allen ſeinen Söhnen, den jüngſten, Aepytus, ausgenommen, umkam. Heyne zu Apollodor. p. 210. Dieſen letztern ſchickte des Kresphontes Gemahlin, Merope, zu ihrem Vater, da ſie dem Thronräuber Polyphont ihre Hand geben mußte. Eben dieſer Aepytus rächte nachher ſeines Vaters Tod. S. Merope.

CRESVS, *i*, gr. *Κρῆσος*, *ȣ*, ein *Αὐτόχθων* in Jonien. Er erbauete mit dem Epheſus zuerſt den Tempel der Diana, da denn auch von dieſen ſeinen Gefährten die Stadt Epheſus den Namen bekommen haben ſoll. Paus. VII, 2.

CRETE, *es*, gr. *Κρήτη*, *ης*, 1) des Aſterius Tochter und, nach einigen, die Gemahlin des Minos, mit welcher er den Katreus, Deukalion, Glaukus und Androgeus, ingleichen die Akalle, Xenodice, Ariadne und Phädra, zeugte, die ſonſt Paſiphae genannt wird. Apollod. III, 1, 2. Andere machen ſie zu einer Gemahlin des Sol, mit welcher er die Paſiphae gezeugt, die Minos nachher erſt zur Gemahlin genommen, und die meiſten nur benannten Kinder mit ihr gezeugt haben ſoll. Apollod. l. c. Diod. IV, 62. Heyne zu Apollod. p. 215.

2) Eines Kureten Tochter, welche Ammon zur Gemahlin genommen, da er aus Mangel des Getraides ſich aus Libyen in die Inſel Idäa begab. Er benannte dieſe Inſel hernach von ſeiner Gemahlin Kreta. Diod. III, 71. Eine ägyptiſche Prieſterkolonie

alſo flüchtete ſich nach Idäa, und der Dienſt Ammons floß mit dem Kretiſchen Jupiterdienſt zuſammen.

3) Eine der Heſperiden, von welcher die Inſel Kreta ebenfalls den Namen bekommen haben ſoll. Vergleiche über alle dieſe Salmas. ad Solin. p. 119. Meurs. Creta I, 2.

4) Eine Tochter Deukalions. Apollodor. III, 3, 1.

CRETENSIS TAVRVS, gr. Ταῦρος Κρής, war nach einigen der Stier, welcher die Europa aus Phönicien nach Kreta überführte. Andere erzählen, Minos wollte einſt dem Neptun ein Opfer bringen, war aber über das Opferthier verlegen. Neptun ließ alſo einen ſchönen Ochſen aus dem Meere aufſteigen, der aber dem Minos zum Opfer zu ſchön dünkte. Er ließ ihn alſo unter ſeine Heerde laufen und opferte dem Neptun einen andern geringern. Neptun machte dafür den Ochſen raſend, ſo daß er ſehr vielen Schaden that. Euryſtheus befahl dem Herkules, ihm denſelben lebendig nach Mycene zu bringen, ließ ihn jedoch, als ein dem Neptun geheiligtes Thier, wieder laufen. Der Stier kam hierauf, da er Lakonien und Arkadien durchſtrichen hatte, über den Iſthmus nach Attika, und that um Marathon herum den größten Schaden. Apollod. II, 4, 7. Er ward hier auch der Marathoniſche Stier genannt, und unrecht von dieſem unterſchieden, Munk. ad Hygin. f. 30., unter welchem Namen ihn endlich Theſeus tödtete. Sonſt hält man ihn für denjenigen Ochſen, welchem die Paſiphae den Minotaurus erzeugt haben ſoll. Diod. IV, 13 et Hyg. l. c. cf. Mezir. ad Ovid. p. 339 f. Theſeus fing ihn lebendig, und opferte ihn dem Apollo. Plutarch. Thes. 18. Heyne zu Apollod. p. 151.

CRETEVS, *i*, gr. Κρητεύς, έως, 1) die gewöhnliche Lesart; eigentlich aber Katreus, der König in Kreta, des Minos und der Paſiphae Sohn. Seine Töchter waren Aerope, Klymene und Apemoſyne, ſein Sohn aber Althemenes. Er fragte einſt das Orakel um ſeinen Tod, und es antwortete ihm: daß ihn eins von ſeinen Kindern tödten würde. Althemenes ging daher mit ſeiner Schweſter Apemoſyne in die Inſel Rhodus; Klymenen und Aeropen aber übergab Katreus dem Nauplius, ſie in ein fremdes Land zu führen, Aerope ward hierauf die Gemahlin des Sohnes vom Atreus, Pliſthenes, und die Mutter des Agamemnon und Menelaus; Klymene aber des Nauplius Gemahlin, die Mutter des Palamedes und Oeax. Als nachher Katreus ſeinem Sohne das Reich übergeben wollte, und deswegen zu ihm nach Rhodus ging, kam er des Nachts daſelbſt an. Weil man ihn aber für einen Seeräuber anſah, ſo erhob ſich zwiſchen ſeinen Leuten und den Rhodiern ein ernſtliches Gefecht, in welchem Katreus, von ſeinem Sohne Althemenes unerkannt, nach dem Ausſpruche des Orakels erlegt wurde. Diod. V. Apollod. III, 2, 1. 2. In den Mss. heißt er beſtändig Katreus.

Meziriac Comment. sur les Ep. d'Ovide T. II, 250. Heyne zu Apollod. p. 218.

2) Einer von des Aeneas Parthei in Italien, den Turnus erlegte. Virg. Aen. XII, 538.

CRETHEVS, *ei*, gr. *Κρηθεὺς, έως*, 1) des Aeolus und der Enarete Sohn. Apollod. I, 7, 2. Er erbauete die Stadt Jolkos und heirathete ſeines Bruders, des Salmoneus, Tochter, die Tyro, mit welcher er den Aeſon, Amythaon und Pheres, wie den Neleus, erzeugte. Apollod. I, 9, 8. 11. Paus. IV, 2. Nur die erſten drei Söhne von ihm nennt Hom. Od. XI, 257-259. Den Pelias und Neleus hatte Tyro bereits vom Neptun geboren, und Kretheus ward blos ihr Erzieher. Wahrſcheinlich tragiſche Fabel iſt es, wenn einige ſeine Gemahlin Demodice oder Biadice nennen, und erzählen, da ſie ſich in ihres Gemahls Bruder, des Athamas Sohn, den Phrixus, verliebte, von ihm aber verachtet wurde, verklagte ſie ihn, als ob er ihr zu nahe gekommen ſey. Kretheus zwang daher den Athamas, ſeinen Sohn zu ſtrafen, den aber ſeine Mutter, die Nephele, errettete und mit ſeiner Schweſter, der Helle, auf dem Widder mit dem güldenen Fell entführte. Hyg. Astr. Poet. II, 20. Einige machen ihn ſelbſt zu des Neptuns Sohne, Id. f. 157., da doch dieſer nur mit ſeiner Gemahlin, der Tyro, vor ihrer Vermählung, den Pelias und Neleus erzeugte. Apollod. II, 9, 8. Tzetz. ad Lyc. 872.

2) Ein Barde der Trojaner, den Aeneas bei ſich in Italien hatte. Aen. IX, 774. XII, 538.

CRETHON, *onis*, gr. *Κρήθων, ωνος*, des Diokles Sohn, eines reichen Mannes von Pherä, und des Orſilochus Zwillingsbruder. Beide waren ſehr erfahrne Krieger und wurden vom Aeneas vor Troja niedergemacht. Hom. Il. V, 542.

CREVS, *ei*, gr. *Κρεῖος, ου*, des Cölus und der Erde Sohn, einer der Titanen. Hes. Theog. 134. Beſſer Crius.

CREVSA, *ae*, gr. *Κρέουσα, ης*, 1) der Erde Tochter, eine Nais, mit welcher Peneus den Hypſeus, Pindar. Pyth., und die Stilbe, Diod. IV, 81., zeugte.

2) Des Erechtheus und der Praxithea Tochter, ein ſchönes Frauenzimmer, die dem Apollo den Janus gebar. Vict. Or. G. R. 2. S. deſſen Artikel. Die Höhle, worin er ſie überraſcht hatte, wurde noch lange Zeit hernach in ſeinem und Pans Tempel zu Athen gewieſen. Paus. I, 51. Ihr Vater verheirathete ſie darauf mit dem Xuthus, der mit ihr den Achäus und den Jon zeugte. Apollod. I, 7, 2. Heyne pag. 555 et Conon Narrat. 27.

5) Des Priamus und der Hekuba Tochter. Apollod. III, 11, 5. Heyne pag. 302. Sie vermählte ſich mit dem Aeneas und gebar von ihm den Aſkanius. Virg. Aen. II, 651. Bei dem Uebergange der Stadt nahm ſie zwar Aeneas mit ſich heraus, allein ſie

verlor ſich hinter ihm. Als er ſie hierauf ſuchte, erſchien ſie ihm in Göttergeſtalt, und erklärte ihm, daß ſie die Mutter der Götter, die nicht wolle, daß ſie aus Phrygien weggehen ſolle, zu ſich genommen habe. Virg. II, 711-794. Einige erzählen, daß Venus und die Mutter der Götter ſie der Gefangenſchaft entriſſen habe. Paus. X, 26. Auf des Polygnotus Gemälde zu Delphi war ſie unter den Gefangenen aufgeführt. Leſcheus, nach eben demſelben, und die Carmm. Cypria nannten des Aeneas Gemahlin Eurydice. Eben dieſe (ſo ſcheint es nach der Tabula Iliaca n. 109., die größtentheils dem Leſcheus folgt) ſcheinen, ſie den Aeneas nach Italien haben begleiten laſſen. Die Andrier trugen ſich mit einer andern Erzählung, nach welcher ihre Stammhelden, Anius und Andrus, der Sohn des letztern, vom Apollo und der Kreuſa abſtammten. Conon. 41. S. Anius. Sophokles hat eine Kreuſa geſchrieben. Es iſt aber ungewiß, auf welche ſie ſich bezog. cf. Heyne Exc. XIV, ad Aen. II.

3) Kreons, Königs zu Korinth, Tochter, welche er dem Jaſon zur Gemahlin gab. Allein die darüber verſtoßene Medea ſchickte ihr durch ihre mit dem Jaſon erzeugten Söhne zum Hochzeitgeſchenk eine Krone, oder ein Gewand, das, ſobald es Kreuſa an ſich brachte, zu brennen anfing und ſie mit ihrem Vater und dem königlichen Schloſſe verbrannte. Hyg. f. 25. Hor. Epod. V, 65. Apollod. II, 28. Es war ſolches mit Naphtha beſtrichen, welches auch einige Schritte vom Lichte ſich entzündet. Munker. ad Hyg. l. c. Indeſſen nennen ſie einige auch Glauce, für Kreuſa, Hygin. l. c. et Munker., und ſehen das Wort Kreuſa für bloßen königlichen Titel an, für ſo viel als Königstochter.

CRIASVS, *i*, gr. *Κρίασος*, *ου*, des Argus und der Evadne Sohn, der Nachfolger ſeines Vaters im archiviſchen Reiche. Apollod. II, 1, 2.

CRINACVS, *i*, Jupiters Sohn und der Vater des Makareus, der die Inſel Lesbus zuerſt einnahm und beſetzte. Diod. V, 82.

CRINISVS, *i*, eigentlich CRIMISSVS (Serv. ad Virg. Aen. I, 554.), ein Fluß in Sicilien, welcher ſich in einen Bär, oder nach andern, in einen Hund, verwandelte und ſeine Händel mit der Segeſta hatte, mit welcher er auch den Aceſtes zeugte. Serv. Virg. Aen. V, 30. Hyg. f. 273. 5. S. Acestes.

CRINO, *us*, gr. *Κρινὼ*, *οῦς*, 1) eine Gemahlin des Danaus, mit welcher er die Kallidice, Deme, Celäno und Hyperipte zeugte. Apollod. II, 1 vlt.

2) Eine von des Antenor Töchtern, Paus. X, 27., kam als Gefangene auf des Polygnotus Gemälden vor.

CRINVS, *i*, des Argus und der Evadne Sohn, der aber beſſer Kriaſus genannt wird. Hyg. f. 145 et ad eum Munker.

CRIOPHORVS, *i*, gr. Κριοφόρος, ου, ein Beiname des Merkurius, unter welchem er zu Tanagre einen Tempel hatte. Er heißt ſoviel, als Widderträger, weil er um Abwendung der Peſt einen Widder auf den Schultern um die Stadt herumgetragen haben ſoll. Es wurde auch noch jährlich an ſeinem Feſte von einem jungen Menſchen ein Widder auf den Schultern um die Stadt getragen. Paus. IX, 13. Seine Bildſäule fand man in dem Karnaſiſchen Haine, Paus. IV, 9., und an andern Orten, wo er den Widder auf den Achſeln hatte.

CRISIE, *es*, gr. Κρισίη, ης, des Oceanus und der Thetis Tochter. Hes. Theog. 359.

CRISVS, *i*, gr. Κρίσος, ου, auch CRISSVS, gr. Κρίσσος, ου, des Phokus Sohn und Vater des Strophius, deſſen Sohn Pylades war. Paus. II, 29. Schol. Eurip. Or. 33. Heyne zu Apollod. p. 309.

CRITOBVLE, *es*, eine Beiſchläferin des Mars, mit welcher er den Pangäus zeugte.

CRITOMEDIA, *ae*, eine Danaide, welche den Antipaphus umbrachte. Hyg. f. 170.

CRIVS, *i*, gr. Κριός, ου, 1) des Himmels und der Erde Sohn, Apollod. I, 1, 3., welcher mit der Eurybia, des Pontus Tochter, den Aſträus, Pallas und Perſeus zeugte. Id. ib. 2. Hes. Theog. 375. Man ſieht leicht die Bedeutung dieſes Mythus. Krius, den wir lieber mit den Alten und mit Hermann de Mythol. XV. Sejugus (mit κρίνειν, abſondern, von demſelben Stamme vergl. p. VIII) überſetzen, als mit Kanne p. 20. für Widder, als Begriff des Starken, erklären — ſondert ab, als beſondere Körper, die Geſtirne, die, weil ſie aus dem Meere herauszuſteigen ſchienen, eine Mutter erhielten, welche die mächtige Kraft des Meeres bezeichnet. Dieſe Geſtirne (ἄστρα) ſind in ſtetem Umſchwung (Pallas, der Schwingende), und den Zodiakus (Perſes, Trameus, von πείρειν, wofür περιᾶν gebräuchlich) durchſchneidet die Sonne. Etwas modificirt finden ſich dieſe Ideen bei Kanne Mythol. p. 19-21.

2) Des Phrixus Hofmeiſter, welcher mit ihm nach Kolchis ging, daſelbſt aber den Göttern geopfert und ſeine Haut nach Gewohnheit an die Mauern des Tempels geheftet wurde. S. Chrysomallus.

CROCALE, eine Nymphe aus dem Gefolge der Diana. Ovid. Metam. III, 169.

CROCON, *onis*, gr. Κρόκων, ωνος, Vater der Gemahlin des Arkas, der Meganira, mit welcher er den Elatus und Aphidas erzeugt haben ſoll. Apollod. III, 9, 1. Er iſt einerlei mit dem Krokon, der des Celeus Tochter Säſara zur Gemahlin hatte, und ehemals einen Strich Landes in Attika beſeſſen, der von ihm Croconis regia genannt worden. Paus. I, 37.

CROCOS, *i*, Geliebter der Smilax, der endlich in eine Safranſtaude, ſie aber in ein anderes Gewächs ihres Namens verwandelt wurde. Ovid. Metam. IV, 283. Plin. H. N. XVI, 55.

CROESMVS, *i*, gr. *Κροῖσμος*, *ȣ*, ein Trojaner, welchen Meges erſtach. Hom. Il. XV, 522.

CROESSA, *ae*, gr. *Κρόεσσα*, *ης*, der Ino Tochter, mit welcher Neptun den Byzas zeugte. Steph. Byz. in v. *Βυζάντιον*.

CROMYONIA SVS, war eine große Sau bei Kromyo im Korinthiſchen, die ſehr vielen Schaden that. Ovid. Metam. VII, 435 et Diod. IV, 61. Sie hieß eigentlich Phäa. Plutarch. in Thes. 11.

CROMVS, *i*, gr. *Κρῶμος*, *ȣ*, 1) Neptuns Sohn, von welchem die Stadt Kromyon im Korinthiſchen den Namen hatte. Paus. II, 1.

2) Des Lykaon Sohn, von dem die Stadt Kromi in Arkadien den Namen hatte. Paus. VIII, 3.

CRONIVS, *i*, gr. *Κρόνιος*, *ȣ*, 1) ein Freier der Hippodamia, der aber ſein Leben einbüßte. Paus. V, 22.

2) Jupiters und der Nymphe Himalia Sohn, aus Cypern. Diod. V, 55.

CRONVS, ſ. Saturnus.

CROTALVS, *i*, gr. *Κρόταλος*, *ȣ*, ein Freier der Hippodamia, der ſein Leben einbüßte. Paus. V, 22.

CROTON, *onis*, ein uralter Einwohner von Italien und ein Heros der Krotoniaten, welcher von dem Herkules, da er mit Geryons Rindern durch Italien trieb, unverſehends umgebracht wurde. Er hielt ihm ein großes Leichenbegängniß und ſagte den Einwohnern vorher, daß von ihm eine Stadt würde benannt werden. Diod. IV, 25.

CROTOPVS, *i*, gr. *Κροτωπὸς*, *ȣ*, des Inachiſchen Königs zu Argos, Agenors, Sohn und der Nachfolger des Jaſus in dem Königreiche. Paus. II, 16. Seine Tochter Pſamathe wurde vom Apollo verführt, und ſetzte, aus Furcht der Schande, das Kind weg, welches die Hunde eines Hirten, der es fand, und für das ſeinige erziehen wollte, fraßen. Apollo ſchickte daher ein grauſames Thier, Pöna (Strafe), ins Land, welches den Müttern die Kinder nahm und fraß. Koröbus erlegte dieſes. Allein Apollo, deſſen Zorn noch nicht geſtillt war, ſchickte eine große Peſt, Paus. I, 54., welche, beſonders um den Tod der von ihrem Vater hingerichteten Pſamathe zu rächen, das Land traf. Das Orakel, welches man darüber um Rath fragte, antwortete: Man ſolle der Pſamathe und dem Linus Genugthuung ſchaffen. Krotopus zog daher, weil alles nichts helfen wollte, von Argos nach Megara. Conon. Narrat. 19.

CROTVS, *i*, *Κρότος*, *ȣ*, Pans und der Eupheme Sohn, wurde zugleich mit den Muſen erzogen, weil ſeine Mutter deren Amme war. Hygin. f. 224. Da er nun mit ſeiner Klugheit und Jagdkenntniſſen den Muſen vielen Gefallen erwies, ſo baten ſie ihren Vater, den Jupiter, ihm eine Stelle unter den Geſtirnen zu geſtatten. Er that es, und um ſeine Eigenſchaften zu bemerken, gab er ihm Pferdefüße, einen Pfeil in die Hand, einen Satyrſchwanz und einen kleinen Kranz vor ſeine Füße. Hyg. Aſtron. Poet. II, 27. Er iſt alſo der Sagittarius, oder Schütze, am Himmel, den andere für einen Centaur, den Chiron, anſehen. *Eratoſth.* Cataſt. 28. Ein neuer Verſuch, dieſes Sternbild, das orientaliſchen Urſprungs war, zu erklären.

CRYTIDAS, *ae*, ein Oberſter der Sicilianer, der ſich dem Herkules, da er mit Geryons Rindern durch dieſe Inſel trieb, widerſetzte, allein von ihm erlegt, und von den Seinen als Held verehrt wurde. Diod. VI, 23.

CTEATVS, *i*, Aktors, Ovid. Met. VIII, 308 et ad eum Heins., oder Neptuns und der Molione, Sohn, Apollod. II, 7, 2. Nach Homer war Kteatus, wie ſein Bruder Eurytus, beide Söhne des Aktor und der Molione. Il. II, 621. Er nennt ſie daher bald Molione, bald Aktorione. Il. XXIII, 638. Als Knaben ſchon nahmen ſie Antheil an dem Kriege des Neleus gegen den Augeas. Neſtor ſetzte ihnen nach, um ſie zu erlegen, aber Neptun entrückte ſie in einem dicken Nebel aus dem Treffen. Il. XI, 708. 749. Bei den Leichenſpielen des Amarynceus ſiegten ſie über den Neſtor im Wettfahren. Il. XXIII, 638. Athenaeus II. p. 57, F., erzählt aus dem Ibykus: Sie ritten auf weißen Pferden (wie die Tyndariden), ſahen beide einander ähnlich und waren beide (wie) aus einem Ei geboren. Die Molioniden ſtanden in der Folge dem Augeas wider den Herkules bei, und erlegten deſſen Gehülfen, den Dameon. Paus. VI, 20. Sie trieben auch wirklich den Herkules von Elis ab, wurden aber von ihm auf dem Wege nach den Iſthmiſchen Spielen erſchoſſen, Pind. Olymp. X, 23., nicht weit von Kleonis, wo auch ihre Gräber noch lange zu ſehen waren. Paus. II, 15. Des Kteatus Gemahlin war Theronice, und ſein Sohn Amphimachus, welcher mit vor Troja blieb. Id. V, 3. Homer. Il. XIII, 181. Die Nachwelt verſtand die Redensart, ſie waren wie aus einem Ei geboren, nicht. Man nannte ſie *συμφυεῖς*, als ob beide nur einen Körper hätten. Apollod. II, 7, 2. Daraus wurde *διφυεῖς* gemacht, und nun beide vom Schol. und Euſtath. ſo geſchildert, daß jeder an einem Leibe zwei Köpfe und vier Hände gehabt haben ſollte. S. beide zu Il. XI, 708.

Indem wir über die Bedeutung dieſes Mythus auf die Erklärung Creuzers unter Aktor zurückweiſen, heben wir hier das hauptſächlichſte aus Hermanns Brief üb. das Weſen u. ſ. w. p. 65. fg. aus, wo der Verfaſſer gegen Creuzer ſpricht

Molione heißt die kommende; alſo können ihre und Neptuns Söhne nichts anders als Ankömmlinge von der See bedeuten. Aktor, der Gemahl der Molione, iſt nun der bringende, wenn die Ankunft mit Schätzen und Handelswaaren verbunden gedacht werden ſoll. Die Zwillingsbrüder dieſer Ankunft ſind Eurytus, der, welcher gute Geſchäfte macht (eigentlich wohl, dem die Waaren von Hauſe gut zufließen) und Kteatus, der, welcher etwas erwirbt. Alſo heißt der Mythus: Ankömmlinge aus dem Meere, welche Waaren bringen, erwerben bei gutem Geſchäftsgange Reichthümer. Zugleich iſt es klar, warum zwei Väter dieſer Brüder angegeben werden, und warum die Brüder ſelbſt Zwillinge ſind. Kommen und bringen, die erſten Bedingungen der Möglichkeit des Handels, wird nur durchs Meer möglich, das daher als der wahre Vater angegeben wird. Eben ſo ſind gute Geſchäfte und das Erwerben von Reichthümern Zwillingsbegriffe, deren einer den andern mit ſich führt. Creuzer beharrt indeß auf ſeiner früheren Anſicht auch in der Symbol. II. p. 387. 2te Ausgabe. — Vergl. übrigens noch Heyne zu Apollodor. p. 184 und 288.

CTESIPPVS, *i*, gr. *Κτήσιππος, ου,* 1) des Polytherſes Sohn, Od. XX, 287., ein reicher Mann von Same, einer von Penelopes Freiern, ib. 293., warf mit einer Ochſenklaue nach dem verſtellten Ulyſſes, der ihm aber geſchickt auswich. Ib. 304. Es glückte ihm auch nicht, da er den Eumäus niederſtoßen wollte. Od. XXII, 279. Endlich wurde er vom Philötius erlegt. Ib. 285.

2) Sohn des Herkules und der Aſtydamia, Amyntors, Königs in Pelaſgiotis, Tochter. Diod. IV, 37. Apollod. II, 7 vlt.

3) Des Herkules und der Deianira, Oeneus Tochter, Sohn, deſſen Brüder Hyllus, Glenus und Onites ſeyn ſollen. Apollod. II, 7, 5. 8. cf. van Stav. Misc. Obs. T. III. p. 383. Schol. Soph. Tr. 54., Heyne zu Apollod. p. 199. fg.

4) Ein anderer Sohn des Herkules von der Tochter des Phylas, Midea. Paus. I, 5. X, 10.

CTESIVS, *i*, gr. *Κτήσιος, ου,* 1) ein Beiname des Jupiter bei den Phlyenſern. Paus. I, 31.

2) Des Ormenus Sohn, der zwei eigene Städte beſaß und Vater des Eumäus war, welchen die Phönicier entführten und dem Laertes in Ithaka verkauften, deſſen Schweine er hüten mußte. Hom. Od. XV, 413 et VI, 3.

CTESYLLA, *ae*, gr. *Κτήσυλλα, ης,* des Alcidamas Tochter von Julis in der Inſel Cea. Hermochares ſah ſie auf den Pythiſchen Spielen bei einem Tanze, und wurde ſo in ſie verliebt, daß er auf einen Apfel den Schwur ſchrieb, daß ſie ihn heirathen wolle. Er warf dieſen Apfel in der Diana Tempel, wo ihn Kteſylla fand, die Aufſchrift las, und alſo den Schwur ſelbſt that. Kteſylla hielt

ſich daher für verbunden, dem Hermochares ihre Hand zu geben. Er hielt auch nachher bei ihrem Vater um ſie an, und ſie ward ihm verſprochen. Da ſich aber nach der Zeit ein reicherer Freier fand, ſo verſprach ſie der Vater auch dieſem. Allein Kteſylla ging mit ihrer Amme ohne Willen ihres Vaters zu dem Hermochares, nach Athen. Sie ſtarb jedoch bei ihrer erſten Niederkunft um ihres Vaters Meineids willen. Da man ſie nun zu Grabe trug, ſo flog eine Taube aus ihrem Sarge, und von der Kteſylla ward nichts mehr gefunden. Hermochares befragte darüber das Orakel, das ihm befahl: er ſolle der Venus unter ihrem Namen zu Julis einen Tempel erbauen. Anton. Liber. Metam. I.

CTIMENE, *es*, gr. *Κτιμένη*, *ης*, des Laertes Tochter und Schweſter des Ulyſſes, die in die Inſel Samos verheirathet wurde. Od. XV, 361.

CVBA, *ae*, eine Göttin der Römer, welche machen ſollte, daß die Kinder wohl lägen.

CVMAEVS, *i*, oder CVMANVS, *i*, ein Beiname des Apollo von der Stadt Kumä in Italien, wo er in dem Schloſſe verehrt wurde. Bei dem Kriege der Römer mit den Achäern und Ariſtonius weinte die Statue dieſes Gottes vier Tage nach einander, und es fehlte nicht viel, daß ſie auf den Rath der Zeichendeuter ins Meer geworfen worden wäre. Doch da andere es dahin deuteten, daß ihr Weinen die Ueberwindung der Achäer bedeutete, ſo erhielt ſie ſich in ihrem Anſehen. Augustin. de C. D. III, 11. Iul. Obsequens de Prodigg. 87 et ad eum Scheffer. Ueber die Lage des Tempels vergl. Heyne Exc. III. zu Aen. VI.

CVNINA, *ae*, eine Göttin der Römer, unter deren Schutze die Wiegen ſtanden. Augustin. de C. C. IV, 8. Lactant. Inst. I, 20, 36.

CVPAVO, *onis*, des Cyknus Sohn, kam als Anführer der Ligurer dem Aeneas zu Hülfe. Virg. Aen. X, 168. S. Cycnus, und Heyne zu Virgil a. a. O.

CVPENCVS, *i*, ein Rutuler und Feind des Aeneas in Italien, den er ſelbſt erlegte. Virg. Aen. XII, 539 et ad eum Serv.

CVPIDO, *inis*, gr. *Ἔρως*, *ωτος*, ſ. Amor.

CVRA, *ae*, die Göttin der Sorge und Unruhe. Sie ſahe, da ſie einſt über einen Fluß ging, einen kreidigten Thon, den ſie in Gedanken aufhob, und einen Menſchen zu bilden anfing. Indem aber Jupiter dazu kam, ſo bat ſie ihn, ihr Werk zu beſeelen. Sie erhielt ſolches auch, allein da ſie ihm ihren Namen Kura beilegen wollte, ſo verlangte Jupiter, daß es den ſeinigen bekommen ſollte. Zu ihrem Streite kam auch die Erde, die ihn gleichfalls nach ihrem Namen benannt haben wollte: Sie ruften daher den Saturn zum Richter, der alſo urtheilte. Weil du, Jupiter, ihm den Geiſt ge-

geben, ſo nimm auch den Leib. Weil du ihn aber, Kura, zuerſt gebildet, ſo behalte ihn, ſo lange er lebt. Da er aber aus Erde (humo) gemacht zu ſeyn ſcheint, ſo werde er Homo genannt. Hyg. f. 220.

CVRAE, *arum*, die Rachgöttinnen der Alten, die ihren Sitz im Eingange der Hölle hatten. Virg. Aen. VI, 274. Das böſe Gewiſſen. Daher ſie Virgil ultrices nennt.

CVRETES, *um*, gr. *Κȣρῆτες*, *ων*.

Das Alterthum läßt uns zwei verſchiedene Gattungen von Menſchen unterſcheiden, welche dieſen Namen führten. Die erſten ſind die älteſten Einwohner von Aetolien, ein Stamm von Wilden, welche Aetolus vertrieb, da er Aetolien einnahm. Von ihnen redet Apollod. I, 7, 6 und nennt Aetolien *Κȣρητίδα χώραν*. Vergl. Strabo X. p. 465. Sie bewohnten ehemals die Inſel Chalcis, oder Euböa. Da ſie ſich hier einſt mit ihren Feinden auf dem lelantiſchen Gefilde herum ſchlugen, faßten ſie dieſe bei ihren langen vorn herabhängenden Haaren; und ſie verloren dadurch. Dies gab ihnen die Veranlaſſung, ſich die langen Haare vorn abzuſchneiden. Und ſie wurden von *κȣρά*, tonsura, Kureten genannt. Athen. XII, 6 leitet gar den Namen von ihrer Sorgfalt für die Haare her. Sie flüchteten, nachdem ſie Aetolus aus Aetolien vertrieben hatte, nach Akarnanien. Die zweiten ſind uralte Prieſter Jupiters in Kreta, deren Fabel unter die dunkelſten der alten Welt gehört. Denn ſie ſind nicht allein mit den Kabiren, Korybanten und Idäis Daktylis häufig verwechſelt worden; ſondern überdem hat man auch in ihrer Geſchichte häufig Phrygiſche und Kretenſiſche Fabeln mit einander vermiſcht. Die klaſſiſche Stelle von ihnen iſt Strabo a. a. O. Dieſer hält die Benennung für ganz griechiſch, und nach ihm leitet ſich dieſelbe von *κȣ̃ρος*, Jüngling, ab, und Kureten waren nichts anders als Jünglinge, die bei feierlichen Gelegenheiten in Waffen Opfertänze hielten. Bewaffnete Tänzer waren nicht allein bei den Morgenländern, ſondern bei allen halbcultivirten Völkern gewöhnlich, bei denen Krieg und Waffen die Hauptſache des Lebens ausmachten; die daher bewaffnet nicht allein bei ihren Verſammlungen, ſondern auch den religiöſen Feierlichkeiten erſchienen; ja ſich ſelbſt ihre Götter als bewaffnet dachten und ſie auf dieſe Art vorſtellten. So hielten denn auch, nach Strabo's Zeugniſſe, die Pelasger und hier beſonders die Kureten dergleichen Waffentänze. Mit der Zeit wurden dieſe Waffentänzer mit den Korybanten und Kabiren, oder den uralten Prieſtern der Cybele und überhaupt der Göttin, welche das Symbol der Natur ausmachte, verwechſelt. Dieſe Verwechslung war nicht ſchwer, da auch dieſe bei ihren Verehrungen Waffentänze hielten und Lärm und kriegeriſche Muſik liebten. Da nun die alte Sage vorhanden war, Rhea habe den jungen Jupiter vor den Nachſtellungen ſeines Vaters, des Kronus, auf Kreta verborgen, und durch Muſik und Waffentänze,

wobei man die Waffen zuſammen ſchlug, dem grauſamen Vater die Stimme ſeines Sohnes unhörbar gemacht: ſo wurden dieſe Ideen auf die Kureten übergeführt. Dieſe waren alſo, der Sage nach, die Wächter des kleinen Jupiter, die um ihn her Waffentänze hielten, ihre Waffen zuſammen ſchlugen und hiermit das Weinen des Kindes übertäubten. Diod. V, 65. Entweder ließ ſie Rhea aus Phrygien dazu nach Kreta kommen, oder ſie wuchſen von Knaben auf, die einſt die Erzieherin Jupiters, Adraſtea, oder Adamantea, zu dieſem Behufe um die Wiege Jupiters her verſammlet hatte. Hyg. f. 139. Dieſe Kureten ſind es, die man hernach *mit* den Prieſtern der Cybele, den Korybanten, ganz für *einerlei angeſehen*, oder auch für Prieſter der Hekate gehalten hat. Lucret. II, 629. fgg. Ovid. Fastt. IV, 210. cf. Strabo a. a. O. Von eben dieſen gilt es, was Strabo ebenfalls anführt, daß ſie phrygiſche Flötenſpieler, zwei und funfzig an der Zahl, und Söhne des Apollo und der Rhytia (iſt anders dieſer Name gewiß) geweſen ſeyn ſollen; eine Nachricht, die offenbar auf die rauſchende Muſik der Phrygiſchen und Bakchiſchen Orgien, wo die Flöte gewöhnlich war, hindeutet. So gehört es auch hierher, wenn man die Kureten als Söhne des Apollo und der Nymphe Danais angab. Der eigentlichen Kureten, oder der Wächter Jupiters, werden von den Alten nur drei genannt. Proclus in Plat. V, 55.: was Spanh. ad Callim. Iov. 52 auch aus Münzen erläutert hat. Diodor, der ſie ſtets mit den Idäis Daktylis verknüpft, ſetzt ihre Zahl auf neune. — Denn nicht allein mit den Korybanten, auch mit den Idäis Daktylis, wurden dieſe uralten Waffentänzer verwechſelt. Was alſo von dieſen Daktylis gilt, daß ſie am Ida Waffen geſchmiedet und Eiſen verarbeitet, cf. Schol. Apoll. I, 1129., das erzählt Diod. V, 65 auch von den Kureten und noch mit vielen Erweiterungen. Nach ihm waren ſie die Erfinder der nützlichſten Dinge für das Menſchengeſchlecht, lehrten Häuſer bauen, die zahme Viehzucht und den Honigbau. Sie ſelbſt wohnten in Bergen und Wäldern. Dies ſetzten einige noch weiter fort, und machten dieſe Kureten zu Prieſtern und Weiſen, welche die Titanen erzogen. Ja ſie ſtellten ſie ſogar als Wahrſager vor; wie Apollod. III, 3, 1 dieſelben anführt. — Hatte man aber einmal den Schritt gethan, Kabiren, Korybanten und Kureten, als Diener der Religion ein und daſſelbe ſeyn zu laſſen: ſo ging man auch leicht eine andere Verwechslung ein, nämlich die, daß, wie die Kabiren bald als Diener der ſamothraciſchen Religion, bald als die Götter derſelben, betrachtet wurden, man auch ein gleiches mit den Kureten that, und ſie bald als Götter, bald als Prieſter, aufſtellte. So verfahren die Verfaſſer der Orphiſchen Hymnen, wo dieſe Kureten (in der 37ſten) als Erhalter der Welt, die Leben und Wohlthat geben und zerſtören, als die Stifter einer geheimen Religion, die zu Samothrace wohnen, als Zwillinge, die den Schiffen günſtig ſind; in einer offenbaren Verwechslung mit den weltſchaffenden Kabiren und der Schiffergottheit der Dioskuren,

beſchrieben werden. Vergl. Voß mythol. Br. II. p. 8. So wird in der 38ſten Hymne, Korybas der nächtliche Kurete genannt. Wogegen ſie die 3oſte Hymne als bloße Prieſter und Diener der Cybele aufſtellt. So führt aber auch Strabo a. a. O. bereits aus dem Heſiodus die Verwechslung der Kureten mit der Gottheit der Kabiren an. Und Pausan. erzählt uns IV, 31., daß dieſe Kureten zu Meſſene einen Tempel hatten, in dem ihnen alle Arten von Thieren geopfert und mit den Vögeln beſchloſſen wurde. Nach dieſer Entwickelung haben wir alſo die Kureten a) als einen wilden Volksſtamm, b) als die älteſten Waffentänzer bei Opfern, c) als die Wächter des jungen Jupiter, d) als Prieſter der Cybele, e) als Erfinder und Weiſe der Vorwelt, ja auch als μάντεις —, f) als die Gottheit der Kabiren, anzuſehen. Der gewöhnliche Begriff, den aber die Alten mit ihnen verbinden, iſt der, daß ſie als Prieſter oder Wächter des jungen Jupiter vorgeſtellt werden. Von ihnen leitet Dionys. II, 8 die Salier der Römer ab. Apollod. II, 1, 1 erzählt uns aber, daß ſie endlich Jupiter mit dem Blitze erſchlug, weil ſie den jungen Epaphus auf der Juno Anſtiften verſteckten. Siehe übrigens über andere Nachrichten Nonni Dionys. XIII, 155 und a. O. Clem. Alex. Protr. p. 15 fg. Heyne zu Apollod. p. 7. und 220. Kanne Mythol. p. 71. fg. Wagner a. a. O. p. 230. fg. Creuzer Symbol. II. p. 41. und a. O. 2te Ausg. II. p. 35. III. p. 404. IV. p. 424. erſte Ausg.

CVRINVS, *i*, ein Gott der Sabiner, welchen T. Tatius, derſelben König, mit nach Rom brachte, als er ſich mit den Seinen daſelbſt niederließ. Wer er geweſen, iſt nicht bekannt.

CVRITIS, *is*, war bei den Sabinern die Juno. Sie ſoll den Namen von Curis haben, welches bei den Sabinern ein Spieß hieß, weil ſie denſelben führte. Festus III. Wenigſtens waren ihr die Spieße geheiligt, und ihre Statue vielmals damit abgebildet. Plutarch. Quaest. Rom. 87. Ovid. Fast. II, 477.

CVSTOS, *odis*, ein Beiname Jupiters, unter welchem ihm Domitian einen Tempel auf dem Kapitolium erbauete, als er daſelbſt wunderbarer Weiſe in der Kleidung eines Prieſters, bei dem Vitellianiſchen Tumulte erhalten wurde. Tacit. Hist. III, 74. Doch ſind bereits ältere Münzen vorhanden, wo dieſes Beinamens gedacht wird. Jupiter Kuſtos wird auf einem Throne abgebildet, mit einem Spieße in der einen und dem Blitze in der andern Hand. Worüber dann auf einigen Münzen die Worte Iupiter custos, auf anderen Iupiter liberator, ſtehen. Havercamp. Thes. Morell. T. I. p. 474. Eben dieſe Abbildung findet man noch auf einer ehernen Lampe. Borioni collect. antiq. 86. Auf einigen andern iſt er ganz nackend gebildet, ſo daß er aufrecht ſteht, ſich mit der linken Hand auf einen Spies ſtützt, mit der rechten aber eine Schale über ein brennendes Feuer auf einem Altare hält, mit den Worten:

Iovis custos. Beger. Th. Br. T. II. p. 637. Man hält ihn mit dem Jupiter Milichius oder Iceſius für einerlei.

CYAMITES, *ae*, gr. Κυαμίτης, ε, ein alter Heros, hatte einen Tempel in Attika. Er ſoll das Säen der Bohnen erfunden haben, oder ſonſt ein alter Held geweſen ſeyn. Paus. I, 37. Photius Lex. gr. h. v. Toup in Epistol. crit. p. 45 ed. Lips. hat richtig gezeigt, daß alle die Stellen, wo man dies Wort auf Bakchus bezog, vielmehr von einem attiſchen Heros *zu verſtehen ſind*, dem man die Wahl der Obrigkeiten durch Bohnen *beilegte*. Creuzer Symbol. III, p. 344.

CYANE, *es*, 1) eine Nymphe in Sicilien *und* Geſpielin der Proſerpina, die ſich auch dem Pluto widerſetzte, *als* er Proſerpinen entführte. Sie härmte ſich über ihren Verluſt nachher ſo ſehr, daß ſie in eine Quelle zerfloß. Ovid. Met. V, 412. Indeſſen hatte Proſerpina daſelbſt ihren Gürtel verloren. Wie nun Ceres ihre Tochter ſuchte, ließ Cyane den Gürtel in ihrem Brunnen oben auf ſchwimmen, woraus Ceres das Geſchehene ſchloß. Anapis war der Cyane Liebhaber, der ſie auch heirathete, und da auch er endlich in einen Fluß verwandelt wurde, vereinigten ſie ſich beide mit einander und floſſen in einem Strome zuſammen ins Meer. Ovid. Met. 417. Nach andern entſtand dieſe Quelle vom Schlage des Pluto mit ſeinem Zweizack, als er die Erde eröffnete und mit Proſerpinen in den Orkus fuhr. Sie war auch dieſer letztern geheiligt und die Sicilianer brachten ihr jährliche Opfer. Diod. V.

2) Des Liparus Tochter, welche Aeolus heirathete, und mit welcher er die äoliſchen Inſeln bekam. Diod. V, 7.

CYANEAE PETRAE, gr. *Κυάνεαι Πέτραι*, ſonſt auch Planctä, Syndromades, Symplegades genannt, ein Paar kleine Inſeln oder Felſen am ſchwarzen Meere, die ihren Namen von ihrer ſchwärzlichen oder bläulichen Farbe haben ſollen. Apollon. II, 318. 551. 608. ib. Schol. Vergl. v. Stav. ad Hyg. f. 19. 21. Es ſind aber vielmehr zwei Haufen Felſen von ungleicher Geſtalt daſelbſt, Pomp. Mela II, 7., wovon der eine Theil auf der Seite von Aſien, der andere von Europa, liegt, die nur einen Raum von zwanzig Stadien zur Durchfahrt laſſen, und eben daher, weil ſie gleichſam zuſammen ſtoßen, Symplegaden genannt worden. Strabo III, 149 et VII, 319. Man nennt ſie auch wohl *συνδρομάδες πέτραι*, zuſammenlaufende Felſen. Iuv. Sat. XV, 19. cf. Munker. ad Hyg. f. 21., und dichtete von ihnen, daß ſie beweglich wären. Bald ſollten ſie ſich von einander begeben, bald dicht zuſammenfügen; da ſie dann alles, was zwiſchen ihnen hinführe, zuſammen quetſchten, daß es zertrümmert würde, ja, auch nicht einmal ein Vogel unbeſchädigt zwiſchen durch fliegen könnte. Apollon. Rhod. II, 320. Es ſtieg dabei ein dicker Rauch auf, der ſie mit einem Nebel umgab, durch den kein Vogel zu fliegen ſich getrauete. Hom. Od. XII, 75. Zugleich wurde ein fürch-

terliches Geräuſch gehört, Apollod. I, 9, 22., welches vermuthlich von dem Brechen der Meereswellen herrührte. Es war ihnen gedroht, daß ſie unbeweglich ſtehen bleiben ſollten, ſobald ſie etwas durchließen. Orph. Argon. 680. Und dies geſchah auch, da die Argonauten hindurch geſegelt waren. Homer ſetzt ſie bei Sicilien an; wahrſcheinlich folgte er dabei einer dunklen Sage. S. Argonautae.

CYANEE, *es*, des Fluſſes Mäander Tochter, mit welcher Miletus den Kaunus und die Byblis zeugte. Ovid. Met. IX, 551.

CYANEVS, *i*, ein Freier der Helena, deſſen Name aber Gruneus heißen ſollte. Hygin. und dazu Munker.

CYANIPPVS, *i*, gr. *Κυάνιππος*, *ου*, des Aegyaleus Sohn, des Adraſtus Enkel. Als ſein Vater geblieben war, führte Diomed und Euryalus die Vormundſchaft über ihn. Apollod. I, 9, 13. cf. Paus. II, 18. 30.

CYATHVS, *i*, gr. *Κύαθος*, *ου*, des Archeteles Sohn, Mundſchenk des Oeneus, der es bei dem Gaſtgebote zu Phlius verſah, und dem Herkules anſtatt des Handwaſſers das Fußwaſſer aufgoß, wofür ihn dieſer mit einem Finger auf den Kopf ſchlug, daß er ſtarb. Apollon. I, 1212. Zum Andenken deſſen baueten die Phliaſier eine Zelle an des Apollo Tempel, in welcher die Statuen des Herkules und des Cyathus zu ſehen waren, wie dieſer jenem einen Becher darreichte, Paus. II, 13. Athen. IX am Ende nennt ihn nach dem Herodot Eunomus, Diod. IV, 36. cf. Apollod. II, 7, 6.

CYBEBE, *es*, gr. *Κυβήβη*, *ης*, iſt ſo viel als Cybele, welche ſolchen Namen von *κυβήβω*, ich gerathe in Wuth, hat, weil ſie die Menſchen raſend machte.

CYBELE, *es*, gr. *Κυβέλη*, *ης* *). Phrygien **) war der Hauptſitz des Dienſtes dieſer Göttin, die in Griechenland häufig mit der Rhea, ja ſogar häufig mit der Gäa oder Erde und Veſta,

---

*) *Κύβελος*, *Κύβελλα*, *Κύβελα*, vergl. Hemsterhus. zu Lucian. Iud. Vocal. Tom. I. p. 308 fg. Bip. Strabo XII. p. 567. (p. 182. ed. Tzschuck.) Moser zu Nonni Dionys. p. 229 fg.

**) Die Phrygier hielten ſich für das älteſte Volk der Erde (Herodot. II, 2), und ſo alt wie ſie, mußte auch dieſer Bergdienſt heißen. Hatte doch dieſe Bergmutter Ma (*Μᾶ*) das ihr huldigende Volk von dumpfer Thierheit zu menſchlicher Sitte erhoben. Creuzer Symb. II. p. 37. 2te Ausg. In Griechenland aber ſoll das Bild der Göttermutter 297 v. Troja's Zerſtörung unter Erichthonius und von dem Phrygier Hyagnis zu Celänä die Flöte und die Phrygiſche Weiſe eingeführt worden ſeyn. Die Dichter trugen wohl am meiſten dazu bei, die Rhea des Kretenſiſch-Griechiſchen Götterſyſtems mit der Phrygiſchen Cybele zu verſchmelzen, welches dann bleibende Sitte ward bis auf den Elegiker Hermeſianax und auf die Römiſchen Dichter Lukretius und Katullus, ja bis auf Appulejus herab. Creuzer a. a. O. p. 46.

verwechſelt wurde. Denn mit den Modificationen des Urdienſtes einer alles erzeugenden und vom Himmel ſtammenden gewaltigen Naturkraft vereinigten ſich gewiſſe philoſophiſche Theogonien, die alles auf den Uranus und die Gäa, oder den Chronus und die Rhea, zurückführten; Rhea, Gäa und Cybele wurden alſo eins. Bei allen dieſen Göttinnen aber lag ſtufenweiſe der Begriff zu Grunde, daß ſie Symbole der Fruchtbarkeit, der Natur, der Erde, wurden. Hierzu kamen nun noch allerlei myſtiſche, aus der uralten Bilderſprache entſtandene, Bilder, die den Mythen dieſer Gottheiten eine eigene Wendung gaben. Bei der Ausbildung der Erde kam die Fruchtbarkeit vom Himmel zur Erde. Dies ſtellte die Urwelt unter dem Bilde einer Entmannung des Uranus, deſſen Samengefäße auf die Erde fielen, vor. Ferner die Sonne, und hiermit die Fruchtbarkeit, geht im Winter für die Erde verloren und zeigt ſich wieder beim Erwachen des Frühlings. Dies ward unter dem Bilde des verlornen Lieblings, den die Natur ſucht, und nach ängſtlichem Suchen endlich findet, unter dem Bilde des verlornen Oſiris, den Iſis nach ängſtlichem Suchen findet, des Adonis, den Venus kläglich beweint, vorgeſtellt. Beide myſtiſche Vorſtellungen aber wurden in der Religion der Cybele vereinigt. Sie beklagt ihren Atys, der entmannt iſt. Endlich kamen noch *bildliche Feſte* hinzu. Unter mancherlei pantomimiſchen Vorſtellungen von Wildheit, Lärm und Toben ſchilderte man den ehemaligen Zuſtand der Wildheit, der durch Kultur und Erfindung des Ackerbaues verbeſſert worden war: man vergaß mit der Zeit die Bedeutung des Ritus, aber ihn ſelbſt behielt man bei. Auf dieſe Art entwickelte ſich die ſonderbare Mythe der Cybele und ihres Gottesdienſtes. — Wir wiſſen überhaupt aber ſehr wenig von dieſer Göttin; denn das, was Diod. III, 58. 59 aus Mißverſtand in wahre Geſchichte verwandelt hat, kann nicht dafür gelten. Doch hier iſt ſeine Erzählung. Die neuern Orphiker gaben die Cybele für die Tochter des Protogonus aus. Doch dieſe Geſchlechtsableitung iſt ganz neu. Diodor ſagt; dies iſt der *phrygiſche Mythus*; über den *Lybiſchen*, auch von Diodor angeführten, ſo wie über ein drittes Mährchen, das Servius zu Aeneid. VIII. erzählt, ſo wie über ein viertes des Arnobius verbreitet ſich Wagner a. a. Orte. p. 222 fg. Cybelens Vater war der König Mäon in Phrygien — alſo wahrſcheinlich der erſte Stifter ihres Gottesdienſtes — ihre Mutter aber war Dindyma. Ihr Vater war verdrüßlich anſtatt eines Sohnes ein Mädchen zu erhalten. Er ſetzte alſo nach ihrer Geburt dieſe Tochter auf dem Berge Cybelus weg, wo ſie anfangs von Pantherthieren und Löwen geſäugt, dann von einigen alten Weibern auferzogen wurde. Cybele wurde ſehr ſchön und klug. Sie erfand bald die Pfeifen und Trommeln, und allerhand Mittel, wodurch ſie die Krankheiten des Viehes und der Kinder bei den Landleuten heilte, und daher von ihnen den Namen der guten Mutter vom Gebirge erhielt. Binnen dieſer Zeit unterhielt ſie eine Art von Freundſchaft mit dem Marſyas und ver-

wickelte ſich in ein Liebesverſtändniß mit dem Attis oder Atys*), dem Sohne der Tochter des Königs Sarganus, Nana, der mit ihr gleiches Schickſal gehabt, weggeſetzt und von den Hirten erzogen worden war. Mit der Zeit ward Cybele entdeckt und von ihren Aeltern wieder angenommen. Ihr Vater aber erfuhr nicht ſobald ihre allzugroße Vertraulichkeit mit dem Attis, als er dieſen hinrichten ließ. Nun ward Cybele vor Schmerz raſend, und durchirrte mit zerſtreuten Haaren und dem Lärme von Trommeln und Pfeifen mehrere Länder bis zu den Hyperboreern, wobei Marſyas ihr beſtändiger Begleiter war. — Die Ausbreitung der Kultur in mehreren Ländern. — Sie verlor dieſen auf die bekannte unglückliche Art, da ſie ſich bei dem Apollo aufhielt. Indeß entſtand in Phrygien die fürchterlichſte Theurung und Hungersnoth, und endigte ſich nicht eher, bis man auf Befehl des Orakels der Cybele göttliche Ehre erwies und des Attis Körper begrub. Man fand jedoch dieſen nicht, ſondern begrub nur ſein Bild **). — Wer ſieht nicht hier das Herumirren der Iſis nach dem Oſiris und ſeine Wiederfindung? — Cybele aber erhielt beſonders durch die Veranſtaltung des Königs Midas zu Peſſinus einen prächtigen Tempel. Mehrere andere erzählen die Geſchichte mit dem Attis auf andere Art. Sie laſſen ihn bald von der Cybele aus Eiferſucht, bald durch ſich ſelbſt, entmannt werden. S. Atys. Vergl. Creuzer Symbol. II. p. 51 fg. 2te Ausg. Der Dienſt der Cybele aber breitete ſich bald von Peſſinus aus durch ganz Vorderaſien. Sie erhielt Tempel auf dem Berge Ida, Dindymus und Aſpordenum, ingleichen zu Andira, Berecynthus, am Fluſſe Phaſis, und bekam davon die Beinamen, Peſſinuntia, Idäa, Dindymene, Aſporina, Berecynthia, Andirina, Phaſiana, Phrygia, Mygdonia. S. die einzelnen Artikel. Auch Griechenland erhielt bald ihren Dienſt, und Sparta, Athen, Korinth, Delphi und andere Orte, Tempel dieſer Göttin. Endlich im Jahre

---

*) Ueber die Formen des Worts vergl. Hemsterhus. u. Graev. zu Lucian. T. II, p. 283. IX. p. 382. Auf das Verhältniß der Cybele zu Attis bezieht ſich der ganze heil. Dienſt, indem das Verſchwinden und Wiederfinden deſſelben in dem mit dem Frühlingsanfange beginnenden Feſte dargeſtellt wurde. Creuzer a. a. O. p. 38.

**) Manche Züge der alten Naturverehrung ſind in dieſer Erzählung nicht zu verkennen, z. B. der frühe Bergdienſt dieſes uralten Hirtenvolks, das ſeine höchſten Gottheiten als Wohlthäter ſeiner Heerden denkt und als Erfinder der Hirtenpfeife. Auch das ausdrücklich bemerkte Cälibat des ganz der Muſik ergebenen Wunderweſens Marſyas iſt bedeutend, und erinnert an die Eheloſigkeit der Prieſter auch in alten einfachen Naturreligionen (Creuzer Symb. I. p. 600). Auch die Einführung des Apollo und der Streit der Flöte mit dem Saitenſpiel iſt bedeutend, ſo wie der Zug nach dem Hyperboreerlande, worin der Zuſammenhang des Cybelendienſtes mit den Kaukaſiſchen Ländern, und der Gang, den er genommen, ſo wie ſein orgiaſtiſcher Geiſt deutlich nachgewieſen iſt. Creuzer a. a O.

Roms 547 holte man ſie auch, nach der Anweiſung der Sibylliniſchen Bücher, und mit Gutheißen des Orakels zu Delphi, nach Rom; und ſchickte deswegen eine feierliche Geſandtſchaft an den König Attalus zu Pergamus, damit er ihnen die Statue der Göttin zu Peſſinus, die in einem viereckigten Steine, nach Art der älteſten Bildſäulen, beſtand, verabfolgen laſſen möchte. Staatsurſachen, die Beſiegung von Vorderaſien, dem man nunmehr ſeine Schutzgötter nahm, mochten wohl hierzu die erſte Veranlaſſung ſeyn. Indeß wurde die Bildſäule mit den umſtändlichſten Feierlichkeiten von Rom aus eingeholt; S. Liv. 29., 10. 11. 14. *Dio fragm.* 63., und ſpäterhin erdichtete man ſogar, daß dieſe Abholung die Göttin ſelbſt begehrt habe. Ovid. Fastt. IV, 269. Man ſetzte die Bildſäule zuerſt in dem Tempel der Viktoria auf dem Palatio nieder; dann erbaute man ihr eben daſelbſt einen eigenen Tempel. Man ſtiftete auch beſondere Feierlichkeiten. Der großen Göttermutter, wie man ſie hier beſonders nannte, wurde ein jährliches Feſt mit einer feierlichen Umherführung der Bildſäule und ſechstägigen Spielen, Megaleſia genannt, im Monate April, und eine andere Feierlichkeit, da die Bildſäule jährlich am 27 März nach dem Fluſſe Almon gebracht und da gewaſchen wurde (Lavatio magnae matris), eingeſetzt. Indeß hatte ſie doch nur ausländiſche phrygiſche Prieſter, Galli genannt, die ſämmtlich Verſchnittene waren, und einen gewiſſen Archigallus zum Oberprieſter hatten. Gegen das Ende des Römiſchen Staats artete dieſer Dienſt, wie alle dergleichen ausländiſche Religionen, beſonders in Schwärmerei aus. Ueberhaupt war Lärmen und Raſerei mit der Religion dieſer Göttin verbunden. Ihre Diener, die, nach dem Beiſpiele des Attis, Verſchnittene zu ſeyn, für eine nothwendige Eigenſchaft hielten, erhitzten ſich auf alle Weiſe durch den Lärm von Pfeifen, Trommeln und Handpauken, durch Tanzen und Umherſpringen, wie durch ſeltſame Bewegungen des Kopfes und Leibes, ja endlich ſogar dadurch, daß ſie ſich blutrünſtig ſchnitten und ſchlugen. Die Raſerei aber ſchrieb man der Göttin ſelbſt zu. cf. Strabo X. p. 322. Sie ward daher Enthea, die Begeiſternde, genannt. Wie man ſie auch Cybele die raſende; von ihrer entgegenkommenden Gütigkeit aber, und wegen ihrer Geſchenke, Antaea; oder in Rückſicht auf die mit ihr verwechſelte Rhea, Magna mater, Mater Deum, nannte. Die gewöhnlichen Attribute, an denen man ſie auf allen Gemmen und Münzen erkennt, ſind die Mauerkrone, die ſie, als die Erde, und vielleicht auch in Beziehung auf die mit dem Ackerbaue verbundene Anlegung von Städten, führt. Ovid. Fastt. VI, 331. Doch erblickt man ſie auch bisweilen nur verſchleiert. Ferner gehören hierher der Wagen, den Löwen ziehen, Lucret. II, 600., deren zwei, auch vier, vor den Wagen geſpannt ſind. Schol. Arist. Avium v. 877. cf. Buanorott. Osserv. T. I. t. 10. Bisweilen ſtehen auch die Löwen nur neben dem Seſſel, worauf ſie ſitzt. So ward ſie in Athen vom Phidias abgebildet. Arrian. Peripl. p. 120 (Amst.

1685). Die Fabel erzählt, daß dieſe Löwen Atalanta und Hippomenes ſind, die ſich in ihrem Tempel unerlaubte Gunſtbezeugungen erwieſen und dafür von ihr verwandelt wurden. S. dieſelben. Ein neues Attribut macht die Handpauke aus. Sie reitet mit derſelben bisweilen auf einem Löwen. Froelich Tent. rei num. p. 279. Seltener führt ſie einen Spies und Scepter dabei; noch ſeltener, und dann in einer offenbaren Verwechslung mit der Ceres, Kornähren. Bisweilen ſteht Attis als ein nackender Knabe bei ihr. cf. Vaillant. N. Imp. T. I. p. 210. Corrarii num. mod. max. t. 20. 31. 36. 43. 54. 11. 21. 40. Mediobarb. p. 81. 283. Andere Abbildungen findet man bei Montfaucon Ant. expl. T. I. P. 1. t. 1 — 5. Lippert. Dactyl. Taus. I. t. 89. Als ein Beiſpiel der ſpäteren Vereinigung ſo vieler Symbole in der Darſtellung der Cybele, dient das überladene Cybelenbild in der alten Sammlung der Familie Orſini (in Gronov. Thesaur. Antiqq. Graecc. Tom. VII. p. 424.). Man ſieht über der Thurmkrone noch eine mit Sonne und Mond bezeichnete Mütze, da in älteren Bildwerken dieſe Naturgottheiten nur einen Schleier über das Hinterhaupt haben, ſo dann über die ganze Figur den weiten, mit Lotusblumen gezierten Mantel ausgebreitet; den Zodiakus über den Schultern, in der einen Hand Pfeile oder Blitze, in der andern das Siſtrum und den Schlangenſtab neben der Handtrommel, auf dem rechten Arme Fackel und Bogen und Bilder von allerlei Thieren, Löwe, Eber, Vögel, Schildkröte und Eidechſe, und daneben zur Seite am Throne die gewöhnlichen zwei Löwen. Damit verbinden wir zwei Darſtellungen in Creuzers Abbildungen zur Symbol. Die eine Tafel II. n. 2., wo Cybele mit der Thurmkrone und das Hinterhaupt mit einem Schleier geſchmückt, und mit einer Handtrommel auf einem von zwei Löwen gezogenen Wagen fährt. Daneben ſitzt auf einem Baume eine Taube. An den Stamm lehnt ſich Attis, ebenfalls eine Handtrommel haltend. Daneben ſteht ſein Hirtenſtab (aus Zoëga Bassirilievi di Roma. Tom. I. t. XIII); und die andere Taf. III. n. 8., wo auf der einen Seite einer Münze von Theſſalonich Cybele verſchleiert, auf der andern aber ein Kabire mit dem Zodiakalſteinbock und dem Hammer ſich befindet (aus Beger Thesaur. Brandenb. Tom. I. p. 483). Schlüßlich verweiſen wir noch auf eine ſonderbare Erklärung des Serv. zu Virgil. Aen. III, 113, 61.

CYCHREVS, *ei*, gr. *Κυχρεὺς*, *έως*, des Neptunus und der Salamis, einer Tochter des Aſopus, Sohn. Er erlegte einen großen Drachen, welcher die Inſel Salamis verwüſtete, und ward dafür der König dieſer Inſel, die er, der Kinderloſe, nachher dem Telamon ch überließ. Apollod. III, 11, 7. Heyne p. 307. cf. Diod. IV, 72. Schol. Lyc. 175. Ein Ort auf der Inſel führte von ihm den Namen Cychrius. S. Steph. Byz. h. v.

CYCLAEVS, *i*, ein alter Held der Platäenſer, dem das Orakel göttliche Ehre anzuthun anbefahl.

CYCLOPES, *um*, gr. *Κύκλωπες, ων* *), und zwar jene älteſten, die uns Heſiodus Theog. 140 anführt, Brontes, Steropes und Arges (Donner, Verdunkelung [Creuzer; praestinxius Hermann] Wetterleuchten) ſind, nach Creuzer und Kanne, als die erſten elektriſchen Exploſionen der Atmoſphäre, oder als das erſte Gewitter zu verſtehen, und die zweiten Drillinge, welche die Erde oder Gäa mit dem Uranus erzeugte. Da ſie ihrem Vater zu mächtig zu werden ſchienen, ſo verſchloß er ſie, wie die Centimanen, in den Tartarus und ſetzte das Ungeheuer Kampe ihnen zum Wächter. Als nachher die Erde, über die Verſtoßung ihrer ältern Söhne betrübt, die Titanen gegen den Uranus aufwiegelte, machte ſie es dem Kronus oder Saturnus zur Bedingung, daß er beide, die Cyklopen und Centimanen, aus jenem Gefängniſſe befreien ſollte. Er that es, doch nur eine Zeitlang. Von neuem empörte Gäa Jupiter und ſeine fünf Brüder gegen den Titanen, und gab ihnen den Rath, jene zu ihrer Hülfe aus dem Tartarus hervorzuholen. Dieſen Rath befolgte Jupiter und erhielt den Sieg. Zur Dankbarkeit beſchenkten die Cyklopen den Jupiter mit dem Blitze, Neptun mit dem Dreizack und Pluto mit dem unſichtbar machenden Helme. Das oben Erzählte will nach den ſinnreichen Erklärungen Hugs p. 154 fg. in der Kürze ſo viel ſagen. Der letzte Titanide Kronos, der Zeitgott, mit dem die Schöpfung des Uranus und der Gäa ſich ſchloſſen, mußte verdrängt werden, ſobald man nach und nach anfing, die Zeit nach beſtimmten Abſchnitten zu vertheilen, ſobald man alſo den Jahresgott, der im Stillen heranwuchs, fand. Uranus hatte den drei Centimanen, wilden Urmenſchen, trotzig und voll unbändiger Kräfte — Höhlenbewohner, Troglodyten — einen unterirdiſchen Aufenthalt angewieſen; für ſie, Menſchen unſtäten Sinnes, ging der Himmel mit allen ſeinen Erſcheinungen unbemerkt vorüber, folglich kannten und achteten ſie auch ihren Bruder, den Zeitgott nicht. Er ließ ſie während ſeiner Herrſchaft in ihren Höhlen, bei ihrer Lebensweiſe, bei ihren Sitten. Allein noch ein anderes Geſchlecht, kraftvoll, wie jene, aber ſinniger und zu den Künſten geſchickt, hatte Uranus hervorgebracht; dieſe ſchritten vorwärts zu einem gebildeteren Leben, erfanden Waffen zum Schutz gegen rohe Macht. Die alte Welt nannte ſie Cyklopen. Sie machten Verſuche zum Feldbau (daher ein nachläſſig

---

*) Die erſte Hälfte ihres Namens, ſagt Hug p. 161. alſo das Wort *κύκλος*, wird von einem Kreiſe, einer Kreisbewegung und auch von dem Sonnenangeſichte, der Sonnenſcheibe und von der Scheibe des Mondes gebraucht (in der letztern, ſeltenern Bedeutung Aeschyl. Prometh. 91. Sophocl. Philoctet. 1357. Parmenid. ap. Clem. Alex. Stromat. V. ult.). Die zweite Hälfte bezieht ſich auf das Sehen. S. Eustath. zu Odyss. I, 69.

betriebener Feldbau mit cyklopiſchen Pflanzungen verglichen wird Strabo XI. p. 546. ed. Casaub.), und lebten unter der Herrſchaft des Zeitgottes. Aber ſie halfen dem Jahresgotte auf den Thron, den ſie mit Waffen verſahen; ſie kämpften alſo, als der fähigere Theil des Menſchengeſchlechts, in vielen harten Kampfen gegen blinde Gewalt und angeſtammte Wildheit (denn in Aegypten betrachtete man die Titanenkämpfe als ein Anſtreben gegen den Jahresgott und gegen menſchlichere Lebensweiſe, vergl. Hug p. 135 fg.) Nun wollten zwar auch die Höhlenbewohner die neuen Einrichtungen benutzen (ſie wurden vom Jupiter los gebunden); allein ſie wollten ſich der Ordnung nicht fügen, ſie erhoben ſich gegen geſellſchaftliche Verbeſſerungen aus angeſtammter Wildheit. Es kam zum harten und vieljährigen Kampfe, bis endlich auch die Rohheit ſich fügte (die Centimanen treten auf die Seite Jupiters), und nun auch noch die übrigen unbändigen Menſchen allmälig gezähmt wurden. So weit Hug.

Da man aber einmal dieſe Cykloven in den Dienſt Jupiters geſtellt, und als Erfinder und Verfertiger von Waffen ſchon durch ihren Namen in Beziehung zum mächtig wirkenden Feuer geſetzt hatte; ſo darf man ſich nicht wundern, wenn der ſpäter zur griech. Mythologie kommende Feuergott, Vulkanus, beſonders nachdem ihm ſein Feuerheerd ſymboliſch angewieſen war, ſolche Weſen, (indem man ſelbſt in der Uebertragung des ältern Begriffs immer noch ihre Bedeutſamkeit aus früher Zeit nicht ganz verwiſchte) zu ſeinen Gehülfen in der großen Feuer-Werkſtätte der Natur erhielt, während Vulkan bei Homer und Heſiod, ja ſelbſt noch bei Lyrikern und Tragikern, die aus frühen Quellen ſchöpften, alle Arbeit allein verrichtet. Nun aber wird er von ihnen in ſeinen Werkſtätten beim Schmieden der Donnerkeile und anderer Waffen und Geräthſchaften ſowohl im Aetna, als auf den Inſeln Lemnos und Lipara, unterſtützt. Callimach. H. in Dian. 47. ibid. Spanhem. Sie ſind auch jetzt noch ungeheuere Rieſen, ähnlich dem Gebirge Oſſa, mitten auf der Stirne glüht ein einziges Auge, ſo groß wie ein Schild (Vergl. Virgil. Aen. VIII, 416 fgg.; die Stelle im Heſiod. 144 wird für eingeſchoben erklärt, weil die einäugigen Cyklopen ſpäterer Dichtung ſind *). Könnten wir dies große Auge auf die von jenen Menſchen angeſtellten Beobachtungen des Mondlaufs, um darnach ein Jahr zu beſtimmen, und überhaupt auf den Um-

*) Strabo I. p. 11. leitet ſie von den Scythiſchen Arimaſpen ab. Die Scythiſchen Cyklopen ſind nämlich zwar von jenen Söhnen des Uranus verſchieden, aber doch bald mit ihnen verwechſelt worden. Mögen ſie übrigens nach der älteſten Vorſtellung auſſer dem einen Auge noch zwei gewöhnliche gehabt haben, wie Böttiger (im N. T. Merkur 1792. St. 6. p. 149 fg.) zu zeigen ſucht; Polyphem wenigſtens erſcheint mit zwei gewöhnlichen Augen auſſer dem gröſſeren. Pitture d'Ercolano T. I. t. 10.

ſtand, daß ſie weiter ſahen, verſtändiger und geſchickter waren, als die übrigen unbändigen und wilderen Menſchen; ſo würde ſich dies mit den übrigen Anſichten recht gut vereinigen. Denn daß Menſchen, die durch ungemeine und von der Unwiſſenheit angeſtaunte Geſchicklichkeit, das Erz zu behandeln *) und ſelbſt furchtbare Waffen zu führen, ſich vor den übrigen auszeichneten, einen ſolchen Platz in der Fabel erhalten, iſt eben ſo begreiflich, als die Gewohnheit, die erſten ungeheuern Mauereinfaſſungen mehrerer Städte, den Cyklopen zuzuſchreiben. So halfen ſie dem Prötus die Mauern der Stadt Tirynth aus den allergrößten Werkſtücken zuſammenſetzen. Strabo VII. p. 257. Paus. II, 25. Eust. ad Il. II, 559. cf. Schol. Eur. Or. 965. Schol. Hes. 247. ſo hatten ſie die Mauern von Argos und Mycene erbaut, die man lange noch cyklopiſche Mauern nannte, ſo wie die Städte ſelbſt cyklopiſches Argos u. ſ. w. hießen **) Euripid. Troad. 1090. Iphig. in Aul. 152. 265. 1497 — 1501. Electr. 1158. In der That konnten auch durch die von ihnen geſchmiedeten Werkzeuge große Steinmaſſen gebrochen, und regelmäßigere Mauern gebaut werden. Der Scholiaſt zu Eurip. Orest. 966. ſagt, daß ſie mit den Lyciern aus Aetolien kamen. Strabo VIII, p. 573. nennt Lycien, wo ſie hergekommen ſeyn ſollen (7 Cyklopen als Lyciſche Bauleute). Die Schmiedeknechte Vulkans aber erſchlug (nach ſpäterer Fabel) endlich Apollo, weil ſie die Blitze verfertigt hatten, womit Jupiter ſeinen Sohn Aeskulap niederdonnerte; und wurde dafür aus dem Himmel verbannt. Hyg. f. 49. Nun darf man ſich wohl nicht wundern, wenn auch ſogar ein Hirtenvolk, die ſiciliſch-hyperboreiſchen Cyklopen, ein wilder, kräftiger Menſchenſtamm, (vielleicht ſchon wegen der Nähe des feuerſpeienden Berges) jenen Namen ebenfalls erhielten. Homer ſchildert ſie als eine wilde Nation auf der Inſel Sicilien, die weder Ackerbau noch Schifffahrt hatte, noch in einer Art von bürgerlicher Geſellſchaft lebten, ſondern zerſtreut auf Bergen und in Höhlen wohnten, und wo jeder Hausvater allein das Haupt und der Richter der Seinen war. Od. IX, 106 — 111. 125. Dieſe Cyklopen, Söhne Neptuns, wohnten auf der weſtlichen Südſpitze von Sicilien. Sie verdrängten ihre Nachbarn die Giganten: wahrſcheinlich eine große hochſtämmige Nation; und zwangen ſie unter dem Könige Nauſi-

*) Böttiger erklärt die älteſten Cyklopen für die Kuretiſchen Erzſchmiede (S. Kunſtmythologie p. 23.), die Plinius (Hist. Nat. 7, 56) Erfinder des Eiſenſchmiedens nenne, und die alſo eins ſeyen mit den Daktylis Idäis von Kreta. Strabo X, p. 725. Als Erzſchmiede bereiteten ſie die Wurfſpeere u. ſ. w. für den Jupiter, waren alſo vor ihm da, weswegen auch wohl Hellanikus ſie vom Cyklops, einem Sohne des Uranus, ableitete. Schol. Hes. Theog. 139.

**) Bei Mycene ſahen die Reiſenden noch Ueberreſte dieſer Rieſenwerke.

thous nach Phäacien auszuwandern. Unter dieſen letztern Cyklopen lebte auch der ungeheure Rieſe Polyphem. Homer nennt dieſen Rieſen einen Sohn Neptuns und der Nymphe Thooſa, den ſtärkſten unter den Cyklopen. Es ſoll nach Eust. ad Il. II, 539 der letztern über 100 gegeben haben. Vergl. übrigens Voß myth. Br. II. p. 132 fg. Ueber die Arimaſpen Herodot. IV, 13. 14. Ueber die altröm. Coclites Valckenar. zu Ammonius p. 86. Heyne zu Apollodor. p. 4. 281. 109.

CYCNVS, *i*, gr. *Κύκνος*, *ȣ*, 1) des Apollo und der Thyria, oder nach andern der Hyria, Sohn, war ein ſchöner, aber ungeſitteter Menſch, den viele liebten, aber bald wieder verließen, bis auf den einzigen Phyllius. Dieſem gab er verſchiedene gefährliche Dinge zu verrichten auf, wovon er zwar etliche verrichtete, allein auch ihn endlich wieder verließ. Darüber ſtürzte ſich Cyknus in den See Kanopus. Da ihm auch ſeine Mutter nachfolgte, ſo verwandelte ſie Apollo beide in Schwäne. Anton. Liberal. 12 et Ovid. Metam. VII, 371.

2) Des Mars und der Pelopea Sohn. Er war nach Heſiodus Sc. H. 350 - 56 der Schwiegerſohn des Ceyx, deſſen Tochter Themiſtonoe er zur Gemahlin hatte. Er nährte ſich davon, daß er den nach Delphi Reiſenden auflauerte und die für Apollo beſtimmten Geſchenke abnahm. Hes. a. a. O. 479. Herkules, der nach Trachin zum Ceyx gehen wollte, traf unfern Ikone, im Haine des Apollo Pagaſäus, auf ihn, und es erfolgte zwiſchen beiden, weil Cyknus nicht ausweichen wollte, ein Zweikampf. Sc. Herc. 70. 350 fg. 379. Cyknus ward von ſeinem Vater Mars begleitet; dennoch verwundete und tödtete ihn Herkules, ja ſelbſt den Mars verwundete dieſer Held. Herkules zog dem Cyknus die Waffen aus. Sc. Herc. 416 — 420. 467. Ceyx begrub aber denſelben feierlich, und errichtete ihm einen Grabhügel, der jedoch auf Apollo's Veranſtalten bald verſchlemmt und unſichtbar wurde. Sc. Herc. 472. cf. Pind. Ol. 10, 19. ib. Schol. Hyg. f. 31.

3) Ein Sohn des Mars und der Pyrene. Apollod. II, 5, 11. Er befand ſich mit bei den Ritterſpielen des Akaſtus, war aber ſo unglücklich, daß er den Pilus, Diodots Sohn, dabei unverſehends ums Leben brachte. Hyg. f. 273. Er ward vom Herkules hingerichtet, weil er alle Reiſende in Theſſalien umbrachte, von deren Köpfen er, ſeinem Vater zu Ehren, einen Tempel bauen wollte. Auch hier mengte ſich Mars in das Gefecht, und es entſtand ein Zweikampf zwiſchen Herkules und dem Gotte, den aber Jupiter dadurch trennte, daß er den Blitz zwiſchen ſie warf. Siehe Apollod. a. a. O. Hug p. 218. 230. Kanne a. a. O. p. L. Heyne zu Apollod. p. 170 und 196.

4) Neptuns Sohn, König in Kolonis bei Troja, Dictys Cret. II, 12. Strabo XIII, p. 604., folglich noch in Troas. Conon Narrat. 28. Seine Mutter war nach einigen Kalyce, He-

katons Tochter, Hyg. f. 157., nach andern aber Skamandrodice oder Harpalyce. Schol. Pind. ap. Munker. ad l. c. et Tzetz. ad Lycophr. 232. Er ſoll in Leukophryen, welches man für Tenedos hält, von einem Schwane ſeyn erzogen worden. Athen. Dipn. IX, 11. Da die Griechen beſchäftigt waren, ihre Todten zu begraben, überfiel er ſie unvermuthet mit ſeinen Leuten, Dictys Cret. l. c., trieb ſie auch in voller Verwirrung zurück. Achilles ſtellte ſich ihm endlich entgegen. Weil aber Cyknus feſt wie Eiſen an ſeinem ganzen Leibe war, und er ihm keine Wunde beibringen konnte, ſo ſprang endlich Achilles von ſeinem Streitwagen, ging mit dem Schwerdte auf den Cyknus los, und ſchlug ihn ſowohl mit demſelben, als mit dem Schilde, vor den Kopf, daß er zuletzt taumlicht wurde, und fiel; da denn Achilles ihm auf den Hals kniete, und ihn mit den Riemen des Helms erwürgte. Als er ihm hierauf die Waffen abziehen wollte, fand er ſolche ledig, weil Neptun deſſen Körper entrückt und in einen Schwan verwandelt hatte. Ovid. Metam. XII, 72. Andere ſagen, Cyknus ſey am ganzen Leibe feſt geweſen, außer am Kopfe. Wider dieſen nun hätte ihn Achilles mit einem Steine geworfen, daß er davon ſterben müſſen. Tzetz. ad Lycophr. l. c. Seine erſte Gemahlin war Proklea und die zweite Philonome. Seine Kinder aber Hemithea und Tennes. Paus. X, 14. Er ſoll übrigens Cyknus genannt worden ſeyn, weil er an ſeinem ganzen Leibe oder wenigſtens am Kopfe, ſo weiß wie ein Schwan geweſen. Schol. Theocrit. ad Idyl. XVI, 49.

5) Des Stheneleus Sohn, König der Ligurer, ein Freund und Anverwandter des Phaethon. Er betrauerte den Tod des Phaethon ſo ſehr, daß er in einen Schwan aus Mitleid der Götter verwandelt wurde. Ovid. Metam. II, 367. Einige ſagen, er habe ſich in der Muſik ausgezeichnet und ſey von dem Apollo in einen Schwan verwandelt worden, als er geſtorben. Paus. I, 30. In Virg. Aen. X, 186 werden zwei Söhne von ihm, Kupavo und Cinyras, aufgeführt, die, zum Andenken ihres Vaters, Schwanenfedern auf dem Helme trugen. Voß myth. Br. II. p. 97 fgg.

6) Des Ocitus und der Aurophite Sohn, welcher mit zwölf Schiffen von Argos mit vor Troja ging. Hyg. f. 97.

Alle dieſe Cykni ſind häufig ſchon von den Alten mit einander verwechſelt worden. S. Commentt. ad Hyg. f. 31. Schol. Pind. Ol. II, 147.

CYDIPPE, *es*, 1) eine Nymphe und Geſpielin der Cyrene. Virg. Georg. IV, 339.

2) Siehe Acontius und Cyrbia.

CYDON, *onis*, 1) des Apollo, nach Steph. Byz. in *Κυδωνία*, oder des Merkurius, Sohn, von der Acacallis. Er baute die Stadt Cydon in Kreta; wird aber auch von einigen für einen Sohn des Tegeates ausgegeben. Paus. VIII, 53.

2) Einer der ſieben Söhne des Phorkus, dem Klytius aus Liebe in den Krieg gegen den Aeneas folgte, beim Virg. X, 325.

CYDONIA, *ae*, gr. *Κυδωνία, ας*, ein Beiname der Minerva, von ihrem Tempel in der Stadt Phrixa in Elis, welchen ihr des idäiſchen Herkules Sohn, Klymenus, der aus Cydon in Kreta war, erbauete. Pelops opferte ihr, ehe er ſein Wettrennen mit dem Oenomaus anfing. Wie endlich die Stadt Phrixa wieder einging, ſo blieb auch von dem Tempel nichts mehr übrig, als der Altar. Paus. VI, 21.

CYDRAGORA, oder CYNDRAGORA, *ae*, gr. *Κυδραγόρα*, und *Κυνδραγόρα, ας*, eine Tochter des Atreus und Agamemnons Schweſter. Sie bekam von dem Strophius, ihrem Gemahle, die Aſtydamia und den Pylades. Schol. Eurip. ap. Meziriac Comment. sur les Ep. d'Ovid. T. II. p. 260.

CYDROLAVS, *i*, des Lesbus Sohn, durch welchen er die Inſel Samos beſetzen ließ. Diod. V, 82.

CYGAEVS, *i*, ein Heerführer der Sicilianer wider den Herkules, der aber auch von ihm erlegt, und hernach von den Seinen als Heros verehrt werde. Diod. IV, 23.

CYGNVS, ſ. Cycnus.

CYLINDRVS, *i*, einer von des Phrixus Söhnen, Hyg. f. 3. 14. 21., deſſen Name aber Munker. ad eund. l. c. für ſuſpekt erklärt.

CYLLABARVS, *i*, ſoll nach einigen der junge Argiver geweſen ſeyn, der bei der Aegilea, des Diomedes Gemahlin, in deſſen Abweſenheit den Liebhaber machte, und um deſſen willen Diomedes ein anderes Land ſuchen mußte. Doch nennt man dieſen Liebhaber mehrentheils Cometes. Serv. ad Virg. Aen. VIII, 9.

CYLLARVS, *i*, 1) ein ſchöner Centaur, der auf des Pirithous Hochzeit mit umkam, worüber ſich deſſen Frau, Hylonome ſelbſt das Leben nahm. Ovid. Met. XII, 393.

2) Der Podarge Sohn, ein ſchönes Pferd, das Merkurius dem Kaſtor und Pollux ſchenkte. Suid. in *Κύλλαρος*. Virg. Ge. III, 90. ib. Cerda.

CYLLEN, *enis*, gr. *Κυλλὴν, ῆνος*, des Elatus Sohn, von dem der Berg Cyllene ſeinen Namen, und Merkurius den Beinamen Cyllenius erhalten. Paus. VIII, 17.

CYLLENE, *es*, gr. *Κυλλήνη, ης*, eine Nymphe, mit welcher Pelaſgus den Lykaon gezeugt haben ſoll. Apollod. III, 8, 1. Pherecydes nannte die Mutter Lykaons Deianira, ſeine Gemahlin aber Cyllene. Dionys. I, 13. Heyne zu Apollod. p. 264.

CYLLENIVS, *i*, gr. *Κυλλήνιος, ϗ*, ein Beiname Merkurs, welchen er nach einigen von dem Cyllen, Elatus Sohne, ha-

ben ſoll, von dem auch der Berg Cyllene in Arkadien, auf welchem der Tempel des Merkurius ſtand, den Namen erhielt. Paus. VIII, 17. Andere erzählen, Maja habe ihn auf dieſem Berge geboren, und daher habe er den Namen. Aen. VIII, 139 et Eustath. ad Homer. Il. II, 603. H. Hymnus in Mercur. init.

CYLLIVS, *i*, ſoll mit dem vorigen Cyllenius *einerlei ſeyn*. Steph. Byz. in *Κυλλήνη* et Eustath. ad Hom. Il. II, 603.

CYLLO, *us*, einer von Aktäons Hunden, *die ihren, von der* Diana in einen Hirſch verwandelten, Herrn ſelbſt *zerriſſen*. Hyg. f. 181. Siehe Actaeon.

CYLLOPOTES, *ae*, auch einer von Aktäons Hunden. Hyg. f. 181.

CYMATOLEGE, *es*, gr. *Κυματολήγη*, *ης*, eine von den Nereiden. Hesiod. Theog. 253.

CYME, *es*, gr. *Κύμη*, *ης*, eine Amazone, von der die Stadt Kuma den Namen bekommen. Steph. Byz. in *Κύμη*.

CYMELVS, *i*, ein Lapithe, den Neſſus auf des Pirithous Hochzeit erlegte. Ovid. Met. XII, 454.

CYMO, *us*, gr. *Κυμὼ*, *ῶς*, des Nereus und der Doris Tochter, eine von den Meernymphen. Hesiod. Theog. 255. S. Nereides.

CYMODOCE, *es*, gr. *Κυμοδόκη*, *ης*, der vorhergehenden Schweſter. Hesiod. Theog. 252 et Hyg. Praef. 5.

CYMODOCEA, *ae*, eine der Nymphen, in welche des Aeneas Schiffe verwandelt wurden, als ſie die Rutuler verbrennen wollten. Sie ſchrieb ſelbſt dieſe Verwandelung der Cybele zu, weil die Schiffe aus Fichten von ihrem geheiligten Berge Ida gebauet waren. Virg. Aen. X, 225.

CYMOPOLIA, *ae*, gr. *Κυμοπόλεια*, *ας*, Neptuns Tochter, welche ihr Vater dem Centimanen Briareus, ſeiner Tapferkeit wegen, zur Gemahlin gab. Hesiod. Theog. 819. Hermann üb. d. Weſ. u. ſ. w. p. 85. de Mythol. p. XIX.

CYMOTHOE, *es*, gr. *Κυμοθόη*, *ης*, des Nereus und der Doris Tochter, eine Nereide. Hesiod. Theog. 245 et Apollod. I, 2, 7. Virg. Aen. I, 124. Claud. X, 157.

CYNAETHVS, *i*, gr. *Κύναιθος*, *ου*, einer von Lykaons Söhnen, die Jupiter mit dem Blitze erſchlug. Apollod. III, 8, 1. Von ihm ſoll die Stadt Cynäthe in Arkadien den Namen haben. Stephan. Byz. in *Κύναιθα*.

CYNDIAS, *adis*, ein Beiname der Diana bei den Bargylieten, deren Statue nie vom Regen oder Schnee, ob ſie ſchon unter freiem Himmel ſtand, befallen wurde. Polyb. XVI, 4.

CYNNA, *ae*, gr. *Κύννα*, *ας*, eine der Amazonen, von wel-

cher die Stadt Cynna bei Heraklea den Namen hatte. Steph. Byz. in Κύννα.

CYNNIVS, *i*, gr. Κύννιος, ȣ, ein Beiname des Apollo bei den Athenienſern. Er hat denſelben von den Cynniden, einer Familie in Athen, aus welcher deſſen Prieſter genommen wurde. Hesych. in Κυννίδαι.

CYNOCEPHALVS, *i*, ſoviel als Anubis, welchen ſiehe.

CYNORTES, *ae*, oder CYNORTAS, *ae*, gr. Κυνόρτης, ȣ, des Amyklas und der Diomede Sohn, und Bruder des Hyacinthus. Sein Sohn war Perieres, welcher mit der Gorgophone, des Perſeus Tochter, den Tyndareus, Ikarius, Aphareus und Leucippus zeugte. Apollod. III, 10, 3. Die letztern beiden Söhne erkennt Heyne für einen Zuſatz; da nämlich die Meſſenier den Perieres zu dem Aeoliſchen Stamme, die Spartaner aber ihn zu dem Lakoniſchen rechnen. Dieſen Widerſpruch zu befriedigen, hat man eine doppelte Genealogie erfunden und ſagt einmal, des Cynortes Sohn war Perieres, deſſen Söhne Aphareus und Leucippus. Oder, des Cynortes Sohn war Oebalus, deſſen Söhne Tyndareus, Hippokoon und Ikarion. Wenn die Stelle im Apolloder ächt iſt, ſo hat er beide Stammtafeln unter einander geworfen. Des Hippokoon gedenkt er nicht. Andere alſo machen den Oebalus zu des Cynortas Sohne, welcher die Gorgophone oder Batia geheirathet haben ſoll, und zu dem Vater des Cynortas den Argalus, zum Großvater aber erſt den Amyklas. Mezir. Comment. sur les Epitr. d'Ovid. I, 25. Dem tritt Pauſanias bei und ſagt: Cynortas war König zu Lacedämon und folgte dem Argalus im Reiche. Paus. III, 1. Schol. Eurip. Or. 458 macht den Oebalus zu einem Sohne des Perieres und gibt ihm den Tyndareus, Ikarion und Arene, und von der Nikoſtrate den Hippokoon, zu Kindern. Dem folgt Eust. Il. II, 581 und erklärt den Hippokoon für einen νόθον.

CYNOSARGES, *ae*, gr. Κυνοσάργης, ȣ, ein Beiname des Herkules, von dem Gymnaſium Cynosarges in Athen, das ihm gewidmet war und wo er einen Altar hatte. Es entſtand derſelbe daher. Als einſt dem Didymus, oder beſſer Diomus, einem Athenienſer, die μῆρια (zwei in Fett gewickelte Schenkelbeine, Voß myth. Br. II. p. 324) von einem weißen Hunde weggetragen wurde, und er darüber das Orakel befragte: ſo befahl es ihm, an dem Orte, wohin der Hund das Fleiſch getragen, dem Herkules einen Altar zu errichten; welcher Ort denn von κύων, der Hund, und ἀργὸς, weiß, den Namen bekam. Paus. I, 19.

CYNOSVRA, *ae*, gr. Κυνόσȣρα, ας, eine Nymphe auf dem Berge Ida, die den Jupiter erzog, und von ihm aus Dankbarkeit mit unter die Sterne am Nordpole verſetzt wurde. Hyg. Astron. Poet. II, 2. Von ihr wurde auch der Hafen in der Stadt Hiſto in Kreta und ein großes Stück Feld umher Cynosura genannt. Eratosth. Catast. 2.

CYNOSVRVS, *i*, einer von des Merkurius Söhnen, von welchem der Berg Cynoſura in Arkadien den Namen hat. Steph. Byz. in *Κυνόσουρα*.

CYNTHIA, *ae*, gr. *Κυνθία*, *ας*, ein gewöhnlicher Beiname der Diana, Hor. Od. III, 28, 12., den ſie von dem Berge Cynthus in der Inſel Delos führt, an, oder auf, welchem ſie geboren worden ſeyn ſoll.

CYNTHIVS, *i*, gr. *Κύνθιος*, *ου*, ein gewöhnlicher Beiname des Apollo, Hor. Od. I, 21, 2., welchen er von dem Berge Cynthus, auf welchem er von der Latona geboren worden ſeyn ſoll, erhalten hat. Tzetz. ad Lycophr. 574.

CYPARISSA, *ae*, des Boreas, Königs der Celten, Tochter, von welcher der Cypreſſenbaum den Namen bekommen haben ſoll.

CYPARISSI, *orum*, des Eteokles Töchter, welche in einem Tanze in einen Brunnen fielen und ertranken; dafür aber von der Erde in Cypreſſenbäume verwandelt wurden. Commentt. ad Ovid. Met. X, 121.

CYPARISSIA, *ae*, gr. *Κυπαρισσία*, *ας*, ein Beiname der Minerva von ihrem Tempel bei Cypariſſien in Meſſenien. Paus. IV. ult.

CYPARISSVS, *i*, 1) des Amykleus Sohn, von Karthäa aus der Inſel Cea. Lact. Placid. Narrat. X, 3. Andere halten ihn für des Telephus Sohn. Serv. ad Virg. Aen. III, 680. Er war der Liebling des Apollo, und hatte einen zahmen Hirſch, den er unverſehends erſchoß. Er wollte ſich darüber das Leben nehmen, aber Apollo verwandelte ihn in einen Cypreſſenbaum. Ovid. Met. X, 106. Einige machen ihn hingegen zu einem Lieblinge des Sylvans, welcher deſſen zahme Hündin unwiſſend erſchoſſen, und, als ſich der Knabe darüber zu Tode gegrämt, ihn in einen Baum gleiches Namens verwandelt, auch hernach dergleichen Reiß ſtets in der Hand geführt haben ſoll. Serv. ad Virg. Georg. I, 20. So wird auch Sylvan in Spenc. Polym. pl. 35, 7 und beim Boissard P. VI. t. 30 vorgeſtellt. cf. Serv. zu Aen. III, 680. Sonſt trägt Sylvan eine Fichte.

2) Des Minyas Sohn und Bruder des Orchomen, von welchem die Stadt Cypariſſus in Phocis den Namen bekommen hatte. Eustath. ad Hom. Il. II, 519.

CYPHVS, *i*, gr. *Κύφος*, *ου*, des Perrhäbus Sohn, von welchem die Stadt Cyphus in Perrhäbia den Namen hatte. Steph. Byz. in *Κύφος* et Eustath. ad Hom. Il. II, 749.

CYPRA, *ae*, oder CVPRA, ſo viel als Juno, welche unter dieſem Namen ihren beſondern Tempel bei Katellum in Piceno, von den Tusciern erbaut, hatte. Strabo V. p. 241.

CYPRIA, *ae*, ein Beiname der Venus, von der Inſel Cypern,

weil ihr in derſelben der erſte Tempel erbaut, Festus III, oder weil ſie daſelbſt geboren worden. Hesiod. Theog. 199. Hug p. 117.

CYPRIS, *idis*, eben das was Cypria.

CYPRIVS, einer von Aktäons Hunden. Hyg. f. 181.

CYRBIA, *ae*, des Ochimus und der Hegetoria, einer Nymphe, Tochter. Sie hieß erſt Cydippe, wofür ſie den Namen Cyrbia annahm. Ihr Gemahl war Cerkaphus, ihres Vaters Bruder, mit dem ſie den Lindus, Jalyſus und Kamirus zeugte. Diod. Sic. V, 57. Eine andere Erzählung ſ. in Rhode.

CYRENE, *es*, gr. *Κυρήνη, ης*, 1) des Peneus, Hyg. f. 161., oder gewöhnlicher, des Hypſeus, eines Sohnes vom Peneus, Tochter, die Apollo wegen ihres Muthes und ihrer Schönheit, vom Berge Pelion nach Libyen führte, und mit ihr daſelbſt den Ariſtäus zeugte. Nicht weibliche Arbeiten, ſagt Pindar. Pyth. IX. vom Anf. bis 119., ſondern Pfeile und Spieße, waren Cyrenens Luſt. Sie bot Kampf den wilden Thieren an und ſicherte ihres Vaters Heerden. Einſt traf ſie Apollo in den Thälern des Pelion ohne Waffen mit einem Löwen kämpfend. Erſtaunt über den Muth des Mädchens rufte er den Chiron, fragte, wer das Mädchen ſey, und erfuhr nicht allein das, ſondern auch Cyrenens künftiges Schickſal, daß er ſie übers Meer in Jupiters Garten (die ſchöne Gegend, in welcher Jupiter Ammon in Cyrenaika verehrt wurde) ſetzen und mit ihr den Ariſtäus erzeugen werde. Und erfüllte die Weiſſagung auf der Stelle. cf. Spanh. in Callim. Apoll. 91. Von ihr hatte die Stadt Cyrene den Namen. Diod. Sic. IV, 83. Apollo machte ſie zur Nymphe. Apollon. II, 510. Ihre Mutter ſoll des Epaphus Tochter, Libya, geweſen ſeyn. Pindar. Pyth. VIII Anf. nennt ſie Kreuſa. Einige machen, außer dem Ariſtäus, auch noch den Nomius, Authokus und Argäus zu ihren und des Apollo Söhnen, und dabei den Hypſeus, ihren Vater, zum König in Theſſalien, deſſen Leute, da ſie die Cyrene aufzuſuchen abgeſchickt wurden, ihren neuen Aufenthaltsort ſo angenehm fanden, daß ſie auch daſelbſt blieben und die Stadt Cyrene erbauten. Iustin. XII, 7, 7. Sie aber erhielt von dem Eurypylus das Königreich, weil ſolches auf die Erlegung jenes Löwen geſetzt war. Schol. Apollon. II, 502. Voß myth. Br. II. Br. 12. p. 95.

2) Eine Geliebte des Mars, mit der er den Biſtoniſchen Diomedes zeugte. Apollod. II, 4, 8.

3) Eine Nymphe, mit welcher Apollo den Idmon zeugte. Hyg. f. 14. Doch andere nennen dieſes Mutter Aſterie. Schol. Apollon. I, 139.

CYRNO, *us*, Geliebte des Jupiter, mit der er den Cyrnus zeugte.

CYRNVS, *i*, 1) Jupiters und der Cyrno Sohn, von welchem

die Inſel Therapne den Namen Cyrnus hat, die hernach von der Corſa den Namen Corſika bekam.

2) Ein vornehmer Bedienter des Königs Inachus, welchen er mit einer Flotte ausſendete, die entflohene Io wieder zu ſuchen, oder ſelbſt nicht wieder zu kommen. Weil er nun nichts erfahren konnte, ſetzte er ſich mit den Seinen in den Cherſoneſus in Karien, und bauete daſelbſt die Stadt Cyrnus. Diod. Sic. V, 60.

CYTHERA, *ae*, CYTHERE, *es*, CYTHEREA, *ae*, und CYTHEREIS, *idis*, Beinamen der Venus, von der Inſel Cythera, die ihr gewidmet war, Phurn. de D. N. 24., oder auch von der Stadt dieſes Namens, bei welcher ſie *auf ihrer* Muſchel zuerſt angelandet ſeyn ſoll, als ſie aus dem Schaume im Meere entſtanden. Festus III. Einige machen dieſe Stadt zu einer Stadt in Cypern, allein mit Unrecht. Schol. ad Hesiod. Theog. 192. An beide Inſeln, Cypern und Cythere (vergl. Hesiod. Theog. 188) trieb die vom Schaume geborne Venus, der doppelten Sage nach, an.

CYTIASORVS, *i*, gr. Κυτιασωρός, ου, muß nach den Codd. des Apollodorus und Apollon. II, 1155 der Sohn des Phrixus genannt werden, der bei andern Cytilonus und Cytorus heißt. Doch ſiehe dieſen.

CYTILONVS, *i*, einer von den Söhnen des Phrixus, ſ. folgenden.

CYTORVS, *i*, gr. Κύτωρος, ου, ein Sohn des Phrixus und der Chalciope, Apollod. I, 9, 1., von welchem die Stadt dieſes Namens in Paphlagonien den Namen haben ſoll. Steph. Byz. in Κύτωρος. S. Cytiasorus.

CYTVS, *i*, einer von den Söhnen Jupiters und der Nymphe Himalia in Rhodus. Diod. Sic. V, 55.

CYZICVS, *i*, gr. Κύζικος, ου, des Aeneus und der Aenete, Euſors Tochter, Sohn. Orpheus Argon. 500. Parthen. 28. Andere machen ihn ſelbſt zu Euſors, Hyg. f. 16., noch andere zu des Apollo und der Stilbe, Sohn. Conon Narrat. 41. Schol. Apollon. I, 948. Er war König in Propontis, in der Inſel Dolionis, Munker. ad Hyg. l. c., oder der Dolionen, Apollod. I, 9, 18. Apollon. I, 961., wie die Einwohner dieſer Inſel hießen, die Cyzikus aus Theſſalien, Conon. ib., auf dieſe Inſel geführt hatte. Sie waren ein urſprünglich pelasgiſcher Stamm, der ehemals den Namen Makrienſer, oder Makroner, führte und unter dieſem Namen Euböa bewohnte. Apollon. I, 1024. Cyzikus empfing die Argonauten ſehr gütig. Allein als ſie wieder abgeſegelt waren und ein heftiger Sturm ſie des Nachts wieder an ſeine Inſel antrieb, glaubte er, es wären die Pelasgier, ſeine Feinde, und fiel ſie an; wurde aber im Gefecht vom Jaſon ſelbſt erlegt. So bald es nun Tag wurde, und man den Irrthum erkannte, ließ ihn Jaſon prächtig begraben und übergab das Reich ſei-

nen Söhnen. Hyg. l. c. Apollon. l. c. 1058. Die Argonauten betraureten dieſen Zufall dermaßen, daß ſie ſich insgeſammt die Haare abſchneiden ließen. Apollon. l. c. Sie ſtellten auch dem Cyzikus dabei beſondere Leichenſpiele an, Hyg. f. 273., und Orpheus mußte ſie insgeſammt wegen dieſes Mordes reinigen. Orpheus l. c. 570. Conon ändert dieſe Erzählung des Apollonius in etwas ab und ſagt: Cyzikus ſey ein Fürſt der Pelasgier in Theſſalien geweſen, mit ſolchen aber aus ſeinem Vaterlande vertrieben worden; worauf er ſich in Aſien niedergelaſſen, daſelbſt die Klite, des Merops, Königs zu Rhyndakus, Tochter, geheirathet und ſich recht wohl befunden habe. Als hernach die Argonauten daſelbſt angekommen, hätten ſeine Leute dieſelben feindlich angegriffen, weil ſie ehemals von ihnen vertrieben worden wären. Cyzikus hätte ſie hier auseinander bringen wollen, wäre aber unverſehends von dem Jaſon erſchlagen worden. Conon l. c. Seine Gemahlin zog ſich dieſes zu Gemüthe und erhing ſich. Aus ihren Thränen ſoll ein Brunnen entſtanden ſeyn. Orpheus l. c. 595. Noch andere gaben, wie Conon aus dem Euphorion anführt, vor, Cyzikus ſey in einem Gefechte mit ſeinem Schwiegervater, dem Piaſus, geblieben, der ſeine Tochter und die Gemahlin des Cyzikus, die Lariſſa, mehr lobte, als ſichs geziemte, worüber es denn zwiſchen beiden zum Streite gekommen. Man nennt auch ſeine Unterthanen Dolopen. Orpheus l. c. 500. Vom Cyzikus bekam die Inſel, auf welcher er wohnte, den Namen Cyzikus.

D.

DACTYLI, ſ. Idaei Dactyli.

DADVCHVS, gr. Δαδοῦχος, ȣ, Beiname der Diana, Fackelträgerin, indem ſie als Göttin der Jagd oder vielmehr als Mondgöttin, bald mit einer Fackel in einer Hand, bald mit zwei Fackeln in beiden Händen dargeſtellt wird. Auf den Begriff Mondgöttin deutet auch der Umſtand, daß Hekate und Proſerpina (ſ. dieſe) denſelben Beinamen führen. Ja auch Ceres wurde ſo genannt.

DAEDALE, *es*, nach der Erzählung einiger Neuern, der Minerva Amme, eine ſehr kluge und geſchickte Frau. Posidon. ap. Nat. Comit. IV, 5.

DAEDALION, *onis*, gr. Δαιδαλίων, ωνος, des Lucifer Sohn und des noch berühmtern Ceyx Bruder, der Vater der Chione, welche die Mutter des Autolykus und Philammon war und endlich von Dianen erſchoſſen wurde Er ſtürzte ſich aus Betrübniß darüber vom Parnaß herab und ward in einen Habicht verwandelt. Ovid. XI, 295.

DAEDALVS, *i*, gr. Δαίδαλος, ȣ, der berühmte Künſtler des Alterthums, deſſen Name ſelbſt zum Symbol künſtlicher Arbeiten geworden iſt. Die klaſſiſchen Stellen der Alten von ihm ſind: Diod. IV, 76-79. Paus. I, 4. Ueber ſeine Werke vergl. die klaſſiſche Stelle beim Schol. Eurip. Hec. 838. Euphorus lib. VII und Philistus lib. I hatten die Geſchichte ſeiner Flucht aus Sicilien erzählt, wie Heyne aus Theon. Progymn. c. 2 ſchließt. Auch Sophokles hinterließ eine Tragödie Daedalus. Er war, der gewöhnlichen Sage nach, der Sohn des Eupalamus und der Enkel des Merion, welche beide von dem Attiſchen Könige Erechtheus abſtammten. Die Angabe aber wechſelt; einige nennen ihn des Euphemus, andere des Palamaon, wieder andere Metions Sohn. Hyg. f. 39. Diod. IV. 78. Paus. IX, 5. Er war ein ſehr geſchickter Bildhauer und Baumeiſter, der, der Sage nach, ſeine Kunſt ſelbſt von Minerven erlernt hatte. Hyg. f. 39. Da die Bildhauer vor ihm die untere Hälfte der Bildſäulen (Hermen) ohne Abtheilung der Arme, Beine und Füße gebildet hatten, ſo verfertigte er ſeine Bilder mit vorgeſtreckten oder gehobenen Armen und Händen, ſonderte die Beine und Füße, denen er ſogar eine vorſchreitende Stellung gegeben zu haben ſcheint (woher man ſagte, er habe wandelnde Statuen gearbeitet, Diod. IV, 76. Palaephat. 23.), und gab dieſen Bildern Augen. Auch wird ihm die Erfindung verſchiedener Werkzeuge, der Axt, der Richtwaage, Plin. VII, 56. 57., ingleichen der Maſtbäume und der Segel zugeſchrieben. Paus. IX, 11. Er war gegen andere ſehr eiferſüchtig. Da alſo ſein Lehrling, Perdix oder Talus, der Sohn einer ſeiner Schweſtern, die Säge, das Dreheiſen und die Töpferſcheibe erfand, ſtürzte er ihn vom Schloſſe zu Athen herab. S. Talus. Vergl. Ovid. Met. VIII, 241. Der Areopagus verdammte ihn dieſer Mordthat wegen zum Tode, Eurip. Schol. Hec. 1648., allein Dädalus entkam mit der Flucht und rettete ſich nach Kreta zum Könige Minos. Apollod. III, 15, 8. 9. Heyne p. 348. Hier lebte er zu Gnoſſus und verfertigte verſchiedene künſtliche Arbeiten. Unter andern erwähnt Homer eine Gruppe Tänzer und Tänzerinnen, welche er für Ariadnen aus weißem Steine verfertigte. Il. XVIII, 591. Paus. IX, 40. Dem Könige Minos ſelbſt bauete er das berühmte Kretiſche Labyrinth, worin Minotaurus aufbehalten wurde, nach dem Muſter des ägyptiſchen. Apollod. a. a. O. Plin. 36, 13. Vorher noch verfertigte er der Paſiphae die berüchtigte hölzerne Kuh, in welcher ſie des geliebten Ochſen genoß. Endlich kam er, entweder, weil er der Paſiphae dieſen Dienſt erwieſen, oder der Ariadne den Faden zum Labyrinthe für den Theſeus gegeben hatte, in die Ungnade ſeines Königs, und ward ſelbſt in das Labyrinth nebſt ſeinem Sohne Ikarus eingeſperrt. Aus dieſem und überhaupt aus den Händen des Minos ſuchte er ſich damit zu befreien, daß er ſich und ſeinem Sohne Flügel von Wachs und Leinwand machte, und damit glücklich der Inſel entfloh. Dädalus ſelbſt entkam nach Sicilien;

ſein Sohn Ikarus aber, der den Rath ſeines Vaters, nicht zu hoch zu fliegen, vergaß, verurſachte damit, daß die Sonne ſeine Flügel zerſchmolz, und er herab ins Meer ſtürzte, das von ihm den Namen, das Ikariſche, erhielt. Diod. IV, 79. Ovid. VIII, 183. vergl. Zenob. IV, 92. Schol. Il. II, ad 145. Man hat dieſe Unternehmung durch eine Menge geſchnittener Steine verewigt, wo Dädalus ſeinem Sohne die Flügel anſetzt. Beger. Spic. ant. p. 64. Wilde Gemm. sel. n. 161. Maffei T. III. t. 88. Lippert. Taus. II, 12 f. Auch auf einer erhobenen Arbeit in der Villa Albani (ſ. Winkelm. Mon. ined. 95) iſt dieſes Süjet ausgedrückt. Nach dem Serv. zu Virg. Aen. VI, 14 hielt er ſich zuerſt in Sardinien, dann zu Kumä in Italien auf. Von hier ging er zu dem Könige Kokalus nach Sicilien, wo er ſehr wohl aufgenommen wurde. Minos aber kam ihm hieher mit vielen Schiffen nach und forderte ihn von dem Könige Kokalus zurück. Dieſer war auch, wie es ſcheint, nicht ungeneigt, ihm denſelben auszuliefern. Allein Dädalus wußte es dahin zu bringen, daß die Töchter des Kokalus den Minos im Bade erſtickten. Paus. IX, 40. Dankbar beſchenkte ſie Dädalus mit einer Menge ſeiner Arbeiten. Er bauete unter andern die Mauern um den Tempel der Göttin Venus zu Eryx, legte eine Grotte, Kolymbethra, an, durch welche der Fluß Anabo ſich ins Meer ſtürzte: dem Kokalus bauete er eine unüberwindliche Bergfeſtung, um darin ſeine Schätze zu verbergen; auch legte er eine Grotte an, in welcher durch die Ausdünſtung der Erde ein angenehmer Schweiß erweckt wurde. Diod. IV, 80. Er ſtarb auch auf dieſer Inſel. Daß Dädalus einer der erſten Künſtler war, der menſchenähnliche Figuren hervorbrachte, ſcheint gewiß zu ſeyn. Paus. a. a. O. führt mehrere ſeiner Tempelwerke an, denen das Alterthum eine große Achtung erwarb, die aber im Grunde für die Kunſt unbedeutende Werke waren. Vergl. Paus. II, 4. Dädalus zog viele Schüler, unter welchen vielleicht einige ſich in Sicilien niederließen, wo die Kunſt ſich ſehr zeitig erhob. Italien ſcheint überhaupt, wie Heyne zu Aen. VI, 14 bemerkt, dieſem Künſtler ſeine älteſten Kunſtwerke zugeſchrieben zu haben. Die Bewunderung aber, mit welcher man die erſten Kunſtwerke anſtaunte, ließ ſie zu Wunderwerken werden, und legte dem Künſtler viel bei, was er nicht leiſtete. Vergleiche über ihn Heyne zu Apollod. p. 348. — Das Alterthum nennt uns auch verſchiedene Söhne des Dädalus. Den obgedachten Ikarus ſoll er mit einer Kretenſerin, Jäpyx oder Naukrate; mit der Tochter eines gewiſſen Gortys aber die beiden berühmten Bildhauer Scyllis und Dipönus erzeugt haben. Paus. II, 15. Die Tragödie des Sophokles unter ſeinem Namen iſt verloren gegangen. cf. Fabr. B. Gr. II, 17, 3.

DAEMOGORGON, *onis*, gr. *Δαιμογοργών*, *όνος*, eine Abänderung des alten Schöpfungsſyſtems. Er ſoll ein Erdgeiſt ſeyn, der den Himmel, die Erde und das Meer aus langer Weile erſchuf, ein ſchmutziger, mit Moos bedeckter Alter, der im Innern der Welt

wohnte, und die Ewigkeit nebſt dem Chaos zu Gefährten hatte. Ein blos philoſophiſcher Verſuch, die Schöpfung zu erklären. cf. Statius Theb. IV, 516. ib. Lutatius.

DAGON, eine phöniciſche Gottheit (der Philiſtäer zu Asdod I. Samuel. 5, 4.), nach Sanchuniathon, Sohn des Uranus und der Gäa. Die letztere war über des Uranus Zeugungen ſo vieler Kinder aus andern Vermählungen erzürnt, und trennte ſich von ihm. Uranus wollte nun auch ihre Kinder verderben, welche Gäa vertheidigte. Allein in der Schlacht wurde das Weib des Uranus gefangen und vom Kronos mit dem Dagon vermählt. Dieſes Weib nun war die Erde, und Dagon (von דָּגָן dagan, Getreide) iſt daſſelbe, nur männlichen Geſchlechts, was bei den Griechen Ceres (Demeter) — Getreidefruchtbarkeit, und wird bei den Griechen durch Siton (Getreide, alſo Geber des Getreides) erklärt. Der Gott wurde abgebildet, halb Menſch und halb Fiſch. Daher auch ſein Name von dem Hebräiſchen דָּג Dag, Fiſch abgeleitet wird; obgleich dies Weſen zu den an jener Küſte häufigen Fiſchgottheiten gehört, wie die verwandten Gottheiten Derceto, Atergatis beweiſen. Halten wir uns daher nur an das hebräiſche Stammwort דָּגָה dagah, ſich vermehren, fruchtbar ſeyn, ſo finden wir, daß dieſes eben ſo, wie dag, Fiſch (wegen ſeiner ungemeinen Vermehrung), und dagan Getreide, weil auch ja dieſes ſich ſo ſehr vervielfältigt, auf den gemeinſamen Begriff der Fruchtbarkeit, Vervielfältigung hinausläuft. Sonach wäre Dagon in der kosmogoniſchen Idee Gott der Vermehrung im Waſſer und auf dem Lande; daher ſeine Vermählung mit der Erde als Folge des Titanenkampfes. Er wird für den Erfinder des Getreides und des Pfluges angegeben. Die Trauer der aſiatiſchen Götter, welche die Erde bezeichneten, um die Abweſenheit der Sonne, iſt bekannt. Sie iſt im Grunde mit der Trauer um den Adonis ein und daſſelbe. Auch läßt ſich nun erklären, wie Dagon bald Mann, bald Weib, d. i. als Natur bald thätig, ſchaffend, hervorbringend bei dem warmen Strahle der höher ſtehenden Sonne, bald leidend, die Kräfte gleichſam in ſich verſchließend, wenn die Sonne in der andern Hemiſphäre ſich befindet, ſeyn konnte. Euseb. Praep. Ev. I, 10 erzählt aus dem Sanchuniathon, Kronos habe dem Dagon eine der gefangenen Kebsweiber des Uranus zur Gattin gegeben, und dieſer mit ihr den Demarun erzeugt. Vergl. überhaupt Creuzer Symbol. Th. II. Geſenius hebr. Wörterbuch unt. d. Worte; de Wette Hebr. Jüdiſche Archäol. p. 282 fg. Wagner a. a. O. p. 283. 295. 298 fg.

DAIPHRON, *onis*, gr. *Δαΐφρων*, *ονος*, 1) einer der funfzig Söhne des Aegyptus, den die Danaide Skäa hinrichtete. Apollod. II, 1, 5.

2) Ein jüngerer Bruder des vorigen, fiel durch die Hand der Adiante. Apoll. II, 1, 4.

DAIRA, *us*, gr. Δάειρα, ας, eine der Nereiden, mit welcher Merkur den Eleuſinus erzeugt haben ſoll. Paus. I, 38.

DAIS, *idis*, gr. Δαΐς, ιδος, ein alter Herold der Trojaner. Minerm. ap. Athen. IV. p. 174.

DAMASCVS, *i*, gr. Δαμασκὸς, ῦ, 1) des Merkur und der Halimede Sohn, ging aus Arkadien nach Syrien und erbauete hier die Stadt Damaskus. Steph. Byz. h. v.

2) Ein verwegener Menſch, der die Weinſtöcke, die Bakchus gepflanzt hatte, umhieb, wofür ihm dieſer die Haut abzog. Steph. Byz. h. v.

DAMASICHTHON, *onis*, gr. Δαμασίχθων, ονος, einer der Söhne des Amphion und der Niobe. Apollo erſchoß ihn mit ſeinen Brüdern. Apollod. III, 5, 6. Ovid. Met. VI, 254.

DAMASIPPVS, *i*, gr. Δαμάσιππος, ȣ, einer der Söhne des Spartaners Ikarius und der Periböa, der Penelope Bruder. cf. Strabo X. p. 416. S. Icarius. cf. Apollod. III, 10, 6.

DAMASISTRATVS, *i*, gr. Δαμασίστρατος, ȣ, der König zu Platäa, der den Lajus nebſt ſeinem Wagenführer begraben ließ, als ihn Oedipus erſchlagen hatte. Heyne zu Apollod. p. 242. Apollod. III, 5, 8. Vergl. Paus. X, 5.

DAMASTES, *ae*, ſ. Procrustes.

DAMASTOR, *oris*, 1) einer der Giganten beim Claudian Gigant. 101. Da er kein Werkzeug zu ſeiner Vertheidigung hatte, warf er den Pallas, einen andern Giganten, den Minerva mit dem Meduſenhaupte verſteinert hatte, nach den Göttern.

2) Der Vater des Freiers der Penelope, Agelaus. Od. XX, 321.

DAMASVS, *i*, gr. Δάμασος, ȣ, ein Trojaner, den Polypötes erlegte. Il. XII, 184.

DAMIA, *ae*, 1) ein Beiname der Bona Dea, den ſie von ihrem Feſte Damium hatte. Auch ihr Prieſter hieß Damias. Festus h. v. erklärt es durch die Geheime.

2) S. Auxesia.

DAMNO, *us*, gr. Δαμνὼ, ȣ̃, des Belus Tochter, mit welcher Agenor nach, Schol. Apollon. III, 1185 den Phönix, die Iſäa und Melia zeugte.

DAMONE, *es*, nach Hyg. f. 170 eine der Danaiden, die Mörderin des Amyntor.

DAMYSVS, *i*, gr. Δάμυσος, ȣ, ein Mythus des Ptolem. Hephaest. VI. Es ſoll als der geſchwindeſte unter den Giganten dieſen Namen geführt haben. Chiron grub ſeinen Körper wieder

aus und ſetzte ſeine Knöchel dem Achilles ein, der davon ſo ſchnellfüßig ward.

DANAE, *es*, gr. *Δανάη*, *ης*, des Akriſius und der Eurydice, Apollon. II, 2, 1 (und dies nach dem Pherecydes, cf. Schol. Apollon. IV, 1091), oder, wie Hyg. f. 63 ſagt, der Aganippe Tochter. Die Geſchichte der Danae liefern Schol. Apollon. IV, 1091. 1515. Schol. Il. XIV, 319. Schol. Lyc. 838. Zenob. I, 41. Ihr Vater erhielt nach ihrer Geburt den *Orakelſpruch*: ein Sohn, welchen dieſe Danae gebären werde, würde *ihn ums Leben* bringen. Dieſes zu verhüten, ließ Akriſius ein *ehernes Zimmer* unter der Erde, oder, wie es Horaz nennt, Carmm. III, 16, 1. einen ehernen Thurm bauen und ſteckte die Danae hinein. Apollod. II, 4, 1. Die Erzählung vom ehernen Thurme iſt neu. Andere (Sophocl. Ant. 957) ſtellen die Sache ſo vor, daß erſt nach der bekannt gewordenen Schwangerſchaft der Vater das Mädchen habe einſchließen laſſen. Hygin nennt den Thurm nur ein mit einer Mauer umgebenes Behältniß. Erſt der Tyrann Perilaus zerſtörte dieſes Denkmal väterlicher Grauſamkeit. Paus. II, 23. So ſorgfältig aber Akriſius ſeine Tochter behütete, ſo betrog ihn doch Jupiter. Da das Behältniß ohne Dach war, ſo ſtürzte ſich Jupiter in Geſtalt eines goldenen Regens in Danaens Schoos herab, nahm hierauf ſeine rechte Geſtalt an und nach einiger Zeit gebar Danae, von dieſer Umarmung her, den Perſeus. Jupiter, ohne Bilderſprache, beſtach die Wache. Den goldenen Regen ſtellt eine alte Gemme bei Lippert. Taus. I, 28 vor. Sobald Akriſius die Niederkunft ſeiner Tochter erfuhr, ließ er ſie und ihr Kind in einen hölzernen Kaſten ſperren und beide ins Meer werfen. Jupiter aber erhielt ſeine Verwandten. Der Kaſten ſchwamm unbeſchädigt an die Inſel Seriphus, Serv. zu Virg. Aen. VII, 372 ſagt bei Italien an, ungeachtet auf dem Meere ein heftiger Sturm wüthete, und Perſeus ſchlief dabei ruhig in Danaens Armen. Ihre Klagen aber machte Simonides zu dem Stoff eines Gedichtes, davon uns noch ein Fragment in Analectt. Brunk. T. I. p. 121 erhalten worden iſt. Zu Seriphus lebten eben damals die beiden Brüder Diktys und Polydektes. Diktys fiſchte eben, als der Kaſten angeſchwommen kam, und zog ihn ans Land. Beide Brüder nahmen ſich hierauf des Perſeus und ſeiner Mutter an, und erzogen den Sohn Jupiters. Polydektes aber machte die Danae zu ſeiner Gemahlin. Apollod. Hyg. a. a. O. Eine andere eben ſo alte Fabel, die bereits Pind. Pyth. XII, 40 erwähnt, erzählt dagegen, daß ſie das nicht geworden, ſondern vielmehr zu des Polydektes Umarmungen gezwungen worden ſey, und daher mit dem Diktys, ihrem Beſchützer, ſich zu einem Altare geflüchtet habe. Zur Strafe dafür habe Perſeus den Polydektes in einen Stein verwandelt. Schon die Alten hatten den Bruder des Akriſius, den Prötus, in Verdacht, daß er den Jupiter bei der Danae gemacht habe. Des Sophokles Tragödie unter dem Namen Danae iſt verloren gegangen; von des Euripides Danae beſitzen

wir nur noch Fragmente. Fabric. Bibl. Gr. II, 17, 3. Die italieniſchen Mythographen ſetzten, da ſie in ihren Alterthümern den Namen Danaes oder Daunier fanden, dieſe Danae nach Italien. Außer dem, daß man erzählte, Danae ſey vom Dictys aufgefiſcht worden, ließ man ſie auch in die Hände von Seeräubern gerathen. Artemon, wie Plin. 35, 40, 32 erzählt, malte ein Gemälde, das die Bewunderung, die die Seeräuber bei ihrem Anblick empfanden, ausdrückte. Danae kam alſo auch nach Italien und bauete die Stadt Ardea, Virg. VII, 409., vermählte ſich da mit Pilumnus, einem alten Gotte, und zeugte den Daunus, von welchem Turnus abſtammte. Servius ad Aen. VII, 372. Eine andere Sage führt derſelbe ad Aen. VIII, 345 auf. Danae brachte zwei mit dem Phineus erzeugte Söhne, den Argus und Argeus, mit ſich nach Italien und in die Gegend von Rom. Von dem erſten erhielt, da ihn die Aboriginer umbrachten, das römiſche Argiletum ſeinen Namen. Alle dieſe Sagen, meint Heyne zu Virgil. T. III, S. 147., beruhen auf einer Namenableitung. Man leitete die Daunier in Apulien von Danaen ab, und da von dieſen Ardea abſtammte, ſo mußte auch Danae dieſe Stadt erbauet haben.

DANAIDES, *um*, gr. *Δαναΐδες, ων*, ſind die funfzig Töchter des Danaus, Königs zu Argos, die wegen des an ihren Verlobten, auf Befehl ihres Vaters, verübten Mordes und ihrer Höllenſtrafe berühmt genug ſind. Zu ihren Müttern nennt man Europa von vieren, Elephantis von zweien, Atlantea von dreien, Phöbe von vieren, Aethiopis von ſieben, Memphis von dreien, Polyxo von zwölfen, Pieria von ſechſen, Herſe von ſechſen, Krinone von dreien derſelben. Ueber ihre Namen ſind mancherlei kritiſche Verſchiedenheiten von den Auslegern der Mythographen angemerkt. Sie fanden ſich auf dem Pariſchen Marmor, ſind aber nun verloſchen. Apollod. II, 1, 4. Hyg. f. 170. cf. Heyne zu Apoll. p. 105. Aeſchylus hatte ihre Geſchichte in den Supplicc. abgehandelt. Es gab auch Danaides und eine Amymone von ihm. Hyg. f. 168. Ihre Geſchichte ſehe man im folgenden Artikel. Von ihrem Großvater heißen ſie auch bisweilen Belides. S. einiges unter Aquarius und dem folg. Danaus.

DANAVS, *i*, gr. *Δαναός, ȣ*, des Belus und der Anchinoe (beſſer Anchiroe, Heyne zu Apollod. p. 105) Sohn, und des Aegyptus Zwillingsbruder. Herodot. II, 91. vergl. VII, 94 nennt ſeine Geburtsſtadt Chemmis in Oberägypten. Er bekam von ſeinem Vater die Herrſchaft über Libyen. Nach dem Tode deſſelben aber veruneinigte er ſich mit ſeinem Bruder Aegyptus. Der Streit ſollte dadurch beigelegt werden, daß, weil Danaus funfzig Töchter und Aegyptus funfzig Söhne hatte, man beſchloß, beide einzeln mit einander zu vermählen. Allein Danaus ward durch ein Orakel vor dieſer Verbindung gewarnt, das ihm ſagte, einer ſeiner Schwiegerſöhne werde ihm das Leben rauben. cf. Schol. Eur. Oreſt. 871.

Danaus ſuchte alſo dieſer Verbindung durch eine Flucht aus Aegypten zuvorzukommen. Er baute daher, nach dem Rathe der Minerva, ein Schiff mit 50 Rudern, nach der Zahl ſeiner Töchter, das einige Danais, andere Argo, einige das erſte lange Schiff, andere überhaupt das erſte Schiff, nennen. S. Mezir. zu Ovid. T. II. p. 77. 81. Auf dieſes Schiff ſchiffte er ſich mit ſeinen Töchtern ein und floh. Der erſte Ort, wo ſie landeten, war die Inſel Rhodus, wo Danaus die Statue der Lindiſchen Minerva errichtete. Fragm. Callim. beim Eus. Praep. Ev. III, 8. Dagegen ſchreibt Herodot. II, 128 die Errichtung des Tempels dieſer Minerva den Töchtern zu, vergl. Diod. V, 58. Von da kam er zu Argos an. Hier regierte der letzte Inachide, Gelanor. Ohnmächtig dem mächtigen Ankömmling zu widerſtehen, überließ er dieſem das Reich. Es kam in der That hierüber zu einigen Streitigkeiten; allein ein Portentum entſchied für den Danaus. Indem man ſich nämlich ſtritt, erſchien ein Wolf und tödtete aus einer Heerde Rinder gerade den Ochſen. Die Ausleger deuteten den Wolf auf den Danaus, den Ochſen auf Gelanor, und dieſer mußte weichen. Apollod. II, 1. 2. cf. Paus. II, 19. Danaus hielt, der Sage nach, dafür, Apollo habe den Wolf geſchickt, und baute dieſer Gottheit zu Ehren, unter dem Namen Lycius, einen Tempel. Paus. a. a. O. Bald nach dem Danaus erſchienen auch des Aegyptus Söhne, und begehrten von dem Danaus die Erfüllung ſeines Verſprechens, in Abſicht ſeiner Töchter. Danaus war gebunden; er gab ſie ihnen alſo: jeder ſeiner Töchter aber überreichte er einen Dolch, mit dem Befehle, in der erſten Nacht ihre Verlobten umzubringen. Alle Töchter vollzogen dieſen Befehl, bis auf die zärtliche Hypermneſtra, welche ihres Verlobten, des Lynceus, ſchonte, ihm das Vorhaben ihres Vaters bekannt machte und zur Flucht rieth. Außer ihr nimmt man noch von dieſer Mordthat die Automate und Skäa aus, welche nach Paus. VII, 7 die Söhne des Achäus, Architeles und Archander heiratheten, und die bereits vom Neptun geſchwächte Amymone. Pindar. Pyth. IX, 197 zählt nur 48 Mörderinnen, alſo rechnet er nur Amymone und Hypermneſtra ab. Die übrigen Danaiden überbrachten ihrem Vater die Köpfe der Ermordeten zum Beweiſe, daß ſein Befehl vollzogen ſey. Die Köpfe wurden auf dem Wege nach dem Argoliſchen Schloſſe begraben, wo man noch ſpät ihr Grabmal zeigte, die Körper aber in den Sumpf Lerna geworfen. Paus. II, 24. Gerade umgekehrt erzählt Apollod. a. a. O., daß die Köpfe in den Lernaſumpf geworfen, die Leiber aber unweit Argos begraben worden wären. Nach eben demſelben mußten Merkur und Minerva die Unholdinnen auf Jupiters Befehl ausſöhnen. Ueber Hypermneſtra aber wurde an dem davon benannten Orte Criterion ein feierliches Gericht gehalten. Indeß wollten ſich lange Zeit keine Freier für die Mörderinnen finden, obſchon Danaus ausrufen ließ, daß er ſie ohne das gewöhnliche Geſchenk an den Vater (ἔδνον) weggeben wollte. Zuletzt hielt Danaus feierliche Spiele, wo jedem Sieger eine ſeiner

Töchter zu Theil wurde. Vergl. Pind. N. X vom Anf. Pyth. IX, 194. Dergleichen Wettläufe um Bräute waren in der alten Welt nicht ungewöhnlich. So geſchahen ſie um die Penelope, Hippodamia u. a. Siehe auch Paus. III, 12. Doch bei ebendenſelben meldet der Scholiaſt des Euripides, daß dieſe zweite Vermählung gar nicht vor ſich gegangen, ſondern daß Lynceus den Danaus überfallen und mit allen ſeinen Töchtern ermordet, ſich aber ſeines Reichs bemächtigt habe. Nach Hygin. f. 273 ſtarb Danaus eines natürlichen Todes und Lynceus folgte ihm. Die Danaiden aber wurden verdammt, in der Unterwelt ohne Aufhören ein durchlöchertes Faß zu füllen. Hyg. f. 170. Tibull. II, 51. Lucret. IV, 1020. Dieſe Strafe deuteten *) ſchon einige der Alten (Euseb. Chron. II) dahinaus, weil ſie die Erfinderin vieler Brunnen in dem waſſerleeren Argolis geweſen, und zuerſt Ciſternen angelegt hätten. In der That wurden ſie dieſer Erfindung halber an verſchiedenen Orten dieſer Landſchaft verehrt. Es erzählt uns auch eine andere Fabel, daß, als Danaus nach Argolis kam und ſo großen Mangel an Waſſer ſpürte, er ſeine Töchter ausgeſchickt habe, Brunnen zu ſuchen. Bei dieſer Gelegenheit geſchah es, daß Amymone, eine derſelben, vom Neptun verführt wurde. S. Amymone. Nach Herodot. II, 171 brachten auch die Danaiden zuerſt die Theſmophorien nach Griechenland. Danaus war unbezweifelt ein Ausländer, einer Sage nach aber, der ſich nicht widerſprechen läßt, ein Aegypter **). Er

*) Creuzer deutet den zerbrochenen Waſſerkrug oder das lecke Faß oder das Sieb zum Waſſerholen auf Bilder des unerquicklichen Lebens, das in die Myſterien nicht Eingeweihete führen. Ihr Leben iſt troſtlos; ſie entbehren des kühlen Waſſers und der erquickenden Lehre. Ihr Daſeyn iſt nichtig, ſchwankend und zwecklos. Sie verbleiben nach dieſem Leben in der niedern Sphäre der Materie. Daher ſind die leeren Waſſerkrüge ein Sinnſpruch und Sinnbild der Zweckloſigkeit, Hoffnungsloſigkeit u. ſ. w. Dieſe Idee, griechiſch umgebildet, erzeugte das Bild einer unglücklichen und vergeblich arbeitenden Waſſerträgerin, die mit zerbrochenem Gefäß ſich troſtlos abmühet. Daß dieſe Vorſtellung alter Myſterienglaube war, wird nun von Creuzer überzeugend bewieſen. Symbol. III. p. 508 fg.

**) So wie aber die Urheber griech. Bildung, obgleich aus Aegypten gekommen, doch nicht geborne Aegypter waren (weil ſie zwar von einer Seite Aegypt. Vorſtellungen mit nach Griechenland brachten, auf der andern aber mehreres aus Aegyptiſchem Kultus gar nicht annahmen, anderes aber mit Leichtigkeit umwandelten): ſo haben wir alle Urſache, auch auf den Mythus vom Danaus dieſelben Anſichten überzutragen. Danaus gehörte unſtreitig zu den Anwohnern Libyens unter Aegyptiſcher Herrſchaft, in welchem Zuſtande alle jene Stämme waren, die vom Mittelländiſchen Meere her, ſich weſtlich an Aegypten oder an dem Nile angelegt hatten. Da aber nun das Loos dieſer Menſchen von den Veränderungen des Fluſſes abhing, die dann eintraten, als Menes durch ſein Dammwerk dem Nile ſeinen Ausweg nach Libyen geſperrt hatte, um ihn nach Memphis und in das Delta zu führen; ſo änderte ſich plötzlich die Lage dieſer Libyſchen Niederlaſſun-

kam nach Argos, fand das Land von wilden Pelasgern bewohnt und gab dieſen Kultur. Daher wurden auch die Griechen von ihm Danaer genannt, Strabo VIII. p. 371., und eine Reihe neuer Mythen von der Jo, dem Buſiris und ſo fort, kamen auf, die ſich freilich nicht durchgängig ganz gnügend erklären laſſen. Ueber den ganzen Mythus vergl. Schol. Eurip. Hec. 886. Hyg. f. 168. Heyne zu Apollod. p. 104 fg. Ueber eine ſehr ſinnreiche Erklärung des ganzen Mythus ſ. Hermann de Historiae graec. primordiis p. XII. sq.

DAPALIS, *is*, der Schmaußer, ein Beiname, unter dem Jupiter bei den Römiſchen Landleuten verehrt wurde. Cato R. R. 132.

DAPHNAEA, *ae*, gr. *Δαφναία*, *ας*, die Lorbeerträgerin, ein Beiname, unter dem Diana in Sparta einen Tempel hatte. Paus. III, 25. Man will dieſen Lorbeerkranz oder Lorbeerzweig noch auf einigen Antiken bei ihr finden. Begeri Thes. Brand. I. p. 507. Palat. p. 35.

DAPHNAEVS, *aei*, gr. *Δαφναῖος*, *ου*, ein Beiname des Apollo, der unter dieſem Namen zu Antiochia in Aſien, in einem Lorbeerhaine, einen prächtigen Tempel hatte.

DAPHNE, *es*, gr. *Δάφνη*, *ης*, 1) die Tochter des Peneus, Hyg. f. 203., oder der Erde und des Fluſſes Ladon in Arka-

---

gen, die aller Vortheile des Stroms und dadurch der Nahrung beraubt, auswandern mußten. In dieſe Zeit fallen, unter den erſten Auswanderungen des Inachus, und Phoroneus, auch die des Cekrops und Danaus. Auf dieſem Wege klärt ſich nun auch mit leichter Mühe die Abſtammung des Danaus auf, welche auf Belus zurückgeht, dem gemeinſamen Namen Phöniciſcher Götter, oder auch eines durch die Benennung Belus, Herr, ausgezeichneten Stammoberhauptes. Den Danaidenſtamm gibt anders Aeſchylus (Suppl. 300 — 325); anders Pherecydes Fragment. XV. p. 111.; anders Apollodor. II, 1, 4. (Schol. in Eurip. Orest. 933.) anders Schol. in Eurip. Phoeniss. 301. Vergl. Platz Tabb. Genealog. ad Mytholog. spectantes n. XVII. Es kann auch die Nachricht Herodots (II, 91. vergl. VII, 94) nicht ſtören, nach welcher Danaus und Lynceus, wie Perſeus, ihr Abkömmling, zu Chemmis in Oberägypten wohnten: denn es konnten wohl vornehme Libyphönicier in den Städten Aegyptens gewohnt haben, ohne daß die große Maſſe ihres Volkes in das innere Aegypten aufgenommen worden wäre. Waren alſo die Führer dieſer Auswanderungen urſprünglich Phönicier, die durch den Neptun (übers Meer) an die Libyſche Küſte geführt wurden, ſo wurde ihnen, den Seefahrern und Abentheurern der Entſchluß um ſo leichter, aufs ungewiſſe ſich von neuem der See anzuvertrauen, was der geborene Aegyptier ſchwerlich gethan haben würde. Hug p. 312 fg. Kanne Myth. p. 146 fg. leitet den Namen Danaus von dem Perſiſchen Dan, ein Gelehrter (Perſer ſeyen nämlich ein Theil der einwandernden Morgenländer geweſen). Aus dem Namen der Magier Danim habe die mythiſche Sprache den Namen Danaus und die Dichter aus dieſem, als altem Stammhelden, den allgemeinen Namen Danaer für Argiver gemacht.

dien. Tzetz. Lyc. 6., oder des Amikles Tochter. Sie war eine Nymphe der Diana. Nach Paus. VIII, 20 verliebten ſich zugleich Leucippus, der Sohn des Eleiſchen Oenomaus, und Apollo in ſie. Der erſte verkleidete ſich, um ſich ihr gefällig zu machen, in Frauenzimmerkleider. Allein Apollo veranlaßte Daphnen ihn mit den übrigen Nymphen zu einem gemeinſchaftlichen Bade einzuladen. Hier ward er entdeckt und von den übrigen Nymphen erſchoſſen. Bald darauf ſuchte ſich Apollo ihrer zu bemächtigen; Daphne floh und rufte, als ſie nicht weiter konnte, den Jupiter, Parthen. Erot. 15., oder die Erde, Hyg. a. a. O., oder ihren Vater an, Ovid. M. I, 545., die ſie denn, eben als Apollo ſie umarmen wollte, in einen Lorbeerbaum verwandelten. S. die Vorſtellungen auf einigen alten Gemmen: Begeri Spic. Ant. p. 66. Maffei P. II. t. 44. Der Lorbeer ward ſeit dem des Apollo Lieblingsbaum. Spät hernach wurde dieſe Begebenheit, des dortigen ſchönen Lorbeerhaines halber, nach Antiochien gezogen, und man zeigte hier den Baum, bei dem die Verwandlung vorgegangen wäre. Philostr. V. et Apollon. I, 12.

2) Eine Bergnymphe, welcher ſich die Erde ſtatt der Pythia bediente, als ſie noch das Orakel zu Delphi beſaß. Paus. X, 5.

3) Des Tireſias Tochter. Sie ward in dem Kriege der Epigonen gefangen genommen. Man ſchickte ſie daher dem Apollo zum Geſchenke, und dieſer zog eine berühmte Wahrſagerin aus ihr, die man für eine Sibylle ausgibt, und deren Gedichte ſelbſt Homer benutzt haben ſoll. Diod. IV, 68. Sonſt wird ſie Manto genannt.

DAPHNIS, *idis*, gr. *Δάφνις, ιδος*, ein Sicilianiſcher Barde, der das dortige Hirtenlied erfunden. Die Erzählungen von ihm, die man beim Diod. IV, 84. Aelian. V. H. X, 18. Schol. Theocrit. Id. VIII. Silius Ital. XIV, 466. Serv. Eclog. Virg. VIII findet, lauten verſchieden. Er war Merkurs und einer Nymphe Sohn. Seine Mutter ſetzte ihn nach der Geburt weg, und er erhielt von dem Lorbeerhaine, in dem man ihn fand, den Namen. Dann erzogen ihn die Nymphen, Diod. IV, 84., oder Pan ſelbſt unterwies ihn im Flötenſpielen. Serv. Virg. Ecl. V, 20. Er ſoll, wie derſelbe ſagt, ſehr ſchön, (Parthen. Erot. 29) dabei aber ein ungemeiner Flötenſpieler, geweſen ſeyn, der ſein vieles Vieh ſtets unter Flötengeſang am Aetna hütete. Endlich verliebte ſich eine Nymphe, mit Namen Echenais, in ihn. Doch ſagte ſie ihm auch zugleich, daß er blind werden würde, ſobald er ſich mit einer andern einließe. Der Drohung ohngeachtet geſchah dieſes. Eine Königstochter berauſchte ihn im Weine und mißbrauchte ſeine Trunkenheit. Die Drohung erfolgte, oder die Nymphe verwandelte den Untreuen in Stein. Ovid. Met. IV, 277. Nach Servius a. a. O. rückte ihn Merkur ſodann in den Himmel und ließ an ſeiner Statt einen ſchönen Brunnen entſpringen. Nach Theocrit. I, 66 verging er ſelbſt für Liebe. Ueber

die Virgiliſche Vergleichung des Auguſtus mit Daphnis Eclog. IV, 20 fg. ſiehe Voß, vergl. Heyne.

DAPHNITES, *ae*, eben das, was Daphnaeus.

DAPLIDICE, *es*, eine der Danaiden, die Mörderin des Pugno, nach Hyg. f. 170.

DARDANVS, *i*, gr. Δάρδανος, ου, der Stammvater der Trojaner, eine Mythe, die ſehr vielfältig erzählt wird, je nachdem die verſchiedenen Völker ſich der Verwandtſchaft mit den Trojanern rühmten. Beſonders hat man bei derſelben die drei Standorte, aus denen Dardanus ausgeführt wird, und welche entweder Samothrace, oder Arkadien, oder Italien ſind, zu merken. Nach Apollod. III, 11, 1 war er der Sohn Jupiters von der Pleiade Elektra und der Bruder des Jaſion. Als dieſen Jupiter aus Eiferſucht mit dem Blitze erſchlug, ging Dardanus aus Betrübniß von Samothracien nach Kleinaſien, wo ihm Teucer ſeine Tochter, Batia, zur Gemahlin gab und ſein Reich hinterließ. Dem Apollodorus ſtimmt Lycophr. 1302 bei, nur mit dem Unterſchiede, daß er ſtatt der Batia, Arisbe nennt. Andere, Conon 21. Schol. Lyc. 73. Eustath. Il. XX. Nonn. Dionys. III, 215 f. führen als die Urſache der Ueberfahrt, eine Ueberſchwemmung an. Mit ihm ging, nach Diod. V, 48 Korybas, Jaſions Sohn, nach Phrygien ab, und führte da den Dienſt der Göttermutter ein. Alles dieſes waren Samothraciſche Fabeln. cf. Diod. V, 48. 49. IV, 75. Strabo VII, p. 331. Eine andere Erzählung liefert Serv. zu Aen. III, 104. Dardanus, Jupiters und der Elektra Sohn, kam von der thusciſchen Stadt Karitus zuerſt nach Troja und baute dort kleine Wohnungen. Nach ſeinem Tode langte Teucer aus Kreta an, und fand des Dardanus Gefährten in Thälern wohnend. Er baute Burgen und Städte. Anders lautet die Erzählung des Serv. zu Aen. VII, 207. Seine Mutter Elektra hatte, da Jupiter ſie verführte, den König Korythus in Italien zum Gemahl. Jaſion ward nun von ihr als ein Sohn Jupiters, Dardanus aber als ein Sohn des Korythus geboren. Bei der Erbfolge ſetzte es unter beiden Brüdern Streit. Dardanus erſchlug den Jaſion und mußte alſo nach Samothracien flüchten. Die italieniſchen Pelasger ſtammten aus Arkadien ab. Da nun Dardanus von einer Pleiade, alſo in Arkadien, man ſagte am Berge Cyllene geboren war, ſo verſetzte man auch den Mythus des Dardanus dahin. Dieſer Erzählung folgt übrigens Virgil. Aen. III, 167 f. VII, 207. VIII, 134. cf. Serv. ad h. l. und Pomponius Sabinus, der den Diodor ausgeſchrieben hat. Ungleich weitläuftiger iſt die Erzählung des Dionysius Ant. Rom. I, 61. Dardanus, ſagt er, lebte in Arkadien und heirathete hier die Tochter des Pallas, Chryſe, eine Günſtlingin der Minerva, die ihr zum Brautſchatze zwei Palladia und die Bildſäulen der großen Götter gab, in deren Dienſt ſie dieſelbe unterrichtete. Dardanus erzeugte mit der Chryſe zwei Söhne, den Dimas und Idäus. Nach der Zeit erfolgte in Arkadien eine große Ueberſchwemmung. Die Einwohner

mußten auf die Gebirge flüchten und hier kümmerlich leben. Ein großer Theil von ihnen entſchloß ſich alſo, unter dem Dardanus Arkadien zu verlaſſen. Nur ſein Sohn Dimas blieb mit einem kleinern Theile zurück. Der größere Haufen begab ſich dann nach Samothracien, wo Dardanus ſeine Religion einführte. Weil aber auch dieſe Inſel nicht eben fruchtbar war, und noch obendrein Jaſion erſchlagen wurde, ging Dardanus von hier nach Phrygien ab, wo ihm Teucer die Batia zur Gemahlin gab, nach ſeinem Sohne Idäus aber das dortige Gebirge das Idäiſche genannt wurde. Dardanus baute nach Teucers Tode die von ihm benannte Stadt Dardania, ehe noch Ilium ſtand, und als die Einwohner dieſer Gegenden nur noch blos am Fuße des Ida wohnten. Er zeugte den Erichthonius Il. XX, 215. Auch die bekannte zweite Gemahlin des Phineus, Idäa, wird vom Apollod. III, 15, 5. Diod. IV, 43. Apoll. Schol. II, 207 für des Dardanus Tochter erklärt. Aber das ganze Volk erhielt den Namen der Dardaner von ihm. Dieſe ſo verſchiedenartigen Sagen ſucht Kanne Mythologie p. 30 auf eine ſehr einfache Weiſe zu vereinigen. „Der Stamm der Dardaner wahrſcheinlich aus Arkadien hatte ſich nach Kreta, Samothracien, Troas, und ſelbſt nach Hetrurien zerſtreut und überall Beweiſe ſeiner urſprünglichen und veränderten Wohnſitze in Namen, Religion und Mythen gelaſſen. So z. B. gab es in Arkadien, Troas und Kreta einen Berg Ida, in allen drei Ländern waren Daktyli Idäi, in Kreta war ein Berg Arkades, in Arkadien eine Stadt Samos oder nach Dionyſ. Halikarnaß. ein Held Samon, Sohn des einheimiſchen Hermes und der Nymphe des Bergs, Cyllene, wovon Samothracien abgeleitet wurde; in Italien ein Held Pallas, d. h. ein Theil des Stammes der Pallanten, die in Arkadien noch geblieben waren; der Mythus von Jaſion war in Kreta, Samothracien und Phrygien. Alle dieſe verſchiedenen Schickſale und Zerſtreuungen wurden daher zu Wanderungen des Helden Dardanus.“ Weiter noch hat Kanne dies auseinandergeſetzt zu Conon. Narrat. 21 p. 107 fg. Ueber den Samothraciſchen Dardanus ſiehe Creuzer Symbol. I. p. 268. II. p. 317. Ueber die durch ihn bewirkte Einführung des Dienſtes der großen Mutter II. p. 317 fg.

DARES, *etis*, gr. *Δάρης*, *ητος*, 1) ein Trojaner und Vulkans Prieſter. Er hatte zwei Söhne, deren erſten, Phegeus, Diomedes erlegte, den zweiten, Idäus, erhielt Vulkan. Il. V, 9. Ptolemaeus Hephaest. I. p. 308 macht ihn zum Erzieher Hektors, der auch beſtändig widerrathen haben ſoll, den Patroklus zu tödten. Er ſoll eine Ilias Phrygia auf Palmblätter geſchrieben haben, die Aelian noch geſehen haben will. Isidor. I, 41. Aelian. V. H. II, 11. Das Werk, was wir noch beſitzen, iſt untergeſchoben und offenbar ein Werk eines Sophiſten, wie ſchon die häufigen Deklamationen beweiſen.

2) Einer der Gefährten des Aeneas, ein berühmter Cä-

ſtusfechter. Man muß Virgils ſchöne Stelle Aen. V, 369 ſelbſt leſen.

3) Ein anderer Gefährte des Aeneas, den Turnus endlich erlegte. Aen. XII, 363.

DASCYLVS, *i*, gr. *Δάσκυλος*, *ȣ*, des Lykus, Königs in Myſien, Vater. Apollod. II, 5, 9.

DASYLLIVS, *i*, gr. *Δασύλλιος*, *ȣ*, ein Beiname, unter welchem man den Bakchus zu Megara verehrte. Paus. I, 43.

DAVLIAS, gr. *Δαυλιὰς*, Beiwort der Nachtigall, in welche die Gemahlin des Königs Tereus in *Daulis* verwandelt worden ſeyn ſoll. Thucyd. II, 29 not.

DAVLIS, *idis*, gr. *Δαυλὶς*, *ίδος*, des Cephiſſus Tochter; die Stadt Daulis in Phocis erhielt von ihr den Namen. Paus. X, 4.

DAVNVS, *i*, 1) ein alter italieniſcher Heros, deſſen Mythe, wie gewöhnlich, aus griechiſchen und lateiniſchen Mythen zuſammengeſetzt wird. Er war der Sohn des Pilumnus und der Danae. Siehe dieſe. Ovid. Fast. I, 160 fg. Virgilius und andere machen ihn bald (cf. Aen. IX, 4. X, 619) zu des Turnus Vater; und dann ſoll er ihn mit der Venilia erzeugt haben; bald nennen ſie ihn den Großvater, ja den Groß-Großvater dieſes Helden.

2) Der Bruder des Japyx und Peucetius, jener beiden Brüder, die aus Arkadien, Apulien in Italien bevölkerten. v. Ant. Lib. 31. cf. Strabo VI. p. 437. B. Von ihm erhielten die Daunier, welche ein Zweig der Peucetier waren, den Namen.

3) Ein anderer Daunus, König in Apulien, mit dem es beſonders Diomedes in dem letzten Akte ſeines Lebens zu thun hatte. Nach dem Fest. IV. p. 1145 war er ein Illyrier, der ſich in Apulien niederließ, weil er ſich aus ſeinem Vaterlande flüchten mußte. Zu ihm kam Diomedes, da er eben mit den Meſſapiern im Kriege war. Daunus bat den Diomedes um ſeinen Beiſtand und dieſer leiſtete ihn männlich. Als es nun zur Belohnung kam, die Diomedes dafür erhalten ſollte, ließen beide den Bruder des Diomedes, den Alänus, Schiedsrichter ſeyn. Dieſer liebte die Tochter des Daunus, Evippe, welche eigentlich Diomedes zur Belohnung zu erhalten wünſchte, und entſchied daher ſo: Diomedes ſolle die geſammte Beute, Daunus aber das Land erhalten, das man erobert hätte. Darüber kränkte ſich Diomedes dergeſtalt, daß er den Fluch auf das Land legte, damit es unfruchtbar bliebe, bis ein Aetolier, ein Nachkomme Diomeds, es bepflügen würde. Lycophr. v. 619. ibi Schol. Daunus fragte, als der Fluch in Erfüllung ging, das Orakel darüber, und dieſes antwortete: Diomedes ſey die Urſache. Daunus ſuchte ihn daher in ſeine Hände zu bekommen, und tödtete ihn darauf, ließ auch alle Bildſäulen, welche die Einwohner dem Diomedes geſetzt hatten, ins Meer werfen. Anders erzählt Ant.

Lib. 37 die Sache. Nach dieſem erhielt Diomedes in der That vom Daunus ſeine Tochter zur Gemahlin, und ein Stück Land, die Diomedeos campos, die Festus a. a. O. erwähnt, zum Brautſchatze. S. Diomedes.

DEIANIRA, *ae*, gr. *Δηϊάνειρα, ας*, 1) eine der Nereiden. Apollod. I, 2, 7. Hom. Il. XVIII, 47 hat eine Janira, die auch H. in Cer. 421 erwähnt wird.

2) Die berühmte Gemahlin des Herkules, des Oeneus, oder, wie Hyg. f. 129 ſagt, des Dionyſus und der Althäa Tochter, die, da die übrigen Schweſtern bei der Trauer über ihren Bruder verwandelt wurden, allein nebſt ihrer Schweſter Gorgo ihre Geſtalt behielt. Hyg. f. 174. Ant. Lib. 2. Sie war ungemein ſchön, und auch ſehr heroiſch. Apollod. I, 8, 1. 2. dazu Heyne p. 49. Daher wurden zugleich Herkules und der Fluß Achelous ihre Verehrer. Ihr Vater ſprach ſie dem zu, der im Kampfe den andern überwinden würde. Beide traten dieſen Kampf an. S. oben Achelous. Herkules ſiegte und erhielt Dejaniren zur Belohnung, mit der er hernach den Hyllus, auch den Glenus, Kteſippus und Onites (cf. Apollod. II, 7, 5. ib. Heyne p. 490) zeugte. Als Herkules, wegen des bekannten Todtſchlages an einem Knaben, ſich freiwillig aus Aetolien verbannte, folgte ihm Dejanira ins Elend. Bei dem ausgetretenen Fluſſe Evenus erbot ſich der Centaur Neſſus, ſie über denſelben zu tragen. Herkules nahm dieſes Anerbieten an. Aber der Centaur muthete, als er ſich ſattſam vom Herkules entfernt erblickte, Dejaniren ungeziemte Dinge zu. Erbittert hierüber ſchickte ihm Herkules einen ſeiner, mit dem Blute der Lernäiſchen Schlange getränkten, Pfeile nach und tödtete ihn damit. Im Sterben rieth Neſſus Dejaniren, daß ſie ſein aus der Wunde und vom Pfeile triefendes Blut aufheben und mit Oel vermiſchen ſolle; dieſes werde, im Fall ihr Herkules untreu würde, eine treffliche Liebe erweckende Salbe abgeben. Dejanira folgte ihm. Nach der Zeit, da Herkules nach der Eroberung von Oechalia ſich in die ſchöne Jole verliebte, ward Dejanira eiferſüchtig. Indem nun Herkules zu ihr nach einem Feierkleide ſchickte, weil er auf dem Oeta opfern wollte, beſtrich ſie dieſes mit der Salbe. Die Folge davon war, daß Herkules vor Schmerzen, die er dabei fühlte, raſend ward und ſich ſelbſt verbrannte. Dejanira erfuhr dies mit einer Art von Verzweiflung, ergriff einen Strick und hing ſich. Apollod. II, 7, 5 f. Hyg. f. 31. 36. Diod. IV, 35 — 38. Nach Soph. Trach. 934 erſtach ſie ſich auf ihrem Hochzeitbette. Eine andere Anordnung dieſer Fabel von einem Tragiker erzählt Hyg. f. 33. Nach ihm war Dejanira des Dexamenus Tochter und Herkules ſchwächte ſie. Mit der Zeit ſollte ſie des Centauren Irion Gemahlin werden. Auf der Hochzeit aber überfiel Herkules den Irion, richtete ihn hin und entführte die Braut. Man zeigte Dejanirens Grab nachher am Berge Oeta. Paus. II, 23. Heyne zu Apollod. p. 189. 192. 199.

DEICOON, *ontis*, gr. *Δηϊκόων*, οντος, 1) einer von den Söhnen, die Herkules mit der Megara, des Kreon Tochter, zeugte, und dann in der Raſerei umbrachte. Apollod. II. 7, 8.

2) Ein Trojaner, des Pergaſus Sohn; ihn erlegte Agamemnon. Il. V, 534.

DEIDAMIA, *ae*, gr. *Δηϊδάμεια*, *ας*, 1) des Königs Lykomedes auf der Inſel Skyrus, Tochter. Als Achilles auf dieſer Inſel in Weibskleidern verborgen wurde, zeugte er mit ihr den Pyrrhus, Apollod. III, 13, 8., und nach Ptolem. Heph. III. p. 315 auch den Onites. cf. Schol. Il. XIX, 338. IX. 664. Hyg. f. 96. Bion ſchrieb auf dieſe Liebe des Achilles ein Epithalamium, wovon noch ein Fragment vorhanden iſt, das Valkenaer n. 15 aufſtellt.

2) Des Bellerophon Tochter. Sie ward die Gemahlin vom Evander, dem Sohne Sarpedon I und von ihm die Mutter Sarpedon des II. Diod. V, 80.

3) S. Hippodamia.

DEILEON, *ontis*, gr. *Δηϊλέων*, οντος, des Deimachus Sohn, ging mit ſeinen Brüdern, Autolykus und Phlogius, unter dem Herkules gegen die Amazonen mit zu Felde. Alle drei aber verirrten ſich in Aſien und blieben bei Sinope zurück, woher ſie hernach von den Argonauten mit nach Kolchis genommen wurden. Apollon. IV, 958. ibi Schol. Val. Flacc. V, 115. Burmann hält ihn für den Argonauten Demoleon.

DEIMACHVS, *i*, gr. *Δηΐμαχος*, ου, 1) der Enarete, der Gemahlin des Aeolus, Vater. Apollod. I, 7, 3.

2) Ein Sohn des Neleus und der Chloris, den Herkules vor Pylus tödtete. Apollod. I, 9, 9.

3) S. Glaucia.

DEIMOS, gr. *Δεῖμος*, ſ. TIMOR.

DEIOCHVS, *i*, gr. *Δηΐοχος*, ου, ein Grieche, den Paris auf der Flucht tödtete. Il. XV, 341.

DEION, *onis*, gr. *Δηϊὼν*, *όνος*, 1) einer der Söhne des Herkules von der Megara. Apollod. II, 7, 8.

2) S. folgenden Artikel.

DEIONEVS, *ei*, gr. *Δηϊονεὺς*, *έως*, auch DEION, 1) einer von den Söhnen des Aeolus und der Enarete. Er ward König in Phocis und der Gemahl der Diomede, der Tochter des Xuthus, die von ihm die Aſteropea, den Aenetus, Aktor, Phylakus und Cephalus gebar. Apollod. I, 7, 3. 9, 4. Ueber die Rechtſchreibung des Namens haben Heins. zu Ovid. VII, 672. VI, 681. Hygin. Interprr. f. 48. 189. Verheyk. zu Ant. Lib. 41 ſich ſattſam erklärt.

2) Der Gemahlin des Jrion, Dia, Sohn. Vergl. Schol. Pind. P. II, 59. Didym. zu Il. XI, 268., den man auch Eioneus nennt. Siehe Munk. zu Hyg. f. 155. Plutarch. Thes. macht ihn zu einem Sohne des Königs Eurytus in Oechalia, dem Theſeus die Tochter des Sinis, Perigune, zur Gemahlin gab. Sein Schwiegerſohn Jrion ließ ihn unverſehends in eine Grube mit glühenden Kohlen fallen und richtete ihn ſo hin. S. Ixion.

DEIOPEIA, *ae*, eine der Nereiden. Hyg. Praef. et Virg. Georg. IV, 343. Aen. I, 72.

DEIOPITES, *ae*, gr. *Δηϊοπίτης*, *ου*, oder DEIOPTES, *ae*, gr. *Δηϊόπτης*, einer von des Priamus vielen unehelichen Söhnen, den Ulyſſes erlegte. Il. XI, 420. cf. Apollod. III, 12, 5.

DEIPHOBE, *es*, des Glaukus Tochter, die berühmte Kumäiſche Sibylle, zu welcher Aeneas kam. Sie hielt ſich in einer Höhle bei Kumä auf, machte da die Prieſterin des Apollo und der Diana und führte den Aeneas in die Unterwelt. Aen. VI, 56. Sie ſoll nach Serv. dieſelbe ſeyn, die auch dem Tarquin die berühmten Sibylliniſchen Bücher verkaufte. Doch S. Demophile. Sie lebte 700 Jahr und hatte, nach Ovid. Met. XIV, 152 f., dieſes einer Liebſchaft mit dem Apollo zu verdanken; da ſie nämlich für ihre Gunſtbezeugung ſo viel Jahre zu leben forderte, als ſie Sandkörner in der Hand hielt. Sie vergaß aber, zugleich auch um ewige Jugend zu bitten. Daher ward ſie im Alter kraftlos und es war ihr beſtimmt, gleich einem Schatten zu vergehen. Lactant. Inst. div. I, 6 führt zwar unter den Sibyllen dieſen Namen aus dem Varro nicht auf, doch dies unbeſchadet der Nachricht Virgils, der andern Nachrichten folgte. Gewöhnlich wird auch dieſe Kumaniſche Sibylle aus Kumä in Aeolis hergeſchrieben und daher Erythräa ebenfalls genannt, deren wahren Namen Paus. X, 12 Demo nennt. Gleichwohl zeigte, nach eben dieſem, Kumä in Italien den *θάλαμον κατάγειον*, oder die Höhle der Sibylle, wie die Urne, die ihre Aſche bewahrte. Heyne zu Virg. Aen. VI. Exc. V. S. 794. T. II.

DEIPHOBVS, *i*, gr. *Δηΐφοβος*, *ου*, 1) des Priamus und der Hekuba Sohn, einer der tapferſten Trojaner. Il. XII, 94. XIII, 463. Apollod. III, 11, 5. Er erlegte den Askalaphus, Il. XIII, 516., den Hypſenor, Il. XIII, 402., und Autonous, Hyg. f. 115. Als er den erſten plündern wollte, ward er vom Meriones verwundet und von ſeinem Bruder Polites aus dem Treffen gebracht. Il. XIII, 527 — 33. Im Sturme gegen die Verſchanzungen befehligte er mit dem Helenus und Aſius den dritten Haufen. Il. XII, 94. Er führte Helenen zum hölzernen Pferde, Od. IV, 276., und ſoll nach dem Dictys IV, 11. cf. Hyg. f. 110 derjenige geweſen ſeyn, der den Achilles umarmte, und ſo hielt, daß ihn Paris tödten konnte. Er war ſtets auf des Paris Seite und verhinderte auch, daß Helena weder vorher den griechiſchen Geſandten,

noch nach dem Tode des Paris an die Griechen, ausgeliefert werden durfte. Dictys I, 10. Nachdem aber Paris von Philoktetes erlegt war, ſo gab ſie Priamus ihm aus Achtung für ſeine Tapferkeit zur Gemahlin. Lyc. 170. ibi Tzetz. Eurip. Troad. 952. Conon 34. Um dieſer Urſache willen war das Haus des Deiphobus das erſte, das die Griechen ſtürmten und in Brand ſteckten, Od. VIII, 517 — 19. Quint. Calab. XIII, 354. Virg. Aen. II, 310. ibi Servius, und er ſelbſt wurde vom Menelaus *bei lebendigem Leibe* verſtümmelt, wie ihn auch Aeneas in der *Unterwelt* antraf. Aen. VI, 495, wo zugleich v. 525 erzählt wird, daß Helena ihn ſelbſt an die Feinde überlieferte. *Vergl.* Quint. Calab. XIII, 354 f. 385 f. XIV, 39. Tryphiod. 602 — 621. Weit anders erzählt Eurip. Troad. 860 f. Nach Dares Phryg. 28 erlegte ihn Palamedes in der Schlacht. cf. Virg. l. c. 502 und Meziriac. ad Ovid. Heroid. T. I. p. 427. Aeneas errichtete ihm auf dem rhöteiſchen Vorgebirge ein Grabmal.

2) Des Hippolytus Sohn. Herkules bat ihn vergeblich um die Sühnung von dem Morde des Iphitus. Apollod. II, 6, 2. cf. Diod. IV, 31. Schol. Il. V, 392 nennt ihn einen König der Arkadier; nach den erſten beiden aber wohnte er zu Amyklä. Heyne zu Apollod. p. 100.

DEIPHON, *ontis*, 1) eine falſche Lesart für Demophoon, den Sohn des Celeus und der Metanira. Siehe dieſen.

2) Einer der Herakliden, der des argoliſchen Königs Temenus Tochter Hyrnetho zur Gemahlin hatte. Nach der Ermordung ſeines Schwiegervaters durch deſſen Söhne ward er König. Apollod. II, 8, 5. Anders erzählt Paus. II, 19. Hyrnetho, ſeine Gemahlin, blieb, und Deiphon wendete ſich nach Epidaurus. Heyne zu Apollod. p. 210.

DEIPYLE, *es*, gr. Δηϊπύλη, ης, des Adraſts und der Amphithea Tochter, die Gemahlin des Tydeus und Diomedes Mutter. Apollod. I, 9, 13. 8, 5.

DEIPYLVS, *i*, gr. Δηΐπυλος, ȣ, 1) ein Begleiter des Diomedes vor Troja. Il. V, 326.

2) Einer der Söhne, die Jaſon mit der Hypſipyle auf Lemnos zeugte. Hyg. f. 15. 273.

DEIPYRVS, *i*, gr. Δηΐπυρος, ȣ, ein Grieche, den Helenus vor Troja erlegte. Il. XIII, 576. Ueber ſeinem Körper entſtand ein Kampf zwiſchen dem Menelaus und dem Trojaner Helenus. Il. XIII, 581.

DECATEPHORVS, *i*, gr. Δεκατηφόρος, ȣ, ein Beiname des Apollo, der ihm zu Aegina gegeben wurde. Paus. I, 42.

DELIA, *ae*, gr. Δηλία, ας, ein Beiname, den Diana von Delos, dem Orte ihrer Geburt, führte. Horat. Carmm. IV, 6, 33.

DELIADES, *ae*, gr. *Δηλιάδης*, *ου*, der Bruder, den Bellerophon unverſehends umbrachte. Apollod. II, 5, 1. Heyne p. 113.

DELIVS, *i*, gr. *Δήλιος*, *ου*, der Name, den Apollo von Delos, dem Orte ſeiner Geburt, führte.

DELPHICVS, *i*, gr. *Δελφικὸς*, *οῦ*, ein Beiname, den Apollo von dem vorzüglichſten Sitze ſeiner Verehrung, Delphi, führte. Ovid. Met. II, 543. S. Apollo.

DELPHINIA, *ae*, gr. *Δελφινία*, *ας*, ein Beiname der Diana zu Athen. Pollux VIII, 10.

DELPHINIVS, *i*, gr. *Δελφίνιος*, *ου*, ein Beiname des Apollo, der zu Athen nebſt Dianen unter dieſem Namen verehrt wurde. Sein Tempel war zugleich ein Gerichtsplatz, wo einſt Theſeus über die Ermordung der Pallantiden vor Gericht gezogen wurde. Pollux VIII, 10, 119. Paus. I, 28. S. Delphus.

DELPHIN, *is*, gr. *Δελφὶν*, *ῖνος*, der Delphin am Himmel und als ſolcher entweder der Delphin, der Amphitriten auskundſchaftete, als ſie ſich, um nicht den Neptun heirathen zu dürfen, beim Atlas aufhielt, Eratosth. 31; oder einer der Seeräuber, die den jungen Bakchus entführen wollten, und die er in Delphine verwandelte; oder der Delphin, der den Arion errettete. Hyg. Astr. II, 17. Zu bemerken iſt übrigens, daß der Delphin als das Bild des Mittelmeeres, und von jeher ein dem Menſchen freundliches Thier, das den Tönen der Muſik horchte, und ſchon den alten Sängern gehuldigt haben ſollte, ja deſſen Geſtalt der Muſen Vorſteher, Apollo ſelber, einſt annahm, von frühern Zeiten her ein Symbol der Humanität im Abgrunde des Meeres war, der ſonſt nur wilde Ungeheuer birgt. Daher verband man ihn auch mit dem Bakchusmythus, wie Bakchus einſt Entwilderer der Menſchen durch Weinbau war. Hierzu treten noch die Vorſtellungen von der ungemeinen Schnelligkeit dieſes Fiſches; (Pinth. Pyth. II, 92. Cic. de N. D. II, 53.) Was das Pferd zu Lande war, war der Delphin zur See. Pind. Pyth. IV, 29. So ward er ein natürliches Bild der Seefahrt und Seeherrſchaft. Daher iſt er das Symbol Neptuns. Creuzer Symbol. II. p. 389 fg.

DELPHVS, *i*, gr. *Δελφὸς*, *οῦ*, 1) des Apollo und der Celäno, oder der Thyia, oder der Meläne, oder Melanis Sohn, der Erbauer von Delphi. Paus. X, 6. Noch andere ſagen, dieſe Stadt erhielt den Namen, weil ſich Apollo, da er im Meere ein Schiff von Kreta nach Pylus ſegelnd erblickte, plötzlich in einen Delphin verwandelte, und in dieſer Geſtalt ſich in das Schiff derſelben ſtürzte. Die Schiffer erſtaunten und blieben unbeweglich ſitzen. Aber das Schiff glitt ohne Steuer dahin, bei Tänarus, wo die Creter landen wollten, vorbei, und bis nach Kriſſa, wo es von ſelbſt landete. Als ein Stern entſchwang ſich hier Apollo dem Schiffe

und kehrte bald in Jünglingsgeſtalt zu den Kretern zurück. Hier lehrte er ſie ſeine Abſicht, daß er ſie zu ſeinen Prieſtern machen wollte, und führte, mit der Leier in der Hand, unter Jubelgeſängen ſie nach Delphi, wo ſie nun ſeine Prieſter wurden. Die Kretenſer nahmen, wie wir wiſſen, an den Delphiſchen Sakris ehemals ſelbſt als Prieſter Antheil, Paus. X, 6, 7.; daher und aus einer Etymologie die Fabel. Man nennt vornehmlich den Kretenſer Kaſtalius, dem Apollo den Weg in den kriſſäiſchen Meerbuſen zeigte, und der hernach Delphi erbauete. Hymn. in Apoll. 400. 494. Tzetz. ad Lycophr. 208. Nach andern ſoll der erlegte Drache Python eigentlich dieſen Namen gehabt haben. Tzetz. l. c.

2) Des Neptun und der Tochter Deukalions, Melanthe, Sohn, von dem ebenfalls der Name Delphi abgeleitet wird. Tzetz. l. c.

DELPHYNE, *es*, gr. Δελφύνη, ης, der Drache, durch welchen Typhon den Jupiter, den er gelähmt hatte, in der korycischen Höhle bewachen ließ. Apollod. I, 6, 3. Nach Apollon. II, 708 hieß der Delphiſche Drache eben ſo. S. Schol. z. d. St. Vergl. Spanh. ad Callim. in Ap. 101. in Del. 91. Heyne p. 35.

DELTOTON, *i*, gr. Δελτωτὸν, ȣ, die Figur des Dreiangels am Himmel. Er ſoll entweder den Namen Διὸς, oder die Figur, die der Nil bei ſeinem Ausfluſſe bildet. Eratosth. 20., oder die Geſtalt Siciliens, oder die dreifache Theilung Jupiters und ſeiner Brüder in die Welt ausdrücken. Hyg. Astr. II, 19.

DELVS, *i*, gr. Δῆλος, ȣ, die zur Göttin perſonificirte Inſel Delus, mit welcher Latona wegen einer Geburtsſtätte unterhandelte, wofür ſie ihr große Fruchtbarkeit verſprach, und dies Verſprechen durch einen Schwur bekräftigte. Darauf wurde Apollo geboren. Hom. Hym. in Apoll. 49.

DEMARCHVS, *i*, ein Sohn des Aegyptus, den die Danaide Eubule verwundete. Hyg. f. 170.

DEMAROON, *tis*, od. DEMARVN, ein König in Phönicien aus dem Geſchlechte der Götter. Seine Mutter wurde in dem Kriege des Chronos mit dem Uranos von dem erſten gefangen genommen und dem Dagon zur Ehe gegeben. In dem Hauſe deſſelben gebar ſie den Demaroon. Dieſer, als er erwachſen war, ſtand dem Uranos gegen den Pontus bei, überfiel auch den Pontus, entkam aber kaum mit der Flucht. Er erhielt nachher den Namen Zevs, und regirte zugleich mit der größten Aſtarte und dem Adod über Phönicien. So Sanchun. beim Euseb. Pr. Ev. I, 10. Wagner p. 501.

DEMAENETVS, *i*, ein Beiname, den Aeskulapius von dem führte, der ihm zuerſt einen Tempel erbaute.

DEMETER, *ris*, gr. Δημήτηρ, τρὸς, der griechiſche Name der Ceres.

DEMIPHON, *ontis*, ein König zu Phlaguſa in Kleinaſien.

Da eine ſchwere Krankheit viele ſeiner Unterthanen wegraffte, befahl ihm das Orakel jährlich den Hausgöttern eine Jungfrau zu opfern. Er ſchonte dabei ſeiner eigenen Töchter; und als ein gewiſſer Matuſius ihm dieſes vorhielt, ließ er deſſen Tochter ſogleich opfern. Matuſius verſchmerzte dieſes. Bald hernach bat er des Demiphon Töchter zu ſich, brachte ſie um, und überreichte dann ihr Blut dem Vater zum Willkommen in einem Becher. Demiphon ließ den Mörder mit ſeinem Becher ins Meer werfen. Letzterer ſoll der Krater oder Becher am Himmel ſeyn. Hyg. Astr. II, 40.

DEMNOSIA, *ae*, ein Schreibfehler für Demonaſſa, die Tochter des Priamus, beim Hyg. f. 90. S. Munker.

DEMO, *us*, gr. *Δημώ, ῦς*, nach Paus. X, 12 der eigentliche Name der kumäiſchen Sibylle.

DEMOCOON, *ontis*, gr. *Δημοκόων, ωντος*, 1) ein unehelicher Sohn des Priamus. Ulyſſes erlegte ihn vor Troja. Il. IV, 499. Apollod. III, 12, 5.

2) Einer von den Söhnen des Herkules und der Megara, die er nachher in der Raſerei ermordete.

DEMODICE, *es*, nach Hyg. Astr. II, 20 die Gemahlin des Kretheus, die ſich in ihren Stiefſohn Phrixus verliebte; da ſie aber bei ihm nicht Gehör fand, ihn bei dem Vater anſchwärzte und in Lebensgefahr brachte. S. Phrixus.

DEMODITAS, *ae*, eine der Danaiden, die den Chryſippus ermordete, nach Hyg. f. 170.

DEMODOCVS, *i*, gr. *Δημόδοκος, ȣ*, 1) der Tafelſänger des Königs Alcinous in Phäacien, der bei der Anweſenheit des Ulyſſes die Liebe des Mars und der Venus, und den Trojaniſchen Krieg beſang. Od. VIII, 44. 62—83. 492. 262. Plutarch. de Music. c. 3. und Suidas v. *Ἀοιδὸς* ſchreiben ihm zu, daß er auch wirklich über dieſe Süjets Gedichte hinterlaſſen habe. Ja, nach Ptolem. Hephaest. erwarb ſich Ulyſſes mit Abſingung des erſten Gedichts in Tyrrhenia in einem muſikaliſchen Wettſtreite den Preis. Homer erzählt ausdrücklich, daß Demodokus blind war. Man hat daher ganz ohne Grund angenommen, daß Homer ſich in dieſer Stelle ſelbſt ſchildere. Uebrigens erhellt aus der ganzen Erzählung unfehlbar ſo viel, daß Homer bereits bearbeitete Mythen vor ſich fand. Das Süjet, was den Ulyſſes bis zu Thränen rührte, war, nach Hermanns Muthmaßung Mythol. Th. I. S. 364 Not., die Geſchichte des Streits zwiſchen dem Ulyſſes und Achilles.

2) Einer von den Gefährten des Aeneas, welchen Haleſus in Italien erlegte. Aen. X, 413.

DEMOLEON, *ontis*, gr. *Δημολέων, οντος*, 1) einer der Söhne des Phrixus, welche die Argonauten auf der Inſel Dia in

traurigen Umſtänden antrafen und mit ſich nach Kolchis nahmen. Hygin, f. 14.

2) Ein Centaur, der auf der Hochzeit des Pirithous es mit dem Theſeus aufnahm, und endlich von dieſem niedergemacht wurde. Ovid. Met. XII, 356.

3) Ein tapferer Trojaner, des Antenor Sohn, der durch den Achilles fiel. Il. XIX, 395.

DEMOLEVS, *ei*, ein Grieche, den Aeneas vor Troja hinrichtete. Seinen ſchweren übergoldeten Panzer ſetzte Aeneas hernach bei den Wettſpielen in Sicilien zum Preiſe auf. Aen. V, 260.

DEMONASSA, *ae*, gr. *Δημόνασσα, ης*, 1) des Irus Gemahlin, die Mutter des Argonauten Eurydamas. Hyg. f. 14.

2) S. Demnosia.

3) Des Amphiaraus Tochter, mit welcher Therſander den Tiſamenus erzeugte. Paus. IX, 5.

DEMONICE, *es*, gr. *Δημονίκη, ης*, des Agenor und der Epikaſte Tochter, des Porthaon Schweſter. Sie erzeugte mit dem Mars den Evenus, Molus, Pylos und Theſtius. Apollod. I, 7, 7. Beim Schol. Apollon. I, 146 heißt ſie Androdice, oder Pantidyia.

DEMOPHILE, *es*, 1) eine der Danaiden, die Mörderin des Pamphilus, nach Hygin. f. 170.

2) Die kumäiſche oder erythräiſche Sibylle, die andere auch Hierophyle, Herophyle, Amalthea, Demo und Phemonoe nennen. Suidas. Lactant. Inst. I, 6. Serv. ad Virg. Aen. III, 445. Indeß ſcheint ſie nichts anders, als Virgils Deiphobe geweſen zu ſeyn. Inſonderheit erzählen uns Lactant. Inst. I, 6 und Gellius I, 19 von ihr: Sie ſey als eine alte Frau zu einem der Tarquinier, ungewiß, ob zu dem erſten, oder zweiten (cf. Plin. XIII, 13, 27), gekommen, und habe ihm neun, andere ſagen drei, Bücher zum Verkaufe angeboten. Auf Befragen habe ſie 300 Goldſtücke dafür gefordert. Da nun Tarquinius über dieſe Forderung gelacht und ſie für unſinnig gehalten, habe ſie ein Drittheil der Bücher ins Feuer geworfen, für den Reſt aber daſſelbe verlangt. Eben dieſes habe ſie mit dem zweiten Drittheile gethan, bis ihr endlich Tarquinius, durch ihr Betragen aufmerkſam gemacht, für den Reſt, das letzte Drittheil, die verlangte Summe gegeben habe. Dieſe Bücher, oder dieſes Buch, machte die berühmten Sibylliniſchen Bücher aus, zu deren Nachſchlagung und Erklärung in Rom ein eigener Prieſterorden, die Duumviri (Quindecimviri) sacris faciundis, die endlich Sulla bis auf 15 vermehrte, niedergeſetzt war, und die man bei den wichtigſten Vorfällen des Röm ſchen Staats zu Rathe zog. Als ſie in den Sullaniſchen Unruhen im J. d. St. 610 mit dem Kapitolio verbrannten, ließ man in ganz Italien nach Sibylliniſchen Reſten nachſuchen. Auguſt ſtellte darüber eine Mu=

ſterung an, und legte das beſte, was man fand, im Tempel des palatiniſchen Apollo nieder, deſſen Prieſter nun dieſe Quindecimviri wurden. Nitſch Beſchreibung des Zuſtandes der Römer. S. 646.

DEMOPHON, *ontis*, gr. *Δημοφῶν, οντος*, auch DEMOPHOON genannt, 1) des Theſeus und der Phädra Sohn. Diod. IV, 64. Er ging mit vor Troja und befreiete hier ſeine Großmutter, die Aethra, aus der Sklaverei der Helena, nachdem ſie ſich ſelbſt in das Lager der Griechen geflüchtet hatte. Paus. X, 25. Andere zweifeln, daß er mit vor Troja geweſen, weil ihn Homer nie erwähnt. cf. Mezir. ad Ovid. T. I. p. 125. Auf der Heimreiſe wurde er nach Thracien verſchlagen, und hier verliebte ſich Phyllis, des Königs Sithon Tochter, oder ſelbſt eine Königin der Suthonen, in ihn. Demophon verſprach zu einer gewiſſen Zeit zurückzukehren. Als aber dieſe verſtrich und er nicht kam, erhing ſich Phyllis aus Betrübniß, und auf ihrem Grabe ſproßten Bäume, die jährlich ihren Tod beklagten, oder Mandelbäume ohne Blätter, hervor. Als dann Demophon zurückkehrte und für Schmerz den Baum auf ihrem Grabe umarmte, ſchoſſen die Blätter aus dem Baume. Hyg. f. 59. Serv. ad Virg. Ecl. V, 10. cf. Ovids ſchöne zweite Heroide. Demophon verdrängte aber damit den Mneſtheus vom Throne zu Athen, daß er eher als dieſer von Troja zurückkehrte. Nach einer andern Erzählung ward er auch der Beſitzer des berühmten Palladium, und zwar dadurch, daß Diomedes mit ihm zur Nachtzeit an das atheniſche Gebiet verſchlagen wurde. Die Einwohner ſahen ihn, da er ans Land ſtieg, für einen Seeräuber an, man rufte den Demophon herbei, und es kam zu einem nächtlichen Gefechte, in welchem Demophon das Palladium erbeutete. Entzückt über dieſe Beute ritt er unverſehends einen Menſchen nieder; und wurde darüber an einem gewiſſen Orte, der davon Palladium hieß, vor Gericht gezogen. Paus. I, 29. Pollux VIII, 10, 118. Nach Ant. Lib. 33 war auch Demophon derjenige, der ſich der Kinder des Herkules thätig gegen den Euryſtheus annahm. Er lieferte dieſem ihrentwegen die berühmte Schlacht, in welcher Euryſtheus Leben und Krone verlor. Auch Oreſtes ſoll zu ihm ſeine Zuflucht genommen haben, als er ſeine Mutter ermordet hatte. Da man nun eben den zweiten Tag der Antheſterien feierte, Demophon aber weder den Geächteten an der gemeinſchaftlichen Libation aus Einem Becher Antheil nehmen laſſen, noch beleidigen wollte: befahl er jedem Gaſte einen eigenen Becher oder Krater, oder, nach unſerer Art, eine eigene Flaſche, Choa, zu geben. Damit entſtand, ſagt Athen. X, 10 der Gebrauch, daß an dem zweiten Tage der Antheſterien jeder aus ſeiner eigenen Flaſche trinkt, und der Tag davon Choes heißt. Demophon hinterließ ſein Königreich dem Oxynthus.

2) Nach dem H. in Cererem der Knabe des Celeus, den Ceres zu erziehen übernahm und unſterblich machte, dann aber entweder, nach Apollod. I, 5, 1., verbrannte, oder in dem Trip-

tolem zum Wohlthäter der Erde machte. H. in Cer. Nach dieſem Hymnus iſt alſo Demophoon und Triptolem Eins. Nach Apollodor nicht. Dieſen Demophoon erklärt Creuzer IV. p. 296 für einen typiſchen Heros. Er deutet auf den Zwieſpalt zwiſchen Himmel und Erde. Wie er zwar im Feuer verbrannte, aber dennoch als Pflegkind der Ceres, das alſo Götternahrung und Götterodem in ſich aufgenommen; ſo ſollen auch alle in die Eleuſinien Eingeweihten, obgleich dem Tode unterworfen, doch dem Geiſte nach, der ein Theil der Gottheit iſt, durch Läuterung hinaufſtreben zum Himmel. S. Triptolemus.

3) Einer von des Aeneas Gefährten, den Kamilla in Italien erlegte. Aen. XI, 675.

DEMOPTOLEMVS, *i*, gr. Δημοπτόλεμος, ου, einer von den vornehmſten und tapferſten Freiern der Penelope, den Ulyſſes endlich niedermachte. Od. XXII, 242. 266.

DEMOSTHEA, *ae*, eine der Töchter des Priamus, beim Hyg. f. 90.

DEMOTICA, eben das, was Demodice, ſ. dieſelbe.

DEMVCHVS, *i*, gr. Δημοῦχος, ου, Philetors Sohn; Achilles erlegte ihn vor Troja. Il. XIX, 421.

DENDRITIS, *idis*, ein Beiname, unter welchem Helena bei den Rhodiern einen Tempel hatte, weil, der Sage nach, an demſelben Orte ſie die Königin Polyxo überfiel und an einem Baume aufhängte. Paus. III, 19.

DENVXIPPVS, *i*, einer der kalydoniſchen Jäger, bei Hyg. f. 173.

DEO, *us*, gr. Δηώ, οῦς, ein Beiname der Ceres (ſ. dieſelbe), Callim. in Cer. 133. Wie Spanhem. zu dieſer Stelle bemerkt, wird auch Proſerpina ſo genannt. Doch mit dem Beiſatze νέα, die jüngere, wie Ceres Δηὼ παλαιὰ genannt wird. Denn Ceres war die Mutter der Erde. Creuzer Symbol. III. p. 379 fg. IV. p. 297 fg. Kanne Mythol. p. 124 fg.

DEOIS, *idos*, beim Ovid. Metam. VI, 11 ſo viel als Proſerpina, die Tochter der Ceres oder Deo.

DERADIOTES, *ae*, oder DIRADIOTES, gr. Δειραδιώτης, ου, ein Beiname, den Apollo zu Argos davon hatte, daß ſein Tempel auf einer Anhöhe lag. Pittheus ſollte ihn erbauet haben, und es war ein Orakel dabei. Paus. II, 24.

DERCENNVS, *i*, ein alter König von Lauretum oder der Aboriginer, der Virg. Aen. XI, 850 vorkommt. Servius will ihn lieber Sterceníus nennen. Doch ſiehe Heyne zu d. St.

DERCETIS, *is*, oder

DERCETO, *us*, gr. Δερκετὼ, οῦς, eben die Göttin, welche die Syrer Atergatis oder Aſtarte nannten. Denn mit allen die-

ſen Namen verband man die Idee der feuchten, empfangenden, fruchtbaren Erde, und des befruchteten und hinwieder befruchtenden Mondes. (Creuzer Symbol. II. p. 57 fg.) S. Atergatis. Man erzählt von ihr, ſie beleidigte die Venus. Dafür flößte ihr dieſe eine ungemeine Liebe gegen einen gewiſſen jungen Syrer ein, mit dem ſie die Semiramis erzeugte. Doch ſchämte ſie ſich dieſer Liebe dergeſtalt, daß ſie nicht nur den Liebhaber aus dem Wege räumte und ihre Tochter an einem wüſten Orte wegſetzen ließ, ſondern ſich auch bei Askalon in einen See ſtürzte. An dieſem erbaueten ihr hierauf die Syrer einen prächtigen Tempel, wo ſie dieſelbe in Geſtalt einer Jungfrau verehrten, die ſich unten in einen Fiſch endigte. Sie aßen auch nachher keine Fiſche mehr. Diod. II, 4. Lucian. de Dea Syra.

DERCYNVS, *i*, gr. *Δέρκυνος*, *ȣ*, Neptuns Sohn und Alebions Bruder. Beide entführten dem Herkules einige von Geryons Rindern, als er ſie durch das Gebiet der Liguren trieb; und Herkules hatte dann mit ihnen einen harten Kampf zu beſtehen. Apollod. II, 5, 10. S. Alebion.

DERO, *us*, gr. *Δηρώ*, *ȣ̃ς*, eine der Nereiden. Apollod. I, 2, 7. Sie kommt ſonſt nirgends vor.

DERRHIATIS, *idis*, gr. *Δεῤῥιάτις*, *ιδος*, ein Beiname der Diana, von dem Orte Derrhion in Lakonien, wo ſie ehemals verehrt wurde. Paus. III, 20.

DESINOR, *oris*, gr. *Δεισίνωρ*, *ορος*, ein tapferer Trojaner. Er half dem Hektor die Waffen des Achilles vom Patroklus erbeuten. Il. XVII, 216.

DESMONTES, *is*, der Vater der Menalippe, der ſeine Tochter blenden und ins Gefängniß legen ließ, weil ſie vom Neptun ſchwanger wurde. Ihre beiden Söhne, Aeolus und Böotus, brachten ihn hernach um. Hyg. f. 186. S. Boeotus.

DESPOENA, *ae*, gr. *Δεσποίνη*, *ης*, ward in Attika, Böotien, am meiſten aber in Arkadien verehrt. In Arkadien ſtand im Tempel der Ceres eine Göttin, in der Hand einen Scepter und auf den Knien eine Kiſte haltend; nach ihr ſtreckte Ceres, auf einem Throne ſitzend, die eine Hand aus, während ſie in der andern eine Fackel trug. Vor dem Tempel hatten beide einen gemeinſchaftlichen Altar. Daß dies Kultus Arkadiſcher Myſterien und nach Eleuſiniſchen gebildet war, iſt eben ſo wenig zweifelhaft, als daß dieſe Despoina die Königin der Unterwelt, Proſerpina, mit dem Scepter der Herrſcherin (*ἄνασσα*) war. Kanne Mythol. p. 138 fg. Creuzer Symbol. IV. p. 86. II, p. 387.

DEVCALION, *onis*, gr. *Δευκαλίων*, *ωνος*, 1) der berühmte Sohn des Prometheus, den die Hellenen als ihren gemeinſchaftlichen Stammvater betrachteten. Man vergleiche überhaupt über ihn Prideaux ad Marm. Oxon. p. 337 f. Munker. und

v. Staver. ad Hyg. f. 153., wo auch von der Mutter deſſelben geredet wird. Apollod. I, 7, 1 f. Schol. Il. I, 10. Die Fabel erzählt: da Jupiter ſich vorgenommen hatte, das eherne Geſchlecht der Menſchen, d. i. die Menſchen des ehernen Zeitalters (vergl. Hes. Opp. 145 f.) durch eine allgemeine Ueberſchwemmung zu vertilgen, warnte Prometheus ſeinen Sohn dafür und erbaute ihm ein Schiff, in welchem er ſich mit ſeinem Weibe Pyrrha rettete. Deukalion und Pyrrha waren beide ein paar gute und fromme Menſchen: und ſo ließ denn Jupiter die Unternehmung geſchehen. Bald hernach fiel ein ſchrecklicher Regen vom Himmel, und eine allgemeine Ueberſchwemmung bedeckte ganz Griechenland. Neun Tage und Nächte trieb Deukalions Schiff auf dem Waſſer umher, bis es endlich auf dem Gebirge Parnaſſus in Phocis zu Lykorea (cf. Marmor Par. a. a. O. ibi Prideaux) anlangte. Lucian. de Dea Syra und Plutarch. de sollertia animalium c. 28 interpoliren dieſe Geſchichte aus der Erzählung von Noah dergeſtalt, daß ſie ſogar den Deukalion lebendige Thiere mit in das Schiff nehmen, und zuletzt eine Taube ausfliegen laſſen. Nach ſeiner Erhaltung, erzählt die Fabel weiter, opferte Deukalion dem Jupiter Phyrius, dem Beſchützer der Entflohenen, oder dem Erretter, und dieſer ſandte den Merkur an ihn, daß er ſich eine Gunſt ausbitten ſollte. Deukalion forderte die Wiederherſtellung des Menſchengeſchlechts. Merkur befahl alſo beiden, Steine hinter ſich zu werfen; worauf denn des Deukalion Steine ſich in Männer, die der Pyrrha aber in Weiber, verwandelten. Apollod. I, 7. 2. Apollon. III, 1087 erzählt, Deukalion habe die Themis um Rath gefragt, und dieſe beiden den Rath gegeben, ſie ſollten ihrer Mutter Gebeine hinter ſich werfen. Nach langem Bedenken wären ſie endlich darauf gefallen, daß dieſe Gebeine nichts anders, als die Steine, die Gebeine der Mutter Erde, ſeyn könnten. Sie hätten nach dieſer Auslegung dem Rathe gefolgt, und Menſchen wären entſtanden. So auch Ovid. Met. I, 321. Deukalion errichtete nun mit den neugeſchaffenen Menſchen ein Reich, das ihm einige zu Lykorea auf dem Parnaß, andere in Lokris, cf. Schol. Theocrit. XV, 141., noch andere in Theſſalien, und zwar zuvörderſt in Phthiotis, Schol. Apollon. III, 1086. Apollod. I, 7, 2., ja die Athenienſer ſelbſt in Attika, anweiſen. Pausan. I, 18. Nach Pind. Ol. IX, 64 nahm Deukalion nach der Ueberſchwemmung ſeinen Sitz zu Opus in Lokris; die Lokrer und Leleger dieſer Gegenden gehörten auch zu den älteſten Griechen. Eben ſo verſchieden war im Grunde die Angabe der Orte, wo Deukalion gerettet worden ſeyn ſollte. Man nannte bald den Berg Athos, Serv. ad Virg. Ecl. VI, 41., bald den Aetna in Sicilien, Hyg. f. 153., bald Dodona. Doch ſtimmen die Alten in Anſehung des Parnaſſes am meiſten mit einander überein, und wir werden bald ſehen, mit welchem Rechte ſie dieſes konnten. Deukalion erzeugte mit ſeiner Gemahlin Pyrrha, die eigentlich eine Tochter des Epimetheus und der berüchtigten Pandora war, die beiden

Söhne Hellen, von dem die Hellenen den Namen führen, und den in der Attiſchen Geſchichte berühmten Amphiktyon; nebſt beiden aber eine Tochter, Protogenia genannt, mit welcher ihm Jupiter den Aethlius zum Enkel gab. Apollod. I, 7, 2. Andere geben dem Deukalion noch eine Tochter, nämlich die Mutter des Delphus vom Neptun, Melantho. Athen rühmte ſich ſelbſt eines Tempels, den Deukalion dem Jupiter Phyrius erbaut haben ſollte. Der Sage nach war dieſes eben der Tempel, welchen nachher der Kaiſer Hadrian unter dem Namen des Tempels des Olympiſchen Jupiters prächtig erneuerte. Paus. I, 18. Bei eben dieſem Tempel zeigte man auch des Deukalion Grab. So ſchrieb man dem Deukalion auch die Einſetzung des Feſtes Hydrophoria zu, welches er nämlich zum Andenken der in der Waſſerfluth Umgekommenen eingeſetzt haben ſollte. Plutarch. Sulla. Die wahre Geſchichte Deukalions läßt ſich ungefähr ſo enträthſeln: Griechenland war ehemals von vielen wilden Völkerſtämmen beſetzt, die keinen gemeinſchaftlichen Namen führten, ſondern in verſchiedenen Ländern bald Pelasger, bald Leleger, bald Aonen u. ſ. w., genannt wurden. Dieſe Stämme erhielten verſchiedene Anführer, die ſie verbeſſerten und aus dem Zuſtande der roheſten Wildheit einigermaaßen in eine Art von Sittlichkeit ſetzten. Eines dieſer Völker wohnte ehemals wahrſcheinlich in Epirus und Dodona, wurde aber einer Ueberſchwemmung, vielleicht des Achelous, halber genöthigt, auf die Berge in Phocis zu flüchten. Nach Epirus und Dodona ſetzt Ariſtoteles Meteor. I, 14 die älteſten Griechen (Γραικὸς) an, die nach ihm nachher den Namen Hellenes erhielten, und ſagt, daß dort das alte Hellas geweſen ſey. Dieſe Meinung wird auch durch die alte Sage beſtätigt, daß Griechenland von Epirus aus bevölkert worden ſey. Hier fand ſich Deukalion, wahrſcheinlich ein Aſiate, bei ihm ein, und trug zu ſeiner Verbeſſerung ſehr viel bei. Namentlich führte er dieſes Volk herab in die ſchönen Ebenen von Theſſalien. Noch mehr thaten ſeine Söhne und Nachkommen. Durch ſie breitete ſich dieſer Volksſtamm über ganz Griechenland unter den Namen Hellenen aus. Mit der Zeit kannte der Hellene freilich nicht genau mehr ſeinen Urſprung. Die Rettung des Volks auf die Gebirge ward dem Könige zugeſchrieben. Dieſem aber Unterthanen zu geben, mußten ſie aus Steinen entſpringen, nach einer ſpielenden Etymologie der Alten, wo man λαὸς von λᾶας ableitete. Der erſte Erfinder, Prometheus, ward der Vater dieſes Stammhelden, und die Erzählung lautete ſo, wie wir ſie geliefert haben. Ueber das Geſchlecht des Deukalion und ſeine Ausbreitung ſind Strabo VIII, p. 583. Pausan. VII, 1. Conon 27 die klaſſiſchen Stellen. Man vergleiche Prideaux a. a. O. Heyne zu Apollod. p. 38 fg. 265. 327. Kanne Myth. p. XXXV ſucht den Satz, daß Länder, Berge und Städte Mütter der Helden als Völkerſtämme, oder den Helden in den Sagen geworden ſeyen, durch dieſen Mythus zu beweiſen, indem er ſagt; Pyrrha (nach Rhianus der älteſte Name von Theſſalien)

war Mutter des Hellen (der Hellenen), Hellenen aber waren Autochthonen, und die Griechen die erſten Menſchen nach der Deukalioniſchen Fluth. Daher das Philoſophem: Pyrrha zeugt mit Deukalion Menſchen aus Steinen, d. h. die Hellenen wurden in Theſſalien (Pyrrha) aus Erde geboren.

2) Ein Kretenſer, den Minos mit der Paſiphae, oder mit der Kreta, Apollod. III. 1, 2. cf. Diod. V, 79., nach andern Aſterius mit der Kreta, einer Tochter des Halimon, erzeugte. Er befand ſich, nach Hyg. f. 175. unter den kalydoniſchen Jägern, auch unter den Argonauten, fab. 14., und zeugte den Idomeneus. fab. 97. Od. XIX, 178 fg. die Krete, und von einer Beiſchläferin den Molus. Apollod. III, 3, 1.

3) Ein Sohn des Herkules und einer Thespiade, nach Hygin. f. 162.

4) Ein Trojaner, den Achilles erlegte. Il. XX, 442.

5) Des Abas und der Aſopia Sohn.

6) Haliphrons Sohn von der Nymphe Jophaſſa. Dieſe beiden letztern ſind mit dem berühmten Deukalion Eins; nur verſchiedene Angaben ſeines Geſchlechts.

DEVERRA, *ae*, ein dämoniſches Weſen der Römer, ſo benannt von einem abergläubiſchen Abkehren (deverro) der Schwelle durch einen Beſen. Sobald nämlich eine Frau geboren hatte, ſuchte man ihr, um den Sylvan von jedem ſchädlichen Einfluſſe abzuhalten, drei ſchützende Gottheiten durch ſymboliſche, den Anbau ausdrückende Gebräuche zuzuwenden. Drei Männer begingen die Schwelle, ſie zuerſt mit einer Axt (ohne Eiſen fällt und ſchneidet man nicht Bäume), denn mit einer Stampfkeule (wodurch Spelt bereitet wird) ſchlagend, und endlich mit einem Beſen (wodurch die Früchte aufgehäuft werden) fegend. Varro bei Auguſtin. de Civitat. D. VI, 9. Jene drei ſymbol. Weſen hießen daher Intercido, Pilumnus und Deverra.

DEVERRONA, *ae*, die Vorſteherin des Einſammlens der Früchte; wo ſie nicht daſſelbe mit der vorigen iſt.

DEVS FIDIVS, ſ. Fidius.

DEVSVS, *i*, des Arges und der Phrygia Sohn. S. Arges.

DEXAMENE, *es*, eine der Nereiden, beim Hyg. Praef. und Homer. Il. XVIII, 39.

DEXAMENVS, *i*, gr. *Δεξάμενος*, *ε*, ein Centaur, Schol. Callim. in Del. 102. ibi Spanhem., König zu Olenus in Achaja. Seine Tochter Deianira ſoll, nach einigen, des Herkules Gemahlin geweſen ſeyn. Hyg. f. 33. Die Molioniden vermählten ſich mit ſeinen Töchtern. Paus. V, 3. Eine andere Tochter, die Mneſimache, nennt Apollod. II, 5, 6. Dieſe hatte Dexamenus dem Eurytion verſprechen müſſen. Allein Herkules befreiete ihn von

dem ungeſtümen Freier. Diod. IV, 55 nennt ſie Hippolyte, wie Hyzin a. a. O. Deianira. Des Sophokles Sohn, Jophontes, hatte eine Tragödie unter dieſem Namen geſchrieben. Heyne zu Apollod. p. 150. S. Eurytion.

DEXICREON, *ontis*, ein Handelsmann. Die Venus hieß ihm, als er nach Cypern kam, nichts als Waſſer einladen. Er thats, und ward dafür reichlich belohnt. Denn bei einer entſtandenen Windſtille und Mangel an Waſſer, bezahlte man ihm daſſelbe ſehr theuer. Aus Dankbarkeit errichtete er der Venus eine Bildſäule. Plutarch. Qu. Graec. 54. Beger. Spic. Antiq. p. 37 will dieſe Venus Dexikreontis auf einer Samiſchen Münze finden.

DEXITHEA, *ae*, gr. *Δεξιθέα, ας*, die Mutter des Exanthus vom Minos. Apollod. III, 1, 2.

DIA, *ae*, gr. *Δῖα, ας*, 1) des Eioneus, oder Deioneus, oder Heſioneus, Hyg. f. 155. Schol. Il. XI, 268. Diod. IV, 71., Tochter, mit welcher, nach Hygin, Jupiter, nach andern Ixion, den Pirithous zeugte. Nach Nonn. Dionys. VII, 125 und Schol. Il. XI, 263 verwandelte ſich Jupiter dabei in ein Pferd.

2) Der Name, unter dem Hebe zu Sicyon und Phlius verehrt wurde. Strabo VIII. p. 582.

DIACTORIVS, *i*, gr. *Διάκτορος*, der Unterhändler, ein Beiname, den Merkur geführt haben ſoll. Phurnut. de nat. Deor. c. 16.

DIAMICHIVS, *i*, ein Beiname, den der phöniciſche Chryſor, als der Erfinder vieler Dinge, geführt haben ſoll.

DIANA, *ae*, gr. *Ἄρτεμις, ιδος*. Ohne uns bei der Etymologie des Namens, die ſchwerlich ein befriedigendes Reſultat liefern wird*), zu verweilen, wollen wir nur, ſo weit es unſerem Zwecke entſpricht, dieſen ſo weitläufigen Mythus in der Kürze nach ſeinen Beziehungen betrachten. Als Tochter der Nacht, wie Artemis im heſiodiſchen Götterſyſteme erſcheint, hatte ſie anfänglich eine ganz andere Bedeutung, als ihr ſpäterhin, und ſchon bei Homer, beigelegt wurde. Alles deutet in ihrem Mythus auf eine kosmogoniſche Idee hin. Wie Apollo, ihr Bruder, als die vernichtende Naturkraft gedacht wurde, ſo ſtellt ſich in ihr, als Gegenſatz (war ja doch auch noch ſpätern Phyſikern das Princip der Weltbildung ein Princip des Streites, der Trennung und der Einigung, der Harmonie), die erhaltende, ſchirmende Naturkraft dar. Darauf bezieht ſich

---

*) S. Creuzer Symbol. II. p. 190. 2te Ausg. Hug pag. 73 glaubt, daß Artemis eine Aegyptiſche Benennung ſey. Sickler erklärt den Namen aus dem Samitiſchen. Cadmus p. XC. Die Ableitungen der Griechen ſind höchſt gezwungen. Plat. Cratyl. p. 406. b. Strabo XIV. p. 958. Porphyr. ap. Euseb. Praep. Evang. III, 11.

jenes älteſte vom Himmel ſtammende (διοπετές) Bild der Epheſiſchen Diana, des Symbols der geſammten Naturkraft, in wie fern ſie Allerhalterin iſt. Dadurch bleibt aber alles, was unter ihrem Einfluſſe ſteht, unverſehrt bei allem ſcheinbaren Wechſel, ſo wie ſie ſelbſt ewig unverändert und unverſehrt oder Jungfrau iſt, und die Jungfrauſchaft iſt ihr heilig. Wenn ſie aber erhält, ſo geſchieht dies zugleich auch durch die Sorge für die Fortdauer der Geſchlechter der Menſchen, alſo durch die Sorge für glückliche Geburten, denen ſie als Eileithyia, mit welcher ſie bald verwechſelt wurde (bei Herodot IV, 35 in den Sagen der Delier iſt dieſe noch von ihr verſchieden), vorſteht. Wie nun jeder heftig wirkende Zuſtand des menſchlichen Körpers und Herzens den Pfeilen einer Gottheit (die Liebe den Pfeilen des Amor, der Rauſch den Pfeilen des Bacchus) zugeſchrieben ward, ſo dürfen wir uns nicht wundern, wenn die Geburtsſchmerzen von den bittern und doch erleichternden Pfeilen der Diana hergeleitet wurden, und wenn man auch das Sterben der Frauen, durch die Geburt herbeigeführt, und überhaupt einen frühzeitigen Tod der Frauen (wie der Töchter der Niobe, der Mutter des Ulyſſes [Odyss. XI, 196. 171. Il. XXIV, 605], der Gemahlin des Eetion Ill. VI, 428]) den Einwirkungen jener Göttin zuſchrieb, und daß dieſelbe auch von denen angerufen wurde, die gern ſterben wollten, wie von der Penelope geſchah (Odyss. XX, 60). Daher geſchah es auch, daß durch Mißdeutung des Mythus von beiden Geſchwiſtern Apollo und Diana nach ihrem Geſchlecht der natürliche Tod der Männer und Frauen abhing *). Mag nun angenommen werden, daß man im Geiſte der alten Poeſie das Aufheben und Vernichten der Geburtsſchmerzen durch das Erlegen reißender Thiere bezeichnete, und daß die Ἄρτεμις θηροφόνη (Artemis, die Tödterin wilder Thiere) nichts anders als die Vernichterin der Geburtsſchmerzen, erſt dadurch zur Jägerin geworden, oder daß ſie in die Jagdgöttin übergegangen ſey, weil nebſt dem Hirtenleben, welchem Apollo vorſtand, die Jagd eine der älteſten Lieblingsbeſchäftigungen der alten Griechen war, und dieſe keiner Gottheit

---

*) Da es wirklich ſcheint, als ob, wie Kanne Myth. p. 106 fg. lehrt, die frühere Mythologie nur das Tödten der Weiber überhaupt, die ſpätere das Tödten der Gebärenden, und das Verurſachen der Geburtsſchmerzen durch Pfeilſchüſſe (weil ſelbſt die frühere Mythologie nach Homer ſie noch nicht zur Geburtshelferin machte) der Diana zugeſchrieben habe: ſo kann man annehmen, entweder daß, der Zeugniſſe ungeachtet, die man aus den Alten für dieſe Behauptung beibringt, der ſpäter ſcheinende Begriff ſchon früher da geweſen ſey (weil der menſchliche Geiſt in der Ordnung ſeines Denkens ſich gleich bleiben muß) oder daß man, weil Apollo als Vernichter erſchien, auch ſeine Schweſter zur Vernichterin der Frauen überhaupt, ſodann der Gebärenden umſchuf. Daß aber durch dieſes Wechſelverhältniß wie Apollo der rettende, ſo auch Diana die rettende der Frauen beim Gebären wurde.

mehr, als der Pfeilführenden (ἰοχέαιρα) Diana, der Schweſter Apollo's, ſich eignete: genug, ſie konnte nur erſt dann Vorſteherin der Jagd ſeyn, als ſich die Begriffe von einer Pfeilſchießenden Göttin gebildet hatten. Wie aber ward Diana zur Mondgöttin? Dies konnte aus ihrem urſprünglichen Begriffe folgen. Die Erhaltung der Gewächſe wird in den heißen Ländern beſonders durch den wohlthätigen, erfriſchenden Thau der Nacht gefördert; das feuchte, aber wohlthätige Licht, das die Nacht regirt, iſt der Mond. Unter weſſen Schutz aber konnte man dieſes Licht füglicher ſtellen, als unter dem der Diana, der Schweſter Apollo's, nachdem dieſer zum Sonnengott, dem ſengenden und Kraft vernichtenden Licht des Tages umgebildet worden war? Vielleicht trug auch der hin und wieder herrſchende Glaube, der dem Einfluſſe des Mondes eine leichte Geburt zuſchrieb, zu jener Verwandlung das Seinige bei. Vergl. über das bisher Geſagte eine merkwürdige Stelle bei Plutarch Sympos. III. gegen das Ende p. 658 fg. T. II. Hermanns Brief über das Weſen u. ſ. w. p. 112 fg. An ſie als Mondgöttin knüpften ſich nun beſondere Ideen an, zu welchen uns den Weg die Erzählung zeigt, daß Artemis bei ihrer Flucht vor dem Typhon in Aegypten ſich in eine Katze verwandelt habe. Dies Thier war aber in Aegypten der Bubaſtis (ſiehe dieſe) heilig oder ihr Schriftzeichen, und Bubaſtis war, wie uns Herodot II, 137. 157 verſichert, die Artemis der Griechen. Da nun Iſis die volle Beleuchtung bis zum Verſchwinden des Mondes, Nephthys die Schützerin des Mondes, wenn er unſichtbar iſt, ausdrückte, ſo bezeichnete Bubaſtis dagegen die anhebende Beleuchtung bis zum Vollmonde. Dieſer Annahme zufolge hatten die Griechen ebenfalls drei Mondgöttinnen, von denen ſie aber meiſt ſo redeten, als wären ſie nur eine Gottheit, welche ſie die dreiköpfige oder dreigeſtaltete nannten *), bald den Namen Artemis, bald Hekate hinzuſetzend.

---

*) So behandelten ſie auch die Künſtler. Eine ſolche Abbildung findet ſich in Causei Mus. Roman. Tom. I. Sect. II. n. 20. 21. 22. Graevii Thesaur. T. V. p. 774. Venet. Drei weibliche Geſtalten, mit einem herabfließenden Gewande ohne Aermel, mit einem Peplon bekleidet, welches über der Schulter geheftet zu beiden Seiten die Arme frei gibt, ſind mittelſt des Rückens in eine Statue verbunden. Eine Geſtalt trägt als Hauptſchmuck eine runde Fläche, aus deren Mitte ſich eine Eichel mit zwei Eichblättern erhebt, und in jeder Hand eine Fackel. Die andere mit einer phrygiſchen Mütze bedeckt, zwiſchen welcher und den Haupthaaren einzelne Strahlen hervorſchießen, hält ein Meſſer in der Hand und in der andern die hintere Hälfte einer Schlange, die durch einen Schnitt vom Vorderleibe getrennt iſt: das Zeichen, daß ſie nur über einen Theil gebiete (Horapollo I, 63.) Die dritte Geſtalt hält den Schlüſſel der Unterwelt, mit welchem ſonſt Hekate ausgerüſtet iſt, in der linken Hand ſcheint ſie die Seile für den Kahn ins andere Leben zu tragen. Sie iſt die Königin des Dunkels. Die Abſtufungen des Lichts — zwei brennende Fackeln — einzelne Lichtſtrahlen — gänzlicher Mangel an Licht — in welchem

Cleomedes de Sphaera II. p. 271. Basil. vergl. Horat. Od. III, 22. Varro de L. L. VI. p. 85. Bip. Virgil. Aen. IV, 411. — Aethenaei Dipnosoph. VIII, 21, Lycophr. Cassand. 1195. Claudian. de rapt. Proserp. I, 15. Senec. Med. I, 7. Einzeln aber hießen ſie Selene (Mond), Artemis, Hekate. Schol. Aristoph. Plut. 549. oder Luna, Diana, Proſerpina. Serv. zu Virg. Aen. IV, 511. Die Ceres ſchloß man nämlich aus. Indeſſen wurde Artemis, oder Diana meiſtens als Hauptgottheit betrachtet, welcher die Leitung der geſammten Monderſcheinungen anvertraut war. Als ſolche hat ſie bald die Symbole des abnehmenden Mondes *), bald die Abzeichen des zunehmenden auf Münzen, wo ſie öfter mit erhobener Fackel und der Umſchrift, Diana die leuchtende (Ἄρτεμις φωσφόρος) erſcheint; bald drückt ſie die volle Mondbeleuchtung aus, in welcher Eigenſchaft ſie zu Megalopolis und Aulis (Paus. VIII, 36. IX, 19) mit Fackeln abgebildet war. In letzterer Hinſicht wurde ſie die Fackeltragende genannt, als Vorſteherin der Theilbeleuchtungen die Lichtbringende, und zur Zeit der Verdunkelung die Unterirdiſche. Schol. Theocrit. Id. II, 12. Sophocl. Trachim. 214. dazu Schol. Ueber die Unterirdiſche oder Hekate ſiehe dieſen Artik. Noch merken wir aber ein ganz orientaliſches Symbol, die Ἄρτεμις ταυροπόλος, die nach einem Fragmente des Apollodor p. 402 fg. als Stier alles umkreiſet. Auch dieſe Diana war ohne Zweifel die Göttin der ſtarken, alles befruchtenden und erhaltenden Natur, und erinnert an die Verbindung des Stiers mit der ägyptiſchen Iſis. Vielleicht war der Begriff der Erhalterin auch da geblieben, wo Diana die Hafengöttin (λιμενῖτις, auch λιμενοσκόπος, λιμναῖα. Paus. Corinth. VII. λιμνᾶτις Lacon. XXIII; λιμνάς Lacon. II. VII. Messen. IV. XXXI.) geworden war **), mit welchem Amte und

---

dieſe drei Weſen erſcheinen, verhalten ſich wie volle Beleuchtung, theilweiſe Beleuchtung, erloſchenes Licht.

*) Im Mus. Capitol. T. IV. tab. 37 ſehen wir die jungfräuliche Jägerin über dem Gebirge, in einer Hand den Bogen, in der Rechten eine niedergeſenkte Fackel, zur Seite den Hund; und auf einer Gemme des Künſtlers Apollonius ſteht ſie ſinnend an der Höhe des Gebirges, gelehnt an einen, ihr von Jagdluſtigen dort errichteten Altar, und die Fackel umkehrend, um ſie allmälig auszulöſchen. Gemmae antiq. illustravit Stosch. n. 12. Bracci Commentaria de antiquis scalptorib. qui sua nomina inciderunt gemmis. Vol. I. n. XXVI.

**) Creuzers Erklärung (Symbol. II. p. 182. 2te Ausg.), daß dieſe Bedeutung urſprünglich von der am Hafen thronenden Epheſerin auf die Artemis der Griechen allgemein übergetragen worden ſeyn könne, würde ſich recht gut auch auf obige Anſicht zurückführen laſſen. Von anderer Art ſind die in der Anmerkung ebendaſ. gegebenen Anſichten, daß bei allen der Göttin in dieſer Hinſicht beigelegten Namen an λίμνη zu denken ſey, indem entweder Artemis, an ſumpfigen Der-

Namen ſie mehrmals vorkommt, und wohin man auch die Münze der Bruttier bezieht, die auf der einen Seite den Kopf einer Göttin mit dem Seekrebs und daneben die Waſſerſchlange, auf der andern den Seekrebs allein darſtellt. Creuzers Abbildungen z. Symb. Tab. V. nr. 7.

Doch nach allen dieſen Veränderungen blieb bei den Griechen die reine Vorſtellung, welche man mit Dianen verband, immer die: Diana iſt eine männliche Jungfrau, die Vorſteherin der Jagd*) und der zu dieſer gehörenden freien Gegenden, der Berge, Wälder und Flüſſe; nach dieſer Vorſtellung erſcheint Diana in den beſten Dichtern und Kunſtwerken der Alten. Nun zu dem Mythus dieſer Gottheit. Gewöhnlich wird Diana für eine Tochter des Jupiter und der Latona angegeben. Die ſie bald eine Tochter des Jupiter und der Ceres, bald des Cöus und der Phöbe Tochter nennen, verwechſeln alte und neuere Orphiſche Begriffe, oder Selenen mit Dianen; oder hiſtoriſiren mit Cicero die Mythen. Das Alterthum erzählt: Nachdem Latona lange genug von der gehäſſigen Juno auf der Erde umhergetrieben worden war, wurde ſie endlich auf Delos nach neuntägigen Geburtsſchmerzen von Zwillingen, der Diana und dem Apollo, entbunden. Nach einer andern Sage wurde erſt Diana auf der Inſel Ortygia, und dann Apollo auf Delos geboren. Beide Sagen vereinigt die 34ſte Orphiſche Hymne auf Latonen. Ortygia wurden aber mehrere Orte genannt; die Inſel Delos ſelbſt, eine Inſel bei Syrakuſa in Sicilien, und dann ein Hain bei Ephesus, führten dieſen Namen. Nach allen dieſen Orten verſetzt man bald Apollo's und Dianens Geburt, bald den Geburtsort der letztern blos. Namentlich zeigten die Epheſer einen See, einen Oelbaum und Fluß, wo Latona Dianen ſollte geboren haben. Tacit. Ann. III, 61. Vergl. überhaupt Spanh. ad Callim. in Del. 255. Vielleicht entſtand die Sage, daß Latona zuerſt Dianen geboren habe, daher, daß man die Ilithyia mit dieſer verwechſelte und alſo deren Gegenwart bei der Geburt Apollo's für nothwendig hielt. In der That läßt man Dianen der Latona in der Geburtsarbeit als Hebamme dienen. Diana, erzählt Kallimachus in ſeinem Hymnus auf Dianen, dem wir nun vorzüglich folgen werden, Diana alſo faßte, als ſie die Schmerzen erblickte, welche ihre Mutter litt, den Vorſatz, ewig Jungfrau zu bleiben. Schon als Kind, da ſie auf Jupiters Schooße

---

tern, an Seen, vorzüglich verehrt ward, oder daß λίμνη, hier wie öfter, das Meer bezeichnete, und man dabei an den aus dem Meere aufſteigenden Mond dachte.

*) Die Bogenkundige Göttin der Jagd kam vielleicht von Scythien her, indem der Artemisdienſt in der ſcythiſchen Taurika bekannt iſt, und nur die wilden Scythen zunächſt an Jagdgötter dachten, die Menſchenopfer und wilde Tänze um die Altäre liebten. In dem Kretiſchen Kultus aber erhielt Diana die doriſche Jägertracht, oder ihr ſpäterhin gewöhnliches Koſtüme.

ſaß, bat ſie ſich dieſes Vorrecht, zugleich mit dem Pfeil und Bogen zum Jagen, und nächſt dieſen ſechzig Nymphen des Ocean zu Gefährtinnen, zwanzig amniſiſche Nymphen aber zu Dienerinnen aus. Jupiter gab endlich ihren Liebkoſungen nach und gewährte ihr, was ſie bat. Sie ward nun die Vorſteherin der Jagd, die Beherrſcherin der Berge, Wälder und Flüſſe (vergl. Horat. III, 22. I, 21, 5. Catull. 34, 9.); ingleichen die Aufſeherin über die Wege und Seehäfen. Callim. v. 38. 39. Kaum hatte ſie ihre Bitte erhalten, ſo eilte ſie nach Kreta in den Wald auf dem Berge Leukus und von da in zum Ocean und holte ſich ihre Gefährtinnen. Mit dieſen ging ſie nach Lipara zu den Cyklopen und holte ſich Bogen und Pfeile. Da ſie ihre Mutter im dritten Jahre zu Vulkanen, der ſie gern ſehen wollte, nach Lipara brachte, ſaß ſie dem Cyklopen Brontes auf dem Schooße und rupfte ihm ſpielend die Haare von der Bruſt, ob ſie ſchon ſo feſt als Schweinsborſten ſtanden. Von Lipara ging Diana zum Pan nach Arkadien, der ſie mit vielen Hunden, zu allen Dienſten der Jagd abgerichtet, beſchenkte. Mit dieſen Hunden fing ſie bald hernach auf dem Berge Parrhaſius in Arkadien vier Hirſche mit goldenen Geweihen lebendig und ſpannte ſie vor ihren Wagen. Den fünften aber ließ ſie für den Herkules laufen. Auf ihrem Wagen fuhr endlich die Göttin auf den Berg Hämus in Thracien und den Olympus in Myſien, verſuchte unterweges ihre Pfeile und zündete am letztern Orte ihre Fackeln bei einem Blitze an. So weit Kallimachus. Eben ſo ſchildert ſie auch die Homeriſche Hymne als die ſchnelle züchtige Jungfrau, die Jägerin mit den goldenen Pfeilen, die über waldigte Gebirge und windigte Vorgebirge ſtreift und Wild jagt; iſt ſie aber des Jagens müde, zu Delphi ihren Bogen aufhängt und die Chöre der Muſen und Gratien zu Latonens Lobe anführt oder mit ihren Nymphen keuſche Tänze hält. Wie Apollo, ſo ſtand auch Diana dem Jupiter bei der Beſiegung der Titanen und Giganten bei. Hyg. f. 150. Vor dem Typhon aber verwandelte ſie ſich in Aegypten in eine Katze. Ovid. Met. V, 330. Außerdem empfanden eine Menge ungeheurer Rieſen die Kraft ihrer Pfeile. Sie erlegte gemeinſchaftlich mit dem Apollo den Tityus, der Latonen nachſtrebte. Paus. III, 18. So auch den Orion. Hyg. f. 195. Doch ſ. Orion. Als die beiden mächtigen Aloiden, Otus und Ephialtes, ihr ſelbſt gemeinſchaftlich mit der Juno nachſtrebten, verwandelte ſie ſich in einen Hirſch, und lief zwiſchen beiden dergeſtalt durch, daß, indem ſie beide nach ihr Pfeile abdrückten, einer den andern erſchoß. Apollod. I, 7, 4. Hyg. f. 28. Auch die Töchter der Niobe, deren Hochmuth Latonen erzürnte, fielen unter Dianens Pfeilen, Hyg. f. 9. Apollod. III, 5, 6.; und Chionen, die Mutter des Autolykus, erſchoß ſie ebenfalls, weil ſie ſich ihr vorzog. Ovid. Met. XI, 321. Auch die Geliebte ihres Bruders, die bekannte Mutter des Aeskulapius, die Koronis, hatte, einer Sage nach, die uns Paus. II, 26 aufbewahrt hat, daſſelbe Schickſal, weil ſie dem Apollo nicht treu blieb. S. Coronis. Andere erfuhren die Macht dieſer

Göttin auf eine andere Art. Den Aktäon, der ſie nackend im Bade belauſchte (ſ. Actaeon), verwandelte ſie in einen Hirſch und verurſachte, daß ſeine Hunde ihn zerriſſen. Hyg. f. 180. Oeneus, der ihrer bei einem gemeinſchaftlichen Opfer, das er allen Göttern brachte, vergaß, ward dafür durch das berühmte kalydoniſche Schwein beſtraft, das ſeine Ländereien verwüſtete. Il. X, 529. Alceſtis, die bei ihrer Vermählung der Diana zu opfern vergeſſen hatte, fand ihre Brautkammer voll Schlangen. Auch die verwandelte Kalliſto erſchoß ſie als Bärin, oder entdeckte ihre Unkeuſchheit bei einem Bade und verwandelte ſie dann ſelbſt. Apollod. III, 8, 2. Im Trojaniſchen Kriege war ſie, wie ihr Bruder Apollo, auf der Seite der Trojaner. Dabei erzählt uns Homer Il. XXI, 489 die ſo ganz ſonderbare Mythe, daß, als Diana ſich gegen die Juno zur Wehre ſtellte, dieſe ihr die Hände hielt, und den Köcher um den Kopf ſchlug. Latona las die Pfeile zuſammen, und Jupiter, in deſſen Schooße Diana ihren Kummer verweinte, tröſtete ſie. Dieſe Erzählung bezieht ſich auf die große Ehrfurcht, die nach den älteſten Begriffen auch Stiefkinder für ihre Aeltern haben mußten. — Diana pflegte auch im Tempel des Apollo zu Pergamos des verwundeten Aeneas. Il. V, 445 f. — Der Dienſt dieſer Göttin war durch ganz Griechenland ausgebreitet, und an den meiſten Orten, wo ihr Bruder verehrt wurde, verehrte man ſie neben ihm. Der berühmte Dianentempel zu Epheſus war im eigentlichen Verſtande der griechiſchen Diana nicht geweiht. Der Beiname Epheſia kann ihr alſo nicht zugeſchrieben werden, ſo reich übrigens Diana an Beinamen iſt. Ihr aber war die Inſel Ortygia bei Syrakus, wie Delos, heilig. Davon ſie Ortygia, Delia, auch, von dem daſigen Gebirge, Cynthia hieß. Lakonien hatte einen berühmten Tempel von ihr in dem Flecken Limnäus, wo ſie unter dem Beinamen Orthia oder Orthoſia verehrt wurde. Der Sage nach hatten Oreſtes und Iphigenia hier die Bildſäule der Göttin niedergeſetzt, welche ſie aus Tauris mitgenommen hatten. Hier wurden auch die ſpartaniſchen Jünglinge bis aufs Blut gepeitſcht. Vergl. Paus. III, 6. Sext. Empir. Pyrrh. Hypotyp. III, 24. Andere Namen von dieſem Tempel waren Lygodeſma, Limnäa oder auch Limnatis; wie Eläa, von einem andern in dem lakoniſchen Städtchen Elos an der arkadiſchen Gränze. Ein anderer berühmter Tempel dieſer Landſchaft war bei der Stadt Pyrrhichas der Diana Aſtratea gewidmet. In Caryas ward Diana Karyatis; zu Sparta Diana Knagia und Daphnäa; zu Derrhion eben daſelbſt Diana Derrhiatis, verehrt. In Argolis war auf dem Berge Cynortion, unweit Epidaurus, ein berühmter Tempel der Diana Koryphäa (die auf den hohen Gebirgen wandelt). Attika hatte ebenfalls einen berühmten Tempel der Diana Agrotera (der Jägerin. Il. XXI, 471. S. Hermann Mythol. Th. II. S. 452), und einen andern, den der Stammheld Brauro ihr widmete, davon Diana Brauronia hieß; ſo wie Chitone, von einem ähnlichem Tempel in dem Flecken Chitone. Zu Athen hatte Diana Del-

phinia; ferner in dem Hafen Munychia noch merkwürdige Tempel. In Tauris war ein uralter Tempel, den die Geſchichte der Iphigenia und des Oreſtes beſonders berühmt gemacht hat; Diana Taurika, auch Orſiloche oder Thoantea, auch Oreſtea und Iphigenia, ward Diana von dieſem Tempel genannt. S. Orestes. Iphigenia. Die Diana Aeginäa hatte ſelbſt in Sparta einen Tempel; zu Naupaktum war der Tempel der Diana Aetola. Gleich berühmt aber war der Tempel an der Mündung des Fluſſes Alpheus, von dem ſie ſeiner ehemaligen Liebſchaft halber den Beinamen Alphäa führte. S. Alpheus. Diana Kokkoka hatte zu Elis einen Altar; wie Diana Kordace von dem kriegeriſchen Tanze, Kordax genannt, einen Tempel eben daſelbſt. In Euböa war der berühmte Tempel der Diana zu Amarynthus, von dem ſie Amaryſia, Amarynthia, genannt wurde. So hatte ſie in Kreta auf dem Berge Diktynnäon, und bei der Stadt Cydonia zwei berühmte Tempel und davon die Beinamen Cydonias und Diktynna. In Arkadien in dem Flecken Kondyleis, unweit Kaphiä, hatte Diana, unter dem Namen Apanchomene, die Erwürgte, einen berühmten Tempel, von dem ſie auch Kondyleatis hieß. Ein anderer arkadiſcher Dianentempel ſtand auf dem Gebirge Knakaleſus in Arkadien, er gab ihr den Namen Knakaleſia; zu Pheneos ſtand der Tempel der Diana Heurippe; bei Orchomenos der der Diana Hymnia; zu Lykoa der der Diana Lykoatis; auf dem Gebirge Kratis der Tempel der Diana Pyronia; zu Stymphalus der Tempel der Diana Stymphalia. In Achaja war der, wegen ſeiner Menſchenopfer ehemals berüchtigte Tempel der Diana Triklaria anzutreffen. Eben da hatten die Städte Paträ und Pellene prächtige Tempel. In der erſten Stadt führte ſie den Namen Laphria, vom zweiten ward ſie Pellenäa genannt. Trözen hat verſchiedene merkwürdige Tempel, von denen Diana bald Lycäa, bald Saronis geheißen wurde. In Theſſalien war ein berühmter Tempel der Diana zu Pherä, von welchem ſie den Namen Pheräa führte, unter dem Diana auch anderwärts, als zu Athen und anderer Orten mehr, Tempel hatte. Unter den Inſeln hatte Diana auf der Inſel Chios, Ikaros, und auch auf dem Vorgebirge Cheſion zu Samos, berühmte Tempel, und davon die Beinamen Chia, Ikaria und Cheſias. In Thracien ward ſie unter dem Namen Bendis verehrt. In Troas ſtand zu Aſtyra ein berühmter Tempel von ihr, von dem ſie den Beinamen Aſtyrene hatte. Klein-Aſien verehrte außerdem die Diana Kolönis, und zu Magneſia ſtand ein berühmter Tempel der Diana Leukophryne, der an Achtung dem Tempel zu Epheſus gleich kam. Italien hatte den berühmten Tempel im Haine von Aricia, der Diana Aricina. Ein anderer merkwürdiger Tempel war der Tempel der Diana Ardoinna bei den Sabinern, deren Dienſt man ſelbſt unter den Galliern angetroffen haben will. Von ihren beſondern Eigenſchaften führte gleichfalls Diana verſchiedene Beinamen. So nannte man ſie Amphipyros, von den beiden Fackeln, mit welchen man Dianen bildete. Elaphiäa, die Hirſchliebende, und Elaphibolos, ward ſie als die Göttin der Jagd genannt. Nemorenſis ward ſie

von ihrer Aufſicht über die Wälder, wie Enodia, als Vorſteherin der Wege, geheißen. Von ihrer Aufſicht über die Seehäfen und das Anlanden der Reiſenden führte ſie den Namen Ekbateria. Als der ewigen Jungfrau gab man ihr den Namen Parthenie. Die Beinamen Ilithyia, Lucina und Lyſizona erhielt ſie von ihrer Hülfe bei Geburten. Denn den kreiſenden Frauen wurde vor allen Dingen der Gürtel gelöſet, daher der letztere Name. Vielleicht bedeutete der Beiname Lye daſſelbe. Die Beinamen Trivia und Hekate, ingleichen Triformis, haben wir ſchon oben erklärt. Eben dies ſagt der Beiname Tritorus. Tauropus ward Diana von den Mondhörnern, welche ſie auf dem Kopfe trug, genannt. Eben auf ſie, als Mond betrachtet, ſcheint auch der Beiname Upis, die Sichtbare, zu ſpielen. Eben dahin bezieht ſich auch nach der Erklärung des Apollodor, der Name Taurobolus. Die alten Helden ſchrieben oft Dianen, ihrer Gönnerin von der Jagd her, ihre Heldenthaten zu. So errichtete Herkules, der Sage nach, der Diana Euklea zu Theben einen Tempel, als er Orchomenos beſiegt hatte. Diana Hegemache, die Streitführerin, hatte zu Sparta ihren Tempel, ſo wie Diana Hegemone, die Führerin, theils von denen, die glückliche Feldzüge ausführten, theils von denen, die Kolonien ſtifteten, Tempel erhielt; dergleichen ſie zu Tegea, zu Akuceſion, zu Miletus und Ambracia hatte. Einen andern Tempel erbaute der Diana Hemereſia, der Verſöhnerin, Melampus in Argolis, als er des Prötus Töchter glücklich geheilt hatte; wahrſcheinlich darum, daß Hekate und Diana Eins war. So hatte auch Diana Sospita, oder Sotera, die Erretterin, an mehrern Orten Tempel, die ihr von glücklich einer Gefahr entgangenen Kriegsheeren errichtet wurden. Man ſehe überhaupt die einzelnen Artikel. — Die Kunſt hat nicht vergeſſen, in dem Ideal der Artemis eine Aehnlichkeit zwiſchen ihr und ihrem Zwillingsbruder Apollo aufzuſtellen: dieſelbe leichte ſchlanke Geſtalt, daſſelbe längliche Oval des Geſichts. Ihre Stirn iſt hoch; ihr offenes Auge blickt ſorgenfrei in die Ferne. Das Haar trägt ſie hinten aufgebunden; nur ein Paar Locken rollen auf den Nacken, und über die Scheitel erhebt ſich die Haarſchleife, wie bei Apollon. Ihre Bruſt iſt jungfräulich gewölbt, und immer bedeckt. Die Hüften ſind mehr ſchmal als weiblich gerundet: daher das Leichte, Schlanke, Schnelle ihrer Geſtalt. Sie erſcheint nie anders als in der Spartaniſchen Tunika ohne Aermel, unter der Bruſt gegürtet. Geſchürzt iſt ſie als Jägerin, d. h. die Tunika iſt bis über die Kniee aufgenommen, und um die Hüften feſt gebunden, damit das lange Gewand bei Ereilung des Wildes nicht hindere. Aus demſelben Grunde iſt die Chlamys in einen langen Streifen gelegt, und damit die Arme frei gebraucht werden können, über den Achſeln und um den Leib befeſtigt. Schnürſtiefel ſchützen ihre Beine; über der Schulter trägt ſie den Köcher; in der Hand hält ſie den Bogen oder den Wurfſpieß. Auf dieſe Weiſe koſtümirt ſieht man ſie bald in ruhigem Stande, bald in dem Augenblick, wo ſie den Pfeil ſchnellt.

„Hirts Archäolog. Bilderbuch. Häufig befindet ſich der halbe Mond über ihrem Kopfe. Die Dichter beſchreiben ſie oft unter dem Chore ihrer Jagdnymphen, unter welchen eine majeſtätiſche Länge ſie auszeichnet. Claud. Stilic. III, 243. Ovid. Met. III, 181. Ihrer ſchönen Schultern, vortrefflichen Arme und reizenden Kniee wird auch oft gedacht. Claud. Nuptt. Hon. 270. de R. Pros. II, 30. Ovid. Amor. III, 2, 31. Ihre Waffen ſind von Golde, ja ſelbſt ihr Wagen, den vier Hirſche ziehen, und alles Geſchirr daran, iſt von Golde. Ovid. Met. I, 697. Callim. in Dian. 606. Spanhem. zu dieſer Stelle und Beger. Thes. Br. III. p. 147. 251 handeln umſtändlicher von den Vorſtellungen dieſer Göttin. Man findet ſie im Laufe, umgeben mit Hunden und Jagdgeräthe, fahrend auf dem Wagen, mit Bogen und Köcher verſehen, auch auf einem Hirſche queer reitend. Ihr Kleid iſt bisweilen hinangeſchürzt, bisweilen lang. Vergleiche Spanhem. a. a. O. Winkelman. Mon. ined. 23. 24. Maffei gemm. ant. T. II. t. 60. Als Diana mit Fackeln ſtellt ſie das Sinnbild des Mondes vor. Bisweilen findet man auch Stiere bei ihr. Sie ſchreitet über einen niedergeworfenen Stier als Jägerin hinweg; oder ſitzt nackend oder ſteht in ihrer Jagdkleidung auf demſelben. cf. Spanhem. ad Callim. H. in Dian. v. 113. 187. Chausse gemm. ant. fig. n. 61. Dies iſt ohnſtreitig Diana Tauropolus. Wenn ſie die Alten mit Flügeln, oder gewaffnet, abbildeten, oder auf einem Wagen mit Stieren fahren laſſen; ſo hat man dabei an nichts zu denken, als daß dieſes alte Vorſtellungen ſind, nach der alle Götter, ihre Geſchwindigkeit anzuzeigen, Flügel erhielten; und daß die alte Sitte, Stärke und Kraft durch die Bewaffnung ausdrückte. Daher man auch ſelbſt die Venus bewaffnete. Mehrere Abbildungen ſieht man Montfaucon. ant. expl. T. I. P. I, t. 87—96. Die Kunſt der Alten hat uns zwar eine Menge Bildſäulen und Kunſtwerke hinterlaſſen, welche von dieſer Göttin handeln; doch Hauptwerke befinden ſich darunter nicht. Das beſte, was man davon noch hat, iſt folgendes: Im Kapitole ſtand im Mittelgebäude eine fortſchreitende Diana, voll Leben und Ausdruck, aber ſtark ergänzt; daneben ſogleich eine Diana in langem Gewande von uraltem, aber ſehr vortrefflichen, Stile. Doch auch hier ſind Kopf und Aerme neu. Ferner traf man im Kapitole auch eine ſogenannte Diana Lucifera an, in der rechten Hand eine Fackel, in der linken ein Gewand tragend, das zirkelförmig über den Kopf flattert. Eine andere ſchöne Diana im Laufe befand ſich im Vatikaniſchen Pallaſte. Die Villa Albani zeigt eine Diana, die ein Reh trägt: eine ſich auszeichnende Arbeit eines guten Künſtlers. Ferner, eine Diana, an welcher Hände und Kopf von Bronze, das lange Gewand aber von Alabaſter iſt: keine ſchlechte Arbeit; und noch eine dritte Diana, welche aber den beiden vorhergehenden nicht gleichkommt. In der Villa Medicis endlich befindet ſich ein Basrelief, das den Apollo und die Diana neben einander vorſtellt und von vorzüglicher Arbeit iſt.

Ein ganz beſonderes Gebilde iſt Diana von Epheſus, das Symbol der Natur. Den Kopf bedeckt eine Thurmkrone, die Hälfte des Leibes iſt mit Weiberbrüſten (oft Thierbrüſten) beſetzt, die mit Binden umwickelt ſind, aus welchen Thiere hervorragen. Unter ihnen erblicken wir theils Köpfe von bekannten Thieren, von Löwen, Krähen, Hirſchen; daneben Bienen und den Seekrebs; theils ſymboliſche Thiercompoſitionen: Pantherköpfe mit Hörnern und Flügeln, Löwen- und Tigerköpfe mit weiblichen Brüſten, ſodann die Fabelthiere, Greife, Drachen; auch arabeskenartige Formen, z. B. auf dem Dresdener Bilde, Figuren mit Flügeln ohne Füße, Sphinxe u. ſ. w. Die Erklärung dieſer Bilder ſiehe in Creuzers Symbolik II. p. 179 fg. 2te Ausg. Das Vatikan hat zwei dieſer Dianen, an deren einer Kopf und Extremitäten von ſehr vorzüglicher Arbeit ſind. Auch das Kapitol beſitzt zwei derſelben, an deren einer Kopf und Hände von Bronze, an der andern aber von ungleich trefflicherer Arbeit ſind; und ſo iſt dieſe Diana in mehreren Sammlungen anzutreffen. Vergl. über den Mythus Heyne zu Apollod. p. 178. Kanne Mythol. p. 104 fg. Hug p. 55. 72 fg. 77 fg. 111. Wagner p. 250 fg. 400 fg. Hüllmann Theogonie p. 224. Creuzer Symbolik II. p. 176 fg. und dazu Abbildungen Taf. III. n. 3.; Diana von Epheſus Taf. III. n. 4.; alte Münze von Epheſus mit der Biene Taf. III. n. 5. Voß zu Virg. Eclog. IV, 10.

DIAPHORVS, *i*, nach Hygin. f. 197 ein Grieche, der vor Troja den oberſten Richter bei dem Heere der Griechen vorſtellte.

DIASTOR, *oris*, nach Hyg. f. 90 einer der Söhne des Priamus. Er wird beſſer Meſtor genannt. S. Munk. a. a. O.

DICAEVS, *i*, gr. Δίκαιος, ου, 1) ein Sohn Neptuns, von welchem die Stadt Dicäa in Thracien den Namen erhielt. Steph. Byz. h. v. Er war ſo gut und gerecht, als ſein Bruder Sileus gottlos war. Daher ſchlug Herkules dieſen todt, und wohnte bei Dicäus. Conon. Narrat. 17.

2) Der Gerechte, ein Beiname des Apollo. Unter ihm erbaute dem Apollo ein Thebaner einen Tempel, da er bei der Eroberung der Stadt Theben durch Alexander den Großen ſeine Schätze ſicher in Apollo's Schooße verborgen hatte. Plin. H. N. 34, 8.

DICANVS, *i*, des Briareus Sohn, der Bruder des Aetna. Schol. Theocr. I, 65.

DICE, *es*, gr. Δίκη, ης, die Gerechtigkeit, eine der drei Horen, die Schweſter der Eunomia und Irene, Tochter Jupiters und der Themis. Hesiod. Theog. 902. Eben derſelbe in Wirthſchaftsged. 254 ſagt von ihr: Dice, die jungfrauliche, iſt den Göttern beſonders ehrwürdig. Wer ſie beleidigt, den klagt ſie bei ihrem Vater Jupiter an, an deſſen Seite ſie ſitzt, und er wird unfehlbar beſtraft. Eben dieſen Vorſtellungen folgen Sol. Fr. bei Brunk.

Analectt. T. I. p. 65. cf. T. III. p. 27 und in der 61ſten und 62ſten Orphiſchen Hymne. Sie ſtraft Städte, wo Ungerechtigkeiten herrſchen, mit Aufruhr, beſtraft das Unrecht unter den Menſchen, und wägt mit gleicher Wage (ein uraltes Dichterbild, verg. Il. VIII, 69) Strafen und Belohnungen ab. Sie liebt den Gerechten und Billigen, frohe Zuſammenkünfte, Eintracht und Gleichmaß. Sie gehört alſo unter die belohnenden und ſtrafenden Göttinnen. Pind. Pyth. VIII, 1 nennt Heſychia, die Ruhe, ihre Tochter. S. dieſe. Apollod. I, 3, 1. Diod. V, 72. Nach Aratus wohnte ſie im goldenen Zeitalter unter den frommen Menſchen, im ſilbernen wohnte ſie auf den Bergen, ſelten die Menſchen beſuchend; als aber das eherne Geſchlecht Waffen ſchmiedete und den Pflugſtier tödtete, da flog ſie gen Himmel, wo ſie im Thierkreiſe als Sternenjungfrau oder Aſträa leuchtet. Als ſolche aber iſt ſie eins mit Erigone. Später erſchien ſie beflügelt als rächende Göttin. Mit andern Namen iſt ſie auch die Themis Ἰχναίη (von ἴχνος, Spur, welche dem Unrecht nachſpürt, und es verfolgt.) Hymn. in Apoll. 94. Steph. Byz. v. Ἴχναι. In ähnlichem Charakter war ſie auf dem Kaſten des Cypſelus als ſchönes Weib, das mit der Linken die Adikia (Ungerechtigkeit) erwürgte und mit der Rechten ſchlug. S. Voß zu Virg. Eclog. IV, 6. Georg. II, 469. I, 33. Vergl. Ovid. Metamorph. I, 149. Voß mytholog. Br. II. p. 33. Kanne Mythol. p. 198 fg. Creuzer Symbol. II. p. 371.

DICTAEVS, *i*, gr. Δικταῖος, ȣ, ein Beiname, den Jupiter von dem Berge Dikte in Kreta hatte, wo er erzogen worden war, und einen berühmten Tempel hatte. Strabo X. p. 475.

DICTE, *es*, eine Nymphe, die ſich, um den Verfolgungen des Minos zu entgehen, von dem Berge gleiches Namens in Kreta ins Meer ſtürzte. Von ihr erhielt dann der Berg den Namen. Sie iſt mit dem Britomartis wahrſcheinlich ein und daſſelbe Weſen. Serv. ad Virg. Aen. III, 171.

DICTYNNA, *ae*, gr. Δίκτυννα, ης, 1) ein Beiname, den Britomartis von den Fiſchernetzen erhalten haben ſoll, weil ſie in dieſen aufgefiſcht worden, da ſie ſich, um den Verfolgungen des Minos zu entgehen, ins Meer ſtürzte. Ant. Lib. 40. Paus. II, 30. Diodor. V, 76 ſchreibt ihr aber dieſen Namen von der Erfindung der Fiſchernetze zu. S. Aphaea. Britomartis.

2) Ein Beiname, den Diana von dieſer Britomartis erhalten. Denn als ſich Britomartis ins Meer geſtürzt hatte, entſtand eine Peſt in Kreta, die nicht eher wieder aufhörte, bis man, nach dem Rathe des Orakels, der Diana unter dem Namen Diktynna einen Tempel erbauet hatte. Diod. V, 76. Luctat. ad Stat. Theb. IX, 632. Nach andern begab ſich Diana nach ihrer Geburt auf das Gebirge Diktynnäum und erhielt davon den Namen. Schol. Pind. Pyth. I. Oder ſie ſoll ihn von einem Vorgebirge in Lako-

nien erhalten haben, wo man ihr ein jährliches Feſt feierte. Paus. III, 24. cf. Spanh. ad Callim. in Dian. 205. Sie iſt einerlei mit der Diana Aphäa und der folgenden. Paus. II, 30. S. vorhergehende.

DICTYNNAEA, *ae*, gr. *Δικτυνναῖα*, *ας*. Unter dieſem Namen hatte ohnweit Ambryſſus in Phocis Diana einen prächtigen Tempel. Pausan. X, 36. S. Dictynna.

DICTYS, *yos*, gr. *Δίκτυς*, *υος*, 1) des Periſthenes, Schol. Apollon. IV, 1091., oder des Magnes und einer Naiade, Sohn. Apollod. I, 9, 6. Er lebte mit ſeinem Bruder Polydektes auf der Inſel Seriphus und fing den Kaſten auf, in welchem Danae mit dem jungen Perſeus dort anſchwamm. Er ward der Erzieher des jungen Perſeus. Nachher als er Danaen gegen ſeines Bruders Verfolgungen ſchützte, mußte er mit ihr vor ihm zu einem Altare flüchten. Perſeus aber befreite ihn davon, verwandelte mit dem Meduſenkopfe den Polydektes in Stein, und machte ihn zum Könige der Inſel. Apollod. I, 9, 6. II, 4, 1—3. Euripides hatte dieſes Süjet in einer Tragödie, Diktys, Aeſchylus in einer andern, Polydektes, abgehandelt. Heyne zu Apollod. p. 59. 117.

2) Einer der tyrrheniſchen Seeräuber, die Bakchus in Delphine verwandelte. Ovid. Metam. III, 615 ſchildert ihn ſehr trotzig.

3) Einer der Centauren, kam auf der Flucht von des Pirithous Hochzeit um, indem er von einem Felſen ſtürzte und ſich an einen Baum ſpießte. Ovid. XII, 337.

4) Ein alter Dichter, deſſen Werk vom trojaniſchen Kriege ein jüngerer durch Erdichtung wieder hergeſtellt hat. Wir beſitzen daſſelbe noch in lateiniſcher Sprache. Der neuere Verfaſſer erzählt von ſich, er ſey mit dem Idomeneus als deſſen Geheimſchreiber vor Troja gegangen, und habe von Tage zu Tage alle Begebenheiten aufgezeichnet. Er will dann wieder zurückgekommen und mit dem Iräus und Lykophron von Kreta aus nach Delphi geſchickt worden ſeyn, um das Orakel zu fragen, wie man die Plage der Heuſchrecken los werden könne. L. I, 13. VI, 2. Im Ganzen iſt aber dieſes Buch nicht ohne Verdienſte. Diktys hat doch die Alten gebraucht. Ihn haben daher die neuern griechiſchen Mythographen, Tzetzes, Cedrenus u. a. häufig ausgeſchrieben.

DIDO, *us*, oder *onis*, gr. *Διδὼ*, *οῦς*, der Name der berühmten Erbauerin von Karthago, ſoll ſoviel als Mörderin ihres Mannes, Eustath. ad Dionys. Per. 195., oder als tapfere Frau, Serv. Aen. I, 340. vergl. Mezir. ad Ovid. T. II. p. 152 bedeuten. Der Vater der Dido ſoll Belus, eigentlich aber Matgo (Matgonus, Matgenus, Margenus, Methres, Mettes: ſiehe Commentt. ad Iustin. XVIII, 4), geheißen haben. Ihr Bruder war Pygmalion, König zu Tyrus. Ihr Vater verheirathete

ſie an einen der reichſten Tyrier, den Sichäus, der zugleich Prieſter des Herkules war. Sie liebte ihn ungemein. Pygmalion aber brachte ihren Gemahl um, um ſich ſeiner Schätze zu bemächtigen. Doch er erhielt ſie nicht. Dagegen erſchien der Dido der Geiſt ihres Gemahls, entdeckte ihr, wo ſeine Schätze vergraben lägen und rieth ihr, dem grauſamen Bruder mit denſelben zu entfliehen. Dido fand bald einige Mißvergnügte, die mit ihr zu Schiffe nach Afrika flohen, wo ſie von den Landesbewohnern ein Stück Landes, das man mit einer Ochſenhaut umziehen könnte, erhielt und darauf die Stadt Karthago erbaute. So Virg. Aen. I, 130. Iustin. L. 18. C. 4. 5 erweitert dieſe Geſchichte gar ſehr. Nach ihm war Sichäus ſogar der Mutter Bruder des Pygmalion und der Dido. Ihre Flucht aber geſchah folgendergeſtalt: Dido wohnte in Alt-Tyrus und ließ ihren Bruder benachrichtigen, daß ſie Willens ſey, ſich zu ihm nach Neu-Tyrus zu wenden. In Hoffnung, ſich ihrer Schätze zu bemächtigen, ſchickte er ihr Leute und Schiffe entgegen. Kaum aber hatte Dido das Schiff beſtiegen, ſo befahl ſie den Leuten etliche Säcke ins Meer zu werfen. In dieſen war Sand. Hierauf erzählte ſie ihren Begleitern, daß dies eben die Schätze ihres Gemahls wären, welche ihr Bruder ſuchte, und machte damit dieſen Leuten bange, Pygmalion werde ſie um ihrer Nachläſſigkeit willen beſtrafen. Hierdurch aber überredete ſie dieſelben um ſo leichter, mit ihr zu entfliehen. In Afrika kaufte ſie den Einwohnern freilich nicht mehr Land ab, als ſie mit einer Ochſenhaut bedecken könnte; allein ſie zerſchnitt die Haut in ſo kleine Riemchen, daß ſie ein großes Stück Land damit umziehen konnte, was ſich dann endlich auch die Einwohner gegen einen jährlichen Tribut gefallen ließen. Eine uralte Fabel, die man aus dem mißverſtandenen Worte Boſra erklärt, das im Phöniciſchen eine Feſtung bedeutet, von den Griechen aber Byrſa geleſen, und durch Ochſenhaut überſetzt wurde. Mehrere Schriftſteller ſind jedoch darin einig, daß Dido die Stadt Katharda, oder Karchedon, in Afrika, welche bereits 50 Jahr vor der Zerſtörung von Troja errichtet (cf. Appian. Pun.) und dann nach 183 Jahren wieder erneuert wurde, cf. Syncellus p. 181., zum dritten male im J. v. Chr. Geburt 861., nach Erob. von Troja 323 und nach Erb. R. 108 erbaut habe. Joseph. ctr. Apion. I, 18. Vellej. V, 6, 4. Appian. B. Pun. I princ. Eben dieſe erzählen, ſie ſey ihrem Gemahle Sichäus ſo treu geblieben, daß ſie ihn in ihrem Pallaſte als einen Gott verehrt habe. Nach der Zeit habe es Hiarbas, König der Maritaner, ſich einfallen laſſen, ſie zur Gemahlin zu begehren. Dido habe aber dieſe Ehe ſtandhaft ausgeſchlagen. Endlich habe ihr Hiarbas darum den Krieg angekündigt. Von den hierüber erſchrockenen Karthagern ſey alſo Dido ſelbſt gezwungen worden, ihm ihre Hand zu geben. Dem aber zu entgehen, habe ſie noch vor ihrer Vermählung in ihrem Pallaſte einen Scheiterhaufen errichten laſſen, und vorgegeben, daß ſie ihrem Gemahle noch zuvor ein Todtenopfer bringen wolle. Dann habe ſie

im Angeſichte ihres Volkes den Scheiterhaufen beſtiegen, und ſich darauf erſtochen. Iustin. XVIII, 6. Dieſe alte Sage nutzte Virgil zu einer unvergleichlich ſchönen Epiſode ſeines Heldengedichts, darin er die Seereiſen des Aeneas (wie Homer die ſeines Ulyſſes durch die Liebe der Kalypſo) durch die Geſchichte der Liebe der Dido zu dem Aeneas intereſſant macht. Aeneas wird in einem fürchterlichen Sturme an die Küſten von Karthago geſchlagen. Dido nimmt ihn ſehr wohl auf. Da aber dieſe Stadt der Juno heilig war, ſo fürchtet Venus für ihren Sohn. Sie ſchickt daher den Kupido in der Geſtalt des Askanius ab, die Dido in den Aeneas verliebt zu machen. Dieſer Anſchlag glückt; Dido bringt ſelbſt der Juno ein Opfer ihr dieſe Verbindung angenehm zu machen. Aen. I, 368. 656. IV, 56. Man will dieſes Opfer auf einer antiken Gemme bei Lippert. Dactyl. Taus. I, 955 wieder erblicken. Ein königlich gekleidetes Frauenzimmer ſteht mit der Opferſchaale neben einem Altare und neben ihr ein Rind. Hinter ihr befindet ſich ein anderes Frauenzimmer (Anna), die etwas, einer Fackel ähnliches, in den Armen liegen hat. Neben ihr ſteht in einer leichtfertigen Stellung ein Knabe (Kupido in Geſtalt des Askanius). Auf der andern Seite des Altars erblickt man einen Leierſpieler (den Jopas), und hinter dieſem wieder eine Mannsperſon (den Aeneas). — Juno ward auch in der That gewonnen. Als ſich Aeneas und Dido auf der Jagd befanden, fiel ein plötzlicher Platzregen, trieb beide in eine Höhle und Aeneas ward der Dido Gemahl. Aen. IV, 165. Aeneas aber hatte an dem Jarbas, des Jupiter und der Nymphe Garamantis Sohne, einen mächtigen Nebenbuhler. Dieſer beklagte ſich über die Hinderniſſe, die ihm Aeneas in den Weg lege, bei ſeinem Vater, und erhielt, daß Jupiter dem Aeneas durch den Merkurius befehlen ließ, Afrika zu verlaſſen. Aen. IV, 173. 194. 222. Aeneas gehorchte, machte aber die Anſtalten zu ſeiner Reiſe ſo heimlich als möglich, gleichwohl ward ſie Dido gewahr und machte dem Aeneas darüber bittre Vorwürfe, der aber dem erhaltenen Befehle gehorchte. Aen. IV, 279. 396. Als Dido alles vergebens ſah, befahl ſie ihrer Schweſter Anna, im Innern des Schloſſes einen Rogus zu bereiten, weil ſie vorhabe, ein Opfer zu thun. Anna gehorchte. Aeneas reiſte ab, und die allzutreue Dido erſtach ſich aus Verzweiflung. Im weiten Meere ſahe Aeneas noch die Flamme des Rogus, der ſie verbrannte. Aen. IV, 478. 663. V, 3. In der Unterwelt fand er ſie wieder, ſuchte ſich zu entſchuldigen; allein mit einem zornigen Blicke eilte ſie von ihm dem Sichäus zu. Aen. VI, 460. Man glaubt, die Dido in der Zubereitung zu ihrer Entleibung auf einem alten Gemälde zu erblicken. Pitture d'Ercolan. T. I. t. 13. Eine anſehnliche Frauensperſon ſteht im Innern eines Hauſes auf einer Treppe mit einem Geſichte voll Betrübniß und Verzweiflung. Sie trägt ein Schwerdt in der gefalteten Hand, das in ihrem linken Arme liegt. Das Wehrgehenk davon iſt um ihren Leib geſchlungen. Bereits aber vor dem Virgil ſchon hatte es Bear-

beiter dieſes Mythus gegeben. Dies ſchließt Heyne aus Serv. ad Virg. Aen. IV, 682., wo dieſer anführt, daß andere Annen zur Geliebten des Aeneas gemacht hätten. Vergl. den Exc. I ad Aen. VI, wo Virgils Idee näher beleuchtet und der gewöhnliche Tadel eines Anachronismus entſchuldigt wird.

DIDYMAEVS, *i*, gr. *Διδυμαῖος*, *ε*, oder *Διδυμεὺς*, *έως*, der Zwilling, ein bekannter Beiname, den Apollo von ſeiner Zwillingsgeburt mit Dianen führt. Schol. Aristoph. *Lysistr.* 1283. Er hatte bei den Mileſiern ein Orakel, das von ſeinen Prieſtern, den Branchiden, benannt wurde. Xerxes verbrannte den Tempel und führte die Prieſter nach Perſien ab. Strabo XIV, p. 634. Die Mileſier erbauten einen neuen ungeheuern Tempel ohne Dach, und das Orakel, wo auch eine Pythia vom Dreifuße die Antwort gab, dauerte bis auf die Zeiten der chriſtlichen Kaiſer fort.

DIES, *ei*, S. Hemera.

DIESPITER, *tris*, ein Beiname Jupiters, der nach Varro L. L. IV, 10 und Gellius V, 12 ſoviel als des Tages Vater heißt. Man verſteht auch den Pluto darunter: Lactant. Inst. I, 14, 5.

DIMAS, *antis*, gr. *Δείμας*, *αντος*, einer Sage zu Folge, die uns Dionysius Hal. I, 19 aufbehalten hat, ein Sohn des Dardanus, den er in Arkadien erzeugte und auch ſelbſt da zurück ließ, als er aus Arkadien nach Samothrace mit dem andern Sohne, dem Idäus, abging.

DIMATOR, *oris*, eben ſo viel als Bimater, ein Beiname des Bakchus. Orph. Hym. 49, 1. S. Bimater.

DIMVS, *i*, gr. *Δεῖμος*, *ε*, der Schrecken, ein Sohn des Mars und ſein beſtändiger Gefährte. Nach Schol. Il. IV, 440 erzeugte ihn Mars mit der Venus. Val. Flacc. III, 98 nennt eines der Pferde an des Mars Wagen mit dieſem Namen.

DINDYME, *es*, nach Diod. III, 58 die Gemahlin des Königs Mäon in Phrygien, mit welcher er die Cybele zeugte.

DINDYMENE, *es*, gr. *Δινδυμήνη*, *ης*, ein Beiname, den Cybele von dem Berge Dindymon führte. Strabo XII. p. 575. Es lag dieſer Berg bei der Stadt Peſſinus; nach einigen in Troas. Steph. Byz. h. v. Eines dritten Berges dieſes Namens erwähnt Schol. Apollon. I, 985 in Myſien, der Stadt und Inſel Cyzikum gegen über.

DINO, *us*, gr. *Δεινὼ*, *οῦς*, eine der Gräen, die Tochter des Phorkus und der Ceto. Apollod. II, 4, 2. Hyg. Praef.

DINVS, *i*, nach Hyg. f. 30. eines der fleiſchfreſſenden Pferde des Diomedes.

DIO, eine von den Hyaden und Mutter der Niobe. Ovid. Metam. VI, 174.

DIOCLES, *is*, gr. Διοκλεὺς, έως, des Orſilochus Sohn und der Enkel des Fluſſes Alpheus im Lande der Pylier, wohnte zu Pherä. Telemach kehrte auf der Hin- und Herreiſe nach Sparta bei ihm ein. Od. XV, 186 f. Seine beiden Söhne Krethon und Orſilochus tödtete Aeneas vor Troja. Il. V, 541.

DIOCORYSTES, *ae*, gr. Διοκορυςὴς, ȣ̃, einer der Söhne des Aegyptus, den die Danaide Hippodamia ermordete. Apollod. II, 1, 5.

DIOGENIA, *ae*, gr. Διογένεια, ας, des Cephiſus Tochter und vom Phraſimus Mutter der Gemahlin des Erechtheus, Praxithea. Apollod. III, 15, 1. cf. Meursius Attic. II, 13.

DIOMEDA, gr. Διομήδη, ης, 1) des Xuthus Tochter, die Gemahlin Deions und von ihm Mutter der Aſteropäa, des Aenetus, Aktor, Phylakus und Cephalus. Apollod. I, 9, 4.

2) Des Pallas Gemahlin und Mutter des Eurychus. Hygin. f. 97.

3) Des Königs der Inſel Lesbus, Phorbas, Tochter. Achilles nahm ſie gefangen und machte ſie zu ſeiner Beiſchläferin. Il. IX, 661. Nach Dictys II, 16. 19. hieß ſie Diomedea, und Achilles behielt ſie beſonders um der Briſeis willen, deren jugendliche Geſpielin ſie war.

4) Des alten Lakoniers Lapithas Tochter, des Amyklas Gemahlin und von ihm Mutter des Hyacinthus und Cynortas. Apollod. III, 10, 3.

DIOMEDEA, *ae*, 1) des Iphiklus, des Stiefbruders vom Herkules, Gemahlin, der mit ihr den berühmten Jolaus, nach Hyg. f. 103., erzeugte. S. Iphiclus.

2) S. vorigen Artikel. n. 3.

DIOMEDES, *is*, gr. Διομήδης, εος, 1) des Mars und der Cyrene Sohn, der berühmte König der Biſtonen, welcher ſeine vier Pferde, die Hyg. f. 311 Lampus, Dinus, Xanthus und Podargus nennt, mit dem Fleiſche der in ſeine Staaten angekommenen Fremdlinge fütterte. Apollod. II, 4, 8. Diod. IV, 15. Unter den Gemmen in Lipperti Dactyl. T. II, 98 befindet ſich eine, welche dieſe Handlung ſchildert. Vier Pferde ſtehen vor der Baare eines todten Menſchen und eines derſelben beißt ihn in die Bruſt. Euryſtheus befahl daher dem Herkules unter ſeinen Arbeiten auch, lebendig dieſe Pferde nach Mycenä zu bringen. Was auch Herkules ausführte. cf. Froehlich. Tent. p. 266. Winkelm. Mon. ined. 69. Zuvor aber mußte Herkules den Diomedes ſelbſt tödten. Heyne zu Apollod. p. 151. Man ſieht die Schilderung dieſes Mordes auf einer Gemme bei Mariette T. II. P. I. t.

77. Herkules ſteht über dem Diomedes, der in völliger Rüſtung lebend zu ſeinen Füßen liegt, und hebt die Keule, um den tödtenden Schlag zu vollbringen. Es kam nach einigen auch dabei zu einer wirklichen Schlacht zwiſchen dem Herkules und den Biſtonen, die ihn einholten, da er ſchon das Ufer der See erreicht hatte. Herkules übergab unterdeſſen die Pferde zur Bewachung an ſeinen Liebling Abderus, aber dieſer ward von ihnen gefreſſen. Apollod. *a. a.* O. Auf einem geſchnittenen Steine bei Winkelm. Mon. ined. 68 wirft ſelbſt Diomedes denſelben den Pferden vor. *Hygin. a. a.* O. im Gegentheile macht den Abderus ſelbſt zu *einem Diener* des Diomedes, den Herkules unter andern mit *erlegt* haben ſoll. Von dieſem Abderus leitete man indeſſen den Namen der Stadt Abdera her, welche eben Herkules ihm zu Ehren *erbaut* haben ſoll.

2) Nach Hyg. f. 250 der Aſterie und des Atlas Sohn, den ſeine eigenen Pferde umbrachten. Da aber kein Alter außerdem von dieſem Diomedes etwas weiß: ſo ſcheint dieſes nur eine Veränderung der Fabel des vorigen Biſtoniſchen Diomedes und er mit demſelben eine Perſon zu ſeyn. Siehe Munker. zu Hygin. am angef. Orte.

3) Der Sohn des berühmten Aetoliers Tydeus, den dieſer mit einer Tochter des Adraſtus, Deipyle, erzeugte. Schon in ſeiner früheſten Jugend verlor er ſeinen Vater, der bei dem Zuge der ſieben Helden gegen Theben blieb. Il. VI, 222. Er zog dann ſelbſt, als er herangewachſen war, unter den Epigonen mit gegen dieſe Stadt und half ſie erobern. Il. IV, 405. Apollod. III, 7. 2. Nachher vermählte er ſich mt der Aegialea, die ebenfalls des Adraſtus Tochter genannt wird, aber vielleicht, nach dem weitläuftigen Sinne des Wortes Tochter in den alten Sprachen, nur Adraſts Enkelin vom Aegialeus, ſeinem Sohne, war. Vergl. Heyne zu Apollod. p. 54. Nach des Adraſtus Tode ward Diomedes ſelbſt König zu Argos. Das Erſte nun, was er ſich angelegen ſeyn ließ, war, daß er die Angelegenheiten ſeines Großvaters Oeneus ordnete, den die Söhne des Agrius vom Throne Aetoliens geſtoßen hatten. Er brachte dieſe um, gab, weil Oeneus, ſelbſt die Herrſchaft zu führen, zu alt war, die Krone ſeinem Schwager Andrämon und nahm den Greis mit ſich nach Argos, wo die Stadt Oenoe von ihm den Namen führte. Apollod. I, 8, 6. S. Oeneus. Andere erzählten: Diomedes ſetzte ſelbſt ſeinen Großvater wieder auf den Thron. Ant. Lib. 37. So hatte auch Euripides in ſeinem Oeneus die Sache vorgeſtellt. Vergl. Schol. Aristoph. Acharn. 417. Oeneus lebte noch, als Diomedes vor Troja ſtand. Il. VI, 221. Geraume Zeit vorher nämlich war Diomedes einer der Freier der Helena und darum gezwungen, mit vor Troja zu gehen. Er hatte das Oberkommando über die Argiver, Tirynther, Hermioner, Aſiner, Trözener, Eioner, Epidaurer, Aeginer und Maſener, und führte ſie in achtzig Schiffen vor Troja. Unter ihm waren Sthenelus und Euryalus Unterbefehlshaber. Il.

II, 565. Er war einer der tapferſten Helden und vereinigte mit dieſer Tapferkeit eine ſelbſt vom Neſtor geehrte Klugheit. Il. V, 85. IX, 55. Daher wird auch Minerva ſeine Schutzgöttin genannt. Unter ihrer Aufſicht führte er ſchon am erſten Tage des erſten Gefechts der Iliade verſchiedene glückliche Thaten aus. Er erlegte den Phegeus und ward darauf vom Pandarus leicht verwundet, wo Sthenelus den Pfeil aus ſeiner Achſel zog. Darauf fielen Aſtynous, Hypenor, Abas, Polyidus, Xanthus, Thoon, Echemon und Chromius unter ſeinen Streichen. Da ihm aber Pandarus und Aeneas auf einem Wagen entgegen kamen, machte er den erſten nieder, zerſchmetterte mit einem Steine des Aeneas Hüfte und machte die Pferde deſſelben zur Beute. Venus wollte ihren Sohn retten, er verwundete ſie aber mit einem Speere in die Hand, daß ſie den Aeneas fallen ließ. cf. Hyg. f. 112. Virg. Aen. XI, 277. Jetzt nahm Apollo den Aeneas in Schutz, und dreimal ſetzte bereits Diomedes gegen ihn an. Doch wich er endlich den Drohungen des Gottes, und Aeneas ward gerettet. Bei Lippert. Dactyl. Taus. II. n. 193 drückt eine alte Gemme dieſen Vorfall aus; Diomedes holt in voller Wuth mit dem Schwerdte aus; doch wendet er das Geſicht hinweg, als ob er den Blick des Gottes nicht ertragen könne. Apollo macht in einer gelaſſenen Stellung blos mit der Hand eine Bewegung. Indeß entſchlüpft Aeneas zum Thore hinein. — Aufgemuntert von Minerven beſtieg Diomedes mit der Göttin, die ſich durch den Helm des Orkus unſichtbar machte, einen Wagen, und ſtieß dem Mars den Speer in den Unterleib. Mars brüllte wie zehntauſend Krieger. Il. V, 15. 144—159. 290—432. 835. Hierauf erlegte Diomedes den Axilus und Kaleſius und jagte die Trojaner ſo in die Flucht, daß Hektor nach Troja eilte, der Minerva ein Opfer zu bringen, und ſie zu bewegen, daß ſie den gefährlichen Diomedes von Troja's Mauern entfernen möchte. Unterdeſſen ſtieß Diomedes auf den Glaukus aus Lycien, ließ ſich aber mit ihm, als einem alten Gaſtfreunde, in kein Gefecht ein. Il. VI, 12. 75. 119—236. Er wollte darauf den Zweikampf mit dem Hektor beſtehen. Aber den Vorſchlag des Idäus, daß die Trojaner die geraubten Güter, ohne dafür Helenen zurückzugeben, begehrten, ſchlug er zuerſt aus, und alle ſtimmten ihm bei. Il. VII, 163. 399. Er errettete den Neſtor aus Hektors Händen und ging dann mit ihm auf den Helden los. Da aber ein Blitzſtrahl dreimal vor ſeinem Wagen in die Erde ſchlug, kehrte er auf Neſtors Rath wieder um. Il. VIII, 90. Diomedes verwarf auch zuerſt die zweimaligen Vorſchläge Agamemnons, unverrichteter Sache wieder nach Hauſe zu gehen. Il. IX, 31. 692. An der Verſammlung bei der Wache nahm er in der darauf folgenden Nacht Antheil, ging dann daraus und in der Rüſtung des Thraſymedes mit dem Ulyſſes als Kundſchafter in das trojaniſche Lager ab. Unterweges nahm er den Dolon gefangen, fragte ihn aus und tödtete ihn. Darauf fiel er in das thraciſche Lager ein, tödtete den Rheſus mit zwölf andern Thra-

ciern und brachte die Pferde des letztern glücklich in das Lager der Griechen. Il. X, 150. 219. 254 f. Vergleiche Lippert. Dactyl. T. II. 164—166. Am folgenden Tage bei dem Sturme der Trojaner ſtellte er ſich ihnen, mit dem Ulyſſes, dem Hektor entgegen, tödtete den Thymbräus, Adraſtus, Amphius, Agaſtrophus, und trieb ſelbſt den Hektor in die Glieder zurück. Er wich ihm aber, als Hektor von neuem angriff, und tödtete den Päonides auf dem Rückzuge. Paris dagegen verwundete den Diomedes, da er des Agaſtrophus Rüſtung wegtragen wollte, am Fuße; Ulyſſes zog den Pfeil aus der Wunde. Il. XI, 320—338. 354 f. Diomedes ging nun in ſein Zelt zurück. Aber bald darauf erſchien er von neuem mit dem Agamemnon und Ulyſſes, da Hektor in die Verſchanzungen einfiel. Il. XIV, 109. Gelähmt und an Krücken kam er in die Verſammlung, die Achilles nach ſeiner Ausſöhnung hielt. Il. XIX, 47. Bei den Leichenſpielen des Patroklus erhielt er mit des Aeneas Pferden den erſten Preis: eine Sklavin und einen Tripus. Er kämpfte darauf in voller Rüſtung mit dem Ajax, um die Waffen des Sarpedon und das Schwerdt des Aſteropäus. Der Streit blieb aber unentſchieden. Beide erhielten gleiche Preiſe. Il. XXIII, 290. 357. 499. 812. So weit Homer. Andere erzählen noch, bis zur Einnahme von Troja, verſchiedene Begebenheiten von ihm. Dahin gehört erſtlich, daß er nach der Beſiegung der Amazonen-Königin, Pentheſilea, durch den Achilles, der vornehmſte war, der darauf beſtand, daß ihr Leichnam nicht feierlich zur Erde beſtattet werden ſollte. Dict. IV, 3. Tzetz. Lycophr. 999. So ſoll er auch inſonderheit mit dem Ulyſſes die unſchuldige Hinrichtung des Palamedes befördert haben. Dict. II, 15. Er war ferner derjenige, der die Pfeile des Herkules vom Philoktetes auf der Inſel Lemnos abholte. Quint. Calab. IX, 333. Hyg. f. 102. So wagte er es auch ſelbſt, das Palladium aus Troja zu holen. Er ließ ſich durch den Ulyſſes über die Mauer helfen und brachte daſſelbe glücklich davon. Da aber Ulyſſes Anſpruch darauf machte, ſo gab er vor, er habe das rechte nicht ergriffen. Indeß verrieth ſich das Bild bald durch eine Bewegung. Ulyſſes zog nun hinter dem Diomedes das Schwerdt. Dies ward dieſer im Mondſchatten gewahr. Er überwältigte ihn alſo, band ihm die Hände und trieb ihn bis ins Lager vor ſich her. Conon 4. Serv. Aen. II, 166. Nach der Zeit verführte Diomedes den Antenor unter andern mit zur Verrätherei. Dict. V, 10. Er kroch auch mit ins hölzerne Pferd. Hyg. f. 108. Nach Endigung des Krieges ging Diomedes mit dem Menelaus und Neſtor unter Seegel und brachte die Seinigen glücklich nach Hauſe. Od. III, 167—181. Nur ein Unfall begegnete ihm. Er landete nämlich zur Nachtzeit im Hafen Phalerus bei Athen. Die Athener, die ihn nicht kannten, ſahen ſeine Leute für Seeräuber an, und es erfolgte ein Gefecht. In dieſem kam Demophoon, König von Athen, herbei und nahm dem Diomedes das Palladium. Paus. I, 29. Ihm ſelbſt aber ſtanden

neue Unfälle bevor, die freilich von Verſchiedenen ſehr verſchieden erzählt werden. Weil Diomedes die Venus verwundet hatte, ſo machte dieſelbe ſeine Gemahlin, Aegialea, gegen ihn untreu, ſo daß ſie ſich jedem Buhler, unter andern auch dem Hippolytus und dem Sohne des Sthenelus, Kometus, in die Arme warf. cf. Tzetz. Lycophr. 603. 610. Serv. Aen. VIII, 9. XI, 269. Dictys VI, 2 erzählt, Oeax, des Palamedes Bruder, habe ihr vorgelogen, Diomedes bringe eine Gemahlin mit. Da alſo dieſer nach Hauſe kam, machte Aegialea mit ihren Liebhabern Anſchläge auf ſein Leben. Diomedes rettete ſich erſt zu dem Altare der Juno in Argos, und entfloh in der darauf folgenden Nacht mit ſeinen Gefährten nach Italien. So weit ſtimmen Eustath. zu Dionys. Perieg. v. 483. Schol. Il. V, 412. Serv. ad Aen. XI, 269 überein. Paus. IV, 35 und Dictys a. a. O. laſſen den Diomedes jetzt erſt, auf eine ziemlich ungeſchickte Weiſe, ſeinen Großvater Oeneus von ſeinen Verfolgern befreien. cf. Ant. Lib. 37. ib. Comm. Der alte Ibykus beim Schol. Pind. N. X, 12 vermählt Diomeden mit Hermionen, nachdem er mit den Dioskuren vergöttert worden. Allein von da an gibt es mehrere Erzählungen über den Ausgang der Geſchichte des Diomedes. Den Grund dazu ſcheint einer der Dichter gegeben zu haben, der die Rückkehr der Griechen beſang und des Diomedes Schickſale den des Agamemnon ähnlich machte. In Rückſicht von Italien hatte er eine alte Sage von der Ankunft des Diomedes nach Italien vor ſich. Der gemeinen Sage nach, zu der Lycophr. 603 der Gewährsmann iſt, vergl. Tzetz. zu dieſem Orte, begab ſich Diomedes zu dem Könige Daunus nach Apulien, und wurde von dieſem ſehr wohl aufgenommen, weil er verſprach, ihm gegen ſeine Feinde beizuſtehen. Schon bei ſeiner Ankunft im Dauniſchen Apulien hatte ſich Diomedes die größte Achtung erworben, da er einen fürchterlichen Drachen umgebracht hatte. Man erbaute ihm deswegen eine Bildſäule durch den Amöböus, und Diomedes gab dazu Steine her, die er von den Mauern Troja's als Ballaſt mitgenommen hatte. Daunus ſiegte, weil Diomedes ihm beiſtand. Nach dem Siege aber ließ ihm Daunus die Wahl, ob er das neueroberte Land, oder die erhaltene Beute, zum Lohne haben wollte. Diomedes wollte aus Beſcheidenheit nichts fordern. Daher wählte Daunus des Diomedes Bruder, den Althänus, zum Schiedsrichter. Dieſer aber hatte ſich in des Daunus Tochter, Evippe, verliebt, und ſprach ſeinem Bruder, wider alle ſeine Erwartung, allein die geringe Beute zu. Gekränkt hierdurch, verwünſchte Diomedes das Land, und es ward unfruchtbar. Da Daunus die Urſache davon durch das Orakel erfuhr, ließ er Diomedes Bildſäule in das Meer werfen. Sie ſetzte ſich aber von ſelbſt wieder an ihre Stelle. Dafür brachte Daunus den Diomedes ſelbſt ums Leben. S. Tzetz. a. a. O. Doch nach andern erhielt Diomedes des Daunus Tochter und mit ihr ein Stück Land, wo er die Stadt Argos, Hippion, nachher Argirippa oder Arpi genannt, an-

legte. Mit der Evippe aber erzeugte er den Amphinomus und einen Diomedes den zweiten. Ant. Lib. 37. Doch der gewöhnlichen Sage nach bewohnte Diomedes die von ihm benannten Diomedeiſchen Inſeln, die jetzt von den häufigen Erdbeben Isola di Tremiti genannt werden. Hier herrſchte Diomedes, als Aeneas nach Italien kam. Turnus ließ ihn um Hülfe gegen den Aeneas anſprechen; allein er ſchlug es aus, unter dem Vorgeben, daß er der Venus Rache bereits genugſam erfahren habe. Seine Gefährten aber widerſprachen und drangen durchaus darauf, mit ihm *in den Krieg* zu ziehen. Sie wurden dafür in eine Art *Seevögel verwandelt*, die dem Schwane ſich nähern. Die Alten beſtimmen ſelbſt nichts genaues über dieſe Vögel. cf. Ovid. Met. XIV, 457. Virg. Aen. XI, 271 und Heyne Excurs. I zu dieſer Stelle. Wahrſcheinlich hatte die Erblickung ſonſt unbekannter Vögel, die man in dieſer Gegend zuerſt ſah, der Fabel das Daſeyn gegeben. Diomedes war überhaupt ein Held, der durch ganz Italien allgemein verehrt wurde. Und wie ihn bereits Pind. Nem. X, 12 unter den Göttern aufſtellt: ſo erzählte man auch, er ſey endlich auf der gedachten Inſel aus den Augen entrückt und unter die Götter verſetzt worden. Noch ſpät ſtand auf dieſer Inſel ſein Tempel. v. Plin. III. am Ende. X, 44, 61.: die klaſſiſche Stelle hiervon. Man vergleiche außerdem über dieſes Helden Wanderungen Strabo Lib. VI. p. 294 f. Schol. Il. V, 421. Denn nicht allein hier, auch zu Thurium, Metapontus, ja ſelbſt bei den Venetern am Ausfluſſe des Timavus, zu Ankona bei den Umbrern und am Ausfluſſe des Padus, ſtanden Tempel von ihm. S. Strabo a. a. O. Scylax Peripl. 6. Schol. Pind. N. X, 12. Mehrere Städte Italiens, namentlich Brunduſium, Beneventum, Aquatutika, Venuſium, Kanuſium, Venafrum u. a. rühmten ſich, von ihm erbaut worden zu ſeyn. Vergl. Creuzer Symbol. III. p. 45 fg. Es ſcheint alſo allerdings Diomedes urſprünglich ein alter italieniſcher Heros geweſen zu ſeyn, den die Griechen blos mit ihrem Diomedes vermiſchten. Auch ſehr viele alte Gemmen ſchildern den Diomedes, und in Florenz zeigt man einen ſchönen Kopf von ihm, vergl. Mus. Flor. T. I. t. 22. n. 1., den man auf einer Gemme in Lippert. Dact. T. II, 182 wieder findet. Auf den Gemmen erſcheint er gewöhnlich nackend und das Palladium in der bloßen, oder mit einem Kleide umwickelten, Hand. Lippert. Dact. T. II. 56. Mariette T. II. P. I. t. 94. Maffei T. II. t. 79. 80. Beger. Thes. Br. T. I. p. 94. Spanhem. ad Call. p. 757. Ja Winkelmann Cab. du Stosch t. 129 glaubte ſelbſt, auf einer noch vorhandenen Gemme die ſchöne Arbeit des Dioſcorides, worauf dieſer den Raub des Palladiums ehemals bearbeitet hatte, zu finden. Doch ſ. Leſſings antiqu. Briefe Th. I. 147. Wie wir aus dem Schol. Horat. IV, 2, 33 wiſſen, beſchrieb Julius Antonius die Rückkehr des Diomedes in zwölf Büchern, die er Diomedea nannte.

4) Des argiviſchen Diomedes und der Evippe, der Tochter des Daunus, Sohn; nach Ant. Lib. 37.

DIOMVS, *i*, gr. *Δίομος*, *ου*, des Kolyttus Sohn, ein Liebling des Herkules, der endlich ſelbſt mit unter die Götter gezählt wurde. Steph. Byz. h. v. Schol. Arist. Batr. 664.

DIONAEA, *ae*, ein Beiname der Venus von ihrer Mutter Dione. cf. Serv. Aen. III, 19.

DIONE, *es*, gr. *Διώνη*, *ης*, 1) des Oceanus und der Tethys nach Hesiod. Theogon. p. 353 oder des Aether und der Erde Hyg. Praef. oder des Uranus und der Erde Tochter. Apollod. I, 1, 3. dazu Heyne p. 5., alſo eine der Titaniden. Jupiter zeugte mit ihr die Venus. Apollod. I, 3, 1. Homer. Il. V, 370 fg. Nach der Theogonie der Phönicier war ſie des Uranus Tochter, welcher ſie mit der Aſtarte und Rhea abſchickte, den Kronus zu tödten. Dieſer aber ſteckte ſie unter ſeine Kebsweiber. Sanchun. beim Eus. Praep. Ev. I, 10. Uebrigens folgt Apollodor dem Homer (cf. Schol. XIII, 347) und erkennt die Zeugung der Venus aus dem Meere bei Heſiodus nicht. Es war, wie wir aus Diod. V, 72 wiſſen, kretiſche Mythe, daß Aphrodite der Dione Tochter ſey.

2) Bei Späteren Venus ſelbſt, die bisweilen Dione genannt wird. Stat. Silv. I, 1, 84.

3) Des Atlas Tochter und vom Tantalus Mutter des Pelops und der Niobe. Hyg. f. 9. 82. 83. cf. Mezir. zu Ovid. T. II. p. 333.

4) Eine der Nereiden. Apollod. I, 2, 7. oder nach Pherecydes ed. Sturz p. 115 eine der Hyaden.

DIONYSIODOTVS, *i*, gr. *Διονυσιόδοτος*, *ου*, ein Beiname des Apollo zu Phlius. Paus. I, 31.

DIONYSVS, *i*, gr. *Διόνυσος*, *ου*, der griechiſche Name des Bakchus. Er wird am richtigſten der Gott von Nyſa erklärt. Denn dahin ließ Jupiter, der allgemeinen Sage nach, den jnngen Bakchus durch den Merkur bringen. cf. Diod. III, 70. I, 2.

DIOPATRA, *ae*, gr. *Διοπάτρη*, *ης*, eine Nymphe, von welcher Ant. Lib. 22 erzählt, daß ſie Neptun gemißbraucht und indeſſen ihre Schweſtern in Erlen verwandelt habe. S. Tirambus.

DIOPHYTES, *ae*, beſſer Deipotes, einer der Söhne des Priamus. Hyg. f. 90. ib. Munker.

DIOPHORVS, *i*, der Erde Sohn, forderte ſeine Mutter zu einem Wettſtreite heraus und ward von den Göttern dafür in einen Felſen verwandelt.

DIORES, *ae*, gr. *Διώρης*, *εος*, 1) des Aeolus Sohn, heirathete ſeine Schweſter Polymela, ſ. dieſe. Parth. Erot. 2.

2) Des Amarynceus, Königs zu Bupraſion, Sohn, führte in zehn Schiffen die Epeer vor Troja und ward da von dem Heerführer der Thracier, Pirus, erlegt. Il. II, 622. IV, 517.

3) Ein Trojaner aus der königlichen Familie, ging mit dem Aeneas nach Italien, und erhielt den dritten Preis im Wettlaufen bei den Spielen in Sicilien. Aen. V, 297. Hyg. f. 273.

4) Ein anderer Trojaner und Bruder des Amykus. Turnus erlegte ihn mit ſeinem Bruder in Italien. Aen. XII, 509.

DIOSCVRI, *orum*, gr. *Διόσκουροι, ων*, (Jupiters Söhne) die beiden Söhne der Leda, Kaſtor und Pollux, die wegen der berühmten Heldenthaten einſt von den Spartanern als Heroen betrachtet wurden, und endlich, da man ſie bald mit den Kabiren, bald mit dem Zwillingsgeſtirne, und hinwiederum mit dem ſogenannten Elmsfeuer, das ſich gegen das Ende eines Seeſturms an den Maſtbäumen erblicken läßt, vermiſchte, ſelbſt in Götter übergingen. Allerdings aber wechſeln die Erzählungen über dieſe Dioskuren ungemein. Wir wolleu ſuchen, ſie in eine gewiſſe Ueberſicht und Ordnung zu bringen. Das Erſte, was in Betrachtung kommt, iſt die Geburt beider Helden. Nach Homer waren beide, Pollux wie Kaſtor, Söhne des Tyndareus und der Leda, und Halbbrüder der Helena. Od. XI, 297. Dann, vermuthlich da man anfing, ſie zu vergöttern, wurden beide für Jupiters Söhne ausgegeben. Siehe Schol. Pind. N. X, 150. Bald erhob ſich eine dritte Meinung, die Pindar a. a. O. vorträgt, nach welcher Kaſtor für des Tyndareus Sohn, Pollux aber für den Sohn Jupiters gehalten wurde. Daher Pollux unſterblich, Kaſtor ſterblich war. Dieſe Meinung ſcheint aber Pindar nicht erfunden zu haben. Denn Clemens Alex. Cohort. p. 26. Pott. führt einen Vers aus den cypriſchen Gedichten an, der daſſelbe behauptet. Die Art aber, wie Pollux, oder beide, Jupiters Söhne wurden, wird ebenfalls verſchiedentlich erzählt. Vergleiche die Ausleger zu Hyg. f. 77. Man gab nämlich vor, Jupiter habe ſich in einen Schwan verwandelt, und alsdann dieſer ſich mit der Leda vermiſcht. Da aber auch zu demſelben Tage Leda Gunſtbezeugungen vom Tyndareus genoſſen, ſo habe ſie von dem Jupiter ein Ei geboren, aus welchem Pollux und Hellena hervorgekommen; von dem Tyndareus aber den Kaſtor und die Klytämneſtra; oder zwei Eier, aus deren erſtem Pollux und Helena, aus dem zweiten die letzten beiden geboren worden wären; oder beide Brüder nebſt der Helena gingen aus einem Eie hervor. Tzetz. Lyc. 87. Dieſe Erzählung gehört allerdings unter die Erfindungen der ſpätern Mythographen. S. Schol. Od. XI, 297. Für den Geburtsort der Dioskuren ward bald Amyklä, bald der Gipfel des Taygetus, Hom. Hymn. in Diosc., bald die Inſel Pephnos an der Lakoniſchen und Meſſeniſchen Küſte (beide Nationen eigneten ſich dieſelben zu), Paus. III, 26. IV, 31., ausgegeben. S. Leda. Nach Homer war Kaſtor in der Kunſt, Pferde und Wagen zu regie-

ren, ſehr erfahren; Pollux aber ein berühmter Fechter mit dem Cäſtus. Il. III, 237. Pind. Isthm. I, 23. Pyth. V, 11. Ja man ſchrieb dem Kaſtor ausdrücklich die Erfindung der leichten Wagen zu, deren man ſich zum Wettfahren bediente. So ſchenkte auch nach Stesichorus, Tertull. de spect. 9 und Suidas v. Κύλλαρος, Merkur den beiden Brüdern die ſchnellen Kinder der Podarge, die Pferde Phlogeos und Harpagos, und Juno zwei andere Pferde, Xralithos und Cyllaros, oder beſſer Xanthios und Cyllaros. Schöne Pferde erhielten die Helden von den Göttern. Vielleicht bekamen die Dioskuren dieſelben zu ihrem Feldzuge gegen Athen. Denn bereits in ihrer früheſten Jugend führten dieſe beiden Helden eine berühmte Fehde gegen Athen aus. Theſeus hatte ihre Schweſter, die Helena, nach Athen entführt und bei einer ihm nothwendigen Abweſenheit in das feſte Schloß Aphidnä eingeſchloſſen. Die beiden Helden machten ſich alſo auf, ihre Schweſter wieder zu befreien, und nahmen bei dieſer Gelegenheit des Theſeus Mutter, Aethra, gefangen, die nachher bis zu Ende des Trojaniſchen Krieges die Sklavin der Helena blieb. Plutarch. Theseo c. 35. 36 *). Schol. zu Apollon. I, 101. Späterhin befanden ſich beide Brüder unter den Argonauten. Sie opferten hier unter andern bei einem Sturme den Kabiren und man erblickte auf ihren Köpfen den berühmten Glanz oder das Feuer, welches zu einer beſondern Fabel, die wir noch unten weiter hören werden, die Veranlaſſung gegeben haben ſoll. Hyg. f. 14. Als unter andern die Argonauten bei dem Gebiete des Amykus anlandeten und ſie dieſer berühmte Schläger herausforderte, unternahm es Pollux, ſich mit ihm einzulaſſen und überwand ihn glücklich. Vergl. Apollon. II, 1. Orph. Arg. 656. S. Amycus. Beide Brüder erwarben ſich auch nachher unſterblichen Ruhm. Davon redet Pindar. Isthm. I, 23., und ſagt Ol. III, 67., daß ſie Herkules zu Aufſehern in den olympiſchen Spielen erkoren habe. Die letzte Unternehmung endlich war der ſo berühmte Raub der Töchter des Meſſeniſchen Leucippus, Phöbe und Hlaira, der beiden Bräute der Söhne des Aphareus, Idas und Lynceus. Heyne zu Apollod. p. 290. Es kam zwiſchen ihnen darüber zum harten Gefechte, in welchem Lynceus dem Kaſtor einen Spieß durch die Bruſt jagte und darüber vom Pollux getödtet wurde. Als Idas den Tod ſeines Bruders rächen wollte, ſchlug Jupiter mit dem Blitze vor ihm nieder. Ovid. Fastt. V, 709. Apollod. III, 10.; oder er-

*) Hierauf bezog ſich eine Darſtellung am Kaſten des Cypſelus, die Dioskuren, zwiſchen ihnen Helena, und von ihr zu Boden geworfen Aethra, der ſie auf den Kopf trat, und ſie am Haar zog. In dem Letzten und darin, daß Aethra der Helena als Sklavin nach Troja folgt, verräth ſich ein Triumph der ſpartiſchen Achäer über die alten Joner, ſo wie die Befreiung der Helena durch die Dioskuren einen früheren Sieg von dieſen vorausſetzt. S. Welkers Zeitſchrift u. ſ. w. I, 3. p. 543.

ſchlug ihn. Theocrit. XXII, 202. Andere erzählen die ganze Sache anders. Die beiden Leucippiden wurden nach ihnen wirkliche Gemahlinnen der Dioskuren. Pollux erzeugte mit der Phöbe den Mneſikleus und Kaſtor mit der Hlaira den Anagon. Hernach raubten die Dioskuren mit den Söhnen des Aphareus eine Herde Rinder in Arkadien. Als aber die Theilung vor ſich gehen ſollte, zerſpaltete Idas ein Rind in vier Theile und ſagte, wer am geſchwindeſten ein Viertheil davon verzehren werde, ſolle die Hälfte der Beute, und wer das nächſte Viertel verzehren werde, ſolle die andere Hälfte bekommen. Ehe es ſich aber die Dioskuren verſahen, fraß er zwei Viertel des Rindes und behielt alſo, ſeinem Ausſpruche gemäß, die geſammte Beute für ſich. Darüber entſtand der Streit. Pindar. Nem. X, 91 erzählt aber das Ende deſſelben ſo: Lynceus bemerkte, daß der erbitterte Kaſtor in einer hohlen Eiche auf ſeinem Bruder lauerte, rufte dieſen herbei und beide tödteten ihn. Pollux verfolgte nun beide, bis ſie ſich bei dem Grabmale ihres Vaters gegen ihn zur Wehre ſetzten. Sie warfen ihm ſogar den Grabſtein auf die Bruſt. Doch blieb Lynceus von ſeinen Pfeilen. Den Idas erſchlug dann Jupiter mit dem Blitze, der beide Brüder verzehrte. Pollux fand ſeinen Bruder mit dem Tode ringend. Jupiter aber ſtellte es ihm frei, ob er den Sterblichen (Kaſtor) verlaſſen und unter die Unſterblichen eintreten wollte. Pollux erbat ſich von ſeinem Vater, alles mit ſeinem Bruder theilen zu dürfen. Sie ſind alſo, ſagten die Alten, beide einen Tag im Olymp, den andern im Grabe; oder, wie die Neuern angaben, wechſelsweiſe, der eine im Olymp, der andere im Hades. cf. Schol. Pind. a. a. O. Heyne zu Apollod. p. 291. Der Begräbnißort der Dioskuren war der offene Ort Therapne in Lakonien. Dieſe Mythe entſtand offenbar ſtufenweiſe. Zuerſt wurden jene beiden Helden vergöttert: dann, als der Dienſt der Kabiren, die zu Samothrace als zwei Jünglinge am Hafen ſtanden, nach Griechenland kam, wurden die Dioskuren mit den Kabiren verwechſelt. Heyne zu Apollod. p. 286. Man ehrte ſie aber als Schutzgottheiten der Schiffer, die zu ihnen im Sturm und Ungewitter flehend ſich wendeten, und dies ward Veranlaſſung, ſie mit dem ſogenannten St. Elms-, St. Petersfeuer zu verwechſeln, das ſich an den Spitzen der Maſtbäume heftigem Sturme ſehen läßt, und den Schiffern zum Zeichen dient, daß der Sturm ſich bald legen werde. Seneca Nat. Q. I, 1. Nachdem das Alterthum in dieſen Flämmchen ſich die Dioskuren gegenwärtig gedacht hatte, ſo trug es wohl auch die jenen beigelegten Kräfte auf das Zwillingsgeſtirn über. Eurip. Orest. 1636. Hel. 1515. 1680. Propert. I, 17. Plin. Hist. N. II, 37. Vergl. beſonders Voß mythol. Br. II. p. 7 fg. Die Dioskuren wurden nicht allein zu Sparta verehrt, wo ihnen ein eigenes Feſt, Dioscuria, gewidmet war, ſ. Spanhem. zu Callim. Pall. v. 24., ſondern auch zu Athen. Paus. I, 18. Inſonderheit opferten ihnen die Schiffer bei einem entſtehenden Sturme weiße Lämmer. H. Hom. in Diosc. 10. Theocr. 22, 17. Ca-

17. Catull. C. 69, 62. vergl. Horat. I, 12, 25. In Rom trug man ſich mit einer beſondern Fabel. Sie ſollten den Römern in der Schlacht mit den Lateinern nicht allein Hülfe geleiſtet, ſondern auch die erſte Nachricht vom Siege nach Rom gebracht haben; dann hätten ſie ihre Pferde in dem Brunnen der Juturna auf dem Markte gewaſchen und wären verſchwunden. So erklärte man den Urſprung des Tempels dieſer Gottheiten auf dem Römiſchen Markte neben dem Brunnen der Juturna: vergl. Dionys. Halicarn. VI, 2., und eine Münze der Poſthumiſchen Familie, wo beide ihre Pferde tränken, Ursin. fam. Rom. p. 231. ed. Pont. Sie werden als Jünglinge allezeit neben einander, und zwar mit Helmen auf den Köpfen, über deren Spitze ein Stern befindlich iſt, gebildet. Auch ihre Köpfe ſtehen neben einander. Sonſt reiten ſie entweder nackend und mit Spießen in den Händen auf zwei Pferden, oder halten die Pferde am Zügel, oder ſtehen ohne ſie mit Spießen neben einander. Spanhem. ad Callim. a. a. O. Begeri Thes. Brand. T. II. p. 587. Maffei gemm. T. III. t. 76. Lippert. Dact. T. I. 27. 28. Oft ſieht man blos die beiden Hüte oder eiförmigen Kopfbedeckungen (die den Dioskuren allein zukommen), mit den darüber befindlichen Sternen, als das Symbol der Dioskuren; bisweilen ſtatt des Hutes einen Helm ohne Stern. Rache Lex. r. n. Vett. T. II. p. 308 fg. Das Beſte, was man noch von alten Kunſtarbeiten über dieſe Helden hat, iſt ein Basrelief, wo beide in Lebensgröße, Pollux ſitzend, hinter ihm Kaſtor mit einem Pferde, vorgeſtellt werden, in der Villa Albani zu Rom. S. Mont. ined. Winkelm. t. 62. 63. Ferner in der Villa Medicea eben daſelbſt ein Sarkophag, wo beide die Leucippiden zum Wegtragen angefaßt haben. Winkelm. ebendaſelbſt t. 61. So ſtehen auch auf der Baluſtrade vor dem Kapitol zwei Koloſſalſtatuen, ein Paar Jünglinge, deren jeder ein Pferd hält, die ebenfalls für dieſe Helden angenommen werden; Winkelmann ſieht ſie für ein uraltes Werk an: Visc. Mus. Clem. T. I, 37 aber widerlegt ihn.

Wir ſchließen dieſen Mythus noch mit einigen Bemerkungen. Er iſt offenbar aus zwei verſchiedenartigen Theilen zuſammengeſetzt, indem die Griechen die ägyptiſche Erzählung von dem Ei, welches Kneph hervorgebracht und der Leto zur Wartung anvertraut hatte, und wodurch der Weltſtoff angedeutet wurde, in ihrer Erzählung von einem Ei, das Jupiter mit der Nemeſis *) erzeugt, fortleben lie=

---

*) Jupiter ſoll nämlich, nach einer andern Erzählung, als Schwan die Nemeſis überliſtet haben, welche das Ei zur Welt brachte, deſſen Wartung Leda freiwillig oder auf Geheiß übernahm. Hygin. Astron. poët. n. VIII. Der Dichter Krates verwechſelt Leda und Nemeſis. Eratosthen. Catastr. 25. Nemeſis war in Aegypten auch Athor, die Nacht, die Aphrodite der Finſterniß: es wäre alſo mit der Nacht erzeugt und von der Dämmerung ausgebrütet. Nach der

ßen, und das der Leto anvertraute Ei, wegen der Namensähnlichkeit der Gemahlin des Tyndareus unterlegten. In Aegypten waren die beiden Augen des Horus die beiden Weltlichter, Sonne und Mond, wovon das eine dem Tage, das andere der Nacht vorſtand, gerade da, wo das Himmelszeichen des Stieres ein Ende hat (am letzten Tage des Monats Epiphi) und jenes der Zwillinge anfängt, geboren. Bemerken wir aber, daß auf dem berühmten Planiſphäre des Tempels zu Tentyre über dem Haupte des einen der Zwillinge *ein großes* Auge abgebildet iſt, ſo glauben wir angedeutet zu ſehen, *daß die* Allegorie der Augen in Beziehung auf die Zwillinge *gedacht* werden müſſe, oder daß dieſe beiden Augen die Zwillinge *ſelbſt* ſeyn, die aus dem Ei der Leto hervorgingen. Die Griechen, welche aus dieſem Mythus den von der Leda ſchufen, ſetzten nun in die Stelle jener beiden Augen der Zeit, des Auges des Tags und der Nacht, die ebenfalls aus einem Ei hervorgegangenen jungen Helden Kaſtor und Pollux ein, indem ſie *zwei eigene Perſonifikationen für Tag und Nacht* ſchufen. Jeder der beiden Brüder iſt am Leben und dann wieder todt; jeder iſt nämlich Nacht und Tag oder erfüllt den Zeitraum von 24 Stunden, worin ſie abwechſeln. Die Alten dachten ſich die Nacht vor dem Tage, und ſetzten alſo den Sterblichgebornen, den Kaſtor, voran. Erhebt ſich dieſer nach der Todesnacht ins Leben, zeigt er ſich als Tag, ſo iſt der andere Bruder Nacht. Schol. in Eurip. Orest. 448. Pind. Nem. X, 105 — 7. Virg. Aen. VI, 121 fg. Ovid. Fast. V, 715 — 19. Sil. Ital. XIII, 804 fg. Hygin. f. 251. Hemsterhus. zu Lucian. Dial. Deor. XXVI, 1. Vergl. Hug p. 159 fg. 170 fg. 194 fg.

DIOXIPPE, *es*, gr. *Διωξίππη, ης*, 1) des Sol und der Klymene Tochter, die Schweſter Phaethons. S. Phaethontiades.

2) Eine der berühmteſten Amazonen. Hyg. f. 165.

3) Eine Danaide, die des Aegyptus Sohn, Aegyptus, hinrichtete. Apollod. II, 1, 5.

4) Einer der Hunde Aktäons. Hyg. f. 181.

DIOXIPPVS, *i*, ein Gefährte des Aeneas, den Turnus erlegte. Aen. IX, 574.

DIPHYES, *is*, gr. *Διφυής, έος*, ein Beiname des Cekrops, ſ. dieſen. Cekrops führte ihn wegen der Einführung der Ehe zwiſchen beiden Geſchlechtern. Sonſt wird er auch dem Bakchus und dem Eros gegeben; weil nämlich in der Natur alles durch die Zuſammenthuung

---

Dichterin Sappho hatte es Leda nur gefunden (Athenaeus II, 16. Schol. in Callimach. Hymn. in Dian. 232.; nach andern hatte ein Hirt, der es fand, ihr überbracht. Doch wird auch Merkurius als Ueberbringer genannt, der in dieſer Abſicht nach Sparta geſendet worden war. Hygin. a. a. O.

beider Geſchlechter erzeugt wird. Daher gaben auch die Griechen den Göttern, unter welchen ſie die Fruchtbarkeit verehrten, als der Luna, Aphrodite, u. a., dieſes Zwittergeſchlecht, und ſtellten ſie bald als Mann, bald als Weib vor. Gesner. Orph. Arg. 14.

DIPSACVS, *i*, des Fluſſes Phyllis Sohn. Er nahm zuerſt den Phrixus, als er nach Kolchis kam, wohl auf. Apollon. II, 655.

DIRAE, *arum*, ein Beiname der Furien. S. Furiae.

DIRADIOTES, ſ. Deradiotes.

DIRCE, *es*, gr. Δίρκη, ης, des Helio's Tochter, die Gemahlin des Königs Lykus in Theben. Ihre Vorgängerin war Antiope; oder ſie verging ſich überhaupt nur an dieſer unglücklichen Mutter des Amphion und Zethus, vielleicht aus Eiferſucht, dergeſtalt, daß ſie dieſelbe aufs fürchterlichſte quälte. Daher denn endlich Antiope ihr entlief, und ſich zu ihren Söhnen, welche Hirten auf dem Kithäron waren, rettete. Auch hierher verfolgte Dirce dieſelbe, während der Orgien des Bakchus, und hatte ſich ihrer bereits bemächtigt, als Zethus und Amphion herbeikamen, ihre Mutter erkannten und nun in ihrem Namen die fürchterlichſte Rache an derſelben vollzogen. Sie banden nämlich Dircen an die Hörner eines wilden Stiers und ließen ſie von demſelben zu Tode ſchleifen. Dieſe Strafe iſt auf dem bekannten Farneſiſchen Stiere ausgedrückt. S. überhaupt Antiope und Amphion und die daſelbſt angef. Vgl. Montfauc. Ant. expl. T. I. P. II. die letzte Tafel. Von ihr führte ein berühmter Brunnen und kleiner Fluß bei Theben den Namen, Paus. IX, 25., in welchen ſie nach Hyg. f. 7. 8. verwandelt worden war.

DIRPHYA, *ae*, ein Beiname der Juno von dem Berge Dirphy in Euböa.

DIS, *tis*, ein Beiname des Pluto, den er entweder, wenn er lateiniſchen Urſprungs iſt, von den unterirdiſchen Schätzen oder als der Zevs der Unterwelt führt. S. Pluto.

DISCORDIA, *ae*, die Eris der Lateiner, ſiehe dieſe. Die lateiniſchen Dichter, Virg. Aen. VI, 28. VIII, 702. Petron. c. 124 laſſen ſie im Eingange zur Hölle neben den Furien wohnen, und machen überhaupt eine fürchterliche Beſchreibung von ihr. Sie hat Schlangenhaar, das ſie in blutige Binden flicht, ein bluttriefendes Geſicht, und trägt glühende Fackeln in den Händen.

DITHYRAMBVS, *i*, gr. Διθύραμβος, ȣ, ein Beiname des Bakchus, den er von den erhabenen Wechſelgeſängen führt, in welchen man ſein Lob abſang. Wir wiſſen von dieſen Dithyramben nur noch wenig. Es ſcheinen aber aus ihnen die erſten Schauſpiele, beſonders Tragödien, ihren Urſprung genommen zu haben. Doch läßt ſich nicht läugnen, daß ſchon die Alten dieſen Namen aus der zweifachen Geburt, oder aus dem Zerreißen der Nath in Jupiters

Lende, dieſen Namen zu erklären verſucht haben. Jene gegebene Bedeutung ſcheint aber doch die vernünftigſte zu ſeyn.

DIVS, *i*, gr. Διὸς, ȣ, 1) führte mit dem Epiſtrophius die Halizonen dem Priamus zu Hülfe. Er war aus Alybe gebürtig. Il. II, 817.

2) Ein Sohn des Priamus, beklagt mit ihm des Hektor Tod. Il. XXIV, 249.

DIVS FIDIVS, ſ. Fidius.

DODONAEVS, *aei*, gr. Δωδωναῖος, ȣ, ein bekannter Beiname, den Jupiter von ſeinem Tempel und Orakel zu Dodona in Epirus führte. Es war dieſes Orakel ein pelasgiſches und eines der älteſten in Griechenland. Die Prieſterinnen, welche gebraucht wurden, die Antworten zu geben, hießen πέλειαι. Da nun dieſes Wort auch Tauben bedeutet, ſo fabelte man, daß Tauben die Antworten gäben. Auch ſcheinen die Prieſter dabei aus einer hohlen Eiche die Orakelſprüche gegeben zu haben. Daher entſtand die Sage, daß hier die Eichen redeten; und ſelbſt Balken aus dem dodonäiſchen Walde, dergleichen zu dem Schiffe Argos genommen wurden, ward dieſes zugeſchrieben. Man vergl. die klaſſiſche Stelle Strabo VII, p. 527. 528. Das Orakel kam der Sage nach aus Aegypten (Herod. II, 54) und wanderte von da nach Italien. Plutarch. in Pyrrh. vom Anf.

DODONE, *es*, gr. Δωδώνη, ης, 1) Jupiters und der Europa Tochter, von welcher Dodona in Epirus den Namen erhielt. Steph. Byz. h. v.

2) Eine von den Töchtern des Oceanus, von welcher ebenfalls dieſer Name abgeleitet wird. Steph. Byz. h. v.

DODONIDES, *um*, oder

DODONIAE, oder DODONINAE NYMPHAE, waren nach Hygin. f. 182 die Nymphen, welche den Jupiter erzogen hatten, des Königs Meliſſeus Töchter. Jupiter ſoll ihnen auch den jungen Bakchus zu erziehen gegeben haben. Schol. Il. XVIII, 486. Philoſtr. Icon. II. n. 34 nennt die Prieſterinnen zu Dodona. Andere gaben ihnen andere Aeltern.

DODONVS, *i*, der Europa Sohn, von dem Dodona den Namen führte. Wahrſcheinlich eine Verwechſelung mit der obigen Dodona.

DOLICHAEVS, *i*, gr. Δολιχαῖος, ȣ, ein Beiname, den Jupiter von ſeiner Verehrung in der Stadt Doliche in Syrien führte. Steph. Byz. h. v.

DOLICHENIVS, *i*, eine Gottheit, deren Namen man in einigen Inſchriften und in der Mitte des vorigen Jahrhunderts auch auf einem alten Kunſtwerke entdeckte, welches einen Krieger in voller Rüſtung mit einem Helme auf dem Kopfe und dem Schwerdte

an der Seite vorſtellt. Er ſteht aufgerichtet auf einem Stiere, unter welchem ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln ſitzt, und ſcheint eine Lanze in der Hand gehabt zu haben. Am Sokel ſteht DEO DOLICHENIO. Man hat gemuthmaaßet, daß das Bild den Mars vorſtelle. Spon Misc. erud. ant. III, 15. p. 79 bemühet ſich aber, aus dem Stiere, dem gewöhnlichen Opfer Jupiters, und dem Adler, zu erweiſen, es ſey Jupiter. Doch kann auch ein drittes wahr ſeyn. Der Dativ beweiſet blos, daß es ein Weihgeſchenk war, und als dieſes kann es immer auch eine andere Vorſtellung liefern; und jener Krieger muß nicht gerade ein Gott ſeyn. Man weiß ja, wie emblematiſch viele alte Arbeiten unter den Kaiſern geriethen.

DOLICHVS, *i*, gr. *Δολιχὸς*, *ϐ*, des Triptolemus Sohn, von dem die Inſel Dulichium den Namen führen ſoll. Eustath. zu Il. II, 625. Einen Dolichus erwähnt auch H. in Cer. 479 unter den Königen oder reichen Privatleuten in Eleuſis, als Ceres dahin kam.

DOLIVS, *i*, gr. *Δόλιος*, *ϐ*, ein Sklave des Laertes, lebte mit ſeiner Frau Sikula auf dem Lande. Od. XXIV, 210. Er traf den Ulyſſes über der Mahlzeit beim Laertes, und ſeine ſechs Söhne erkannten ſogleich ihren Herrn, halfen ihm auch nachher gegen die Ithacenſer ſtreiten. Od. XXIV, 386. 491.

DOLON, *onis*, gr. *Δόλων*, *ωνος*, 1) der einzige Sohn des reichen trojaniſchen Herolds Eumedes. Er war ſehr häßlich geſtaltet und dabei ein ungemein ſchneller Laufer. Er erbot ſich, nach Hom. Il. X, 314—460., freiwillig zum Kundſchafter in das griechiſche Lager, bedung ſich aber nur die Pferde des Achilles dafür aus. Nach Dictys II, 37 beredete ihn Hektor dazu. Unterweges aber ſtießen Diomedes und Ulyſſes auf ihn, die aus gleicher Abſicht nach dem Lager der Trojaner gingen. Ulyſſes bemerkte ihn zuerſt und beide verſteckten ſich hier unter die Todten. Als er vor ihnen vorbei war, und ſie ihn von dem Lager der Trojaner abgeſchnitten hatten, fing Diomedes an, ihn zu verfolgen. Dolon glaubte anfangs, Hektor ſchickte ihm Jemand nach und blieb ſtehen. Als er beide aber noch einen Wurfſpieß von ſich entfernt ſah, erkannte er ſie und floh. Diomedes aber rief ihm zu, er ſolle ſtehen bleiben, oder es koſte ihm das Leben. Jetzt blieb Dolon auf ſeiner Stelle, da ihn Diomedes mit dem nach ihm fehlgeworfenen Spieße erſchreckt hatte. Er bat nun nur zitternd um ſein Leben, und verſprach das anſehnlichſte Löſegeld. Diomedes fragte ihn hierauf aus und erfuhr ſowohl die ganze Lage der verſchiedenen Heere, als, daß die Trojaner allein Wache hielten: eine Nachricht, die den beiden Helden bei ihrem nachherigen Ueberfalle des Lagers, ungemein zu ſtatten kam. Dolon bat, ſie möchten ihn, bis ſie zurück kämen, an einen Baum binden, oder ſogleich zu den Schiffen bringen. Nach Serv. zu Virg. Aen. XII, 347 band man ihn wirklich bis zur Zurückkunft an einen Baum;

wie beim Ovid. Met. XIII, 244 Ulyſſes ſich rühmt, ihn umgebracht zu haben. Diomedes erklärte ſich, daß er doch wohl aufs neue auf Kundſchaft ausgehen möchte, daher es alſo beſſer ſey ihn zu tödten, und hieb ihm den Kopf vom Rumpfe. Dieſe Begebenheit ſchildern ein paar alte Gemmen beim Lippert Dactyl. T. II, 164. 165. Sein Sohn Eumedes ging unter dem Aeneas mit nach Italien. S. Virg. a. a. O.

2) Ein Sohn des Priamus. Hyg. f. 90.

DOLOPION, *onis*, gr. *Δολοπίων*, *ονος*, des Hypſenor Vater und Prieſter des Skamander, ein Orakel bei dem Volke. Il. V, 77.

DOLOPS, *opis*, gr. *Δόλοψ*, *οπος*, 1) des Merkurius Sohn, kam in Magneſia ums Leben, und erhielt dann am Ufer des Meeres ein Ehrendenkmal. Apollon. I, 585. ibi Schol.

2) Des Trojaners Lampus Sohn, Laomedons Enkel, ein tapfrer Held; er focht mit dem Meges. Zum Gefechte kam Menelaus und erlegte ihn. Il. XV, 525.

5) Des Saturnus und der Philyra Sohn, bei Hyg. Praef.

DOLOR, *oris*, der Schmerz, ein Sohn der Erde und des Aether, bei Hyg. Praef.

DOLORES, *um*, gr. *Ἄλγεα*, *ων*, die Schmerzen, eine perſonificirte Nachkommenſchaft der Eris, oder des Krieges. Hes. Theog. 227. S. Eris.

DOLVS, *i*, der Betrug, bei Hyg. Praef., des Aether und der Erde Sohn. S. Gaea.

DOMIDVCA, *ae*, ein gewöhnlicher Beiname der Juno bei den Römern, den ſie davon erhielt, daß ſie bei der Heimholung der Braut zur Begünſtigung der Ehe angerufen wurde.

DOMIDVCVS, *i*, nach August. Civ. D. VI, 9 eine beſondere Gottheit der Römer, welche bei der Heimholung der Bräute zur Begünſtigung der Ehe angerufen wurde. Wenn es anders nicht ein Beiname des Jupiter war.

DOMITIVS, *i*, ſoll bei den Römern eine Gottheit geweſen ſeyn, die man anrief, um der neuen Frau ihr neues Haus angenehm zu machen. August. Civ. D. VI, 9. Alſo eine der Hochzeitgottheiten.

DORCEVS, *ei*, gr. *Δορκεὺς*, *έως*, 1) einer der Söhne des Hippokoon, der zu Sparta ein Heroon, wie da der Brunnen Dorcea von ihm den Namen, hatte. Paus. III, 15.

2) Einer von Aktäons Hunden. Ovid. Met. III, 210.

DORICOPS, *opis*, nach Hyg. f. 90 ein Sohn des Priamus. Munker lieſt richtiger Doryclus.

DORIDES, *um*, ein Beiname der Nereiden, von ihrer Mutter Doris.

DORION, *i*, gr. Δώριον, ου, eine der Danaiden, die Mörderin des Cerceſtes. Apollod. II, 1. 5.

DORIPPE, *es*, eine Nymphe, mit welcher nach Tzetz. zu Lycophr. 510 Anius die Töchter Spermo, Oeno, Elais, erzeugte.

DORIS, *idis*, gr. Δωρὶς, ίδος, 1) des Oceanus und des Tethys Tochter. Apollod. I, 2, 2. Sie heirathete ihren Bruder Nereus, mit welchem ſie die funfzig Nereiden, die von ihr auch Doriden heißen, zeugte. Sie heißt Doris (Δωρὶς) die Reiche, weil das Meer den Menſchen Güter in Fülle zuführt. Creuzer Symbol. II. p. 432. 2te Ausg. Vergl. deſſen Briefe p. 175 fg. Hermann (Brief üb. das Weſen der Myth. p. 89) weil ſie das Waſſer des Meeres reichlich gibt. Vergl. p. 93 fg. S. Voß zu Virgil. Georg. IV, 334. 382.

2) Eine der Nereiden. Hygin. Praef. Hes. Theog. 255 f.

DORITIS, *idos*, gr. Δωρῖτις, ιδος, ein Beiname der Venus, unter welchem ſie ihren älteſten Tempel zu Knidus in Karien hatte. Paus. I, 1.

DORSANAS, *ae*, gr. Δορσάνας, ου, der Name, unter welchem, nach Hes. h. v., den Herkules die Indianer verehrten. Er wird auch Daſinaus, Deſinas, Deſanas, geſchrieben.

DORVS, *i*, gr. Δῶρος, ου, 1) Deukalions Enkel, und des Hellen und der Orſeis Sohn. Er ſoll bei der väterlichen erdichteten Theilung, die Länder oberhalb des Peloponneſus erhalten haben. Die Dorier führten von ihm den Namen. Apollod. I, 7, 2. Heyne p. 40. Andere läugnen dieſe Theilung. Strabo VIII. p. 383. Er nahm, ſagt Strabo, ſeinen Sitz am Parnaß, nach Herodotus aber I, 56 am Oſſa und Olympus, in der Landſchaft Heſtiäotis.

2) Ein Sohn Neptuns, der zu Schiffe in die Landſchaft Doris gekommen, und von dem dieſe den Namen haben ſoll.

3) Der Sohn des Apollo und der Phthia. Seine Tochter war Xanthippe. Er hatte Aetolien innen, als Aetolus hieher flüchtete, und wurde von dieſem erſchlagen. Apollod. I, 7, 6.

DORYCLEVS, *ei*, gr. Δορυκλεὺς, έως, einer der Söhne Hippokoons, die Herkules erſchlug. Apollod. III, 10, 5.

DORYCLVS, *i*, gr. Δόρυκλος, ου, ein Sohn des Priamus, von einer Beiſchläferin. Ajax Telamonius erlegte ihn, da die Trojaner den Ulyſſes umringt hatten. Il. XI, 489.

DORYLAS, *ae*, 1) ein Centaur, den Peleus auf des Pirithous Hochzeit hinrichtete. Ovid. Met. XII, 380.

2) Ein reicher Naſamonier. Er war auf des Perſeus Hochzeit von des Perſeus Parthei, und wurde vom Halcyoneus erſchlagen. Ovid. Met. V, 129.

DOTIA, *ae*, gr. Δωτία, ας, eine Tochter des Elatus. Von ihr ſoll das Dotion in Theſſalien den Namen erhalten haben, das des Aeskulap Geburtsort iſt. Steph. Byz. h. v.

DOTIS, *idis*, gr. Δωτὶς, ιδος, nach den beſten Lesarten im Apollodor. III, 5, 5 diejenige, welche mit dem Mars den Phlegyas zeugte. Sonſt wird ſie gewöhnlich Chryſe genannt. Heyne zu Apollod. p. 256.

DOTO, *us*, gr. Δωτὼ, ῦς, eine der Nereiden. Apollod. I, 2, 7.

DRACIVS, *i*, gr. Δράκιος, ȣ, war nebſt dem Kteatus, Thalpius und Amphion, einer der vier Heerführer der Epeer vor Troja. Il. XIII, 692.

DRACO, *onis*, einer von Aktäons Hunden. Hyg. f. 181.

DRACO, *onis*, die verſchiedenen mythiſchen Drachen. Siehe unter den Artikeln, Castalius, Hesperius, Colchicus Draco.

DRANCES, *is*, ein alter und reicher Aboriginer, ein Großſprecher und Feind des Turnus. Aen. XI, 122.

DRESVS, *i*, gr. Δρῆσος, ȣ, ein Trojaner, ward vom Euryalus, dem Unterbefehlshaber des Diomedes, vor Troja erlegt. Il. VI, 20.

DRIMACVS, *i*, ein Menſch, der auf eine ſonderbare Art unter die Helden von Chios kam. Er war ein Sklave und entlief ſeinem Herrn mit mehrern andern Knechten, deren Anführer er ward, auf ein Gebirge. Die Chier verſuchten es vergeblich, ſeine Rotte zu vertilgen, und mußten endlich ſogar einen Stillſtand mit ihm ſchließen. Indeß hielt Drimakus die genaueſte Mannszucht. Er nahm keine Sklaven an, die nur um geringer Urſachen willen ihren Herrn entlaufen waren, und hielt, die er aufnahm, in der ſtrengſten Ordnung. Dennoch ſetzten die Chier einen Preis auf ſeinen Kopf, den er ſelbſt einem Lieblinge von ſich zu verdienen rieth. Nach ſeinem Tode aber fanden ſie vielfältige Urſache, ihr Verfahren gegen den edlen Mann zu bereuen, da nun die Noth mit ihren Sklaven weit größer ward. Sie erbauten ihm alſo ein Heroon, bei dem ſie und auch die räuberiſchen Sklaven opferten. Aus Erkenntlichkeit dafür entdeckte der vergötterte Drimakus es den Chiern im Traume, wenn jene etwas gegen ſie vorhatten. S. Athen. VI, 18.

DRIMO, *us*, gr. Δριμὼ, ῦς, 1) eine der Nereiden. Hyg. Praef.

2) Eine der Töchter des Alcyoneus, die ſich, nach dieſes Giganten, ihres Vaters, Tode, vom kanaſträiſchen Vorgebirge herabſtürzten und von der Juno in Eisvögel verwandelt wurden.

DROMAS, *adis*, einer von Aktäons Hunden. Ovid. Met. III, 217. Hyg. f. 181.

DROMIVS, *i*, ebenfalls einer von Aktäons Hunden. Hyg. f. 181.

DRYADES, *um*, gr. *Δρυάδες*, *ων*. Da die Alten die ganze Natur beſeelten, ſo eigneten ſie auch den Wäldern und Bäumen Weſen zu, die in denſelben hauſeten. Dieſe wurden beſonders Dryaden oder Hamadryaden genannt. Sie lebten nicht ewig, ſondern entſtanden mit den Bäumen, in welchen ſie lebten, und vergingen wieder mit ihnen. Schol. Apollon. II, 479. Sie thaten daher oft aufs kläglichſte, wenn ihre Bäume abgehauen werden ſollten, rufſten auch wohl Menſchen zu ihrer Errettung an. Ovid. Met. VIII, 758. Die Nymphen leben ſo lang als ein Baum, ſagt Pindar. beim Schol. Apollon. II, 479. Daher werden ſie Hamadryades genannt. Beide Namen ſtammten aus Arkadien. Homer, der Il. XX, 20. wohl Nymphen der Haine, Quellen, Thäler und auch Bergnymphen Odyss. VI, 123. Il. VI, 417 kennt, weiß, wie alle bis auf Pindarus, von dem Namen Dryaden noch nichts. Heſiod gibt zwar den Nymphen, die er bereits mit Arkadiſchen Satyren verbindet (Strabo X. p. 471.), ein langes Leben, und, wofern meliſche Nymphen von Eſchen genannt ſind, einigen auch Verbindung mit Bäumen; und der Homeridiſche Hymnus in Venerem 258 beſingt Oreſtiaden, die, langlebend, mitlebende Tannen und Eichen in unverletzbaren Hainen ſchützen. Gleichwohl berufen ſich die alten Grammatiker, um die Hamadryaden zu erklären, erſt auf Pindars Ausſpruch, daß ihnen das Ziel des baumgleichen Alters beſchert worden ſey. Voß zu Virgil. Eclog. X, 62. S. Nymphae.

DRYALVS, *i*, gr. *Δρύαλος*, *ȣ*, ein Centaur, des Peuceus Sohn. Hes. Sc. Herc. 187 nennt ihn unter denen, die ſich vorzüglich auf des Pirithous Hochzeit auszeichneten.

DRYAS, *antis*, gr. *Δρύας*, *αντος*, 1) der Bruder des bekannten Tereus, der Sohn des Mars, oder Japetus. Er war unter den kalydoniſchen Jägern, und ward von dieſem Bruder, wegen eines mißverſtandenen Orakels hingerichtet. Apollod. I, 8, 2. Hyg. f. 173. 45. Ovid. VIII, 307.

2) Einer der Söhne des Aegyptus, den die Danaide Eurydice hinrichtete. Apollod. II, 1, 5.

3) Des thraciſchen Königs Lykurgus Vater. Apollod. III, 5, 1.

4) Des thraciſchen Lykurgus Sohn; ſein Vater hieb ihn mit der Axt in der Raſerei nieder, indem er glaubte, Weinreben zu vertilgen. Apollod. III, 5, 1. Heyne p. 232.

5) Ein Lapithe, der in dem Kampfe mit den Centauren auf des Pirithous Hochzeit ſich beſonders auszeichnete. Ovid. XII, 290. Il. I, 263.

6) Ein junger Menſch, der um des Sithon Tochter, Pallene, ſich bewarb und um dieſelbe mit dem Klytus kämpfte, auf Pallenens Veranſtalten aber vom letztern erlegt wurde. S. Pallene. Parth. Erot. 6.

DRYMNIVS, *i*, gr. *Δρύμνιος*, *ε*, ein Beiname, unter dem Jupiter bei den Pamphyliern verehrt wurde. Lycophr. 536. ib. Tzetz.

DRYMO, *us*, eine Nymphe der Juno, und Geſpielin der Cyrene. Virg. Ge. IV, 334.

DRYOPE, *es*, gr. *Δρυόπη*, *ης*, 1) ein Frauenzimmer, von dem es zwei verſchiedene Erzählungen gibt. Die erſte liefert Ant. Lib. 32. Dryope war die Tochter des Dryops. Sie hütete ihres Vaters Schafe auf dem Berge Oeta und ward dabei die treue Gefährtin der Hamadryaden. Apollo verliebte ſich in ſie und verwandelte ſich alſo, um ihr beizukommen, in eine Schildkröte. Die Nymphen ſpielten damit. Als aber Dryope die Schildkröte auf den Schoos nahm, verwandelte dieſe ſich in eine Schlange. Die übrigen flohen nun, und Apollo erſchien jetzt in ſeiner wahren Geſtalt und zeugte mit Dryopen den Amphiſſus, den ſie, als ſie bald hernach den Andrämon heirathete, gebar. Amphiſſus baute dem Apollo einen Tempel; in dieſen flüchtete Dryope, ward aber daraus von den Hamadryaden entführt und unter die Unſterblichen aufgenommen. Die andere Erzählung gibt Ovid. IX, 331. Dryope (bei dieſem aber iſt ſie des Eurytus Tochter, doch auch Andrämons Gemahlin) ging mit ihrem Kinde, dem Amphiſſus, an das Ufer des Meeres, um den Nereiden zu opfern. Hier aber brach ſie, um ihrem Kinde etwas zu ſpielen zu geben, einen Zweig von dem Lotosbaume ab, in den die Nymphe Lotos verwandelt worden war. Die beſchädigte Stelle blutete. Dryope war vor Schrecken ganz außer ſich. Aber bald ſahe ſie ſich auch mit den Füßen angewurzelt und ward langſam zum Lotosbaume. Beim Steph. Byz. wird ſie des Eurypylus Tochter genannt.

2) Eine Nymphe, mit welcher Faunus den Tarquitus zeugte. Aen. X, 551.

3) Die Frau, deren Geſtalt Venus nach Val. Flacc. II, 174 annahm, als ſie die Weiber zu Lemnos verführte, ihre Männer umzubringen. S. Hypsipyle.

DRYOPES, *ae*, focht in Italien an der Seite des Aeneas und ward vom Klauſus erlegt. Virg. X, 346.

DRYOPS, *is*, gr. *Δρύοψ*, *οπος*, 1) der Stammvater der Dryopen, nach einigen des Apollo und der Dia, nach andern des Peneus, nach den dritten des Sperchius und der Danaide Polydora Sohn. Sein Stammvolk erwies ihm göttliche Ehre. Paus. IV, 34. Tzetz. Lycophr. 480. Schol. Apoll. I, 1212. Ant. Lib. 31.

2) Einer der unächten Söhne des Priamus. Idomeneus erlegte ihn. Apollod. III, 12, 5. Dictys IV, 7. Nach Homer. Il. XX, 455 ſtarb er von den Händen des Achilles. Hyg. f. 90 nennt ihn fälſchlich Drypon.

DRYPON, *onis*, ſ. vorhergehenden Artikel.

DVBIA, *ae*, die Zweifelhafte, Unſichere, ein Beiname der Fortuna, der in Rom ein Tempel gewidmet war.

DVMILES, *is*, eine Nachkommenſchaft des Erebus und der Nacht, die Hyg. Praef. aufführt.

DVPO, *onis*, einer der Centauren, die Herkules bei dem Sturme auf Pholus Höhle erlegte. Diod. IV, 12.

DVSARES, Name des Bakchus bei den Arabern, der Haus- oder Landeskönig. Hesych. h. v. und dazu die Ausll. vergl. Arrian. de Exp. Alex. 7, 20. Dionys. Perieg. 939. Tertull. Apoll. c. 24.

DVSII, *orum*, ſollen bei den Galliern diejenigen Geſpenſter genannt worden ſeyn, welche die Lateiner Incubi und Pilosi heißen. Isid. Or. VIII, 11. Man vergleicht ſie mit den Sylvanen und Satyren, und erzählt von ihnen, ſie hätten ſich in die Häuſer geſchlichen und die Frauen verfolgt. August. C. D. XV, 23.

DYMAS, *antis*, gr. *Δύμας, αντος*, 1) der Vater der berühmten Gemahlin des Priamus, Hekuba, und des Aſius aus Phrygien. Il. XVI, 718. Er ſoll außer dieſen noch der Vater des Otreus und Mygdon geweſen ſeyn, dem Priamus in ſeiner Jugend gegen die Amazonen zu Hülfe kam. Schol. Il. III, 186. Vergl. Meziriac zu Ovid. T. I. p. 402. Der Vater der Hekuba wird ſonſt auch Ciſſeus genannt.

2) Ein im Seeweſen erfahrner Phäacier. Seine Tochter war die Geſpielin der Nauſikaa. Unter ihrer Geſtalt gab Minerva der Nauſikaa ein, eine Wäſche anzuſtellen, und gab ihr damit die Gelegenheit, den Ulyſſes an der See zu finden. Od. VI, 22.

3) Ein Trojaner, der bei dem Uebergange der Stadt ſich aufs tapferſte hielt und umkam. Aen. II, 394.

4) Der Sohn des doriſchen Königs Aegimius, der Bruder des Pamphylos. Er blieb bei dem Einfalle der Herakliden in dem Peloponnes. Apollod. II, 8, 3. Heyne p. 208. Von ihm und ſeinem Bruder führten die beiden ſpartaniſchen Stämme den Namen. Schol. Pindar. P. I, 121. 5, 95. Stephan. Byz. v. *Δύμανες*.

DYNAMENE, *es*, gr. *Δυναμένη, ης*, eine der Nereiden. Apollod. I, 2, 7.

DYNASTE, *ae*, gr. *Δυνάστη, ης*, eine der Töchter des Thespius, mit welcher Herkules den Eratus zeugte. Apollod. II, 7, 8.

DYRRHACHIVS, *i*, gr. *Δυῤῥάχιος*, *ου*, des Neptun und der Meliſſa, der Tochter des Epidamnus, Sohn, von dem die Stadt Dyrrhachium in Illyrien den Namen erhielt. Steph. Byz. h. v.

DYSAVLES, *is*, nach einigen des Triptolemus Vater, den andere Celeus nennen.

DYSEROS, ſ. Lyseros.

DYSIS, *is*, eine der Horen. Hyg. f. 181.

DYSNOMIA, *ae*, gr. *Δυσνομία*, *ας*, die Beleidigung der Geſetze, eine Nachkommenſchaft der Eris, oder ein Symbol der Uebel, die aus bürgerlichen Streitigkeiten abſtammen. Hesiod. Theog. 230.

DYSPONTIVS, *i*, gr. *Δυσπόντιος*, *ου*, des Pelops Sohn. Von ihm ſoll die Stadt Dyspontium in Piſäa den Namen haben. Steph. h. v.

E.

EANVS, *i*, iſt nach einigen der eigentliche Name des Janus, den man hernachmals in Janus verwandelt hat. Macrob. Saturn. I, 9.

ECBASIVS, *i*, gr. *Ἐκβάσιος*, *ου*, ein Beiname des Apollo, welchem man zu opfern pflegte, wenn man ans Land ſtieg. Apollon. I, 966.

ECECHIRIA, *ae*, gr. *Ἐκεχειρία*, *ας*, die Göttin des Stillſtandes (induciarum), welche in Elis gebildet zu ſehen war, wie ſie dem Iphitus einen Siegeskranz darreichte. Paus. V, 26.

ECHECLES, *is*, gr. *Ἐχέκλης*, *εος*, ein Sohn des Phthiſchen Aktor. Er heirathete die Tochter des Phylas, Polymela, und ward damit der Stiefvater des Eudorus, des Unterbefehlshabers vom Achilles. Il. XVI, 179 fg.

ECHECLVS, *i*, gr. *Ἔχεκλος*, *ου*, 1) Agenors Sohn, welchen Achilles erlegte. Hom. Il. XX, 474. Paus. X, 27.

2) Ein Trojaner, welchen Patroklus erlegte. Hom. Il. XVI, 694.

ECHEMON, *onis*, gr. *Ἐχήμων*, *ονος*, einer von den vielen Söhnen des Priamus, Apollod. III, 12, 5., den Diomedes erlegte, Hom. Il. V, 160., als er mit ſeinem Bruder Chromius auf einem Wagen fuhr.

ECHEMVS, *i*, gr. *Ἔχεμος*, *ου*, des Aeropus Sohn, Paus. I, 41. 44., König zu Tegea in Arkadien, nahm den Zweikampf mit dem Hyllus, des Herkules Sohne, an und erlegte auch denſelben glücklich, worauf des Herkules Nachkommen, dem Bedinge nach,

in funfzig Jahren an ihre Zurückkunft in den Peleponneſus nicht ge⸗denken durften. Diod. Sic. VI, 58. cf. van Staver. Misc. Obs. IX, III. p. 385. Seine Gemahlin war Timandra, des Tyndareus Tochter. Apollod. III, 10, 6. Heyne p. 284. Paus. VIII, 5. Sein Grab, worauf dieſer Zweikampf vorgeſtellt war, war lange Zeit in Tegea zu ſehen. Id. ib. 53.

ECHENAIS, *idis*, gr. Ἐχεναὶς, ἰδος, eine Nymphe. S. Daphnis.

ECHENEVS, *ei*, gr. Ἐχενεὺς, έως, der älteſte, gelehr⸗teſte und beredteſte Phäacier, an des Alcinous Hofe. Hom. Od. VII, 155.

ECHEPHRON, *onis*, gr. Ἐχέφρων, ονος, 1) einer von des Neſtor und der Anaxibie Söhnen. Apollod. I, 9, 9. Od. III, 413.

2) Des Herkules Sohn, welchen er nebſt dem Promachus mit der Pſophis, einer Frauensperſon in Sicilien, zeugte. Sie wende⸗ten ſich hernach nach Arkadien und gaben hier der Stadt Phegea vom dieſer ihrer Mutter den Namen Pſophis. Beide hatten hieſelbſt ihre ſchönen Heldengrabmale. Paus. VIII, 24.

3) Einer von den Söhnen des Priamus. Apollod. III, 12, 5.

ECHEPOLVS, *i*, gr. Ἐχέπωλος, ου, 1) des Thalyſius Sohn, den aber Antilochus, als den erſten unter allen Trojanern, erlegte und Elephenor hernach wegſchleppte, allein auch darüber von dem Agenor hingerichtet wurde. Hom. Il. IV, 458.

2) Des Anchiſes Sohn, ein reicher Sicyonier, welcher dem Agamemnon ein ſchönes Pferd, Aethe genannt, ſchenkte, damit ihm dieſer vergönnte, zu Hauſe zu bleiben und ihn nicht mit vor Troja zu gehen zwang. Hom. Il. XXIII, 295.

ECHETLAEVS, *i*, gr. Ἐχετλαῖος, ου, oder richtiger ECHETLVS, *i*, gr. Ἔχετλος, ου, eine Erſcheinung, die ſich in Geſtalt eines Bauers in der Marathoniſchen Schlacht einfand, und, nachdem ſie mit einem Pflugſchaare viele Feinde erſchlagen hatte, wieder verſchwand. Als man daher das Orakel fragte, befahl es, dieſen Bauer als einen Helden zu verehren. Paus. I, 32. ver⸗gleiche 15. Creuzer Symbol. II. p. 405 erſte Ausg. So erſcheint der Pflugmann Echetlus noch auf einem alten Relief bei Winkelmann Monumenti (ſ. deſſen Erläuterungen I. p. 75, deutſche Ausg.) und bei Zoëga Basiril. tab. 40.

ECHETVS, *i*, gr. Ἔχετος, ου, ein König und grauſamer Tyrann, zu welchem Antinous, der Freier der Penelope, den privile⸗girten Bettler des Ulyſſiſchen Hauſes, Irus, ſchicken wollte, daß er ihm Naſe und Ohren abſchneiden ſollte, wenn er ſich nicht gegen den auch in einen Bettler verſtellten Ulyſſes tapfer wehren würde. Man brauchte nämlich den berufenen Namen dieſes Mannes als ein Schreckbild. Hom. Od. XVIII, 84. Es ſtach derſelbe ſeiner eige⸗nen Tochter die Augen aus und verdammte ſie in einem finſtern Ge⸗

fängniſſe zu einer ſklaviſchen Arbeit. Er ſcheint ſeinen Aufenthalt nicht weit von Phäacien in Epirus gehabt zu haben. Apollon. IV, 1093.

ECHIDNA, *ae*, gr. Ἔχιδνα, ης, 1) des Chryſaor und der Kallirrhoe, nach Apollod. I, 6, 3 des Tartarus und der Erde, nach andern der Ceto und des Phorcys Tochter, war von oben her eine ſchöne Jungfer, die andere Hälfte aber eine ungeheure Schlange, welche ſich in einer tiefen Höhle in Syrien oder auf der *Inſel Pi*thekuſa aufhielt, rohes Fleiſch fraß, und nicht veraltete. Hesiodus ſagt, ſie wohnte ἐν Ἀρίμοις. Der Berg Arima lag eigentlich in Cilicien *). Die Fabel des Typhon aber ward aus Cilicien in alle Orte übergetragen, wo feuerſpeiende Berge ſich zeigten, und ſo fand ſie Strabo XIII ſchon auf die Inſel Pithekuſa (Virg. IX, 716 Inarime), Kampanien gegen über, verlegt. S. Heyne Excurs. II. zu Virg. a. a. O. Mit der Echidna hielt ſich Typhon zuſammen, und zeugte mit ihr den Orthrus, den Cerberus, die Lernäiſche Schlange, die Chimära, die Sphinx und den Nemeiſchen Löwen. Hesiod. Theog. 309 — 326. Nach andern gehörten auch die Gorgo, der Hesperiſche Drache, die Scylla, der Kolchiſche Drache Hyg. Praef. et f. 151. Schol. zu Apollon. IV, 1252. und nach Apollod. II, 5, 11 vergl. Schol. zu Apollon. IV, 1396 auch der mit dem Typhon erzeugte Adler des Prometheus (jedoch in der ſpätern Fabel) zu ihren Kindern. Nach einer andern Fabel ging Herkules zu den Hyperboreern; und weil er vom Regen und Kälte überfallen wurde, ſo breitete er ſeine Löwenhaut aus und ſchlief auf derſelben ein. Während des Schlafes kamen ihm ſeine Pferde weg, die er auf die Weide hatte gehen laſſen. Er ſuchte ſie im ganzen Lande, und kam endlich auch in die Höhle, worin ſich Echidna aufhielt. Auf die Frage nach ſeinen Pferden antwortete ſie ihm, ſie würde ſolche nicht eher wieder hergeben, als bis er ihr beigewohnt hätte. Nachdem ſie nun mit drei Söhnen von ihm ſchwanger geworden war, ſo gab ſie ihm die Pferde wieder, erkundigte ſich aber, was ſie mit den Knaben machen ſollte, wenn ſie herangewachſen wären. Herkules gab ihr einen Bogen und Gürtel und ſagte, wer den Bogen ſpannen und den Gürtel ſo umthun könnte, wie er, den ſollte ſie behalten, die andern aber aus dem Lande ſchaffen. Dieſes

*) Das Land der Arimer, welche Strabo für Syrer erklärt, war der Winkel an der Iſſiſchen Meerbucht, der, wenig bekannt, mit Cilicien in eine unförmliche Maſſe ſo zuſammenfloß, daß Typhon bei Pindarus und Aeſchylus aus einer Ciliciſchen Höhle ſtammte. Unterirrdiſche Feuer und andere befremdende Erſcheinungen an jener Küſte konnten ſchon allein Schiffermährchen von ſchrecklichen Ungeheuern in dampfenden Erdſchlünden veranlaſſen. Voß mythol. Briefe II. p. 20. Nach Kanne Mythol. p. 150 ſind Arimer die Aramäer von Aram, dem Namen von Chaldäa, Syrien und Meſopotamien.

konnte nur der jüngſte, Scytha; der älteſte, Agathyrſus, und der zweite, Gelonus, gingen alſo aus dem Lande. Scytha aber folgte ſeiner Mutter in der Regierung und wurde der Stammvater der Scythen. Herod. IV, 8. 9. Echidna wird überhaupt als ein grauſames Unthier beſchrieben, welches die Reiſenden auffing und fraß. Endlich ward ſie von dem Argus Panoptes erlegt, als er dieſelbe ſchlafend antraf. Apollod. II, 1, 2. S. Heyne zu Apollod. p. 100. Hermann de Mytholog. p. XIII. erklärt Echidna für Erdbeben mit ſchlangenartigen Krümmen der Erde und mit Feuerausbrüchen in den ſchwellenden Gebirgen (in montibus Turgentinis, *Ἀρίμοις*). Hierzu kommt der Wind Typhaon, Vaporinus und Orthrus, Erigus ein feuerſpeiender Berg. Echidna gebiert den Cerberus, den vulkaniſchen Krater. Von dem Erdbeben kommt ferner die Lernäiſche Schlange, Bullia Paluſtra, der Sumpf und der See in Folge des Erdbebens, und die Chimära, Torrentina, die Lava.

2) Einer von den vielen Hunden Aktäons. Hyg. f. 181.

ECHINADES, *um*, ECHINADAE, *arum*, ſind einige Inſeln in der Mündung des Fluſſes Achelous, welche von der Anſpielung des Schlammes entſtanden. Strabo L. X. p. 458.; alſo in der Mythenſprache Töchter des Achelous; ihrer ſollen fünfe ſeyn. Andere nennen ſie Nymphen. Eines Tages, da ſie ein Opfer angeſtellt, und zehn Stiere deswegen geſchlachtet hatten, luden ſie alle Feldgötter dazu ein. Achelous aber wurde dabei vergeſſen. Dieſes nahm der Fluß ſo übel, daß er vor Zorn aufſchwoll, und die Nymphen nebſt dem Lande, worauf ſie ihr Feſt feierten, davon führte. Ovid. Met. VIII, 580.

ECHION, *onis*, gr. *Ἐχίων, ονος*, 1) einer von den Sparten, welche aus den geſäeten Zähnen des kaſtaliſchen Drachen entſprangen. Apollod. III, 4, 1. Er war der tapferſte unter ihnen, daher ihm auch Kadmus ſelbſt ſeine Tochter, die Agave, zur Gemahlin gab. Id. ib. 2. Paus. IX, 5.

2) Einer von den Rieſen, welche ehemals den Himmel erſtürmten, der aber darüber durch der Meduſa Kopf von der Minerva in einen Stein verwandelt wurde. Claudian. Gigantom. v. 104.

3) Des Merkurius und der Antianira, Hygin. f. 14. Munker. ad l. c., oder der Laothoe, des Meretus, oder Menetus, Tochter, Sohn, der Bruder des Erytus. Orph. Argon. 134. Er ging unter den Argonauten mit nach Kolchis, Pind. Pyth. IV, 316., und wurde von ihnen vornehmlich zum Herolde und Kundſchafter gebraucht. Valer. Flacc. I, 439. IV, 134. 734. Vorher hatte er auch das kalydoniſche Schwein erlegen helfen. Id. f. 173. Er wird dabei als ein ſonderlich guter Laufer gerühmt. Ovid. Met. VIII, 311. Beide Brüder wohnten am Berge Pangäus in Thracien. Pind. Pyth. IV, 316.

ECHIVS, *i*, gr. *Ἔχιος, ου*, 1) ein Grieche, welchen Polites vor Troja erlegte. Hom. Il. XV, 339.

2) Ein Trojaner, welchen Patroklus niedermachte. Iliad. XVI, 416.

ECHNOBAS, *ae*, einer von Aktäons vielen Hunden. Hyg. f. 181. ad eum Munker.

ECHO, *us*, gr. Ἠχὼ, οῦς, eine Nymphe, welche oft die Juno mit ihrem Plaudern aufhielt, wenn ſie den Jupiter bei den Nymphen zu ertappen vermeinte. Juno verwandelte ſie daher endlich in einen Stein, daß nichts von ihr als der Wiederhall übrig blieb. Ovid. Met. III, 557. Sie wird auch für der Juno Tochter angegeben, die aber ſo häßlich geweſen ſeyn ſoll, daß ſie ſich zwiſchen Bergen verſteckte, und zwar wohl hören, aber von niemanden ſehen ließ. Juno ſoll dieſelbe in den Narciſſus verliebt gemacht haben. Da ſie bei dieſem aber kein Gehör fand, verging ſie endlich aus Liebe, und ihr Ueberreſt wurde ſodann zu einem Steine. Lactant. Plac. Narrat. Lib. III. fab. 5. Dieſe Grauſamkeit aber rächte Nemeſis hernach dadurch an dem Narciſſus wieder, daß er ſich ſelbſt verlieben, und alſo auch vergehen mußte. Id. ib. Fab. 6. Ovid. l. c. v. 402. Nach Ptolemäus Hephäſtionis machte Venus zur Rache den Pan in die Echo verliebt, weil er dem Achilles, des Jupiter und der Lamia Sohne, den Vorzug in der Schönheit vor allen andern zuſprach. Ptol. Heph. Lib. VI.

ECHOMIVS, *i*, einer von des Aegyptus funfzig Söhnen, welchen Achamantis umbrachte. Hyg. f. 170.

EDONVS, *i*, gr. Ἠδωνὸς, ου, 1) Mygdons Bruder, von welchem die Edonen in Thracien den Namen bekamen. Steph. Byz.

2) Der Thraciſche, ein Beiname des Bakchus. Ovid. de Rem. Amor. II, 197.

EDOTHEA, ſ. Idothea.

EDVCA, *ae*, oder

EDVLICA, *ae*, war eine Göttin bei den Römern, welche die Aufſicht über das Eſſen der Kinder führte. Augustin. de C. D. lib. IV. c. 11.

EDVSA, *ae*, eben daſſelbe, ſ. vorhergehenden Artik.

EERIBOEA, *ae*, gr. Ἠερίβοια, ας, die Stiefmutter der Aloiden, welche dem Merkurius zeigte, wo ihre Stiefſöhne, Otus und Ephialtes, den Mars gefangen hielten; worauf ihnen denn dieſer denſelben wieder ſtahl und alſo befreiete. Il. V, 589. Man lieſet richtiger Periböa.

EETION, *onis*, gr. Ἠετίων, ονος, König, oder doch Herr, zu Theben am Berge Placius in Klein-Aſien, wurde während des trojaniſchen Kriegs von dem Achilles überfallen, welcher ihn, nebſt deſſen ſieben Söhnen, niedermachte, doch ſich ſcheuete, ihn ſeiner Waffen zu berauben. Er verbrannte ihn daher mit ſeiner vollen Rüſtung und errichtete ihm einen Grabhügel, um welchen

Ju-

Jupiters Töchter, die Bergnymphen, Ulmbäume pflanzten. Seine Gemahlin ſchleppte Achilles als Sklavin mit fort. Sie ward aber nachher ausgelöst und kehrte nach Hauſe, wo ſie Diana am Weberſtuhle mit ihren Pfeilen erſchoß. Il. VI, 414 fgg. Unter der Beute, die damals Achilles machte, war eine ungeheure eiſerne Wurfſcheibe, die einem Landmanne fünf Jahr zu ſeinem Geräthe würde Eiſen gegeben haben. Achilles ſetzte ſie bei den Leichenſpielen des Patroklus mit als Preis auf. Il. XXIII, 826. Ingleichen das nachherige Pferd Achills, Pedaſus. Il. XVI, 152. Einer von Eetions Söhnen war Podes. Il. XVII, 574. Seine Tochter war Andromache, welche er noch vorher an den Hektor, des Priamus älteſten Prinzen, verheirathet hatte. Hom. Il. VI, 395. Es iſt übrigens unrecht, wenn einige ihn zu einem Könige zu Lyrneſſus machen. Dictys Cret. lib. II. c. 17.

2) Von Imbrus, Jaſons Sohn, welcher den gefangenen Lykaon, einen Prinzen des Priamus, von dem Achilles erkaufte und nach Arisbe ſendete, von da aber ſolcher wieder entfloh. Hom. Il. XXI, 43.

EFFRA, *ae*, einer von den Giganten. Hygin. Praef. Beſſer Echion. Munk. l. c.

EGERIA, *ae*, gr. Ἠγερία, ας, eine in der alten lateiniſchen Mythologie ſehr merkwürdige Nymphe, welcher die ſchwangern Frauen opferten, damit ſie deſto leichter ihrer Bürden möchten entbunden werden. Festus V. p. 127. Dionyſius von Halikarnaß l. II. c. 7 nennt ſie eine der Kamenen, das iſt, der weiſſagenden Göttinnen, welche das alte Italien verehrte, und die man denn ſchon bei den Alten mit den Muſen verwechſelte. In der That ward unweit des Haines der Egeria vor der Porta Kapena in Rom ein Lucus Camenarum angetroffen. Insbeſondere aber ward dieſe Egeria für diejenige Göttin angegeben, von der Numa Pompilius vorgab, daß er des Nachts ſeine Zuſammenkünfte mit ihr hätte, wobei ſie ihm ſagte, was für Geſetze er den Römern geben ſollte. Liv. Lib. I. c. 19. Val. Max. l. I. c. 2. §. 1. Numa, erzählt das Alterthum, kam mit ihr in einem Haine oder in einer Höhle vor der Porta Kapena bei Rom zuſammen. Andere (cf. Virg. Aen. VII, 761. v. ibi Heyne) eigneten ihr einen andern Brunnen und Hain bei Aricia zu. Beides ſucht Ovid. Met. V, 487 zu vereinigen. Vergl. Cluver. Ital. ant. p. 931 fg. Dagegen zeigt Holdsworth Diss. IV. die Quelle bei Aricia ſey der Egeria Wohnung, vor dem Kapeniſchen Thore aber die Höhle geweſen, wo Numa mit der Egeria zuſammenkam. Die Porta Kapena heißt jetzt S. Sebaſtiano, und der Ort, wo man jenen Hain ſucht, wird Kaffarelli genannt. Einige machten ſie ſogar zur Gemahlin des Numa. Ovid. Fast. III, v. 275., und erzählen: da dem Numa die Römer nicht glauben wollten, bat er einſt etliche der Vornehmſten von ihnen zu Mittage zu ſich, welche in ſeinem Hauſe alles in einem ſehr

armſeligen Zuſtande fanden. Er lud ſie dann ein, den Abend wieder zu ihm zu kommen; da ſie dann alles verändert fanden. Nicht nur die Zimmer waren aufs herrlichſte aufgeputzt, ſondern auch an köſtlichen Geſchirren und dem auserleſenſten Eſſen ein ſolcher Ueberfluß vorhanden, daß ſie deutlich erkannten, Menſchen hätten dergleichen in ſo kurzer Zeit nicht anſchaffen können. Dieſes ſoll ſie dann bewogen haben, alles zu glauben, was er von ſeinem Umgange *mit* der Egenia vorgegeben. Dion. Hal. l. c. vergl. Plutarch. Numa 5. Aur. Vict. V. Illustr. 5. Als Numa ſtarb, zog ſich *Egeria* deſſen Tod ſo ſehr zu Gemüthe, daß ſie ſich in den Hain bei *Aricia* begab und daſelbſt ihn ſo lange beweinte, bis ſie endlich Diana aus Mitleiden in einen Brunnen ihres Namens verwandelte. Ovid. Metam. V, 487. 550. Die vom Juvenal. Satir. III, 10 ſg. gegebene Beſchreibung paſſe, wie Moritz (Anthuſa I. p. 210 ſg.) verſichert, noch jetzt auf den Quell Egeria. Man ſehe noch zum Theil den alten Marmorrand, die künſtliche Grotte, die Niſchen, in welchen die Bildſäulen der Muſen ſtanden, auch eine verſtümmelte Bildſäule der Nymphe Egeria; und das Waſſer dieſes Quells (der unter einem Hügel entſpringt, auf welchem eine kleine Kirche Namens St. Urbano ſteht, von der man glaubt, daß ſie auf den Ruinen eines Bakchustempels erbaut ſey) werde noch jetzt für vorzüglich geſund gehalten.

EGESTA, *ae*, ſ. Segesta.

EGESTAS, *atis*, die Dürftigkeit, deren Aufenthalt Virgil Aen. IV, 276 am Eingange des Tartarus ſetzt.

EGEVS, *ei*, eine falſche Lesart für Aleus. Munker. ad Hyg. f. 14. p. 46.

EGNATIA, *ae*, war eine Nymphe, von der *die Stadt* Egnatia in Apulien ihren Namen hatte, woſelbſt ſie auch göttlich verehrt wurde.

EIDOTHEA, *ae*, gr. *Εἰδοθέα*, *ας*, des Proteus Tochter. Sie traf den Menelaus, als er bei der Windſtille auf Pharos lag, ſagte ihm, daß ihr Vater ihm den Rückweg zeigen könne, man müſſe ihn aber dazu zwingen. Sie legte alſo ſelbſt den Menelaus in eine von ihr gemachte Sandgrube in Hinterhalt und bedeckte ihn da mit Häuten abgezogener Seethiere, verſah ihn auch, da dieſe Häute unerträglich rochen, mit Ambroſiaſalbe. Od. IV, 370. Nach Conon 8 verliebte ſie ſich in des Menelaus Steuermann, Kanobus. Eurip. Hel. 15 nennt ſie Theone.

EILEITHYIA, ſ. Ilithyia.

EIONE, *es*, gr. *Εἰόνη*, *ης*, eine Nereide. Hesiod. Theog. 255.

EIRENE, ſ. Irene.

EIMARMENE, *es*, *eine Tochter* des Uranus, *die er in dem* Kriege mit ſeinem Sohne Kronus *nebſt* der Hora *wider ihn aus-*

ſchickte. Kronus aber gewann ihre Liebe eben ſo gut, als er vorher ſchon die der Aſtarte, Rhea und Dione gewonnen hatte, und behielt ſie ebenfalls bei ſich. Sanchun. ap. Euseb. P. E. L. I. c. 10. p. 35. Bei den Griechen wird dadurch das Schickſal oder der Lebensantheil des Menſchen (Kanne Mythol. p. 209) angedeutet.

EION, *onis*, EIONEVS, *i*, werden vielfältig für Deion, Deioneus gebraucht. Man ſehe daher dieſe Artikel.

EIONEVS, *ei*, gr. Ἠϊονεὺς, έως, 1) König in Thracien und Vater des Rheſus, welchen Diomedes vor Troja hinrichtete. Il. X, v. 435.

2) Ein Grieche, welchen Hektor niedermachte. Il. VII, v. 11.

ELACATAEVS, *i*, oder ELACATEVS, *ei*, gr. Ἐλακατεὺς, έως, ein Beiname Jupiters, welchen er von dem Berge Elakatäus in Theſſalien hat.

ELAEVS, *i*, ſ. Eleus.

ELAIS, *idis*, gr. Ἐλαῒς, ἴδος, eine von des Anius und der Doripe dreien Töchtern, welcher Bakchus die Gabe verlieh, allezeit ſo viel Oel zu haben, als ſie verlangte. Tzetz. ad Lyc. v. 570.

ELAPHEBOLVS, *i*, gr. Ἐλαφηβόλος, ȣ, ein gemeiner Beiname der Diana. Dieſer und die beiden folgenden Beinamen bezeichnen die Hirſchtödterin, oder Jägerin. Orph. Hymn. in Dian. v. 10. Spanhem. ad Callim. in Dian. v. 17.

ELAPHIAEA, *ae*, gr. Ἐλαφιαῖα, ας, ein Beiname der Diana, unter welchem ſie zu Elis mit verehrt wurde. Paus. VI, 22.

ELAPHICA, *ae*, ein Beiname der Diana, welcher mit Elaphebolus einerlei iſt.

ELAPHION, *i*, eine Frau in Elis, welche der Diana Amme geweſen ſeyn ſoll, und von der einige auch den Beinamen Elaphiäa ableiten. Paus. VI, 22.

ELARA, *ae*, gr. Ἐλάρα, ας, des Orchomenus Tochter, welche Jupiter mißbrauchte, und aus Furcht vor der Juno hernach in die Erde verbarg, woſelbſt ſie nach der Zeit den ungeheuern Rieſen Tityus gebar. Apollod. I, 4, 1. Schol. Apollon. I, 76.

ELASVS, *i*, gr. Ἔλασος, ȣ, ein Trojaner, welchen Patroklus erlegte. Il. XVI, 696.

ELATREVS, *i*, gr. Ἐλατρεὺς, έως, ein vornehmer Phäacier, der bei den Ritterſpielen, welche Alcinous, dem anweſenden Ulyſſes zu Ehren, anſtellte, den Preis mit der Wurfſcheibe erhielt. Odyss. VIII, 111.

ELATTONVS, *i*, gr. Ἐλαττωνὸς, ȣ, des Amphiaraus Wagenführer, welcher zugleich mit dieſem von der Erde vor Theben verſchlungen wurde; wiewohl andere ihn auch Bato nennen. Apollod. III, 6, 8. Heyne zweifelt an der Richtigkeit des Textes.

ELATVS, *i*, gr. *Ἔλατος*, *ου*, 1) ein Theſſalier, zeugte mit der Hippea, des Anthippus Tochter, den Polyphemus, der hernach unter den Argonauten mit nach Kolchis ging. Hyg. f. 14. Ein anderer Sohn von ihm war Cäneus, auch einer der Argonauten. Hygin. f. 14. Beide Söhne ſah Neſtor in ſeiner Jugend. Il. I, 264. ib. Schol.

2) Des Arkas und der Leanira Sohn (Apollod. *III*, 9, 1), bekam, in der Theilung der Länder ſeines Vaters, die Gegend um den Berg Cyllene in Arkadien. Als er aber nachher des Apollo Tempel zu Delphi wider die Phlegyer beſchützen geholfen, ſo blieb er in Phocis und erbaute daſelbſt die von ihm genannte Stadt Elatea. Paus. X, 34. Seine Gemahlin war Laodice, des Cinyras Tochter. Apollod. l. c. Er zeugte mit ihr den Aegyptus, Pereus, Cyllen, Iſchys und Stymphalus. Pausan. VIII, 4.

3) Ein Centaur, der die Höhle der Pholus mit beſtürmte; allein dabei auch von dem Herkules mit einem vergifteten Pfeile mit ſolcher Heftigkeit durch den Arm hinweg geſchoſſen wurde, daß dieſer noch den Chiron am Knie verwundete. Apollod. II, 5, 4.

4) Ein Trojaner, von Pedaſus, welchen Agamemnon erlegte. Il. VI, 33.

5) Einer von den Freiern der Penelope. Hom. Od. XXII, 267. Eumäus tödtete ihn.

ELEA, *ae*, gr. *Ἠλεία*, *ας*, 1) ein Beiname der Minerva, unter welchem ſie ihren Tempel zu Tegea in Arkadien hatte. Strabo VIII. p. 588. Die richtigere Lesart iſt Alea.

2) Ein Beiname der Diana, welche ihren Tempel zu Elos in Lakonien hatte, und in welchem keine andere, als geborne Arkadier, Prieſter waren. Strabo VIII. p. 350.

ELECTRA, *ae*, gr. *Ἤλεκτρα*, *ας*, 1) des Oceanus und der Tethys Tochter. Apollod. I, 2, 2. Sie heirathete den Thaumas, und zeugte mit ihm die Iris und die Harpyien. Hesiod. Theog. 265. Wagner p. 586 Thaumas, Sohn des Pontus, zeugt mit der Elektra (dem Bernſtein) Tochter des Oceanus (das Meer ſpült Bernſtein an die Küſten), die Iris und die Harpyien (Sturmwinde). Hermann de Mythol. p. XI. überſetzt Thaumas, Mirinus (Wagner: das Staunen) und Elektra, Coruscia. Der letztere Name bezeichnet eigentlich die Erwachende. Aber weil das Meer ſchimmert, ſobald bei nahendem Sturme, das Wogen gleichſam erwacht, ſo blieb die Bedeutung des Schimmerns. Bei Creuzer Symb. II. p. — iſt Elektra die ſich erhebende Meereswoge, und Thaumas, die perſonificirten Meerwunder.

2) Eine von des Atlas und der Pleione Töchtern. Apollod. III, 12, 1. Die ältern griechiſchen Mythographen nennen ſie die Mutter des Dardanus vom Jupiter, wie auch des Jaſion; vergl. die klaſſiſche Stelle Il. XX, 215. cf. Lycophr. 25. Die neuern

aber verpflanzen dieſen Mythus nach Italien. Dieſe erzählen: Elektra heirathete den italieniſchen König Korythus und zeugte mit ihm den Jaſius; da ſich denn zugleich auch Jupiter zu ihr einfand, von welchem ſie den Dardanus bekam. Serv. ad Virg. Aen. III, 166. VII, 207. Eine andere etwas dunklere Erzählung ſtellt die Sache ſo vor: Jupiter habe die Pleiade Elektra gen Himmel entführt. Als ſie hier von ihm Gewalt litt, nahm ſie als eine Fußfällige (ἱκέτις) zu dem von der Pallas verfertigten Palladium ihre Zuflucht. Aufgebracht hierüber, daß eine entehrte daſſelbe angriff, ſtürzte Pallas dieſes Bild vom Himmel auf die Erde, wo es Ilus fand und mit ſich nach Troja nahm. Apollod. III, 2, 3., aus welchem Schol. Lycophr. 355 dieſe Erzählung abſchrieb. Oder Elektra ſelbſt brachte das Palladium nach Troja. Sie wurde hernach, nebſt ihren ſechs Schweſtern, mit an den Himmel verſetzt, woſelbſt ſie die ſogenannten Pleiaden, oder das Siebengeſtirn, ausmachen. Eratosth. Catast. 23. Sonſt machen einige auch die Harmonia, des Kadmus Gemahlin, zu ihrer Tochter und erzählen, daß Dardanus auch Polyarches, und Jaſius, oder Jaſion, eigentlich Eetion, geheißen, ſie aber ſelbſt hiernächſt in der Inſel Samothrace gewohnt habe. Schol. ad Apollon. I, 916. Heyne zu Apollod. p. 292. 298.

3) Eine von den funfzig Töchtern des Danaus, welche den Periſthenes, Apollod. II, 1, 5., oder, nach andern, den Hyperantus, Hyg. f. 170., hinrichtete.

4) Agamemnons und der Klytämneſtra Tochter. Hyg. f. 122. Sie hieß anfänglich Laodice. Eustath. ad Il. IX, 145. Den Namen Elektra aber ſoll ſie erſt von den Tragikern erhalten haben. Didym. ad Hom. l. c. Ihr Stiefvater Aegiſthus wollte ſie niemanden geben, aus Furcht, es möchten deren Kinder Agamemnons Tod an ihm rächen. Er verheirathete ſie daher lieber an einen geringen Arbeitsmann in Argos, welcher ſie aber unberührt ließ. Euripid. Electra 19 — 44. Ihr Name ſoll demnach ſo viel, als ἄλεκτρος (ohne Hochzeitbette) ſeyn. Sie verbarg ihren Bruder Oreſtes, als ihn ihre Mutter mit ihrem Ehebrecher, wie den Agamemnon, aus dem Wege räumen wollte, und ſchaffte ihn zu der Aſtyochea, oder Anaxibia, des Agamemnon Schweſter und Gemahlin des Strophius, in Phocis. Idem f. 117. Sie wurde in ein hartes Gefängniß geſteckt, weil ſie nicht ſagen wollte, wo Oreſtes hingekommen wäre. Senec. Agamemn. 991. Dieſes machte ſie in ihrer Liebe gegen ihn nur eifriger; und da er nach Argos zurück kam, ſo war ſie ihm auf alle Weiſe beförderlich, den Aegiſthus und die Klytämneſtra aus dem Wege zu räumen. Die Erzählungen hiervon aber ſind ſehr mannichfaltig. v. Sophocl. Electra, Euripid. Electra. cf. Mezir. sur les epit. d'Ovid. T. II. p. 262. Eine andere tragiſche Dichtung liefert Hyg. f. 122. Elektra habe ſich die Liebe zum Oreſtes ſo weit treiben laſſen, daß ſie

ihre Schweſter, die Iphigenia, zu Delphi unfehlbar mit einem vom Altare ergriffenen Brande würde hingerichtet haben, weil ihr war geſagt worden, Iphigenia habe den Oreſtes in Taurika umgebracht: wo nicht Oreſtes ſelbſt noch zu rechter Zeit dazu gekommen wäre. Oreſtes gab ſie darauf dem Pylades, des obgedachten Strophius Sohne. Hyg. f. 122. Sie bekam noch von ihm den Medon und Strophius. Nach ihrem Tode aber wurde ſie unfern von ihrem Vater, dem Agamemnon, zu Mycene begraben. Paus. II, 16. Man muthmaaßet, ſie auf ein Paar geſchnittenen Steinen zu ſehen, wo ein Frauenzimmer auf einem großen mit Fruchtſchnüren gezierten Altare, oder einer ſteinernen Todtenküſte, ſitzt und ein großes Gefäß mit der Aſche auf ihrem Schooße hat. Auf einem andern ſieht man eine Frauensperſon bei einem Grabmale Waſſer aus einem Kruge gießen, welches ein Opfer ſeyn ſoll, das ſie auf Agamemnons Grabe verrichtet. Lippert. Dactyl. I Taus. n. 986. 987. Wir haben von ihr noch ein Trauerſpiel vom Sophokles, Fabric. Bibl. Gr. L. II. c. 17., und ein anderes vom Euripides, ib. c. 18., die in ihrer Erfindung ſehr weit von einander abgehen, ſo wie auch des Aeſchylus, unter dem Titel der Choephoren.

5) Des Kadmus Schweſter, von welcher das eine Thor zu Theben den Namen der Elektriſchen Pforte führte. Paus. IX, 8.

6) Eine von den Mägden der Helena. Paus. X, 25.

ELECTRYON, *onis*, gr. Ἠλεκτρύων, ωνος, des Perſeus und der Andromeda Sohn, heirathete die Anaxo, des Alcäus Tochter, und zeugte mit ihr die Alkmene, den Stratobates, Gorgophonus, Philonomus, Celäneus, Amphimachus, Lyſonomus, Cherimachus, Anaktor und Archelaus; wie auch mit der Midea, einer Phrygierin, den Licymnius. Er regierte zu Mycene und folgte ſeinem Vater Perſeus. Da aber Elektryon einen ältern Bruder Meſtor hatte, der ſich nach Aetolien wendete: ſo kamen nach des Perſeus Tode des letztern Ururenkel, und forderten das Königreich ihres mütterlichen Großvaters vom Elektryon. Er wollte es nicht wieder abgeben, ſie trieben ihm alſo ſeine Rinder weg; und, da es darüber zwiſchen Elektryons Söhnen und den Söhnen des Pterelaus zum Gefechte kam, ſo blieben ſie insgeſammt von beiden Seiten auf dem Platze; den Elektryoniden Licymnus, der wegen ſeiner Kindheit daheim geblieben war; und von der andern Seite den Everes, ausgenommen, der bei den Schiffen hatte bleiben müſſen. cf. Scut. Herc. Hes. im Anf. Indeſſen gingen doch die Rinder verloren, welche die Räuber dem Polyxenus, Könige in Elis, anvertraueten, von dem ſie Amphitruo wieder einlöſete. Indem aber Amphitruo dieſe zurückbrachte und eines davon aus dem Wege lief, warf Amphitruo mit ſeiner Keule nach demſelben, und dieſe prallte von dem Horne des Rindes zurück, und dem Elektryon an den Kopf, ſo, daß Elektryon liegen blieb. Apollod. II, 4, 5. 6. Heyne zu Apollod. p. 129. Apollon. I, 746. ibi Schol.

ELECTRYONE, *es*, des Sol und der Rhode Tochter, ſtarb noch als eine Jungfrau, und wurde von den Rhodiern hernach als eine Heldin verehrt. Diod. Sic. lib. V. c. 56.

ELELEVS, *ei*, ein Beiname des Bakchus, Ovid. Met. IV, 15., welchen er von ἐλελεῦ, einem Ausrufe, erhielt, womit diejenigen einander zuriefen, welche die Orgia, oder des Bakchus Feſt, feiern wollten.

ELEOS, ſ. Misericordia.

ELEPHANTIS, *idis*, gr. Ἐλεφάντις, ιδος, eine der Gemahlinnen des Danaus, dem ſie die Gorgophone und Hypermneſtra gebar. Apollod. II, 1, 4.

ELEPHENOR, *oris*, gr. Ἐλεφήνωρ, ορος, Chalkodons und der Imenarete, nach Il. II, 536 und Hyg. f. 97., oder der Menalippe, Sohn. Tzetz. ad Lyc. 1034. Er war einer der Freier der Helena. Apollod. III, 9, 8. Hygin. f. 81., und ging hernachmals mit vierzig Schiffen, Il. II, 536. Hyg. f. 97., und den Abanten, aus Euböa mit vor Troja. Ihn begleiteten des Theſeus Söhne als Privatperſonen, weil ihr Vater dieſelben bei den entſtandenen Unruhen in Athen zu ihm geſchickt hatte. Plutarch. in Thes. p. 16. Tom. I. Opp. Er wollte den Echepolus, welchen Antilochus erlegt hatte, vom Platze ſchleppen, um ihn zu plündern; allein es kam ihm Agenor auf den Hals, und machte ihn wieder nieder. Il. IV, 463. Nach dem Lykophron kehrte er von Troja wieder zurück, und begab ſich erſtlich auf die Inſel Orthronus. Da ihn aber ein grauſamer Drache von da vertrieb, nahm er ſeinen Aufenthalt in Amantia. Eben dieſer erzählt: er habe ehemals ſeinen Großvater, den Abas, unverſehends erſchlagen, da er dem Knechte, der ihn nicht behutſam genug geführt, einen Schlag verſetzen wollen, wofür er aber ſein Vaterland habe meiden müſſen. Da indeſſen der trojaniſche Krieg eingefallen, ſey er auf einen Felſen außer der Inſel Euböa getreten, und habe auf ſolche Art ſein Volk zuſammen gerufen, und ihnen befohlen, ſich zu beſagtem Zuge anzuſchicken. Lycophron. 1034 et Tzetz. ad h. l. Heyne zu Apollod. p. 288.

ELETE, *es*, eine von den Horen. Hyg. f. 183. S. Horae.

ELEVCHEA, *ae*, gr. Ἐλευχεία, ας, eine von den funfzig Töchtern des Thespius, und vom Herkules Mutter des Buleus. Apollod. II, 7. vlt.

ELEVS, *ei*, gr. Ἔλειος, ου, 1) des Perſeus Sohn, half dem Amphitruo wider die Teleboer, und bekam dagegen mit dem Cephalus deren eroberte Inſeln. Apollod. II, 4, 7. cf. Schol. Lyc. 932. 934.

2) Bei den Griechen, wie man wohl merken muß, Ἠλεῖος, ου, genannt, des Neptun und der Eurycyda Sohn, bekam nach

dem Aetolus die Herrſchaft über Elis, und nannte deſſen Einwohner, welche bis daher Epeer geheißen, von ſich Eleer. Sein Sohn war Augeas, welcher mit dem Herkules Händel hatte. Paus. V, 1. Schol. Il. XI, 687.

ELEVSINA, *ae*, ein bekannter Beiname der Ceres, welchen ſie von der Stadt Eleuſis hat, woſelbſt ſie vorzüglich verehrt wurde. Virg. Georg. I, 163. Serv. h. l.

ELEVSINVS, *i*, gr. Ἐλευσῖνος, ου, auch ELEVSIS, *is*, gr. Ἐλεῦσις, εως, des Merkurius Sohn, welcher die Stadt Eleuſis erbaute und ihr von ſich den Namen gab. Hyg. f. 275. Seine Mutter ſoll die Daira, des Oceanus Tochter, geweſen ſeyn; wie ihn auch einige zu des Ogygus Sohne machen. Paus. I, 38. Er war ſonſt König zu Eleuſis, und zeugte mit der Kothonea den Triptolemus. Hyg. l. c. cf. Apollod. I, 5, 1., und über die verſchiedenen mythiſchen Angaben Triptolemus.

ELEVTHER, *eris*, gr. Ἐλευθὴρ, ῆρος, der Sohn des Apollo und der Aethuſa, einer Tochter des Neptun und der Pleiade Alcyone, der Vater des Jaſius, deſſen Enkel Pömander die Stadt Tanagra in Böotien erbaute. Paus. IX, 20. Von ihm aber ſoll die Stadt Eleutherä in Böotien den Namen führen. Steph. Byz. h. v. Andere laſſen dieſen Erbauer von Eleutherä von dem obigen unterſcheiden. S. Interprr. ad Hyg. f. 161. 225.

ELEVTHERIVS, *i*, gr. Ἐλευθέριος, ου, 1) der Befreier, ein Beiname Jupiters, welchem außer Athen, Syrakus, Tarent u. ſ. w. inſonderheit zu Platäa Tempel errichtet, und an letzterm Orte beſondere Spiele, die Eleutheria, gehalten wurden, weil die Griechen den Mardonius daſelbſt geſchlagen hatten und dadurch von dem Ueberfalle der Perſer befreit worden waren. Strabo IX. p. 412. Plutarch. in Ariſtide 12.

2) Ein Beiname des Bakchus, und im Griechiſchen eben ſo viel, als im Lateiniſchen Liber.

ELEVTHERVS, *i*, gr. Ἐλεύθερος, ου, einer der Kureten, von welchem die Stadt Eleutherä in Böotien den Namen haben ſoll. Steph. Byz. h. v.

ELEVTHO, *onis*, gr. Ἐλευθὼ, όνος, ſ. Ilithyia.

ELICIVS, *i*, gr. Καταβάτης, ου, der Herabſteigende, ein Beiname des Jupiter, unter welchem er von den Römern verehrt wurde. Er hat denſelben ab eliciendo nach Varro de L. L. Lib. V. c. 8. Es richtete ihm aber zuerſt Numa einen Altar, auf dem aventiniſchen Berge auf, Livius I, 20., als er vom Faunus und Pikus erlernt, wie Jupiter durch gewiſſe Geſänge von dem Himmel herab gerufen werden könnte, und dabei zugleich von ihm vernommen hatte, wie die Dinge, welche von dem Blitze gerührt wor-

den, ausgeſöhnt werden müßten. Ovid. Faſt. III, 528. Die Meinung der Alten, daß die Götter gegen Dinge, welche ſie mit dem Blitze trafen, einen Zorn hegten und dieſe daher ausgeſöhnt werden müßten, iſt bekannt. Urſprünglich aber ſcheint Numa eine Art von Orakel darunter verſtanden zu haben. Da man aber dieſen Namen aus dem griechiſchen Katabates zu erklären ſuchte, vermengte man den Jupiter, den Blitzenden, mit dieſem Elicius. Es ſoll hernach Numa dieſe Wiſſenſchaft ſchriftlich hinterlaſſen haben; allein als Tullus Hoſtilius ſie auch verſuchen wollen, dabei aber etwas verfehlt, vom Blitze erſchlagen worden ſeyn. Livius I, 31.

ELISSA, *ae*, ſ. Dido.

ELITHYIA, *ae*, ſ. Ilithyia.

ELIVN, *untis*, der Griechen Ὕψιςος, der Allerhöchſte, lebte in dem neunten und zehnten Menſchenalter in den Gegenden um Byblos. Seine Frau hieß Beruth, mit der er einen Sohn und eine Tochter zeugte. Der Sohn hieß Epigeus oder Autochthon, den man nachher Uranus nannte, von welchem die Atmoſphäre über uns den Namen bekommen. Die Tochter war Ge, von deren Namen wegen ihrer Schönheit unſere Erde benannt wurde. Eliun wurde nachher, da er bei der wilden Thiere Jagd umgekommen war, von ſeinen Kindern vergöttert, und ihm Trank- und Speiſeopfer gebracht. Sanchun. ap. Euseb. Pr. Ev. I, 10.

ELLEROPHONTES, *is*, ſ. Bellerophon.

ELLOPS, *opis*, gr. Ἔλλοψ, οπος, Jupiters oder Tithons Sohn, von welchem der Ort Ellopia in Euböa den Namen führte. Steph. Byz. in Ἐλλοπία et Eustath. Il. II, 538.

ELPE, *is*, eine Tochter des Cyklopen Polyphemus, welche Ulyſſes entführte. Die Läſtrygonen aber nahmen ſie ihm wider ab und gaben ſie ihrem Vater zurück. Meziriac. Comment. sur ep. d'Ovid. I. p. 54.

ELPENOR, *oris*, gr. Ἐλπήνωρ, ορος, des Ulyſſes Gefährte, einer von denen, die Circe in Schweine verwandelte, Hom. Od. X, 239. Juvenal. Sat. XV, 22., hernach aber ihnen ihre vorige Geſtalt zurückgab. Hom. l. c. 388. Er fiel nachher in dem Pallaſte der Circe in der Betrunkenheit vom Dache herab und brach den Hals. Id. 552. Ovid. Triſtt. III. El. IV, 19. Martial. Epigr. XI, 83. Er blieb unbegraben liegen, und konnte daher nicht über die Höllenflüſſe; bat aber den Ulyſſes in der Unterwelt flehentlich, daß er ihn begraben laſſen möchte. Od. XI, 51 et XII, 59. Virg. VII, 10. Theophraſt. H. Plant. V, 8. Plin. XV, 29 bemerken, daß auf deſſen Grabe die erſte Myrte in Italien wuchs.

ELYCES, *ae*, einer von des Phineus Parthei, welchen Perſeus erſchlug. Ovid. Metam. V, 87.

ELYMAEVS, *i*, ein Beiname Jupiters von der Stadt Ely-

mais in Perſien, wo er einen reichen und prächtigen Tempel hatte. Justin. XXXII, 2, 1.

ELYMAITIS, *idis*, ein Beiname der Diana von ihrem Tempel bei den Elymäern in Syrien. Andere eignen dieſen Tempel bald der Venus, bald der Minerva zu. Die Göttin dieſes Tempels hieß Nanäa, von der ungewiß, wer ſie geweſen. Cellar. Not. O. A. III, 19.

ELYMNIVS, *i*, ein Beiname Neptuns, unter welchem er auf der Inſel Euböa verehrt wurde.

ELYMVS, *i*, gr. Ἔλυμος, ϐ, ein Trojaner, der, einer Erzählung nach, nach der Eroberung der Stadt Troja mit dem Aegeſtus auf 3 Schiffen, die Achilles bei der Plünderung der trojaniſchen Flecken in den Klippen verloren hatte, nach Sicilien ging. Dionys. Hal. I, 52. Nach der daſelbſt angeführten gewöhnlichen Erzählung aber thaten dieſes beide vor der Eroberung, und Aegeſtus war in Sicilien erzogen und geboren. Die Sicilianer nahmen ſie willig auf, und beide bauten ſich an dem Fluſſe Krimiſus an. Aeneas, der ſie hier antraf, ließ hier diejenigen von ſeiner Flotte zurück, die wegen erlittener Beſchwerlichkeiten oder Alters halber zu ferneren Dienſten unbrauchbar waren. Sie bauten die beiden Städte Aegeſta und Elyma, und von Elymus erhielten die ſicilianiſchen Elymer den Namen. Nach Strabo XIII, ſetzten einige den Elymus unter die Begleiter des Aeneas. Lycophr. 965 macht ihn zu einem natürlichen Sohne des Anchiſes, der mit dem Aceſtes nach Sicilien ging. S. Schol. ad h. l. Serv. Aen. V, 73.

ELYSII CAMPI, ſ. Elysium.

ELYSIVM, *i*, gr. Ἠλύσιον, ϐ, der glückliche Aufenthalt nach dem Tode. Homer, Heſiod und Pindar liefern die Vorſtellungen, die das Alterthum davon hatte. Man ſetzte das Elyſium gegen Abend, weil es in das Gebiet der Unterwelt gehörte, und alles, was dahin gehörte, war mit Nacht umgeben. Je weiter aber die Vorwelt den Weſten kannte, deſto weiter zurück ſetzte ſie dieſen glücklichen Aufenthalt. Homer ſuchte die Unterwelt ſchon bei Neapel und Kumä; Heſiod ungleich weiter auf den glücklichen Inſeln im Ocean. Tzetz. Lycophr. 1204 nennt andere, die zwiſchen Britannien und der Inſel Thule denſelben ſuchten. Pindar aber und nach ihm Virgil, wieſen dem Elyſium unter der Erde ſeinen Platz; da nämlich bei ihnen, um jene uralten Fiktionen beizubehalten, die Länder der Erde ſchon zu bekannt waren. Ueberdem dachte man ſich nach Weſten zu den Weg ſchief unter die Erde laufend. Nach dem Homer wurde auch die Vorſtellung vom Elyſium immer mehr ausgebildet. Heſiod iſt ſchon weiter und noch weiter Pindar. Die klaſſiſche Stelle beim Homer Od. IV, 563—568 ſagt: Elyſium iſt ein Feld an den Enden der Erde, wo die Menſchen ſehr glücklich wohnen. Weder Schnee, noch Winter, noch Regen iſt daſelbſt, ſondern ein ſtets angenehm blaſender Zephyr weht zur Kühlung für die darin wohnenden vom

Ocean her. Hier wohnte Rhadamanthus, ſeitdem er die Oberwelt verlaſſen hatte. Hierher zu kommen, machte Proteus dem Menelaus Hoffnung. Alſo waren damals der Bewohner Elyſiums noch ſehr wenige. Heſiod Opp. et Dies 167 ſetzt die glücklichen Inſeln (*Νήσεις μακάρων*, eins mit Elyſium, vergl. Lycophr. 1204) neben die Wohnung des Oceanus, und weiſt den Heroen, die dieſes Leben verlaſſen haben, daſelbſt Wohnungen an, die ihnen vom Jupiter beſtimmt ſind, wo ſie ohne Sorge glücklich leben ſollen. Der fruchtbare Boden bringt ihnen dreimal des Jahres die ſchönſten Früchte. — Ungleich weiter iſt Pindar in der trefflichen Stelle Olymp. II, 105 — 143.: In dieſer Welt wird geübte Tugend belohnt. Tag und Nacht genießen die Frommen einer immerwährenden Sonne und leben fern von aller Mühſeligkeit. Um ihren Unterhalt zu gewinnen beackern ſie weder die Erde, noch befahren ſie das Meer, ſondern thränenlos bringen ſie ihre Tage in der Geſellſchaft der Götter zu. Wer dreimal im Leben den Verſuchungen zu Ungerechtigkeiten widerſtanden hat, gelangt zur Stadt Saturns, die auf einer der glücklichen Inſeln liegt. Sanft durchwehen ſie die Winde des Ocean, goldene Blumen ſproſſen hervor und werden von den Seligen zu Kränzen und Armbändern verflochten. Denn ſo gebeut ihnen Rhadamanthus, der Beiſitzer des Saturnus, deſſen Gericht nebſt ihnen Kadmus, Peleus und Achilles bilden. Und in einem Fragmente beim Plutarch. Cons. ad Apollin. et de occult. vivend. (Siehe Fragm. Pind. von Schneider geſammlet p. 21) ſchildert Pindar dieſen Aufenthalt noch näher. Blumige Wieſen, von ruhigen wellenloſen Flüſſen durchwäſſert, ſchattige Platanen und Bäume mit goldenen Früchten umgeben ihre Stadt. Hier ſind Pferderennen, Glücksſpiele, Muſik, Geſpräche über Vergangenes und Gegenwärtiges ihre Vergnügungen. Sie leben in vollem Genuſſe der Glückſeligkeiten aller Art, und ein lieblicher Wohlgeruch verbreitet ſich durch alle dieſe Gegenden; denn mannichfaltig gemiſchte Weihrauchdämpfe lodern da von den Altären der Götter empor. Ganz nach dieſen Vorbildern zeichnete Virgil das ſo liebliche Bild Elyſiums, wo er auf den reizendſten Schattenplätzen die alten Heroen ihre Lieblingsbeſchäftigungen fortſetzen, und unter Geſang und Saitenſpiel die Helden, welche fürs Vaterland ſtarben, die Prieſter der Weisheit ſich vergnügen läßt. Jedes Volk ſetzt die Beſchäftigungen und Vergnügungen, welche in dieſem Leben ihm die angenehmſten ſind, in das künftige beſſere Leben und entfernt daraus alle Arten von Mühſeligkeiten. Bei den Griechen waren Ackerbau und Schifffahrt mühſam und gefahrvoll. Heſiod läßt daher in dem dortigen Himmel dreimal ärndten, ohne daß man ſäet. Pindar verbannt beide aus dem Elyſium; dagegen ſind die Freuden deſſelben Opfer, Tanz, Geſang und Leibesübungen. Noch ungleich mehr ſind die Ideen im Pindar gegen Homer in Rückſicht derer ausgearbeitet und entwickelt, die im Elyſium ihren Aufenthalt haben. Im Homer treffen wir nur den einzigen Rhadamanthus dort an. Die übrigen

Schatten, auch die der edelſten Menſchen, ſchweben in einem kläglichen Zuſtande zwiſchen den Beſtraften des Tartarus umher. Selbſt Achilles klagt, daß der elendſte Zuſtand der Welt beſſer ſey, als der im Schattenreiche. Die Verdammten leiden nur körperliche Strafen und die Guten finden keine Belohnung. Kein eigentliches Schattengericht, kein Elyſium iſt noch da. Heſiod iſt ſchon um eine Stufe weiter. Seine Heroen ſind im Elyſium und ärndten dreimal. Noch weiter geht Pindar und nach ihm Virgil. Jeder Gute findet dort ſeinen Lohn. Die Gottloſen dulden auch Seelenmartern, ſo wie die Seligen höhere Freuden der Ruhe, der Götter Umgangs genießen. Pindar war ein Pythagoräer. Nach den Grundſätzen ſeiner Philoſophie kam jeder, der in einem dreimaligen Leben (ἐς τρὶς ἑκατέρωθι) gereinigt, den Böſen widerſtanden hatte, nach Elyſium. Ewige Sonne leuchtet ihnen, wie die Verdammten ewige Dunkelheit quält. Die Teleten führten aber bald die Vorſtellung ein, daß Elyſiums Freuden nur für die Geweihten beſonders beſtimmt wären. Sie hatten alſo einen Himmel, der durch Glauben und Ceremonien, nicht durch recht und redlich handeln verdient wurde. Andere, doch gleichlautende, Beſchreibungen trägt der Axiochus des Aeſchines, Statius Silv. V, 3. 286. Tibull. I, 3, 59 vor. Vergl. Heyne zu Aen. VI, 637. Hermann Mythol. T. I. p. 407. T. II. p. 473 fg. beſonders aber Voß zu Virgil. Georg. I, 36. p. 60 fg. Siehe auch Umbrae. Manes.

EMARSPHORVS, *i*, gr. Ἐμαρσφόρος, *ʋ*, ſiehe Enarsphorus.

EMATHIDES, *um*, gr. Ἠμαθίδες, *ων*, werden des Pierus, Königs in Emathien, neun Töchter genannt, welche ſich *mit* den Muſen auf dem Helikon in einen Wettſtreit in der Muſik *einließen*. Weil ſie aber überwunden wurden, wurden ſie in Vögel ihres Namens verwandelt, oder auch zuſammen in Elſtern. Ant. Lib. 9. Ovid. Met. V, 669.

EMATHION, *onis*, gr. Ἠμαθίων, *ωνος*, 1) des Tithonus und der Aurora Sohn, Apollod. III, 12, 4. Hes. Theog. 984., König in Aethiopien, wurde von dem Herkules, gegen den er ſich feindlich bewies, hingerichtet. Diod. IV, 27. Er zeugte, nach Quint. Calab. III, 300., mit der Nymphe Pegaſis, den Atymnius. Heyne zu Apollod. p. 301. Hermann de Mythol. p. XXII. löſt den Mythus ſo auf: Die Luft (Eos, Aurora) erzeugt mittelſt der aus der Erde aufſteigenden Dünſte (Tithonus) den Memnon, Manturnus, König der Aethiopier, weil in heißen Ländern langwierige Regen herrſchen, und den Emathion, Eluus, den Platzregen, der durch die Gewalt der Waſſer alles mit ſich fortreißt und den Boden mit Sand bedeckt.

2) Ein guter Alter, dem auf des Perſeus Hochzeit von dem Chromis der Kopf heruntergeſchlagen wurde. Ovid. Met. V, 100.

3) Ein Trojaner, den Liger in der Schlacht des Aeneas mit dem Turnus erlegte. Virg. Aen. IX, 571.

EMBASIVS, *i*, gr. Ἐμβάσιος, ȣ, ein Beiname des Apollo, dem die Griechen am Ufer opferten, ehe ſie zu Schiffe gingen. Apollon. Arg. I, 359.

EMOLVS, auch Eumelus oder Eumolus, einer von des Atreus Söhnen, der nebſt ſeinen Brüdern, Alio oder Alko und Melampus, zu den Dioskuren gerechnet wird, die man Anacen nennt. Cic. de N. D. III, 21.

EMPANDA, *ae*, eine Göttin der römiſchen Landleute. Festus V. Wird von einigen für einerlei mit der Ceres gehalten.

EMPVSA, *ae*, gr. Ἔμπȣσα, ης, nach einigen die Hekate, nach andern ein Geſpenſt, womit ſie die Menſchen zu fürchten macht. Schol. Aristoph. Rann. 293. Es ſoll ganz mit dem Blute gefärbt ſeyn, Aristoph. Eccles. 1049., ſein Geſicht von lauter Feuer glänzen, Id. Rann. 295., und nach einigen nur einen Fuß, und daher ſeinen Namen haben: nach andern zwar zwei, aber da ſoll der eine ein eiſerner, Aristoph. l. c., oder ein Eſelsfuß ſeyn. Dabei ſoll es ſich in mancherlei Geſtalten, als eine Pflanze, Kuh, Schlange, Fliege, ſchöne Frau u. dergl. verwandeln können. Aristoph. Rann. 290. Daher denn das Sprüchwort entſtanden: Empusa mutabilior. Erasm. Adag. Chil. Es ſoll vornehmlich den Reiſenden erſcheinen und durch Schimpfen und Schreien zu verjagen ſeyn. Philostr. Vit. Apollon. II, 4.

ENAESIMVS, *i*, Sohn Hippokoons. Er war mit bei der Jagd nach dem Kalydoniſchen Eber. Ovid. Metamorph. VIII, 362.

ENARAEPHORVS, *i*, ſ. Enarsphorus.

ENARETE, *es*, gr. Ἐναρέτη, ης, des Deimachus Tochter, und Gemahlin des Aeolus. Apollod. I, 7, 2. S. Aeolus.

ENARSPHORVS, *i*, einer von des Hippokoon Söhnen, die Herkules erlegte. Apollod. III, 10, 5. Er ſoll die Helena noch als Kind haben entführen wollen. Plutarch. in Thes. 36.

ENCADDIRES, ſ. Abaddir.

ENCELADVS, *i*, gr. Ἐγκέλαδος, ȣ, 1) des Tartarus und der Erde Sohn. Er war einer der Giganten, den Minerva in dem Gefechte mit den Göttern mit dem Wagen erfuhr. Paus. VIII, 47. Nach andern erſchlug ihn Jupiter mit dem Blitze, und ſetzte den Berg Aetna auf ihn; daher denn, wenn er ſich von einer Seite auf die andre drehet, ganz Sicilien erſchüttert wird. Virg. Aen. III, 578. Dieſem ſtimmt auch Orpheus Arg. 1249 f. bei. Bei Euripides Cycl. 5, rühmt ſich Silenus, daß er zur Seite des Bakchus fechtend, den Enceladus erlegt habe. Pindar und Aeſchylus nannten den Giganten, auf welchem Aetna ruhete, Typhöus. Pindar. Pyth. I, 32 f. Kallimachus nennt ihn Briareus. Heyne zu Apollod. p. 32.

2) Einer von den Söhnen des Aegyptus, der von der Danaide Ammone hingerichtet wurde. Apollod. II, 1, 5.

ENDARTHYIA, *ae*, ein Beiname der Minerva in Megara, weil ſie ſich ehemals in eine *αἴθυιαν* (Taucher) verwandelt, den Cekrops unter ihren Flügeln entführt und nach Megara gebracht hatte.

ENDEIS, *idos*, gr. Ἐνδηΐς, ἴδος, Chirons Tochter, Gemahlin des Aeakus, mit der er den Peleus und Telamon gezeugt. Apollod. III, 2, 6. S. Mezir. sur les ep. d'Ovid. I. p. 144. Da Aeakus neben ihr die Pſamathe liebte und mit ihr den Phokus zeugte, ſo beredete Endeis ihre beiden Söhne, daß ſie ihren Halbbruder Phokus beim Spiele, wie aus Verſehen, umbrachten. Sie wurden aber dafür von ihrem Vater verjagt. Paus. II, 29. Vergleiche Schol. Pind. N. V, 12. Schol. Il. XVI, 14.

ENDOVELLICVS, *i*, ein Gott der Celtibrier, der auch wohl Endovolikus und Endobolikus geſchrieben wird. Man findet ihn auf verſchiedenen Aufſchriften, die in Spanien bei der Villa Vizoſa gefunden worden. Gruter. Thes. Inscriptt. p. 87 seqq. Reines. Inscr. Cl. I, 292. Was es für ein Gott geweſen, iſt unbekannt.

ENDYMION, *onis*, gr. Ἐνδυμίων, ωνος, ein Sohn vom Jupiter, oder von deſſen Sohne, Aethlius, und der Kalyce, Aeolus Tochter *), war ein Hirt, Heraclit. de Incred. 38., oder ein Jäger, Schol. Theocr. ad Idyl. III, 49., oder, nach der gewöhnlichen Erzählung, ein König in Elis, das entweder bereits ſein Vater Aethlius in Beſitz genommen hatte, Paus. V, 1.; oder wohin Endymion zuerſt eine Kolonie aus Theſſalien führte, und den daſigen König Klymenus verjagte. Paus. V, 8. Jupiter gewährte ihm, eine Bitte zu thun, und er bat um Unſterblichkeit, ewige Jugend, und beſtändigen Schlaf. Apollod. I, 7, 5. Er ſoll dem Jupiter wegen ſeiner Gerechtigkeit ſo lieb geweſen ſeyn, daß er ihm dieſe Bitte zugeſtanden. Andere erzählen, daß Jupiter ihn in den Himmel aufgenommen. Weil er ſich aber da in die Juno verliebt, habe ihn Jupiter in einen ewigen Schlaf fallen laſſen. Schol. Theocrit. l. c. et Schol. Apollon. ad IV, 57. 60. 264. Die Fabel iſt bekannt, daß ihn Selene, oder der Mond, wegen ſeiner Schönheit in eine Höhle auf dem Berge Latmus in Karien entführte, Cic. Tusc. I, 38., und da im Schlafe küßte. Apollod. l. c. et Hyg. f. 271. Valkenar. ad Callim. fragm. p. 65 fg.

---

*) Die Stelle bei Conon Narrat. 14 zu Anfang muß ſo gefaßt werden: Endymion war Sohn des Aethlius, eines Abkömmlings vom Jupiter und der Protogenia. Vergl. Sturz zu Pherecyd. p. 166 fgg. und 236. Ueber die Kinder Endymions vergl. beſonders Kanne zu Conon a. a. O. p. 92 fgg.

und über eine Abweichung in dieſer Erzählung Serv. zu Virg. Georg. III, 391. Man hat noch ein Gemälde, auf welchem ſie von dem Amor am Arme zu ihm geführt wird, wo Endymion unter einem Baume auf einem Steine ſchlafend ſitzt. Pitture Ant. d'Ercol. III, 3. Sie ſoll mit ihm bis 50 Töchter gezeugt haben. Cic. l. c. Paus. l. c. Man ſieht ihn noch auf einigen alten Denkmälern in der Geſtalt eines Schlafenden, und die Diana oder Selene neben ihm. Montf. Antiq. expl. T. I. P. I. t. 4. Dieſer Mythus hat allerdings viele Abweichungen, welche vorzüglich von denen abſtammen, die die ätoliſchen Mythen des Oeneus, Meleager, Tydeus u. ſ. w. erzählten. cf. Schol. Apoll. IV, 57. 58. Ueber ſeine Gemahlin gab es verſchiedene Erzählungen. Apollod. I, 7, 6., wenn die Lesart richtig iſt, nennt ſie Seis; daſſelbe beſtätigt Conon 14. Nach Paus. V, 1., der mehrere Nachrichten ſammlet, wird ſie bald Aſterodia, bald Chromia, Itons Tochter, geheißen. Mit ihr zeugte er den Päon, Epeus und Aetolus, nebſt der Eurycyde. Nach andern ſoll ſeine Tochter Piſa geheißen haben, von der der Ort Piſa den Namen bekommen. Noch andere geben ihm noch einen Sohn, den Aethlius, Hyg. f. 271., und einen andern, den Naxus, von dem die Inſel Naxus den Namen bekommen haben ſoll. Steph. Byz. in Νάξος. Unter ſeinen erſt benannten drei Söhnen ſtellte er ein Wettrennen an, und beſtimmte, daß der Sieger ihm dereinſt folgen ſolle, da denn Epeus den Preis bekam. Zu Elis zeigte man ſein Grabmal. Paus. l. c. Die Herakleoten aber wieſen die Höhle auf dem Berge Latmus, wo er geſchlafen haben ſollte. Paus. V, 1.

Was mit dieſer Fabel bezeichnet werde, erklärt ſchon Heyne zu Apollod. p. 43 ſg. für dunkel. Wer mag alſo entſcheiden, ob man ſagen wollte: Endymion, ein Freund der Nacht und des Mondes, ausgezeichnet durch ſeine Schönheit, durchwachte ſonſt die Nächte, die er nun, da er todt iſt, durchſchlafen muß; oder ob, wie Hermann Mythol. d. Gr. II. p. 43—50 will, Endymion ein Jahrgnomon war, von Aegyptern errichtet in der Geſtalt eines Mannes, auf deſſen Mund der Sonnenſtral (wofür die Griechen aus Unkunde der Sache, den Stral aus dem Monde herabfallen ließen) fiel, und der Selenen (dem Monde) heilig war, weil er luniſolariſchen Cyklus beſtimmte.

ENEVS, *i*, gr. Ἡνειὸς, ῦ, des Cäneus Sohn, ein Argonaute. Orph. Argon. 168. Burmann hält ihn für falſch.

ENGONASI, ſiehe Ingeniculus.

ENGYEVS, *ei*, einer von Rhadamanthus Heerführern, dem er die Inſel Cyrnus oder Korſika ſchenkte. Diod. V, 80.

ENIOPEVS, *ei*, gr. Ἡνιοπεὺς, *ἐως*, des Thebäus Sohn und Hektors Wagenführer, welchen Diomedes erlegte. Il. VIII, 120.

ENIPEVS, *ei*, ein Fluß in Elis und ein anderer dieſes Namens in Theſſalien, in welchen ſich Neptun verwandelte, als er mit der Iphimedia den Othus und Ephialtes zeugte. Ovid. Metam. VI, 116. Nach andern geſchah ſolches bei der Tyro. Apollod. I, 9. 8. S. Tyro. Vergl. Strabo VIII. p. 546. Heyne zu Apollod. p. 60. Hemsterhus. zu Lucian. D. D. Marin. XIII.

ENNIVS, *i*, ein Beiname des Merkur, unter welchem er in der Inſel Chius verehrt wurde.

ENNOMVS, *i*, gr. Ἔννομος, ϐ, 1) des Architeles Sohn, welcher bei einer Gaſterei des Oeneus von dem Herkules mit einem leichten Schlage getödtet wurde. Tzetz. ad Lycophr. 49.

2) Ein Seher, der nebſt dem Chromis die Myſier den Trojanern zu Hülfe führte. Seinen Tod aber, den er vom Achilles im Xanthus erlebte, ſah er doch nicht. Hom. Il. II, 858.

ENNOSIGAEVS, *i*, gr. Ἐννοσίγαιος, ϐ, der Erderſchütterer, ein Beiname des Neptun. Juv. Satyr. X, 182.

ENODIA, *ae*, gr. Ἐνοδία, ας, ein Beiname der Diana, weil ihr alles offne Land, alſo auch die Wege, gewidmet waren.

ENOPS, *opis*, gr. Ἤνοψ, οπος, des Satnius Vater, den er mit einer Nais zeugte, da er am Fluſſe Satnioentes das Vieh hütete. Il. XIV, 445.

ENORCHVS, *i*, 1) des Thyeſtes und ſeiner Schweſter Sohn.

2) Der Tänzer, ein Beiname des Bakchus.

ENOSIDAS, und

ENOSIGAEVS, ſiehe Ennosigaeus.

ENOSICHTHON, *onis*, gr. Ἐνοσίχθων, ονος, iſt einerlei mit den vorhergehenden.

ENTEDIDE, *es*, gr. Ἐντεδίδη, ης, eine von den funfzig Töchtern des Theſpius, mit welcher Herkules den Menippis zeugte. Apollod. II, 7, 8.

ENTELLVS, *i*, ein ſicilianiſcher Heros, der mit dem Aceſtus nach Sicilien kam und ein guter Fechter mit den Streitriemen war. Von ihm erhielt die Stadt Entella den Namen. Virg. Aen. V, 389. S. Dares. cf. Heyne ad Virg. Aen. V. Exc. 5.

ENTHENIS, *idis*, gr. Ἠνθηνίς, ιδος, eine von Hyacinths Töchtern, welche die Athenienſer an dem Grabe des Cyklopen Geräſtus opferten, als ſie mit der Peſt geſtraft wurden. Apollod. III, 15, 8. Soll wohl richtiger Antheis heißen. S. Heyne und Artik. Hyacinthus.

ENTO, *us*, gr. Ἐντώ, ϐς, eine falſche Lesart für Enyo. Apollod. II, 4, 2. S. Enyo.

ENTORIA, *ae*, des Ikarus Tochter, mit welcher Saturn den

den Janus, Hymnus, Fauſtus und Felix zeugte. Plut. Parall. minor. 9.

ENVDVS, *i*, gr. *"Ευυδος, υ*, des Ancäus Sohn, und alſo Neptuns Enkel. Paus. VII, 4.

ENYALIVS, *i*, gr. *'Ενυάλιος, υ*, ein Beiname des Mars, Macrob. Sat. I, 19., von der Enyo, ſeiner vermeinten Mutter. Er ſoll ein Gott der Sabiner geweſen ſeyn, den die Römer Quirinus genannt. Dionys. Hal. A. R. II, 6. Alcman. Fr. lyr. Ursini p. 71 nennt Enyalios den Sohn, den Mars mit der Enyo zeugte: aber auch den Sohn des Kronos und der Rhea. Homer braucht dieſen Namen allezeit für den Mars, und das Meiſte hat Vossius de Origine et Progr. Idololatr. I. c. 16. p. 125 und Creuzer Symbol. II. p. 415. III. p. 242 darüber geſagt.

ENYO, *us*, gr. *'Ενυώ, ῦς*, 1) eine der Gräen, des Phorkus und der Ceto Tochter. Hesiod. Theog. 273.

2) Ein Beiname der Bellona, die Würgerin, unter welchem ſie einige zu des Mars Mutter, andere zur Amme, noch andere zu ſeiner Schweſter machen. Sie iſt in der Schlacht die Begleiterin des Mars, vor deſſen Wagen ſie mit Eris, Phobos und Drimos hergeht (Il. IV, 440. V, 333. Hygin. Praef.), und ſcheint von einem verſchiedenen Völkerſtamme, als ſeine Kriegsgöttin dem allgemeinen Götterſtaate gegeben worden zu ſeyn, und blos durch Geſchlecht verſchieden, in gleichbedeutender Funktion neben Mars geſtellt worden zu ſeyn. Einzig dem Kriege ergeben, war ſie von Minerva, der kriegeriſchen und doch auch den Künſten des Friedens ergebenen, getrennt und bei den Römern als Bellona berühmter. Römiſche Dichter ſchildern ſie mit blutiger Peitſche (Virg. Aen. VIII, 703.), einer Fackel in der Hand und blutbeſpritzten Haaren (Sil. Hal. V, 221), vielleicht einer Vorſtellung folgend, die in ihrem Tempel zu Rom gefunden wurde. Die römiſchen Prieſter derſelben ritzten ſich bei den Opfern die Schultern blutig. Mart. Ep. XI, 85. Vor ihren Tempeln befand ſich eine kleine Säule, in welche man, ſobald ein Krieg angekündigt war, einen Spieß ſteckte. Ovid. Fast. VI, 206. Einer der wichtigſten Tempel war der vom Konſul Appius ihr gelobte. Liv. X, 19. Vergl. Kanne Mythol. p. 162. 182.

EONE, *es*, gr. *'Ηώνη, ης*, eine von des Theſpius 50 Töchtern, die Mutter des Ameſtrius vom Herkules. Apollod. II, 7, 8.

EOS, ſo viel als Aurora.

EOVS, *i*, 1) eins von den vier Pferden der Sonne. Ovid. Met. I, 153. Hyg. f. 183.

2) Ein Beiname des Apollo, unter welchem ihm die Argonauten die Inſel Thynias widmeten, und ein feierliches Opfer in ſelbiger brachten. Apollon. Rhod. II, 686.

EPACRIVS, *i*, gr. Ἐπάκριος, ου, der auf Höhen wohnt, ſo viel als Akräus, ein Beiname Jupiters.

EPACTAEVS, *i*, gr. Ἐπακταῖος, ου, der am Ufer, ein Beiname Neptuns bei den Samiern.

EPACTIVS, *i*, ein Beiname des Apollo. Orph. Argon. 1269. Er iſt ſoviel als Aktius, welchen ſiehe.

EPALTES, *ae*, gr. Ἐπάλτης, ου, ein Trojaner, welchen Patroklus erlegte. Il. XVI, 415.

EPAPHVS, *i*, gr. Ἔπαφος, ου, 1) Jupiters und der Jo Sohn, wurde in Aegypten geboren, da ſeine Mutter wieder Menſch geworden war. Auf der Juno Anhalten aber entführten ihn gleich nach der Geburt die Kureten, wofür ſie Jupiter umbrachte. Die Jo fand ihn endlich wieder bei der Königin der Byblier, an der Gränze von Aethiopien, Aeschyl. Prom. 810., und brachte ihn wieder nach Aegypten zurück. Dieſes ängſtliche Suchen des Epaphus ſcheint offenbar eine andere Erzählung von dem Suchen des Oſiris von der Jſis zu ſeyn. cf. Etymol. M. et Stephan. Byz. v. Βύβλις. Er wurde daſelbſt König, heirathete die Memphis und erbaute die Stadt ihres Namens, und noch viele andere Städte. Pind. N. 10, 8. Er zeugte mit der Memphis die Libya, von der Libyen den Namen bekam. Apoll. II, 1, 3—4. Mehrere ſ. Hyg. f. 145. 147. ib. interprr. Eine andere ſeiner Töchter war die Lyſianaſſa, die Mutter des Buſiris vom Neptun. Andere nennen ſeine Gemahlin auch Kaſſiopea. Hygin. f. 149. Lutat. ad Stat. Theb. IV, 737. Man vermengt ihn oft mit dem Könige von Sicyon, auch mit dem ägyptiſchen Apis. Herod. III, 27. 28. Heyne zu Apollod. p. 103. Creuzer Symbol. II. p. 934 fg. 2te Ausg. Die ägyptiſchen Prieſter lehrten: der Strahl des Himmels befruchtet eine Kuh, und es wird Apis geboren. Dieſen Apis nannten die Griechen in ihre Sprache Epaphus, d. h., die Erde wird vom Strahl des Himmels berührt, und nun gebiert ſie den Sohn der Berührung, den Epaphus. Vergl. Th. 1. p. 481 fg.

2) Des Erebus und der Nacht Sohn. Hyg. Praef. 1.

3) König in Sicyon, der aber beſſer Epopeus genannt wird. S. Epopeus.

EPERIE, *es*, eine Nymphe, in ſich die Aeſakus verliebte, die ihm aber immer aus dem Wege ging. S. Aesacus.

EPERITVS, *i*, gr. Ἐπήριτος, ου, des Aphidas, Königs in Alybas, Sohn, für welchen ſich Ulyſſes ausgab. Hom. Od. XXIV, 305.

EPEVS, *ei*, gr. Ἐπειός, οῦ, 1) der Panopeus, Paus. II, 29. Serv. ad Virg. Aen. II, 264., Sohn. Er verfertigte auf der Minerva Rath das trojaniſche Pferd. (Hyg. f. 108. vielleicht auch Od. VIII, 493), und ließ ſich ſelbſt mit ſolchem in die Stadt füh

ren. Er war mit 30 Schiffen, voll ſeiner Leute, aus den Cykladiſchen Inſeln vor Troja gekommen. Dictys Cret. I, 17. Nach andern Nachrichten vertrat Epeus unter den Helden vor Troja blos die Stelle eines Bedienten, Waſſerträgers und Kochs. Dies war auch zu Karthea auf der Inſel Ceus im Tempel des Apollo abgemalt. S. Hermann Mythol. Th. 2. S. 311. f. In den Leichenſpielen des Patroklus erhielt er den Preis im Fauſtkampfe, der in einer Mauleſelin beſtand. Hom. Il. XXIII, 668. In dem Tempel der Minerva zu Metaponto wies man noch die Inſtrumente, womit er das trojaniſche Pferd verfertigt haben ſollte. Iust. II, 2, 1. Auch hat er eine hölzerne Bildſäule des Merkurius zu Argos gemacht. Paus. II, 19.

2) Endymions Sohn, der ſeine Brüder im Wagenrennen überwand, und daher nach ſeines Vaters Anordnung ihm in der Regierung folgte. Von ihm hatten die nachherigen Eleer den Namen Epeer. Paus. V, 1.

EPHESIA, *ae*, gr. Ἐφεσία, ας, ein Beiname der Diana von ihrem Tempel in Epheſus, der unter die ſieben Wunder der Welt gezählt wurde. Hyg. f. 223. Sie wurde unter dieſem Beinamen auch an andern Orten verehrt. Spanh. ad Callim. Hymn. in Dian. 36. Man trifft ihr Bildniß noch auf vielen alten Münzen und Denkmälern an. Montfauc. Ant. exempl. 1, 1. 93 - 96. Sie erkennt man an den vielen mit verſchiedenen Binden umwundenen Brüſten. Die Hände ſind mit Stützen unterſtützt, die nicht ſelten Leuchter oder Fackeln vorſtellen; zu ihren Füßen ſtehn ein Paar Hirſche. Auf den Binden um ihren Leib ſind auch Brüſte und bisweilen Thierköpfe abgebildet. Lippert. Dactylioth. I. Taus. pag. 92.

EPHESVS, *i*, gr. Ἔφεσος, ȣ, des Kayſtrus Sohn, welcher mit dem Kreſus zuerſt den Tempel der Diana zu Epheſus erbaut, und auch der Stadt den Namen gegeben haben ſoll. Paus. VIII, 2.

EPHIALTES, *ae*, gr. Ἐφιάλτες, ȣ, 1) des Aloeus Sohn, einer der beiden Söhne des Neptun und der Iphimedia, Aloiden genannt. Er ſtrebte der Juno nach und ward auf der Diana Veranſtalten von ſeinem eigenen Bruder erſchoſſen. Siehe Aloidae und über die Erklärung Creuzer Symbol. II. p. 585. 2te Ausg. Vergl. unten Otus.

2) Einer der Giganten, die die Götter bekriegten, dem aber von dem Apollo das linke, und vom Herkules das rechte, Auge ausgeſchoſſen wurde. Apollod. I, 6, 2.

3) S. Inuus.

EPHOCEVS, *ei*, Neptuns und der Alcyone, des Atlas Tochter, Sohn. Hyg. f. 157. Andere nennen ihn lieber Hyrieus. Munker. ad eund. l.

EPHYDATIA, *ae*, gr. Ἐφυδατία, ας, eine Nymphe, die den Hylas raubte. Apollon. I, 1229.

EPHYDRIDES, oder EPHYDRIADES, *um*, gr. Ἐφυδριάδες, ων, eine Art Waſſernymphen. Parthen. Erot. 14.

EPHYRA, *ae*, gr. Ἐφύρα, ας, des Oceanus Tochter welche ſich zuerſt in der Gegend von Korinth niederließ, daher dieſe Stadt zuerſt von ihr Ephyra hieß. Paus. II, 1.

EPHYRE, *es*, eine Gefährtin der Cyrene, der Mutter des Ariſtäus. Virg. Georg. IV, 343.

EPIBATERIVS, *i*, gr. Ἐπιβατήριος, ου, der glücklich an Bord bringt, ein Beiname des Apollo, dem Diomedes eine Kapelle zu Trözene errichtete, da er dem Sturme, der die Griechen auf ihrem Rückzuge von Troja überfiel, entgangen war. Paus. II, 32.

EPIBEMIVS, *i*, gr. Ἐπιβήμιος, ου, ein Beiname Jupiters, unter welchem er in der Inſel Siphno verehrt wurde.

EPICARPIVS, *i*, gr. Ἐπικάρπιος, ου, ein Beiname Jupiters, unter welchem er in der Inſel Euböa verehrt wurde.

EPICASTE, *es*, gr. Ἐπικάστη, ης, 1) des Menöceus Tochter und Gemahlin des Lajus, die auch ſonſt Jocaſta genannt wird. Od. XI, 270, welche ſiehe. Apollod. III, 5, 7.

2) Kalydons und der Aeolia Tochter, welche Agenor heirathete und mit ihr den Parthaon und die Demonice zeugte. Apollod. I, 7, 7.

3) Des Augeas Tochter, mit welcher Herkules den Theſtalus zeugte. Apollod. II, 7, 8. Heyne p. 199 fg.

EPICLES, *is*, gr. Ἐπίκλης, εος, ein tapferer Lycier, welchen Ajax Telamonius mit einem ungeheuren Steine zerſchmetterte. Hom. Il. XII, 379.

EPICOENIVS, *i*, gr. Ἐπικοίνιος, ου, ein Beiname Jupiters, unter welchem er auf der Inſel Salamis verehrt wurde.

EPICVRIVS, *i*, gr. Ἐπικούριος, ου, ein Beiname des Apollo, unter welchem er einen der ſchönſten Tempel in Baſſa, einem Flecken in Arkadien, hatte. Er heißt der Hülfreiche, weil er die Arkadier einſt von einer großen Peſt befreiet hatte. Paus. VIII, 41.

EPIDAMNIVS, *i*, gr. Ἐπιδάμνιος, ου, Vater der Dienerinnen der Venus, die ſie bei ihrer Vertraulichkeit mit dem Adonis brauchte. Sie ſollen von den Epidauriern unter dem Bilde der Venus von denen angerufen worden ſeyn, die nach Geld und Gut trachteten. So Ptol. Hephaest. IV. p. 319.

EPIDAVRIVS, *i*, gr. Ἐπιδαύριος, ου, ein Beiname des Aeskulapius von Epidaurus. Ovid. Pont. I. El. I, 21.

EPIDAVRVS, *i*, gr. *Ἐπίδαυρος*, *ȣ*, des Argus und der Evadne, Apollod. II, 1, 2., oder auch des Pelops oder Apollo Sohn, von dem die Stadt Epidaurus den Namen führte. Paus. II, 26.

EPIDAVS, *i*, gr. *Ἐπίδαος*, *ȣ*, einer von des Neleus und der Chloris Söhnen, die Herkules hinrichtete. Apollod. I, 9, 9. Siehe Neleus.

EPIDELIVS, *i*, gr. *Ἐπιδήλιος*, *ȣ*, ein Beiname des Apollo, welcher bei Malea ſeinen Tempel hatte, wo ſeine Bildſäule angeſchwommen war, die ein Soldat von des Mithridates Heere, welches die Inſel Delos plünderte, in die See geworfen hatte. Soviel als Delius.

EPIDOTES, *ae*, gr. *Ἐπιδότης*, *ȣ*, ein Beiname des Jupiters ein Geber alles Guten, unter welchem er ſeinen Tempel in Mantinea hatte. Paus. VIII, 9. Doch führen dieſen Beinamen auch noch andere Götter zu Epidaurus. Paus. II, 27.

EPIGEI, *orum*, gr. *Ἐπίγειοι*, *ων*, eine Art Nymphen, die ſich auf dem Lande aufhielten, dergleichen die Oreaden, Dryaden und andere waren.

EPIGEVS, *ei*, oder Autochthon, 1) nach der Phöniciſchen Theologie ein Sohn des Eliun und der Beruth, der hernach Uranus genannt wurde, und von dem der Himmel den Namen erhalten hat. Sanch. ap. Eus. Praep. Ev. I, 10.

2) Des Agakles, Königs zu Budeon, aus Theſſalien, Sohn, der ſeinen Schwager erſchlug, und deshalb fliehen mußte. Er kam zu dem Peleus und der Thetis, welche ihn mit ihrem Sohne vor Troja ſchickten; den aber Hektor bei dem Gefechte über des Patroklus Körper mit einem Steine erwarf. Hom. Il. XVI, 571.

EPIGONI, *orum*, gr. *Ἐπίγονοι*, *ων*, von *ἐπὶ* und *γίγνομαι*, die Nachgebornen, waren die Söhne der Helden, welche gegen Theben zogen, und die Adraſt anfeuerte, den Tod und die Niederlage ihrer Väter zu rächen. Die klaſſiſchen Stellen von dem Kriege der Epigonen ſind Apollod. III, 7, 2 f. Diod. IV, 66. ſ. ib. Wessel. Paus. IX, 5, 9. Hellanikus und Ephorus hatten dieſen Mythus beſonders abgehandelt. Es gibt aber auch ein eigenes Gedicht, das Pauſanias anführt und gewöhnlich dem Homer zugeſchrieben wird. Man zählt ihrer ſieben von ihren ſieben Vätern. Paus. X, 10. Nach andern aber 8, und ſolche zwar

1) Alkmäon und

2) Amphilochus, des Amphiaraus Söhne.

3) Aegialeus, des Adraſtus Sohn.

4) Diomedes, des Tydeus Sohn.

5) Promachus, des Parthenopäus Sohn.

6) Sthenelus, des Kapaneus Sohn.

7) Therſander, des Polynices Sohn, und

8) Euryalus, des Meciſteus Sohn. Apollod. II, 7, 2. Ja es laſſen ſich noch mehrere herausbringen. Hyg. f. 71 nennt für den Promachus (den Euſtathius Stratolaus heißt) Theſimenes. Pauſanias und Euſtathius ſetzen noch den Polydorus, des Hippomedon Sohn, letzterer den Melon, des Eteoklus Sohn, hinzu. Als Eteokles, des Oedipus Sohn, ſeinem Zwillingsbruder, dem Polynices, die Herrſchaft über Theben, ihrem gemachten Vergleiche nach, da wieder derſelben ſie ein Jahr ums andere führen ſollte, nicht abtreten wollte: begab ſich dieſer zu dem Adraſtus nach Argos und brachte ihn, und dieſer wieder ſechs andere Fürſten an ſeine Seite, welche insgeſammt vor Theben gingen und dem Polynices wieder zu ſeinem Reich verhelfen wollten. S. Septem ad Thebas. Sie kamen aber dabei, bis auf den Adraſtus, ums Leben. Die Epigonen, ihre Söhne, brachten, um ihren Tod zu rächen, ein ſtarkes Heer zuſammen, wählten ſich auf des Orakels Ausſpruch den Alkmäon zum Anführer und gingen auf Theben los. Andere nennen den Aegialeus und Diomedes, Eurip. Suppl. 1215., Pind. aber P. VIII, 67 den Adraſt, als Anführer. Die Epigonen überwanden die Thebaner, trotz des tapferſten Widerſtandes, in einem Treffen am Fluſſe Gliſſas. In dieſem Treffen brachte des Eteoklus Sohn, Laodamus, den Sohn des Adraſtus, Aegialeus, dieſen wieder Alkmäon, um. Schol. Pind. P. VIII, 68. Die Thebaner fragten in dieſen verzweifelten Umſtänden den Wahrſager Tireſias um Rath, der ihn Theben zu verlaſſen befahl. Sie ſchlichen ſich daher des Nachts aus Theben und überließen dem Feinde die Stadt leer, welche ſodann die Epigonen einnahmen und ausplünderten. Die Thebaner begaben ſich theils nach Illyrien, Herod. V. 61., theils nach Theſſalien und an den Berg Homole. Theben übergaben die Sieger dem Therſander, und ein großer Haufen der flüchtigen Thebaner kehrte zu ihm zurück. Doch fühlte Theben dieſe Zerſtörung noch lange. Strabo IX. p. 652. Von der Beute ſchickten ſie des Tireſias gefangene Tochter, die Daphne, oder Manto, dem Apollo nach Delphos zum Geſchenk, und kehrten mit vieler Beute wieder nach Hauſe. Diod. IV, 68 69. Die Geſchichte der Epigonen, welche unter andern auch Sophokles und Aeſchylus tragiſch bearbeiteten, ſcheint größten Theils eine Erfindung der Dichter und ein Gegenſtück des Feldzugs der ſieben Helden zu ſeyn. Adraſt bleibt einzig am Leben: ſein Sohn iſt der einzige, der ſtirbt: die Epigonen gehn mit guten, ihre Väter mit böſen Auſpicien in Krieg. Unter den Neuern hat der Engländer Wilkie ein Heldengedicht the Epigoniad geſchrieben.

EPILAIS, *idis*, gr. Ἐπιλαΐς, *ιδος*, eine von den Theſpiaden, mit welcher Herkules den Aſtyanax zeugte. Apollod. II, 7, 8.

EPIMEDES, *is*, gr. Ἐπιμήδης, *εος*, einer von den Idäiſchen Daktylen. Pauſan. V, 7. Siehe Dactyli Idaei.

EPIMELIADES, *um*, gr. Ἐπιμηλιάδες, ων, Nymphen, ſoviel als ſonſt die Dryaden. Paus. VIII, 4.

EPIMELIVS, *i*, gr. Ἐπιμήλιος, ϐ, ein Beiname des Merkur, unter dem er einen Altar auf dem Markte zu Koronea hatte. Pausan. IX, 34.

EPIMENIDES, *is*, gr. Ἐπιμενίδης, εος, der Nymphe Balte Sohn. Plutarch. in Vit. Solon. 29. Andere nennen ſeine Mutter Blaſte und ſeinen Vater Phäſtius, oder Doſiades, oder Ageſarkus. Suidas in h. v. Diog. Laert. I. 109. Er war aus Knoſſus in Kreta gebürtig, oder aus Phäſtus. Er wurde in ſeiner Jugend aufs Feld geſchickt, das Vieh zu hüten, und verirrte ſich eines Tages bei Aufſuchung eines verlaufnen Schafes, kam in eine Höhle und wurde von einem tiefen Schlafe überfallen, der ſieben und funfzig Jahre fort dauerte. Diog. Laert. l. c. Plinius H. N. VII, 52. Als er wieder erwachte, fuhr er fort, ſein Schaf zu ſuchen, wunderte ſich aber ſehr, daß er alles ſo verändert antraf. Er ging alſo nach Hauſe, wo ihn ſein jüngſter, nun aber zum Greis gewordener Bruder fragte: wer er wäre? und was er wollte? Endlich erkannte er ihn, und ſein Abentheuer wurde nun durch ganz Griechenland bekannt. Man hielt ihn für einen Liebling der Götter und zog ihn wie ein Orakel zu Rathe. Die Athenienſer holten ihn auch bei einer Peſt, daß er ihre Stadt reinigen möchte. Er that es dadurch, daß er ſchwarze und weiße Schafe auf das Feld laufen ließ; dann ihnen Männer nachſchickte, mit dem Befehle: dem Gotte jedes Ortes, wo ſie ſich hinlegen würden, eines zu opfern; worauf denn die Peſt aufhörte. Daher ſoll es gekommen ſeyn, daß man an verſchiedenen Orten um Athen herum Altäre ohne Namen fand. Diog. Laert. l. c. Zur Belohnung wollten ihm die Athenienſer eine große Geldſumme ſchenken; allein er verbat es, und nahm nur einen Oelzweig. Plutarch. l. c. Man hat viele Prophezeihungen und Schriften von ihm gehabt, die er während ſeines Lebens von 157 Jahren verfertiget haben ſollte. Andere verlängern es ſogar auf 290 Jahr. Diog. Laert. ſ. 111. l. c. Man hatte ihn niemals eſſen ſehen, und ſagte daher, daß ihn die Nymphen mit Speiſe verſorgten. Diog. Laert. l. c. ſ. 114. Die Kreteuſer ſollen ihn als Gott verehrt, und ihn den neuen Kureten genannt haben. Die Lacedämonier rühmten ſich, ſeinen Leichnam bei ſich zu haben. Paus. III, 8. Gleichwohl hatte er auch zu Argos vor dem Tempel der Minerva ein Grabmal, und man erzählte: die Lacedämonier hätten ihn in einem Kriege mit den Knoſſiern lebendig gefangen bekommen; weil er ihnen aber nichts Gutes prophezeihet, hätten ſie ihn hingerichtet, die Argiver aber ſeinen Leichnam aufgehoben und an dieſem Orte in Argos begraben. Pauſ. II, 18. Die Lacedämonier aber widerlegten dieſes Vorgeben dadurch, daß ſie nie einen Krieg mit den Knoſſiern geführt hatten. Id. III, 8. 9.

Wenn Epimenides als Sänger und Entſühner erſcheint,

ſo bezieht ſich dies ohne Zweifel theils auf den Glauben der Griechen an eine heilende Kraft des Geſanges, weswegen auch Beſchwörungen (ἐπαοιδαί) ein großer Theil der alten Heilkunde waren; theils darauf, daß man annehmen muß, Epimenides habe die an das Cerealiſche Geſetz angeknüpften, und in den Myſterien aufbehaltenen alten Satzungen eines Triptolemus oder Buzyges erneuert und reformirt. So erklärt es ſich auch, warum Ariſtoteles dieſen entſühnenden Kreter ſelbſt Buzyges genannt hatte. Da nun die Myſterien ſelbſt mit Reinigungen begannen, ſo erſchien auch in dieſer Beziehung Epimenides als der Reinigende. S. Creuzer Symbol. II. p. 357. 403. IV. p. 572. Vergl. II. p. 409. 2te Ausg.

EPIMETHEVS, *ei*, gr. Ἐπιμηθεύς, έως, des Japetus, eines Titanen, und der Klymene, Hesiod. Theog. 508., nach andern der Aſia, des Oceanus Tochter, Sohn. Apollod. I, 2, 3. Er verachtete den klugen Rath ſeines Bruders, des Prometheus, der ihm ernſtlich unterſagt hatte, von dem Jupiter ſein Geſchenk anzunehmen, und nahm die Pandora, ein ungemein ſchönes Frauenzimmer, das ihm Merkurius zuführte, vom Jupiter an. Hesiod. Opp. et D. v. 60. S. Pandora. Er machte ſie zu ſeiner Gemahlin und eröffnete noch obendrein die Urne, die ſie ihm zum Brautgeſchenke mitbrachte. Aus dieſer ſtürzten dann unzählige Uebel für das Menſchengeſchlecht hervor. Indeß zeugte Epimetheus mit der Pandora die Pyrrha, die nachherige Gemahlin Deukalions. Apollod. I, 7, 2. Andere gaben ihm noch zwei Töchter, die Prophaſis und Metameleа. Pind. Pyth. V, 7. Iſt (wie Heyne Comment. in Hes. Theog., und Schütz in ſ. erſten Exc. zu des Aeſchylus Prometheus erwieſen haben) Prometheus das Symbol der Klugheit, und Pandora das Symbol der menſchlichen Uebel, ſo ſtellt Epimetheus die menſchliche Thorheit dar. Hermann de Mythol. p. XVII fg. bezieht den Mythus auf einen, der unter allen, die nach einer gefahrvollen Schifffahrt an unbekanntes Land getrieben wurden, nichts that, als die Schifffahrt bereute, während Prometheus mit Klugheit auf Herbeiſchaffung der Lebensbedürfniſſe bedacht war. Andere bringen den Namen mit Pandora (die Gabenreiche, alſo urſprünglich die Erde) ſo in Verbindung, daß ein Mann bezeichnet werde, der hinterher erſt bemerkt, welche Nachtheile durch die an ſich ſo wohlthätige Kultur des Bodens und der Menſchen dennoch dem Menſchengeſchlechte zugeführt worden ſind. Hug erklärt p. 7 dieſe Erzählung für eine ſpätere Zuthat zu dem ältern Mythus vom Prometheus. S. dieſen.

EPIONE, *es*, gr. Ἠπιόνη, ης, des Aeskulapius Gemahlin, Paus. II, 29., mit welcher er den Machaon und Podalirius zeugte. Creuzer Symbol. II, p. 403. 2te Ausg.

EPIPHRON, *onis*, des Erebus und der Nacht Sohn. Hyg. Praef. I.

EPIPOLA, *ae*, gr. Ἐπιπόλη, ης, des Trachion Tochter,

ging, als eine Mannsperſon verkleidet, mit vor Troja, wurde aber von dem Palamedes entdeckt und geſteinigt. Ptol. Hephaest. p. 325.

EPIPOLLA, *ae*, gr. 'Επιπολλὰ, ῆς, ein Beiname der Ceres bei den Spartanern.

EPIPYRGIDIA, *ae*, gr. 'Επιπυργιδία, ας, die Vertheidigerin der Feſtung, der Stadt, ein Beiname der Minerva zu Abdera.

EPISCOPVS, *i*, gr. 'Επίσκοπος, ου, die Allſehende, ein Beiname der Diana von ihrem Tempel in Elis. Als dieſen ein gewiſſer Sambikus ausplünderte, mußte er ein ganzes Jahr lang die größte Pein dafür ausſtehen. Plutarch. Quaest. graec. 47.

EPISTATERIVS, *i*, gr. 'Επιστατήριος, ου, der Vorſteher, ein Beiname Jupiters bei den Kretenſern.

EPISTOR, *oris*, gr. 'Επίστωρ, ορος, ein Trojaner, den Patroklus mit des Achilles Waffen erlegte. Il. XVI, 695.

EPISTROPHIA, *ae*, gr. 'Επιστροφία, ας, die Lenkerin der Herzen, ein Beiname der Venus bei den Magarenſern. Paus. I, 40 et IX, 16.

EPISTROPHVS, *i*, 1) des Jphitus und der Hippolyte Sohn, ging mit 40 Schiffen der Phocenſer vor Troja. Hyg. f. 97. Il. II, 517. Er wurde vom Hektor erlegt. Dares Phryg. 21. Ebenderſelbe wird nach einer falſchen Lesart bei dem Apollodor ein Vater des Schedius, eines von den Freiern der Helena, genannt. Apollod. III, 10, 8. dazu Heyne. Denn ſehen wir Il. II, 517 recht an, ſo muß es heißen Σχέδιος καὶ 'Επίστροφος 'Ιφίτου, und beide ſind Brüder.

2) Des Minos, Königs der Amazonen, oder beſſer Halizonen, von Alybe Sohn, kam dem Priamus nebſt ſeinem Bruder Odius zu Hülfe. Il. II, 856.

3) Des Evenus, Königs zu Lyrneſſes in Cilicien, Sohn und Bruder des Mynetes, welche beide Achilles umbrachte, als er dieſe Stadt während der Belagerung von Troja überfiel. Il. II, 692.

EPITARIA, ein Beiname der Venus. Sie hatte zu Rom einen Altar bei dem Tempel der Fortuna virilis.

EPITHALAMITES, *is*, gr. 'Επιθαλαμίτης, ου, ein Beiname des Merkurius, unter welchem er in Euböa verehrt wurde. Hesych. sub h. v. Er bezeichnet den Vorſteher der Hochzeiten oder der Schiffsvordertheile.

EPITROPIVS, Beiname Apollons bei den Doriern, in deſſen Tempel ſich dieſe bei Berathſchlagungen verſammelten.

EPOCHVS, *i*, gr. ''Εποχος, ου, einer von den vier Söhnen des Lykurgus, welche er mit der Kleophile, oder nach andern, mit

der Eurynome zeugte. Apollod. III, 9, 2. Heyne p. 268. Paus. VIII, 4. Schol. Apollon. I, 164.

EPONA, *ae*, (nach andern Hippo oder Hippone Turneb. Adversar. 24, 4. die aber doch wohl verſchieden war) eine Göttin der Eſeltreiber in Rom, Schol. Vet. ad Juv. Satyr. VIII, 157., oder der Viehſtälle. Cellar. ad Minut. Oct. 28. In denſelben wurde auch ihr Bild aufgegeſtellt, und zu verſchiedenen Zeiten mit Blumen und Kränzen behangen. Apuleji Met. III, 97. Fulvius Stellus ſoll, aus Haß gegen das Frauenzimmer, ſich mit einem Pferde eingelaſſen, und dieſes ihm eine ſchöne Tochter geboren haben, welche Epona geheißen und in der Folge als Göttin und Verſorgerin der Pferde verehrt wurde. Agesilaus ap. Plutarch. Parall. minor. 29.

EPOPEVS, *ei*, gr. *'Επωπεὺς, έως,* 1) des Aloeus Sohn, war ein ſtrenger König im Peloponnes, den, um ſeiner Grauſamkeit willen, ſein eigener Sohn Marathon verließ und ſich nach Attika begab, wo er auch nach ſeinem Tode blieb, und das Reich unter ſeine Brüder vertheilte. Paus. II, 1.

2) Sonſt Epaphus, Sohn des Neptunus und der Kanace (Apollod. I, 7, 4. dazu Heyne not. cr.), kam aus Theſſalien nach Sicyon und erhielt daſelbſt die Herrſchaft. Weil er aber des Nykteus, Königs zu Theben, Tochter, Antiope, entführte oder doch dieſelbe aufnahm, als ſie von ihrem Vater entfloh, ſo gerieth er mit demſelben in Krieg, und in der erfolgenden Schlacht wurden beide verwundet. Nykteus ſtarb bald an ſeinen Wunden, Epopeus aber ſtellte nach ſeiner baldigen Geneſung den Göttern Freudenfeſte an und errichtete der Minerva einen Tempel, welcher ihr ſo angenehm war, daß ſie vor demſelben, zum Zeichen ihrer Zufriedenheit, eine Quelle entſpringen ließ, die Oel hervorſprudelte. Weil er aber ſeine Wunden vernachläſſigte, ſo mußte er endlich noch daran ſterben. Paus. II, 5. Nach andern wurde er vom Lykus erlegt. Apollod. III, 5, 5. Heyne Anmerk. p. 257. Man begrub ihn in dem von ihm erbauten Tempel, der aber hernach vom Blitze verbrannt wurde, daß nichts als ſein Grab und der Altar übrig blieb. Paus. l. c. 12. Siehe Antiope.

3) König zu Lesbus, der mit ſeiner Tochter ungeziemte Händel hatte. Hyg. f. 253. Er wird aber mit mehrerem Rechte Nykteus genannt. Munker. ad l. c. Siehe Nycteus und Nyctimene.

4) Ein Steuermann der Tyrrhener, die den Bakchus entführen wollten, dafür aber in Delphine verwandelt wurden. Ovid. Met. III, 619 et Hyg. f. 134.

EPYTIDES, *ae*, gr. *'Ηπυτίδης, ȣ,* des Askanius oder Julus Hofmeiſter, deſſen eigentlicher Name Periphas war. Dieſen führte er als einen Beinamen, weil ſein Vater Epytus geheißen.

Virg. Aen. V, 547. S. Heyne zu dieſer Stelle. Vergl. Il. XVII, 523 fg.

EQVESTRIS, *is*, gr. Ἱππία, ας, 1) ein Beiname der mehreren Göttern, als Aufſehern der Wettrennen, von den Siegern in den Kampfſpielen gewidmet wurde, als 1) der Juno, die unter dieſem Namen einen Altar zu Elis hatte. Paus. V, 15.

2) Der Minerva, die auch einen Altar zu Elis hatte. Paus. l. c. S. Hippia.

3) Gr. Ἵππιος, ε, ein Beiname Neptuns, der einen Altar zu Elis hatte, Paus. V, 15. Er wurde auch unter demſelben von den Arkadiern verehrt. Paus. VIII, 37. S. Hippius.

4) Ein Beiname des Mars, deſſen Altar in Elis war. Paus. V, 15.

5) Ein Beiname der Fortuna, unter welchem ſie zu Rom einen ſchönen Tempel in der IX. Region hatte. Nardin. IV, 3. Es gelobte ihr denſelben Q. Fulvius Flakkus, da er wider die Celtiberier zu Felde zog und durch die beſondere Tapferkeit der Reiterei einen vollkommnen Sieg erfocht. Liv. XL, 40. Er nahm hernach, da er ihn erbaute, die marmornen Ziegel von dem Tempel der Laciniſchen Juno bei den Bruttiern dazu. Das Volk ſah dies als einen offenbaren Kirchenraub an und zwang ihn, ſolche wieder von Rom zu den Bruttiern zu ſchaffen. Es fand ſich aber hernach niemand, der dieſe Ziegel auf der Juno Tempel legen konnte. Idem XLII, 3. Dennoch blieb dieſer Tempel einer der ſchönſten zu Rom. Vitruv. de Archit. III, 2. Wenn aber Tacitus von dieſem Tempel der Fortuna zu Rom nichts wiſſen will, ſo iſt es nicht unwahrſcheinlich, daß er damals abgebrannt war und in der Folge erſt wieder erbaut wurde. Tacit. Annal. III, 22.

EQVVS, *i*, gr. Ἵππος, ε, das Pferd unter den Geſtirnen, iſt nach einigen dasjenige Pferd, welches mit ſeinem Fuße auf den Berg Helikon ſchlug, und dadurch den Brunnen Hippokrene verurſachte. Eratosth. Catastr. 18. Alſo Pegaſus, der den Bellerophon abgeworfen. Andere wollen, daß es das Pferd ſey, in welches Menalippe, Chirons Tochter, verwandelt worden. Hyg. Astron. Poet. II, 18. Das Pferd war überhaupt für Aegypten auch ſchon, als Symbol der Kriegerkaſte, ein wichtiges Thier und ward deswegen für werth geachtet, unter den Sternen zu ſtehen. Die Griechen, welche jenes Pferd auf den Himmelskugeln von den Aegyptiern kennen lernten, knüpften wieder beſondere Fabeln an dieſen Mythus an. Vergl. Hug p. 307 fg. 328.

ERASIA, *ae*, des Phineus Tochter und Schweſter der Harpyia.

ERASINVS, *i*, gr. Ἐρασῖνος, ε, 1) ein Argiver, bei deſſen Töchtern, der Byze, Melita, Möra und Anchiroa, die Brito-

martis einkehrte, als ſie aus Phönicien nach Argos kam. Ant. Liberal. 40.

2) Des Herkules Sohn von der Theſpiade Lyſippe. Apollod. II, 7, 8.

ERASIPPVS, *es*, gr. Ἐρασίππος, ου, Sohn des Herkules und der Lyſippe, eine von des Thespius Töchtern. Apollod. II, 7, 8. dazu Heyne not. crit.

ERATO, *us*, gr. Ἐρατώ, οῦς, 1) eine von den Nereiden. Apollod. I, 2, 7.

2) Des Jupiter und der Mnemoſyne Tochter, eine der neun Muſen. Hesiod. Theog. 78. Sie hat ihren Namen von ἔρως, die Liebe, Ovid. de arte Amandi II, 16., weil ſie durch ihre zärtlichen Lieder das Herz der ſprödeſten Mädchen rührte. Apollon. III, 1. Sie ſoll die Kunſt zu tanzen erfunden haben. Schol. Apollon. ad III, 1. Auf einem geſchnittenen Steine iſt ſie mit der Cither in dem linken Arme vorgeſtellt, worauf ſie mit dem Plektrum ſpielt. Sie ſingt und tanzt zugleich dabei, und ihr Ober- und Unterkleid flattern ſtark um ſie her. Maff. gemm. ant. II, 51. Unter den Münzen des Pomponius Muſa ſoll ſie diejenige vorſtellen, welche in einem langen Kleide, mit einem zum Singen eröffneten Munde und zerſtreut fliegenden Haaren, ſich darſtellt. Man ſchreibt ihr nämlich auch die Erfindung der Elegien zu. In der linken Hand trägt ſie einen niederwärts gebogenen Griffel. Morelli Thes. numismm. I. p. 347. In andern Abbildungen hat ſie eine Rohrflöte. Patin. Rom. fam. p. 226. Eines von den Herkulaniſchen Gemälden, mit der Aufſchrift: *ΕΡΑΤΩ ΨΑΛΤΡΙΑΝ*, ſtellt ſie auf gleiche Weiſe mit einer Leier, oder Barbiton, und Plektrum vor. Pitt. Ant. d'Ercol. II, 6.

5) Eine Dryade, des Arkas Gemahlin, mit der er den Azanes, Aphidas und Elatus zeugte. Paus. VIII, 4. Sie war die Auslegerin der Orakel des Pan. Id. ibid. 37. Andere nennen ſie Leanira, Chryſopelia. S. Arcas.

ERATVS, *untis*, gr. Ἐρατοῦς, οῦντος, einer von den Söhnen des Herkules, den er mit der Theſpiade Dynaſte zeugte. Apollod. II, 7, 8.

EREBVS, *i*, wurde aus dem Chaos (und nach Späteren aus der Dunkelheit, Hyg. Praef. 1.) geboren. Hesiod. Theog. 125. Seine und der Nacht Kinder waren das Schickſal, das Alter, der Tod, (Moros) die Enthaltung, der Schlaf, die Träume, die Zwietracht, das Elend, der Muthwille (Momus), Nemeſis, Euphroſyne, die Freundſchaft, der Kummer, Styx, die drei Parcen, und die Heſperiden. Hyg. l. c. Kurz, Kinder der Nacht iſt dem Dichter alles, was entweder durch phyſiſche Bedeutung, oder durch Begriffsanalogie der Nacht angehört. Erebus bezeichnete aber das Urdunkel, die maſſige laſtende Finſterniß der Unterwelt, welcher Finſter-

niß die Nacht (Nyx) als das relative mit dem Tage wechſelnde Dunkel für die Oberwelt entgegengeſetzt iſt. Kanne Mythol. p. 13. Wagner a. a. O. p. 380 fg. Hermann de Mytholog. p. VI. Creuzer und Hermanns Briefe p. 155 fgg. Hermanns Brief über d. Weſ. p. 77.

ERECHTHEVS, *ei*, gr. *'Ἐρεχθεὺς*, oder *'Ἐριχθεὺς, έως*. 1) Man muß zwei Erechtheus unterſcheiden; den ältern mit dem Beinamen Erichthonius, den das Etym. M. *'Ἐρεχθεὺς ὁ 'Ἐριχθόνιος καλούμενος* nennt, und den wir bald unter dem letztern Namen kennen lernen; und den jüngern. Dieſer letztere gehörte zu der Familie des erſteren, welcher mit der Nais Paſithea Pandion den I. erzeugte. Apollodor. XIII, 14, 6. Dieſer Pandion nun hatte von ſeiner Mutter Schweſter, Zeuxippe folgende Kinder: Butes, Prokne, Philomela, Praxithea. Mit Praxithea nun vermählte ſich Erechtheus *), und zeugte mit ihr den Cekrops II. Pandorus und Metion, wie auch die Prokris, Kreuſa, Chthonia und Orithyia; von welchen Prokris an den Cephalus, Kreuſa an den Xuthus, Chthonia an den Butes, und Orithyia an den Boreas, verheirathet wurden. Apollod. III, 15, 1. Vergl. Plaz Tabb. Genealog. Tab. XIV. XV. Heyne zu Apollod. p. 532 fg. Einen vierten Sohn Orneus, den Vater des Peteos und Großvater des Mnestheus, lernen wir aus Eustath. Il. II, 291. Paus. II, 25 kennen. Der Scholiaſt Apoll. I, 97 ſetzt noch den Alkon und Theſpius hinzu. Suid. v. *παρθένοι* zählt ſechs Töchter. Nach des Vaters Tode theilte er ſich mit (ſeinem Bruder) Butes in das väterliche Erbe ſo, daß dieſer das Prieſterthum der Minerva (daher die Butaden) in Athen, er ſelbſt aber das väterliche Reich erhielt. Man erzählt von dieſem Könige ferner: Erechtheus ſey mit den Eleuſinern in einen Krieg verwickelt worden. Als nun dieſen Eumolpus, König in Thracien, mit einer ſtarken Armee zu Hülfe kam, ward Erechtheus in die äuſſerſte Verlegenheit geſetzt. Er fragte daher das Orakel um Rath, und dieſes antwortete: er ſolle eine ſeiner Töchter opfern, wenn er ſiegen wolle. Erechtheus wählte die Chthonia, die jüngſte, dazu; allein die andern entſchloſſen ſich, zugleich mit ihrer Schweſter zu ſterben. Heyne zu Apollod. p. 340. Dieſe Aufopferung, deren Athen noch mehrere an den Töchtern des Leus und Hyacinthus aufſtellt, iſt bei den Alten, ſo wie der Eleuſiniſche Krieg, ſehr berühmt. Vergl. über den letzten Meurs. de Regg. Ath. II, 8, 10. Hyg. f. 46. Schol. Eurip. Phoen. 861.; über die erſte Cicero pr. Sext. 21. Lycurgus c. Leocr. 24. Davon handelte auch des Euripides Tragödie. Den geopferten Töchtern zu Ehren begingen die Athener die *νηφάλια*. Schol. Soph. Oed. Col. 101. Erechtheus überwand darauf ſeine Feinde glücklich und

*) Diejenigen, welche den Erechtheus zum Sohne Pandions machen, erklären die Praxithea für die Tochter des Phraſimus.

tödtete ſelbſt den Eumolpus. Apollod. III, 15, 4. Eurip. ap. Plutarch. Parall. min. 20. Nach andern erlegte er nur deſſen Sohn Immaradus. Paus. I, 9. Des Erechtheus Tod wird ſehr verſchiedentlich erzählt. Vergl. Meurs. II, 12. Nach einigen verſchlang ihn die Erde, nach andern ward er von dem Jupiter, auf Neptuns Bitte, mit dem Blitze getödtet, weil der von ihm umgebrachte Eumolpus Neptuns Sohn war, ob er ſchon vorher ſeine Tochter Chthonia dem Neptun zur Rache hatte opfern müſſen. *Hyg.* f. 46. Euripides hatte von ihm eine Tragödie, unter dem Namen Erechtheus, verfertigt, nach welcher auch Ennius eine lateiniſche ſchrieb, die aber beide verloren gegangen ſind. Fabr. Bibl. graec. II, 18, 5.

2) Ein Beiname des Neptun in Athen. Hesych. in h. v. An den Tempel der Minerva Polias zu Athen ſtieß nämlich ein anderer, worin drei Altäre befindlich waren. Der erſte war dem Neptunus und Erechtheus, der zweite dem Butes, der dritte dem Vulkan, gewidmet. Dieſer Tempel hieß Erechthion und Neptun davon Neptunus Erechtheus. Vergl. Paus. I, 26. Meursius Regg. Ath. II, 12. Cecrop. 18.

EREMESIVS, *i*, gr. Ἐρημήσιος, ȣ, ein Beiname des Jupiter in der Inſel Lesbus. Hesych. in h. v.

ERESVS, *i*, gr. Ἔρεσος, ȣ, des Makaris Sohn, von welchem die Stadt Ereſus in Lesbus den Namen führt. Steph. Byz. in h. v.

ERETMEVS, *i*, gr. Ἐρετμεὺς, έως, einer der Phäacier, die ſich vor dem Ulyſſes in allerhand Ritterſpielen ſehen ließen. Hom. Od. VIII, 112.

ERETHYMIVS, *i*, gr. Ἐρεθύμιος, ȣ, ein Beiname des Apollo, bei den Lyciern, welche ihm auch das davon benannte Feſt Erethymia feierten. Hesych. in h. v.

ERETRIEVS, *ei*, gr. Ἐρετριεὺς, έως, des Phaethon Sohn, von welchem die Stadt Eretria in Euböa den Namen hatte. Eustath. ad Hom. Il. II, 537.

EREVTHALION, *onis*, gr. Ἐρευθαλίων, ωνος, ein Arkadier, deſſen Vater Hippomedon, oder Aphidas, geweſen ſeyn ſoll. Didym. ad Hom. Il. IV, 319. Er war der Waffenträger des Arkadiers Lykurgus, welcher ihm im Alter ſeine Waffen ſchenkte. Er machte ſich damit fürchterlich und forderte immer die tapferſten Feinde darauf heraus. Neſtor erlegte ihn in ſeiner Jugend bei einem Kriege der Pylier und Arkadier, nicht weit von der Stadt Phea, in einem Zweikampfe. Hom. Il. VII, 136. Bei Pherecydes fragm. p. 175. ed. Sturz wird ein Ereuthalion als Sohn des Kriosus genannt.

ERGANE, *es*, gr. Ἐργάνη, ης, ein Beiname der Minerva bei den Athenienſern, Theſpia *u. ſ. w.* den ſie insbeſondere als Be-

förderin der Künſte und weiblichen kunſtreichen Arbeiten (Weben, Spinnen) führte, Paus. I, 24. cf. V, 14., die aber auch einen Tempel unter dieſem Namen in Sparta hatte. Id. III, 17. Ihr wurde Plutus, als der Gott des Reichthums, zugeſellt. Id. IX, 26.

ERGATIS, *idis*, gr. Ἐργάτις, ιδος, war bei den Samiern mit der vorhergehenden einerlei. Hesych. in h. v.

ERGEVS, *ei*, der Celäno Vater, mit welcher Neptun den Euphemus, Lykus und Nykteus zeugte. Hygin. f. 157. Andere nennen denſelben auch Atlas. Eratosth. Catast. 23.

ERGINVS, *i*, gr. Ἐργῖνος, ου, 1) des Klymenus, Königs zu Orchomenos, Sohn. Er mußte ſeinem Vater verſprechen, ſeinen Tod an den Thebanern zu rächen, da Klymenus zu Theben von des Menöceus Wagenführer mit einem Steine war verwundet worden, woran er ſterben mußte. Erginus überzog daher die Thebaner, während der Regierung des Kreon, nach dem Tode des Lajus mit einem ſtarken Heere und zwang ſie, zwanzig Jahre lang einen Tribut von hundert Ochſen jährlich zu geben. Allein Herkules begegnete einſt ſeinen Geſandten, welche den Tribut abholen ſollten, ſchnitt ihnen Naſen und Ohren ab, band ihnen die abgehauenen Hände um den Hals, und hieß ihnen dieſen Tribut dem Erginus bringen. Dieſer überzog die Thebaner aufs neue mit Krieg. Herkules ging ihm entgegen und erlegte ihn ſelbſt (Heyne zu Apollod. p. 157), ſchlug ſeine Leute in die Flucht, zwang ſie auch, den Thebanern doppelt ſo viel Tribut zu geben, als ſie vorher bekommen hatten. Bei dieſem Kriege dämmte Herkules unter andern den Fluß Cephiſſus, warf damit die Mauern vom Orchomenos über den Haufen und nahm die Stadt ſelbſt ein. Paus. IX, 58. Apollod. II, 5, 11. Mit einigen Veränderungen erzählt es auch Diod. Sic. IV, 18. Erginus ſoll den Trophonius und Agamedes erzeugt haben. Paus. IX, 37. Creuzers Br. p. 114.

2) Der Argonaute, des Neptunus Sohn. Apollod. I, 9, 16. Apollon. I, 185. Hyg. f. 14. Andere machen ihn zum Sohne Klymenus und der Buzige, und zum Enkel des Presbon. Schol. Apollon. l. c. Er war von Milet, Burman. Catal. Argon. h. v. und einer von den Argonauten, die in dem Schiffweſen und der Sternkunde ſehr erfahren waren. Daher wurde er des Steuermanns Tiphys Gehülfe und nach deſſen Tode ſelbſt Steuermann. Val. Flacc. V, 65. Schol. Apollon. II, 897. Schon Pind. Olymp. IV verwechſelt ihn mit dem vorherigen und nennt ſeinen Vater Klymenus. Derſelbe erwähnt eines Hohngelächters der Lemniſchen Weiber, das er habe ausſtehen müſſen, und der Scholiaſt zu dieſer Stelle erzählt uns, daß gerade die Argonauten auf Lemnus anlandeten, da Hypſipyle ihrem Vater Thoas Leichenſpiele feierte. Erginus, ob er ſchon der jüngſte der Argonauten war, trat mit zum Wettrennen an. Man lachte; aber bald erweckte er Bewunderung, da er ſogar die Boreaden im Laufe übertraf.

ERIBOEA, *ae*, 1) ſiehe Periboea.

2) Eine Amazone, die von dem Herkules erlegt wurde. Diod. Sic. IV, 16.

ERIBOTES, *ae*, des Teleon Sohn, einer der Argonauten. Apollon. I, 75. Hyg. f. 14. Andere nennen ihn auch Eurybates, und Euribates. Herodot. ap. Schol. Apollon. et Munker. ad Hyg. ll. cc. Er ſoll der Eurybotas geweſen ſeyn, der bei des Pelias Leichenſpielen mit der Wurfſcheibe ſiegte. Paus. V, 17. Er war auch in der Arzneikunde erfahren und verband des Oileus Wunden, die er von dem Stymphaliſchen Vögeln bekommen hatte. Apollon. II, 1032. Ihn erlegte endlich auf der Rückfahrt Cephalion in Libyen, als er mit dem Kanthus deſſen Heerden beraubte. Hyg. l. c.

ERICHTHEVS, *ei*, eine falſche Lesart, ſiehe Erechtheus.

ERICHTHONIVS, *ii*, gr. Ἐριχθόνιος, ε, ſonſt auch Erechtheus. Hom. Il. II, 547. S. Erechtheus. Einer bei den Alten ſchon ſehr gewöhnlichen Verwechſelung nach wird nämlich dieſer Erichthonius Erechtheus häufig mit dem Jüngern vertauſcht. Die Erzählung vom Erichthonius iſt dieſe: Vulkan verfertigte einſt allen Göttern Stühle von Gold; den der Juno richtete er ſo ein, daß ſie ſich nicht wieder loshelfen konnte; und dieß darum, weil ſie ihn aus dem Himmel geworfen hatte. In einem Rauſche aber brachte ihn Bakchus auf den Olymp und er befreiete ſie wieder. Jupiter, den dieſer Vorgang ſehr vergnügt hatte, erlaubte dem Vulkan dafür eine Bitte zu thun. Auf Neptuns, des beſtändigen Gegners der Minerva, Anrathen forderte alſo Vulkan die Minerva zur Gemahlin. Minerva aber weigerte ſich einzuwilligen, und da er ſich ihrer mit Gewalt zu bemächtigen ſuchte, entwand ſie ſich ihm ebenfalls, ſo, daß ſein Same auf die Erde fiel, woraus denn Erichthonius entſtand. Hyg. f. 166. Dieſe Verſchüttung ſoll ſie durch einen Schlag mit ihrem Spieße verurſacht haben. Eratosth. Catastr. 13. Aus Schaam habe ſie die Erde mit dem Fuße darüber geſcharrt, und ſo ſey Erichthonius entſtanden. Hyg. Astron. Poet. II, 13. Nach einer andern Erzählung kam Minerva einſt zu dem Vulkan, ſich einige Waffen machen zu laſſen; und hier geſchah es, daß er ſich ihrer mit Gewalt zu bemächtigen ſuchte. Minerva ſtieß ihn von ſich, ihr Gewand aber wurde dabei beſudelt. Da ſie dieſes nun mit Wolle abgewiſcht und auf die Erde geworfen habe, ſo ſey davon Erichthonius entſtanden. Apollod. III, 14, 6. Tzetz. ad Lycophr. 111. Erichthonius wird daher oft für einen Sohn der Erde ausgegeben. Der Abweichungen bei dieſer Mythe ſind unzählige. S. Meurs. Regg. Ath. II, 1 f. Unter andern erzählt man auch, Jupiter habe dem Vulkan die Minerva zugeſagt, weil er bei ihrer Geburt ihm beigeſtanden. Noch andere laſſen Minerven ganz aus dem Spiele und machen den Erichthonius

zu

zu einem Sohne der Atthis. Apollod. III, 14, 16. p. 358 Heyn. Die ganze Erzählung verdankte unſtreitig ihren Urſprung einer Etymologie des Namens, den man entweder von ἔρα, d. i. Erde, oder ἐρέχθεσθαι, ſich ſträuben, oder von ἔριον, Wolle, und χθὼν, Erde, oder von ἔρις, Streit, ableitete. Hygin. f. 166. dazu d. Ausl. p. 282 ed. Stav. Heyne zu Apollod. p. 328. Die älteſte Erzählung war wohl die, Erichthonius ſey von der Erde und dem Vulkan entſtanden. Die ganze Geſchichte bezieht ſich auf die Einführung des Getreidebaues in Attika. Die Schlange war ein Symbol des Ackerbaues. Dieſer kam unter dem Könige Erechtheus nach Attika, ward vielleicht von dieſem vornehmlich getrieben und anfangs der Minerva zugeſchrieben. Dieſe unterrichtete den Erdwurm, die Schlange, welche die Erde durchwühlt; bald ward ſie ſeine Mutter *). Mit der Zeit verdrängte der unter dem Könige Pandion I. eingeführte Dienſt der Ceres dieſe Vorſtellung und die Mythe war verſtandlos. Das Uebrige in der Mythe erzeugte eine Vorſtellung der jungfräulichen Sittſamkeit in Minerven. S. Heyne antiq. Auſſ. Th. I. p. 42. Erichthonius war kein völliger Menſch, ſondern ein Knabe mit ein Paar Drachenfüßen, Serv. ad Virg. Georg. III, 112., oder hatte die Geſtalt einer Schlange. Hyg. Astron. Poet. II, 13. Minerva that ihn, da er einmal zur Welt kam, in ein Körbchen oder Käſtchen, und gab ihn des Cekrops Töchtern, der Pandroſus und ihren Schweſtern, aufzuheben, mit dem ernſten Verbote, dieſes Behältniß ja nicht aufzumachen. Apollod. l. c. Ihre Schweſtern aber, Herſe und Aglauros, oder auch nur dieſe letztere allein, waren ſo neugierig, daß ſie ſehen mußten, was in dem Behältniſſe wäre. Paus. I, 18 et 27. cf. Ovid. Met. II, 559. Sie fanden alſo den Erichthon und neben ihm einen Drachen liegen, der ſie beide dafür umbrachte, oder worüber ſie nach andern in eine ſolche Raſerei geriethen, daß ſie ſich insgeſammt von dem Schloſſe zu Athen herabſtürzten. Apollod. l. c. Einige erzählen, daß ſie ein Rabe verrathen und ſie ſich darauf im Meere erſäuft hätten. Hyg. l. c. et Astron. Poet. l. c. et Ovid. Met. II, 553. Minerva nahm hierauf den Erichthonius und erzog ihn insgeheim in ihrem Tempel. Apollod. l. c. dazu Heyne p. 329. Als er er-

---

*) Diodor I, 29. nennt den Erichthonius einen Aegyptier (als Fremden bezeichnet ihn ſchon die Sage, daß er ein Autochthon war), der zur Zeit einer Hungersnoth Getreide in Attika einführte und für dieſe Wohlthat König von Attika wurde, worauf er die Eleuſinien ſtiftete, welche von den Aegyptiſchen Myſterien ſo wenig verſchieden waren. Deswegen ſollte auch unter ſeiner Regierung Ceres (Acker- und Getreidebau) nach Attika gekommen ſeyn. Mit dieſer Kultur wurde vielleicht auch der Weinbau bald eingeführt, wohin eine Sage zu führen ſcheint, die wir bei Nonnus (Dionys. 48, 952 fgg.) finden, daß Minerva den Bakchus aufgenommen, Erechtheus aber ihn erzogen habe; wenn nicht dieſe Sage vielmehr auf den zweiten, jüngeren Erechtheus zu beziehen iſt.

wachſen war, vertrieb er den Amphiktyon vom Throne und bemächtigte ſich ſelbſt deſſelben. Er errichtete auch der Minerva in dem Schloſſe zu Athen eine Bildſäule, und führte ihr zu Ehren die Panathenäen ein. Apollod. III, 14, 6. S. jedoch Theseus. Einige ſchreiben ihm ſelbſt die erſte Erbauung des Tempels der Minerva in dem Schloſſe zu Athen zu. Hyg. Astron. Poet. II, 13. Er iſt beſonders deswegen berühmt, weil er die vierſpännigen Wagen zuerſt erfunden haben ſoll; wofür ihn Jupiter unter die Sterne verſetzt, wo er der Fuhrmann, Heniochus oder Auriga ſeyn ſoll. Eratosth. Catast. 13 et Hyg. l. c. cf. Virg. Georg. III, 113. Zu dieſer Erfindung ſollen ihm ſeine eigenen lahmen oder unbrauchbaren Beine die Veranlaſſung gegeben haben. Serv. ad Virgil. l. c. Mit der Naide Paſithea, oder richtiger mit der Praxithea (S. Heyne zu Apollod. p. 330), zeugte er den Pandion, ſeinen Nachfolger. Er ſelbſt wurde nach ſeinem Tode in dem Tempel der Minerva begraben. Apollod. l. c. §. 6 — 7. vergl. Heyne zu Apollod. Creuzer Symbol. II. p. 725. ſq. 2te Aufl.

2) Des Dardanus und der Batea Sohn, König in Troas, der beſonders ſeines Reichthums wegen berühmt iſt. Il. XX, 219. Diod. Sic. IV, 77. Er hatte 3000 Stutten auf ſeinen Wieſen gehen, die ſo ſchön waren, daß ſich Boreas ſelbſt in ſie verliebte und mit ihnen zwölf Füllen erzeugte, die ſo ſchnell waren, daß ſie über die ſtehenden Aehren auf dem Felde und über die Wellen des Meeres hinweglaufen konnten, ohne jene zu brechen und auf dieſen zu ſinken. Hom. Il. XX, 219. Es war ein Aberglaube der Alten, daß die Stutten vom Winde trächtig würden. Colum. 6, 27, 3. Varro R. R. II, 119. Das Bild war von der Geſchwindigkeit der Pferde entſtanden. Weil ſein Bruder Ilus ohne Kinder ſtarb; ſo bekam Erichthonius das Reich, heirathete des Simois Tochter, Aſtyoche, die ihm den Troas gebar, Apollod. III, 12, 2. Il. XX, 219. Nach andern aber zeugte er den Troas mit der Kallirrhoe, des Skamanders Tochter. Dionys. Halic. Ant. Rom. I. p. 50. Conon. 12.

ERICLIMENVS, *i*, Neptuns und der Aſtyphile Sohn. Hyg. f. 157. Andere nennen ihn beſſer Periklymenus, und ſeine Mutter Aſtypaläa. Munker. ad l. c.

ERIDANATAS, *ae*, gr. *Ἐριδανάτας*, *ꝰ*, ein Beiname des Herkules zu Tarentum. Hesych. in h. v.

ERIDANVS, *i*, gr. *Ἠριδανὸς*, *ꝰ*, ſoll zuerſt der Name Phaethons geweſen ſeyn, welchen er hernach dem Fluſſe gegeben, in welchen er geſtürzt worden; er ſelbſt, ſagt man, erhielt von dem Lichte ſeiner Gluth den Namen Phaethon. Serv. ad Virg. Aen. VI, 659. Nach Hesiod. Theog. 338 war er ein Sohn des Oceanus und der Tethys. Der Name blieb am Ende blos dem Fluſſe, dem heutigen Po in Italien, eigen. Dieſer Fluß ſpielt inſonderheit in der Geſchichte der Argonauten eine wichtige Rolle. Apollon. IV,

627. Seine Tochter war Zeuxippe, mit welcher Teleon den Butes, einen der Argonauten, zeugte. Hyg. f. 14. Virgil macht ihn auch zu einem Fluſſe der Unterwelt, Virg. Aen. VI, 659., und Serv. führt v. 903 l. c. an, daß man dem Tantalus ſeinen Platz in dem Eridanus des Tartarus anweiſe. Vergl. Heyne zu Virg. a. a. O. Man hat ihn als ein Geſtirn, welches aus vierzehn Sternen beſteht, mit an den Himmel verſetzt. Eratosth. Catast. 57. Hyg. Astron. Poet. II, 52.

ERIDEMIVS, *i*, gr. Ἐριδήμιος, ε, ein Beiname des Jupiter auf der Inſel Rhodus. Hesych. in h. v.

ERIGONE, *es*, gr. Ἠριγόνη, ης, 1) des Ikarius Tochter, bewirthete mit ihrem Vater den Bakchus, da er bei ihnen einkehrte, ſo wohl, daß er ihnen ein Faß zurückließ, mit dem Befehle, hinfort Wein zu pflanzen. Hyg. f. 130. Bakchus verliebte ſich aber zugleich in ſie und hinterging ſie durch eine falſche Traube. Ovid. Metam. VII, 125. Man glaubt, es ſey ſolches auf einer Gemme vorgeſtellt, worauf eine ſchöne Bakchantin eine Traube vors Geſicht hält, ſie mit Vergnügen anſieht und dann in eine darunter gehaltene Schale ausdrücken zu wollen ſcheint. Lippert. Dactyl. I, 421. Durch dieſen Betrug ſoll Erigone einen Sohn zur Welt gebracht haben, den ſie, von ςαφυλὴ, Staphylus geheißen. Sie und ihr Vater luden darauf ihre Weinſchläuche und Reben auf einen Wagen und gingen mit ihrem Hunde, Mära, nach Attika, wo Ikarius den Bauern etwas von ſeinem Weine vorſetzte. Weil ſich dieſe nun darin betrunken, glaubten ſie, Ikarius habe ihnen Gift gegeben, und ſchlugen ihn mit Knitteln zu Tode. Mittlerweile ſuchte ihn Erigone, bis ihr der Hund den Ort zeugte, wo er noch unbegraben lag. Darüber erſchrack ſie ſo ſehr, daß ſie ſich an einen Baum über ihn erhing. Bakchus machte dafür, daß ſich auch viele Athenienſerinnen erhingen; und als man darüber das Orakel um Rath fragte, antwortete dieſes: es geſchähe ſolches darum, weil man des Ikarius und der Erigone Tod ungeahndet gelaſſen habe. Man beſtrafte hierauf dieſe Hirten, oder Bauern, am Leben, der Erigone aber zu Ehren ſtellte man ein beſonderes Feſt an, welches Aiora hieß, weil man ſich an ſolchen auf Stricken ſchaukelte, die an Bäume gebunden waren, um ſich zu erinnern, wie Erigone am Baume von den Winden hin und her bewegt worden war. Hyg. l. c. Es wurde zugleich ein Lied geſungen, welches Aletis hieß. Erigone und ihr Vater wurden unter die Sterne verſetzt, wo Erigone die Jungfrau, Ikarius aber der Arkturus, oder Bootes, und der Hund Mära die Kanikula, oder Hundsſtern, ſeyn ſollen. Hyg. l. c. et Astron. Poet. II, 4. 25. Apollod. III, 14, 7. Sophokles hat eine Erigone, und auch Eratoſthenes eine Erigone, geſchrieben. Beide ſind verloren. Vergl. Schol. Il. XXII, 29 und die angeführt. Meurs. Reg. Ath. II, 5. Heyne zu Apollod. p. 331.

2) Des Aegiſthus Tochter, welche er mit der Klytämneſtra

zeugte, Oreſtes aber mit ihrer Mutter hinrichten wollte. Allein Diana nahm ſie hinweg und machte ſie zu ihrer Prieſterin in Attika. Hyg. f. 122. Andere erzählen, ſie habe ſich erhenkt, als Oreſtes von den Areopagiten zu Athen losgeſprochen worden ſey. Dict. Cret. VI, 4. Nach andern hatte Oreſtes ſie ſelbſt zur Gemahlin genommen, und mit ihr den Penthilus gezeugt. Paus. II, 18.

ERIMVS, *i*, gr. Ἤριμος, ου, ein Opuntier und Vater des Abderus. Apollod. II, 4, 8. Doch ſiehe Heyne z. d. St.

ERINNYES, *um*, gr. Ἐριννύες, ων, der griechiſche Name der Furien, von ἐριννύω, ich wüthe. Paus. VIII, 25. Siehe Furiae.

ERINNYS, *yos*, gr. Ἐριννὺς, ύος, ein Beiname der Ceres, den ſie bekam, als ſie raſend wurde, da ſie Neptun zu ſeinem Willen zwang, ungeachtet ſie, um ihm zu entkommen, ſich in ein Pferd verwandelt hatte. Paus. VIII, 25. Tzetz. ad Lycophr. 152.

ERIOPIS, *idis*, gr. Ἐριῶπις, ιδος, 1) der Medea Tochter, welche ſie nebſt dem Medus mit dem Jaſon zeugte. Paus. II, 3.

2) Des Anchiſes Gemahlin. Hesych. in h. v.

3) Des Locriers Oileus Gemahlin, und des Ajax Oilei Mutter; ihren Bruder brachte Medon, des Oileus natürlicher Sohn, um und mußte ſich daher aus ſeinem Vaterlande nach Phylace flüchten. Hom. Il. XIII, 697.

ERIPHA, *ae*, gr. Ἐρίφη, ης, ſiehe Marmax.

ERIPHE, *es*, gr. Ἐρίφη, ης, eine von des Bakchus Ammen. Munker. ad Hyg. f. 182.

ERIPHIA, *ae*, gr. Ἐρίφεια, ας, eine von den Najaden, die den Bakchus auf dem Berge Nyſa erzogen, und von der Thetis hernach auf des Bakchus Bitten wieder jung gemacht wurden. Hyg. f. 182 et ad eum Munker.

ERIPHYLE, *es*, gr. Ἐριφύλη, ης, die Tochter des Talaus, von der Lyſimache, einer Tochter des Abas. Apollod. I, 9, 13. Heyne zu Apollod. p. 245. Sie heirathete den Amphiaraus. Als ihr Bruder Adraſtus mit ihrem Manne wegen der Herrſchaft ſtreitig wurden, erkieſeten ſie beide ſie zur Richterin; ſie ſprach aber die Herrſchaft ihrem Bruder zu. Nach der Zeit ließ ſie ſich von dem Polynices durch das unglückliche Halsband, welches Venus der Harmonia an ihrem Beilager mit dem Kadmus ſchenkte, bewegen, ihren Mann mit zu dem Zuge wider Theben zu bereden, oder vielmehr ſeinen Aufenthalt dem Polynices zu verrathen, worin er ſich verborgen hielt: weil ſie wußte, daß er bei dieſem Kriege umkommen würde. Zur Vergeltung dafür befahl Amphiaraus ſeinem Sohne, Alkmäon, ſeinen Tod an der treuloſen Mutter zu rächen. Diod. Sic. IV, 67. Serv. ad Virg. Aen. VI, 445.

Dieſer that es auch, zumal da das Orakel ſeine Rache billigte. Doch wurde er dafür von den Furien herumgetrieben. S. Alcmaeon. Da Eriphyle hernachmals ſich bei dem Zuge der Epigonen aufs neue durch den Mantel der Harmonia vom Therſander beſtechen ließ, ihre Söhne zu dem Zuge der Epigonen zu bereden (Nachahmung des Zugs der ſieben Helden!), ſo ſoll Alkmäon um deſto mehr beſchloſſen haben, ſeines Vaters Befehl zu vollbringen. Apollod. III, 7, 5. Vulkan hatte dieſes berüchtigte Halsband aus Haß gegen die Harmonia verfertigt, welche nämlich Venus mit dem Mars gezeugt hatte, und alſo dergleichen Dinge hineingelegt, daß die, welche es trug, nothwendig unglücklich werden mußte; wie es auch mit der Harmonia, mit des Polynices Mutter, Jokaſta, der Semele, und Argia geſchah. Lutat. ad Stat. Theb. II, 272. Ja zuletzt, als es ſchon zu Delphi aufgehangen war, machte es noch des Statthalters der Oetäer, Ariſtons Frau, unglücklich. Denn da ſie von dem Tyrannen Phayllus geliebt wurde und ſich nur unter der Bedingung an ihn zu ergeben verſprach, wenn er ihr dieſes Halsband verſchaffte, nahm Phayllus daſſelbe aus dem Tempel. Kaum aber trug ſie es, ſo wurde ihr Sohn raſend, zündete das Haus an und verbrannte ſie mit allem, was darin war; und über den Raub entſtand ein blutiger Krieg. Parthen. Erot. 25. Des Sophokles Tragödie, Eriphyle, iſt verloren gegangen. Fabric. Bibl. gr. II, 17, 3. Creuzer, der in der Symbol. II. p. 330 fg. 2te Ausg. von den alten kosmiſchen Sagen oder Symbolen ſpricht, die bei den Epikern weiter epiſirt und mythiſch verändert worden ſeyen, fügt hinzu, daß eine Spur davon noch übrig ſey in der Geſchichte von jenem kosmiſchen Schickſalsbande, nämlich in dem Halsbande, das einſt Hephäſtus verfertigt u. ſ. w. Was darüber erzählt werde, ſeyen Sagen des alten Thebaniſchen Königshauſes von Samothrace her, ein reicher Stoff für die Tragiker.

ERIS, *idis*, gr. Ἔρις, ιδος, die Contentio und Discordia der Griechen, eine Tochter der Nacht. Sie ſelbſt gebar den Schmerz, (πόνος), Vergeſſenheit, (λήθη) Hunger, (λιμὸς) die Schmerzen, (ἄλγεα), den Krieg, (ὑσμίνη) den Mord, (φόνος) die Schlachten, (μάχαι) den Menſchenmord (ἀνδροκτάσιαι) Zank, (νείκεα) Lügen, (ψευδέες λόγον) Zweideutigkeiten, (ἀμφιλόγιαι) Geſetzverachtung (δυσνομίη) Schaden, (ἄτη) den Eid (ὅρκος), alle dieſe Geburten waren einander ähnlich. Hesiod. Theogon. 225. Wie man alſo hieraus ſieht, war Eris das Bild der bürgerlichen Uneinigkeiten und der Zwietracht, und ihre Kinder die Folgen derſelben. Ohne ſie kann kein Krieg geführt werden. Daher blieb ſie nur allein in der Schlacht vor Troja, als Jupiter die übrigen Götter aus derſelben rief. Hom. Il. XI, 73. Wenn eine Schlacht angehen ſoll, ſchickt ſie Jupiter ab, und ſie trägt das Zeichen des Kriegs in den Händen. Ibid. XI, 5. Juno brauchte ſie, um die glückliche Ehe des Polytechnus und der Aedon zu ſtören. Anton. Liberal. II, 17. ſ. Aedon. Ihre berühmteſte Handlung iſt der be-

rühmte Zankapfel. Da Peleus und Thetis zu ihrer Hochzeit alle Götter eingeladen hatten, ſo nahmen ſie nur die Eris nicht mit dazu. Um ſich zu rächen, nahm ſie einen goldenen Apfel und ſchrieb darauf ἡ καλὴ λαβέτω (od. τῇ καλλίςῃ), die ſchönſte nehme ihn. Dieſen rollte ſie in die Verſammlung der Götter. Merkur hob ihn auf und las die Aufſchrift. Sogleich machte Juno, Pallas und Venus Anſprüche darauf. Jupiter wollte nicht entſcheiden, und ſchickte ſie zum Paris. S. Paris. Darüber entſtand der trojaniſche Krieg. Lucian. Dial. deor. 16. Homer. Il. IV, 440. nennt ſie die unerſättliche Schweſter des Mars. Im Anfang iſt ſie klein, aber bald wächſt ſie über die Wolken. Soll die Eris abgebildet werden, ſo iſt ſie an ihrem zänkiſchen Geſicht, und jenem Apfel zu kennen. Oft hat ſie Schlangen in den Haaren. Vergl. Kanne Myth. p. 182. fg. Creuzer Symb. II. p. 959. 2te Ausg.

ERISATHEVS, *ei*, gr. Ἐρισαθεὺς, έως, ein Beiname des Apollo, worunter er in Attika verehrt wurde. Hesych. h. v.

ERITHIVS, *i*, gr. Ἐρίθιος, ȣ, ein Beiname des Apollo, der zu Argos in Cypern einen Tempel hatte, und die Venus von der Liebe gegen den todten Adonis geheilt haben ſoll. Ptol. Hephaest. VII. p. 336.

ERITHVS, *i*, Aktors Sohn, einer von des Phineus Partey, den Perſeus tödtete. Ovid. Met. V, 79.

ERIVNIVS, *i*, gr. Ἐριȣ́νιος, ȣ, ein Beiname des Merkurius, von dem Nutzen, den er ſeinen Verehrern gibt. Phurn. de N. D. 16.

ERODIVS, *i*, gr. Ἐρωδιὸς, ȣ̃, einer von des Melaneus und der Hippodamia Söhnen, der vom Jupiter und Apollo in einen Vogel ſeines Namens verwandelt wurde. Anton. Liberal. 7. S. Anthus.

EROS, *otis*, gr. Ἔρως, ωτος, iſt der griechiſche Name des Amor. S. dieſen.

ERROR, *oris*, der perſonificirte Irrthum, der im Tempel der Fama wohnt. Ovid. Met. XII, 59.

ERSE, *es*, gr. Ἔρση, ης, ſoviel als Herſe. Paus. I, 2. Siehe Herse.

ERYALVS, *i*, gr. Ἐρύαλος, ȣ, ein Trojaner, welchen Patroklus erſchlug. Hom. Il. XVI, 411.

ERYBOEA, *ae*, Telamons Gemahlin und Mutter des Ajax. Beſſer wird ſie Periböa genannt. Hyg. f. 97. et Munker. h. l. Siehe dieſe.

ERYCINA, *ae*, gr. Ἐρυκίνη, ης, ein Beiname der Venus, von dem Berge Eryx in Sicilien, auf welchem ſie einen berühmten Tempel hatte. Serv. ad Virg. Aen. V, 760. Es ſoll denſelben, nach dem Diod. Sic. IV, 83., ihr Sohn Eryx, nach

dem Virg. l. c. et Pomp. Mela II, 17 Aeneas erbaut haben. Der Kaiſer Claudius erneuerte ihn wieder. Sueton. Claud. 25 et ad eum Torrent. Man feierte unter andern in demſelben ein Feſt, das Anagogia, oder die Abreiſe, genannt wurde, weil man ſagte, Venus pflege um eine gewiſſe Zeit nach Libyen zu gehen. Neun Tage darauf feierte man die Katagogia, oder die Zurückkunft. Aelian. H. A. IV, 2. Man verehrte die Venus unter dieſem Namen auch zu Pſophis in Arkadien, Paus. VIII, 24., und auch zu Rom, wo ſie nahe vor dem Kolliniſchen Thore einen prächtigen Tempel hatte. Ovid. Fasst. IV, 871. Strabo IV. p. 272. Begeri Thes. Brand. II. p. 108. Patin. fam. Rom. p. 81. Man will ihre Abbildung auf einem alten Denkmale finden, mit welchem Horazens Beſchreibung derſelben Od. I, 2, 33 Erycina ridens etc. vollkommen übereinſtimmt. Sie ſitzt auf demſelben mit lächelndem Geſichte und Flügeln an den Schultern, auf der Erde und ſpielt eine Harfe. Vor ihr ſteht Kupido, welcher auf der Spitze zweier, wie Haarzöpfe geflochtener, Ruthen eine Maske, die eine Kappe auf hat, in die Höhe hält, und worüber IOCVS ſteht, ſo wie über beiden Perſonen VENVS und CVPIDO. Montf. Antiq. expl. T. I. P. I. 116. Doch ſiehe Heyne Antiq. Auff. Th. I. p. 137.

ERYGDVPVS, *i*, ein Lapithe, welchen der Centaur Makareus auf des Pirithous Hochzeit mit einem Hebebaum erſchlug. Ovid. Metam. XII, 453.

ERYMANTHE, *es*, gr. Ἐρυμάνθη, ης, des Beroſus Frau, mit welcher er die Sabba, eine der Sibyllen, erzeugte. Paus. X, 13. S. Sabba.

ERYMANTHIVS APER, gr. Ἐρυμάνθιος ὗς, war ein ungemein wildes Schwein, welches in Arkadien alles verwüſtete; daher Euryſtheus dem Herkules aufgab, daſſelbe lebendig zu fangen. Dieſer that es auch, und brachte es dem Euryſtheus auf der Achſel zugetragen, der ſich ſo ſehr davor entſetzte, daß er aus Furcht in ein ehernes Faß kroch. Diod. Sic. IV, 12. Apollod. II, 5, 5. Es hat ſeinen Namen von dem Berge Erymanthus in Arkadien, auf welchem es ſich gemeiniglich aufhielt. Die Kumaner zeigten lange nachher noch ſeine Zähne in ihrem Tempel des Apollo. Paus. VIII, 24. Nach Phrygien ſetzt es Hyg. f. 30 et Munker. ad h. l. Andere, als Hercul. fur. Euripid. 364 f., verſetzten daſſelbe nach Theſſalien. Seine Mutter ſoll Phaea geheißen haben, und auch die Krommyoniſche Sau genannt worden ſeyn. Heyne zu Apollod. p. 146.

ERYMANTHVS, *i*, gr. Ἐρύμανθος, ȣ, 1) des Arkas Sohn und Vater des Xanthus. Von ihm ſoll der Fluß und der Berg Erymanthus in Arkadien den Namen haben. Paus. VIII, 24.

2) Des Apollo Sohn, der von der Venus des Geſichts beraubt wurde, als er ſie nach ihren Liebeshändeln mit dem Adonis im Bade ſah. Apollo aber verwandelte ſich in ein wildes Schwein,

und brachte unter ſolcher Geſtalt dafür den Adonis wieder um. S. Ptolem. Hephaest. l. p. 306.

ERYMAS, *antis*, gr. Ἐρύμας, αντος, ein Beiname dreier Trojaner, deren einen Idomeneus, Hom. Il. XVI, 345., den andern Patroklus, Id. ibid. 415., den dritten Turnus in Italien, erlegte. Virg. Aen. IX, 702.

ERYSICE, *es*, gr. Ἐρυσίκη, ης, des Achelous Tochter, von der die Stadt Eryſice in Akarnanien den Namen hat. *Steph.* Byz. in h. v.

ERYSICHTHON, *onis*, 1) des Cekrops und der Agraulos Sohn, ſtarb ohne Kinder zu Schiffe, als er mit den Heiligthümern, die die Athenienſer zu gewiſſen Zeiten nach Delos zu ſchicken pflegten, wieder nach Hauſe fuhr. Es bekam daher Kranaus nach des Cekrops Tode die Regierung. Eryſichthon aber erhielt ein Ehrendenkmal bei den Praſienſern. Apollod. III, 15, 2. Heyne p. 325. Paus. I, 2 et 29. Vergl. Meurs. Regg. Ath. I, 11.

2) Des Triopas, Königs in Theſſalien, Callim. Hym. in Cer. 24., oder, nach dem Aelian. H. V. I, 27 Myrmidons, Sohn. Er hieb in einem, der Ceres geheiligten, Haine eine große, ſchöne Eiche um, unter der die Dryaden ihre Tänze hielten. Dieſe klagten ſolches der Ceres und baten um Rache. Sie ſendete alſo den Hunger ab, der ihn entſetzlich plagte. Da er nun endlich ſein ganzes Vermögen aufgezehrt hatte, ſo mußte er noch ſeine Tochter Meſtra als Sklavin verkaufen, die ſich denn in allerhand Geſtalten verwandelte, und alſo ihren Käufern wiederum entging. Zuletzt fraß er ſich ſelbſt die Hände und andere Glieder ab, ſo weit er reichen konnte, und kam alſo elend ums Leben. Ovid. *Metam. VIII*, 738. Lactant. Placid. Narrat. VIII, 11. *Mit einigen andern* Umſtänden erzählt es Callim. l. c. 32. Von ſeinem brennenden Hunger bekam er den Namen Aethon. Lycophr. 1396 et ad eum Tzetz. cf. Spanhem. ad Callim. l. c. S. Mestra.

ERYTHEA, *ae*, gr. Ἐρύθεια, ας, 1) Geryons Tochter, mit welcher Merkurius den Norax zeugte. Paus. X, 17. Von ihr hat die Inſel Erythia den Namen. Steph. Byz. in h. v. Heyne zu Apollod. p. 159.

2) Eine der Hesperiden, welche die bekannten goldenen Aepfel bewachte, die Herkules aus ihrem Garten holte. Apollod. II, 5, 11. Andere nennen ſie Arethuſa, andere Erethuſa. S. Hesperides.

ERYTHIVS, *i*, einer von des Athamas Söhnen, welche er mit der Themiſto, ſeiner dritten Gemahlin, zeugte.

ERYTHRA, *ae*, des Perſeus Tochter, von welcher das Erythräiſche Meer den Namen bekommen haben ſoll.

ERYTHRAEVS, *i*, gr. Ἐρυθραῖος, ου, ein Beiname des

Herkules von der Stadt Erythrä in Jonien, wo er einen alten Tempel hatte. Seine Bildſäule ſoll auf einer Holzflöße von Tyrus zu Waſſer geſchwommen gekommen ſeyn. Als dieſe Flöße an das Vorgebirge der Juno antrieb, welches der halbe Weg zwiſchen Chio und Erythrä iſt, bemüheten ſich die Chier und Erythräer, ſolche an ihr Ufer zu ziehen. Es wollte aber keinem gelingen. Endlich träumte einen blindgewordenen Erythräiſchen Fiſcher, den Phormio: wenn man aus den abgeſchnittenen Haaren der Erythräerinnen ein Seil verfertigen würde, ſo würden ihre Männer die Bildſäule damit ans Land ziehen können. Man gab aber dieſem Träumer kein Gehör. Doch die Thracierinnen, welche bei den Erythräern dienten, gaben ihre Haare dazu her, und ſo bekamen die Erythräer dieſe Bildſäule in Beſitz. Zur Belohnung dieſes Eifers erhielten die Thracierinnen allein das Recht, in des Herkules Tempel zu gehen, und man wies daſelbſt noch lange hernach das von ihren Haaren verfertigte Seil. Auch ſoll Phormio ſein Geſicht wieder bekommen und bis an ſein Ende behalten haben. Paus. VII, 5.

ERYTHRAS, *ae*, gr. Ἐρύθρας, ου, 1) einer von des Herkules Söhnen, welche er mit der Theſpiade Exole zeugte. Apollod. II, 7 vlt.

2) Ein alter König, von welchem das Erythräiſche, oder rothe, Meer den Namen bekommen haben ſoll.

ERYTHREVS, *ei*, eines von den vier Pferden der Sonne. Fulgent. I, 11.

ERYTHRIVS, *i*, gr. Ἐρύθριος, ου, Sohn des Athamas und der Themiſto. Apollod. I, 9, 2.

ERYTHROE, *es*, gr. Ἐρυθρόη, ης, des Athamas Tochter, welche er mit der Themiſto, des Hypſeus Tochter, zeugte. Apollod. I, 9, 2. Eine falſche Lesart, für welche man beſſer mit Heyne und Schol. Lyc. 22 Erythrius, oder Erythrus, lieſet.

ERYTHRVS, *i*, 1) einer von des Rhadamanthus Söhnen, den er dem von ihm benannten Volke, den Erythräern, zum Könige gab. Diod. Sic. V, 8. Einige machen ihn zum Erbauer der Stadt Erythrä in Klein-Aſien, wohin er eine Kolonie aus Kreta geführt haben ſoll. Paus. VIII, 5.

2) Des Perſeus Sohn, welcher an dem Erythräiſchen Meere regierte, und ſolchem von ſich den Namen gegeben haben ſoll.

5) Leukons Sohn und Enkel des Athamas, von welchem die Stadt Erythrä in Böotien ſoll ſeyn erbaut worden. Paus. VI, 21.

ERYTVS, *i*, ſiehe Eurytus.

ERYX, *ycis*, gr. Ἔρυξ, υκος, 1) des Butes und der Venus Sohn, bekam nach ſeines Vaters Tode die Herrſchaft über Sicilien, und erbaute nicht nur die Stadt Eryx auf dem Berge Eryx, ſondern auch ſeiner Mutter zu Ehren einen ſehr ſchönen Tempel auf deſſen

oberſter Höhe. Diod. Sic. IV, 85. Er war ein großer Fauſtkämpfer. Als daher Herkules mit des Geryon Rindern nach Italien kam, ſchwamm einer von Geryons Ochſen aus Italien nach Sicilien über, welchen Eryx auffing und unter ſein Vieh ſteckte. Als Herkules den Ochſen wieder begehrte, wollte ihn Eryx nicht eher verabfolgen laſſen, bis Herkules ihn im Fauſtkampfe überwunden haben würde. Es erhob ſich alſo zwiſchen beiden ein dreimaliges Gefecht, in dem Eryx allemal überwunden wurde und endlich das Leben einbüßte. Apollod. II, 5, 10. Heyne zu d. St. p. 165. Mit einigen Veränderungen erzählt es Diod. Sic. IV, 85. 15. Paus. III, 16. IV, 36. Serv. ad Virg. Aen. I, 570. Schol. Lyc. 866. Cluver. Sic. ant. p. 269. Seine Tochter Pſophis ſchwängerte Herkules; Eryx übergab ſie daher dem Lykortas aus Phegia in Arkadien, damit er ſie in ein fremdes Land bringen ſollte. Lykortas nahm die Pſophis mit ſich, und ſie gebar zu Phegia den Echephron und Promachus, die hernach die Stadt Phegia von ihrer Mutter Pſophis nannten. Paus. VIII, 24.

2) Einer von des Phineus Haufen, welchen Perſeus durch den Meduſenkopf in einen Stein verwandelte. Ovid. Met. V, 196.

ESVS, *i*, ſiehe Hesus.

ETEOCLES, *is*, gr. Ἐτεοκλῆς, έος, 1) des Oedipus und der Jokaſta Sohn, zwang mit ſeinem Zwillingsbruder Polynices ſeinen Vater Oedipus, wegen des mit der Jokaſta gepflogenen ſchändlichen Umgangs, Theben zu verlaſſen. Beide Brüder verglichen ſich darauf, daß ſie ein Jahr um das andere regieren wollten. Allein da Eteokles, als der ältere, das erſte Jahr regiert hatte, weigerte er ſich nun, dem Polynices die Regierung abzutreten. Apollod. III, 6, 1. cf. Eurip. Phoeniss. et Sept. ad Theb. Aeschyl. Schol. Eurip. Phoen. 71. Paus. IX, 5. Dieſer begab ſich zu dem Adraſtus nach Argos, der ihm nicht nur ſeine Tochter Argia zur Gemahlin gab, ſondern auch noch ſechs andere Fürſten auf ſeine Seite brachte, den Eteokles zu zwingen, dem Polynices ſein Wort zu halten. Allein als es zum Gefechte kam, blieben nicht nur alle die vereinigten Fürſten, bis auf den Adraſt, auf dem Platze, ſondern Eteokles und Polynices, die im Gefechte auf einander ſtießen, richteten einander ſelbſt hin. Diod. Sic. IV, 65. Eurip. Phoeniss. 55 — 80 et 1368 — 1433. Man erzählt auch, es habe ihr blinder Vater, als er von Theben vertrieben worden, und ſie es mit aller Gelaſſenheit mit angeſehen, Verwünſchungen gegen ſie ausgeſtoßen. Apollod. III, 5, 9. Paus. IX, 5. Zum Andenken hatte man an dem Orte, wo der Kampf zwiſchen beiden Brüdern geſchah, eine Säule mit einem ſteinernen Schilde aufgerichtet. Paus. l. c. Als man ſie beide auf dem Scheiterhaufen verbrannte, ſoll noch da ſich ihr Rauch getheilt haben, ungeachtet ein heftiger Wind dabei ging und ihn zu vereinigen ſuchte, welches als ein Zeichen ihrer heftigen Feindſchaft auch nach dem Tode noch, angeſehen wurde. Hyg.

f. 68. 71 — 72. Des Eteokles Sohn war Leodamas, der ihm unter des Kreon Vormundſchaft im Reiche folgte. Paus. l. c. Ovid. Tristt. Ep. V, 35.

2) Sohn des Andreus oder des Flußgottes Cephiſſus und der Evippe, die eine Tochter Leukons war. Er war König in Böotien und nannte einen Theil des von ſeinem Vater Cephiſſus bekommenen Landes Cepheſias, und den andern nach ſich, Eteoklea. Er war auch der erſte, der die Gratien verehrte. Paus. IX, 34—35.

ETEOCLVS, *i*, gr. Ἐτέοκλος, ου, des Iphis Sohn. Paus. X, 10. Er befand ſich mit unter den ſieben vereinigten Fürſten, die wider Theben auszogen. Bei den, dem Opheltes zu Ehren angeſtellten, Leichenſpielen erhielt er den Preis im Wettlaufen. Apollod. III, 6, 4. Endlich fand er vor Theben durch den Leades ſeinen Tod. Apollod. III, 6, 8. Heyne zu Apollod. p. 247. Man rühmt von ihm, daß er bei den Dienſten, die er ſeinem Vaterlande leiſtete, ſo uneigennützig geweſen ſey, daß er auch nicht einmal von ſeinen Freunden Geld genommen, ob er gleich nicht reich war. Eurip. in Supplic. Act. IV, 871.

ETEONEVS, *ei*, gr. Ἐτεωνεὺς, έως, ein vornehmer Spartaner und Sohn des Boethous, ein Begleiter des Menelaus. Hom. Od. IV, 22 et 31.

ETEONVS, *i*, gr. Ἐτεωνὸς, ου, ein Nachkömmling des Böotus und Vater des Eteon. Von ihm führte die Stadt Eteonus in Böotien den Namen. Eustath. ad Hom. Il. II, 497.

ETHALIDES, *ae*, einer von den Tyrrhenern, welche den Bakchus entführen wollten, dafür aber in Delphine verwandelt wurden. Hyg. f. 134. Andere nennen ihn Aethalion. Ovid. Met. III, 647.

ETHALION, *onis*, einer von Jupiters Söhnen, den er mit der Protogenea, des Deukalion Tochter, gezeugt haben ſoll. Hyg. f. 155.

ETHEMEA, *ae*, eine Nymphe und Gemahlin des Merops, Königs in der Inſel Kos. Sie verachtete die Diana; dafür ſchoß dieſe mit ihren Pfeilen nach ihr; doch Proſerpina rettete ſie noch lebendig zu ſich in die Unterwelt. Merops betrübte ſich darüber dergeſtalt, daß er ſich ſelbſt hinrichten wollte; allein Juno verwandelte ihn in einen Adler, und ſetzte ihn ſo unter die Sterne. Hyg. Astron. Poet. II, 16.

ETHEMON, *onis*, ein Nabathäer und Gefährte des Phineus, der im Gefechte mit dem Perſeus umkam. Ovid. Metam. V, 163.

ETHODAIA, *ae*, gr. Ἐθοδαΐα, ας, eine der Töchter der Niobe von Amphion. Apollod. III, 56.

ETIAS, *adis*, gr. Ἐτιὰς, άδος, des Aeneas Tochter, von

welcher er die in Lakonien erbaute Stadt Etis benannte. Paus. III, 22.

EVADNE, *es*, gr. Εὐάδνη, ης, 1) des Strymon und der Neära Tochter, die Gemahlin des Argoliſchen Königs Argos und Mutter des Jaſus, Piranthus, Epidaurus und Kriaſus, nach Apollod. II, 1, 2. dazu Heyne p. 98.

2) Die Mutter des berühmten Janus, des Neptunus und der Leda, oder Pitane, Tochter. Hyg. f. 157. ibi Munk. Ihr Pflegevater war Aepytus, des Eleatus Sohn und König zu Phäſane am Alpheus, Pind. Olymp. VI, 54., in Arkadien; und ihr Verführer Apollo.

3) Des Pelias Tochter. Jaſon verheirathete ſie an den König in Phocis, Kanas. Diod. IV, 54.

4) Die Gemahlin des Kapaneus, des Philax oder Iphis Tochter. Apollod. III, 7, 2. Hyg. f. 243. 256. Sie hieß anfangs Janira, bekam aber den Namen Evadne von den ſchönen Brautgeſchenken, die ihr gemacht wurden. Schol. Pind. ap. Munk. ad Hyg. f. 143. Sie liebte ihren Gemahl ſo ſehr, daß, als er unter den ſieben Helden vor Theben fiel, ſie ſich in ſeinen glühenden Rogus ſtürzte und ſich mit ihm verbrannte. Eurip. Suppl. 934. 990 fg. Apollod. a. a. O. Serv. zu Virg. Aen. VI, 447. Heyne zu Apollod. p. 254.

5) Eine Tochter des Fluſſes Aſopus, welche vom Nilus geliebt wurde. Ovid. Amorr. III, 6, 41.

EVAEMON, *onis*, gr. Εὐαίμων, ωνος, 1) einer von Lykaons Söhnen, die Jupiter hinrichtete. Apollod. III, 8, 1.

2) Der Vater des Eurypylus, der ſich unter Helenens Freiern befand. Apollod. III, 9, 8.

EVAECHME, *es*, gr. Εὐαίχμη, ης, 1) des Herakliden Hyllus Tochter, des Polykaon Gemahlin. Paus. V, 1.

2) Des Megareus Tochter, die zweite Gemahlin des Alkathous. Paus. I, 43.

EVAGORAS, *ae*, gr. Εὐαγόρας, ȣ, 1) ein Sohn des Neleus und der Chloris. Apollod. I, 9, 9.

2) Einer der unehelichen Söhne des Priamus, beim Hygin. f. 90.

EVAGORE, *es*, gr. Εὐαγόρη, ης, eine der Nereiden. Apollod. I, 2, 7.

EVAGOREIS, *idis*, wahrſcheinlich mit der vorigen einerlei, eine Tochter des Pontus, nach Hyg. Praef. ib. Munker.

EVAGRVS, *i*, nach Ovid. Met. XII, 290 ein Lapithe, tödtete den Centaur Rhötus.

EVAMERION, *onis*, gr. Εὐαμερίων, ωνος. Ein Bei-

name, unter dem man zu Sicyon wahrſcheinlich Aeskulap verehrte. Zu Pergamus hieß er Teleſphorus, zu Epidaurus Aceſius. Paus. II, 11, 7. Er war der gute Tag oder deſſen Patron, d. h. der die Geſundheit vollendende Gott, der eigentlich wieder dem Geneſenen einen guten Tag brachte. Daher ſeine Verbindung mit der Hygiea (Geſundheit) mit Aeskulapius und Alexanor (der Abwehrende). Vergl. Creuzer Symbol. II. p. 595 fg. 403 fg. Eigentlich war er wie Alexanor nur Eigenſchaft des Grundweſens Aeskulapius, die der griechiſche Mythus genealogiſch vom Stamme abgeſondert hatte.

EVAN, *antis*, ein Beiname, den Bakchus von dem Evoe-Rufen der Bakchanten führt. Ovid. Metam. IV, 15.

EVANDER, *i*, gr. Ἔυανδρος, ȣ, 1) ein uralter Heros der Lateiner, deſſen Mythe jedoch durch die Geſchichte ſo weit beſtätigt wird, daß er eine Kolonie Arkadier nach Italien führte. Als ſeine Aeltern werden entweder Menſchen: Echemus, ein König in Arkadien und Abkömmling des Pelasgus, und eine gewiſſe Nikoſtrate, angegeben, Serv. zu Aen. VIII, 51. 130., oder man macht den Merkurius zu ſeinem Vater, und die Karmenta oder Themis, eine Nymphe und Tochter des Fluſſes Ladon, zu ſeiner Mutter. Dionys. I, 3. Paus. VIII, 43. Er erſchlug, erzählt Servius, auf das Anſtellen ſeiner Mutter, ſeinen Vater und ward dann mit ihr flüchtig; oder es zwang ihn eine Empörung dazu. Serv. Aen. VIII, 51. Ovid. Fastt. I, 47. cf. Paus. a. a. O. Dionys. I, 31. Strabo V. p. 352. Genug, Evander kam mit einer kleinen Kolonie Arkadier nach Italien und landete am Ausfluſſe der Tiber, wo er auf dem nachherigen Pallantiniſchen Berge des nach ihm entſtandenen Roms die Stadt Palanteum, Palantium oder Palatium erbaute. Dionys. I, 3. Virg. VIII, 53. Aurel. Vict. de Orig. G. R. c. 5. Dieſe Benennung aber gab, der Sage nach, Evander ſeiner neuen Stadt entweder darum, weil ein Pallas unter ſeinen Vorfahren war, ſ. Virg. VIII, 54., oder weil Evander ſelbſt aus dem Städtchen Pallantium in Arkadien gebürtig war. Dionys. I, 31. Dieſe letztere Meinung iſt die herrſchende geworden. Sie nahm auch der Kaiſer Antoninus Pius an, da er dieſen Ort in Arkadien aus einem Flecken zu einer Stadt erhob, und dieſe, als Mutter von Rom, mit allen Freiheiten verſah. Paus. VIII, 43. Die Zeit, in welcher die Ankunft des Evander nach Italien erfolgte, ſetzt man gewöhnlich 40 — 60 Jahre vor dem Untergange der Stadt Troja und unter die Regierung des Königs Faunus in Latium an. Von dieſem bekam er entweder ſein Gebiet, Aur. Vict. de O. G. R. 5., oder er drang es den Einwohnern ab. Serv. a. a. O. Propertius, in der ſchönen erſten Elegie des vierten Buches beſchreibt daſſelbe näher. Vergl. Tibull. II, 5. Er fand ein äußerſt wildes und rohes Volk, das in Wäldern lebte, und ward daher derjenige, der ihm einige Kultur gab. Deswegen ſchreibt man ihm die

Einführung der Buchſtaben, der Muſik und anderer menſchlichen Einrichtungen zu. Liv. I, 7. Dionys. I, 33. Inſonderheit ſcheint er unter dieſem Volke einen Wahrſager gemacht zu haben. Dieſe Wahrſagerei wurde alsdann beſonders ſeiner Mutter zugeſchrieben, welche daher auch (von Carmen i. e. vaticinium) den Namen Karmenta, und zwei Gefährten, die Porrima und Poſtvorta, erhielt, weil ein Wahrſager die Vergangenheit, wie die Zukunft, kennen mußte. Serv. zu Aen. VIII, 336. Auch den älteſten Gottesdienſt der Lateiner ſoll er eingerichtet, und beſonders den Dienſt des Pan und der Luperkalien eingeführt haben. *Liv.* I, 5. Dionys. I, 33. Als Herkules mit ſeinen Rindern durch Italien trieb, ſagte Evanders Mutter die Ueberwindung des Kakus voraus. Evander erklärte ſich alſo für ihn gegen die Hirten, die an dem Helden den Tod des Kakus rächen wollten, und erbaute aus Dankbarkeit für die Beſiegung des Räubers dem Herkules die Ara Maxima in Rom. Herkules aber ließ einige ſeiner Begleiter bei ihm. Da hierauf Aeneas bei ihm Hülfe gegen den Turnus ſuchte, ſchickte Evander ihm ſeinen eigenen Sohn, den Pallas, mit einem Corps auserleſener Leute zu. Doch mußte er das Unglück erleben, hierbei ſeinen Sohn einzubüßen. S. Pallas. Virg. Aen. VIII. Evander ward bei den Römern als Heros verehrt; und Dionys. I, 32 verſichert, unter dem aventiniſchen Berge ſeinen Altar geſehen zu haben. Doch noch ungleich berühmter war der Dienſt ſeiner Mutter Karmenta. Vergl. Ovid. Fastt. I, 469 fg. und Heyne Exc. I. zu Aen. VIII.

2) Sarpedons I., Königs in Lycien, Sohn, zeugte mit der Tochter Bellerophons, Deidamia, den Sarpedon II, der im trojaniſchen Kriege umkam. Diod. V, 80.

EVANEMVS, *i*, gr. Ἐυάνεμος, ȣ, der Geber des guten Windes, ein Beiname, unter dem nach Paus. III, 5., Jupiter zu Sparta verehrt wurde.

EVANNES, *is*, ein Sohn des Mars.

EVANTHES, *is*, ein Sohn des Bakchus und der Ariadne. Schol. Apollon. III, 996.

EVARETE, *es*, nach Hygin. f. 84 des Akriſius Tochter und Gemahlin des Oenomaus, mit der er die Hippodamia erzeugte.

EVARNE, *es*, gr. Ἐυάρνη, ης, eine der Nereiden. Hes. Theog. 259.

EVATHES, *is*, einer der Gefährten des Aeneas, fiel in Italien durch die Hand des Mezentius. Aen. X, 702.

EVBOEA, *ae*, gr. Ἔυβοια, ας, 1) eine von den Erzieherinnen der Juno, den Töchtern des Fluſſes Aſterion. Paus. II, 17.

2) Des Larymnus Tochter, mit welcher des Merkurius Sohn,

Polybus, den nachherigen Seegott Glaukus zeugte. Athen. VII, 12. Doch machen ſie andere ſelbſt zu des Polybus Mutter vom Merkur.

5) Des Aſopus Tochter, von der die Inſel Euböa den Namen haben ſoll, wenn ſie ihn anders nicht von ihren ſchönen Rinderherden führt. Eustath. Il. II, 536 gibt ihr denſelben davon, weil Jo hier als Kuh den Epaphus geboren; doch gegen alle andere Nachrichten.

4) Eine der Thespiaden vom Herkules, die Mutter des Olympus. Apollod. II, 7, 8.

EVBOTE, *es*, eine der Thespiaden, die Mutter des Eurypylus. Apollod. II, 7, 8.

EVBVLE, *es*, gr. Ἐυβȣ́λη, ης, 1) eine der Danaiden, die Mörderin des Demarchus, nach Hyg. f. 170.

2) Eine der Töchter des Atheners Leus, die ihr Vater mit ihren beiden Schweſtern, Praxithea und Theopa, zum Beſten der Stadt den Göttern opferte. Ihnen ward nachher die Kapelle Leokorion gewidmet. Suid. h. v. Aelian. V. H. 19, 23.

EVBVLEVS, *ei*, gr. Ἐυβȣλεὺς, έως, 1) einer von den drei älteſten Dioskuren, nach der Angabe des Cic. de N. D. III, 21.

2) Ein Beiname des Bakchus, auch Eubulus genannt. Orph. H. LI, 4. Der Wohlwollende, der gute Rathgeber, weil man in der Reflexion die Einführung des Weinbaus als Wohlthat an des Bakchus Verdienſte knüpfte.

5) Ein Beiname des Hades oder des Dionyſus χϑόνιος, in wiefern der Hades oder Pluto als Gemahl der Proſerpina gedacht wurde, und von ihrem Weſen annahm, eben ſo wie ſie die Nahrungskraft der Erde zu verſchließen und heraufzuſenden. Nicand. Alexipharm. 14. Scholiast. p. 31 ed. Schneid. Welkers Zeitſchrift I, 1. p. 24.

4) Ein Bruder des Triptolemus, den Trochilus mit der Eleuſine zeugte, oder deren beider Vater Dyſaules war. Beide Brüder lehrte Ceres den Getreidebau, weil ſie ihr Nachricht von ihrer verlornen Tochter gaben. S. Paus. I, 14.

EVCHENOR, *oris*, gr. Ἐυχήνωρ, ορος, 1) ein Sohn des Aegyptus, das Schlachtopfer der Danaide Iphimeduſa. Apollod. II, 1, 5.

2) Der Sohn des Wahrſagers Polyidus, ein reicher Korinther. Sein Vater ſagte ihm zuvor, daß er entweder vor Troja bleiben, oder zu Hauſe an einer ſchweren Krankheit ſterben werde. Er ging vor Troja und Paris erfüllte die Prophezeihung. Il. XIII, 663.

EVCLEA, *ae*, gr. Ἐυκλεία, ας, ein Beiname, den Diana

von einem Tempel zu Theben führte, den ihr Herkules nach dem Siege über Orchomenos errichtete. Paus. IX, 17.

EVCRATE, es, gr. Ἐυκράτη, ης, eine der Nereiden. Hes. Theog. 243.

EVDAEMON, onis, gr. Ἐυδαίμων, ονος, einer der Söhne des Aegyptus, den die Danaide Erade hinrichtete. Hyg. f. 170.

EVDAEMONIA, ae, gr. Ἐυδαιμονία, ας, die Glückſeligkeit, kommt nur in des Cebes Sittengemälde vor.

EVDORA, ae, gr. Ἐυδώρη, ης, 1) eine der Hyaden. Hyg. f. 190.

2) Eine der Oceaniden. Hesiod. Theog. 360.

3) Eine der Nereiden. Hes. Theog. 244. Apollod. I, 2, 7.

EVDORVS, i, gr. Ἔυδωρος, ȣ, ein Sohn des Merkurius und der Polymela, der Tochter des Theſſaliers Phylas, des Echekles Stiefſohn. Sein Großvater erzog ihn. Unter dem Achilles führte er die Myrmidonen vor Troja. Il. XVI, 179. ſ. Phylas. Nach Ptol. Heph. I. p. 308 war er des Patroklus Hofmeiſter (μνήμων). Nach Eustath. zu Il. XI, 610 brachte ihn der Päonier Pyrächmes ums Leben, den dafür wiederum Patroklus tödtete.

EVDROMVS, i, nach Hyg. f. 181 einer von Aktäons Hunden.

EVENIA, ae, ſoll nach Nat. Com. VI, 9 der eigentliche Name der Tochter ſeyn, die Aeetes dem Phrixus gab, und die ſonſt Chalciope oder Ophiuſa genannt wird.

EVENTVS BONVS, der gute Ausgang, *eine Gottheit der Römer, die aber auch die Griechen, man weiß nicht unter welchem* Namen, gekannt haben müſſen. Sie hatte in der 9ten Region einen eigenen Tempel. Nardin. VI, 4. Euphranor verfertigte eine Bildſäule von ihr, in der ein Jüngling in der rechten Hand eine Schale, in der linken eine Kornähre und ein Mohnhaupt hielt. Eine andere, ein Werk des Praxiteles, ſtand auf dem Kapitol Plin. l. 34, 8. s. 19, 16. l. 36. c. 5. cf. Montfauc. Ant. expl. T. I. P. II. t. 299. Memoir. de l'Acad. des Inscr. T. II. p. 418 und Ballhorn de Bono Eventu vet. Deo, Hanov. 1765. 4.

EVENVS, i, gr. Ἔυηνος, ȣ, 1) des Mars und der Demonice, Apollod. I, 7, 7., oder der Sterope, Plutarch. parall. min. n. 40, 8., Sohn, König in Aetolien und der Vater der berühmten Marpeſſa. Dieſe hatte ihrer Schönheit halber viele Freier. Evenus muß viele derſelben ermordet haben. Denn beim Schol. Pindar. I. IV, 80 erzählt Bakchylides, er habe mit den Hirnſchädeln ihrer Freier den Tempel Neptuns gedeckt. Unter dieſen aber waren die vornehmſten unſtreitig Apollo und der berühmte Aphaletide,

Idas.

Idas. Apollo verlangte Marpeſſa zur Gemahlin. Indeß entführte ſie Idas. Evenus erhielt zwar vom Neptun einen geflügelten Wagen; er holte ihn aber gleichwohl nicht ein. Da er alſo an den Fluß Lykormas kam, ſtürzte er ſich aus Verzweiflung in denſelben und gab ihm davon den Namen. Apollod. l. c. Dazu Heyne p. 45. Schol. Il. IX, 553. S. Marpessa.

2) Der Sohn des Selepius, ein König in Cilicien. Seine beiden Söhne Mynes und Epiſtrophus kamen um, als Achilles Lyrneſſus und Theben plünderte. Il. II, 691. Briſeis war des erſten Gemahlin. Il. XIX, 291.

3) Eine falſche Lesart im Apollod. I, 9, 17 für Euneus. cf. Il. VII, 468. XXIII, 747.

4) Der obgedachte Fluß Evenus, den Hesiod. Theog. 345 einen Sohn des Oceanus und der Thetis nennt.

EVERES, *is*, gr. Ἐυήρης, ϐ, 1) ein Sohn des Herkules von des Stymphalus Tochter, Parthenope. Apollod. II, 7, 8.

2) Ein Sohn des Pterelaus. Er bewachte die Schiffe, als ſeine Brüder ſich mit den Söhnen des Elektryon herumſchlugen, und entkam auf dieſe Weiſe mit der Beute. Apollod. II, 4, 5. 6.

3) Der Vater des Augurs Tireſias von der Nymphe Chariklo. Apollod. III, 6, 6.

EVGNOTVS, *i*, gr. Ἔυγνωτος, ϐ, nach Ant. Lib. 18. des Eumelus Vater. S. Eumelus n. 4.

EVHENVS, *i*, ſoviel als Evenus beim Hyg. f. 242.; ſoll ein Sohn des Herkules geweſen ſeyn.

EVIPPE, *es*, gr. Ἐυίππη, ης, 1) eine der Danaiden, beim Apollod. II, 1, 5.

2) Ein andere Danaide bei demſelben.

3) Nach einer andern Erzählung bei dem Parthen. Erot. 3 die Tochter des Tyrimnus. Bei ihrem Vater kehrte Ulyſſes ein, als er von Troja nach Epirus reiſte, um das dortige Orakel zu befragen. Evippe erhielt dabei einen Sohn, den Euryalus, von ihm, den ſie nachher nach Ithaka ſchickte. Allein Penelope wußte es ſo zu ſpielen, daß Ulyſſes ihn, der ihm nach dem Leben geſtanden haben ſollte, umbrachte. Ein anderer der Söhne des Ulyſſes ſoll des Euryalus Tod an dem eigenen Vater gerächt haben.

4) Des Chiron Tochter, auch Menalippe genannt, war eine große Liebhaberin der Jagd, wurde aber auf dem Berge Pelion geſchwängert. Da ſich ihr Vater darüber ungemein betrübte, verwandelten ſie die Götter in ein Pferd. Jul. Pollux IV, 141.

5) Des Pierus, Königs in Thracien, Gemahlin und die Mutter der neun Pieriden, die einen ſo unglücklichen Wettſtreit mit den Muſen hielten. Ovid. Met. V, 303.

EVIPPVS, *i*, gr. Ἔυιππος, ȣ, 1) einer der Söhne des Aetoliers Theſtius, von der Eurythemis. Apollod. I, 7, 10.

2) Ein Trojaner, den Patroklus erlegte. Il. XVI, 417.

EVIVS, *i*, ein Beiname des Bakchus, der am ſchicklichſten von dem Evoerufen der Bakchanten abgeleitet wird.

EVLIMENE, *es*, gr. Εὐλιμένη, ης, 1) eine der Nereiden. Hesiod. Theog. 246. Apollod. I, 2, 7.

2) Nach Parth. Erot. 35 des Cydon in Kreta Tochter. Sie war einem vornehmen Kretenſer, mit Namen Apterus, verlobt, unterhielt aber dennoch die größte Vertraulichkeit mit einem gewiſſen Lykaſtus. Nach der Zeit ſollte eine Jungfrau geopfert werden, und Eulimenen traf das Loos. Um ſie zu retten, erklärte Lykaſt, daß ſie ſchwanger ſey. Sie ward aber deſſen ungeachtet geopfert, und als man den Leichnam öffnete, beſtätigte ſich die Wahrheit des Vorgebens. Apterus brachte nun den Lykaſtus um und flüchtete aus Kreta.

EVMAEVS, *i*, gr. Εὔμαιος, ȣ, der berühmte Hirte des Ulyſſes. Er ward in Syrien von dem Kteſius und einer phöniciſchen Mutter geboren, die aber, von den Phöniciern verführt, ihren Mann verließ und den Eumäus als Kind mit ſich nahm. Sie ſtarb unterweges und Laertes erkaufte den Knaben, den er mit ſeiner jüngſten Tochter, der Ktimene, erziehen ließ und, als dieſe ausgeſtattet wurde, aufs Land zu den Heerden ſchickte. Od. XV, 402—482. Hier lebte Eumäus noch, als Ulyſſes als Bettler in ſein Land zurückkam. Ulyſſes wurde von ihm wohl aufgenommen, daher er bei ihm einkehrte. Und als er ſich ihm entdeckte, leiſtete ihm Eumäus aus Ergebenheit gegen das Haus des Ulyſſes die beſten Dienſte. S. Ulysses.

EVMEDES, *is*, gr. Εὐμήδης, εος, 1) ein Herold des Priamus und ein reicher Mann. Sein Sohn war Dolon, den Diomedes als Kundſchafter umbrachte. Il. X, 314.

2) Einer der Söhne des Aetoliers Melas, die dem Oeneus nachſtellten, aber deswegen vom Tydeus hingerichtet wurden. Apollod. I, 8, 5.

EVMEDON, *tis*, nach Hyg. f. 14 ſoll dieſer des Bakchus und der Ariadne Sohn geweſen, und mit den Argonauten aus Phlius nach Kolchis gegangen ſeyn. cf. Burmann. Catal. Argon.

EVMELVS, *i*, gr. Εὔμηλος, ȣ, 1) des Admetus und der Alceſte Sohn. Er führte auf elf Schiffen die Truppen von Pherä am See Böbeis, von Böbe, Glaphyrä und Jaolkus gen Troja. Il. II, 711. Seine Roſſe waren im ganzen Heere nach denen des Achilles die ſchnellſten und ſtärkſten, von gleicher Farbe, beides Stuten und ſelbſt vom Apollo in ſeinem Hirtenſtande beim Admetus auferzogen. Il. II, 765. Er war dabei ſehr geſchickt in der Kunſt einen Wagen zu regieren, und fuhr bei des Patroklus Leichenſpielen

mit zur Wette. Schon war er allen zum Voraus, als mitten auf der Rennbahn ſein Geſchirr riß, ſein Wagen umgeworfen und er am Arme und im Geſichte ſehr beſchädigt wurde. Er weinte darüber. Achilles wollte ihm den zweiten Preis geben; aber Antilochus ſetzte ſich dagegen und Achilles ſchenkte ihm den Panzer des Aſteropäus. Il. XXIII, 288. 391. 615. Seine Gemahlin war die Schweſter der berühmten Penelope und des Ikarius Tochter. Od. IV, 797. Kanne Mythol. p. 101 hält dieſen Namen nur für einen Namen der Dichtkunſt von μῆλα, die Heerden. Alſo wäre Eumelus einer, der ſchöne und zahlreiche Heerden, beſonders Schaafe und Ziegen hat.

2) König zu Paträ. Er beherbergte den Triptolemus auf ſeiner Durchreiſe. Sein Sohn Antheus aber kam dabei ums Leben, indem er von des Triptolemus Wagen herabſtürzte. Ovid. Metam. VII, 390.

3) Des Merops Sohn, der Vater der Byſſa, des Merops und Agrons, läſterte den Merkur, da er ſeine Kinder in Vögel verwandelte, und wurde dann ſelbſt in einen Nachtraben verwandelt. Ant. Lib. 15. S. Byssa.

4) Der Vater des Botres, erſchlug dieſen ſeinen Sohn mit einem Brande, den er vom Altare genommen hatte. S. Botres. Ant. Lib. 18.

5) Siehe Emolus.

EVMENES, *is*, ein Beiname, unter welchem die Chier den Drimakus verehrten. Athen. VI, 18. S. Drimacus.

EVMENIDES, *um*, gr. *Εὐμενίδες*, *ων*, ſ. Furiae.

EVMENVTHIS, *is*, ſoll die Frau des Kanobus geweſen ſeyn, welche nebſt ihm in Aegypten geſtorben und in Alexandrien verehrt wurde. Epiph. Ancor. 108. Man will ſie aber lieber Manutis nennen. Ein Flecken bei Kanobus und die darin verehrte Göttin führte dieſen Namen, der nach Jablonski Panth. Aeg. P. III. p. 154 eine Waſſergöttin bezeichnet.

EVMETES, *ae*, gr. *Εὐμήτης*, *ȣ*, einer der Söhne des Lykaon von Arkadien. Apollod. III, 8, 1.

EVMIDES, *ae*, gr. *Εὐμείδης*, *ȣ*, der Sohn des Herkules von einer Theſpiade. Apollod. II, 7, 8.

EVMOLPE, *es*, gr. *Εὐμόλπη*, *ης*, eine Nereide. Apoll. I, 2, 7.

EVMOLPVS, *i*, gr. *Εὔμολπος*, *ȣ*, ein Name der unter den Eleuſiniſchen Helden ſehr vieldeutig iſt. Heyne zu Apollod. p. 337 heißt uns beſonders drei dieſes Namens unterſcheiden.

Der erſte und älteſte kommt H. Hymn. in Cer. 480 vor. Er war ein Zeitgenoſſe des Triptolemus; und wie dieſer von der Ceres die Saatfrucht erhielt, ſo erhielt Eumolpus die Geheimniſſe. Paus. II, 14.

Der zweite war der berühmte Thracier, von dem wir ſogleich weitläuftiger handeln wollen, weil er bei dieſem Artikel die Hauptperſon ausmacht.

Ein dritter Eumolpus kommt in der Geſchichte des Herkules vor, und weiht dieſen in die eleuſiniſchen Geheimniſſe ein, da er die Unterwelt beſteigen will. Apollod. II, 5, 12.

Noch ein vierter, der nothwendig von dieſen dreien unterſchieden werden muß, und von dem erſten durch ſein Zeitalter, von dem zweiten durch ſeine Aeltern, unterſchieden wird, iſt der Tochter Sohn des Triptolemus, der Sohn der Deiope beim Schol. Oed. Col. 1108.

Ob nun aber ſchon nicht alle dieſe Eumolpen eine Perſon auszumachen ſcheinen, ſo iſt gleichwohl noch zweifelhaft, ob man ſie auch wirklich zu unterſcheiden habe. Die ſo vielfältig zuſammengeſetzte Mythologie weiſt ja häufige Beiſpiele von Anachronismen auf, wie das Beiſpiel des Nauplius und anderer uns lehrt. Hierzu kommt, daß man die Thaten Mehrerer auf Einen übertrug oder Mehrere eben ſo wie den Einen benannte, und daß man hier die Würde der Hierophanten bei den Eleuſinien bei den Eumolpiden erblich erblickt.

Derjenige Eumolpus nun, von dem die Mythographen hauptſächlich reden, wird als der Sohn des Neptun und der Tochter des Boreas, Chione, angegeben. Da er geboren war, ſuchte ſeine Mutter ihre Schande zu bergen und warf ihn ins Meer. Neptun aber nahm das Kind auf, trug es nach Aethiopien und übergab es hier ſeiner mit der Amphitrite erzeugten Tochter, Bentheſicyme, damit ſie daſſelbe erziehen möchte. Als indeſſen Eumolpus herangewachſen war, gab der Mann der Bentheſicyme ihm eine ſeiner beiden Töchter, und er zeugte mit ihr den Immaradus oder Ismarus. Doch da Eumolpus auch der andern Tochter nachſtellte, jagte ihn ſein Schwiegervater von ſich. Er nahm mit ſeinem Sohne ſeine Zuflucht zu dem Könige Tegyrius in Thracien. Allein bald, da er dieſem wieder nachſtellte, ward er auch hier wieder vertrieben und flüchtete nach Eleuſis. Er war jedoch nur kurze Zeit hier, da ihn Tegyrius wieder zu ſich einlud, ihn zu ſeinem Nachfolger beſtimmte und durch ſeinen bald erfolgten Tod ihn auch dazu machte. Damals geriethen eben die Eleuſinier mit den Athenern in einen Krieg. Die erſten ruften den Eumolpus zu Hülfe. Er kam mit einem großen Heere aus Thracien, und ſetzte dem attiſchen Könige Erechtheus dermaßen zu, daß Erechtheus, um den Sieg zu gewinnen, ſeine eigenen Töchter opferte. Eumolpus verlor ſeinen Sohn Ismarus oder Immaradus, Paus. V, 5, 27. 38., ja nach einigen ſelbſt das Leben. Doch nach Paus. I, 38., kam es zum Vergleiche, worin ausgemacht wurde, daß Eumolpus mit den Töchtern des Celeus den eleuſiniſchen Gottesdienſt verſehen ſollte. Dieſem Eumolpus aus Thracien wird ausdrücklich die Einführung der eleuſiniſchen Geheimniſſe zugeſchrieben, in welche er auch den Herkules einweihte. Apollod. II, 5, 12. Schol. Sophocl. Oed. Col. 1108. cf. Meurs. Eleusin. 2. Reg. Ath. II, 8. Burm. ad Ovid. Met. X, 93. Heyne

zu Apollod. p. 537 fg. Von ihm hatten gewiſſe Prieſter in Athen den Namen Eumolpidä. Nach Theocrit. Id. XXIV, 108 war er der Lehrer des Herkules in der Muſik; nach Hyg. f. 273 aber gewann er bei des Pelias Leichenſpielen den Preis im Singen. Uebrigens ſcheint der ganze Kampf ein alter Krieg zweier Stämme um Herrſchaft ihrer Könige und Religion geweſen zu ſeyn, der endlich durch die Cerealiſchen Religionen als die Verſöhnungsmittel dadurch ausgeglichen wurde, daß beide Partheien, ihre Anſprüche auf eigenthümlichen Kultus aufgebend, ſich zu gemeinſchaftlicher Feier der Eleuſinien oder Ceresmyſterien entſchloſſen und die Beſorgung derſelben einem dritten, dem Eumolpus, übertrugen. Vergl. Creuzer Symb. IV. p. 573 fg.

EVMOLVS, *i*, ſ. Emolus.

EVMON, *onis*, gr. *Εὔμων*, *ονος*, einer von Lykaons Söhnen. Apollod. III, 8, 1.

EVNEVS, *ei*, gr. *Εὔνηος*, *ε*, 1) auch *Εὔνεως*, oder *Εὔνεος*, der Sohn des Jaſon und der Hypſipyle, den dieſer mit dieſer Königin zu Lemnos während des Aufenthalts der Argonauten auf dieſer Inſel erzeugte. Il. XIII, 467. Hygin. f. 15. Vor Troja verkaufte oder vertauſchte er den Griechen Wein. Unter andern kaufte er auch mit einem ſchönen Sidoniſchen Becher den Sohn des Priamus Lykaon vom Achilles los. Il. XXII, 740.

2) Ein Trojaner, den Kamilla in Italien erlegte. Er war des Klytius Sohn. Virg. XI, 666.

EVNICA, *ae*, gr. *Εὐνίκη*, *ης*, eine der Nymphen, die den Hylas raubten. Theocrit. XIII, 45.

EVNICE, *es*, gr. *Εὐνείκη*, *ης*, eine der Nereiden. Hes. Theog. 247. Apollod. I, 2, 7.

EVNIPPE, *es*, eine der Danaiden, des Agenor Mörderin. Hyg. f. 170.

EVNOMIA, *ae*, gr. *Εὐνομία*, *ας*, eine der drei Horen, die Schweſter der Irene und Dice. Apollod. I, 3, 1. Hes. Theog. 901. Sie drückt die Geſetzlichkeit od. geſetzliche Ordnung aus. Brunk Anal. T. I. p. 69 führt ein herrliches Fragment aus Solon über dieſe Hora an. Sie iſt nach demſelben eine wohlanſtändig, beſcheiden geſchmückte Schöne. Den Ungerechten legt ſie Schlingen, das Holprichte macht ſie glatt. Sie wehrt dem Ueberdruß (*κόρος*), blendet den Muthwillen (*ὕβρις*), läßt die ſproſſenden Blumen der beleidigenden Unbeſonnenheit dahin welken und macht gerade das verdrehte Recht. Sie mildert den Uebermuth, ſtillt die Zwietracht, beſänftigt die heftig zürnende Eris. Ihr aber entgegen ſteht die Dysnomia (die Ungeſetzlichkeit), die nichts als Unglück bringt.

EVNOMVS, *i*, gr. *Ἔυνομος*, *ε*, 1) des Architeles Sohn, wartete bei der Tafel auf, an welcher Herkules bei dem Oeneus

ſpeiſete. Da er vor der Mahlzeit dem Herkules das Waſſer zum Waſchen der Hände reichen ſollte und ſich dabei überhaupt linkiſch betrug, oder dem Herkules Fußwaſſer ſtatt des Handwaſſers reichte, gab ihm Herkules einen Schlag mit der Hand, worauf er auf der Stelle blieb. So Apollod. II, 7, 6. Athen. IX am Ende. Schol. Apollon. I, 1212, wo jedoch der Knabe Cyathus genannt wird. Unter verſchiedenen Namen erzählen auch dieſe Geſchichte Diod. V, 36., wo er Eurynomus, Schol. Lycophr. 50. Tzetz. Chil. II, 456., wo er Eunomus heißt. Aegius zum Apollodor erklärt aus der mißverſtandenen Stelle Paus. II, 13 den Fehler des Knaben durch *οἰνοχοεῖν*, als ob er bei der Darreichung des Weines ſich verſehen habe. Genug, Herkules verbannte ſich ſelbſt dieſes unvorſetzlichen Mordes halber aus Aetolien. Apollod. ib.

2) Ein italieniſches Siegermährchen. Eunomus war ein Harfenſchläger aus Lokri Epizephyrii in Italien, und ging mit einem gewiſſen Ariſto aus Rhegium nach Delphi, um ſich da mit ihm in einen Wettſtreit ſeiner Kunſt einzulaſſen. Mitten in ſeinem Spiele aber ſprang eine Saite auf ſeinem Barbiton. In dieſer Verlegenheit ſetzte ſich eine Heuſchrecke an die Stelle derſelben und vertrat durch ihre Stimme die Saite ſo gut, daß Eunomus den Sieg davon trug. In dieſer Stellung hatte er noch eine Bildſäule zu Lokri. Auch ſagt man den Heuſchrecken von Rhegium nach, daß ſie nicht ſängen, da die zu Lokri doch einen ſchönen Geſang hätten. Unſtreitig gab das Symbol der Heuſchrecke auf dem Barbiton der Bildſäule der Fabel den Urſprung. Strabo VI. p. 260. Conon. 5. cf. Plin. XI, 27.

EVNOSTA, *ae*, eine Nymphe, welche den *Eunoſtus* auferzog.

EVNOSTVS, *i*, gr. *Ἔυνοςος, ου*, ein Held zu Tanagra. Er war der Sohn des Elieus und Enkel des Cephiſſus und der Scias. Die Nymphe Eunoſta zog ihn auf: von ihr erhielt er den Namen. Er war ſchön, aber nicht minder rauh. Er verliebte ſich in eine Verwandte, die Ochne, eine der Töchter des Kolonus. Sie ſchlug ſeine Liebe aus. Er verließ ſie ſchimpfend und drohete, ſie bei ihren Brüdern zu verklagen. Allein Ochne kam ihm zuvor und reizte ihre Brüder, Ochemos und Leontes, unter dem Vorwande, er habe ihr Gewalt anthun wollen, daß ſie ihm aufpaßten und ermordeten. Elieus legte ſie aber in Feſſeln; und Ochne ward aus Verzweiflung wahnſinnig, geſtand ihr Verbrechen, und ſtürzte ſich dann ſelbſt von einem Felſen herab. Dem Eunoſtus aber wurde ein Hain gewidmet, in den keine Weibsperſon kommen durfte. Sobald in Tanagra ein Unglück ſich ereignete, ſchrieb man dies einer Uebertretung der Art zu. Myrtis anthedonia beim Plutarch. Quaest. gr. n. 40 et Vrsin. Fragm. Lyr. p. 44.

EVODIVS, *i*, gr. *Εὐόδιος, ου*, ein Beiname des Merkurius,

unter dem er als Vorſteher der Wege verehrt wurde. Phurnuet. de N. D. 16.

EVONYME, *es*, gr. *Εὐωνύμη*, *ης*, eine Beiſchläferin des Saturnus, mit der er, einer Erzählung nach, die Venus und die Parcen erzeugte.

EVONYMVS, *i*, gr. *Εὐώνυμος*, *ȣ*, des Uranus und der Erde Sohn, von dem ein Demos zu Athen (eine Gemeinde) ihren Namen ableitete. Steph. Byz. h. v.

EVOPIS, *idis*, gr. *Εὐῶπις*, *ιδος*, des Trözen Tochter. Sein Bruder Dimoetas begehrte ſie zur Gemahlin. Da er aber erfuhr, daß ſie mit ihrem Bruder in einer ſtrafbaren Vertraulichkeit lebte, entdeckte er es ihrem Vater. Evopis erhing ſich nun aus Schaam. Ihre Wünſche aber trafen an ihrem Verräther ein. Er verliebte ſich in eine todte, vom Meere ausgeworfene, Frau und brachte ſich endlich dabei um. Parth. Erot. 31.

EVPALAMVS, *i*, des Metion und der Alcippe Sohn, der Vater des berühmten Dädalus und ſeiner Schweſter, der Metiaduſa. Apollod. III, 15, 8. Heyne p. 340.

EVPHEME, *es*, die Amme der Muſen und Mutter des Krotus, deren ſteinerne Bildſäule auf dem Helikon zu ſehen war. Hyg. Astr. II, 27. Paus. IX, 29.

EVPHEMVS, *i*, gr. *Εὔφημος*, *ȣ*, 1) einer der Argonauten und zwar der Sohn des Neptun, am Fluſſe Cephiſſus in Böotien geboren. Pindar. Pyth. IV, 79. Tzetz. ad Lycophr. 886 nennt ſeine Mutter Mecionice, oder Doris, eine Tochter des Eurotas. Hes. in Eoeis ſoll ihn für einen Sohn der Hyrie ausgegeben haben. Einer ſeiner Nachkommen war Battus, der Stifter von Cyrene. Dies hat ihn beſonders berühmt gemacht. Als die Argonauten auf ihrer Rückreiſe ihr Schiff aus dem Ocean in den See Triton trugen, kam Triton in Geſtalt des Eurypylus zu ihnen und ſchenkte dem Euphemus als ein Gaſtgeſchenk eine Erdſcholle; und Jupiter blitzte und donnerte bei dieſem Geſchenke. Medea prophezeihete dem Euphemus: ein Königreich beruhe auf dieſer Erdſcholle. Als aber die Argonauten nach Thera kamen, zerfloß die Erdſcholle, und Medea legte dies dahin aus: ihre Weiſſagung werde in ſiebzehn Menſchenaltern in Erfüllung gehen, und da ein Nachkomme des Euphemus (Battus), den er mit einer fremden Frau, der Malache, einer Lemnierin, erhalten werde, Cyrene gründen. Eine angenehme Fiktion, die Pindar erfand, da er den Sieg des Arceſilaus aus Cyrene beſang, Pyth. IV, und ſeiner Gewohnheit nach, auf die Vorfahren deſſelben zurück ging. Medea mußte nun die Erbauung von Cyrene ſchon geweiſſagt haben, die durch die mit den Lemnierinnen erzeugten Kinder der Minyer, oder Argonauten, geſchah. Dieſe wendeten ſich erſt nach Lacedämon; wurden aber hier Unruhen halber vertrieben und gingen mit dem Theras, nach der Inſel Thera,

ſpät hernach aber von Thera nach Afrika über. cf. Herodot. IV, 145. Spanhem. ad Callim. in Apoll. 25. S. aber Gedike Anm. zu Pindar a. a. O. und dazu die Anmerkungen von Thierſch. Vergl. Theras. Euphemus ſelbſt war nach dem Schol. Pindar. a. a. O. König zu Tänarus, wo er ſich mit des Laonomes Tochter, Alkmene, vermählt haben ſoll. Hygin. f. 14 erzählt von ihm, daß er trockenen Fußes über das Meer habe gehen können.

2) Des Trözenus Sohn, führte die Cikonen in den *trojaniſchen* Krieg. Il. II, 846.

EVPHENO, *us*, nach Hyg. f. 170 eine der Danaiden, die Mörderin des Hyperbius.

EVPHORBVS, *i*, gr. *Εὔφορβος*, ȣ, des Panthus aus Troja Sohn, einer der tapferſten und im Wagenrennen, Speerſchwingen und Laufen, geſchickteſten Trojaner. Er brachte dem Patroklus die erſte Wunde bei und, als ihn Hektor erlegt hatte, ſuchte er denſelben zu plündern. Er warf daher einen Speer nach dem Menelaus. Dieſer erwiederte den Wurf und tödtete ihn. Il. XVI, 806. XVII, 4—45. Pythagoras wollte in dieſem Euphorbus vor Troja geweſen ſeyn. Ovid. Met. XV, 160. Lactant. Inst. III, 18, 15. Hygin. f. 112. Gellius IV, 11.

EVPHORION, *onis*, gr. *Εὐφορίων, ωνος*, nach Ptolem. Heph. IV. p. 317 war er ein Sohn, den Achill mit der *Helene* in den glücklichen Inſeln erzeugte. Er war ſehr ſchön und *mit* Flügeln geboren. Jupiter verliebte ſich in ihn, und da er ſeiner nicht habhaft werden konnte, erſchlug er ihn zu Melos und verwandelte die Nymphen, die ihn begraben hatten, in Fröſche.

EVPHRATES, *is*, der berühmte Fluß, des Pontus Sohn, nach Hyg. Praef.

EVPHROSYNE, *es*, gr. *Εὐφροσύνη*, ης, 1) des Jupiter und der Eurynome Tochter, eine der Gratien. Apollod. I, 3, 1.

2) Die Tochter des Erebus und der Nacht. Hyg. Praef.

EVPITHES, *ae*, gr. *Εὐπείϑης*, ȣ, ein Ithacenſer. Er griff in ſeiner Jugend die Taphier an, und beleidigte zugleich die Freunde der Ithacenſer, die Theſproter. Deswegen wollten ihn die Ithacenſer tödten und ſeine Güter plündern. Er floh aber zu dem Ulyſſes und dieſer ſchützte ihn. Od. XVI, 424. Sein Sohn war Antinous, ein Freier der Penelope. Da Ulyſſes denſelben ermordet hatte, forderte Eupithes das ganze Volk zur Rache auf, fand aber kein Gehör. Er griff alſo den Ulyſſes allein an, wurde aber von ihm erlegt. Od. XXIV, 419. 521 f.

EVPLOEA, *ae*, gr. *Εὔπλοια*, ας, ein Beiname der Venus, ſie als Meergöttin betrachtet. Paus. I, 1.

EVPNITVS, *i*, nach Tzetz. Chil. V, 141 einer der Söhne der Niobe. Richtiger nennt man ihn wohl Minytus. Apollod. III, 5, 6.

EVPOLEMIA, *ae*, gr. *Εὐπολέμεια, ας*, Myrmidons Tochter, mit welcher Merkurius den Aethalides erzeugte. Orph. Arg. 131.

EVPOMPE, *es*, gr. *Εὐπόμπη, ης*, eine der Nereiden. Hes. Theog. 261.

EVPORIE, *es*, Jupiters und der Themis Tochter, eine der Horen, nach Hyg. f. 183.

EVRESTVS, *i*, einer der Söhne des Merkurius. Hygin. f. 160.

EVRIBATES, *ae*, des Teleon Sohn, einer von den Argonauten, welcher ſonſt Eribotes genannt wird. Siehe Munker. Hygin. f. 14.

EVRIPIDES, *is*, der Sohn des Apollo von der Kleobule. Hyg. f. 161.

EVROPA, *ae*, gr. *Εὐρώπη, ης*, 1) war nach Il. XIV, 321 die Tochter des Phönix; ſo auch Bakchylides beim Schol. Il. XII, 397. Andere machen ſie zur Tochter Agenors und der Telephaſſa. Apollod. III, 1, 1. Vergleiche Meziriac. ad Ovid. p. 338. Hyg. f. 187. Interprr. Bakchylides in einem Fragmente beim Schol. Il. XII, 397 erzählt: Jupiter ſah ſie auf einer Wieſe Blumen leſen und verliebte ſich in ſie. Er verwandelte ſich in einen Stier, kam zu ihr, duftend von Krokus, und verleitete ſie, ſich auf ſeinen Rücken zu ſchwingen. Bald darauf ſprang er mit ihr in die See, trug ſie nach Kreta und umarmte ſie da. Nach dieſer Umarmung heirathete ſie den König Aſterion auf Kreta und gebar ihm drei Söhne, den Minos, Sarpedon und den Rhadamanth. Hom. Il. XIV, 322 nennt den Sarpedon nicht. Aehnlich erzählt Ovid. Met. II, 836 f.

Antiken, welche dieſen Raub ausdrücken, findet man Maffei gemm. T. II. t. 27. Beger. Thes. Br. T. I. p. 195. Lippert. Dactyl. T. I. 29. 30. Wilde gemm. sel. 38. Der Sage nach ſtieg der Stier mit ihr in Kreta, bei der Mündung des Fluſſes Lethe unweit Gortynna, ans Land und nahm unter einem Ahornbaume ſeine Geſtalt wieder an. Die Gortynnäer zeigten beides. Plin. XII, 1, 5. Solin. Polyh. 11. Die ganze Fabel iſt dunkel und bezieht ſich unſtreitig auf die älteſte Kretiſche Geſchichte*). Viel-

*) Die Sache wird um nichts deutlicher, wenn man mit vielen Erklärern annimmt, daß entweder der Kreter, von dem die Europa geraubt wurde, Taurus (Stier) geheißen, oder das Schiff, welches ſie für den Kretiſchen König Aſterius oder Jupiter entführte, mit dem Zeichen des Stiers verſehen war. Pollux Onom. I, 83. Festus v. Europa. Fulgent. Mythol. I, 25. (Bochart Geograph. sacr. I, 28 leitet die Sage von ארבא ab, welches Schiff und Stier bedeute). Die leztere Meinung vertheidigen Echemenides, Pollux, Feſtus, Fulgentius. Vergl. Herodot. I, 2. Heſychius erklärt Eu-

leicht brachte dieſe Phönicierin den Hebon, oder das Bild der Sonnenſtärke, nach Kreta. Agenor ließ, der Sage nach, ſeine Tochter durch ſeine Söhne Kadmus, Phönix, Cilix und Thaſus aufſuchen. Keiner derſelben fand ſie aber und keiner kehrte in ſein Vaterland zurück. Apollod. III, 1, 1. Indeß ſcheint doch die Geſchichte der Europa und des Kadmus blos von einem Dichter verbunden worden zu ſeyn. Dagegen ſagen die Kretenſer ausdrücklich: Aſterion erhielt von Europen keine Kinder, ſondern begnügte ſich, ihre mit dem Jupiter erzeugten Kinder zu erziehen. Apollod. a. a. O. Die Kretenſer verehrten ſie göttlich und trugen an dem ihr geweiheten Feſte Hellotia, von dem ſie auch Hellotis hieß, ihre Gebeine zwiſchen einem ungeheuren Myrtenkranze umher. Athen. XV, 6 Hesych. h. v. Man feierte aber auch ein Feſt gleiches Namens der Minerva in Korinth, und dabei erklärt das Etymologicon magnum den Namen Hellotis durch Jungfrau. Zu Sidon ward, nach Lucian. Dea Syr. p. 657. T. II. Opp. ed. Graev., eine Europa verehrt, die man mit der Aſtarte für Eins hielt. Schon die Alten (Tzetz. Lycophr. 1299. Pollux I, 83) erklärten dieſe Fabel durch das Zeichen des Schiffs, welches die Europa entführte. Die Alten hatten noch mehrere Dichter, welche dieſes Süjet abhandelten; unter andern ſind uns beſonders des Eumulus und Steſichorus *Εὐρωπία* bekannt.

2) Des Tityus Tochter. Sie gebar am Fluſſe Cephiſſus den Euphemus vom Neptun. Pind. Pyth. IV, 79.

3) Die Gemahlin des Danaus.

4) Eine von den 3000 Töchtern des Oceanus und der Tethys. Hesiod. Theog. 357.

EVROPS, *opis*, gr. *Εὔρωψ*, *οπος*, 1) des Aegialeus Sohn und der Vater des Telchin, König zu Argos. Paus. II, 5.

2) Ein unächter Sohn des Phoroneus, Vater des Hermion, von dem die Stadt Hermione den Namen führte. Paus. II, 34.

EVROPVS, *i*, gr. *Εὔρωπος*, *ȣ*, des Macedo und der

---

ropa (*Εὐρώπη*) durch Abendland oder das Dunkle (Vergl. Eurip. Iphig. in Taur. 626.); vielleicht richtig, wegen der Unbekanntſchaft der alten Griechen mit dieſem Erdtheile. Akuſilaus ſprach von einem wirklichen Stier, der den Jupiter von Phönicien nach Kreta gebracht hätte, und für dieſen Dienſt unter die Sterne verſetzt worden wäre. Eratosthen. Cat. 14. Hygin. Poet. Astr. 21. Arat. 167. Schol. Nach dem Schol. zu Homer. Il. XII, 397 ſoll ſchon dem Heſiod die Verwandlung Jupiters in einen Stier bekannt geweſen ſeyn. Hermann Handbuch der gr. Myth. III. p. 243 fgg. glaubt, daß die Fabel vom Minotaurus Veranlaſſung geweſen ſey zu der Verwandlung Jupiters in einen Stier, ſo wie aus der Darſtellung der auf einem Stiere reitenden Diana Tauropolos, die in beiden Händen ein ausgebreitetes Seegel über den Kopf hält, die Sage von Europa's Entführung entſtanden ſey.

Tochter des attiſchen Erechtheus, Orithyia, Sohn. Von ihm erhielt die Stadt Europus in Macedonien den Namen. Steph. Byz. h. v.

EVROTAS, *ae*, gr. *Εὐρώτας*, *ου*, war, wie Paus. III, 1 erzählt, des Königs Myles in Lakonien Sohn und Nachfolger. Er leitete das viele ſtehende Waſſer im Lande ab, und da hiermit ein Fluß entſtand, erhielt dieſer Hauptfluß in Lakonien von ihm den Namen. Er ſtarb ohne Kinder, und ihm folgte Jupiters und der Taygete Sohn, Lacedämon. Dagegen ſagt Apollod. III, 10, 3.: er war des Lelex und der Kleochorea Sohn, vermählte ſich mit der Eurydice und erzeugte von ihr eine Tochter, Sparte, die Lacedämon heirathete, und damit ſein Nachfolger ward. Pind. Ol. IV, 46 nennt eine andere Tochter die Pittane.

EVROTO, *us*, gr. *Εὐρωτώ*, *οῦς*, eine der Danaiden. Apollod. II, 1, 4., gewöhnlich lieſt man Erato.

EVRYADES, *ae*, gr. *Εὐρυάδης*, *ου*, ein Freier der Penelope. Telemach tödtete ihn. Od. XXII, 267.

EVRYALE, *es*, gr. *Εὐρυάλη*, *ης*, 1) eine der Gorgonen, des Phorcys und der Ceto Tochter. Sie war unſterblich. Siehe Gorgones.

2) Die Königin der Amazonen, welche Val. Flacc. V, 612 dem Aeetes gegen die Argonauten zu Hülfe kommen läßt.

3) Die Mutter des Orion vom Neptun, nach Apollod. I, 4, 3. cf. Eratosth. 32. Schol. Arati 322., beide aus dem Hesiodus Nicand. Ther. 10. Eratoſthenes nennt ſie eine Tochter des Minos, cf. Munk. ad Hyg. 195. Astr. II, 34. S. Orion.

EVRYALVS, *i*, gr. *Εὐρύαλος*, *ου*, 1) des Argivers Meciſteus Sohn, ein berühmter Held des Alterthums. Er ging mit in den Krieg der Epigonen, Apollod. III, 7, 2., und befand ſich dann auch unter den Argonauten, Apollod. I, 9, 16., Heyne p. 67. woran jedoch Burrmann. Cat. Arg. zweifelt. Hierauf kämpfte er mit in den Leichenſpielen des Oedipus und beſiegte faſt alle Thebaner. Il. XXIII, 667. Dann führte er unter dem Diomedes eine Kolonne der Argiver an, Il. II, 565., erlegte vor Troja den Dreſus und Opheltes, den Aeſepus und Pedaſus. Il. VI, 20. Er wohnte auch den Leichenſpielen des Patroklus bei, wurde aber hier vom Epeus überwunden. Il. XXIII, 665—90.

2) Ein Beiname des Apollo, der alles erleuchtende. Hesych. h. v.

3) Ein Sohn des Ulyſſes und der Evippe. S. dieſe.

4) Der Sohn des Opheltes, ein junger Trojaner und Begleiter des Aeneas. Von ſeiner und des Niſus Freundſchaft liefert uns Virg. Aen. IX, 175 die allerliebſte Epiſode, die man ſelbſt nachſehen muß. Nur ſoviel. Beide wagten ſich, wie einſt Ulyſſes und

Diomed, ins feindliche Lager, wurden aber hier, weil keiner den andern verlaſſen wollte, beide getödtet, nachdem ſie eine große Anzahl Feinde erlegt hatten. Vergl. Ovid. Tristt. I, 4, 23.

5) Einer von den Freiern der Hippodamia, den Oenomaus tödtete. Paus. V, 21.

6) Einer der Söhne des Melas, die Tydeus erſchlug. Apollod. I, 8, 5.

EVRYANASSA, *ae*, gr. *Εὐρυάνασσα*, *ας*, des Pactolus Tochter, mit welcher Tantalus den Pelops, Tzetz. Lycophr. 52., den Broteas und die Niobe Schol. Eurip. Orest. 683 erzeugt haben ſoll.

EVRYBATES, *ae*, gr. *Εὐρυβάτης*, *ου*, 1) ſ. Eribotes.

2) Ein Herold des Ulyſſes, ging mit vor Troja und war ſehr häßlich, aber äußerſt verſchmitzt. Od. XIX, 244. Er holte mit dem Talthybius dem Achill die Briſeis weg, Il. I, 320., und war auch mit bei der Geſandtſchaft an Achilles. Il. IX, 120.

EVRYBATVS, *i*, gr. *Εὐρύβατος*, *ου*, des Euphemus Sohn, welcher ſein Geſchlecht vom Fluſſe Axius ableitete. Ant. Lib. 8.

EVRYBIA, *ae*, 1) des Pontus und der Erde Tochter, heirathete den Titanen Krius, und erzeugte mit ihm den Aſträus, Pallas und Perſes. Hesiod. Theog. 375. Apollod. I, 2, 2. Siehe dazu Heyne.

2) Eine der Theſpiaden, vom Herkules die Mutter des Polylaus. Apollod. II, 7, 8.

3) Eine tapfere Amazone, die Herkules nebſt ihren Gefährtinnen, der Celäno und Phöbe, erlegte. Diod. IV, 16.

EVRYBIVS, *i*, gr. *Εὐρύβιος*, *ου*, 1) ein Sohn des Neleus und der Chloris. Apollod. I, 9, 9.

2) Ein Sohn des Euryſtheus, kam in dem Kriege mit den Athenern ums Leben. Apollod. II, 8, 1.

EVRYBOTAS, *ae*, ſiehe Eribotes.

EVRYCAPYS, *yis*, gr. *Εὐρυκάπυς*, *υος*, einer der Söhne des Herkules von der Theſpiade Klytippe. Apollod. II, 7, 8.

EVRYCE, *es*, gr. *Εὐρύκη*, *ης*, eine der Theſpiaden, die Mutter des Teleutagoras. Apollod. II, 7. 8.

EVRYCLIA, *ae*, gr. *Εὐρυκλεία*, *ας*, 1) die Tochter des Ops. Laertes hatte ſie in ihrer Kindheit gekauft und zu ſeiner Beiſchläferin beſtimmt. Aus Achtung für ſeine Gemahlin brauchte er ſie nicht. Sie erzog den Telemach und ward die Vertraute des Hauſes. Od. I, 429. IV, 745. Sie wuſch den Bettler Ulyſſes und erkannte ihn an einer jugendlichen Narbe, mußte aber davon ſchweigen. Od. XIX, 386. Sie benachrichtigte die Penelope zuerſt von der Ankunft des Ulyſſes und der Ermordung der Freier, und zeigte

dann dem Ulyſſes die ungetreuen Sklavinnen an, die es mit den Freiern gehalten hatten. Od. XXIII, anf. XXII, 446.

2) Des Autolykus Tochter und Gemahlin des Laertes, die Mutter des Ulyſſes und der Ktimene. Sie ſtarb vor Gram über die lange Abweſenheit ihres Sohnes. Od. XIX, 401. XV, 362. XI, 151 bis 224. Ihr Sohn ſah ſie in der Unterwelt und erfuhr von ihr die erſten Nachrichten von ſeinem Hauſe.

EVRYCYDA, *ae*, gr. *Εὐρυκύδη*, *ης*, Endymions Tochter. Mit ihr erzeugte Neptun den Eleus. Paus. V, 1. Kanne Mytholog. p. XLI. Eurycyde (die weitberühmte) Schweſter des Epeius (Name der Epeier) zeugte mit Neptunus den Kleius (Name der Kleenſer).

EVRYDAMAS, *antis*, gr. *Εὐρυδάμας*, *αντος*, 1) einer von des Aegyptus Söhnen. Ihn ermordete die Pharte. Apollod. II, 1, 5.

2) Des Irus und der Demonaſſa Sohn, aus Böbe'is in Theſſalien gebürtig. Hyg. f. 14. Orph. Arg. 164. Apollonius nennt ihn einen Sohn des Ktimenus aus Dolope in Theſſalien. Arg. I, 67. Er war einer der berühmten Argonauten. S. Burrmann. Catal.

5) Ein alter trojaniſcher Fürſt, deſſen beide Söhne, Abas und Polyidus, Diomedes vor Troja erlegte. Il. V, 148.

4) Einer der Freier der Penelope; Ulyſſes erlegte ihn. Od. XXII, 283. cf. VI, 298.

EVRYDICE, *es*, gr. *Εὐρυδίκη*, *ης*, 1) die berühmte Gemahlin des Orpheus. Nach Serv. Virg. Ge. IV, 460 eine der Dryaden. Schon vermählt mit dem Orpheus, ſtrebte ihr Ariſtäus nach und brachte ſie damit in die Flucht. Auf der Flucht wurde Eurydice von einer Schlange geſtochen, und ſtarb. Orpheus ſuchte ſie wieder zu erhalten, begab ſich daher in die Unterwelt und ſpielte hier ſo ſchöne Klaglieder, daß Pluto vorzüglich durch die Bitten der Proſerpina endlich bewegt ward, und bewilligte, ſie ſolle ihm folgen, wenn er nur ſich überwinden könne, auf der Rückkehr nicht einmal nach ihr zurückzublicken. Allein dies that Orpheus, ſchon nahe der Oberfläche der Erde, ſah Eurydicen, aber auch in dem Augenblicke ſie verſchwinden. S. Apollod. I, 3, 2. Ovid. Met. X vom Anf. Virg. Ge. IV, 460. Hyg. 164. Durch dieſes Verbot wird übrigens der alte Aberglaube bezeichnet, daß bei heiligen Gebräuchen und Geiſterbeſchwörungen das Rückwärtsſchauen ein Zurückkehren des vorigen Uebels nach ſich ziehe. Vergl. auch Virg. Culex 287, wo noch zu dem Verbote des Zurückſehens das des Redens hinzugefügt wird. Nach Paus. IX, 30., ſoll Orpheus am Fluſſe Arnus im Theſprotiſchen Epirus ſie aus der Unterwelt zurückzurufen ſich bemüht und dann ermordet haben. Tzetz. Chil. XII, 399 legt dieſe Erzählung ſo aus: Eurydice ſtarb dennoch, nachdem ſie

bereits wieder geneſen war. Oder man kann auch ſo ſagen: die ganze Erzählung entſtand aus der Sage, Orpheus, ein ſonſt berühmter Nekromant, konnte gleichwohl ſeine Geliebte nicht wieder erwecken.

2) Eine der Danaiden, mordete den Xanthus, Hyg. f. 170. oder den Dryas. Apollod. II, 1, 5.

3) Die Gemahlin des Nemeiſchen Lykurgus und Mutter des Opheltes, der bei dem Zuge der ſieben Helden umkam. S. Hypsipyle. Hyg. f. 173. Apollod. III, 6, 4.

4) Die Tochter des Lacedämon, Gemahlin des Akriſius und Mutter der Danae. Sie baute zu Sparta der argiviſchen Juno einen Tempel. Apollod. II, 2, 1. Paus. III, 13.

5) Eine von den Töchtern des Amphiaraus. Paus. V, 17.

6) Nach Leſcheus, beim Paus. X, 26., die Gemahlin des Aeneas, die ſonſt Kreuſa heißt.

7) Des Adraſtus, wahrſcheinlich des Erbauers von Adraſtea in Kleinaſien cf. Strabo XIII. p. 877 Tochter, die Gemahlin des Ilus, der mit ihr den Laomedon erzeugte. Apollod. III, 12, 3.

8) Des Klymenus, oder der Klymene älteſte Tochter, die Gemahlin des Neſtor. Odyss. III, 451.

9) Die Tochter Aktors und Mutter der Polydora. Schol. Il. II, 521. Heyne zu Apollod. p. 311.

EVRYGANIA, *ae*, gr. *Εὐρυγανεία*, *ας*, des Hyperphas oder Periphas Schol. Phoen. 53 ibi Valkenaer Tochter. Oedipus heirathete ſie, nach einiger Meinung, nach dem Tode der Jokaſta, und zeugte mit ihr die Ismene, Antigone, den Eteokles und Polynices. Apollod. III, 5, 8. Doch widerſpricht Paus. IX, 5.

EVRYGYES, *ae*, gr. *Εὐρυγύης*, *ης*, ein Name, unter welchem dem Androgeos in Athen gewiſſe Spiele gewidmet waren. Hesych. h. v. Heyne zu Apollod. p. 344.

EVRYLEON, *tis*, gr. *Εὐρυλέων*, *οντος*, war nach einiger Meinung der eigentliche Name des Askanius, der nach dem Tode ſeines Vaters zur Herrſchaft über die Lateiner gelangte. Dionys. I, 65. Den Namen Askanius ſoll er blos auf der Flucht geführt haben.

EVRYLOCHVS, *i*, gr. *Εὐρύλοχος*, *ου*, 1) Sohn des Aegyptus, den die Danaide Autonoe ermordete. Apollod. II, 1, 5.

2) Ein Verwandter des Ulyſſes, der ſeine Schweſter Klymene zur Gemahlin hatte, und mit ihm vor Troja ging. Od. X, 441. Er machte bei dem Rückzuge des Helden einen der vornehmſten Befehlshaber auf ſeinen Schiffen aus. Als ſie daher auf der Inſel der Circe anlangten, theilte Ulyſſes die Mannſchaft, und gab den einen Theil unter des Eurylochus Befehl. Dieſen Theil traf das Loos auszukundſchaften. Eurylochus kam mit den Seinen vor den Pallaſt der Circe, ging aber nicht mit ihnen in denſelben; und da er

ſie hernach in Schweine verwandelt ſah, floh er und meldete es dem Ulyſſes. S. dieſen. Hierbei hatte ſich des Eurychus eine ſo große Furcht vor der Circe bemächtigt, daß ihn nachher Ulyſſes nicht anders, als unter der Drohung, ihn zu ermorden, bewegte, mit der übrigen Mannſchaft in den Pallaſt zu kommen. Od. X, 205. 231. 244. 429. Er ging auch mit dem Ulyſſes in die Unterwelt und beſorgte das Todtenopfer. Od. XI, 23. Späterhin war Eurylochus die Urſache, daß Ulyſſes alle ſeine Schiffe einbüßte. Denn er verleitete die übrigen Gefährten, daß ſie einige von den Stieren des Helios ſchlachteten. S. Ulysses. Od. XII, 339. cf. Ovid. Met. XIV, 287.

EVRYLYTE, *es*, nach einigen die Mutter der Medea.

EVRYMACHVS, *i*, gr. Εὐρύμαχος, ου, 1) büßte als Freier der Hippodamia ſein Leben ein. Paus. VI, 21.

2) Nach Paus. X, 27., einer der Söhne des Antenor.

3) Des Polybus Sohn, einer der Freier der Penelope und zwar der reichſte und vornehmſte, für den ſich ſogar die Anverwandten der Penelope erklärten. Od. XV, 16. 294. cf. I, 399. II, 177. Er warf nach dem Ulyſſes den Schemel, und da ſich dieſer zu erkennen gegeben hatte, bot er Unterhandlungen an, die aber Ulyſſes ausſchlug und mit einem Pfeilſchuß ihn tödtete. Od. XXII, 44 — 88. cf. Od. XVIII, 345. XXI, 245. 320.

EVRYMEDE, *es*, gr. Εὐρυμήδη, ης, 1) des Königs Glaukus zu Korinth Gemahlin, des Bellerophon Mutter. Apollod. I, 9, 3. Heyne p. 58.

2) Des Oeneus und der Althäa Tochter, eine der Meleagriden. S. dieſe Ant. Lib. 2.

EVRYMEDON, *ontis*, gr. Εὐρυμέδων, οντος, 1) nach Nonni Dionys. 14, 21., einer der Söhne des Vulkanus, die er mit der thraciſchen Nymphe Kabiro zeugte. Er war alſo mit ſeinem Bruder Alkon einer der Kabiren. Id. 27, 122. 29, 194.

2) Einer von den Söhnen, welche Minos mit der Nymphe Paria erzeugt hatte. Er beſaß die Inſel Paros, als Herkules auf ſeinem Zuge gegen die Amazonen bei derſelben anlandete. Die Söhne des Minos tödteten zwei von ſeinen Leuten, dafür erſchlug Herkules ſie insgeſammt, mit Namen Eurymedon, Chryſes, Naphalion, Philolaus, und nöthigte die Einwohner, die beiden Söhne des Androgeos, Alceus und Sthenelus, ihm auszuhändigen, die er mit ſich nahm. Apollod. II, 5, 9.

3) Des Agamemnon Stallmeiſter, wurde nebſt ihm vom Aegiſthus umgebracht. Mycene zeigte ſein Grabmal. Paus. II, 16.

4) Der König des Volks der Giganten, das ehemals Sicilien bewohnte. Seine jüngſte Tochter war Periböa, mit welcher Neptun den Nauſithous erzeugte, der dieſes Volk nach Phäacien führte. Od. VII, 56 fg.

EVRYMEDVSA, *ae*, gr. Εὐρυμέδουσα, ας, eine der Sklavinnen der Nauſikaa. Od. VII, 8.

EVRYMENES, *is*, gr. Εὐρυμένης, εος, des Neleus und der Chloris Sohn. Apollod. I, 9, 9.

EVRYNOME, *es*, gr. Εὐρυνόμη, ης, 1) des Oceanus und der Thethis Tochter. Hes. Theog. 906. Sie ward vom Jupiter die Mutter der Gratien. Apollod. I, 3, 1. dazu Heyne p. 12. Paus. IX, 35. Sie war auch diejenige, die mit der Thethis den Flüchtling Bakchus aufnahm. Schol. Il. VI, 130. In den älteſten Theogonien nannte man eine gewiſſe Eurynome, die mit ihrem Gemahl, dem Ophion, noch vor dem Kronus und den Titanen die Herrſchaft der Welt beſaß. Vergl. Apollon. I, 503 fg. Lycophr. 1191. Schol. Man erzählte, Saturn überwand den Ophion, und Rhea ſtürzte die Eurynome ſogar in den Tartarus. Zu Phigalia in Arkadien hatte dieſe Eurynome einen Tempel, wo das Bild der Göttin, von der man nicht wußte, ob ſie Eurynome oder Artemis zu nennen ſey, halb in Fiſch-, halb in Menſchengeſtalt mit Ketten gebunden war. Der Tempel wurde jährlich nur einmal geöffnet. Paus. VIII, 41. Dieſe Eurynome führte indeſſen im Orphiſchen Kultus der Phigalenſer den Beinamen Artemis. Da aber Eurynome der Name einer Oceanine iſt, ſo wollte man durch Namen und Beinamen und durch die doppelte Geſtalt vielleicht ſagen: Artemis (Diana) ſey Jägerin im Waſſer und auf dem Lande; wenn dieſe Verhältniſſe nach Orphiſcher Lehre nicht noch bedeutungsvoller waren. Denn Artemis war nur Zuname und Prädikat: Eurynome ſollte Hekate die Weitherrſchende ſeyn, die im Himmel, auf der Erde und auch im Waſſer herrſcht. (Hesiod. Theogon.) und da ſie zugleich Artemis (Diana) war, ſo ſollte ſie mit dem Prädikat auf der Erde und im Waſſer — Jägerin, wie mit dem Namen Eurynome ſelbſt, in beiden Reichen — Herrſcherin ſeyn. S. Kanne Mythol. p. 141 fg. vergl. p. 255. 257. Hermann de Mythol. p. XIX glaubt, daß durch die Geburt der Charitinnen von der Eurynome (Latipasca) der durch den Verkehr der Schiffenden erworbene Reichthum bezeichnet werde; Creuzer aber meint (Symbol. II. p. 181 fg. 2te Ausg.), daß, wenn Eurynome des Oceanus und der Tethis Tochter heiße, dieſes die Geburt der Erde aus dem Waſſer andeute, und die Artemis Eurynome in dieſem Sinn die potenzirte Iſis, oder das perſonificirte Urgewäſſer ſey.

2) Nach Hygin, des Niſus Tochter, mit welcher Neptun den Agenor und Bellerophon zeugte. f. 157.

3) Die Gemahlin des Talaus und Mutter des Adraſtus. Hyg. f. 69.

4) Eine alte und treue Haushälterin des Ulyſſes. Sie wuſch ihren Herrn nach der Ermordung der Freier. Od. XVII, 495. 165. XXIII, 153.

5) Die Mutter des Fluſſes Aſopus vom Jupiter. Apollod. III, 12, 6.

6) Die Gemahlin des Arkadiers Lykurgus. Apollod. III, 9, 2.

EVRYNOMVS, *i*, gr. Εὐρύνομος, ου, 1) nach Diodor ſoviel als Eunomus. S. dieſen.

2) Einer der Centauren. Dryas erſchlug ihn auf des Pirithous Hochzeit. Ovid. XII, 310.

3) Des Aegyptius Sohn, ein Freier der Penelope. Od. II, 21.

4) Nach Paus. X, 28., ein beſonderer Gott der Unterwelt, der den Todten das Fleiſch vom Knochen fraß.

EVRYONIVS, *i*, eine andere Lesart für Eurynomus n. 4.

EVRYOPS, *opis*, gr. Εὐρύωψ, οπος, ein Sohn des Herkules von der Theſpiade Terpſikrate. Apollod. II, 7, 8.

EVRYPHAESSA, *ae*, gr. Εὐρυφαεσσα, ας, des Hyperion Schweſter und Gemahlin, und von ihm Mutter des Helios, der Selene und Eos. H. Hym. 29. Heſiodus und Pindar Isthm. V. anf. nennen ſie Thia.

EVRYPYLE, *es*, gr. Εὐρυπύλη, ης, 1) die Tochter des Endymion, mit welcher Neptun den Erbauer von Elis, Eleus, erzeugt haben ſoll. Conon. 15.

2) Eine der Theſpiaden, die Mutter des Archedikus, nach einer verbeſſerten Lesart; da die Alten die Archedice zur Mutter, und den Eurypylus ihr zum Sohne machten. Apollod. II, 7, 8.

EVRYPYLVS, *i*, gr. Εὐρύπυλος, ου, ein in der Mythologie ſehr geläufiger oft verwechſelter Name. S. Burmann. ad Ovid. XIII, 357.

1) Der Sohn des Neptunus und der Aſtypaläa. Vergl. über ihn Apollod. II, 7, 1. Pind. Ist. 6, 46. N. 4, 42. Schol. Il. I, 590. Schol. XIV, 255. Callim. H. in Del. 160. Interpr. ad Hyg. f. 132. et Ant. Lib. 15. Er war König der Meroper auf der Inſel Kos, als Herkules von Troja zurückging, und auf der Juno Anſtiften Il. XIV, 250. XV, 18 zur Nachtzeit in einem Sturme an die Inſel Kos verſchlagen wurde. Die Einwohner ſahen ihn für einen Seeräuber an und erſchlugen einige ſeiner Leute, dafür überfiel Herkules die Inſel, verwüſtete ſie und tödtete den Eurypylus. Deſſen Tochter, Chalciope, aber führte er mit ſich, und erzeugte mit ihr den Theſſalus. Der Schol. Il. II, 677 und Eustath. h. l. machen den Eurypylus zu einem Sohn des Herkules und der Chalciope. vergleiche Spanh. in Call. Del. 161. Heyne zu Apollod. p. 184.

2) S. Eurypyle n. 2.

3) Des Meciſteus Sohn, einer der Epigonen. Apollod. III, 7, 2. Eine falſche Lesart für Euryalus, ſ. d.

4) Der Sohn des Evämon, ein Theſſalier, den Apollodor III, 10, 8. dazu Heyne p. 288 unter den Freiern der Helena nennt, führte die Einwohner von Ormenium, Aſterion und Titanus auf vierzig Schiffen vor Troja. Il. II, 734. Er tödtete da den Hypſenor und Melanthius, und wollte ſelbſt den Zweikampf mit dem Hektor aufnehmen. Il. V, 76. VI, 36. VII, 167. Er brachte auch den Apiſäon um. Als er dieſen plündern wollte, ſchoß ihm Paris einen Pfeil durch die Hüfte. Il. XI, 575. Bei Eroberung der Stadt, erzählt Paus. VII, 19., erbeutete er ein Käſtchen, in dem das Bild des Bakchus lag. Nach Erblickung deſſelben wurde Eurypylus raſend. Das Orakel zu Delphi aber, das er fragte, rieth ihm, das Käſtchen da zu laſſen, wo er eine beſondere Art von Opfer erblicken würde. Das geſchah zu Aroe, wo man eben der Diana einen Knaben und ein Mädchen opfern wollte. Mit ihm erreichten die Menſchenopfer ihre Endſchaft. Dafür beging man zu Paträ nach dem Bakchusfeſte ſeine Parentalien. Vergl. Lippert. Dactyl. Taus. II, 203. 204.

5) S. n. 1. am Ende.

6) Des Telephus und der Aſtyoche, einer Tochter des Laomedon, Sohn; ein berühmter Held in den alten cykliſchen Gedichten. Weitläuftig handelt Quinct. Calab. VI, 119 fg. von ihm. Er war König der Ceteer in Myſien am Fluſſe Kaikus; ſchön und tapfer. Peneleus, der Heerführer der Thebaner, Paus. IX, 5., und Nireus, des Charopus Sohn, Calab. VI, 372.; ingleichen Machaon, des Aeskulapius Sohn, Paus. III. am Ende, fielen durch ſeine Hunde, als er am Ende des trojaniſchen Krieges dem Priamus zur Hülfe kam. Er griff auch die Verſchanzung der Griechen an, Calab. VII, 416., und ward endlich vom Pyrrhus erlegt. Calab. VIII, 200. Hyg. f. 112. Neuere erzählten beſondere Geſchichten, wahrſcheinlich Erdichtungen alter Tragiker von ihm. Er ſoll blos durch einen goldenen Weinſtock, den Priamus ſeiner Gemahlin, Juven. Schol. Sat. VI, 654., oder nach Schol. Od. XI, 519 ſeiner Mutter ſchickte, beredet worden ſeyn, dem Priamus zur Hülfe zu kommen. Sein Sohn war Grynus. Serv. Ecl. VI, Virg. 72.

7) Des Dexamenus, Königs zu Olenus, Sohn, ſoll nach Paus. VII, 19 den Herkules in dem Feldzuge gegen den Laomedon begleitet, und von ihm das oben n. 4 erwähnte Käſtchen bekommen und an ſich dieſelbe Geſchichte, die wir da erzählten, erlebt haben.

8) Der in der Geſchichte der Argonauten bekannte Eurypylus. Er wird bald für einen Sohn des Neptunus und der Pleiade Celäno, Schol. Apollon. IV, 1561., bald für einen Sohn der Europa, der Tochter des Tityus, erklärt. Pind. P. IV, 57. Er war König in der Gegend, wo nachher die Stadt Cyrene erbaut wurde; zeigte den Argonauten den Weg aus den Syrten, und lud ſie bei ſich ein. Da ſie dieſes abſchlugen, ſchenkte er dem Euphemus eine

Erdſcholle, auf welcher ein Königreich beruhte. S. Euphemus. vergl. Pind. a. a. O. Tzetz. ad Lyc. 886.

9) Sohn des Herkules von der Thespiade Eubote. Apollod. II, 7, 8.

10) Einer der Söhne des Theſtius, die Meleager erſchlug. Apollod. I, 8, 1.

11) Ein Heraklide, der Sohn des Temenus, ermordete mit ſeinen Brüdern ſeinen Vater. Apollod. II, 8, 5. dazu Heyne p. 210.

EVRYSACES, *is*, gr. *Εὐρυσάκης*, *εος*, der Sohn des Ajax, Telamonius Sohn. Er ward Herr der Inſel Aegina, und auch da, wie zu Athen göttlich verehrt. Sein Sohn, Phyläus, ward Bürger in Athen, und ſchenkte den Athenern ſeine Anſprüche auf dieſe Inſel. Paus. I, 35.

EVRYSTERNVM, *i*, gr. *Εὐρύστερνον*, *ου*, ein Beiname, unter dem die Erde in Achaja einen ihrer älteſten Tempel hatte. Paus. VII, 20.

EVRYSTHENES, *is*, 1) einer der Söhne des Aegyptus, den die Danaide Monuſte nach Hygin. f. 170 umbrachte.

2) Ein Sohn des Ariſtodemus und der Argia, ein Nachkomme des Herkules. Er bemächtigte ſich mit ſeinem Bruder Prokles Lacedämons. Apollodor. II, 8, 2 und 4.

EVRYSTHEVS, *ei*, gr. *Εὐρυσθεὺς*, *έως*, der berühmte Beherrſcher und Widerſacher des Herkules. Er war der Sohn, den Sthenelus mit der Nicippe, des Pelops Tochter, zeugte, und ein Enkel des Perſeus. Als Jupiter, in Hoffnung ſeinem Sohne Herkules dieſe Macht zu verleihen, im Rathe der Götter erklärt hatte, der erſte, welcher von den Perſiden geboren werden würde, ſollte der Beherrſcher aller übrigen Nachkommen des Perſeus werden, kam ihm Juno hinterliſtig genug zuvor und ließ den Euryſtheus, da er erſt ſieben Monate alt war, geboren werden. Hiermit war Euryſtheus König zu Mycene, und der ſpäter geborne Herkules ihm unterworfen. Il. XIX, 97. 115. Unterdeſſen milderte Jupiter dieſe Oberherrſchaft blos dahin, daß Herkules frei ſeyn ſolle, ſobald als er zehn Unternehmungen ausgeführt haben werde, die ihm Euryſtheus aufzulegen das Recht haben ſollte. Daher ſchreiben ſich die ſo berühmten Arbeiten des Herkules. Il. VIII, 362. Od. XI, 619. cf. Diod. IV, 9, 11. Da nämlich Euryſtheus von den Thaten des jungen Herkules hörte, forderte er ihn zu ſich, und legte ihm nun die berühmten zehn Arbeiten auf. Man ſieht dieſes auf einer Gemme Maffei T. II. f. 93. Dieſe Arbeiten waren 1) den nemäiſchen Löwen zu tödten. Apollod. III, 5, 1. Diod. 12. Als Herkules den Löwen brachte, verkroch ſich Euryſtheus in ein ehernes Gefäß aus Furcht. Man ſieht dies auf einem Gemälde Pitt. Hercul. T. III, f. 47 und Winkelm. Mon. ined. liefert ein an=

tikes Basrelief davon. Künftighin handelte aber Euryſtheus nur durch den Kopreus mit dem Herkules. Die zweite Arbeit, die er ihm anbefahl, war 2) die Ertödtung der lernäiſchen Schlange. Hinternach aber wollte er dieſe nicht gelten laſſen, weil Herkules den Jolaus dabei gebraucht hatte. Apoll. a. a. O. §. 2. Diod. a. a. O. Die folgenden Arbeiten waren: 3) den Cerynitiſchen Hirſch lebendig zu fangen; 4) das erymanthiſche Schwein zu tödten; 5) des Augeas Stall zu reinigen., Auch dieſe Arbeit ließ Euryſtheus nicht gelten, weil ſie Herkules fürs Lohn gethan habe. Er ſollte 6) die Stymphaliden verjagen; 7) den berühmten kortiſchen Ochſen; 8) die Pferde des Diomedes; 9) der Amazonen Königin Hippolyte Wehrgeheng; 10) Geryons Rinder nach Mycenä aus dem Weſtlande bringen *). Dieſe opferte Euryſtheus nachher der Juno. Damit wären denn die beſtimmten zehn Arbeiten vollendet geweſen. Da aber Euryſtheus die obgedachten zwei durchaus nicht gültig ſeyn laſſen wollte: ſo mußte ſich Herkules gefallen laſſen, noch zwei zu verrichten; nämlich 11) die Aepfel der Hesperiden aus der Weſtwelt, 12) und den Cerberus aus der Unterwelt zu holen. Als Herkules ſich damit von der dem Euryſtheus ſchuldigen Unterwürfigkeit losgemacht hatte, ſaß Euryſtheus ruhig und ließ dem Herkules, ſoviel er ihn fürchtete, ſelbſt in dem Peloponnes Eroberungen machen. Doch nach dem Tode des Helden feindete er die Kinder deſſelben aufs neue an. Er begehrte alſo ihre Auslieferung von dem Ceyx. Ceyx, der der Macht des Euryſtheus nicht gewachſen war, ſchickte ſie nach Athen zu dem Theſeus. Auch hier forderte ſie Euryſtheus wieder und erhob, als man ſie ihm verweigerte, einen Krieg. Euryſtheus aber wurde in der darauf folgenden Schlacht geſchlagen, alle ſeine Söhne getödtet, und er ſelbſt auf der Flucht vom Hyllus oder Jolaus, den beiden erſten Helden in dieſer Schlacht, umgebracht. Die Erzählungen von dem Tode des Euryſtheus lauten allerdings verſchieden. Apollod. II, 8, 1 läßt ihn auf der Flucht vom Hyllus tödten. Strabo XIII, 377 und Pind. P. IX, 142 laſſen es in der Schlacht vom Jolaus geſchehen. Nach Eurip. Heracl. 928 f. wird er gefangen genommen und der Rache der Alkmene übergeben, die ihm die Augen ausſtach. S. Wessel. zu Diod. IV, 57. Euryſtheus hatte die Tochter des Amphidamas, Antimache, zur Gemahlin und von ihr nebſt der Admete, die Söhne Alexander, Iphimedon, Eurybius, Mentor, Perimedes. Die Schlacht, die ihnen ſämmtlich das Leben koſtete, fiel bei Marathon am Quell Makaria vor. Siehe über ihn und ſeine Kinder Heyne zu Apollod. p. 202 fg. An dem Orte, wo Euryſtheus war erſchlagen worden, unweit Korinth, ſtand das μνημα Ευρυσθεως. Sein eigentliches Begräbniß

*) Dieſe letztere Arbeit erklärt Creuzer, Briefe u. ſ. w. p. 179 alſo: im Verlauf vieler Monden (Zeiten, Kühe genannt) werden von dem Fürſten des Peloponneſus zu Mycenä neue Sonnen-, Jahres- und Ackerfeſte gefeiert.

aber war bei Gargettus in Attika, vor dem Tempel der Minerva Pallenidis. Paus. I, 44. Eurip. Heracl. 1030. 1. cf. Strabo a. a. O.

EVRYTE, *es*, gr. *Εὐρύτη, ης*, 1) des Hippodamas Tochter, des Porthaon Gemahlin, mit welcher dieſer den Agrius, Melas, Alkathous, Leukopeus und Oeneus zeugte. Apollod. I, 7, 11.

2) Eine Nymphe, welche vom Neptun Mutter des Halirrhothius wurde. Apollod. III, 13, 2. Siehe dieſen.

EVRYTELE, *es*, gr. *Εὐρυτέλη, ης*, eine der Theſpiaden, vom Herkules die Mutter des Leucippus. Apollod. II, 7, 8.

EVRYTHEMIS, *idis*, gr. *Εὐρύθεμις, ιδος*, die Tochter der Kleoböa (es ſollte vielmehr der Name des Vaters, vielleicht *Κλεοδάιου*, des Kleodäus oder ein ähnlicher genannt ſeyn. Heyne not. crit. p. 51. Die bei Pausan. X, 28 und Conon 7 vorkommende Kleoböa gehört nicht hierher. Heyne zu Apollod. S. 111.) die Gemahlin des Aetoliers Theſtius, und der Althäa und ihrer Brüder Mutter, beim Apollod. I, 7, 10.

EVRYTHOE, *is*, gr. *Εὐρυθόη, ης*, eine Tochter des Danaus, die nach einigen für eine Gemahlin des Oenomaus und die Mutter der Hippodamia angegeben wird. Apollon. Schol. I, 752. Tzetz. ad Lycophr. 156.

EVRYTIA, ſ. Idaea und Heyne zu Apollodor. p. 536.

EVRYTION, *onis*, gr. *Εὐρυτίων, ωνος*, 1) aus Phthia gebürtig, Aktors Sohn, oder wie einige ihn nennen, Aktors Enkel von ſeinem Sohne Irus. Apollon. I, 73. 74. cf. Schol. Lyc. 175. Er wird von denſelben Schriftſtellern abwechſelnd bald Eurytion, bald Eurytus genannt. S. Verheyk. ad Anton. Lib. p. 256. Schol. Aristoph. Nub. 1059. Diod. IV, 72. Zu ihm wendete ſich der vertriebene Peleus, da er ſeinen Stiefbruder ermordet hatte. Eurytion nahm ihn ungemein wohl auf und ſöhnte ihn nicht allein mit den Göttern aus, ſondern gab ihm noch überdem ſeine Tochter Antigone mit dem dritten Theile ſeines Reichs zur Gemahlin. Apollod. III, 13, 1. Bald darauf reiſten beide zur Jagd des Kalydoniſchen Schweins; und hier hatte Peleus das Unglück, indem er nach dem Schweine werfen wollte, ſeinen Schwiegervater zu tödten. S. die oben angeführten Schriftſteller. Haben aber die Verfaſſer der Argonautika recht, ſo muß man dieſen Mord läugnen, oder ſpäter anſetzen. Denn Eurytion war einer der Argonauten. Und in der That ſcheinen nach Schol. Apollon. 175. 901 andere angegeben zu haben, Peleus habe nicht den Eurytion, ſondern den Aktor getödtet. S. Burman. Cat. Argon. Den Argonauten aber nennt Hyg. f. 14 des Irus und der Demonaſſa Sohn. Vergl. über ihn überhaupt Heyne zu Apollod. p. 310. S. oben.

2) Der Sohn des Mars und der Erythia Hes. Theog. 293.

ib. Schol. War nun Erythia eine Tochter Geryons nach Pauſ. und Steph. Byz. h. v., ſo war er zugleich des Geryon Enkel. Er hütete die Rinder des Geryon und wurde vom Herkules erſchlagen, der dieſe Rinder hinwegtreiben wollte, und von dem Hunde Orthrus angefallen ward. Dieſem kam nämlich Eurytion zu Hülfe. Apollod. II, 5, 10. dazu Heyne p. 160.

3) Ein Centaur, den Herkules im Gefechte bei dem Pholus nöthigte, nach dem Gebirge Pholoe in Arkadien zu entfliehen. Apollod. II, 5, 4. Späterhin traf ihn Herkules bei dem Könige Dexamenus zu Olenus in Achaja an, wo er ſich dieſem zum Gemahl ſeiner Tochter Mneſimache aufdrängte. Herkules aber befreiete ſeinen Wirth von dieſem ungeſtümen Freier und erſchlug ihn. Apollod. II, 5, 5. Da dieſe Geſchichte von den Tragikern bearbeitet wurde, ſo hat ſie auch Veränderungen erhalten. Apollodorus folgt dem Bakchylides. cf. Schol. Od. XXI, 295. Diod. IV, 33 nennt eine Braut Hippolyte, die der Centaur mit Gewalt habe entführen wollen. Hyg. f. 31 dagegen läßt den Herkules mit dem Centaur um die Deianira kämpfen, welche beide begehren. Hom. Od. XXI, 259 weicht von allen dieſen ab und läßt den Eurytion die Braut Hippodamia auf des Pirithous Hochzeit anfallen. Die Lapithen, ſagt er, ſchnitten ihm dafür Naſe und Ohren ab, und ſo kam es zu dem bekannten Kriege. Ovid. Metam. XII, 228 nennt ihn Eurytus. Man kann, wenn man will, dieſen letztern zu einer beſondern Perſon machen. Im Grunde aber ſcheint es dieſelbe Geſchichte, nur mit veränderten Umſtänden zu ſeyn. Man bezieht auf dieſen letztern eine Gemme bei Lippert. Dactyl. I. Tauſ. 508.

4) Einer der Gefährten des Aeneas, erhielt in Sicilien den Preis mit dem Wurfpfeile, des Lykaon Sohn und Pandarus Bruder. Aen. V, 514. 541.

EVRYTIVS, *i*, gr. *Εὐρύτιος*, *ου*, Spartons Sohn und der Vater der Galathea, deren Tochter Latona in eine Mannsperſon verwandelte, nach Ant. Lib. 17.

EVRYTVS, *i*, gr. *Εὔρυτος*, *ου*, 1) einer der Giganten, Bakchus erſchlug ihn mit dem Thyrſus. Apollod. I, 6, 3. S. Heyne zu d. St. pag. 31.

2) Des Melaneus und der Stratonice Sohn, Hes. Frag. p. 343 ed. Graev., ein im Alterthume ſehr berühmter König zu Oechalia in Euböa, Heyne zu Apollod. 179 Meſſenien, oder Theſſalien. S. Interprr. Hyg. f. 35. Pauſ. IV, 3. Er that ſich beſonders im Bogenſchießen hervor. Hom. Od. VIII, 224 erzählt alſo von ihm, daß er ſelbſt den Apollo darauf zu einem Wettkampfe herausgefordert habe, und von ihm getödtet worden ſey. Die folgenden Mythiker weichen von dieſer Erzählung ab. Sie berichten uns, er ſey in dieſer Kunſt ſo allgemein für den Meiſter geachtet worden, daß man ihn ſelbſt in derſelben zum Lehrmeiſter des Herkules erwählt habe. S. Theocrit. XXIII, 105. Apollod. II, 4, 9. Dazu Heyne

p. 154. Andere nennen an ſeiner Stelle den Scythen Teutarus. Schol. Theocr. XIII, 56. Schol. Lycophr. 50. 458. Nach der Zeit bot Eurytus ſeine ſchöne Tochter Jole demjenigen zur Belohnung an, der ihn und ſeine Söhne im Bogenſchießen überwinden würde. Herkules erlangte den Preis, aber Eurytus verweigerte ihm dieſelbe, unter dem Vorgeben, daß er ſeine Tochter an keinen Mörder ſeiner eigenen Kinder ausſtatten wolle, Apollod. II, 6, 1. cf. Schol. Eurip. Hippol. 550 (545). Sophocl. Trach. XXIII, 205 f., wo viel von des Eurytus Klugheit geſagt wird; vergl. Schol. ad h. l. und 358. Dies bewegte denn den Herkules, ihn mit Hülfe ſeiner Bundesgenoſſen mit Krieg zu überziehen. Oechalia ward dabei erobert und Jole zur Sklavin, Eurytus aber blieb. Apollod. l. c. dazu Heyne p. 196. Nach Diod. IV, 38 waren die Söhne des Eurytus, Foxeus, Molion, Pytius, wozu wir noch den berühmten Jphitus, vielleicht derſelbe mit dem letztern durch einen Schreibfehler, ſetzen müſſen. Die klaſſiſche Stelle von dieſen Kindern iſt Sopbocles Trach. 270.

3) Des Merkurius und der Antianira Sohn, einer der Argonauten. Er erhielt bei den Leichenſpielen des Akaſtus den Preis im Bogenſchießen. Apollod. I, 9, 16. Hygin. f. 14, 173. Burm. Cat. Arg.

4) Derſelbe mit Eurytion. n. 1.

5) Der eine der beiden Molioniden, alſo Sohn Aktors oder Neptuns und der Molione. S. dieſe und Cteatus. Er erzeugte mit der Theronice den Thalpius, einen der Freier der Helena. Paus. V, 3. Heyne zu Apollod. p. 184. Jn Bezug auf die Bedeutung dieſes Mythus verweiſen wir auf Actor und Cteatus. Ueberſehen darf aber auch hier nicht werden, was Hermann in ſeinem Briefe: über das Weſen u. ſ. w. p. 54 fg. geſagt hat.

6) Einer der Söhne des Hippokoon. Apollod. III, 10, 5.

EVSIRVS, *i*, gr. *Ἔυσειρος*, *ȣ*, Neptuns und der Jdothea Sohn, der Vater des Therambus, ſ. dieſen. Ant. Lib. 22.

EVSORVS, *i*, gr. *Ἔυσωρος*, *ȣ*, 1) der Vater des thraciſchen Heerführers Akamas. Il. II, 844.

2) Des Cyzikus Vater. Hygin. f. 16.

EVSTYOCHE, *es*, des Phyleus Gemahlin, die Mutter des Dulichiers Meges. Hyg. f. 97.

EVTERPE, *es*, gr. *Ἐυτέρπη*, *ης*, der Mnemoſine und Jupiters Tochter, eine der neun Muſen, Hes. Theog. 77., deren Namen Vergnügen, das ſie gibt, anzeugt. Sie zeugte mit dem Fluſſe Strymon den Rheſus. Schol. Il. X, 455. Apollod. I, 3, 4. Die Antiken, die man unter ihrem Namen zeigt, ſind insgeſammt ſehr zweifelhaft; und zum Theil durch Ergänzungen das, wofür man ſie ausgibt. Man will ſie an der Flöte erkennen.

Vergleiche Maffei Raccolta 113. Havercamp. Thes. Mor. P. I. p. 347 f. Montfauc. Suppl. T. I. p. 90. Die unter ihrem Namen im Vatikan vorhandene Statue ſitzt und hält zuverläſſig eine Rolle, wie man noch an einem Stücke, das ſich am Kleide erhielt, ſieht. Die Aerme aber ſind neu.

EVTHYMIA, *ae*, gr. Ἐυθυμία, ας, die Göttin der Heiterkeit. Athen. V, 4. Der Tyrann Dionyſius ließ ihr nach Alexanders Tode eine Statue errichten. Phot. Bibl. p. 506.

EVTHYMIVS, oder EVTHYMVS, *i*, gr. Ἔυθυμος, ου, ein berühmter Ringer aus Lokri in Italien, deſſen Vater Aſtykles hieß, oder ſelbſt der Fluß Cäcinus war. Er beſaß eine Löwenmäßige Stärke, und man zeigte von den Mauern ſeiner Vaterſtadt einen ungeheuren Stein, den er getragen haben ſollte. Er ſiegte dreimal in den olympiſchen Spielen und hatte ſowohl auf dem Kampfplatz, als in ſeiner Vaterſtadt Bildſäulen, die einſt an beiden Orten zugleich vom Blitze getroffen wurden. Man legte dies als ein Zeichen ſeiner Vergötterung aus. Man rühmte von ihm, daß er aus der Gegend von Temeſa, oder Tempſas einen Plagegeiſt, Lybas genannt, vertrieben hatte. S. Polites. Er ſoll ſehr lange gelebt haben und endlich verſchwunden ſeyn. Paus. VI, 6. Aelian. V. H. VIII, 18. Plin. H. N. VII, 47. Siehe Creuzer Symbol. III. p. 25 fgg.

EVTOCVS, *i*, ein Sohn der Cyrene.

EVTRESITES, *ae*, gr. Ἐυτρησίτης, ου, ein Beiname des Apollo, von dem Orte Eutreſi in Böotien, wo er ein Orakel hatte. Steph. Byz. h. v.

EVTYCHES, *is*, gr. Ἐυτύχης, εος, ein Sohn des Hippokoon. Apollod. III, 10, 5. S. dieſen.

EVXANTHIVS, *i*, gr. Ἐυξάνθιος, ου, des Minos Sohn von der Beiſchläferin Dexithea. Apollod. III, 1, 2.

EXADIVS, *i*, gr. Ἐξάδιος, ου, ein berühmter Lapithe, der ſich im Kampfe auf des Pirithous Hochzeit auszeichnete. Hes. Sc. Herc. 180. Er tödtete den Centaur Grynäus. Ovid. XII, 266.

EXCETRA, *ae*, nach Diod. IV, 11., der Name der lernäiſchen Schlange.

EXOLE, *es*, gr. Ἐξόλη, ης, die Mutter des Erythras vom Herkules, eine der Theſpiaden. Apollod. II, 7, 8.

F.

FABIVS, *i*, ein Sohn des Herkules, den er mit einer Nymphe, nach andern mit des Evander Tochter Vinduna erzeugt. Von ihm ſollte das Geſchlecht der Fabier in Rom abſtammen. Plut. Fab. Max. I. Römiſche Ahnenableitung.

FABVLVS, *i*, eine Gottheit der Römer, welche den Kindern ſollte reden lernen. Non. Marcellin. de Propr. Serm. 12.

FADVS, *i*, ein Rutuler, den Euryalus in ſeinem Zelte erſchlug. Aen. IX, 344.

FAGVTALIS, *is*, ein Beiname des Jupiter von dem Buchenhaine, der ihm in Rom auf dem quirinaliſchen Berge heilig war. Varro LL. IV, 32.

FALACER, *cri*, ein italieniſcher Heros, kommt beim Varro LL. 52 unter dem Namen Divus, Pater Falacer vor.

FAMA, *ae*, gr. Φήμη, ης, eine perſonificirte Eigenſchaft, die bereits Hes. Op. et D. 761 fgg. angeführt, und welche nach Paus. I, 17 zu Athen einen Tempel hatte. Sie war die Göttin des Gerüchts oder die Sage. Sophokles (Oedip. Tyran. 162.) nannte ſie ein Kind der Hoffnung und Aeſchines (in Timarch. p. 18.) erwähnt ſie als eine große Göttin. Virgil nennt ſie die jüngſte Tochter der Erde. Virg. Aen. VI, 174 fg. Ovid. XII, 39 fg. ſingen von ihr. Stat. Theb. 3, 426. Valer. Flacc. Argon. 2, 114. Sie war, ſagt der erſte, ganz voll Federn und unter jeder führte ſie ein Auge und eben ſo viel Ohren, Zungen und Mäuler. Sie ſchläft nie. Der zweite leiht ihr einen Pallaſt von klingendem Erz und von tauſend Reſonanzen und zählt eine weitläuftige Nachkommenſchaft von ihr auf. Vergleiche Heyne Exc. III. zu Aen. IV.

FAMES, *is*, ebenfalls ein perſonificirtes Weſen, der Hunger, ein Sohn der Eris. Hes. Theog. 227. Virgilius Aen. VI, 276 weiſt ihr ſeinen Aufenthalt im Eingange zum Tartarus an. Ovid. Met. VIII, 797 ſetzt ſie nach Scythien, wo ſie auf einem wüſten ſteinigten Felde einzelne Grasſtengel mit den Nägeln zuſammen klaubt. Ein bleiches Geſicht, ſtraubichtes Haar, hervorragende Knochen und ein nur mit Haut bedecktes Gerippe bezeichnen dieſes fürchterliche Uebel.

FARNVS, *i*, ſoll bei den Römern die Gottheit geweſen ſeyn, welche dem Reden vorgeſetzt war.

FAS, eine Gottheit, das perſonificirte Recht bei den Römern, eben das, was die Griechen Themis nannten. Auson. Id. XII, S. Themis.

FASCELIS, *is*, oder FASCELINA, *ae*, ein Beiname der Diana, den ſie von der Art der Transportation erhält, auf welche ihre Bildſäule von der Iphigenia und dem Oreſtes aus Taurus hinweggebracht worden ſeyn ſoll. Dies geſchah nämlich in einem Bündel Ruthen (Fascibus). Da nun, wie bekannt, die Diana zu Aricia eines ähnlichen ſcythiſchen Urſprungs, der Sage der Italiener nach, war, als jene, die man in Lakonien verehrte; ſo wurde auch auf dieſe die Geſchichte und der Beiname übergetragen. Vergl. Serv. Aen. II, 116. Sil. Ital. XIV, 260.

FATVA, *ae*, des Pikus Tochter und die Gemahlin des Faunus, des alten weiſſagenden Gottes bei den Lateinern, Iustin. 43, 1. Sie ward nachher mit derjenigen Gottheit verwechſelt, die man auch Maja, Bona Dea, Ops, Fauna hieß, und mit der Cybele für einerlei hielt, weil Maja die Mutter Erde bedeutete. Macrob. Sat. I, 12. Lactant. I, 22 erzählt, daß ſie ihre Orakelſprüche beſonders dem weiblichen Geſchlechte ertheilt habe. Servius zu Virgil. Aen. VII, 47. Moſer zu Nonni Dionys. XIII, 328. p. 278. Creuzer Symb. II. p. 976. 2te Ausg.

FATVELLVS, *i*, ſoll nach Serv. zu Virg. VII. 47. ſo viel als Faunus ſeyn.

FATVM, *i*, gr. *Μωρος, ϰ*, das Schickſal, war nach Hyg. Praef. und Hes. Theog. 214 ein Kind der Nacht und des Erebus. Mit der Zeit floß der Begriff, welcher bei dieſer Gottheit zum Grunde lag, in die Mythe von den Parcen über. Doch blieb neben dieſem noch ein Weſen, das man als das unbedingte Schickſal betrachtete. Die Lateiner nannten daſſelbe Necessitas, und die Griechen *Ἀναγϰη*, ſ. Necessitas.

FATVVS, *i*, ſoll nach Serv. Aen. VI, 776 mit Faunus einerlei ſeyn.

FAVNA, *ae*, ſ. Fatua.

FAVNI, *orum*, eine Art Waldgötter, oder vielmehr der vervielfältigte Faunus. Sie ſind beſonders der Kunſtwerke halber merkwürdig, wo man häufig die Faunen von den Satyren der Griechen hat unterſcheiden wollen. Nach dem aber, was Heyne hierüber ausgemacht hat, ſ. Antiquar. Aufſätze Th. II. S. 53 verhält ſich die Sache ſo. Die Satyren der Griechen ſind eines doppelten Weſens. Einmal verſtand man darunter Waldgötter. So kommt ein ſolcher Satyr bei der Danaide Amymone vor; von einem noch frühern wird geſagt, daß ihn Argus Panoptes erlegte; ſelbſt Jupiter verführte die Antiope unter der Verkleidung eines Satyrs. Zweitens waren die Satyren der Griechen Masken oder pantominiſche Vorſtellungen der ehemaligen Wildheit der Menſchen in den Bakchiſchen Aufzügen. Die ehemalige Tracht der Menſchen, die blos mit einem über den Kopf gezogenen Ziegenfelle ſich bedeckten, gab dazu die beſte Gelegenheit. Das Charakteriſtiſche in der Geſtalt dieſer Weſen war blos, daß ſie einen Geisſchwanz, ſpitzige Ohren und eine etwas geplätſchte Naſe führten. Da auch in der Geſchichte des Bakchus ein Silenus als Erzieher vorkommt, ſo ward dieſem dieſelbe Geſtalt gegeben, nur mit dem Unterſchiede, daß er ältlich gebildet ward. Mit der Zeit nannte man die alten unter den Satyrn Sileni Paus. I, 23. Doch blieb immer ein gewiſſer erſter Silen, der auf einem Eſel reitet, und an ſeiner kurzen ſtämmigten Figur zu unterſcheiden iſt. Dieſer war der Anführer der übrigen. S. Admirand. t. 55. Athen. V, 3. Im Homer kommt von alle dem nichts vor. Im Heſiodus in einem Fragmente beim Strabo

X. p. 725 werden die Satyri als Waldgottheiten unter den Nymphen aufgeführt. So wie H. in Vener. 263 der Silenen gedenkt. Die Künſtler bildeten nun dieſe Satyri und Silenen ſehr häufig, weil ſie ihnen Gelegenheit gaben, die bäuriſche Natur in verſchiedenen Situationen zu ſchildern. So ward ein Satyr des Praxiteles unter dem Namen Periboetus der Geprieſene für eines ſeiner größten Meiſterſtücke gehalten. Rom bewahrt noch eine lange Reihe Kopien deſſelben. Ein anderer berühmter Satyr war das Gemälde des Protegenes Anapavomenos genannt und ſo unzählige andere; von denen zum Theil noch alle Antiken-Kabinetter einen reichen Vorrath beſitzen. Eben ſo oft bildete man auch alte Satyren oder Silene, und unter dieſen inſonderheit den eigentlichen Silen mit dem kleinen Bakchus auf den Armen. Vergleiche Raccolt. d. Stat. t. 77. Ganz einer verſchiedenen Natur waren die Panes der Alten. Pan war ein Hirtengott der Arkadier und das Symbol der Natur. Er ward von einer viel rauhern thieriſchen Natur mit eigentlichen Ziegenfüßen, einer eingebogenen Naſe und Hörnern vorgeſtellt. S. Pan. Pan hatte nun eigentlich mit den Bakchiſchen Aufzügen nichts gemein. Doch als man den Sinn dieſer Religionen vergeſſen hatte, führte man der Abwechſelung halber auch Pans-Geſtalten, alſo Panes in die Bakchiſchen Aufzüge und dramatiſchen Chöre ein. Noch aber wurde die Geſtalt mit oder ohne Ziegenfüße ſelbſt durch den Namen unterſchieden. Satyriſci hieß man junge Satyren ohne Ziegenfüße, Paniſci junge Panen mit Ziegenfüßen, und Satyri und Panes. Mit der Zeit aber verſchwand dieſe Unterſcheidung. Es gab Satyren mit und ohne Ziegenfüße. Dieſe Verwirrung fundirte ſich beſonders, da der Bakchiſche Dienſt nach Italien übergieng. Hier kannte man auch den Faunus, eine weiſſagende Hirtengottheit. Dieſe ward mit dem Pan verwechſelt, und ebenfalls in die Bakchiſchen Aufzüge vervielfältigt verflochten. In neuern Zeiten nun gewöhnte man ſich Fauni, die Satyrgeſtalten ohne Ziegenfüße, und Satyren die eigentlichen Pane mit Ziegenfüßen zu nennen. Voß mythol. Br. II. p. 252 äuſſert: Der gewöhnliche Gang der Kunſtbildung, wie wir ihn kennen, iſt allmälige Entedlung der Menſchengeſtalt zur Thieriſchen. — Ein Satyr bei Kalliſtratus (19), dem Dionyſus tanzend erhob rückwärts die Ferſe des rechten Fußes, natürlich des menſchlichen, und war übrigens rauh von Geſtalt, als Bergdämon, und mit Epheu gekränzt; neben ihm ſtand Pan, die Eiche umarmend. So fand in Gemälden Philoſtrat (Icon. 1, 22.) die Satyre rauh und blutreich, großöhrig, hohl an den Hüften, üppig und mit Roßſchweifen; von Geißfüßen redet er ſo wenig als Lucian. Spätere Künſtler, die dem Sonderbaren die Schönheit aufopferten, erfanden ein Mittelding von Satyr und Pan; indem ſie den Satyrn die vorragenden Knollen am Haupte zu eigentlichen Hörnern von beliebiger Größe, und die Füße zu Geißbeinen umſchufen. — Heraklit deutet Pane und Satyre mit Bocks haar und Füßen vom Bock. Bekannt ſind die bockfüßigen Satyre bei Horatius und Lucretius. —

Da der Römer ſeinen Faunus für den lycäiſchen Pan anſah, ſo dürfen wir unter Faunen wohl nichts anders als Pane verſtehn. Derſelbe ſagt zu Virgil. Georg. I, 10. p. 51. Der altitaliſche Faunus ward ſpäter zum arkadiſchen Pan umgedeutet, und die mit der Fauna erzeugten Faunen zu Panen, worunter der neuere Grieche krummnaſige Waldgötter mit Hörnern, Schwänzen und Füßen eines Geißbocks verſtand. — Nach Visconti Mus. Pio-Clem. III. p. 54. ſtammen die römiſchen Fauni von den arkadiſchen ſelbſt dem Namen nach ab *). Vergl. Creuzer Symbol. III. p. 218 fg. Nach Lanzi (Vasi p. 104) ſoll in der Kunſtſymbolik Faun und Satyr in der menſchlichen Form gleich ſeyn. Dagegen ſoll der erſtere mehr von einem Bock, der letztere mehr von einem Pferde haben. Die Miene des Satyrs ſoll mannigfaltiger und unbeſtimmter ſeyn; die des Faun einförmiger mit jener heiteren Einfalt, wie man ſie an jungen Bauern ſieht. Dazu kommen oft noch beſtimmte Charakterzeichen: jene zweiknotigen Auswüchſe, wie man ſie im Ziegengeſchlecht findet, und jene Symbole der Landleute, das Ziegenfell, das Pedum (der Hirtenſtab) die Schalmey, und dazu der Fichtenkranz, oft auch noch eine Anzahl von Früchten im Ziegenfell zuſammengefaßt. Dahingegen der Satyr gewöhnlich den Thyrſus, die Flöte und den Epheukranz hat. Siehe mehr noch unter Satyri.

FAVNVS, *i*, Faun war eine alte Landesgottheit der Lateiner, und da deren Beſchäftigung vorzüglich im Hirtenleben beſtand, auch ein Hirtengott. Wie aber alle Götter wilder Völker weiſſagende Götter ſind, ſo war es auch hier. Faunus hatte eines der wichtigſten Orakel im Haine der Albunea. Nämlich unweit *Tibur* und dieſer Stadt gegen Abend war ein Hain, in dem der Bach *Albulea*, jetzt Aqua zolfa oder Solfatara di Tivoli genannt, eine Art von Geſundheitsbrunnen floß. Einer der Quellen deſſelben führte den Namen Albunea. Der Nymphe dieſes Brunnens war der Hain geheiligt, in welchem Faunus ſeine Orakel gab. Vergl. Cluv. It. p. 715. Man erhielt die Orakelſprüche, indem man ſich im Tempel ſchlafen legte, im Traume. S. Virg. Aen. VII, 82. ibi V. I. Heyne. Eben dieſem Faunus wurde auch eine Gemahlin, die Fauna oder Fatua, zugeſchrieben. Als die griechiſchen Mythen nach Italien übergingen, wurde Pan mit dem Faunus verwechſelt und dieſem alles zugeſchrieben, was von jenem galt. So macht der Verfaſſer der Parall. min. n. 55 den Faunus zum Sohne des Merkurius. Bei den folgenden Römern wurde Faunus als ein Wald- und Feldgott betrachtet Met. Ovid. VI, 392. Man weihte ihm die Fichte, Ovid. Ep. Oenon. 137., den Oelbaum, Virgil. Aen. XII, 766.,

---

*) Nach Varro ſind die Faunen lateiniſche Gottheiten, die ſich in Waldgegenden vernehmen laſſen (fari) und von dieſer Ankündigung (faudo) ihres Daſeyns den Namen haben.

opferte ihm Böcke und Lämmer und beging ihm zu Ehren die Faunalia am fünften December auf dem Lande. Auch in Rom ſelbſt hatte er auf der Tiberinſel einen ſchönen Tempel. Von dem alten Glauben an die Weiſſagungen des Faunus war dies noch übrig geblieben, daß man ihm es zuſchrieb, wenn man ungewöhnliche Stimmen zu hören oder Geſichter zu ſehen glaubte, Dionys. Hal. V. 12. Faun wurde, wie der Pan der Griechen, in einer von Menſchen abweichenden Thiersgeſtalt und mit Ziegenfüßen abgebildet. Doch mit der Zeit fing man auch an, den Faunus zu einem der älteſten Könige der Lateiner zu machen, und ihm eine ordentliche Zeitreihe anzuweiſen. In dieſem Betrachte ward er der Sohn des Mars, oder der Sohn des Königs Pikus und ſeiner Gemahlin Kanens genannt. Wie hinwiederum Faunus mit der Nymphe Marika den Latinus erzeugt haben ſoll, Aur. Vict. de O. G. R. 4. Unter dieſem Faunus, erzählt man, kam Evander nach Italien, und er räumte ihm den Platz zur Erbauung der Stadt Pallantium ein. Vict. c. 5. Auch Herkules ſoll während ſeiner Regierung in Italien geweſen ſeyn. Ja ſogar, wie der Auct. parall. minor. n. 35. vorgibt, ſoll ihn Herkules hingerichtet haben, weil Faunus vorhatte, den Helden, wie er allen andern Fremdlingen that, ſeinem Vater Merkurius aufzuopfern. Er erfand nach andern auch die Schallmei und ſetzte, dem Saturn zu Ehren, Menſchenopfer ein.

FAVONIVS, *i*, der Zephyr der Lateiner, ſ. dieſen.

FEBRIS, *is*, ein perſonificirtes Weſen, das die Römer in verſchiedenen Tempeln verehrten, damit es Krankheiten von ihnen abwenden ſollte. Sein Haupttempel ſtand auf dem palatiniſchen Berge. Aelian. H. V. XII, 11. Man bereitete in dieſen Tempeln die Arzneimittel gegen die Fieber zu und verkaufte ſie daſelbſt. Plin. H. N. II, 7.

FEBRVVS, *i*, ward Pluto, oder (nach Serv. zu Virg. Aen. XI, 785) Soranus, ein Gott des Todes oder der Gott der abgeſchiedenen Seelen bei den Römern genannt, Isid. Hisp. Or. V. p. 115. Par. Oder überhaupt erhielt Pluto dieſen Namen von dem alten Februare, reinigen, weil ihm die Februationes am 18ten Februar geweiht waren. An dieſem Tage nämlich reinigte man die Stadt von Geſpenſtern. Pluto ſollte dieſe einzuſchließen die Macht haben. Bei dieſen Februationen wurden öffentlich die Mittel zu dieſer Reinigung von einem öffentlichen Staatsbeamten vor dem Kapitolio ausgetheilt. Dergleichen Februa waren Pechfackeln, Schwefel, Harz, das man in den Häuſern und Zimmern anzündete, das Ueberbleibende aber nebſt der Aſche über den Kopf in die Tiber warf. Man hielt auch Eier dabei in der Hand. Das ganze Feſt beſchloß eine Mahlzeit, die man den Todten zu Ehren aufſtellte, Feralia, und welche am Ende arme Leute verzehrten. Vergl. Ovid. T. II, 35. 576. III, 533. Juv. II, 156. Virg. Ecl. VIII, 101.

FELICITAS, *tis*, die Glückſeligkeit, eine vergötterte Tugend der Römer, der der große Lukullus im J. R. 680 einen Tempel bauete, August. de Civ. D. 18. 25. Arceſilaus ſollte die Bildſäule verfertigen. Doch beider Tod verhinderte die Ausführung. Plin. 35, 12. Der Tempel ſtand in der fünften Region und M. Aemilius Lepidus bauete ihn aus. Dio Cass. 44, 5. Unter dem Kaiſer Klaudius brannte der Tempel ab. Plin. 34, 8. Man bildete dieſe Göttin als ein angeſehenes Frauenzimmer ab, das in der Rechten einen Merkuriusſtab hielt, mit der Linken auf einem Füllhorne ruhte. So erſcheint ſie auf Münzen. Doch hält ſie auch bisweilen einen Oelzweig oder eine Hasta pura, eine Lanze ohne Eiſen und ruht auf einer Säule.. Thes. Br. Beger. T. II. p. 715. 716. Auf den Kaiſermünzen erſcheint ſie gewöhnlich als Symbol des Glücks, das im Staate durch den Herrſcher verbreitet werden ſollte. In Hinſicht auf die vielfachen Beziehungen der Beförderung des Bürgerglücks führte ſie auch vielfache Symbole. Rasche Lex. rei num. vett. p. 950 — 959. Allegoriſche Vorſtellungen, zwei mit den Spitzen über einander gelegte Füllhörner und zwiſchen denſelben eine Kornähre; oder drei in einem Scheffel ſtehende Kornähren, ingleichen ein Schiff ſollten ſich ebenfalls auf ſie beziehen. S. Croyaci Numism. t. 31. n. 24. t. 38. n. 17. S. 53. n. 20. Beger. l. c. p. 714. Wilde gem. Fel. p. 94. Montfauc. Ant. Expl. T. I. P. II. S. 206. Dergleichen Vorſtellungen wechſelten allerdings mit größter Willkühr ab.

FERENTINA, *ae*, ſ. Feronia.

FERETRIVS, *i*, eben ſoviel als Triumphalis, ein Beiname Jupiters bei den Römern, dem man die durch einen römiſchen Feldherrn dem feindlichen abgenommene Rüſtung weihte, und dem Romulus den erſten Tempel erbaute, als er den König der Céninenſer, Akron, mit eigener Hand erlegt hatte, und mit deſſen Waffenrüſtung auf einer Tragſtange, feretrum, (daher der Name), ſeinen feierlichen Einzug hielt. Dionys. H. II, 5. Propert. IV, 11, am Ende, leitet den Namen von Ferire ab. Der Tempel des Romulus ſtand auf dem Kapitol, und war ſehr klein, Ankus vergrößerte ihn, Livius I, 33. und auf des Attikus Ermahnen erneuerte ihn Auguſt.

FERONIA, *ae*, die Freiheitsgöttin, eine alte Nationalgöttin der Lateiner, die man bald unter die Nymphen zählte, bald für die Gemahlin des Jupiter Anxur ausgegeben. Sie hatte am Berge Sorakte oder bei Trebula, wo in ihrem Heiligthume Feuerproben ſtatt fanden, und unweit der Stadt Anxur einen berühmten Hain und Tempel. Dieſer Tempel war ungemein reich, Liv. 26, 11. Sil. 13, 84, und in ihm erlangten in den älteſten Zeiten die Sklaven den Hut der Freiheit, und mußten ihr Haar zurücklaſſen. Serv. zu Virg. Aen. VIII, 564 erzählt, es ſey in demſelben eine Bank geweſen, worauf ſie ſich niederſetzen mußten, mit der Aufſchrift: Bene meriti servi se-

deant, surgant liberi, verdiente Sklaven mögen ſich ſetzen, und als Freie wieder aufſtehn. Was Dionys. Hal. II, 49 erzählt, daß der Tempel von einigen Spartanern erbaut worden, die vor der Strenge des Lykurgus ausgewichen, oder daß dieſe Göttin ſo viel ſey als die Blumenträgerin oder Kranzliebhaberin *Ανθηφόρος*, *φιλοςέφανος* l. III, 32. iſt griechiſche Spitzfindigkeit, wie Heyne zu Virg. Aen. VII, 804 will, möchte aber von denen nicht als ſolche gelten, welche den Namen der Feronia von *φέρειν*, bringen, tragen, ableiten und das Gedeihen der Bäume, Pflanzen, Früchte, Blumen unter ihre Obhut ſtellen; wenigſtens iſt ſie Ackergöttin bei Iſidorus (Glossar.), und hieß auch Proſerpina, Juno. Für dieſelbe Göttin hält man die Ferentina, welcher ein Hain am Fuße des Albaner Bergs geheiligt war, wo man Zuſammenkünfte und Jahrmärkte hielt. Liv. I, 50.

FIDES, *ei*, die Treue (deutſch), ebenfalls eine perſonificirte Tugend der Lateiner. Numa Pompilius (Dionys. II. am Ende) und Attilius Kalatinus ſollen ihr Tempel erbaut haben. Cic. N. D. II, 23. Ihre Prieſter mußten bei ihrem Dienſte die Hände und den Kopf mit einem weißen Tuche umhüllen. Vergl. Serv. zu Aen. I, 292. Daher leitet Acron das cana fides des Horat. carm. I, 35, 21, weil ein weißes Gewand das Zeichen der Aufrichtigkeit und Schuldloſigkeit iſt. Auf Münzen wird ſie durch zwei in einander geſchlungene Hände, zwiſchen denen bisweilen Aehren, Mohnhäupter, auch Merkuriusſtäbe ſich befinden, abgebildet. Beger. Thes. Br. T. II. p. 723. Croyac. numis. t. 57. t. 28. Die Treue der Soldaten ſtellt auf eben denſelben eine Matrone vor, die zwei neben ihr ſtehende Legionszeichen hält. Beger. ib. p. 790. 791. Croyac. t. 55. n. 23. Die öffentliche Treue ſoll ein Frauenzimmer vorſtellen, welche Aehren und einen Korb mit Früchten hält, auch bisweilen einen brennenden Altar vor ſich ſtehen hat. Gorlaei Daet. I, 5. Maffei Gem. T. III. p. 143. Die Sache iſt ungewiß.

FIDIVS, *i*, ein alter Heros der Sabiner, der ſonſt mit andern Namen auch Deus fidius, oder Semo oder Sancus genannt wird. Ovid. Fast. VI, 213 fg. S. Sancus.

FLORA, *ae*, gr. *Χλωρὶς*, *ιδος*, die Blumengöttin der Römer. Nach dem Varro de LL. IV, 10 brachten die Sabiner und der König Tatius den Dienſt derſelben nach Rom. Man ſchrieb ihr die Blüthe der Früchte und das Gedeihen derſelben zu. Ovid. F. V, 212. Lactant. Inst. I, 20. 1. 7. Sie ward für die Gemahlin des Zephyrus gehalten. Ovid. F. V, 201. Ihr und der Rückkehr des Frühlings zu Ehren feierte man die Floralia. Dieſes Feſt wurde zuerſt von den Aedilen L. und M. Publikus Malleolus im J. R. 513 eingeführt. Daß eine ehemals berüchtigte und reiche öffentliche Weibsperſon unter dieſer Flora verehrt worden ſeyn ſoll, iſt ein Traum. Ihr Feſt wurde vom 28ſten April bis zum 1ſten Mai in dem Cirko Florä gehalten, der auf dem Mons Pincius

lag. Man beging es freilich mit Unanſtändigkeiten, beſonders zur Nachtzeit, nachdem die ludi theatrales vorbei waren, und bei Fakelſchein. Alle ernſthafte Wettſtreite des Cirkus wurden hier oft in unzüchtigen Tänzen nachgeahmt. Die Römer hießen daher den bekannten jüngern Kato den Schauplatz verlaſſen, als dieſe Beluſtigungen ihren Anfang nehmen ſollten. Ovid. P. 4, 331. 5, 347. Valer. Max. II, 10. cf. Liv. 26, 10. Tacit. Ann. 2, 49. Noch findet man einen alten Stein, auf dem ein ſolches Feſt ausgedrückt iſt, beim Lippert. Dactyl. T. I, 951. An dieſen Tagen ging man mit Blumen bekränzt. Auch wurden häufig dem Volke Spenden von Bohnen, Erbſen u. dergl. durch die Aedilen ausgetheilt. Ihre Abbildungen in Statuen ſind der Ergänzungen halber ſehr zweifelhaft. Auf Münzen iſt ſie mit Blumenkränzen ausgezeichnet. Beger. Th. Br. T. II. p. 548. 585. Siehe auch Montfaucon. Ant. Exp. I. P. II. t. 182. 183. Vergl. Moritz Anthuſa I. p. 111 — 113.

FLVONIA, *ae*, ein Beiname der Juno, der man die Aufſicht über die weiblichen Reinigungen zuſchrieb.

FONTES, *ium*, die Quellen, beſonders die warmen wurden von den Römern mit einem jährlichen Feſte verehrt, an welchen man ſie mit Blumen ausſchmückte. Dieſes Feſt hieß Fontinalia und fiel am 13 Oktober. Varro de LL. V. Senec. ep. 43.

FORCVLVS, *i*, nach Auguſt, de Civ. D. IV, 8. diejenige Gottheit, unter deren Aufſicht die Thüren ſtanden.

FORMIDO, *inis*, gr. *Δεῖμος*, *ε*, nach Hyg. praef. eines derjenigen Kinder, die Venus mit dem Mars zeugte.

FORNAX, *acis*. Da die alten Römer ihr Getraide insgeſammt dürren mußten, weil ſie es im Mörſel ſtießen, ſo war Fornax die Göttin, die dieſen Darröfen vorſtand. Ihr ſetzte Numa das Feſt Fornakalia am 18ten Februar ein, wo man dieſer Göttin opferte, damit ſie den Schaden bei dieſem Dürren vermeiden möchte. Späterhin ward es blos in den Kurien gefeiert. Ovid. Fast. II, 513 bis 532.

FORS, *tis*, das ungefähre Glück, ein Beiname, unter dem der Glücksgöttin in Rom vom Servius Tullius, und hernach von Karvilius aus der Beute der Samniter Tempel erbaut wurden. Ihr Feſt am 24ſten Junius war ein luſtiger Tag für den Pöbel in Rom. Fast. Ovid. VI, 775.

FORTVNA, *ae*, gr. *Τύχη*, *ης*, die Schickſalsgöttin, Glücksgöttin. Der Dienſt dieſer Göttin (vorzüglich zu Antium, Präneſte und längs der ganzen latein. Küſte) ſtammte, wie Creuzer Symb. II. p. 979. 2. Ausg. bemerkt, aus den Samothraciſchen Religionen wenigſtens erzählte man ſich von Etruriſchen Kabiren (wohin auch die Nachrichten von den Dii Consentes und Complices gehören, nach der Hauptſtelle des Arnobius adv. Gentes. III, 40

und

und die Ausleg. Vergl. Creuzer Symbol. II. p. 315. 366 fg.), die aus Lemnos gekommen ſeyen, und nannte ſie Ceres, Pales, Fortuna (Scholiast. Apollon. I, 608. Serv. ad Aen. II, 325. Creuz. S. II. p. 872). Dieſe Tyche, Fortuna ward auch in die Orph. Syſteme eingeführt. Vergl. Orph. Hym. 72 (71) Fragm. 34. Der urſprüngliche Begriff dieſer Tyche hing mit dem Mondesdienſt zuſammen, und das Walten über Ehe und Geburt, die Stellung und Lenkung der Nativität waren dabei die herrſchenden Ideen. Daher ward dieſe Fortuna, bald mit Ilithyia, bald mit Artemis-Luna, bald mit der Juno verglichen. Da der Mond als Leiter der Nacht und Geber des Thaues auf die damaligen vorzüglichen Nahrungszweige: Viehzucht, Ackerbau und Jagd, ſehr großen Einfluß hatte, ſo ſchrieb man ihm auch das Glück in Gewerben zu. Nach der Zeit ward dieſer Begriff von Hekaten, wie er in der orphiſchen Religion anzutreffen geweſen war, getrennt, und Tyche ward eine beſondere Göttin, die Hesiod. Theog. 360 eine Tochter des Oceanus; Pind. Ol. VII, 65. cf. Paus. VII, 26. eine Schweſter der Mören nennt, und ihr die Beſchützung der Städte zuſchreibt. So ſteht ſie nun dem eigentlichen Schickſale, das unvermeidlich nach feſter Beſtimmung die Dinge beherrſcht, als ein Weſen entgegen, welches zufällig und geſetzlos wirkt, nach Laune gibt und nimmt und bald Freude, bald Trauer gibt. Doch erklärt ſie Macrob. I. 19. noch ausdrücklich mit Lunen für eins und ſagt, Luna est Tyche. So ward auch Luna unter dem Namen Gad bei den Syrern verehrt, wie Selden de D. Syr. I, 1 beweiſt. Die Römer verehrten dieſe Göttin unter vielen Namen; das gute und widrige Glück, das Glück der Plebejer, Ritter und Patricier; das Glück der Männer, der Weiber, das Glück dieſes Tages, das zweifelhafte, das kurze Glück, (Patricia, Plebeja, Equestris, mala, mascula, muliebris, Primogenia, hujus diei, brevis, dubia u. ſ. f.) hatte Tempel. Die Haupttempel der Glücksgöttin aber waren zu Antium und Präneſte. Am erſtern Orte hatte ſelbſt Fortuna ein Orakel. Was die Bildung der Glücksgöttin anbelangt, ſo erzählt uns zwar Paus. IV, 30., daß ſie Bupalus als eine Frau abbildete, die eine Himmelskugel auf dem Kopfe und ein Füllhorn in der Hand trug, oder daß man ihr, wie dem Gott Plutus, ein Kind in die Hand gab. Paus. IX, 16. Doch das gewöhnliche Attribut der Fortuna bei den Alten, das ihr auch ſchon Pindar beim Plutarch de fortuna Rom. beilegt, iſt ein doppeltes Steuerruder, mit derem einen ſie die Nachen des guten Glücks bei gutem, mit dem andern im widrigen Winde regiert. Man trifft auch dieſes Ruder häufig bei ihr an. Nur ſetzten die ſpätern Künſtler und Dichter häufig noch andere Attribute bei, als ein Rad oder eine Kugel und die Binde vor den Augen. Sie bilden ſie bald ſtehend auf einer Kugel oder einem Rade, bald ſitzend und dieſe Attribute neben ihr. S. Montfaucon. A. E. T. I. P. II. t. 196 — 198. Wilde gem. sol. p. 160. Maffei T. III. t. 71. 72. Mus. Pio-Clem. II. t. 12. Hirt Mythol. Bilderbuch

p. 95. u. daſ. Taf. XII. n. 8. Rasche Lex. rei num. s. Fortuna. Creuzers Abbild. zur Symb. Taf. VI. n. 10. Fortuna=Ceres mit Ruder und Füllhorn. S. die Erklär. zu den Abbild. p. 48. Voß Mytholog. Br. beſchreibt eine Fortuna bei Sandrart Iconol. tab. 5, die allerlei Gaben aus dem Horne ſchüttend, in einem geflügelten Wagen ohne Geſpann bei abnehmendem Monde durch die Wolken fährt, mit einem voranfliegenden Genius ein Gewand an den Enden haltend, in welches ein Windshaupt aus dem hintern Gewölke bläſt; ein anderer Genius fliegt mit dem Schlangenſtabe voran, und hinter ihr ſteht auf des Wagens Höhe ein Jüngling, der gute Erfolg, in einer Hand eine emporgehaltene Schale, in der andern eine Aehre und ein Mohnhaupt, als Lenker des herabreichenden Steuerruders. Wir übergehen eine Menge allegoriſcher Vorſtellungen, mit denen das Glück zur See, im Kriege, im Feldbau u. ſ. f. ausgedrückt wird.

FRAVS, *dis*, der Betrug, eines der Kinder des Erebus und der Nacht beim Hyg. Praef.

FRVETESA, *ae*, ward nach August. Civ. D. IV, 20. die Göttin genannt, die man um das Wohlgerathen des Getreides bat.

FVLGORA, *ae*, macht August. Civ. D. VI, 10. zu der Göttin, welche die Römer anruften, um durch ſie die Bewahrung vor Wetterſchlag zu erhalten.

FVRIAE, *arum*, gr. *'Ευμενίδες, ων*, die Rachgöttinnen. Die Griechen nannten ſie auch häufig *'Ερινύες*. Alle Etymologien über ihre Namen ſind vergeblich. Die Alten drückten unter ihnen das böſe Gewiſſen aus. Nach Hesiod. Theog. 185. entſtanden dieſe Plaggöttinnen aus dem Blute, das vom entmannten Uranus auf die Erde fiel, oder waren Töchter der Nacht. Hesiod. Theog. 220. cf. Aeschyl. Eum. 419. Apollod. I, 1, 5. Heyne p. 6. Homer läßt ſich über ihre Genealogie gar nicht ein. Doch weder Heſiod noch Homer nennen ihre Namen. Sie kennen ſie blos als Dienerinnen des Pluto und der Proſerpina. Späterhin, nämlich bei den Orphikern, nannte man ihre Namen Alekto, Megära und Tiſiphone, Apollod. I, 1, 5., wozu Eurip. Herc. fur. 878. noch den vierten, Lyſſa, ſetzt. Sie hielten ſich nach der Meinung der Alten am Eingange in der Unterwelt in eiſernen Kammern (Virg. Aen. VI, 279) auf, und plagten und peinigten diejenigen, die in der Welt etwas Böſes begangen hatten, und nicht mit den Göttern ausgeſöhnt worden waren. Oft wurden ſie auch wegen begangener böſen Thaten zu noch lebenden Sterblichen geſchickt. Auch brauchte man ſie oft als ein Dichterbild, um durch ſie Kriege und anderes Ungemach entſtehen zu laſſen. S. Virg. Aen. VI, 280, VII, 332. ibi Heyne. Urſprünglich hatten dieſe Gottheiten, wie die Harpyien, Gorgonen u. ſ. w. keine abſchreckende Geſtalt, weil die heroiſche Welt einfältig an übermenſchliche Weſen glaubte, deren

Kraft Gutes und Böſes wirke. Aber in dieſer Uebermenſchlichkeit ward alles vereinigt und erhöht, was damals für menſchliche Tugend galt: Stärke, Schnelligkeit, Schönheit. Das Zeitalter der Weltweiſen forderte ſittliche Vorzüge. Daher man nur den geheimen, den Gottheiten untergelegten Sinn ehrte, das Aeußere in Fabel und Kunſtwerk aber der Willkühr der Bildner und Dichter hingab. Je weniger daher einer der Volksdämonen durch Umdeutung ſittliche Vollkommenheiten annahm, deſto grauenvoller und unmenſchlicher ward ſeine Menſchengeſtalt. So wurden denn auch dieſe Eumeniden, früherhin wohlgeſtaltete Jungfrauen, ſpäterhin mit häßlichen Geſichtern und hervorgeſtreckten Zungen, mit kralligen Fingern, unbeflügelt (ſpäter auch beflügelt), ſchwarz, mit blutbefleckten Augen und Schlangenhaaren geſchildert. cf. Aeschyl. Eum. 413. Eurip. Herc. fur. 882. In der einen Hand hielten ſie Fackeln, in der andern Peitſchen, von zuſammengebundenen Schlangen geflochten. Jetzt haben wir über ihre Bildung wenig mehr den Augenſchein Belehrendes übrig. Paus. I, 27. verſichert aber, daß die alten Künſtler in ihnen nichts Schreckhaftes bildeten. Es bleibt alſo ungewiß, wodurch ſie dieſelben auszeichneten. Was wir noch davon beſitzen, ſind wahrſcheinlich etruscische Kunſtwerke, auf denen die gereinigte Mythologie nicht zu erblicken iſt. Hier erſcheinen ſie allerdings in einer ſcheuslichen Geſtalt. S. Montfaucon. T. V. p. 234. Hancarville Vasa Etrusca T. I. n. 4. Sie hatten gleichwohl verſchiedene Tempel. Oreſtes erbaute ihnen dergleichen zu Cerynea in Achaja, worin alle die von Sinnen kamen, die etwas Böſes begangen hatten. Paus. VII, 25. In dem Flecken Kolonos bei Athen ſchöpfte man, ihnen zu Ehren, Waſſer aus drei Brunnen mit Gefäßen, deren Handhaben mit Wolle umwunden waren, vermiſchte dann dieſes mit Honig und goß es gegen Morgen zu aus. Sophocl. Oed. Colon. 482 fg.

Die Würde der Furien und die Scheu vor denſelben war ſo groß, daß die Athener ſie nur die ehrwürdigen nannten und kaum ihre Namen auszuſprechen wagten. Auch wurden ihnen nur von freigebornen Jünglingen Opferkuchen gebacken. Als Bluträcher vertrat ihre Stelle der Areopag, neben welchem ſich ihre Grotte und Kapelle befand, zu der man jährlich eine feierliche Proceſſion hielt, wozu aus den erſten Magiſtratsperſonen zehn Opfervorſteher gewählt wurden. Daher ſchließt auch Aeſchylus ſeine Tragödie, die Eumeniden, mit einer ſolchen Proceſſion. — Arkadien iſt die Wiege dieſes Mythus, der ſeinen Urſprung wohl in dem Wiedervergeltungsrechte hatte, das dadurch aus den Händen blutgieriger, barbariſcher Richter zum Theil genommen, und den Furien, als den zürnenden Rächerinnen, überlaſſen wurde. Daher rächen ſie auch urſprünglich die zwei einzigen Verbrechen, welche das Alterthum kannte, Meineid und Verwandtenmord, noch an den lebenden Familien. So finden wir ſie noch bei Homer. Sie erſcheinen aber nur dann erſt, wann der Fluch ausgeſprochen iſt. So wie aber das am frühe-

ſten cultivirte Athen zuerſt förmliche Blutrichter durch die Stiftung des uralten Areopagus bekommt, gelten die Blutſühnungen nicht mehr, und die Zürnenden werden im ſchönen attiſchen Euphemismus die Verſöhnten, Wohlwollenden, die Eumeniden (Ἐυμένιδες). Der auf dem Areopag gerichtete Oreſtes wurde nun das Symbol dieſer Stiftung, durch Fabeln und Kunſtwerke ausgeſchmückt. Nun wandern die Ehrwürdigen durch die Höhle am Areopag. (Aeschyl. Eumen. 1010); denn unterdeſſen iſt der Tartarus und das Reich des Hades ausgebildet worden. Schon in der ſpätern Odyſſee wohnen die Erinnyen bei der Proſerpina am Saume der Weſtwelt. Hier vollziehen ſie nun die Strafen im Tartarus, dem Minos dienend, und kommen nur dann beſonders gerufen auf die Oberwelt, wenn jemanden blutige Gedanken oder Wahnſinn eingeflößt werden ſollen. So erſcheinen ſie bei den Römiſchen Dichtern vom Virgilius an. Aber immerfort werden die Mörder in der Unterwelt von ihnen auch beſonders gezüchtigt, wiewohl die ſpätere Vorſtellungsart, Erinnyen und Pönä unterſcheidend, unter den erſteren alle Nachgöttinnen, unter dieſen aber nur die Bluträcherinnen verſtand. S. Böttiger Unterſuchungen über die Furienmaske im Trauerſpiele und auf den Bildwerken der alten Griechen. Weimar 1801.

FVRINA, *ae*, eine alte Göttin der Römer, von der nichts bekannt iſt, als daß ſie jenſeits der Tiber unweit Rom einen Hain hatte, in den der jüngere Grakchus flüchtete. Ihre Feſte und ihr Dienſt waren zu des Varro Zeiten bereits abgekommen. Cicero de N. D. III, 18. Varro de LL. IV, 15. VI, 3.

FVROR, *oris*, die Raſerei oder die Wuth im Kriege. Sie war nach Serv. zu Virgil. Aen. I, 294. auf dem Forum des Auguſtus abgebildet. Nämlich ſo, daß ſie mit vielen Ketten auf Waffen gefeſſelt war. Das Gemälde war vom Apelles, und Plin. 35, 36, 56. nennt die Schilderung eine Vorſtellung des Krieges. Petron. c. 124. hat die Stelle Virgils, der damit den beſänftigten Krieg ſchildert, nachgeahmt, und die Wuth im Kriege auf eine etwas verſchiedene Art beſchrieben. Heyne Excurs. 9. zu Aen. II.

G.

GABINA, *ae*, ein Beiname der Juno, welchen ſie von der Stadt Gabii in Latium hatte, wo die Pelasger ihren Dienſt gründeten. cf. Virg. Aen. VII, 682. et Vulpius in Latio profano T. IX. p. 274., wo zwei Inſchriften vorkommen.

GADITANVS, *i*, ein Beiname des Herkules, der zu Gades in Spanien einen ſeiner berühmteſten Tempel hatte. Die Phönicier führten dieſen Dienſt hier ein. Mit der Zeit aber ging der

Dienſt dieſes phönicischen Herkules in den des griechiſchen über. Daher waren auch die zwölf Arbeiten des letztern Herkules in dieſem Tempel abgebildet. Philostr. v. Apollon. V, 5. Silius Ital., der von dieſem Tempel im dritten Buche eine beſondere Beſchreibung gibt. v. 18. f. f. Der Tempel ſtand in einiger Entfernung von der Stadt auf einer Inſel, und kein Frauenzimmer durfte denſelben betreten. Die Münzen, auf welchen man dieſen Gaditaniſchen Herkules mit der Keule bewaffnet und drei Aepfeln in der Hand zu erblicken glaubt, zeigten nur den griechiſchen.

GAEA, *ae*, ſ. Tellus.

GAEAVCHVS, *i*, gr. *Γαιαῦχος*, *ου*, der Erdhalter oder Erdumgürter (Telluricinx, Hermann. p. XVII), ein gemeiner Beiname des Neptunus. Er hatte unter dieſem Namen bei Therapne in Lakonien einen bekannten Tempel. Paus. III, 20.

GALANTHIS, *idis*, ſ. Galinthias.

GALATEA, *ae*, gr. *Γαλάτεια*, *ας*, kommt als eine der Nereiden Hes. Theog. 250 vor. Was weiter von ihr erzählt wird, iſt ſicilianiſche Fabel. Nach dieſer liebte ſie der homeriſche Polyphem, hatte aber an dem Acis, des Faunus und der Symäthis Sohn, einen gefährlichen Nebenbuhler. Polyphem befreite ſich von demſelben nach ſeiner Weiſe. Er warf nämlich auf den Acis ein ungeheures Felſenſtück, wodurch dieſer gänzlich zerſchmettert wurde. Galatea entkam kaum ins Meer, indeß verwandelte ſie ihren Geliebten in einen Fluß. Ovid. Met. XIII, 738. oder nach Serv. zu Virg., Eclog. IX, 39 in eine Quelle, die den Namen Acilius erhielt. Nach einem Fragmente des Bakchylides beim Natal. Comes l. IX. 8. erzeugte nachher Polyphem den Galatus.

GALATES, *ae*, der Stammvater der Galater und der Sohn des Herkules und der Tochter eines celtiſchen Königs, einſt ſelbſt ein berühmter König der Celten. Eine neuere genealogiſche Mythe nach Diodor. Sicul. V, 25.

GALATVS, *i*, Polyphems und der Galatea Sohn, ſ. dieſe.

GALAXAVRE, *es*, gr. *Γαλαξαύρη*, *ης*, des Oceanus und der Tethys Tochter. Hesiod. Theog. 353.

GALENE, *es*, gr. *Γαλήνη*, *ης*, eine der Nereiden. Hesiod. Theog. 244.

GALEVS, *ei*, gr. *Γαλεὺς*, *έως*, nach Steph. Byz. v. *Γαλεῶται*, ein Sohn des Apollo und der Themiſto, der Tochter eines Königs der Hyperboreer Zabius, von dem die Galeoten in Attika den Namen erhielten.

GALINTHIAS, *adis*, gr. *Γαλινθιὰς*, *άδος*, oder Galanthis, eine Sklavin der Alkmene, oder nach Anton. Lib. eine Tochter des Königs Prötus, und Freundin der Alkmene. Sie ſah bei der Geburt des Herkules entweder die Parcen und Lucina Ant. Lib.

oder die Juno auf einem Altare ſitzen, und mit gefalteten Händen die Geburt aufhalten. Dieſe alſo zu täuſchen, meldete ſie ihnen, oder ihr, der Juno, daß ſo eben Alkmene von einem jungen Sohne geneſen ſey. Aus Erſtaunen über dieſe unerwartete Nachricht öffneten die Göttinnen die zuſammengefalteten Hände, und Herkules ward nun glücklich geboren. Als die Göttinnen nachher den Betrug erfuhren, verwandelten ſie dieſelbe entweder nach Anton. Liber. in eine Katze, oder in eine Wieſel. Ovid. Met. IX, 306. Ant. Lib. 29. Nach dem letztern baute der Galinthias Herkules einen Tempel, und die Thebaner behielten den Gebrauch bei, jederzeit der Galinthias zu opfern, ehe ſie dem Herkules opferten.

GAMELIA, *ae*, gr. *Γαμηλία*, *ας*.

GAMELIVS, *i*, gr. *Γαμήλιος*, *ȣ*. Beinamen, die Juno und Jupiter bei den Griechen als Vorſteher der Ehen erhielten. Plutarch. conjug. praec. p. 141. Opp. Francfurt. T. II.

GANGES, *is*, der Flußgott des berühmten Fluſſes Ganges in Indien. Seine Tochter Limnatia war die Gemahlin des Athis, der ſich auf dem Beilager des Perſeus auszeichnete. Ovid. Metam. V, 47.

GANYMEDA, *ae*, gr. *Γανυμήδα*, *ας*, eine Göttin, welche zu Phlius in dem daſigen Schloſſe und einem Cypreſſenwalde dabei ſehr heilig verehrt wurde. Sie war übrigens einerlei mit der Hebe. S. dieſe. Paus. II, 13.

GANYMEDES, *is*, gr. *Γανυμήδης*, *εως*, der berühmte Liebling des Jupiter. Homers Erzählung von ihm iſt noch ganz einfach: Ganymed, der Sohn des Königs Tros zu Troja, war einer der ſchönſten Jünglinge, den die Götter ſeiner holden Schönheit wegen in den Olymp entrückten, daß er Jupiters Mundſchenke ſey, und unter den Unſterblichen wohne. Tros, der Vater des Ganymedes, erhielt für ihn einen Erſatz von unſterblichen Pferden. Il. XX, 232 f. 264 f. Apollod. II, 5, 9. dazu Heyne p. 157. Die ſogenannte Homeriſche Hymne ſetzt dazu, der blonde Ganymed wurde wegen ſeiner Schönheit vom Jupiter in einem Sturme geraubt; dem Vater ſchickte Jupiter nachher den Merkur zu, um ihn zu tröſten. H. in Ven. 202. Dieſe Fabel ward in der Folge ein ſehr geläufiges Dichterbild und ein gangbares Künſtlerſüjet. Kein Wunder, daß man darin manches veränderte. Daß Ganymed der Sohn des Tros und der Kallirrhoe, des Skamander Tochter, und der Bruder des Ilus und Aſſarakus ſey, dabei blieben die beſten ſtehen. cf. Apollod. II, 12, 2. Tzetz. ad Lycophr. 1232. Hygin, wahrſcheinlich verſchiedenen Tragikern zu Folge, macht den Ganymed bald zu des Erichthonius f. 271, bald zu des Aſſarakus f. 124 Sohn; nach andern war er ſogar des Ilus Sohn und Leomedons Bruder. Cic. Tusc. I, 26. vergl. Tzetz zu Lycophr. 34. — Seinen Raub ſetzte man da an, als er auf dem Berge Ida (Virg. Aen. V, 252. Horat III, 20, 16.) oder auf dem dardaniſchen Vorge-

birge, oder auf den cyziceniſchen Gränzen und dem von ſeinem Raube benannten Orte Harpagia jagte. Strabo LXIII. p. 587. Jupiter ſchickte nämlich ſeinen Adler ab und ließ ihn entführen; Hor. Od. IV, 4, 4. oder er verwandelte ſich nach einigen Alten ſelbſt in einen Adler und entführte ihn alſo. Dieſer Raub iſt auf verſchiedenen Steinen vorgeſtellt. Bald hält ihn der Adler mit den Klauen um den Leib gefaßt, und er führt einen Wurfſpieß in der Hand, Maſſei Gem. Tom. II, 18. bald ſitzt er auf des Adlers Rücken, und dieſer hält nur mit ſeinen Klauen die Beine deſſelben. Gravelle T. I. t. 41. Auf dem Olymp war Ganymed Jupiters Mundſchenke, auch anderer Götter. Apollod. III, 11, 2. dazu Heyne p. 294. Auch als dieſen ſtellen verſchiedene Gemmen den Ganymed vor. Entweder er ruht neben dem Adler, auf dem ſein Arm liegt, und hält die Schale dieſem vor, Maſſei T. II. t. 27. Mariette T. II, t. 52. Montfauc. T. I. P. I. t. 19., oder er thut dieſes ſtehend mit einem Schäferſtabe vor einem Altare, auf dem der Adler ſitzt; oder er liebkoſet Pfeil und Köcher auf dem Rücken des Adlers. Gorii Gem. ex thes. Med. t. 56. Man ſieht, daß bei allen dieſen Vorſtellungen die alten Künſtler den Adler ſelbſt für den Jupiter anſahen. Vergl. Lippert. I, 17 f. f. Die Aſtronomen ſetzten den Adler, und den Ganymed in der Geſtalt eines Knaben, der Waſſer ausgießt, alſo unter dem Bilde des Waſſermanns unter die Sterne. Eratosth. Cat. 50, 26. Hyg. Astr. II, 29. Hieran gränzt eine Idee des Pindarus beim Schol. Arati Phoen. 282., wo Pindar den Ganymed zum Aufſeher der Quellen des Nils macht *). Sechzehn Knaben nämlich, welche Waſſer ausgoſſen, bedeuteten bei den Aegyptiern die ſechzehn Ellen des Nilanwuchſes. Einer wurde zum Sternbilde und dieſer ſodann nach Gewohnheit der

---

*) Dieſe Nachricht verdient alle Aufmerkſamkeit. Sie kann uns dahin führen, wo Hug die Erklärung des Mundſchenken ſucht, den wir auf der Himmelskugel erblicken, und von dem ein großes Standbild in Aegypten ſich befand, welches, wenn es die Füße bewegte, den Nil anſchwellend machte. Es war das Bild deſſen, der einſt durch das Ausgraben des Sees Möris dem Lande einen unbeſchreiblichen Vortheil zuwandte. Diodorus I, 52 ſagt: Da der Nil nicht immer in gleich vortheilhaftem Verhältniſſe ſich über das Land ergoß, ſo grub er (der König Möris, d. i. der König der ſüdlichen Gewäſſer, Hug p. 296) den See aus, um den ſchädlichen Schwall des Waſſers aufzunehmen, damit er nicht in übermäßiger Fluth verheere; wenn aber der Fluß nicht genug Waſſer ergießt, wodurch das Gedeihen der Früchte eben ſo ſehr leidet, ſo grub er einen zwei Meilen langen und dreihundert Fuß breiten Kanal, mittelſt deſſen der See das Flußwaſſer empfing oder wiedergab, und den Pflanzer mit verhältnißmäßiger Bewäſſerung verſorgte, je nachdem die Mündung kunſtreich, durch koſtbare Vorrichtungen (Schleußen), geöffnet oder verſchloſſen wurde. — Dieſen wohlthätigen See nun, oder den, der ihn graben ließ, verherrlichte man dadurch, daß man ihn zum Himmel erhob, und dort als Sternbild auszeichnete. Hug p. 283 fg. Vergl. das oben unter Aquarius und Aquila Bemerkte.

Griechen mit dem Ganymed verwechſelt. — Die natürlichſte Erklärung dieſes Mythus gibt uns Pindar Olymp. X. am Ende: Die Jugend trieb mit Cypris Beiſtande den ſchamloſen Tod vom Ganymed zurück. Ganymed, ein ſchöner Jüngling, ſtarb frühzeitig dahin; ſolche Jünglinge, von denen man ſich nicht überreden konnte, daß ſie ſterben könnten, raubten die Götter. Daher ließ Ibykus beim Scholiaſt Apollonii III, 158 ſogar den Ganymed von der Eos oder Aurora rauben. Wir dürfen jedoch nicht verſchweigen, daß es außerdem noch hiſtoriſche Erklärungen dieſes Mythus gibt. Nach dieſen ſchickte Tros den Ganymed mit 50 Mann nach Lydien, dem Jupiter ein Opfer zu bringen. Tantalus, der hier regierte, hielt die Abgeſchickten für Kundſchafter und nahm ſie gefangen. Unterdeſſen ſtarb Ganymed; Tantalus ließ dann die übrigen wieder zum Tros zurückgehen, des Ganymedes Leiche aber ſetzte er im Tempel Jupiters bei. Suid. v. *Ἴλιον*. Nach einer andern Erzählung raubte Tantalus den Ganymed, und gab ihn nicht wieder zurück. Es entſtand alſo darüber zwiſchen den Trojanern und Phrygiern ein Krieg, der ſich endlich mit der gänzlichen Vertreibung des Pelops endigte. Euseb. ad a 42. Ehudi. Wieder eine andere Sage ließ den Ganymed durch den kretiſchen König Minos entführen. Ganymed erſtach ſich, und Minos ſetzte ſeinen Leichnam in Jupiters Tempel bei. — Alle dieſe verſchiedenartigen Erzählungen ſind nichts als willkührliche Veränderungen, die ſich nicht undeutlich als Lokalſagen ausſprechen. Doch nur die ſpätern, als Serv. zu Virg. Aen. I, 28. Fest. III. p. 70 machen in dieſer Rückſicht den Ganymed zu Jupiters Liebling. Wir haben noch einige vortreffliche Antiken, die den Ganymed in dieſem zweideutigen Charakter darſtellen. Hierher gehört beſonders die ausnehmend ſchöne Statue im Vatikan vom Volpato gefunden, eine der ſchönſten des Alterthums. Hier iſt dieſer Knabe der Freuden auf der Gränze zwiſchen Knaben- und Jünglingsalter vorgeſtellt. Er vereinigt die ſchönen Verhältniſſe des Jünglingsalters mit der Zartheit der Umriſſe im Knabenalter. Ein gewiſſer ſchalkhafter Zug herrſcht um ſeine Lippen, das lichtvollere Auge verkündigt, daß er ſich ſeiner Rechnung auf höhere Freuden bewußt iſt. Den Knochenbau, ſogar die ſtärkern Muskeln, die dem Fleiſche Feſtigkeit, Elaſticität und Wölbung geben, hat er von dem Jünglinge; aber das rundliche völlige Fleiſch, das zum Kneipen einladet, die fettige Haut, die Hand, die zum Streicheln anzieht, vom Knaben. Die phrygiſche Mütze und der bei ihm ſtehende Adler zeigt ihn an. Der Kopf hat etwas durch Ergänzungen gelitten; der Körper aber, das Spiel der Muskeln und die geſchmeidige Haut gehört unter die ſchönſten Arbeiten des Alterthums. S. Ramdohr Mal. und Bildh. in Rom, Th. I. p. 89. Dieſer ſteht in dem Zimmer der Muſen. Ein anderer nur mit einem antiken Körper befindet ſich ebenfalls in der vatikaniſchen Sammlung, und wird im dritten Zimmer, ſowie ein Sarkophag mit dem Raube Ganymeds im Saale der Thiere geſehen.

Eine dritte Statue hat der Pallaſt Farneſe; auch ſind hier Kopf und Arme modern.

GARAMANTIS, *idos*, eine Nymphe, mit welcher Jupiter Ammon den Hiarbas erzeugte, beim Virgil. Aen. IV, 198. Iſt aber wohl ſchwerlich ein eigener Name, ſondern Garamantis Nympha ſteht für Libyka.

GARAMAS, *antis*, des Apollo Sohn von der Akakallis, der der Tochter des Minos, ſoll nach Serv. zu Aen. IV, 198 den Garamanten in Afrika ſeinen Namen geliehen haben.

GARGARVS, *i*, des Jupiter Sohn. Von ihm erhielt nach Steph. Byz. h. v. die Stadt Gargara in Troas den Namen.

GARGASVS, *i*, ein Trojaner, der nach Hyg. f. 115 ſich bei der Belagerung von Troja hervorthat.

GAZORIA, *ae*, gr. *Γαζωρία*, *ας*, ein Beiname der Diana von ihrer Verehrung in dem Orte Gazorus in Macedonia. Steph. Byz. h. v.

GELANOR, *oris*, gr. *Γελάνωρ*, *ορος*, der letzte König, der aus Phoroneus Stamme zu Argos regierte. Er war König, als Danaus in dieſe Gegenden kam, und als ein Nachkomme der Jo ſeine Anſprüche auf dieſes Königreich zu behaupten ſuchte. Das Volk ſollte zwiſchen beiden den Ausſpruch thun. Während daß dieſes unſchlüſſig war, erſchien ein Wolf, der in eine Herde Kühe einfiel, und erlegte den Stier, der ſie vertheidigte. Dies legte man als ein Zeichen aus, der Einheimiſche ſolle weichen und dem Fremden die Herrſchaft überlaſſen. Danaus ward König. S. Paus. II, 19, 16. Apollod. II, 1, 4.

GELONVS, *i*, gr. *Γέλωνος*, *ȣ*, des Herkules und der Echidna Sohn, und Agathyrſus Bruder. Von ihm führten die Gelonen den Namen. Steph. Byz. h. v.

GEMINI, *orum*, gr. *Δίδυμοι*, *ων*, das Zeichen der Zwillinge am Himmel, unter dem man gewöhnlich den Kaſtor und Pollux verſteht, Eratosth. 10. aber auch dem Apollo und Herkules oder den Triptolemus und Jaſion, die Ceres dahin ſetzte, verſtehen will. Hyg. Astron. II, 22. Die Griechen erhielten dieſes Sternbild von den Aegyptern und verſtanden es, wie gewöhnlich, nicht, daher die mannichfaltigen Deutungen.

GENEA, *ae*, ein phöniciſcher Mythus, den Euseb. P. E. 1, 10 aus den Sanchuniathon anführt. Genea war die Tochter der erſten Stammältern des menſchlichen Geſchlechts, des Protogonus und Aeon. Sie wohnte mit ihrem Bruder Genus in Phönicien. Sie zeugte mit ihm den Phos, Pyr und Phlox (Licht, Feuer und Flamme). Durch das Reiben von zwei Stückchen Holz an einander erfanden ſie das Feuer. Bei einer großen Dürre hoben ſie ihre Hände gegen die Sonne, welche ſie Beelzamen, Herr des Himmels,

nannten. Sie erfanden alſo den Gebrauch des Feuers und den Gottesdienſt. Ihre Kinder waren von übermäßiger Größe, und gaben den Bergen, die ſie bewohnten, den Namen. Dunkle von der morgenländiſchen Sage über die erſten Menſchen erborgte Mythe.

GENESIVS, *i*, gr. *Γενέσιος*, *ου*, ein Beiname des Neptunus, von dem Orte Geneſium im Argoliſchen, wo er am Ufer des Meers einen Tempel hatte. Paus. II, 38.

GENETA, *ae*, oder eigentlich Mana Geneta, eine Göttin, welche nach Plutarch. Quaest. Rom. 52. der Geburt der Thiere vorſtand. Man opferte ihr einen Hund und wünſchte dabei, daß keiner im Hauſe fromm werden ſollte, nämlich kein Hund. Niemand erklärt außerdem dieſe Göttin.

GENETAEVS, *i*, ein Beiname des Jupiter vom genetäiſchen Vorgebirge in Scythien, wo Jupiter Xenius einen Tempel hatte. Valer. Flacc. V, 47.

GENETOR, *oris*, einer der ruchloſen Söhne des Arkadiſchen Lykaon, die Jupiter mit dem Blitze tödtete. Apollod. III, 8, 1.

GENETYLLIDES, *um*, gr. *Γενετυλλίδες*, *ων*, Göttinnen der Athener, die Paus. I, 1 nennt; außer ihm und Suidas aber ſonſt niemand. Seiner Anzeige nach ſtanden ſie im Tempel der Venus Kolias im phalereiſchen Hafen. Suidas erwähnt ihrer im Gefolge der Venus. Sie ſcheinen der Zeugung der Menſchen vorgeſtanden zu haben. Denn *οἱ περὶ Γενετυλλίδας* waren Weichlinge, die nur für die Wolluſt lebten.

GENIVS, *ii*, eine Gottheit, welche die Römer aus Etrurien erhielten, die Schutzgeiſter der Menſchen, welche ſie lebenslang begleiteten und bewachten. Wir müſſen hierbei neue und alte, Griechiſche und Römiſche Mythologie unterſcheiden. Die Griechen wählten ſich irgend eine Gottheit zu ihrer Beſchützerin, ſo wie auch die Römer thaten. Dieſe ſah man für ſeinen Schutzgott oder Genius an; und in dieſem Sinne ſchworen die Männer bei ihrem Jupiter, die Weiber bei ihrer Juno. Eben ſo alt war die Meinung, daß gewiſſe Untergottheiten die eigenen Beſchützer der Menſchen wären. Dieſe nämlich waren nach Heſiod Wirthſchaftsged. 108 f. die Seelen der Menſchen aus dem goldenen Zeitalter, welche einſt unter Saturnus Regierung, gleich den Göttern, ohne Sorge und Mühe, aber auch ohne Tadel lebten. Sie wurden nach ihrem Tode die Dämonen und Schutzgötter der Menſchen. Als dieſe wandeln ſie, in Dunkelheit gehüllt, auf der Erde herum, und beobachten ſowohl die guten, als böſen Handlungen der Menſchen, und ſpenden allerlei Gutes aus. So waren die Genien der Griechen geſtaltet. Etwas anderes war es mit denen, welche die Römer von den Etrusciern erhielten. Dieſe waren eigene Untergottheiten, oder Götter einer mittlern Natur, die auch bisweilen als Diener und Dienerinnen dargeſtellt werden. S. Burmann. zu Val. Flacc. IV,

520 und die daſelbſt angeführten Orte. Jeder Menſch hatte von ihnen zwei, einen guten und einen böſen, oder einen weißen und ſchwarzen Genius, der bei ſeiner Geburt ihm zugetheilt wurde. Serv. ad Virgil. Aen. VI, 742. Nach andern war dieſer Genius nur einer, der aber, wie Hor. Epist. II, 2, 189 ſich ausdrückt, bald weiß, bald ſchwarz, bald hold, bald unhold dem Menſchen war. Dieſe Stelle des Dichters gibt überhaupt in dieſe ſchwankende Lehrmeinung der Alten eine vortreffliche Durchſicht. Der Glaube der Alten an die Genien, denn nicht nur die Menſchen, ſondern überhaupt jedes natürliche Weſen hatte ſeinen Genius, dieſer Glaube entſprang ohne Zweifel aus der Vorſtellungsart der Alten über den allgemeinen, ſich durch die ganze Schöpfung ergießenden göttlichen Geiſt. Das, was jedem Dinge Beſtandkraft, Vegetation, Regung, Leben, Gefühl und Seele gab, war ein Theil dieſes gemeinſchaftlichen Naturgeiſtes. Daher nennt Horaz dieſen Genius den Gott der menſchlichen Natur. Er iſt nicht der Menſch ſelbſt; aber er iſt das, was einen jeden zum individuellen Menſchen macht. Die Perſönlichkeit dieſes Genius aber war nach der Meinung der Alten an das Leben der Menſchen geheftet. So wie dieſer Menſch ſtarb, verlor ſich der Genius wieder in den Ocean der Geiſter, aus dem er bei der Geburt des Menſchen ausgefloſſen war, um dieſer Portion von Materie, woraus der Menſch werden ſollte, ſeine individuelle Form zu geben und dieſe zu beleben und zu beſeelen. Daher nennt ihn Horaz mortalem in unum quodque caput. Man konnte aber, der Meinung der Alten nach, ſeinen Genius erzürnen und beſänftigen; man konnte einen ſtärkern und ſchwächern Genius als andere haben. Daher ſagte jener ägyptiſche Wahrſager dem Antonius: ſein Genius fürchte ſich vor dem Genius des Oktavius. Plutarch. Anton. c. 19. S. Wielands Anm. zu der Ueberſetz. der Horazianiſchen Briefe. Gewiſſermaßen kann man alſo ſagen, daß die Alten unter dem Genius die Seele verſtanden; doch, wie geſagt, deutlich und gewiß waren ihre Begriffe nicht; ſo läßt ſich auch, ob ſie behaupteten: der Menſch habe noch neben dieſem Geiſte eine Seele, weder behaupten, noch leugnen. Zu beidem ſind Data vorhanden. Wie aber die Menſchen dergleichen Schutzgötter hatten, ſo hatten auch die Künſte und alle Arten von Beſchäftigungen dieſelben. Daß dieſer Glaube an Genien eigentlich aus der etruſciſchen Theologie unter die Römer gekommen ſey, gibt ſich Passeri, de Genio domestico T. III. des Musei Etrusci und in ſeinem Buche über die Vasa Etrusca, zu erweiſen viele Mühe. An ſeinem Geburtstage opferte man dem Genius Blumen und Weihrauch, aber keine blutigen Opfer. Censorin. de Die natali. 3. Horat. Ep. II, 1, 144. Tibull. IV, 5, 9. Der Maßholder war dem Genius beſonders geheiligt. Der alte Künſtler ſtellte den Genius bald in Geſtalt einer Schlange vor, wie deren eine auf einem Gemälde Pitture d'Ercolano T. I. t. 58 um einen Altar ſich windet; bald ließ er ihn in Knaben- und Jünglingsgeſtalt in einem ge-

ſtirnten Gewand mit Blumen bekränzt, oder nackend und mit oder ohne Flügel erſcheinen. Die Genien der Künſte und Lebensarten zeichnen ſich durch Attribute, als der des Krieges mit dem Helm, der der Dichtkunſt mit der Leier aus. Noch haben wir einige vortreffliche Antiken, die Genien vorſtellen. So befindet ſich auf der großen Seitengallerie des Vatikaniſchen Pallaſtes ein Genius als Figur auf halbem Leibe ohne Arme, und als Knabe von zwölf Jahren vorgeſtellt; das Bild eines Engels in die Natur übergetragen. Er verdient nach v. Ramdohrs Meinung die Lobeserhebungen, die Winkelmann Geſch. K. S. 279 über den geflügelten Genius in der Villa Borgheſe erhebt. Dieſer iſt zwar unverſehrt, aber der ſchöne Körper kommt dem Kopfe nicht bei. Wenig unter dieſen ſteht auch ein geflügelter Genius als Apollo reſtaurirt im Pallaſte Farneſe zu Rom. Die Haare auf der Stirn gebunden, und der Köcher am Stamme täuſchten den neuern Künſtler. Er iſt offenbar ein Theil eines Gruppo. Noch ein Genius, der im Stehen ſchläft, von ausnehmender Schönheit, iſt im Vatikaniſchen Pallaſte im Zimmer der Muſen, und ein ausnehmend ſchöner Geniuskopf, den man Antinous nennt, in der Villa Pomfili in Rom zu finden. — So viel übrigens auch über den Genius der Alten geſchrieben worden iſt, ſo verdient doch vorzüglich Manſo's Abhandlung: über den Genius der Alten und ſeine Verbindung mit dem Menſchen, in den Verſ. üb. ein Geg. aus d. Myth. p. 465 bis 490 eine genauere Berückſichtigung. Nicht der Verſtand, ſagt der Verfaſſer, iſt es, den der Genius erleuchten, nicht die Fackel der Begeiſterung, die er anzünden, nicht der Durſt nach Wiſſenſchaft, den er erwecken will: dafür ſorgen Apoll und die Muſen; die Menſchen ſollen vielmehr durch ihn auf ihr Daſeyn aufmerkſam gemacht werden, ſollen durch ihn leben lernen. — Die Genien ſind es unſtreitig, die den Menſchen über die Natur und den Werth der Freude belehren, die ihn aufmuntern, dieſe Stimmung ſtets zu erhalten. Heiterkeit, Zufriedenheit und Freude zu befördern, iſt der Zweck ihrer Wirkſamkeit bei Göttern und Menſchen. Vergl. damit Wieland zu Horatius Briefen. II. p. 178 fg. Wagner a. a. O. p. 413.

GENITRIX, *icis*, ein Beiname der Venus, den ſie als Stammmutter des Römiſchen Volks, und inſonderheit des Juliſchen Geſchlechts vom Aeneas her erhielt. Cäſar gelobte ihr in der pharſaliſchen Schlacht einen Tempel, und erbaute ihn nachher auf ſeinem Forum. Sueton. Caes. 6. Das Feſt dieſer Göttin fiel auf den 5. Oktober oder 27. September. Sie ſcheint bei den Römern in einem doppelten Sinne genommen worden zu ſeyn, einmal, wie gedacht, als Stammmutter des juliſchen Geſchlechts; und dann als Venus Mutter, wie ſie bisweilen zu Ehren der kaiſerlichen Kindbetterinnen mit dem Amor auf dem Arme oder Schooße auf Münzen erſcheint. Von der erſten, der Stammmutter,

iſt keine Statue vorhanden. Wir wiſſen auch nicht, wie ſie in dem ihr erbauten Tempel vorgeſtellt wurde. Cäſars Siegelring enthielt eine bewaffnete, und alſo eine Venus Viktrix. Dio 45, 43. 47, 41. Auf einigen Münzen Cäſars erſcheint bisweilen eine Venus mit dem Diadem um das Haupt, lang bekleidet oder aufgeſchürzt, mit entblößter linker Bruſt, ſtehend oder auch ſitzend, oder ein Schild neben ihr, und ſie ruht auf einer Weltkugel. S. Morelli Thes. t. 1. 2. Man kann dieſe für die Genitrix im erſten Sinne halten. In den folgenden Zeiten findet man zwar Münzen mit der Umſchrift: Veneri genitrici oder Venus genitrix, aber es herrſcht viel Unbeſtimmtes in ihrer Vorſtellung. S. Gesner. Numism. Impp. t. 113. n. 68. t. 138. n. 49. Den Begriff einer Mutter liefert Venus dann, wenn ſie auf Münzen den Amor neben ſich hat, oder ihn auf den Armen trägt, oder gar ein eingewickeltes Kind hält. Gesner. t. 166, 47. 115, n. 159, 65. Vaillant Num. Imp. praest. P. II. p. 589. So befindet ſich auch unter den Antiken zu Florenz eine Venus genitrix, welche ſitzt, unterhalb bekleidet iſt, den Amor auf dem Arme hat, und ihm den Bogen zu verweigern ſcheint. Mus. Flor. t. 32. Vergl. Heyne antiq. Auſſ. Th. I. S. 131. 160.

GENNAIDES, *um*, gr. *Γενναΐδες, ων*, Göttinnen, welche Paus. I, 1. als Göttinnen der Phocäer in Kleinaſien aufführt. S. Genetyllides.

GERAESTVS, *i*, gr. *Γέραιςος, ȣ*,

1) Jupiters Sohn; von ihm erhielt der Ort Geräſtus in Euböa den Namen. Steph. Byz. h. v.

2) Ein Cyklope. Bei ſeinem Grabe opferten die Athenienſer einſt die Töchter des Hyacinthus. S. Hyacinthus. Heyne zu Apollod. (III, 15, 8) p. 347.

3) Ein Sohn des Neptunus. Steph. Byz. in *Παρθενοπολις*. Die Geräſtaner in Euböa verehrten beſonders den Neptun. Es ſcheint alſo dieſer mit dem N. 1. einerlei, und auch der Cyklope N. 2. geweſen zu ſeyn.

GERANA, *ae*, gr. *Γεράνα, ας*, eine Königin der Pygmäen. Sie verachtete ihrer Schönheit wegen die Göttinnen, dieſe verwandelten ſie alſo zur Strafe in einen Kranich, mit dem nun die Pygmäen beſtändige Kriege führten. Aelian. Anim. 15, 29. Ovid. Met. VI, 90. Antonin nennt ſie c. 16. Oeone, und Athen. Deipn. IX, 11 erzählt, ſie habe ſich mit dem Nikodamas vermählt, und mit ihm die Erdſchildkröte erzeugt.

GERGITHIVS, *i*, ein Beiname, den Apollo nach Steph. Byz. v. *Γεργις* von der Stadt Gergis in Troas und ſeiner Verehrung daſelbſt erhielt.

GERYNTHIVS, *i*, ein Beiname des Apollo, beim Liv. 38, 41. andere leſen lieber Zerynthus. S. dieſes.

GERYON, *onis*, gr. *Γηρυών*, *όνος*, der Sohn des Chryſaon und der Kallirrhoe. Hesiod. Theog. 287, 978. Apollod. II, 5, 10. Er war König in Spanien, und herſchte entweder über die beiden baleariſchen Inſeln, wie uns Serv. zu Virg. VII, 662 belehrt, oder, wie gewöhnlicher vorgegeben wird, über die Inſel Erythia, eine kleine, aber äußerſt fruchtbare, mit vortrefflichen Weiden verſehene Inſel im gaditaniſchen Meerbuſen. Apollod. a. O. Was ihn beſonders berühmt machte, waren theils ſeine ſchönen braunrothen Rinder, die er durch den Rieſen Eurytion und den zweiköpfigen Hund Orthrus bewachen ließ, theils ſeine ungeheure Stärke, welche die alte Dichterſprache damit ſchildert: er habe drei Leiber, ſechs Hände und Füße und Flügel gehabt. Stesichor. ap. Schol. Hesiod. in Theog. p. 126. Euryſtheus gab dem Herkules auf, dieſe Rinder nach Mycenä zu bringen. Der Held machte ſich alſo dahin auf. In der erſten Nacht lagerte er ſich auf dem Berge Abas auf der Inſel. Hier fiel ihn Orthrus an; Herkules ſchlug aber denſelben mit ſeiner Keule nieder. Ein Gleiches widerfuhr auch dem Eurytion. Schon hatte Herkules die Rinder weggetrieben, als der Hirt des Pluto, Menötius, dem Geryon es meldete. Geryon ſetzte dem Helden nach, und holte ihn bei dem Fluſſe Anthemus ein. Es kam zwiſchen beiden zu einem Gefechte, in welchem Juno ſelbſt dem Geryon beiſtand, dafür aber in die Bruſt verwundet wurde. Endlich erſchoß Herkules den Geryon und trieb die Rinder fort. S. Hercules. Apollod. a. O. vergl. Diod. IV, 17. der aber ſeiner Art nach hiſtoriſirt; Just. 24, 4. Serv. zu Virg. a. O. und die Citata zu Hyg. f. 30. Steſichorus ſchrieb eine eigene Geryonis, von der wir noch Fragmente beſitzen. Das Ganze war eine Schifferſage von der unglaublichen Schönheit der Erythiſchen Rinder, und der eben ſo unglaublichen Stärke Geryons. Herkules mußte nun einmal alles Unmögliche möglich machen. Heyne zu Apollod. p. 158. 160. 166. Vergl. Creuzer Symbol. I. p. 332. 2te Ausg.: „Geryons Rinder, wie die des Böſen (Kakus) ſind Monden, Jahre und Zeiten, ſind aber auch Waſſerbäche und Ströme, die dem Alten vom Berge (dem Winter und der Regenzeit) abgenommen werden, und Geryon, der Alte, ſteht in der Herakleiſchen Sage gleichfalls als ein Bild der drei Jahreszeiten und ihrer wechſelnden Erſcheinungen auf Erden." Vergleiche deſſelben Briefe p. 78 fg.

GIGANTES, *um*, gr. *Γίγαντες*, *ων*, ungeheure Rieſen mit ſchrecklichen Geſichtern, langen Haaren und Bärten, die aber ſtatt der Füße große Schlangen hatten. Die Erde brachte ſie nach einer regelmäßigen Schwangerſchaft hervor, nachdem ſie die Blutstropfen, die aus den abgeſchnittenen Schamtheilen des Uranus auf ſie herabgefloſſen waren, aufgefangen hatte. Hesiod. Theog. 185 f. Weiter erwähnt ihrer aber Heſiodus nicht. Ihrer waren eine große Menge. Die Namen liefern Hygin. Praef. und Apollod. I, 6. Vergl. Munker zu Hyg. a. O. wer zu Dingen dieſer Art

Beruf fühlt, ſchlage ſie nach. Jupiter und die übrigen Götter beſtanden mit dieſen Rieſen einen ungeheuern Kampf. Da nämlich Jupiter die Titanen, die Söhne der Erde, in den Tartarus verſchloſſen hatte, bot dieſe ihre Söhne, die Giganten, gegen den allzueigenmächtigen Beherrſcher auf. Sie brachen auf den phlegräiſchen Feldern aus der Erde hervor; aus Furcht vor ihrem Anblick erblaßten die Sterne und die Sonne kehrte zurück. Sie aber ſchleppten den Oſſa, Pelion und Oeta und noch mehrere Berge zuſammen, und beſtürmten mit Feuerbränden von Eichen und ungeheuern Felſenſtücken den Olymp, wo die Götter gegen ſie, und zugleich mit ihnen, nach dem Rathe der Minerva, der ſterbliche Herkules, ohne welchen man dieſelben nicht beſiegen konnte, zum Kampfe auftraten. Herkules erſchoß mit ſeinen Pfeilen den Alcyoneus. Da dieſer aber das Mütterland berührte, gewann er wieder neues Leben. Deswegen ſchleppte ihn Herkules von Pallene hinweg und er ſtarb. Der zweite Kampffertige war Porphyrion. Er drohte der Juno Gewalt anzuthun. Allein auch ihn erlegte Herkules mit ſeinen Pfeilen, und Juipter tödtete ihn dann völlig mit dem Blitze. (Beim Pindar P. 8, 15. 22 erſchießt dieſen Apollo). Dann ſchoß Apollo dem Ephialtes das linke, Herkules ihm das rechte Auge aus. Den Eurytus aber ſchlug Herkules mit ſeiner Keule nieder. Hekate oder Vulkan tödteten den Clitius mit einem glühenden Eiſen. Auf den Enceladus warf Minerva, als er floh, die Inſel Sicilien; ſo wie Neptun auf den Polybotes einen Theil der Inſel Kos. Minerva tödtete auch den Pallas, und bediente ſich ſeiner Haut von nun an, als eines Panzers. Den Hippolytus erlegte Merkur mit dem Helme des Pluto auf dem Kopfe; Diana aber den Gration, wenn anders der Name richtig iſt; und die Parcen tödteten mit ehernen Keulen den Agrius und Thoon. Die übrigen erſchoß theils Herkules mit ſeinen Pfeilen, theils Jupiter mit dem Blitze. Appollod. a. O. Andere Kämpfe ſtellt Klaudian in ſeinem Gedichte, der Gigantomachie, auf, wo Mars zuerſt den Pelorus mit dem Schwerdte erlegte, und dann den Mimas ihm nachſchickte; Minerva aber durch den Meduſenkopf den Pallas, Echion und Palleneus in Stein verwandelte. Die Neuern ſetzten allerdings zu dieſer Fabel viel hinzu. So erzählten ſie, daß Silens Eſel durch ſein Geſchrei zuerſt die Giganten in die Flucht gebracht habe. Eratosth. Catast. 11. Oder, daß dies damit geſchehen ſey, weil Triton auf ſeiner Seemuſchel Lerm geblaſen habe. Hyg. Astr. II, 23. Auch der Kampfplatz ward bald in Pallene in Macedonien und bei der Stadt Phlegra, bald in den campis phlegraeis bei Puteoli, Kumä und Bajä in Unteritalien geſucht. So ließen auch einige die Giganten insgeſammt unter Inſeln und Bergen begraben ſeyn, und da Feuer aushauchen, andere ſie in den Tartarus geſtürzt, und daſelbſt mit dem Kronus bewacht werden. Schol. Il. VIII, 479. Diodor IV, 21 läßt die Giganten erſt auftreten, als Herkules die Rinder Geryons

durch Italien trieb, und dann die Götter ſich in das Gefecht mit ihnen miſchen. Offenbar gegen alle Angaben der Alten. —

Wir haben hinſichtlich der Zeit der Bildung dieſes Mythus das Homeriſche und das ſpätere Zeitalter genau zu unterſcheiden. Bei Homer ſind die Giganten blos ſterbliche, den Phäaciern in Thrinakia benachbarte Rieſen, die Jupiter um ihres Frevels willen vernichtete. (Odyss. VII, 59. 206. X, 120.) und die von der Fabel wahrſcheinlich in die Gegenden am Aetna ſetzte. Gleichen Urſprung, wie die Giganten (Hesiod. 185), ſollten daher auch die Phäacier haben (Schol. Apollon. IV, 992). Allmälig aber fing man an, dem Titanenkampfe gegen Uranus einen ähnlichen der Giganten gegen Jupiter zur Seite zu ſtellen, den Heſiodus noch nicht kennt. Man verwechſelte nun Giganten mit Titanen, und nahm ſie für Stammväter der Hyperboreer (Schol. Pind. Olymp. III, 25. Callim. Hymn. in Del. 172), in deren noch unförmlich zuſammengedrängten Hesperien auch ſie, wie die alten Titanen und der Erdenſohn Typhos, gegen die Götter gekämpft haben ſollen. Denn das Schlachtfeld iſt bald an den Quellen des Oceanus im Weſten Europa's, bald die Gegend bei Tarteſſus, bald bei Phlegra entweder in der nachmals bekannteren Gegend um Kumä oder bei Pallene in Macedonien; immer aber in Gegenden, die durch Feuerausbrüche bekannt waren. Callim. in Pallad. 5. Schol. Il. VIII, 479. Justin. 44, 4. Strabo V. p. 243. Apollod. I, 6. 1. Schol. Apollon. III, 234. Vergl. Heyne zu Apollod. p. 28 fg. Voß Mythol. Br. II. p. 259 fg. Wenn nun auch in dieſem Gigantenkampfe überhaupt der Widerſtreit der Elemente und der ungeregelten Naturkräfte gegen die Ordnung in der Natur ausgedrückt iſt, und daher die Deutung deſſelben auf ein Erdbeben und auf telluriſche und neptuniſche Revolutionen, die der geordneten Bildung der Natur und Erde vorhergehen mußten, viel Wahres enthält; ſo mag doch noch mehr in dieſem Mythus geſucht werden, was ſich beſonders auch auf Bezähmung der unbändigen rohen Naturmenſchen in gewiſſen Gegenden bezieht. Deswegen laſſen wir die Erklärungen Böttigers, die uns Gruber in ſeinem Wörterbuche mittheilt, hier ganz unbedenklich folgen: „Zeus", ſagt er, „behauptete ſich nach dem Siege über die Titanen nicht ohne häufige Empörungen der mit Gewalt unterjochten Landeseingebornen (Autochthonen). Da nun ſeine Wolkenburg auf dem theſſaliſchen Olymp als Himmel gedacht wurde, ſo hießen die Empörer Himmelsſtürmer, und dies gab den theſſaliſchen Sängern den erſten Stoff zur Dichtung der Gigantomachie. Man erwäge folgende Umſtände: 1) die Giganten hatten als Söhne der Erde Drachenfüße, ihr Körper endigte ſich in zwei Schlangen. Der Drache iſt das Symbol des einheimiſchen Genius. Die Eingebornen hießen γηγενεις, terrae filii, und man gab ihnen als ſolchen Schlangenfüße. So Erichthonius, Kekrops u. ſ. w. 2) Der Kampfplatz iſt Pallene, der macedoniſche Cherſones, der früher Phlegra hieß. Hier waren allerdings die

Spuren

Spuren von Vulkanen und großen Erdrevolutionen ſichtbar, weswegen man auch die Gegend im glücklichen Kampanien, wo ſo viel Feuer- und Schwefelausbrüche von jeher bemerkt wurden, und eine andere im mittägigen Frankreich, Campos phlegraeos nannte. Wenn man aber darum die ganze Fabel phyſikaliſch erklärt und nur von Vulkanen und Erdbränden verſtanden wiſſen will: ſo macht man zur Hauptſache, was als ein zufälliger Umſtand von ſpätern Gigantomachiendichtern benutzt worden iſt. Das Haupttheater dieſes Empörungsfrevels war Theſſalien. Hier waren, der früheſten Sage nach, die roheſten Menſchen, jene Weiberraubenden Satyrn zu Hauſe, die wir noch auf ſo vielen alten Münzen Theſſaliens abgebildet finden. 3) Die Waffen, womit zwiſchen den Göttern und Giganten geſtritten wird, zeigen die Ueberlegenheit der Erzbewaffnung über die rohen Naturwaffen der barbariſchen Pelasger. Die Donnerkeile, womit Zeus und ſeine geliebte Tochter die Giganten bekämpfen, ſind nichts anders als eherne Lanzen, womit die Erzgewaffneten aus der Ferne ihre Gegner durchbohren, die nur große Steine, welche die poetiſche Hyperbel in Berge verwandelte, und Keulen, (dichteriſch, große ausgewurzelte Baumſtämme [Hor. Od. 4, 4, 55.], brennende Eichen) nach Barbaren-Weiſe gebrauchen konnten. Die Kraft des Blitzes iſt bei dieſen Titanen- und Gigantenkämpfen von den alten Dichtern mit ſo viel Ausführlichkeit geſchildert, daß man wol ſieht, dies war die allerentſcheidendſte Waffe. Darum ſpielt auch in dieſer Gigantomachie Minerva eine ſo große Rolle, weil ſie mit ehernem Schild, Helm und Lanze gewaffnet iſt. Merkur hat den unſichtbar machenden Helm auf dem Kopf. Hekate und Vulkan ſchleudern glühendgemachte Metallmaſſen. 4) Aber bei dieſer ſchweren Erzbewaffnung konnte man doch zur Beendigung des Kampfes der Bogenſchützen nicht entbehren. Die Beſiegten verkrochen ſich in Bergklüfte, wohin die Schwergerüſteten nicht folgen konnten. Daher die Sage bei Apollodor, die Götter hätten den Sieg nicht vollenden können, ohne die Hülfe eines Sterblichen. Darum hatte Minerva den Herkules dazu geholt. In allen Herakleen erſcheint Herkules vorzugsweiſe als Bogenſchütze. (S. Heinrich z. Schild d. Herk. S. LXX.) Nun iſt aber der Bogenſchütz gleichſam nur ein Tirailleur, Voltigeur (veles), weit geringer geachtet, als der miles statarius in Erzwaffen. Dieſer iſt ein kretiſcher Gott, wenn jener nur ein Sterblicher iſt. Alcyoneus bekam neue Kraft, ſobald er auf ſeinem (einheimiſchen) Boden wieder erwarmte, darum ſchleppte ihn Herkules aus dem Gebiete von Pallene weg. Dann ſtarb er. Wer ſieht nicht, daß dieß ohne dichteriſche Einkleidung ſo viel heißt, als: er jagte ihn aus ſeinen heimiſchen Schlupfwinkeln und erſchoß ihn dann in einer ihm fremden Gegend? 5) Es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß die hier zu bekämpfenden Barbaren auch noch durch manche andere fremde Erſcheinung in Schrecken geſetzt wurden. So wie im Titanenkrieg der kretiſche Pan durchs Blaſen in ein Kinkhorn das erſte paniſche Schrecken er-

regte: ſo geriethen hier die Giganten beim Geſchrei der Eſel, auf welchen Bakchos, Hephäſtos und die Satyrn zum Kampf geritten kamen, in großes Entſetzen. Hermann (Handb. d. Mythol. 3, 183.) vermuthet, daß der Eſel mit dem Sabazios- oder Bakchosdienſt zuerſt nach Griechenland gekommen ſey, weswegen er auch den dortigen Erdgebornen unbekannt ſeyn, und, wie alles Unbekannte, durch ſeine Stimme ſehr auffallen mußte.

Von den Alten wurden ſehr viele Gigantomachien geſchrieben; doch hat ſich nichts, als das ſpäte Gedicht des Claudianus, der wahrſcheinlich einem frühern Dichter folgte, erhalten. Vergl. Heyne Diss. de Theog. Hesiodi, p. 157. Typhon wird aber fälſchlich zu den Giganten gezählet. Die Abbildung der Giganten erſcheint noch auf einer ſehr ſchätzbaren Gemme im Cabinet des Herzogs von Orleans S. 33.

GIGANTOPHONTIS, *idos*, gr. *Γιγαντοφοντις, ιδος*, Gigantentödterin ſoll ein Beiname der Minerva ſeyn, weil durch ihren Rath und ihre Veranſtaltung dieſe Ungeheuer vorzüglich erlegt worden. Phurnut. de N. D. c. 20.

GIGON, *onis*, gr. *Γιγων, ονος*, 1) ein König der Aethiopier, der der Stadt Gigon in Thracien den Namen gab, von Bakchos aber überwunden wurde. Steph. Byz. h. v.

2) ein Beiname des Herkules, den er in Aegypten führte. Hesych. h. v. dazu die Ausll. Ueber die Deutung und verſchiedene Schreibung dieſes Namens ſiehe Creuzer Dionysus I. p. 136, der ihn unter die alten Götter von Phönicien und Samothrace ſtellt, und die Begriffe der Geſtärkte, der Tänzer, der Tiſchgott, als dieſem Mythenkreiſe weſentlich angehörend, erklärt. Vergl. Symbol. II. p. 310. 2te Ausg. Er war aber auch der Diener der ſchaffenden Gottheit, des Beſaamers Axiocerſos, ebendaſ. p. 324.

3) Auch Beiname des Bakchos Etymol. M. in *Γιγωνις*, vergl. Steph. Byz. in *Γιγωνος*.

GLANVS, *i*, einer von des Herkules und der Megara Söhnen, welche er in der Raſerei ins Feuer warf; beſſer Glenus. S. dieſen.

GLAVCE, *es*, gr. *Γλαυκη, ης*, 1) eine der Nereiden. Hes. Θ, 244. die Meerfarbige, perſonificirte Eigenſchaft des Pontus.

2) eine der Danaiden, die Mörderin des Alcis. Apollod. II, 1, 5.

3) eine der berühmten Amazonen. Hyg. f. 163.

4) die Gemahlin des Upis, mit welcher dieſer die dritte Diana, auch Upis genannt, erzeugt haben ſoll. Ciceronianiſche Mythologie. Cic. N. D. 3, 23.

5) die Tochter des Königs Creon zu Corinth. Mit ihr verlobte ſich Jaſon, als er Medeen verließ. Medea ſchickte ihr aber ein mit Naphtha beſtrichenes Hochzeitkleid, wodurch Glauce ſammt ihrem Vater verbrannte. Hygin. f. 25. Apollod. I, 9, 28. Diodor. IV,

55. Andere nennen ſie Creuſa, andere den Vater Glaucus. S. die Comment. der Angef.

6) die Tochter des Königs Cychreus auf Salamis, welche nach dem Pherecydes beim Apollod. III, 12, 7. den Actäus heurathete, und mit ihm den Telamon zeugte.

7) die Tochter des Cygnus. Nachdem ihr Vater von den Griechen vor Troja getödtet worden war, und dieſe den Einwohnern von Mentor droheten, daß ſie ihre Stadt anſtecken wollten, lieferten dieſelben ſie mit ihren Brüdern Cobus und Cotianus den Griechen aus, und Glauce wurde des Ajax Telamonius Sclavin. Dict. Cret. II, 13.

GLAVCIA, *ae*, eine dunkle Mythe, die Plutarch. Quaest. Gr. n. 41 erzählt. Sie war die Tochter des Trojaniſchen Fluſſes Scamander, und ward bei dem Zuge des Herkules gegen Troja, von einem Begleiter deſſelben, dem Deimachus aus Böotien. ſchwanger. Dieſer blieb im Treffen, und Glaucia entdeckte dem Herkules ihre Lage. Der Held nahm ſie alſo mit ſich nach Griechenland, und übergab ſie dem Vater des Deimachus, wo ſie einen Sohn mit Namen Scamander erhielt. Dieſer gelangte in der Folge zu einem Gebiete, und nannte nach ſich den Fluß Inachus Scamander, einen kleinern Glaucia, nach ſeiner Gemahlin Aciduſa aber, mit welcher er drei Töchter zeugte, einen benachbarten Brunnen.

GLAVCIPPE, *es*, gr. *Γλαυκίππη, ης*, eine der Danaiden, die Mörderin des Potamon, Apollod. II, 1, 5. oder des Niavius. Hyg. f. 170.

GLAVCONOME, *es*, gr. *Γλαυκονόμη, ης*, eine der Nereiden. Hes. *Θ.* 256.

GLAVCOPIS, *idis*, gr. *Γλαυκῶπις, ιδος*, Blauauge, ein Beiname der Pallas oder Minerva.

GLAVCOTHOE, *es*, gr. *Γλαυκοθόη, ης*, eine der Nereiden. Apollod. I, 2. 7.

GLAVCVS, *i*, gr. *Γλαῦκος, ου*, 1) der bekannte Gott des Meeres. Seine Aeltern wurden, wie Athen. 7, 12 fünf verſchiedene Angaben herrechnet, auf verſchiedene Art angegeben. Die geläufigſte war, daß man ihn einen Sohn des Anthedon und der Alcyone nannte. Er war ſeinem Herkommen nach ein gemeiner Fiſcher zu Anthedon in Böotien, und dabei ein vortrefflicher Schwimmer und Taucher. Er entführte des Jelemenus und der Dotis Tochter, Syme, und ließ ſich mit ihr in Chaonien nieder. Als er einſt Fiſche gefangen hatte, oder ſie zu Markte trug, und dieſe auf dem Graſe ein gewiſſes Kraut berührten, wurden ſie insgeſamt davon wieder lebendig und ſprangen ins Meer. Glaucus koſtete von dem Kraute, und empfand hernach gleichfalls eine unwiderſtehliche Begierde, ſich ins Meer zu ſtürzen. Als er dies gethan hatte, reinigten ihn Ocean und Tethys von dem, was noch an ihm ſterblich war, und er ward ein Gott des Meeres, und dabei zugleich ein großer Wahrſager, wie Nereus und Proteus es waren; ſo daß ſelbſt

Apollo von ihm die Wahrſagekunſt lernte. Nach einigen war das Thier, welches durch jenes Kraut erweckt wurde, kein Fiſch, ſondern ein todter Haſe. Glaucus ſoll auch unter den Argonauten geweſen, und das Schiff Argo nicht allein erbauet, ſondern auch als Steuermann regiert haben. In dem Gefechte mit den Tyrrhenern aber ward er verwundet, ſtürzte ins Meer, und ward ſo unter die Meeresgötter aufgenommen. Soviel iſt gewiß, Glaucus vertritt als wahrſagende Meergottheit bei dem Argonautenzuge dieſelbe Stelle, die in der Geſchichte des Herkules Nereus, in der Odyſſee Proteus einnimmt. In der Liebe war Glaucus nicht glücklich. Er verliebte ſich in Ariadnen, und Bacchus feſſelte ihn dafür mit Weinreben. Er richtete ferner ſein Auge auf die ſchöne Scylla; aber Circe, die ihn liebte, verwandelte dieſelbe aus Eiferſucht in ein Ungeheuer. S. die klaſſ. Stelle beim Athen. VII, 12. vergl. Ovid. Met. XIII, 916. Den Beſchreibungen der Alten nach, ward Glaucus bläulich am Leibe, mit einem langen Barte und langen Haaren, und in einen Fiſch ſich endigend abgebildet. In Sandrart's Iconologie 1. zeigt ſich Glaucus, nach einer alten Bildung in Erz, als Greis mit ſtruppigem Haar und Bart, den ſchuppigen Schwanz aufkrümmend, und in der Linken ein Seegewächs. Doch ward er von den Späteren manchmal auch ohne Fiſchſchwanz gebildet. Vergl. Voß Mytholog. Br. II. p. 197 — 201.

2) der Sohn des Minos, den er entweder mit der Paſiphae, oder mit der Crete zeugte, der folglich der Bruder des Creteus, Androgeus und Deucalion war. S. Apollod. III, 3, 1. Heyne pag. 219. 221. die klaſſiſche Stelle über dieſen Mythus, vergl. Hyg. f. 136 und die daſelbſt Angeführten. Als Kind noch ſpielte dieſer Glaucus mit einer Maus, verfolgte ſie, und fiel darüber in ein Faß mit Honig, in dem er umkam. Niemand aber wußte, wohin er gekommen war; Minos fragte daher die Cureten, und dieſe antworteten: Minos habe unter ſeinen Heerden eine dreifarbige Kuh, wer deren Farbe am beſten werde nachahmen können, der werde auch am geſchickteſten ſeyn, nicht allein anzugeben, wo man den Glaucus finden könne, ſondern auch ihn wieder ins Leben zurückzurufen. Das erſte leiſtete denn der große korinthiſche Augur Polyidus, vermittelſt der Frucht der Brombeerſtaude, ſ. Polyidus, und bald darauf gab auch dieſer, durch Beobachtung der Vögel, den Ort an, wo Glaucus gefunden wurde. Nun verlangte aber auch Minos, daß Polyidus den Todten lebendig machen ſolle. Er ſperrte ihn zu dem Ende mit dem Leichnam in ein Begräbniß ein. Polyidus hielt ſich nicht lange hier auf, als eine Schlange zum dem todten Knaben getrochen kam. Polyidus erſchlug ſie mit einem Steine; und bald darauf erſchien eine zweite Schlange mit einem Kraute im Munde, womit ſie die erſchlagene Schlange berührte, und augenblicklich wieder lebendig machte. Polyidus ſahe dieſes und machte nun auch den Verſuch mit dem Knaben. Kaum hatte er das Kraut auf ihn gelegt: ſo ward Glaucus wieder lebendig. Heyne zu Apollod. 221.

Minos war jedoch auch damit noch nicht zufrieden. Er zwang nun auch den Augur, dem Glaucus die Wahrſagekunſt zu lernen. Gezwungen leiſtete Polyidus, was er mußte. Ehe er aber von dem Glaucus gieng, forderte er dieſen noch zuvor auf, ihm in den Mund zu ſpucken. Sobald dies geſchehen war, eilte Polyidus fort; Glaucus aber vergaß alles wieder, was er ihn gelehrt hatte. Heyne zu Apollod. p. 221 ſg. Euripides und Sophocles ſchrieben Tragödien unter dem Namen Polyidus, wovon die erſtere auch unter dem Namen Glaucus angeführt zu werden pflegt, und alſo, wie es ſcheint, dieſes Süjet behandelte. Eine andere Sage aber ließ den Glaucus durch den Aeſculap ins Leben zurückrufen. S. Apollod. III, 10, 3. Pind. Schol. P. III. 96. cf. Hyg. 49. ib. Interpr. und Astron. Poet. II, 14. Eine andere Erzählung war es, daß Minos dieſem Glaucus nach ſeinem Tode einen verdoppelten Cubus als Monument errichten laſſen. Vergl. Eratosth. Epist. ad Ptolem. in Analect. Brunkii T. I. p. 478. Meursius Cret. III, 3. Wir übergehen die Erklärung des Palaeph. 27. Indeß ſcheint Glaucus unter die todt geglaubten Menſchen zu gehören, welchen die Kunſt irgend eines Arztes (dies waren die damaligen Auguren zugleich) ins Leben zurückrufte. Das übrige iſt wohl nur poetiſcher Schmuck.

3) des K. zu Corinth, Siſyphus, Sohn. Er unterhielt Pferde in dem Flecken Potniä unweit Theben in Böotien. Dieſe aber zerriſſen einſt, von der Venus raſend gemacht, das iſt in der Wuth, ihren Herrn. Virg. Ge. III, 267. Nach Hygin. f. 250. 275 geſchah dieſes bei den Leichenſpielen, die Acaſt ſeinem Vater Pelias zu Ehren hielt. Die Sage machte in der Folge dieſen Glaucus zu dem böſen Geiſte (Taraxippus), der die Pferde auf dem Iſthmus und bei den daſigen Spielen ſcheu mache. Paus. VI, 20. Beim Homer Il. XIV, 152. Apollod. I, 9, 2. und ſonſt wird auch noch ein Sohn des Siſyphus Glaucus genannt, der der Vater des Bellerophon von der Eurymede oder Eurymene wurde. Ohne Zweifel iſt es derſelbe.

4) ein Abkömmling des Bellerophon, des Hippolochus Sohn. Er führte die Lycier vom Xanthus her Troja zur Hülfe. Il. II, 875. Er hielt ſich vor Troja außerordentlich tapfer, erlegte den Iphinous Il. VII, 13., und kommandirte bei dem Sturme auf die griechiſchen Verſchanzungen mit dem Sarpedon und Aſteropäus die fünfte Colonne, Il. XII, 102., wobei er vom Teucer mit einem Pfeilſchuſſe in dem Arm verwundet wurde und das Treffen verlaſſen mußte. Als Sarpedon gefallen war, rufte er den Apollo an, ihm ſeine Wunde ſchnell zu heilen. Dieſer wuſch ſie aus, und mit neuem Muthe eilte Glaucus ins Treffen, wo er den Leichnam des Sarpedon deckte, den Bathykles tödtete, und dann mit um den Leichnam des Patroclus gegen den Ajax focht. Il. XVI, 508. 523. 534. XVII, 216. Die ſchönſte Stelle von ihm im Homer iſt die, wo ihn derſelbe Il. VI, 119—236 auf den Diomedes ſtoßen läßt, mit welchem er aber zu fechten ſich weigert, weil ihre Väter Gaſt-

freundſchaft unterhielten. Beide Helden bieten ſich daher Freundſchaft an, und ſchenken einander ihre Rüſtungen.

5) ein Sohn Antenors, welchen Ajax Telamonius vor Troja erlegte. Dict. Cret. 4, 7.

6) ein berühmter Sieger aus Caryſtus in Euböa gebürtig, des Demylus Sohn. Er klopfte einſt ſeine Pflugſchaar ſtatt des Hammers mit der Hand zurechte. Da dies ſein Vater ſah, glaubte er, ſo viele Stärke könne beſſer angewendet werden, und führte ihn zu den Kampfſpielen. Hier ward anfangs Glaucus überwunden. Sein Vater rufte ihm aber zu: mach es doch wie mit dem Pfluge. Er that dies, und ſiegte, und ſo fort zweimal in den pythiſchen, und achtmal in den nemäiſchen und iſthmiſchen Spielen. Paus. VI, 10.

GLENVS, *i*, gr. Γληνὸς ου, ein Sohn des Herkules und der Dejanira. Apollod. II, 7, 8. Heyne p. 199. 256.

GLYCISONETES, *is*, ein Schreibefehler, der aus zwei Söhnen des Herkules Glenus und Onites Einen entſtehen ließ. Apollod. II, 7, 8.

GNIDIA, *ae*, ein Beiname der Venus von ihrer Verehrung in der Stadt Gnidos in Carien. Ihre Statue verfertigte Praxiteles; ſie ward für eines ſeiner höchſten Meiſterſtücke gehalten, und zog dieſer unbekannten Stadt Ruf und Zulauf von Fremden zu. Nach Lucian Amor. 13. war ſie nackend und mit lächelnder Miene abgebildet, und bedeckte verſtohlen mit der einen Hand die Scham; alſo wie Heyne folgert, nicht mit der andern die Bruſt. Folglich kann ſie auch weder die heutige Mediceiſche Venus ſeyn, noch eine andere in Petersburg. Sie ſtand nachher im lauſiſchen Pallaſte zu Conſtantinopel, und ward daſelbſt bei dem großen Brande unter Leo I. im Jahre Chr. 462 vernichtet. cf. Plin. 36, 5. Athen. 13, 6.

GNOSSIA, *ae*, gr. Γνωσσία, ας, eine Nymphe, mit welcher Menelaus den Xenodamus erzeugt haben ſoll. Apollod. III, 12, 1.

GOLGVS, *i*, gr. Γολγος, ου, des Adonis und der Venus Sohn. Von ihm ſoll die Stadt Golgus in Cypern den Namen führen. Schol. Theocr. 15, 100.

GONIADES, *um*, Nymphen, die bei dem Fluſſe Cytherion unfern Heraclea in Elis ihren Tempel hatten. Strabo VIII, p. 356.

GONNAPAEVS, *i*, gr. Γοννάπαιος, ου, ein Beiname, unter dem Apollo auf der Inſel Lesbus verehrt wurde. Schol. Aristoph. Nub. 144.

GORDYS, *yos*, gr. Γόρδυς, υος, des Triptolemus Sohn. Er half die Io mit ſuchen, und ließ ſich nachher in der Landſchaft in Phrygien nieder, die von ihm den Namen Gordyäa bekam. Steph. Byz.

GORGASVS, *i*, gr. Γόργασος, ου, des Machaons und der Anticlia Sohn. Ihm und ſeinem Bruder Nicomachus bauete Iſthmius, der Sohn des Glaucus, zu Pherä einen Tempel. Paus. IV. 3. 10.

GORGE, *es*, gr. *Γόργη*, *ης*, des Oeneus und der Althäa Tochter. Sie wurde, da ihre Schweſtern insgeſammt in Vögel verwandelt wurden, (S. Meleagrides) allein mit ihrer Schweſter Dejanira erhalten. Ant. Lib. 2. Ovid. 8, 542. Hyg. 184. Hernachmals verheurathete ſie ſich an den Andrämon, und wurde nach ihrem Tode mit dieſem zu Amphiſſa begraben. Paus. 10, am Ende, Heyne zu Apollod. p. 48. Ihr Sohn war Thoas, der die Aetolier vor Troja anführte. Hyg. 97. Sie ſoll von ihrem Vater Oeneus Mutter des Tydeus geworden ſeyn. Apollod. I, 8, 5. Dazu Heyne Anmerk. S. 59.

2) eine der Danaiden, die ihren Bräutigam Hippothous umbrachte. Apollod. II, 1, 5.

GORGITION, ſ. Gorgythion.

GORGO, *us*, ſ. Gorgone.

GORGON, *onis*, 1) war nach Hyg. praef. der Sohn des Typhon und der Echidna. Er ſoll nach eben demſelben die Gorgone mit der Ceto erzeugt haben.

2) ward inſonderheit die eine der Gorgonen, die Meduſa, genannt. S. dieſe. Heyne zu Apollod. p. 122. 177.

GORGONE, *es*, gr. *Γοργόνη*, *ης*, oder

GORGO, *us*, gr. *Γοργὼ*, *οῦς*, ward nach Paläphatus bei den Cyrenern die Pallas geheißen. Incr. c. 32.

GORGONES, *um*. gr. *Γόργονες*, *ων*, drei Schweſtern, welche Stheno, Euryale und Meduſa hießen. Von ihnen war Meduſa allein ſterblich. Ihr Vater war Phorcys, ihre Mutter aber Ceto. Hes. Θ, 277. Nach Hygin praef. war Gorgon, der Sohn des Typhon und der Ceto, der Vater derſelben. Homer kennt nur eine Gorgone, und deren ſcheuslichen ungeheuern Kopf. Er ſetzt ſie in die Unterwelt. Od. XI, 633. Il. VIII, 349. V, 741. XI, 36. Heſiod iſt mit der ganzen Geſchichte derſelben bekannt. Er ſetzt ihren Aufenthalt im weſtlichen Ocean, in der Nachbarſchaft der Nacht und der Heſperiden. Der Verfaſſer des Schilds des Herkules ſchildert ſie als mit Schlangen gegürtet, welche die Köpfe in die Höhe ſtrecken, mit den Zungen ſchlagen und die Zähne wetzen. (Sch. d. Herk. 236.) Die ſpätern Mythographen verweiſen ſie nach Libyen, oder auf die gorgadiſchen Inſeln. Plin. VI, 31. Solin. 36. Virg. Aen. VI. 289. geht dem Homer nach, und ſetzt ſie in die Unterwelt. Dieſe drei Schweſtern beſaßen aber die Gabe, durch ihren Anblick alles in Stein zu verwandeln. Aeschyl. Prometh. 792. beſchreibt die Gorgonen als geflügelte Jungfrauen mit ehernen Klauen und ungeheuern Zähnen, und mit zwei Schlangen um den Leib ſtatt des Gürtels. Nach einer andern Erzählung war Meduſa einſt ſehr ſchön, und entzündete ſogar die Liebe des Neptuns gegen ſich. Da dieſer aber die Schöne im Tempel der Minerva umarmte, verwandelte die Göttin die Haare der Meduſa in Schlangen, und machte, daß, wer ſie anſah, ſogleich in Stein verwandelt wurde. Um aber weitere Mordthaten dieſer

Art zu verhüten, ſchickte endlich Minerva den Perſeus ab, dieſe gefährliche Schöne zu tödten. So Ovid. Met. IV, 792. Am vollſtändigſten erzählt dieſe Geſchichte Apollod. II, 4. Polydectes, König von Seriphus, der Erzieher des jungen Perſeus, ſuchte dieſen zu bereden, daß er eine große That unternehmen ſollte. Perſeus ließ ſich willig finden, und verſprach alles zu thun, auch wenn es darum zu thun wäre, daß er den Kopf der Meduſa hole. Dieſes ward nämlich damals für eine der größten Unternehmungen gehalten. Polydect, der gern den Perſeus von ſich ſchaffen wollte, um ſich deſto ſicherer ſeiner Mutter zu bemächtigen, ermunterte den kühnen Jüngling, die That auszuführen. Die Nachricht aber von dieſer Meduſa ſagte, es ſey ganz unmöglich, ſich ihr zu nähern, wofern man nicht vorher ſich eine beſonders dazu nöthige Ausrüſtung verſchafft habe. Dieſe beſtehe in einem Paare beflugelter Schuhe, in dem Helme des Orcus, um unſichtbar zu ſeyn, und in einem gewiſſen Beutel, um den Kopf darin aufzubewahren. Aber dieſe Rüſtung ſey bei gewiſſen Nymphen des weſtlichen Oceans aufgehoben, zu denen Niemand den Weg zeigen könne als die drei Schweſtern der Gorgonen, die Gräen. Gegen dieſe machte ſich alſo zuerſt Perſeus auf. Da ſie aber den Weg nicht gutwillig anzeigen wollten, bemächtigte ſich Perſeus des gemeinſchaftlichen Auges, das ſie alle drei beſaßen. Die blinden Ungeheuer flogen nun nach Hauſe, und zeigten ſo dem Perſeus den Weg zu der ihm nöthigen Ausrüſtung. Nachdem Perſeus dieſe erhalten hatte, trat er den Weg zur Meduſa an. Minerva gab ſich dabei ihm zum Beiſtande und Merkur beſchenkte ihn zu der Heldenthat mit einer diamantenen, vom Vulkan geſchmiedeten Sichel, oder mit einem ſtählernen, und (nach älteſter Form) ſichelförmigen Schwerte. Der Held traf Meduſa ſchlafend an, und vollbrachte den tödtlichen Hieb, den Minerva leitete. Das Pferd Pegaſus, und Chryſaor, mit dem Meduſa ſchwanger ging, ſprangen aus der Getödteten hervor. Die beiden andern Schweſtern verfolgten den Perſeus, da ihn aber ſein Helm unſichtbar machte, ſo waren ſie unfähig, ihn zu ergreifen. Er trug das Haupt der Meduſa auf ſeinem Rücken in einer Taſche, weil es nämlich die Kraft zu verſteinern ſelbſt im Tode behielt. Dieſe Verfolgung des Perſeus durch die Gorgonen ſchildert auch der Verfaſſer des Herkules=Schildes 123. Perſeus verrichtete noch verſchiedene Thaten damit, endlich aber nahm ihm Minerva das Haupt, und heftete es an ihre Aegide. S. Perſeus und Meduſa. Die Fabeln der Familie des Phorcys gehören allerdings unter die roheſten und unerklärbarſten Mythen der alten Welt, die noch dazu vielfältig zuſammengeſetzt waren. Man hat mancherlei Erklärungen von der Mythe dieſer drei Schweſtern gegeben. Einige machen ſie zu langhaarigen afrikaniſchen Thieren, deren Anblick vor Schrecken ſtarr machte, und von denen ſelbſt noch einige Soldaten des Marius umgebracht worden ſeyn ſollen. Athen. V, 20. Nach andern waren ſie wilde, mit Haaren bewachſene Weiber auf den Inſeln Gor-

gades, die im Laufe außerordentlich ſchnell waren. Plin. IV, 31; oder afrikaniſche Amazonen, welche Perſeus bekriegte und überwand. Diodor. III, 55. Andere machen ſie zu libyſchen Stuten; noch andere zu Beherrſcherinnen dreier Inſeln, Fulgent. Myth. I, 26. Palaephatus c. 32.

Hug S. 302 fgg. bezieht dieſen Mythus, in wie fern er Libyen angehört, beſonders in Verbindung mit dem, was Perſeus that, auf die ſchauerliche Wüſte Libyens, die ohne bedeutenden Waſſerzufluß vom Nile aus, alles Wachsthums entbehrte. Wo dieſe Weſen, die Gorgonen, hauſten, war ſchreckliche Oede. Da kam Perſeus, ſuchte im fernen Süden den Nilſtrom auf, hob die Hinderniſſe, die ihn dort aufhielten, und führte ihn in ſolcher Höhe herein, daß nun alljährlich ein ergiebiger Zufluß für Aegyptiſch-Libyen durch dahin geleitete Arme übrig blieb: er hieb der Gorgone das Haupt ab. — Die Zahl der Gorgonen beläuft ſich nur auf drei, von denen nur eine ſterblich war, mit deren Falle auch die andern beſiegt waren. So wie wir nämlich an der Küſte Libyens, wo ſie ſich gegen Aegypten hinneigt, in einer holden Natur drei Grazien finden, welche die Jahreszeiten herbeiführen, ſo waren es in den öden Sandſtrecken, ein Gegenſtück der Huldgöttinnen, drei Gorgonen, das Haupt mit dem Ungeziefer der Wüſte (den Schlangen) umgeben (Pindar. Pyth. X, 73 fg. XII, 15 fg. Eurip. Hercul. fur. 885 fg.), welche in jeder Jahreszeit daſſelbe Elend zurückbrachten. Meduſa hatte damals ihren verhängnißvollen Tag, als ſie kurz zuvor der Gewäſſer König beſucht hatte, und die erſten Blumen ſproſſen, um die Stelle zu ſchmücken, wo Neptun ſie umarmte. Hesiod. Theog. 275—80. Als nämlich der Strom Libyen beſucht und den Boden befruchtet hatte, hörte Meduſa's Herrſchaft auf. Es war Frühling, der in Aegypten mit dem Winterſolſtitium und nach dem gänzlichen Ablauf des Nils anfängt; und ſie als die Beherrſcherin der Wüſte im Frühjahre war die einzige, die beſiegt und vertilgt werden konnte. Die Macht der andern, obgleich unſterblichen, war damit aufgelöſt; am Ende des Frühlings iſt die Ernte gehalten, und für die Bedürfniſſe der beiden anderen Jahreszeiten geſorgt. Dagegen ſchlägt Hermann de Mytholog. p. XII. einen andern Weg der Erklärung ein. Die Gorgonen, die jenſeit des Meeres, d. h. im Meere ſelbſt wohnen, und die Meereswellen in anderer Beziehung ausdrücken, führen deswegen ihren Namen, Torvinae, weil ſie groß und furchtbaren Anblicks ſind. Es ſind ihrer drei von ihrer dreifachen Natur, Stheno, Valeria, die Mächtige, Euryale, Lativolva, die weit ſich wälzende Meduſa, Guberna, die durch Winde und Jahreszeiten veränderliche Strömung. Daher jene unſterblich, dieſe ſterblich. Perſeus, Penetrius, ſchlägt der Meduſa den Kopf ab, d. i. ein kühner Mann ſchifft mitten durch die entgegenſtrömende Fluth. Es entſteht Chryſaor, Auripetus, ein gewinnſüchtiger Kaufmann. Siehe Chryſaor, und vergl. unten Perſeus. Hier bemerken wir noch, daß Creuzer Symb. II, p. 434. dagegen

die Gorgonen für Erinnerungen an den Mond, als den finſtern Körper, nimmt, deſſen Schreckniſſe durch den Sonnengenius, Perſeus zerſtreut werden. Siehe Dornedden S. 103. 110 fgg. Zuletzt aber müſſen wir noch Böttiger's Unterſuchungen (Furienmaske S. 107 fgg.) über die Gorgonenmasken hinzufügen. Er ſagt: Der Gorgonenkopf kommt ſchon im Homer häufig als ein Bild des Schreckens und Grauſens vor. Einmal ſteht die *γοργείη κεφαλὴ* auf dem Schreckensſchild der Pallas (Il. V, 741.). In der Odyſſee iſt ſie im Reiche des Hades, und Odyſſeus fürchtet, Perſephone möge ihm dieß Schreckbild *zuſchicken.* (Odyss. XI, 632.) Man ſieht aus den alten Scholien zur Ilias (S. 148. Villois.), daß ſchon Ariſtoteles dieſen ſcheinbaren Widerſpruch dadurch zu heben ſuchte, daß er behauptete, der Gorgonenkopf ſey gleichſam nur virtualiter, nur der Bedeutung und Schreckeinflößenden Kraft nach auf dem Schilde der Pallas geweſen. Allein wenn er in der Odyſſee in der fabelhaften Weſtwelt als ein Eigenthum der dort thronenden Perſephone erſcheint: ſo iſt dies ein Wink, wo eigentlich dieſer Kopf zu Hauſe war, und woher ihn ſelbſt die libyſche Pallas bekam. Die Münzen von Sinope, Amaſtris, Sebaſte und andern Kolonieſtädten am Pontus und in Phrygien ſind hier die einzigen richtigen Wegweiſer. Denn es iſt nicht leicht eine Fabel im Alterthum anzutreffen, die auf ſo ganz verſchiedenem Lokale beruhte, und durch ſo ungleichartige Zuſätze entſtellt worden wäre, als das Abenteuer des Perſeus mit den Gorgonen und dem Meduſenkopfe. Perſeus ſelbſt kommt nur einmal im Homer vor in einem Cyklus theſſaliſcher, böotiſcher, thebiſcher Fabeln, der in Jonien nie einheimiſch war (Il. XIV, 320.) Merkwürdig iſt das alte Scholion zur Odyſſee (XI, 633), worin ausdrücklich bemerkt wird, die Sagen von Danae, Perſeus und den Gorgonen kenne Homer nicht. *Heſiodus* hat, wie die Alten ausdrücklich bemerken, dieſe Fabel *ausgeſchmückt.* Eine ganz andere Wendung gab man der Fabel zu Athen, wo die Gorgonen aus dem Blute der Giganten entſproſſen, in der Gigantomachie von Pallas ſelbſt erlegt worden ſeyn ſollten. (Eurip. Jon. 989.). Wir wiſſen aus Herodot, daß nicht bloß das Skalpiren der erſchlagenen Feinde (IV, 63. und daſ. Weſſeling), ſondern auch das Abſchneiden der Köpfe und Aushängen, als Triumphzeichen (IV, 26. Strabo 7. p. 460.) bei vielen barbariſchen Völkerſchaften ſehr gewöhnlich geweſen iſt. Um Feinden Schrecken einzuflößen, heftete man den Kopf des Erſchlagenen (oder auch nur ſeinen Skalp) auf den Bruſtharniſch oder den Schild. Es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß ein griechiſcher Abenteurer aus Weſten dieſe Sitte mitgebracht und der libyſchen oder tritoniſchen Pallas zugeeignet habe. Später bildete man den Kopf in Metall auf Schilden und Bruſtharniſchen nach. So ſchon auf dem Schild Agamemnons (Il. II, 36.), und ſo auf dem Schilde der Pallas auf der Akropolis noch lange vor dem berühmten Bilde des Phidias (Plut. Themist. c. 10.). Von den Schilden wanderte dieſer Gorgonenkopf als eine ſchreckende Maske

auch auf viele andere Denkmäler und Verzierungen des Alterthums. *Γοργειον* iſt ſeine ältere Benennung (Poll. 10, 167.), *γοργονειον* die ſpätere. (Hesych. und Suid. Valkenaer zu Eurip. Phoen. ad Schol. p. 664.). Nun iſt aber der Umſtand noch bemerkenswerth, daß die uralten Gorgonenköpfe ſtets mit gedunſenem, breitgedrücktem Geſicht und mit herausgeſtreckter Zunge gebildet werden. Was das breitgedrückte Geſicht anlangt: ſo ſollte dieß eigentlich wohl nur das Aufſchwellen der Wangen bei jedem Lachen ausdrücken. Je plumper das Lachen iſt, deſto breiter erſcheint ein rundes Geſicht. Häßliches Spottgelächter iſt der Charakter der älteſten Gorgonenköpfe. Und dahin führt auch die herausgeſtreckte Zunge. (Phurnut. de N. D. c. 20.) Man muß bei dieſen häßlichen, Zungenausſtreckenden *μορμωλυκειοις*, (ſo hießen dergleichen Masken auch im Alterthum,) nur immer denken, daß man hier die älteſte, urſprüngliche Form des Gorgonenkopfs vor ſich habe. Hier bedeutet es wohl eigentlich immer Spott gegen Feinde. In der Folge mag die herausgeſtreckte Zunge, ſo wie die ganze häßliche Maske, (der bis zum Ideal verſchönerte Meduſenkopf gehört ganz und gar nicht hieher,) auch oft als Amulet oder Abtreibungsmittel gegen Neid und ſchädliche Zauber gedient haben.

GORGOPHONE, *es*, gr. *Γοργοφόνη*, *ης*, 1) ein Beiname der Minerva, der man inſonderheit den Tod der Meduſa zuſchrieb. Orph. Hymn. 31, 8.

2) eine der Danaiden, die Mörderin des Proteus. Apollod. II, 1, 5.

3) die Tochter des Perſeus und der Andromeda. Apollod. II, 4, 5. Heyne zu Apollod. p. 283. Sie vermählte ſich an den Meſſenier Perieres, und erzeugte mit ihm die Söhne Aphareus, Leucippus, Tyndareus und Icarius, welche letztere beide jedoch ſonſt Niemand als Apollodor I, 9, 5. für ihre Söhne erkennt, da im Gegentheil die erſtern beiden auch von andern als ihre Söhne genannt werden. Doch die Stammtafel der Alten weicht in Abſicht des Geſchlechts des Perieres unter ſich viel ab. Die Meſſenier leiteten den Perieres vom Aeolus ab; die Spartaner machten ihn zu einem Sohn des Cynortas, der von Lacedämon abſtammte, und gaben ihm den Oebalus, den Vater des Tyndareus, zum Bruder. Nichts deſto weniger wurde in jedem Falle Gorgophone die Gemahlin des Perieres, und die Mutter des Aphareus und Leucippus genannt; ja man machte ſie ſogar zur Gemahlin des Oebalus. Mit dieſem nämlich vermählte ſie ſich nach ihres erſten Gemahls Tode, wie ſie denn überhaupt die erſte Frau geweſen ſeyn ſoll, die zu einer zweiten Ehe ſchritt. Paus. II, 21. Ihr Grabmal war in Argos zu ſehen. Paus. a. O.

GORGOPHONVS, *i*, gr. *Γοργοφόνος*, *ου*, einer der Söhne des argoliſchen Electryons, die im Gefechte mit ihren Vettern, den Söhnen des Pterelaus, blieben. Apollod. II, 4. 5. 6.

GORGOPIRA, *ae*, nennen einige die Gemahlin des Athamas, die ſich in ihren Stiefſohn Phrixus verliebte, und ihn darum zu-

lezt verfolgte, weil er ihr kein Gehör geben wollte. Eine ſpätere Veränderung dieſes Mythus von einem Tragiker. Hippias beim Nat. Com. VI, 9.

GORGYIEVS, *ei*, gr. Γοργυιεὺς, έως, ein Beiname, den Bacchus nach Steph. Byz. h. v. von ſeiner Verehrung in dem Orte Gorgyia in der Inſel Samos erhielt.

GORGYRA, *ae*, gr. Γοργύρα, ας, die Gemahlin des Höllenfluſſes Acheron, der mit ihm den Verräther der Proſerpina, Aſcalaphus, erzeugte. Apollod. I, 5, 3. cf. Frag. Apollod. p. 393. und Anm. p. 28. Heyn.

GORGYTHION, *onis*, gr. Γοργυϑίων, ωνος, der Sohn des Priamus und der Caſtianira, eines ſehr ſchönen Frauenzimmers aus Aeſima, wurde durch den Pfeilſchuß des Teucers erlegt. Il. VIII, 302. Apollod. III, 12, 5. Heyne p. 303.

GORTYNIVS, *i*, ein Beiname, den Aeſculap von ſeiner Verehrung zu Gortys in Arkadien erhielt. Paus. VIII, 28.

GORTYS, *ynis*, gr. Γόρτυς, υνος, 1) des Stymphalus Sohn, und der Erbauer der Stadt Gortys in Arkadien. Paus. VIII, 5.

2) des Tegeates, aus Arkadien, und der Mära Sohn. Er ging nach Paus. VIII, 53. mit ſeinen Brüdern Catreus, Cydon und Archidius nach Creta, und erbauete da die Stadt Gortynnä. Die Cretenſer gaben den Erbauer dieſer Stadt für den Sohn des Phadamanthus aus. Paus. VIII, 53.

GRADIVVS, *i*, ein bekannter römiſcher Beiname des Mars, deſſen Urſprung verſchiedentlich angegeben, bald von gradiri, bald von gramen, bald vom griechiſchen κραδαω vibro abgeleitet wird, und entweder ſoviel als der fortſchreitende, oder der umherſchweifende, unbeſtändige, oder Mars, der den Spies ſchwenket, bedeuten ſoll. Vergl. Serv. zu Virg. Aen. III, 53.

GRAEAE, *arum*, gr. Γραῖαι, ῶν, die bekannten Schweſtern und Hüterinnen der Gorgonen, die auch ſonſt Phorcides genannt, und mit dieſem Namen von den andern Töchtern des Phorcys, den Gorgonen, unterſchieden werden. Ihr Name kommt nach Hes. Θ, 270. von γραυς, eine alte Frau her, weil ſie von ihrer Geburt an grau waren. Ihre Aeltern waren nach ebendemſelben Phorcys oder Phorcus, und Ceto. Heſiod. a. O. kennt nur zwei derſelben, die er Engo und Pephredo nennt. Hygin praef. nennt ihre Mutter Tetoa und ihrer drei; die dritte war Cherſis oder Dino. Doch werden dieſe Namen auch anders geſchrieben. Der Scholiaſt des Apollonius IV, 1514. nennt ſie Pemphildo, Ento und Jäno. S. Munker zu Hyg. a. O. Sie beſaßen alle drei nur ein Auge und einen gemeinſchaftlichen Zahn, der aber die Größe von dem Hauer eines Ebers hatte. Aeschyl. Prom. vinct. 792. ib. Schol. Hyg. Astron. II, 12. Eratoſth. 22. nennt ſie προφυλακες der Gorgonen. Sie bewahreten nämlich nach der Erzählung der Alten den Weg ſowohl zu den Gorgonen, als zu den Waffen, womit die Meduſa allein

getödtet werden konnte. Apollod. II, 4, 2. Da nun Perſeus ſeinen berühmten Ritterzug gegen die Meduſa vornahm, beſchlich er zuerſt die Gräen, nahm ihnen den gemeinſchaftlichen Zahn und das Auge, und zwang ſie, ihm den Weg zu den bewahrten Schätzen und den Gorgonen zu zeigen. Apollod. a. O. Worauf er ihnen dieſe Dinge zurück gab. Nach Hyg. Aſtr. II, 12. wird aus dem Aeſchylus erzählt, daß Perſeus das Auge in den tritoniſchen See geworfen habe. Aeſchylus ſchrieb über ſie eine eigene Tragödie, deren Ariſtoteles de Poet. 18. erwähnt. Wahrſcheinlich war die Fabel von den Gräen ein Schiffermährchen, daß in einem noch wenig befahrenen Winkel des Mittelmeers mancher Irrende von Nymphen (vielleicht des adriatiſchen Meerbuſens), wie um Aegypten von Proteus, geheime Kenntniſſe und magiſche Mittel erlangt habe. Voß Mythol. Br. I, p. 89. S. übrigens Gorgones.

GRAECVS, *i*, gr. *Γραικὸς, ου*, der Sohn des Theſſalus, von welchem die Griechen den Namen erhielten. Steph. Byz. h. v.

GRANE, *es*, nach Ovid. Faſt. VI, 107., der eigentliche Name der Göttin Cardea. S. dieſe.

GRANEVM, *i*, gr. *Γρανεῖον, ου*, der Kornelkirſchbaum, nach Athen. III, 5., eine der acht Töchter, welche Oxylus mit ſeiner Schweſter, der Hamadryas, erzeugte. S. Hamadryas.

GRANICVS, *i*, gr. *Γράνειχος, ου*, ein Fluß in Phrygien und Myſien, war, wie alle große Flüſſe, ein Sohn des Oceanus und der Tethys. Heſiod. Theog. 342. Seine Tochter war Alexirrhoe.

GRATIAE, *arum*, gr. *χάριτες, ων*, die bekannten Göttinnen der Anmuth. Die Alten bezeichneten urſprünglich durch die Grazien nichts als die Jahreszeiten, und zwar nur die ſchönen, entweder den Frühling und Sommer, oder den Frühling, Sommer und Herbſt. Creta ſcheint den älteſten Anſpruch auf die Realiſirung dieſer Idee zu haben, Apollod. III, 15, 7., die vom Phyſiſchen bald auf das Moraliſche bezogen wurde. Von Creta kam dieſes mythiſche Weſen nach Lakonien, wo zwiſchen Sparta und Amyclä ein uralter Tempel der Grazien am Tiaſa-Fluſſe lag. Paus. III, 18. Bald darauf errichtete Eteocles zu Orchomenos den drei Grazien einen Tempel. Paus. IX, 35. Homer kennt ſie ſchon, allein er gibt ihnen noch keinen Namen. Paſithea nennt er die jüngſte, beſchreibt ſie als eine Geliebte des Schlafs, und läßt dieſem von der Juno dieſelbe zur Gemahlin verſprechen. Il. XIV, 269. Ein anderes Mal führt er eine derſelben unter dem allgemeinen Namen Charis, als Gemahlin des Vulkans auf. Il. XVIII, 382. Doch macht er ſchon die Grazien zu Dienerinnen der Venus, die ſie waſchen, baden, ſalben, ankleiden, ihr Gewänder ſticken und um ſie tanzen. Od. XVIII, 192. VIII, 364. Il. V, 338. Heſiod. nennt bereits ihre Namen Aglaja, Euphroſyne und Thalia. Er macht ſie zu Töchtern des Jupiters, und der Oceanide Eurynome. Ihr Palaſt ſteht auf dem Olymp neben dem des Himeros und der Muſen. Heſ. Θ, 907, 64. Alkman bei Paus. III, 18.

nennt nur zwei Grazien, und ſie Phänna und Cleto. Von nun an laſſen die Dichter die Grazien nicht weiter auf dem Olymp wohnen, und bezeichnen mit ihnen alles, was Anmuth, Reiz, Heiterkeit, Anſtand, Wohlwollen, Dankbarkeit und Wohlthun heißt. Ihnen wird beſonders ein reizender Blick, ein holdes Lächeln, und ein ſanfter Tanz von den Dichtern zugeſchrieben. Man hatte beſondere Allegorien vor Augen, wenn man von ihrer alten Geſchlechtsableitung abwich, und die Grazien bald zu der Juno, Evanthe oder Aglaja, Phurnut. 15., bald zu der Harmonia, Luctat. ad Stat. *Theb.* I, 286., bald zu des Bacchus und der Venus Töchtern machte. Serv. zu Virg. Aen. I, 720. In einer ſehr natürlichen Beziehung nennt ſie Theocrit. 16, 104. ſ. Schol. des Eteokles Töchter. Die älteſten zwei Grazien zu Sparta und Athen wurden auch bisweilen Auro und Hegemone, und eine vierte Pitho genannt. Paus. IX, 35. Unter den alten Künſtlern bildeten nach Paus. a. O. die älteſten die Grazien noch bekleidet, erſt die folgenden ſtellten ſie nackend dar. Wir haben noch wenig alte Kunſtwerke von ihnen; ſo häufig die alten Künſtler ehemals Grazien bildeten. Blos im Palaſte Ruſpoli zu Rom befindet ſich noch eine antike Grazien-Gruppe mit alten Köpfen, die ſehr berühmt iſt. Was Winkelmann, Geſchichte der Kunſt S. 307., von ihnen ſagt, iſt vollkommen wahr, alle drei Köpfe ſind ausnehmend ſchön; allein die Miene derſelben deutet weder auf Fröhlichkeit noch Ernſt, ſondern bietet eine ſtille Zufriedenheit dar, die der Unſchuld der Jahre eigen iſt. Sie ſind der Stärke ihrer Reize völlig unbewußt und ohne die geringſte Anmaßung auf Beifall. Außerdem haben ſich noch einige Gemmen und ein antikes Gemälde mit Abbildungen von ihnen erhalten. Das letzte ſtellt die Grazien in der gewöhnlichen Stellung vor, da eine die andern anblickt und dem Beſchauer den Rücken, die übrigen beiden aber das *Geſicht* ihm zukehren. (S. Lippert I, 765.) Eine legt der andern die Hand auf die Schultern, und die erſte hält in der linken Hand Blumen (der Frühling), die zweite Lilien (der Sommer), die dritte einen Apfel (der Herbſt). S. Pittur. d'Hercol. III. t. 11. Vergl. Montfaucon I, 1. t. 109. 110. Man feierte den Grazien zu Ehren die Chariſien mit nächtlichen Tänzen.

Unter denen, welche unter den Neueren über die Grazien gehandelt haben, nennen wir zuerſt Manſo in den Verſuchen u. ſ. w. S. 426—462. Nachdem er zuerſt die Aeltern derſelben, den Jupiter (Hes. Theog. 907. Orph. H. 59, 2. Pindar. Olymp. XIV, 20. Appollod. I, 3, 1. Hygin) und die Juno (Phurnut. 15. p. 162.) oder Eurynome (bei Orpheus Eunomia, bei andern Eurydomene und Eurymeduſa, oder Hemonia, Harmonia, Harmonie; unſtreitig verderbte Namen) erwähnt, das Zeugniß des Antimachus, (eines Zeitgenoſſen von Plato) dem zufolge die Grazien Töchter des Helius und der Aegle waren (Pausan. IX, 35.) und noch zwei andere Genealogieen angeführt hat, wovon die eine beim Servius zu Aen. I, 720. Bacchus und Venus; die andere bei

Nonnus Dionys. 48, 555. Bacchus und die Nymphe Coronis als Aeltern nennt: wird nun auf die Anzahl der Grazien übergegangen und geſagt, daß Pamphus, ein Schüler des Linus, ihnen den erſten Lobgeſang gewidmet habe, ohne Namen und Zahl zu beſtimmen. Die Lacedämonier und Athenienſer kannten nur zwei; allein bei den erſteren erhielten ſie vom König Lacedämon zuerſt einen Tempel und die Namen Phänna und Cleto, von den letzteren hingegen Hegemone und Auxo. Dagegen führte der orchomeniſche König Eteocles die Anbetung dreier Grazien ein. Von Heſiod an aber wurden die Namen Aglaia, (Glanz,) Thalia (Grünende) und Euphroſyne (Frohſinn) bekannt, wogegen Homer weder Aeltern noch Namen nannte, wohl aber ſie als Dienerinnen der Juno (Il. XIV, 267 — 69), die einem ganzen Heere von älteren und jüngeren Grazien gebietet, oder auch der Venus (Odyss. VIII, 364 — 66. Homer. Hymn. III, 61.) beigeſellt. Was waren nun, nach den älteſten Dichtern, alſo urſprünglich dieſe Göttinnen? Nicht drei Schweſtern, ſondern ein zahlreiches Gefolge der Venus und Juno; nicht zur ewigen Jungfrauſchaft, ſondern zur Beglückung der Tage der Götter beſtimmt; endlich nicht alle gleich jung und blühend, ſondern von verſchiedenem Alter, kurz Geſchöpfe, die den Olymp verſchönerten und belebten. Aber der Geiſt und die Verſchönerungsſucht ſpäterer Zeit trug bald mehr, bald weniger ſinnreiche Allegorie in die Dichtung, und die jüngſten Vorſtellungen enthalten am meiſten Neues und Unerhörtes. Wiewohl die athenienſiſchen und lacedämoniſchen Grazien, welche über die Homeriſche Dichtung hinausreichen und ganz verſchiedenen Sinn zu enthalten ſcheinen*), nicht dazu zu rechnen ſind. Keine Dichtung ſteht indeß der Homeriſchen näher, als die des Heſiodus, ausgezeichnet durch Anmuth und Wahrheit des Bildes. Wer mit der Anlage zu gefallen, die Beförderung des geſellſchaftlichen Vergnügens zu ſeinem Endzwecke macht, und überall Heiterkeit und Wohlwollen des Herzens zu zeigen ſich bemüht, der kann ja wohl mit Recht der Liebling der Grazien, und der Zirkel, in dem er verweilt, der Grazienzirkel heißen. Dies wollte vielleicht Heſiod ſagen, (denn χάρις heißt urſpuünglich alles, was angenehm iſt, und

---

*) Wenn Manſo meint, daß durch die Namen Hegemone und Auxo, die Führerin und die Mehrerin, die Nothwendigkeit und der wohlthätige Einfluß, aber durch Phaenna und Cleto, die Schimmernde und die Ruhmvolle, die äußern, in die Sinnen fallenden Wirkungen der Grazien angezeigt werden; Herrmann dagegen in der Mytholog. der Lyriker p. 238 Anmerk. behauptet, daß anfänglich blos die angenehmeren Jahreszeiten, alſo etwas Phyſiſches, und ſpäterhin erſt moraliſche Eigenſchaften auszudrucken gebraucht worden ſeyen: ſo möchte dies weniger deutlich ſcheinen, als das, was Hermann (Brief üb. das Weſen u. ſ. w. S. 166) andeutet, es hätten dieſe Grazien ihren Namen von dem Spenden der Annehmlichkeiten des Lebens überhaupt; eine Erklärung, wodurch er jene frühere (de Mythol. p. XIX), daß die drei Grazien, Aglaia, Euphroſyne, Thalia, Splendua, Hilaria, Flora, den durch Seehandel erworbenen Reichthum bezeichneten, gegen Creuzer (Briefe u. ſ. w. S. 200) zu begründen ſucht.

angenehm macht) und deswegen gab er den Grazien den Jupiter zum Vater, weil man ihn für den Geber des Beſten und Vollkommenſten hielt, und zur Mutter die Eurynome, um die höchſte Eigenſchaft aller Grazie, die Gabe gefälliger Mittheilung, auszudrükken. Daſſelbe oder etwas Aehnliches, die den Grazien eigenthümliche Gewalt über die Sinnen und Gefühle der Menſchen, drückten vielleicht die Namen Euryomene und Eurymeduſa aus. Eben ſo läßt ſichs denken, daß Göttinnen, die alles überſtralen, werth waren, Kinder des Sonnengottes (Helius) und einer ſchimmernden Nymphe zu ſeyn. Der Dichter, der ſie zu Töchtern des Bacchus und der Venus machte, wollte vielleicht ſagen, daß der ſchönſte Reiz des Lebens, das, wodurch das Leben zum Leben werde, aus den wohlthätigen Geſchenken des Weingottes und der Göttin der Liebe hervorgehe, mit einem Worte, daß Wein und Liebe den Menſchen witzig, geiſtreich und angenehm mache. Aber ſo wohlthätig und geehrt auch die Grazien waren, ſo wurden ſie doch nur unter die dienenden Gottheiten geſetzt, durch welche Herablaſſung indeſſen eben ihr Charakter beſtimmt wird. Die Grazie ſiegt um ſo ſichrer, je weniger ſie gebieteriſch fordert, und je milderes Licht ſie verbreitet. Dies Verhältniß iſt deutlich und liegt ſchon in dem Betragen der Grazien gegen die Liebesgöttin. Nicht ſie ſchimmern, ſondern die Venus durch ſie, nicht ſie erobern, aber ihre Freundin feſſelt durch ſie die Herzen; ſie ſelbſt ſuchen keine Vergnügungen, ſchließen ſich aber von denen der Venus nicht aus; ſie ſelbſt finden in ſich keinen Anlaß zu Thränen, aber ſie vergeſſen ihrer ewigen Heiterkeit, ſobald durch Theilnahme die Ruhe der Freundin hergeſtellt, oder ihr Schmerz auch nur in etwas gemildert werden kann. Homer. Hymn. 3, 61—63. Claudian X, 99—103. Horat. Od. I, 4, 5 fg. Bion Idyll. I, 91—93. Kurz, ſie ſind ganz im Dienſte der Venus, welcher nur durch jene gehuldigt wird und alle Liebenswürdigkeit beiwohnt.

Doch nicht blos auf das Gebiet der Liebe und der geſellſchaftlichen Vergnügungen, nein, auch auf unſichtbare Schönheit und geiſtige Freuden, auf Muſik, Beredſamkeit, Künſte und Poeſie erſtreckt ſich ihre Macht. Zwar zählte Hermeſianax auch die Peitho, Suada, (Ueberredungskunſt) unter die Grazien; allein Pindar nennt die Dichtkunſt bald der Grazien auserwählten Garten, bald das Gefild der Venus und der Grazien und ſeine Lieder ein Geſchenk derſelben. Olymp. I, 48. IX, 39. Pyth. VI, 2. IX, 2. Propert. IV, 1, 73., und legt ihnen alles bei, was Dichter ſonſt nur von den Muſen rühmen; und Theokrit ſetzt ſogar die Grazien für die Muſen, die er nur in Geſellſchaft jener für ſich wünſcht. Idyll. XVI, 3. V, 6. 107 fg. Dieſe Verſchwiſterung war übrigens ſehr alt. Hesiod. Theogon. 64. Meißel und Pinſel ſtanden ebenfalls unter ihrer Obhut, ſo wie ſeelenvolle Darſtellungen von Kunſtwerken, die man Werke der Grazien nannte, unter ihrem Einfluſſe.

Aber auch noch eine andere Eigenſchaft ſchreibt man den Grazien zu, die Ausübung der Dankbarkeit und des Wohlthuns, obgleich weder

weder Homer noch Heſiod ſie für Sinnbilder der Dankbarkeit anzuer⸗kennen ſcheinen. Wie durfte man aber auch ihrer, deren Geſchäft es iſt, Sterbliche und Unſterbliche zu erfreun, und Handlungen und Worte zu adeln, bei einer Tugend vergeſſen, die den größten Werth dadurch erhält, daß ſie unter den Augen der Huldgöttinnen, d. i. ſchonend und unbeleidigend, ausgeübt wird. Chryſipp ſagt beym Seneca de Benef. I, 3.: Der Grazien ſind drei, weil die eine die Wohlthat ertheilt, die andere ſie empfängt, die dritte ſie wiedergibt oder vergilt. Sie ſtehen, einander die Hände bietend, im Kreiſe, weil die Wohlthaten ſich von dem einen auf den andern fortpflanzen, und zuletzt zu dem, von welchem ſie ausgehen, zurückkehren, überdieß die Bande, welche die Menſchen verknüpfen, enger zuſammenziehen. Sie ſind lachend gebildet, weil Wohlthaten den Geber und den Nehmer erfreun; jung, weil das Andenken der Wohlthaten nie veralten darf; Jungfrauen, weil Dankbarkeit und Freigebigkeit ein reines, lauteres Herz erfordern; ungegürtet, weil man den Werth dieſer Tugenden nicht durch Bedingungen vermindern ſoll; leicht und durchſichtig gekleidet, weil edle Wohlthaten das Angeſicht der Menſchen nicht ſcheuen; endlich, wie einige noch hinzuſetzen, lebhaft und flüchtig, weil wir andere uns zu verbinden nicht zaudern, noch die Wiedervergeltung verſchieben müſſen. — So leicht ſich nun in dieſer philoſophiſchen Deutung das Gepräge der ſpäteren Zeit nicht verkennen läßt, ſo gewiß iſt es, daß die Verfeinerung der ſinnlichen und geiſtigen Freuden die vornehmſte Beſtimmung der Grazien war. Von Seite 448. an handelt Manſo über die Art, wie man früher und ſpäter die Grazien durch die bildende Kunſt darſtellte. Um der Kürze willen verweiſen wir auf jene Ausführung. Nächſtdem hat aber auch Kanne in der Mytholog. S. 244 — 258. viel Schönes und Wahres über dieſen Mythus geſagt. Vergl. Böttiger's, griech. Vaſengem. III, p. 118. Heyne zu Apollod. p. 344.

Hug dagegen S. 244 fg. erblickt in den Grazien eine genaue Beziehung auf die Jahreszeiten. Sie waren mit dem Dionyſus, dem alten Jahresgotte, in genauer Verbindung. Die Weiber von Elis erwarteten ihn immer im Geleite der Grazien, wenn ſie ihn im feyerlichen Liede begrüßten: komme, Held, Dionyſus in deinen hehren vom Meere beſpülten Tempel, mit den Grazien ſtierfüßig einherſchreitend (Plutarch. Quaest. Graec. 36. T. VIII. p. 396. Tub.) Ein geſchnittener Stein, einſt im Beſitze des Ritters Wisden, ſtellt uns den göttlichen Stier dar, der in der Stellung des Himmelszeichens, wie ein Dichter ſagt, ins Jahr hineinſtürzt, und zwiſchen ſeinen Hörnern die drei Grazien trägt. Sie nackt in leichter Bewegung, ſcheinen im Tanze begriffen und werden unter ihren Wendungen einen Gegenſtand gewahr, welcher ſie hinreißt, nämlich ſieben Sterne in einer Linie gereiht, die in der Höhe gegen den Rand der Fläche zu angebracht ſind. Dahin blicken zwei derſelben und dahin deuten ſie mit den Händen. Was nun die Grazien ſind, die im Gefolge vom Jahresgotte erſcheinen, oder die das Sinnbild zwiſchen ſeinen Hörnern trägt,

läßt ſich errathen. Sie ſind die Göttinnen der drei Jahreszeiten. Aus welchem Vaterlande ſie ſeyn mochten; ſie waren vorhanden und ſollten an den übrigen Mythus angeſchloſſen werden. Da ſie vermuthlich Göttinnen eines weichern Himmels und Volkes ſind, mußten ihnen die Horen ihre jugendlichen Beſchäftigungen und Spiele überlaſſen, und jenen ernſten Charakter annehmen, den ſie bei Heſiodus haben, und den ihnen auch Pindar hier beilegt. Die Horen ſchützten nunmehr und lehrten; die Grazien verſchönerten und ſchmückten; beide aber wirkten gemeinſam mit einander. Die Grazien unterſcheiden ſich nämlich von den Horen vorzüglich in gemüthlicher Hinſicht. Die Horen, überlegend und ſorglich, wachen über geſellſchaftliche Ordnung, Recht und öffentliche Ruhe; jene aber in jugendlicher Unkunde des Lebens erfreuen durch anſpruchloſe Liebenswürdigkeit, und wie Heſiodus ſagt: an ihren Wimpern im thauigen Blicke ſchwimmt ein unbekümmerter Eros (Theogon. 910.) Dieſer reine Sinn, welcher, unbewußt der Sorge, ſpielend um ſich her nur verſchönerte, veranlaßte die Dichtkunſt, ſie von ihrer erſten Beſchäftigung, die Jahreszeiten zu ſchmücken, auch anderswohin abzurufen, wo ſich immer das Schöne und Liebenswürdige zeigte. Dadurch bekamen ſie einen ſo ausgebreiteten Kreis des Wirkens, daß man darüber ihr eignes Geſchäft leicht aus dem Geſichte verliert. Schon Homer theilte die Grazien der ſchönſten der Göttinnen zu, um ſie zu ſchmücken, im Bade zu bedienen und mit Tänzen zu beluſtigen. (Odyss. VIII, 364. s. XVIII, 192. 93. Hymn. in Ven. 61.) Sie verliehen aber auch ſterblichen Töchtern Anmuth und Schönheit, (Odyss. VI, 18.) und ſelbſt den weiblichen Arbeiten; der Schleier Aphroditens war von ihrer Hand geſtickt (Il. V, 338.). Ich weiß nicht, welchen Antheil ſie an der Verſchönerung des Wagens der Göttin hatten; aber Aphrodite, wenn wir anders der Sappho glauben, fuhr auf dem Wagen der Grazien. (Apud Himerium. Or. I, §. 4.) Alle Verrichtungen auf dem Olympe ſtanden unter ihrer Leitung; (Pindar. Olymp. XIV, 13. 14. παντων ταμιαι εργων ἐν ουρανῳ.) und vermuthlich auch die männlichen Arbeiten: Vulkan hatte eine Grazie zur Gemahlin; (Hesiod. Theog. 945. Il. XVIII, 382.) ein Vorgeben, wodurch die Fabel nur die Grazie ſeiner Werke andeutet; denn ſeine Gemahlin, wenn auch nicht immer ein Muſter der ehelichen Treue, war nach anerkannten Fabelberichten die kypriſche Göttin.

So vielſeitig dadurch die Beſchäftigungen der Grazien wurden, blieb man ſich dennoch der nahen Anverwandtſchaft bewußt, die ſie mit den Horen hatten, und betrachtete ſie noch lange als unzertrennlich. Der homeriſche Hymnus auf den Apollo gedenkt der ſchönlockigen Grazien und der wohlmeinenden Horen unmittelbar nach einander, wie ſie den Tanz am Olympe begannen, als Apollo das erſte Mal das Saitenſpiel rührte, welches er von Hermes empfangen hatte (Hym. in Apol. 194.). In den Tagen und Werken des Heſiodus ſchmücken ſie gemeinſchaftlich die Pandora; (Op. et d.

73 — 75.) und wenn Perſephone im Frühling der Niederwelt entſteigt, ſind es, nach einem andern Dichter, die Horen, Grazien und Mören, welche ſie in das Licht einführen. (Orph. hymn. XLII, 5—9.

GRATION, *onis*, gr. *Γρατίων, ωνος*, einer der Giganten, den Diana erlegte. Apollod. I, 6, 2. Da aber dieſer Name ſonſt nirgends unter den Giganten vorkommt; ſ. Gale zu dieſer Stelle: ſo hat man lieber Aegion, Elation, Phoetion zu leſen vorgeſchlagen.

GRYNAEVS, *ei*, 1) ein Centaur, der auf des Pirithous Hochzeit den Broteas und Orion mit einem Altare niederſchlug, dagegen von Exadius getödtet wurde. Ovid. XII, 256.

2) ein ſehr gemeiner Beiname, den Apollo von der äoliſchen Stadt Grynium oder Grynia in Kleinaſien führte, wo er in einem ausnehmend anmuthigen Haine einen Tempel und ein berühmtes Orakel hatte. Strabo XIII, p. 622. Paus. I, 21.

GRYNE, *es*, die Amazone, nach welcher das Orakel des Apollo zu Grynium genannt worden ſeyn ſoll, weil Apollo die Amazone in demſelben Walde mit Gewalt zu ſeinem Willen zwang. Serv. Aen. Virg. IV, 345.

GRYNEVS ſ. Grynaeus.

GRYNIVS, *i*, gr. *Γρύνιος, ου*, ein Beiname des Apollo, welchen er von der Stadt Gryni in Cyrene, wo er einen berühmten Tempel hatte, geführt haben ſoll. Steph. Byz. h. v.

GRYNVS, *i*, war nach Serv. zu Virg. Ecl. 6, 72. der Erbauer der Stadt Grynium in Kleinaſien. Er leitete ſein Geſchlecht von dem Telephus und der Aſtyoche her, und war der Sohn des Eurypilus, der vor Troja blieb. Als er nach ſeines Vaters Tode den Thron beſtieg, ward er von ſeinen Nachbarn mit Krieg überzogen. Er rief alſo des Neoptolemus, oder Pyrrhus, Sohn, den Pergamus, zu Hülfe, und ſiegte mit dieſer Unterſtützung. Aus Dankbarkeit erbauete er die Stadt Pergamus und den Tempel des Apollo in dem von ihm benannten grynäiſchen Haine.

GYAS, *ae*, gr. *Γύης, ου*, 1) einer der tapferſten Gefährten des Aeneas, die durch den Sturm bei Carthago von ihm verſchlagen wurden. Virg. Aen. I, 222.

2) Ein Gefährte des Turnus, Sohn des Melampus. Virg. Aen. X, 318.

3) Soviel als Gyges 1.

GYGES, *ae, is*, gr. *Γύγης, ου*, beide Namen werden häufig verwechſelt. Apollod. I, 1. Hes. *Θ*, 149. vergl. Bentley zu Horat. II. o. 17, 14. Heins. zu Ovid. Am. II, 1, 12. Beide aber kommen einem und demſelben Centimanen zu. S. Centimani. Creuzer deutet in den Briefen ꝛc. S. 163. dieſen Mythus alſo: Im Gyges iſt die Perſonification der winterlichen Waſſerfluth (calendariſch), ſodann auch der Fluthperiode (kosmiſch und hiſtoriſch) gegeben, und dieſe Bilder ſind ſehr naturgemäß auf alte Landeskönige, welche in Fluthperioden fielen, wie auf den lydiſchen Gyges und den

Ccc 2

Attiſchen Ogygos übergetragen worden. Der Gygäiſche See ein altes Waſſerbecken und Ueberbleibſel der Fluth in Lydien, mußte daher auch am Namen Antheil haben.

GYGEA, *ae*, gr. *Γύγηα, ας*, eine Sumpfnymphe, mit ihr erzeugte Pytämenes die beiden Anführer der Lydier aus der Gegend des Tmolus, Meſthles und Antiphus, welche den Trojanern zu Hülfe kamen. Il. II, 864.

GYNAECOTHOEAS, *ae*, gr. *Γυναικοθοίας, ου*, ein Beiname des Mars zu Tegäa. Als nämlich die Weiber zu *Tegea* unter der Anführung einer Witwe, der Marpeſſa, ihren Männern einen herrlichen Sieg gegen die Lacedämonier hatten erfechten helfen, errichteten ſie dem Mars, dem ſie mit Ausſchließung der Männer ein Opfer brachten, eine Säule, und nannten von dem gedachten Opfer den Mars, Gynäcothöas, Gaſt der Weiber. Paus. VIII, 48.

GYNAEVS, *i*, ein Schreibefehler für Glenus, ſ. dieſen.

GYRTON, *onis*, des Phlegyas Bruder, ſoll die Stadt Gyrtone in Theſſalien erbauet haben. Steph. Byz. h. v.

GYRTONE, *es*, gr. *Γυρτώνη, ης*, des Phlegyas Tochter, gab, wie der Scholiaſt Apollon. I, 57 meldet, der Stadt Gyrtone in Theſſalien den Namen.

H.

HADES, ſ. Pluto.

HAEMON, *onis*, gr. *Αἵμων, ονος*, 1) der Sohn des thebaniſchen Königs Creon. Piſander, cf. Schol. Eurip. Phoen. 1748., und aus ihm Apollod. III, 5, 8. erzählte, daß er von dem Sphinx, deſſen Räthſel er aufzulöſen ſich vergeblich vornahm, zerriſſen wurde. Heyne zu Apollod. p. 243. Damit aber erhielt ſein Vater Veranlaſſung, das Königreich und die Hand der Jocaſta auf die Auflöſung dieſes Räthſels zu ſetzen. Andere Dichter heben dieſen Hämon auf ſpätere Zeiten auf. Er war nämlich nach Sophocles Antigone der Liebhaber dieſer berühmten Tochter des Oedipus. Da ihr nun Creon den Tod zuerkannte, weil ſie gegen ſein Verbot ihren Bruder Polynices beerdigt hatte, und dieſe dem Todesurtheile, lebendig begraben zu werden, dadurch zuvorkam, daß ſie ſich im Gefängniſſe erhing: erſtach ſich Hämon, als er ſie todt im Gefängniſſe fand. Nach einer andern Erzählung befahl der Vater dem Sohne, ſie hinzurichten. Hämon aber erſtach ſich bei ihrem Grabe. Ovid. Trist. II, 202. Propert. II, 8, 21. Nach Hygin. f. 72. hatte Hämon zuerſt dieſen Mord verrichtet zu haben vorgegeben, die Antigone aber heimlich verborgen, und einen Sohn mit ihr erzeugt, der dann an einem ſeiner Familie erblichen Male erkannt wurde und ſeine Aeltern verrieth. Creon zwang alſo beide, ſich zu entleiben, ſowohl ſeinen Sohn, als Antigone. Willkürliche Abänderungen der Tragiker.

2) ein Sohn des arkadiſchen Königs Lycaon, von dem die Stadt Hämonia in Arkadien erbauet worden ſeyn ſoll. Paus. VIII, 44.

3) ein alter Pelasger, von dem Theſſalien den Namen Hämonia erhielt, des Pelasgus Sohn oder Enkel. Steph. Byz. h. v.

4) der Vater des in der Herakliden-Geſchichte berühmten Oxylus. Er war der Sohn des Thoas und der Enkel des Andrämons. Paus. V, 3.

HAEMONE, *es*, Deukalions und der Pyrrha Tochter. Von ihr ſoll Theſſalien den Namen Hämonia bekommen haben. Nat. Com. 8, 18.

HAEMONIDES, *ae*, ein Prieſter des Apollo und der Diana. Er focht in der Schlacht gegen den Aeneas, ward aber von dieſem erlegt, der dann ſeine Waffen dem Mars in einem Tropäum widmete.

HAEMONIVS, *ii*, gr. Αἱμόνιος, ου, der Vater der berühmten Amalthea nach Apollod. II. 7, 5, und Schol. Lyc. 50, wo aber der Name Armonius verſchrieben iſt. S. Amalthea, wo deren Väter angegeben werden.

HAEMVS, *i*, ein König in Thracien. Die Eintracht, in der er mit ſeiner Gemahlin Rhodope lebte, da beide einander ſogar Jupiter und Juno nannten, verdroß den Vater der Götter, daß er ſie beide in die unter ihren Namen bekannten Berge verwandelte. Ovid. Met. VI, 87. Freilich eine ſehr armſelige Metamorphoſe.

HAGNITAS, *ae*, ein Beiname, unter dem Aeſculap zu Sparta einen Tempel hatte. Der Name kam daher, weil ſeine Statue von Agnus castus, dem Keuſchbaum, einer Art Weide, dem Stechdorn ähnlich, verfertiget war. Paus. III, 14.

HAGNO, *us*, gr. Ἁγνώ, οῦς, eine der drei Schweſtern, die, dem Glauben der Arkadier nach, den Jupiter auf dem Berge Lycäus erzogen. Die übrigen hießen Neda und Thiſoa. Von der Hagno hatte ein Brunnen auf dem Berge Lycäus den Namen. Wenn eine lange Trockenheit die Arkadier drückte: ſo verrichtete bei dieſer Quelle der Prieſter des Lycäiſchen Jupiters ſein Gebet, und berührte dann mit einem Zweige die Oberfläche des Waſſers, worauf ein dicker Dampf aus der Quelle aufſtieg, ſich in die Wolken zog, und bald darauf Regen erfolgte. Paus. VIII, 38.

HALCYONE, ſ. Alcyone.

HALCYONEVS, ſ. Alcyoneus.

HALESVS, *i*, 1) ein Lapithe, welchen der Centaur Latreus auf dem Beilager des Pirithous niedermachte. Ovid. XII, 462.

2) ein alter italieniſcher Heros, der die Ueberbleibſel der alten Auſonen, die Oſcer und Auruncer, dem Turnus zuführte. Virg. Aen. VII. 724. Virgil gibt ihm im X. B. 417 einen Wahrſager zum Vater, der ſein Schickſal, er werde in der Schlacht von dem Evander umgebracht werden, vorausſah, und dem alſo zu entgehen ſeinen Sohn in Wäldern erzog, ſo lange er lebte. Nach ſeinem Tode traf ihn gleichwohl das verkündigte Schickſal. Der Beiname Aga-

memnonius, den ihm Virgil in der erſten Stelle gibt, kann alſo nur auf die frühere Ableitung des Geſchlechts von dieſem Haleſus gehen. — Darin aber weicht Virgil von allen übrigen Lateinern ab. Dieſe nämlich machen ihn zu einem natürlichen Sohne des Agamemnon, und zu des letzten Wagenführer, der nach dem ſchmählichen Tode ſeines Vaters ſich nach Italien wendete, und da die hetruriſche Stadt Faliſci erbauete. Ovid. Fast. IV, 73 f. Amor. III, 13, 31. Solin. 8. Serv. zu Aen. VII, v. 695. Silius dagegen VIII. 476 läßt ihn die Stadt Alſium in Etrurien erbauen. Eine bekannte Sache, daß man in den folgenden Zeiten allen alten italieniſchen Städten einen griechiſchen Urſprung gab. Hier führte der Name Falesi per Digamma Aeolic. am erſten auf den Haleſus.

HALEVS, *ei*, ein Beiname, unter dem nach Tzez. z. Lycophr. 911. Philoctetes nach vielem Umherſchweifen dem Apollo einen Tempel bei Crotone erbauete, und ihm die vom Herkules erhaltenen Pfeile widmete.

HALIA, *ae*, 1) eine der Nereiden. Apollod. I, 2, 7.

2) die Schweſter der Telchinen. Sie zeugte vom Neptun ſechs Söhne und die Rhodos. Als dieſe Söhne die Venus auf Rhodos nicht wollten anlanden laſſen, machte dieſe ſie raſend, daß ſie über ihre eigene Mutter herfielen. Hierauf verbarg ſie Neptun in die Erde, und machte ſie zu Dämonen. Halia aber, die ſich ins Meer ſtürzte, ward zur Göttin Leucothea. Rhodiſche Fabel nach Diod. V, 55.

HALIACMON, *onis*, gr. *Ἁλιάκμων*, *ονος*, einer der Flüſſe in Griechenland, welche Hesiod. Θ, 341 als Söhne des Oceans und der Tethys aufzählt. Er floß in der macedoniſchen Landſchaft Pieria.

HALIARTVS, *i*, gr. *Ἁλίαρτος*, *ου*, Therſanders Sohn und Siſyphus Enkel. Er war der Erbauer der Stadt Haliartus in Böotien. Paus. IX, 34.

HALIMEDE, *es*, gr. *Ἁλιμήδη*, *ης*, eine der Nereiden. Hes. Θ, 255.

HALIMON, *onis*, nach einigen der Vater der Creta, von welcher die bekannte griechiſche Inſel den Namen erhielt.

HALIPHERVS, *i*, gr. *Ἁλιφήρος*, *ου*, einer der 50 Söhne des Arkadiers Lycaon. Apollod. III, 8, 1. cf. Paus. VIII, 26.

HALIPHRON, *onis*. Nach einiger Angabe der Vater des Deucalion. S. Hellanicus b. Schol. Apollon. III, 1085.

HALIRRHOTHIVS, *i*, gr. *Ἁλιῤῥόθιος*, *ου*, der Sohn des Neptuns und der Nymphe Euryte. Er that der Tochter des Mars Alcippe Gewalt an, und ward darüber vom Mars erſchlagen. Deswegen verklagte Neptun den Mars bei den zwölf Göttern, die über ihn im Areopagus zu Athen Gericht hielten, doch ihn frei ſprachen. Jener berühmte Rechtsſtuhl erhielt daher den Namen *Ἄρεως πάγος*. Apollod. III, 14, 2. vergl. Steph. Byz. h. v.

HALITHERSES, *ae*, gr. Ἁλιϑέρσης, ου, 1) der Sohn des Ancäus, welchen dieſer mit der Tochter des Fluſſes Mäander, Samia, erzeuget haben ſoll. Paus. VII, 4.

2) der Sohn des Maſtor, ein alter Held auf Ithaka und ſehr geſchickter Wahrſager. Er ſagte dem Ulyſſes, da er gegen Troja zog, voraus, daß er erſt nach zwanzig Jahren, und von allen den Seinen verkannt, zurückkommen werde. Nachher deutete er ein Omen, da ein Adler ſich mitten über der Volksverſammlung ſehen ließ, die Telemach veranſtaltete, auf den Untergang der Freier der Penelope und die nahe Ankunft des Ulyſſes aus. Od. II, 157 f. Er rieth auch dem Eupithes zum Frieden gegen den Ulyſſes, ward aber nicht gehört. Od. XXIV, 450.

HALIVS, *i*, Ἅλιος, *ου*, ein Sohn des Alcinous. Er zeigte ſich bei den Kampfſpielen, während der Anweſenheit des Ulyſſes in Phäacien, als ein guter Läufer und Tänzer. Er tanzte mit dem Laodamus ein Ballet mit Bällen. Od. VIII, 119. 370.

HALMVS, *i*, gr. Ἄλμος, *ου*, der Sohn des Siſyphus. Er erhielt von dem K. Eteocles zu Orchomenos ein Stückchen Land, und erbauete darin die Stadt Halmones. Paus. IX, 35. Seine beiden Töchter waren Chryſogenea und Chryſe.

HALOCRATES, *is*, gr. Ἁλοκράτης, εος, der Sohn des Hercules von der Theſpiade Olympuſa. Apollod. II, 7, 8.

HALOSYDNE, *es*, gr. Ἁλοσύδνη, ης, ein Beiname der Amphitrite beim Homer Il. v. 207. Die ſtarke Bewegerin des Meeres.

HALS, *lis*, gr. Ἅλς, ἁλὸς, nach Ptolem. Hephaest. IV, am Ende, eine Tyrrhenerin und Bediente der Circe, und ebenfalls eine große Zauberin. Als Ulyſſes zu ihr kam, verwandelte ſie ihn in ein Pferd, und behielt ihn in dieſem Zuſtande, bis er vor Alter ſtarb.

HAMADOCVS, *i*, gr. Ἀμάδοκος, *ου*, ein Held der Hyperboreer, welcher nebſt einem andern Helden dieſer Nation den Hyperochus zur Vertheidigung der Stadt Delphi gegen die Gallier erſchien, und ſie in ſchrecklicher Geſtalt zurückſcheuchte. Paus. I, 4. Denn die Hyperboreer waren auch Verehrer des Apollo, vergl. Herod. IV, 30, 31.

HAMADRYAS, *dis*, gr. Ἁμάδρυας, δος, eine eigene Erfindung, die Entſtehung der Hamadryaden zu erklären. Dieſe Hamadryas war nämlich nach Athen, III, 5. die Tochter des Orius, und erzeugte mit ihrem Bruder Oxylus acht Töchter, die insgeſammt die Namen von bekannten Bäumen, als Carya, der Nußbaum, Balanos, der Wallnußbaum, Craneum, der Kornelkirſchbaum, Orea, die Buche, Aegeiros, die Pappelweide, Ptelea, die Ulme, Ampelos, der Weinſtock, Syke, die Feige, führten. Man nannte ſie insgeſammt nach ihrer Mutter, Hamadryaden, und dieſe Benennung kam dann von ihnen auch auf andere Bäume.

HAMADRYADES, *um*, gr. Ἁμαδρυάδες, ων. Der rohe Wilde, der überall in der Natur Leben und Bewegung ſah, dachte

ſich auch in Allem, in der Eiche, wie im Grashalme, ein Etwas, das dieſes Leben hervorbrachte, und unterhielt. Dieſes Etwas, welches das Leben in der Natur verbreitete, ſind die Nymphen. Unter den beſondern Gattungen der Nymphen ſind, ſo weit wir ſehen können, die Hamadryaden die älteſten. Von ihnen ſpricht ſchon die Homeriſche Hymne auf die Venus XXIII, 256: die Nymphen ſind weder Göttinnen, noch Sterbliche; Sie leben lange, denn Ambroſia iſt ihre Speiſe. Mit den Göttern ergötzen ſie ſich oft in Tanzen, Merkur und die Silenen beſuchen ſie oft, und umarmen ſie in dem Schatten lieblicher Höhlen. Mit der Nymphen Geburt entſproßten der Erde die Eichen und Tannen, die durch ſie gedeihen und blühen, und unter ihrem Schutze unverletzt von der Art des Menſchen ſtehen. Nahet ſich aber ihnen die Parce des Todes, ſo vertrocknet ihre Rinde, und ihre Aeſte ſterben dahin, und mit ihnen entfliehen aus dem Leben die Seelen der Nymphen. Sehr wahrſcheinlich aber erklärt die Entſtehung dieſer Nymphengattung Pindar beim Schol. Apollon. 4, 479. Die Nymphen leben und ſterben mit dem Baume, (ἰσοδένδροι) daher heißen ſie ἁμαδρύαδες. Nämlich man ſchrieb dem Etwas, das die Natur erregte, nicht die Ewigkeit, aber das längſte Leben unter den Naturdingen, alſo das Leben eines Baumes zu. Daher entſtand der Gedanke, in Bäumen leben Nymphen, die mit ihnen geboren werden und ſterben. Daher die Mythen, wo dergleichen Nymphen Menſchen anrufen, ihrer Bäume zu ſchonen, oder ſie vor dem Umſturz zu bewahren (Siehe die Artikel Chryſopelea, Phoecus, Eryſichthon, Paraetius,); daher die Erklärung des Namens Hamadryas, was zugleich mit dem Baume lebt und ſtirbt. Nach Serv. Virg. Ecl. X, 62 waren die Hamadryaden von den Dryaden in ſo weit unterſchieden, daß jene in dem Baume lebten, und mit ihnen geboren wurden und ſtarben, dieſe nur unter den Bäumen lebten. Man hat ſich übrigens nicht an den Namen Δρυας zu kehren. Er bezeichnete in den alten Zeiten jeden Baum, nicht nur die Eiche. So gilt auch, was von dieſen Nymphen geſagt wird, nicht bloß von Eichen, ſondern von allen Bäumen. Die Römer hatten auf dem cöliſchen Berge in Rom ein Sacellum, querquetulanum genannt.

HAMILCAR, *is*, gr. Ἀμίλκαρ, *αρος*, ein Heros der Carthaginenſer, dem dieſe opferten, und fleißig in ihren Pflanzſtädten Heroa aufführten, wie er denn auch dergleichen in Carthago beſaß. Als die Carthaginenſer dem Gelon die berühmte Schlacht lieferten, verſchwand er, und ward weder todt, noch lebendig wiedergefunden. Die Carthager gaben alſo vor, er ſey während des Gefechtes im Lager geblieben, und habe den Göttern geopfert; da aber das Treffen verloren gegangen, habe er ſich ſelbſt ins Feuer geſtürzet, und ſey auf dieſe Art verbrannt. Herod. VII, 166 f.

HAMMON, *onis*, ſ. Ammon.

HARMONIA, *ae*, gr. Ἁρμονία, *ας*, auch Hermione genannt, die Tochter, die Mars und Venus mit einander damals erzeugten, da ſie vom Vulkan im Ehebruche ertappt wurden. Hesiod.

Theog. 933 ſqq. Hyg. f. 184. Eine uralte coſmogoniſche Fabel, da der Venus bei dem Streite der Elemente unter einander die Wiedervereinigung aller Dinge, die Harmonia, zugeſchrieben wurde. Der Streit mit der Einigung gegattet bringt die Weltordnung hervor. Dies war kein anderer Satz, als der des Empedocles von dem Streit (νεῖκος) und der Freundſchaft (φιλία), und was der Jonier Heraklitus durch ſeinen Spruch: „der Streit iſt aller Dinge Vater" ausgedrückt hatte. Vergl. Creuzer Symbol. II. S. 324. Deſſelben Briefe über Homer u. Heſiod. p. 169. Hug, S. 232. vergl. S. 226 flg. Ueber die Aeltern der Harmonia vergl. Eustath. zu Dionys. Perieg. 391. Munk. zu Hyg. f. 6. Sonſt ſtammte ſie der Geburt nach von Atlas ab, wie uns Ephorus, der Geſchichtſchreiber, Demagoras und andere unterrichten. Schol. in Eurip. Phoeniss. 7. Dies ſteht aber mit der Perſonification des Atlas ganz im Einklang. Die Menſchengeſtalt, die vor dem Symbol der Weltharmonie, der Leier, anbetend knieet, wurde auch als Karyatide gebraucht, die himmliſchen Körper zu ſtützen, und in dieſer Verrichtung wurde ſie mit dem Atlasgebirge verglichen, und Atlas genannt. Dadurch kam die Harmonia (die harmoniſche Weltordnung) in eine Beziehung mit dem Atlas, in der ſie ſeiner Pflege und Wartung genoß, und ging in das Verhältniß über, in welchem ſie mit dem Atlas ſtand. Diod. V, 48 macht ſie, ungewiß welcher Nachricht zu Folge, zu einer Tochter des Jupiter und der Electra. Vielleicht diente hiervon folgende Erzählung des Schol. Homer. zur Grundlage. Da nämlich Mars über den Cadmus zürnte, und ihn, weil er den Drachen deſſelben umgebracht hatte, tödten wollte, verhinderte dieſes Jupiter, und gab ihm die Harmonia zur Gemahlin, befahl aber zuvor dem Cadmus, acht Jahre ſich in ſelbſt erwählte Sclaverei zu begeben. So ward denn Harmonia die Gemahlin des Cadmus; oder die Gemahlin des Cadmus ward die Mittelsperſon der Ausſöhnung zwiſchen den beiden Verfeindeten, und erhielt daher den Namen Harmonia. Das Beilager des Cadmus und der Harmonia war bei den alten Dichtern ſehr berühmt. Bei ihm fanden ſich alle Götter und Göttinnen ein, und beſchenkten die Braut. Apollod. III, 4, 2. Pindar. P. III, 163. Nonnus V, 125. Paus. IX, 5. Diod. V, 49. Heyne zu Apollod. p. 225 fg. Inſonderheit beſchenkte Vulkan, nach andern Juno, oder Venus, oder Minerva, dieſelbe mit dem berühmten Unglück bringenden Halsbande, davon wir unter dem Artikel Eryphile gehört haben; und mit dem Mantel, der, weil alle, die ihn trugen, unglücklich wurden, einen Dichter zu der Dichtung veranlaßte, er ſey vom Vulkan, der Harmonien natürlich haſſen mußte, in lauter Laſter getaucht worden. Hyg. a. O. Cadmus und Harmonia wurden auch ſelbſt noch ſo unglücklich, daß ſie ſich endlich nach Illyrien begaben, und da in Schlangen verwandelt wurden. Ovid. Met. IV, 565. das iſt, ſie erlangten ein Schlangen-Alter, wurden ſehr alt.

HARPA, *ae*, gr. Ἅρπη, ης, des Cleinis Gemahlin, die von Neptun in einen Vogel ihres Namens verwandelt wurde. Anton. Lib. 30. S. Cleinis.

HARPALEVS, *ei*, einer der 50 Söhne des arkadiſchen Königs Lycaon, die die Erbauer der erſten Städte in Arkadien waren, und vom Jupiter ihrer Ruchloſigkeit wegen getödtet wurden. Apollod. III, 8, 1. Paus. VIII, 3. Schol. Lycophr. 481.

HARPALION, *onis*, gr. Ἁρπαλίων, ονος, der Sohn des Paphlagoniers Pylämenes. Er war ein Gaſtfreund des Paris, und wurde vom Meriones mit einem Pfeile in die rechte Hüfte erlegt. Il. XIII, 660.

HARPALOS, *i*, einer von Actäons Hunden. Ovid. Met. III, 222.

HARPALYCE, *es*, gr. Ἁρπαλύκη, ης, 1) des Clymenus und der Epicaſte Tochter. Ihr eigener Vater verführte ſie mit Gewalt zur Unkeuſchheit, dafür ſchlachtete ſie ihren jüngſten Bruder und ſetzte ihm ſolchen zu eſſen vor. Als der ruchloſe Vater ſie deswegen verfolgte, verwandelten ſie die Götter in den Vogel Chalcis. Parthen. Erot. 13.

2) ein Frauenzimmer, das ſich in den Iphiclus ſo heftig verliebt hatte, daß ſie, da er ihrer Liebe kein Gehör geben wollte, vor Gram verging. Eine Art Lieder, welche dergleichen hoffnungsloſe Neigungen beſungen, wurde von ihr Harpalyce genannt. So Athen. ex Aristoxeni ὑπομνήμασι XIV, 3.

3) die ungleich berühmtere Thracierin, von welcher Hyg. f. 193 und Serv. zu Aen. I, 317 reden. Sie war die Tochter des thraciſchen Königs der Amymner, Harpalicus. Da ihre Mutter ſehr zeitig ſtarb, zog ſie ihr Vater mit Kuh- und Pferdemilch auf, und gab ihr, weil er ſie zu ſeiner Nachfolgerin beſtimmte, eine harte Erziehung, beſonders härtete er ſie durch Jagen und Laufen ab. Sie lernte auch ſo geſchwind laufen, daß Niemand zu Pferde ſie einzuholen fähig war. Ihre Tapferkeit bewies ſie bald darauf gegen des Achills Sohn Pyrrhus. Da dieſer nämlich bei ſeinem Rückzuge von Troja ihren Vater anfiel, und bereits geſchlagen und verwundet hatte, kam ſie an der Spitze einer auserleſenen Mannſchaft ihrem Vater zu Hülfe, errettete denſelben, und ſchlug den Pyrrhus zurück. Nachher aber, da ihr Vater in einem Aufruhre von ſeinen eigenen Unterthanen ums Leben gebracht wurde, begab ſie ſich in die Wälder, und nährte ſich da von den Streifereien, die ſie gegen die Hirten unternahm; bis dieſe zuletzt ihr Schlingen und Jägernetze legten, und ſie auf dieſe Art fingen, und umbrachten. Sie hatte damals eben einen Ziegenbock geraubt; da man nun die Beute wieder erhielt, wußte keiner der Hirten, wem er zugehört habe, und ſie erhuben bei ihrem Leichnam einen Streit, darin viele der Hirten blieben. Man hielt dies für etwas Göttliches, und ſuchte nachher der Harpalyce Geiſt dadurch wieder zu verſöhnen, daß man bei ihrem Grabe Wettkämpfe anſtellte.

HARPALYCVS, *i*, 1) ſ. Harpalyce n. 3.

2) einer der Söhne des arkadiſchen Königs Lycaon. Apollod. III, 8, 1.

HARPASVS, *i*, ſ. Cleinis.

HARPES, *ae*, gr. Ἄρπης, *ου*, ein Schreibefehler für Arges. S. denſelben, und Heyne zu Apollodor S. 9.

HARPINNA, *ae*, gr. Ἁρπιννα, *ας*, des Aſapus Tochter, mit welcher, dem Glauben der Eleten nach, Mars den Oenomaus zeugte. Der Ort Harpinna in Elis ſollte von ihr den Namen haben. Paus. V, 22. Diod. IV, 75. Steph. Byz. h. v. Die Aeltern, Eratosth. 32. Schol. Il. XVIII, 486 ex Hellanico, gaben dem Oenomaus die Plejade Sterope zur Mutter. Vergl. Interpr. zu Hyg. f. 84. Mezir. zu Ovid. T. II, p. 347 f.

HARPOCRATES, *is*, Ἁρποκράτης, *ου*, ein uraltes ägyptiſches Symbol der Sonne. Plutarch de Is. et Osir. Op. II, p. 358. 377. erzählt: Iſis zeugte den Harpokrates mit dem Oſiris nach ſeinem Tode, oder vom kraftloſen Oſiris, das iſt nach dem Winter-Solſtitium, und gebar ihn um die Zeit des kürzeſten Tages, wenn die Lotus-Blume hervorſproßt. Er war zart, unvollkommen, und ſchwach, lahm und hinkend, das Symbol der Sonne nach dem Winterſolſtitium, gleichſam noch im trägeren Gange und ſchwach wirkend. Die Aegypter ſtellten ihn nach ebendemſelben immer als ein zartes Kind ſitzend auf einer Lotusblume vor *), weil dieſe

---

*) Der Lotus (nelumbium speciosum) war die heiligſte Pflanze der Aegypter, denn ſie verſchloß die Geheimniſſe der Götter; in ihrem Kelche, mit den Staubfäden und dem Piſtill, war das Mannweibliche im Pflanzenreiche. In ihr ſtellte die vom Nil befruchtete Erde ein Bild jener myſtiſchen Ehe des Oſiris und der Iſis für die Volksanſchauung auf, und ward zum Mutterſchooße der großen Rhea geſteigert. Auch war die Pflanze in ihren Erſcheinungen eben ſo von der Sonne abhängig, wie der Landesſtrom, an deſſen Ufer ſie wuchs. Sie war ein Waſſergewächs, ein Waſſerzeichen, ein calendariſches Prognoſticon (Geoponica II, 5. p. 86.), und iſt es noch jetzt. Das Looſungswort der Aegypter heißt: je mehr Lotus, deſto mehr Jahresſegen. So wurde ſie auch auf Sonnen- und Mondsperioden bezogen. Jomard. Descript. de l'Egypte Antiq. T. I. cap. 5. §. 5. p. 28. Der Lotus, ſagt Proklus (de Sacrificio et Magia ed. Ficin. Fornaes. p. 276 sq.) öffnet mit Sonnenaufgang allmälig ſeinen Kelch, den er beim Niedergang derſelben ſchließt. Es will daher ſcheinen, daß dieſes Gewächs durch Oeffnen und Zuſammenfalten ſeiner Blätter die Sonne nicht minder anbete, als der Menſch durch die Bewegung der Wangen, Lippen und das Falten der Hände. So iſt es wohl leicht zu ſehen, wie dieſe Pflanze bei allen Opfern und heiligen Bildern eine ſo wichtige Rolle ſpielte. Wenn nun der Aegypter regelmäßig zu ihrer Zeit die Lotusblume wiederkommen ſah, wenn er in ihrem Kelche die Staubfäden und das Piſtill erblickte, konnte er leicht dadurch veranlaßt werden, die im Blumenkelche ſichtbaren Theile auf die Zeugung der Natur, ſo wie auf die Urſachen dieſer Zeugung zu beziehen. Der Lotus verkündigt jährlich neues Leben, neuen Himmelsſegen, den die Sonne fordert, daher die Verbindung die-

Blume als die erſte ſich über die Oberfläche des Nilſtroms erhebt. Er legte außerdem gewöhnlich den Zeigefinger der Rechten an den Mund, um das wegen der Gewäſſer und der weiten Entfernung der Sonne um dieſe Zeit ſchweigende Leben der Natur und die gleichſam verſteckte, noch nicht wirkende Kraft derſelben zu bezeichnen (Vergl. Hug S. 47 fgg.); oder wie der alte Weltweiſe Heraiskus (Photii Biblioth. cod. 242. p. 558. Hoeschel.) meinte, um zu bedeuten, daß die Verrichtung der Erzeugung ein Geheimniß, etwas Unausſprechliches ſey *). Zu Butus pflegte man bei dem jährlichen Feſte des Harpokrates ihn durch alte Leute mit Milch füttern zu laſſen. Epiphan. expos. fid. cath. §. 5. Ihm pflegten die Erſtlinge der aufwachſenden Hülſenfrüchte dargebracht zu werden, und man ſagte dabei, wie Plutarch erzählt: γλωσσα τυχη, γλωσσα δαιμων, d. i. Heil bringe uns die Zunge, ſie ſpreche nie ohne Weisheit. Auch die Pfirſiche, deren Frucht einem Herzen, deren Blatt einer Zunge gleicht, waren ihm geheiligt. Plut. a. O. Wenn Hyg. f. 277. erzählt, daß ihn ſeine Mutter eine Zeitlang verloren, und dann bei ſeiner Wiederauffindung die Segel erfunden habe: ſo verwechſelt er ihn offenbar mit dem Oſiris, wie das jedoch oft bei den Alten der Fall iſt. Iablonsk. p. 257. Jener am früheſten mit Harpokrates verbundene Begriff des Sonnenſymbols nach dem Winterſolſtitium verlor ſich ſpäterhin etwas, es pflanzte ſich beſonders die Vorſtellung des an den Mund gelegten Fingers auf die wißbegierigen Griechen fort, und ſo entſtand denn aus dem Harpokrates der Gott der Verſchwiegenheit, des Geheimnißvollen und der geheimen Kräfte der Natur, Varro de LL. IV, den die Griechen auch bisweilen Sigalion nannten, von σιγαω ich ſchweige. Auson. Ep. 24, 27. Nun trug man auch oft Ringe mit ſeinem Bildniſſe, Plin. 33, 3, 12, und glaubte überhaupt, daß er die Kraft beſitze, die Menſchen aus den größten Gefahren zu erretten. Artemid. Oneir. II, 44. Auch ward ſein Bild häufig in den Tempeln und am Eingange zu denſelben aufgeſtellt, um an die Heiligkeit der Religionsmyſterien zu erinnern. Bei alle dem kehrten die Griechen und Römer oft zu der alten Idee zurück, und betrachteten den Harpokrates als Bild der Sonne. Sie gaben ihm daher ein Füllhorn, auch Bogen und Pfeile, um die Strahlen der Sonne damit anzudeuten. Cuper, der ein eigenes Buch über dieſen Harpokrates ſchrieb, das zu Utrecht 1687

ſer Blume mit den Sonnenſymbolen. Vergl. Creuzer Symb. 1. S. 283. 2te Ausg.

*) Unter den Arundeliſchen Marmorn iſt ein merkwürdiges, ſchönes Bild des Harpokrates. Er legt den Zeigefinger der Rechten auf die Lippe, und mit dem linken Arme lehnt er ſich auf eine geſtürzte Fackel, die noch in den letzten Loderungen Nahrung für die erſterbende Flamme ſucht. Marmora Oxon. edit. Chandler. 1763 Tab. XII n. 14. Ueber die ähnliche Abbildung des Todes (Mors), nur daß der Finger nicht am Munde liegt, ſiehe unter Mors. Hug S. 148. Vergl. Wagner's Ideen S. 255 fgg.

erſchien, und Iablonski Panth. Aegypt. P. I. p. 241, ſind die beſten Schriftſteller, wo man auch die meiſten Stellen der Alten über dieſes mythiſche Weſen geſammlet findet. Der Dienſt des Harpokrates ward frühzeitig in Rom eingeführt, und mit dem Dienſt der Iſis und des Serapis verbunden. Doch eiferten die rechtgläubigen Römer häufig gegen dieſe Superſtition, bei der es auch wohl nicht allezeit ehrbar zuging. Unter den Conſuln Piſo und Gabinius wurden die Prieſter dieſes Dienſtes feierlich aus Rom verjagt, und ſo geſchah es noch öfterer. Tertullian. apolog. 6. Unter den erhaltenen Statuen ſteht die vorzüglichſte in der Sammlung des Capitols zu Rom im großen Saale. Sie iſt noch beinahe ganz unbeſchädigt. Man lobt die Behandlung des Marmors. Aber die Arbeit iſt von einem Griechen. Eine andere befindet ſich eben daſelbſt im Pallaſte Barberini. Von minderer Bedeutung iſt die im Pallaſte Giuſtiniani. Im Capitol aber iſt auch noch ein ägyptiſcher Altar befindlich, auf deſſen einer Seite Harpokrates in ägyptiſchem Coſtume erhaben gearbeitet iſt. Vergl. Montfaucon T. II. P. II. pl. 123. 124. 125. Zoega Num. Aegypt. imperat. p. 156. erklärt ſich theils über die Bedeutung des Harpokrates ſelbſt, theils auch über die ihm beigegebenen ſymboliſchen Attribute. Der geſchorne Kopf mit einer Locke iſt die Sonne im Frühling. Harpokrates im Schiffe mit einem Steuerruder, um die ſich eine Schlange windet, bezeichnet die fortgehende Sonne als Regenten der Welt. H. in Verbindung mit dem Krokodil iſt Bild des menſchlichen Lebens: denn das Krokodil bezeichnet das verzehrende Alter. H. ſtehend auf zwei Krokodilen mit einer Kanopuslarve über ſeinem Haupte, dem Symbol der zeugenden und nährenden Gottheit oder der Natur, ſcheint die Zeit überhaupt zu bedeuten. In den Händen hält er Schlangen, Skorpionen, Hirſche, Löwen; Bilder des Lebensgeiſtes, der Wärme, Lebenskraft und Stärke. Gemeiniglich ſtehen an der einen Seite der Habicht, Begleiter der Sonne, an der andern die Perſeablume (Cassia fistularis) ein liebliches Bild der vegetirenden Natur. Die Keule, die er zuweilen trägt, bezieht ſich auf eine Aehnlichkeit, welche die Griechen zwiſchen dem Harpokrates und dem ägyptiſchen Herkules, wie ihn Herodot nennt, fanden. H. erſcheint bald männlich, bald weiblich, bald als Zwitter, ein Bild der Zeugung und des Hervorbringens in der Natur.

HARPYIA, *ae*, einer von den Hunden des Actäons. Ovid. Met. III, 215.

HARPYIAE, *arum*, gr. Ἅρπυιαι. Die Reiſſenden, Raubenden, daher auch Sturmgöttinnen. (Odyſſ. XX, 63. 77.) und auch Sturmwinde (θύελλαι) genannt (Il. VI. 346.). War jemand durch lange Entfernung verſchollen, ſo daß man nicht wußte, was aus ihm geworden, ſo hieß es auch bei den Dichtern, die Harpyien hätten ihn geraubt. Aber genau verbunden blieb immer damit die Idee als Gottheiten der Stürme. In dem Verſtande ſagt Homer vom Ulyſſes, er ſey von den Harpyien umhergetrieben worden,

Od. I, 241., und in demſelben Sinne, daß die Töchter des Pandareus von den Harpyien fortgeriſſen wurden. Od. XX, 77. vergl. 63. Paus. X, 30. Sophocles Philoctet. 1120 — 1122. Und ſo ſetzt Homer die Harpyien, als Gottheiten der Stürme, beſonders an die Weſtgeſtade des Oceanus und bei der Inſel Erythia. Er weicht auch von dieſem Sinne nicht ab, wenn er die Pferde des Achills, Balius und Xanthus, von einer Harpyie, Podarge, die Zephyr liebte, geboren werden läßt. Il. XVI, 149. Denn es war bei den Alten ein ſehr gemeiner Glaube, daß die Stuten vom Winde geſchwängert würden. Vergl. Il. XX, 222. Heyne zu Virg. Ge. III, 213. Völlig dieſer Vorſtellung getreu, gibt Heſiodus den Harpyien den Thaumas, des Pontus Sohn, und die Electra, die Tochter Oceans, zu Aeltern. Denn beide erzeugen auch die Iris. So auch Apollod. I, 2, 6., und Tzez. zu Lycophr. 166. Valer. Flacc. IV, 428. macht ſie zu Töchtern des Typhon. Heſiod nennt ferner die zwei Harpyien Aello und Ocypete; und ſeiner Erzählung nach ſind ſie geflügelt, ſchweben in der Luft und ſind ſchneller, als der Wind. Hes. Θ, 265. Doch wie immer, ſo ging auch hier die phyſiſche Mythe zu einer hiſtoriſchen über. Die Verfaſſer der Argonautika, deren nicht wenige waren, brachten dieſe Veränderung zuerſt auf. Nach ihnen waren dieſe Harpyien Unholdinnen, die man als geflügelte Jungfrauen mit bleichen abgezehrten Geſichtern, mit Geier-Federn an dem Leibe, und mit Geierklauen an Händen und Füßen beſchreibt. Virg. Aen. III, 216. 226. Ihre Namen waren Aello, Ocypete und Celäno. Sie waren eine Art Furien, die gewiſſen Menſchen zur Strafe zugeſchickt wurden. Dem, wider den ſie ausgeſandt wurden, fraßen ſie die Speiſen hinweg, und was ſie nicht hinwegbringen konnten, beſudelten und verunreinigten ſie mit ihrem Unflathe. Dies Unglück widerfuhr inſonderheit dem thraciſchen König Phineus, bei dem die Argonauten auf ihrer Hinreiſe einſprachen, um einer Urſache willen, die ſehr verſchieden von den Alten angegeben wird. S. Phineus. Er würde haben verhungern müſſen, hätten ſich nicht die Argonauten, und unter dieſen die beiden beflügelten Söhne des Boreas, Zetes und Calais (ſ. dieſe) ſeiner angenommen. Dieſe nämlich verfolgten die Harpyien mit entblößten Schwertern ſo lange, bis die Eine todt in dem unbekannten Fluß Tigris, an den Küſten des Peloponneſus, (iſt anders die Lesart der ſehr ſchwierigen Stelle bei Apollodor richtig) niederſtürzte, und davon dem Fluſſe den Namen Harpys gab. Die andere trieben ſie bis an die plotiſchen (nicht aber echinadiſchen) Inſeln, wo ſie wieder umkehrte, und bald darauf nebſt ihrem Verfolger ermüdet niederfiel. Apollod. I, 9, 21. S. Heyne p. 78 — 80 und 335. Nach andern trieben die Boreaden beide Harpyien bis an die plotiſchen davon eben benannten ſtrophadiſchen Inſeln. Hier nämlich ſchickte Jupiter die Iris oder den Merkur zu den Boreaden, und ließ ihnen befehlen, die Harpyien nicht weiter zu verfolgen. Die Boreaden kehrten alſo um, nachdem ihnen die Harpyien zugeſchworen

hatten, daß ſie dem Phineus ferner kein Leid mehr zufügen wollten. Apollon. II, 295. cf. Schol. ad h. l. et ad v. 286. 297. Serv. zu Virg. Aen. III, 216. Noch andere ließen die Boreaden die Harpyien mit Pfeilen erſchießen, oder erzählten, daß ſie ſich zuletzt in eine Höhle in Creta verkrochen hätten. Apollon. II, 298. ib. Schol. ex Pherecyd. Vergl. überhaupt Apollon. II, 178 f. 232 f. Valer. Flacc. IV, 425 f. Diodor. IV, 13. Der orphiſche Verfaſſer der Argonautika kennt dieſe Harpyien gar nicht. Uebrigens wurden dieſe Harpyien oft von den Alten mit den Furien verwechſelt; aber nie mit den Stymphaliden, obſchon dieſe auch in dem Argonautenzuge vorkommen. Virgil Aen. III, v. 252. läßt die Celäno ſich ſelbſt eine Furie nennen; und ſetzt ſie in dieſer Geſtalt in die Unterwelt. Aen. VI, 289. Apollod. II, 289. gibt ihnen aber ausdrücklich den Namen, Hunde des Jupiters, mit dem ſonſt die Furien bezeichnet werden. Gleichwohl unterſcheidet bereits Homer Od. XX, 77. 78. die Furien und Harpyien. S. Heyne Exc. 17. zu Virg. Aen. III. Daß Paläphatus und ſeine Anhänger dieſe Harpyien mit liederlichen Töchtern oder Buhlerinnen, die den Phineus um das Seinige brachten, vergleichen würden, iſt zu erwarten. Nicht beſſer iſt die Art von Auslegung, da man unter den Harpyien einen Heuſchrecken-Schwarm (ὄρπος nach Heſych. genannt), den der Nordwind verjagte, verſtand. Es braucht dieſer Erklärung nicht, ſobald wir wiſſen, daß die Alten (Homer ging von andern Grundſätzen aus) ſie mit den Furien, oder perſonificirten Gewiſſensbiſſen verwechſelten. Daß die Abbildungen, die man auf einigen Antiken von den Harpyien hat finden wollen, cf. Gorlaei Dactyl. T. II, 517. Beger. Thes. Br. T. III, p. 371. Spanhem. de V. et Pr. N. T. I. p. 260 Montfauc. I, II, l. 4. c. 9. §. 6. nicht die Harpyien nach der Vorſtellung der Alten, ſondern vielmehr die Sirenen oder Stymphaliden vorſtellen, iſt von Gelehrten erinnert worden.

Am ausführlichſten und gelehrteſten hat über die Harpyien gehandelt Voß in den Mythol. Br. I, S. 198—232. Da aber Voß behauptete, daß die Harpyien anfänglich als wohlgebildete Frauenzimmer erſchienen, ſpäter aber immer häßlicher und häßlicher gebildet worden wären; ſo ſuchte Böttiger Furienmaske p. 114 fgg. das Gegentheil zu zeigen. Denn wenn Heſiod ſie ſchöngelockte nenne, ſo ſchließe dies die häßliche Zwittergeſtalt von unten nicht aus, die früher wahrſcheinlich ſchlangenartig war. Dies ſey nachher den Giganten eigen geblieben, und da man die Hände der Harpyien in Krallen umwandelte, habe man ſie lieber von unten vogelartig, und um ihren Heißhunger und unerſättliche Freßbegierde anzuzeigen, eingeſchrumpft, mager gebildet. Aechte Harpyie nach der älteſten Form in Mus. Pio-Clem. T. V. Tab. 13. n. 4. Caylus Rec. d'Ant. T. V. tab. 47. 5. Winckelmann Monument. ined. n. 156. Bei immer fortſchreitender Bildung der Kunſt ſey natürlich auch die häßliche Harpyiengeſtalt immer gefälliger geworden. Tiſchbein's Sammlung T. I, n. 26.

HEBE, es, gr. Ἥβη, ης, die Göttin der Jugend und ehemalige Mundſchenkin der Götter. Wie die Alten ſich von ihren Kindern und ſchönen Knaben und Mädchen bedienen ließen: ſo dichteten ſie es auch von ihren Göttern. Die Lateiner nannten ſie auch Juventas, und die Einwohner von Phlius einſt Ganymeda. Paus. II, 13. Homer nennt ſie Il. V, 905. die Mundſchenkin der Götter, denn Ambroſia und Nektar erhalten die ewige Jugend; und als ihre Mutter, die Juno, mit der Minerva zu Felde geht, läßt er Heben ihren Wagen zubereiten. Il. V, 722. Er rühmt ſie auch beſonders ihrer ſchönen Füße und Hände halber, und nennt ſie Καλλισφυρος, ſchöne Knöchel habend, Od. XI, 642. Heſiod Θ, 922, 950. gibt ihr den Jupiter zum Vater und die Juno zur Mutter, den Herkules zum Gemahl. Es war eine ausnehmend ſchöne Dichtung, daß die Alten dem Herkules, der nun vergöttert, und mit Junonen ausgeſöhnt wurde, von dieſer die Hebe, die ewige Jugend, zur Gemahlin geben ließen. Auch die Namen der Söhne, die Herkules mit ihr erzeugte, Alexiares und Anicetus, ſind ſehr bedeutend. cf. Od. XI, 600. Apollod. II, 7, 7. Hebe verlor ſeit der Aufnahme des Ganymeds in den Olymp das Amt einer Mundſchenkin; und die Neuern, Serv. zu Aen. I, 28 wußten zu erzählen, es ſey dieſes darum geſchehen, weil ſie einſt beim Darreichen der Schale gefallen ſey, und ſich auf eine unanſtändige Art entblößt habe. Die Abbildungen dieſer Göttin ſind außerordentlich ſelten, und ſie iſt blos an der Trinkſchale zu erkennen. An dieſer erkennt man ſie auf einigen antiken Gemmen, wo ſie leicht bekleidet den Göttern den Nektar reicht. Lippert. Taus. I, 649. Gori gem. in M. Flor. t. 39, 9. Man glaubt ſie auch da zu finden, wo ſie den Adler Jupiters füttert und liebkoſet. Lippert. a. a. O. n. 40. 41. Auf einem erhabenen Werke, die Ausſöhnung des Herkules in der Villa Albani zu Rom, ſieht man den Obertheil ihrer Figur, allein ohne alle Attribute, doch mit dem beigeſetzten Namen derſelben, gerade aber hier iſt die Arbeit nicht außerordentlich. Nach dieſer Figur aber glaubt auch Winkelmann, G. K. S. 306. eine Hebe auf der ſchönen Vaſe in derſelben Sammlung zu erblicken, welche die Thaten des Herkules vorſtellt. Eine dritte Hebe findet Winkelmann auf einem erhabenen Werke der Villa Borgheſe zu Rom, das er auch Mon. ined. 16. hat abſtechen laſſen. Hebe iſt hier fußfällig vorgeſtellt, wie ſie um die Wiedererlangung ihres Amtes bittet. Hier iſt ſie nach Art der Opferknaben und derer, die bei Tiſche aufwarteten, hoch aufgeſchürzt.

Es ſey erlaubt hier Kanne's nüchterne Abhandlung über dieſe Göttin einzuſchalten, die ſich in deſſen Mythologie S. 186 fg. findet.

Hebe wäre in homeriſcher oder ſchon vorhomeriſcher Mythologie allerdings eine eigene Erſcheinung, wenn ſie blos das Bild der Jugend oder Jugendlichkeit hätte ſeyn ſollen — ſie wäre eine Anſchauung, als Begriff, für ſich allein beſtehend — Perſonification der

der Jugend, damit nun auch dieſe perſonificirt wäre. Aber ſo dichtete die ältere Mythik noch nicht. Sie perſonificirte nur in den Erſcheinungen, Beziehungen und Wirkungen, welche Gottheit oder die göttliche Natur gab — alſo nie ohne Zweck und Beziehung; und wo das Weſen ſelbſtſtändig oder eigen war, und erſt dann auf andere Gottheit bezogen wurde, da handelte es in Beziehung auf Menſchen in thätiger Function. Hebe war alſo nicht Bild der Jugend, als Jugend, ſondern ſie ſollte nur die den Göttern dienende Jugend ſeyn. Denn unter Menſchen bedienten an der Tafel die Gäſte ſchöne Jünglinge und Knaben (Sappho bei Athenäus), aber den Göttern ließ die Dichtkunſt in der Hebe die Jugend ſelbſt den Wein einſchenken (Il. IV, 2.) und nur den bei Zeus verſammelten Göttern. Denn Dienerin der Götter überhaupt ſollte das junge Mädchen nicht ſeyn. Wenn ſie (Il. V, 722.) Here den Wagen anſpannt, ſo thut ſie das als Tochter der Mutter, oder wie es jüngere oder kleinere Götter den ältern und größern überhaupt thun, wie die Horen der Pallas und Here und ſelbſt Poſeidon dem Zeus. Oder wenn ſie (Il. V, 905.) den verwundeten Ares ſalbt und ihm ſchöne Kleider anzieht, ſo dient ſie ihm als Schweſter dem Bruder, von Einem Vater und Einer Mutter geboren, aber noch mehr wegen der bedeutenden Beziehung ſelbſt, in welcher die jugendliche Göttin, Schweſter des ſtarken Kriegsgottes, und des ſtärkſten Helden, Herakles Gemahlin geworden war, als dieſer, ſeinen Schatten in der Unterwelt zurücklaſſend, mit ſeinem Weſen ſelbſt unſterblicher Gott wurde. (Odyss. X, 60.) Denn auch bei Poſeidon und den Horai, wenn jener Zeus und dieſe der Here den Wagen anſpannen, iſt dieſer Dienſt ein leicht hingeworfener Bezug, mit Abſicht und Bedeutung.

Nicht einmal Zeus ſelbſt, ihrem Vater, reichte ſie außerhalb den Göttergelagen den Wein, ſondern zu ſeiner beſondern Bedienung war ein ſchöner Knabe, Ganymedes, auf dem Olymp, den die Götter (ſeinem Vater Laomedon Il. V, 265.) geraubt hatten, damit er Zeus Wein einſchenkte. (Il. XX, 234.)

Bei Homer beſtand alſo Ganymedes neben Hebe, wie Iris neben Hermes, ohne ſie ihres Amtes zu berauben; bei ihm iſt alſo noch keine Eiferſucht Heres, in der ſie die Troer haßt und verfolgt, weil Ganymedes Sohn Laomedons war, noch weniger Eiferſucht über den ſchönen Knaben ſelbſt; denn die homeriſchen Götter kennen noch keine Knabenliebe. Erſt da die Götter auch ſterbliche Knaben und Jünglinge liebten, da Apollon einen Hyakinthos hatte, und Poſeidon den Pelops als ſchönen Knaben raubte, da holte auch Zeus den Ganymedes mit ſeinem Adler zum Olymp, damit er ſein Liebling wäre.

Aus beiden, aus Hebe und Ganymedes, entſtand im Cultus der Phliaſier eine Ganymede. Denn ſo hießen nach Pauſanias dieſe Göttin die ältern, die jüngern aber Hebe.

HEBON, *onis*, gr. *Ἥβων, ωνος*, ward nach Macrob. I, 18. das Symbol der Pflanzung genannt, da man in Großgriechenland

und an einigen Orten in Sicilien die Sonne unter dem Bilde eines Stiers mit einem bärtigen Mannskopfe vorſtellte. Auch (der Thebiſche) Bakchos ward unter dieſem Symbol vorgeſtellt (wie beſonders Eckhel darzuthun ſucht), allein immer als Symbol der Anpflanzung. Vergl. Voß Mythol. Br. II. p. 263. 274. Eckhel Doct. Num. Vet. I, 111. 120. 140. Mit der Zeit entſtand daher die Mythe vom Minotaurus. Man will dieſen Kopf auch auf einigen ſicilianiſchen Münzen erblicken. cf. Beger. thes. Br. I. p. 352. Dagegen haben andere Gelehrte erinnert, daß dieſer Kopf theils das Zeichen eines blühenden Ackerbaues, theils das Symbol eines ſegnenden Fluſſes ſey. S. Burmann zu Dorvill. Sicula.

HECABE, *es*, gr. Ἑκάβη, ης, eine der Danaiden, die Mörderin des Dryas. Hyg. f. 170.

HECAERGE, *es*, gr. Ἑκαέργη, ης, 1) ein Beiname der Venus, unter dem ſie zu Julis auf der Inſel Ceos verehrt wurde. Anton. Lib. 1.

2) eine der zwei Mädchen, welche nach Herodot IV, 35. die Hyperboreer abſchickten, in Delos dem Apollo ein Opfer zu bringen. Nach Olen beim Pausan. IX, 27. hießen ſie Hyperoche und Laodice; die Delier aber nannten ſie Arge oder Hekaerge und Opis. Fünf Jünglinge waren ihre Begleiter περιφερέες. Callim. in Del. 292 nennt ſie Upis, Loxo und Hekaerge. Sie ſtarben auf Delos, und wurden im Tempel zur Linken des Eingangs unter einem Palmbaum begraben. Herod. a. O. Clemens Protrept. p. 39. Man ſang ihnen nachher wie den begleitenden Jünglingen bei den Reihentänzen in Delos ein Loblied. Auch ward die Gewohnheit eingeführt, daß die Mädchen, welche heuratheten, ihrem Grabe eine ihrer Locken weiheten. cf. Spanhem. zu Callim. a. O.

3) Beiname der Diana.

HECALE, *es*, gr. Ἑκάλη, ης, 1) eine Tochter des Minos beim Apollod. III, 1, 2. Man lieſt beſſer mit Heyne zu d. St. Acalle. ſ. dieſe.

2) eine arme alte Frau, die ſich gegen den Theſeus in ſeiner Jugend außerordentlich gut betrug, ihn bewirthete, und für ſeine glückliche Rückkehr opferte. Ihr zu Ehren nannte nach ihrem Tode Theſeus den Jupiter Hecalus oder Hecaleſius, und verordnete, daß bei dem dieſer Gottheit angeſtellten Feſte ihr Feſt mit begangen werden ſollte. Plutarch. Theseo 19. cf. Burmann ad Petron. 139. Das Gegenſtück zum Molorchus in des Herkules Geſchichte, nach welcher in vielen Stücken die Mythe des Theſeus geformt iſt.

HECALESIVS, *i*, oder Hecalus, ein Beiname Jupiters in Athen. S. vor. Artikel.

HECAMEDE, *es*, gr. Ἑκαμήδη, ης, des Arſinous Tochter. Achill machte ſie mit zur Beute, als er die Inſel Tenedos ausplünderte. Sie ward nachher des Neſtors Sclavin. Il. XI, 623.

HECATE, *es*, gr. *Ἑκάτη, ης*, das uralte Symbol des Mondes. Wir haben bereits oben bei Dianen erklärt, daß der Dienſt des Mondes auf verſchiedenen Wegen aus Aſien zu den Griechen kam. Nach den verſchiedenen Vorſtellungen, die man damit vereinigte, erhielt auch dieſer Begriff jederzeit mehrere Nebenideen: Dianen oder die Artemis dachte man ſich als die Göttin der Jagd, und Hekaten als die eigentliche Führerin der Nacht. Die Nacht iſt dem Aſiaten von verſchiedenen Seiten viel werth. Sie gibt ihm Raum, die Thiere zu überraſchen und zu erlegen; ſie gibt durch ihren Thau Wachsthum und Gedeihen; ſie befördert die Fruchtbarkeit. Die Nacht, und was in jenen Zeiten eines war, der Mond, die Regiererin der Nacht, ward bald als die Beförderin der Jagd, bald als die Geberin des Wachsthums, bald als die Erzeugerin und Fruchtbarmachende betrachtet und verehrt. Alle dieſe Ideen vereinigten ſich bald, bald wurden ſie in verſchiedene Göttinnen vertheilt, und jeder etwas davon zugeſchrieben. Diana ward als Mond-Göttin der Jagd, Hekate als Mond-Göttin des Wachsthums, Venus die Vorſteherin der Zeugung. Nach dieſen uralten Vorſtellungen ward Hekate entweder die Tochter der Nacht, Bacchyl. beim Schol. Apollon. III, 867. 1034, oder die Tochter des Perſes und der Aſteria genannt. In dieſer Betrachtung zählte man die Hekate auch unter die Titanen. Sie war aber nicht von des Saturns, ſondern von Jupiters Partei. Daher kam ſie nicht mit in den Tartarus. Hes. Θ, 413. In dieſer Rückſicht erzählt auch Apollod. I, 6, 2, daß ſie im Giganten-Streite den Clytius umbrachte. So ſah es um die erſten Begriffe aus, die man mit der Hekate vereinte; bald aber ward dieſer Mythos erweitert. Die Orphiker ſammleten das älteſte theologiſche Syſtem der Griechen aus den uralten Begriffen, die ſie ordneten und erweiterten. Nun ward Hekate, was der Mond in Aſien war, die erſte und älteſte aller Gottheiten; diejenige, der die ſämmtlichen Schickſale untergeben waren; die Glück und Unglück ausſpendete. Wenn Homer die Hekate gar nicht kennt, ſo beſchreibt ſie uns nach dieſen orphiſchen Begriffen Hesiod. Theog. 411 – 426. Sie iſt nach ihm die Tochter des Perſes und der Aſteria, der Liebling Jupiters, der ihr eine Macht ertheilt, die ſich über die Erde und das Meer und den Himmel erſtreckt. Die Opfernden beten zu ihr, und wen ſie begünſtigt, den erhebt ſie zu Ehren und ſegnet ſie mit Gütern. Sie verleiht den Kriegern Sieg in der Schlacht; ſitzt den Richtern zur Seite, ſteht den ſtreitenden Parteien bei; ſie verleiht im Wettkampfe den Preis; gibt reichliche Ausbeute den Fiſchern, mehrt die Heerden der Hirten, macht die Armen reich, die Reichen arm und befördert Wachsthum und Gedeihen der Jugend. Sie wird ſo in den ſpätern orphiſchen Hymnen die allmächtige Königin des Himmels, die den Schlüſſel des Weltalls trägt, die Pflegerin der Jugend u. ſ. f. genannt. S. Orpheus prooem. Hymn. 15. cf. fragm. 34. p. 395 bei Geſner. Doch auch ſchon hier vereinigten ſich mit den Vorſtellungen über die

Hekate zwey Nebenideen, welche in der Zukunft faſt das ganze Weſen derſelben veränderten. Man legte nämlich dem Mond in ſeinen verſchiedenen Phaſen verſchiedene Namen bei, der Mond unter der Erde, oder der Neumond ward namentlich Hekate geheißen. Zweitens ward Hekate, die Göttin des Glücks, auch als die Beſchützerin der Handlung, und der dieſer ſo wichtigen Wege und Straßen angeſehen, und ſelbſt die Häuſer waren mit Bildſäulen von ihr vor Unfällen bewahrt. Dies iſt die Trivia, die Inodie, Trioditis und Hekatäa, der die Griechen und Römer bisweilen erwähnen. S. Varro LL. VI. Hesych. v. Ἑκαταια. Hekate behielt aber während dieſer Vervollkommnung ihrer Mythe immer noch das alte Geſchlechtsregiſter, ausgenommen daß die Tochter des Jupiters und der Aſteria, oder der Juno, oder der Pheräa, einer Tochter des Aeolus, Theocrit. II, 12. 35, oder des dem Jupiter gleichgeltenden Ariſtäus genannt ward. — Allein nun kam unter den neuen Mythologen die dritte Periode dieſes Mythos, oder die Periode ſeiner gänzlichen Umformung. Man ging nämlich von dem Begriffe aus, Hekate iſt der Neumond, der Mond der Unterwelt. Nun ward Hekate mit Proſerpinen ein und daſſelbe, eine Gottheit der Unterwelt, die Aufſeherin der Schatten, der man für die Verſtorbenen Sühnopfer und Luſtrationen in Athen am Anfang jedes Monats, an den Tagen τριακαδες genannt, darbrachte. Harpocrat. v. τριακας, Athen. VII, pag. 325. Man warf dieſe Opfer ins Meer, oder auf Scheidewege, oder grub ſie in die Erde, oder legte ſie auf die Gräber. Nun, glaubte man, ſchwärme Hekate mit den Manen um die Gräber, und nannte ſie τυμβιδια. Aristoph. Plut. 594. cf. Hemsterh. ad Lucian. Dialog. de Mort. T. I. p. 330. Von hier aus war noch ein Schritt, Hekaten zur Aufſeherin der nächtlichen geheimen Zauberkünſte zu machen, und man that ihn. Die Zauberer opferten der ſchwarzen Göttin der Nacht Hunde und ſchwarze Lämmer in Gruben ſtatt der Altäre, und beging andere Feierlichkeiten, die eine erhitzte Einbildungskraft eingeben kann, und uns die Dichter, beſonders wenn man Liebe zu beſchwören ſuchte, häufig aufſtellen. Vergl. Eurip. Helen. 575. Theocrit. Idyll. II, 12. Potter und Tzez. ad Lycophr. 1179. Eine eigene Art von Erzählung, wie Hekate zur Göttin der Unterwelt wurde, liefert der Schol. Theocrit. II, 12. Als Hekate von der Juno geboren war, erhielt ſie den Namen Angelos, und wurde von ihrem Vater dem Jupiter den Nymphen zur Erziehung übergeben. Nachdem aber Hekate erwachſen war, entführte ſie einſt ihrer Mutter die Büchſe, woraus ſich dieſe zu ſchminken pflegte, und gab dieſe der Tochter des Phönix, Europa. Juno bemerkte den Diebſtahl ſehr bald, und verfolgte nun die Hekate. Dieſe flüchtete erſt zu einer Kindbetterin, das iſt, ſie war vor uralten Zeiten ſo viel als Ilythyja, dann zu Männern, die Todten trugen. Jupiter ſandte ihr hierauf die Cabiren nach, die ſie im Pfuhle Acheruſia reinigten, und zur Göttin der Unterwelt einſetzten. Bei alle dem blieb

noch immer etwas von den uralten Begriffen, Hekate ſey der Mond, die Beförderin des Nahrungsglücks, hängen. Man fing nun an, Hekaten als ein dreifaches Weſen zu betrachten, das am Himmel den Mond, auf der Erde Dianen, und in der Unterwelt Proſerpinen vorſtelle. In dieſer Abſicht ward ein eigenes Idol der Künſtler erfunden, das aus drei Geſichtern oder Köpfen, ja gar aus drei Leibern zuſammengeſetzt war, entweder drei menſchliche Köpfe, oder den Kopf eines Hundes, eines Pferdes und Schweines hatte. Paus. II. 30. Orph. Argon. 975. Virg. Aen. IV, 511. In der letztern Rückſicht als Proſerpina machte man nun Hekaten zu einer Tochter des Tartarus, Orph. Arg. a. O. oder zur Tochter des Jupiters und der Ceres. Theocr. Schol. II. 12. Sie erhielt in ihre ſechs Arme theils Fackeln als Mond, theils Schlüſſel als Beherrſcherin des Glücks, theils Dolche und Stricke und Hunde wurden häufig bei ihr abgebildet. cf. Lipperts Daktyl. I, 224. 98. Cause Gemm. t. 92. Gori gemm. Mus. Flor. t. 58. 2. Montfaucon T. I. p. 90. Unter den erhaltenen Antiken ſtellen noch verſchiedene dieſes Sujet vor. So ſteht eine Hekate aus Bronze im Capitol zu Rom, im Zimmer der Miſcellaneen. Eigentlich ſind es drei kleine Statuen, die am Rücken verbunden ſind. Die eine mit der Lotusblume auf dem Kopfe hält zwei Fackeln in der Hand; die andere hat einen Schlüſſel und eine Schlinge; die dritte, deren Kopf mit einer phrygiſchen Mütze bedeckt iſt, an welcher Strahlen befindlich ſind, ein Schwert und eine Art von Bohrer, was man auch für eine Schlange anſieht. Dieſes ſonderbare Denkmal iſt auch in Rückſicht der Kunſt nicht ohne Werth. Eine Art von Copie dieſes Stücks, nur mit etwas veränderten Kopfputze, von Marmor, befindet ſich im Pallaſte de' Conservatori in eben dieſer Sammlung. Man wird, wenn man die Nachrichten von der Hekate genauer betrachtet, gewahr, daß ihr Dienſt bereits bei der Orphiſchen Religion in eine Art von Myſterium überging. Noch mehr ſcheint dieſes zuletzt und da geſchehen zu ſeyn, wo Hekate die ägyptiſche Lotusblume und den ägyptiſchen Calathus oder Scheffel trägt. Tergemina, Triformis, Trivia, Tricephalos, ſind gewöhnliche Beinamen, die mit ihr verwechſelt werden. Siehe dieſelben.

Kanne Myth. p. 108 fgg. ſagt folgendes über dieſen Mythus:

Als Mondgöttin wurde Diana eine Göttin mit Hekate, weil man den Mond bei Bezauberungen anrief, deren Göttin Hekate war. Dieſe, eine der unbekannteſten unter den griechiſchen Gottheiten, erſcheint gleich bei dem älteſten Dichter, der von ihr ſpricht, als die mächtigſte der Göttinnen mit dem weiteſten Gebiet, obgleich weder Homeriſche Mythologie, noch der allgemeine Kultus etwas von ihr weiß.

Wer aber die Art der Orphiker aus ihren Hymnen kennt, wie ſie Aemter, Bedeutungen und Prädicate der Gottheiten auf Eine zuſammenhäufen und in ihrer Mythologie das eigene Weſen der Gotthei-

ten in einander hinüber- und hineinziehen, der kommt ſo leicht, wie Heyne (zu Heſiod), auf die Vermuthung, daß Hekate in die Theogonie wohl aus den Orphiſchen Myſterien gekommen ſey. Hier war ſie zuerſt entſtanden, und ging von hier aus hin und wieder in Kultus des Volks über. Sie wurde z. B. in Aegina verehrt, und die Aegineten ſagten, nach Pauſanias, ſie haben ihren Kultus (τελετή) von Orpheus. In den Myſterien war ſie die Göttin der Zaubereien: daher ihre Herrſchaft im Himmel, im Meer und auf Erden, weil die Zauberkräfte die ganze Natur bezwangen, den Mond vom Himmel zur Erde zögen, die Flüſſe in ihrem Laufe aufhielten ꝛc. und da ſie als unbekannte Gottheit in der allgemeinen Mythologie bisher in der Reihe der Göttererzeugungen gefehlt hatte, ſo ſetzte ſie einer von jenen Rhapſoden, die mit fehlenden Gottheiten die vermeinte Theogonie zu ergänzen glaubten, vielleicht ſelbſt ein Orphiker, in die Familie des Krios, in die ihre Gottheit in jener und allen übrigen Beziehungen paßte. Denn ſie war Göttin der Unterwelt (Χθονία) und der Bruder ihres Vaters war Gemahl der Styx; und ihr Vater Perſes (der Verderber), ſtand durch ſeinen Bruder und durch ſeine Namensähnlichkeit mit Perſephone (der Verderberin) in Verwandtſchaft, und eben ſo mit der Familie der Zauberinnen. Denn von Perſe (Homer Od. X. 135.) oder der Tochter Perſes (Perſeis) Theog. 952. und Helios war die Zauberin Kirke erzeugt. Kirke's Bruder war Aeetes, Vater der Zauberin Medea. Perſes zeugte mit Aſteria, Göttin der Sterne, weil Zauberei mit Aſtrologie in Verbindung ſtand. Aſteria war Schweſter der Leto, der Mutter von Artemis: dieſe aber war bei den Orphikern Göttin des Mondes, der ebenfalls von Zauberern angerufen wurde. Nun gingen in der Orphiſchen Mythologie Gottheiten in einander über, und wiederum ſtanden ſie nur neben einander, wie Prädicate der einen von der andern, die ſich gegenſeitig nahmen, was ſie ſich gaben. Artemis war von Hekate verſchieden, wie Perſephone, und doch war Hekate wieder Perſephone und Artemis, und erhielt von letzterer ihren Namen.

Hug, der S. 108 fgg. ſehr ausführlich über die Hecate handelt, erklärt dieſe Göttin für den Neumond, das Neulicht, erſte Licht (nach Bochart אחתא). Die erſte Lichterſcheinung des Mondes feierten die meiſten Völker feſtlich, und fingen damit den Monat zu zählen an, den ſie in drei Dekaden theilten, des anhebenden, des vollen und abnehmenden, und des verſchwundenen Lichtes. Der erſten Dekade ſtand Hekate, der zweiten Demeter (Ceres), der dritten Perſephone vor. Als die erſte der Mondgöttinnen wurde Hecate zuweilen für den ganzen Monat geſetzt und in dieſer Hinſicht die Dreigeſtaltete oder Göttin mit den drei Geſichtern genannt. Des Neulichts ſchwacher Schimmer ſchien die Einbildungskraft aufzufordern, der Göttin des Neumondes eine unterirdiſche Herrſchaft zuzugeſtehen. Hier floß ſie aber mit Proſerpina zuſammen. Von verſchiedenen ſyriſchen oder phöniciſchen Völkerſtämmen ſind nämlich

zwei niederweltliche Göttinnen, die beide zu den Griechen kamen und von ihnen willig aufgenommen wurden, bekannt, und ſomit von den Dichtern abwechſelnd genannt. So wie aber Proſerpina (ſ. dieſ.) auch *Δίκη* war, ſo wurde es auch Hecate, jedoch auf der Oberwelt. Vergl. übrigens Wagner a. a. O. p. 250 fg. und die ſehr wichtige Abhandlung von J. H. Voß: über die Hekate. Eine Erklärung der Zauberidylle Theokrits in Nov. Actt. Societat. Latin. Jen. ed. Eichstaedt. 1806. Vol. I. p. 363 — 385. Heyne Theogon. ab Hes. cond. p. 145. Hirts Bilderbuch. Heyne zu Apollod. p. 308.

HECATOMBAEVS, gr. *Ἑκατόμβαιος, ου,* 1) ein Beiname des Apollo zu Athen. Hesych. h. v.

2) ein Beiname des Jupiters zu Gortyne in Creta. Hes. h. v.

HECTOR, *oris,* gr. *Ἕκτωρ, ορος,* der berühmte Vertheidiger von Troja, und der tapferſte unter allen Trojanern. Er war der Sohn des Priamus und der Hecuba, wie Homer und Apollod. III, 12, 5 ihn nennen. Andere machten ihn zum Sohne des Apollo, Schol. Il. III, 314. Schol. Lycophr. 259. Homer beſchreibt ihn groß von Statur, hurtig und behend. Il. II, 802. 7. 16. Dares Phryg. 12. weiß auch, daß er liſpelte, und Dictys IV, 1, daß er ſich durch ſeine Keuſchheit ſehr ehrwürdig machte. Er vermählete ſich noch vor der Belagerung von Troja mit der Andromache, der Tochter des Königs Eetions aus Theben in Cilicien, und erzeugte mit ihr den Scamander, den man ſonſt auch Aſtyanax genannt findet. Il. VI, 295. cf. Serv. zu Virg. Aen. II, 456. Dictys III, 20. eignet ihm noch als Sohn den Laodamas und andere einen Amphineus zu. Er führte vor Troja das Oberkommando, Il. II, 816, und das Schickſal hatte Trojens Erhaltung an ſein Leben gebunden; daher nennt ihn Lycophr. 282 die Säule von Troja. Homer, der ihn zum Gegenſtücke ſeines Helden macht, beſchäftigt ſich viel mit ihm. Wir wollen ihm folgen. Noch vor dem Anfange der Iliade brachte er den erſten Griechen, welcher landete, den Proteſilaus, ums Leben. Dann ſtellte er auf Jupiters Geheiß ſeine Truppen bei dem Grabhügel der Battiea in Schlachtordnung auf, Il. II, 813, und bot den Griechen ein Treffen, doch noch zuvor einen Zweikampf des Paris mit dem Menelaus an, bezeichnete auch zu dieſem mit dem Ulyſſes den Kampfplatz, und warf das Loos, wer zuerſt angreifen ſollte. Il. III, 314. Als aber dennoch, der Furchtſamkeit des Paris halber (S. dieſen), die Schlacht vor ſich ging, ſchritt Mars mit der Enyo vor ihm her, und eine Menge der griechiſchen Helden fiel unter ſeinen Streichen. Il. V, 590. 704. Da aber Diomed hinwiederum zu ſehr unter den Trojanern wüthete, ging Hektor auf Geheiß ſeines Bruders Helenus nach der Stadt, und bat die Matronen, für das Wohl von Troja der Minerva ein Opfer zu bringen. Il. VI, 86. Hier machte er auch dem Paris wegen ſeiner Entfernung Vorwürfe, und ſtieß endlich auf ſeine Gemahlin und ſeinen kleinen

Sohn Aſtyanax. Er tröſtete die erſtere und nahm ſeinen Sohn von dem Arme ſeiner Wärterin. Ueber ihn flehete er die Götter an, daß ſie denſelben zum braven Manne möchten emporwachſen laſſen. Il. VI, 369 bis zu Ende. Unſtreitig eine der ſchönſten und affectvollſten Stellen, die Homer niederſchrieb. Dann eilte Hektor wieder mit dem Paris in das Treffen zurück, wo er bald darauf mit dem Ajax einen Zweikampf antrat. Ajax verwundete ihn anfangs im Nacken, und bald darauf mit einem Steine am Knie, daß er zuſammenſank. Apollo richtete indeß den Helden wieder auf, und zwei Herolde endigten den Kampf. Hektor mußte als Herausforderer um Friede bitten, und zum Zeichen der Freundſchaft beſchenkten beide einander. Il. VII, 225 — 305. Am folgenden Tage ſtieß Hektor auf den Diomedes und Neſtor, doch Jupiter trennte den Kampf durch einen Donnerſchlag. Durch dieſes glückliche Anzeichen ermuntert, eilte Hektor nach den griechiſchen Verſchanzungen, wo Teucer, den er aber mit einem Steinwurf zu Boden ſtreckte, ſich ihm widerſetzte. Il. VIII, 118 f. 172 f. 299 — 320. Die Nacht darauf behielt er ſeine Truppen im Felde am Xanthus, und ſetzte große Belohnungen für den aus, der das griechiſche Lager auskundſchaften würde. Dolon unternahm es, doch mit übelm Erfolge. Il. VIII, 489. X, 299. Am Morgen begann das Treffen mit neuer Hitze. Jupiter ließ den Hektor von den wüthenden Anfällen des Agamemnons durch die Iris zurückrufen. Sobald jedoch Agamemnon verwundet das Treffen verließ, eilte Hektor wieder in die erſten Glieder. Er nahm es mit dem Diomedes auf, und ward verwundet; dann focht er wieder auf dem linken Flügel gegen Neſtor und Idomeneus, und eilte endlich dem rechten wieder zur Hülfe. Il. XI, 163. 199. 295. 343. 496. 521. Bald hernach führte Hektor die Trojaner gegen die griechiſchen Verſchanzungen in fünf Colonnen an. Er ſelbſt kommandirte mit dem Polydamas und Cebriones die erſte, und ging dann auf das Schiffslager zu. Hier fochten Polypoetes und Leonteus ſehr tapfer gegen ihn. Doch der Wind war den Griechen entgegen. Hektor drang in die Verſchanzungen, und ſprengte das Thor mit einem Steinwurf. vergl. Lippert II, 124, wo dieſe Begebenheit geſchildert wird, und Il. XII, 80. 120. 251. 438 f. Die beiden Ajax erneuerten das Treffen. Hektor ſchleuderte ſeinen Speer nach dem Teucer, tödtete aber den Amphimachus, den ihn Ajax Telamonius zu plündern verhinderte. Jetzt ermunterte Hektor die Seinen zum neuen Angriff, und die Griechen flohen. Il. XIII, 183, 748. am Anf. Doch die verwundeten Helden der Griechen, Agamemnon, Diomed und Ulyſſes erneuerten den Kampf abermals. Jetzt ſchleuderte Hektor ſeinen Speer gegen den Ajax, dieſer aber warf ihm ein Felſenſtück vor die Bruſt, daß er todt niederſank. Dieſe Begebenheit, nicht den erſten Zweikampf, wie man gewöhnlich will, ſchildert der Stein bei Lippert II. 197. Aeneas, Agenor, Sarpedon und andere deckten ihn mit ihren Schildern und trugen ihn zum Xanthus. Man

goß ihm Waſſer ein; Hektor erholte ſich, ſank aber von neuem in Ohnmacht, bis Apollo auf Jupiters Geheiß dem Helden neues Leben eingoß, und mit der furchtbaren Aegide vor ihm her zum Treffen eilte. Il. XIV, 360—439. XV, 236. Die Griechen flohen, Stichius und Arceſilaus fielen unter Hektors Händen, und der Held drang bis zu den Schiffen ein, wo Ajax ihn nicht hindern konnte, ein Schiff in den Brand zu ſtecken. Hier erlegte er den Schedius, Lycophron, und mit Jupiters Hülfe den Periphetes, ſteckte das Schiff des Proteſilaus in Brand, und zerhieb den Speer des Ajax. Die Griechen flohen ſchon hinter die Schiffe. Il. XV, 306. 415. 515. 602 f. XVI, 114. Eine antike Gemme bei Borioni t. 56, ſchildert die Verbrennung der Schiffe. Jetzt aber erſchien Patroclus; Hektor wich. Sarpedon fiel, man ſtritt um ſeinen Leichnam. Hektor erlegte den Epigeus. Er floh aber bald nach dem Thore. Apollo ermunterte ihn hier, dem Patroclus entgegen zu gehen. Die Helden ſtießen bald auf einander. Patroclus tödtete des Hektors Gefährten, Cebriones, und dann über dem Leichnam mit Apollens Hülfe ihn Hektor. Il. XVI, 358 f. 530. 782—828. Nun begann ein langer Kampf um die Rüſtung und den Leichnam des Patroclus. Hektor erbeutete die erſtere; aber den Leichnam retteten die Griechen. Jetzt ſtritt Hektor mit dem Menelaus, erlegte den Schedius und Coránus, und verwundete den Leitus. Il. XVII, 72 f. XVIII, 155. Doch dieſen ganzen Angriff gegen die Schiffe hatte Polydamas, durch ein Portentum belehrt, nicht gebilliget. Bald fand ſeine Weiſſagung ihren Erfolg. Achill der Rächer des Patroklus erſchien. Er tödtete Hektors Bruder Polydor, Hektors Spieß aber prallte von Achills Bruſt wieder gegen ſeine Füße zurück. Jetzt entrückte ihn Apoll aus den Händen des Siegers. Il. XX, 438. Allein da alle Trojaner vor Achillen innerhalb der Stadt flüchteten, hielten die dringenden Bitten ſelbſt ſeines Vaters den Helden nicht ab, vor den Thoren den Sieger zu erwarten. Er ſcheuete nämlich die Vorwürfe des Polydamas. Achill trat ihm entgegen, dreimal floh Hektor ſchreckensvoll längſt der Mauer hin bis an die Quellen Scamanders, und Achill verfolgte ihn. Il. XXII, 96. 136. 165. Jetzt zum vierten Male hauchte ihm Apoll neuen Muth ein. Aber Jupiter wog des Schickſals Wage, ſein Tod ward beſchloſſen. Apollo verließ ihn, indeß täuſchte ihn Minerva unter der Geſtalt des Deiphobus. Da Hektor glaubte Beiſtand zu haben, ſtellte er ſich Achillen entgegen. Der Zweikampf begann. Hektor wich Achills Speere aus, und Minerva gab dieſem ihn zurück. Hektors Speer blieb in Achills Schilde ſtecken. Jetzt wollte der Held nach des Deiphobus Speere greifen, und bemerkte zuerſt, daß er allein war. Er zückte alſo das Schwert; allein Achill deckte ſich mit ſeinem Schilde, und ſtieß ihm den Speer unweit der Kehle in den Hals. Hektor fiel. Der Ueberwinder zog ihm die Rüſtung aus, und bewunderte mit den herbeieilenden Griechen ſeine Geſtalt. Nachdem er ihm noch eine Wunde verſetzt hatte, durchbohrte er ihm die

Füße zwiſchen den Knöcheln und Hacken, zog einen Riemen durch, band ihn damit an ſeinen Wagen, und ſchleifte ihn ſo nach ſeinem Zelte, und hier dreimal um den Leichnam des Patroklus her, bei dem er ihn endlich mit dem Angeſichte im Staube niederlegte. Il. XXII. Andere, und wahrſcheinlich zuerſt die Tragiker, ließen den Achill des Hektors Leichnam dreimal um die Mauern von Troja ſchleifen. cf. Eurip. Androm. 105. Mehrere Tragiker, als Aeſchylus, Timeſitheus u. a., hatten das klägliche Ende des Hektors unter dem Namen Ἕκτορος λύτρα bearbeitet. Dieſen ſcheinen auch die Gemmen zu folgen, die dieſe Schleifung darſtellen. Maffei T. IV, t. 3. Chauss. t. 119. Lippert II, 45. Achill wollte ihn den Hunden zu freſſen vorwerfen, aber Venus verbot es, und ſalbete ihn mit Ambroſia; Apollo aber zog ein Gewölk über ihn, daß ihn die Sonne nicht austrocknen konnte. Achill ſchleifte ihn den Tag nach den Leichenſpielen des Patroklus noch dreimal um ſeinen Grabhügel, und ließ ihn dann im Staube liegen. Doch Apollo deckte ihn vor aller Verletzung. Il. XXIII, Anf. u. 183. Unter den Göttern, die ſich dann des Leichnams annahmen, ward ausgemacht, daß Thetis ihrem Sohne befehlen ſollte, ihn dem Priamus wieder zu überliefern. Priamus ward nun von dem Merkur in das Lager der Griechen geführt, und bat flehentlich um ſeinen Sohn. Achill gab ihn gegen ein Löſegeld zurück, ließ ihn waſchen und ſalben, und legte ihn ſelbſt auf die Bahre. Il. XXIV. Anf. 587. Dictys III, 20 bis 27. führt unter denen, die den Priamus begleiteten, auch inſonderheit die Polyxena auf. In Ilium legte man ihn auf die Bahre und beſtellte Sänger zu ihm, welche Trauerlieder anſtimmten. Andromache, Hekuba und Helena beklagten ihn aufs bitterſte. Endlich verbrannte man ſeinen Leichnam, und ſetzte die Aſche unter einem ſteinernen Denkmale bei. Il. XXIV, 720 f. und am Ende. Hektors Schutzgottheit war Apollo; ſeine Pferde hießen Xanthus, Podarge, Aethon und Lampe. Il. VIII, 185. S. Herrmann Mythol. Th. I. S. 214. cf. Dictys IV, 1. Hygin läßt überhaupt dieſen Helden ein und dreißig der tapferſten Griechen, und unter dieſen den erſten Griechen, der das trojaniſche Land beſtieg, den Proteſilaus f. 115. f. 204, auch den Antilochus erlegen. Seine Todesart erzählt Dict. Cret. III, 14. auf eine von dem verſchiedene Art. Pentheſilea, die Königin der Amazonen, eilte nämlich Troja zu Hülfe. Hektor ging ihr mit einem ſehr ſchwachen Gefolge entgegen. Achill, der dieſes erfuhr, überfiel ihn aber und brachte ihn um. Hektor ward in der Folge von den Ilienſern, oder Einwohnern des trojaniſchen Gebietes, als Heros verehrt, und man brachte ihm jährliche Todtenopfer. Paus. III, 18. Mit der Zeit aber befahl das Orakel den Thebanern, den Leichnam des Hektors nach Theben zu holen und ihn zu verehren. Beides ward in Erfüllung gebracht. Paus. IX, 18.

HECVBA, *ae*, gr. Ἑκάβη, ης, die berühmte Gemahlin des Priamus und die Mutter der erſten Helden in Troja. Homer nennt

ſie die Tochter des Phrygiſchen Königs Dymas, und die Schweſter des Aſius. Il. XVI, 718. Dagegen macht ſie Euripides Hecub. 3. u. a. zu einer Tochter des Ciſſeus. Eine bei den mythographiſchen Schriftſtellern bekannte Verſchiedenheit, von der ſich gerade kein anderer Grund angeben läßt, als dieſer, daß der tragiſche Schriftſteller andern Nachrichten folgte, als Homer. S. Meziriac. T. I. p. 400. cf. Interpr. Hyg. f. 91. Noch andere machten ſie zu einer Tochter des Fluſſes Sangarius und der Metope, Serv. Aen. Virg. VII, 320. Daher es auch der Kaiſer Tiberius für eine ſehr verworrene Frage hielt, die er den Grammatikern vorlegte, wer die Mutter der Hekuba ſey. Suet. Tib. 70. Sie war die zweite Gemahlin des Königs von Troja Priamus, und Hektor der erſte Sohn, den ſie ihm gebar. Als ſie zum zweiten Male ſchwanger ging, träumte ihr, ſie gebäre eine Fackel, welche ganz Troja verbrenne. Man fragte den Aeſacus, einen ältern Sohn des Priamus, einen Wahrſager, um die Erklärung dieſes beſondern Traums, und er gab an, Hekuba ſey mit einem Kinde ſchwanger, das den Untergang von Troja verurſachen werde. cf. Schol. Il. III, 325. Hyg. f. 91. Lycophr. 224. ib. Schol. Spätere, als Eurip. Androm. 296, ſchrieben die Auslegung des Traums der Caſſandra zu. Das fürchterliche Kind ward alſo hinweggeſetzt; doch bald kam es durch ein Ungefähr wieder in des Vaters Haus, und ward von Hekuben beſonders geliebt. Dieſes Kind war Paris, ſ. denſelben. Apollod. III, 12, 5. Außer ihm erzeugte Priamus mit der Hekuba noch die berühmte Caſſandra, den Helenus, den Deiphobus, die Gemahlin des Aeneas, Creuſa, die Geliebte des Acamas, Laodice, und den Polydorus, und überhaupt nach Homer, Il. XXIV, 495. 19 Söhne, nach Apollodor. a. O. aber nur 10 Söhne. Dictys I, 10 nennt ſie als eine der Urſachen von dem Untergange Trojens, weil ſie den Neigungen ihres Sohnes Paris zu ſehr nachhing. Im Homer wird von ihr nur noch das feierliche Opfer erwähnt, das ſie auf die Bitte ihres Sohnes Hektor an der Spitze der trojaniſchen Matronen der Minerva brachte. Il. VI, 251. Wie Dictys angibt L. V. c. 13, ward ſie nach der Eroberung von Troja die Sklavin des Ulyſſes. Sie ging aber nicht mit ihm nach Griechenland, ſondern ſtarb in Thracien. Man hatte hier noch verſchiedene Erzählungen von ihr, die insgeſammt Tragiker zu Urhebern haben. Euripides hat uns noch eine Hekuba hinterlaſſen, in der der klägliche Unfall ihrer Kinder das Hauptſujet iſt. Hekuba ſah ihre geliebte Tochter Polyxena unter dem Mordſchwerte des Pyrrhus erblaſſen. Denn als die Schiffe der Griechen bei Thracien landeten, fand ſie Gelegenheit, den Tod ihres jüngſten Sohnes Polydorus an dem thraciſchen Tyrannen Polymeſtor zu rächen. Dieſem ihrem Schwiegerſohne hatte ſie den Polydor mit vielen Schätzen zugeſandt, damit, wenn Troja übergehen ſollte, doch eines ihrer Kinder gerettet würde. Allein Polymeſtor hatte ihn, entweder um ſich der Schätze zu bemächtigen, oder den Griechen zu gefallen, umgebracht. Jetzt da Hekuba

dies erfuhr, ließ ſie dem Polymeſtor ſagen, ſie habe an einem gewiſſen Orte einen Schatz verborgen. Als er aber dieſerwegen zu ihr kam, überfiel ſie ihn mit den gefangenen Weibern, brachte ſeine beiden Söhne um, und riß ihm die Augen aus. Eurip. Hec. 1035. Sie wollte ſich darauf ins Meer ſtürzen, und ward in einen Hund verwandelt. Schol. Juven. X, 271. Serv. Aen. III, 6. Oder die Griechen ſteinigten ſie ihrer Läſterungen halber; und als man die Steine wegräumte, fand man einen todten Hund. Schol. Eurip. Hec. Zu dieſer Dichtung gab ohne Zweifel ihr Grabmal bei Abydus die Gelegenheit, das den Namen *κυνος σημα* führte. *Strabo* XIII. p. 595. cf. Munker zu Hyg. f. 3. Winkelmann, G. d. K. S. 419, glaubt eine Hekuba noch in der berühmten Präfica in der Sammlung des Kapitols zu Rom zu erblicken, in der Stellung, als ſie ſchmerzensvoll nach dem Herabſturz des kleinen Aſtyanax aufblickt. Dieſe Präfica kann aber ſchwerlich dieſe Heroine ſchildern. Sie iſt ein ekelhaftes häßliches Weib. Man ſieht ſie außerdem auf einigen antiken Steinen aus der Geſchichte ihrer Kinder des Hektors, der Polyxena u. ſ. f.

HECYPRIS, *is*, ſoll nach Hyg. f. 183 eine der Horen ſeyn. Man zweifelt mit Recht an der Richtigkeit des Namens. S. Munker.

HEGEMACHE, *es*, gr. Ἡγεμάχη, ης, die Führerin der Schlachten, ein Beiname, unter dem Diana zu Sparta einen Tempel hatte. ſ. Diana.

HEGEMONE, *es*, gr. Ἡγεμόνη, ης, 1) die Führerin, ein Beiname, unter welchem Diana, der die alten Helden oft den glücklichen Ausgang ihrer Unternehmungen zuſchrieben, an verſchiedenen Orten Tempel hatte. S. Spanh. Callim. *in Dian.* 227. Unter andern erbauete ihr auch zu Tegea Chronius einen ſolchen Tempel, weil ſie bei der Ermordung des Tyrannen Ariſtomelidus zu Orchomenos und zu ſeiner Rettung nach Tegea behülflich geweſen war. Paus. VIII, 47. 36.

2) eine der älteſten Grazien, die man in Böotien und zu Athen verehrte. Paus. IX, 35.

HEGETORIA, *ae*, eine berühmte Nymphe zu Rhodus, mit welcher der rhodiſche Held Ochimus die Cydippe erzeugte. Diod. V, 57.

HELAS oder HELLAS, ſ. Helius.

HELENA, *ae*, gr. Ἑλένη, ης, die berühmte Urſache des trojaniſchen Krieges, deren Schönheit der Gegenſtand ſo vieler alten Gedichte und Kunſtwerke war. — Sie wird gewöhnlich für die Tochter des Jupiters und der Leda ausgegeben, und für die Halbſchweſter des Pollux und Caſtors. Dafür erklärt ſie ſelbſt Homer Il. III, 237. 426. Man erzählt nämlich, Jupiter, der ſich in dieſe Gemahlin des Tyndareus verliebt hatte, verkleidete ſich in einen Schwan und veranſtaltete, daß ihn Venus unter der Geſtalt eines Adlers verfolgen mußte. Hier floh er zu Ledens Schoos. Dieſe nahm ihn auf, empfand aber bald die unwiderſtehlichſte Neigung zum Schlafe, in dem

der Jupiter ſeine Abſicht erreichte. Ovid. Met. VI, 109. Hyg. f. 77. und Pitture d'Ercol. T. III. t. 8. Bald hernach gebar Leda aus dieſer Umarmung ein Ei, und aus dieſem ging Helena und Pollux hervor. Die älteſte Erzählung iſt jedoch dieſes nicht. Nach dieſer wird Helena nicht für die leibliche, ſondern nur für die Pflegetochter der Leda erkannt; die eigentliche Mutter Helenens aber Nemeſis genannt. Man kann annehmen, Helena ward von den Aeltern für Ledens Tochter angegeben. Allein ein Dichter, der die Rache, welche ihre Entführung nach ſich zog, auch ſchon in ihrem Geſchlechte ausdrücken wollte, machte ſie zur Tochter der Nemeſis, und verflecht in ihre Geburt eine mythiſche Sage. Dieſe nämlich erzählte, Jupiter habe die Nemeſis heftig geliebt. Ihm zu entgehen habe ſich dieſe in einen Schwan verwandelt, doch Jupiter habe in derſelben Geſtalt ſich ihrer bemächtiget. Die Frucht dieſer Verbindung ſey dann ein Ei, und aus dieſem Helena geweſen, welche Nemeſis der Leda blos zu ſäugen übergeben habe. Oder nach einer andern Erzählung Tzez. zu Lycophr. 87., ein Hirte fand dieſes Ei, und brachte es zu Leden, die es in einem Käſtchen aufhob, und daraus Helenen erhielt. Eratoſth. 12. Hyg. Astron. II, 8. f. 77. Apollod. III, 10. 7. Dieſe Geſchichte ward dann auf Leden, die eigentliche Mutter der Helena, bezogen. So wie auch die Geburt aus einem Ei, doch ungleich ſpäter, auf den Caſtor und Pollux, ja ſelbſt auf Clytämneſtren angewendet wurde, allein jener erſten Verwandlungsgeſchichte das Daſeyn zu verdanken hat. Das Geſchöpf, was ein Schwan erzeugte, mußte wenigſtens anfangs ein Ei ſeyn. — Doch genug. Helena ward bald das ſchönſte Mädchen ihrer Zeit und ihrer Schönheit halber allgemein berühmt. Sie ſahen alſo Theſeus und Pirithous, da ſie durch Sparta gingen, im Tempel der orthiſchen Diana tanzen; beide verliebten ſich in ſie, und entführten die Schöne nach Tegea und von da, weil ſie im Looſe dem Theſeus zugefallen war, nach Aphidnä in Attika, wo Theſeus dieſelbe der Aufſicht ſeiner Mutter Aethra und ſeinem Freunde Aphidnus anvertrauete. Indeß aber daß Theſeus nicht zu Hauſe war, verrieth Academus ihren Aufenthalt den Brüdern derſelben, den Dioſcuren, und dieſe kamen mit einem Heere nach Attika und befreieten ihre Schweſter, nahmen aber auch die Aethra mit ſich, die von nun an ſtets in Dienſten der Helena blieb. Plutarch. Thes. 36. Meurs. Thes. c. 26, wo mehrere Stellen der Alten angeführt ſind, namentlich Herod. IX, 73. und Mezir. zu Ovid. T. I. p. 433 f. T. II. p. 352. vergl. Schol. Il. III, 242. Einige der Alten, als Paus. I, 41. Apollod. III, 10, 7. und Hyg. f. 79. Schol. Lyc. 503., nennen nur die eingenommene Stadt Athen, ſonſt ſtimmen alle überein. Das Zeitalter der Helena, verglichen mit dem, das man von dem Caſtor und Pollux, doch nach falſchen Vorausſetzungen, angibt, hat den Mythographen ſchon bei den Alten Händel gemacht. Man hat alſo Helenen ſchon im ſiebenten, Tzez. Lyc. 103, nach andern im zehenten Jahre entführen laſſen. Diod. III, 65. Gleichwohl ſagen andere

der Alten ausdrücklich, die Folge dieſer Entführung ſey die bekannte Iphigenia geweſen, welche Helena, nur um die Schande zu vermeiden, ihrer Schweſter der Clytämneſtra übergeben habe. Paus. II, 22. ex Stesichoro. S. mehrere bei Comment. Ant. Lib. 6. Mezir. zu Ovid. T. I. p. 266. 434. Helena ſoll auch wegen ihrer glücklichen Entbindung der Juno Lucina zu Argos einen Tempel errichtet haben. Paus. a. O. Helena fand, als ſie wieder bei ihrem Vater war, eine ſo große Menge Freier, daß Tyndareus darüber in Verlegenheit gerieth, und befürchtete, er werde ſich alſo auf jeden Fall eine große Menge Feinde zu machen genöthiget ſeyn. Doch Ulyſſes gab dem Tyndareus den Rath, vor der Wahl alle dieſe Freier ſchwören zu laſſen, daß ſie jeden, den auch von ihnen Helena wählen würde, mit Helenen gegen alle feindſelige Angriffe vertheidigen wollten. Apollod. III, 10, 8. Wer lieſt aber die Namen dieſer 30 Freier beim Apollodor a. O., und wird nicht gewahr, daß ſie alle Namen der erſten trojaniſchen Helden und Anführer der Truppen von Troja, nach Homer, enthalten. Folglich iſt dieſe ganze Erzählung von den vielen Freiern der Helena und dem ihnen aufgegebenen Eide nur die Erfindung eines Dichters, der eine glänzende Urſache angeben wollte, warum ſich ganz Griechenland gegen Troja vereinigte; und wie es ſcheint, war dieſer Staſinus in ſeinen Cypriis, die den Anfang des trojaniſchen Krieges beſangen. Die Liſte, welche Hyg. f. 81., von dieſen Freiern anführt, lautet in etwas anders, hat aber auch meiſt verſtellte und verſtümmelte Namen. Menelaus, der Sohn oder Enkel des Atreus, war endlich der Glückliche, dem Helena ihre Hand gab. Bald hernach hinterließ ihm auch Tyndareus das Königreich Sparta, und Helena ward von ihm Mutter der Hermione. Apollod. III, 11, 1. Indeß ward Paris der Störer und die Urſache der Trennung dieſer glücklichen Ehe. Paris, der Sohn des trojaniſchen Königs Priamus, ging nach Homer Il. III, 45. mit einer Geſellſchaft junger Leute von ſeiner Denkungsart auf Reiſen, kam nach Lacedämon, ward hier ein Gaſtfreund des Menelaus und verliebte ſich in Helenen. Ihr ſchmeichelte er ſo lange, bis ſie von ihm ſich entführen ließ. Zugleich entwendete er dem Menelaus einen beträchtlichen Theil ſeines Vermögens. Il. III, 48. 173. 458. Dieſes war nun freilich die Belohnung der Venus, welche ſie ihm für den ihr zugeſprochenen Preis der Schönheit ertheilte; aber für ſeinen Vater und Vaterland ward dieſe Entführung der Urſprung ihres gänzlichen Verderbens. So Homer, der übrigens, wie wir hernach ſagen werden, bei dieſer ganzen Entführung der Helena keinen übeln Charakter, ſondern allein überwundene weibliche Schwäche beilegt. Einige Neuere haben dieſen Vorgang anders dargeſtellt. Sie machen nämlich des Paris Reiſe zu einer feierlichen Geſandtſchaft, die ſein Vater nach Griechenland ſchickte, entweder wie Luctat. zu Stat. Achill. I, 21. vorgibt, um die Heſione zurück zu fordern, oder um das durch Herkules Eroberung abgebrochene Einverſtändniß zwiſchen Troja und Grie-

chenland wieder anzuknüpfen. Menelaus war eben damals abweſend und ſeiner Mutter Erbſchaft wegen in Creta, und während der Zeit geſchah der Raub, wobei entweder Helena mit Gewalt, Serv. zu Virg. X, 92., oder mit ihrem guten Willen entführt wurde. Ovid. Ep. 16, 85. 17. ganz. Dictys I, 2. Hyg. f. 92. Andere Umſtände der Entführung erzählt Didym. Od. XXIII, 218. und Dares Phryg. 10. Ptol. Heph. IV, p. 317. Nach dem erſten beredete Paris Helenen, nur auf ſein Schiff zu kommen. Sie weigerte ſich aber deſſen. Venus nahm alſo die Geſtalt des Menelaus an, und mit dieſem ging ſie getroſt auf das Schiff, das denn die Anker lichtete und davon fuhr. Nach dem zweiten landete Paris mit ſeiner Flotte auf der Inſel Cythera. Aus Neugier, und um ihn zu ſehen, veranſtaltete Helena ein Opfer auf der Inſel, da ſie denn Paris aus dem Tempel entführte, und nach einem harten Gefechte mit den Einwohnern davon brachte. Nach dem dritten geſchah die Entführung auf der Jagd, und Helena folgte dem ſchönen Paris in der Meinung, daß er ein Gott ſey. — Paris nahm ſeinen Weg über die Inſel Cranä, einer der ſporadiſchen Inſeln des Archipelagus, wo er wahrſcheinlich zuerſt die geheimen Freuden der Liebe genoß. Il. III, am Ende. Nach andern kehrte er noch vorher mit ihr in Attika ein und zeugte daſelbſt den Bunichus. Von Cranä läßt Homer den Paris lange im Meere umherſchweifen und zuletzt zu Sidon landen, wo er koſtbare Gewänder und geſchickte Mädchen, die ſolche verfertigten, mitnahm. Il. III, 445. VI, 290. Der Verfaſſer des cypriſchen Gedichts ließ nach dem Proclus ihn durch einen Sturm, den Juno erregte, verſchlagen. Bibliothek der alten Litteratur u. Kunſt. S. 23. Auf alle Fälle kam alſo Paris nicht ſogleich nach Troja zurück. Eine andere ganz verſchiedene Nachricht iſt die, daß Paris, um nicht vom Menelaus verfolgt und eingeholt zu werden, nach Aegypten ging. Hier nahm ihn aber der König Proteus die Helena ſammt der Aethra und den übrigen Entführten wieder ab, und befahl ihm, in drei Tagen ſein Land zu räumen. Herod. II, 112. Noch mehr, Paris ſoll aus Aegypten nichts, als der Helena Bild, mit hinweggebracht haben, weil Merkurius die wahre Helena zu dem Proteus führte und ſie auf ſolche Art dem Menelaus wieder zuſtellte. Dieſe Sage benutzte Steſichorus (ſ. unten) bei ſeiner Palinodie, ſ. denſelb. bei Aristid. in Miltiade et Tzez. ad Lycophr. 113. und auch Euripides legte dieſe Erzählung, Helena ſey nie nach Troja gekommen, zum Grunde ſeiner Helena. cf. Herod. a. O. — Dictys I, 7. erzählt, als Paris die Helena nach Troja gebracht habe, ſey darüber ein Aufruhr entſtanden, weil nämlich dieſer Raub allgemein gemißbilliget worden ſey. Indeß ſchickten die Griechen Geſandte nach Troja, die Geraubte wieder zu fordern. Doch dieſe Geſandtſchaft war umſonſt, weder Helena wollte zurückkehren, weil ſie den Menelaus fürchtete; noch wollten ſie Paris und ſeine Brüder, ja ſelbſt die Hekuba von dannen laſſen. Dictys I, 7, 10. Der unſeligſte aller Kriege nahm alſo ſeinen Anfang. Während demſelben war Helena

in Troja allgemein geehrt, aber traurig. Zum Zuſchauen des Zweikampfs zwiſchen Menelaus und Paris holte ſie Iris ab. Sie ſaß vor ihrem Weberſtuhle und wirkte eben eine Menge Thaten der Griechen und Trojaner. Il. III, 125. Von zwei Sklavinnen begleitet kam ſie zur Warte des ſkäiſchen Thores, wo Priamus und die Aelteſten der Trojaner den Zweikampf anſchaueten. Priamus ließ ſie neben ſich niederſetzen, und ſie nannte ihm die Namen der griechiſchen Helden. Il. III, 141. Nach dem Zweikampfe rufte ſie Venus zum Palaſte zurück. Helena machte der Göttin Vorwürfe, ſie werde ſie wohl zum zweiten Male verführen wollen, und überhäufte den Paris mit Spöttereien; aber ſeine Schmeicheleien gewannen ſie wieder und ſie beſtieg mit ihm das eheliche Bette. Hier holte Hektor den Paris ab, und Helena ſtimmte in ſeine Vorwürfe und trieb den Geliebten ins Treffen. — Nach dem Tode des Paris verſprach ſie Priamus dem tapferſten ſeiner Söhne, und Deiphobus erhielt ihre Hand. Lycophr. 168, ib. Tzez. Eurip. Troad. 952. Conon. 34. Quint. Calab. 13, 354. In Geſellſchaft dieſes Gemahls ging ſie zum hölzernen Pferde, betaſtete daſſelbe, und nannte in der Stimme ihrer Gemahlinnen, die ſie nachahmte, jedes Helden Namen. Od. IV, 270. — Nach der Eroberung von Troja laſſen ſie die verſchiedenen Dichter verſchiedene Rollen übernehmen. Nach der Erzählung von einigen, der auch Virgil VI, 525. folgt, vergl. Quint. Cal. a. O. und XIV, 39. Tryphiod. 602. verrieth ſie Troja und ihren Gemahl an den Menelaus, und führte dieſen zu dem ſchlafenden Deiphobus, den Menelaus mit den grauſamſten Martern hinrichtete. Nach andern überfielen die Griechen von ſelbſt und ohne ihre Verrätherei das Haus des Deiphobus, und Menelaus nahm ſie mit Gewalt auf ſein Schiff. Hinwiederum erzählt man, daß Menelaus, als ſie ihm bei dem Einmarſch nach Troja entgegen kam, das Schwert gegen ſie zückte und ſie tödten wollte, daß aber das Schwert ſeinen Händen entfiel; Schilderung ihrer Schönheit, Ibycus ap. Schol. Ariſtoph. εν σφηξιν, Yrsin. Fr. p. 119. Quint. Calab. XIII, 385. Denſelben Vorſatz ſie zu tödten, der aber von der Venus unterbrochen wird, ſchreibt Virgil II, 567 f. dem Aeneas zu, der ſie traurig in einem Tempel des Schloſſes antrifft. — Eben ſo verſchieden ſind die Erzählungen von der Rückkehr der Helena nach Griechenland. Ein Theil läßt ſie geradezu mit dem Menelaus wieder nach Sparta kommen. Andere dagegen erzählen von langem Umherſchweifen. Menelaus, ſagt Homer, kam erſt im achten Jahre nach Hauſe, weil ein Sturm ihn an die Küſten von Aegypten und Phönicien verſchlug. Od. III, 278. IV, 80., ſammlete aber unterwegs durch Gaſtgeſchenke ſich reich. Od. IV, Anf. cf. Schol. Lyc. 874. Pind. Pyth. V, 110. und Heyne Exc. XII. zu Aen. II. In Sparta beſuchte den Menelaus und Helenen Telemach, der Sohn Ulyſſes, und fand ſie in einem glänzenden Zuſtande. Helena erkannte ihn an Aehnlichkeit mit ſeinem Vater bei der Hochzeitfeier ihrer Tochter, und ſie er-

heiterte ihn durch den Saft, den Homer φαρμακον νηπενθες nennt, unſer Opium, deſſen Gebrauch ſie in Aegypten erlernt hatte. Od. IV, 121 f. Hier verläßt Homer Helenen, die ſpätern aber wiſſen noch manches von ihr zu erzählen. Nach dem Tode ihres Gemahls, ſagt Paus. III, 19. zwangen ſie ihre Stiefſöhne, Megapenthes und Nikoſtratus, ins Elend zu gehen. Sie begab ſich alſo nach Rhodus zu ihrer Freundin Polyxo, der Gemahlin des Thebolemus. Dieſe nahm ſie ſcheinbar wohl auf, ließ ſie aber aus Groll, weil ſie Helenen den Tod ihres Gemahls, der vor Troja blieb, zuſchrieb, im Bade überfallen und an einen Baum knüpfen. Das Andenken dieſer That bewahreten die Rhodier in einer Capelle, die ſie der Helena Dendritis errichtet hatten. Andere laſſen ſie von Iphigenien in Tauris nebſt ihrem Gemahl Menelaus geopfert werden. Einer andern Erzählung nach rückte ſie Apollo unter die Sterne, als Oreſtes und Pylades ſie umbringen wollten. Eurip. Orest. 1629. cf. Schol. Nach einer andern Sage, wahrſcheinlich aus des Steſichorus Palinodie beim Paus. III, 19., ward Helena nach ihrem Tode an den Achill auf der Inſel Leuce vermählt. Er hatte ſie, wie Tzez. zu Lycophr. 174. weiß, ſchon im Leben geliebet, und ſeine Mutter Thetis hatte, ſeine Leidenſchaft zu befriedigen, ihm dieſelbe im Traum dargeſtellt. Dieſe Dichtung benutzte Ptolem. Hephaest. VI. p. 318. Er läßt ſie daher durch die Thetis bei der Rückfahrt von Troja entführen und ſogar den Achill einen Sohn, den Euphorion, mit ihr zeugen. — Doch wies man auch zu Therapne in Lakonien ihr und des Menelaus Grab. Paus. a. O. Sie hatte auch zu Sparta einen Tempel. Paus. III, 15. — Homer eignet ihr von Menelaus eine einzige Tochter, die Hermione, zu. Doch ſchon Sophocles Electr. 541. kennt zwei Söhne von ihr. Der Scholiaſt Il. III. nennt ſie Diäthus und Morraphius. So wurden ihr auch vom Paris die Söhne Bunichus, Corythus, Aganus und Idäus zugeſchrieben. Dictys V, 5. — Eine beſondere litterariſche Anekdote von Helenen iſt auch die: der Dichter Steſichorus aus Himera in Sicilien ſchrieb ein Schmähgedicht auf ſie, und ihre Brüder, die Dioſcuren, ließen ihn blind werden. Acron ad Hor. Epodon XVII. Ein Orakel entdeckte dem Steſichorus die Urſache ſeiner Blindheit, und er ſchrieb eine berühmte Palinodie, in welcher er widerrufte, und ward wieder ſehend. Isocrat. in Encom. Conon. 18. Paus. III, 19. Horat. a. O. Daß übrigens die Nachrichten von Helenen ſo widerſprechend lauten, iſt kein Wunder, ſo bald wir die Menge Gedichte bedenken, die ehemals von Troja und ſeiner Geſchichte geſchrieben worden ſind. S. Trojanum Bellum. Nach Homer war ſie nicht allein ſchön, ſondern auch tugendhaft und ehrbar. Daher ihre Reue, ihr Verlangen nach ihrem erſten Gemahl Il. III, 139. 172. u. ſ. f. Sie fehlte nicht aus Leichtſinn, ſondern aus weiblicher Schwäche. So ſchildert ſie auch Ovid Her. XIII. Wenn man ſie je unverſchämt und frech ſchilderte, ſo wich man von den Alten ab.

HELENA, *ae*, 1) nach Ptolem. Heph. IV, 319., die Tochter des Paris und der Helena. Beide Aeltern konnten ſich nicht über ihren Namen vereinigen, da ſie Paris Alexandra, Helena nach ſich Helena wollte geheißen haben. Das Loos entſchied und ſie erhielt dieſen Namen. Bei der Eroberung von Troja brachte ſie Hekuba ums Leben.

2) des Aegiſthus und der Clytämneſtra Tochter, die Oreſtes tödtete, nach Ptolem. Heph. IV. p. 319.

3) des Epidamnius Tochter. Sie machte die *Unterhändlerin* zwiſchen der Venus und dem Adonis; und wurde nachher von den Epidamniern ſelbſt unter dem Namen Venus göttlich verehrt. Ptol. Heph. IV. p. 319.

4) des Tityrus Tochter. Sie wagte ſogar mit dem Achill einen Zweikampf und verwundete ihn, wurde aber dafür von ihm niedergemacht. Ptolem. Heph. IV. p. 319.

HELENVS, *i*, gr. Ἕλενος, ου, der Sohn des Priamus und der Hekuba, und ein berühmter Wahrſager; aber auch ein guter Soldat. Als er in ſeiner früheſten Jugend mit ſeiner Schweſter Caſſandra in einem Tempel ſchlief, kamen zwei Schlangen und reinigten beiden Kindern die Ohren, daß ſie nun der Götter Rathſchläge vernehmen und den Menſchen hinterbringen konnten. (Eine uralte Art, wie man zum Wahrſager wurde. S. Melampus.) In dieſem Zuſtande fand man beide Kinder und ſchloß nun, daß ſie große Wahrſager werden würden. Tzez. prooem. ad Lycophron. Der Schluß trog nicht, Helenus diente den Trojanern während der Belagerung ſowohl mit ſeiner Kunſt, als Tapferkeit. Auf ſein Anrathen brachten Hektor und Aeneas die vor dem Diomedes fliehende Armee zurück, und Hektor veranſtaltete das Opfer, das Minerven von den *Matronen* gebracht wurde. Il. VI, 75. Auch machte er dem Hektor die Berathſchlagung des Apollo und der Minerva bekannt, die darüber einig geworden waren, den Streit durch einen Zweikampf zwiſchem dem Hektor und einem Griechen entſcheiden zu laſſen. Il. VII, 17 — 56. In dem Sturme auf die Verſchanzungen der Griechen führte er mit Aſius und Deiphobus die dritte Colonne und erlegte den Deipyrus. Darüber kam er mit dem Menelaus in Streit, und ſchoß dieſem, als ein guter Bogenſchütze, einen Pfeil in den Panzer, dafür ihn dieſer in die Hand verwundete. Il. XII, 94. XIII, 576 f. Seinen Bogen von Elfenbein ſchenkte ihm Apoll, und er verwundete damit den Achill im Arm, als er den Hektor vor ſich hertrieb. Dictys III, 6. Nach des Paris Tode machte er auch auf Helenen Anſprüche, und begab ſich, als Deiphobus ſie erhielt, aus Troja hinweg, und entweder zu den Griechen, Tzez. Lycophr. 911., oder auf den Berg Ida. Calchas aber ertheilte den Griechen den Rath, ihn gefangen zu nehmen, weil ohne ihn Troja nicht erobert werden könne. Man that dies, und er ertheilte den Rath zu dem hölzernen Pferde. Conon. 34. Nach Sophocl. Philoct. 613. fing ihn Ulyſſes mit Liſt auf: oder er begab ſich aus Verdruß über

den ganzen Krieg zu dem Chryſes in den Tempel des Apollo, und ward hier vom Ulyſſes und Diomedes abgeholet. Dicty. IV, 18. Nach der Zeit befand er ſich bei dem Pyrrhus, der ihn ſehr wohl hielt, weil er manchen weiſen Rathſchlag von ihm erhielt, unter andern den, nicht mit den Griechen abzufahren, weil dieſe ſämmtlich verunglücken würden. Späterhin gab ihm Pyrrhus die Andromache, die er zeither als ſeine Beiſchläferin gebraucht hatte, zur Gemahlin. Nach ſeinem Tode aber überließ er ihm die Vormundſchaft über ſeinen Sohn Moloſſus und einen Theil der Herrſchaft über Epirus. Die epirotiſchen Moloſſer nämlich eigneten ſich das zu, was von den theſſaliſchen zu verſtehen iſt: ſo kam des Pyrrhus und Helenus Geſchichte nach Epirus. Und ſo konnte Virgil Gelegenheit nehmen, den Helenus vor dem Aeneas als einen kleinen König in Epirus antreffen zu laſſen. Virg. Aen. III, 295. ibi Servius. Mit dieſer Erzählung ſtimmt das Gemälde des Polygnotus. Paus. X, 25., die Iliſche Tafel beim Fabretti Col. Trai. überein. Andere aber laſſen den Helenus mit einer eigenen Flotte nach Epirus kommen. Steph. Byz. und Etym. M. v. *Βουθρωτος*. Hier ſoll er unter andern ſeinen Bruder Chaon auf der Jagd getödtet, und von dieſem einen Theil des Epirus Chaonien genannt haben. Hier erzeugte er auch den Ceſtrinus und gab von dieſem einem Theile von Epirus den Namen. Paus. II, 23. Nach ebendemſelben I, 11, kam nach des Helenus Tode ſein Stiefſohn Moloſſus zur Regierung; Andromache aber wendete ſich mit ihrem und des Pyrrhus jüngſten Sohne Pergamus nach Aſien, und legte da zu Pergamus ein neues Reich an. Vergl. Quint. Calab. X, 346 f. Dictys a. O. V, 9. VI, 7 — 9., und Heyne Exc. X. zu Virg. Aen. III.

HELEVS, ſ. Helius.

HELIADAE, *arum*, alte Heroen der Rhodier. Sie waren Söhne des Helius oder der Sonne, und entſtunden, als die Sonne die überflüſſige Feuchtigkeit auf der Inſel Rhodus vertrocknete. Ihrer waren ſieben und ihre Namen: Ochimus, Cercaphus, Macar, Actis, Tenages, Triopas, Candalus. Ihre Schweſter aber hieß Electryone. Dieſe letztere ſtarb als Jungfrau und ward von den Rhodiern göttlich verehrt. Die Söhne aber waren gute Sternſeher, die zuerſt den Tag in Stunden eintheilten, und die Schifffahrt gar merklich verbeſſerten. Da Tenages es den übrigen an Scharfſinn zuvorthat, brachten ihn ſeine Brüder, den Ochimus und Cercaphus ausgenommen, um. Die Mörder verließen nachher Rhodus, und zerſtreueten ſich auf den benachbarten Inſeln. Macar ging nach Lesbos, Candalus nach der Inſel Cos, Actis nach Aegypten, Triopas nach Carien. Die beiden erſtgedachten aber blieben in Rhodus. Diodor. V, 56. Roher Verſuch, die Stammväter anderer Völker von den ſeinigen abzuleiten. Die Heliaden waren wohl Phönicier, die den Dienſt ihres *'Hλ*, Baal, der Sonne, nach Rhodus brachten.

HELIADES, *um*, gr. Ἡλιάδες, ων, des Clymenus oder Sol und der Merope, Hyg. 154., oder vielmehr des Sol und der Clymene Töchter und die Schweſtern des Phaethons, Hyg. 152. Ovid. Met. II, 325. zählt deren drei, Phaethuſa, Lampetie und Phöbe. Hyg. 154. ſieben, nämlich zu den beiden letztern noch Aegle, Merope, Helie, Aetherie und Dioxippe. Andere kennen gar nur zwei, Phaethuſa und Lampetie, wie Servius zu Virgil. Aen. X, 189., der die zweite Lampethuſa nennt. S. Munker. zu Hygin. Dieſe Frauenzimmer wurden nach der gewöhnlichen Erzählung in Lerchenbäume (larices) Pallad. RR. XII, 15., nach Virgil. Aen. X, 190., und Apollon. IV, 604. in Pappelbäume; oder nach Virg. Ecl. VI, 62. in Erlen (alnos), oder in Tannen, Plin. III, 16, 20. verwandelt. Zur Urſache ihrer Verwandlung gibt Hyg. f. 152. an, weil ſie dem Phaethon des Vaters Wagen wider deſſen Befehl anſpannten. Nach andern geſchah es von den Göttern aus Mitleid, (vergl. Serv. zu Virg. Aen. X, 189., da ſie ihres Bruders Tod allzuſehr beweinten, und darüber ſo viele Thränen ins Meer ergoſſen, daß dieſelben in Agtſtein verwandelt wurden. Hyg. 154. Ovid. Met. II, 325. Noch als Bäume ſchwitzten ſie Agtſtein, und werden daher vom Steph. Byz. Electrides genannt, cf. Ariſtot. Mir. audit. 82. Sie führen auch ſonſt den Namen Phaethontiades. Dieſer ganze Mythos ſcheint ſein Daſeyn einer phyſikaliſchen Erklärung von der Entſtehung des Bernſteins, den man für verhärtetes Baumharz anſah, zu verdanken zu haben. Weil man Bernſtein auch auf dem adriatiſchen Meere fand, ſo glaubte man, die Bäume an dem Po ſchwitzten ihn, und dieſer Fluß brächte dann dieſes Product ins Meer. Daher ſetzt man die Heliaden an den Po. Die Rhodiſer machten vielleicht dieſe Entdeckung, und ein Dichter wandte ſie auf die Thränen der Schweſtern des Phaethons an.

HELICE, *es*, gr. Ἑλίκη, ης, 1) eine der Danaiden beim Hyg. f. 170.

2) des Olenus Tochter, eine Nymphe, die den Jupiter mit ihrer Schweſter Aegä der Sage nach auferzog, und dann von ihm als das Geſtirn des großen Bärs an den Himmel verſetzt wurde. Von ihr ſoll auch die bekannte Stadt in Achaja den Namen haben. Hyg. Astr. II, 13. cf. Ovid. Fast. III, 107. Nach Servius zu Virgil. Georg, I, 68. war es die Caliſto, Tochter des arkadiſchen Königs Lycaon, Mutter des Arcas, welche in eine Bärin verwandelt, und in Gefahr vom eigenen Sohne erſchoſſen zu werden, mit ihm zugleich unter die Sterne verſetzt wurde. Jener hieß nun Arcturus, dieſe Elice, oder Helice, das größere Geſtirn des Bären. Vergl. Serv. zu Virg. Georg. I, 138.

3) die Enkelin Neptuns, und die Tochter des Fluſſes Selinus in Achaja. Sie ward die Gemahlin des Jon, der die bekannte Stadt Helice von ihr benannte. Pausan. VII, 1. Steph. Byz. h. v. Eustath. ad Il. II, 575.

HELICONIADES, *um*, Ἑλικονιάδες, ων, ein gewöhnlicher Beiname der Muſen, den ſie von dem bekannten Berge Helicon, wo ſie ihren Sitz haben ſollen, erhielten.

HELICONIS, *idis*, eine der Töchter des Theſpius, und vom Herkules Mutter des Phalias. Apollod. II, 7, 8.

HELICONIVS, *i*, gr. Ἑλικώνιος, ου, nach Eustath. Il. II, 575., ein Beiname Neptuns, der zu Helice in Achaja einen berühmten Tempel hatte, welcher endlich mit der Stadt unterging.

HELICTA, *ae*, eine der Danaiden bei Hyg. f. 170.

HELICVS, *i*, ſ. Helix.

HELIMVS, *i*. einer der Centauren. Cäneus erlegte ihn auf der Hochzeit des Pirithous. Ovid. XII, 460.

HELIVS, *i*, gr. Ἕλειος, ου, 1) ein Sohn des Hyperion und der Baſilea. Er wurde von ſeines Vaters und ſeiner Mutter Brüdern in dem Eridanus erſäuft. Darauf ſtürzte ſich ſeine Schweſter Selene von einem Hauſe herab. Da aber die Mutter auf dieſe Nachricht in Ohnmacht fiel, erſchien ihr Helius und erklärte, daß Sonne und Mond nach ihnen werde genannt werden. Hiſtoriſche Mythen-Erklärung beim Diod. III, 57.

2) der jüngſte Sohn des Perſeus, den man verſchrieben auch Helas, oder Helles nennt. Er erbauete Helos in Lakonien. Strabo VIII. Eustath. Il. II, 584. Er zog nachher mit dem Amphitruo in Krieg gegen die Teleboer, und erhielt von dieſem zugleich mit dem Cephalus die Echinaden. Apollod. II, 4. 7.

3) der griechiſche Name des Sol, ſ. dieſen.

HELIX, *icis*, gr. Ἕλιξ, ικος, einer der funfzig Söhne des Lycaon. Apollod. III, 8, 1.

HELLE, *es*, gr. Ἕλλη, ης, die Tochter des Athamas und der Nephele. Als ſie auf das Veranſtalten ihrer Stiefmutter Ino mit ihrem Bruder Phrixus ſollte geopfert werden, entführte ſie ihre Mutter Nephele auf dem berühmten geflügelten goldenen Widder. S. Athamas, Ino, Nephele und Phrixus. Beim Ueberſetzen über den Hellespont fiel Helle von dem Widder herab, und ertrank, und der Hellespont erhielt von ihr den Namen. Vergl. Apollod. I, 9, 1. Diodor. Sicul. IV, 48. Pitt. d'Ercol. T. III, t. 4., wo man auf einem alten Gemälde ſie im Waſſer liegen, und um Hülfe ſchreien, ihren Bruder aber, ihr zu helfen, ſich nach derſelben bücken ſieht. Nach Steph. Byz. v. Ἀλμωπια erzeugte nachher noch Neptun mit ihr den Almopes.

HELLEN, *enis*, gr. Ἕλλην, ηνος, 1) des Deucalion und der Pyrrha, Apollod. I, 7, 2. 3. Pind. P. 4, 253., oder nach Schol. Apollon I, 118. des Jupiter und der Dorippe Sohn. Von ihm erhielt der Völkerſtamm der Hellenen, die vorher Graici geheißen, den Namen. Er erzeugte mit der Nymphe Orſeis die drei berühmten Stammväter der Hellenen, den Dorus, Xuthus und Aeolus. Apollod. a. O. Nach einer neuern Dichtung theilte er

bei ſeinem Tode Griechenland unter ſeine Söhne aus. Heyne zu Apollod. p. 40.

2) des Phthius und der Chryſippe, einer Tochter des Erus, Sohn nach Steph. Byz. h. v. der Erbauer der Stadt Hellas in Theſſalien,

HELLOTIS, *is*, gr. Ἑλλώτις, εος, 1) ein Beiname, den die Cretenſer der Europa gaben, und wovon ſie das Feſt, welches ſie ihr zu Ehren feierten, Hellotia nannten. Hesych. h. v.

2) einer andern Erzählung nach eine Jungfrau in Korinth, welche bei der Einnahme der Stadt durch die Herakliden nebſt andern nach dem Tempel der Minerva flüchtete; hier aber, da die übrigen ſich retteten, nebſt ihrer Schweſter Eurytione verbrannte. Bei einer nachher entſtandenen Peſt antwortete das Orakel, man ſolle die Seelen dieſer Schweſtern verſöhnen. Man erbauete alſo der Hellotis einen Tempel, und ſetzte ihr zu Ehren das Feſt Hellotia ein, darin ſie nebſt Minerven verehrt wurde. Andere erklären das Feſt aus der Bezähmung des Pegaſus durch Minerven. Hesych. a. O. Rohe Verſuche, den Urſprung dieſes Minervenfeſtes und ſeinen Namen zu erklären.

HELOPS, *opis*, ein Centaur, den Pirithous auf ſeiner Hochzeit tödtete. Ovid. XII, 334.

HELYMVS *i*, auch Elymus, 1) ein berühmter ſicilianiſcher Heros, von dem jedoch allerdings die Nachrichten verſchieden *lauten*. Dionys I, 52. erzählt, er ſey noch vor dem Untergange von Troja mit dem Aceſtes nach Sicilien gekommen. Lycophron. 965., cf. Schol. macht ihn zu einem natürlichen Sohne des Anchiſes, und läßt ihn von dem in Sicilien gebornen Aceſtes mit ſich dahin nehmen. Aeneas traf ihn am Hofe des Aceſtes an. Virg. V, 73. 300. Silius XIV, 45. Nach Thucyd. VI, 2. und Dionys. I, 53. *ſoll* das Volk der Elymer um Eryx herum von ihm den Namen haben. Bochart. Can. I, 30. will dieſe älter machen.

2) eben ſo viel als Helimus, ſ. dieſen.

HEMATHION, *onis*, gr. Ἡμαθίων, ονος, ein Sohn des Tithons und der Aurora, König in Aethiopien, den Herkules auf ſeinem Zuge nach den Gärten der Heſperiden tödtete. Hes. Θ, 984. Apollod. III, 12, 3. II. 5, 11. Er wird auch Emathion genannt.

HEMERA, *ae*, gr. Ἡμέρα, ας, die Helle, Heitere, aus den Umarmungen des Erebus mit der Nyx (Nacht) erzeugt. Tag folgt auf die Urnacht, und ſteigt jeden Morgen hinter der Erdſcheibe aus der Unterwelt herauf, in der Hemera ein Gemach hat, das ſie jeden Morgen verläßt, indeß die Nacht von der andern Seite, die Oberwelt verlaſſend, es bezieht. Hesiod. Theogon. 125. Kanne Mythol. S. 13. Hermann de Mythol. p. VI. Später aber, bei den Tragikern, war Hemera die Tagesgöttin. Voß Myth. Br. II. S. 76.

HEMERESIA, *ae*, gr. Ἡμερησία, ας, ein Beiname der Diana, die Verſöhnliche, den die Göttin, einer beſondern Erzählung nach, daher erhielt, weil in ihrem Tempel Melampus die Proetiden, welche in eine arkadiſche Höhle über Nonacris geflohen

waren, von ihrer Raſerei befreiete. Doch ſ. Proetides. Paus. VIII, 18.

HEMITHEA, *ae*, gr. Ἡμιθέα, ας, 1) des Staphylus Tochter von der Chryſothemis und einer Enkelin des Bacchus. Sie ſollte, der Erzählung des Diod. V, 62, 63. nach, den von ihrem Vater zuerſt gepflanzten Wein mit ihrer Schweſter Parthenos behüten. Da aber beide ſchliefen, kamen Schweine und zerbrachen das Weingefäß. Aus Angſt ſtürzten die beiden Mädchen ſich ins Meer. Apollo aber nahm ſie aus Liebe zu ihrer dritten Schweſter Rhoeo (ſ. dieſelbe) auf; und brachte ſie in den Cherſoneſus Thracicus, wo Molpadia, dies war der eigentliche Name der Hemithea, unter dieſem Namen in der Stadt Caſtabe einen Tempel erhielt, und als Göttin verehrt wurde. Bei ihrem Feſte opferte man Meth ſtatt des Weines, und Niemand durfte dem Tempel zu nahe kommen, der ein Schwein angerührt, oder davon gegeſſen hatte. Die Göttin erwies den Menſchen viel Gutes, half den Weibern in der Geburt, und offenbarte den Kranken in Träumen die Mittel zu ihrer Geneſung. Der Tempel dieſer Hemithea war alſo in der größten Achtung, ſelbſt bei den Ausländern; und ſogar Xerxes verwüſtete ihn nicht, da er doch alle andere griechiſche Tempel zerſtörte. — Ganz verſchieden hiervon erzählt Parthen. Erot. 1., Staphylus habe dieſe Hemithea dem Lyrcus beigelegt, nachdem er ihn vorher wohl berauſcht hatte, weil er wußte, daß Lyrcus mit ſeiner Tochter einen Sohn zeugen werde, den er vergebens von ſeiner Gemahlin, der Ilebia, zu haben wünſchte. Hemithea gebar auch einen Sohn, den man nachher Baſileus nannte. Lyrcus nahm ihn an Kindes ſtatt an, und er ward Fürſt in Caurien.

2) ſ. Tenes.

HENICEA, *ae*, eine der Töchter des Priamus nach Hygin f. 19.

HENIOCHA, *ae*, gr. Ἡνιόχη, ης, ein Beiname der Juno. Unter dieſem Namen mußten die der Juno opfern, die vom Trophonius ein Orakel begehrten. Es bedeutet die Zaumhalterin, weil Juno vermuthlich auf ihrem mit Pfauen beſpannten Wagen vorgeſtellt war. Paus. IX, 39. Ovid. Met. II, 531.

HENIOCHVS, *i*, der Fuhrmann am Himmel, eigentlich Erichthonius. ſ. dieſen. Hyg. Astr. II, 13.

HEPHAESTE, *es*, eine aus einem Schreibefehler beim Apollod. III, 14, 6. entſtandene mythiſche Perſon, wo man für *Ἡφαιστου και της Κρανιαου θυγατρος Ατθιδος* fälſchlich *Ἡφαιστης της Κραναης θ. Α.* las. cf. Heyne Anm. S. 835.

HEPHAESTINA, *ae*, gr. Ἡφαιστίνη, ης, eine der Frauen des Aegyptus, und die Mutter von ſechs ſeiner Söhne. Apollod. II, 1.

HEPHAESTVS, *i*, der griechiſche Name des Vulkans. S. Vulcanus.

HEPTAPORVS, *i*, gr. Ἑπτάπορος, ου, ein Fluß, den Heſiodus Theogon. 341 unter den Söhnen des Oceanus und der Tethys anführt.

HERA, *ae*, gr. Ἥρα, ας, der griechiſche Name der Juno. S. Juno.

HERACLIDAE, *arum*, die Söhne, welche Herkules bei ſeinem Tode noch bei ſich hatte, und welche hierauf in Verbindung mit den Doriern den wichtigen Anſpruch auf den von ihrem Vater eroberten Peloponnes machten, und ihn auch glücklich ausführten. Mit der Geſchichte dieſer Herakliden ſchließt ſich eigentlich die mythiſche Geſchichte der Griechen. Aber leider iſt von den Unternehmungen der Herakliden der größte Theil der Nachrichten verloren gegangen: ſo daß Apollodor II, 8. der claſſiſche Autor iſt, aus dem Heyne in den Anmerkungen S. 200—208. dieſe Geſchichte wieder hergeſtellet hat. Eine Hauptquelle war Ephorus, der in ſeinem Geſchichtbuche den Anfang mit der Geſchichte der Herakliden machte. Aus ihm ſcheint auch Diodor in ſeinem verloren gegangenen ſechsten Buche geſchöpft zu haben. Einer andern Quelle folgt Anton. Lib. 33, wahrſcheinlich dem Pherecydes Atheniensis in ſeinen 10 Büchern Ἀττικὴ ἀρχαιολογία.

Sobald Herkules vergöttert war, und Euryſtheus nichts von ihm mehr zu befürchten hatte, ſuchte er Rache an ſeinen Kindern zu nehmen; von denen ſich noch ein großer Theil mit der Mutter des Helden zu Mycenä aufhielt. Sie flohen vors erſte zu dem Freunde ihres Vaters, dem Könige Ceyx zu Trachia. Allein dieſer fand ſich zu ſchwach, es mit dem mächtigern Euryſtheus aufzunehmen. Er ſchickte ſie alſo an die Athenienſer. Damals regierte in Athen entweder nach Apollodor und Paus. I, 32. Theſeus, oder nach Euripid. Heraclid. und Anton. Lib. a. O. Demophoon. Die Herakliden nahmen ihre Zuflucht zu dem berühmten Altare der Barmherzigkeit, der zu Athen mitten auf dem Markte befindlich war, Euripid. Heracl. 70. 80 ſagt, zum Altar des Agoräiſchen Jupiters. Hier riefen ſie die Athener um Beiſtand an, den auch dieſe ihnen nicht verſagten. Umſonſt forderte Euryſtheus die Athener auf, ihm die Verfolgten auszuliefern, und drohete ſogar mit Krieg, womit er auch bald die Athenienſer überzog. Ehe es aber noch zu einem Treffen kam, ertheilte das Orakel die Antwort: es würden die Athenienſer den Sieg auf keine andere Weiſe erhalten, als wenn ſie eines der Kinder des Herkules freiwillig den Göttern aufopferten. Hierzu bot ſich nun Mäcuria, die Tochter des Herkules und der Dejanira, von freien Stücken an. Eurip. Heracl. 501. Paus. I, 32. Schol. Ariſtoph. Equ. 1141. Ihr Tod verſchaffte den Herakliden den Sieg, und zu ihrem Andenken erhielt ein Quell bei Marathon von ihr den Namen. Euryſtheus wurde von der vereinigten Macht der Athener und Herakliden beſiegt. Alle ſeine Söhne blieben in der Schlacht; und indem er ſich durch die Flucht retten wollte, zerbrach ſein Wagen, und Hyllus holte ihn ein und tödtete ihn. Apollod. II, 8, 1. Diod. IV, 59. Doch wird der Tod des Euryſtheus von den Alten ſehr verſchieden erzählt. Wie man nämlich dem Hyllus das größte Lob der Tapferkeit zu-

eignet: ſo eignet man daſſelbe nicht weniger dem Jolaus zu. Eurip. Her. 659. 818. 936. Jeder von ihnen errichtete auch ein Siegeszeichen. Jolaus erbat ſich nämlich von den Göttern die Gnade, entweder daß er wieder zum Jüngling würde, um der Schlacht beiwohnen zu können, Eurip. Heracl. 849 f. oder gar, daß ihn Jupiter auf eine Zeitlang wieder ins Leben zurückkehren ließ, nachdem er bereits verſtorben war. Pind. P. 9. 137. Eben dieſem Jolaus ſchreiben Pindar. a. O. Strabo VIII. p. 377 die Erlegung des Euryſtheus zu. Doch nach andern Erzählungen wird Euryſtheus in der Schlacht nicht getödtet, ſondern blos gefangen genommen, und bittet um Gnade. So erzählt Isocrat. Paneg., wo er dieſen Beiſtand, den die Athener den Herakliden erwieſen, ganz beſonders erhebt, c. 15. Nach Eurip. 928 ward der Gefangene zur Alcmene gebracht, die mit grauſamen Martern ihn die Folgen weiblicher Rache empfinden ließ; oder mit der Webernadel ihm die Augen ausſtach. Nach Apollodor verrichtete ſie dieſes erſt, nachdem man ihr nach dem Tode ſein Haupt überbrachte. Ant. Lib. 33. und Strabo a. O. wiſſen nichts von der Flucht. Er fällt in der Schlacht und wird vom Jolaus enthauptet. Sein Leichnam ward am Berge Gargettus in Attika vor dem Tempel der Minerva Pallenis begraben, Euripid. 1030, ſein Kopf aber zu Corinth. Paus. I. am Ende Strabo a. O. Dieſe berühmte Schlacht erfolgte auf den Marathoniſchen Feldern. Nach der Schlacht ging Hyllus mit ſeinen Brüdern nach Theben, und hier ſtarb Alcmena. Ant. Lib. 33. Nach einer andern Erzählung ging nach der Schlacht Hyllus mit den Herakliden nach dem Peloponnes zurück, mußte aber dieſen auf Befehl des Orakels wieder verlaſſen, weil eine Peſt in der Halbinſel entſtand. Er kam alſo nach Attika zurück. Apollod. II, 8, 2. Hyllus fragte darauf das Orakel, wenn er wieder nach dem Peloponnes zurückkehren dürfe, und dieſes antwortete ihm, daß er nothwendig die dritte Frucht abwarten müſſe. Apollod. II, a. O. Diod. IV, 58. Ehe die Herakliden noch den Peloponnes verließen, verloren ſie zwei von ihnen. Tlepolemus, der Sohn des Herkules und der Aſtyoche, erſchlug zu Argos ſeinen Vetter Licymnius, den Sohn Electryons von einer gewiſſen Midea und alſo den Stiefbruder der Alkmene. Nach Pindar. O. 7, 36. 49 f. und Diod. IV, 58. geſchah dieſer Mord mit Vorſatz, und entweder in einem Streite, oder meuchelmörderiſcher Weiſe, da Licymnius das Zimmer ſeiner Mutter verließ. Nach Apollodor. II, 8, 2. und Schol. Il. II, 662 geſchah aber der Mord unverſehens; Tlepolemus wollte nach einem Sclaven ſchlagen und erſchlug ſeinen Oheim. Nach der That (darin ſtimmen alle mit Homer Il. II, 653 f. überein,) floh Tlepolemus zu Schiffe nach Rhodus, deſſen er ſich bemächtigte. — Hyllus verſtand indeſſen die Antwort des Orakels über die Rückkehr der Herakliden in den Peloponnes vom dritten Jahre, da ſie doch eigentlich vom dritten Menſchenalter zu verſtehen war. Er machte ſich alſo im dritten Jahre an der Spitze der Herakliden

und Dorier auf, nach dem Peloponnes zurück zu kehren. Jetzt aber fand er alles gegen ſich bewaffnet auf dem Iſthmus. Es erfolgte ein Treffen auf der Grenze zwiſchen Megara und Corinth, das man endlich mit einem Zweikampfe zwiſchen dem Hyllus und Echemus, König von Arkadien, endigte. Die Bedingung dieſes Treffens war: würde Hyllus beſiegt, ſo ſollten die Herakliden binnen 50, nach andern gar binnen 100 Jahren nicht wieder in den Peloponnes zurückkommen. Hyllus fiel aber, und ward zu Megara begraben. Diodor. IV, 58. Paus. I, 41, der aber die Zeiten verwechſelt, und den Hyllus dieſen Feldzug zu Lebzeiten des Oreſtes unternehmen läßt, der doch 20 Jahre vor der Eroberung von Troja erfolgte. cf. Pind. O. 10, 80. ib. Schol. Nach den verfloſſenen funfzig Jahren, alſo dreißig Jahr nach der Eroberung von Troja, dachte Clodäus, der Sohn des Hyllus, wieder an die Rückkehr in den Peloponnes. Allein ſie gelang ihm ſo wenig als ſeinem Vater. Einen neuen Verſuch wagte zwanzig Jahr hernach Ariſtomachus, der Sohn des Clodäus und der Enkel des Hyllus. Er fragte das Orakel nach dem Ausgange der Unternehmung, und dieſes antwortete: der Sieg werde in ſeinen Händen ſeyn, wenn er den Weg über Stenygrus nehmen werde. (*Νικην σοι φαινουσι θεοι δι' ὁδοιο στενυγρων*). Ariſtomachus verſtand dieſen engen Weg von dem Iſthmus, ward abermals zurückgeſchlagen, und verlor bei dem Verſuche ſein Leben. Endlich nach neuen dreißig Jahren, alſo 80 Jahr nach Troja's Zerſtörung (cf. Vellej. I, 2.). unternahmen die Söhne des Ariſtomachus, des Clodäus Enkel, mit Namen Temenus, Creſphontes und Ariſtodemus, den letzten Zug. Auch ſie fragten abermals das Orakel, und erhielten dieſelbe Antwort, welche ihr Vater erhalten hatte. Doch diesmal erklärte ſich Apollo deutlicher, daß er nicht den engen Weg (*στενυγραν ὁδον* für *στενην*), ſondern den breitern über das Meer verſtehe. Nun erbaueten die Herakliden zu Naupactus in Lokris, das davon den Namen erhielt, Schiffe, und fielen von der Seeſeite her mit größerm Glücke in den Peloponnes ein. Allerdings aber haben dieſe vielfachen Einfälle der Herakliden in den Peloponnes ſchon bei den Alten, cf. Paus. VIII, 5, Verwirrungen verurſacht, und noch größere bei den Neuern. cf. Diod. IV, 58. ib. Wesseling. u. van Staveren Misc. Obss. IX, III. p. 385. — Der letzte Feldzug gelang indeſſen nicht ſogleich. Hippotes, der Sohn des Phylas, der Enkel des Antiochus, und von dieſem her der Urenkel des Herkules, erſchoß einen Wahrſager aus Akarnanien mit Namen Carnus, Paus. III, 13. Theocr. Schol. V, 83, den er für einen Zauberer hielt, weil er die Herakliden überall hin begleitete. Dieſe ſeinem Prieſter erwieſene Grauſamkeit rächte Apollo mit einer harten Peſt, und beruhigte ſich nicht eher, bis man dem Carnus eine Todtenfeier und Opfer gelobte und den Hippotes verjagte. Eben damals verloren auch die Herakliden den älteſten Sohn des Ariſtomachus, den

Ariſtodem, welchen der Blitz vor dem Eintritt in den Peloponnes erſchlug, Apollod. II, 8, 2. Paus. III, 1. obſchon die Lacedämonier vorgaben, unter ſeiner Anführung ſey Sparta erobert worden. Herod. VI, 52. Indeß holten die Herakliden über den Fortgang ihrer Unternehmung ein neues Orakel ein. Es befahl ihnen ſich einen dreiäugigen Führer zu wählen. Dieſen zu erhalten ſchien beinahe unmöglich. Doch von ungefähr erhielten ſie, was ſie ſuchten. Ein Aetolier, der entweder nur ein Auge hatte, Apollod. II, 8, 3, oder auf einem einäugigten Eſel ſaß, mit dem er drei Augen hatte, Paus. V, 3, ritt daher. Dieſer Aetolier war Oxylus, ein Nachkomme des Oeneus und der Urenkel des Andrämons. Eines Mordes halber war er auf ein Jahr nach Elis ins Exil gegangen, und kehrte nun wieder in ſein Vaterland zurück. Man erwählte ihn zum Führer, ſegelte von Naupactus nach Molycrium, und von da auf das Vorgebirge Rhion in Achaja über. Paus. a. O. VIII, 5. Unterdeſſen erwarteten die Peloponneſer, oder die Achäer, unter dem Tiſamenus die Herakliden am Iſthmus. Hier kam es zu einer Schlacht, in welcher Tiſamenus blieb. Paus. II, 18. Apollod. a. O. Eine andere Erzählung ſagt, Oxylus führte die Herakliden durch Arkadien. Sie fielen dann Sparta an und verjagten den Tiſamenus mit den Achäern, der ſich dann nach Jonien wendete. Paus. V, 4. II, 18. — Nachdem die Herakliden den Peloponnes eingenommen hatten, übergab man dem Tenus das Reich; Argos Creſphontes aber und die Söhne des Ariſtodemus, Procles und Euryſthenes, ſtritten ſich darüber, wer von ihnen Meſſenien oder Sparta erhalten ſollte. Temenus veranſtaltete eine Loſung. Er warf Kugeln von Erde gebrannt und Kugeln von Thon, die in der Sonne getrocknet waren, in ein Gefäß mit Waſſer; die im Feuer gebrannten ſollten ſeinem Bruder Creſphontes, die getrockneten ſeinem Neffen ſeyn. Natürlich zerſchmolzen alſo die letztern, und Creſphontes erhielt vermittelſt dieſes Kunſtſtücks Meſſenien, Procles und Euryſthenes Sparta. Bald darauf opferten alle drei Theile, und ſie fanden ein jeglicher auf ſeinem Altare ein beſonderes Thier, die beiden Neffen eine Schlange, Temenus eine Kröte, Creſphontes einen Fuchs. Apollod. II, 8, 5. Daraus wurden in Zukunft die Nationalwappen der Spartaner, Argiver und Meſſenier. Aehnliche Abbildungen auf antiken Schildern fand noch der Abbé Fourmont bei ſeiner nähern Unterſuchung von Amyclä, ſ. Memoir. de l'Academ. des Inscript. T. XVI. p. 105. Oxylus bekam zum Lohn ſeiner Anführung das Königreich Elis. Das einzige Arkadien ward von den Herakliden nicht beſiegt. Keines der drei heraklidiſchen Reiche beſtand indeſſen länger, als das ſpartaniſche. Den Temenus brachten ſeine eigenen Söhne, aus Haß gegen den von ihm begünſtigten Schwiegerſohn Deiphontes, ums Leben. Paus. II, 19. Den Creſphontes aber tödtete der Heraklide Polyphontes. S. Merope und Aepytus. Paus. IV, 3. Beide Königsmorde hatte Euripides in zwei verlornen Tragödien geſchildert, die den Namen

Temenidä und Creſphontes führten, vergl. Hyg. f. 184. Gell. VII, 3. Der Einfall der Herakliden in den Peloponnes war für die ganze griechiſche Nation von der größten Wichtigkeit. Die rohen Dorier drangen auf die gebildeten Achäer ein, und zerſtreueten dieſe und mit ihnen die Cultur durch ganz Griechenland. Ein Haufe Achäer dagegen verdrängte die Jonier aus ihren Sitzen und veranlaßte dieſe nach Aſien zu gehen und da die Colonien zu ſtiften, woher Griechenland ſeine erſte litterariſche Blüthe erhielt.

HERAEEVS, *ei*, gr. Ἡραιεύς, έως, einer von den funfzig Söhnen des Lycaons. Apollodor. III, 8, 1. ſ. Lycaon.

HERCEVS, *ei*, gr. Ἕρκειος, ου, ein Beiname des Jupiters, der von ἕρκος der Vorhof, darin deſſen Bildſäule ſtand, den Namen führte. Bei dem Altare dieſes Jupiters brachte der allgemeinen Angabe der Alten nach Neoptolemus den Priamus ums Leben. Eurip. Troad. 482. Paus. IV, 17. X, 25. VIII, 46. Tryphiod. 622. Quint. Calab. XIII, 222. Pauſanias II, 24. erzählt, daß die hölzerne Bildſäule dieſes Jupiters nachher zu Argos gezeigt wurde, wohin ſie Sthenelus, dem ſie zufiel, brachte. Sie hatte drei Augen. cf. Heyne Exc. XI. zu Aen. II.

HERCVLES, *i*, gr. Ἡρακλῆς, εος, ους. Herkules war der allgemeinen Sage nach ein Sohn Jupiters und der Alcmene oder Alcumene, der Tochter des Königs zu Mycene Electryon, einer Enkelin des Perſeus. Alcmenens eigentlicher Gemahl war Amphitruo, auch Amphitryo, der Sohn des Alcäus und Enkel des Perſeus. Alcäus hinterließ ſeinem Sohne das Königreich Tiryns. Amphitruo hatte aber ſeiner Verlobten eidlich verſprechen müſſen, daß er ſie nicht eher berühren wolle, bis er den Tod ihrer Brüder an den räuberiſchen Teleboern oder Taphiern, (S. Electryon) gerächet habe. Er ſetzte, um damit einen Anfang zu machen, auch die Rinder in Freiheit, die dieſe ihrem Vater hinweggetrieben hatten. Er hatte aber, als er dieſe Heerde zurückbrachte, das Unglück, ſeinen Schwiegervater zu tödten, indem er nach dem Kopfe eines ausgetretenen Ochſen ſeine Keule ſchleuderte, und dieſe dem Greiſe an den Kopf prallte. Dieſer unverſehenen Mordthat wegen flohe er mit ſeiner Gemahlin von Mycene nach Theben zu dem Könige Creon, der damals als Jüngling, nach dem Untergange der Familie des Amphions, Theben behauptete. cf. Herod. V, 59. Bei alle dem gab Amphitruo die Rache gegen die Teleboer noch nicht auf. Er bat vielmehr den Creon um ſeinen Beiſtand. Creon verſprach dieſen, ſo bald Amphitruo Theben von einem Fuchſe befreiet haben würde, der vom Gebirge Teumeſſus herab das Land verheerte, und durch keine menſchliche Macht verletzt werden konnte. Amphitruo erfüllete dem unerachtet die Bedingung. Er holte den Hund des Procris herbei, dem kein Thier entgehen konnte. Dieſer war nahe daran, den Fuchs zu fangen, als Jupiter beide in Stein verwandelte. Nun konnte Creon ſeine Hülfe nicht weiter verſagen; und Amphitruo zog mit einer großen Heeresmacht von Böotern, Locriern und Phociern gegen die Teleboer zu

Felde, die damals wahrſcheinlich die Küſten von Aetolien und Akarnanien inne hatten; belagerte ihre Hauptſtadt Taphus, und bekam durch die Verrätherei der Tochter des Königs Pterelaus das goldene Haar deſſelben in ſeine Gewalt, an dem das Leben des Pterelaus hing. Endlich kehrte Amphitruo mit Ruhm und Beute bereichert zurück. S. Herod. V. 59. Vergl. Amphitruo. — Kurz aber vor der Rückkunft des Helden nahm Jupiter, der ſich in Alcmenen verliebt hatte, die Geſtalt deſſelben an, fand ſich in dieſer Geſtalt bei Alcmenen ein, erzählte ihr alle Begebenheiten des Feldzugs, und brachte bei ihr eine ganze Nacht zu, der er der Verſicherung der Dichter nach die Länge von drei Nächten gab. In dieſer Nacht zeugte er den Herkules mit ihr, der davon Triheſperus genannt wurde. Vergl. die Citata zu Hyg. f. 29, vorzüglich Hesiod. Sc. 27. Schol. Il. XIV. 323. Od. XI, 265. Diod. IV, 9. Apollod. II, 4, 8. Als Amphitruo den Tag darauf ankam, wunderte er ſich, daß er von Alcmenen nicht freudiger empfangen wurde. Alcmene fragte, ob er geſtern nicht zärtlich genug von ihr aufgenommen worden ſey, und als er hierüber in Erſtaunen gerieth, wiederholte ſie alle Umſtände ſeiner geſtrigen Erzählung, und was er ihr von ſeinem Feldzuge geſagt habe. Amphitruo ward hierüber noch beſtürzter, ſah ein Wunder und konnte doch nicht begreifen, wie es damit zugehe. Auf dieſe Verwirrungen und das Komiſche derſelben gründete Plautus ſein bekanntes Luſtſpiel Amphitruo, wie denn in der That von mehrern Alten dieſer Vorfall auf ſeiner komiſchen Seite betrachtet worden ſeyn muß, was man auch ſogar an einigen komiſchen Gemälden auf den bekannten campaniſchen Gefäßen, (S. eine Abbildung in Winkelmanns Geſch. der Kunſt S. 184) erkennt. Plautus läßt eine Stimme vom Himmel dem Amphitruo das Räthſel löſen Nach andern enträthſelte es ihm Tireſias, der Nachbar des Amphitruo. Jupiter beſtimmte den von der Alcmene zu gebärenden Sohn zum Oberherrn aller Perſiden. Unvorſichtig genug machte er daher im Rathe der Götter bekannt, daß der erſte der Nachkommen des Perſeus, der geboren werden würde, über alle andere herrſchen ſollte. Juno entlockte ihm, daß dies unabänderlich geſchehen müſſe, den Götterſchwur; und nun eilte ſie hin nach Argos zur Gemahlin des Sthenelus, und verurſachte, daß dieſe den Euryſtheus ſchleunig gebar, mit dem ſie doch nur erſt ſieben Monate ſchwanger ging. Dagegen verzögerte ſie Alcmenens Geburt ſieben Tage und ſieben Nächte. Il. XIX, 98 f. Endlich half Alcmenen eine Bediente von ihr, die Galinthias oder nach Paus. IX. Hiſtoris genannt. Dieſe erblickte nämlich die Ilithyja, oder andere Göttinnen, die auf dem Heerde ſaßen, und mit verſchränkten Händen die Geburt aufhielten. Sie brauchte daher die Liſt, im Hauſe den Bedienten zuzurufen, im Augenblicke habe Alcmene einen Sohn geboren. Vor Erſtaunen ließen nun Juno, oder Ilithyja, oder wer die Göttinnen ſonſt waren, die Hände auseinander — und Alkmene gebar vom Jupiter den großen Herkules, von ihrem Gemahl aber den

Iphicles oder Iphiclus. Apollod. a. O. Der Galinthias oder Hiſtoris aber vergalt Juno ihre Treue ſehr. Sie ergriff ſie, als ſie ſich betrogen ſah, bei den Haaren und verwandelte ſie in ein Wieſel, Ovid. IX, 316, oder in eine Katze, Anton. Lib. 29. — Von der Kindheit des Herkules gab es eine Menge Fabeln, von denen eigentlich, wie überhaupt von den Fabeln des Herkules nur ſehr wenige im Dichtergebrauche geblieben ſind. Hier ſind die vorzüglichſten. Aus Furcht vor der Juno legte ihn Alcmene bald nach ſeiner Geburt aufs Feld, das davon den Namen des Herkuliſchen erhielt. Hier ging Minerva mit Juno vor ihm vorüber. Minerva zeigte der Juno das ſchöne Kind, und beredete ſie, ihn an ihre Bruſt zu legen. Er ſog aber ſo heftig, daß ihn die Göttin wieder abnehmen mußte, nachdem ſie ihm die Unſterblichkeit eingeflößt hatte. Dann brachte Minerva ſelbſt den jungen Herkules zu ſeiner Mutter zurück. Diod. IV, 9. Nach einer andern Erzählung trug Merkur den Knaben, den Juno nicht kannte, zum Himmel, und ſie legte ihn an ihre Bruſt, und flößte ihm Unſterblichkeit ein. Aber es ſog der kleine Herkules ſo ſtark, daß ihn Juno mit Gewalt von der Bruſt riß und von der verſchütteten Milch entſtand die Milchſtraße am Himmel. Eratosth. 44. Hyg. Astr. II, 43. cf. Paus. IX. 25. So erdrückte noch in der Wiege, die ein Schild war, Herkules zwei Schlangen mit den Händen, und zeigte ſich damit als den Sohn eines Gottes; da im Gegentheil der Sohn eines Sterblichen, Iphicles, vor den Schlangen lief. Nach der gewöhnlichen Angabe der Alten, vergl. Theocrit. XXIV am Anfange, und Pind. N. I, 53 f. ſchickte die Juno die Schlangen aus böſer Abſicht, nämlich damit ſie den Herkules tödten ſollten. Doch Apollod. II, 4, 8. führt eine andere Sage aus dem Pherecydes an, nach der eigentlich Amphitruo die Schlangen auf den Knaben warf, um zu erfahren, ob er wirklich der Sohn eines Gottes ſey. Man ſieht dieſe That des Herkules auf einem alten Gemälde, Pittur. d'Ercol. T. I. t. 7, wo Jupiter dabei ſitzt, Amphitruo erſtaunend den Iphiclus auf dem Arme hat, Alcmene erſchrocken flieht, und Herkules knieend auf der Erde die Schlangen erdrückt, die ſich mit den Köpfen nach ihm aufrichten. — Nach dieſer Probe konnte nun Amphitruo nicht länger mehr an der Gottheit ſeines Pflegeſohnes zweifeln; und ſein Nachbar Tireſias verkündigte in dem jungen Helden bereits den Ueberwinder der Giganten. Amphitruo gab ihm nun die beſte Erziehung, und die Helden aller Gegenden verſammleten ſich, den jungen Herkules in allen Arten von Wiſſenſchaften zu unterrichten. Sein eigener Vater unterwies ihn in der Kunſt, einen Wagen zu regieren. Autolycus oder Harpalycus nach Theocrit gab ihm Unterricht im Ringen; Eurytus im Bogenſchießen, oder nach andern, Schol. Theocr. 13, 56. Schol. Lycophr. 50. 458. that dieſes Teutarus, der Scythe. Sein Lehrer in der Muſik ward Eumolpus, in den Wiſſenſchaften Linus, für den Eratosth. 40, und andere den Chiron nennen. In den Waffen ſoll ihn

Caſtor geübt haben. Die claſſiſche Stelle über die Erziehung des Herkules iſt Theocrit. Id. 24, 102—133. vergl. Apollod. II, 4, 9. und Schol. Theocr. Id. 13, 9. Auch Rhadamanth wird vom Schol. Lyc. 50. und andern unter den Lehrern des Herkules angeführt. Indeß war Herkules gegen ſeinen erſten Lehrer, den Linus, nicht allzu dankbar. Einſt als Linus dem Zöglinge einen Fehler mit Schlägen verwies, ſchlug ihm Herkules die Leier um den Kopf, daß er davon ſtarb. Apollod. a. O. Aelian. V. H. III, 32. Dieſer Mordthat halber ward Herkules vor Gericht gefordert, und von dem berühmten Rhadamanth, dem nachherigen zweiten Gemahl der Alcmene, gerichtet; der ihn denn frei ſprach, und ſeinetwegen das Geſetz gab, daß wenn der Anfänger einer Schlägerei erſchlagen würde, keine Blutrache Statt habe. Doch Amphitruo, der dergleichen Vorfälle in Zukunft vermeiden wollte, that ihn aufs Land zu den Heerden, bei denen Herkules ſein achtzehntes Jahr erreichte, und ſich nun zum ſchönen und ſtarken Manne ausbildete. Das achtzehnte Jahr des Herkules braucht Apollodor in ſeinen Chronographicis als einen Standpunkt, von dem er 83 Jahr bis zur Eroberung von Troja, und 163 Jahr bis zur Rückkehr der Herakliden nach dem Peloponnes zählt. Die alten Rhetoren ſuchten oft etwas darin, die Geſtalt ihrer Helden zu beſchreiben. Beim Herkules that dieſes nach Clemens Alex. Protrept. zuerſt der Philoſoph Hieronymus. Aus dem Herodot aber gibt Apollod. a. O. vergl. Schol. Lyc. 662. Tzez. Chil. II, 36, 210, die Länge deſſelben auf 4 Cubitus oder griechiſche Ellen und einen Fuß an. — Während ſeines Aufenthalts bei der Heerde hatte Herkules verſchiedene wichtige Vorfälle. Hier begegnete nämlich ihm die Tugend und die Wolluſt, welche herrliche Erzählung des Prodikus aus Xenoph. Memor. Socr. II, 2. bekannt genug iſt. Beide erſchienen ihm in der Geſtalt angeſehener Frauenzimmer und boten ſich ihm zu Führerinnen an. Die Tugend verſprach ihm ein beſchwerliches, doch rühmliches; die Wolluſt ein angenehmes Leben voll von Ergötzlichkeiten, aber ohne Ruhm. Der Jüngling wählte die Tugend. In der Geſtalt der Minerva und Venus liefert dieſe Erſcheinung ein antiker Stein. Beger Thes. Br. T. I. Griechenland war damals noch voll von Wäldern und Sümpfen, in denen ſich häufig Löwen, wüthende Eber und andere Ungeheuer aufhielten. Das Land von dieſen Ungeheuern und von den hier und da dem Reiſenden auflauernden Räubern zu befreien, war ein großes Verdienſt für die Helden der damaligen Zeit; und Herkules ging dieſem Geſchäfte nach. Er fand bald Gelegenheit einen Verſuch dieſer Art zu machen. Auf dem Berge Cithäron, an deſſen Fuße die Heerden des Amphitruo und des Erbauers von Theſpiä, Theſpius, weideten, hauſete ein wüthender Löwe. Herkules beſchloß auf denſelben Jagd zu machen, und vertrauete ſeinen Entſchluß dem Theſpius, welchem derſelbe ſo wohl gefiel, daß er dem jungen Helden jeden Abend, ſo oft er von der Jagd nach Hauſe kam, eine ſeiner Töchter und ſo nach und nach alle ſeine funf-

zig Töchter beilegte, die auch alle von ihm ſchwanger wurden. So Apollodor II, 4, 9. 10. cf. Hyg. f. 162. Ant. Lib. 30. Diod. IV, 29, ibi Interpr. Andere ließen den Herkules alle funfzig Töchter in einer, oder in ſieben Nächten zu Müttern machen. Sie zeugten 52 Söhne, indem zwei derſelben Zwillinge zur Welt gebaren. Von dieſen Söhnen unten ein Mehreres. Endlich erlegte Herkules den Löwen und bediente ſich von nun an der Haut deſſelben ſtatt ſeines gewöhnlichen Gewandes, Apollod. a. O. ſ. unten. Gewöhnlicher erzählt man, daß er die Haut des Nemäiſchen Löwen dazu gebraucht habe. — Als er auch einſt nach Theben ging, begegnete er den Geſandten, die von dem Könige Erginus zu Orchomenos abgeſchickt waren, den jährlichen Tribut der Thebaner von 100 Ochſen abzuholen. Dieſen Tribut mußten die Thebaner geben, weil des Erginus Vater Clymenus in ihrer Stadt erſchlagen worden war. Erginus hatte Theben mit Krieg überzogen und erobert; und ſo die Thebaner zu dem Verſprechen genöthiget, daß ſie ihm zwanzig Jahr lang jährlich 100 Ochſen geben wollten. S. Erginus. Der über dieſe Ungerechtigkeit erbitterte Jüngling ſchnitt den Geſandten Naſen und Ohren ab, und ſchickte ſie ſo wieder zu Erginus. Als aber Erginus Anſtalt machte, deswegen die Thebaner mit Krieg zu überziehen, beredete Herkules eine Menge muthiger Jünglinge, mit ihm dem Feinde entgegen zu gehen. Da Erginus die Thebaner aller Waffen beraubt hatte, nahm man die Waffen, welche die Vorfahren in den Tempeln geweihet hatten. Herkules aber erhielt die ſeinigen von der Minerva oder vielmehr aus dem Tempel der Minerva, und zog mit der kleinen Mannſchaft dem Erginus entgegen, überfiel in einem hohlen Wege ſeinen Gegner, zerſtreuete ſein Volk und tödtete entweder, oder nöthigte denſelben, ſeine Zuflucht nach Orchomenos zu nehmen, das Herkules bald einbekam, indem er den Fluß Cephiſſus verſtopfte und auf dieſe Art Orchomenos und ſein Gebiet unter Waſſer ſetzte. Die Minyer, welche Orchomenos bewohnten, waren nun gezwungen, den Thebanern den Tribut doppelt zurück zu geben. Herkules aber verlor bei dieſer Unternehmung ſeinen Vater Amphitruo. S. Apollod. II, 4, 11. Diod. IV, 10, 14. 18. Paus. IX, 37. cl. 25. VIII, 38. Schol. Theocrit. 16, 105. — Der junge Held erndete von dieſer That unſterblichen Ruhm bei ſeinen Landsleuten. Creon, König in Theben, gab dem Herkules ſeine Tochter Megara zur Ehe, mit der er drei Söhne erzeugte. Selbſt die Götter aber beſchenkten ihn, Merkurius mit einem Schwerte, Apollo mit Pfeilen, Vulkan mit einem goldenen Harniſch und Minerva mit ihrem Peplum. Seinem Halbbruder Iphiclus aber gab Creon ſeine jüngſte Tochter Pyrrha zur Gemahlin. Alcmene dagegen vermählte ſich zum zweiten Male mit dem Rhadamanth. Apollod. und Diod. a. O. — In dieſe Jünglingsjahre muß auch die Hülfe geſetzt werden, die Herkules den Göttern gegen die Giganten erwies. Diodor bringt ſie erſt bei dem Rückzuge mit den Rindern Geryons an. Freilich ein ganz anderer Herkules. Minerva rieth den Göt-

tern an, ihn zu dieſem Gefechte einzuladen, das auf den phlegräiſchen Gefilden vorfiel. Herkules erſchien und hielt ſich ſo tapfer, daß nicht allein die beiden Vorfechter dieſer Rebellen, Alcyoneus und Porphyrion, durch ſeine Hand fielen, ſondern auch überdem ein großer Theil der übrigen durch ſeine Pfeile erlegt wurden. S. Gigantes und Apollod. I, 7, 1. — Auch ſelbſt der Juno leiſtete der Held bei dieſem Kampfe wichtige Dienſte. Nur erloſch damit nicht der alte Haß, den ſie gegen ihn trug. Sie ſchickte jetzt eine Raſerei über ihn, in welcher er ſeine drei mit der Megara erzeugte Söhne, Therimachus, Creontiades und Deicoon, und die beiden Söhne des Iphiklus. Apollod. II, 4, 12., ins Feuer warf. Die Namen und die Zahl dieſer Kinder werden allerdings von den Alten verſchieden angegeben. Man vergl. Schol. Pind. I, 4, 104. Schol. Lycophron. 662. 48. Schol. Od. XI, 268. Herkules bereuete dieſe Mordthat ſehr, und ging freiwillig ins Elend, in dem er von dem Theſpius wieder von dieſem Verbrechen ausgeſöhnt wurde. Dergleichen Raſereien und Ausſöhnungen, die völlig ähnlich lauten, kommen allerdings in der Geſchichte des Herkules mehrere vor, was man ſich auch bei der Art von Zuſammentragung aus mehrern Schriftſtellern und mehrern Erzählungen nicht Wunder nehmen laſſen darf. cf. Apollod. II, 4, 12. Diodor. IV, 12. — Indeſſen beſaß noch Euryſtheus ſehr große Anſprüche an den Helden. Jupiter hatte nämlich jene dem Euryſtheus von der Juno erſchlichene Oberherrſchaft dahin gemildert, daß Herkules von derſelben völlig frei ſeyn ſollte, ſobald er zwölf Arbeiten, die ihm Euryſtheus aufzulegen das Recht haben ſollte, verrichtet haben würde. Jetzt alſo forderte Euryſtheus den Helden dazu auf. Herkules trug Bedenken, dieſer Aufforderung ſogleich Gehorſam zu leiſten, und fragte das Orakel, was er thun ſolle. Dieſes gab ihm, wie man ſagt, zuerſt den Namen Herkules, da er vorher Alcides, Serv. zu Virg. Aen. VI, 392., nach andern Alcäus, Diod. IV, 10. Schol. Pind. O. 6, 115. genannt wurde; und erklärte dieſen Namen ſelbſt dahin, er werde durch die Juno (ἐξ Ἥρας) Ehre und Ruhm (κλέος) erlangen. Zugleich befahl es ihm aber auch dem Euryſtheus Gehorſam zu leiſten und ſeine Anforderung zu erfüllen. Wir ſtoßen nun auf die berühmten zwölf Arbeiten des Herkules, bei denen wir zugleich die damit verbundenen Unternehmungen und Abenteuer des Helden anzeigen wollen. — Die erſte Arbeit, welche Euryſtheus dem Helden auferlegte, war, den Löwen zu tödten, welcher ſich in den Wäldern zwiſchen Cleonä und Nemea in der Landſchaft Argolis auf dem Peloponnes aufhielt, und von beiden Orten bald der cleonäiſche, bald der nemäiſche Löwe genannt wird. Dieſer Löwe konnte mit keinen menſchlichen Waffen verwundet werden, weil er entweder aus dem Monde herabgefallen, Schol. Apollod. I, 498., oder der Sohn des Typhon und der Echidna war. Apollod. II, 5, 1. cf. Diod. IV, 12. Da Herkules ſich zur Erlegung des Löwen aufmachte, nahm ihn der gute Hirt, Molorchus zu Cleonä, vergl.

IV, 1, 13., ſehr freundſchaftlich auf, und ertheilte ihm gute Rathſchläge, wie er ſich des Thieres bemächtigen könnte. Unter andern wollte auch Molorchus dem Helden ein Opfer bringen. Herkules aber verbat es und ſagte, wenn er nach Erlegung des Löwen glücklich zurückkäme, ſollte er ſein Opfer Jupiter dem Erhalter bringen. Käme er aber nicht binnen 30 Tagen zurück; ſo möchte er ihm als einem Heroen opfern. Der dreißigſte Tag brach an, und Molorchus wollte dem Herkules opfern. Dieſer aber kam dazu und Jupiter erhielt das Opfer. Der Rath dieſes Molorchus ward indeſſen dem Helden ſehr nützlich. Denn dieſer Löwe hatte eine Höhle mit doppelten Zugängen, wodurch er jedem entging, der auf ihn Jagd machte. Herkules verſtopfte den einen Zugang und drang durch den andern ſelbſt in die Höhle ein, wo er den Löwen zwiſchen ſeinen Armen erſtickte, da keiner ſeiner Pfeile auf ihn eindrang. Apollod. Diod. a. O. Theocrit. Id. 25, 229 f. Vergl. die antiken Abbildungen, Lippert I, 570 — 573. Wilde n. 149. Ptolemäus Hephäſtion läßt den Löwen dem Herkules einen Finger abbeißen, auch ihn durch einen aus der Erde entſtandenen Drachen vertheidigen. Als er den Löwen erwürgt hatte, lud er ihn auf ſeine Schultern und brachte ihn nach Mycene. Ueber den Anblick des Thieres erſchrak Euryſtheus dergeſtalt, daß er vor Angſt in ein ehernes Gefäß kroch, und hinführo den Herkules gar nicht mehr vor ſich ließ, ſondern ihm die Befehle außerhalb der Mauern durch einen Sohn des Pelops, Copreus, zufertigen ließ. cf. Il. XIV, 639. Apollod. II, 5, 1. Diod. IV, 12., der aber dieſes Umſtands erſt nach Ueberbringung des erymanthiſchen Schweins gedenkt. S. auch Euryſtheus. Herkules bediente ſich der Haut dieſes Löwen hinfort zu einem Panzer, und den Kopf ſtreifte er als einen Helm über ſich. Weil aber kein Eiſen hart genug war, die Haut des Löwen zu zerſchneiden, ſoll er, als er ſie abziehen wollte, ſich dazu der Klauen des Thieres bedient haben. Diod. IV, 11. — Die zweite Arbeit des Helden war die Hydra in den Sümpfen bei Lernä, ebenfalls in Argolis, zu tödten. Die Alten weichen in der Beſchreibung dieſes Unthiers unter ſich ſehr ab. S. Interpr. zu Hyg. f. 30. Einige gaben ihm 9, (Apollod. II, 5, 2. cf. Hesiod. Schol. p. 257. Piſander aus Camirus ſoll ſie zuerſt als vielköpfig geſchildert haben, Paus. II, 37.), andere 100 Köpfe. Die Alten ließen die Hydra in einem ungeheuern Unthiere mit Schlangenköpfen beſtehen. Nach Hygin praef. Hes. Θ, 313., war dieſe Hydra ebenfalls des Typhons und der Echidna Tochter. Sie verwüſtete das Land weit und breit, und raubte Menſchen und Thiere. Dabei hatte das Ungeheuer die Eigenſchaft entweder, daß es durchaus nicht verwundet werden konnte, und dies war die Angabe der Alten; oder dieſe, daß ſeine abgehauenen Köpfe allezeit gedoppelt wieder hervorkamen. Herkules nahm, als er gegen ſie auszog, den Jolaus auf ſeinem Wagen mit ſich. Er traf ſie auf einem Hügel bei dem Brunnen Amymone in ihrem Lager; und griff ſie ſofort mit angezündeten Pfeilen an. Doch richtete er eigentlich

hierdurch nichts weiter aus, als daß das Thier ſich aus ſeinem Lager erhob. Er griff ſodann die Hydra mit den Händen an. Sie ſchlang ſich um ſeine Beine. Indem er aber anfing, ihr mit ſeiner Keule (Euripid. Ione 192 ſagt, mit einem ſichelförmigen Schwerte, cf. Quint. Cal. IV, 218) die Köpfe abzuſchlagen, ward er gewahr, daß jederzeit anſtatt des abgeſchlagenen zwei hervorwuchſen. Ueberdem kam auch der Hydra ein großer Krebs zu Hülfe, der ihn von hinten angriff. Er erſchlug dieſen mit ſeiner Keule und rief den Jolaus zum Beiſtande herbei. Dieſer zündete die benachbarten Wälder an und reichte ihm Feuerbrände dar, mit denen er jeden abgehauenen Hals brannte, ſo daß kein neuer Kopf hervorkommen konnte. Den mittelſten Kopf aber, welcher unſterblich war, begrub er in die Erde, und legte einen ſchweren Stein darauf. Vergleiche Apollod. Diod. aa. OO. Eratoſth. II. und verſchiedene alte Gemmen, auf denen die Hydra gewöhnlich nur ſieben Köpfe zeigt. Gori Muſ. Flor. T. I. t. 37. n. 6. Lippert I. 574. Bei Mariette T. II. P. I. t. 75. opfert Herkules ſitzend drei dieſer Köpfe den Göttern. In das Blut dieſer Hydra, das unheilbare Wunden verurſachte, tauchte Herkules ſeine Pfeile. Diodor. IV, 11. Er ſelbſt erhielt von dem Hauche dieſes Thieres am ganzen Leibe Geſchwüre, die nur mit einem gleich giftigen Kraute geheilt werden konnten. Steph. Byz. v. ακη. — Die dritte der herkuliſchen Arbeiten beſtand darin, daß dem Helden aufgetragen wurde, die ſchnelle, der Diana geweihete Hirſchkuh lebendig zu fangen, welche goldene Geweihe, eherne Füße (ihre außerordentliche Schnelligkeit anzudeuten) und den Namen Cerynitis hatte. cf. Virg. VI. 803. Den letztern führte ſie von einem Hügel in Arkadien, wo ſie ſich aufhielt, vergl. Paus. VII, 27. und der auf der Grenze zwiſchen Achaja und Arkadien lag. Eine andere Erzählung des Callimachus ſiehe unten. Sonſt wird ſie auch öfters von dem Berge Mänalus in Arkadien die Mänaliſche Hindin genannt. Spanh. ad Callim. in Dian. 99. Dieſe Hirſchkuh hatte die Nymphe Taygete der Diana geweihet. Pind. Ol. 3, 53. Oder ſie war eine der fünf Hindinnen, an denen Diana ihre erſte Jagdprobe ablegte. Sie ließ unter allen dieſe wieder in die Wälder laufen, weil es vom Schickſal beſchloſſen war, daß ſich Herkules einmal daran müde jagen ſollte. Callim. a. O. Herkules durfte eben deswegen, weil die Hindin einer Göttin geweihet war, dieſelbe nicht tödten. Herkules verfolgte ſie ein ganzes Jahr lang bis zu den Hyperboreern, und an die Quelle der Donau, wo er den Oelbaum fand, den er in Olympia anpflanzte. Pind. a. O. Man verſtehe dies nach der geographiſchen Kenntniß der Alten, die die Hyperboreer in Weſteuropa, und ſogleich hinter den Pyrenäen die Quellen der Donau ſetzten. Herod. II. 33. IV, 49. vergl. Callim. a. O. Endlich holte er ſie am Fluſſe Ladon, am Gebirge Artemiſium, unweit der Stadt Oenoe, ein, wo er einen Pfeil auf ſie abdrückte, ſie lähmte und ſo zum Euryſtheus brachte. Unterweges begegnete ihm Diana und ſchalt ihn, daß er ihr Thier gefangen habe. Doch er ent-

ſchuldigte ſich gültig durch den erhaltenen Befehl. Apollod. II, 5, 3. Diod. IV, 13. Eurip. Hercul. fur. 375 f. — Dieſer folgte die vierte Unternehmung oder Arbeit, welche dem Helden aufgetragen wurde. Sie beſtand darin, daß er ein eben derſelben Göttin geweihetes wildes Schwein, welches die Gegend des Berges Erymanthus verwüſtete, und davon das Erymanthiſche genannt wurde, ebenfalls lebendig nach Mycene liefern ſollte. Dieſer Berg lag in Arkadien, und daher wird auch dieſer Eber der mänaliſche genannt. Eurip. Herc. 364 aber ſetzt die Scene nach Theſſalien, und dann wäre auch allerdings dieſer Berg da zu ſuchen. Wir hörten aber bei dieſer Unternehmung zugleich von einer Begebenheit, welche dieſe Nachricht ſehr wahrſcheinlich macht. Die Centauren wohnten eigentlich in Theſſalien. Als nun Herkules dieſe Unternehmung zu verrichten abreiſete, kehrte er unterwegens bei dem Centaur Pholus, dem Sohne des Silenus und der Nymphe Melia, ein. Pholus wohnte auf dem Berge Pholoe. Man hatte aber doppelte Berge dieſes Namens. Der erſte lag in Arkadien. Der zweite ward durch den Sieg der Centauren über die Lapithen berühmt, und von der Zeit an von ihnen beſetzt. Alſo hier wäre eigentlich Pholus zu ſuchen. Doch iſt nicht zu leugnen, daß auch verſchiedene die Scene dieſer Begebenheiten, die nun folgen, nach Arkadien verſetzen. Der Wirth unſers Helden ward übrigens wegen ſeiner Gerechtigkeit und Gaſtfreiheit allgemein gerühmt. Theocrit. VII, 149. ib. Schol. Pholus empfing ſeinen Gaſt ſehr wohl und ſetzte ihm unter andern gebratenes Fleiſch vor, da er ſich ſelbſt mit rohem begnügte. Nun begehrte Herkules zu der feinen Mahlzeit auch einen guten Trunk. Pholus verſicherte ihm, daß zwar ein Faß Wein bei ihm läge, allein dieſes Faß gehöre gemeinſchaftlich den Centauren, von denen er wiſſe, wie wenig gaſtfreundlich ſie geſinnt ſeyen. Nichts deſto weniger befahl ihm Herkules, das Faß nur zu öffnen, und verſprach ihm, daß er ihn gegen alle ihre Anfälle vertheidigen wolle. Daſſelbe Faß hatte nach Diod. IV, 11. Theocr. 7, 149, ibi Schol. Bacchus einem Centaur aus Olenus mit dem Befehle übergeben, ſolches nicht eher zu eröffnen, als bis nach vier Menſchenaltern Herkules in dieſer Gegend einkehren würde. Aber kaum öffnete Pholus das Faß, als die Centauren den Wein rochen und haufenweiſe herbeiſtrömten. Herkules empfing ſie anfänglich mit Feuerbränden und endlich mit ſeinen Pfeilen. Ein großer Theil der Centauren kam ums Leben; die übrigen flohen. Herkules verfolgte ſie bis zur Höhle des Chiron. Hier hatte er das Unglück, indem er nach dem Centaur Elatus ſchießen wollte, ſeinen alten Freund den Chiron mit einem Pfeile ins Knie zu verwunden. Herkules eilte ſogleich herbei, den Pfeil aus der Wunde zu ziehen, und legte Heilkräuter darauf. Nichts deſto weniger empfand Chiron unerträgliche Schmerzen, die ſo ſehr überhand nahmen, daß er endlich den Jupiter bat, er möchte ihm lieber das Vorrecht der Unſterblichkeit nehmen. Von hier aus verfolgte Herkules die Centauren noch weiter, und jagte ſie aus ganz Griechenland, ungeach-

tet ihre Mutter Nephele ihnen beiſprang, und unter andern den Weg durch Regen ſo ſchlüpfrig machte, daß Herkules alle Augenblicke ausglitt. Sie flohen auf die Sirenen-Inſeln und kamen hier, bezaubert durch den Geſang der Sirenen, insgeſamt vor Hunger ums Leben. Ptol. Heph. p. 325. cf. Schol. Lyc. 670. 723. Pholus ſelbſt blieb ebenfalls in dem Treffen, da er von ungefähr von einem Pfeile des Herkules verwundet wurde, den er aus der Wunde eines der Erſchlagenen ziehen wollte. Herkules beſtattete ihn ſelbſt zur Erde. Siehe überhaupt Apollod. II, 5. Diod. IV, 12. Doch iſt nicht zu leugnen, daß die ganze Geſchichte, beſonders in Rückſicht der Namen vielen unauflösbaren Verwirrungen durch die Hand der Abſchreiber unterworfen worden iſt. S. Heyne zu Apollodor S. 146. — Nach dieſem Ritterzuge machte ſich Herkules auf, die ihm aufgegebene Jagd des Erymanthiſchen Ebers zu vollenden. Er jagte ihn von einem Strauche auf, und von da in tiefen Schnee, wo das Thier ermüdete, und nun von ihm ſich ergreifen und auf ſeinen Schultern lebendig nach Mycene tragen ließ. Apollod. a. O. §. 5. cf. Schol. Apollon. I, 127. Diod. IV, 12. Der letztere ſchiebt hier die Geſchichte von dem Erſchrecken und der Furcht des Euryſtheus ein, die wir ſchon oben bei dem nemäiſchen Löwen erzählt haben. — Die fünfte Unternehmung, welche dem Herkules aufgelegt wurde, war, daß er den Stall des Königs Augeas in Elis, in dem 3000 Rinder eine geraume Zeit geſtanden hatten, in einem Tage reinigen ſolle. Herkules bot ſelbſt dem Augeas dieſen Dienſt an. Augeas, welcher vermuthete, er wolle den Miſt heraustragen, glaubte ſo wenig an die Möglichkeit dieſer Unternehmung, als Euryſtheus. Er bewilligte alſo gern dem Herkules die Belohnung, welche er forderte, nämlich daß er ihm dann den zehnten Theil der Rinder geben wolle. Das Vieh ſtand nach Art der Alten in einer großen Verzäunung, oder einer Einfaſſung von Mauerwerk vor dem Pallaſte des Augeas. Nachdem alſo Herkules den Strom Peneus gegen die Verzäunung geleitet hatte, durchbrach er die Mauer, und ſchwemmte ſo den geſammten Unflath in einem Tage von dem Platze hinweg. Paus. V, 1. Apollod. II, 5, 5. Diod. IV, 13. Theocr. Id. 25, 164. cf. Schol. Lycophr. 65. Tzez. Chil. II, 36, 182. Nach Ptolem. Heph. V. p. 328 ſoll dem Herkules ein gewiſſer Menedemus den Rath ertheilt haben. Da aber ſich Augeas betrogen ſah, verweigerte er den verſprochenen Lohn und behauptete, nichts verſprochen zu haben. Sein Sohn Phyleus bezeugte es zwar. Doch Augeas jagte ſowohl ihn, als den Herkules aus dem Lande. Phyleus nahm ſeine Zuflucht nach Dulichium, Il. II. 628. ib. Schol. und die oben angeführten. Vergl. Schol. Il. XI, 697. — Auf dem Rückwege kehrte Herkules bei ſeinem Freunde, dem Könige Dexamenus zu Olenus ein. Er fand dieſen in Verlegenheit, weil nämlich der zu ihm geflüchtete Centaur Eurytion ihn gezwungen hatte, ihm ſeine Tochter Mneſimache zu geben. Dexamenus rufte den Beiſtand des Herkules an, der ihn denn von dem ſchlimmen Gaſte befreiete und ihn erſchlug.

So Apollod. II, 5, 5. cf. Schol. Od. XXI, 293. Doch erzählen andere die Geſchichte ſehr verſchieden. Beim Diod. IV, 33. heißt die Braut Hippolyta. Sie gehört einem andern und wird blos auf ihrer Hochzeit beleidigt, und von dem Centaur angegriffen. Homer ſelbſt a. O. verſetzt dieſe Gewaltthätigkeit des Eurytion auf die Hochzeit des Pirithous. Andere machen Dejanira zu der Tochter des Dexamenos, um welche Herkules mit dem Centauren kämpft. — Eurystheus rechnete den gereinigten Stall des Augeas nicht unter diejenigen Arbeiten, die er gültig ſeyn laſſen könne, weil Herkules Lohn dafür gefordert habe. Die nächſte aber, die er dem Helden aufgab, war, daß er die Stymphaliden verjagen ſolle. Dieſe waren ungeheure Raubvögel in der Größe von Kranichen, mit eiſernen Flügeln, Schnabeln und Klauen verſehen, die in der Gegend um den See Stymphalis in Arkadien (Serv. zu Virg. Aen. III, 240 nennt einen Berg Stymphalus) unter Menſchen und Vieh große Verwüſtungen anrichteten, und von dieſem ihrem Aufenthalte den Namen führeten. Man ſchreibt ihnen zu, daß ſie die Macht beſaßen, ihre Federn, wie Pfeile abzudrücken, Hyg. f. 30. und daß ihre Schnäbel ſelbſt eherne Panzer durchbrachen. Paus. VIII, 22. Herkules tödtete nach der älteſten Erzählung dieſe Raubthiere mit ſeinen Pfeilen; nach Piſander Camirenſis aber (ſ. Paus. a. O.) verſchaffte ihm Minerva eine Klapper von Erz, womit er ſie verſcheuchte. Dieſe Erzählung iſt die gewöhnlichſte geworden, vergl. Apollod. II. 5, 6. Diod. IV, 13. Die ältere Erzählung ſcheint aber auf einer Münze, Fröhlich tent. pag. 320, und auf einem alten Marmor, Beger Melag. p. 24. beibehalten worden zu ſeyn. Die Argonautiſchen Schriftſteller zogen mit der Zeit dieſe Stymphaliden in die Argonauten-Geſchichte. Dieſe ſollen ſie auf der Inſel Aretias im Pontus Euxinus angetroffen und hier ſie Herkules auf die Inſel Arkadien vertrieben haben. Apollon. II. 1058 f. ib. Schol. — Die ſiebente Arbeit, welche dem Herkules aufgegeben wurde, war, daß er den cretiſchen Ochſen fangen und nach Mycene liefern ſollte. Mit dieſem Ochſen hatte es folgende Bewandtniß. Minos K. in Creta wünſchte dem Neptun ein Opfer zu bringen, behauptete aber, daß er kein Thier beſitze, welches ihm zu dieſem Opfer würdig genug ſey. Neptun ließ alſo einen ausnehmend ſchönen Ochſen aus dem Meere aufſteigen. Gleichwohl opferte denſelben Minos nicht, ſondern ſetzte vielmehr einen andern geringern an ſeine Stelle, den ſchönen Ochſen aber jagte er unter ſeine Heerde. Zur Strafe ließ ihn Neptun raſend werden und auf Creta große Verwüſtungen anrichten. Apollod. III, 1, 3. Oder nach andern war es eben der Ochſe, mit dem Paſiphae ſich verunreinigte. Oder Neptun ſchickte auch dem Minos dieſe Strafe zu, weil er, ſo groß ſeine Schifffahrt war, ihn dennoch nicht genugſam verehrte. Paus. I. 27. Minos ließ den Herkules nicht allein dieſe Unternehmung gern verrichten, ſondern er half ihm auch ſelbſt dabei. Apollod. II, 5, 7. Diod. IV, 13. Tzez. Chil. II, 293 f. Euryſtheus aber, als er den Ochſen erhielt, ließ das dem Neptun geheiligte Thier wieder

in die Wälder laufen, und ſo ward denn bald darauf eben dieſer Stier derjenige, der die Felder von Marathon verwüſtete, und davon den Namen der Marathoniſche erhielt. Endlich haſchte ihn Theſeus auf und erlegte ihn. — Die achte Arbeit des Herkules waren die Pferde des Königs Diomedes in Thracien, welche Herkules nach Mycene bringen ſollte. Dieſer König der Biſtonen hatte die Gewohnheit, ſeine vier Pferde mit Menſchenfleiſch zu füttern, und warf ihnen denn zu dem Ende alle Fremdlinge vor, welche in ſein Land kamen. Herkules nahm zur Ausführung dieſes Geſchäftes eine Menge Freiwilliger mit ſich. Er bemächtigte ſich der Pferde ſehr bald und hatte ſie bereits bis zum Ufer der See getrieben, ehe ihn die Biſtonen anfielen. Indem er ſich ihnen zur Wehre ſetzte, übergab er die Pferde einem ſeiner Begleiter, dem jungen Abderus, der aus Opus in Locris gebürtig und des Merkurius Sohn war. Die Unthiere aber machten ſich über den Jüngling und fraßen ihn auf. Als daher Herkules aus der Schlacht glücklich zurückkam, in welcher er die Biſtonen in die Flucht geſchlagen, den Diomedes aber getödtet hatte, erbaute er dieſem ſeinem Begleiter zu Ehren die Stadt Abdera. Euryſtheus hieß ihn die Pferde auf den Berg Olympus treiben, wo ſie von wilden Thieren zerriſſen wurden. Nach Diodor weihete er ſie der Juno. Vergl. Apollod. II, 5, 8. Diod. IV, 15, und die alten Abbildungen Lippert II, 98. Winkelm. Mon. ined. 69. Mariette, II, 1, 77. Nach den beiden letztern Vorſtellungen warf Herkules ſelbſt den Diomedes ſeinen Pferden vor. Nach dieſer Heldenthat ſoll Herkules, dem Diodor IV, 14. zu Folge, die Olympiſchen Spiele an dem Fluſſe Alpheus geſtiftet haben. Die Farneſiſche Tafel führt dieſe Einſetzung erſt nach der Ueberwindung der Hippocoontiden an; Apollod. II, 7, 2. aber nach dem Siege über den Augeas, wo ſie auch am ſchicklichſten Statt hat. S. unten. Andere verbinden mit der Abholung der Diomedeiſchen Pferde den Argonautenzug des Herkules. Es iſt nicht zu leugnen, daß dieſer Zug ſchon ehemals von verſchiedenen Alten bezweifelt worden iſt. Wir können ihn nicht gänzlich übergehen. Man findet aber davon eine dreifache Erzählung, vergl. Schol. Apollon. I, 1168. 1290. Pherecydes nämlich erzählte, weil man wegen der Schwere des Helden bereits bei der Ausfahrt beſorgt geworden ſey; ſo habe man ihn bald nach derſelben am Eingange in den pagaſäiſchen Meerbuſen bei Apherä wieder ans Land geſetzt. Herod. VII, 191. Andere ſagten, der Held ſey gar nicht bei der Fahrt zugegen, ſondern damals bei Omphalen in Lydien geweſen. Nach einer dritten Erzählung des Herodorus, wie Schol. Apoll. angibt, ließ man ihn zwar die Argonauten begleiten, er ward aber von ihnen in Myſien zurückgelaſſen, als er ausgegangen war, ſeinen Liebling Hylas zu ſuchen, den beim Waſſerholen die Nymphen geraubt hatten. Apollod. I, 9, 19. Theocrit. 13 f. erzählt, Herkules habe von Myſien nach Colchis den Weg zu Fuße gemacht. — Die neunte Unternehmung des Helden war, daß er von der Königin der Amazonen Hippolyte ihr

Wehrgehenk, womit ſie Mars ſelbſt beſchenkt hatte, und welches ein Zeichen der königlichen Würde unter den Amazonen war, abholen ſollte. Admete nämlich, die Tochter des Euryſtheus, trug ein großes Verlangen darnach. Apollod. II, 5, 9. Diod. IV, 16. vergl. die Angef. zu Hyg. f. 30. Auch hier begleiteten den Helden eine Menge Freiwilliger. Die Mythographen verflechten aber in dieſe Reiſe eine Menge Nebenbegebenheiten, die wir der angenommenen Ordnung zu Folge nicht übergehen dürfen. So ſetzt das Farneſiſche Basrelief mit einer Aufſchrift Fabrett. Col. Trai. zuerſt hieher die Ermordung der beiden Boreaden, Calais und Zetes. Der Held gab ihnen ſchuld, daß auf ihr Veranſtalten ihn die Argonauten in Myſien zurückließen. Da ſie alſo von den Leichenſpielen des Pelias zurückkehrten, lauerte er ihnen auf und erlegte ſie bei der Inſel Tenos mit ſeinen Pfeilen. Schol. Apollon. I, 1300 cf. den Farneſiſchen Marmor I, 87. Wo jedoch erzählt wird, daß ſie dem Helden hinterliſtig nachſtellten, und daß er ſie ins Meer ſtürzte. — Eine andere Begebenheit aus dem Leben des Herkules, deren eben daſſelbe Denkmal gedenkt, erwähnt auch Herod. IV, 9. Herkules kam nach ihm in das Land der Hyperboreer, breitete ſeine Löwenhaut aus, und ſchlief darauf ein. Während deſſen wurden ihm ſeine Pferde, die er von dem Wagen abgeſpannt und vor ſich auf der Weide hatte graſen laſſen, geſtohlen. Der Held ſuchte ſie aller Orten und kam endlich in die Landſchaft Hyläa. Hier fand er in einer Höhle eine ſchöne Jungfrau, die bis an die Schenkel eine vortreffliche menſchliche Geſtalt hatte, unten aber in eine Schlange ſich endigte. Er fragte ſie nach den Pferden; und ſie geſtand ihm, daß ſie ſelbſt ſie habe, doch ſie nicht eher wieder herausgeben werde, bis er ſie umarmt habe. Herkules vollzog ihren Willen, und blieb ſo lange bei ihr, bis ſie bemerkte, daß ſie von ihm mit drei Knaben ſchwanger gehe. Sie fragte ihn dann, was ſie mit den Knaben anfangen ſolle. Herkules ließ ihr von den beiden Bogen, die er mitgenommen hatte, den einen und ſeinen Gürtel zurück, und ſagte dabei, welcher von den Knaben den Bogen ſo ſpannen werde als er, und ſich ſo gürten werde als er, den ſolle ſie bei ſich behalten, die übrigen beiden aber außer Landes ſchicken. Nach der Zeit gebar Echidna, dies war ihr Name, drei Knaben, den Agathyrſus Gelonus und Scythas. Als ſie erwachſen waren, vollzog ſie des Herkules Befehl. Scythas ſiegte und ward der Stammvater der Scythen. Die übrigen beiden aber mußten auswandern. — Bei dieſem Zuge hatte Herkules den Theſeus und Telamon zu Begleitern. Sie landeten bei der Inſel Paros, welche vier Söhne des Minos bewohneten. Dieſe brachten zwei von den Leuten des Herkules um, welche man an das Land geſchickt hatte. Der Held ſtieg darauf ſelbſt ans Land, tödtete die Mörder und nahm die von ihnen bedrückten Söhne des Androgeus mit ſich. Apollod. II, 5. 9. — In Aſien ſelbſt wurde Herkules von dem Lycus, dem Könige der Mariandyner, welcher jetzt von den Bebryceern unter der Anführung des Königs Mygdon, des Bruders von dem Amy-

cus, bedrängt wurde, zu Hülfe gerufen. Herkules leiſtete ſeinem Gaſtfreunde den nachdrücklichſten Beiſtand; erſchlug den Mygdon, und nahm den Bebrycern ein großes Stück Land ab, das er dem Lycus ſchenkte, der dieſe Landſchaft Heraclea, des Herkules Gefilde, nannte. Apollod. a. O. Er langte endlich zu Schiffe bei den Amazonen am Fluſſe Themiſcyra an. Als er bei der Hippolyta ſeine Anforderung machte, war auch dieſe dazu willig und bereit, ihm das Wehrgehenk zu überliefern. Allein Juno verkleidete ſich in eine Amazone und brachte bei den Amazonen das Gerücht aus, daß ein Fremder ihre Königin entführe. Augenblicklich ſchwangen ſie ſich insgeſammt zu Pferde und griffen den Herkules und ſeine Begleiter an. Dieſer gab der Hippolyta Verrätherei ſchuld, riß ſie beim Haaren vom Pferde, Quint. Cal. XI, 244, tödtete ſie und bemächtigte ſich ihres Wehrgehenks. Die übrigen Amazonen aber jagte er in die Flucht. Doch ſind Widerſprüche vorhanden, da andere dieſelbe Hippolyta nachher den berühmten Einfall in Attika thun laſſen. Apollod. a. O. vergl. Schol. Lycophr. 1327. Apollon. II. 968. ib. Schol. und zu II. 780. — Bei ſeiner Rückreiſe traf der Held bei Troja auf die berühmte Heſione, die einem Ungeheuer ausgeſetzt, und deswegen an einen Felſen angebunden war. Ihr Vater Laomedon nämlich hatte dem Neptun den Lohn nicht bezahlet, welchen er ihm für die Erbauung der Mauern von Troja verſprochen hatte. Darum ſchickte Neptun ein Seeungeheuer über ihn, das ſeine Staaten ſo lange verwüſtete, bis Laomedon ihm ſeine eigene Tochter Preis gab. Laomedon verſprach dem Helden die Pferde zu geben, welche ſein Vater fur den Ganymed vom Jupiter erhalten hatte, oder nach andern einen goldnen Weinſtock, Schol. Eurip. Or. 1399, wenn er das Ungeheuer tödten würde. Dazu machte ſich denn auch Herkules anheiſchig und führte es glücklich aus. Er ſprang in den Rachen des Thieres, zerſchnitt dann alle Eingeweide deſſelben und ſtieg ſo aus demſelben wieder hervor. Apollod. II, 5. 9. Diod. IV, 42. Schol. Il. XX, 145. Hyg. f. 89. Lycophr. 33. ib. Tzez. und ein berühmtes Denkmal bei Winkelm. Monum. ined. 66. Die Tragiker erzählten die Fabel mit einiger Veränderung. Ein Gemälde auf einer Mauer in Troja bewahrte noch das Andenken dieſer That auf. Il. XX, 145. Aber auch diesmal hielt Laomedon ſein Wort nicht. — Der nächſte Aufenthalt des Herkules war bei dem Poltys in Thracien. Dieſer war von ſeinem Bruder Sarpedon vom Throne verdrängt worden, und ſprach den Herkules um Hülfe an. Herkules erſchoß den Sarpedon, nahm die Stadt Aenus ein, und gab dieſelbe dem Poltys zurück. Aus den Beſitzungen des Sarpedons aber ſchenkte er die Inſel Thaſus den Söhnen des Androgeus, Alkäus und Sthenelus, die er von Paros mit ſich genommen hatte. Apollod. a. O. — In Pallene ſtieß der Held auf die beiden nichtswürdigen Söhne des Proteus, welche dieſer, ehe er nach Aegypten abging, mit der Nymphe Torone erzeugt hatte, den Telegonus und Polygonus. Sie forderten den Herkules zu

einem Wettkampfe im Ringen heraus. Er tödtete beide. Apollod. a. O. Schol. Lyc. 115. 124. — Die zehnte und nächſte Arbeit, die Euryſtheus dem Herkules aufgab, war, die Rinder des Geryon aus der Inſel Erythia herbeizuſchaffen. Geryon war der Sohn des Chryſaor und der Callirrhoe. Er beſaß, auf der Inſel Erythia im gaditaniſchen Meerbuſen, eine Heerde ſchöner braunrother Rinder, die er durch den zweiköpfigen Hund Orthrus und den Rieſen Eurytion bewachen ließ. Geryon ſelbſt beſaß drei Köpfe, drei Leiber, ſechs Aerme und ſechs Füße. Hes. *Θ*, 287. 978. Stesichor. Fragm. a Schuchfort ed. pag. 14. Herkules durchſtrich, um nach Erythia zu gelangen, Libyen. Hier ſchiebt Diod. IV, 17. den Kampf des Herkules mit dem Antäus, ingleichen ſeine Begebenheiten mit dem Buſiris ein. Antäus war ein ungeheurer Sohn der Erde, ein Rieſe, der alle Fremde, die in ſein Land eintraten, mit ihm zu ringen zwang, und dabei die meiſten erlegte. Auch Herkules erhielt dieſe Ausforderung und nahm ſie an. Er warf anfangs den Antäus zu Boden. Als er aber bemerkte, daß Antäus, ſo oft er die Erde berührte, neue Kräfte erhielt: ſo hielt er ihn empor und drückte ihn in der freien Luft todt. Vergl. Apollod. II, 5, 10. Lucan. IV, 160, und die alten Kunſtwerke beim Montfaucon Ant. expl. T. I. P. II. t. 130. Wilde n. 153. Apollodor ſetzt dieſe Begebenheit ſpäter an, und verbindet ſie mit der des Buſiris, die wir auch bis dahin aufſparen wollen, da es gewiß iſt, daß Herkules diesmal zwar nach Libyen, aber nicht nach Aegypten kam. Von dieſem Kampfe redet auch Pindar. Isth. 4, 87. Er weiſet Pyth. 9. 185 dem Antäus die Stadt Iraſa am Triton als Reſidenz an. Die Länge des Rieſen giebt aus dem Herodot Tzez. Chil. II, 366 an, freilich ungeheuer. Die Neuern aber haben die Sache noch mehr übertrieben. Nach Schol. Lycophr. 662 erzeugte Herkules mit der Gemahlin des Antäus Iphinoe den Palämon. Er ſetzte dann bei der Meerenge die beiden berühmten Herkules-Säulen, und bat ſich, um von hier aus weiter zu gelangen, den Kahn oder das goldene Gefäß, die Schaale (δέπας) aus, in welchem, dem Glauben der Alten nach, die Sonne ihren nächtlichen Weg vom Niedergange bis zum Aufgange zurücklegte. Vergl. Macrob. 5, 21. vergl. Sol. Andere erzählen, daß Herkules ſogar, von der brennenden Sonnenhitze gepeiniget, nach dem Helios ſeine Pfeile richtete, und daß Helios für dieſen Muth ihm eben jenen goldenen Becher, oder jenen Kahn zum Gebrauche lehnte. So aus dem Panyaſis Apollod. II, 5, 10. cf. Clemens Alex. p. 31. Pott. S. Scyphus Solis. Nachdem Herkules auf Erythia angelangt war, fiel ihn zuerſt der Hund Orthrus an. Er erlegte denſelben mit ſeiner Keule, und hierauf auch den Hirten Eurytion, der ſeinem Hunde zu Hülfe kam. Dann eilte er mit den Rindern davon. Doch Geryon holte ihn ein, und es kam zu einem ſchweren Kampfe, in welchem zuletzt Geryon mit einem Pfeile erlegt, und ſelbſt Juno, welche ihm beiſtehen wollte, in die Bruſt verwundet wurde. Apollod. II, 5,

10. Diod. 4, 17 und die Cit. zu Hyg. f. 30. Unter den Alten hatte Steſichorus ein eigenes Heldengedicht, Geryonis, geſchrieben, von welchem wir noch jetzt einige Fragmente beſitzen, die der gelehrte Herr Schuchfort herausgegeben hat. — Noch glorreicher war für den Helden ſein Rückweg. Er trieb die Rinder zu Lande durch Spanien nach Italien. Hier traf er nach dem Herodot auf die Hyperboreer, wo ihm die Geſchichte mit der Echidna, die wir bereits erzählt haben, begegnete. Damals ſoll auch Herkules die Menſchenopfer in Gallien abgeſchafft und die Stadt Aleſia erbauet haben. Diod. IV, 19 f. In Ligurien aber begegnete ihm auf dieſer Reiſe das erſte Abenteuer. Hier entführten ihm die beiden Söhne des Neptun, die Anführer der Liguren, (S. Heyne z. Apollod. S. 161.) Alebion und Dercynus, einige ſeiner Rinder. Es kam alſo darüber zwiſchen ihnen und dem Herkules zu einem Treffen, in dem, da es endlich dem Helden an Waffen fehlte, ihm Jupiter vom Himmel mit einem Steinregen von ungeheuern Steinen beiſtand. Man zeigte dieſe Steine noch in ſpätern Zeiten auf dem Schlachtfelde, unweit Marſeille, das davon Campus lapideus genannt wurde. Vergl. Strabo IV, p. 183. Casaub. wo eine Stelle aus des Aeschylus Prometh. solut. angeführt wird, Dionys. Hal. I, 41. Hyg. Astr. II, 6. Eustath. ad Dion. Perieg. 76. und Mela II, 5, wo aber dieſe Anführer Albion und Bergion heißen. Beide blieben, und Herkules ſetzte ruhig ſeinen Weg durch Italien fort, wo neue Abenteuer auf ihn und ſeine Rinder warteten. Die alte italieniſche Geſchichte war nämlich voll von Geſchichten, die auf dieſer Heimreiſe des Herkules ihm begegnet ſeyn ſollten. Vergl. Dionys. Hal. I, 34 f. 39 f. Diod. IV, 21. — In Latium entführte ihm Cacus, ein Sohn des Vulkans, ein ungeheurer Rieſe, der Feuer und Dampf aus ſeinem Rachen ſpie, einige der Rinder; und zog dieſelben, damit Herkules nicht auf die Spur kommen möchte, bei den Schwänzen in ſeine Höhle. Allein des Cacus Schweſter Caca verrieth den Räuber. Herkules führte dann die übrigen Rinder vor die Höhle; ihr Gebrüll erweckte die eingeſperrten auch zu brüllen, und der Diebſtahl wurde ganz entdeckt. Nichts deſto weniger war dem Diebe ſchwer beizukommen. Er ſchloß ſich in ſeine Höhle ein und ſpie Feuer und Flammen aus derſelben hervor. Herkules konnte durch den ſtark verwahrten Eingang in dieſelbe nicht einbrechen. Er riß alſo ein Stück Felſen los und drang durch die gemachte Oeffnung ein; hier aber beſtürmte er den Cacus mit Pfeilen, Feuerbränden und Felſenſtücken ſo lange, bis er ihn erwürgte und aus ſeinem Aufenthalte todt hervorſchleppte. Aus Dankbarkeit erbauete er dem Jupiter die Ara Maxima, die lange Zeit noch in Rom zu ſehen war. Evander aber, den er von dem häßlichen Räuber befreiet hatte, ſetzte zu Ehren des Helden ſelbſt ein jährliches Opfer ein, dabei die Familien der Potitier und Pinarier den Dienſt verrichteten. Vergl. Liv. I, 7. Dionys. I, 39. Propert. IV, 9. Ovid. Fast. I, 543 f. Serv. zu Virg. Aen. VIII, 269. Damals erlegte auch Herkules den berühmten Räuber

Lacinius, und bauete von den Schätzen deſſelben der Juno einen Tempel. Oder vielmehr, wie andere erzählen, war dieſer Lacinius ein König, der dem Herkules den Durchzug durch ſeine Stadt verwehrete, und zum Andenken dieſer Begebenheit ſeiner Feindin der Juno einen Tempel unweit Croton erbauete. Diod. I, 25. cf. Strabo VI, 261. ſ. Lacinia. — Nicht weniger ſchreibt man es von dieſem Durchzuge her dem Herkules zu, daß in Italien die Menſchenopfer abgeſchafft worden. Er rieth ſtatt derſelben Puppen in die Tiber zu ſtürzen, wie man es zeither mit den Menſchen, die man dazu an Händen und Füßen gebunden hatte, that. — — In der Gegend von Rhegium beunruhigten aber einſt den Helden die Heuſchrecken durch ihr Geſchwirre, da er gern ſchlafen wollte. Er rufte die Götter um Beiſtand an; und dieſe verbannten die Heuſchrecken dergeſtalt aus dieſer Gegend, daß auch nachher von ihnen nichts mehr zu erblicken war. Diod. a. O. — Bei Rhegium entlief dem Herkules einer ſeiner Ochſen, ſetzte über die Meerenge und entkam ſo nach Sicilien. Herkules ließ ſogleich die andern Ochſen ebenfalls ins Waſſer ſteigen, und ſchwamm, indem er den einen Ochſen am Horne faßte, glücklich nach Sicilien über. Andere laſſen ihn in dem Becher der Sonne über die Meerenge ſetzen. Paus. III, 16. Andere ihn unterwegs die Scylla tödten. Schol. Od. XII, 85. In Sicilien hatte Eryx den entlaufenen Ochſen aufgefangen, und weigerte ſich, ihn eher herauszugeben, als bevor Herkules ihn im Cäſtus-Kampfe überwunden haben würde, wozu Eryx alle Fremde zu zwingen pflegte. Dreimal war es nöthig, daß Herkules das Gefecht erneuerte, ehe er ſeinen Feind zu Boden ſtreckte. Apollod, II, 5, 10. und Diod. IV, 13., der von dieſer Reiſe durch Sicilien noch eine Menge Begebenheiten anführt. Dahin gehört, daß die Sicilianer den Helden mit bewaffneter Hand unter ihren vornehmſten Heerführern anfielen, die denn insgeſammt Herkules erlegte. Vergl. Paus. IV, 36. Schol. Lyc. 866. — Die Nachrichten der Alten, wie Herkules aus Italien nach Hauſe kam, ſind dunkel und vielfältig. Darin kommen alle überein, daß er aus Sicilien wieder nach Italien überſetzte. Einige aber laſſen ihn dann die Reiſe zu Lande, alſo durch ganz Italien längs der Küſte des adriatiſchen Meeres, und von da aus durch Illyrien und Thracien nach Hauſe machen. So Diodor. IV, 23. 25., wo er über Epirus nach dem Peloponnes zurückkehrt. So erzählt Anton. Lib. 4. aus dem Nicander, daß er damals ganz Epirus und Ambracia, die Theſproten, Epiroten und Celten, alſo denjenigen Zweig der Celten, welcher in Illyrien ſaß, beſiegt habe. Einer eigenen Nachricht zufolge, weihete Herkules, oder ein Hirt, welcher ſie ihm geraubt hatte, die Rinder Geryons damals dem Jupiter Dodonäus, und es entſtand aus ihnen eine eigene Art ſchöner Rinder, Larini boves genannt, ſ. Suidas h. v. Im Gegentheil erzählt Tzezes Chil. II, 350., daß Herkules mit ſeinem Raube das joniſche (d. i. das adriatiſche) Meer überſchiffte, bei Dyrrhachium landete, und ſo durch Epirus und Thracien nach Hauſe zurückkehrte.

Am Fluß Strymon hatte Herkules neue Abenteuer. Der Fluß wollte ihn nicht überſetzen laſſen, das iſt, er war dazu zu tief. Der Held machte alſo den Fluß untief, indem er Steine in denſelben warf und ſich dieſer als einer Brücke bediente. Apollod. III, 5, 10. — Das letzte Abenteuer bei dieſem Rückzuge beſtand Herkules mit dem Rieſen Alyconeus. Dieſer Räuber wohnte in einer Höhle und lauerte daſelbſt den Reiſenden auf. Sein Aufenthalt war auf dem Iſthmus bei Corinth. Schol. Nem. Pind. IV, 43., oder auf dem thraciſchen Iſthmus in den phlegräiſchen Gefilden. An einem von beiden Orten griff er alſo den Herkules an. Er warf ein Felſenſtück auf die Begleiter des Herkules und tödtete vier und zwanzig derſelben und einige Rinder. Da er aber auch einen ähnlichen Stein auf den Herkules werfen wollte, fing dieſer den Stein mit der Keule auf, und ſchlug ihn damit dem Rieſen auf den Kopf zurück, daß dieſer auf der Stelle blieb. Der Stein lag noch ſpät zum Wahrzeichen auf dem Iſthmus. Vergl. Pind. a. O. die klaſſiſche Stelle. — Herkules hatte nun die zehn beſtimmten Arbeiten verrichtet, und Euryſtheus hätte ſich daran begnügen laſſen müſſen. Allein er ließ zwei dieſer Arbeiten, die Hydra und den Stall des Augeas, nicht gültig ſeyn, weil nämlich Herkules bei der erſten einen Gehülfen, den Jolaus, gehabt, die andere um einen bedingten Lohn verrichtet habe. Der Held mußte ſich alſo bequemen, noch zwei Arbeiten zu verrichten. Man kann glauben, daß in dieſer Erzählung eine Art von Symbol der zwölf Monate liege, in welchen die Sonne ihre Macht beweiſt. Anfangs nämlich hatten die Griechen, wie das Alterthum insgeſammt, nur zehn Monate. Die nächſte Arbeit des Helden ward alſo, daß er die goldnen Aepfel aus den Gärten der Heſperiden holen ſollte. Mit dieſen goldenen Aepfeln aber hatte es folgende Bewandniß. Bei der von den Dichtern vielfältig geprieſenen Hochzeit des Jupiters und der Juno, ſ. Iuno, ſchenkte dieſe Aepfel die Erde der Juno. Dieſe aber vertrauete die Aepfel den Töchtern der Nacht, den Heſperiden, die ſie in ihren Gärten durch den berühmten heſperiſchen Drachen Ladon bewachen ließen. So Apollodor. II, 5, 11., nach dem Pherecydes, vergl. Eratosth. 3. Schol. Apollon. IV, 1396. Doch iſt noch eine ältere Erzählung vorhanden, welche Heſiod Theog. 215. 216. giebt: die Töchter der Nacht, die Heſperiden, bewachen Bäume, die goldene Aepfel tragen. Nach andern waren dieſe Aepfel der Venus heilig. ſ. Hesperides. Den Sitz dieſer Gärten aber ſetzten die Alten ſehr verſchieden an, nämlich nach dem verſchiedenen Maaße, wie ihre geographiſche Kenntniß ſtieg. Denn nach dieſer Maaßgabe hatten ſie nöthig, dieſe mythiſchen Orte immer weiter zu entfernen. Anfangs ſuchte man alſo dieſe Gärten in Libyen, oder überhaupt in der Weſtwelt, bald im weſtlichen Ocean und dann auf einer Inſel des Oceans, dem Atlas gegenüber; einige Spätere, welche in Abſicht dieſer Dinge nicht mehr ſo pünktlich waren, ſetzten ſie nach Cyrenaica, oder wahrſcheinlich hinter daſſelbe, zufolge der Beſchreibung, die man von dem ammoniſchen Paradieſe machte, ins

Innre von Afrika. — Wir dürfen uns überhaupt nicht wundern, in den Mythen der Alten eine ſeltſame Geographie zu finden. So iſt auch die Reiſe beſchaffen, die nach Apollodor, der hierin dem Pherecydes folgt, (ſ. Schol. Apollon. IV, 396.) Herkules zu dieſen Gärten nimmt. — Er geht zuerſt aus dem Peloponnes durch Thracien und Illyrien an den Eridanus nach Italien. In Theſſalien begegnete dem Helden das erſte Abenteuer. Er traf nämlich auf den berühmten Räuber Termerus. Dieſer hatte in Gewohnheit, die Reiſenden, denen er begegnete, mit dem Kopfe zu todte zu rennen. Herkules empfing ihn aber auf gleiche Weiſe und Termerus kam um. Plutarch. Thes. c. 4. Auf eben dem Wege begegnete auch Herkules dem Cycnus, des Mars und der Cyrene Sohn. Es kam zwiſchen ihnen zu einem Zweikampfe, darin Cycnus getödtet wurde. Mars wollte den Tod ſeines Sohnes rächen, und gerieth gleichfalls mit dem Helden in einen Zweikampf, den aber Jupiter dadurch trennte, daß er ſeinen Donnerſtrahl zwiſchen beide warf. Apollod. II, 5, 11. cf. Schol. Pind. O. 2, 147. — Endlich langte Herkules bei den Nymphen am Eridanus an, die des Jupiter und der Themis Töchter waren. Als er ſich bei dieſen erkundigte, wo er zu den Gärten der Heſperiden gelange, gaben ſie ihm den Rath, er ſolle den Nereus im Schlafe überfallen, binden und ihn ſo zwingen, daß er ihm den Weg zu den Heſperiden weiſen müßte. Herkules befolgte dieſen Rath, und Nereus, der in der Geſchichte des Herkules den Wahrſager macht, den in den Argonautiken Glaucus, in der Odyſſee Proteus abgibt, zeigte ihm, wo er die Aepfel antreffen werde. Apollod. a. O. — Eine zweifelhafte Stelle des Apollod. II, 5, 11. S. Heyne, S. 166., läßt hier den Herkules nach Rhodos kommen, und da ihm, indem er hungert, ein Bauer mit zwei Ochſen vor ſeinem Wagen begegnet, ſpannt er einen derſelben aus, und verzehrt ihn auf der Stelle. Wir werden unten beim Thiodamas eine zweite dem ähnliche Freſſerei erwähnen. Noch einer dritten erwähnt Pindar. beim Philostr. Icon. II. p. 489., wo er beim Coronus, König der Lapithen, einen ganzen Ochſen mit allen Knochen fraß. Die merkwürdigſte Freſſerei dieſer Art aber iſt das Wettfreſſen, das Herkules mit einem gewiſſen Lepreus anſtellte. S. Lepreus, vergl. Athen. X. im Anfange, Aelian. Var. H. I, 24. Paus. V, 5. Herkules verdiente ſich mit dieſen Freſſereien den Namen Vielfraß; Adephagus, Pamphagus, Polyphagus, auch Ochſenfreſſer, Buphagus. Athenäus erklärt dieſe Sagen durch die Gewohnheit der Athleten, viel zu eſſen. Wie aber Herkules als ein Held im Freſſen geſchildert wurde, ſo ſchilderte man ihn auch im Saufen. Stesichorus beim Athenaeus XI. läßt ihn bei dem Pholus aus einem Scyphus von drei Lagenen trinken. — Doch zur Geſchichte zurück. Von dem Nereus ging, nach dem Apollodor, Herkules nach Libyen und rang hier mit dem Antäus, ſiehe oben. Von da aber begab er ſich nach Aegypten. Hier regierte damals der Sohn des Neptuns und der Lyſianaſſa, Buſiris. Dieſem hatte bei einer neun-

jährigen Dürrung ein Wahrſager aus Cypern, mit Namen Thraſius, den Rath gegeben, er ſolle alljährlich dem Jupiter einen Menſchen opfern. Die erſte Probe machte Buſiris mit dem Thraſius ſelbſt. Er behielt aber nachher dieſe Gewohnheit bei, jährlich einen Fremden zu opfern. Auch den Herkules ſollte dieſes Schickſal treffen. Schon ſtand er gebunden am Altare, und zu dem Opfer war alles bereit, als der Held die Bande zerriß, und den König Buſiris ſowohl, als ſeinen Sohn Amphidamas oder Iphidamas und den zu der Opferhandlung anweſenden Herold Chalbes tödtete. Apollod. a. O. Schol. Apollon. IV, 1396. vergl. Herod. II, 45. Diodor pragmatiſirt bei dieſer Geſchichte, nach ſeiner Weiſe. — Aus Aegypten ging unſer Held nach dem innern Libyen, erlegte hier eine Menge Thiere, ſetzte von da nach Aſien über, und umfuhr in ſeinem goldenen Sonnenkahne das morgenländiſche Meer. Schol. Apollon. a. O. Auf dem Wege dahin tödtete er in Arabien den Sohn der Aurora und des Tithonus, Emathion. Denn auch dieſer mißhandelte die Fremden, und bewies ſich gegen den Herkules feindſelig. Apollod. II, 5, 11. cf. Schol. Hes. Θ, 904. Der Scholiaſt des Apollonius kennt jedoch dieſe Ermordung nicht. Um das Oſtmeer herum gelangte Herkules zum Fluſſe Indus, wo er Heraclea bei den Nibern erbauete. Tab. Farnes. I. 108. Die Verfaſſer der Dionyſiaca wiſſen von dieſer indiſchen Reiſe des Herkules noch mehr zu erzählen. Dahin gehört, daß den Helden einſt in einer großen Wüſte durſtete, und indem er mit dem Fuße gegen einen Felſen ſtieß, Waſſer aus demſelben hervorſprang. So ward auch dem Herkules (dem indiſchen nämlich) in Indien eine Tochter geboren, welche er Pandäa nannte. Weil aber Herkules ſchon alt war, und für ſeine Tochter keinen würdigen Gemahl zu erhalten hoffte, machte er im ſiebenten Jahre dieſelbe mannbar und beſchlief ſie. Pandäa ward in der Folge Königin des von ihr entſtandenen Volks und alle Töchter dieſer Nation erlangten dieſelbe zeitige Mannbarkeit. — Endlich kam Herkules zum Caucaſus, wo er den großen Prometheus noch angeſchmiedet, und den Adler, des Typhons und der Echidna Sohn, noch bei ihm fand, der ſeine täglich wieder wachſende Leber verzehrte. Herkules erſchoß den Adler, und befreiete den Prometheus ſeiner Bande. Herkules, gleichſam um die Gottheit, deren Bande er zerriſſen hatte, zu verſöhnen, legte ſich eine Krone von Oelzweigen um den Kopf. S. Prometheus. Apollod. Schol. Apollon. a. O. — Von dem Caucaſus reiſten die Helden gemeinſchaftlich zu den Hyperboreern und zu dem Atlas. Man trug dem letztern auf, die goldenen Aepfel zu holen. Er war auch dazu ſogleich willig; und Herkules übernahm es indeſſen an ſeiner Statt den Himmel zu tragen. Atlas brachte auch glücklich drei Aepfel. Allein er verlangte, ſie nun ſelbſt zu dem Euryſtheus zu bringen. Herkules mußte ſich ſeiner Bürde mit Liſt entwinden. Er ſtellte ſich nämlich, als ob er damit auch zufrieden ſey, bat aber den Atlas nur ſo lange den Himmel auf ſeine Schultern zu nehmen, bis er ſich ein Kiſſen auf die

Schultern werde gelegt haben. Da aber Atlas einmal wieder unter der Laſt ſtand, ließ ihn Herkules ſtehen und ging davon. Apollod. a. O. der aus Schol. Apollon. a. O. zu ſuppliren iſt. Andere (Serv. zu Virg. Aen. IV, 484.) erzählten indeſſen, daß Herkules ſelbſt in die Gärten der Heſperiden ging, und nachdem er den Drachen Ladon, der ſie bewachte, mit der Keule erſchlagen, die Aepfel abpflückte. Ungleich weitläuftiger iſt die Geſchichte, welche der hiſtoriſirende Diodor IV, 27. uns über dieſen Mythos mittheilt. Die Heſperiden waren nach ihm Töchter des Atlas von ungemeiner Schönheit und Klugheit. Von ihnen hörte Buſiris. Er ſchickte alſo einige Schiffe mit ſeinen Leuten ab, dieſelben zu entführen. Die Räuber trafen die Mädchen in einem Garten ſpielend an, bemächtigten ſich ihrer und brachten ſie auf die Schiffe. Indem ſie ſich aber noch ihres Raubes am Ufer freueten, kam Herkules dazu, nahm ihnen denſelben wieder ab, überlieferte die Mädchen ihrem Vater, und erhielt von dieſem zur Belohnung die verlangten Aepfel. Herkules erhielt vom Euryſtheus die Aepfel zum Geſchenke. Er weihete ſie aber Minerven, und dieſe brachte ſie der Sage nach wieder an ihre Stelle. — Die letzte der Arbeiten des Herkules war endlich die, daß er den Cerberus, oder den Hund vor des Pluto Paläſte, in die Oberwelt holen ſolle. Da man überhaupt die Eleuſiniſchen Myſterien für die beſte Zubereitung derjenigen hielt, welche nach der Unterwelt gehen wollten: ſo ließ auch Herkules ſich dazu einweihen. Eumolpus, unter den mehrern wahrſcheinlich der jüngere, nach Diodor IV, 25. aber Muſäus, weihete den Helden dazu ein, und ein gewiſſer Pylius nahm ihn an Kindesſtatt an, da es nöthig war, daß die Einzuweihenden Bürger von Athen ſeyn mußten. Es waren aber die ſogenannten kleinen Geheimniſſe, zu denen Herkules eingeweihet wurde. Dieſe wurden damals gerade eingeſetzt. Dies lernen wir aus Schol. Ariſtoph. Plut. 1014. Diodor aber belehrt uns, Herkules ſey zur Ausſöhnung für den Mord der Centauren zuerſt zu den kleinern, dann bei ſeiner Hinabfahrt in die Unterwelt in die größern Myſterien eingeweihet worden. Doch ſiehe Heyne zu Apollod. S. 175 f. — Nach der Einweihung ſtieg dann Herkules durch das tänariſche Vorgebirge, von Minerven und Merkur begleitet, Il. VIII, 363. Il. XX, 146. in die Unterwelt hinab. Schon an den Thoren der Unterwelt verwundete er nach Homer Il. V. 395. den Pluto mit einem Pfeile in die Schultern. Bei ſeiner Ankunft flohen alle Seelen der Verſtorbenen vor ihm, ausgenommen Meduſa und Meleager. Meleager ſprach viel mit dem Helden und empfahl ihm unter andern ſeine Schweſter Dejanira. Schol. Il. XXI, 194. Nach der Meduſa wollte Herkules mit dem Schwerte hauen: allein ſein Begleiter Merkur erinnerte ihn, daß dieſelbe nur ein leerer Schatten ſey. (cf. die nämliche Stelle Od. XI, 604. 633.) Der Held ſtieß dann auf den unglücklichen Theſeus und ſeinen Freund Pirithous. Als ſie Proſerpinen zu rauben ſich vornahmen, ſetzten ſie ſich ermüdet auf einen Stein, und mußten hier angefeſſelt ſitzen bleiben. Herkules befreiete den The-

ſeus ſeiner Bande. Da er aber ein Gleiches mit dem Pirithous verſuchen wollte, riß er demſelben ein Stück vom Hintern, (davon er auch ἄπυγος, Eudoc. p. 47. genannt wird) und er mußte es unterlaſſen. So Apollod. II, 5, 12. Anders erzählt die Sache Homer, Od. XI, 630, und nach ihm Virgil Aen. VI, 617. Nach beiden ſaßen Theſeus und ſein Begleiter noch ſpäterhin feſt, cf. Horat. O. III, 4. S. Theseus. — So befreiete auch Herkules den Verräther Aſcalaphus, der einſt verrieth, daß Proſerpina in der Unterwelt von Granatäpfeln gegeſſen hatte; und wälzte den Stein ab, den Ceres auf ihn geworfen hatte. Apollod. a. O. Bald darauf ſchlachtete Herkules einige der Kühe des Pluto und tränkte mit ihrem Blute die abgeſchiedenen Seelen (S. von dieſem Glauben Aeneas und Ulysses). Der Hirt des Pluto Menötius wollte ſich dieſer Gewaltthätigkeit widerſetzen. Herkules aber zerbrach ihm die Ribben im Leibe. — Nach dieſen Vorfällen bat ſich Herkules vom Pluto den Cerberus aus, Pluto willigte auch ein, nur bedung er ſich, daß Herkules ſich des Hundes ohne Waffen bemächtigen ſollte. Herkules umfaßte alſo das Unthier mit ſeinen Armen, klemmte deſſen drei Köpfe zwiſchen ſeine Beine und feſſelte ihn, ungeachtet der Drache, welchen Cerberus ſtatt des Schwanzes führte, ihn von hinten zu aufs grauſamſte biß. Apollod. II, 5, 12. Schol. Il. VIII, 336. vergl. die Vorſtellungen auf alten Gemmen. Maffei II, 95. 96. Mariette T. II. P. I. n. 80. Lippert I, 597. Beger Thes. Br. T. III. p. 192. Herkules ſtieg mit dem Ungeheuer entweder zu Troezen in Argolis und bei dem Tempel der Diana Sotera, Paus. II, 31., oder zu Hermione bei dem Tempel der Chthonia, Paus. II, 35., vergl. Eurip. Herc. fur. 615, wieder an die Oberwelt hervor. Als der Hund das Tageslicht erblickte, fing er an zu ſpeien, und davon wuchs der Sage nach das giftige Kraut Aconitum (Eiſenhütlein) hervor. Ovid. Met. VII, 410. Euryſtheus aber, nachdem er den Hund erblickt hatte, befahl dem Helden, den Hund wieder in die Unterwelt zu bringen. Apollod. II, 5, 12. Und damit hatte denn Herkules die berühmten Arbeiten erfüllt und ſich auf dieſe Art der Oberherrſchaft des Euryſtheus entzogen. — Herkules kehrte nun wieder nach Theben zurück. Hier war in ſeiner Abweſenheit ſeine Familie nicht in den glücklichſten Umſtänden. Der Tyrann Lycus hatte ſogar im Sinne, die Megara mit den von ihr erzeugten Kindern ums Leben zu bringen. Herkules, da er dazu kam, ließ ihn dieſen Vorſatz mit dem Leben bezahlen. Dafür belegte Juno den Herkules mit einer Raſerei, in welcher er die Megara nebſt ihren Kindern erwürgte. So erzählen, wahrſcheinlich den Tragikern gemäß, welche die bereits vor den zwölf Arbeiten angegebene Raſerei hieher verſetzen, aus dem Aſclepiades Schol. Od. IX, 268. und Hygin. f. 31. 241. aus dem Euripides. Doch wie uns Paus. XI, 11. belehrt, waren der Dichtungen vor Zeiten noch mehrere vorhanden. Eine andere, welcher Apollodor II, 6, 1. folgt, läßt den Herkules die Megara an ſeinen Neffen und Begleiter Jolaus verheirathen. cf.

Diod. IV, 31. Herkules warf ſeine Liebe damals einem andern Frauenzimmer zu. Dieſe war Jole, die ſchöne Tochter des Königs Eurytus zu Oechalia, der einſt der Lehrer des Herkules im Bogenſchießen geweſen war. Eurytus verſprach ſie demjenigen, der ihn und ſeine Söhne, unter welchen man einen Toxeus, Molion, Pytius, Deion, Jphitus und Clytius aufzählt, Diod. IV, 38. Sophocles Trach. 270. im Bogenſchießen übertreffen würde. Herkules leiſtete nun dieſes zwar, gleichwohl weigerte ſich Eurytus ſein Wort zu erfüllen, weil, wie er ſagte, er dem ſeine Tochter nicht geben wolle, der ſeine Kinder umbringe, wie Herkules mit den Kindern der Megara gethan habe. Apollod. II, 6, 1. vergl. Sophocl. Trachin. 205. ibi und zu v. 358. Scholiast. Des Eurytus Sohn Jphitus, der binnen deſſen ein Freund von Herkules geworden war, ſuchte ſeinen Vater dazu zu bereden, aber umſonſt. Nicht lange darauf trieb Antolycus die Rinder des Eurytus hinweg. Eurytus muthmaßte, Herkules habe dies aus Rache gethan. Jphitus aber vertheidigte den Helden und ging bald darauf zu ihm, und bat ihn, daß er die Rinder ſelbſt mit aufſuchen helfen möchte. Herkules verſtand ſich auch dazu. Da aber beide ſich zu Tiryns befanden, führte Herkules den Jphitus auf die Mauer und ſtürzte ihn herab. Apollod. II, 6, 1. Nach Diodor. IV, 31. waren es zwölf Stuten und keine Rinder, die Herkules dem Eurytus aus Rachſucht hinwegtrieb. So Od. XX, 22. der klaſſiſchen Stelle. cf. Schol. Sophocl. Trach. 273. Il. V, 392. Int. Hyg. f. 31. Jphitus kam nun zu dem Herkules nach Tiryns, um die Stuten aufzuſuchen. Herkules aber hatte ſie verſteckt, führte den Jphitus auf einen hohen Thurm, ſich nach den Stuten umzuſehen und ſtürzte ihn daſelbſt herab. Er raubte ihm auch ſeinen Bogen und misbrauchte denſelben in ſeiner Raſerei. Anacreon. 31, 12. — Um dieſe ging auch Herkules in die Unterwelt, und holte die tugendhafte Alceſtis daraus zurück, die ſich für ihren Gemahl Admetus dem Tode geweihet hatte, als dieſer unter der Bedingung vom Apoll ein zweites Leben erhielt, wenn Jemand für ihn zu ſterben bereit ſeyn würde. Apollod. I, 9, 15. II, 6, 2. Hyg. 51. — Herkules wünſchte umſonſt, von dem Morde des Jphitus gereiniget zu werden. Neleus zu Pylä ſchlug es ihm ab, Schol. Il. XI, 689. Apollod. II, 6, 2; auch Hippocoon verweigerte es ihm. Paus. III, 15. Endlich ließ ſich Deiphobus, der Sohn des Hippolytus, der zu Amyclä wohnte, und welcher Schol. Il. V, 392. einen König in Arkadien nennt, dazu willig finden und reinigte ihn. Diod. IV, 31. Apollod. a. O. Nichts deſtoweniger ſchickten die Götter für dieſen Mord dem Herkules eine ſchwere Krankheit zu. Er wollte wiſſen, wie er davon geheilet werden könne, und begab ſich alſo zum Orakel nach Delphi. Das Orakel aber weigerte ſich, ihm zu antworten. Herkules entführte alſo den Dreifuß, und da Apollo ihm nachſetzte, kam es zwiſchen beiden zu einem Kampfe, wobei zugleich Diana und Latona für den Apollo, Minerva für den Herkules kämpfte. Endlich trennte

Jupiter den Kampf ſeiner Söhne durch den Blitzſtrahl, den er zwiſchen beide ſchleuderte. Vergl. über dieſen Kampf, Paus. X, 13. nach welchem derſelbe zu Delphi auf einem ehernen Gefäße abgebildet war, und eine noch vorhandene antike Gemme Gori Mus. Etr. T. I. am Ende zu Apollod. a. O. Das Orakel aber ertheilte nun die Antwort, Herkules werde von ſeiner Krankheit frei werden, wenn er ſich auf drei Jahr als Sclave verkaufen laſſen würde, und das Geld den Kindern des Iphitus gäbe. Dem zufolge verkaufte ihn Merkur für drei Talente an die Königin Omphale in Lydien Od. XXI, 23. S. Schol. z. d. O. Hyg. f. 32. Diod. IV, 31. — Omphale war die Tochter des Königs Jardanus in Mäonien und die Wittwe des Königs Tmolus. Herkules leiſtete ihr während ſeiner Sclaverei ſehr gute Dienſte. Unter andern befreiete er ſie von den Itonen, die unzählige Einfälle in ihr Land thaten und reinigte daſſelbe von den Cercopen, einer Bande Straßenräuber. Apollod. II, 6, 3. — Diod. a. O. — Auch tödtete er damals den König Syleus in Aulis (ein ſuſpecter Name, S. Heyne zu Apollodor S. 443.) einen Sohn des Neptuns. Dieſer hatte die Gewohnheit, alle Fremden zu zwingen, daß ſie in ſeinem Weinberge arbeiten mußten. Auch Herkules ſollte dieſes thun, aber er erſchlug den Tyrannen ſammt ſeiner Tochter Xenodice mit einem Weinkarſte. Apollod. und Diod. aa. OO. Conon. 17. ſetzt dieſe Geſchichte nach Theſſalien, und erzählt, Syleus habe eine andere Tochter bei ſeinem Bruder Dicäus erziehen laſſen. Dieſe habe ſich in den Herkules und er in ſie verliebt. Da nachher Herkules von ihr gegangen, habe ſie ſich über ſeinen Verluſt zu Tode gegrämt. Herkules, der dazu gekommen, als ſie verbrannt worden, habe ſich zugleich mit auf den Rogus ſtürzen wollen. Euripides ſchrieb ein Trauerſpiel von dieſem Syleus, das nur nicht mehr vorhanden iſt. Fabr. B. Gr. II, 18, 3. — Ebenfalls in Lydien richtete auch Herkules den Lytierſes, einen unächten Sohn des Midas, hin. Dieſer hatte vielen Landbau. Er lud aber alle Fremde, die bei ihm vorbeireiſten, zu Gaſte, hernach zwang er ſie mit ihm in die Aerndte zu gehen, und ſchlug ihnen des Abends die Köpfe ab. Herkules brachte ihn um und warf ihn in den Mäander. Die Phrygier verherrlichten dieſen Lytierſes aber gleichwohl und erwähnten deſſelben in allen ihren Aerndte-Geſängen. Theocrit. 10, 41. ib. Schol. Damals begrub auch Herkules den Icarus, den Sohn des Dädalus, der nach ſeinem unglücklichen Falle aus der Luft bei der Inſel angeſchwommen kam, die nachher Herkules von ihm Icaria nannte. Da ihm aber Dädalus dafür eine Bildſäule errichtete, zerſchlug er dieſelbe unverſehens, indem er ſie des Nachts für einen Menſchen anſah. Apollod. II, 6, 3. — Nicht weniger tödtete Herkules im Dienſte der Omphale eine große Schlange am Fluſſe Sangarius, welche das Land umher verwüſtete. Dieſer Heldenthat zu Ehren ſetzte Jupiter ſein Bild als Schlangenträger Ophiuchos am Himmel Hyg. Astr. II, 14. — Wegen aller Dienſte nahm endlich Omphale den Helden zu ihrem Ge-

mahl auf. Sie bediente ſich aber der Vorrechte, welche die Liebe des Helden für ſie ihr über ihn gaben, ihn ſogar weichlich zu machen. Er legte ihre Kleider an, und ließ ſich ſelbſt zu Frauen-Arbeiten, Spinnen und ſo fort verführen. Dagegen kleidete ſich Omphale in ſeine Löwenhaut. Senec. Hipp. 317. Herc. fur. 464. Ovid. Her. 9, 53. Maſſei gemm. P. II. p. 215. Dieſe Verwechſelung ihrer Kleider erzeugte einſtmals einen lächerlichen Vorfall. Sie vertauſchten dieſelben auch bei einem Bacchusfeſte und legten ſich ſo auf den Berg Tmolus ſchlafen. Pan, der Omphalen liebte, dachte damals ſie zu beſchleichen. Als er ſich ihr nahte und die Löwenhaut fühlte, machte er ſich zu dem Herkules, dieſer ſchleuderte ihn aber weit von ſich. Auf das Geräuſch ließ Omphale Licht herbei bringen, und man fand den betrogenen Liebhaber nicht ohne Lachen in der kläglichſten Lage. Ovid. Fast. II, 305. Herkules erzeugte mit der Omphale den Agelaus, wie ihn Apollod. II, 7, 8., oder den Lamus, wie ihn Diod. IV, 31. nennt. Palaeph. 45. macht Lamedes daraus. Von einer Bediente der Omphale Jardanis erzeugte Herkules den Alcäus, von welchem nach Herodot, I, 7., die lydiſchen Könige ihr Geſchlecht ableiteten. Diodor nennt dieſen Alcäus a. O. Cleolaus. — Nach ſeinen vollendeten Dienſtjahren beſchloß Herkules, an ſeinen Feinden, und zuerſt an dem König Laomedon Rache zu nehmen. Er brachte zu dem Ende 6, oder wie Apollodor will, 18 Schiffe (doch ſ. Il. V, 641. Diod. IV, 32. 49. am Ende, Schol. Lycophr. 34., die alle nur von 6 Schiffen reden) auf, und nahm die erſten Helden von Griechenland, einen Telamon, Peleus, und Oicles, nebſt andern mehr mit ſich. Angethan mit der Löwenhaut kam er damals zu dem Telamon, und lud ihn zum Zuge gegen Troja ein. Bei ſeiner Ankunft fand er dieſen beim Schmauſe. Sogleich reichte ihm Telamon den Pokal, daß er libiren, trinken und ſich zu Tiſche ſetzen möchte. Und Herkules betete bei der Libation zu ſeinem Vater, daß er dem noch kinderloſen Telamon einen Erben ſo muthvoll als er Herkules ſelbſt und ſo unverwundbar als ſeine Löwenhaut verleihen ſolle, damit ihn Telamon nach Troja begleiten möchte. Und Jupiter ließ einen Adler erſcheinen und ſagte es zu. Pind. Isth. VI, 49. Als die Helden vor Troja kamen, überfiel Laomedon den Oicles, den man bei den Schiffen zurückgelaſſen hatte, und tödtete ihn. Dafür trieb aber Herkules ſelbſt den König in die Stadt. Telamon war der erſte, der in die Stadt eindrang. Ueber dieſen Umſtand ward Herkules ſelbſt eiferſüchtig und beſchloß ſeinen vermeinten Nebenbuhler zu tödten. Telamon aber, der dies bemerkte, entwickelte ſich mit einer bewundernswürdigen Gegenwart des Geiſtes. Er ſammlete nämlich, da er nach Eroberung der Stadt auf den Herkules ſtieß, in der Geſchwindigkeit einen Haufen Steine, und als Herkules ihn fragte, was er damit vorhabe, antwortete er, er baue dem Herkules dem Siegreichen (Callinicus) einen Altar. Hiermit ward Herkules ausgeſöhnt, und gab dem Telamon die ſchöne Heſione zur Gemahlin, nachdem er vorher den Laomedon nebſt allen ſeinen

Söhnen erſchoſſen und die Stadt erobert hatte. Der einzige Priamus, ſonſt Podarces genannt, blieb am Leben. Heſione kaufte ihn mit ihrem Schleyer aus der Sklaverei; daher erhielt er den neuen Namen Priamus von πρίαμαι, ich kaufe. cf. Apollod. II, 6, 4. Hyg. f. 89. ibi Cit. — Auf dem Rückwege verſchlug Juno durch einen auf ihr Veranſtalten Il. XIV, 250 f. XV, 18. erregten Sturm die Helden nach der Inſel Cos, deren Einwohner die Meroper waren. Man wollte die Helden nicht anlanden laſſen, weil man ſie für Seeräuber anſah. Darüber kam es zu einem Gefechte, bei dem der König Eurypylus mit einem großen Theile ſeiner Unterthanen von dem Helden erlegt wurde. Des Eurypylus Tochter Chalciope nahm Herkules mit ſich und erzeugte mit ihr den Theſſalus, vergl. Il. II, 679. Herkules ſelbſt empfing bei der Eroberung dieſer Inſel von dem Chaleodon, dem Sohn der Clytia und des Merops Enkel, eine Wunde. Pind. Isth. 6, 46. N. 4, 92. Schol. Il. I, 590. XIV, 255. Spanh. ad Call. Del. 160. In dieſe Zeit ſetzt Apollodor II, 7, 1. erſt die Hülfe, die Herkules den Göttern gegen die Giganten leiſtete. — Der nächſte ſeiner Beleidiger, an welchem ſich nun Herkules rächte, war Augeas, K. von Elis. Augeas hatte an den beiden Molioniden, Cteatus und Eurytus, einen ſehr tapfern Beiſtand. Dieſe Helden waren der Sage nach zuſammen gewachſen, und hatten vier Aerme und Beine. Schol. Il. XIII, 708. Herkules ward alſo mit ihrer und des Amaryncens Hülfe Paus. V, 1. bei dem erſten Angriffe gegen den Augeas zurückgeſchlagen. Pind. O. 10, 33 f. Allein bald darauf, als ſie von den iſthmiſchen Spielen zurückreiſten, wurden die beiden Molioniden vom Herkules bei Cleonä hinterliſtigerweiſe getödtet. Pind. a. O. Paus. II, 15. Schol. Il. a. O. Nun griff Herkules den Augeas von neuen an, beſiegte und tödtete ihn. Dem Phyleus aber, der einſt aus Freundſchaft für den Herkules von ſeinem Vater vertrieben worden war, gab er Elis. Diod. IV, 32. Apollod. II, 7, 2. Paus. 5, 3. Schol. Il. XI, 697. — Nach dieſem Siege ſetzte Herkules nach des Apollodorus Angabe die olympiſchen Spiele ein. Er weihete dem Pelops, als dem erſten Stifter derſelben einen Altar; zwölf Göttern aber ſechs Altäre, je zwei Göttern einen Altar, als den erſten dem Jupiter und Neptun, den zweiten der Juno und Minerva, den dritten dem Merkurius und Apollo, den vierten den Grazien und dem Bacchus, den fünften der Diana und dem Alpheus, den ſechsten dem Saturnus und der Rhea. Pind. Ol. 10, 59. 5, 10. Vergl. Paus. V, 7 f. Schol. ad Pind. Ol. prooem. Damals ſoll ſelbſt Jupiter in der Geſtalt eines Menſchen mit dem Herkules gerungen haben. Als er aber ſah, daß er ihn nicht überwinden konnte, wünſchte er, erzählt die Sage, ſeinem Sohne zu dieſer Stärke Glück. — Der nächſte, den Herkules Rache traf, war Neleus. Er hatte ihn von dem an dem Iphitus begangenen Morde zu reinigen ſich geweigert. Jetzt überfiel ihn alſo Herkules, eroberte Pylus und machte den Neleus mit zehn ſeiner Söhne nieder. Neſtor war damals eben abweſend,

ſo entging er dem Verderben. Periclymenus aber hatte vom Neptun erhalten, daß er ſich verwandeln konnte, und ſo dem Sieger entging. Schol. Il. II, 336. und die Hauptſtelle Il. XI, 689., ingl. Eustath. zu Il. V, 395. Vergl. Apollod. I, 9, 9. II, 7, 3. Die ganze Nation ward durch dieſen Sieg ungemein geſchwächt. Selbſt Pluto, Mars und Juno warfen ſich zur Vertheidigung der Pylier auf, allein ſie wurden insgeſammt von dem Helden verwundet, Il. V, 392. 395. Scut. Herc. 359 f. Pind. O. 9, 53. nennt auch den Neptun unter den Verfechtern von Pylus. — Bald darauf erhielt Herkules einen neuen Krieg mit dem König zu Sparta Hippocoon. Hippocoon hatte es dem Helden abgeſchlagen, ihn von der Blutſchuld des Iphitus zu reinigen. Doch bald darauf häuften die Söhne Hippocoons neuen Haß des Helden auf ſich. Als er nämlich mit dem Sohne des Licymnius, des Bruders ſeiner Mutter Alcmena, Oeonus, Sparta zu beſehen umherging, fiel dieſen letztern vor dem Hauſe des Hippocoons der Haushund an. Oeonus warf ihn mit einem Steine, daß er niederfiel. Darauf kamen die zwanzig Söhne des Hippocoon und ſchlugen den Oeonus mit Prügeln todt. Herkules rächte dieſe Mordthat auf der Stelle. Er mußte aber damals ſich in die Flucht begeben, weil er von den Hippocoontiden verwundet wurde. Bald darauf aber kehrte der Held mit einem Kriegsheere zurück, und erlegte den Hippocoon mit ſeinen Söhnen. Das Königreich aber gab er dem Tyndareus. Apollod. II, 7, 3. Paus. III, 15. Diodor. IV, 33., Schol. Eurip. Or. 457. Damals überfiel auch Herkules die Auge, die Tochter des Königs Aleus zu Tegea, welche zugleich Prieſterin der Minerva Alea war, ohne daß ſie ihn erkannte. Auge gebar darauf einen Sohn und verſteckte ihn heimlich in dem Haine der Minerva. Die Göttin, deren Heiligthum entweihet war, ſchickte bald darauf eine wüthende Peſt oder einen Hunger. Als aber Aleus in den Hain ging, fand er das Kind, und erkannte an den beigelegten Kleidern, daß es das Kind ſeiner Tochter ſey. Er befahl nun das Kind wegzuſetzen, und übergab ſeine Tochter dem Nauplius, daß er ſie in ein fremdes Land bringen ſollte. Oder nach andern entdeckte ſich die Schwangerſchaft der Auge früher, und ſchon damals übergab Aleus ſeine Tochter dem Nauplius, da ſie denn unterwegs gebar, und das Kind bei dem Berge Parthenius in ein Geſträuch legte. Genug, der junge Sohn ward bald darauf von einigen Hirten, und neben ihm eine Hirſchkuh gefunden, die ihn ſäugte. Man nennte von dieſer Erſcheinung den Knaben Telephus. Er ſuchte lange zu erfahren, wer ſeine Aeltern wären; und fand endlich auf eine wunderbare Weiſe ſeine Mutter in Myſien wieder. S. Telephus. Apollod. II, 7, 4. III, 9, 1. Diod. IV, 33. Paus. VIII, 48., und mit einigen Veränderungen VIII, 4. — Eine andere Liebſchaft ebenfalls in Arkadien hatte, wie Paus. VIII, 12. erzählt, Herkules mit der Philo oder Phyllo Tochter des Höhlenbewohners Alcimedon. Sie gebar von ihm den Aechmagoras. Da aber ihr Vater die Schande ſeiner Tochter erfuhr,

ließ er die Mutter und das Kind auf einem Berge gebunden den wilden Thieren vorwerfen. Herkules reiſte gerade, da dieſes geſchehen war, vorbei. Eine Aelſter, welche die Stimme eines Kindes nachahmte, machte ihn aufmerkſam. Er ging ihr nach, fand ſeine Geliebte und ihr Kind und befreiete ſie. Einen benachbarten Quell aber nannte er von der Aelſter Ciſſa. Nach dieſen Abenteuern, die Herkules meiſt auf dem Peloponnes hatte, begab er ſich nach Aetolien und Calydon zu dem Oeneus, um da, wie ihm Meleager gerathen hatte, um die Tochter des Oeneus Dejanira anzuhalten. Er fand aber Dejaniren bereits mit einem Liebhaber, dem Fluß Achelous, verſehen. Oeneus, der keinem der mächtigen Liebhaber eine abſchlägliche Antwort geben wollte, entſchied, derjenige ſolle ſie erhalten, der den andern im Kampfe überwinden würde. Alle übrige Freier traten nun ab. Herkules aber kämpfte mit dem Achelous und ſtürzte bald den ſtarken Flußgott zu Boden. Dieſer verwandelte ſich hierauf in eine Schlange, die Herkules faßte und beinahe erdrückte. Achelous nahm endlich die Geſtalt eines Stiers an. Aber auch hier ergriff ihn der Held bei einem Horne und warf ihn mit ſolcher Macht zu Boden, daß das ergriffene Horn abbrach. Achelous löſte ſein Horn mit dem berühmten Horne der Amalthea, oder dem Horne des Ueberfluſſes, ſ. Amalthea, ein, und überließ dem Sieger die Braut. S. Achelous. Vergl. Diod. IV, 34. 35. Apollod. II, 7, 5. Hyg. f. 31. 33. Sophocl. Trachin. — Von hier aus fiel Herkules nach Epirus ein. Bei dieſem Einfalle bemächtigte er ſich der Aſtyoche zu Ephyra am Selleis Fluſſe, und machte dieſe zu ſeiner Sklavin und Beiſchläferin, mit welcher er in der Folge den Tlepolemus zeugte. S. Homer Il. II, 658. und Apollod. II, 7, 6., der den Vater der Aſtyoche Phylas nennt. Homer gibt an einem andern Orte die Polymela als Schweſter der Aſtyoche an, und nennt auch da den Namen des Vaters. S. Polymela. vergl. Il. XVI, 181. Aber dort gehört dieſer Phylas nach Theſſalien. Noch mehrere Verwirrungen über dieſen Namen ſ. Phylas. Dieſer Phylas wird bald zu einem Könige der Dryoper, bald zum Vater der Aſtydamia gemacht, die mit dem Herkules den Cteſippus zeugte. Dagegen heißt wieder Paus. I, 5. X, 10. des Phylas Tochter Midea oder Meda, und vom Pindar wird Tlepolemus ausdrücklich für einen Sohn der Aſtydamia, der Tochter des Amyntars, erklärt. S. Tlepolemus. — Bald nach dieſem Einfalle ſchickte Herkules aus Epirus einen Boten nach Theſpiä, und befahl einem Theile ſeiner Söhne, die er mit den Theſpiaden erzeugt hatte, daß er als Colonie unter dem Jolaus nach Sardinien abgehen ſollte. Vergl. Apollod. a. O. Diod. IV, 29. Paus. X, 17. — Herkules ging zwar nach Aetolien zu dem Oeneus zurück; allein ein neuer Unfall trieb den Helden auch wieder aus dieſen Gegenden. Herkules aß einſt an der Tafel ſeines Schwiegervaters, des Oeneus. Hier verſah der Knabe Eunomus, Eunomus, Eurynomus oder Cyathus, (alle dieſe Namen kommen bei den Alten, Schol. Lycophr. 50. Tzez. Chil. II,

456. Diod. IV, 36. Apollod. II, 7, 6. und Schol. Apollon. I, 122. vor) etwas, indem er dem Herkules das Waſſer zum Waſchen der Hände vor der Mahlzeit reichen ſollte. Der Held gab ihm alſo einen Schlag mit der Hand. Allein dieſer gerieth wider ſein Vermuthen ſo übel, daß der Knabe auf der Stelle blieb. S. oben Angef. Herkules ward alſo flüchtig und begab ſich von Calydon nach Trachin zu ſeinem Freunde Ceyx. — Doch auch dieſe Reiſe war nicht leer von Abenteuern. Da nämlich Herkules an den Fluß Evenus kam, fand er dort den Centauren Neſſus, der für einen gewiſſen Lohn ſich gebrauchen ließ, Reiſende über dieſen Fluß zu ſetzen. Herkules ließ alſo auch ſeine Gemahlin Dejanira von ihm über denſelben tragen. Da aber Herkules vorausgegangen und Neſſus mit ihr mitten auf dem Fluß war, fing derſelbe an, gegen Dejaniren Gewaltthätigkeiten zu verſuchen. Auf ihr Geſchrei ſah ſich Herkules um, und erfuhr, was vorging. Indem alſo Neſſus aus dem Fluſſe emporſtieg, durchſchoß ihn Herkules mit einem Pfeil, der zu dem Rücken hinein und zur Bruſt wieder heraus ging. Vergleiche ein Gefäß bei Passeri n. 152., wo aber der Pfeil ein Wurfſpieß iſt. Da Neſſus empfand, daß er ſterben müſſe, nahm er von ſeinem Blute, das von dem giftigen Pfeil abtriefte, und gab ſolches Dejaniren, mit der Verſicherung, dieſe Salbe werde ein kräftiges Mittel ſeyn, ihr die Liebe des Herkules zu erhalten, wenn er einmal anfangen ſollte ihr untreu zu werden. Dejanira glaubte ihm und hob das Gift ſorgfältig in einer Büchſe auf. Nach einigen miſchte er noch zu dem Blute Oel, und ſelbſt ſeinen männlichen Samen. Man vergl. vor allen Sophocles Trachin. 564 f. wo Dejanira 686 f. die Kräfte dieſes Gifts weitläufig beſchreibt, Diod. IV, 36. Apollod. II, 7, 6. Schol. Lyc. 50. Hyg. f. 34. — Auf eben dieſer Reiſe hatte bald Herkules eine andere Streitigkeit. Thiodamas, der König der Dryoper, begegnete dem Helden, der ſeinen kleinen Sohn Hyllus trug, mit einem Wagen, woran zwei Ochſen geſpannt waren. Hyllus hungerte, Herkules ſprach alſo den Thiodamas um etwas für den Knaben zu eſſen an. Dieſer ſchlug es aber geradezu ab. Erzürnt hierüber ergriff Herkules einen der Ochſen und verzehrete ihn während dem, daß Thiodamas in die Stadt lief und ſeine Mitbürger in die Waffen brachte. Dieſe erſchienen nun, und Herkules fand alle Hände voll zu thun, um ſich dieſer räuberiſchen Nation der Dryopen zu erwehren. Selbſt Dejanira empfing eine Wunde in die Bruſt. Endlich erſchlug Herkules den Thiodamas und verjagte die übrigen Dryopen. Des Thiodamas Sohn, Hylas, aber nahm er in ſeine Dienſte. Apollod. II, 7, 7. Schol. Sophocl. Trachin. 575 f. cf. Callim. Dian. 167. ib. Schol. Ueber den Hylas vergl. Apollon. I, 1212. ibi Schol. Hyg. f. 278. Und ſo kam denn der Held glücklich bei dem Ceyx in Trachin an. — Doch auch hier warteten neue Kriege auf den Herkules. Aegimius, der König der Dorier, die damals die theſſaliſche Landſchaft Heſtiaotis bewohnten,

wurde von den Lapithen unter ihrem Könige Coronus feindſelig angefallen, und ſprach den Herkules um ſeine Hülfe an. Diod. IV, 37 f. Apollod. II, 7, 7. Der Held ſäumte nicht dem Bedrängten beizuſtehen. Auf dem Wege dahin erſchlug Herkules den König Laogoras der Dryoper, der den Lapithen gegen den Herkules beiſtand, ſammt ſeinen Söhnen, da ſie eben im Haine des Apollo Pagaſäus ſchmauſeten. Apollod. a. O. Die Dryopen wurden nun vollends gänzlich von dem Helden zerſtreuet. Einen Theil von ihnen ſiedelte Herkules um den Oeta und bei Trachin an, Schol. Apollon. I, 1212. Andere vertrieb er aus der nachherigen Landſchaft Doris um den Parnaß, die er hernach den Doriern einräumte. Herod. VIII, 31. Andere zerſtreueten ſich nach Euböa. Thucyd. IV, 51. Andere ließen ſich in Cypern, in Argolis und den Städten Aſine, Hermione, Ejon nieder. S. Diod. IV, 37. Paus. IV, 34. Herod. VIII, 73. Noch andere wendeten ſich nach Epirus. — Doch zu dem Haine des Apollo. Hier begegnete dem Herkules Cycnus, der Sohn des Mars und der Pelopia. Dieſer Cycnus, den man wohl von dem obengedachten, der Cyrene Sohn, unterſcheiden muß, machte den grauſamſten Straßenräuber der dortigen Gegenden. Er plünderte an der Küſte des Meeres alle Reiſende, denen er die Köpfe abſchnitt, und daraus dem Apollo einen Tempel erbauen wollte. Schol. Pind. O, 10, 19. Etwas anders erzählt Hesiod. Sc. Herc. 350. Cycnus war nach ihm der eigene Schwiegerſohn des Ceyx von der Tochter des letztern Themiſtone her. Er lauerte den Reiſenden auf, die nach Delphi wallfahrteten, und nahm ihnen die Geſchenke für die Gottheit ab. Hes. a. O. 479. 80. Herkules, der nach Trachin wollte, begegnete ihm am Ende des Sommers zwiſchen Jolcos, Arne, Helice und Anthea. Ebend. 380 f. 393 f. Da Cycnus nicht weichen wollte, kam es zu einem Gefechte. Auf Seiten des Cyncus focht zwar auch Mars. Dennoch verwundete der Held mit ſeinem Speer den Cycnus in den Kinnbacken und tödtete ihn. Hes. 413 f. Mars erboßt, ſchleuderte den Speer nach dem Helden, der fehlte. Er zog darauf das Schwerdt. Doch Herkules verwundete ihn mit dem Speer in die Lende. Hes. 467. Nachdem er ihm aber die Rüſtung ausgezogen hatte, begrub Herkules den Cycnus zu Trachin. Hes. 472 f. Steſichorus, aus deſſen *Κυκνος* die obige Nachricht des Schol. Pind. genommen iſt, läßt den Herkules erſt vor dem Gott weichen; dann aber giebt er ihm die Minerva zum Beiſtande und Herkules ſiegt. In die Reihe von Begebenheiten, in welche wir dieſen Kampf aufgeſtellet haben, ſtellt ihn Apollod. II, 7, 7 auf, cf. Diod. IV, 37. — Herkules hatte nun ſchon nöthig, jeden Schritt, den er that, zu erkämpfen. Jetzt wollte er durch die Magneſiſche Stadt Ormenus ziehen. Hier war Amyntor, der Vater des Phönix, König, der kurz vorher dem Herkules ſeine Tochter Aſtydamia zu geben ſich verweigert hatte. Jetzt wollte er dem Helden auch nicht die Erlaubniß geben, gewaffnet durch ſein Gebiet zu ziehen. Herkules kehrte

ſich nicht an die Verweigerung, und Amyntor fiel ihn mit gewaffnetem Hand an; ward aber von dem Herkules erſchlagen, der ſich nun der Aſtydamia bemächtigte und mit ihr den Cteſippus zeugte. Doch ſ. Aſtydamia. cf. Apollod. II, 7, 7. Diod. IV, 37. — Die letzte Fehde des Herkules war die Rache, die er an dem König Eurytus zu Oechalia, wegen der ihm einſt verweigerten Jole nahm. Die Stadt Oechalia lag auf Euböa. Herkules brachte, um dieſen Eurytus zu bekriegen, ein ſtarkes Heer von Arkadiern, Malienſern und epiknemidiſchen Locrern auf die Beine, womit er Oechalia und den Eurytus überfiel, die Stadt eroberte, den Eurytus und ſeine Söhne erſchlug, und Jolen gefangen hinwegführte. Diod. Apollod. aa. OO. Sophocl. Trachin. ib. Schol. vergl. Eurip. Hippol. 545. Ovid. Met. IX. Senec. Herc. Oet. Nach dieſem glorreichen Feldzuge wollte Herkules dem Jupiter Cenäus Sophocl. Trach. 341 auf dem Vorgebirge Cenäum in Euböa, das Malea in Theſſalien gegenüber liegt, ein Opfer bringen. Er ſendete alſo den Herold Lichas nach Trachin, um ſich dazu ein Feierkleid holen zu laſſen. Dejanira ſchickte daſſelbe. Da ſie aber eine geheime Liebe zu der ſchönen Jole befürchtete, beſtrich ſie daſſelbe mit der von dem Centaur Neſſus erhaltenen Salbe. Der Held hatte es kaum an den Leib gebracht, ſo fühlte er auch ſchon die Wirkung des Giftes. Er ſuchte es abzureißen und riß ſich ganze Stücken Fleiſches mit vom Leibe. Vor Schmerz aber ergriff er den Ueberbringer dieſes fürchterlichen Gewandes, den Lichas, und ſchleuderte ihn wider einen Felſen, oder ins Meer. Diod. IV, 38. Sophocl. Trachin. 766. 772. 793. Ovid. Met. IX, 217. Senec. Herc. Oet. 817. Hyg. 36. Er ſchickte darauf den Licymnius nach Delphi, um zu fragen, was er wohl thun ſolle. Dies befahl ihm, ſich auf den Oeta bringen zu laſſen. Diod. a. O. Hier errichtete Herkules einen Rogus, ſetzte ſich darauf und befahl den Seinen, ihn anzuzünden. Niemand aber wollte ſich dazu verſtehen. Endlich ging Poeas Apollod. a. O. Schol. Lyc. 50, oder nach Diodor und Hyg. a. O. deſſen Sohn Philoctetes vorbei. Dieſer ließ ſich unter dem Verſprechen, daß er die Pfeile des Herkules erhalten ſollte, bereden, den Rogus im Brand zu ſtecken. So bald er angezündet war, erhob ſich ein Donnern und eine Wolke ließ ſich herab. Da aber nachher Jolaus die Gebeine ſammlen wollte, fand er nichts mehr davon, und man ſchloß billig, daß der Held nun mit Junonen ausgeſöhnt und vergöttert werden ſey. Minerva führte ihn unter die Unſterblichen ein. Juno aber gab ihm zum Beweis ihrer Verſöhnung ihre Tochter Hebe zur Gemahlin, mit welcher er nachmals den Alexiares (der im Kriege hilft) und Anicetus (den Unüberwindlichen) erzeugte. Diod. IV, 39. 40. Apollod. II, 7. 7. — Herkules wurde ſeitdem als Gottheit verehrt. Man weiß nicht gewiß, wo und wenn damit der Anfang gemacht wurde. Admeta, die Tochter des Euryſtheus ſcheint nach dem Farneſiſchen Basrelief und der daſelbſt befindlichen Aufſchrift die erſte geweſen zu ſeyn, die der neuen Gottheit

opferte. Dieſes Basrelief mit Schrift ſtand ehemals in dem Pallaſte Farneſe und ſteht jetzt in der Villa Albani. Es iſt im Ganzen mehr ein Werk, das den Gelehrten intereſſirt, als das für den Künſtler lehrreich wäre. Die Inſchrift liefert Spon, die Figuren Muratori Thes. Inscr. T. I. p. 60. Nachher gab Corſini dieſes Werk einzeln unter dem Titel Herculis quies et expiatio heraus. Herkules ſitzt in den Wolken auf einer ſehr verbreiteten Löwenhaut mitten unter den Satyren, die wahrſcheinlich ein Symbol ſeines Freudenvollen Lebens ſeyn ſollen. Hebe ſteht ihm zur Seite. Der Held trägt das Diadem zum Beweis ſeiner Vergötterung und hält ein großes Weingefäß. Unten ſtehen an einer Ara zwei weibliche Figuren, davon die eine geflügelt und nicht ohne Verdienſte in Abſicht der Kunſt iſt. Man hält ſie für die Siegesgöttin oder eine Hora. Sie libirt. Die andere iſt eine Prieſterin, und, wie die Inſchrift anzeigt, die gedachte Admeta. Sie hält eine Fackel, die man fälſchlich für einen Trichter anſah, und mit der Geflügelten zugleich ein Gefäß. Hinter der Prieſterin erblickt man einen Dreifuß, bei dem ein Held, der Aufſchrift nach Amphitruo, mit einer Schale ſteht. Das Ganze iſt Stucco-Arbeit. S. Heyne Antiqu. Auff. S. 29. Eine andere Vergötterung des Herkules auf einer alten etruſciſchen Opferſchale liefert Dempſter Etrur. reg. t. 2. — Die Verehrung des Herkules breitete ſich bald durch ganz Griechenland aus, und kam auch ſchon, wie wir oben geſehen haben, nach Italien unter dem Könige Evander. — Inſonderheit waren zwei Tempel in Griechenland berühmt, in denen beiden Herkules verehrt wurde. Der erſte ſtand zu Bura, einer achajiſchen Stadt. Herkules hatte hier ein Orakel, welches aber auf eine ganz eigene Art gegeben wurde. Derjenige, der daſſelbe begehrte, hielt vor der Bildſäule des Gottes ſein Gebet, und nahm dann die auf dem Altare neben derſelben liegenden vier Würfel und that einen Wurf. Die Würfel waren auf allen Seiten mit Figuren bezeichnet, und dieſe Figuren erklärte dann eine Tafel, welche man nach dem Wurfe zu Rathe zog. Herkules hieß von dieſem Tempel Buraicus. Paus. VII, 25. — Ein anderer berühmter Tempel war der Tempel des Herkules Melius in Böotien. Herkules erlangte dieſen Namen der Sage nach daher, weil ihm einſt ſtatt des großen Opfers, das man entweder einer Ueberſchwemmung halber nicht über den Fluß Aſopus bringen konnte, oder das entlaufen war, die Aepfel geopfert wurden, welche die Kinder vor dem Tempel ſpielend dadurch in Schaafe und Ochſen zu verwandeln dachten, daß ſie in einen reifen Apfel vier Hölzerchen ſtatt der Beine ſteckten. Iul. Pollux Onom. I, 30. Hesych. v. Μηλων. Suidas. v. Μηλιος. — Eben daſelbſt in Böotien ſtand an einem Orte, von dem man glaubte, daß Herkules daſelbſt, nachdem er den Cerberus wieder zurückgebracht hatte, aus der Unterwelt hervorgeſtiegen ſey, eine Statue des Herkules mit dem Beinamen Charops, der Fröhliche, Heitre. Paus. IX, 34. — Weiterhin und unweit des berühmten Paſſes

Thermopylä fand man die durch eine eigene Geſchichte berühmte Statue des Herkules Melampygos (nigras nates qui habet). Tzez. ad Lycophr. 91, erzählt uns von dieſer Statue folgende Geſchichte. Thia, des Oceanus Tochter, hatte zwei Söhne, Paſſalus und Alemon, beides ein paar verwegene Jünglinge. Ihre Mutter warnte ſie ſtets, ſich nur nicht an den Melampygus zu machen. Einſt neckten ſie auch den Herkules im Schlafe. Herkules aber erhaſchte ſie, band dieſelben bei den Beinen zuſammen, hing ſie ſo auf ſeine Keule und wanderte damit nach der Stadt zu. Indem ſie nun ſo über den Rücken herabhingen, erblickten ſie des Herkules Hintern, der ſtark mit Haaren bewachſen und davon ſchwarz war. Sie ruften ſich nun einander zu: ſiehe das iſt der Melampygos. Herkules fragte hierauf nach dem Sinn dieſer Rede, erfuhr ihn und ließ beide mit Lachen wieder laufen. Zum Andenken errichteten ſie ihm dieſe Bildſäule. — Aehnliche Begebenheiten wurden oft von den Namen geheiligter Orte erzählt, oder erfunden, weil man den Urſprung ihrer Benennung nicht mehr kannte. Den wußte man aber wohl eben ſo wenig von dem Orte Cynoſarges bei Athen, woher Herkules gleichfalls den Namen Cynoſarges führte. Ein gewiſſer Didymus oder Diomus ein Athener opferte; während des Opfers entführte ihm ein weißer Hund ein Stück Opferfleiſch. Er befragte das Orakel darüber, und dies befahl ihm, an dem Orte, wohin der Hund das Fleiſch getragen habe, dem Herkules einen Altar zu errichten. Mit der Zeit ward hier das dritte berühmte Gymnaſium der Athener Cynoſarges angelegt. Paus. I, 89. — Einen andern Tempel hatte noch Herkules in Böotien unter dem Namen Hippodetus. Es ſollte der Sage nach derſelbe an dem Orte ſtehen, wo Herkules einſt zur Nachtzeit bei dem Kriege gegen den Erginus die Pferde der Orchomener zuſammenband und dadurch ihre Wagen und ihr ganzes Heer verwirrete. Paus. IX, 26. Eben dieſes Krieges halber verehrten die Thebaner dieſen ihren National-Helden auch unter dem Namen Rhinokoluſtes, der Naſenabſchneider, weil er den Geſandten des Erginus die Naſen abſchnitt. Paus. IX, 25. — Zu Athen aber erhielt, wie Cic. de divin. I, 25. erzählt, Herkules den Namen Inder auf folgende Weiſe. Eine große goldene Schale kam plötzlich aus ſeinem Tempel hinweg. Im Traume aber erſchien dem Dichter Sophocles Herkules, und nannte ihm den Räuber. Da Sophocles auf den Traum nicht achtete, träumte ihm derſelbe zum zweiten Male. Jetzt zeigte Sophocles die Sache dem Areopagus an. Der genannte Menſch ward gefordert und geſtand die That. Davon bekam der Tempel des Herkules den Beinamen des anzeigenden. — Unter dem Namen Muſagetes erbauete in Rom Fulvius Nobilior dem Herkules einen Tempel, in welchen er die Muſen, welche er zu Ambrazia erobert hatte, brachte. Plin. H. N. 35, 10. Des Auguſtus Stiefvater, Martius Philippus, erneuerte dieſen Tempel, wie Sueton. Aug. 29. erzählt. Fulvius ſcheint unter dieſer Anordnung ſeinen Römern eine Andeutung haben geben wollen,

daß ſich die Liebe zu den Muſen mit der Tapferkeit allerdings vereinigen laſſe. Herkules ward in dieſer Beziehung mit der Leier vorgeſtellt. Ovid. F. VI, 812. Vergl. Maffei gem. P. II. t. 92. — Olivarius war ein anderer Beiname, unter welchem Herkules zu Rom in der 11ten Region einen Tempel oder nur eine bloße Statue hatte, welche, wie Nardin descr. Rom. VII, 1. glaubt, von dem Gelde errichtet wurde, das die Oelhändler gaben. Es kann aber auch die Statue von dem Oelkranze den Namen gehabt haben, den Herkules trug und der Sage nach von den Hyperboreern nach Griechenland pflanzte, ſ. oben. — Die Beinamen Addephagus, Pamphagus, Polyphagus, Buphagus, ſo wie Triheſperos und Callinicus haben wir ſchon oben erklärt. Den Namen Alcides führte er entweder von ſeinem Großvater, Alceus, wie Servius zu Aen. VI, 392 will, oder es war ſein eigenthümlicher erſter Name. Den Namen Canopius gab man dem ägyptiſchen Herkules, ſo wie es auch einen Herkules Tyrius, und Gaditanus gab. Der Tyrius ſoll bisweilen auch Thaſius geheißen, und zu Tyrus ſelbſt einen Tempel gehabt haben. Herod. II, 44. Die Beinamen Oetäus, Nemäus, Tirinthius erklären ſich leicht. Eben ſo leicht die Namen Triumphalis und Victor, unter welchen Herkules in Rom Tempel hatte. So verehrten auch die Griechen einen Herkules Adamanus, (den Unbezwingbaren) und einen Herkules Alexicàcus, (den Befreier vom Böſen). Unter dem Namen Ogmion ſollen nach Lucian. T. II. Opp. p. 365 die Gallier den Herkules verehrt haben. Apomyius aber nannte man den Herkules als Vertreiber der Fliegen, alſo in Beziehung auf den orientaliſchen Baal. — Ob aber ſchon Herkules unter die Götter verſetzt war, ſo ſtellt Homer ſein idolon, ſeinen Schatten, in der Unterwelt auf und läßt ihn hier ſich mit dem Ulyſſes unterreden. Er iſt noch da fürchterlich und trägt Bogen und Pfeile geſpannt vor ſich her, und die Schatten fliehen ihn. Od. XI, 600. — Herkules wird gewöhnlich mit einer Löwenhaut umhangen, deren Kopf ihm ſtatt eines Helms dient, nackend und mit einer Keule bewaffnet vorgeſtellt. Dieſe Vorſtellung ſoll aber neuer, und entweder vom Piſander aus Camirus, oder von dem Sophiſten Megaclides erfunden worden ſeyn. So ſagt uns Strabo XV, ed. Cas. 473. Athen. XII. p. 512. Und ich glaube, daß beide Recht haben, was auch Schlichtegroll in ſeiner Abhandlung über den Schild des Herkules einwendet. Allerdings wenn einſt ein thebaniſcher Held dieſes Namens lebte, ſo war er, als ein Wilder, nach der Sitte ſeiner Zeiten nackend und blos mit einem Thierfelle umhangen. Da aber griechiſche Dichter anfingen, die alten Mythen zu bearbeiten; ſo kleideten ſie die alten Helden, wie die Helden ihrer Zeiten, in Helm und Panzer mit Schild und Spieß, gingen ſie ja etwas weiter zurück, mit Köcher, Bogen und Pfeilen bewaffnet. So ſtellt Heſiod den Herkules auf; und ſo gab es wahrſcheinlich noch zu des Strabo Zeiten Kunſtwerke, die den Helden auf

dieſe Weiſe darſtellten: wie es eine bekannte Erfahrung iſt, daß die bekleideten Statuen älter ſind, als die unbekleideten. Mit der Zeit aber dachte man über das alte Coſtum nach, ſtrebte in den Kunſtwerken dem ſchönen menſchlichen Körper, als dem höchſten Ziele der Kunſt nach, und ſo führte man die Sache wieder auf das alte urſprüngliche Coſtum der Wilden zurück. In beiden Stellen aber iſt davon nicht die Rede, wie Herkules der Lebende gekleidet war, ſondern wie ihn die älteſten Dichter und Künſtler darſtellten; und in dieſem Sinne haben beide Recht, daß die Vorſtellung des Herkules mit der Keule die ſpätere iſt. — Demnach iſt freilich das Schild des Herkules ein unter den älteſten Dichtern ſo merkwürdiger Gegenſtand geworden, daß wir noch darüber ein uraltes Gedicht (ungewiß, ob des Heſiods, dem es zugeeignet wird) beſitzen. Und eben dieſer Dichter erwähnt einen Bruſtharniſch, den Minerva dem Herkules ſchenkte. Sc. Herc. 124. Das Schild war ein Werk des Vulkan und undurchdringlich. Rings umher emaillirt war es mit Elfenbein und Electrum ausgelegt und mit zinnernen Streifen durchſchnitten. In der Mitte deſſelben war ein ſchrecklicher Drache, über deſſen Kopfe Eris ſchwebte. Auch war darauf die Flucht, die Verfolgung, der Tumult, das Schrecken, der Mord, der Streit, das Kriegsgetöſe und der ſchwarze Tod abgebildet. Man ſah ferner darauf zwölf Schlangenköpfe und eine Heerde wilder Schweine mit Löwen im Kampfe. Nicht weniger das Gefecht der Lapithen und Centauren, unter denen Mars und Minerva wandelten. Dann ein Gaſtmahl der Götter auf dem Olymp, wobei Apollo und die Muſen ſpielten. Auch einen Hafen mit allerhand Seethieren, und einen Fiſcher, der mit der Angel am Ufer ſaß; den Perſeus, der mit dem Kopfe der Meduſa auf dem Rücken vor den Gorgonen flohe. Ingleichen eine belagerte Stadt und einen Ausfall, der von den Belagerten geſchah. Unter dem Tumulte des Treffens wandelten die Keren, die Parcen und die Traurigkeit. Neben dieſer Stadt war eine andere in fröhlichen Feſten begriffen, wo Hochzeitfeier, Wettkämpfe, Aerndte, Weinleſe, Ringen, Jagen zu ſehen war. Das Ganze umfaßte endlich am äußerſten Rande der Ocean, den Schwäne und ſpielende Fiſche erfüllten. Sc. Herc. 139 — 317. So läßt auch Homer den Herkules nie anders als mit Pfeil und Bogen erſcheinen. Il. V, 392. Od. VIII, 224. XI. 615 f. — Der alte Künſtler gab in ſeinem Kunſtwerke dem Herkules den Charakter einer feſten Stärke. Sein Körper zeigt überall einen urſprünglich feſten Bau, der durch viele große Thaten ausgebildet worden iſt, aber nicht abgehärtet zu werden brauchte. Herkules iſt geſchmeidig, aber nicht behende; er ſchlägt nieder, aber überſchnellet nicht. Der Künſtler ſcheint, nach der Bemerkung der einſichtsvollſten Kenner, auf dieſe Bildung durch die Betrachtung des Stiers verleitet worden zu ſeyn, der in den ſüdlichen Theilen von Europa ein Gewächs von einer ganz vorzüglichen edlen Geſtalt liefert. Wie an dieſem Thiere der Kopf klein, der Nakken ſtark, die Bruſt erhoben und vordringend iſt, ſo erſchienen auch

dieſe Theile an dem Herkules. Kraus ſind ſeine Haare, die beſonders auf der Stirn kurz übergebogen ſind, ein charakteriſtiſches Zeichen; breit ſeine Schultern; die Stirne wie die Bruſt heben ſich mit einer mächtigen Wölbung. Daher ſind auch an ihm die Augenknochen gewölbet, und gleichſam aufgeblähet. Die Ohren des Herkules ſind oft an den knorplichten Flügeln ſehr geſchwollen, oder ſo genannte Pankratiaſten-Ohren. Uebrigens iſt Herkules allezeit in der ſchönſten Jugend vorgeſtellet. Unter die beſten Antiken, die den Herkules vorſtellen, gehört der farneſiſche Herkules, eine coloſſale Statue, die im Hofe des Palaſtes Farneſe ſteht, von dem alten Glykon und von Guilielmo della Porta in Rückſicht der Beine ergänzt. Dieſer Herkules ſcheint nach einer vollbrachten That zu ruhen. Seine Muskeln ſind daher noch nicht völlig abgeſpannt, und die Adern ſchwellt das noch nicht genugſam ruhige Blut annoch an. Das Spiel der Muskeln iſt vortrefflich. Von dieſer Statue ſteht eine antike Copie im Kleinen in der Villa Medicis. — Dieſem gegenüber ſteht in demſelben Palaſte noch ein zweiter Herkules. Die Idee iſt dieſelbe; die Arbeit aber von ungleich geringerem Werthe. — Allein bei weitem das größte Meiſterſtück des Alterthums in der Bearbeitung des Herkules iſt der ſogenannte Torſo oder das Bruchſtück eines ſitzenden Herkules im Vatikan. Kopf, Arme und Beine fehlen; allein der Charakter des Herkules iſt dem Ganzen unverkennbar eingedrückt. Die Stellung des nachläſſig zuſammenſinkenden Leibes, wie die abgeſpannten Muskeln führen auf den Begriff von Ruhe. Mengs und Winkelmann fanden daher in dieſem den vergötterten, verklärten Herkules. Das Ineinanderfließen der Muskeln iſt hier mit einer ſolchen Stärke des Meiſels bearbeitet, daß man Fleiſch zu fühlen glaubt. — Unter die vorzüglichſten Bildſäulen des Herkules ſcheint auch in dieſer Sammlung eine Statue zu gehören, die im Charakter des Herkules ein Kind, vielleicht den kleinen Ajax, oder den Hyllus hält. Man nennt ſie ſonſt gewöhnlich Commodus. — In eben dieſer Sammlung des Vatikans befindet ſich auch ein Herkules mit einem antiken Füllhorn: mit dieſem Attribute ausgezeichnet nennt man den Herkules gewöhnlich Herkules Placidus. — Eben daſelbſt befindet ſich auch ein Herkules im Basrelief, der mit dem Diomedes ringt; und ein anderes Basrelief, wo Herkules den Cerberus feſſelt. — Auch findet man hier einen Herkules als Terme mit Weinlaub und Trauben bekränzt. Die Enden der Hauptbinde fallen auf die Schultern herab. Man hält dieſe ſchöne Antike für einen Herkules Bibax. — Das Capitol bewahrt ein altes Moſaik, wo Herkules ſpinnt und einige Liebesgötter einen Löwen bändigen, — ferner den Herkules auf, der als Knabe die Schlangen erdrückt. Die Idee wird hier für ſchöner als der Portrait-Kopf und der ſchlauchartige Körper gehalten. — Nicht weniger findet man hier den Herkules, der die Hydra tödtet. Er verbrennt die Köpfe mit einer Fackel. Kopf und Rumpf ſind allein antik; das Moderne von Algardi. Doch beſitzt man noch den antiken untern Theil. Das

Ganze iſt nichts Außerordentliches. Dieſe Statue ſtand ſonſt im Pallaſte Veroſpi. — Eben da iſt auch ein junger Herkules von grünem Baſalt; und ein Herkules von vergoldeter Bronze mit der Keule und den Aepfeln, mehr des Metalls als der Arbeit wegen merkwürdig. — Die Villa Albani enthält außer der obengedachten Vergötterung des Herkules ein anderes Basrelief, wo Herkules in den Gärten der Heſperiden erſcheint, und nächſt dem die dem Antiquarier merkwürdige Statue eines Herkules Bibax. Er ſtützt ſich ſchwankend auf ſeine Keule. — Der antiken Copie des farneſiſchen Herkules in der Villa Medicis haben wir bereits gedacht. Eben da trifft man auch ein ſchönes Basrelief an, wo Herkules den nemäiſchen oder cithäroneiſchen Löwen, der Erzählung nach den erſten, erdrückt. — Ein mit Weinlaube bekränzter Herkules ſteht zu Rom im Pallaſt Giuſtiniani — und ein bekleideter Herkules mit einem Salbengefäße und neben ihm eine Omphale, in dem kleinen Pallaſte Farneſe — Unter den antiken Gemmen mit Herkules-Köpfen zeichnen ſich beſonders der Kopf eines jungen Herkules im ehemaligen Stoſchiſchen Muſeo aus; ferner ein anderer in Sapphir im Muſeo Strozzi zu Rom, den Winkelmann ſehr erhebt. Im Muſeo des Königs von Frankreich aber befindet ſich ein ebenfalls ſchön geſchnittener Kopf, den man gewöhnlich Ptolemäus Auletes nennt, von dem aber Winkelmann beweiſt, daß es Herkules in Lydien iſt. Gleich auszeichnend iſt auch Herkules und Jole in dem Cabinet des Großherzogs zu Florenz. Die Arbeiten des Herkules liefert in Basrelief ein Altar im Capitol zu Rom, welcher ehemals auf dem Markte von Albano ſtand. Ferner bemerken wir den Herkules und Geryon im Kampfe. Dem Herkules, der mit der Keule nach Geryon ſchlägt (ihn alſo nicht nach der gewöhnlichen Erzählung mit dem Bogen erſchießt), ſteht Minerva, mit Helm, Schild, Panzer und Lanze zur Seite; hinter ihr Merkurius, einen Stab in der einen Hand und in der andern einen Lorbeerzweig haltend, mit einem über die Schultern geworfenen und über der Bruſt zuſammengeknüpften Mantel. Geryon erſcheint nur mit drei Köpfen. Millingen Peintures antiques et inédites de vases grecs, Rome 1813. pl. XXVII. Creuzers Abbild. zur Symbol. Taf. XL. Eben ſo merkwürdig iſt auch Herkules und Apollo um den Dreifuß kämpfend, der von jenem dem letztern abgenommen und den dieſer wieder zu erlangen ſtrebt. Vergl. Creuzer zu Cic. de Nat. Deor. III, 16. p. 779. fg. Derſelbe Gegenſtand befindet ſich auch auf dem berühmten Candelaberfuße in Dresden. Vergl. Auguſteum I. 5. Zoëga Baſſi rilievi antichi di Roma t. LX. Mus. Nani bei Paciaudi Monumm. Pelopp. I p. XXXIV. u. p. 114. Lanzi Saggio di lingua Etrusca T. III. tab. IX. nr. 8. T. II. p. 168 Im Musée Napol. T. II. pl. 35. iſt neben dem Herk. noch eine Schlange, die ſich um einen Baum ſchlingt. Vergl. Creuzers Abbild. z. Symb. T. XLI. u. p. 29. Creuzer hat ebenfalls in den Abbild. T. LIV. (Millingen a. a. O. pl. XXXIII.) eine Darſtellung des Herk. gegeben,

wie er ſich eben des Centaturen Dexamenus bemächtigt hat, und ihn mit der Keule tödten will. Neben Dexamenus iſt Dejanira, deren Vater Oeneus hinter Herk. ſteht, und ihn zurückhalten zu wollen ſcheint *). Ferner eine Darſtellung des Herk., welcher mit der Hydra kämpft, und zur Seite die Minerva, geflügelt. Abbild. T. LVII. Nr. 3. Vergl. Lanzi Saggio di lingua Etrusca tab. XI. Nr. I. Lanzi T. II. Nr. VII. p. 204 fg. Eben ſo Herk. im Kampfe mit Antäus, welcher von ihm in die Höhe gehalten und ſo beſiegt wird. Die Keule, als unnütz in dieſem Kampfe, iſt bei Seite geſtellt. Abbild. T. LV nach de Wilde Select. Gemmae antiq. Nr. 153. Endlich Herk. im Kampfe mit Buſiris, auf einer Griech. Vaſe bei Millingen Nr. XXVIII. ſ. Abbild. XX.

Es konnte nicht fehlen, daß ein ſo ſchöner und weit verbreiteter Mythus von vielen auf vielfältige Weiſe angeſehen und erklärt wurde. Es ſind aber vorzüglich drei Männer, die nach unſerm Dafürhalten am unbefangenſten und nüchternſten über dieſen Mythus geſprochen haben, und deren Meinungen wir in der Kürze nach einander aufſtellen wollen, indem wir zunächſt Buttmanns Anſicht darlegen, der die Fabel von der poetiſchen Seite auffaßte und die Reſultate ſeiner Unterſuchungen in ſeiner Schrift: über den Mythos des Herakles, Berlin 1810, darlegte. Das Leben des Herakles ein ſchöner uralter Mythus, ſtellt dar, das Ideal menſchlicher Vollkommenheit (d. i. höchſte Körperkraft mit allen Vorzügen des Geiſtes und Gemüthes, die das heroiſche Zeitalter anerkennt), geweiht dem Heile der Menſchen oder vielleicht in ſeiner urſprünglichen Geſtalt, geweiht dem Heile der eigenen Nation. Ein ſolcher Held iſt zwar Menſch; aber jenes Große und Herrliche in ihm iſt göttlichen Urſprungs. Edle große Naturen ſind nur dem Aeußern nach die Söhne derer, welche ihre Väter heißen; nur die Geſtalt des ſterblichen Vaters hat ſich der Mutter genaht: ihr wahres Weſen ſtammt von der Gottheit. Um dies Weſen am Herk. anſchaulicher zu machen, ſtellt es der Dichter in Contraſt mit dem vom ſterblichen Vater erzeugten tapfern Iphikles. Die Tugend wird aber nicht erlernet, äußert ſich alſo ſchon im Kinde **). In den Herakleen oder den alten epiſchen Gedichten von Herk. Thaten, dergleichen es ſchon vor Homer gab, war in der Jugendgeſchichte des Helden auch das, daß er die verſchiedenen einem Helden ziemenden Künſte, jede von dem, den die Mythologie als den größten Meiſter darin nennet, erlernte. Die Ausführung hiervon gehört zwar ſpäterer Dichtung an; aber daß Herk. den Linus tödtet,

*) Ueber die Abweichungen in dieſem Mythus ſ. Hygin. f. 31. dazu Muncker. Spanheim ad Callim. Del. 102. Heyne zu Apollod. p. 49 u. 150.

**) Der Kürze wegen wiederholen wir die Erzählungen, auf welche ſich alle dieſe Erklärungen beziehen, weder hier, noch in dem Folgenden. Der aufmerkſame Leſer wird ſie leicht oben nachſuchen können.

iſt, obwohl noch ungeregelter Naturtrieb des Knaben, dennoch der Keim des Strebens, das im ganzen Leben hervortritt, dem Unrecht zu wehren und Beleidigung zu rächen, und daher ein in dem Mythus urſprünglicher Zug. Herk. tritt ins Hirtenleben, bald aber als vollendeter Jüngling in die Welt, nachdem er ſich am Scheidewege für die Tugend entſchieden und dadurch ihr erſt ihren wahren Werth gegeben hatte. Eine Dichtung, die gewiß nicht vom Prodikus erfunden, ſondern vielleicht von ihm aus dem orientaliſchen Urquell geſchöpft, die aber in dem griechiſchen Fabelkreiſe ganz verloren gegangen oder ſehr umgeſtaltet worden iſt. Ein einſeitiger Reſt einer ſolchen Umbildung iſt vielleicht die Angabe, daß Herk. vor ſeinem Eintritte in die Welt den Apollo gefragt und von ihm die Weiſung erhalten habe, nach Tirynth zu gehen und zwölf Jahre hindurch zwölf gefahrvolle Arbeiten zu übernehmen, um auf dieſem Wege die Unſterblichkeit zu erlangen. Große vollendete Tugend kann nur durch fortdauernden Widerſtand ſich bewähren. Da es aber für die Schönheit der Dichtung ein Naturgeſetz iſt, daß eine ſolche Reihe von Bedrängungen eine Einheit habe; ſo muß der Laufbahn einer göttlichen Tugend ein böſes Prinzip nicht minder göttlicher Natur entgegentreten. Dieſes letztere war im Oriente ein eigenes mächtiges, fortdauernd waltendes dämoniſches Weſen, das der Grieche, der das Böſe unter Göttern und Menſchen walten läßt, nicht kannte. Allein der griechiſche Dichter ſtellte nun doch das dem Herk. feindliche Prinzip göttlicher Natur in der Perſon einer der hehren Gottheiten der Griechen, in der eiferſüchtigen, durch Leidenſchaft geblendeten Hera (Juno) dar.

Eine jener höhern Einheit untergeordnete, ſie alſo nicht ſtörende, ſondern die Dichtung verſchönernde Einheit zu gleichem Zwecke gewährt unter den Sterblichen Euryſtheus, der Feind des Herkules, von der Hera begünſtigt, der zugleich durch ſeine niedrige Feigheit, die ſich von Trabanten umgeben läßt, einen vollkommen moraliſchen Contraſt bildet gegen den einzelnen immer duldenden Helden. Dem höhern Weſen feindlicher Natur muß aber auch ein ſchützendes gegenüber ſtehen; nicht Zeus (denn dieſer iſt oberſte, unparteiiſch waltende Gottheit); ſondern Pallas (Minerva), die den Helden nie aus den Augen verliert, ohne doch ihm ſein eigenes Verdienſt zu ſchmälern. Daß gerade dieſe ſeine Schutzgöttin iſt, beweiſt hinlänglich, daß Herkules nicht als das Ideal ungeordneter Körperkraft, ſondern zugleich als das menſchliche Ideal aller der Geiſtesvorzüge gilt, deren göttliches Ideal Pallas iſt. Zwölf Abenteuer werden mit ziemlicher Uebereinſtimmung der Alten angegeben; eine Zahl, die, vielleicht in dem ältern Mythus ſchon genannt, als eine ſolche anzuſehen iſt, die ſich als heilig den Völkern empfahl. Andere Arbeiten ſind die Erfindung ſpäterer Sänger, und gehören zu der Ueberlieferung von ungewöhnlichen Werken, Thaten und Ereigniſſen, welche die ſchwache Nachwelt als unbegreiflich anſtaunte, und die Sage den Weſen zuſchrieb, die das Symbol menſchlicher Stärke in den

alten Dichtungen ſind. Solche Weſen hatte jedes Volk; und die Griechen, gewohnt ihre Götter und Heroen in den ähnlichen Gebilden anderer Nationen wiederzufinden, erkannten auch in einer Menge ausländiſcher Sagen ihren Herkules, auf den man eine ſo ungeheure Anzahl von Thaten häufte, daß man früh ſchon mehrere Herkules annehmen zu müſſen glaubte. Cic. de Nat. Deor. III, 16. Serv. ad Aen. VIII, 564.

Die Natur der Arbeiten beſteht in Vertilgung ſchadender und gewaltthätiger Weſen, ſo wie in Unternehmungen, zu welchen große Kraft und Muth gehörte. Die Gegenſtände der Großthaten des Herkules ſind lauter Geſchöpfe einer hyperboliſirenden und abenteuerlichen Einbildungskraft. Bei Erklärung der einzelnen Theile derſelben darf man aber eine Hauptquelle, die Allegorie, nicht verſchmähen. So iſt die im Pfuhl liegende Lernäiſche Schlange mit vielen Köpfen eine unthätige, doch des Böſen viel in ſich tragende Menge mit ihren Häuptern, gegen welche aber der Einzelne mit blindem Angriff nicht verfahren darf. Statt eines, den er darnieder wirft, erheben ſich andere Zehn, die ſonſt ſorglos und unſchädlich geblieben wären. Aber ein bedächtig angelegtes Bündniß auch nur von Zweien, die ſtets in Uebereinſtimmung handeln, wird Herr über das blinde Gewühl. Dies lehrt Herkules, der dies Unthier mit Hülfe des Jolaus bekämpft, welcher die Rumpfe ſogleich mit einem Feuerbrande ſenget.

Herkules ſchleppt den Cerberus auf die Oberwelt. Hier hat der ſpätere myth. Vortrag den Sinn der Fabel etwas geſchwächt und die Nebenſache als Hauptſache dargeſtellt. Der wahre Gedanke iſt: Herkules beſchloß ſeine Arbeiten damit, daß er in die Hölle hinabſtieg und auch von dort als Sieger zurückkehrte. Den Cerberus bringt er nur, um ſich vor dem Euryſtheus als Vollender ſeines Auftrags zu bewähren. Apollod. II, 5. extr. Die Krone des Heldenmuthes ſetzt ein Sterblicher ſich auf, wenn er die Schreckniſſe des Todes und der Unterwelt (in der einfachen Zeit die dem Menſchen furchtbarſten Dinge) unerſchüttert beſteht, wenn er den Hades beſiegt. Dies ward bildlich durch ein ſiegreiches Hinabſteigen des Lebenden in die Unterwelt vorgeſtellt. Hiermit beſchließt der Erfinder die Reihe der Großthaten ſeines Helden. Die Dichter ſchmückten aber die Scene im Hades immer mehr und mehr aus und redeten ſogar von einem Kampfe des Herkules mit dem Pluton, als dieſer den Pyliern gegen ihn beiſtand. Hom. Il. V, 395 fgg. Andere brachten dieſen Mythus in Verbindung mit der Befreiung der Alceſtis aus der Unterwelt; ja Euripides läßt in der Alceſtis den Herkules mit dem eigentlichen Tode kämpfen.

So erſcheint Herkules in ſeiner Größe. Aber eines fehlt der Dichtung noch. Auch der vortrefflichſte Menſch von göttlicher Abkunft erliegt der menſchlichen Schwäche, wird aber gerade dadurch zum Vorbild tauglich, indem der gewöhnliche Menſch mehr Zutrauen zu ihm faßt. Ein ſolches fruchtbares Vorbild aufzuſtellen, lehrt auch

den einfachſten alten Dichter ſein natürliches Gefühl. Im Mythus des Herkules erſcheint dieſer Zuſtand der Schwäche dem Geiſte der orientaliſchen Poeſie angemeſſen, als eine vorübergehende Herrſchaft des böſen Dämons, als ein Zuſtand der Beſeſſenheit, und hieraus erklären ſich im griechiſchen Mythus jene wiederholten Auftritte von Raſerei, worin er ſeine Freunde und das Liebſte tödtet. Dies beſtätigt ſich auch dadurch, daß dieſe Raſereien ihn als Wirkung der eiferſüchtigen Here ergreifen. Die Gefahr ferner, welche dem droht, der ſich den Reizungen der Wolluſt hingiebt, konnte nicht anſchaulicher dargeſtellt werden, als wenn man das Ideal männlicher Kraft ſah, wie es ſein ſelbſt vergeſſend unter den niedrigſten männlicher Knechte herabſinkt und in den Armen der Omphale ein Weib wird.

Der Mythus ſchließt conſequent und erhaben mit der Aufnahme des Helden in den Olymp. Im Geiſt des Ganzen bewirkt den phyſiſchen Tod der feindliche Dämon durch Zulaſſung ſchützender Mächte, die den Helden auch hierdurch verherrlichen wollen. Auch in der bekannten Fabel iſt er das Opfer des Zornes der Hera Il. XVIII, 119. und einer von weither angeſponnenen Argliſt. Ein übernatürliches, brennendes Gift, das ihm den ganzen Körper mit unnennbarem Schmerz durchwühlt, dient nun ſeine Seelengröße bis ans Ende ſeines Erdenlebens zu bewähren. Daß er den unſchuldigen Ueberbringer des vergifteten Gewandes im erſten Gefühl eines wüthenden Schmerzes in das ferne Meer ſchleudert, iſt ganz dem alten Mythus angemeſſen, ſo wie es auch in dem Natur-Codex jener Zeit ſteht, daß auch die unſchuldige Urſache eines großen Unheils geſtraft werde. Ueberzeugt von der Unheilbarkeit ſeiner entſetzlichen Krankheit baut nun der Erhabene ſich ſelbſt ſeinen Scheiterhaufen: er beſteigt ihn, macht den Freund, der ihn anzündet, zum Erben ſeines Geſchoſſes, und endet ſein heilbringendes Leben mit dem Feuertod. Allein der Same des Zeus, das Unſterbliche, konnte nicht verderben, es wird in den Himmel erhoben und glänzt dort in ewiger Jugend. Herkules vermählt ſich mit Hebe, nachdem ſein Tod, bewirkt durch das reinſte Element, das Feuer, die unſterbliche Natur von der ſterblichen befreit hat.

Verſchieden iſt das Reſultat der von Creuzer angeſtellten Unterſuchungen, das er in der Symbol. II. p. 202 fgg. 2te Ausg. niedergelegt hat. Nach Herodot iſt der Name Herkules in Aegypten zu ſuchen II, 43 fgg. Die Griechen haben alſo vermuthlich eine alte Gottheit des Orients menſchlich aufgefaßt, und in ihrem Geiſte zu einem Ideal ſiegreicher Heldenkraft ausgebildet. Dieſe Vermiſchung orientaliſcher Allegorien von einem Sonnengotte mit den Sagen von einem Griechiſchen Stammhelden Herkules erkennt auch Payne Knight (symbol. Lang. §. 130. p. 101.) an. Des Herkules Ahnherr Perſeus genoß zu Chemmis in Oberägypten beſondere Ehre. Im dortigen Tempel erſchien er jezuweilen, und man fand alsdann ſeinen zwei Ellen großen Schuh (Symbol der Höhe des aus-

getretenen Nils), ein ſicheres Zeichen eines fruchtbaren Jahres. Dieſes Erſcheinen wurde durch Spiele zur Erinnerung an periodiſch wiederkehrenden Jahresſegen gefeiert. Zu Olympia in Griechenland nannte man unter den Stiftern der Spiele vorzüglich den Perſeiden Herkules (Symbol. I. p. 336.). Von dieſem letzteren erzählten die Prieſter in der Aegyptiſchen Thebe folgendes. Einſt wollte er den Jupiter Amun ſehen, und nach langem Bitten ſchlachtete Amun einen Widder, ſetzte deſſen Kopf auf (ſ. Abbild. Taf. V. n. 2.) umhüllte ſich mit dem Fell und zeigte ſich ſo dem Herkules. Seitdem opfern die Thebaner keine Widder, nur Einen ſchlachten ſie jährlich am Ammonsfeſte, behängen das Bild des Gottes mit der Haut, und führen des Herkules Bild zu dieſem Schauſpiel hin (Herodot. II, 42.). Dies iſt die Beſchreibung eines Thebaiſchen Frühlingsfeſtes. Amun oder Ammon, der Widder, eröffnete das Aegyptiſche Jahr und war das Zeichen des anbrechenden Frühlings; Sem-Herkules war die volle Frühlingsſonne, die volle Gotteskraft, wie ſein Aegyptiſcher Name hieß. Der Widder war mithin das Beiden gemeinſchaftliche Zeichen. Dieſe Verbindung ſtellten die Aegyptiſchen Thierkreiſe ſymboliſch dar, wie jetzt noch die Bembiniſche Iſistafel bezeugt. Die Bilderreihe eröffnet der heilige Widder. Neben ihm ſteht ein Jüngling, in der einen Hand eine Lanze, in der andern einen Vogel haltend oder vielmehr dem Widder darreichend. Das iſt Herkules, der vor dem Jupiter Ammon erſcheint und den Widdergott anblickt. Der Vogel iſt Phönix, jenes Symbol der großen Periode, an deren Wiederkehr jedes neue Jahr erinnert, daher ſehr natürlich der Phönix dem Frühlingsgott gegeben iſt. In der Reihe der Evolutionen Aegyptiſcher Gottheiten gehörte Sem-Herkules in die zweite Ordnung der zwölfe, und die hiſtoriſirenden Thebäer ſetzten ihn 17000 Jahre vor ihren König Amaſis Herodot. II, 43. während jener Helleniſche wenigſtens 500 Jahre nach der Ankunft Jakobs in Aegypten fällt. In der Königsreihe gehört jener gleichfalls in die zweite Claſſe, unter die Halbgötter, welche über Aegypten herrſchten, und nimmt im Ganzen die dreizehnte Stelle ein (Syncellus p. 41. b.). Die menſchlichen Könige erhielten durch Namen ſein Andenken, und jener Sem-Phucrates unter den Königen des Eratoſthenes erinnert an ihn, den Frühlingsgott im Widderzeichen. So war der Anlaß, den Herkules hiſtoriſch zu nehmen, ſchon in Aegypten gegeben, eben ſo wie zum Theil die Ausbildung des Herkulesideals. Denn in dieſen Götterevolutionen ſtrebt die emanirte Potenz immer zu ihrer Quelle zurück, und ſucht das, woraus ſie entſprungen, in ſich ſelber darzuſtellen. Beſonders aber erſcheint Sem-Herkules hier durchaus als eine Ausgießung höherer Götter; allgemeiner aber die Kraft Gottes, ſichtbar zunächſt in neuerſtiegener Frühlingsbahn, nach Ueberwindung des winterlichen Dunkels. Mit der Frühlingsgleiche iſt aber auch das ganze Jahr wieder gewonnen. Daher iſt Sem-Herkules die Sonne durch und durch Macrob. Saturn. I, 20.

Darum fährt er herum mit dem Sonnenſchiffe (Plutarch. de Isid. et Osir. p. 367. daher iſt er der Heldenläufer durch alle Zeichen, der große, mächtige Kämpfer mit allen Thieren des ganzen Thierkreiſes. Es iſt die ſtets ringende und endlich immer ſiegende, unſterbliche Kraft. Darum hat er auch den Phönix, das Unterpfand des ewigen Sieges und des wiederkehrenden großen Jahres.

Der Fortgang durch den Thierkreis bringt den Herkules in manche Gefahr, wovon die phyſiſchen Mythen Nachricht geben, durch welche Oſiris und Herkules einander ähnlich erſcheinen. Herkules bekämpft, wie Perſeus, Libyens Geſchlecht. In dieſem Kampf waren ihm einſt die Pfeile ausgegangen. Er ſinket auf die Kniee nieder und betet zu dem Vater Ammon, der ſodann Steine regnen läßt, die der knieende Herkules gegen ſeine Feinde braucht, d. i. die gegen die ſüdlichen Zeichen hinabſinkende Sonne war durch das Bild des knieenden Sem (Hercules ingeniculus), der ſeine Pfeile verſchoſſen, dargeſtellt worden.

Dieſer Sem-Herkules führt zum Herkules der Phönicier, dem alten Melkarth von Tyrus, dem Schirmvogt der großen Tyrus, der mit dem Wachsthum derſelben bald ein allgemeiner Bundesgott der Phöniciſchen Eidgenoſſen ward, und deſſen Dienſt der Tyriſche Seefahrer bis in die ferne Weſtwelt verpflanzte. Er war ebenfalls Incarnation der Sonne, nämlich die ſteigende Frühlingsſonne, die warme Regen ſendet. Daher auch hier Erndtegott, Tiſchgott und Freudengeber (Nonni Dionys. XL, 418*). Aber auch die gehemmte Sonnenkraft war in Phönicien, namentlich zu Tyrus, dadurch verſinnlicht, daß Melkarth meiſtens gefeſſelt wurde, obgleich man ihn ohne Zweifel an gewiſſen Jahresfeſten löſte.

Auch Thaſus verehrte in ſeinem Herkules den Befreier vom Tyrannenjoche. Das waren bürgerliche Wohlthaten, die mit den natürlichen zuſammenfielen. Die aus dem Kerker der Unterwelt befreiete Sonne bringt mit gelöſter neuer Kraft die Gottesgaben des Jahres in Fülle. Wie ſie Leben und neue Nahrung bringt, ſo bringt ſie auch Freiheit, ſie ſelbſt die Befreiete. Der Thaſiſche Herkules

---

*) Herkules, als gemeinſchaftlicher Schutzgott von Tyrus und ſeinen Colonien, deren Macht ja hauptſächlich auf dem Handel beruhte, ward dadurch auch zum Handelsgott, worauf der griech. Name, aus dem Ebräiſchen הָרוֹכֵל, circuitor, mercator, deuten könnte. Münter Relig. der Carthager p. 43. Sickler Kadmus p. CXIII. erklärt aus dem Semitiſchen: die wandernde Helden- oder Gotteskraft vergl. p. CXXVIII. Bellermann ſchreibt Archles; alſo würde Herkules als Handelsgott, eins ſeyn mit Hermes oder Mercur, und ſo erſcheint er auf Phöniciſchen Münzen, wie der alte Hermes der Griechen, mit einem ſtarken Bart, Stab (caduceus), und andern Symbolen und Attributen des Hermes. Bellermann Bemerkk. über Phöniciſche Münzen 1. St. p. 25.

gehört zu den alten kosmiſchen Potenzen der Pelasgiſchen Religion. So in Böotien, wo er zu Mykaleſſus als dienendes Weſen oder Camillus jeden Abend den Tempel der Ceres ſchloß und des Morgens wieder öffnete. Allerlei Obſt zu den Füßen der Bildſäule gelegt, erhielt ſich das ganze Jahr hindurch friſch. Pausan. Boeot. cap. 27. Arcad. 31. Er erſcheint auch auf alten Denkmälern mit drei Aepfeln (Sinnbild der alten drei Jahreszeiten, Frühling, Sommer und Winter) woher ſein Beiname *Μήλων* und *Ἔυμηλος*, in welchem letzteren einer der Schlüſſel zu den Hesperidengärten liegt. Davon wußte auch ein anderer Mythus. Herkules hatte einſt dem Apollo den heiligen Dreifuß geraubt. Hier ging die Idee des Sonnengottes zugleich in die des Propheten über.

Von Tyrus aus führte über Thaſus eine Colonie den Herkules zu den Ioniern, nach Erythrä. Hier ſtand der Gott auf einem leichten Kahne, ächt Aegyptiſch, und Thraciſche Weiber mit abgeſchorenem*Haar verrichteten den Dienſt. Alſo wieder Phöniciſcher Sonnendienſt. So weihten die Frauen zu Byblus dem Adon (ſ. dieſen) ihr Haar oder ihre Keuſchheit.

Wo aber auch der Herkulesdienſt war, überall verſinnlichte er die den großen Kreis durchkämpfende Sonne, die in ihrer Jahresbahn nichts anders iſt, als ein Held im Kampfe. Vom Sonnenjahre und ſeinen Feſtperioden gehet auch alle bürgerliche Ordnung aus. Daher Sem-Herkules nicht blos der Jahresanfänger, ſonders auch der Eintheiler der Zeit und Jahresgott ſelbſt, der ordnend und waltend durch alle Zeiten im Sonnenſchiffe fährt. Mit Einem Wort, es iſt kein vollendeteres Königsideal auszudenken, als den Völkern der Vorzeit in dem kämpfenden und leidenden, geprüften und gereiften, endlich obſiegenden, ſtarken und linden ſegenreichen Sonnengotte durch alte Religion gegeben war. Darum ſtellten ſie auch dieſe Perſonifikation am häufigſten an die Spitze ihrer königlichen Geſchlechtsregiſter. Sollten ſich nun die Griechen, die auch dieſem Tyriſchen Gott unter ſich Eingang geſtattet, von dem religiöſen Denken der Welt gleichſam abgewendet, und durch eigene Einbildung einen beſonderen Herakles erſonnen haben? Nach unſerm Hauptſatze, daß Pelasger und Hellenen den Inhalt der Religionen meiſt aus der Fremde erhielten, iſt dies ſchon zum voraus unwahrſcheinlich, und ein Blick auf die noch vorhandenen Excerpte alter Herakleen kann jeden Unbefangenen vom Gegentheil überzeugen.

Wir überlaſſen die weitere Durchführung der ausgeſprochenen Anſicht aus dieſen Herakleen dem Leſer, und gehen zur Erklärung Hugs fort, welcher pag. 214 fg. von dem auf der Himmelskugel vor der Leier (dem Symbol des harmoniſchen Ganges der Geſtirne) Knieenden (Hieroglyphe der Anbetung) handelt. S. Atlas. Hierauf aber wendet er ſich zu der Erzählung, daß Herkules, um den Atlas die goldenen Aepfel holen zu laſſen, eine Zeitlang das Himmelsgewölbe getragen habe, und fügt hinzu, daß dieſer herumziehende

Herkules nicht der Aegyptiſche ſey, ſondern der aus Tarteſſus kommende Phöniciſche Herkules. Es ſind drei Herkules zu unterſcheiden: der Phöniciſche (הרכל) der herumreiſende; ſodann der griechiſche, ſonſt Alcäus genannt, und dem die Hellenen einen großen Theil der Phöniciſchen Erzählungen ſammt dem Namen anpaßten; und endlich der Aegyptiſche, Thor, einer der zwölf Monatgötter, wahrſcheinlich die der Sonne inwohnende Kraft des Umſchwungs oder der Kreisbewegung bezeichnend.

An der Stelle des Knieenden finden wir in einigen Beſchreibungen der alten Himmelskugel den Herkules. In Aegypten hatte man den Knieenden zuweilen als Karyatide, um die Sphären ſelbſt zu tragen, gebraucht. Als nun Herkules an die Stelle des Knieenden trat, ging auch die Schuldigkeit auf ihn über, zuweilen als Karyatide oder Atlas zu dienen. Das iſt es, was die Fabel ſagt, Herkules habe einſt den Atlas abgelöſet. Allein da Herkules noch ſo viele andere aſtronomiſche Verrichtungen hatte, und bei den Phöniciern auch die Sonne war, welche die zwölf Zeichen des Thierkreiſes durchwandert, oder der ſie auf ihren Wanderungen begleitende Sonnengenius, ſo mußte ihm die Fabel zugeſtehen, daß ihm die Laſt vom Atlas wieder abgenommen würde. Daraus ging ein zweiter Mythus hervor. Die Geſtalt des Betenden bekommt, wenn man ſie als Herkules bewaffnet, das Anſehen, als wollte ſie die Keule nach einem Gegner ſchwingen. Er ſcheint den neben der Leier befindlichen Vogel, eine Aegyptiſche Ibis, zu bekämpfen. Da man nun den Vogel für einen Schwan (κυκνος) anſah, ſo entſtand die Sage von dem Kampfe des Herkules mit dem Cycnus. Als der Kyknos im Kampfe erlag, wurde er, nach einem andern Berichte, von Mars in einen Schwan verwandelt und unter die Sterne verſetzt.

Dupuis Orig. de tous les cult. T. II. p. 315—320. bezieht die zwölf Arbeiten auf den Durchgang der Sonne durch die zwölf Zeichen des Thierkreiſes. Ihn hat zu widerlegen geſucht Ouvaroff in Examen critique de la fable d'Hercule 1820. (Extraits des Mémoires de l'Academie de St. Petersbourg.), wo der Verfaſſer den Mythus des Herkules nach den verſchiedenen Zeitaltern der Erzähler ordnet, ohne jedoch auf die alten Herakleen Rückſicht zu nehmen.

Mehreres über den Tyriſchen Herkules beſonders findet ſich bei Heeren, Ideen über Politik u. ſ. w. Th. I. p. 646 fgg. Ueber Herkules als Schlange hat Wagner p. 310 fgg. nach den Analectt. philolog. von Kanne, mancherlei erinnert, und den Mythus ebenfalls auf die Sonne bezogen. Siehe übrigens noch: Böttiger der Jupiter tragende Herkules.

HERCYNA, *ae*, gr. *Ἑρκυνα, ης*, eine Nymphe und Geſpielin der Proſerpina. Sie ſpielten einſt mit einander, und Hercyna hielt eine Gans, die ſich aber ihren Händen entwand und in eine Höhle unter einen Stein floh. Proſerpina eilte ihr nach und hob den Stein auf, unter welchen die Gans geflohen war, da entſprang auf der

Stelle ein Fluß, welchen die Tochter der Ceres ihrer Freundin zu Ehren Hercyna nannte. Der Fluß war in Böotien bei der Höhle des Trophonius, und in demſelben mußten ſich diejenigen baden, die vom Trophonius ein Orakel zu erhalten begehrten. Hercyna ſelbſt hatte dabei einen kleinen Tempel. Pauſ. IX, 31.

HERES MARTEA, *ae*, war nach dem Feſtus l. 8. p. 171 diejenige Göttin, der man in Rom opferte, wenn man eine Erbſchaft gethan hatte. Sie kommt ſonſt nicht vor.

HERESIDES, *um*, die Nymphen der Juno.

HERILVS, *i*, der Sohn der Feronia. Er war Anführer der Präneſtiner. Nach Virgil VIII, 563. der dieſen alten lateiniſchen Mythos ganz allein erzählt, beſaß er drei Seelen und alſo drei Leben. Er lebte immer von neuem auf. Evander, der unſern Präneſte einen Kampf mit ihm hielt, mußte ihn daher dreimal überwinden, dreimal tödten und der Waffen berauben. Liegt vielleicht etwas von der Geſchichte des Antäus in dieſer Mythe, oder hat ſich darin überhaupt nur die Sage von einem, der wieder auflebte, erhalten?

HERMAPHRODITVS, *i*, eine Mythe, die unbezweifelt einer gewiſſen Künſtlergrille, einen Körper mit gemiſchter weiblicher und männlicher Natur zu erſchaffen, ihren Urſprung verdankt. Hermaphrodit war der Sage nach, die uns Ovid. Met. IV, 287. am vollſtändigſten liefert, der Sohn des Merkur und der Venus, davon er auch den Namen erhielt. Hygin f. 217. nennt ihn Atlantius. Sonſt führte er auch von ſeinem Großvater väterlicher Seite den Namen Atlantiades. Als er einſt in einem ſchönen Brunnen badete, überfiel ihn die Nymphe Salmacis, welche ihm ſchon vorher vergebliche Anträge gemacht hatte, umfaßte ihn und ſchwur, da er ſich ihr nicht ergeben wollte, ſie würde ihn nimmermehr verlaſſen. Die Götter erhörten ihren Wunſch und verwandelten beide in einen Körper, doch mit Beibehaltung des doppelten Geſchlechts. Auf des Hermaphrodits Bitte wiederfuhr aber ein gleiches allen, die in dem Brunnen Salmacis badeten. Lactantius läßt ihn Inſt. I, 17, 9. ſogleich mit beiden Geſchlechtern geboren werden, und Diod. IV. 6 ſetzt ihn gar unter die Götter. Strabo ſchon XIV. 656 gibt die Auslegung dieſer Fabel: die dort herum gelegene ſchöne Gegend und der Reichthum derſelben habe die Umwohner weibiſch gemacht. Anders erklärt ſie Vitruv. I, 8. Nach ihm nämlich wußten die Griechen die dort herum wohnenden Barbaren nicht anders zu beſiegen, als dadurch, daß ſie ihnen verſchiedene Waaren des Luxus verkauften, wodurch die Wilden gleichſam zu Weibern wurden. Wir kennen den Werth dieſer Art von Erklärungen ſchon! Die Künſtler bearbeiteten, wie gedacht, dieſes Sujet ſehr häufig. Daher wir noch verſchiedene Antiken davon haben. Ihr gemeinſchaftlicher Charakter iſt die Miſchung der männlichen und weiblichen Natur. Doch haben ſie von der erſten das wenigſte, und, nach Zeugniſſen von Kennern, blos die männlichen Zeugungsglieder neben einem weiblichen Geſichte, Wuchs und einer weiblichen Bruſt. Die meiſten liegen. Man findet deren

zwei in der großherzoglichen Gallerie zu Florenz; beide liegen. Eine kleine ſtehende Figur mit der Hand auf dem Haupte iſt in der Villa Albani zu Rom. Der allerberühmteſte aber iſt der borgheſiſche Hermaphrodit zu Rom. Er liegt ebenfalls, doch mit dem Rücken vorwärts gekehrt. Er ſcheint wenig ergänzt zu ſeyn. Kenner bewundern an ihm den Guß der Muskeln und Weichheit des Fleiſches. cf. Borioni Collect. t. 57. Montfaucon. T. III. t. 10.

Hug pag. 277. äußert ſich über dieſes Weſen alſo: Der Hermaphrodit, ein Weſen der Einbildung, welches ſein Daſeyn von Hermes und Aphroditen empfangen haben ſoll, verbindet in ſeinem Baue beide Geſchlechter, und drückt als Perſonification, wie man es anſieht, die Behauptung der Aegypter aus: es ſey eine Eigenſchaft der Götter, beide Geſchlechter in ſich zu vereinigen. So wenig es den Aegyptern damit Ernſt war, ſo betrachten doch mehrere dieſen Satz als eine Grundlehre ihres Mythos, verwirren ſich ſelbſt und ſtören den Gang der Erforſchungen. Wer immer Zeichnungen von ägyptiſchen Denkmälern geſehen hat, weiß es zu gut, wie beſtimmt ſie das Geſchlecht des Oſiris vortragen; eben ſo deutlich iſt in der Fabel die männliche Jugendkraft und der Heldenſinn des Horos, ohne irgend einen Zuſatz von Weiblichkeit, ausgeſprochen. Und wozu ſollten ſie beide Geſchlechter verbinden, als jegliche hervorbringende Kraft in ſich zu vereinigen, und, ohne alle Mitwirkung, unabhängig zu erzeugen und gebären? Warum verehlichten ſie denn die Götter; warum konnte Horos und Artemis entſtehen aus der Verbindung des Oſiris und der Iſis; warum der dunkle Anubis nur aus einem Beilager des Oſiris und der Nephthys?

HERMES, *etis*, gr. Ἑρμῆς, *ȣ*, der griechiſche Name des Merkurius. S. Merkurius.

HERMION, *onis*, des Europs Sohn und des Phoroneus Enkel, der vorgebliche Erbauer der argoliſchen Stadt Hermione. Pauſ. II. 34.

HERMIONE, *es*, gr. Ἑρμιόνη, *ης*, 1) iſt eben ſo viel nach einer andern Schreibart als Harmonia, ſ. dieſe.

2) die Tochter des Menelaus und der berühmten Helena und zwar nach Homer Od. IV, 5. Il. III, 175 die einzige Tochter derſelben. Menelaus zeugte ſie mit der Helena, noch ehe dieſe entführt wurde. Nach der Zeit, als Menelaus vor Troja ſtand, verſprach er ſie dem Pyrrhus, dem Sohne des Achilles, zur Gemahlin. Indeß aber verheirathete ſie ihr mütterlicher Großvater Tyndareus an des Agamemnons Sohn Oreſtes. Homer Il. cc. Ovid. Her. 8. Bald nach Beendigung des trojaniſchen Krieges kam Pyrrhus nach Sparta, und forderte Hermionen dem väterlichen Verſprechen nach. Menelaus aber, der den Oreſtes wegen ſeines Muttermords verabſcheute, nahm ſie dieſem und gab ſie dem verſprochenen Bräutigam, wiewohl wider der Hermione Willen, Pauſ. I, 33. Hyg. f. 123. Oreſtes vergaß Hermionen ſo wenig als ſie ihn. Er verfolgte daher den Pyrrhus mit ſeiner ſchönen Beute entweder bis nach Phthia, oder bis nach Delphi, wo er ihn vor

dem ſeinem Vater, als einem Heros, errichteten Altare umbrachte, und Hermionen wieder zu ſich nahm. Virg. Aen. III, 330. Eurip. Androm. 1244. cf. Heyne Exc. 12 zu Aen. 5. S. Pyrrhus. Oreſtes zeugte nachher den Tiſamenus, ſeinen Nachfolger, mit derſelben. Pauſ. II, 18. Andere laſſen ſie nach der Zeit an den Diomedes verheirathet und mit ihm vergöttert werden. cf. Schol. Pind. N. 7, 61. Ueberhaupt Meziriac zu Ovid. T. II. p. 289. f. 375. f.

HERMIPPE, *es*, gr. Ἑρμίππη, ης, eine Tochter des Boeotus, mit welcher Orchomenos den Minyas erzeugt haben ſoll, der auch für des Neptun Sohn ausgegeben wird. Schol. Apoll. I, 230.

HERMOCHARES, *is*, gr. Ἑρμοχάρης, εος, ſ. Cteſilla.

HERMVS, *i*, gr. Ἕρμος, ου, 1) einer der 50 Söhne des Aegyptus, den Cleopatra die Danaide umbrachte. Apollod. II, 1, 5.

2) ein Strom Joniens, Sohn des Oceanus und der Tethys.

HERO, *us*, gr. Ἡρώ, οῦς, 1) eine der Danaiden beim Hyg. f. 170.

2) eine der Töchter des Priamus. Hyg. f. 90.

3) die Prieſterin der Venus in der Stadt Seſtus am thraciſchen Cherſones, deren Geſchichte der griechiſche Dichter Muſäus in ſeinem Gedichte Hero und Leander ſo reizend erzählt. Sie erhielt an dem Leander, welcher aus Abydus, das Seſtos gegenüber in Aſien lag, gebürtig war, einen feurigen Liebhaber. An einem Feſte der Venus ſchwuren ſie ſich ewige Treue. Seitdem ſchwomm Leander, ſeiner Hero zu genießen, alle Nächte vom Aſiatiſchen Ufer über den Helleſpont nach Seſtos, wo Hero mit einer Sklavin in einem Thurme am Geſtade des Meeres wohnte. Aus dieſem Thurme hing ſie dann eine Leuchte aus, die dem Schwimmer den Weg zeigte. Bei einem großen Sturme verloſch aber einmal die Leuchte, und der geliebte Leander ertrank. Da Hero am Morgen ſeinen Leichnam am Ufer liegen ſah, ſtürzte ſie ſich vom Thurme herab und ſtarb auf dem todten Körper ihres Geliebten.

HEROPHILE, *es*, gr. Ἡροφίλη, ης, eine der berühmten Sibyllen des Apollo, oder auch einer idäiſchen Nymphe und des Cetophagus Tochter. Sie lebte um die Zeit des trojaniſchen Krieges und ſagte die Zerſtörung dieſer Stadt voraus. Sie ſoll zu Samos, zu Clarus, zu Delos und Delphi gelebt haben, und endlich zu Troas geſtorben ſeyn, wo im Haine des Apollo Smintheus ihr Grabmal gezeigt wurde. Die Erythräer nannten ihre berühmte Sibylle eben ſo, und gaben ſie für eine Tochter der obgedachten Nymphe und des Hirten Theodorus aus. Auch zeigte man auf dem Berge Korykus eine Höhle, in welcher ſie geboren ſeyn ſollte. So Paus. X, 12. Doch ſiehe Deiphobe und Demophile, ingl. Demo.

HERSE, *es*, gr. Ἕρση, ης, 1) die Tochter des Cecrops, und die Schweſter der Aglaurus und Pandroſos. Sie war die Geliebte des Merkur, wobei ihre eigene Schweſter Aglaurus die Unterhändlerin machte, aber auch darüber ums Leben kam. Ovid. Met. II, 708 f. Der gewöhnlichen Erzählung nach, brachte alle

drei Schweſtern die Neugierde ums Leben, da ihnen die Minerva den jungen Erichthonius in einem verſchloſſenen Körbchen zu bewahren übergab. Sie konnten es nicht von ſich erhalten, daß ſie nicht das Körbchen eröffneten. Sie erblickten aber in ihm einen kleinen Drachen und ſtürzten ſich dann wahnſinnig von der Akropolis in Athen herab. Ovid. Met. II, 531. S. Aglauros. Herſens Sohn vom Merkur war der ältere Cephalus, Apollod. III, 13, 3., nach andern hatte ſie von ihm auch den Ceryx, den Stammvater einer in Athen berühmten Familie. Noch hat man in dem Garten hinter dem Palaſte Farneſe zu Rom ein antikes, doch ſehr ergänztes Gruppo, darin Merkur Herſen umarmt. Winkelmann Geſch. d. K. S. 282. glaubt, dies Gruppo habe bei dem Grabmale der Regilla, der Frau des Herodes Atticus geſtanden, der nach einer in der Villa Borgheſe befindlichen, und ebendaſelbſt aufgefundenen Inſchrift ſein Geſchlecht von dieſem Ceryx ableitete.

2) eine der Gemahlinnen des Danaus. Apollod. II, 1, 4.

HERTHA, *ae*, eine Gottheit der alten Deutſchen, welche nichts anders als die Erde war. Man verehrte in ihr eine Mutter und Vorſteherin aller Dinge. Beſonders war eine Inſel des Oceans, und auf derſelben ein gewiſſer Wald ihr geheiliget. In dieſem Walde nämlich ſtand ein geweiheter mit einer Decke behangener Wagen, welchem ſich Niemand als der oberſte Prieſter derſelben nähern durfte. Bemerkte nun der Prieſter, daß die Göttin im Heiligthume zugegen war, ſo ließ er Kühe vor den Wagen ſpannen und ſie überall herumführen. Dann war ein allgemeines Feſt, und ſo lange daſſelbe dauerte, allgemeiner Friede; kein Schwert wurde gezogen und jede Streitigkeit verglichen. War endlich die Göttin wieder im Haine angelangt, ſo wurde der Wagen, die Decken und, wie man ſagte, die Göttin in einem entfernten See gewaſchen. Dieſen Dienſt mußten Sklaven verrichten, welche aber, ſobald es geſchehen war, von der See verſchlungen, das heißt, in ſie geſtürzt wurden. Dieſe Nachricht gibt uns Tacit. de mor. Germ. 40. Man ſucht dieſe Inſel gewöhnlich mit Cluver. Germ. ant. p. 134. auf der Inſel Rügen. Man ſieht in dieſer Religion dunkle Begriffe von einem Symbol der bebauten Erde, einer Art von Ceres. Dergleichen Symbole verehrten eine Menge Völker. Es hat daher freilich nie ſchwer gehalten, Aehnlichkeiten aufzutreiben, dergleichen Olaus Rudbek Atlant. P. I. c. 24. in Schweden und andern nordiſchen Völkern fand. Nur iſt nicht die Folge, daß dieſe mit der Hertha eins geweſen.

HESIONE, *es*, gr. Ἡσιόνη, ης, 1) des Königs von Troja Laomedons und der Leucippe Tochter. Da ihr Vater dem Neptun den Lohn verweigerte, den er ihm für die Erbauung der Mauern von Troja verſprochen hatte, und dieſer ihm dafür ein See-Ungeheuer zuſchickte, das alle ſeine Staaten verwüſtete, befahl das Orakel, dieſes Ungeheuer dadurch zu beſänftigen, daß man ihm Heſionen an einen Felſen gebunden zu verſchlingen gebe. Heſione war auch bereits zu dieſem ſchrecklichen Opfer beſtimmt und an einen Feſſeln gefeſſelt wor-

den, da Herkules auf ſeinem Heimwege von dem Zuge gegen die Amazonen bei Troja anlangte und ſie erblickte. Er verſprach dieſelbe zu befreien, wenn man ihm dafür die Pferde geben wolle, die einſt Jupiter für den Raub des Ganymeds dem König Tros geſchenkt hatte. Laomedon ging alles ein, und Herkules ſtieg in den Bauch des Ungeheuers und tödtete daſſelbe, indem er ſich von Innen herausarbeitete. Diod. IV, 43. Dieſer Schriftſteller erzählt ferner, es ſey Heſionen freigelaſſen worden, ob ſie ihrem Erlöſer folgen, oder bei ihrem Vater bleiben wollte. Sie erwählte das Letztere. Indeß war Laomedon gegen den Herkules ſo eidbrüchig, wie immer. Er verweigerte ihm die Pferde, wie dem Neptun den Lohn. Dies war die Urſache, warum nachher Herkules Troja mit einer Flotte überfiel. Ich habe die Geſchichte dieſes Krieges oben Art. Herkules erzählt. Die Folge davon war, daß Laomedon mit allen ſeinen Söhnen blieb, und Heſione in die Hände des Siegers kam, der ſie dann ſeinem Freunde und Begleiter Telamon zur Gemahlin gab. Dieſe ganze Reihe von Begebenheiten wird auf einem alten Moſaik in der Villa Albani vorgeſtellet. In dem Rachen des Seeungeheuers ſteckt ein Pfeil. Heſione ſteigt vom Berge herab, Telamon reicht ihr die Hand, und im Hintergrunde ſieht man das brennende Troja. Winkelm. Mon. ined. n. 66. Bei dieſer Eroberung löſte auch Heſione ihren Bruder Podarces mit ihrem Schleier aus, und dieſer erhielt davon den Namen Priamus. Vergl. Apollod. II, 6, 4. Ovid. Met. XI, 217. Schol. Il. XX, 145. Hyg. f. 89. Heſione erzeugte nachher mit dem Telamon den Teucer. Apollod. III, 12, 7. Nach den Neuern war der Raub dieſer Heſione eine der erſten Urſachen zu dem trojaniſchen Kriege, und Paris ward, ſie zurückzufordern, eben nach Griechenland geſchickt. Dar. Phryg. 4—11. Andere erzählen, daß Heſione hernachmals über ihren Gemahl unzufrieden geworden, und mit dem Trambelus ſchwanger nach Milet geflohen ſey, wo ſie der König Arion ſich vermählt habe. Tzez. zu Lycophr. 467. 469., der ſie auch Theanira genannt wiſſen will. Allerdings iſt Heſionens Geſchichte auf verſchiedene Art, theils von den Verfaſſern, die des Herkules Thaten beſungen, theils von den Tragikern behandelt worden. Heyne zu Apollod. p. 158. 300.

2) die Gemahlin des Nauplius und die Mutter des Palamedes, Oeax und Nauſimedon. Apollod. II, 1. am Ende. Doch ſiehe Nauplius.

3) nach Schol. Apollon. I, 230. eine Tochter des Danaus und vom Jupiter die Mutter des berühmten Erbauers der nach ihm benannten Stadt in Böotien Orchomenos.

HESIONEVS, *ei*, oder wie er von andern geſchrieben wird, Deioneus, der Vater der Dia, mit welcher ſich der berühmte Irion vermählte. Als er zu ſeinem Schwiegerſohne kam, um von ihm die verſprochenen Brautgeſchenke zu fordern, welche er noch nicht ausgehändigt hatte, brachte ihn derſelbe nach einer plumpen äoliſchen Fabel folgendergeſtalt ums Leben. Er verdeckte eine mit glühenden

Kohlen ausgefüllte Grube; und unter dem Vorwande, er wolle ihm eine Goldgrube zeigen, ſtürzte er denſelben hinein, und ließ ihn ſo elendiglich ums Leben kommen. Schol. Il. I, 268., vergl. Diod. IV, 71., der uns erzählt, das Brautgeſchenk habe in Pferden beſtanden.

HESPERIDES, *um*, gr. Ἑσπερίδες, ων, Nymphen, in deren Gärten goldene Aepfel wuchſen, die von einem Drachen, der niemals ſchlief, bewacht wurden. Dieſe Aepfel waren nach einigen ein Eigenthum der Sonne; nach andern gehörten ſie der Juno, welche dieſe Aepfel an ihrem Hochzeittage von der Erde zum Geſchenk erhalten hatte. Die Erde ließ nämlich an dieſem Tage den Baum nebſt den Früchten aus ſich hervorwachſen. Apollod. II, 5., 11., vergl. Eratosth. 3. Athen. III. p. 83. Schol. Apollon. a. O. Eine uralte Fabel, in der alte Dichtungen von dem Palaſte der Sonne und ihren königlichen Gärten im Occidente, vermiſcht mit Dichterbildern über das Abendroth und den Untergang der Sonne und mit der Auffindung der erſten Citronen zu Grunde liegen. Der Sonne nämlich wurde bei den Alten ihr Palaſt gegen den Abend angewieſen. Sie mußte aber, wie alle damalige Könige bei dieſem Palaſte Gärten und Viehheerden beſitzen. Dann ſpielte aber ungefähr ein Dichter mit dem Abendrothe, das alles vergoldet; und wie alles, was der Sonne zugehört, golden ſeyn mußte, ſo wurden auch ihren Gärten goldene Früchte zugeſchrieben. Dieſer Palaſt lag, nach den unvollkommenen Begriffen der Alten über die Art- und Länderkunde, bei den Hyperboreern; das iſt freilich in Mitternacht, oder, wie man eigentlich den Sitz der Hyperboreer bezeichnete, zwiſchen Mitternacht und Abend. Da alſo, auf einer Inſel in der Nähe von Afrika und Spanien, vergl. Hes. Θ, 517 f. ſuchte man die Gärten der Heſperiden mit den goldenen Aepfeln. Wie kam man aber dazu, die Juno und ihre Brautgeſchenke in dieſe Fabel zu miſchen, und beſondere Mädchen als Wächterinnen dieſer Gärten anzuſehen? Dies iſt wohl nicht anders als durch eine von den älteſten Seefahrern entſtandene Fabel zu erklären. Afrika war das Vaterland der Pomeranzen, wo auch der Citronbaum zu einer ungeheuern Stärke gedieh. Hier alſo erhielt vielleicht ein Seefahrer von Mädchen Geſchenke von ſolchen Früchten, und die Sage von goldenen Aepfeln und ihren Wächterinnen entſtand. Die Erde ſchenkte der Juno ihre beſten Früchte, goldene Aepfel. Früchte zu Geſchenken gegeben, ſelbſt zu Brautgeſchenken, finden wir allerdings. Dort waren ſie in Heſperien zu Hauſe, dort mußten ſie alſo auch aufgehoben werden, und ein Drache nothwendig der Wächter dieſer Koſtbarkeit, wie jeder andern, werden. Nun zu dem Mythos ſelbſt. Ueber die Aeltern der Heſperiden herrſchen verſchiedene Angaben. Heſiod, der älteſte, der ihrer erwähnt, macht Theog. 215. dieſe Heſperiden zu Töchtern der Nacht, weil ſie nämlich im äußerſten Weſten wohnen. Diod. IV, 27. läßt ſie Töchter des Atlas ſeyn, in deſſen Nähe ſie wohnen. Andere, wie Serv. Aen. IV, 484., machen ſie zu Töchtern des Heſperus, des Bruders

vom Atlas. Der Scholiaſt Eurip. Hippol. 742. verwechſelt ſie mit den Nymphen des Eridanus; nach ihm alſo ſind ſie Töchter des Jupiters und der Themis. Eine ähnliche Verwechſelung, wäre ſie nicht für dieſen Scholiaſten allzu plump, ſollte man auch beim Schol. Apollon. IV, 1399. vermuthen. Doch er kann auch andern Sagen folgen, wenn er ſie Töchter des Phorcus und der Ceto ſeyn läßt; denn vieles ja, was in dieſen Gegenden angetroffen wurde, ward zu dieſer Familie gezählt. Sehr richtig erklärt auch dieſer Scholiaſt den Namen der Heſperiden aus Heſperia, oder dem Lande gegen Abend. Ihrer Zahl nach werden bald drei, bald vier derſelben gezählt. Was ihre Namen anbelangt, ſo ſcheinen allerdings Aegle, Arethuſa, Erythia und Heſperie die ächten Namen zu ſeyn. Doch man ſehe die Interpreten zu Hygin. praef. p. 2., und zu Fulgent. de contin. Virg. p. 755. Der Sitz der Heſperidiſchen Gärten ward von verſchiedenen verſchieden angegeben. Einige, und dies ſcheinen die ältern geweſen zu ſeyn, ſuchten ihn in der Nähe von Cyrenaica cf. Plin. V. c. 5. VI, 31, XIX, 4. Andere ſetzten denſelben nach Mauretanien und an den Fuß des Atlasgebirges Hyg. f. 30., und zwar noch genauer beſtimmt bei der Stadt Lixus in Mauritania Tingitana. Servius zu Virg. Aen. a. O., will unter andern auch wiſſen, warum die Aepfel von einem Drachen bewacht wurden. Juno nämlich ſoll ihn geſchickt haben, weil die Heſperiden oft Aepfel von dem Baume gebrochen. Wir reden von dieſem Drachen im nächſten Artikel Hesperius Draco. Unter den ſchweren Unternehmungen, welche dem Herkules auferlegt wurden, war auch dieſe, daß er dieſe Aepfel holen ſollte. Nach der Erzählung einiger Mythographen holte Herkules dieſe Aepfel ſelbſt, und erlegte dabei den Drachen. cf. Schol. Apollon. a. O. Hyg. Astr. II, 3. Eratosth. 3. Nach dieſer Erzählung iſt auch eine Münze, Corrarii Numism. aen. sel. maj. t. 17. gearbeitet. Auf ihr erſcheint Herkules im Begriff die Aepfel abzubrechen. Der um den Baum geſchlungene Drache hängt, als ob er einen betäubenden Schlag erhalten habe, den Kopf. Ein Frauenzimmer aber ſteht in bittender Stellung bei dem Herkules, gleichſam um ihn von dieſer Unternehmung abzuhalten. Zwei andere fliehen. Eine andere Erzählung aber ließ die Aepfel von dem Atlas abholen. Dieſer folgt nach dem Pherecydes Apollodor. II, 5, 11. Schol. Apollon. IV, 1399. Noch eine dritte Erzählung liefert Diodor IV, 27. Nach ihm waren die Heſperiden des Atlas Töchter von der Heſperis, der Tochter ſeines Bruders Heſperus, und zugleich Frauenzimmer, die in großem Rufe der Schönheit waren. Als ſie daher einſt in ihren Gärten ſpielten, wurden ſie von Räubern, welche Buſiris abgeſchickt hatte, aufgehoben und hinweggeführt. Herkules ſtieß auf dieſe Räuber, nahm ihnen die ſchöne Beute ab, und erhielt dafür die Aepfel. Doch nicht allein in der Geſchichte des Herkules, auch in der Geſchichte der Argonauten treten dieſe Heſperiden auf. Als die Argonauten auf ihrer Rückfahrt ſich ihnen naheten, verſchwanden ſie ſammt und ſonders. Doch ließen ſie ſich nach der Beſchwörung des Orpheus wie-

der ſehen, und zwar in der Geſtalt von Bäumen, Heſperie als Pappel, Aegle als Weide, Erytheis als Ilme. Sie beklagten ſich hart über den Herkules, der nur den Tag vorher ihnen die Aepfel entführt habe; den Argonauten aber, welche an Waſſer Mangel litten, zeigten ſie einen Brunnen, welchen Herkules habe entſtehen laſſen, da er durſtig mit dem Fuße gegen einen Felſen geſtoßen. Apollon. IV, 1406. Sie erhielten indeß ihre Aepfel wieder. Denn Euryſtheus ſchenkte ſie dem Herkules, dieſer aber gab ſie Minerven, welche ſie wieder an Ort und Stelle brachte. Virg. Aen. IV, 484. führt noch einen Tempel der Heſperiden an, der in Mauretanien zur Zeit der Dido geſtanden, und eine alte Frau zur Prieſterin gehabt haben ſoll. Man kann unter dieſem Tempel jene Gärten verſtehen. Es iſt aber wohl mit Heyne Exc. IV. zu Aen. IV. anzunehmen, daß dieſer Tempel blos eine Vorſtellung jener Gärten geweſen ſey. Noch eine Merkwürdigkeit von dieſen Heſperiden iſt der ſchöne Geſang, den ihnen die Alten verſchiedentlich zuſchreiben. Schon Heſiod Θ, nennt ſie *λιγυφωνοι*. Sophocl. Herc. fur. 394. *ὑμνῳδοι*, Euripides aber Hippol. 743. *ἀοιδοι*, vergl. Apollon. IV, 1399. Vergl. vorzüglich Voß zu Virg. Ecl. VI, 61. und Heyne zu Apollod. p. 166. 170.

HESPERIE, *es*, 1) eine der Heſperiden, ſ. vorhergehenden Artikel.

2) die Tochter des Flußgottes Cebren, und vom Priamus Mutter des Aeſacus. Andere nennen ſie Aſterope ſ. dieſe. Apollodor. III, 11, 5.

HESPERIS, *idis*, des Heſperus Tochter, welche nach Diod. IV, 27. den Bruder ihres Vaters, Atlas heurathete, und mit ihm ſieben Töchter, die gedachten Heſperiden, erzeugte.

HESPERIVS DRACO, gr. *Δράκων Ἑσπέριος*, der Drache, welcher die goldenen Aepfel in den Gärten der Heſperiden bewachte. Er war nach Hes. Θ, 333. des Phorcys und der Ceto Sohn. Nach Apollodor II, 5, 11. und Schol. Apollon. IV, 1396. waren ſeine Aeltern Typhon und Echidna. Piſander, welcher beſonders die Fabel von der Hochzeit der Juno bearbeitete, führte ihn als einen Sohn der Erde auf. Schol. Apollod. a. O. Er ward, wie Apollon. a. O. erzählt, Ladon geheißen, hatte hundert Köpfe und ließ aus jedem ein fürchterliches Geziſch vernehmen; auch ſoll er nie geſchlafen haben — ein Bild ſeiner Wachſamkeit. Herkules brachte ihn ums Leben, als er die goldenen Aepfel holte. Juno verſetzte ihn aber unter die Sterne, wo er das Sternbild der Schlange oder des Drachen liefert. Eratosth. 3. Hyg. Astron. II, 3.

HESPERVS, *i*, gr. *Ἕσπερος, ου*, des Atlas Sohn oder Bruder. Zu beiden macht ihn nach verſchiedenen Erzählungen Diod. IV, 60. 27. Er war nach der erſten ſehr fromm, gerecht und leutſelig und dabei ein ungemeiner Liebhaber der Aſtronomie. Als er einſt Beobachtungen zu machen den Berg Atlas erſtieg, warf ihn ein Sturm hinab und er ward nie wieder geſehn. Man verehrte ihn aber göttlich und nannte nach ſeinem Namen den Abendſtern. Nach der andern

Er-

Erzählung war Heſperis ſeine Tochter. Er gab ſie ſeinem Bruder Atlas, und dieſer ward von ihr Vater der Heſperiden. Eine andere Erzählung liefert Hyg. Astr. II, 42. Nach ihr war Heſperus der Sohn des Cephalus und der Venus. Er gab ſeiner Mutter an Schönheit nichts nach und nahm ihre Stelle am Himmel unter dem Namen Lucifer oder Heſperus, (beide hielten ſchon die Alten für einen Stern, cf. Apollod. Fr. beim Stobaeus Phys. I. ed. Heyn. p. 1044.,) ein. Hyg. Astron. II, 42. Noch eine vierte Erzählung liefert Hesiod. Θ, 381., wo Heſper als der Sohn der Aurora und des Aſträus erſcheint. Aſtronomiſche Fabel, die freilich ungemein vielfältig war. Bei den Dichtern wird öfters erwähnt, daß Heſperus vom Oeta aufgehe. Dies geſchah beſonders bei dem feierlichen Zurufe an Braut und Bräutigam: tibi deserit Hesperus Oetam, wie Virg. Ecl. 8, 30., oder Oetaeos ostendit noctifer ignes, wie Catull. 59, 7. es ausdrückt. Der Wunſch ſagt ſoviel: deine ſchönſte Nacht tritt ein. Und wie Heyne zu Virg. a. O. muthmaßt, entſprang dieſer Ausdruck zuerſt von einem griechiſchen Dichter, der die Hochzeit des Peleus, oder etwas anderes beſang, das dem Oeta gegen Morgen geſchah. Von daher aber ward dieſer Aufgang vom Oeta ein gewöhnliches Dichterbild, cf. Virg. Cir. 350. Cul. 252. Stat. Silv. V, 4, 8. ib. Barth. Die Lokrer hatten den Abendſtern zu ihrem Wappen. Strabo IX. p. 416. Cas. ſchreibt dies nur den ozoliſchen Lokrern zu. Doch man findet auch von den opuntiſchen Lokrern ihn auf den Münzen. Golz N. Graec. t. 18. 3. 4. Spanhem. Callim. in Del. 303.

HESTIA, *ae*, gr. Ἑστία, ας, 1) der griechiſche Name der Veſta, ſ. dieſe.

2) eine falſche Lesart für Heſperie, eine der Heſperiden.

HESVS, *i*, oder ESVS, *i*, eine Gottheit der Gallier, welcher ſie nach Lucan. I, 444. Lactant. Inst. I, 21, 3., nebſt dem Teutates Menſchen opferten. Da wir von Nachrichten der Alten entblößt ſind, ſo iſt es wohl eine vergebliche Mühe, über die Eigenſchaften und Natur dieſer Gottheit Unterſuchungen anzuſtellen. Wer jedoch an Dingen dieſer Art Vergnügen findet, darf nur Pellout Histoire des Celtes III, 7, 3. Martin Relig. des Gaul. T. II. p. 256. nachſchlagen.

HESYCHIA, *ae*, 1) eine der Theſpiaden, die Mutter des Oeſtrebles vom Herkules. Apollod. II, 7. 8.

2) die perſonificirte Ruhe. Pind. P. 8. Anf. nennt ſie eine Tochter der Hore Dice und ſchreibt ihr das Glück der Städte, wie das Glück der Gemüther zu. Sie gibt das erſte, indem ſie Wohlſtand befördert, und den Feinden fürchterlich macht.

HETAERA, ſ. Amica.

HEVRIPPE, *es*, gr. Εὐρίππα, ης, (die Pferdefinderin) ein Beiname der Diana, unter welchem ihr Herkules zu Pheneos in Arkadien einen Tempel erbauete, nachdem er daſelbſt ſeine

Pferde wieder fand, die er lang vergeblich durch ganz Griechenland geſucht hatte. Paus. VIII, 14.

HIARBAS, ſ. Iarbas.

HICETAON, *onis*, einer der Söhne des Laomedon. Apollod. III, 12. 4. Er lebte noch als Greis zu der Zeit des trojaniſchen Krieges, und begleitete den Priamus zur Warte des ſkäiſchen Thores. Sein Sohn war der tapfere Menalippus Il. XX, 237. III, 147. XV. 45, 568.

HIEMS, *emis*, χειμών, ῶνος, der Winter. Ovidius Metamorph. II, 30, ſchildert ihn mit weißen grauen Haaren und ſetzt ihn in den Palaſt der Sonne; aber Metam. IV, 436. beſſer noch auf den Weg zum Tartarus.

HIERAX, *acis*, Ἱέραξ, ακος, 1) ein guter Mann, der unter den Mariandynern in Aſien lebte. Er baute der Ceres einen Tempel, und dieſe ſegnete ihn dafür mit einem großen Vorrathe von Getreide. Nach der Zeit ſtrafte Neptun die Teucrer, die ihm nicht gebührende Ehre erwieſen, mit Miswachs. Allein Hierax unterſtützte ſeine Nachbarn. Dies verdroß den Neptun dergeſtalt, daß er den Hierax in einen Raubvogel verwandelte. Anton. Lib. 3.

2) derjenige, der es dem Argus verrieth, als ihm Merkurius die in eine Kuh verwandelte Io wegſtehlen wollte. Merkur erſchlug hierauf den Argus mit einem Steine und entführte die Kuh mit Gewalt. Eine andere Erzählung als die gewöhnliche vom Einſchläfern des Argus. Apollodor. II, 1, 3. cf. Schol. Aeſchyl. Prom. 563.

HIEREA, *ae*, gr. Ἱέρεια, ein Frauenzimmer, mit welchem Merkur einen Rieſen, des Iſchenus Vater, zeugte. Tzez. zu Lycophr. 44.

HIEROMNEME, *es*, gr. Ἱερομνήμη, ης, die Tochter des trojaniſchen Fluſſes Simois, ſie vermählte ſich an den Aſſaracus und ward von ihm Mutter des Capys und Stammmutter des Aeneas. Apollod. II, 12, 2.

HILAIRA, eine andere Leſart für Ilaira, ſ. dieſe.

HIMERVS, *i*, 1) des Aſopus Vater, den er mit der Cleodice zeugte.

2) Der Gott der liebenden Sehnſucht, ein Begleiter des Amor. Als die neugeborne Venus zu den Göttern aufſtieg, begleitete ſie Amor, und Himerus folgte. Heſiod. Theog. 201. Bei Homer iſt das Wort noch nicht perſonificirt.

HIPERIVS, *i*, einer von den vielen Söhnen des Mars.

HIPHINOVS, *i*, ein Lapithe, den Demoleon auf des Pirithous Hochzeit erlegte. Ovid. Met. XII, 379.

HIPPA, *ae*, gr. Ἵππα, ης, die Nymphe, zu welcher Jupiter den kleinen Bacchus am Tmolus ſchickte, um ihn von derſelben erziehen zu laſſen. Unter den orphiſchen Hymnen iſt eine eigene Hymne dieſer Hippa gewidmet.

HIPPALCIMVS, *i*, gr. Ἱππάλκιμος, *ε*, wird auch Hippalk

mus, Hippalcus und Hippalcmus geſchrieben, ſ. Munck. zu Hyg. f. 14.

1) ein Sohn des Pelops und der Hippodamia, aus Piſa gebürtig, einer der Argonauten. Hyg. f. 14. Schol. Pind. O. I, 144.

2) des Itonus Sohn, des Böotus Enkel, der Bruder des Elektryon, und der Vater des Argonauten Peneleus, nach Diodor. IV, 67.

HIPPALCMVS,

HIPPALCVS,

HIPPALMVS, ſ. Hippalcimus. Der Hippalmus, den Apollod. II, 9, 16 zum Vater des Peneleus macht, iſt wahrſcheinlich kein anderer, als der oben genannte Hippalcimus n. 2.

HIPPASVS, *i*, gr. Ἵππασος, ȣ, 1) der Vater des Argonauten Actor. Apollod. I, 9, 16. Hyg. f. 14.

2) der Sohn des Königs zu Trachin, Ceyx. Er begleitete den Herkules zu dem Feldzuge gegen den Eurytus und kam dabei ums Leben. Apollod. II, 7, 7.

3) ein Centaur, den Theſeus auf des Pirithous Hochzeit erlegte. Ovid. Met. XII, 352.

4) einer von den vielen Söhnen, welche Priamus mit Beiſchläferinnen erzeugte. Hyg. f. 90.

5) der Sohn der Leucippe, welchen ſie mit ihren Schweſtern Alcathoe und Arſippe zerriß, da Bacchus ſie wüthend gemacht hatte. Anton. Lib. 10. S. Alcathoe.

6) des Eurytus Sohn, einer der calydoniſchen Jäger. Hyg. f. 173. Ovid. Met. 8, 313.

HIPPE, *es*, eben dieſelbe mit Evippe n. 4.

HIPPEA, *ae*, des Antippus Tochter und die Gemahlin des Elatus, von dem ſie den Argonauten Polyphemus erzeugte. Hyg. f. 14. Schol. Apollod. I, 1241.

HIPPEVS, *ei*, ein Sohn des Herkules von der Theſpiade Procris. Apollod. II, 7, 8.

HIPPIA, *ae*, gr. Ἱππία, ας, die Pferdebändigerin, oder Minerva zu Pferde, ein Beiname der Minerva, unter welchem ſie an verſchiedenen Orten Tempel hatte. Pauſ. VIII, 47 erklärt ihn daher, weil Minerva in dem Kampfe der Götter mit den Giganten auf den Enceladus mit einem zweiſpännigen Wagen losging. Sie ſcheint ihn aber richtiger von der Kunſt die Pferde zu bezäumen erhalten zu haben, deren Erfindung man ihr auch in der Fabel des Bellerophons zuſchrieb. cf. Pind. O. 13. 90. Beger Spicil. p. 32 findet ſie noch auf biſaltiſchen und gortyniſchen Münzen, wo ſie, mit dem Helm und der Lanze bewaffnet, neben einem Pferde ſteht, auf deſſen Kopf ſie die Hand legt; oder in dieſem Anzuge zu Pferde ſitzt. Ihr lateiniſcher Name iſt Equeſtris.

HIPPIVS, *i*, gr. Ἵππιος, ȣ, lateiniſch Equeſtris, ein Beiname, der dem Neptun als Schöpfer des Pferdes gegeben wird. Pauſ. IX, 21.

HIPPO, *us*, gr. Ἱππώ, ῦς, 1) eine der Oceaniden. Hes. Θ, 357.

2) eben die Göttin der Pferde, die ſonſt auch Hippona und Epona genannt wird. S. Epona.

3) eine Tochter des Theſpius und vom Herkules Mutter des Pylus. Apollod. II, 7, 8.

HIPPOCENTAVRI, *orum*, gr. Ἱπποκένταυροι, ων, nach Diod. IV, 72. die Mißgeburten, welche entſtanden, als die Centauren ſich mit Pferden vermiſchten, oder die Centauren ſelbſt zu Pferde. Wahrſcheinlich ein und daſſelbe mit Centauri, ſ. dieſe.

HIPPOCOON, *ontis*, gr. Ἱπποκόων, οντος.

1) des Oebalus und der Najade Batia Sohn, der Bruder des Tyndareus und Icarion. Er hatte zwölf Söhne, Dorycleus, Scäus, Enarſphorus, Eutyches, Bucolus, Lycon, Tebrus, Eurytus, Hippothous, Alcinous, Hippocoryſtes und Alcon. Diodor. IV, 33 nennt ihrer zwanzig, Pauſ. III, 15. nur vier; aber den Dorycleus Dorceas. cf. Heyne z. Apollod. S. 712. Mächtiger durch dieſe als ſeine Brüder, jagte Hippocoon beide aus Lacedämon und bemächtigte ſich des Throns. Apollod. III, 10, 4, 5. Die Söhne des Hippocoons aber ließen ſich allerlei Gewaltthätigkeiten zu Schulden kommen, ſtanden dem Neleus gegen den Herkules bei, und tödteten ſogar des Lycymnius Sohn, Oeonus, an der Seite des Herkules. Dies veranlaßte den Helden, den Hippocoon mit Krieg zu überziehen. Herkules erlegte den Vater in einer Schlacht, und machte ſeine Söhne zu Sclaven, Apollod. II, 7, 3. oder ſie kamen meiſt, ja alle, in der Schlacht ums Leben. Diod. a. O. Pauſ. III, 19. Uebrigens waren dieſe Söhne des Hippocoons tapfre Leute und einige davon auch unter den calydoniſchen Jägern. Ovid. 8, 314.

2) des Amycus Sohn, einer der kalydoniſchen Jäger. Hyg. f. 173.

3) ein Begleiter des Königs Rheſus. Er verſchlief die blutige Scene, in der Diomed den Rheſus niedermachte und ſich ſeiner Pferde bemächtigte. Endlich weckte ihn Apollo, und zeigte ihm den Verluſt an. Il. X, 518.

4) der Sohn des Trojaners Hyrtacus; er begleitete den Aeneas. Bei den in Sicilien angeſtellten Ritterſpielen erlangte er nur den niedrigſten Preis im Bogenſchießen. Aen. V, 492. cf. Hyg. f. 273.

HIPPOCOONTIDAE, *arum*, die Söhne des Hippocoon, ſ. Hippocoon n. 1.

HIPPOCORYSTES, *ae*, gr. Ἱπποκορύστης, ῦ, 1) einer von den Söhnen des Aegyptus, den die Danide Hyperipte ermordete. Apollod. II, 1.

2) einer der Söhne des Hippocoon, K. zu Sparta. Apollod. III, 10, 4.

HIPPOCRATE, *es*, eine der Theſpiaden, die Mutter des Hippozygus vom Herkules. Apollod. II, 7, 8.

HIPPOCRENE, *es*, gr. Ἱπποκρήνη, ης, der berühmte Brunnen auf dem Berge Helicon in Böotien, deſſen Waſſer der Sage nach zum Dichter machte. An dieſem Brunnen hielten ſich die Muſen gern auf. Es entſtand aber dieſer Brunnen von dem Hufſchlag des Pferdes Pegaſus. Nur weiß man nicht gewiß, wenn und wie? Einige ſagen, als Pegaſus den berühmten Bellerophon, der ſich auf ihm gen Himmel erheben wollte, abwarf. Andere erzählen, Pegaſus habe vor Freuden über die herrliche Muſik des Apollo und der Muſen den Sprung gethan, der dieſen Brunnen eröffnete. Stat. Theb. 6. 338. Andere laſſen dem Pferde den Schlag auf Befehl Neptuns thun, weil nämlich ſich der Berg aus Stolz über das Glück, der Sitz der Muſen zu ſeyn, allzuſehr, und faſt bis an den Himmel erhob. Ant. Lib. 9. Nach andern öffnete ſich das Pferd die Quelle, als es durſtete.

HIPPODAMAS, *antis*, gr. Ἱπποδαμας, αντος, 1) der Vater der Perimele, welche Achelous mit Gewalt verführte, und mit ihr einen Sohn gleiches Namens zeugte. Hippodamas ſtürzte ſich aus Verdruß ins Meer, und Perimelen verwandelte Achelous in eine der Echinaden. Ovid. 8, 592.

2) der Sohn des Achelous von der Perimele, wie Ovid, oder von der Tochter des Aeolus, Perimede, wie Apollod. I. 7, 2. erzählt. Seine Tochter Euryte ward die Gemahlin des Porthaons. Apollod. I, 7, 10.

3) ein Sohn des Priamus; Achill erlegte ihn, als er von dem Wagen ſprang, und dem Helden entfliehen wollte. Il. XX, 401.

HIPPODAME, oder

HIPPODAMIA, *ae*, gr. Ἱπποδάμεια, ας.

1) die Tochter des eliſchen Königs Oenomaus und der Plejade Aſterope oder Sterope, Apollod. III, 101.; nach Tzez. Lycophr. 156. aber der Eurythoe. Hippodamia war ein Frauenzimmer von ungemeiner Schönheit, welche eine zahlloſe Menge Freier hatte. Allein es verliebte ſich entweder ihr Vater ſelbſt in ſie und verweigerte ſie darum jedem Freier, Schol. Pind. Ol. I, 127. Hyg. f. 253., oder er hatte von dem Orakel die Warnung erhalten, daß er aus den Händen ſeines Schwiegerſohnes ſeinen Tod finden werde. Oenomaus legte alſo allen den Freiern der Hippodamia die Bedingung vor, daß ſie entweder ihn im Wettrennen überwinden und dann Hippodamien erhalten ſollten, oder wo ſie überwunden würden, von ſeinen Händen ſterben müßten. Gleichwohl wagten es eine anſehnliche Menge, dieſe Bedingungen einzugehen, und nach Pindar a. O. fanden dreizehn, nach Paus. VI, 21. ſiebzehn, dabei den Tod. Oenomaus ſelbſt hatte pfeilſchnelle Pferde, welche jeden der Freier noch vor dem Ziele einholten, ungeachtet er ihnen die Zeit, in welcher er ein Opfer verrichtete, ließ, um vorauszukommen. Hyg. f. 84. Endlich meldete ſich Pelops, der Sohn des Tantalus. Dieſer, durch den Tod ſeiner Vorgänger ſchüchtern gemacht, beſtach den Stallmeiſter des Oenomaus, Myrtilus, daß er den Wa-

gen ſeines Herrn nicht gehörig zuſammenſetzte. Mitten im Wettlaufen zerfiel alſo derſelbe, Oenomaus ſtürzte heraus, ward zu Tode geſchleift, und Pelops kam glücklich zum Ziele. Nach Pindar a. O. erhielt Pelops den Sieg, weil ihm Neptun, den er anrufte, ſelbſt einen Wagen mit geflügelten Roſſen ſchenkte. Pelops zeugte mit Hippodamien ſechs Söhne, Pindar. a. O. und ſie war über ihre Verbindung mit ihm ſo vergnügt, daß ſie der Juno zu Ehren einen Weltlauf der Mädchen einführte. Paus. V, 16. Da ſie aber ſich als eine böſe Stiefmutter gegen den Chryſippus, den ihr Gemahl mit der Beiſchläferin Danais erzeugt hatte, betrug, und dieſen ſogar durch ihre Söhne umbringen ließ, Paus. VI, 20. verjagte ſie Pelops, und ſie war genöthiget, nach Midea in Argolis zu flüchten, wo ſie entweder vor Kummer, Paus. a. O., oder als Selbſtmörderin ſtarb. Hyg. f. 243. Auf des Orakels Befehl mußte indeß Pelops ihre Gebeine nach Elis holen, und ſie ward da als Heldin verehrt. Paus. a. O. Ihre Geſchichte, wie die Geſchichte des ganzen pelopiſchen Geſchlechts, wurde ein Gegenſtand, welchen die Tragiker ſehr häufig bearbeiteten.

2) die Gemahlin des Pirithous. Sie war vom Geſchlechte der Lapithen. Auf ihrem Beilager ereignete ſich der, bei den Alten ſo berüchtigte Streit der Lapithen mit den Centauren, worin die letztern eine gräuliche Niederlage erhielten. Die Gelegenheit dazu gab, nach Ovid, der betrunkene Centaur Eurytus oder Eurytion, der Hippodamien mit Gewalt entführen wollte, aber auch der erſte war, den Theſeus hinrichtete. S. Od. XXI, 295. Hes. Sc. 178 f. und Ovid. 12, 210 f. Pirithous zeugte mit ihr den Polypoetes, verlor ſie aber durch einen frühzeitigen Tod. Diod. IV, 65. Andere nennen ſie Iſchomache, Propert. II, 2, 9. oder *Deidamia*, Plutarch. Thes. 35.

3) die Tochter des Anchiſes und Schweſter des Aeneas. Ihr Gemahl ward Alcathous, und bei ihr ward Aeneas zum Theil erzogen, Homer Il. XIII, 428. nennt ſie den Liebling ihrer Aeltern, die geſchickteſte, ſchönſte und klügſte unter ihren Geſpielen.

4) die Geliebte des Achills, die ſonſt auch von ihrem Vater Briſes, Briſeis genannt wird. Sie war aus Lyrneſſus, Il. II, 689. gebürtig und die Gemahlin des Mynes, den ſie nebſt drei ihrer Brüder und ihrem Schwager Epiſtrophus verlor, als Achill dieſe Stadt überfiel. Il. II, 692. XIX. 291. Sie ward zur Sclavin gemacht, und dem Achill zu Theil. Nachdem aber Agamemnon durch den Apollo ſelbſt gezwungen wurde, ſeine ſchöne Beiſchläferin die Chryſeis wieder heraus zu geben, nahm er dem Achill die Hippodamia; und brachte damit den Helden dergeſtalt in Zorn, daß er ſchlechterdings nicht mehr fechten wollte. Il. I, 348. II, 688. Dieſer Zorn des Achills und die dazwiſchen vorgefallenen Begebenheiten machen wie bekannt den Gegenſtand der unſterblichen Iliade aus. Nichts verſöhnte den Achill, bis endlich nothgedrungen Agamemnon, der ſie nach des Pausan. VI, 24. Verſicherung nicht berührt hatte,

ſie wieder überlieferte. Sogleich bei ihrem Eintritte in Achillens Zelt warf ſie ſich über den Leichnam des Patroclus und beweinte ihn. Dies ſchenkte ihr Achillens volle Gunſt wieder. Il. XIX, 282.

5) die Gemahlin des Amyntor, Königs zu Ormenium, und die Mutter des Phönix. Aus Eiferſucht gegen die Beiſchläferin ihres Gemahls, verleitete ſie ihren Sohn dieſelbe zu verführen. Als der Vater dies entdeckte, verfluchte er ſeinen Sohn. Il. IX, 448. ib. Schol.

6) eine der Danaiden, die den Iſter oder nach andern den Diocoryſtes umbrachte. Apollodor. II, 1, 4. führt ſie als zwei Perſonen auf.

HIPPODETVS, *i*, gr. Ἱππόδετος, ου, der Pferdebinder, ein Beiname, unter welchem Herkules in Böotien einen berühmten Tempel hatte. Der Tempel ſtand an demſelben Orte, wo einſt Herkules in dem Kriege, welchen er in ſeiner Jugend gegen die Orchomenier führte, ihre Pferde und Wagen zuſammenband, und auf dieſe Art ſie verwirrete. Paus. IX, 26.

HIPPODICE, *es*, eine der Danaiden. Apollod. II, 1. am Ende.

HIPPODROME, *es*, eine der Theſpiaden nach einer fehlerhaften Lesart beim Apollodor. II, 7, 8. Man lieſt dafür

HIPPADROMVS, *i*, der Sohn des Herkules von der Anthippe.

HIPPOLAITIS, *idis*, gr. Ἱππολαΐτις, ιδος, ein Beiname, den Minerva von dem Tempel derſelben zu Hippola in Lakonien hatte. Paus. III, 25.

HIPPOLOCHE, *es*, eine von den Töchtern des Herkules. Nat. Com. VII, 1.

HIPPOLOCHVS, *i*, gr. Ἱππόλοχος, ου, 1) der Sohn des Trojaners Antimachus, eben deſſen, der es hauptſächlich hintertrieb, daß man die Helena nicht wieder ausliefern ſolle. Ihn und ſeinen Bruder Piſander ereilte Agamemnon auf ihren Wagen. Sie boten ein großes Löſegeld, aber aus Rache gegen ihren Vater ſtieß er dem Piſander das Schwert in die Bruſt, und hieb dem Hippolochus beide Hände ab, worauf er ihm den Kopf ſpaltete. Il. XI, 122.

2) ein Sohn des Bellerophon und der Tochter des Jobates. Er ſchickte ſeinen Sohn Glaucus dem Priamus zu Hülfe. Il. VI, 206.

HIPPOLYTE, *es*, gr. Ἱππολύτη, ης, 1) nach Pind. N. V, 46 fgg. IV, 92. die Gemahlin des Acaſtus, die den Peleus ſo ſchändlich zum Ehebruch verführen wollte; und als er ihren Worten nicht Gehör gab, ihn bei ihrem Gemahl anklagte, daß er ſie habe verführen wollen, worauf dieſer den Peleus hülflos auf der Jagd liegen ließ. S. Peleus. Andere nennen ſie Aſtydamia. Pindar ſagt ausdrücklich, daß ſie des Cretheus Tochter war. Dagegen will ſie der Scholiaſt zur erſten Stelle zu einer Tochter des Hippolytus machen, und glaubt, ſie ſey bald Cretheis, bald Hippolyte ge-

nannt worden. Darin pflichtet ihm auch der Scholiaſt Apollon. I, 224. bei. Doch beide irren. S. Heyne zu Apollodor S. 312. Peleus nahm eine ſchreckliche Rache an Hippolyte, oder an Aſtydamia. Beide Namen führt Schol. Ariſtoph. Nub. 1059. an.

2) die berühmte Amazonen-Königin, deren königliches Ehrenzeichen das vom Mars den Amazonen geſchenkte Wehrgehenk Herkules abzuholen, vom Euryſtheus abgeſchickt wurde. Sie war des Mars und der Otrera Tochter. Da Herkules ankam, und ihr das Wehrgehenk abforderte, war ſie auch nach Apollod. II, 5, 9., dazu Heyne S. 153., ſogleich willig, daſſelbe zu übergeben. Allein Juno, welche ſich in eine der Amazonen verſtellt hatte, wiegelte die übrigen Amazonen auf, daß ſie ſich zu Pferd ſchwangen und unverſehens den Herkules überfielen. Herkules hielt dies für Verrätherei der Hippolyte. Er riß ſie alſo, wie Quint. Calaber XI, 244. und verſchiedene Antiken dies beſchreiben, bei den Haaren vom Pferde, machte ſie nieder und bemächtigte ſich des Wehrgehenks. Umſtändlicher erzählt dies noch Diod. IV, 16. Er nennt aber die Königin Menalippe und ſagt, daß dieſe ſich durch Ueberlieferung des Wehrgehenks aus der Gefangenſchaft losgekauft habe, dagegen ſey Antiope dem Theſeus zu Theil geworden. Wieder andere verwechſeln dieſe Antiope und laſſen den Theſeus die Hippolyte erhalten. So Plutarch. Parall. min. n. 34., und das bekannte farneſiſche Basrelief mit der Inſchrift. Noch andere ſagen, daß Hippolyte die Amazonen, eben um Antiopen zu befreien, nach Attika geführt habe. Paus. I, 41. Vergl. die Ausleger zu Hyg. f. 30. Wesseling zu Diodor. a. O. Apollon. II, 968. ib. Schol.

HIPPOLYTVS, *i*, gr. *Ἱππόλυτος, ου*, 1) einer von den Giganten, den Merkur mit dem Helme des Orkus bedeckt niedermachte. Apollod. I, 6, 2.

2) der berühmte Sohn des Theſeus und der Amazone, welche er zur Gemahlin hatte. Sein Vater that ihn nach dem frühzeitigen Tode ſeiner Gemahlin nach Trözen, um ihn da von der Aethra, ſeiner Mutter, erziehen zu laſſen. Indeſſen heurathete Theſeus die Phädra, des Königs Minos II. Tochter. Dieſe verliebte ſich aber in den Hippolytus, als ihn einſt ſein Vater eines Feſtes wegen nach Athen kommen ließ. Diod. IV, 64. Die Liebe der Phädra kannte keine Grenzen. Sie erbauete auf dem Schloſſe zu Athen der Venus nach der Gegend zu einen Tempel, wo ſie Trözen konnte liegen ſehen, nannte dieſen Tempel, der nachher den Namen *κατασκοπιας*, die Umſeherin, erhielt, Hippolytion, und hing hier ihrer Liebe immerwährend nach. Paus. II, 32. Ja, da einſt Theſeus mit ihr nach Trözen reiſte, that ſie dem Hippolyt ſogar Anträge, die er aber mit dem größten Abſcheu von ſich wies. Diod. IV, a. O. Man glaubt dieſe Scene noch auf einem der herkulaniſchen Gemälde zu erblicken, wo vor einem ſitzenden, der Miene nach traurigen, Frauenzimmer ein abreiſender Jüngling ſteht und mit ſeinen Geberden Abſcheu zu erkennen giebt, indeß ihm ein altes Weib an der Seite des jungen Frauen-

zimmers — man glaubt, die Amme der Phädra, aus Eurip. Hippolyt. Act. III. zu Anfange — zuredet. Pitture d'Ercol. T. III. t. 15. Des Hippolytus abſchlägliche Antwort brachte Phädra in Wuth. Sie klagte nun den Hippolytus bei ſeinem Vater ſchändlicher Zumuthungen halber an, der ihn dann nach Athen zu ſich berief. Doch er ſah Athen nicht. Unterweges wurden die Pferde ſcheu und ſchleiften ihn zu Tode. Diod. a. O. Nach andern kam er wirklich nach Athen, erhielt aber hier ſtatt väterlicher Liebkoſungen die ſchrecklichſten Verwünſchungen. Nach andern bat Theſeus ſeinen Vater Neptun, daß er ihn aus dem Wege räumen möchte. Neptun erfüllte die ſchreckliche Bitte, und ließ aus dem Meere, wo er vorbeifuhr, einen Ochſen hervorſpringen, der eben die Pferde ſcheu machte und ſeinen Tod verurſachte. Hyg. f. 46. Phädra erhing ſich auf die Nachricht von ſeinem Tode. — Dieſe Geſchichte iſt oft von den alten Tragikern bearbeitet worden. Und noch beſitzen wir eine Tragödie des Euripides unter dem Namen Hippolytus. Durch dieſe Tragiker ſind denn allerdings manche Veränderungen der Geſchichte entſprungen. Die Trözenier, welche den Hippolyt als Heros verehrten, wollten es indeſſen nicht Wort haben, daß Hippolyt von Pferden zerriſſen worden ſey, ſondern ſagten, er ſey lebendig gen Himmel genommen, und daſelbſt ins Sternbild des Fuhrmanns verſetzt worden. Paus. II, 32, vergl. Ovid. Fast. VI, 735. Andere ſagten, Aeſculap habe ihn kurz vor ſeinem eigenen Tode wieder lebendig gemacht. Eratosth. 6. Als man aber anfing, die griechiſchen Mythen mit den italieniſchen zu vermiſchen, entſtand über dieſen Hippolytus ein neuer Mythus. Man fand nämlich, daß in dem Haine der Diana zu Aricia ein gewiſſer italieniſcher Heros Virbius verehrt wurde. Aehnlichkeit der Geſtalt, oder der Geſchichte, gab Gelegenheit, dieſen mit dem Hippolyt zu verwechſeln. Nun dichtete man, Hippolyt ſey nach ſeinem Tode von der Beſchützerin der Keuſchheit, Diana, erweckt und in ihren Hain nach Aricia entführt worden. Ovid. 15, 532 und hier läßt ihn Virgil mit der Aricia den Helden Virbius erzeugen. Aen. VII, 761 *). S. Aricia und Diana. cf. Mezir. zu Ovid. F. I, 383. Den Dienſt, welchen man zu Trözen dem Hippolyt erwies, ſoll zuerſt Diomedes eingeführt haben. Paus. a. O.

3) ein Sohn des Aegyptus von der Arabia. Apollod. II, 1, 4.

4) der Vater des Deiphobus, welcher den Herkules von der, an dem Iphitus begangenen, Mordthat reinigte. Er wohnte zu Amyclä. Apollod. II, 6, 2.

*) Servius zu Virgil. a. O. läßt das Meerungeheuer durch den Aegeus auf Veranlaſſung ſeines Sohnes Theſeus geſendet werden. Diana erweckt den Hippolytus mittelſt des Aesculapius von den Todten (Apollodor. III, 10, 3. Dazu Heyne p. 278.), empfiehlt dann den Erweckten der Obſorge der Nymphe Egeria zu Aricia, und läßt ihn Virbius (gleichſam bis vir) nennen.

HIPPOMACHVS, *i*, gr. Ἱππόμαχος, ου, ein trojaniſcher Held, des Antimachus Sohn, den Leonteus bei dem Sturm der Trojaner auf die griechiſchen Verſchanzungen niedermachte. Il. XII, 188.

HIPPOMEDON, *ontis*, gr. Ἱππομέδων, οντος, der Sohn des Ariſtomachus von der Schweſter Adraſts nach Paus. X, 10. oder der Sohn des Talaus nach Sophoclis Oed. Colon. 1383. S. Ausleger zu Hyg. f. 70. Er war einer der Helden, die mit gegen Theben zogen. Er beſetzte das oncaidiſche Thor, und trug nach Stat. Theb. IX. den erſten Preis der Tapferkeit im Gefechte am Iſmenus davon, ward aber auch hier vom Iſmarus erlegt. Apollod. III, 6, 3. 6. 7. Dazu Heyne p. 246. Hyg. f. 10. Unter den Epigonen nennt Paus. a. O. ſeinen Sohn Polydorus.

HIPPOMEDVSA, *ae*, eine der Danaiden beim Apollodor. II, 1, 5.

HIPPOMENES, *is*, gr. Ἱππομένης, εος, 1) der Sohn des Macareus oder Megareus, Heyne zu Apollod. p. 270. und der Merope und der berühmte Liebhaber der Atalanta, die des Schöneus Tochter war. (Wiewohl Servius zu Virg. Aen. III, 113. Schöneus als Stadt nennt, aus der Atalanta ſtamme). Da dieſe Schöne außerordentlich fertig im Laufen war, ſo verlangte ſie, daß derjenige, dem ſie ihre Hand geben ſolle, ſie im Laufe überwinden müſſe, brachte aber jeden um, der von ihr überwunden wurde. Endlich erhielt dieſer Hippomenes von der Venus ſelbſt einige goldene Aepfel, (nach Servius zu Virg. Aen. a. a. O. aus den Gärten der Hesperiden), um ſie durch dieſe und eine angewendete Liſt zu überwinden. Theocrit. Schol. 2, 218. Er ſtreuete nämlich, da er der Verabredung nach vor Atalanten auslief, dieſe goldenen Aepfel hin und wieder auf den Weg; Atalanta hob ſie begierig auf und verſpätete ſich damit dermaßen in ihrem Laufe, daß Hippomenes ſiegte, Ovid. X, 560 fgg. Hyg. 185. Der Wettlauf geſchah bei dem Tempel der Cybele unweit Oncheſtos in Böotien. Die beiden Liebenden eilten nach vollendetem Wettlaufe in dieſen Tempel, und erwieſen ſich Zärtlichkeiten. Dies erzürnte die ſtrenge Göttin Cybele ſo, daß ſie beide in Löwen verwandelte. S. Atalanta n. 2.

2) der Vater des Megareus, der dem Niſus Hülfstruppen nach Megara zuführte. Er war aus Oncheſtos in Böotien gebürtig. Apollod. III, 15, 8. S. Megareus.

HIPPONA, ſ. Hippo und Epona.

HIPPONOE, *es*, gr. Ἱππονόη, ης, eine der Nereiden. Apollod. I, 2, 7.

HIPPONOME, *es*, des Thebaners Menöceus Tochter, Schweſter der Jocaſta und des Creon, Paus. VIII, 14. Gemahlin des Alcäus und Mutter des bekannten Amphitruo. Apollod. II, 4, 5. Heyne p. 128 fg. Andere nannten die Mutter des Amphitruo bald Laonome, die Tochter eines gewiſſen Guneus aus Pheneus in Arkadien, wie die Pheneater thaten; bald gab man dem Alcäus die Lyſidice, des Pelops

Tochter, zur Gemahlin, die doch ſonſt gewöhnlicher die Gemahlin des Electryon und Alcmenens Mutter genannt wird.

HIPPONOVS, *i*, gr. Ἱππόνοος, *ου*, 1) der Sohn des Priamus und der Hekuba. Apollod. III, 12, 5.

2) der Vater der berühmten Mutter des Tydeus, Periböa, und wahrſcheinlich auch des Capaneus, Heyne zu Apollod. p. 246. den er mit der Tochter des Talaus, Aſtynome oder Aſtyoche, erzeugte. Apollod. III, 6, 3. Hyg. f. 70. Die ganze Mythe dieſes Hipponous wird ſehr verſchieden erzählt, wahrſcheinlich weil ſie mehrere tragiſche und epiſche Bearbeiter fand. Die Hauptſtelle iſt Apollod. I, 8, 4. Nach einigen ward Periböa dem Oeneus zu Theil, weil er ſich ſehr tapfer bei der Einnahme der Stadt Olenus in Aetolien bewies; nach andern ward ſie bei der Einnahme der Stadt Olenus als Gefangene hinweggeführt. Nach einer dritten Angabe ward ſie von dem Hippoſtratus geſchwängert, und Hipponous ſchickte ſie von Olenus zu ſeinem Freunde Oeneus nach Aetolien, daß er ſie entweder tödten, oder in ein weites Land führen ſollte. Oeneus aber behielt ſie ſelbſt für ſich, cf. Hesiod. beim Schol. Pind. Ol. 46. Oder wie Diod. IV, 35. erzählt, Periböa war ſelbſt vom Mars ſchwanger. Noch eine vierte Meinung war, daß Oeneus ſelbſt die Periböa verführte, und darum ihr Vater ſie ihm zuſchickte. Uebrigens war dieſer Hipponous aus der Familie des Prötus, und wird bald des Anaxagoras, bald des Megapenthes Sohn genannt. cf. Schol. Pind. N. 9, 36. Sophocles hatte, wie wir aus Pollux IV, 111 wiſſen, ein Trauerſpiel unter dieſem Namen hinterlaſſen.

3) einer der Söhne des Herkules, welcher ſich nach Hyg. f. 242 auf des Orakels Geheiß, nebſt ſeinem Bruder Adraſtus ins Feuer ſtürzte und ſo verbrannte.

HIPPONOVS, *i*, des Triballus Sohn, der Gemahl der Thraſſa, und der Vater der Polyphonte, ſ. dieſe. Anton. Lib. 21.

HIPPOSTRATVS, *i*, gr. Ἱππόστρατος, des Amarynceus Sohn. Er ſoll nach einiger Meinung der Verführer der Periböa geweſen ſeyn. S. Hipponus und Periboea. Apollod. I, 8, 4.

HIPPOTADES, *is*, eben ſoviel als Aeolus, der König der Winde, weil ſein Großvater Hippotes hieß.

HIPPOTES, *ae*, gr. Ἱππότης, *ου*, 1) des Mimas Sohn und des Aeolus I, des Sohnes von Hellen, Enkel. Er zeugte mit der Menalippe den Aeolus II, deſſen Tochter Arne von Neptun die Mutter des Aeolus III, und des Böotus war. Aeolus der III, oder nach Diod. V, 8, ſchon Aeolus II, ließ ſich auf den äoliſchen Inſeln nieder, und ward da als der König der Winde bekannt. Eine eigene Genealogie, die uns Diod. IV, 69 aufbehalten hat. Nach ihr lief alſo die Stammtafel des Aeolus ſo fort: Hellen, Aeolus I, Mimas, Hippotes, Aeolus II, Arne und Aeolus III.

2) der Sohn des Königs Creon, oder, wie ihn andere nennen, des K. Glaucus, den Medea mit ſeiner an den Jaſon verſprochenen Tochter zugleich umbrachte. Hippotes forderte die Medea über dieſe

Mordthat nach der Zeit vor den Areopagus. Dieſer aber ſprach ſie frei. Diod. IV, 56.

3) einer der Herakliden, des Phylas Sohn, und des Herkules (von Antiochus der Medea Sohn) Urenkel. Er befand ſich bei dem letzten Zuge der Herakliden nach dem Peloponnes. Hier aber erſchoß er den Wahrſager Carnus, welcher den Herakliden überallhin nachfolgte, und den man daher für einen Zauberer hielt. Allein Apollo rächte den Tod dieſes ſeines Prieſters aufs Empfindlichſte: die Flotte der Herakliden ward durch Sturm zerſtreuet und ihre Land-Armee drückte Hungersnoth und Peſt. Man fragte daher das Orakel um Rath. Dieſes befahl die Schatten des Carnus auszuſöhnen. Man errichtete alſo dem Carnus Altäre, und ſchickte den Hippotes auf zehn Jahr ins Elend. Apollod. II, 8, 3. Heyne p. 207. cf. Schol. Theocrit. 5, 83.

4) ein Trojaner, mit deſſen Tochter, Segeſta, dem Vorgeben nach Jupiter den Aeolus, König der Winde, erzeugte, der daher Hippotades genannt wird. Ovid. I, 431. Sicilianiſche Fabel, die den Aeolus auf den äoliſchen Inſeln ſich zueignete. Eben dieſe Segeſta war auch des Oceſtes Mutter, und ihr Vater Hippotes ſchickte ſie nach Sicilien, damit ſie nicht, wie viele andere, dem Ungeheuer ausgeſetzt werden möchte, das Neptun dem Laomedon zugeſchickt hatte.

HIPPOTHOE, *es*, 1) eine der Nereiden. Hes. Θ, 251.

2) eine der Danaiden. Hyg. f. 170.

3) eine berühmte Amazone. Hyg. f. 163.

4) eine der Töchter des Pelias, die Medea beredete, ihren alten Vater zu ermorden, damit ſie ihn wieder lebendig und jung machen könnte. S. Pelias. Hyg. f. 24.

5) des Meſtor und der Lyſidice Tochter, die Enkelin des Perſeus. Sie wurde vom Neptun geraubt und auf die echinadiſchen Inſeln geführt, wo er den Taphius mit ihr zeugte. Apollodor II, 4, 5. Kanne Mythol. p. XXXIV. Wandert eine Kolonie nach einer Inſel, ſo iſt ſie Tochter des einheimiſchen Fluſſes, eines Helden, dem Vater von einem Gotte oder Helden geraubt. — Auch iſt es, ſtatt Inſel und Stadt, mit dem Namen einer Heldin, eine Heldin der Sage, mit welcher der Gott oder Held dahin flieht. Auf der Inſel Taphos hatten ſich Argiviſche Koloniſten niedergelaſſen, iſt alſo der Sinn dieſes Mythus.

HIPPOTHOVS, *i*, gr. Ἱππόθοος, *ου*, 1) einer von den Söhnen des Aegyptus, den die Danaide Gorge hinrichtete. Apollod. II, 1, 5.

2) einer der Söhne des Hippocoon. Apollod. III, 10, 5.

3) einer der Söhne des Priamus. Er beklagte mit ſeinem Vater im Vorhofe des Pallaſtes den Tod des Hektor. Il. XXIV, 249.

4) ein Nachkomme des Mars, und Sohn des Teutamiden, Lethus; er führte mit ſeinem Bruder Pyläus die Pelasger, welche zu Lariſſa ſaßen, Troja zu Hülfe. Il. II, 840. Inſonderheit kämpfte Hippothous mit dem Ajax um den Leichnam des Patroclus. Er

ſchlang dem Getödteten einen Riemen um die Füße, und ſuchte ihn auf ſolche Art zu den Trojanern herüber zu ziehen. Aber Ajax ſtieß ihm den Speer ins Gehirn. Seinen Leichnam erbeuteten und plünderten die Griechen. Il. XVII, 277. 288 f. 318.

5) des berühmten Räubers Cercyon auf dem Iſthmus Sohn. Er war mit unter den kalydoniſchen Jägern. Hyg. f. 173. Ovid. 8, 307. Nach der Zeit ward er König in Arkadien, und verlegte die königliche Reſidenz von Tegea nach Trapezunt. Paus. VIII, 5.

6) der Sohn, den Alope, die Tochter des berühmten Räubers Cercyon, vom Neptun erzeugte. Alope ſetzte das Kind aus Furcht vor ihrem Vater hinweg, legte aber einige von ihren Kleidungsſtücken dazu. Ein Pferd traf das Kind in dieſem Zuſtande an und ſäugte daſſelbe. Nachher fanden es Hirten und ſtritten ſich über die dabei gefundenen Kleider. Die Sache kam vor den Cercyon. Dieſer erkannte augenblicklich an den Kleidern, daß das Kind von ſeiner Tochter ſey. Er befahl daher, daſſelbe von neuem auszuſetzen, und ließ Alopen umbringen. Doch eine Stute nahm ſich abermals des armen Findlings an, und ſäugte ihn. Die Hirten alſo, die ihn zum zweiten Male von einer Stute erhalten antrafen, hoben ihn nun auf, erzogen und nannten ihn von dieſen Vorfällen Hippothous. Nach Cercyons Tode erhielt Hippotheus auf ſein Bitten vom Theſeus das kleine Gebiet ſeines Großvaters. Hyg. f. 187. Paus. I, 39.

HIPPOTROCHVS, *i*, einer von den Söhnen des Priamus. Hyg. f. 90.

HIPPOZYGVS, *i*, der Sohn des Herkules und der Theſpiade Hippocrate. Apollod. II, 7, 8.

HISTIAEA, *ae*, die Tochter des Hyrieus; von ihr ſoll, nach Eustath. zu Il. II, 537 die Stadt Hiſtiäa in Euböa den Namen haben.

HISTORIS, *idos*, Ἱστορίς, δος, war nach Paus. IX, 11 die Tochter des Tireſias, und diejenige, welche die Zauberinnen, die der Alcmene Geburt aufhielten, durch ihren Zuruf: Alcmene habe geboren, erſchreckte, und dadurch eben die Geburt des Herkules beförderte. Sonſt wird ſie Galinthias genannt. S. dieſe. Tireſias war, wie bei den Thraciern Orpheus, bei den Athenern Bacis, bei den Argivern Melampus, Geſammtbenennung einer Prophetenſchule oder Wahrſagerfamilie; daher kluge Frauen Töchter deſſelben hießen. Eine ſolche kluge Wiſſerin nun half auch der Alcmene aus der Noth, indem ſie durch ihren voreilenden Jubel den Zauber löſte. Ein anderer alter Volksglaube aber, der die Wieſel ein durch das Maul gebärendes böſes Ungeziefer nannte, wurde damit zuſammengeſchmolzen, die Freundin Alkmene's wurde in ein Wieſelchen (Galanthis oder Galinthias ſind nur die Thebiſchen Verkleinerungsformen von dem griech. γαλῆ, Wieſel) nach und nach verwandelt und ihr Andenken auf ewige Zeiten ſelbſt in die Liturgie des Herkules verwebt. Böttiger Ilithyia p. 39 fgg.

HODITES, *ae*, ſoll nach Diod. IV, 37 ein Sohn des Herkules von der Dejanire ſeyn. Andere nennen ihn beſſer Onites. S. Heyne zu Apollod. S. 490.

HOMADVS, *i*, ein Centaur, er entführte die Schweſter des Euryſtheus Halcyone. Herkules begegnete ihm mit derſelben und brachte ihn um, ungeachtet ſonſt Euryſtheus ſein Todfeind war. Diod. IV, 12. Man glaubt dieſe Begebenheit auf einer Großbronze Adrians zu finden. Vaillant Numism. e Mus. de Camps. p. 25.

HOMAGYRIVS, *i*, gr. Ὁμαγύριος, ου, der Verſammler, ein Beiname Jupiters. Agamemnon weihete ihm unter dieſem Namen bei Aegä einen Tempel auf dem Platze, wo er ſich mit den griechiſchen Helden gegen den Priamus zum Kriege verbunden hatte. Paus. VII, 24.

HOMOGYRVS, *i*, war nach August. de C. D. 18, 6 ein gemeiner Landmann, welcher zuerſt die Kunſt erfand, Ochſen vor den Pflug zu ſpannen. Da er nachher vom Donner erſchlagen wurde, glaubte man, er ſey unter die Götter verſetzt worden, und erwies ihm göttliche Ehre.

HOMOLIPPVS, *i*, der Sohn des Herkules von der Theſpiade Xanthis. Apollod. II, 7, 8.

HOMONOIA, *ae*, ſ. Concordia.

HONOR, *oris*, der Ruhm wurde bei den Römern unter den vergötterten Tugenden verehrt. Er hatte vor der Porta Collina in der 5ten Region einen Tempel und einen andern, den ihm Marcellus in der 1ſten Region erbauete. Dieſer letztere Tempel lag vor der Porta Capena dem Templum Martis extramuranei gegenüber, und eine bekannte Straße Vicus honoris et virtutis hatte davon den Namen. Eigentlich ſollte der Tempel dem Honor und der Virtus gewidmet ſeyn. Dies aber gaben die Pontifices nicht zu. Man bauete alſo zwei Tempel, einen an den andern, doch ſo, daß man durch den Tempel der Tugend in den des Ruhms ging. Liv. 27, 25. Cicer. Verr. IV, 54. Plutarch. Marcell. Die Abbildung des Ruhms auf Münzen iſt ſehr willkürlich. Vergl. Montfaucon T. I. Part. II. p. 343. Beger Thes. Br. T. II. p. 566. 626. Man erkennt ihn an dem Lorbeerzweige um das Haupt, dem Speer und dem Füllhorn.

HONORINVS, *i*, war nach August. C. D. IV, 21 eine beſondere Gottheit der Römer, die man anrufte, wenn man Ruhm erlangen wollte.

HOPLES, *etis*, der Vater der erſten Gemahlin des atheniensiſchen Königs Aegeus, der Meta. Apollod. III, 15, 6. cf. Schol. Lyc. 494. Schol. Eurip. Medea 673.

HOPLEVS, *ei*, 1) einer der Söhne des arkadiſchen Königs Lycaon. Apollod. III, 8, 1.

2) einer der Lapithen, der ſich beſonders im Gefechte gegen die Centauren auf des Pirithous Hochzeit auszeichnete. Sc. Herc. 178 f.

HOPLODAMUS, *i*, nach Pauſ. VIII, 36. einer der Giganten, welche die Rhea mit noch mehrern andern zu ſich nahm, um ſie gegen den Saturn zu vertheidigen, da ſie auf dem lycäiſchen Berge den Jupiter gebären wollte. Arkadiſcher Mythos.

HORAE, *arum*, *Ὧραι, ῶν* *), die Göttinnen der Jahreszeiten, des Jupiter und der Themis Töchter. Man muß ſich den Mythos dieſer Göttinnen ganz nach der Idee des alten Griechen denken, wenn man den vielfältigen Gebrauch verſtehen will, den die Dichter von dieſer Gottheit machten. Der Grieche, der in der ganzen Natur um ſich her Leben und Bewegung fand, gerieth ſehr bald darauf, auch den Jahreszeiten gewiſſe Vorſteherinnen zu geben. Anfangs hatte man der Jahreszeiten nur zwei, mithin wurden auch dieſer Vorſteherinnen nur zwei angenommen. Dann zählte man drei Jahreszeiten, und den Winter eigentlich nicht; und die Zahl der Horen ſtieg bis auf drei, bis man ſie ſpäterhin auf vier ſetzte. Allein ein beſonderer Nebenbegriff von Eleganz, Anmuth und Schönheit hatte ſich mit dem Begriffe Horen vereinigt. Die Horen gingen alſo in die Göttinnen der Anmuth, die Gratien oder Charitinnen der Griechen über. Als man bei dieſen nicht mehr an die Jahreszeiten dachte, ſo erſchuf man neben den Grazien noch beſondere Horen, ſetzte aber beide ſehr oft in Verbindung. Je mehr der Grieche denken lernte, deſto mehr verfeinerte ſich dieſer Begriff der Horen. Sie wurden nun zu Töchtern des Jupiter und der Göttin der Ordnung

---

*) Kanne Mytholog. S. 73 fg. hat als urſprünglichen Begriff des Wortes Hora (ὥρα), eben ſo wie Here (ἤρη) die Luft angegeben, und aus der Etymologie gezeigt (daher μετέωρος in den Lüften ſchwebend und ὤρανος dor. ſtatt οὔρανος, Luftgegend, Himmel. Damit verband man theils den Begriff von Zeit (Hom. Il. XXI, 450) theils des Jahres (ἐννέωρος, neunjährig) theils der Jahreszeit, theils endlich vorzugsweiſe die Jahreszeit des Frühlings; daher die ſchönſte Zeit des Menſchen, die Zeit ſeiner Blüthe, die Jugendzeit, und was damit verbunden zu werden pflegt, die Schönheit. Eine andere Ableitung der Horen (von ὁρίζω beſtimmen, weil ſie Winter, Sommer, Winde beſtimmen) ſtellt Plato auf, Cratyl. p. 410. c. Vol. III. p. 91. Heind. Vergl. Bast. Epist. crit. p. 108. fg. Dagegen meint Hug S. 242., daß der Name Hore von einem männlichen Grundworte abzuſtammen ſcheine, welches in den Tagen Homers ſchon veraltet geweſen ſey und einſt die Zeit und das Jahr bedeutet habe. Es komme bei dem Dichter nur noch eine davon entſproſſene Zuſammenſetzung vor, die er etwa als ein Sprachalterthum (wie z. B. das Wort πεμπάζειν) aufbehalten wollte Odyss. XIX, 179. Il. XVIII, 351. dazu Schol. in Odyſſ. l. l. Eben ſo erklären Suidas, Heſychius, das Etymolog. Zonaras ὦρος für Zeit oder Jahr. Plutarch. Sympos. V, 4, 1. Diodor. I, 26. Die weibliche Form des Wortes habe einen nicht minder allgemeinen Inhalt, und könne für jede Zeiteintheilung gebraucht werden, und namentlich für die Friſten der Mondesbeleuchtungen. Ein Tragiker Euripid. Alcest. 447 – 51.) umſchreibe die Zeit des Vollmondes mit den Worten: die kreiſende Hore des Monates Karnios, wenn die ganze Nacht über leuchtend der Mond ſich erhebt.

und des Ebenmaßes in der Natur, der Themis; da aber dieſer Schritt einmal geſchehen, auch Symbole der Ordnung in der moraliſchen Welt. Damals erhielten ſie beſondere Namen und dieſe beziehen ſich auf dieſe letztere Vorſtellung. Man nannte ſie alſo Friede, Irene, Gerechtigkeit, Dike, und Anhänglichkeit an die Geſetze Eunomia. Wir wollen nun dieſe Begriffe in den einzelnen Dichtern wieder aufſuchen. Homer gibt ihnen die Aufſicht über die Thore des Olymps, und läßt ſie den Pallaſt Jupiters bewachen, ſo wie ſie überhaupt die Aufſicht über den Lufthimmel und den Olymp haben, den ſie bald in finſtre Wolken verhüllen, bald wieder aufhellen. Il. V. 750. Sie ſind alſo die Regiererinnen des Wetters, zugleich aber auch Dienerinnen der Götter und Dichterweſen. Sie ſpannen den Streitwagen der Juno ab und bringen ihn unter Schauer, und die Pferde in den Stall. Il. VIII, 433. Schon um einen Grad weiter iſt Heſiodus. Er hat bereits ihre Namen und nennt ſie die Göttinnen, die den Sterblichen die Früchte zur Reife bringen. Heſ. Θ, 901, und läßt ſie die Pandora auf Jupiters Befehl mit Blumen kränzen. Op. et D. 75. Aber er kennt auch ſchon ihren moraliſchen Begriff. Dike iſt allen Göttern ehrwürdig, ſie ſitzt ihrem Vater zur Seite, und klagt ihm das geſchehene Unrecht. Schon ungleich tiefer in den letzten moraliſchen Begriff dringen die folgenden Dichter ein. Solon (Fr. XII. in Analect. V, 8. Brunk. T. I. p. 69.) ſchildert in Eunomien die ſchöne Folge wohl eingerichteter Staaten, in Diken dagegen die Wirkungen der Gerechtigkeit. Wie Pyndar Pyth. 8, 1. f. zur Tochter der Dike die Ruhe ſowohl des Staates als der Gemüther macht, Bacchylides aber beim Stobäus LIII. in Irenen das Glück des Friedens beſchreibt. Man ſehe die Auszüge aus dieſen Stellen, welche Herrmann in ſeinem Handbuch der Mythologie Th. 2. S. 88 gemacht hat. Doch ſo gern man den moraliſchen Begriffen in den Horen nachging, verlernte man dennoch nicht ſie auch als Geberinnen der Jahreszeiten zu denken. So ſind ſie dem Pindar die fruchtreichen, die mit goldenen Zügeln fahren, und ſo malt ſie die ganze 42 orphiſche Hymne. Eine aus den moraliſchen Vorſtellungen von den Horen hergefloſſene Idee war es aber, wenn man ihnen die Erziehung wichtiger Kinder zuſchrieb, als der Juno Olen beim Pauſ. II, 13. des Ariſtäus, den ihnen nach Pind. P. IX, 105 Merkur übergab. Die alten Künſtler folgten indeß dieſen Veränderungen des Mythos der Horen nicht. Sie blieben bei dem erſten Begriffe ſtehen und ſetzten Horen und Grazien zuſammen. Doch legten ſie oft in ihre Darſtellungen eine Art von Symbol. So waren am Throne des Jupiter zu Olympia oben über dem Haupte Grazien und drei Horen angebracht, Pauſ. V, 11, und in einem Tempel zu Megara ſchwebten oben über dem Kopfe die Horen und Möra, Pauſ. I, 40, das iſt, Jupiter ward als Hore der Jahreszeiten und Schickſale geſchildert. Sie ſtellten die Horen in kurzen bunten geſchürzten Tänzerinnen-Kleidern, Ovid. Faſt. V, 217, um tanzend den Kreislauf der Jahreszeiten auszudrücken, und mit man-

cherlei aus der Natur hergenommenen Dingen als Blumen, Früchten u. ſ. vor. Eine dergl. Abbildung liefert Winkelm. Mon. ined. 47, 48 von einem alten Basrelief, von drei Seiten, wo drei Horen in der oben beſchriebenen Kleidung und mit Palmenblättern bekränzt, um einen brennenden Altar tanzen, und eine derſelben einen Korb mit Früchten emporhebt. Auf einer Begräbnißurne eben daſelbſt erſchienen vier derſelben in langer Kleidung, doch mit Palmen bekränzt und im Alter Stufenweiſe unterſchieden. Beide Antiken befinden ſich in der Villa Albani. Ein für die Kunſt ungleich intereſſanteres Werk ſind die tanzenden Horen auf einem Basrelief in der Villa Borgheſe. Hier ſind die Grazien mit ihnen verbunden. Die ſpätern Mythographen haben uns eine Menge Namen, die man den Horen gab, aufgeſammelt, als da ſind die ältern Carpo und Thallo, deren Pauſ. IX, 35 erwähnt, und noch mehrere recht oder unrecht geſchrieben, die Munk. zu Hyg. 183 geſammelt hat. Man zählte mit der Zeit auch gewiſſe Frühlingshoren Erinen, Sommerhoren Xanthen, Herbſthoren Oporinen und Winterhoren Cheimerien, und ſah damit auf die einzelnen Monate dieſer Jahreszeiten. cf. Philoſtrat. Icon. II, 35. Die Zahl hat aber Niemand beſtimmt. In Argos hatten die Horen eine Capelle, Pauſ. II, 20, und in Athen feierte man ihnen das Feſt Horäa.

Wir können, auch wenn uns Homer, als älteſte Quelle, weder Namen noch Zahl der Horen genannt hat, nicht ohne Grund annehmen, daß die uns von Pauſanias a. a. O. überlieferte Nachricht von zwei Horen Carpo, der fruchtbringenden, und Thallo, der blüthenreichen, eine ſehr alte, ja vielleicht die älteſte ſey, und mit der Homeriſchen Beſchreibung (ſ. oben) ſich vereinigen laſſe. Denn Homers Horen ſind, wie Manſo in den Verſuchen über einige Gegenſtände aus d. Mythol. S. 375 fg. ſagt, die Jahreszeiten des warmen Orients, wo man wenigſtens in den frühern Tagen nur zwei merkwürdige Wetterveränderungen, die feuchte und die trockene, anerkannte, und unter denen er vielleicht nicht zuerſt, ſondern ſchon mancher Sänger vor ihm, jene durch den umwölkten verſchloſſenen, dieſe durch den gereinigten offenen Himmel bezeichnete. Kennt auch Homer die vier gewöhnlichen Jahreszeiten, ſtellen auch alle übriggebliebenen Denkmäler der Kunſt drei und vier Horen vor, ſo iſt dies offenbar ſpätere Anſicht, die mit der frühern nicht verwechſelt werden darf, auf welche Homer in jener Beſchreibung anſpielt; welche Beſchreibung auch in dem Orphiſchen Hymnus XLII. auf die ſpäteren drei Horen Themis, Eunomia, Dike übergetragen erſcheint, und vielleicht auch von Olen, dem Lycier, berückſichtiget wurde, wenn er die Horen Pflegerinnen der Juno nannte, in wiefern nämlich die vortheilhafte Veränderung der Luft (d. i. der Juno) von der Einwirkung oder dichteriſch von der Pflege der Jahreszeiten abhängt. Hierauf bezieht ſich wohl auch ſogar der fortdauernde Dienſt der Horen bei der Juno und die Beſorgung ihres Wagens und ihrer Roſſe bei Homer; denn bekanntlich blieben die

Ammen der alten Zeit ihren weiblichen Zöglingen auch dann noch, wenn dieſe ſchon erwachſen waren, bedient. Auch Pindar nahm gleichfalls auf dieſe Uridee Rückſicht Pyth. IX, 104—116. Denn ohne Kenntniß von der Witterung und ihrem Einfluſſe auf Gewächſe und Früchte laſſen ſich im Feld- und Gartenbau keine Fortſchritte oder Vortheile denken, und ſo wird Ariſtäus, der dieſe Wiſſenſchaft ſorgfältig erlernt hatte, Zögling oder Pflegeſohn der Horen. Hierher gehört auch ihr ſteter Aufenthalt um den Phöbus, das An- und Ausſpannen ſeiner Pferde, das An- und Abſchnallen ſeines Panzers, Dichtungen, die jedoch nur ſpätern Schriftſtellern eigen ſind: Was nun Manſo von S. 382 fg. an vorträgt, bezieht ſich auf den ſpäterhin mit den Horen verbundenen Begriff. Indem man das Wort Hora (ὥρα) ſchlechthin auch für Jugend des Jahres, oder den Frühling nahm, und es oft auch auf die ſchönſte Zeit unſers Lebens, die vorzugsweiſe Zeit und Leben zu heißen verdient, übertrug, ſchloß ſich der Begriff der Schönheit von ſelbſt an, und die Horen wurden Göttinnen des Schönen und Liebenswürdigen Hesiod. Opp. et D. 74 ſg. Homer. Hymn. V, 5—13. *) ſo wie bald auch Göttinnen alles deſſen, was durch Ordnung und Regelmäßigkeit ſich empfiehlt. Kein Wunder alſo, daß man ihnen die Bildung guter Geſetze (Eunomia), die Handhabung der Gerechtigkeit (Dike) und die Erhaltung des Friedens (Irene) zuſchrieb, und ihnen das Wohl der Staaten und der menſchlichen Geſellſchaft übertrug. Pindar. Ol. XIII, 6. vergl. Orph. 61. Doch ohne dieſe Ideen weiter zu verfolgen, die zum Theil ſchon zu Anfang des Artikels auseinandergeſetzt ſind, führen wir einen von den Ausſagen aller übrigen abweichenden Mythographen, Hygin fab. 183, an, der zuerſt zehn und unmittelbar darauf eilf Horen nennt. Die Namen der ſpäter genannten ſind von denen der früher genannten durchaus verſchieden. In der erſten Reihe ſtehen folgende. Zuerſt die alten attiſchen Horen, Carpo und Thallo, ſodann die Heſiodiſchen Eunomia, Dike und Irene; außerdem noch fünf andere Auxo, Pheruſa, Euporie, Orthoſia, und Titanaide. Von den letztern Namen ſchlich ſich Auxo vielleicht aus Mißverſtand ein, weil ſie im Pauſanias eine Charis iſt, und Titanaide iſt aus Titanis oder Titania entſtanden, weil ein neuerer Dichter etwa dieſes Wort von einer Hora brauchte, um ſie als eine Gefährtin Apolls zu charakteriſiren; Pheruſa wird durch Theocrit. Id. XV, 115 erläutert, und die übrigen beiden Namen ſind nichts als Epitheta der Ho-

*) Wenn aber Theokrit Id. XV, 102 ſg. die Zurückführung des Adonis aus der Unterwelt in die Arme der Venus, und Moſchus Id. II, 160. die Zubereitung des Brautbettes für Jupiter und Europa den Horen zuſchreibt, ſo heißt das erſtere ſo viel als die Zeit des Aufenthaltes des Adonis in der Unterwelt iſt vorüber; das zweite aber bezieht ſich auf dem Umſtand, daß man gewohnt war, die Horen dem Jupiter dem Regierer der Jahreszeiten zuzugeſellen, und überhaupt in ihnen Jupiters Dienerinnen zu ſehen.

ren und bezeichnen die Folgen einer gut eingerichteten Staatsverwaltung, ſo daß alſo in dieſem erſten Namenverzeichniſſe alle Horen als Jahreszeiten und Urheberinnen des bürgerlichen Wohlſtandes erſcheinen. In dem zweiten Verzeichniſſe ſtehen folgende: Auge, Anatole (beides Morgenröthe oder Sonnenaufgang), Meſembria (Mittag), Dyſis (Abend), Gymnaſia, Sponde (jenes die achte, dieſes die neunte oder dritte nachmittägliche Stunde [der Mahlzeit]), Muſia (die Stunde nach dem Mittags- oder Abendeſſen, von fleißigen Römern dem Leſen gewidmet), Hecypris (d. i. ἡ Κύπρις für Κύπριδος Stunde der Cypris, Hochzeitſtunde), Nymphes (d. i. Νύμφης ὥρα, der Brautſtand), Elete (oder nach Manſo Telete, die letzte Stunde des Tages oder des Lebens, beſſer aber Teleie, Zeit der Mannbarkeit), Akte oder beſſer Akme (Zeit der höchſten Lebensblüthe). Hier ſind alſo nicht die gewöhnlichen Horen, ſondern Namen der Tageszeiten und Tagesſtunden, oder Ausdrücke, womit ein Dichter das Eigenthümliche dieſer oder jener Stunde bemerken wollte. — Das Vaterland der Horen ſcheint Kleinaſien und beſonders Jonien zu ſeyn, indem ſich Homers wolkenloſer Himmel auf kein Land mit mehrerm Rechte anwenden läßt, und noch jetzt zwei Witterungszeiten, die feuchte und und trockne, regelmäßig in Jonien abwechſeln. S. Chandler Reiſe in Kleinaſien. Leipzig 1776. S. 112.

Aus Aſien kam die Verehrung der Horen zu den europäiſchen Griechen. Bei den Römern ſcheinen die Horen nur von Dichtern und Künſtlern angenommen worden zu ſeyn.

Hug S. 243 nimmt von dem Verhältniſſe der Horen zur Juno Gelegenheit dieſem Mythus nach ſeiner früheſten Bedeutung eine andere Seite abzugewinnen. Juno war die Mondgöttin der Pelasger; alſo hatten wohl die Horen die drei Zeitabſchnitte zur Aufſicht, in denen der Mond ſeine Geſtalt ändert, und in welche die Griechen den Monat eingetheilt hatten. Sie erziehen den Mond oder ſeine Beſchützerin von dem erſten Wachsthume an bis zur Füllung und pflegen ihn im zweiten und dritten Zeitraume bis zu ſeinem Verſchwinden, wo ſie die Erziehung von vorn anheben. Sie beſpannen den Wagen, wenn die Mondgöttin den Horizont beſteigt, bringen ihn an ſeine Stelle, wenn die Göttin wieder heimkehrt und ſich dem Geſichtskreiſe entzieht. Sie nehmen die Wolke vom Olympe hinweg, wenn ſie ſcheinen; ſie ziehen die Wolke vor, wenn ſie unſichtbar ſeyn ſoll. So weit handeln und wirken die Horen beim Homer, wie ſie ein früheres Zeitalter belebt und im Leben gedacht hat. In ſeinen Tagen ſelbſt waren ſie Göttinnen der Jahreszeiten. Als nämlich Juno bei den Griechen in einen andern Wirkungskreis übertrat, und die lebenernährende Luft, Winde und Regen beherrſchte, als ſie zur Königin der Atmoſphäre wurde, folgten ihr auch die Horen, und führten, ſo wie ſie die Veränderung der Witterung brachte, ebenſo den fruchtreichen Wechſel der Zeiten herbei, warteten der Keime und Blumen, pflegten die Pflanzen, und ſtörten auf den Wieſen

die Wohlgerüche auf, Orph. Hymn, XLII. vergl. mit Odyss. XXIV, 343. Stob. Eclog. Phyſ. T. III, 117. Ihre Verrichtung in Anſehung der Jahreszeiten war Anfangs, pflanzend, pflegend, und verſchönernd; aber bald beſtimmte man ſie zu Wächterinnen des Anbaues, als Eunomia, Dike, Irene, d. i. geſetzliche Ordnung, ſtrafendes Recht und Friede, ohne welche die Werke des Landmannes nicht gelingen. Um vieles älter als Heſiodus ſind aber dieſe Horen nicht, welcher den Werth der wirthſchaftlichen Einrichtungen und des ſtillen häuslichen Lebens ſeinen Zeitgenoſſen erſt ans Herz zu legen ſtrebte. Die Umänderung geſchah zu Gunſten der Grazien, welche zum Schmücken und Verſchönern geſchickter waren. Vergleiche übrigens auch Kanne Mytholog. p. 194—205. Creuzer Symbol. III, S. 119 wo von den Horen als Pflegerinnen des jungen Bacchus geredet, und die Sage dahin erklärt wird: Bacchus iſt Anfänger des Jahres, aber auch Jahresſtifter überhaupt, darum ſind die Göttinnen der Zeiten, die Beſchießerinnen des Olympus, die Horen ſeine natürlichen Ammen. Vergl. Welckers Zeitſchrift u. ſ. w. I, 3. p. 511.

HORCVS, *i*, Ὅρκος, ϰ, der perſonificirte Eid. Heſiod Theog. 232 nennt ihn einen Sohn der Nacht, der die Menſchen hart ſtrafe, wenn ſie falſch ſchwören.

HORIVS, *i*, gr. Ὅριος, ϰ, der Begränzer, ein Beiname des Apollo, unter dem ihm die Argiver eine Capelle erbaueten, weil ſie ihm es zuſchrieben, daß einſt ihre Gränzen erweitert wurden. Pauſ II, 35.

HORME, *ae*, gr. Ὁρμή, ῆς, hatte zu Athen einen Altar. Stephan. Lex. Gr. erklärt dieſes Wort weitläuftig. Es bedeutet die Lebhaftigkeit und Heiterkeit, mit der man zu einer Sache eilt, und ſie betreibt. Pauſ. I, 57.

HORTA, *ae*, eine Göttin der Römer, der man die guten Anſchläge, die der Menſch faßte, zuſchrieb. Nach Plutarch. Quaeſt. Rom. 46. mußte ihr Tempel immerwährend offen ſtehen.

HORVS oder Orus, *i*, die bekannte ägyptiſche Gottheit, unter der man ſich das Symbol der Sonne zur Zeit der Sommerſonnenwende dachte. Bis auf die Sommerſonnenwende nämlich herrſchen in Aegypten vom April an, durch die trockne ſengende Hitze, Peſt und Seuchen, und die Erde iſt verbrannt: öde und traurig lechzet Alles; d. h. in der Fabel: Typhon herrſcht. Nun kommt Horus d. i. die Sommerſonnenwende, und lockt den Nil aus ſeinem Felſenbette. Es treten die Waſſer über das Erdreich; Alles wird erquickt und die Glut und die Seuchen ſchwinden. Man ſchrieb ihm alſo die Hervorbringung der Früchte und die Fruchtbarkeit des Jahres zu. Aelian. Anim. 11, 10. Daher ſoll auch nach Iablonſki Panth. aeg. P. I. p. 224, ſein Name Uer oder Or, Wirkſamkeit, entſtanden ſeyn. In eben der Meinung verglichen die ältern Griechen den Horus mit dem Apollo, der ja auch den Drachen Python tödtete, und ſymboliſch die Sonne auf der obern Him-

melsſphäre war (Creuzer Symbol. I, p. 276. fg. vergl. II, p. 157 fg. 2te Ausg.), Diod. I, 25. Herod. II, 144. die neuern mit dem Priap. Suidas h. v. *). Den hiſtoriſchen Erzählungen nach, war Horus der Sohn der Iſis und des Oſiris, und der letzte unter den Göttern, der in Aegypten regierte. Da Typhon den Oſiris umgebracht hatte, ließ er auch den Horus überall aufſuchen, den ſeine Mutter bei der Latona, auf einer Inſel bei Butus, verborgen hielt, Herod. a. O. Gleichwohl wurde er nach Diodor. a. O. entdeckt und ins Waſſer geworfen. Seine Mutter gab ihm das Leben zurück, ja ſogar die Unſterblichkeit und lehrte ihn dies Mittel ſelbſt nebſt der Kunſt wahrzuſagen. Diod. a. O. Sein Vater aber, der aus dem Reiche der Todten zurückkehrte, unterwies ihn in der Kunſt Kriege zu führen, und befahl ihm ſeinen Tod zu rächen. Horus überzog auch nachher den Typhon mit Krieg, nahm ihn gefangen und lieferte denſelben ſeiner Mutter aus. Dieſe aber ließ den Typhon wieder

*) Es iſt der Mühe werth, hier die Unterſuchungen Hugs S. 46. fg. zu vernehmen: Oſiris als Herbſtgott verſchwand mit der Winterſonnenwende und wurde nun in 7 Umgängen um den Tempel, ſo viel als Monate bis zur nächſten Sonnenwende ſind, feierlich aufgeſucht und nicht gefunden. Von nun an trat Horus in die Herrſchaft ein. Er hatte bei ſeiner Geburt den Finger auf dem Munde, gerade wie Harpokrates Photius Biblioth. cod. 242. p. 558. Hoeschel. Plutarch. Is. et Osir. C. 53 Horus das Kind wurde aber in der Winterſonnenwende unter Blumen und Blüthen geboren: denn dann iſt Frühlingsanfang in Aegypten, und dieſe Geburt ſchildert ihn hinlänglich als den Genius des Frühlings und der Frühlingsſonne. Als Kind nicht im Stande zu gehen, wird er von den Aegyptiern ſitzend auf einer Lotusblume, der erſten, welche ſich über die Oberfläche des Stroms emporhebt, vorgeſtellt, d. i. als Winterſonne, wie ſie nach der Winterſonnenwende zaudernd und ſchwachen Schrittes ſich aus der weiteſten Entfernung nach den obern Abtheilungen ihrer Bahn erhebt. Wie dieſer Schutzgeiſt des Solſtitiums (Horapoll. Hieroglyph. II, 3.) aus ſeinem Kindesalter trat, und reifer wurde, hieß er Arveris, d. i. Gott der Nahrung oder Schutzgeiſt der Feldfrüchte, weil er als Horus der ältere und Gott des Sommers die Feldfrüchte unter ſeiner Obhut hat. Macrob. Saturn. I, 18. Horus der jüngere war alſo Gott des Frühlings; der ältere Sommergott und beide führten die Sonne von dem Winterſolſtitium bis zum Sommerſolſtitium hinauf. Da die Griechen aber nur Einen Apollo anerkannten, ſo vereinigte er den Zeitraum, der unter beide vertheilt war, in ſich allein. In den Myſterien nämlich, die es über ſich nahmen, den fremden Mythus mit den Natureigenheiten und dem vaterländiſchen Himmel ins Einverſtändniß zu bringen, ſtellte man für dieſen Fall den Lehrſatz auf: die Sonne in der obern Hemiſphäre ſey Apollo, in der untern Dionyſus oder der Liber Pater. Vergl. Macrob. Saturnal. I, 18. Bei den Aegyptiern wechſelten Dionyſius und Horus von Solſtitium zu Solſtitium, bei den Griechen von Aequinoctium zu Aequinoctium. Wie nun in Aegypten der ältere Horus ein Jüngling war und immer verblieb, ſo dachten ſich ungefähr die Griechen ihren Apollo mit Jünglingsgeſtalt, in dem Gefühle inwohnender Lebenskraft.

frei. Dieß erzürnte den Horus ſo, daß er ſich ſogar an ſeiner Mutter vergriff, und ihr den königlichen Schmuck vom Haupte riß. Allein Typhon machte ihm bald die Krone von neuem, unter dem Vorgeben, er ſey nicht das ächte Kind ſeiner Aeltern, ſtreitig. Es kam alſo noch zu zwei neuen Schlachten, und Typhon verlor in der letzten bei Antäum Krone und Leben. Plutarch. Is. et Osir. c. 20. Diod. a. O. *) Horus als der Sohn der Sonne, oder eine ihrer Stellungen wird ſtets als Knabe, entweder in der Mitte zwiſchen beiden Aeltern, oder allein und zwar eingewickelt vom Kopf bis an die Füße in einem langen Rock dargeſtellt. Vergl. Winkelm. Mon. ined. n. 75. Montſaucon. T. II. P. II. p. 120.

2) einer der 50 ruchloſen Söhne des Lycaon, welche Jupiter mit dem Donner erſchlug. Apollod. III, 8, 1.

HOSPITA, *ae*, gr. Ξένη, ης, ein Beiname, unter dem Venus zu Memphis in Aegypten verehrt wurde. Ihr Tempel ſoll errichtet worden ſeyn, da der König Proteus dem nach Aegypten verſchlagenen Paris die Helena ſammt den entführten Schätzen hinwegnahm, und ſolche an den Menelaus wieder auslieferte. Herod. II. 112.

HOSPITALIS, ein Beiname Jupiters, ſ. Xenius.

HOSTILINA, *ae*, die Göttin, welche nach August. de C. D. IV, 8. die Römer verehrten, damit ihr Getreide gleich an Aehren werden möchte. Von hostio d. i. aequo, ich mache gleich.

HVRIVS, *i*, einer der vornehmſten Centauren, die ſich im Gefechte mit den Lapithen auf der Hochzeit des Pirithous auszeichneten. Sc. Herc. 178.

HYACINTHVS, *i*, gr. Ὑάκινθος, ου, 1) der berühmte ſpartaniſche Heros. Er war der Sohn des Oebalus, Hyg. f. 271, oder der Clio und des Pierus, Apollod. I, 3, 3, oder des Amyclas und der Diomede. Apollod. III, 10, 3. Seine ungemeine Schönheit erwarb ihm viele Verehrer. Der erſte Liebhaber von ihm war der Barde Thamyris, der auch mit ihm das erſte Beiſpiel der Knaben-Liebe gab. Dann verliebten ſich Apollo und Zephyr, nach Serv. z. Virg. Eclog. III, 68. u. ſ. w. zugleich in ihn; und dies verurſachte ſeinen Tod. Als einſt Apollo mit ihm den Diſcus warf, wehete Zephyr die Scheibe dem Jünglinge auf den Kopf, daß er auf der Stelle blieb. Apollo verfolgte von nun an den Zephyr ohne

*) In Bezug auf dieſen letzten Theil des Mythus äußert ſich Creuzer Symbol. I, p. 277. alſo: Wenn aber die Sonne in das Zeichen des Scorpion tritt, dann beginnt die Herbſttrauer. Die Sonne hat keine Kraft mehr, ſo wie ſelbſt Iſis (der Mond) deswegen keine Kraft mehr empfängt. Die Tage nehmen ab, es nahet ſich die dunkle Zeit. Hier nimmt der Mythus den feindſeligen Typhon in einem ganz andern Sinne, als den Verfinſterer der Sonne, als den Winter, wieder auf. Wenn daher Oſiris von Typhons Händen zum zweitenmal den Tod erleiden muß, d. i., wenn das Saatkorn in die Erde hinabgeht, beginnt die Trauerperiode, bis die junge Saat zum Vorſchein kommt.

Aufhören mit ſeinen Pfeilen und verwandelte den Hyacinth in eine Blume, auf der das Zeichen ſeiner Betrübniß ai! ai! immerwährend hervorging, die alſo unſere Hyacinthe nicht ſeyn kann. Ovid X, 162 f. Lucian. Dial. Deor. 6. So weit die Fabel. Die eigentliche Geſchichte war dieſe: ein blühender Jüngling eines angeſehenen Hauſes ſtarb, da der Wind ihm die Wurfſcheibe auf den Kopf zurücktrieb. Apollo ward bei den Alten für den Urheber aller plötzlichen Todesarten gehalten. Daraus ſpann ein alter Dichter den Mythos, Eiferſucht des Zephyrs gegen den Apollo habe dem Hyacinth das Leben gekoſtet; und endlich ſetzte ein anderer noch hinzu, daß er in eine Blume verwandelt worden ſey*). Daß überhaupt dieſer Mythus oft bearbeitet wurde, ſieht man auch aus den doppelten Angaben von ſeinen Aeltern, die Apollodor I, 3, III, 10. hat. Aber wie ward Hyacinth zum Heros der Spartaner? Amyclä verwahrte ſeit undenklichen Zeiten ein Heiligthum des Apollo, bei dem man wahrſcheinlich ein jährliches Feſt ſchon vorher beging, ehe dieſe Fabel eingemiſcht wurde. Spiele und Geſänge machten dergleichen Feierlichkeiten aus. Ein alter Dichter, welcher die Sieger beſang, oder eine Hymne zu Ehren der Gottheit dichtete, verflocht die Geſchichte des Hyacinths hinein. Dieſe ward nun ein weſentlicher Theil der geſammten Feierlichkeiten bei Amyclä. Als man den Thron des Apollo erbauete, ward ein Sarg zur Baſis der Statue — der Sarcophag des Hyacinths — gebraucht. Die Nation betrachtete von nun an den Hyacinth als National-Helden und das uralte National-Feſt, — ſchon bei der Verſchwörung des Phalanthus 707 v. Chr. Geb. cf. Strabo VI. S. 278. Cas. war es gangbar, — ward Hyacinthia genannt. Das Feſt ſelbſt dauerte drei Tage, und fiel jährlich mitten in die längſten Tage des Sommers. Eine Beſchreibung davon liefert Athen. IV, S. 139. eine Beſchreibung des Throns von Apollo oder des Grabmals Paus. III, 18. 19. Vergl. Heynens Antiqu. Aufſ. Th. I. S. 95—107. Derſ. z. Apollod. p. 275.

2) ein Spartaner, welcher zu Athen wohnte, und deſſen Töchter bei der Belagerung von Athen durch den König Minos auf Befehl des Orakels am Grabe des Cyclopen Geräſtus geopfert wurden. Apollod. III, 15, 8. Auch des Erechtheus Töchter wurden in dem

---

*) Kanne Mythol. S. XLII. erklärt dies alſo: Sparta begünſtigte die Liebe der Männer zu Knaben, und weil die Götter des Orts ſind, wie die Menſchen des Orts, ſo hatten die einheimiſchen Dichter dem Apollo ſelbſt einen ſchönen Spartaniſchen Knaben zum Liebling gegeben, der ſchön war, wie eine Blume, und hieß wie eine Blume — Hyacinthus. Wenn aber Boreas einen Hyacinthus raubte, ſo ſtarb die zarte Blume von dem rauhen Hauche des Nordwindes. Erſt im Zuſammenhang mit jener Dichtung raubt er ihn aus Liebe. Beide Götter wetteifern nun um die Liebe des ſchönen Knaben und Apollo iſt der begünſtigte, dem ihn aber der Verſchmähte entführte.

Kriege der Athener mit den Eleuſiniern geopfert. Dieſe letztern heiſ-ſen eigentlich *Παρθενοι*. S. Suidas h. v. Apollod. III, 15, 4. Beide aber die *Παρθενοι* und *Ὑακινθιδες* werden häufig mit einander ſchon bei den Alten verwechſelt. S. Heyne Antiqu. Aufſ. Th. I. S. 96. Not. b.

HYADES, *um*, gr. *Ὑάδες, ων*, die ſieben Sterne am Kopfe des Stiers im Thierkreiſe, auf deren Erſcheinung dem Glauben der Alten nach Regen erfolgte, wovon ſie denn (von *ὕω* ich regne) Hyades genannt worden ſind. In dieſes Sternbild wurden der gewöhnlichen Erzählung nach die Nymphen verſetzt, die entweder am Berge Nyſa den jungen Bacchus erzogen, und daher auch Nyſeides genannt wurden, Ovid. Met. 3, 314. Apollod. III, 4, 3. oder die, nach andern Erzählungen zu Dodona, Schol. Il. XV, 486. oder auf der Inſel Naxos Hyg. f. 192. daſſelbe thaten. Denn was iſt ſtärkern Abänderungen unterworfen geweſen, als die Mythe des Bacchus. Ihrer Geburt nach wurden dieſe Hyades bald für Töchter des Erechtheus, bald des Cadmus, bald des Oceans, Hyg. F. 182. bald des Hyas und der Böotia, Hyg. Astr. II, 21. bald des Atlas und der Plejone, Hyg. f. 192 ausgegeben; und ſo der Zahl nach bald zwei, bald fünf, bald ſechs, bald ſieben. S. Hygin. a. O. gezählt. Eben ſo verſchieden ſind die Namen, welche Hyg. f. 192. 182. Astr. II, 21. Serv. zu Virg. Aen. I, 744 und Didym. zu Il. XVIII, 486 liefern. S. van Staveren zu Hyg. Astr. a. O. Der Röm. Landmann nannte ſie wahrſcheinlich durch falſche Ableitung (von *ὗς*, Schwein) irre geleitet, Suculae, Ferkel. Man erzählt ferner von ihnen, daß die Töchter des Atlas ſich zu Tode gegrämt, da ihr Bruder Hyas von einem wilden Schweine zerriſſen worden, und daß ſie dann Jupiter am Himmel verſetzt habe; oder daß dieſes erſt geſchehen ſey, nachdem Medea ſie zuvor, da ſie bereits alte Weiber geweſen, wieder verjüngt habe. Nach andern verdankten ſie die Ehre unter die Sterne zu kommen, der Ausſöhnung, die ſie zwiſchen ihrem Zögling und der Juno bewirkten. Hyg. a. O.

HYAGNIS, *idis*, gr. *Ὕαγνις, ιδος*, der Vater des Marſyas, der die Kunſt auf der Flöte zu ſpielen erfunden haben ſoll. Plutarch. de Music. Nonn. Dionys. X, 234. Burmann zu Ovid. Met. VI, 400 will ihn Oeagnis genannt wiſſen.

HYALE, *ae*, eine Nymphe aus dem Gefolge der Diana. Ovid. Metam. III, 171.

HYAS, *antis*, der Böotia Mann, die mit ihm die Hyaden erzeugte. Hyg. Astr. II, 21.

HYAS, *ae*, des Atlas und der Plejone, oder der Aethra Sohn. Hyg. f. 192. Ovid. F. V, 171. Er wurde auf der Jagd von einem Löwen, oder einem wilden Schweine, oder einer Otter umgebracht. Hierüber grämten ſich ſeine Schweſtern die Hyaden zu Tode. Hyg. a. O. ib. Munker.

HYBRIS, *εος*, eine Nymphe, mit welcher Jupiter den Pan erzeugt haben ſoll. Tzez. beim Com. Nat. V, 6.

HYDARNIS, *is*, des Jupiters und der Europa Tochter, von der die Stadt Hydarnis den Namen erhalten haben ſoll.

HYDISSVS, *i*, Bellerophons und der Aſteria Sohn, von ihm ſoll die Stadt Hydiſſus in Carien den Namen haben. Steph. Byz. h. v.

HYDRA LERNAEA, gr. *Ὕδρα λερναία*, das berühmte Ungeheuer in den Sümpfen zu Lerna, deſſen Ertödtung die zweite dem Herkules aufgelegte Arbeit ausmachte. Die Erzählungen von dieſer Hydra ſind außerordentlich vielfältig. Vergl. die Ausleger zu Hyg. f. 30. Gewöhnlich aber werden Typhon und Echidna für die Aeltern dieſer Hydra angegeben. Ueber ihre Geſtalt aber herrſcht unter den Dichtern die größte Verſchiedenheit. Paus. II, 37 erzählt uns, daß erſt Piſander von Camirus der Hydra verſchiedene Köpfe zugeſchrieben habe, daß man alſo vorher nur von einem Kopfe wußte. Neun Köpfe ſchrieb ihr Alcäus zu, wie wir aus Schol. Hesi in Theog. wiſſen, und dem tritt auch Apollodor bei. Nach eben dieſem Scholiaſten ſchrieb ihr Simonides funfzig Köpfe zu. Noch andere ſtiegen bis auf hundert. S. Interpr. Hyg. a. O. Euripides Herc. fur. 419 nennt ſie *μυριοκρανον κυνα Λερνας*; *κυνα* nämlich wie alle Ungeheuer die Alten. Eigentlich aber gab man ihr einen Thierleib mit Schlangenköpfen. Lucret. V, 27. Sie ſoll ſo giftig geweſen ſeyn, daß ihr bloßer Hauch tödtete, Hyg. f. 30, und Herkules von ihren Biſſen voll unheilbarer Schwären wurde, die er endlich mit einem Kraute heilte, das er bei der Stadt Ace in Paläſtina fand. Steph. Byz. v. *Ακη*. In ihr Blut tauchte Herkules ſeine Pfeile, die an ſeinem Freunde Chiron, an den Centauren, ja an ihm ſelbſt und an dem Philoctetes die ſchrecklichſten Wirkungen hervorbrachten. cf. Paus. V, 5. Die Erlegung dieſes Ungeheuers, ſ. Apollod. II, 5, 3. Diod. IV, 21. Ovid. IX, 71. und Art. Herkules. Paläphatus 39 macht einen kleinen räuberiſchen König, Serv. Aen. VI, 287, Bäche, deren Ueberſchwemmungen Herkules verſtopfte, aus dieſem Ungeheuer. Warum wollen wir ſie nicht lieber für ein Dichterbild anſehen. Griechenland war in der That zu des Herkules Zeiten noch voller Moräſte und Ungeheuer, die ſich darin aufhielten; und es war großes Verdienſt, das Land davon zu reinigen. Heyne zu Apoll. p. 144.

2) die Schlange am Himmel. S. Corvus.

HYES, *ae*, gr. *Ὕης*, *ου*, ein Beiname des Bacchus, der wahrſcheinlich ſoviel als udus der Feuchte von der Trunkenheit geſagt bedeutete. Suidas h. v. will ihn von ſeiner Mutter, die auch Hye geheißen, oder davon herleiten, weil es an ſeinem Feſte oft regnete. Plut. Is. et Os. 38 legt dieſen Namen dahin aus, weil Bacchus ein Gott der Feuchtigkeiten ſey.

HYETIVS, *i*, der Regenbringer, ein Beiname, unter dem Jupiter im Haine des Trophonius eine Bildſäule hatte. Paus. IX, 39.

HYGEA oder HYGIEA, *ae*, gr. *Ὑγεία, ας*, 1) bei den Römern Salus *) die perſonificirte Geſundheit, welche Licymnias Fr. beim Sext. Emp. adv. Math. p. 447. als die ſchönäugige (Geſundheit malt ſich beſonders in Augen), Beiſitzerin des Apollo, ohne die Niemand glücklich iſt, beſchreibt. cf. Fr. Ariphronis in Analect. Brunk. p. 139. Ihr iſt auch die ſchöne 67ſte Orphiſche Hymne gewidmet. S. Herrmann Myth. Th. I, S. 102 fg. Dieſe Hymne macht die Hygea zur Gemahlin des Aeſculapius. Sonſt wird ſie als deſſen Tochter aufgeführt. Paus. I, 54. obgleich weder Homer, noch Heſiod, noch Pindar, denen des Aeſculapius Vergötterung fremd iſt, ſie weder als deſſen Tochter, noch als Göttin kennen. Gemeiniglich fand ſich ihre Bildſäule in dem Tempel des Aeſculapius. Man findet ſie vielfältig auf Münzen, wo ihr Kennzeichen eine Schale iſt, aus welcher ſie eine Schlange füttert**). Montfauc. T. I. P. I. t. 89. Lippert I, 663—676. Sie hat oft auf Münzen den Aeſculapius und Teleſphorus bei ſich, Buonar. p. 82. oder auch nur den letzten allein. Fröhlich Tent. p. 248. Bisweilen iſt die Schlange ihr um den Unterleib gewunden, Beger Thes. Br. T. I. p. 67. oder windet ſich ihr um den Arm, oder neben ihr um einen Altar oder Baum. Auch trifft man ſie ſitzend und einen Hund neben ihr an. Maffei gem. T. II. t. 57. Wir haben von dieſer Göttin noch verſchiedene antike Bildſäulen. So befindet ſich eine Hygea im Capitol zu Rom und großen Saal, die Hände ſind ergänzt, das Ganze iſt ſchön. Als Gruppe erſcheint ſie mit dem Aeſculap im Vatican, der ſchöne Gedanke iſt nur nicht genugſam ausgeführt. Eben dies gilt von einer Statue im Pallaſte Giuſtiniani. Hier ſitzt

---

*) Die bei den Römern mit Hygiea verwechſelt zu werden pflegt, wiewohl ſie mehr Erretterin der Staatswohlfahrt war. Vergl. Hirt Bilderb. I. S. 81.

**) Schon in Aegypten fütterte man die Schlangen, als leibhaftige Repräſentanten der Heilgötter in den Tempeln mit Honigkuchen. Sickler in der Schrift: die Hieroglyphen im Mythus des Aesculapius, Meinungen 1819. pag. 20 fg. erklärt die Idee von der Schlange als Heilſchlange daher, daß beſonders in warmen und zugleich waſſerreichen Ländern, warme Quellen der Lieblingsaufenthalt von Schlangen ſind. Sie mußten dem Naturmenſchen als die Wächter der Quellen erſcheinen, an ihnen fand er den ſicherſten Leiter zu der Quelle, die ihm Linderung und Heilung verſprach und gab. Dies nebſt andern Umſtänden, ſagt Creuzer Symb. II. S. 394., mußte wohl das Schlangenbild zum Symbole des verjüngten Lebens und der Geſundheitsquelle machen. Aber da die Badecuren das Gebiet der prieſterlichen Arzneikunde nicht allein umfaſſen, ſo kann auch aus der Verehrung der Heilquellen nicht der ganze Sinn des Asklepiſchen Schlangendienſtes abgeleitet werden.

ſie und hat eine Schlange auf dem Schooß. S. Maffei Raccolta di statue.

2) ein Beiname, den auch Minerva erhielt, lateiniſch *Minerva salutifera* oder *medica*. Sie hatte unter dieſem Namen in Attica Altäre, Paus. I, 23. 31. und in Rom einen Tempel. Plin. 22, 17, 20. giebt zur Urſache dieſer Verehrung an, Minerva habe dem Perikles im Traume einige Heilkräuter gezeigt. Doch kam wohl im Allgemeinen dieſer Beiname daher, weil man Minerven die Erfindung jeder Wiſſenſchaft zuſchrieb. Als Hygea glaubt man Minerven zu finden, wo ſie in völliger Rüſtung eine Schlange hält, die ſich um ihren Arm windet. Lippert. I. n. 132. Caus. Mus. Rom. t. 26.

HYIONIVS. ſ. Oeonius.

HYLACTOR, *oris*, einer von Actäons Hunden. Ovid. Met. III, 224. Hyg. f. 181.

HYLAEVS, *i*, gr. Ὑλαῖος, ϐ, 1) einer von Actäons Hunden. Ovid. Metam. III, 213. Hyg. f. 181.

2) ein Centaur, den Atalanta erlegte, als er ihr Gewalt anthun wollte. Apollod. III, 9. cf. Callim. in Dian. 221. Virg. Ge. II, 457. zählt ihn mit unter denen auf, die von den Lapithen erſchlagen wurden.

HYLAS, *ae*, gr. Ὕλας, ϐ, der berühmte Liebling des Herkules. Die Aeltern deſſelben werden von den Alten ſehr verſchieden angegeben. Man nennt gewöhnlich ſeinen Vater Theodamas. Andere machen ihn zu einem Sohn des Philodamas und der Lyece, zu des Euphemus, Ceyx, Theomenes, ja ſelbſt zu Herkules Sohne. So wie ſeine Mutter Menodice, oder, wie ſie andere nennen, Meciosnice, eine Nymphe und des Orions Tochter genannt wird. Vergl. Schol. Theocrit. 13, 7. und Munker zu Ant. Lib. 26. Die Verſchiedenheit in den Erzählungen von dem Hylas iſt ein Beweis, daß dieſer Mythus von vielen Dichtern bearbeitet worden iſt. Nach Orph. Argon. 224, kam er mit dem Archiſteus oder Acaſtus aus Pherä zu den Argonauten. Da er auf der Fahrt derſelben in Myſien aus dem Fluſſe Aſcamus Waſſer ſchöpfen wollte, zogen ihn wegen ſeiner Schönheit die Nymphen dieſes Fluſſes ins Waſſer, oder raubten ihn. Herkules, der ihn liebte, ſuchte ihn lange vergeblich und wurde deswegen auch endlich von den Argonauten zurückgelaſſen. So Apollod. I, 9, 19. Anton. 1. Lib. 26, fügt dem noch bei, daß Herkules die ganze Gegend mit Rufen nach ihm erfüllt habe. Da ihn alſo die Nymphen nicht weiter verbergen konnten, verwandelten ſie ihn in ein Echo, das dem Herkules unaufhörlich antwortete. Endlich ließ Herkules den Polyphemus, den Argonauten, in dieſer Gegend zurück, um ihn zu ſuchen; aber auch dieſer ſtarb eher, als er ihn fand. Vergl. Virg. Ecl. VI, 43. ib. Serv. et Propert. I, 20 am Ende. Man ſoll nach der Zeit dem Hylas an der Quelle des Fluſſes ein jährliches Opfer gebracht, und dabei der Prieſter dreimal ſeinen Namen ausgerufen haben. Theocrit. Id. 13. die ganz von dieſer Geſchichte handelt,

nennt die Nymphen, die ihn raubten, Eunica, Malis und Nychea, und erzählt wie ſehr ſie ihm geſchmeichelt und ihn zu beſänftigen geſucht haben. Gleichwohl habe er immer noch unter dem Waſſer dem Herkules geantwortet. cf. Apollon. I, 1207. ibi Schol. Der Schol Ariſtoph. Plut. 1128 ſetzt hinzu, eine Stimme vom Himmel habe dem Herkules zugerufen: was ſuchſt du den, der nicht mehr vorhanden iſt! Darauf habe er das weitere Suchen aufgegeben. Orph. Arg. 641. aber läßt ihn bei Verfolgung des Wildes in die Höhle der Nymphen gerathen. Man glaubt ihn noch auf einer alten Gemme bei Maffei T. II, t. 100. zu ſehen, wo ein Knabe neben dem Herkules mit ſeiner Keule ſpielt. — Hylas ertrank; das iſt die kurze Auflöſung dieſer Fabel.

HYLATES, *ae*, gr. Ὑλατης, ȣ, ein Beiname, den Apollo beim Lycophr. 448. vergl. Tzez. zu dieſem Orte, von der Stadt Hyle Cypern führte, wo er verehrt wurde.

HYLE, *es*, 1) des Theſpius Tochter, von welcher der Ort Hyle in Böotien den Namen haben ſoll. Euſtath. zu Il. II, 500.

2) ein Lapithe, welchen Demoleon auf des Pirithous Hochzeit erſchlug Ovid. Met. XII, 378.

HYLEVS, *ei*, einer der kalydoniſchen Jäger, den das Schwein hinrichtete. Er ſoll vorher den Melamon hingerichtet haben, weil dieſer die Atalanta liebte, welcher er ſelbſt ſeine Liebe zuneigte. Apollod. I, 8, 2. Ovid. Met. VIII, 312. ibi Comment. Er wird auch Hyläus geſchrieben.

HYLLVS, *i*, gr. Ὕλλος, ȣ, 1) des Herkules und der Dejanira Sohn. Er heirathete die Jole, wie ſein Vater dieſes ihm befahl. Apollod. II, 7, 7. Nach des Herkules Tode machte er unter den übrigen Herakliden gleichſam den Anführer, flüchtete mit ihnen nach Trachin, und als ſie hier Ceyx gegen den Euryſtheus nicht ſchützen konnte, nach Athen. Hier kam es zu der merkwürdigen Schlacht zwiſchen den Athenern und den Herakliden gegen den Euryſtheus, in welcher ſich Hyllus vorzüglich auszeichnete, und auch deswegen die Ehre genoß, ein Tropäum über die geſchlagenen Feinde zu errichten. Eurip. Heracl. 659. 818 f. 936. Ja von einigen wird erzählt, daß Hyllus ſelbſt den Euryſtheus bei den Skironidiſchen Felſen — alſo auf der Flucht, denn die Schlacht geſchah auf den Marathoniſchen Feldern — umbrachte. Apollod. II, 8, 1. Obſchon andere Pind. Strabo VIII, und Eurip. Heraclid. 859 es dem Jolaus zuſchreiben, und überhaupt die Erzählungen von dem Tode des Euryſtheus ſehr verſchieden ſind. cf. Weſſeling zu Diod. IV, 57. v. Staveren Miſc. Obſ. Vol. X. T. III. p. 383. Hyllus kehrte nach der Schlacht in den Peloponnes zurück: weil aber eine Peſt entſtand, mußten auf Befehl des Orakels die Herakliden die Halbinſel wieder verlaſſen. Sie fragten über ihre Rückkehr das Orakel, und dies hieß ihnen die dritte Frucht, das iſt das dritte Menſchenalter, abwar-

ten. Hyllus verſtand aber dies vom dritten Jahre. Als er nun wieder dahin wollte, ſetzte ſich ihm auf dem Iſthmus die ganze Macht des Peloponneſus entgegen. Endlich erbot ſich Echemus, K. von Arkadien, die Sache durch einen Zweikampf mit dem Hyllus auszumachen, unter der Bedingung, daß wenn Hyllus beſiegt würde, die Herakliden unter funfzig Jahren nicht wieder zurückkommen ſollten. Man ging dieſe Bedingung ein, aber Hyllus kam ums Leben. Diod. IV, 58. ib. Weſſeling. Pauſ. I, 41. Schol. Pind. O. X. 80. Des Hyllus Amme war Abia, Pauſ. IV, 30. ſeine Tochter Evächme, welche hernach dem Polycaon ſich vermählte ib. 2. Sein Sohn aber war Clodäus, der nach ſeinem Tode die Herakliden wieder, doch eben ſo vergeblich nach dem Peloponnes führte. Eine beſondere Fabel von ihm liefert Ptolem. Heph. l. III. p. 314. er habe ein Horn am Kopfe gehabt, in welchem Epopeus aus Sicyon, nachdem er ihn überwunden hatte, das Waſſer aus dem Styx aufbehielt. Man glaubt, des Hyllus Kopf noch auf einem geſchnittenen Steine bei Lippert I, 566. zu ſehen. Heyne zu Apollod. p. 199. 203. 204.

2) ein anderer Hyllus war der Sohn des Herkules von der Omphale. S. über ihn und den folgenden van Staveren Miſc. Obs. Vol. 10. T. 3. p. 383.

3) ebenfalls ein Sohn des Herkules, welchen er mit der Melite, des Fluſſes Aegäus in Phäacien Tochter, erzeugte. Er begab ſich nachher aus Phäacien hinweg, weil er dem Nauſithous nicht unterthan ſeyn wollte, und ließ ſich auf einer Inſel des kroniſchen Meeres nieder, wo er von den Meatoren erſchlagen wurde, da er ſich ſeine Rinder nicht wollte nehmen laſſen. Apollon. IV, 539. ib. Schol.

4) ein Sohn der Erde, von dem der Fluß Hyllus in Lydien ſeinen Namen führte. Paus. I, 35.

HYLLONOME, *es*, eine ſchöne Centaurin. Als ihr Gemahl Cyllarus auf der Hochzeit des Pirithous umkam, erſtach ſie ſich ſelbſt. Ovid. XII, 405.

HYMANE, *es*, des Phorbas Gemahlin, die Mutter des Tiphys. Hyg. f. 14.

HYMEN, *enis*, oder HYMENAEVS, *i*, gr. Ὑμεναιος, ου, der Gott der Ehen bei den ſpäteren Griechen, von dem der Brautgeſang eben ſo genannt wurde. Seine Aeltern werden verſchieden angegeben, und bald Apollo und die Muſe Calliope, bald Venus und Bacchus, Serv. zu Aen. IV, 127., bald Magnes, Ant. Lib. 23, und die Mutter Clio oder Urania, Catull. Ep. 62, oder Terpſichore genannt, Alciphr. I, 13. Tzez. Chil. 13, 496. Da er für einen vortrefflichen Sänger ausgegeben wird, Anton. Lib. a. O. mußte allerdings ſeine Mutter eine Muſe ſeyn. Die Erzählungen von ihm ſind ſehr vielfältig. Nach einigen erſchlug ihn an ſeinem Hochzeittage ſein einfallendes Haus. Serv. Aen. I, 651. Damit ſtimmt

überein, daß ihn Apollod. III. 10, 3. unter denjenigen aufzählt, welche Aeſculap wieder von den Todten erweckte. Nach andern ſang er ſich bei der Vermählung des Bacchus und der Ariadne zu todte. Serv. a. O. und zu Ecl. 8, 30. Doch die gewöhnlichere Erzählung iſt dieſe. Hymenäus war ein ſchöner, aber armer Jüngling in Athen. Er liebte ein reiches Frauenzimmer und ward von ihr wieder geliebt. Sie genießen zu können, verkleidete er ſich einſt in ein Frauenzimmer, und feierte in dieſer Kleidung nebſt ſeiner Geliebten das Feſt der Ceres in Eleuſis. Allein ein Schwarm Seeräuber entführte ihn mit allen den jungen Frauenzimmern, die dem Feſte beiwohnten. Die Räuber aber landeten auf einer wüſten Inſel und berauſchten ſich. Dies verſchaffte dem Hymenäus die gute Gelegenheit, ſie insgeſammt im Schlafe umzubringen. Hymen reiſte dann nach Athen zurück, und erbot ſich, alle geraubte Mädchen zurückzubringen, wofern ſeiner Geliebten Aeltern in ſeine Heirath willigen wollten. Dies wurde mit allen Freuden angenommen. Hymen aber führte eine ſo glückliche Ehe, daß man ſeiner in allen Brautliedern gedachte, bis er endlich vergöttert wurde. So erzählen Serv. zu Aen. I, 651. IV, 99. Luctat. ad Stat. Theb. III, 283. Donat. zu Terent. Adelph. V, 7, 8. — Catull. 65, 6. ſchildert ihn als einen mit einem Kranze von Majoran bekränzten Jüngling, mit einer Fackel in der einen, und einem Schleier in der andern Hand, und läßt ihn ſafrangelbe Socken tragen. Ovid. X, 1. gibt ihm ein ganz gelbes Kleid. Senec. Medea 61. läßt ihn taumeln. Es ſcheint allerdings der erſte Urſprung dieſer Gottheit von den Brautliedern entſtanden zu ſeyn, und das Wort ſo viel als ὑμνος νεος zu heißen. cf. Ant. Lib. a. O. Mezir. zu Ovid. T. I. p. 133. Als man aber dieſes Geſchöpf der Dichter perſonificirte, legte man mehrere Fabeln demſelben unter.

HYMETTIVS, *i*, ein Beiname des Jupiters von ſeinem Altare auf dem Berge Hymettus in Attika. Paus. I, 32.

HYMNIA, *ae*, die Eheliche, ein Beiname der Diana, unter dem ſie in Arkadien zwiſchen Mantinea und Orchomenus einen Tempel und einen andern auf der Straße von Anchiſien im Orchomeniſchen hatte. Den Dienſt in dem erſten Tempel hatte ſonſt eine Jungfrau. Da aber Ariſtokrates einſt dieſe Prieſterin mißhandelte, wofür er mit Steinen zu todte geworfen wurde, ſetzte man eine Ehefrau und dieſe, wahrſcheinlich wie in dem zweiten Tempel, mit ihrem Manne an deren Stelle. Dieſe Prieſter durften aber mit Niemand eſſen, trinken oder ſich ſonſt gemein machen. Paus. VIII, 5, 13.

HYONA, *ae*, nach einigen die Gemahlin des Eleuſinus und Mutter des Triptolemus, die ſonſt Cothonea genannt wird. S. Ceres und Triptolemus.

HYPARETE, *es*, eine der Danaiden. Hyg. 170.

HYPENOR, *oris*, ein Trojaner, den Diomedes mit der Alcyone erzeugte. Il. V, 144.

HYPERANTVS, *i*, einer von des Aegyptus Söhnen. Hyg. f. 170.

HYPERBIVS, *i*, einer von des Aegyptus Söhnen, nach Apollod. II, 1. 5.

HYPERCHIRIA, *ae*, die gleichſam die Hand (über den Fluß) hält, ein Beiname, unter welchem der Juno auf Befehl des Orakels in Lakonien ein Tempel erbauet werden mußte, als der Fluß Eurotas zu weit austrat. Paus. III, 13.

HYPERENOR, *oris*, gr. Ὑπερήνωρ, ορος, 1) einer von den thebaniſchen Stammhelden, die aus den geſäeten Drachenzähnen entſtanden, und daher Sparten genannt werden. Hyg. f. 178 Apollod, III, 4, 1.

2) ein Sohn, den Apollo mit der Aethuſa, der Alcyone Tochter, erzeugte. Apollod. III, 10, 1.

3) der Sohn des Trojaners Panthus, den Menelaus bei dem Anfalle auf die griechiſchen Schiffe durch einen Stoß in die Eingeweide vor Troja erlegte. Il. XIV, 516.

HYPERETES, Neptuns und der Alcyone Sohn; von ihm hatte die Stadt Hyperea bei Trözen in Argolis den Namen. Paus. II.

HYPERETVS, *i*, des Lycaon Sohn. Von ihm hatte die Stadt Hypereſia den Namen. Eustath. zu Il. II, 573.

HYPERION, *onis*, gr. Ὑπερίων, ονος,

1) einer von den Söhnen des Priamus. Apollod. III, 12, 5.

2) der Titane, des Uranos und der Erde Sohn. Er heirathete die Titanide Thia ſeine Schweſter und ward von ihr Vater des Sol, der Luna und Aurora. Apollod. I, 2, 3. 2, 2. cf. Hes. Θ, 370. Nach der Homeriſchen 29ſten Hymne war ſeine Gemahlin Euryphäſſa. Nach dem Homer zeugte Hyperion mit der Nymphe Neära, die Nymphen Phaetuſe und Lampetie in Sicilien. Odyss. XII, 132. Er hatte auf eben dieſer Inſel vierzehn heilige Heerden von Stieren und Schafen, jede zu funfzig Stück. Odyss. XII, 127. Als des Ulyſſes Gefährten einige ſeiner Rinder geſchlachtet hatten, beklagte er ſich darüber im Olymp und drohete, wo er nicht gerächt würde, künftighin blos der Unterwelt zu leuchten. Hyperion iſt alſo beim Homer eben das, was die Sonne iſt, und heißt auch Helios Hyperion. Homer folgte mithin einem andern Syſtem. Diodor. V, 66. erklärt die Sache hiſtoriſch und meint, Hyperion ſey der geweſen, der zuerſt den Lauf der Sonne und des Mondes berechnet habe. Die Neuern nennen auch den Sol Hyperion. cf. Ovid. F. I, 385. Kanne Myth. S. 18 fgg. ſucht zu zeigen, daß Hyperion die erſte Wärme, welche in die Natur kam, bezeichne, und eine feurige Maſſe geweſen ſey, die anfänglich Sonne und Mond in ſich ſchloß, die ſich erſt in der Folge aus der Maſſe ſchieden; daß er aber, wie die Sonne, von der Erde zum Himmel aufgeſtiegen ſey, um die Natur zu erwärmen. Daher heiße er auch Sohn der Erde.

HYPERIPPE, *es*, 1) des Munichus, Königs der Moloſſen, und der Lelanta Tochter. Sie wurde einſt auf freiem Felde von Straßenräubern verfolgt und flüchtete ſich in einen Thurm. Als die Straßenräuber den Thurm anſteckten, verwandelte ſie Jupiter in einen Taucher. Ant. Lib. 14. S. Munichus.

HYPERIPTE, *ae*, gr. Ὑπερίπτη, ης eine Tochter des Danaus und der Krino, des Hippokoryſtes Verlobte. Apollod. II, 1, 4.

HYPERISCVS, *i*, einer der Söhne des Priamus. Hyg. f. 90.

HYPERLAVS, *i*, gr. Ὑπέρλαος, *ου*, ein Sohn des Melas. Er ſtellte mit ſeinem Bruder dem Oeneus nach, ward aber darüber vom Tydeus erſchlagen. Apollod. I, 8, 5.

HYPERMNESTRA, *ae*, gr. Ὑπερμνήστρα, *ας*,

1) des Danaus und der Elephantis Tochter. Sie erhielt unter den Söhnen des Aegyptus den Lynceus zum Bräutigam. Sie vollzog aber den blutigen Befehl ihres Vaters, der ihr in der Brautnacht ihren Gemahl umzubringen anbefahl, und dazu einen Dolch mit gab, nicht, ſondern half ihm vielmehr davon. Wer kennt nicht die ſchöne Epiſode unſers Horatius Carm. III. Od. 11. Ihr Vater aber warf ſie dafür ins Gefängniß. Apollod. II, 1, 5. Nach Paus. II, 19. 20., ward Hypermneſtra deswegen von ihrem Vater vor ein Gericht geſtellet, aber losgeſprochen. Der Ort hieß noch lange von dieſer Begebenheit Criterion. Lynceus und Hypermneſtra erbaueten gemeinſchaftlich der Diana Suada einen Tempel, und erzeugten dann des Lynceus Nachfolger Abas. Apollod. II, 2, 1. Ihnen ſelbſt wurden mit der Zeit Tempel errichtet. Hyg. f. 168.

2) die Tochter des Theſtius, Königs in Aetolien, mit welcher der Argive Oikles den Amphiaraus, die Iphianira und Polyböa erzeugte. Diod. Sic. IV, 70.

HYPEROCHVS, *i*, ein Sohn des Priamus. Apollod. III, 12, 5.

HYPERPHAS, *antis*, gr. Ὕπερφας, *αντος*, der Vater der zweiten Gemahlin des Oedipus Eurygania. Apollod. III, 5, 8. Heyne z. d. St.

HYPNOS, ſ. Somnus.

HYPSENOR, *oris*, Ὑψήνωρ, *ορος*, 1) ein geehrter Prieſter des Scamander und Sohn des Dolopion, den Eurypylus vor Troja erlegt. Hom. Il. V, 76.

2) Sohn des Hippaſus. Deiphobus tödtete ihn vor Troja um den Tod des Aſius an ihm zu rächen. Homer. Il. XIII, 411.

HYPSEVS, *ei*, gr. Ὑψεύς, *έως*,

1) der Sohn des Peneus, des Fluſſes, und der Creuſa. Er war am Pindus gezeugt, König der Lapithen und Vater der Cyrene. Pind. P. VIII. Dieſe Cyrene iſt die berühmte Geliebte des Apollo und des Ariſtäus Mutter. S. dieſelbe. Nach Diod. IV, 69. war eine andere Tochter von ihm die Aſtyagäa, mit welcher Periphas,

des Lapithus Sohn, acht Söhne, und unter dieſen auch des Jxions Vater, den Aution, erzeugte. Wahrſcheinlich war auch Themiſto, die dritte Gemahlin des Athamas, eine Tochter von ihm; vergl. Apollod. I, 9, 2. und Heyne S. 57.

2) einer der Streiter auf des Perſeus Hochzeit. Er erlegte den Protenor und ward von den Söhnen des Lyncis getödtet, nach Ovid. Met. V, 98.

HYPSIPYLE, *es*, gr. Ὑψιπύλη, ης, die Tochter des Königs Thoas zu Lemnos, deren Geſchichte ſo viele Tragiker unter den Alten bearbeiteten, und ſehr vielfältig machten. Es gab einſt eine Hypſipyle des Aeſchylus, eine andere Tragödie des Euripides, eine dritte des Sophokles, beide deſſelben Inhalts, aber unter dem Namen die Lemnierinnen. Doch zur Geſchichte. Homer weiß von allen folgenden Geſchichten nichts. Bei ihm iſt Hypſipyle eine Königin von Lemnos, und ihr Gemahl Jaſon, mit welchem ſie den Euneus erzeugt. Il. VII, 461. Ungleich weitläuftiger erzählen die Folgenden. Die Weiber zu Lemnos verachteten die Venus. Zur Strafe ſchickte ihnen die Göttin einen Geruch zu, der nicht unter die Wohlgerüche gehörte. Die Lemnier entfernten ſich nun von ihren Gattinnen, und legten ſich ihre Sklavinnen aus Thracien zu. Dies reizte die weibliche Rache. Die Lemnierinnen faßten den Anſchlag, alle Männer auf der Inſel umzubringen. Hypſipyle ſollte der Verabredung gemäß ihren Vater erwürgen. Allein Hypſipyle war dazu zu kindlich geſinnt. Sie meldete dem Greiſe das Vorhaben, und half ihm zur Flucht. Indeß ward Hypſipyle Königin der Inſel. Damals landeten gerade die Argonauten bei derſelben. Dieſe Helden wurden hier ſo wohl aufgenommen, daß die Lemnierinnen bald wieder Söhne auf ihrem Schooße ſahen. Hypſipyle ward dabei beſonders die Geliebte des Jaſon und erhielt von ihm zwei Söhne, die man bald Evenus, ſo Il. VII, 468. XIII. 747., oder Euneus Hyg. f. 15. und Deipylus, Hyg. a. O. bald Evenus und Nebrophonus oder Thoas nennt. Apollod. I, 9, 17., vergl. wie überhaupt zu dieſem Mythos Mezir. zu Ovid. T. II. p. 19. 39. 67. 114. 123. Allein Hypſipylens kindliche Zärtlichkeit gegen ihren Vater ward verrathen. Die Lemnierinnen zwangen ſie flüchtig zu werden; und ſie gerieth unterwegs Seeräubern in die Hände, die ſie gefangen nahmen, und nach Theben an den König Lycus verkauften, der auch König zu Nemea genannt wird. Hyg. f. 15. 74. Oder nach einer andern Erzählung, die Lemnierinnen verkauften die Hypſipyle ſelbſt an die Seeräuber, und dieſe ſie wieder an den König Lykurgus zu Nemea, wo ſie die Wärterin ſeines kleinen Sohnes Opheltes, nachher Archemorus genannt wurde. Hier wiederfuhr ihr ein neues Unglück. Hypſipyle befand ſich gerade im Walde von Nemea, als die ſieben gegen Theben verſchwornen Helden vorbeizogen und Mangel an Waſſer litten. Sie fragten Hypſipylen nach einer Quelle, und das gute Weib war dienſtfertig genug, ihnen eine Quelle zu zeigen. Indem ſie aber unterdeſſen ihren kleinen Zögling ins Gras legte, fand ſie

ihn bei ihrer Zurückkunft von einer Schlange umwickelt und getödtet. Die Helden nahmen an ihrem Schmerz allen Antheil, und feierten dem kleinen Getödteten zu Ehren auf dem Platze Leichenſpiele. Nur ward hierdurch die Rache der Eurydice, der Mutter des Kindes, nicht befriediget. Sie legte dieſelbe ins Gefängniß und ſchwur ihr den fürchterlichſten Tod. Zum Glücke ſuchten eben damals die Söhne der Hypſipyle ihre verlorne Mutter; Amphiaraus zeigte ihnen den Aufenthalt derſelben an, und ſie befreieten ſie. Argum. zu den Nem. des Pindars. Vergl. Heyne zu Apollod. S. 75.

HYPSVRANIVS, *i*, gr. Ὑψουράνιος, ου, eine phöniciſche Mythe, welche in die Mythen von den erſten Verbeſſerern des Menſchengeſchlechts gehört, wie ſie Eus. Praep. Ev. I, 10. und aus den Ueberreſten des Sanchuniaton mittheilt. Hypſuranius war einer von den erſten Menſchen aus dem fünften Geſchlechte, welche die Rieſen mit den damaligen Weibern, welche ſich mit Jedermann gemein machten, erzeugten. Er ſoll zu Tyrus gewohnt, und die Kunſt erfunden haben, Hütten aus Schilfe, der Papyrusſtaude und Binſen zu erbauen. Sein Bruder war Uſous, der Erfinder der Kleider aus Thierfellen. Beide aber lebten in ſtetem Streit. Nach dem Tode dieſes Erfinders weihete man ihm Klötze und unförmliche Steine, betete ihn in denſelben an, und feierte ihm jährliche Feſte.

HYPSISTVS, ſ. Altiſsimus.

HYPSVS, *untis*, einer von den Söhnen des Lycaons, in welchem uns Paus. I, 3., der Erbauer der Stadt Hypſus kennen lernt.

HYRIE, *es*, nach Ovid. Met. VII, 371., die Mutter des Cycnus, den ſie mit dem Apollo erzeugte. Sie betrübte ſich über den Tod ihres Sohnes dergeſtalt, daß ſie endlich von vielem Weinen in einen See verwandelt wurde. Ant. Lib. 12. nennt ſie Thyria, macht ſie zu einer Tochter des Amphinomus, und läßt ſie endlich beide in Schwäne verwandelt werden. Heyne zu Apollod. S. 236.

HYRIEVS, *ei*, gr. Ὑριεὺς, έος, der Sohn, den Apollo mit der Alcyone erzeugte. Apollod. III, 10, 1. Hyrieus wohnte in der von ihm benannten böotiſchen Stadt Hyria. cf. Euſtath. zu Il. II, 496. Parth. Erot. 20 Er zeugte mit der Nymphe Clonia die beiden Söhne Nycteus und Lycus, welche in der Geſchichte von Theben eine ſo merkwürdige Rolle ſpielen. Apollod. III, 10, 1. Ein anderer merkwürdiger Sohn des Hyrieus war Orion. Wie er zu ihm kam, erzählen uns Ant. Lib. 25. Schol. Il. XVIII, 486. S. unten Orion. Heyne zu Apollod. p. 236.

HYRPACE, *es*, des Boreas Tochter, welche er mit der entführten Chloris, einer Tochter des Arcturus auf den niphatiſchen Gebirgen erzeugte. Nat. Comes aus dem Cleanthes, VIII, 11.

HYRMINE, *es*, gr. Ὑρμίνη, ης, nach einigen des Neleus, nach andern des Nycteus, nach den dritten des Epeus Tochter, und

alſo des Alectors Schweſter. Schol. Apollon. I, 112. Sie vermählte ſich an den Phorbas, der mit ihr den Eleus, des Augeas Vater erzeugte. cf. Paus. V, 1. S. Phorbas.

HYRNETHO, *us*, gr. Ὑρνηθώ, οῦς, die Tochter des Herakliden Temenus, der zu Argos regierte. Sie ward die Gemahlin des Deiphontes. Da aber ihr Vater ſie und ihren Gemahl ihren Brüdern vorzog; erbitterte er dadurch ſeine Söhne dergeſtalt, daß dieſe ihren Vater Temenus umbrachten, dafür aber flüchtig werden mußten, und Deiphontes ward nun König. Apollod. II, 8, 5. Nach Paus. 2, 19. ward Hyrnetho im Gefechte ihrer Brüder mit dem Deiphontes erſchlagen. Dieſer aber flüchtete nach Epidaurus. Steph. Byz. ſagt, daß von ihr der Flecken Hyrnethium im Gebiete von Epidaurus den Namen hat.

HYRTACVS, *i*, gr. Ὕρτακος, ου, ein vornehmer Trojaner. Er vermählte ſich mit Arisbe, der erſten Gemahlin des Priamus, die dieſer ihm überließ und dafür die Hekuba nahm. Apollod. III, 12, 5. Er wohnte zu Arisba am Fluſſe Selleis, in der Landſchaft Troas. Sein Sohn war Aſius. Il. II, 837. Einen andern Sohn lernt uns Virg. Aen. IX, 179. in dem berühmten Niſus kennen, von welchem er die ſchöne Epiſode Niſus und Euryalus liefert.

HYSIVS, i, ein Beiname des Apollo von der Stadt Hyſiä in Böotien. Hier hatte Apollo einen Tempel und einen heiligen Brunnen, von dem man glaubte, daß diejenigen, welche daraus tranken, Orakelſprüche hätten geben können. Paus. XI, 1.

HYSMINA, *ae*, gr. Ὑσμίνη, ης, die Schlacht, eine Tochter der Eris und Enkelin der Nacht. Hesiod. Theog. 228.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Nitsch, Paul Friedrich Achat,

Neues mythologisches Wörterbuch für studirende Jünglinge, angehende Kü
nstler und jeden Gebildeten überhaupt ; in 2 Bänden

Bd.: 1

Leipzig [u.a.] 1821

Ant. 287 a-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10254514-6